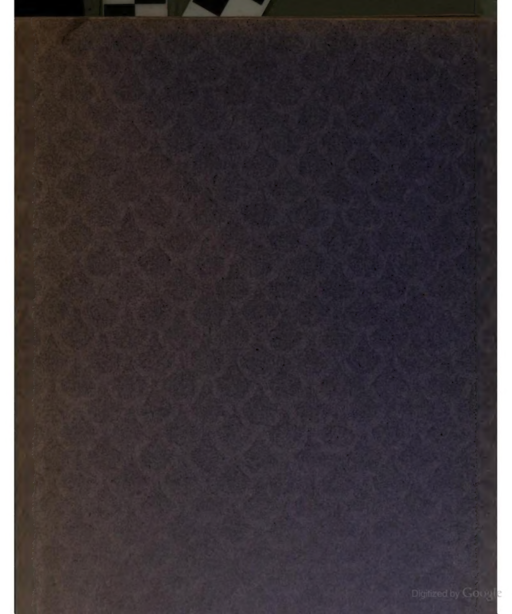


... fürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 1sten Heumonat. (Juli.) 1794.

... hut, vom 27. Juni. Nachdem schon ... terwolken um unsere Stadt herumzo... uns den so sehr nöthigen Regen zu ... brach endlich am 25. Abends halb 5 Uhr ... rchterlichsten Gewitter los, das uns ... ste Erwartung sezte. Schlag folgte ... Doch auch dießmal rettete uns der ... ige St. Martinsthurm, welcher all... alen aufzufangen pflegt. Der Stral ... auf dem Thurm 4 Menschen nieder, ... h bald wieder zu sich gebracht wurden. ... de Wetter beschädigte auch in etwas ... der Stadt liegende St. Nikolakirche, ... enannten Papiererbach das Hammerwerk. Wir danken Gott, daß es so ohne wei... en vorübergegangen, so wie wir auch ... dieser Zeit anhaltenden wohlthätigen ... en.

... nheim, vom 26. Juni. Der vorge... angekommene Lord Malmesbury ist heu... ellschaft des königl. preuß. Herrn Mi... herrn von Hardenberg, und des hol... Herrn Gesandten, Freiherrn von Kin... königl. preuß. Hauptquartier zu Kai... abgegangen. — Allen Nachrichten ... sämmtliche preuß. Truppen seit eini... in voller Bewegung, und auf ver... Seiten vorgerükt. Ein gleiches wird ... k. und Reichstruppen versichert. Bei ... sollen die Preußen einen beträchtlichen ... er die Franzosen davon getragen, und ... seitdem aus dortiger Gegend zurükge... en.

... vom 25. Juni. Nach unsern aus ... kommenen Briefen, hätte die Besiznehmung von Cracau durch kön. preuß. Truppen seine völlige Richtigkeit, und soll seitdem daselbst alles ruhig sein; die Preußen halten die beste Mannszucht. — Am 20sten marschierte wieder ein beträchtliches Korps vom hiesigen Militair zur Armee ab. Eben am 2.sten wurde den Studenten auf hiesiger Universität öffentlich im Kollegio publizirt, daß diejenigen der zweiten Klasse der Rekrutirung unterliegen sollen, jenen von der ersten Klasse aber frei stünde, als Kadetten dazu zu gehen, wo sie auch ihre Stipendien behalten sollen. — Unterdessen spricht man ungeachtet aller unausgesezten Kriegsrüstungen seit der Zurükkunft des Monarchen vom Frieden mit einiger Wahrscheinlichkeit. Freiwillige Kriegsbeiträge sind wieder 21.921 fl 8 kr. eingegangen.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 21. Juni. An der Sambre nehmen unsere Angelegenheiten eine beunruhigendere Wendung, als man nach den lezten Siegen der Alliirten hätte erwarten sollen. Die Franzosen rüken nach einigen gestern erhaltenen kleinen Vortheilen immer weiter vor. Heute haben sie sich des Postens von Quatre-Bras, wo Oberst Spiegel mit 3000 Mann stand, nach 3 wüthenden Angriffen bemeistert, und gedachten Obersten genöthigt, sich nach Genappe zurükzuziehen. Die Gemeinschaft zwischen Brüßel und Namur ist abgeschnitten. Was uns am meisten beunruhigt, ist die große Anzahl Gepäks, das hier durch rükwärts gebracht wird. Alle hier in der Stadt befindliche Militairmagazine werden in größter Eile zu Schiffe gebracht, und seit diesem Morgen sind eine Menge Personen von hier und aus der umliegenden Gegend auf der Flucht. Die Archive

werden auf Befehl der Regierung gepakt und fortgeführt. Auch sind diesen Nachmittag 4000 französische Kriegsgefangene unter Bedekung der Freiwilligen von hier abgegangen. Indessen schmeichelt man sich, daß diese bloß aus Vorsorge getroffene Maaßregeln keine schlimme Folgen nach sich ziehen werden. Und in der That, wenn man bedenkt, daß die verschiedenen Armeekorps unter den Generälen Beaulieu, Alvinzi und dem Prinzen von Oranien, noch nichts gelitten, und sämmtlich noch Kommunikation mit einander haben, so darf man mit Recht hoffen, daß die Krisis, worinn wir uns befinden, bald glüklich vorüber gegangen sein werde, besonders, wenn es dem beträchtlichen Korps, das Prinz Koburg bereits zur Dekung von Brüssel und Mons abgeschikt hat, noch gelingt, mit genannten Generälen sich zu vereinigen. Man arbeitet unterdessen mit aller Thätigkeit an Verschanzungen und Verhauen in dem Soigner Wald, um sich im äußersten Fall daselbst halten zu können. Jourdan kommandirt gegenwärtig das feindliche Heer; Charbonnier soll nach Paris abgeführt worden sein.

In Flandern haben unsere Truppen, welche bis Thourout vorgerükt waren, sich mit der gesammten Artillerie unter Brügges gezogen, um diesen Plaz zu vertheidigen. Die große Armee hat sich gleichfalls in Bewegung gesezt, und richtet ihren Marsch längs dem rechten Ufer der Schelde gegen Audenarde. Prinz Koburg hat sein Hauptquartier zu Escanaffle, und der Herzog von York das seinige zu Pottes genommen. Man glaubt, daß es auf eine Vereinigung mit dem Grafen Clairfayt angesehen ist, wovon man sich den glüklichsten Erfolg verspricht. Ueber das Schiksal von Ypern hat man noch keine zuverläßige Nachrichten. Bald heißt es, daß es befreit, bald, daß es eingenommen sei. Richtig ist es, daß man seit einigen Tagen weder auf, noch aus Ypern kanoniren hört. — In Namur wird noch in diesem Monate eine beträchtliche aus dem Luxemburgischen und vom Rheine kommende Verstärkung erwartet. — N. S. An der Sambre bereitet sich alles zu einer Schlacht, die unserem Schiksal den Ausschlag geben wird. Der Feind ist zu Genappe.

Brüßel, vom 22. Juni. Wenn der Feind bis Brüßel vordringen soll, so ließe er zwei Armeen, die noch nicht geschlagen sind, und davon eine Mons, die andere Namur dekt, auf seinen Flanken und fast im Rüken zurük. Man sollte fast glauben, daß unsere Generäle nur diesen günstigen Zeitpunkt, den Feind im Rüken anzugreifen abwarten wollen. — Nach den Bewegungen der Armeen des Prinzen Koburg und des Herzogs von York vermuthet man, daß sich alle alliirte Armeen in Masse hinter der Schelde vereinigen werden; diese Operation überließ dem Feinde freilich vieles Land; allein daraus folgten große Vortheile, indem man den Feind zu einer Generalbataille loken könnte, welcher Ausschlag nach aller Wahrscheinlichkeit zu unseren Gunsten sein würde. — So eben vernimmt man, daß der Prinz von Sachsen-Koburg an der Spize von 25,000 Mann in Person nach Mons aufgebrochen ist, und man erwartet bis Morgen eine entscheidende Schlacht. — Ypern ist nicht mehr in den Händen der Oesterreicher. Der Kommandant, Herr Graf von Salis, mußte kapituliren, nachdem er den möglichst schönsten Widerstand gethan und alle seine Munition erschöpft hatte. Die Kapitulationspunkten sind noch nicht bekannt; man glaubt indessen, daß die Garnison sich nicht zu Kriegsgefangenen ergeben werde, und daß sie mit Waffen und Bagage unter der Feldmusik und mit brennenden Lunten ausziehen werde. — Gestern Abends gegen halb 9 Uhr, nachdem unsere Stadt den ganzen Tag allarmirt war, lief ein Schreiben von einem unserer Generäle ein, welches sehr beruhigend war. Dieses Schreiben sagte, daß der Herr General Graf von Baillet von Latour sich der Position von Chapelle Herlaimont bemächtiget habe, und daß Nivelles und Brüßel gänzlich von einem Einfall befreiet seien, daß die Franzosen ihre Absichten auf Charleroi aufgegeben zu haben scheinen, daß sie schon die Posten von Trezignies und Fleurus verlassen haben, und sich wahrscheinlich auch von Gosselies entfernen werden. — Ein anderes Schreiben aus den Gegenden von Nivelles, das gestern Abends um 6 Uhr ankam, versichert, daß die Franzosen bei Gosselies und auf der Seite von Roeux geschlagen worden. Jene, welche bis Genappe vorgerükt, sind in grosser Verlegenheit: wohin sie sich diese Nacht wenden werden, fallen sie den Unsrigen in die Hände. — Gestern war es ein rührendes Spektakel, als man die unglüklichen Landbewohner durch die Thore von Namur und Hall in unsere Stadt kommen und mit sich flüchten sah, was sie konnten; ganze Wägen mit Klosterfrauen, Weibern und Kindern kamen an. Der Schreken war auf ihren Gesichtern abgemalt, und man glaubte von ihnen zu hören, daß ihnen die Franzosen auf den Fuß folgten. Wirklich kam auch der Feind auf der Brüßeler

Chaussee bis 4 Stunden gegen unsere Stadt; da er sich aber nicht mehr weiter zu wagen getraute, gieng er nach Gosselies zurük. Diesen Morgen waren die Beunruhigungen weniger lebhaft, besonders nachdem man vernahm, daß die Regierung, welche diese Nacht hätte abgehen sollen, Gegenbefehle gegeben habe; indessen fährt man noch immer aus Vorsicht fort, die Archive einzupaken und auf Schiffe zu bringen. Die Beruhigung wuchs noch mehr, als eine Staffette die Nachricht brachte, daß der Prinz Koburg sein Hauptquartier zu Ath genommen und seine 25,000 Mann unsere Armee an der Sambre auf einen fürchterlichen Fuß verstärkt haben. — Diesen Nachmittag wurde in der ganzen Stadt zur Rekrutirung von Freiwilligen die Trommel gerührt; gleich auf das erste Trommelrühren ließen sich 500 Personen einschreiben und man zweifelt nicht, daß bis Morgen ihre Anzahl auf 12,000 Mann sich vermehren werde, so groß ist die Begierde, einen Feind zurükzuschlagen, der nichts respektirt. — Die diesen Abend angekommene Nachrichten melden, daß unsere Truppen alle Stellungen wieder eingenommen haben, die sie gestern verlohren. Man versichert auch für gewiß, daß zu Ostende 10,000 Engländer gelandet haben, um Westflandern zu Hilfe zu kommen.

Italien. Livorno, vom 18ten Juni. Am 15ten dieses Abends kam eine englische Fregatte aus Genua hier an, deren Kapitain erzählt, daß die französische aus Toulon ausgelaufene Eskadre kaum die Flotte des Admiral Hood gesehen, als sie sich in den Golfo von Jouhan, der zwischen Nizza und den hierischen Inseln liegt, geflüchtet hat, und daß der Admiral Hood den Vizeadmiral Hotham mit 9 Linienschiffen und 7 Fregatten detaschirt, um vor gedachten Golfo zu kreuzen. — Durch zwei aus Korsika angekommene Schiffe vernehmen wir, daß im Golfo von St. Florenz 40 englische Transportschiffe mit Provision, Munition und ohngefähr 4000 Mann Landungstruppen unter Eskorte zweier Fregatten und einem Schiffe von 74 Kanonen angekommen sind, an deren Bord eine Million Geld zur Bezahlung der Equipagen und Truppen befindlich war. Mit Briefen aus Bastia vernehmen wir, daß Calvi zu kapituliren verlangt habe. — Um in Neapel, Genua und Turin Revolutionen zu bewirken, hat sich die französische Nationalkonvention nicht weniger als 6 Millionen kosten lassen.

Frankreich. Paris, vom 18ten Juni. Es scheint, daß die Chefs des Ausschußes in beständiger Furcht seien, die ungeheure Macht, die sie sich erworben haben, möchte ihren Händen entwischen. Man kann wenigstens aus dem kläglichen Ton so schließen, mit welchem Barrere in der Sizung am 15ten von den englischen Bällen und Festen redete. — Eine Rede des Couthon in der Jakobinersizung am nämlichen Tage beweiset eben so gut, wie sehr der Ausschuß Ursache zu Beunruhigungen habe, und daß die revolutionaire Regierung, indem sie mit jedem Tage die Zahl der Opfer vermehrt, auch die Feinde des Ausschußes vermehre. Nicht ohne die wichtigsten Ursachen rufen diese mächtige Personen die Unterstüzung der Patrioten an: man sieht aus ihren eigenen Reden, daß sie ihren Sturz voraussehen: schon haben sie in einer der lezten Sizungen ihre Entlassung von der Regierung angetragen. Das Volk, das täglich so viele Köpfe fallen sieht, und das man beredet hatte, dieses seie das einzige Mittel, die auswärtigen Truppen zu überwinden, scheint dem zufolge zu fodern, daß wir allzeit siegen sollen; aber, wenn ohngeachtet der unendlichen Zahl der Opfer, unsere Armeen Schlappen bekommen, so wird man den Ausschuß für das Blut verantwortlich machen, das selbes Stromweis unter der Guillotine und an den Gränzen vergießen macht. Eben dieses machte die Berichterstattung über die Seeschlacht so gefährlich, wobei wir so großen Schaden hatten. Vorgestern endlich erstattete Barrere darüber Bericht, brauchte aber dabei alle seine Feinheit, um den ungeheuren Verlust, den wir darinn erlitten haben, zu bemänteln. Er kündigte zuerst an, daß die große aus 116 Schiffen bestehende Kauffartheiflotte aus Amerika in den Häfen der Republik eingelaufen seie. Um jedoch diesen wichtigen Konvoi zu retten, hätte die Brester Flotte sich in ein Treffen mit der englischen einlassen müssen, ob diese gleich ihr um 14 Schiffe überlegen gewesen wäre. — Gestern sind der Admiral und seine vorgebliche Mitschuldige, die Tochter Renault und ihre ganze Familie, an der Zahl 53 Personen, verurtheilt worden. Eine andere Abtheilung des Tribunals verurtheilte 7, also belief sich die ganze Zahl auf 60 Köpfe. Vorgestern wurden ebenfalls 60 zum Tod verurtheilt, davon ohngefähr 36 schon zu Eisen und Band verurtheilt waren. Diese Unglükliche hatten in dem Bicetre-

gefängniß den Anschlag gemacht, nach Paris zu kommen, wenn sie sich ihrer Wachen entledigen könnten, zu dem Heilsausschuß zu gehen, die Mitglieder desselben zu erwürgen, ihre Herzen aus den Leibern zu reißen und sie zu speisen; zuvor aber die auffallendsten dieser Mitglieder in eine mit Spizen inwendig versehene Tonne einzusperren, und sie so durch Paris zu rollen. — Den 13. dieses ist die Kauffartheiflotte aus Amerika zu Lorient eingelaufen.

Großbrittanien. London, vom 17ten Juni. Zufolge dem Bericht des Lord Howe hatten wir bei der Seeschlacht 284 Todte und 806 Bleßirte. Die Franzosen hatten auf den 6 von uns eroberten Schiffen 690 Todte und 580 Bleßirte. Von dem untergesunkenen Schiff hat sich kein Mann retten können. — Der Admiral Montague berichtet, daß die Eskorte der amerikanischen Kauffartheiflotte von 4 Linienschiffen am 3ten dieß mit 12 anderen verstärkt worden, welches ihn außer Stand gesezt hat, diese der seinigen weit überlegene Macht anzugreifen. Admiral Montague ist mit seiner Eskadre am 12ten zu Plymouth eingelaufen. — Am 13ten wurde zu Dower ein Franzos in dem Augenblik arretirt, wo er nach Frankreich entwischen wollte. — Die Nachricht von der Ergebung von Port au Prince an die brittischen Waffen war zu voreilig. Indessen zweifelt man nicht, daß bis diesen Augenblik ganz St. Domingo in unserer Gewalt seie. Denn da das Paketboot von Jamaika 3 Monate lang in England zurükgehalten worden, so haben wir aus diesen Kolonien keine gerade Nachrichten, sondern nur aus Neuengland. Von daher kamen auch 5 Personen in England an, welche sich am 23. April aus Port au Prince geflüchtet hatten. Sie erzählen, daß diesen Tag zwischen den zwei Partheien in dieser Stadt ein blutiger Streit vorgefallen, welche aber gesiegt habe, wissen sie nicht. Die von dem General Grey nach St. Domingo abgeschikten Truppen konnten vor dem 25ten Mai nicht ankommen. — Von der Seeschlacht am 1. dieß erzählt man folgende Anekdote: man sah, als zwei Schiffe aneinandergeklammert waren, die französische Matrosen zu Pferd auf die Kanonen des feindlichen Schiffes losgehen, um die ihrige ruhiger laden zu können. Als ein Schiff die Flagge einzog, sah man seine Kameraden die Schiffe verlassen, mit welchen sie handgemein waren um jenes zu beschießen, das sich ergeben hatte. — Die 4000 Gefangene sind verwichenen Sonntag ans Land gesezt worden.

Spanien. Barcellona, vom 11. Juni. Am 7ten mit Tags Anbruch griffen die Franzosen unsere Batterie bei Liers an, wo die Walloner Garden stunden, und nachdem sie die Garden überwältigt hatten, kamen sie in das Lager selbst und brachten in einem Gezelte 7 Garden um. Auf hierüber entstandenen Lärm eilten die Bataillons des Herzogs dell Infantado und der 4 Militairorden, die vor einigen Tagen bei der Armee angekommen waren, zu Hilfe, griffen den Feind mit Muth an, schlugen ihn, und eroberten die Batterie wieder. Der Feind hatte 200 Todte und eine große Anzahl Bleßirte. — Gegen 5 Uhr früh zeigten sich einige französische Husaren, die königl. Karabiniers, die zwischen Ponts de Moling und Vilarnadal stunden, zu ihrer Verfolgung gegen ein Gebüsche zu reizen, worinn mehrere Mannschaft versteckt war. Die Karabiniers verloren bei diesem Gebüsche 3 Offiziers und 5 Gemeine, nebst mehreren Verwundeten, worüber sie in solche Wuth geriethen, daß sie in das Gebüsch eindrangen, einhieben, über 200 der Feinde tödteten und viele verwundeten. Gegen 8 Uhr kam der Feind mit Verstärkung wieder zurük, und es gab eine blutige Aktion ab, worinn sehr viele Husaren blieben, worunter auch der General war, dessen Uniform nach Figueras gebracht worden. Die spanische Kavallerie verlor nur 7 Pferde, 1 Kapitain, 1 Soldaten und 1 Dragoner.

Vermischte Nachrichten.

Einige Personen, die sich aus Frankreich in die Schweiz geflüchtet haben, versichern, daß die Rojalisten im Monat Mai 80,000 Mann stark gewesen, und im April den Republikanern 2 blutige Schlachten geliefert haben, welche beide ganz zu ihrem Vortheil ausgefallen seien. — Am 17. Juni ist die schwedische Kriegsflotte von 8 Linienschiffen und einigen Fregatten aus Karlskrona vor den Drogten bei Kopenhagen angekommen.

Die 499 Ziehung zu Mannheim den 25 Juni 1794.

32 88 14 49 12

Die 500 Ziehung den 8. Juli 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 3ten Heumonat. (Juli.) 1794.

Pfeffenhausen, Rentamts Landshut, vom 26. Juni. Der gestrige Tag erneuerte leider! in unseren Herzen das schrekliche Andenken des vor etlichen Jahren gehabten Unglüks. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr hatten wir ein so heftiges Donnerwetter, daß es schon auf den zweiten Streich beim Wimmerbräu in den Stadl schlug und zündete. Diese Feuersbrunst war für uns um so schreklicher, als vor 15 Jahren in dem nämlichen Haus durch einen Unglüksfall Feuer ausbrach und 72 Häuser abbrannten: gleiches Unglük hätte uns nun wieder bedrohet, wenn uns nicht P. T. Herr Ignaz Reichsfreiherr von Kreitmair mit seinen so vortreflichen Feuerlöschungs-Requisiten und mit einer gut getroffenen Anstalt von seinem eine Stunde weit von uns entlegenen Schloß Hatzkofen würde zu Hilfe gekommen sein. Seinen und seiner Untergebenen Bemühungen danken wir nach Gott, daß nur der Stadl und das Haus des obgenannten Bräuers ein Raub der wüthenden Flammen, die übrigen Marktsgebäude aber alle der Gefahr entrissen wurden.

Regensburg, den 30. Juni. Den 28sten dies Abends um 5 Uhr traffen Se. königl. Hoheit der Erzherzog Joseph in Begleitung des Herrn Obristlieutenants von Spanocki allhier in dem berühmten Gasthof zum weissen Lamm ein, und sezten Höchstdero Reise den andern Morgen früh um 4 Uhr nach Wien fort.

Oberrhein, vom 25. Juni. Das Hauptquartier des Generals von Kalkreuth ist noch zu Hechen, 2 Stunden von Homburg, und dessen Korps, welches größtentheils aus dem kursächsischen Kontingent bestehet, liegt in den umliegenden Ortschaften, die Vorposten aber erstreken sich bis St. Imbert. Die Franzosen, die ihre Vorwachten zu Mittelbach und Webenheim haben, sind so ausgehungert, daß sie den Leuten alles um ein Stük Brod thun; das unzeitige Obst essen sie aus Hunger von den Bäumen. — Wie man aus allen Umständen schließen kann, wird diese Woche ein allgemeiner Angriff von Germersheim bis Saarlouis unternommen. — Sachverständige wollen behaupten, daß Germersheim gegenwärtig viel fester als Landau, und dieser leztere Ort leichter einzunehmen sei, als Germersheim.

Oesterreichische Niederlande. Brüssel, vom 23sten Juni. Wir sind neuerdings unserer Besorgnisse über den Vorfall bei Quatre Bras entlediget. Der Feind, welcher bis Genappe vorgerükt war, wurde gezwungen, sich nach Gosselies und die Ufer der Sambre zurükzuziehen. General Baron von Beaulieu hat den Posten von Fleurus, General Graf von Latour den von Chapelle Herlaimont und von Anderlues und Herr von Spiegel den von Quatre Bras wieder besezt. — Eine noch beruhigendere Nachricht ist die Ankunft des Prinzen von Koburg mit einem Korps von 25,000 Mann bei der Sambrearmee; er schlief den 21sten zu Ath, den 22sten zu Hall und ist heut um Mittagszeit zu Nivelles erwartet worden; so daß wir nun außer aller Gefahr eines Einfalls sind. Briefe von guter Hand melden, daß die Konvention von der Nordarmee 25,000 Mann und eine gleiche Anzahl von der Sambrearmee nach dem Innern von Frankreich abberufen hat; diese Nachricht, die sicher zu sein scheint, unterstüzt die immerwährende Gerüchte über die Existenz und die Fortschritte der Rojalistenarmee in der Vendee und die Realität der innern Unruhen. — Diesen Morgen hat zwischen Gembloux und Nivelles eine

lebhafte Kanonade angefangen. Gegen 2 Uhr Nachmittags wurde sie noch heftiger und fuhr so fort bis 6 Uhr Abends, wo die Schüsse seltener und entfernter wurden. Mehr wissen wir davon noch nicht, als uns eine um 3 Uhr Nachmittag von Nivelles abgegangene Privatperson darüber erzählt hat; sie versichert, daß bei ihrer Abreise der General Beaulieu die Franzosen geschlagen habe. Wir erwarten mit Ungeduld die Bestättigung dieser frohen Nachricht. — Zufolge einer von der Regierung ergangenen Einladung an alle Belgier sich zur allgemeinen Vertheidigung zu bewaffnen, werden die Einwohner von Brüßel und ihrer Vorstädte diesen Abend um 8 Uhr und Morgen früh um die nämliche Stunde bewaffnet, so viel möglich, und unbewaffnet im Park erscheinen, um organisirt und in Kompagnien unter selbst zu wählenden Ober- und Unteroffizieren eingetheilt zu werden; dann kehrt jeder wieder zu Hause und erwartet das Zeichen zur Versammlung, wenn sie das Vaterland rufen wird, sich dem Feind entgegenzusetzen. — Am 21sten versuchten es die Feinde, den Posten Vive St. Eloi zu überfallen, wurden aber durch die Jäger von York und die brittische Uhlanen mit Verlust von 60 Mann abgewiesen. Unser Verlust besteht in 4 Todten und 7 Bleßirten. Am nämlichen Tag, da eine feindliche Kolonne von 15,000 M. bis Genappe vordrang, ereignete sich ein außerordentlicher und der ganzen Armee bekannter Fall. Die Saxehusaren (französische Emigrirte) stunden gerade einem feindlichen Korps gegenüber, welches zu nennen Klugheit verbiethet. Wie gewöhnlich, wurden die gegenseitige Patrouillen detaschirt, der Feind erkannte die Saxehusaren, steckte auf der Stelle Säbel und Pistolen ein, und nahete sich noch mehr: dann riefen alle einmüthig, daß sie gegen so brave Leute nicht streiten wollten, daß sie sie liebten, daß sie aber noch Umstände abhielten, sich mit ihnen zu vereinigen. Beweiset dieses durch den Ruf: Es lebe der König! antworteten die Saxehusaren. Die Franzosen riefen sodann ganz leise: Es lebe der König! Während diesem Vorgang wollte aber ein detaschierter Dragoner auf die Saxehusaren losrennen, der Feind hieb ihn in Stüke, aber kein Mann desertirte.

Brüßel, vom 24sten Juni. Die gestrigen Briefe aus Gent sind ganz niederschlagend; sie sagen ausdrüklich, daß die Franzosen nur mehr 2 Stunden von dieser Stadt entfernt stehen, wo General Clairfayt sein Hauptquartier hat. Inzwischen versicherte man diesen Abend, daß eine Staffette mit der sichern Nachricht angekommen seie, daß General Clairfayt die Stellung von Deynse wieder genommen und die Lys noch vertheidige. — Die Garnison von Ypern mußte sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Vor der Uebergab der Stadt befanden sich darinn ohngefähr 300 Emigrirte und eben so viele Engländer und Hannoveraner, welche, zufolge dem schreklichen Dekret der Konvention, alle niedergeschossen wurden. Der Ueberrest der Truppen wurde theils nach St. Omer, theils nach Lille gebracht. — Was gestern an der Sambre vorgegangen, wissen wir gänzlich nicht. Man behauptet heut, daß keine Aktion war, und die gehörte Kanonade ein lebhaftes Feuer war, das der Feind auf Charleroi gemacht hat. Das Hauptquartier des Prinzen von Koburg ist noch zu Nivelles. Unsere Stadt erwartet die Entscheidung seines Schiksals von einer zu liefernden Bataille.

Preußen. Berlin, vom 21sten Juni. Gestern früh überbrachte ein königlicher Feldjäger unter Vorreitung von 6 blasenden Postillons die angenehme Nachricht von der Einnahme der Stadt und Festung Cracau, und morgen wird wegen diesem glüklichen Ereigniß hier das Te Deum gesungen werden. — Nach der empfindlichen Niederlage, die Kosciusko in der Schlacht am 6ten erlitten hat, entfernen sich seine bewafneten Bauern Schaarenweise. — Die konföderirten Pohlen in Litthauen haben gar keine Artillerie von irgend einer Beträchtlichkeit. Die Litthauische Armee der Konföderirten besteht aus höchstens 8000 Mann regulairer Truppen, denen aber durchaus nicht nur ein guter General, sondern auch selbst ein Generalstaab fehlt. Die Kavallerie dieser Armee ist über alle Beschreibung schlecht. — Durch eine königl. Verordnung ist den pohlnischen Handelsleuten die Versicherung ertheilt worden, daß sie die bevorstehende Meße zu Frankfurt an der Oder mit aller Sicherheit unter königl. Schuz besuchen können.

Italien. Turin, vom 18. Juni. Verwichenen Donnerstag hat eine Division von 900 hiesiger Stadtsoldaten in Gegenwart Sr. Majestät des Königs und des Herzogs von Chablais, dann mehrerer auswärtiger Minister verschiedene militairische Evolutionen gemacht, und dadurch den Beifall Sr. Majestät erhalten. — Von unseren Armeen vernehmen wir, daß nachdem die Franzosen den Posten St. Didier verlassen und sich nach Thuille zurükgezogen haben, der Graf von Revel sie allda angegriffen, und aus Thuille bis Gouletta vertrieben habe. Tags darauf kam Se. königl. Hoheit der Herzog von Montferat mit den königl. Prinzen Brüdern, den Herzog von Genevese und Grafen von Moriano nach Thuille, als die Franzosen wieder anrükten und den Ort

beschossen: einige feindliche Kugeln fielen ganz nahe an den königl. Prinzen zu Boden, sonst richtete aber der Feind keinen Schaden an, wohl aber sahen wir durch unser Feuer mehrere Mann des Feindes zu Boden gestrekt.

Florenz, vom 23. Juni. Der junge Abt Vinzenz Olmi, unser Mitbürger, hat einen neuen Beweis seiner wissenschaftlichen Verdienste durch die Erfindung einer sehr brauchbaren Maschine zum Transport der Artillerie in beschwerlichen und unwegsamen Gegenden abgelegt. Dieser Mechanism stellt in seiner einfachen Verfertigung eine dreifache künstlich verbundene Winde vor, wodurch man zur nämlichen Zeit mittels einer einzigen Handhebe mit den 3 Winden auch drei Operationen machen kann. Die erste ist bestimmt, den großen Widerstand zu überwinden, die zweite einen noch größern, und die dritte den größten. Die ganze Maschine ruht auf der Fläche eines Karns, der überall leicht hinzubringen ist, und hat noch den Vortheil, daß sie durch ein an der Handhebe angebrachtes Segel auch durch den Wind in die gröste Bewegung kann gesezt werden. Das Modell dieser Maschine hat der Herr Marchese Nikola Viviani, florentinischer Patrizier, in Gegenwart des königl. spanischen Infanten Herzogs von Parma in Bewegung gesezt, und dieses Souverains vollkommenen Beifall für sich und den Erfinder erworben.

Livorno, vom 20. Juni. Am 18. ankerte hier das englische Schiff, die königl. Prinzeß von 98 Kanonen, an dessen Bord sich der englische Kontreadmiral Goodal befand, welcher gestern an Land stieg und mit der Post nach Florenz abgieng. Das Schiff muß indessen sich hier segelfertig halten, den Admiral wieder zurükzuführen. — Gestern kam aus den genuesischen Gewässern die Korvette Lampo an, welche Depeschen von dem Admiral Hood an die Republik überbracht hatte. Einem Gerücht zufolge soll es zwischen den Engländern und Genuesern zu einem Vergleichstraktat kommen, wodurch die Blokade des Hafens aufgehoben werden dürfte. — Die von Toulon ausgelaufene französische Eskadre liegt noch immer im Golfo von Jchuan von der Eskadre des Admiral Hotham wohl bewacht. Admiral Hood ist wieder nach Korsika zurükgekehrt. — Die korsischen Seeräuber machen unser Kommerz ganz unsicher: einer davon nahm 3 Schiffe, welche die toskanische Flagge führten und toskanische Päße hatten; die Equipage davon waren lauter Genueser, die er auf einen unbewohnten 3 Meilen von Portoferraio entlegenen Ort auf der Insel Elba aussezte.

Neapel, vom 17. Juni. Verwichenen Mittwoch begab sich Ihre Majestät die Königinn mit dem königl. Prinzen und dem General Acton nach dem Lager von Sessa, wo sich auch Se. Majestät der König einfand, und wohnten den militairischen Evolutionen bei: Abends kehrte die Königinn wieder nach Caserta zurük. — Wir vernehmen, daß unsere Eskadre unter Kommando des Marschalls Forteguerri unsere Gewässer glüklich von den Seeräubern gereiniget hat. — Der Malthesir Ritter Litta ist nach Petersburg abgegangen, seinen Posten als rußischer Admiral anzutretten. — Am Sonntag Abends gegen 10 Uhr fieng der Vesuv an, große Ausbrüche zu thun. Dieser Vulkan, der lange Zeit sich ruhig hielt, gab schon einige Tage zuvor nicht zweideutige Proben seines baldigen Ausbruchs, indem man ein innerliches Gehenl hörte, und kleine Erderschütterungen spürte. Gedachten Abend, da eben alle unsere Schauspielhäuser ganz voll waren, meldete sich der Ausbruch mit Donner und Blizen und dem fürchterlichen Wiederhall in den Bergen an: die Lava und Steine wurden auf große Weiten ausgeworfen, die Asche verbreitete sich rings um in der Luft und kam mit einem Regen bis in unsere Stadt. Von den durch diesen Ausbruch verursachten Schaden haben wir noch keine weitere Nachrichten, nur weiß man, daß die anliegenden Oerter und vorzüglich la Torre del Greco ganz verwüstet sind. Da der Ausbruch noch immer anhält, so nimmt das Volk seine Zuflucht zu dem Höchsten, und ruft durch eifriges Gebeth und Bußgänge die göttliche Barmherzigkeit an, indem die Wuth dieses Ausbruchs so stark ist, als sie in den Jahren 1767 und 1779 war.

Frankreich. Paris, vom 22sten Juni.

In den Konventssizungen am 20sten und 21sten gieng nichts wichtiges vor. Robespierre legte seine Präsidentenstelle nieder, und Elias Lacoste wurde zum Präsidenten erwählt. — Nichts gleicht dem Abscheu, den man vor den Gliedern des Revolutionstribunals hat; man sieht sie überall nur für die Henker des Heilsausschußes an; unter den lezthin ernannten neuen Mitgliedern, deren Liste der Heilsausschuß der Konvention übergeben hat, befindet sich kein einziger bekannter Name: einer von den Geschwornen nennt sich Dix-Aout (der 10te August). Der öffentliche Ankläger, Fouquier Tinville, ist bis auf den Punkt verabscheuet, daß er sich bei Tage nicht mehr ohne Wache auszugehen getraut. Vor 3 oder 4 Tagen, da er Abends um 11 Uhr nach dem Heilsausschuß gieng, wurde er von einem Sergeanten und einem Fusilier der Garde geschimpft und tüchtig abgeprügelt.

Großbrittanien. London, vom 17ten Juni.

Die Eskadre des General Montague hat Befehl sich bereit zum Auslaufen zu halten; zu

ihr wird noch eine andere Eskadre von Portsmouth stossen, so daß das Ganze eine kleine Flotte von 18 Schiffen ausmachen wird, deren Kommando der Admiral Howe übernimmt und damit vor Brest kreuzet. Der Rest der Flotte wird mit solcher Thätigkeit ausgebessert, daß er in 3 Wochen wieder in die See wird stechen können. — Von der neulichen Seeschlacht bemerkt man noch folgende Umstände: das französische Schiff, der Jakobiner von 74 Kanonen, gieng mit fliegender Flagge unter, und seine Kanonen der zweiten Reihe brannten noch los, als die der ersten Reihe schon unter Wasser waren — Das Schiff, die Königinn Charlotte, durchbrach die Linie der Franzosen auf die unerschrokenste Weise: nachdem sie sich mit mehrern französischen Schiffen, einem nach dem anderen, geschlagen hatte, stellte sie sich zwischen 12 feindliche Schiffe und gab ihre beiden Seiten Preis. Ueberhaupt versichern alle diejenige, welche der berühmten Schlacht des Lord Rodney im lezten amerikanischen Krieg beigewohnt haben, daß sie mit dieser gar nicht in Vergleich komme.

Pohlen. Warschau, vom 8ten Juni. Der rußische Fürst von Sicianoff, welcher sich von Grodno zurükgezogen hatte, ist mit 5000 Mann und einer zahlreichen Artillerie nach Litthauen zurükgekehrt. Er richtete seinen Marsch grade nach Slonim, wo sich der junge Fürst Sapieha mit 4000 Mann Truppen befand. Dieser nahm hier sogleich die Flucht, und retirirte sich bis nach Brzese. Ein anderes Korps Russen von 5000 Mann unter dem Befehl des General Knorring ist auf Wilna marschirt. Die Armee des Fürsten Repnin, welche aus Liefland kommt, muß jezt auch schon oberhalb Wilna angekommen sein. Der größte Theil des litthauischen Adels ist durchaus gegen einen Krieg mit Rußland, noch weit mehr aber das platte Land. Allenthalben, wo die Russen sich zeigen, werfen die Bauern sogleich die Waffen weg. — Der Fürst Joseph Poniatowski, der Graf Wielohurski und der Herr von Branikowski sind dieser Tagen von der Armee des Kosciusko allhier angekommen. Da unsere Truppen allenthalben in Litthauen vor dem Annähern der Russen weichen, so bestimmt man dem Grafen Wielohurski das Kommando daselbst. Indessen weigert er sich selbiges eher anzunehmen, als bis die dortige Armee im Stande ist, agiren zu können. Die Anhänger Kosciusko's bedauern, daß seine Armee so übel mit aller Art von Kriegsbedürfnissen versehen ist, und scheinen ihm keinen glüklichen Erfolg zu versprechen. Man weiß jezt, daß es selbiger sogar an Flinten, Patronen, Zelten, u. s. w. fehlt. — Aus den pohlnischen Kirchen und Klöstern muß jezt alles entbehrliche Silberzeug in die Münze geschaft werden. Der Fürst Primas hat deshalb unterm 25sten Mai ein Zirkular an die Geistlichkeit erlassen. — Am 13. hat der Rath zu Wilna die Sequestration der Starosteyen Gublin und Gorzdowa, so wie aller andern Besizungen des Generals Igelström, verordnet. — Zu Wilna sizen noch der Schazmeister Oginski, der Generalmajor Zelenski, nebst 26 andern Personen in Verhaft. — Der rußische General von Derfeldt hat die pohlnischen Insurgenten bei Chelm geschlagen, und wird sich vermuthlich schon dieser Stadt bemeistert haben, weil sie von den Pohlen verlassen worden.

Vermischte Nachrichten.

Den 25sten Juni zur Mittagsstunde traffen Se. königl. Hoheit der Erzherzog Joseph in Frankfurt ein, und sezten Tags darauf ihre Reise nach Wien weiter fort. — Die rußische Flotte zu Kronstadt ist im Begriff in See zu gehen und sich mit der Flotte von Reval zu vereinigen. — Am 8ten Juni starb zu Göttingen der als Dichter bekannte Professor Gottfried August Bürger 46 Jahre alt, nachdem er an verschiedenen Krankheiten und zulezt an der Lungenschwindsucht viel gelitten hatte. — In Böhmen hat man schon in der Mitte des verflossenen Monats Korn geschnitten, gedroschen und neues Brod gegessen, dessen sich die ältesten Leute nicht erinnern. — Fünf und fünfzig Offiziers von dem Regiment Kurmainz, welche vor 2 Jahren bei Speier in französische Gefangenschaft gerathen, sind auf ihr Ehrenwort entlassen, gegen ebenfalls so viele bei der Einnahme von Valenciennes gefangene französische Offiziers ausgewechselt worden. — Den 16ten vorigen Monats war zu Wichringen bei Nittel unweit Grevenmachern ein so starker Wolkenbruch gefallen, daß in Zeit von 10 Minuten ganze Mauren eingestürzt sind, indem das Wasser Manns dik über die Berge herunter stürzte, schwere Steine herunter risse, ganze Scheuren mit Pferden wegflößete.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 4ten Heumonat. (Juli.) 1794.

Zweibrüken, vom 26. Juni. Gestern befürchtete man hier einen Besuch von den Franzosen. Verschiedene preuß. Truppenabtheilungen rükten daher aus der Gegend von Homburg gegen unsere Stadt vor, um das Vorhaben des Feindes zu vereiteln. Sie postirten sich gegen den Schmalscheider Wald, woraus die Franzosen ein starkes kleines Gewehrfeuer machten, allein nicht hervor zu gehen trauten, daher die Preußen nach einiger Zeit wieder in ihre Standquartiere zurükkehrten. Das Hauptquartier des Hrn. Gen. Lieut. Grafen von Kalkreuth ist von Höchen nach Nassau-Ottweiler, also 2 Stunden mehr rechts gegen Saarlouis, verlegt worden. Der größte Theil der zu diesem Korps gehörigen Preußen hat sich dadurch aus unserer Gegend weggezogen; an ihre Stelle sind aber bereits Sachsen eingerükt, und einige Abtheilungen des rechten Flügels der Möllendorfischen Armee haben die Dörfer Mühlbach, Vogelbach, Lamsborn ꝛc. besezt.

Wien, vom 26. Juni. Ihro Maj. die Kaiserinn befanden sich dieser Tagen unpaß, sind aber bereits ganz wieder hergestellt. Hingegen verspricht der Zustand des Fürsten von Kaunitz keine lange Dauer mehr. Ein großer hiesiger Arzt sagte jüngst der Fürst würde eigentlich nicht sterben, sondern nur zu leben aufhören. Er liegt an einer solchen Entkräftung darnieder, daß selbst seine Krankenwärter in der Nacht vom 20sten ihn für todt hielten. Es ist der heißeste Wunsch aller Bewohner Wiens, daß dieser edle Fürst noch lange lebe, und das Besorgniß seiner baldigen Auflösung durch seine Wiedergenesung in Freude verwandelt werde. — Die Nachricht von der durch die Engländer am 1sten dieß gewonnenen Seeschlacht hat hier außerordentliche Freude verursacht.

Podgorze, vom 17. Juni. Die Pohlen in Cracau hatten ihren Feind zu sehr verachtet, und die Folge davon war, daß sie sich um ihre Stadt destoweniger stritten. Die Zahl der Soldaten in derselben mochte bei 3000 Mann betragen, und diese flohen ohne Gegenwehr, so daß nur einige wenige, als könnten sie allein Retter sein, aus der Stadt mit kleinem Gewehre auf die anrükenden Feinde feuerten. Die Preußen bedienten sich hierauf der Kartätschen und der grossen Kanonen, deren Kugeln aber fast alle theils in Podgorze niederfielen, theils über uns weggiengen. Dieses Feuern nahm seinen Anfang um 2 Uhr, und dauerte eine Viertelstunde, wobei wir Gott danken, daß dadurch kein Unglük bei uns entstand. Indessen wurde die Stadt Cracau ganz von Menschen entblößt; denn mehr als 12,000 Einwohner, unter denen auch die wehrhaften Bürger mit begriffen waren, suchten ihre Zuflucht bei uns. Ein großer Theil derselben gieng, nachdem der erste Tumult in Cracau vorüber war, wieder zurük; ungeachtet sehr viele sich lieber die innern Gegenden von Gallizien wählten, wohin sie sich denn auch wandten.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 26. Juni. Das Hauptquartier des Prinzen von Koburg ist noch immer zu Nivelles. Die Kriegskanzlei und militairische Kassa sind zu Brüßel. Uebrigens haben wir keine andere Nachrichten, als welche unsere Zeitung in folgenden offiziellen Bulletins heut hat bekannt gemacht:

Gent, vom 25. Juni um 2 1/2 Uhr Nachmittag. Die Franzosen wagten es heut früh zu Gavre über die Schelde zu gehen. Das Regiment von Staray empfieng sie mit Kartätschen geladenen Zwölfpfünder so nachdrüklich, daß sie sich wieder zurükzogen. Unsere Vorposten und Patrouillen sind bis Peteghem gekommen, ohne einen Feind zu sehen. Die Lys war gestern ganz von Franzosenblut gefärbt, und die Chaussee von Gent nach Courtrai ist mit ihren Todten bedekt, indem sie unsere Stellungen in 3 Kolonnen angegriffen, aber überall mit Verlust zurükgeschlagen worden. Wir erwarten neue Verstärkungen; die Armee ist voll Feuer und Muth. — **Brüßel**, vom 26. Juni Abends um 4 Uhr. Ein Schreiben an Se. Exzellenz den Herrn Marschall Baron von Bender aus dem Schlachtfeld bei Gosselies um 8 Uhr dieses Morgens enthält folgendes: „Da sich der Feind auf seinem Rükzug noch vertheidigt, und der Bataille noch lange kein Ende „sein kann, so hab ich die Ehre, Euer Exzellenz „vorläufig zu melden, daß der Feind von allen „Punkten vertrieben, und so eingeschlossen ist, „daß unmöglich viele davon entkommen können.„ Wir eilen dem Publikum diese angenehme Nachricht mitzutheilen, und werden das ausführlichere davon mittheilen, sobald es uns zukömmt.

Ostende, vom 22. Juni. Dreißig bis vierzig Schiffe, die einen Theil der gestern auf unserer Rhede angekommenen Eskadre ausmachen, sind in unseren Hafen eingelaufen und haben englische Truppen, sowohl Kavallerie als Infanterie, mit vieler Kriegsmunition geländet.

Italien. Rom, vom 18ten Juni. Am Ende des von Sr. päbstl. Heiligkeit verliehenen Jubileums verfügten Sie sich verwichenen Sonntag persönlich in die Kirche der Trinitarier und ertheilten dem zahlreich anwesenden Volk mit dem Allerheiligsten den Segen. — Zur öffentlichen Kenntniß der Handelshäuser ist bekannt gemacht worden, daß ein gewißer Olietti, Bankier in hiesiger Stadt, vor wenigen Jahren einen Bankerot von 100,000 Skudi gemacht, darauf die Flucht ergriffen, und alles Geschmuk seiner Frau sammt andern reichen Effekten mit sich genommen habe. Von diesem Olietti vernahm man kürzlich, daß er eine Reise nach Venedig gemacht habe, man sandte sogleich einen eigenen Bothen ab, der sich seiner habhaft machen sollte, und dafür eine Belohnung von 1000 Zechinen sammt Erstattung der Reisekosten zu erwarten hätte. Allein man zweifelt jezt an dem Erfolg, indem man vernimmt, daß Olietti kaum in Venedig angekommen, als er sich auch nach der Levante eingeschifft hat.

Frankreich. Paris, vom 23sten Juni. In der gestrigen Konventssizung hat man ein Dekretsprojekt, welches Couthon am 20sten vorlegte, untersucht; es betrifft die Art und Weise, die Natur und Güte der dießjährigen Aerndte in der ganzen Republik zu erfahren. Nach langen Debatten ist das Ganze an den Heilsausschuß mit Zuziehung desjenigen des Ackerbaues verwiesen worden. — Nach einem Schreiben des Bürgers Bachot aus Cande vom 15ten Juni hat selber am 13ten über die Rojalisten einen so vollkommenen Sieg erfochten, daß es ihm unmöglich ist, die Zahl ihrer Todten anzugeben. — Seit dem lezten Dekret über die Organisation des Revolutionsgerichts herrscht das Schreken hier so allgemein, daß kaum mehr ein Vater mit seinem Sohne zu sprechen wagt. Die Bande des geselligen Lebens sind wegen der Furcht vor Denunziationen ganz zerrissen. — Seit dem auf Collot d'Herbois und Robespierre versuchten Menchelmorde kann man keinen Deputirten mehr sprechen, der in einem Ausschuße sizt. Auch hat der Wohlfahrtsausschuß den Zugang zu allen Kommissairs untersagt. Man kann sich nur schriftlich an sie wenden. Dieses wird den fremden Ministern nicht unangenehm sein. Sie konnten ohne dieß nie den neuen Kommissair der auswärtigen Verhältnisse, Buchot, finden, der den größten Theil seines Lebens in der Antichambre des Wohlfahrtsausschußes zubringt und sogar von den Sekretairs herumgehudelt wird. — Diejenigen Personen, die jezt von Robespierre empfohlen werden wollen, müssen Beweise von Arbeitsamkeit und Enthaltsamkeit gegeben haben. Den Schwelgern, den lustigen Leuten traut er nicht; denn, sagt er, sie brauchen immer viel Geld, um zu leben, und so verkaufen sie sich an den ersten besten, der ihnen ein Vermögen verschafft, oder einen Schmaus bezahlt. — Madame Elisabeth wußte vor ihrer Hinrichtung nichts von dem Tode ihrer Schwägerinn. Als ihr das Todesurtheil gesprochen war, bath sie sichs zur lezten, zur einzigen Gnade aus, sich noch eine Viertel-

stunde mit ihr unterhalten zu dürfen. Da mußte man es ihr endlich sagen, daß sie erst jenseits der Guillotine diese Wohlthat erhalten könne.

Großbrittanien. London, vom 20sten Juni. Der Ausschuß der amerikanischen Handelsleute hat sich bei Herrn Pitt angefragt, ob sie mit Sicherheit Schiffe nach Amerika miethen können. Herr Pitt antwortete ihnen, daß, obgleich in ihrem Lande jakobinische Grundsäze eingerissen hätten, doch die Regierung der vereinigten Staaten und das brittische Kabinet so gestimmt seien, gute Einverständniß und den Frieden zwischen beiden Staaten zu unterhalten, daß sie ihre Kommißionen ohne Furcht ausführen können. — So eben vernehmen wir, daß Lord Moira mit 6000 Mann nach Ostende unter Segel gegangen ist. — Der Lord Kanzler hat im Namen der beiden Kammern und in Begleitung mehrerer Pairs und Glieder des Unterhauses dem Könige eine Addresse überreicht, worinn die beiden Häuser dem König für die ergriffenen ernsthaften Maaßregeln gegen die verschiedene Komplots in diesem Reiche ihren Dank abstatten, und den König versichern, daß sie nach allen Kräften Se. Majestät unterstüzen werden, die freie Konstitution seiner Reiche aufrecht zu erhalten. — Der türkische Gesandte wird nun nächstens seinen öffentlichen Einzug halten. Nichts soll der Pracht gleichen, mit welcher dieser statt haben wird.

Portugall. Lissabon, vom 6ten Mai. Auf eingegangene Nachricht, daß unsere Küsten in Südamerika und vorzüglich Para von den angränzenden Franzosen bedroht werden, sind sogleich 3 Schiffe und 1 Fregatte dahin abgeschikt worden. — Auch wird noch eine kleine Eskadre ausgerüstet, die in Bälde nach der Insel Madera unter Segel gehen wird, um einen von dem niedern Pöbel erregten Aufstand zu dämpfen. — Aus Bordo ist allhier in 8 Tagen ein dänisches Schiff mit 17 aus Frankreich geflüchteten Personen angekommen, worunter zwei Damen von Ansehen mit ihren Familien sich befinden.

Dännemark. Koppenhagen, vom 21. Juni. Die schwedische Eskadre, unter dem Befehl des Vizeadmirals Wachtmeister, welche auf der hiesigen Rhede angekommen, besteht aus 7 Linienschiffen und einer Brigantine. Das Oberkommando über die ganze vereinigte Flotte, ist für die ersten 3 Monate durchs Loos dem dännischen Vizeadmiral Krüger zugefallen. — Morgen wird am Hofe die Trauer für die Prinzeßinn Elisabeth von Frankreich auf 10 Tage angelegt. — Der Prinz Karl von Hessen ist heute nach Schleßwig abgereiset. — Die von der Nordsee gekommene schwedische Fregatte Euridice hat sich mit der Eskadre vereinigt.

Schweden. Stockholm, vom 17. Juni. Der Oberkammerjunker, Graf Stenbock, und der Kammerjunker, Baron Schwerin, sind von ihrer außerordentlichen Mißion nach St. Petersburg hier zurükgekommen. — Zu unserer Flotte im Sunde wird auch nächstens das 8te Linienschiff, nebst 3 Fregatten stossen. Wegen der Betriebsamkeit bei der Ausrüstung der Flotte ist der Oberst Puke zum Kontreadmiral ernannt worden. — Die Fregatte Ulla Fersen liegt hier jezt segelfertig, um zur Uebung der Seekadeten den Sommer über in der Ostsee zu kreuzen. — Am verwichenen Sonntage wurde hier in allen Kirchen eine königl. Verordnung verlesen, welche eine allgemeine Niederlagsfreiheit in Gothenburg betrifft, welche Verordnung aus 7 Paragraphen besteht.

Von der pohlnischen Gränze, vom 18. Juni. Die Kaiserinn von Rußland läßt zu Smolensk ein Tribunal errichten, um die pohlnischen Militairs, die den Eid an Rußland abgelegt, und nachher gesucht haben, sich mit den pohlnischen Insurgenten zu vereinigen, den Prozeß zu machen. — Die rußische Armee, welche gegen die Insurgenten in Pohlen agiren wird, soll aus 80,000 Mann bestehen. — Der pohlnische Fürst Adam Czartorynski ist mit seiner Gemahlinn zu Wien angekommen. Durch die Verwüstungen, die seine in Pohlen liegenden Landgüter erlitten, hat er an 300,000 Dukaten verloren. Auch sind seine Landgüter, die er im rußischen Pohlen besaß, sequestrirt worden, weil er in Verdacht steht, daß er mit den Urhebern der pohlnischen Insurrektion im Einverständniß sei. Man sagt, der Kaiser werde bei der rußischen Kaiserinn eine Fürbitte für ihn einlegen, um das gedachte Sequester wieder aufzuheben.

Liebau, vom 13. Juni. Heute hatten wir den besondern Vorfall, Preußen und konföderirte Pohlen vor unserer Stadt zu sehen. Heute Morgen um 4 Uhr kam der Graf von Lindenau, Ge-

neraladjutant des Königs von Preußen, hier an, um die wichtige Nachricht von dem Siege der kombinirten rußischen und preußischen Armee über den General Koscziusko nach Petersburg zu bringen. Er kam auf einem Ruderboote von der preußischen Gränze zur See, und war von dem Kapitain von Timen, 1 Unteroffizier und 10 Schüzen, von dem Fuselierbataillon von Dessaunier, eskortirt. Die Pohlen hatten eben wieder eine Expedition vor, um Pulver und andere Kriegsbedürfniße von hier zu holen; ihre Avantgarde war schon eine Stunde vor Ankunft der Preußen vor der Stadt. Unterdessen bekam der Graf von Lindenau so geschwind als möglich Pferde, und sezte seine Reise ungestöhrt fort. Die Preußen besezten die Brüke, um die Reise des Grafen von Lindenau zu deken, und hielten sich bis 7 Uhr auf; die Pohlen aber kamen gar nicht in die Stadt, sondern zogen sich, da sie Nachricht von der Ankunft der Preußen erhielten, unverrichteter Sache eilfertig zurük.

Vermischte Nachrichten.

Der Kommandant en Chef der englischen Truppen hat zur Einschiffung der Armee des Grafen von Moira Befehl gegeben; man vermuthet, sie werde nach Ostende gehen. — Aus der Vendee ist in London jemand angekommen, der gute Nachrichten von daher überbringt: man redet von der Einnahme von Nantes und von der Belagerung von Rennes. — In der Wallachei ist ein Befehl des Großherrn angekommen, daß alle Brüken und Strassen ausgebessert werden sollen. — Bei der königl. preuß. Armee ist am 22. Juni bei der Parole bekannt gemacht worden, daß der König von den alliirten Seemächten zwar, wie solches schon im 7jährigen Kriege der Fall gewesen, Subsidien beziehe, daß aber die Armee deswegen nicht als im Solde gedachter Mächte stehend anzusehen sei. — Das ganze Cracauer Domkapitel hat dermalen seinen Wohnsiz in der Gegend von Tinize und Podgorze. Zur Entweihung des neulich hingerichteten Priesters Drzuwonsky zu Cracau konnte man keinen einzigen Prälaten treffen, der sich herbei gelassen hätte, dieses Zeremoniel zu verrichten, so daß die Obrigkeit genöthiget war, ihm ohne Unterschied, wie einem Laien, den Kopf abschlagen zu lassen. Selbst der in Tintze durch eine Staffette aufgeforderte Suffragan wollte nicht dazu erscheinen.

Die vereinigten preußisch- und ruß. Truppen griffen bekanntlich vor der Schlacht bei Szeize am 6ten Juni hauptsächlich den linken Flügel der Pohlen an, den sie auch gänzlich schlugen. Die Nationalkavallerie (Narodowy) wird als die Hauptursache der Niederlage beschuldiget, weil sie, ungefähr 6000 Mann stark, gegen das heftige Kartätschenfeuer der Feinde zu wenig Standhaftigkeit bewies, sondern fast auf die ersten Donner die Flucht ergriff, wodurch unter den bewaffneten Bauern große Verwirrung veranlaßt wurde. Leztere hielten diese Flucht nur für eine List, weil sie glaubten, daß die Narodowen den Feind von einer andern Seite und mit mehr Vortheil angreifen würden. Sie machten also der Kavallerie selbst Oeffnung, um die Absicht derselben zu erleichtern. Allein die ungeübte Miliz mußte mit großem Verlust dafür büßen, indem dadurch nur das Einhauen der Preußen befördert, und unter den Pohlen eine große Niederlage angerichtet wurde. Man schäzte sie anfänglich auf 4000 Mann; allein neuere Anzeigen, und selbst die Aussagen der Pohlen sezen dieselbe auf 2000. Als Kosciusko das Weichen der Kavallerie bemerket hatte, eilte er sogleich dahin, um dem Uebel zu steuern; allein es war zu spät, und er konnte sich bloß damit beschäftigen, um die zerstreuten Truppen wieder zu versammeln. Der General von Grochowski wurde nicht gleich auf der Stelle getödtet, sondern schwer verwundet, und Kosciusko sprach ihn noch, als man ihm denselben bei dem Hin- und Herreiten auf einer Trage entgegen brachte. Er stieg sogleich vom Pferde, und küßte und tröstete ihn. Mit schwacher Stimme erwiederte Grochowski: „Trösten Sie „nicht mich, da ich fürs Vaterland falle, und mich da„bei glüklich schäze. Gehen Sie hin zu Ihren Söhnen „und Kameraden, um sie zu trösten, und zur Rettung „des Vaterlandes aufzumuntern.„ Kosciusko schwor ihm, alles mögliche zu thun, um Pohlen zu befreien, oder er wolle im Kampfe fallen, wie Grochowski.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CIII.

Samstag, den 5. Juli. (Heumonat.) 1794.

Wien. Vorgestern am 26. Junius zwischen 12 und 1 Uhr Mittags ist der von dem Feldmarschalle, Prinzen v. Koburg, mit der Nachricht von dem in der Gegend von Charleroi über den Feind erfochtenen Sieg an Se. Maj. den Kaiser als Kourier geschikte Unterlieutenant Mengen, von Kinsky Chevaux-Legers, unter Vorreitung 24 blasender Postillone, und im Gefolge 4 kais. kön. Postoffiziere, hier in Wien eingeritten, und nach dem genommenen gewöhnlichen Zuge bei dem Hofkriegsrathspräsidenten abgestiegen.

Gestern Abends nach 7 Uhr verstarb allhier an Entkräftung im 84 Jahre seines Alters der durchlauchtig-hochgebohrne Wenzel, Anton, des h. r. R. Fürst von Kaunitz, Graf von Rietberg, des goldenen Vließes Ritter, des königl. St. Stephansordens Großkreuz, Sr. r. k. auch k. k. apost. Maj. wirkl. geheimer Rath, Konferenz- und Staatsminister in inländischen Geschäften, auch Kanzler des militairischen Marien Theresien-Ordens. — In diesem Namen verehrte seit langen Jahren ganz Europa nicht weniger als die österreichische Monarchie den Inbegriff aller derjenigen Eigenschaften und Tugenden, welche den grossen Staatsmann und den rechtschaffenen Bürger ausmachen. — Die Biographie des erhabenen Ministers wird zeigen, wie schon bei den ersten Schritten in der Laufbahne der Geschäfte seine seltenen Geistesgaben ihn vor allen auszeichneten, wie jede Ehrenstuffe, die er bestieg, ihn nur seiner Bestimmung zu näheren, und er diese erst dann erfüllt zu haben schien, als die so weise als große Beherrscherinn Maria Theresia das höchstwichtige Amt, welches er 40 Jahre lang bekleidete, ihm auftrug, und durch ihr unbegränztes Vertrauen ihn an die Spize der Staatsverwaltung stellte. — Was er hier geleistet habe, was ihm die Monarchie von außen und von innen zu verdanken habe, was die Wissenschaften, was die Künste, hat sein ausgebreiteter Ruhm den Zeitgenossen längst schon bekannt gemacht, und wird die Geschichte der Nachwelt laut verkündigen. Allgemeine Liebe, Zuversicht und Verehrung, waren dem Verblichenen während seines Lebens gewiedmet; sie begleiten ihn zu dem Grabe, und geben das Maaß der Empfindung, womit jeder redliche Bürger den schmerzlichen Verlust des großen, rechtschaffenen, edlen Mannes bedauret. — Sich immer gleich starb er als ein Krist, und als ein Weiser, mit eben so vieler Frömmigkeit, als Entschlossenheit, und mit dem seelenerhabenden Bewußtsein jede seiner Pflichten immer auf das genaueste und mit dem wärmsten Eifer für das Beste des Vaterlands erfüllt zu haben.

Am 24sten dieß Monats ereignete sich allhier ein seltenes Beispiel menschlicher Fruchtbarkeit, indem in der Pfarre zu den heil. Schuzengeln, auf der Wieden, in dem Hause Nro. 79, eines sehr armen Schusters Weib, von vier gesunden und wohlgestalten Kindern, drei Knaben und einem Mädchen entbunden worden ist. Bei dieser Gelegenheit haben die Einwohner des Pfarrbezirks einen rührenden Beweis von kristlicher Nächstenliebe und Herzensgüte gegeben, indem alles gleichsam wetteiferte den äußerst armen Eltern und den Neugebohrnen beyzuspringen. Almosen, Leinenzeug und alle Bedürfnisse wurden reichlich herbeigebracht, und vier edle Bürgersfrauen erbothen sich freiwillig den schwachen Kindern an ihrer Brust Nahrung und Pflege zu geben, indem die Mutter es nicht vermochte. Mit gleich rühmlichen und ganz uneigennützigen Eifer hat die Hebamme, Magdalena Gschnatter, das mühevolle Geschäft ihres Amts verrichtet, und allen ist der Pfarrer, Franz Cantes, an liebevoller Thätigkeit und Sorgfalt mit einem preiswürdigen Beispiele vorgegangen. Die Armenväter und viele Augenzeugen der Gemeinde haben gewünschet, daß zur Dankbezeugung und Aufmunterung diese tugendhaften Handlungen dem Publikum angezeiget werden. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 2155 fl. 32 kr.

Feilschaften

1. In einer nahrhaften Gegend, 4 Stund außer Ingolstadt, stehet an der Nürnberger Landstraß ein Tafernwirthshaus mit aller Hauseinrichtung, Vieh und Fahrniß um billigen Preis zum Verkauf feil; es befinden sich dabei 100 Einsez Feld, ein Hausgarten mit einer Kugelstatt und Obstbäumen versehen, 2 1/4 Tagwerk zweimädige Wiesmath, 2 Tagw. schönes Holzwachs, das Forstrecht, und 5 Krautbeeten, auch das Gebäu ist sehr geräumig, und besonders die Stallungen sind für 40 Pferd fassend, und so entlegen, daß das Wasser von dem vorbeifließenden Fluß ohne Mühe zur Trenk dahin gebracht werden kann,

Wer diese Wirthschaft, bei welcher alle Bequemlichkeit und groſser Bierverschleiß vorhanden, auch dieses, nebst Fleisch und Brod, zugleich auch täglich die heil. Meß im Ort zu haben, zu kaufen gedenket, beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden, woselbst das Weitere zu erfragen ist.

2. Die schon lang renomirten Pulver, Gold, Silber und Komposition wie neu zu butzen, sammt dem bekannten mineralischen Streusand, sind neuerdings im Wasserburgerladen frisch zu haben.

3. Zu Oberpachern, hieuntstehenden Herrschaftsgerichts, wird ein 5/4 Hof zum Kauf hiemit öffentlich angebothen, wobei in jedem Feld beiläufig 30 Juchart Giltäker, dann 20 Tagwerk zweimädige, und 30 Tagwerk einmädige Wiesgründe, so wie auch 14 Juchart Waldungen, von meistentheils schlagbaren Holze, dann noch weiters 6 Tagwerke zweimädige nicht zum Hof gehörige, sondern eigene Wiesgründe, und endlich noch eine Sölde mit einem Garten, und 3 Juchart Akers, welche von dem Hofgut auch ganz getrennt werden kann, vorhanden sind. Wer demnach Lust traget, vorbeschriebenes Gut an sich zu kaufen, kann bei diesseitigen Herrschaftsgericht hierüber nähere Auskunft erlangen. Actum am 27sten Juni 1794.

Reichsfreiherrl. von Gumppenberg. Herrschaftsgericht Pettmoß.

Lizent. J. G. Schirmbäck, Herrschaftspfleger.

Versteigerung.

Einem geehrten Publikum wird kundgemacht, daß den 10ten dieses Monats Juli, und die nachfolgenden Täge um 9 Uhr frühe in der Stiftskapitlischen Kastenbehausung in der Löwengrube unterschiedliche Mobilien, als Uhren, Silber, Kleider, Tisch- und Bettzeug, Wäsch, Leinwand, Betten, Porzellain, Zinn, Kupfer, Kutschen- und Schlittengeschirr, dann Stadt-Reise und andere Wägen, Würstln, Schlitten, Wein, Haber, dann andere Hausfahrniß plus licitando verkauft werden; die Kaufsliebhabere belieben also hiezu an obbestimmten Tag und Stund in bemeldter Behausung zu erscheinen, und allda dem Weiteren abzuwarten.

Kurfürstl. Kollegiatstiftskapitl zu U. L. Frau allhier.

Avertissement.

Es ist ein herrschaftlicher Schloſsfeldbau eine kleine Stunde ohnweit dem kurfürstl. Markt Dachau bis nächstkommenden Michaelis, welcher nach geometrischer Ausmessung in 94 1/2 Juchert Aeckern, dann 43 3/4 Tagwerk zweimädigen Wiesmathern besteht (sämmtliches ohne Untermischung anderer Felder oder Wiesen in einem Fleke beisammen liegend) zu verstiften. Was der Beständner an Vieh, Baumannsfahrniß s. a. übernimmt, muß baar bezahlt, und eine sichere Kaution wegen Abschwändung der Feldgründe als Gebäude geleistet werden. Liebhaber können sich um das Nähere zu erfahren bei nachgesetztem Orte melden. Schloß Weilbach den 27sten Juni 1794.

Hochgräflich von Spretisches Hofmarksgericht Weilbach.

Joseph Blau, Verwalter.

Vorladungen.

1. Thomas Hager, Bauernsohn zu Kronleiten des kurfürstl. löbl. Pfleggerichts Erenfelden hat sich als ein Schmiedgesell in dem Jahre 1772 mit der Walburga Sprangerinn, verwittweten Schmiedinn zu Weiding verehlichet, nach einem kurzen Zeitverlauf aber dieselbe mit 5 kleinen Kindern treulos verlassen, sohin von Weiding sich wegbegeben, unwissend wo er sich seit befinden möge. Gedacht sein Eheweib ist schon vor einigen Monaten mit Tod abgegangen, und erfodert nunmehr die Nothwendigkeit, gehörte Schmieden mit einem in der Profeßion wohl erfahrnen Manne zu besetzen, damit die Unterthanen mit der Schmiedarbeit versehen, und keiner Beschwerde ausgesetzt werden mögen. Man findet sich daher ex officio veranlaßt, obbenannten Thomas Hager zu dem hiesig kurfürstlichen Hauptkastenamt als seiner Jurisdiktionsobrigkeit mit dem Auftrag hiemit öffentlich zu zitiren, daß er in einer Zeitfrist von 3 Monaten peremptorie erscheinen, den bereits hergestellten Statum activum et passivum einsehen, und sich erklären solle, ob er die Schmieden und Zugehör selbst antretten, oder seinem vorhandnen vogtbaren der Schmiedprofeßion kündigen Stiefsohn Johann Spranger überlassen wolle, wobei unverhalten bleibt, daß, wenn auch besagter Hager sich auf diese Citation hierorts nicht stellen sollte, nach expirirten Termin auf Andringen

der Baurschaft zu Weibing et Resier die Schmieden dem sprangerischen Sohn eingeraumt werden wurde. Straubing den 14ten Juni 1794.

Kurfürstl. Hauptkastenamt Straubing.

M. Gr. von Daun, Rentmeister und Hauptkastner.

2. Herr Joseph Peter Koch, gewester Cooperator bei der im hiesigen Gerichtsbezirk entlegenen Pfarr Lohekirchen, starb im fertigen Sommer ohne Rüklassung einer leztwilligen Verordnung. Als Intestaterben dessen hinterlassenen Vermögens meldeten sich bereits einige in der Oberpfalz ansäßig vorgebliche Anverwandte, konnten sich aber bis anher ihres Rechtes noch nicht hinlänglich legitimiren. Da nun aber zur endlichen Auseinandersezung dieser Kochischen Erbschaftssache vor allen zu wissen nöthig ist, ob außer besagten Prätendenten noch mehrere Kochische Anverwandte bei Leben seien, oder nicht; als wird anmit öffentlich kund gethan, daß der oder diejenige, so auf reiterirt Kochische Verlassenschaft einen rechtsständigen Anspruch zu machen gedenket, solchen nebst denen habenden Rechtsgründen inner Zeit von 6 Wochen von heute angerechnet, um so gewisser bei nachgesezten Amt zu übergeben habe, als nach Verfluß dieses Termins eine fernere Erbschaftsanforderung nimmermehr angehört, sondern mit selber nach Inhalt der kurbaierischen hohen Landesrechten weiters verfahren werden würde. Wornach sich also jedermann, deme hieran gelegen, von selbst zu achten weiß. Actum den 24. Juni 1794.

Kurpfalzbaier. Land- und Voitgericht Neumarkt in Baiern.

P. Jos. von Schiltberg, kurfürstl. wirkl. Hof- u. Regierungsrath, dann Landrichter.

3. Kaspar Rhainer, Innmann und Tagwerkerssohn im Mühlthal gebürtig, ist schon bei 18 Jahre landsabwesend, ohne daß man in Erfahrung bringen kann, ob er noch am Leben sei, und wo seinen Aufenthalt habe; da ihm nun durch den unlängst dießorts erfolgten Tod seiner Mutter Anna, ihrem zweiten auch schon verstorbenen Ehemann nach Thalhammerinn, eine geringe Erbschaft von 20 fl. zugefallen. So wird ermeldter Kaspar Rhainer andurch unter Vorsezung einer peremptorischen Zeitfrist von 4 Monaten mit dem Beisaz vorgeladen, daß er, oder seine allenfallsige Leibeserben während solcher Zeit sich bei hiesiger Behörde um so gewißer melden, und nach vorgängiger Legitimirung obiges bei dem sogenannten Erhard Müller im Mühlthal in Verwahr liegendes Erbtheil in Empfang nehmen solle, außer dessen gedachter Erbsantheil gemäß der Disposition der Erblasserinn vertheilt werden wurde. Actum den 11ten Juni anno 1794.

Kloster-Hofmarktsgericht Weyarn.

Johann Moser, Richter.

4. Johannes König, lediger Unterthanssohn von Lienlaß gebürtig, befindet sich fast volle 30 Jahre landabwesend, ohne von seinem Aufenthaltsort etwas wissen zu lassen, seine hinterlassene Geschwistrigte aber um Ausfolglassung seines treffenden Erbsantheil bei hiesigen Hofmarktsgerichte nachgesuchet haben. Man will daher ihn Johannes König von Gerichtswegen edictaliter vorgeladen, und zu dem Ende 3 Monat von heut dato an zur Erscheinungsfrist dergestalten festgesezt haben, daß er Johannes König, oder dessen noch lebende Kinder sich in termino praefixo sistiren, den Erbsantheil erheben, oder aber gewärtigen sollen, daß man dessen Erbschafts-Quantum gegen leistender Kaution seinen Geschwistrigten verabfolgen lassen würde. Actum Furendorf den 2ten Juni 1794.

Johann Baptist Rausch, v. Furendorf u. Lienlaß.
Georg Michael Klier, Gerichtsverwalter.

Miethschaft.

In der Theatiner-Schwabingergaße ist ein meublirtes Quartier über 1 Stiege von 2 Zimmern und Alkove monatlich zu verlassen. D. ü.

Dienstsuchender.

Ein honeter Mensch, welcher studirt, auch in italienisch und französischer Sprache Kenntniß, dann eine gute Handschrift hat, sucht in der Stadt als Schreiber anzukommen; erbiethet sich auch Bogenweis zu schreiben. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein jemand zugeloffener großer Hund kann vom Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Es ist verwichenen Fronleichnamstag aus einem Garten vor dem Sendlingerthor ein noch gut kondizionirtes Regendach von Karmelitfarb Gros de Florence mit Fischbein, entweder von einem Gast aus Versehen mitgenommen, oder aber von einem andern entwendet worden; wer nun hievon Wissenschaft hat, wird ersucht, selbe dem Zeit. Komt. mitzutheilen, oder das Re-

genbach ebendaselbst gegen Empfang eines Federthalers Rekompens abzugeben.

Den 2ten dieses ist unwissend wo, entweder in- oder außer der Stadt, ein goldener Ehering mit den Buchstaben A. M. P. verloren worden; welchen der Finder gegen Rekompens im Zeit. Komt. beliebig abgeben wolle.

Eine den 29sten Juni auf dem Anger aus dem Käfig entkommene, und Zweifels ohne aufgefangene kennbare Wachtel, wird gegen Belohnung von dem im Zeit. Komt. zu erfragenden Eigenthümer zurük erbetten.

Den 3ten dieses ist im Thal eine Brieftasche mit Briefereien an die Graf Perusaische Hofmarktsverwaltung in Ottenhofen lautend, verloren worden; der Finder wird ersucht, solche gegen Rekompens dem Zeit. Komt. zu übergeben.

Es ist voriger Tagen, unwissend wo, aus einer goldenen Fassung ein Karniol, worauf ein Baum, und unterst am Baum ein Schildlein mit einem verzogenen Namen gestochen war, verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, ihn gegen Rekompens ins Zeit. Komt. zu bringen.

Gestohlene Pferde.

1. Verflossenen Sonntag den 22. dies Abends zwischen 6 und 7 Uhr sind dem Franz Kratzer, Langheiglbauern zu Eitting, auf der dasigen Moosweide 2 Pferde diebischer Weise entwendet worden, und zwar

Erstlich: ein 5jähriger lichtbrauner Wallach, 15 Fäuste hoch, hat auf der Stirn einen grosen länglichten weißen Stern oder Blaßen, und ist auf dem linken hinteren Schenkel mit dem eingebrannten sogenannten Truttenfuß gemärktet.

Zweitens: ein dunklbraunes Hengstfoll, so im zweiten Jahr, 14 Fäuste hoch ist, und außer dem ebenfalls auf dem linken hinteren Schenkel eingebrannten Truttenfuß, kein besonderes Zeichen hat.

Der Entwender ist nach der gemachten Beschreibung kleiner untersetzter Statur, jungen sauberen Angesichts, trägt am Leib einen grauen Rok, grünes Leibstükl, und auf dem Kopf einen grosen runden Hut nach salzburgischer Bauernsart.

Alle löbl. Ortsobrigkeiten, oder wem sonst diese Pferde zu Gesicht kommen, werden hiemit angelegenst ersucht, selbe alsogleich gegen zu ersetzenden Unkösten in Verwahr nehmen zu lassen, und hieher gefällige Nachricht zu ertheilen. Actum den 24. Juni 1794.

Hochfürstl. freising. Hofmarktsgericht Eitting.

K. F. v. Stromer.

2. Vom 12ten auf den 13ten dieß sind Nachtszeit auf der Schwaigermoosweide zweien dießgerichtischen Unterthanen folgende zwei Pferde in Verlust gegangen, als

a) Ein Rapp, Wallach, bei 14 Jahren alt, weiß gesternt, einäugigt, 14 Fäuste hoch, und mit einem sichtbaren Kreuz, und Hufeisen gebrandmarkt; im Werth bei 60 fl

b) Eine braune Stutte, 13 Jahr alt, 15 Fäuste hoch, ohne sonderbarem Zeichen, als daß sie, wie obiger Rapp gemärkt ist: im Anschlag pr. 100 fl. Jede löbl. Obrigkeit wird höflichst ersucht, durch ihre Subalternen sowohl auf die Thäter, als auf die Pferde genaue Spähe halten, und im Entdekungsfall hievon zu benachrichten

das

kurfürstl. Landgericht Erding.

Den 28sten Juni 1794.

J. B. v. Widnmann.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Der Schauspieldirektor, eine komische Operette, in Musik gesezt von W. A. Mozart, im Klavierauszug. 2 fl. 24 kr. Der Schiffspatron, oder der neue Gutsherr, eine komische Oper in 2 Aufzügen, von Dittersdorf. Die ganze Oper in Klavierauszug. 5 fl. 30 kr. Müller Duetto (wir sind die zwei lustigen Bauern) aus der Oper, die Zaubertrommel. pr. Clav. 12 kr. Clementi 3. Sonates pr. Clav. avec Flute au Violon et Violoncelle ad Libitum op. 32. 3 fl. 18 kr. Kauer 6. Variat. fur L'air (Ich bin der Schneider, wei, wei) pr. Clav. 30 kr. Mestrino Con. pr. Violon Nro. 9. 2 fl. Janievicz Con. pr. Violon Nro. 3. 2 fl. Viotti Con. pr. Violon Nro. 17. 2 fl. 45 kr. Devienne Con. pr. Flute Nro. 6. 2 fl. 24 kr. Müller Duetto (Du bist mir ein hübscher ein sauber Chapeau) aus dem Neu-Sonntagskinde. 12 kr. J. Adam Hiller, vierstimmige Chor-Arien, zum neuen Jahr, bei Hochzeiten, Geburtstagen und Leichenbegängnissen zu singen. 1 fl. 30 kr.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 7ten Heumonat. (Juli.) 1794.

München. Den 5ten dieß Abends 4 Uhr haben Se. kurfürstliche Durchlaucht Höchstdero Sommerresidenz Nymphenburg zu beziehen geruhet.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 27. Juni. Diesen Morgen vernahm man, daß Charleroi verwichenen Mittwoch kapitulirt habe. Die Einnahme dieser Stadt, die nur 8 Stunden von Brüßel liegt, verursacht uns die größten Unruhen. Unser Kanal steht voller Schiffen mit Kaufmannswaaren und den kostbarsten Effekten, welche nur auf das Signal zum Abfahren warten. Die Wege nach Löwen und Antwerpen sind mit einer Menge Fuhren besezt, welche aus unserer Stadt kommen, und nach Kölln und Holland gehen; mit einem Wort, Schreken lieset man auf allen Gesichtern und wir befinden uns in der größten Krisis. — Von dem Ausschlag der gestrigen Bataille haben wir noch keine sichere Nachrichten. — Briefe aus Gent vom 26sten melden, daß man alldort seit 2 Tagen ganz ruhig lebe, indem der Feind seit der lezten Attake auf das Brügerthor nicht wieder erschienen ist; allein daß das Schiksal dieser Stadt von dem Erfolg abhange, den man an der Sambre hofft; und daß im widrigen Falle zu vermuthen seie, man werde Flandern verlassen, um nach Antwerpen zu kehren:

Quatrebras, vom 26. Juni Nachmittags um 4 Uhr. Diesen Morgen um 6 Uhr hat unsere rechte Kolonne unter Kommando des Generals Latour und dem Oberbefehle Sr. Durchlaucht des Erbprinzen von Oranien die linke feindliche Flanke angegriffen und zum Rükzug nach Marchienne au Pont gezwungen. — Zur nämlichen Zeit haben die linke Kolonnen unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Karl und des Generallieutenant Baron von Beaulieu die rechte feindliche Flanke angegriffen. Diese that mächtigen Widerstand, wurde aber zulezt doch aus dem Wald Meller vertrieben. — Gegen Mittag sezte sich das Zentrum in Bewegung, den Feind aus einem kleinen Wald zu vertreiben. Der Feind hatte da maskirte Batterien angelegt, die unsere Kanonen demaskirten. Endlich nach einer dreistündigen Kanonade verließ der Feind den Wald, zog sich zurük und zerstörte hinter sich die Brüke, welches uns im Verfolgen hinderte und die Kolonne blieb in ihrer vorigen Stellung. — Der Verlust des Feindes, der sich auf allen Punkten zurükziehen mußte, muß beträchtlich sein, der unsrige ist von geringer Bedeutung. Unsere Artillerie leistete die beste Dienste. — Während der Aktion gegen 6 Uhr Morgens ließ der Feind einen Luftballon steigen, welcher 3 Stunden in der Luft blieb, und sich dann erst herunterließ, als die feindliche Armee weichen mußte: zwei Stunden darauf stieg er nochmal in die Höhe und verschwand nach 3/4 Stunden wieder. Die Franzosen haben viele Dörfer in Brand gestekt, und zwischen Gosselies und Jumet stehen viele Scheunen noch im Feuer. Wir erwarten auf Morgen neue Vorfälle.

Preußen. Berlin, vom 24sten Juni. Von der Einnahme von Cracau sind annoch folgende Umstände aus dem Hauptquartier eingelaufen. Die Stadt und das dazu gehörige Schloß haben sich am 15ten an die unter Kommando des Generalmajors von Elsner angerükte preußische Truppen ergeben, und der Oberste von Lediwary ist daselbst mit 2 Bataillons und 2 Eskadrons eingerükt. Die Anzahl der bewaffneten Bauern, welche sich in der Stadt befanden und vorher davon liefen, betrug über 2000. Ein Theil der regulairen Miliz und der Kavallerie hat sich über die Weichselbrüke nach Gallizien gezogen, und 180 Mann nach Novemiasto. Alle preußische und rußische Gefangene, die dem Madalinski in die Hände gefallen waren, sind ausgeliefert worden

Wir haben einige 30 Kanonen vorgefunden, wovon diejenigen, welche vorher den Russen abgenommen waren, auf Befehl Sr. Majestät, des Königs, sogleich dem Generallieutenant, Grafen von Fersen, zugestellt worden. Der geringe Vorrath von Waffen und Munition ist noch nicht aufgezeichnet. Gegen Abend ist der General von Rüts, welcher noch bei Sabirowitz kampirte, bis Cracau vorgerükt.

Frankreich. Paris, vom 23sten Juni. Der Heilsausschuß hat durch ein Arret vom 13. den Volksrepräsentanten David eingeladen, seine Gedanken über die Mittel zu eröffnen, die Nationaltracht zu verbessern, und sie den republikanischen Sitten und dem Karakter der Revolution anpassender zu machen. — Der Heilsausschuß hat das Arret wieder zurükgenommen, wodurch die Thätigkeit der Pferdposten gehemmet worden. — Die Listen der Opfer des Revolutionstribunals füllen die Hälfte unserer Zeitungen an. Seit dem 20sten sind mehr als 150 Personen guillotinirt worden. In der Sizung am 19ten hat Barrere den Grundsaz aufgestellt, daß, je mehr man Leute guillotiniren wird, die Fortschritte unserer Armeen glüklicher sein werden: diesem Grundsaz zufolge müssen wir seit 8 Tagen viele Siege erfochten haben, denn seit dem 15ten Juni sind in Paris mehr als 500 Personen guillotinirt worden; und wenn die Guillotine in den Städten der Departements, wie man sagt, in gleicher Thätigkeit ist, so läßt sich glauben, daß täglich 1000 französische Köpfe im Namen der Freiheit unter dem Beile der Guillotine fallen. Der größte Theil von jenen, welche das Revolutionsgericht in Paris zum Tod schikt, sind Leute, welche bei Gelegenheit des 10ten Augusts und der republikanischen Konstitution einige Anhänglichkeit an die Konstitution von 1791 bezeigt haben, die ganz Frankreich geschworen hat.

Paris, vom 25sten Juni. Vorgestern wurde bei den Jakobinern die Proklamation des Herzogs von York in Betreff des Dekrets, welches den englischen Gefangenen Pardon zu geben verbiethet, abgelesen. Robespierre machte darauf viele Einwendungen gegen den ihm darinn gemachten Vorwurf, daß er einen auf ihn gemünzten Menchelmord vorgeschüzt hätte, um eine Leibwache zu bekommen. „Was will denn Se. Königliche Hoheit der Herzog von York mit mir, schrie er auf? Mit mir, der ich auf dem Gipfel meiner Wünsche stehe, französischer Bürger, Volksrepräsentant, und, ich getraue es mir zu sagen, überhäuft von Liebe meiner Mitbürger bin. — — — Man müßte mich von dieser Höhe heruntersteigen machen, um mich zu sezen — — — wohin? — — — auf einen Thron? Wollte man mich in einen König verkappen ꝛc.„

Die Konvention beschäftigt man jezt viel über die Mittel einzuärndten, es sind aber viele Hinderniße zu übersteigen. In einigen Departements fehlt es an Händen, in anderen an Geld, die Taglöhner zu bezahlen. Die Arrets des Heilsausschußes fruchten nicht, man wird also auch mit der Guillotine Versuche machen, um die so reiche Aerndte, als man seit sehr langer Zeit keine gehabt hat, einzusammeln. — Lacombe St. Michel ist aus Korsika, und St. Just von der Ardennenarmee zurükgekommen; lezterer hat am 17ten ein Arret des Heilsausschußes mit allen andern Mitgliedern dieses Ausschußes unterzeichnet. Man weiß, daß dieser Ausschuß seit dem Tode des Herault de Sechelles auf 9 Mitglieder eingeschränkt ist, nämlich Robespierre, St. Just, Barrere, Couthon, Prieur (de la Marne) Collot d' Herbois, R. Lindet, Billaud Varenne, und Carnot. Diese sind die Namen derjenigen, in deren Händen beinahe ein Jahr lang die Freiheit, das Leben und das Eigenthum der Bewohner Frankreichs ist. Die Konvention, es ist wahr, erneuert alle Monat ihre Macht. Aber man erinnert sich auch, daß eines der dem Danton und Fabre d' Eglantine aufgebürdeten Laster war, daß sie ein Verlangen geäussert, daß andere Mitglieder dieses Ausschußes sollen ernennt werden; Robespierre und St. Just warfen es ihnen öffentlich vor; daraus kann man urtheilen, ob die Konvention frei genug ist, ihnen ihre Macht anzustreitten.

Pohlen. Warschau, vom 14ten Juni. Die fremden Gesandten müssen sich jezt in den Angelegenheiten ihrer Höfe an den Bürger Ignaz Potocky, Präsidenten des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, wenden, und dieser beantwortet ihre Noten. Der schwedische Minister von Toll hat unterm 1sten dieses gedachten Bürger die zwischen Schweden und Dännemark geschlossene Konvention, in Betreff der gegenseitigen Vertheidigung der Freiheit der Schiffahrt und des Handels beider Nationen mitgetheilt, welche Kommunikation von Potocky unterm 5ten ist beantwortet worden. — Es werden jezt viele Kanonen von hier nach Litthauen und nach Lublin geschikt, und dies giebt zu der gegründeten Besorgniß Anlaß, daß wir mehrere Treffen verloren haben. Seit 6 Tagen hat man 56 Kanonen weggeschikt. Unsere Stadt wird also von allen Vertheidigungsmitteln entblößt, und ihre Eroberung muß also den vereinigten Mächten desto leichter

werden. Diese üble nicht mehr zu verhehlende Aussicht ist Ursache, daß man hier die Flucht ergreift. Alles geht nach Gallizien, und besonders suchen die Empörer ihre Weiber dahin in Sicherheit zu bringen. Es fängt an, uns hier stark am Gelde zu fehlen. Kosciusko hat uns indessen einiges geschikt, welches er aus der Beraubung der Kirchen in Cracau genommen hat, deren Schäze auf 500,000 Thaler gerechnet werden. Ein jeder ist bei dieser Verwirrung der unseligen Revolution schon überdrüßig, und verwünscht ihre Urheber. Die Chefs zeigen zwar äußerlich noch die Miene der Entschlossenheit, aber gewiß, sie zittern! Man glaubt, sie bereiten sich insgeheim zur Flucht, und werden Warschau der Wuth des Pöbels, und dessen Raub- und Mordsucht Preis geben. Mokronowski hat die Befehlshaberstelle niedergelegt, und geht zur Armee des Kosciusko. — Die dem rußischen Hofe ergebenen Personen hält man noch immer in der härtesten Gefangenschaft. Die preußischen Unterthanen und Vasallen sind zwar noch frei, können aber keine Päße erhalten. Das Volk hintergeht man durch die absurdesten Nachrichten, sucht es durch die handgreiflichsten Unwahrheiten von erhaltenen Vortheilen, von Hilfsquellen und auswärtigen Verhältnissen, und baldiger Hilfe bei Laune zu erhalten. Man macht es glauben, Oesterreich werde dem Kosciusko 15,000 Mann zu Hilfe schiken, und Lublin und Cracau in Depot nehmen, Schweden und Dännemark zum Vortheil der Aufrührer eine Diversion machen, die Türken Rußland den Krieg erklären, und Aufruhr in den benachbarten Staaten, die andringenden verbundenen Heere von uns abhalten. Aber das Volk fängt an, diese Blendwerke einzusehen, und wird seinen Verführern schreklich vergelten.

Vermischte Nachrichten.

Der Bassa von Belgrad ließ daselbst kürzlich eine scharfe Bestrafung mit Stokstreichen an den Mauthnern und übrigen zu diesem Amt gehörigen Personen vornehmen, und einen seiner Hofbedienten erwürgen, man hat jedoch noch nicht erfahren können warum. Die Lebensmittel sind indessen in der Türkei noch immer sehr hoch, unter andern kostet eine Oka Mehl (2 Pfund 1/4) meistens 7 Groschen. Das Kommerz ist übrigens zwischen Oesterreich und der Türkei jezt besonders lebhaft, auch haben die anstekenden Krankheiten zu Belgrad ganz nachgelassen. — Nach Berichten aus Litthauen, hat die Stadt Wilna aus ihrem Distrikte 3000 Mann Truppen geliefert, welche schwarz und roth gekleidet sind. Bei der ersten Musterung waren die Delegirten Oginski und Wawrzecki zugegen, welche durch patriotische Reden die Gemeinde aufzumuntern suchten, in ihrem Eifer fortzufahren. Zum Zeichen, daß die zwei Länder, nämlich das Großherzogthum Litthauen und die Krone Pohlen, auf ewig vereiniget sind, hat der litthauische Nationalrath eine Kokarde festgesezt; und diese ist himmelblau und grün, wovon die erste Farbe, Standhaftigkeit, und die zweite, Hoffnung bedeutet. — In dem Fürstenbergischen ist eine Verordnung erneuert worden, laut welcher alle Juden aus diesem Lande vertrieben, ihnen darinn alles Handeln verbothen, und dagegen mehrere kristliche Kaufleute aufgenommen werden sollen. — Bei der lezten Seeschlacht fehlte es den Franzosen noch an Tapferkeit noch an Kühnheit. Nur höhere Kenntniße in der Schiffstaktik und die Erfahrung, welche zur Führung einer großen Flotte mitten in einer Schlacht nothwendig ist, fehlte den höhern Offizieren der Franzosen. Howe sah dieß und entschloß sich die Linie der Franzosen zu durchbrechen und durch ihren Mittelpunkt hinzusegeln. Als Howe das Signal gab, die feindliche Linie zu durchbrechen, so war er selbst mit seinem Admiralschiff, Königinn Charlotte, der erste. Er fuhr so nahe an dem Hintertheil des feindlichen Admiralsschiff Montagne vorbei, daß er dessen große Wölbung einstieß, und dadurch eine so ungeheure Oeffnung machte, daß dieses große Schiff in Gefahr war, plözlich zu sinken. Es ist also begreiflich, daß es sich nicht länger als eine Stunde in der Schlachtreihe zu halten vermochte. Dieses Schiff hieß vor der Revolution die Königinn, und ist das gröste Schiff in der ganzen französischen Marine. — Der österreichische General Baron von Beaulieu genießt ein ganz unbegränztes Vertrauen von seinen Truppen, denn als neulich jemand einen Grenadier, der aus dem Treffen kam, fragte, wie stark wohl Beaulieus Kolonne gewesen seie, erwiederte der Grenadier: „Das weiß ich nicht, wir zählen nicht die Leute, wenn unser Vater Beaulieu bei uns ist, der allein 40,000 Mann ausmacht.„ — Die Amerikaner geben die Zahl der Schiffe, die die Engländer ihnen in Westindien angehalten haben,

auf 150 an, und berechnen den dadurch erlittenen Schaden auf beinahe eine Million amerikanischer Dollars. — Zu mehrerer Sicherheit soll in ganz Seeflandern die große Ueberschwemmung veranstaltet werden, wie im [illegible]ten Jahrhundert zu lezt geschehen ist. Damals konnte erst nach 10 Jahren der Boden wieder in den vorigen Stand gebracht werden. — Noch vor der Schlacht mit den Preußen und Rußen am 6ten Juni, schikte Kosciusko eine versiegelte Depesche an den Kommandanten in Cracau, Herrn Wieniawski, mit dem Beisaze, selbige erst dann zu öffnen, wenn er von einer unglüklichen Schlacht Nachricht erhielte. Dieß geschah, und er fand darinn die Ordre, in solchem Nothfalle das k. k. Kommando in Podgorze um Rath und Hilfe anzugehen, und allenfalls auch die Stadt selbst in den Schuz der Kaiserlichen zu übergeben. Da man sich aber jenseit nicht zu benehmen wußte, und dadurch die Sache verzögert wurde; so zog sich Wieniawski mit seinen Truppen über die Weichsel zurük, um sich mit Kosciusko vereinigen zu können. — Von der zwischen den Russen und Pohlen am 8ten Juni bei Chelm vorgefallenen Schlacht vernimmt man folgende nähere Nachrichten: Die Russen, welche unter Dubienka gestanden, nachdem sie vom General Dörrfeld Unterstüzung erhielten, griffen 12,000 Mann stark, das bei Chelm unter Anführung des Generals Laionczek aus 4000 Mann regulirten Truppen und etwas mehr mit Sensen und Spiesen bewafneter Bauern bestandene pohlnische Korps an. Die Schlacht dauerte von 1 Uhr nach Mittage bis 8 Uhr Abends. Nach einem hartnäkigen Widerstande, mußten die von Russen in 4 Kolonnen angegriffene Pohlen der Uebermacht weichen, und zogen sich bei Piasky zurük. Die Russen sind erst gestern von Chelm aufgebrochen, und gehen den Pohlen nach. Nach eigener Aussage der Russen sollen die Pohlen 1200 Mann und 5 Kanonen von mindern Kaliber verloren haben. In die rußische Gefangenschaft sollen 500 Mann meistens aber Bauern gerathen sein. Den eigenen Verlust geben die Russen auf 1200 Mann an. Die bei dem rußischen Heere sich befindende Generalen sind: Bernfeld, Zagraisky, Zubow und Lacy. Die unter Chelm liegende Dorfschaften Kamien und Koniuszno sind im Feuer aufgegangen. Chelm und alle umliegende Ortschaften sind rein ausgeplündert worden. Den Kanonikus Jsinsky, welcher bei der von den Pohlen neu errichteten Kommißion zu Chelm Assessor war, haben die Russen geschlossen mit sich genommen, und sind darauf in Kramistaw, drei Meilen von Rasky, eingerükt.

Versteigerung.

Einem geehrten Publikum wird kundgemacht, daß den 10ten dieses Monats Juli, und die nachfolgenden Täge um 9 Uhr frühe in der Stiftskapitlischen Kastenbehausung in der Löwengrube unterschiedliche Mobilien, als Uhren, Silber, Kleider, Tisch- und Bettzeug, Wäsch, Leinwand, Betten, Porzellain, Zinn, Kupfer, Kutschen- und Schlittengeschirr, dann Stadt- Reise- und andere Wägen, Würstln, Schlitten, Wein, Haber, dann andere Hausfahrniß plus licitando verkauft werden; die Kaufsliebhabere belieben also hiezu an obbestimmten Tag und Stund in bemeldter Behausung zu erscheinen, und allda dem Weiteren abzuwarten.

Kurfürstl. Kollegiatstiftskapitl zu U. L. Frau allhier.

Gestohlene Pferde.

Vom 12ten auf den 13ten dieß sind Nachtszeit auf der Schwaigermoosweide zween dießgerichtischen Unterthanen folgende zwei Pferde zu Verlust gegangen, als

a) Ein Rapp, Wallach, bei 14 Jahren alt, weiß gesternt, einäugigt, 14 Fäuste hoch, und mit einem sichtbaren Kreuz, und Hufeisen gebrandmarkt; im Werth bei 60 fl.

b) Eine braune Stutte, 13 Jahr alt, 15 Fäuste hoch, ohne sonderbarem Zeichen, als daß sie, wie obiger Rapp gemärkt ist: im Anschlag pr. 100 fl. Jede löbl. Obrigkeit wird höflichst ersucht, durch ihre Subalternen sowohl auf die Thäter, als auf die Pferde genaue Spähe halten, und im Entdekungsfall hievon zu benachrichten das

kurfürstl. Landgericht Erding.

Den 28. Juni 1794. J. B. v. Widnmann.

Heute wird das XI. und XII. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Die 359ste Ziehung zu Stadtamhof den 3. Julii.

31 80 86 77 18

Die 360ste Ziehung den 24. Juli 1794.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 8ten Heumonat (Juli.) 1794.

München, den 8ten Juli. Verflossenen Sonntag den 6ten Julius gab der von seiner Reise wieder zurükgekommene Generallieutenant Reichsgraf von Rumford der Stadt München ein seltnes Vergnügen. — Selber veranstaltete auf seine eigene Kösten im englischen Garten einen Bal, wo sich auf allen Tanzplätzen unentgeltliche Musik befand. — Für sämmentliche Arbeitsleute aus dem militairischen Arbeitshause, und die beim hiesigen Armeninstitute im Almosen sich befindlichen Armen war das sogenannte kleine Hesellohe am Ende des englischen Gartens bestimmt, um sie dort mit Fleisch, Bier, Brod, und Musik gleichfalls auf Titl. Rumfords eigene Kosten zu erquiken. — Tags vorher wurden diesen Leuten nach der Kopfzahl hierzu die Billeten ausgetheilt, und selben freigestellt, wenn sie aus was immer für Hinderniß selbst nicht kommen könnten, oder nicht kommen wollten, ihre Billeten an andere Arme zu geben. Nichts destoweniger versammelten sich den 6ten Nachmittags um 3 Uhr über 2500 Menschen auf und nächst der Reitschule, welche unter Musik, und Begleitung der kurfürstl. Kommissarien, und mehrerer Herren Abtheilungskommissairs in bester Ordnung durch den Hofgarten über die 3 Brüken des engl. Gartens an dem chinesischen Thurm vorbei ihren Zug nahmen, am großen Saale vom Herrn Grafen von Rumford und mehreren ansehnlichen Fremden auf das freundschaftlichste bewillkommt wurden, und dann ihren Weg bis ins kleine Hesellohe nahmen. Den Eintritt zierte die Innschrift: **Den arbeitsamen Armen zu einem fröhlichen Abend geweiht von Reichsgrafen von Rumford.** — Unzählich war die Menge der Menschen, welche den ganzen Plaz vom Hofgarten bis dahin dekte, und sich nun mit eigenen Augen überzeugen konnte, wie vielen Menschen das Armeninstitut Allmosen, und das militairische Arbeitshaus Verdienst verschaft, und welchen Dank das Publikum dem durchlauchtigsten Stifter **Carl Theodor** dafür schuldig sei.

Ungeachtet dieser Menge von Zuschauern, und der großen Anzahl von Wägen und Pferden, die sich selbst im kleinen Hesellohe befanden, suchten die Herrn Kommissairs die Armen im Schatten theilweise unterzubringen, mit der öffentlich- und lauten Versicherung, daß man sie 50 zu 50 selbst zum Bier, Brod und Fleischempfang abholen würde, wo sie unterdessen ausruhen, und alle in kurzer Zeit zu ihrer Erfrischung gelangen könnten. — So sehr nun diese Leute eines solchen Schauspieles ungewohnt Anfangs zu den Fässern herbeieilten, so wurden sie doch durch Hilfe der anwesend gewesenen Herrn Kommissairs dergestalten eingetheilt, daß sie, so wie sie ihre Ordnung abwarteten, nach und nach ohne Hinderniß ihre Gebühr ablangten, und in Ruhe verzehrten.

Es wurden nebst einer gewichtigen Menge wohl gebratenen und gedämpften Ochsenfleisch, über 42 Eimmer vom besten Biere und 500 Laibeln Brod jedes zu 2 1/2 Pfund unentgeltlich ausgegeben; und diejenigen von den hiesigen Einwohnern, welche nach dem ersten Anfalle der Volksmasse noch länger dieser Szene ihre Gegenwart schenkten, werden von der Zufriedenheit, Dankbarkeit, und ungeheuchelten lauten Fröhlichkeit der anwesenden Armen ein unpartheiisches Urtheil fällen können, massen noch Bier und Brod

im Ueberfluß vorhanden war, als sie sich bereits allgemach zu entfernen anfiengen, gleichwie denn auch über 300 Bierbilleten noch auf dem Plaze selbst ausgetheilt worden sind. Zu aller Sicherheit waren Pechfakeln bestellt, und die Wachen, und Polizeidiener dergestalten auf dem Rükwege gegen die Stadt instruirt, und ausgetheilt, daß weder am Wasser, noch durch das Fahren der Wägen auf den Strassen eine Gefahr zu befürchten war, gleichwie denn alles ohne ein Unglük abgelaufen ist. — Die heitere Abendluft, der Schimmer des Mondes, die überall ertönende Musique, und das Gewühle fröhlicher Menschen gewährten eine reizende Szene, worüber die hiesigen Einwohner dem Unternehmer dieses mit ungekünstelter, und natürlicher Schönheit prangenden Gartens, Reichsgrafen von Rumford, so wie die Armen den wärmsten Dank wissen werden, auch sie in das allgemeine Vergnügen mit eingeflochten, und mit einer solchen ausgezeichneten Höflichkeit und öffentlichen Aufmerksamkeit behandelt zu haben.

Kurpfalz. Kirrweiler, den 3ten Juli. Gestern (den 2ten dieß) machte die französische Rheinarmee einen allgemeinen Angriff, gegen die vorwärts Speyer stehenden Oesterreicher sowohl, als gegen die preuß. Truppen, welche der Erbprinz von Hohenlohe kommandirt. Die Hauptabsicht der Franzosen gieng dahin, den preußischen linken und österreichischen rechten Flügel zu umgehen, und die Kommunikation zwischen diesen beiden Armeen zu trennen. Dieses gelang ihnen anfangs auch einigermaßen. Sie nahmen Freischbach, den dahinter liegenden Wald, und drangen bis Gommersheim vor. Sobald der Erbprinz von Hohenlohe dieses gewahr wurde, überließ er seine im Gefecht begriffene Vorposten, den Generalmajors von Wolfrath und von Blücher, marschierte vom linken Flügel, mit 3 Bataillons, anderthalb Batterien und 15 Eskadrons, links ab, griff die Franzosen bei Freimersheim mit seiner gewöhnlichen Tapferkeit an, schlug sie, nahm ihnen Freischbach wieder ab, gab es den Oesterreichern zurük, und jagte den Feind bis hinter Kloster Hambach. Indessen schlugen die k. k. Truppen ihrer Seits, die Angriffe der Franzosen bei Schweigenheim gleichfalls ruhmvoll ab, und die Generäle von Wolfradt und von Blücher warfen den Feind aus Fischlingen und Edesheim, troz seines heftigen Kanonenfeuers, und trieben ihn in seine vorige Position, während der Prinz von Baden mit dem Regiment von Hohenlohe ein gleiches that. Die Franzosen ließen 5 bis 600 Mann auf dem Plaz, und 200 Gefangene in unsern Händen zurük. Preußischer Seits wurde der Prinz von Anhalt-Pleß, und der Lieutenant Knappe vom Martinischen, der Kapitain von Gaza vom Bileschen, und der Kapitain von Purlitz vom Müffingischen Füsilierbataillon leicht verwundet. Se. königl. Hoheit der Prinz Ludwig von Preußen, welcher den Feind von den Höhen von Fischlingen nach Essingen zurükgeworfen, und überhaupt wieder mit grosser Tapferkeit gefochten hatte, verlor durch eine Kanonenkugel ein Pferd unter dem Leibe, und einen Theil der Schärpe und des Degens. Unser Verlust besteht in 80 bis 90 Mann an Todten und Bleßirten. Alles steht wieder in seiner alten Position.

Wien. Am 18. Junius Nachmittags, zwischen 2 und 3 Uhr, ist durch einen Gewitterregen in dem Markte Spannberg, V. U. M. B. eine schrekliche Ueberschwemmung entstanden, so daß in Zeit von einer Viertelstunde das Wasser mehr als 3 1/2 Ellen hoch stand. Auf den Feldern im besten Gedeihen stehenden Früchte wurden zu Grunde gerichtet. Die Leute mußten, um ihr Leben zu retten, auf die Berge fliehen, und mit Schmerzen ihren Verlust ansehen. Viele Keller wurden mit Wasser erfüllet, und der Wein verdorben. Von den Feldern und Weingärten auf den Anhöhen, wurde der lokere Grund, und besonders in den Brachfeldern hinweggerißen, so, daß sie zur künftigen Bauzeit völlig neu müssen aufgerissen werden, welcher Schade den Einwohnern lange Jahre empfindlich sein wird. Das Traurigste ist, daß auch das Weingebürge, die Gaisrippe genannt, vom Hagel ganz zusammengeschlagen, und die Erde von den Stöken, bis zur Wurzel hinweggerissen worden ist. Vier Tage darauf, den 22. Junius Nachmittags, um 4 Uhr, ist abermals nach langem Regen, grosses Wasser gewesen, aber nicht so hoch als das erste gestiegen. Den 24. trat eine ähnliche Ueberschwemmung ein; aber am 27., bei einem Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr ausgebrochenen Gewitter, stieg das Wasser noch um eine Elle höcher, als das Erstemal am 18. Junius. Dieser Tag vollendete das Unglük der Einwohner des Marktes Spannberg. Häuser, Ställe und andere Gebäude, welche noch von dem ersten Wasser nicht befreiet waren, stürzten nun ganz zusammen. Die Fluth riß die größten und stärksten Bäume und Bauhölzer mit sich, stürzte Zäune, Mauern und alles vor sich her nieder. Nur mit grosser Mühe konnte man das in den Ställen befindliche Vieh retten. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 2128 fl. 37 kr.

Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 27. Juni. Es bestättigt sich, daß die Franzosen Brüg eingenommen haben: man sagt, sie seien am 25sten ohne Widerstand allda eingerükt,

Durch den Verlust dieser Stadt haben wir mit Nieuport und Ostende keine Kommunikation mehr. Auch haben wir die Londner Post nicht erhalten, die gestern hätte ankommen sollen. — Bei der Beängstigung, die uns quället, theilen die jakobinischen Emissarien in hiesiger Stadt und umliegenden Gegenden ein Manifest des Generals Pichegrü aus, worinn er Sicherheit und Schuz allen jenen verspricht, welche noch keine Waffen gegen Frankreich getragen: diese Versprechen machen aber keinen Eindruk; man erinnert sich dagegen, daß General Dümourier den Belgiern die schönste Versprechen gemacht hat, welche aber die französische Kommissarien nicht hinderten, das Eigenthum, die Freiheit und die Sicherheit des größten Theils der Einwohner dieser Provinzen zu verlezen, und das zu einer Zeit, wo die französische Regierung noch weit von der Grausamkeit entfernt war, die sie heut zu Tage bei aller Gelegenheit äußert. Eine dagegen bekannt gemachte Proklamation des Herrn Grafen von Metternich enthält dahin sich beziehende Thatsachen und Beobachtungen, die der Aufmerksamkeit aller Völker würdig sind. — Offizieller Bericht über die Schlacht am 26sten. „Den 26sten um 2 Uhr des Morgens, zog die vereinigte Armee unter dem Kommando des F. M. Prinzen von Koburg, in 5 verschiedenen Treffen dem Feinde entgegen. Der Zwek dieses Angriffs war, wo möglich, Charleroi zu entsezen, und darum brach der Feldmarschall selbst mit Verstärkung von Dornik eiligst dahin auf. Um dieses Unternehmen auszuführen, war es erfoderlich, eine weitschichtige Streke zu besezen, dem auch alle gemachte Anstalten entsprachen. Es war eine beträchtliche Anzahl verschanzter Posten, und eine Stellung zu bezwingen, die Natur und Kunst fast unbezwinglich gemacht hatten. Eine Kette von Anhöhen, die mit Verschanzungen und Kanonen gleichfalls besäet waren, bildete eine eben so fürchterliche als ausgedehnte Stellung, die auf keine Weise in den Flanken mit Erfolg konnte angegriffen werden. Der Anfang dieses Tages war glänzend und mit dem besten Erfolg bezeichnet; in der Folge aber entschied sich das Treffen gegen den linken Flügel auf eine nicht so günstige Art. Die Kolonnen des rechten Flügels schlugen indeß den Feind sehr lebhaft zurük, und gewannen einen beträchtlichen Raum; aber die Verbindung unserer Treffen war bereits zerrissen; daher wären unsre braven Truppen nur unnüzer Weise dem mörderischen Feuer einer ungeheuren Menge von Feuerschlünden, womit die Anhöhen des Feindes besezt waren, ausgesezt gewesen. Man wollte aber so viele brave Krieger um so weniger fruchtlos aufopfern, da alle Aussagen der Gefangenen und Ausreißer einstimmig meldeten, daß Charleroi sich bereits an dem vorigen Tage ergeben hätte, und befahl der Mannschaft mithin, den Rükzug anzutretten, der auch in der besten Ordnung, und ohne daß uns der Feind Abbruch that, vollzogen ward.„

Brüßel, vom 28. Juni. Die große Armee des Prinzen von Koburg ist noch in der nämlichen Stellung, welche sie vor der Schlacht am 26. dies inne hatte. Der Mittelpunkt steht zu Quatrebras; der linke Flügel dekt Löwen und Namur; der rechte Flügel aber behauptet eine sehr ausgedehnte Stellung, wodurch Nivelles, Mons und die umliegenden Gegenden völlig geschüzt und gesichert sind. Das Hauptquartier ist zu Nivelles, nach andern zu Genappe. — Die Franzosen streifen durch ganz Seeflandern. Es scheint selbst, daß sie nach der Einnahme von Brüges sich gegen Oudenarde gezogen haben, welches dem Feinde nicht den geringsten Widerstand thun konnte. Da die Kommunikation mit Ostende abgeschnitten ist, so können wir nicht wissen, was in diesem Theile von Flandern vorgeht. General Clairfait steht noch immer in einer sehr vortheilhaften Stellung bei Gent, und hat ansehnliche Verstärkungen erhalten. Verschiedene Truppenabtheilungen sind nach Antwerpen aufgebrochen, um im Fall des weitern Vordringens der Franzosen die dortige Zitadelle zu vertheidigen.

Brüßel, vom 29. Juni. Diesen Morgen ist allhier ein Kourier aus Wien angekommen, und sogleich begab sich der bevollmächtigte Minister in das Hauptquartier des Prinzen von Koburg nach Genappe. Man vermuthet mit einigem Grund, es seie um Friedensunterhandlungen zu thun. Möchte sich diese Vermuthung realisiren! — Von der großen Armee ist ein Bataillon detaschirt worden, dem Plündern des Pöbels hiesiger Hauptstadt Einhalt zu thun. Auf Befehl des Magistrats sind alle Bürger verbunden, wechselweise und jeder in seiner Gaße währender Nacht Wache zu thun. Diese Vorsichtsmaaßregeln ha-

ben die beste Wirkung gethan, und erhalten jezt die Ruhe.

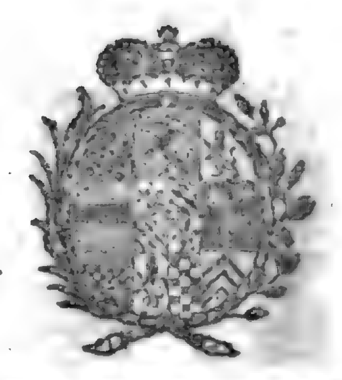
Italien. Livorno, vom 25sten Juni. Aus Korsika vernehmen wir, daß sich die Korsen nach gehaltenem Landtag und geäußerter Denkungsart der Nation unter englische Herrschaft mit einigen ihrer Lage angemessenen Modifikationen der Geseze begeben haben. — Ferner vernehmen wir, daß der Admiral Hood die Auffoderung der Stadt Calvi, und im Weigerungsfall die Bestürmung derselben beschlossen habe. — Mit dem gestern aus Spanien angekommenen Paketboot haben wir Nachricht erhalten, daß die spanische Waffen in Roußillon wieder mit Nachdruk agiren, und eine ihrer Eskadern von 22 Kriegsschiffen sich mit der großen englischen Flotte im Ocean vereiniget habe. — Die englische Eskadre des Admiral Hotham hat vor dem Golfo Johuan außer der Kanonenweite geankert, um diesen Posten zu behaupten und das Auslaufen der Touloner Flotte zu verhindern.

Neapel, vom 17. Juni. Von dem fürchterlichen Ausbruch des Vesuvs können wir nun folgende nähere Umstände mittheilen. Nach dem am 12ten in der Nacht bemerkten starken Erdbeben, welches dreimal wellenförmig erschütterte, flüchtete sich alles auf freie Pläze und brachte allda die übrige Nacht zu. Am folgenden Morgen sahe man viele Prozeßionen der Kinder und des übrigen Volks mit bloßen Füßen nach der erzbischöflichen Kirche ziehen, den Schuz des heil. Jannarius, Patrons dieser Stadt, anzuflehen. Zu Anfang des Ausbruchs stieg eine dike Rauchsäule auf, die in einigen Punkten heller in anderen wieder düsterer war; diese Säule erweiterte ihren obern Umfang immer mehr, bis sie durch die Schwere der mitgeführten Materie gebogen wurde und zur Erde zu fallen anfieng. Die darauf folgende brennende Lava nahm hauptsächlich zwei Wege, der erste und weiteste begreift ein eine Meile breites Bett und geht gegen Torre del Greco zu, einem Ort, der ungefähr 18,000 Seelen enthält. Dieser Ort, aus dem die unglüklichen Einwohner fast alle noch Zeit fanden, sich dieher zu flüchten, ist nun ganz von der Lava überschwemmt, die über die Ruinen desselben in weniger als 3 Stunden bis in das Meer stürzte und auf der Oberfläche des Wassers ein Quadrum von einer Höhe von 15 bis 20 Ellen ansezte, das bis diese Stunde noch existirt. Den zweiten Weg nahm die Lava gegen Resina, einem nicht weit von Portici und eine Meile von Torre entlegenem Ort. Auf dem ganzen Lauf stieg die Lava auf 20 bis 30 Ellen in der Höhe, und riß die meisten Häuser mit sich fort, die Palläste und Kirchen aber, die sie nicht wegriß, geriethen durch sie in Brand. Daher kam es, daß man 5 Frauen und einen alten Mann, die sich in das Franziskaner Konvent geflüchtet hatten, ob sie gleich durch das Glokenzeichen um Hilfe riefen, ohne Hilfe lassen mußte. Das Land umher liegt öde und auf viele Meilen eingeäschert. Gestern war die Luft von Asche so dik angefüllt, daß sie ganz finster wurde, und die Asche wie Regen herunterfiel, daß man Regendächer tragen mußte. Nun vernimmt man, daß der Feuerstrom sich noch verschiedene andere Wege eröffnet habe, welches um so erwünschlicher ist, als auf der Seite von Resina die schöne königl. Favorite und andere prächtige Fabrikengebäude in Gefahr gestanden sein würden. — Se. Mej. haben dem Volk andeuten lassen, daß man die Statue des heil. Januarius in Prozeßion austrage, das auch am Sonntag bis auf eine Meile von der Stadt unter einem Zusammenlauf von mehr als 200,000 Personen geschah. Gestern wurde die nämliche Statue in Gegenwart des Kardinal Erzbischofs und des Magistrats zum Zweitenmale in Prozeßion ausgetragen. Man hofft, daß der gütigste Gott die weitere Fortschritte dieser schreklichen Geisel hemmen werde.

Dännemark. Koppenhagen, vom 24. Juni. Seit ein paar Tagen ist zu der schwedischen Eskadre noch ein Linienschiff und eine Fregatte gestossen, so daß solche also jezt 8 Linienschiffe, 2 Fregatten und 1 Brigantine stark ist. Alle diese Schiffe sind auf 4 Monate verprovlantirt. — Es heißt, die kombinirte Flotte werde dieser Tage unter Segel gehen, sich vor Christiansand, in Norwegen, vor Anker legen, und von dort aus werde ein schwedisches und ein dänisches Linienschiff in der Nordsee kreuzen.

Schweden. Stockholm, vom 20. Juni. Der Advokatfiskal Derdom hat gestern dem Hofgericht seine Schlußproposition zum Urtheile über die 3 Hauptpersonen der Armfeltschen Konspiration, über die Fräulein Rudensköld, Ehrenström und Aminoff übergeben. — Der englische Gesandte, Lord Spencer, hatte vorgestern seine Abschiedsaudienz bei Hofe. — Die seit 1775 subsistirende Einrichtung eines Freihafens zu Marstrand, ist, wegen des großen Mißbrauchs durch Schleichhandel, aufgehoben worden. Von den Waaren, die bis den 1sten Oktober daselbst einkommen, sollen die verbothenen wieder exportirt, die erlaubten aber verzollt werden — Unsere nach dem Sund gegangene Eskadre ist binnen weniger als 2 Monaten ausgerüstet worden. Dieß zeigt von so größerer Thätigkeit, da bei Anbefehlung der Expedition die Marinevorräthe in einem sehr entblößten Zustande waren.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 10ten Heumonat. (Jull.) 1794.

München. Nach einer dreitägig sowohl Vor- als Nachmittags vorgenommenen öffentlichen und genauen Prüfung über den vollständig abgehandelten Lehrkurs der Geburtshilfe, mit Inbegriff aller weiblichen und Kinderkrankheiten, wurden am 4ten dieses die von Sr. kurfürstlichen Durchlaucht sowohl, als von hiesig löbl. Landschaft gnädigst bestimmte silberne Preismünzen an die Lehrlinge der Geburtshilfe, beederlei Geschlechts, welche sich durch ihre fertige und treffliche Beantwortungen der ihnen auferlegten Fragen besonders ausgezeichnet haben, folgendermaßen ausgetheilt: unter den Lehrlingen männlichen Geschlechts erhielt die 1ste kurfürstl. Preismedaille Geiger, bei Hofchirurgo Herrn Reslinger; die 2te Falck, ohne Kondition, und die 3te Kistler, bei Herrn Freudensprung. Die 1ste landschaftliche aber: Reichold, bei Herrn Eisenrieder, die 2te Kaiser, ohne Kondition, und die 3te Diemer, bei Herrn Konsoni. Unter den Lehrlingen weiblichen Geschlechts aber empfieng die 1ste kurfürstl. Medaille Gerthoferinn, von Weil Landgerichts Landsberg, die sich gar besonders hervorgethan, die 2te Schmiderinn, Schullehrerinn zu München, die 3te Fortnerinn, von Wolfrathshausen. Die 1ste landschaftliche aber: Freyinn, kurfürstl. Hofkriegsrathskanzlei- Böthinn, die 2te Fischerinn, von Kelheim und die 3te Treiberinn, von der Reichsherrschaft Haag.

Mannheim, vom 30. Juni. Die kurfürstl. deutsche gelehrte Gesellschaft hielt heute öffentliche Sizung. Herr Kirchenrath Kaibel las eine Abhandlung von dem Erhabenen in der Bibel, Herr Kirchenrath Mieg eine Darstellung der Unterwelt nach den Begriffen des Orients, der Griechen und Römer. Hierauf zeigte der beständige Geschäftsverweser, Herr geheime Rath von Klein, den Tod des kurfürstl. geheimen und Regierungsrathes und ersten Archivars, Herrn Nikola von Strengel, ordentlichen Mitgliedes der Gesellschaft, an, und las zur Feier seines Andenkens ein Trauerlied. Im verflossenen Jahre sezte die Gesellschaft eine goldene Denkmünze von 25 Dukaten auf die beste Bearbeitung einer kritischen Geschichte der deutschen Schauspieldichtkunst. Dieselbe erhielt nur eine einzige Schrift über diesen Gegenstand, eine Skize, mit dem Denkspruche: „Zeiget mir ein Volk, welches durch Lehren, durch kahle Wiederholung moralischer Gemeinsprüche gebildet wurde rc.„ Ob schon nun dieser Skize durch keine andere Schrift der ausgesezte Preis streitig gemacht wurde, so ist sie doch nicht geeignet, von der Gesellschaft gekrönt zu werden. Diese verdoppelt daher für das künftige Jahr den Preis, und sezet auf denselben Gegenstand, nämlich auf die beste Bearbeitung einer kritischen Geschichte der deutschen Schauspieldichtkunst, eine goldene Denkmünze von 50 Dukaten. Die Preisschriften müssen mit verschlossenen Namen und einem Denkspruche vor dem 1sten Ostermonat 1795 an vorbesagten Geschäftsverweser eingesandt sein. Die Gesellschaft beschloß den 19ten Jahrgang ihrer Versammlungen mit Herausgabe des 9ten und 10ten Bandes der gesellschaftlichen Werke, welche die vier gekrönten Preisschriften von deutschen Synonymen oder sinnverwandten Wörtern enthalten. Herr geheime Rath von Klein sezet, zur Fortsezung des Werkes, Leben und Bildnisse großer Deutschen, folgende Preise aus: 1) Auf die beste Biographie des deutschen Dichters Salomon Geßner einen Preis von 25 Dukaten; 2) auf die beste Biographie des Feldmarschalls Moriz von Sachsen einen Preis von 25 Dukaten. 3) des Marschalls von Löwendal, 20 Dukaten; 4) Karls des 5ten, 30 Dukaten; 5) Karls des Großen, 30 Dukaten. Die kurfürstl. deutsche Gesellschaft übernimmt die Beurtheilung der bis den 1sten Ostermonat 1795 eingesandten Lebensbeschreibungen, und krönt den Sieger öffentlich.

Mannheim, vom 4. Juli. Man vernimmt, daß die Franzosen in 3 Kolonnen gegen Lautern anmarschieren, und ihre Avantgarde diesen Mor-

gen zu Landstuhl angekommen seie: es scheint, daß diese Bewegung keine andere Absicht habe, als zu verhindern, daß nicht Verstärkungen nach den Niederlanden detaschirt werden sollen. Man hat sichere Nachrichten, daß die französische Truppen an der Saar vor 8 oder 10 Tagen sehr schwach waren, und daß viele Mann von der neuen Requisition nicht einmal Flinten hatten; allein man sagt, daß in den verwichenen Tagen mehrere Bataillons von der Alpen- und selbst von der Ardennenarmee angekommen seien. — Gestern hat man auf der Linie vor Speier und Neustadt eine Kanonade gehört; man erzählt, die Franzosen hätten einen neuen Angriff versucht, und seien wie Tags zuvor zurükgeschlagen worden, doch mit noch weit grösserem Verlust, weil sie von einer maskirten Batterie mit Kartätschen sind begrüßt worden.

Wien, vom 2. Juli. Nachdem der entselte Leichnam Sr. Durchlaucht des verewigten Fürsten von Kauniß durch 3 Tage lang öffentlich ausgesezt gewesen, ist derselbe vorgestern Abends nach seiner Herrschaft Austerliß geführt worden. Die Fürstenwürde ist nun auf dessen ältesten Sohn Ernst, k. k. Hofmarschall rc., welcher dermal schon bald 59 Jahr alt ist, gefallen. Der Selige hat sein gesammtes zahlreiches Dienstpersonale großmüthigst in seiner lezten Willensmeinung bedacht. Sein Nachlaß besteht in mehr dann 500,000 Gulden an öffentlichen Fondsobligationen, außer einem fast gleichen Werth an Prätiosen aller Art, die er während seinem langen Ministerium zu sammeln Gelegenheit hatte, und einer der ausgesuchtesten Bildergallerie der allerbesten Meister. — Es heißt nun allgemein, der so thätig als geschikte niederländische Kanzler Graf von Trautmansdorf werde statt des Verblichenen die Staatskanzlersstelle erhalten. Wenigstens soll es sicher sein, daß ihm schon vor 6 Tagen, da alle Hofnung zum Aufkommen bei dem Fürsten verschwunden war, eine Staffette entgegen geschikt worden, mit dem Auftrag, statt auf seine Güter nach Böhmen zu gehen, wozu er schon die Erlaubniß erhalten hatte, gerade hieher zu kommen. Se. Exzellenz besizen die vorzüglichsten Geistesgaben, einen scharfen Blik, Gewandtheit in den Geschäften, und ein hinreissendes offenes Benehmen. — Dieser Tagen ward 1 Faß und 1 Koffer mit Montirungsstüken bei einem Milchhändler in einer Vorstadt denunzirt, und abgeholt. Bei genauerer Untersuchung fand sichs, daß es abgetragene Montursorten, welche ihm von einem Feldwebel waren übergeben worden, um sie bis zur Rükkunft des Regiments aufzubewahren und nachher die beste davon unter jene Soldaten zu vertheilen, die es am nöthigsten haben. — Aus Ungarn vernimmt man, daß am 24sten vorigen Monats die Installation Sr. Durchlaucht des Fürsten Niklas Esterhazy zum Obergespann der Oedenburger-Gespannschaft mit außerordentlicher Pracht vollzogen worden seie. Mittags war im fürstlichen Pallast große Tafel für die Magnaten und Stände, und gegen 8000 Personen, welche dieser Feierlichkeit beiwohnten, wurden in verschiedenen Gasthäusern bestens bewirthet In dem Schloße floß roth- und weißer Wein und die Strassen waren mit Blumen besaet. Abends war das Schloß und die Stadt beleuchtet, wobei sich 3 Triumphpforten bestens auszeichneten, besonders aber der fürstliche Garten dem Auge ein angenehmes Schauspiel gab, wo mehr als 80,000 Lampen angebracht waren. Ein überaus glänzender Ball schloß die Feierlichkeit dieses Tags; und noch zwei Tage wurden mit abwechselnden Festen eben so freudenvoll zugebracht.

Oesterreichische Niederlande.

Brüßel, vom 30. Juni. Das Hauptquartier des Prinzen von Koburg ist dermal zu Braine Laleur, ohngefähr 4 Stunde von hier. Seit mehrern Tagen hören wir keinen einzigen Kanonenschuß mehr; welches uns glauben machte, daß man einen Waffenstillstand eingegangen habe. Briefe aus Gent sagen das nämliche, und sezen noch hinzu, daß die Posten vor den Stadtthoren verdoppelt worden. Audenarde ist verlassen, und die Garnison hat sich nach Tournai zurükgezogen. — Nach dem Rükzug der Alliirten von dem Posten zu Cateau sind die Franzosen in diese Stadt eingerükt, und dann auf Landrecies vormarschiert; den 27sten haben sie sich sogar bis unter die Kanonen der Remparts genahet, und haben um 8 Uhr früh mehrere Bomben in den Plaz hineingeworfen. Die Garnison antwortete mit dem heftigsten Feuer, und zwang den Feind zum Rükzug. — Vorgestern ist Milord Cornwallis aus Frankfurt allhier angekommen.

Brüßel, vom 1sten Juli. Unsere Truppen, welche bisher nicht ordentlich kampirt, haben die zum Kampiren nöthigen Equipagen erhalten,

Man hat nach der Stellung, welche der Prinz von Koburg seine Armee hat nehmen lassen, gute Hoffnung, daß sie alles weiteres Vordringen des Feindes aufhalten werde: die Anordnungen sind so trefflich, daß Mons und Brüßel dermal außer aller Gefahr sind. — Briefe aus Gent vom 30. des vorigen Monats melden, daß man allda starke Batterien vor den Thoren anlege; daß man gestern von Audenarde her den ganzen Tag eine starke Kanonade gehört habe, wobei der Vortheil auf unsere Seite gefallen; daß 15,000 Mann engl. Truppen zu Brüg angekommen, um diese Stadt zu vertheidigen, von der sich der Feind zurükgezogen hat, und daß vor dem Hafen von Ostende eine Eskadre englischer Schiffe kreuze, um jene der Franzosen zu hindern, daß sie diesen Plaz von der Seeseite nicht bombardiren könne. — Der Magistrat dieser Stadt hat einen Entschluß anheften lassen, worinn er bekannt macht, daß bei was immer für Gefahren, die uns eine Zeit lang bedrohen, er auf seinem Posten verbleiben werde, um für die allgemeine Sicherheit zu wachen. Ein Dekret des Raths von Brabant legt allen öffentlichen Funktionairs auf, bei ihren Posten zu verbleiben, wo sie dem Vaterland besser dienen werden, als wenn sie solche verlassen sollten.

Von den Ufern der Maas, vom 1. Juli. Der General von Beaulieu war gestern früh noch in seiner Stellung zu Gembloux, und an nichts sah es einem zu nehmenden Rükzug gleich. Die französische Armee steht 1 1/2 Stunde von der unsrigen. Sie verschanzt sich, und macht auf den Flächen Verhauungen und Einschnitte, damit die Kavallerie nicht agiren kann. Man wird sie also nicht in der Fronte angreiffen. — Ob der Herr von Melas über Marche oder Rochefort schon vorgerükt seie, wissen wir nicht; man sagt aber, daß ihm zwei andere Kolonnen nachfolgen, welche aus Luxemburg kommen. Die Stadt Namur ist durch die Nähe der Armee des Generals Beaulieu ganz gesichert — Es geht ein Gerücht, daß Charleroi wieder eingenommen worden. Uebrigens sagt man vielfältig vom Frieden oder Waffenstillstand.

Italien. Turin, vom 25. Juni. Kürzlich hatten wir zwei Feuerebrünste die von sehr traurigen Folgen hätten sein können: beide erfolgten in der Nacht vom 16ten auf den 17ten, die eine an einem Ofen der Kristallfabrike in der Burg Po jenseits der Brüke, und die andere in den königl. Kasernen der Vorstadt Saluzzo. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich, hätte aber noch weit größer werden können, wenn nicht die Stadtmilizen und Freiwillige der Flamme Einhalt gethan hätten, wodurch ein Magazin von 4 bis 5000 Klafter Holz gerettet worden, das zunächst an eine Fabrike stoßt, welche Oel, Terbentin und andere brennbare Materien enthält. — Von unseren Armeen vernehmen wir, daß der Herzog von Montferrat am 18ten den Versuch gemacht, den Feind von dem lezten Posten des kleinen St. Bernhardsberg zu vertreiben; er war anfangs in seinem Unternehmen sehr glüklich, nachdem aber die Franzosen Verstärkung erhalten hatten, mußte er der Uebermacht weichen. Der Verlust der Franzosen an Todten und Bleßirten war ungemein größer als der unsrige; wir nahmen ihm über dieses 70 Gefangene, 3 Kanonen, sehr viele Gezelten und andere Lagergeräthschaften. Unser Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten betrug ohngefähr 60 Mann. — Am nämlichen Tage griff General Provera die französische Ortschaften Costarossa und Fougillard an und jagte ein französisches Detaschement von 120 Mann in die Flucht, nachdem er 40 davon zu Gefangenen gemacht hatte.

Livorno, vom 27. Juni. Aus Korsika geht die Nachricht ein, daß die Stadt Calvi immer enger eingeschlossen werde, daß man ihr das Wasser abgeschnitten und das Feuer verdoppelt habe. — Eben so vernimmt man, daß der Admiral Hood ein Kriegsschiff von 84 Kanonen, 2 Fregatten und einige Brander der Division des Admiral Hotham zugeschikt habe, um desto sicherer die französische Eskadre im Golfo Jouan beobachten zu können.

Rom, vom 27. Juni. Mit der lezten Post aus Venedig ist die Nachricht eingegangen, daß zu Chiozza ein Kompagnion des flüchtigen Bankiers Olietti arretirt worden, und daß man bei ihm eine Summe von 70,000 Skudi baaren Geldes, verschiedene Wechselbriefe und Edelgesteine rc. gefunden. Den Olietti hat man noch nicht entdekt. — Aus Neapel geht die Nachricht ein, daß der Ausbruch des Vesuvs fast ganz aufgehört habe, dagegen aber ein neues Unglük dazu gestossen seie, indem am Fuß des Vesuvs ein siedender Salzwasserstrom sich eine Oeffnung gemacht, welcher 3 anliegende Kastelle, Ottajano,

Marigliano und Somma ruinirt hat: viele Fabriken sind eingestürzt und dabei nicht wenige Personen zu Grunde gegangen. In Neapel gehen die Bußprozeßionen und Gebethe unausgesezt fort.

Frankreich. Paris, vom 29. Juni. In der gestrigen Konventssizung bestieg Barrere den Rednerstuhl und kündigte die Einnahme von Charleroi an. Er verlas dann ein Schreiben des Generals Jourdan aus Marchienne au Pont vom 25sten, worinn er sagt: „Charleroi hat sich diesen Abend auf Diskretion ergeben. Diese Uebergabe geschah zu einer um so gelegenern Zeit, als ich denke, daß wir morgen werden angegriffen werden. Der Feind hat sich in der Gegend von Rivelles in starker Anzahl versammelt; er hat seine Truppen von Cateau, und Cambrai an sich gezogen, und dort soll, nach den eingegangenen Berichten, kein Mann mehr sein. In jedem Falle wird die Affaire eine der hizigsten werden. Ich wünsche so glüklich zu sein, die Nachricht von einem Sieg geben zu können, der vielleicht für die Einnahme der Niederlande entscheidend werden kann.„ — Die Repräsentanten bei der Nordarmee schreiben aus Charleroi unter dem 25. Juni. „Wir haben die Einnahme von Charleroi abgewartet, um die vorhergehende nähere Umstände zu berichten. Man gab der Stadt eine Viertelstunde Bedenkzeit zur Uebergab; nach Verfluß dieses Termins sollte der Sturm kommandirt werden, und die Garnison über die Klinge springen. Man schikte uns einen Brief entgegen, den wir, ohne zu eröffnen, wieder zurükschikten. Dann ergab sich der General Raignac, Kommendant dieses Plazes, auf Diskretion. Die in Gefangenschaft genommene Garnison ist 3000 Mann stark. Wir fanden 50 Kanonen. Der Plaz ist eingeäschert und dient nur mehr zu einem Posten. Dieser Punkt der Sambre und Maas ist der wichtigste geworden. Der Feind leitet seine Macht dahin. Wir sagen einen Sieg vor. Wir überschiken die Fahnen „ — In der lezten Jakobinersizung beklagte sich Couthon über die Unrichtigkeit, mit welcher einige Journale die Thatsachen, die Konvents- und Gesellschaftssizungen erzählen. Was andere Journale betrifft, sagte er, so bemerke ich, daß viele dem Heils- und Sicherheitsausschuß zu schmeicheln suchen. Es giebt aber auch Journalisten, welche vom Auslande bezahlt werden. Pitt hat zu Paris ein Kabinet wie in London. Wir dürfen ihn keinen Augenblik aus den Augen lassen. Pitts Agenten suchen die öffentliche Denkungsart irrezuführen, und werden daraus den Vortheil ziehen, ihre Schlachtopfer niederzuschlagen. Wir haben viele Feinde und zwar sogar in unserem Busen. Aber wir haben auch einen Instinkt von Vaterlandsliebe, und werden alle Verschwörer entdeken.

Vermischte Nachrichten.

Auf der Elbe sind 60,000 Pfund Sterling in Silber angekommen, welche zu Hamburg auf preußische Fahrzeuge geladen worden, um nach Berlin transportirt zu werden. — Der ehemalig königl. französ. Gesandte zu Madrid, Herzog von Vauguyon, hat nebst dem Agenten der franz. Prinzen, Herzoge von Havre, Befehl bekommen, auf der Stelle den spanischen Hof zu verlassen. — In Koppenhagen geht das Gerücht von der Vollziehung eines Bündnisses, welches dieser Hof vor einigen Jahren mit der Republik Genua abgeschlossen hat, oder vielmehr von einer Ausdehnung desselben. Sollte dieses Gerücht wirklich Grund haben, so könnte jener Schritt wichtige Folgen nach sich ziehen. — Am 25sten Juni war am Rheinstrom an verschiedenen Orten ein fürchterliches Wetter mit dem schreklichsten Sturm begleitet, und Schloßen von ganz besonderer Größe lagen mehrentheils eine halbe Elle hoch; beim Korps des Grafen von Kalkreuth, wo solches eigentlich am heftigsten gewüthet, schlug das Gewitter in einige nebeneinander stehende Brandwachtzelter, tödtete 2 Mann und beschädigte alle übrige Leute, bis auf 2 Mann ausgenommen. — Borstorferäpfel in römische Kamillen gelegt, sollen einen der Ananas ähnlichen Geschmak erhalten. — Der Herr Fürst zu Salm-Salm vernahm kaum die drohende Gefahr eines feindlichen Besuchs, als er sogleich auf die Rettung seiner gesammten Dienerschaft in Rhaunen väterlich bedacht war. Aus eigenen Mitteln wurden diese mit ihren Familien an einen gewählten Zufluchtsort über den Rhein gebracht, und die angestammte Gnade ihres besten Fürsten begleitete sie auch auf der Flucht. 140 Tage lebten sie entfernt von ihren Wohnungen, und der gute Fürst bestimmte einem jeden insbesondere die gewöhnliche tägliche Diäten von 4 fl. 30 kr. und 3 fl., nebst freiem Brandholz. Nach entfernter Gefahr wurden sie wieder auf fürstliche Kosten nach Hause gebracht. — Bei dem Ausbruch des Vesuvs gab es in Neapel solche Unmenschen, welche, um ihre Raubsucht in der Gegend der Magdalenenbrüke zu vergnügen, an die Strohmagazine Feuer anlegten und öffentlich umherschrien, es seie das Feuer des Berges, wodurch die Leute sich in das Innere der Stadt zu flüchten trachteten, und nicht eher zurükkehrten, als bis die Bosheit entdekt war. Zur nämlichen Zeit suchten die Gefangenen aus den Gefängnissen zu entkommen, man kam ihnen aber zuvor, und brachte sie alle in das Fort.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner-  Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Kronin's Erben.

Freitag, den 11ten Heumonat. (Juli.) 1794.

Regensburg, vom 1. Juli. Die am 16. d. M. angefangene Reichstagsberathschlagung ist am 27. vollendet worden, und an diesem Tage ein Reichsgutachten zu Stande gekommen, worinn unter andern ein neuer Beitrag von 50 Römermonaten zur Reichskriegsoperationskasse, die in 4 gleichen Zielern zu Frankfurt erlegt werden sollen, bewilligt wird. Heute ist dieses Reichsgutachten bereits zur Reichsdiktatur gekommen.

Kurpfalz. Lautern, vom 3. Juli. Die Franzosen, die man bei Pirmasens bisher für so schwach gehalten, sind gestern in 3 Kolonnen aufgebrochen, wovon eine nach Zweibrüken, eine gegen Weissenheim, und die dritte gerade nach Trippstadt zu sich wandte. Leztere war die stärkste, und mochte aus 12 bis 15,000 Mann bestanden haben. Ihre Absicht war vermuthlich hier bei Lautern durchzubrechen. Die preussischen Vorposten mußten mit solcher Schnelligkeit der Uebermacht weichen, daß gestern Mittags die Franzosen schon an der Mosalber Mühle und dem Oberhammer, mithin den zu Trippstadt befindlichen 2 Bataillons Garde und der dortigen Batterie gerade gegen über standen. Das Kanoniren nahm sogleich seinen Anfang, und jene geringe Zahl that dem überlegenen Feinde bis in die einbrechende Nacht den kräftigsten Widerstand, so daß er nicht weiter vorwärts kam. Immittelst eilten mehrere Truppen von hier aus nach Trippstadt, welche die Nacht unter Gewehr stehen blieben. Kaum war es heute Tag geworden, als die Franzosen das Gefecht schon wieder anfiengen; wurden aber, nach Verlauf einiger Stunden, mit Verlust zurükgeworfen. Es dauerte nicht lange, so kamen sie durch den Haderwald durchschleichen, und drängten mit Macht durch das Kübelek herauf, so daß sie das flache Feld gewannen. Das Feuer erneuerte sich heftig; aber auch hier konnten die Franzosen nichts ausrichten, sondern wurden in das Schmelzer Thal geworfen; von dort aus sezten sie einen Sturm bei der Baumühle an; eine auf dem Mühlfeld aufgepflanzte Batterie aber, und das Pelotonfeuer der zu Wilstein stehenden Preussen vereitelten abermals ihre Absicht. Endlich versuchten sie den dritten Sturm von dem neuen Hammer gegen die Zügelhütte herauf; allein eine herbeigeeilte reitende Batterie spielte so fürchterlich als zwekmässig in das Thal hinab, daß sie mit grossem Verlust in die Waldungen sich zurükziehen mußten. Unterdessen wurde Bergalben, Fischbach und Geiselberg von den preussischen Truppen wieder besezt. — Abends um 8 Uhr. Diesen Augenblik kommt die Nachricht von Trippstadt, daß die Franzosen völlig geschlagen sind, und ihre Flucht nach Pirmasens zu genommen haben, wohin sie die Preussen verfolgen. Sie liessen viele Todte und Gefangene, 10 bis 12 Kanonen und mehrere Munitionskarren zurük — Vom 4ten Mittags 12 Uhr. Heute früh sind die Korps der Generäle von Rüchel und Romberg, und selbst das Korps des General Kalkreuth, welche ihre Retraite hieher genommen hatten, wieder nach Zweibrüken vorgerükt. Auch die Bagage und das Fuhrwesen gehen wieder vorwärts.

Wien, vom 5. Juli. Nachdem der seither bei der Generalquartiermeister-Funktion gestandene Generalmajor Mack, wegen mißlichen Gesundheitsumständen von Sr. Maj. die Erlaubniß erhalten hat, sich von der Armee zurükzubegeben, so haben Se. Maj. den Generalen der Kavallerie, Fürsten von Waldeck, zum Generalquartiermeister ernennet, und anbei noch den Generalmajor Bellegarde zur einstweiligen Dienstleistung bei dem Generalquartiermeisterstabe, unter dem Fürsten v. Waldeck, anzustellen befunden.

Se. k. k. Majestät haben den königl. gallizischen Merkantil- und Wechselgerichts-Beisitzer, auch privilegirten Großhändler in Lemberg, Abraham Kriegshaber, in Rüksicht seiner ausgezeichneten um den Staat erworbenen Verdienste in den Adelstand der gesammten deutschen Erblande sowohl

als des Königreichs Gallizien mit dem Ehrenworte Edler von sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft allergnädigst zu erheben geruhet.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 3ten Juli. Das Hauptquartier des Prinzen von Koburg ist seit gestern Abend am St. Johannesberg unweit Waterloo, und jenes des Erbprinzen von Oranien zu Tubise. Diese Annäherung beweiset, daß die Franzosen nicht mehr fern von unserer Stadt sind. Die auf heut Mittag für den Minister bestellte Postpferde sind wieder abgesagt worden. — General B. v. Bender verlaßt uns diesen Abend, um sein Kommando der Stadt Luxemburg wieder anzunehmen; er wird zu Brüßel durch den General Kinski ersezt. — Briefe aus Brüg vom 2ten dieses melden, daß die Franzosen aufs neue Deynse und Peteghem verlassen haben, um sich nach Brüg zu begeben; daß der General Clairfayt von den verlassenen Posten Besiz genommen, und unsere Kavallerie bis St. Eloi vorgedrungen seie, ohne einen Feind zu sehen. Den 1sten dieses sind 20,000 Mann Engländer, Holländer und Hessen zu Gent angekommen und kampiren jezt zu Oyaker, eine Stunde außer dem Antwerperthore. Die Stadt Gent wird in einen ansehnlichen Vertheidigungsstand gesezt. — Es bestättiget sich, daß die Franzosen Mons besizen. Sie überwältigten am 29sten das Lager von Berlignt, zwischen Mons und Maubeuge; die österreichische und holländische Truppen zogen sich auf den Berg Panizelle, der vor Mons liegt, zurük, und legten allda einige Retranchemens an. Den 1sten griff der Feind unsere Truppen auf diesem Posten an, und diese mußten nach einem hizigen Gefecht der Ueberlegenheit an Mannschaft weichen, und nachdem sie die Garnison aus Mons an sich gezogen, diese Stadt den Franzosen überlassen. — Die Besazung von Charleroi, welche aus dem österreichischen Bataillon d'Alton, 2 holländischen Bataillons von Plettenberg und einigen 100 Mann von Grünlaudon bestand, ist nebst dem Kommandanten zum Theil nach Mezieres, zum Theil nach Charlemont abgeführt worden.

Von der Weichsel, vom 20. Juni. Der General Kosciusko hat unterm 10ten dieses aus dem Lager bei Kiela eine Verordnung erlassen, worinn der bewaffneten pohlnischen Macht, die überall aufgeboten worden, anbefohlen wird, allenthalben sogleich in die preußischen und rußischen Gränzländer vorzudringen, um so mehr, da selbige von Truppen entblößt worden. „Als Beute, sagt Kosciusko in dieser Verordnung, soll alles angesehen werden, was ein Eigenthum der preußischen oder rußischen Regierung ist. Jeder Kommandant, der sich auszeichnet, soll überdem Nationalgüter oder Besizungen erhalten, welche in Pohlen konfiszirt worden.“ — Die Schlächterzunft zu Warschau hat auf ihre Kosten 50 Infanteristen ausgerüstet, welchem Beispiele die andern Zünfte folgen wollen. — Zu Warschau sind alle Bürger mit Flinten, Piken oder Sensen versehen worden. — Am 17ten ist zu Warschau das dasige Komtoir der preußischen Seehandlungskompagnie, nebst allen Vorräthen derselben, versiegelt worden. Jezt steht eine Wache dabei. — Alles Silberzeug des hingerichteten Bischofs von Liefland, Kossakowski, und dessen Bruders, des Feldherrn, ist nebst vielen andern konfiszirten Kostbarkeiten derselben zu Warschau angekommen. — Im Distrikt Grodno hat man 5000 Freiwillige ausgerüstet, auch haben sich viele Freiwillige zu Pferde versammelt. Die Stadt Willna stellt 6000 Rekruten.

Von der Weichsel, vom 22. Juni. Zu Warschau wird jezt die Kriegserklärung Kosciusko's an Rußland und Preußen gedrukt zu 15 Groschen verkauft. — Für die in Warschau befindlichen rußischen Gefangenen werden daselbst freiwillige Beiträge an Kleidungsstüken und Wäsche, auch an Geld, zur Anschaffung jener Bedürfniße gesammelt. — Alle Fabriken, als Leinwand- und Tuchfabriken, Gerbereien, Eisenhämmer, Pulvermühlen, rc. werden jezt in Pohlen, so wie alle Schmiede, Sattler, Schuster rc. aufgezeichnet, und für die pohlnische Armee in Requisition gesezt; auch werden alles Leder, Sättel, Schwefel, Salpeter, rc. in allen pohlnischen Städten von den Eigenthümern requirirt, und dürfen nicht ins Ausland geführt werden. „Wer sich, heißt es in der diesfalls ergangenen Verordnung, in jenen Stüken widersezt, soll als ein Bürger, der dem heiligen Aufbruche der Nation entgegen handelt, gerichtlich bestraft werden.“ — Mit der Münze sind wieder Veränderungen in Pohlen gemacht worden. Auf Kosciusko's Befehl werden jezt 84 1/2 Gulden aus einer Mark Köllnisch geprägt. Die weitere Kupferausmünzung ist suspendirt worden, und wegen der Schwere, die das geprägte Kupfer, besonders bei dem Marsche einer Armee verursacht, wird jezt zu Warschau eine silberne Scheidemünze geschlagen, deren Werth 6 Kupfergroschen beträgt. — Am 20sten sind zu Warschau 5 Spione von der Armee Kosciusko's eingebracht worden. — Die Bürgerinnen zu Warschau sind durch eine Proklamation vom 17ten dieses abermals aufgefordert worden, sich durch die Verfertigung von Hem-

dern ums Vaterland verdient zu machen, indem die Armee mit Mangel an Hemdern leide, wozu aber die Kriegskommißion schon das nöthige Leinen angeschafft habe.

Frankreich. Paris, vom 30sten Juni. In der gestrigen Konventsßizung kündigte Barrere an, daß der Volksrepräsentant St. Just die verwichene Nacht mit der wichtigen Nachricht eines auffallenden Sieges angekommen seie, den wir am 26sten dieses erfochten haben. Der Feind mußte von allen Punkten weichen und sich zurükziehen. Wir haben einen einzigen Gefangenen gemacht; das Dekret ist pünktlichst vollzogen worden; man hat den Rothen (Engländern) keinen Pardon gegeben. Barrere wurde in seinem Bericht öfters durch Händeklatschen und Freudengeschrei unterbrochen. Auf seinen Antrag dekretirte die Konvention: daß die Nord-, Ardennen und Moselarmeen in Zukunft die Sambre und Maasarmeen sollen genennt werden; daß das Nationalmusikinstitut diesen Abend im Garten des Nationalpalais die Siege der republikanischen Armeen feiern soll; daß endlich die offizielle Depeschen auf der Stelle gedrukt und an alle Armeen verschikt werden sollen. — Unter den am 27sten zum Tode Verurtheilten befindet sich auch der bekannte Exadvokat Linguet, welcher seit längerer Zeit zu Marle unweit Versailles wohnte.

Großbrittanien. London, vom 27sten Juni. Gestern sind die königliche Prinzeßinnen nach Portsmouth abgegangen, wo Morgen Abends Ihre Majestäten eintreffen werden. Man glaubt, daß Se. Majestät alldort 9 Kapitains der Flotte mit goldenen Medaillen und Ketten beschenken, und mehrere Admirale zu Rittern erheben werde. Gestern aus Cork angekommene Briefe melden, daß 2 Fregatten ein französisches Schiff von 74 Kanonen eingebracht haben, welches eines von den am 1sten Juni verstreuten ist. Der Name desselben ist noch nicht angegeben. — Die vor 15 Tagen zum Besten der Wittwen und Kinder jener Matrosen, welche im Gefecht des Admiral Howe geblieben, veranstaltete Subskription belauft sich schon auf 16,000 Pfund Sterling. Zugleich ist eine Subskription zur Aufmunterung einer neuen Matrosenaushebung zur Equipirung der königl. Schiffe eröffnet worden, die schon auf mehrere tausend Guineen sich belauft. — Man erneuert das schon vor 6 Monaten ergangene Gerücht, daß der Herzog von Portland an die Spize des geheimen Raths kommen, Herr Wyndham den Herrn Dundas bei dem inländischen Departement ablösen, und der Graf von Spenser die Vizekönigsstelle von Irrland erhalten soll. — Der nach Senegambie ernennte Generalkonsul, Herr Wills, hat den wichtigen Auftrag, ein Kommerz zwischen den Flüssen Gambie und Nigre herzustellen. Dieses Land scheint auch vor allen Nationen den Vorzug zu haben. Nach einer Berechnung des Werths des Kommerzes der beiden Indien scheint es, daß jenes von Ostindien ein Kapital von 18 Millionen Pfund Sterling über 1 1/2 Million von Seite der Intereßirten erfordere.

Schweden. Stockholm, vom 24. Juni. Die französische Konstitution, welche neulich hier in einer Uebersezung herauskam, ist konfiszirt worden. Von dem Reichskanzler ist zugleich allen Buchdrukern bei härtester Strafe anbefohlen worden, keine Bücher zu druken, welche Revolutionsgeschichten oder Reflexionen darüber enthalten, bevor sie nicht dem Justizkanzler vorgezeigt worden. — Der Advokat Fiskal fordert beim Hofgericht, daß Ehrenström, außer dem Kopf, auch die rechte Hand, wegen der schändlichen Schrift verlieren soll, die er am 22sten März beim Hofgericht eingab. Für die Fräulein Rudenskölb und den Obersten Aminoff dringt er darauf, daß sie den Kopf verlieren mögen. — Der Oberste Gyllengranat ist zum General und Chef der ganzen schwedischen Artillerie ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

In Rom wurde neulich ein Turineser, Namens Barrere, arretirt, den man an der Verschwörung in Turin Theil zu haben vermuthete. Bei der Durchsuchung seiner Schriften fand sich aber nichts. Weil aber bei versperrten Zimmern, welche Barrere bewohnt hatte, der Hauswirth bemerkte, daß einige Blumenstöke aus Abgang der nöthigen Feuchtigkeit zu Grunde gehen müßten, entschloß er sich von Außen auf einer Leiter zu diesen Stöken hinaufzusteigen. Ganz erstaunt fand er in dem Zwischenraume derselben einige französisch geschriebene Blätter. Er übergab sie jemand, der diese Sprache verstund, und man fand darinn den ganzen Verschwörungsplan von Turin und eines Einfalls in Italien. — In Neapel müssen die in der Verschwörung gegen das Reich begriffenen Personen ihre Aussagen mit der Tortur bestättigen, daher sind alle jene dazu berufen, welche auf einige Weise zu diesen

Leuten einen Bezug haben; in ihrer oder ihrer Prokuratoren Abwesenheit wird das Jurament für vollgültig angesehen, als wenn sie gegenwärtig gewesen wären. — Nachrichten aus Paris zufolge haben die Sansculottes zu Sens die Leichname des Dauphins und der Dauphine, welche der Vater und die Mutter des unglücklichen Ludwigs XVI. waren, aus den Gräbern genommen, das Silber an den Särgen in die Münze geliefert, das Blei an denselben in Kugeln umgegossen und überhaupt auf ähnliche Art alle prächtige Grabmäler in der Domkirche zu Sens ruinirt und spolirt. — Die kleine Insel, Marie Galante, welche durch die Kapitulation von Guadaloupe von den Franzosen mit abgetretten worden, ist nun von den Engländern wirklich in Besiz genommen worden. — Am 18ten Juni ist endlich der Prozeß gegen Herrn Hastings durch den Herrn Burke geschlossen worden, so daß nunmehr bei der künftigen Sizung des Parlements das Urtheil über diesen Mann gefällt werden wird. — In Ungarn wird unter Begünstigung guter Witterung an dem Schifffahrtskanal mit unermüdetem Eifer durch mehr als 4000 Menschen fortgearbeitet, und nähert sich der Vollendung immer mehr. — Man schäzt den neu angekommenen Transport von Geschüz der Preußen in Pohlen auf 110 Wägen, die meisten sind mit 6 und 8 Pferden bespannt. — Nach Londner Nachrichten vom 24sten Juni sind alle Besorgnisse wegen eines Bruchs mit Amerika wieder verschwunden, und die beste Hofnung zur Fortdauer des Friedens und guten Vernehmens zwischen beiden Staaten vorhanden. — Nach der lezten Nachricht soll die Königl. preußische Armee nur noch einige Meilen von Warschau entfernt sein. Der Marsch ist so sehr beschleuniget, daß nur wenige Rasttage gehalten, und oft in einem Tage 6 bis 7 Meilen avancirt worden sind. Die Warschauer Garnison, heißt es, will sich gerne den Preußen, aber nicht den Russen, von denen sie sich keinen guten Lohn versprechen, auf Diskretion, und zwar mit dem Akkord ergeben, daß alles bei der ersten oder alten Einrichtung gelassen werden soll. Von diesem Gegenstande wird man aber wohl erst bei der Kapitulation mit ihnen ein Wörtchen reden, und das übrige nächstdem zu reguliren bemüht sein. Kosciusko zieht alles mit Gewalt an sich, und zwingt den Adel - und Bauernstand unter die Waffen zu tretten. Ersteren bei Verlust und Plünderung ihrer Güter, und leztern gewöhnlich bei grausamer Züchtigung oder Lebensstrafe. Wahrscheinlich wird das für ihn üble Folgen sezen, und unter sein Heer, welches der Aufopferung und Zerstreuung sehr nahe ist, Empörung und Unordnung bringen. — Mehrere Briefe aus Flandern melden, daß General Clairfayt in Vereinigung mit den englischen Truppen vormarschiert und Courtrai eingenommen habe. Man erwartet noch Bestättigung dieser wichtigen Nachricht. — Die von den amerikanischen Staaten niedergesezte Komite zur Besichtigung der Seeküsten hat vorgeschlagen, 16 Pläze in Vertheidigungsstand zu sezen, wozu 445 Kanonen erfodert werden. Die Baukosten zur Befestigung werden 76,000 Dollars, die Kanonen 96,645, und die darinn zu legenden Besazungen 90,349 Dollars zu stehen kommen. — Die Königinn von Portugall soll jezt so krank sein, daß man an ihrer Genesung zweifelt. — Die Stadt London hat zur Unterstüzung der im Seetreffen gebliebenen Matrosen 500 Pfund bestimmt. Sie wird auch dem Admiral Howe das Bürgerrecht der Stadt in einer goldenen Dose, von 100 Guineen an Werth, übergeben. — Die Warschauer Bürgerschaft hat dem Vaterlande den Eid der Treue und dem General Kosciusko den Eid des Gehorsams geleistet. — Aus Petersburg wird unter dem 6ten Juni gemeldet, daß auch die rußische Scheerenflotte beinahe schon völlig ausgerüstet war. Sie besteht aus 5 Fregatten, 10 schwimmenden Batterien, jede mit 100 Mann und 8 Kanonen, und 100 Kanonierschaluppen, jede mit 60 Mann und 2 Kanonen besezt. — Der neue Fürstbischof von Basel will einstweilen zu Offenburg residiren. — Verschiedene französ. emigrirte Seeoffiziere sind in ruß. Dienste getretten und sind auf den Schiffen im caspischen Meere angestellt worden. — Die Holländer lassen ihre Festung Mastricht durch Truppen verstärken, und den Einwohnern ist befohlen worden, sich mit Lebensmitteln zu versehen. — Die dänische Regierung läßt noch folgende Schiffe ausrüsten: eines von 80 Kanonen, 3 von 74, 1 von 70, 1 von 64, und 1 von 60, dann 2 Fregatten, eine von 40 und eine von 36, endlich eine Brigantine von 18 Kanonen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Samstagsblatt zu Nro. CVII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CVII.

Samstag, den 12. Juli. (Heumonat.) 1794.

Pohlen. Warschau, vom 25. Juni. Unter den Personen, welche die Russen in Pohlen aufgehoben, und nach Smolensk geschikt haben, um von dem daügen neuen Tribunal gerichtet zu werden, soll sich auch der Graf Oginski, ehemaliger pohlnischer Gesandter im Haag, und der junge Fürst Sangusko befinden, welcher, wie es heißt, das in rußischen Dienst getrettene pohlnische Regiment, welches er vormals kommandirte, zur Desertion hatte verleiten wollen. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, werden auch die Güter des Fürsten Joseph Poniatowski, Neffen des Königs von Pohlen, so wie aller derjenigen Personen, von Rußland sequestrirt werden, die bei der Insurrektion in Pohlen gegen Rußland werkthätig gewesen sind. — Die Kaiserinn von Rußland hat verordnet, daß das neue Tribunal zu Smolensk keinen Menschen zum Tode, sondern zu andern Strafen verurtheilen soll. — Ein Theil des in Petersburg in Garnison ligenden Regiments, Sophie, ist auf die rußische Scheerenflotte eingeschifft worden, welche zusammen gegen 150 Segel stark ist. — Es bestättigt sich, daß die Russen bereits in Litthauen eingerükt sind, und aller Orten das Uebergewicht behalten. — Der Herr von Buchholz hat endlich seine Päße erhalten. Er ist am 23sten Morgens (mit seiner Gemahlinn und den Legationspersonen) aus Warschau abgereiset, und mit einer Bedekung von einem Offizier und 25 Reitern bis an die Gränze von Blonie gebracht worden. — Der Guardian des Franziskanerklosters zu Warschau hat verschiedenen Novizen die Erlaubniß gegeben, in Dienst der Armee zu tretten. — Vor der Abreise des preußischen Gesandten, Herrn von Buchholz, von Warschau, sind alle seine Gesandtschaftseffekten von 3 pohlnischen Kommissarien untersucht und mit einem Sigel versehen worden. — Seit dem 17. bis 20. Juni sind bei Warschau mehr als 100 mit Korn beladene kais. Schiffe auf der Weichsel nach Danzig paßirt, worauf sich gegen 40,000 Schäffel Roggen, und 20,000 Schäffel Haber befanden. — Kosciusko soll sich schon zu Warca, 7 Meilen von hier, befinden. — Man hat hier Pontons verfertigt, um damit eine Brüke über die Weichsel zu schlagen. Man wird sich derselben im Nothfalle bedienen. — Die Entscheidung unsers Schiksals rükt immer näher. Indessen wird hier noch eine neue Stükgießerei angelegt. — Es ist nunmehr eine besondere Verordnung ergangen, auf welche Weise sich das Volk in Masse erheben und bewaffnen soll. — Eine hiesige Dame hat viele Hemder von Muslin an Kosciusko geschikt, welcher derselben in einem verbindlichen Schreiben gedankt, und versichert hat, daß er alle Bequemlichkeiten gerne entbehre, wenn nur die Truppen mit den nöthigen Bedürfnissen gehörig versehen würden. — Die fremden Personen, welche sich bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten melden und legitimiren, erhalten jezt Päße zu ihrer Abreise — Die Deputirten der Warschauer Bürgerschaft sind von Kosciusko mit der Antwort zurükgekommen, daß die Forderungen der Bürgerschaft nicht mit seinem Plan übereinkämen, indem man nicht Willens wäre, das System der Jakobiner in Pohlen einzuführen; doch sollten in Zukunft die Wünsche der Bürgerschaft näher untersucht werden. Die Bürgerschaft ist durch diese Antwort zufrieden gestellt worden. — Viele Pohlen datiren jezt ihre Briefe nach französischer Art also: „Im ersten Jahre der wiederentstehenden Freiheit.“ — Der Bürger Richter zu Warschau, welcher beschuldigt worden war, den verstorbenen Peter Tepper am Ostersonntage tödlich verwundet zu haben, ist für unschuldig anerkannt und freigelassen worden.

Aus dem königl. preußischen Hauptquartier bei Kielce, den 25. Juni. Die Armee des Königs ist gestern früh bei Kielce angekommen und hat daselbst ihr Lager aufgeschlagen. Unser linke Flügel lehnt sich dicht an die Stadt, und stößt zugleich an den rechten Flügel der Russen, so daß die beiderseitigen Truppen jezt zusammen kampiren. Die Avantgarde, vom Generalmajor von Elsner kommandirt, steht eine halbe Meile weiter vorwärts. Der Feind ist noch zwei Meilen von uns entfernt. Morgen früh werden wir ihn wieder aufsuchen.

Verruf.

Demnach man beim hieuntstehenden Amte Fuhrknechte aufzunehmen gedenket, welche nebst der gewöhnlichen Montur monatlich 9 fl Löhnung zu genießen haben. So wird zufolg der unterm 18 Juni abhin anhero erfolgt gnädigsten Weisung ein solches zu dem Ende hiemit zur allgemeinen Wissenschaft kund gemacht, damit alle und jede, die in solcher Eigenschaft aufgenommen zu werden verlangen, und sowohl in der Pferden Kenntniß, als Güter- und andern Fuhrwerk gut bewandert sind, in des Endes unterschriebenen Amtsvorstands Wohnung auf dem Kreuz beim Ek, und Brunnweber, dem Bruderhaus gegen über, über 2 Stiegen zur Prüfung melden, und dem Weitern abwarten können. Actum den 7ten Juli 1794.

Kurfürstl. Kriegsfuhrwesenamte München.

Kaltner, Hauptmann,
als Vorstand.

Avertissement.

Bei der den 2ten dies vorgenommenen 4ten Klassenziehung 27ster Lotterie der kurpfälzischen Klassenlotterie in Mannheim sind in hiesiger Hauptkollekte folgende Numern herausgekommen:

1723 1725 6316 und 6959

welche Gewinnste gegen Rüklieferung derer Gewinnstloose bei mir und endestehenden Herren S. C. nach Abzug der planmäßigen 10 Procento von denen respective Herren Inhabern der Gewinnstloose sogleich baar abgelangt werden können. Zugleich werden die respective Herren Interessenten geziemend ersucht, die Renovationsgelder zur 5ten Klaße 27ster Klassenlotterie in Mannheim bis auf den 20sten dies gegenwärtigen Monats baar und portofrei anhero zu senden; in welcher Zeitfrist auch Kaufloose zur 5ten Klasse, bestehend in nachstehenden beträchtlichen Gewinnsten, als:

1	von	25000	fl.
1	—	12000	fl.
1	—	6000	fl.
1	—	3000	fl.
12	á	1000	fl.
15	á	400	fl.
18	á	200	fl.
40	á	100	fl.
40	á	50	fl.
60	á	43	fl.
1811	á	35	fl.

und 35 Prämien,

gegen portofreier Baarsendung des Betrags von 30 fl. — bei Endestehenden Plans dieser Klassenlotterie aber gratis zu haben sind. Zugleich avertiere aber ein geehrtes Publikum, daß nach Verlauf des angemerkten Termins, nämlich den 20sten dies gegenwärtigen Monats, weder Renovations- noch Kaufloose mehr abgegeben werden können, folgsam des schon geschehenen Einsaz verlustig und des weitern Mitspielens zu dieser lezten Klaße 27sten Klaßenlotterie in Mannheim für ungültig angesehen werden müßte.

Sub C. Freydmayr, und Oberdacher.

Jak. Alex Fischer, bürgerl. Handelsmann und General Einnehmer kurpfälz. Klaßenlotterie.

Feilschaften.

1. In einer wohl gewerbsamen Hauptgaße allhier in München stehet eine Salzstößlergerechtigkeit zu verkaufen. Derjenige, welcher solche zu kaufen Lust hat, kann das Nähere bei dem Herrn Oberführer dieser Zunft erfragen.

2. Ein noch wohl konditionirte 4sitige Kalesche, mit Trüheln und Pölstern, wie auch zwei noch fast neue französische Pferdgeschirre mit Kummeten, stehen um einen billigen Preis zu verkaufen, und sind im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Es ist eine Badersgerechtigkeit in einem Markte um billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

4. Kund und zu wissen seie hiemit, daß allhier zu Straubing die vorhanden einzige Messerschmiedsgerechtigkeit zum Verkauf feil stehe, wer also solche zu kaufen Lust tragt, kann sich Donnerstag den 31sten dies Monats auf gemeinen Stadt Rathhaus vor der anwesenden Kommission von frühe Morgens 9 Uhr an, bis Mittag zum Ave Maria Läuten melden, und dessen Anboth schlagen, gestalten hierauf mit dem Meistbiethenden verhandelt werden wird, was Rechtens ist. Actum den 4ten Juli 1794.

Kurfürstliche Haupt- und Regierungsstadt Straubing.

5. Zu Poking, einem großen Dorfe auf der Straße von Paßau nach Salzburg, ist eine neue einzige Wagnersgerechtigkeit mit einem noch ganz guten Hause, und kleinen Garten zu haben. Will sich ein anständiger Wagner allda ansäßig machen, so möge er sich melden beim

Reichsgräflich. Baumgartenisch. gefreiten Herrschafts- und Administrationsgerichte Ering am Inn.

Vital, Pfleger.

Versteigerungen.

1. Dienstag den 15ten dies Monats Juli werden in der bürgerl. Stadtkoch Behausung Nro. 6 in der Sendlingergaße nächst am Sendlingerthor frühe von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittag von 3 bis 6 Uhr verschiedene Hausgeräthschaften Zinn- und Kupfergeschirr, Frauenkleider, Wäsch und Bettzeug, Leinwand, goldene Uhr und Savatier, Ring und Geschmuknadeln,

so anders plus licitandi gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben also zu obbestimmter Zeit sich allda einzufinden.

2. Künftigen Donnerstag als den 17ten dieß Vormittags um 9 Uhr werden in der Handelsmann Bruuerischen Behausung im Thal Mariä verschiedene Mobilien an Silber und Kleidungsstücken an die Meistbiethenden verkauft, wozu also Kaufsliebhaber gezimmends vorgeladen werden. Actum München den 4. Juli 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth, Stadtsyndikus.

3. Nachdeme von Jakob Stephan, bürgerl. weißen Bierwirth allhier, und Maria Anna dessen Eheweib, deren besizend im allhiesig inneren Markt Troßberg Wasserseits entlegen zweigädig, gut gebautes Haus, sammt der hiebei zu gaudiren seienden Wein- und weißen Biergerechtigkeit, dann hinterhalb der Behausung liegendes Wurz- oder Kräutergärtl, so alles frei eigenthumlich, und hierauf nur ein ewig unablöslich verzinsliches Kapital ad 22 fl. 50 kr. anliegend, und zu einer einfachen Standanlag für dermal 52 1/2 kr. zu entrichten ist, dem allhiesigen Magistrat zum freien Verkauf anheim gesagt, und überlassen worden. So gedenket man solch Jakob Stephanisch. Anwesen auf kommenden Mittwoch den 23. Juli plus licitandi an den Meistbiethenden käuflich zu überlassen. Welches man denen Kaufslustigen hiemit zu dem Ende kund und wissend machen will, damit sich selbe auf obig festgesezten Tag auf allhiesig gemeinen Markts Rathhaus früher Vormittagszeit gehörig melden, und deren Kaufsanboth ad Protocollum geben mögen. Actum den 17ten Juni 1794.

Kurfürstl. pfalzbaier. Marktsmagistrat Troßberg

Bärtlmee Ziegler, Amtsburgermeister, und landschäftl. Aufschläger.

J. M. Westermayr, Marktschreiber u. Aufschläger.

4. Nachdem um das schon unterm 4ten Dezember anno 1792 — und 15ten Mai 1793 zum Verkauf an den Meistbiethenden ausgeschriebene zur Graf Laroseeischen Hofmarkt Mauern jurisdictions- und erbrechtsbare daselbstige Krammergütl, bestehend in einem eingädig hölzernen, mit Stroh gedekten Hause, worunter ein Kühestall gebauet ist, einem hölzernen und untermauerten mit Haken gedekten Bakofen, einem kleinen Hausgärtl, dann der außer dem Tuchschnitt und Eisenhandel alle Gattungen Waaren zu führenden real Krammersgerechtigkeit, welches als 1/16 Gütl eingehöfet ist, und um 330 fl. 20 kr. in der Schäzung stehet, wovon der Grundherrschaft, einschlüßig des Schaarwerkgeldes, jährlich 4 fl. 59 kr. 3 1/2 pf., und zur einfachen Steuer 30 kr. zu verreichen ist, ein Käufer sich nicht hervorgethan hat; als wird auf wiederholt unterthäniges Erbitten des Krammers Joseph Lechners Gläubigern der Verkauf dieses Gütls an den Meistbiethenden auf den 5ten künftigen Monats August hiemit wiederholt, und Kaufslustige sowohl, als die Joseph Lechnerische Gläubiger auf obigen Tag mit dem Unverhalt hiezu anhero vorgeladen, daß gemäß der vom Hofmarktsgericht Mauern unterm 8ten August 1793 gemachten Erklärung die von diesem Gütl an den dortigen Wirth im Jahre 1771 um 700 fl. verkaufte und in einem 1/8 Hof bestehende Gründe, als 6 Ausspann Aecker, 1 1/2 Tagwerk zweimädige Wiesen, 1 Garten, worinn verschiedene Obstbäume, und 1/2 Ausspann Aker, dann einem wohlerbauten Stadl, wovon jährlich 3 fl. 46 kr. 3 pf. Stift, und 2 fl. 20 kr. einfache Steuer zu entrichten ist, von dem Käufer dieses Gütls um erwähnte 700 fl. wieder an sich gelöset werden können. Actum den 4ten Juli 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Moosburg und Herrschaft Isareck.

A. R. v. Khuen.

Vorladungen.

1. Nachdeme die Lorenz Kellnerische 3 Baderskinder von hier, Namens Maria Katharina, welche einen k. k. Herrn Offizier geheurathet, und schon 49 Jahre landesabwesend, und unwissend; Maria Euphrosina, eine verehelichte Schmiedinn zu Heinrichsdorf in Unterösterreich, und Franz Kellner, ein Feldscherer, eben landsabwesend, und über 50 Jahr unwissend, vielmehr lezterer noch hier in Deposito 173 fl. 56 kr.

zu suchen hat. Als wird dem Franz Kellner, oder wann selber nicht mehr bei Leben, seinen hinterlassenen nächsten Erben und Befreunden hiemit öffentlich angekündet, daß sich dieselben binnen 3 Monaten peremptorie um diese deponirte 173 fl. 58 kr. melden, oder nach Verfluß dieser Zeitfrist zu gewärtigen haben sollen, daß man diese Gelder der Maria Margaretha Ortlerinn, bürgerl. Gürtlerinn zu Viechtag im Wald, welche eben eine gebohrne Kellnerinn ist, und sich hierum bereits legitimirt hat, allein ausfolgen lassen würde.

Actum den 26sten Juni 1794.

Kurpfalzbaier. Markt Pleinting an der Donau.

Jakob Fehrer, Kammerer.

Ignaz Lipp, kurfl. Marktschreiber.

2. Den 30sten vorigen Monats wurden unweit Ering auf dem Inn den Schärlern 4 Plätten mit geschwärztem Salze abgenommen. Die von den Plätten entflohene Schärler werden hiemit vorgeladen, sich inner 30 Tagen bei endesstehendem Gerichte zu verantworten, nach verflossener Zeit wird man nach den Gesetzen verfahren. Den 4ten Juli 1794.

Reichsgräflich. Baumgartenisch. befreites Herrschafts- und Administrationsgericht Ering am Inn.

Vital, Pfleger.

Miethschaften.

Nächst vor dem Schwabingerthor, jedoch noch innerhalb der Sperre, ist täglich, oder auf Michaelis, ein Quartier über 2 Stiegen für einen oder zwei ledige Herren zu vermiethen, mit 3 heitzbaren Zimmern, einem Saale, Garderobe und Vorzimmer, nebst Stallung für 5 Pferde, einem Kutscherzimmer, Wagenremiß, und übrigen Bequemlichkeiten; man genießt auch dabei die schönste Aussicht. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Residenzschwabingergaße sind vornheraus im ersten Stok zwei schön eingerichtete Zimmer monatlich zu verlassen. D. ü.

Bei dem bürgerl. Schneidermeister Johannes Meyer in der Sendlingergaße von dem Hackerbräuer gegen über Nro. 292. ist auf künftige Jakobi- und alle folgende Dulten, ein Quartier mit Bett, und aller Bequemlichkeit zu verstiften; auch im Fall, wenn selber etwas von seinem Waarenlager zurüklassen wollte, gut aufbewahrt wird.

In einer gelegenen Gaße zu ebener Erde ist auf künftige Jakobidult ein sehr bequemer Laden und Nebenzimmer für einen Kaufmann, oder vorzüglich für eine Marchande de Mode zu verstiften. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein honeter Mensch, welcher studirt, auch in italienisch und französischer Sprache Kenntniß, dann eine gute Handschrift hat, sucht in der Stadt als Schreiber anzukommen; erbiethet sich auch Bogenweis zu schreiben. D. ü.

Ein von hier gebürtiger junger Mensch, der sowohl Herren als Damen frisiret, und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht herrschaftliche Dienste. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Den 9ten dieses in der fruh ist von dem baierischen Hof in der Löwengrube bis zu den P. P. Theatinern ein Ohrengehäng von Kot mit einem Tropfen verloren worden; der Finder beliebe selbes gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Theateranzeige.

Auf der kurfürstl. Hof- Nationalschaubühne sind im verwichenen Brachmonat folgende Stüke aufgeführt worden: — Julchen, oder liebe Mädchen, spiegelt euch! Lusp. — Veit von Solingen. Karaktergemälde. Zum Ballet: Psyche. — Der Talismann. Singsp. — Die Entführung. Lustsp. Zuletzt: Diana und Endimion. — Verbrechen aus Ehrsucht. Familiengemälde. — Zum Erstenmal: Der neue Demokrit. Komische Oper. — Die große Toilette. Orig. Lusts. Zum Beschluß: Der Ritter Amadis. — Zum Erstenmal: Freundschaft und Argwohn. Lustsp. — Der Baier mit der Erbschaft. Lustspiel. Zum Beschluß: Die eingebildeten Philosophen. Singsp. — Das Inkognito. Lusp. Zuletzt ein neues Divertissement: Die maskirte Akademie. — Der Taumel der Liebe. Schausp.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 14ten Heumonat. (Juli.) 1794.

München. Verwichenen Dienstag nach 8 Uhr Morgens sind Se. kön. Hoheit Prinz Xavier von Sachsen von Fürstenried aus nach Dresden abgegangen.

Bei Herrn Nockher und Dall'armi allhier sind neuerdings eingegangen als freiwillige Beiträge zum Besten der am Rhein stehenden Baiern.

Den 10. Juli. Von P. T. Herrn Oberstforstmeister Freiherrn Moriz von Junker, nebst sämmtl. vordgauischen Jagdpersonale . . . . 66 fl.

Mannheim, vom 9ten Juli. Nach dem Tagebuch der kaiserl. und Reichsarmee dauerte das Gefecht am 2ten dieses bei Schweigenheim 12 Stunden lang, und besteht der Verlust auf deutscher Seite an Todten in 72 Mann und 56 Pferden, an Bleßirten in 391 Mann und 64 Pferden, dann an Vermißten in 20 Mann. Der feindliche Verlust ist weit beträchtlicher, und gefangen wurden 1 Hauptmann, 1 Offizier und 24 Gemeine. Die Absicht des Feindes war, an demselben Tag die ganze kombinirte Armee anzugreiffen. — Am 3ten Juli kam der Feind gegen Mittag mit 4 Kanonen und einer Truppe Infanterie und Kavallerie gegen Freischbach, drükte unsere Vorposten zurük, trug die Brüke zwischen Freischbach und Weingarten ab, und verbrannte sie, worauf er sich wieder zurükzog. — Seit diesen Angriffen am 2ten und 3ten dies ist bei den Armeen jenseit Rheins nichts von Bedeutung mehr vorgefallen. So fruchtlos aber auch diese Versuche für die Franzosen ausgefallen, und so viele Mannschaft sie, besonders bei Trippstadt und Käshofen, wo die über Zweibrüken vorgedrungene Kolonne von den Preußen zurükgeschlagen wurde, auch verloren haben, so lassen doch alle ihre Bewegungen und die Aussagen der Deserteurs in kurzem einen zweiten Angriff erwarten.

Wien, vom 5. Juli. Der Lieblingsaufenthalt des verewigten Kaisers Joseph, Laxenburg, wird nun ganz neu hergerichtet, weil eben dieses Schloß Ihrer Maj. der Kaiserinn sowohl gefällt, daß Sie ihre Sommertage daselbst zuzubringen entschlossen sein soll. — Es heißt der Graf Rasumowsky, kais. ruß. bevollmächtiger Gesandter am hiesigen Hofe, der bekanntlich kürzlich von hier abgereiset, werde sobald nicht zurükkommen, und statt seiner der im Reich akkreditirte Graf Romanzow indessen als rußischer Gesandter hier residiren. — Von Seiten des Petersburger Hofes sollen, wie man sagt, nächstens wichtige Depeschen erwartet werden; ob selbe aber die pohlnische oder andere Angelegenheiten betreffen, dieß ist natürlicher Weise nicht bekannt. Die Friedensgerüchte dauern indessen unter dem Publikum fort. Der Herr Graf Trauttmannsdorf ist seit dem 1sten wieder hier. Durch den Tod des Fürsten von Kaunitz sind dem Hofe jährliche 66,000 fl., die derselbe an Tafelgeldern als Hof- und Staatskanzler, dann als Chef des wälschen und niederländischen Departements, und Kanzler des militairischen Marien Theresien Ordens bezog, anheim gefallen. Dieser würdige in den Herzen aller österreichischen Unterthanen ewig verehrte Fürst diente dem Hause Oesterreich unter 5 Regenten als Karl VI., Maria Theresia, Joseph II., Leopold II., und Franz II., und lebte unter 7 Kaiser als Joseph I., Karl VI., Karl VII. aus dem Hause Baiern, Franz I., Joseph II., Leopold II., und Franz II.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 4ten Juli. Der Minister ist heut fruh um 11 Uhr nach Rüremonde abgereiset, wir erwarten daher, daß die Franzosen bald zu Brüßel sein werden. Es ist zu vermuthen, daß man Anstalt gemacht hat, unsere Stadt von kaiserl. Truppen

zu entblößen, denn wir hören keinen Flintenschuß mehr. Die alliirte Armee zieht sich langsam zurük, und jene der Franzosen nahet sich. Alle unsere Magazine sind geräumt, und man findet nichts mehr darinn. Ueber den Einzug der französischen Truppen in Mons haben wir nur oberflächliche Nachrichten. Personen, welche behaupten, erst gestern von Mons abgegangen zu sein, sagen, daß keine Person seie gekränkt, und daß nicht die mindeste Ausschweifung seie begangen worden. — Man versichert jezt für gewiß, daß das Hauptquartier des Prinzen von Koburg nicht nach Brüßel, sondern nach Löwen kommen werde. — Nach dem Inhalte eines Schreibens aus Namur ist dieser Tagen zu Givet ein Pulvermagazin in die Luft geflogen, wodurch, ohne den Verlust der Einwohner zu rechnen, 2 Spitäler mit beiläufig 3000 Mann Kranken und Verwundeten erbärmlich zu Grunde gegangen sind.

Frankreich. Paris, vom 1sten Juli. Vorgestern Abends war die ganze Facade der Thuillerien mit einer brillanten Beleuchtung geziert. In dem Umfang sah man eine Menge feindlicher Fahnen wehen, und die Glorie der Sambre- und Maasarmeen bezeugen. In der Höhe hörte man Triumph- und Kriegslieder. Das Volk, welches die Alleen und Gänge des Garten füllte, antwortete durch tausendfach wiederholtes Geschrei: Es lebe die Republik! — Roberspierre erscheint seit einiger Zeit ordentlich in den Jakobinersizungen; Couthon und Barrere sind eben so fleißig. Diese Chefs der Regierung scheinen sich immer mehr an die Patrioten anzuschließen, um an ihnen in der Krisis, die sich anspinnt, eine Stüze zu finden. Man wird aus einigen Ausdrüken der Rede, welche Roberspierre am 28. des v. M. bei den Jakobinern hielt, leicht auf ihre Lage schließen können. Er handelte von den angelegten Manövern, die Nationalrepräsentation (den Heilsausschuß) und die revolutionaire Regierung (wodurch Roberspierre guillotiniren läßt, wen er will) aufzulösen. „Wie lang, sagte er, werden wir noch mit Vorläufern der größten Komplots umgeben sein? Wie lang werden noch die Faktionen gegen die Freiheit dauern? Seit 2 Monaten — — — seit längerer Zeit wenden Leute, die sich Repräsentanten des Volks nennen, und die ich nicht für solche erkenne, wenigst als Mensch, weil ich glaube, um Volksrepräsentant zu sein, müße man eine Seele haben, eine gewisse Gattung Menschen, sage ich, wenden alle ihre Macht, alle Mittel, allen Nachdruk an, um das Gift einer Parthei der Konventionsglieder in eine patriotische Seele zu gießen. Sie suchen patriotische Menschen zu Abend- und Mittagessen zu ziehen, die für Republikaner unanständig sind. Da, erhizt durch die Umstände, ist der Gegenstand der Unterhaltung Verläumdung über euch, über jene, welche man als wahre Republikaner ansieht, gegen die Heils- und Sicherheitsausschüße. Was braucht es, allzeit uns selbst zu nennen, können wir nicht die öffentliche Sache, ohne uns selbst, vertheidigen? Warum hat man uns so eng mit dem allgemeinen Interesse verbunden, daß wir nicht zu Gunsten der Regierung, der Grundsäze, der Nationalkonvention reden können, ohne zu scheinen, uns selbst vertheidigen zu wollen? Als uns Brissot angriff, befolgte er das nämliche Sistem, und wann wir seine Verläumdungen abstießen, sagte er, daß wir immer unser Lob sprächen, er wollte uns lächerlich machen, um uns stürzen zu können. Allein ich verachte alle diese Insekten und gehe gerade zum Zwek: die Wahrheit, Freiheit. Vernehmt also, daß eine Verbindung verdorbener Menschen existirt, welche wollen glauben machen, daß der Heilsausschuß die Konventsglieder überhaupt und schäzbare Glieder insbesondere angreifen wolle. Wir wissen dieses von einigen unserer Kollegen selbst, die aus Furcht, so ihnen diese Lasterhafte eingejagt haben, nicht einmal zu Hause zu schlafen getrauen. Erinnert euch an die scheußlichen Szenen, wo der Ausschuß einige Schuldige anklagen wollte, die sich selbst angeklagt hatten. Wir wurden mit Schreken empfangen, weil man uns einige Zeit zuvor als Tiranen abgebildet hatte; wir redeten, und wie man uns zu Anfang der Sizung für fürchterliche Leute hielt, waren wir zu Ende derselben in ihren Augen die Retter des Vaterlandes; wir verdienten noch den einen, noch den andern Titel; wir waren Bürger, welche die heilige Pflicht, dem Vaterlande zu dienen, nur schwach erfüllt hatten. Nun sind wir wieder in der nämlichen Lage, selbst ohne die Absicht zu haben, einen Schuldigen zu verfolgen Nein, der Heilsausschuß hat gegen Niemand eine neue Anklagsakte verfaßt; aber Leute, die sich Volksrepräsentanten nennen, und es nicht sind, ich schwöre es, hezen gegen uns schäzbare Deputirte und Kollegen auf, die uns für gute Bürger halten. Nehmt

euch in Acht! . . sagen sie ihnen, es existirt eine neue Anklagsakte gegen gewiße Mitglieder, ihr könnt auch darunter begriffen sein — — — sicher seid ihr auch darunter begriffen. Die Infamen sezen ihren treulosen Reden passende Umstände bei, und man glaubt sie. Wir haben, ich wiederhole es nochmal, Proben dieser Kunstgriffe von Deputirten in Händen, welche der Heilsausschuß unter die besten Bürger sezt, und die sich nicht zu Hause zu schlafen getrauen. Seht die beweinenswürdige Lage des Heilsausschußes. Seine Feinde wachen unaufhörlich um ihn, und es giebt kein so ehrloses Mittel, das sie nicht täglig anwenden, um die Projekte des Meuchelmords zu unterstüzen, den wir zwar verachten, aber stündlich zu gewarten haben. Werden wir also dem römischen Volk gleich sein, das auswärtig siegte, und im Innern von der Aristokratie gedrükt wurde? Kann man uns heut zu Tag glauben machen, daß das Volk in Ehren gehalten ist, wenn seine Repräsentanten verfolgt werden? Wenn man Furcht in die Seele der Majorität dieser nämlichen Repräsentanten jagt? Ich irre, die Majorität ist keiner Furcht empfänglich. Das Volk ist in Ehren gehalten, wenn jene, die es bestellt hat an seiner Wohlfahrt zu arbeiten, von Feinden verfolgt werden, die sie bedrohen, gegen sie das Recht der Dolche auszuüben.„

Vermischte Nachrichten.

Se. päbstl. Heiligkeit haben bei ihrer diesjährigen Anwesenheit in Terracina den Plan verschiedener Kunstverständiger gutgeheißen, die gemachten Abzugskanäle in den Martinsfluß und mittels diesen in das Meer zu leiten. Auch haben Sie dem geschikten Negotianten Pamfilo di Pietro die Erlaubniß ertheilt, die ganze Austroknungsarbeit der pontinischen Sümpfe mit verschiedenen Kupfern in Druk zu geben. — Die französischen Fregatten, welche bisher bei den Dardanellen kreuzten, sagen Nachrichten aus Konstantinopel vom 29sten Mai, sind wieder nach Smirna gesegelt. Sie haben daselbst auch ein dännisches Schiff, Namens Dorothea, welches zu Amsterdam Güter für türkische Rechnung geladen hatte, aufgebracht, und die Güter einstweilen konfiszirt. — Zufolge Nachrichten aus Loreto vom 6ten Juni ist allda auf Anbefehlung des Kardinals Herzan, bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät des Kaisers am päbstl. Hofe, eine feierliche 3tägige Andacht gehalten worden, um durch Fürbitte der seligsten Jungfrau Maria den göttlichen Segen für die kaiserliche Waffen gegen den allgemeinen Feind der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und unserer heiligsten Religion. — Se. königl. preuß. Maj. haben 47 Offizieren wegen der am 23sten bei Lautern, und am 28sten bei Kirrweiler bewiesenen Bravour den Orden pour le Merite ertheilt. — Zu Fabriano, einem großen Fleken im Kirchenstaate gegen die Gränzen des Herzogthums Urbino, schlug der Blizstrahl am 12. Juni in den Pulverthurm, zündete und sprengte ihn in die Luft. Zum Glük ist kein Mensch beschädiget worden. Die eiserne Thore des Pulverthurms sind eine halbe Meile davon wieder gefunden worden, und ein Eisenstük von außerordentlicher Größe, das in Stüken zerbrach, wurde noch weiter getrieben. — Dem Lootsenkomtoir zu Stokholm ist anbefohlen worden, keine bewafnete fremde Schiffe weiter als bis zu einer gewißen Tiefe herauf bringen zu lassen, von da der Kommandant zu Warholm das weitere verfügen wird. — Die Oktroy der königl. preuß Seehandlungs-Sozietät ist vom 1sten Jäner 1796 an gerechnet, wieder auf 12 Jahr verlängert worden. — Wofern einer der erwählten Räthe des höchsten Nationalraths zu Warschau, den der oberste Befehlshaber Kosciusko erst kürzlich organisirt hat, etwas, das verschwiegen bleiben sollte, bekannt machte, der wird alsogleich seiner Stelle entsezt, und dem Kriminalgerichte übergeben. — Zu Wien wird jezt eine ganz neu erfundene Art silberner Schuhschnallen dreierlei Sorten verkauft, bei welchen man weder Herzeln noch Riemen an den Schuhen braucht, die aber doch fest anschließen, und auch den Fuß nicht drüken. — Zu Warschau werden täglich 10 Stük Kanonen, auch 100 Flinten und eine Menge Seitengewehre verfertiget. — Die Anzahl der Emigranten, welche aus Cracau nach Gallizien ziehen, ist noch immer sehr stark. Die Hauptursache davon soll die große Theurung daselbst sein. — Der so geschikte Wachspoßirer zu Wien, Herr Müller, hat wieder neuerdings ein Meisterstük seiner Arbeit aufgestellt. Es ist der für die österreichische Monarchie stets unvergeßliche Staatskanzler Fürst von Kaunitz auf dem Prachtbette, so wie er vor der Beerdigung ausgesezt war. — Es heißt des Königs von Preußen Majestät sollen nächstens zu Cracau eintreffen. — Den 6ten dies Nachmittags ist die Frau Erbprin-

zeßinn von Thurn und Taxis, eine gebohrne Herzoginn von Meklenburg Strelitz, mit einer Prinzeßinn glüklich entbunden worden. Die Freude des hochfürstlichen Hauses vergrößert, daß Ihre Majestät die Kaiserinn geruhet haben, die höchste Pathenstelle zu übernehmen. — Der Kaiser hat im Vorderösterreichischen befohlen, daß alle österreichische Vasallen innerhalb 6 Wochen den 4ten Theil ihrer jährlichen Einkünfte von den Lehen als Kriegssteuer zahlen sollten. — Zu Leipzig sind auf der abgewichenen Ostermesse 2441 neue Schriften (also 92 mehr als in der Ostermesse 1793) erschienen. — Der geschikte Medizinalrath Leiblin zu Anspach hat eine ohngefähr 23 Jahr alte Frau an einem Nez- und Darmbruch glüklich kurirt. Das eingetrettene Nez war schon ganz schwarz und abgestanden, dann in Fäulniß übergetretten; auch war der Darm ebenmäßig schon ganz schwarz. Sowohl die Operation als auch die Kur war um so gefährlicher und beschwerlicher, als die Patientinn zugleich innerhalb 10 Tagen über 30 Spulwürmer durch den Mund erbrochen hat.

Verruf.

Demnach man beim hieuntstehenden Amte Fuhrknechte aufzunehmen gedenket, welche nebst der gewöhnlichen Montur monatlich 9 fl Löhnung zu genießen haben. So wird zufolg der unterm 18 Juni abhin anhero erfolgt gnädigsten Weisung ein solches zu dem Ende hiemit zur allgemeinen Wissenschaft kund gemacht, damit alle und jede, die in solcher Eigenschaft aufgenommen zu werden verlangen, und sowohl in der Pferden Kenntniß, als Güter- und andern Fuhrwerk gut bewandert sind, in des Endes unterschriebenen Amtsvorstands Wohnung auf dem Kreuz beim Eck- und Brunnweder, dem Bruderhaus gegen über, über 2 Stiegen zur Prüfung melden, und dem Weitern abwarten können. Actum den 7ten Juli 1794.

Kurfürstl. Kriegsfuhrwesenamte München.

Kaltner, Hauptmann,
als Vorstand.

Avertissement.

Bei der den 2ten dies vorgenommenen 4ten Klassenziehung 27ster Lotterie der kurpfälzischen Klassenlotterie in Mannheim sind in hiesiger Hauptkollekte folgende Numern herausgekommen: 1723 1725 6316 und 6959 welche Gewinnste gegen Rüklieferung derer Gewinnstloose bei mir und endesstehenden Herren S. C. nach Abzug der planmäßigen 10 Procento von denen respective Herren Inhabern der Gewinnstloose sogleich baar abgelangt werden können. Zugleich werden die respective Herren Interessenten geziemend ersucht, die Renovationsgelder zur 5ten Klaße 27ster Klassenlotterie in Mannheim bis auf den 20sten dies gegenwärtigen Monats baar und portofrei anhero zu senden; in welcher Zeitfrist auch Kaufloose zur 5ten Klasse, bestehend in nachstehenden beträchtlichen Gewinnsten, als:

1	von	25000 fl.
1	—	12000 fl.
1	—	6000 fl.
1	—	3000 fl.
12	à	1000 fl.
15	à	400 fl.
18	à	200 fl.
40	à	100 fl.
40	à	50 fl.
60	à	43 fl.
1811	à	35 fl.

und 35 Prämien,

gegen Portofreier Baarsendung des Betrags von 30 fl. — bei Endestehenden Plans dieser Klassenlotterie aber gratis zu haben sind. Zugleich avertiere aber ein geehrtes Publikum, daß nach Verlauf des angemerkten Termins, nämlich den 20sten dies gegenwärtigen Monats, weder Renovations- noch Kaufloose mehr abgegeben werden können, folgsam des schon geschehenen Einsaz verlustig und des weitern Mitspielens zu dieser lezten Klaße 27sten Klassenlotterie in Mannheim für ungültig angesehen werden müßte. Sub C. Freymayr,
und Oberbacher.

Jak. Alex Fischer, bürgerl.
Handelsmann und General-Einnehmer kurpfälz.
Klassenlotterie.

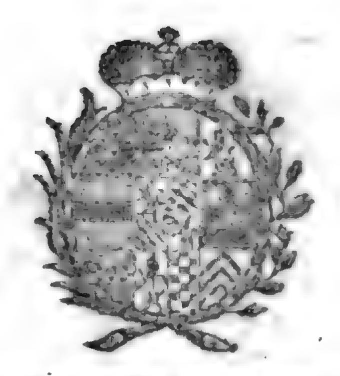
Die 739ste Ziehung in München den 10ten Juli.
68 17 75 64 14

Die 740ste Ziehung den 31sten Juli 1794.

Die 500. Ziehung zu Mannheim den 8 Juli 1794.
55 64 42 82 51

Die 501. Ziehung den 22. Juli 1794.

CIX.



Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 15ten Heumonat. (Juli.) 1794.

Mannheim, vom 11. Juli. Die jenseit Rheins stehende kaiserl. und Reichsarmee hat dieser Tagen durch die angekommenen Kontingente des fränkischen Kreises und köllnische Truppen einige Verstärkung erhalten. Das condeische Korps wird, wie es heißt, auch nächstens zu derselben stossen. — Auszug aus dem Journal der kaiserl. und Reichs- auch k. k. Armee. Hauptquartier Speier den 9. Juli 1794. Den 4. Juli hat sich nichts neues zugetragen. — Den 5. besezte der Feind eine der zwischen Altenheim und Goldscheier gelegene Rheininseln um 4 Uhr Morgens mit 60 Mann, die unsere Artillerie um 11 Uhr Vormittags mit sichtbarem Verlust zurücktrieb. — Den 6. fieng der Feind um 8 Uhr Morgens neuerdings an, alle unsere Batterien und Piketer zu beschießen, und landete auf der nämlichen Insel mit 200 Mann an. Nach herbeigebrachten mehreren Geschüz schiffsten sich 150 Mann auf 2 Schiffen ein. Kaum aber waren sie an der Insel angelangt, und die Patrouillen hatten kaum auf den Feind Feuer gegeben, als derselbe eiligst floh, nachdem er alle Vertheidigungswerke auf der Insel zerstört hatte. Von unseren Leuten ist 1 Mann bleßirt worden.

Niederrhein. Lüttich, vom 6ten Juli. Alle Briefe aus Brüßel sprechen von einem Waffenstillstand mit den Franzosen. Man kann aber kaum diese Nachricht glauben. Richtig ist es jedoch, daß seit einigen Tagen die beiderseitigen Armeen einander häufig Trompeter zuschiken, und miteinander korrespondiren, und daß überhaupt alles, was bei denselben vorgeht, auf die Vermuthung irgend einer geschlossenen Uebereinkunft führen muß. Die Spitäler werden indeß noch immer in den Niederlanden ausgeleeret, und noch gestern ist eine große Anzahl Wagen mit Kranken und Verwundeten hier angekommen. Auch trifft nach und nach viel schweres Belagerungsgeschüz hier ein. Es scheint aber nicht, daß man die Spitäler weiter transportiren werde. Selbst die Magazine, die man bereits von Namur nach Mastricht gebracht hatte, gehen wieder die Maas hinauf. Noch einige Tage, und alle diese Räthsel werden hoffentlich aufgelöset sein.

Lüttich, vom 8. Juli. Heute ist uns die Brüßeler Post ausgeblieben. Nach indeßen Nachrichten war am 6ten bei Anderlecht unweit Brüßel eine blutige Schlacht, davon man aber den Erfolg noch nicht weiß.

Wien, vom 9ten Juli. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Nachdem Se. k. k. apost. Majestät über die Bitte des hiesigen Stadtmagistrats und der gesammten Bürgerschaft in der hiesigen Metropolitankirche ein feierliches Dankamt und Te Deum rc. wegen glüklicher Zurükkunft Sr. Maj. nach Wien, und zur Bezeigung der allgemeinen Freude hierüber, halten, und dasselbe mit einem Opfergang begleiten zu dürfen, wovon die eingehenden Opfergelder für die Wittwen und Waisen der in diesem Kriege umgekommenen Soldaten gewiedmet sein sollen, allergnädigst zu entschließen geruhet haben, daß Allerhöchstdieselben Ihrer lieben und getreuen Bürgerschaft die zu einer so auferbaulichen und edlen Handlung angesuchte Erlaubniß mit Vergnügen gewähren, und derselben nebst dem allerhöchsten Wohlgefallen auch der herzliche Dank Sr. Maj. dafür bezeiget werden sollen; so ist Sonntags den 6. d. M. dieses Dankamt, welchem Se. Maj. in als

lerhöchster Person beizuwohnen gnädigst geruhet haben, nach einer vorher von dem Domprediger, Joseph Schneller, abgehaltenen der Feierlichkeit anpassenden Predigt von dem hiesigen Herrn Kardinal Erzbischofe in der zu diesem Ende besonders ausgezierten Metropolitankirche gehalten worden, wobei sowohl der Magistrat als auch die hiesige Bürgerschaft und übrigen Einwohner Wiens sich sehr zahlreich eingefunden, und, um gute Ordnung zu erhalten, die Unteroffiziere des bürgerl. Regiments die militairischen Dienste verrichtet haben, und ist an den für die armen Soldatenwittwen und Waisen gewiedmeten Opfergeldern eine nicht unbeträchtliche Summe eingegangen. — An freiwillen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 16294 fl. 44 kr. Auch sind von einem edlen Ungenannten kürzlich 62 Zentner Mehl für die Armee in Italien als Kriegsbeitrag dargebracht worden.

Gallizien. Lemberg, vom 29. Juni. Gestern Abends ist unser Kommandirender, der Herr Feldmarschallieutenant Graf von Harnonkourt von hier nach Podgorze abgereist, vermuthlich um das Kommando der gallizischen Truppen zu übernehmen. Das ganze in Gallizien sich befindliche Militair hat Befehl zum Aufbruche erhalten, und soll in 4 Kolonnen nach Pohlen einmarschieren. Die erste von Podgorze, die andere von Zamosk, die dritte von Brody, und die vierte von Baranow. Das Gerücht verbreitet sich, daß heute schon unsere Truppen ins Republikanische einrüken werden, wir glauben hierüber nächstens die Bestätigung geben zu können.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 5. Juli. Es scheint nun beschlossen zu sein, daß die alliirten Armeen die Niederlande räumen werden. Seit einigen Tagen sind sie auf allen Seiten auf dem Rükzuge. Vorgestern haben unsere Truppen Tournai und das Lager von Maulde verlassen, und gestern sind die Franzosen daselbst eingerükt. Graf von Clairfayt ist aus Flandern abgezogen, und hatte gestern sein Hauptquartier zu Alost. Morgen wird derselbe, so wie auch der Prinz von Oranien, hier erwartet. Die Franzosen sollen heute schon wirklich zu Alost stehen. Gent ist seit gestern in ihrer Gewalt. Die Armee des Herzogs von York, wobei sich auch die Generäle Cornwallis und Moira befinden, zieht sich, nachdem sie hinlängliche Besazungen zu Ostende und Nieuport zurükgelassen hat, nebst den Holländern über Termonde nach Antwerpen und Holland, wo bereits Vertheidigungsanstalten getroffen, die Festungen verproviantirt und die Schleußen erdffnet werden. Das Zentrum unter den Befehlen des Prinzen von Koburg scheint seinen Weg über Löwen nach Mastricht nehmen zu wollen.

Alle diese Bewegungen gehen in der größten Ordnung vor sich, und ohne daß sie die Franzosen im geringsten beunruhigen, woraus man schließen will, daß zwischen unsren und den französischen Generälen eine Art von Konvention über die Räumung der Niederlande, vielleicht auch ein Waffenstillstand geschlossen worden, oder gar, daß Friedensunterhandlungen im Werke seien, Vermuthungen, die freilich auch noch durch manche andere Umstände begünstigt werden. So erzählt man unter andern, daß, als die Franzosen in Mons eingerükt seien, sie viel Militairgepäk hätten abziehen lassen, dessen sie sich leicht hätten bemeistern können, und daß sie mit klingendem Spiele zu einem Thore hineingezogen seien, während die Unsrigen mit Musik durch das andere Thor abzogen. Bei der Räumung von Orchies soll ein Offizier von Latour dem ersten daselbst einrükenden französischen Offizier die Schlüssel zu dieser Stadt überreicht, und sodann freundschaftlich von ihm geschieden sein. In Mons selbst verhalten sich, wie allgemein versichert wird, die Franzosen ganz ruhig, und thun Niemanden etwas zu Leid. Was die eroberten Festungen betrifft, so haben wir keine Kommunikation mehr mit denselben, und wissen daher auch nicht, was in und um dieselben herum vorgehen mag. Landrecy soll indessen wirklich von den Franzosen eingeschlossen sein und bombardirt werden. Auch glaubt man allgemein, daß man diese Festungen, die mit allem, was zu einem nachdrüklichen Widerstand erforderlich ist, reichlich versehen sind, so lang als möglich zu behaupten suchen werde. Andere versichern dagegen, daß durch die wegen der Niederlande geschlossene Konvention auch das Schiksal dieser Festungen bereits entschieden sei, und man dieselben gleichfalls räumen werde. Seit einigen Tagen ist eine Menge französischer Flüchtlinge aus denselben hier angekommen, welche die Furcht, ein Opfer der Rache ihrer Landsleute zu werden, aus ihren Wohnsizen vertrieben hat. — Hier ist es, die unaufhörlichen Truppendurchmärsche, die Wegbringung der Magazine, der Bagage, des Geschüzes ꝛc. abgerechnet, so ziemlich ruhig. Man ist darauf gefaßt, die Franzosen in wenig Tagen einrüken zu sehen. Unser Magistrat wacht mit der äußersten Sorgfalt über die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, und ist fest entschlossen, seinen Posten nicht zu verlassen. — Zu Löwen ist öffentlich angeschlagen worden, daß alle ausgewanderte Beamten bei Verlust ihrer Stellen zurükkehren sollen. — Mehrere mit sehr wichtigen Papieren, beträchtlichen Geldsummen und vielen Kostbarkeiten befrachtete Schiffe, welche die Stände von Brabant mit sich führten, sind auf höhern Befehl zu Lillo angehalten worden, und werden durch kaiserliche Truppen bewacht.

Brüßel, vom 6. Juli. Seit diesen Morgen um 10 Uhr hören wir von der Seite der Thore von Anderlecht und Namur eine so starke Kanonade, daß alle Häuser unserer Stadt davon erschüttert werden. Es scheint ein sehr hiziges Gefecht zu sein, denn es ist schon 7 Uhr Abends und die Kanonade dauert noch fort; zuweilen scheint sie sich zu entfernen, und in einem Augenblik darauf donnert es wieder fürchterlich. Wir sind in der größten Angst. — Wir haben vernommen, daß der Kommandant von Antwerpen die Kasse der brabäntischen Stände habe arretiren lassen, und sie unter starker Eskorte nach Kölln abschike. Man behauptet, es befänden sich in dieser Kasse 5 bis 6 Millionen baares Geld, welches unsere Stände nach Holland schiken wollten. — Briefe aus Valenciennes vom 5ten melden, daß die Franzosen die Belagerung von Landrecies mit Nachdruk fortsezen; diese Stadt, die durch keine Armee gedekt ist, wird bald unter die republikanische Herrschaft zurükkehren. — Alle noch in hiesiger Stadt befindliche Bagage ist durch das Löwenerthore abgegangen. Ein Theil der Briefpostbeamten paken alle ihre Papiere, so wie die Kasse ein, um solche künftige Nacht nach geschehener Postexpedition abzuschiken. Es ist zu vermuthen, daß die Franzosen Morgen, oder längstens Uebermorgen in unserer Stadt sein werden. — Als die Republikaner nach Brüg kamen, marschierten sie nur durch diese Stadt, um nach Ostende zu gehen, welches vermuthlich jezt schon in ihren Händen sein wird. — Man glaubt auch, daß sie jezt Brüg besezt halten. — Ein Korps Holländer von 6000 Mann hat diesen Morgen an unserer Glacis defilirt, und kampirt jezt einen Flintenschuß weit von unsern Remparts. — Der Kapitain Prinz Franz von Lichtenstein, welcher am 23sten bei dem Rükzug über die Lys das Unglük hatte, tödtlich verwundet zu werden, ist nach einigen Tagen an seinen Wunden gestorben.

Holland. Haag, vom 5ten Juli. Mylord St. Helens, bevollmächtigter Minister Sr. brittischen Majestät, hat von den Hochmögenden in einem übergebenen Memoire die Oeffnung der Schelde für die englische Schiffe, welche Truppen und Munition überbringen, anverlangt, weil nach dem Uebergang von Ypern keine Kommunikation mit Ostende mehr ist. Ihre Hochmögenden haben auch keinen Anstand genommen, für diese englische Schiffe die Schelde offen zu erklären. — Briefe aus Seeland versichern, daß die Stadt Ostende von den Allirten ohne Schwerdtstreich geräumt worden, und daß die Franzosen davon Besiz genommen haben.

Von der Weichsel, vom 26. Juni. Der pohlnische Generallieutenant Jasinski hat an die litthauische Nation eine Proklamation erlassen, worinn er unter andern folgendes anführt: „Die Erde, Bürger, die du bewohnst, kann der Feind dir nicht rauben. Immerhin mag also dein hölzernes, mit Stroh gedektes Häuschen ein Raub der Flamme werden; bald wird die Beute, die du dem Feinde abnimmst, dir zur Aufführung neuer Wohnungen dienen, und angenehmer wirst du dann im Lande der Freiheit wohnen. Auf dann Brüder, überfallet den Feind in seinem eignen Lande, und behandelt ihn, wie er euch behandelt hat. Seid menschlich gegen diejenigen, die euch nichts Böses thaten; allein rächt euch auch an euren Verfolgern. Uebermäßige Sanftmuth stürzte Pohlen ins Verderben; Verzweiflung allein kann es also noch retten.„ — Der rußische General von Derfeld soll Lublin eingenommen haben. General Kosciusko zog alle kleinere pohlnische Korps an sich, um sich vertheidigen zu können. — Die Stadt Warschau giebt jezt, statt des Rauchfangsgeldes, 400,000 fl. Abgaben.

Italien. Livorno, vom 2. Juli. Der englische Kontreadmiral, Herr Goodall, ist aus Florenz wieder zurükgekommen, und wird in Bälde wieder unter Segel gehen, um nach Korsika zum Admiral Hood zurükzukehren. — Wir vernehmen, daß die Stadt Calvi zu kapituliren sich geweigert hat, und daher die Engländer die Feindseligkeiten gegen diesen Plaz verdoppeln werden.

Rom, vom 28. Juni. Der aus dieser Stadt entwichene Bankier Ojetti ist endlich in Pesaro entdekt worden, wo er sich in einen Priester verkleidet heimlich hielt: die Entdekung seiner Person ist um so glüklicher, als man bei ihm 60,000 Skudi in baaren Geld, und Juwelen fand: diese Summe zur andern, die man bei seinem Kompagnon Diodati in Chiozza fand, geschlagen, kömmt für die Gläubiger eine Totalsumme von 130,000 Skudi zusammen. Ojetti wird in die hiesige Gefängniße überbracht, um von ihm die näheren Umstände seines Falliments von 200,000 Skudi zu erfahren.

Neapel, vom 24. Juni. Währendem Ausbruch des Vesuvs, welchen durchgehends ein inneres Getöse und starker Ascheuregen begleitete, sind alle Freudenbezeugungen über die glükliche Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserinn von einer königl. Erzherzoginn eingestellt worden. Auch die Fronleichnams Prozeßion ist bis auf eine andere Zeit verschoben worden; inzwischen werden immer die Bußprozeßionen fortgesezt. — Drei unserer Schiffe von 74 Kanonen sind zurükgekehrt, um frische Provisionen einzunehmen; auch liegen noch 60 Kanonierbarken bereit, in jeden Umständen agiren zu können.

Großbrittanien. London, vom 1sten Juli. In der Kapitulation von Ypern, welche der Herzog von York an den Herrn Dundas überschikt hat, ist die den Franzosen bisher ungewöhnte Mäßigung merkwürdig und erhellet vorzüglich aus den folgenden Worten derselben: „Die Einwohner der Stadt und jene, die sich dahin geflüchtet haben, die öffentliche Beamten und andere werden ihre Ehre, ihr Leben und ihr Eigenthum gesichert haben, ausgenommen die französische Emigrirte. Niemand wird in seinen Meinungen, die er immer gehabt haben mag, oder in seinen Unternehmungen, die er währender Belagerung gesezmäßig gethan hat, gekränkt werden.„ — Den 26. des verflossenen Monats sind Ihre Majestäten in bestem Wohlsein zu Portsmouth eingetroffen. In Begleitung der königl. Familie besuchten sie darauf die königl. Flotte zu Spithead und begaben sich an Bord des Schiffes, die Königinn Charlotte. Der Admiral Lord Howe begrüßte den Souverain, welcher seiner Seits dem tapfern Kommandanten die Hand drükte und einen mit Diamanten besezten Degen von einem Werth von 3000 Pfund Sterling überreichte. Der Monarch erkundigte sich sodann um alle jene Personen, welche sich am 1. Juni ausgezeichnet haben, und theilte goldene Medaillen aus, so wie es die Kommissarien der Admiralität am Bord der Königinn thaten. Am 28sten wurde das neue Schiff, der Prinz von Wallis, von 98 Kanonen vom Stappel gelassen, wobei über 20,000 Zuschauer sich einfanden. — Am Montag darauf kehrten Se. Maj. nach Windsor zurük; wo Sie gestern ankamen. — Gestern sind Depeschen an den Grafen von Moira abgegangen; das Militairbüreau hat neuerdings 93 Stük nach dem festen Land bestimmt, und der Herzog von Gloucester hat 1000 Mann aus 3 Infanterieregimentern ausgezogen, um alsobald eingeschift zu werden, über die schon dazu bestimmten Regimenter. — Das Konvoi der Windinseln, 120 Segel stark, ist in den Häfen Englands glüklich eingelaufen.

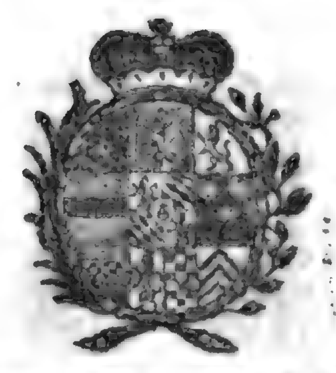
Dännemark. Koppenhagen, vom 1. Juli. Obwohl wir hier im Schatten des Friedens leben, und diesen glükseligen Zustand noch lange zu genießen hoffen, so hat doch die hiesige Regierung für nöthig gefunden, in einer Zeit, wo ganz Europa in Waffen ist, und man von nichts, als Rüstungen zu Lande und zur See höret, sich ebenfalls in formidablen Stand zu sezen. Unsere Flotte wird nun in kurzem 15 Linienschiffe und 4 Fregatten, außer einigen Blokschiffen und kleinern Fahrzeugen, stark sein. Auch zu Lande wird alles auf der Küste in den nöthigen Vertheidigungsstand gesezt, und Kronenburg ist mit allen Bedürfnissen versehen. — An sämmtliche Zollbediente ist der Befehl ertheilt worden, Matrosen von allen ein- und auslaufenden Schiffen für die Flotte auszuheben. — Bei der Flotte wird das Admiralschiff, der Prächtige, von 80 Kanonen sein, und man glaubt, daß entweder der Admiral Schindel, oder Admiral Fontenay die ganze Flotte kommandiren werde; auch wird noch ein Kontre-Admiral dazu kommen. — Gestern ist von dem General Fiskal bei dem Hof- und Stadtgericht die Anklage gegen den Translateur Heyberg und den Professor Rahbek eingegeben worden, in welcher Anklage der Antrag gemacht ist, daß beide ihrer Aemter entsezt, und mit dem Gefängniß bestraft werden sollen.

Schweden. Stockholm, vom 27. Juni. Der Herzog Regent begiebt sich ehester Tage nach dem Lustschloße Gripsholm und macht von da vielleicht eine Reise nach Koppenhagen. — Der Baron Bennet, der auch in rußischen Diensten als Major steht, ist in gewissen Angelegenheiten neulich nach Petersburg abgeschikt worden. — Der Graf von Romanzow hat von hier einen Kourier nach Petersburg gesandt. Man glaubt, daß die Depeschen, die er zurükbringen wird, merkwürdig sein werden. — An die Stelle des Baron von Nolken, ist der Herr von Engeström, jeziger Gesandter in London, zum schwedischen Minister am röm. kaiserl. Hofe ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

Aus Konstantinopel wird unterm 27sten Mai geschrieben, daß die Erndte sehr schlecht ausfallen werde, weil schon 3 Monate hindurch eine außerordentliche Trokne herrscht. — Am 7ten und 8ten dieß wurden die bei den bekannten Affairen am 2ten und 3ten dieß gemachte Kriegsgefangenen, sowohl als auch 2 eroberten Kanonen und Pulverwagen nach Mainz gebracht.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 17ten Heumonat. (Juli.) 1794.

Avertissement.

Unterzeichnete Kommißion hat die Verfügung getroffen, über alle für die Abgebrannte Stadt Vilshofen einlaufende mildthätige Beiträge eine gemeinschaftliche Brandsteuerkollektenkasse zu errichten, und zu Besorgung derselben eine ordentliche Deputation zu organisiren, welche, unter der Direktion des hiesigen Pfleggerichts, aus zwei Gliedern des Chorstifts, zwei Magistratspersonen, und zween Bürgern der Gemeinde zusammengesezt ist, und worüber die Kommißion die Oberaufsicht sich vorbehalten hat.

Da nun diese Deputation von Sr. kurfürstl. Durchlaucht ꝛc. hohen Oberlandsregierung mittels Befehls vom 30sten Juni, und praes. 6ten dieß wirklich gnädigst begnehmiget worden ist; so will man solches alles in- und ausländischen Menschenfreunden hiemit zu dem Ende kundmachen, daß selbe alle Beiträge dieser Art an Niemand andern, als an erwähnte Deputation gütigst zu übermachen belieben möchten.

Uebrigens sollen dem Vernehmen nach bösartige Menschen, als angebliche Bürger Vilshofens, mit falschen Patenten, oder auch ohne Patent, für die verunglükte Stadt zu sammeln sich erfrechen. Vor solchen will man daher, als offenbaren Betrügern jedermann gewarnet, und alle verehrliche Obrigkeiten geziemends ersucht haben, dieselben jeden Orts anzuhalten, und zu gebührender Verantwortung, und Strafe zu ziehen.

Vilshofen den 12ten Juli 1794.

Kurfürstl. gnädigst deputirte Rentamtskommißion zu Vilshofen.

M. G. v. Berchem, Rentmeister u. Kommissarius.

Mannheim, vom 12. Juli. In aller Frühe hat man aus der Gegend von Landau und Neustadt eine heftige Kanonade gehört, wobei man die schwere Artillerie unterschied. Einige sagen, daß die Franzosen einen neuen Angriff auf die kombinirte Armeen versucht haben. Andere im Gegentheil behaupten, daß die Deutsche Germersheim überfallen und erobert haben. Die Kanonade dauerte noch um 2 Uhr.

Wien, vom 12ten Juli. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Die Interessenten der k. k. privilegirten Kompagnie von Triest und Fiume haben aus besonderen patriotischen Eifer und Anhänglichkeit für das Beste der allgemeinen Sache, Sr. k. k. Majestät ein Darlehen ohne Interessen von 100,000 fl. angebothen, und die Anweisung auf das friesische Haus beigelegt. Se. k. k. Maj. haben durch ein Kabinetsschreiben vom 11. dieses Monats dem obersten Direktorialminister, Grafen von Kollowrat, hierüber die Anzeige mit dem huldvollen Auftrage gemacht, den patriotischen Offerenten Sr. Maj. Rührung und Dankbarkeit in den gnädigsten Ausdrüken zu erkennen zu geben. — Nach nunmehr erschienenen Hofbericht bestehet unser Verlust bei dem Angriff an der Sambre am 26. v. M. an Todten in 208 Mann, 213 Pferden; an Verwundeten in 1017 Mann, 278 Pferden; an Gefangenen und Vermißten in 361 Mann, 45 Pferden.

Gallizien. Lemberg, vom 3ten Juli. Dieser Tagen trafen einige Eskorten von verschiedenen preußischen Kavallerieregimentern hier ein, welche bestimmt sind, in der Moldau, Wallachey ꝛc. für die preußische Kavallerie Remonde einzukaufen. Sie haben hier bei der Kriegskasse

Gelder erhoben, bei der Bukowiner Kriegskasse zu Czernowiz sind ihnen auch einige angewiesen worden, die ganze Summe, welche sie erheben konnen, beläuft sich auf 100,000 Dukaten. Für jedes Pferd bezahlt ihnen der König 20 Dukaten. Allen Mautheinbruch = Stationen ist der Befehl zugefertigt worden, daß sie sich mit keinen Durchsuchungen dieser Eskorten befassen sollen, sie mögen verdächtig sein, daß sie verbothene Güter mit sich führen, oder nicht. — Wir haben seit einigen Tagen schwere Donnerwetter, welche Nachtszeit stark toben. In voriger Woche schlug es in das hiesige Militairspital, lähmte die Schildwache, und noch einen Mann; hierauf in ein Haus nächst den Kasernen, wo der Donner durch die Fenster in die Stube drang, einen Hund unter dem Bette tödtete, die zween Soldaten aber, die in dem Bette lagen nicht im mindesten versehrte. Vorgestern entzündete der Donner den kleinen Signalthurm auf der Pfarrkirche in der Cracauer Vorstadt, welcher, weil man mit keiner Sprize beim Knopfe oder dem durchsitigen Theil, wo er wie eine Kerze brannte, zukommen konnte, umgehauen werden mußte. Aus den um Lemberg liegenden Dörfern vernimmt man auch, daß es hin und wieder eingeschlagen habe, ohne jedoch zu großen Schaden zu verüben. — Gestern ist ein großer Transport unbrauchbarer Kanonen nach Wien zur Umgießung aus dem hiesigen Zeughause abgeschikt worden. — Der 29. Juni war bestimmt, daß unsere Truppen in Cracau und den 1. Juli in das sendomirische Palatinat einrüken sollen.

Oesterreichische Niederlande. Brüssel, vom 7ten Juli. Wir befinden uns noch unter der alten Regierung, und nach der Wendung, welche die Dinge nehmen, bleibt uns noch einige Hofnung übrig. Die Absicht der Franzosen bei dem gestrigen Angriff war, unsere Armee von dem vortreflichen von ihr besezten Posten am St. Johannesberge zu vertreiben. Nachdem sie allen Kräften aufgebothen hatten, aber nicht zu ihrem Ziel kommen konnten, zogen sie sich nach Genappe zurük. Die Aktion war beiderseits sehr mörderisch, und dauerte 15 Stunden. Man zählt viele brave Krieger unter den Todten, wo unter andern auch der Prinz von Hessen Darmstadt sich befindet, den eine Kugel traf. Man sagte zwar auch, daß ein Sohn des Prinzen von Oranien blessirt sei; allein diese Nachricht scheint noch nicht von hinlänglichem Gewicht zu sein. — Unsere Armee unter den Befehlen des Prinzen von Koburg befindet sich zum Theil auf dem St. Johannesberg und zum Theil in den Wäldern von Soigne. Die ganze schwere Artillerie, welche gestern bis Carloo, eine kleine Stunde von Brüssel, gekommen war, hat diesen Morgen umgekehrt, und rükt vorwärts; jene der Holländer, die zu Terneten stunden, mußte sich, ehevor sie nach Wavre, zuvor mit der großen Armee vereinigen. Man vermuthet nach allen Anstalt=regeln, daß man nochmal den Franzosen eine Schlacht liefern müsse, welche gegen Namur etwas zu unternehmen Willens zu sein scheinen. Diese Schlacht, wenn sie für uns von gutem Erfolg sein wird, wird uns zwei Vortheile verschaffen: ihnen Namur und durch einen Gegenstreich auch Brüssel zu entreißen, welches sodann sich außer aller Gefahr befinden würde. — Das Hauptquartier des Grafen von Clairfayt ist zu Anderlecht, und jenes des Herzogs von York zu Aloft. Die Franzosen haben das ihrige in der Abtei Affligem, das nur 4 Stunden von Brüssel liegt. Sie sind also auch Meister der Stadt Aloft. — Das Generalgouvernement der Niederlande befindet sich izt zu Rüremonde. — Alles zeigt an, daß die Alliirten eine sehr große Mäßigung nach der Länge der Maas nehmen wollen; daß im Gegentheil der Feind seine Stärke durch die Belagerungen, und dann zu stellende Garnisonen, schwächet: so daß die Ungleichheit in der Zahl der beiderseitigen Truppen bald unmerklich werden sollte.

Petrikau, in Südpreussen, vom 19. Juni. Gestern ward hier auf 80 bis 90 Wagen eine ganze Niederlage von Waffen 2c. eingebracht, welche der Oberst von Buddenbrock, Kommandeur des Husarenregiments von Trenk, in dem polnischen Orte Czarnow hat aufheben lassen. Es befanden sich darunter eine 6pfündige Kanone, eine Menge Säbelklingen, einige 1000 Sensen, einige 100 Zentner Eisen und Stahl, Montirungsstüke 2c. Die polnischen Bauern, welche die Sachen hieher führen mußten, durften mit ihren ledigen Wagen wieder zu Hause fahren, und erhielten jeder 6 Gr. Zehrgeld.

Aus dem königl. preuß. Hauptquartier zu Konskie, vom 28. Juni. Gestern haben wir die Kielcer Defilees und Wälder glüklich paßirt. Der avancirte feindliche Posten zog sich, nach einem unbedeutenden Scharmüzel mit der Avantgarde des Generallieutenants von Favrat, bald zurük; hinterließ 8 Todte und 14 Gefangene. Der General Denisow fand Gelegenheit, sich auf die Avantgarde des Feindes zu werfen, machte davon den kommandirenden Offizier und 27 Mann gefangen, tödtete ungefähr eben so viele, und eroberte 4 kleine eiserne Kanonen. — Heute sezen wir unsern Marsch weiter fort nach Opozeno, und von dort nach Inowlodz, um, wo möglich, den Feind von Warschau abzuschneiden, und ins Gedränge zu bringen, immittelst auf der andern Seite der Weichsel von Lublin her, auch aus Litthauen, sich mehrere rußische Truppen nähern. — Nicht nur die Bauern, sondern auch die regulairen Truppen des Feindes fangen an, häufig zu desertiren, und ein zu erwartender entscheidender Streich dürfte wohl bald dem Unfuge der Insurgenten ein Ende machen.

Italien. Turin, vom 2. Juli. Nach den diese Woche eingegangenen Berichten von unseren verschiedenen Armeen hat sich nichts wichtiges ergeben, noch hat sich der Feind über die von ihm besezte Posten weiter gewagt. — Unter dem 28sten des leztverflossenen Monats ist ein Senatsmanifest bekannt gemacht worden, wodurch erklärt wird, daß die aus jedem Laster oder der Eigenschaft der Strafe entspringende Unehre sich nicht weiter als auf die schuldige Person verbreiten soll.

Mailand, vom 3. Juli. Wir haben Nachricht, daß nächstens andere 18,000 Mann österreichischer Truppen, nämlich 14,000 Mann Infanterie, und 4000 Kavallerie, zur Vertheidigung unseres Staates auf jeden feindlichen Angriff ankommen werden. Ferner haben wir vernommen, daß in 22 Ortschaften Piemonts eine zahlreiche Aushebung gemacht worden, so daß, wenn man diese Ausgehobene zu den österreichisch sardinischen Linientruppen stoßt, eine Armee von 60,000 Mann herauskommt. Der General Devins hat das Kommando über dieses ganze Heer erhalten.

Rom, vom 5. Juli. Verwichenen Samstag hielten Se. Heiligkeit wegen der Wiederkunft des Fests der Apostelfürsten Peter und Paul die erste Vesper, und verfügten sich nach geendigter Zeremonie wieder nach den päbstlichen Zimmern im Vatikan zurük. Am Festtag Morgens pontifizirten Se. Heiligkeit das hohe Amt, und da Sie nach selbem auf dem Tragsessel nach den Paramentenzimmern getragen wurden, und vor jenem vorbeikamen, wo man sonst den gewöhnlichen Zelter empfieng, machte Monsignor Barberi, als Fiskalprokurator der apostolischen Kammer, seine feierliche Protestation, daß dieser Zelter mangelte und Se. Heiligkeit bekräftigten diese Protestation. Abends war wie Tags zuvor allgemeine Beleuchtung der Häuser und der Engelsburg. — Zufolge dem Entschluß, für 20,000 Skudi neue Münze zu schlagen, sind davon schon 70,000 in Umlauf, und daher ist gestern bei 10jähriger Galeerenstrafe aller Münzwucher durch ein Edikt verbothen worden. — Auf Befehl der apostolischen Kammer wird auf dem Plaz del Popolo ein neues Kaufhaus errichtet werden. Die Baukösten davon belaufen sich auf 200,000 Skudi; diese Summe aber zu erhalten, werden die Lotti zu Rom und Neapel angewiesen, von jeder Ziehung eine Summe von 1000 Skudi so lang zu erlegen, bis das Kapital von 200,000 Skudi wird abgeführt sein.

Frankreich. Paris, vom 4ten Juli. In der gestrigen Konventssizung kündigte Barrere an, daß der Sieg fortfahre der Freiheit getreu zu sein. Westflandern und Belgien, sagte er, sind der Schauplaz unserer Siege; das Departement von Genappe gehört der Republik an. Zwei diese Nacht angekommene Kouriere haben diese günstige Nachrichten mitgebracht. — Ein Schreiben aus Toulon meldet, daß die Genueser ohngeachtet der Drohungen des Hood und Paoli fortfahren die Häfen unserer Republik zu verproviantiren. Die Küsten der Barbarei schiken uns ebenfalls Getreid zu, und der Dey von Algier hat den Engländern erklären lassen, daß er alles Auffangen der nach Frankreich bestimmten Konvois für eine Kriegserklärung aufnehmen würde.

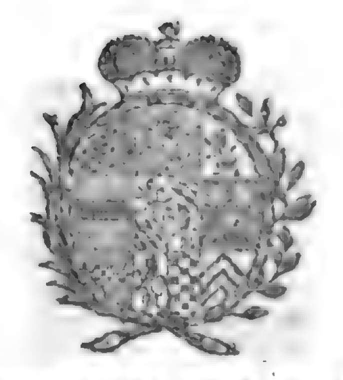
Paris, vom 5ten Juli. In der Konventssizung am 3ten kündigte Barrere die Einnahme von Ostende an, und schloß diese Ankündigung in folgenden Ausdrüken: „Weit seie von uns der Gedanke, daß damit der Krieg geendigt seie: vom Frieden reden wäre den Sieg abwenden, den Eifer der Republikaner erkälten, das Vaterland in den Abgrund stürzen wollen. Unterhandelt heut mit den größten Vortheilen, und man wird euch morgen mit der größten Kekheit wieder angreiffen. — — Man muß also unsere Feinde zu Grunde richten. Ich hab es schon einmal gesagt, nur die Todten kommen nicht wieder — — — Man muß diesen Feldzug unsterblich machen. Verfolget also einen herzhaften Krieg, einen Krieg der Vertilgung — — —„ Diese nachdrükliche Rede trug gewiß vieles bei, daß auf Antrag des Barrere dekretirt wurde, daß die in einer nördlichen Gränzfestung eingesperrten Feinde über die Klinge springen sollen, wenn sie sich in Zeit von 24 Stunden nach der Auffoderung nicht ergeben würden. — In der lezten Jakobinersizung hat Roberspierre auf einige Weise das Todesurtel über Bourdon de l'Oise und andere Nachgiebige ausgesprochen: es scheint, er habe dabei schon seine Vorsichtsregeln bereitet, damit ihm der Streich nicht mißlinge. — Die Gefangenen von Landrecies, die wieder nach Frankreich zurükgekommen sind, beklagten sich jüngst bei dem Konvent, daß ihnen seit ihrer Ankunft nur eine Monatgage ausbezahlt worden. Man ver-

wies sie an den Ausschuß der offiziellen Vertheidiger. Leys verlangte, daß dieser Ausschuß die Kläger auf der Stelle befriedigen sollte, allein Barrere widersprach ihm, und warf der Garnison von Landrecies vor, sie hätte die schimpflichste Kapitulation eingegangen. Einer der Kläger widerlegte Barrere und behauptete, der Kriegsrath hätte der Garnison keine Silbe von der Kapitulation gesagt; ein anderer sagte ihm, daß das Revolutionstribunal über diese Sache die wesentlichsten Aufschlüße würde geben können, indem man den Kommandanten von Landrecies und den Generaladjutanten arretirt und nach der Conciergerie gebracht habe.

Vermischte Nachrichten.

Der an den Berliner Hof mit besondern Aufträgen abgeschikt gewesene außerordentliche röm. kaiserl. Gesandte, Herr Graf von Lehrbach, ist nach Wien zurükgekehrt. — Ein zu Lübek aus Liebau in Kurland angekommener Schiffer versichert, und von ihm mitgebrachte Briefe bestättigen es, daß sich 5000 pohlnische Konföderirte dieser Stadt bemächtigt, und die Einwohner genöthigt haben, die pohlnische Konstitution zu beschwören. — Im Neutraer Komitat unweit Sellye tödtete am 27sten vorigen Monats der Blizstrahl 6 Landleute, und beschädigte noch eine größere Zahl. Diese Leute waren mit der Erndte beschäftigt, und unglüklicher Weise suchten sie während dem Gewitter Schuz unter Bäumen und Heukegeln. Wahrscheinlich hat sich die starke Ausdünstung dieser Menschen an den Bäumen hinaufgezogen, und so den Blizstrahl herabgeleitet. Auch aus der Oedenburger Gespanschaft vernimmt man, daß an eben diesem Tage in dasigen Gegenden heftige Ungewitter wütheten, die unermessenen Schaden angerichtet haben. In Oedenburg, und noch 2 Orten schlug es fast zu gleicher Zeit und zündete. — Man will zwar wissen, daß die in Mons, Dornyk und Gent eingerükten Franzosen sich so ziemlich ruhig und ordentlich gegen die Einwohner betragen, jedoch sollen sie bereits anschnliche Forderungen an Geld, Lebensmitteln, Tüchern und andern Nothwendigkeiten gemacht haben. In Gent überließ sich der Pöbel nach dem Abzuge der österreichischen Truppen den gröbsten Ausschweifungen, die Häuser der vermögenden Bürger wurden zum Theil ausgeplündert, ganze Fässer Wein verschüttet, das Hausgeräthe muthwilliger Weise zerschlagen, viele rechtschaffene Männer beschimpft und mißhandelt. Nach dem Einrüken der Franzosen ward jedoch diesem Unfug einigermassen gesteuert. — Se. königl. preuß. Majestät haben den Herrn Obrist von Szekuly durch ein Kabinetsschreiben nach Pohlen berufen. — Dem heßischen Gardist Schafer, der im vergangenen Monat Februar seinen Amtmann so grausam und ohne allen Grund, mit dem Säbel mißhandelte, wurde kürzlich seine wohlverdiente Strafe zu Theil. Er ward in einem Tage 12mal Spißruthen geführt, sodann in Nauheim 3 Stunden ausgestellt, mit der Tafel auf der Brust, worauf stand: Strafe des Vergehens gegen die Obrigkeit — von da in die Eisen nach Ziegenhain zu lebenslänglicher Gefangenschaft gebracht, und ferner in die Bezahlung aller Kosten von 400 fl. verurtheilt. — Der Deputirte des Nationalkonvents, Jean Bon St. Andre, der in der Seeschlacht am 1sten Juni sich auf dem französischen Admiralschiff befand, war vor der Revolution reformirter Prediger in Frankreich. — Am 29sten Juni ist zu Offenbach die Frau Erbprinzeß Reuß zu Plauen, gebohrne Prinzeß von Nassau Weilburg, mit einem Prinzen glüklich entbunden worden, welcher in der heiligen Taufe den Namen Heinrich der Zwanzigste bekommen wird. — Der diesjährige Feldzug ist erst seit 80 Tagen eröffnet, und während dieser Zeit zählte man bereits über 60 Schlachten, Treffen, Gefechte und Scharmüzel; eine in der Geschichte aller europäischen Kriege unerhörte Erscheinung. — Zu Paris wird stark vom Frieden gesprochen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 18ten Heumonat. (Juli.) 1794.

Mannheim, vom 13. Juli. Ursache und Erfolg der gestrigen Kanonade sind noch nicht bekannt; es heißt aber allgemein, daß die Franzosen wieder die ganze Position der deutschen Truppen vom Gebirg bis an den Rhein angegriffen, und auf verschiedenen Punkten mit großem Verlust zurükgeschlagen worden seien. Nach einem Schreiben aus Lautern vom 12. dies, sind dieselben auch wieder gegen die dortige Gegend im Anzug. Die ganze preuß. Bagage ist nach Alsenborn zurükgeschikt worden, und man sieht alle Augenblike den wichtigsten Auftritten entgegen. — Heute Morgens sind 4 kaiserl. Bataillons nebst dem Regiment Hohenzollern Kuiraßier, aus dem Vorderösterreichischen, bei Loßheim über den Rhein gegangen. — Es soll nunmehr entschieden sein, daß die kön. preuß. Truppen nicht, wie es seit einiger Zeit hieß, nach den Niederlanden gehen, sondern in unserer Gegend bleiben werden.

Niederrhein. Herve, vom 11ten Juli. Das Hauptquartier des General von Beaulieu ist seit gestern Abend zwischen Herve und Lüttich. Der Fürst von Lüttich ist verwichene Nacht durch unsere Stadt gegangen. Hui ist von den Oesterreichern geräumt; inzwischen versichert man, daß die Maas werde beschüzt werden. — Die Oesterreicher waren am 9ten noch zu Brüßel. Man will durchgehends, daß die Frage von einer Uebereinkunft seie, und daß noch vor Ablauf von 4 Wochen der Friede oder ein Waffenstillstand unterzeichnet sein werde. — Vom nämlichen Tag Abends um 6 Uhr. Das Blatt hat sich gewendet. Herr von Beaulieu hat an den Fürsten von Lüttich geschrieben: „Seien Sie ruhig, reisen Sie nicht. Die Sachen sind verändert. Anstatt zurükzugehen, marschiere ich Vorwärts.„ — Wirklich sagt man auch, Herr von Beaulieu habe sein Hauptquartier zu Perwz unweit Gembleur.

Lüttich, vom 11ten Juli. Man sagt, die Franzosen seien seit dem 9ten Abends zu Brüßel. Die Armee des Prinzen von Koburg ist zu Löwen angekommen, von wo sie vermuthlich nach St. Trond aufbrechen wird. Das Korps des General von Beaulieu, nachdem es über die Maas gegangen, hat sich in unsere Gegend auf der Seite von Herve begeben. Unser Fürstbischof hat uns verwichene Nacht verlassen. Man sagt, daß die Republikaner die beste Ordnung beobachten, und in allen Städten und Gegenden, wo sie bisher hingekommen, keine Ausschweifung begangen haben.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 8. Juli. Während die Infanterie der Armee des Grafen von Clairfayt an unseren Glacis defilirte, um nach Löwen zu gehen, zog dieser General an der Spize seiner Kavallerie diesen Morgen durch hiesige Stadt, um den nämlichen Weg zu nehmen. Bei seinem Durchzug herrschte die größte Ruhe, und kein Soldat überließ sich einiger Ausschweifung. Nachdem auch die Bamberger Truppen, welche die Thore bewachten, ebenfalls abgezogen waren, versehen nun die Bürger die Wachen, und damit die Ruhe und gute Ordnung nicht im geringsten soll gestöhrt werden können, haben die Einwohner in gewißen Entfernun-

gen in ihren Häusern Wachekorps gesezt, wo man sich versammeln kann, im Fall man nöthig hätte, sich den Absichten der Mißvergnügten zu widersezen. — Die Franzosen sind noch nicht erschienen, und es ist zu vermuthen, daß sie vor Morgen oder Uebermorgen nicht hieher kommen werden, indem die österreichische Arrieregarde, ohngefähr 6000 Mann stark, noch in der Gegend von Anderlecht kampirt. Eine Privatperson aus Carloo, welche so eben ankommt, versichert uns, daß 8 französische Husaren zu ihm gekommen, und von ihm zu Trinken begehrt haben; und daß sie, nachdem sie sich erquikt hatten, im Weggehen sagten, sie würden bald wieder zurükkommen. — Man vermuthet mit einigem Grund, die Absicht des Prinzen von Koburg seie, ein Läger in den Linien zu beziehen, welches der Prinz Eugen in dem Sukzeßionskrieg besaß. Wenn das wäre, könnte Nerwinde den Absichten der Franzosen noch einige Hinderniße legen. — Am 6ten bemerkte man 3 Luftballons in der Gegend, wo die Franzosen stehen. Dieselben haben sich schon öfters in diesem Feldzug zu Rekognoszirungen und anderen ähnlichen Zweken dieser Erfindung bedient. — Bei der französischen Armee in den Niederlanden sollen nicht allein Truppen von dem ersten und zweiten, sondern sogar auch von dem dritten Aufgeboth sich befinden, und ihre Macht daher ungeheuer groß sein.

Schweiz. Solothurn, vom 5ten Juli. Der schweizerische Landtag wird nun zu Frauenfeld eröffnet. Der Pariser Heilsausschuß hat Kommissarien dahin mit folgenden Forderungen geschikt: 1) alle französische Emigrirten sollen aus der ganzen Schweiz vertrieben werden; 2) den Franzosen soll es frei stehen, in allen Kantons Rindvieh, Pferde rc. so viel sie nöthig haben, zu kaufen; 3) die Schweiz soll sogleich ihre in auswärtigen Diensten stehende Regimenter zurükziehen, und 4) sie in französische Dienste geben; und 5) soll die Schweiz das nöthige Pulver und Gewehr liefern. Der erste Artikel wird wohl nicht viel Widerstand finden, destomehr aber die übrigen. Aber was soll man von diesen Forderungen denken? Schon lange Zeit war man Willens, die Schweizer zu bewaffnen.

Holland. Amsterdam, vom 10ten Juli. Briefe aus Antwerpen vom 7ten melden, daß sich die Franzosen am 2ten dieses vor l' Ecluse in Flandern gezeigt, und diese Stadt 1 1/2 Stunde lang beschossen haben. Die Folge davon war ein durch ganz holländisch Flandern verbreiteter Schreken, und die Flucht der Einwohner nach Holland. Die nämlichen Briefe versichern, daß den 5ten darauf ein französisches Detaschement nach Ardenburg gekommen, und die nahe Ankunft einiger tausend Mann französischer Truppen angekündiget habe. Sie sezen hinzu, daß am nämlichen Tage 10 bis 12,000 Franzosen zu Assenede bei Sas de Gand eingetroffen seien.

Frankreich. Paris, vom 8ten Juli. Das Revolutionstribunal hat in seinen Sizungen vom 3ten, 4ten und 5ten 73 Personen, und in der am 6ten 30 zum Tode verurtheilt. — In der Konventssizung am 7ten begehrte Lacoret, erster Suppleant der Deputation von St. Domingo, in die Zahl der Mitglieder aufgenommen zu werden, indem Rechin, erster Deputirter dieses Landes, nicht nach Paris kommen könnte, weil der Friedenshafen, den er bewohnt, durch eine englische Eskadre blokirt ist. „Ich komme, sagte er, mit dem Konvoi aus St. Domingo; ohngeachtet den Verräthereien der großen Eigenthümer, welche mit den Engländern unterhandelt haben, sind doch die Feinde im Friedenshafen durch die Eingebohrnen tapfer zurükgewiesen worden: La Croix des Bouquets, das große und kleine Goave, das kleine Trou und mehrere Kantons wollen dem französischen Volk und der einen und untheilbaren Republik getreu bleiben: die Kantons, deren Treue irregeführt worden, werden bald von ihrem Irrthum zurükkehren, indem sie, ohngeachtet der treulosen Bemühungen der Engländer, um sie in der Unwissenheit zu erhalten, doch erfahren werden, daß Frankreich noch existirt und die republikanischen Waffen durchgehends siegreich sind.„ — Die Volksgesellschaft von Castillon schreibt an die Konvention folgendes: „Unsere Untersuchungen waren nicht fruchtlos, und unsere Versprechen sind es noch weniger. Als wir die Arretirung des lasterhaften Barbaroux berichteten, getrauten wir uns zu versichern, daß seine treulose Mitschuldige Petion und Buzot, todt oder lebendig, bald in unserer Macht sein würden; sie sind es nun wirklich, oder besser zu reden, sie sind es nicht mehr. Die Strafe, welche ihnen das Gesez bereitete, wäre für diese Verräther zu gelinde gewesen; die göttliche Ver-

rechtigkeit hielt eine ihren Vergehen würdigere Strafe bevor. Man fand ihre entseelte Körper verstümmelt und zerstreuet; ihre Glieder wurden ein Raub der Hunde und ihre blutdürstige Herzen die Nahrung wilder Thiere. Dieses ist das schrekliche Ende eines noch schreklichern Lebens.„

Großbrittanien. London, vom 4ten Juli. Künftigen Dienstag soll das Parlement prorogirt werden. Die Einrichtung, welche die Parthei des Herzogs von Portland in das Ministerium eingeführt, ist vollendet. Die königliche Gesinnungen dieser Parthei sind so bekannt, als jene des dermaligen Ministeriums, und sind jeder Uebereinkunft mit der französischen Regierung ganz entgegen. Man versichert, daß aus Ursache der lezten Vorgänge in Flandern, und der dermaligen Nachgiebigkeit eines unserer Alliirten, im Parlement eine Motion werde gemacht werden, damit alle brittische Truppen, die sich jezt auf dem festen Lande befinden, zurükberufen werden. — Bei dem Pferderennen zu Ascot hätte die Prinzeßinn Elisabeth bald ein Unglük haben können, weil die Pferde vor dem Wagen scheu wurden. Glüklicherweise aber sprang Ihre kön. Hoheit nebst der Kammerdame aus dem Wagen, ohne Schaden zu leiden. — Herr Burke, der berühmte Antagonist des Thomas Paine, wird, wie wir vernehmen, seinen Siz im Parlement aufgeben, und da der Hastingische Prozeß geendet ist, seine politische Laufbahn endigen, und sich in eine philosophische Einsamkeit zurükziehen. — Allem Ansehen nach haben wir dieses Jahr in ganz England eine reiche Heu- und Getreiderndte, welches um desto wünschenswürdiger, da sehr vieles an die Armeen ausgeführt worden ist. — Mit Nordamerika werden die Aussichten immer friedlicher, und man sieht nächstens einer gänzlichen Ausgleichung mit diesem Freistaate entgegen.

Schweden. Stockholm, vom 1. Juli. Einige der im mittelländischen Meere bisher gewesenen Kriegsschiffe sind zur Ergänzung der traktatenmäßigen Eskader glüklich im Sunde angelangt; mit selbigen ist auch der Oberste, Baron Palmquist, gefänglich eingebracht, und bereits hieher zu den übrigen Gefangenen nach dem alten Schloße auf dem Ritterholm transportirt worden. Seine Anklage vor dem Hofgerichte besteht darinn, den Baron Armfelt vorsezlicher Weise haben entfliehen zu lassen, und einem königl. Schiffe eine Beschädigung zugezogen zu haben, die selbigen eine viermonatliche Reparation zu Liverno nöthig machte. — Verschiedenen Personen sind vom Hofgerichte öffentlich die Verschreibungen wider zugestellt worden, welche Armfelt unter der Bedingung angenommen hatte, ihnen gewisse Vortheile zu bewirken. So hatte er einem Kaufmann versprochen, ihm eine große Menge konfiszirter Waaren wieder zu verschaffen. — In Gothenburg und dasiger Gegend klagt man außerordentlich über Mangel und Aufkäuferei des Schlachtviehes. Man hat erfahren, daß viel Pöckelfleisch für französische Rechnung exportirt wird. Um den Mangel an Fleisch, der durch solche Aufkäufereien bald für das ganze Reich entstehen könnte, abzustellen, sind schon Befehle an vier Gouverneurs der südlichen Provinzen abgegangen.

Von der pohlnischen Gränze, vom 30. Juni. Kosciusko befindet sich mit seiner Armee in bedenklichen Umständen, leidet Mangel an Lebensmitteln, und es heißt, er sei inkognito in einer Vorstadt zu Warschau bei Nacht gewesen, um sich mit den Herren Potoky und Kolontay über die Maaßregeln bei den jezigen Umständen zu besprechen. Kosciusko stand schon zu Gura, 4 Meilen von Warschau. — Das Herzogthum Litthauen kann den Russen wenig oder gar keinen Widerstand darbiethen, da die Vertheidigungsanstalten daselbst noch weit schlechter sind, als in der Krone Pohlen. — Ein ansehnliches Korps preuß. Truppen steht diesseits Korum, eine halbe Meile von den Thoren von Warschau, und es ist alles zur förmlichen Belagerung eingerichtet. Auf der andern Seite befindet sich ein nicht minder beträchtliches Korps Russen, welches täglich mehrere Verstärkung erhält und erwartet. Die Noth der Stadt, und die darinn herrschende Theurung, und der eingetrettene Mangel, sowohl für Menschen als Vieh, soll so groß sein, daß die meisten Einwohner herzlich wünschen, aus ihrer gegenwärtigen traurigen Lage, die dem Ansehen nach, da alle Zufuhr und Lebensmittel daselbst abgeschnitten sind, täglich bedrükter werden, bald erlöset und befreit zu sein. Den kaiserlichen, preußischen und rußischen Truppen mangelt es an keiner Art von Bedürfniß, und die Zufuhren, sowohl aus Westpreußen, und selbst aus Pommern verschaffen den Soldaten diejenige behagliche Zufriedenheit, die seine Tapferkeit encouragiret. Der König ist gewöhnlich schon um 4 Uhr früh zu Pferde, und wird von den Prinzen begleitet, die allenthalben gegenwärtig sind, wo Ruhm und Ehre ihnen neue Lorbeerkränze winden. — Der Herr Gesandte von Buchholz ist im Hauptquartier des Königs, erfreuet sich der vorzüglichsten Gnade des Monarchen, und dörfte mit höchster Bewilligung wohl eine Zeit lang nach Berlin gehen.

Vermischte Nachrichten.

Ein von Nizza entflohenes, im Hafen von Genua angekommenes Schiff hat die Nachricht gebracht, daß in Nizza sowohl als in Marseille auf alle neutrale Schiffe Beschlag gelegt worden ist, und daß man die Mannschaft derselben zwingen will nach Toulon zu gehen, und daselbst auf den Schiffen, die noch ausgerüstet werden, Dienste zu nehmen. Es scheint daher, die Franzosen wollen ihrer in der Bucht von Juan eingeschlossenen Flotte durch Zusendung einiger neuen Schiffe Luft machen. Es hat sich zwar zu Genua das Gerücht verbreitet, diese Flotte habe Mittel gefunden, aus ihrer gefährlichen Lage zu entkommen, und im Hafen von Villafranca einzulaufen; aber man hat darüber keine Bestättigung erhalten; vielmehr wird von einer andern Seite versichert, die Franzosen hätten alle Mannschaft der eingeschlossenen Schiffe, bis 6000 Mann, an Land gesezt und nach Nizza geschikt. — Von Cadix war die Eskadre, unter dem Admiral Borja, bestehend aus 7 Linienschiffen und 3 Fregatten, ausgelauffen, um, wo möglich, einen Theil der Kauffartheiflotte aufzufangen, welche die Franzosen, 160 Segel stark, aus Westindien erwarteten. Allein, gedachte Eskadre ward durch Sturm, welchen sie litt, genöthigt, wieder zu Cadix einzulaufen. Sie ist nunmehr wieder ausgelaufen. — Aus Catalonien sind bei der Erbitterung der Einwohner alle Franzosen verwiesen worden. Die französischen Kriegsgefangenen hat man nach Majorca, und die französischen Emigrirten nach Genua und ins Innere des Reichs gebracht. — Es finden noch immer Adeliche und Priester Gelegenheit, aus Frankreich zu entkommen, und alle stimmen in der Schilderung des äussersten Druks und Despotismus überein. Vorzüglich äussert sich dieser in Straßburg. Ein Geistlicher, der dort als Frauenzimmer verkleidet, bei den Gutgesinnten im Stillen sein geistliches Amt verrichtete, wurde an dem Bart erkannt, und das in seinem Zimmer aufbehaltene Register seiner Amtshandlungen zieht 300 Straßburger an die Guillotine. — Der Streit zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft zu Nürnberg ist nun durch einen neuerrichteten Grundvertrag gehoben, und dem Kaiser zur Bestättigung vorgelegt worden. Den Vorstehern von der Bürgerschaft ist eine entscheidende Stimme in Absicht aller öffentlichen Auflagen und die Mitaufsicht auf das Finanzwesen eingeräumt worden.

Versteigerung.

Nachdem um das schon unterm 4ten Dezember anno 1792 — und 15ten Mai 1793 zum Verkauf an den Meistbietenden ausgeschriebene zur Graf Laroseeischen Hofmarkt Mauern jurisdictions- und erbrechtsbare daselbstige Krammergütl, bestehend in einem eingädig hölzernen, mit Stroh gedekten Hause, worunter ein Kühestall gebauet ist, einem hölzernen und untermauerten mit Haken gedekten Bakofen, einem kleinen Hausgärtl, dann der außer dem Tuchschnitt und Eisenhandel alle Gattungen Waaren zu führenden real Krammersgerechtigkeit, welches als 1/16 Gütl eingehöfet ist, und um 330 fl. 20 kr. in der Schätzung stehet, wovon der Grundherrschaft, einschlüßig des Schaarwerkgeldes, jährlich 4 fl. 59 kr. 3 1/2 pf., und zur einfachen Steuer 30 kr. zu verreichen ist, ein Käufer sich nicht hervorgethan hat; als wird auf wiederholt unterthäniges Erbitten des Krammers Joseph Lechners Gläubigern der Verkauf dieses Gütls an den Meistbiethenden auf den 5ten künftigen Monats August hiemit wiederholt, und Kaufslustige sowohl, als die Joseph Lechnerische Gläubiger auf obigen Tag mit dem Unverhalt hiezu anhero vorgeladen, daß gemäß der vom Hofmarktsgericht Mauern unterm 8ten August 1793 gemachten Erklärung die von diesem Gütl an den dortigen Wirth im Jahre 1771 um 700 fl. verkaufte und in einem 1/8 Hof bestehende Gründe, als 6 Ausspann Aker, 1 1/2 Tagwerk zweimädige Wiesen, 1 Garten, worinn verschiedene Obstbäume, und 1/2 Ausspann Aker, dann einem wohlerbauten Stadl, wovon jährlich 3 fl. 46 kr. 3 pf. Stift, und 2 fl. 20 kr. einfache Steuer zu entrichten ist, von dem Käufer dieses Gütls um erwähnte 700 fl. wieder an sich gelöset werden können. Actum den 4ten Juli 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Moosburg und Herrschaft Isareck.

A. R. v. Khuen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXI. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXI.

Samstag, den 19. Juli. (Heumonat.) 1794.

Mannheim, vom 14ten Juli. Was man sicheres über die Vorfälle in unseren Gegenden, worüber noch keine offizielle Berichte erschienen sind, erfahren können, besteht in folgendem: Seit vorgestern um 2 Uhr früh haben die Franzosen ohne Unterlaß die Preußen bei Edighofen angegriffen. Am 12ten erstrekte sich die Attake bis an die Oesterreicher vor Speier; die Schlacht war von langer Dauer und auf allen Punkten blutig; die Franzosen wurden aber zurükgeschlagen. Gestern den 13ten erneuerten sie den Angriff gegen die Preußen mit noch größerer Wuth als Tags zuvor; die Aktion dauerte von 2 Uhr früh bis 9 Uhr Abends; ihre Hauptabsicht war, eine auf einer Höhe bei Edesheim errichtete Redoute zu erobern: sie griffen 7mal, allzeit mit frischen Truppen, an; und jede ihrer Kolonnen wurde zurükgeschlagen und nach und nach durch eine andere ersezt, bis endlich um 9 Uhr Abends die Preußen nach einem 19stündigen Gefecht an dem heißesten Tage, wo sie keinen Augenblik Ruhe zum Essen hatten, ermüdet den Posten verlohren, den sie mit so vielem Muth vertheidigt haben, indem die Franzosen die Annäherung der Nacht, um auf zwei Seiten anzugreifen benüzt hatten; man versichert, daß die Gräben mit ihren Todten angefüllt lagen. Die Preußen zogen sich um 11 Uhr Abends nach Edighofen zurük; diesen Morgen wurden sie auf ein neues, so wie die Oesterreicher, angegriffen; allein die Kanonade dauerte nicht lang. — Gestern gegen 4 Uhr Nachmittag ergriff das Feuer Edesheim; man weiß noch nicht, ob die Franzosen absichtlich angezündet haben, oder ob es eine Folge der Granaten war. Man sagt, daß noch ein anderes Dorf unweit Edesheim in Brand gestekt worden. Die unglüklichen Einwohner der Dörfer und des ganzen Theils der Pfalz zwischen Mannheim und Edighofen kommen seit diesem Morgen hier mit ihren Effekten, Kindern, Lebensmitteln, Vieh, Fourage und einem Theil der Erndte an; so sehr schlägt sie der Schreken des Andenkens an die vergangenen Winter von den französischen Kommissarien erlittenen Plünderungen nieder. — Aus Lautern vernimmt man, daß die Franzosen vorgestern die Preußen zu Kayshofen und Trippstadt angegriffen haben; daß sie gestern zu Landstuhl waren, und heut zu Lautern und Trippstadt angreifen werden. — Nach verschiedenen Berichten bestättigt sich, daß die Rhein- und Moselarmeen eine Verstärkung von 15,000 Mann von der Alpen- und von 12 bis 15,000 Mann von der Ardennenarmee erhalten haben; zu diesen kommen noch die gemachten Requisitionen der neuen Aushebungen in Elsaß und Lothringen. Man schäzt die Macht der Franzosen zwischen der Mosel und dem Rhein auf 100,000 Mann. Die deutschen Truppen, die ihnen entgegen stehen, sind an der Zahl nicht geringer. Die Armee des Generals von Möllendorf, mit Einschluß des Korps des Generals von Kalkreuth, besezt das Land zwischen Luxemburg und Homburg; der Mittelpunkt der preußischen Armee und das Korps d'Armee unter den Befehlen des Erbprinzen von Hohenlohe vertheidigt das Land zwischen Homburg und Neustadt; die österreichische und Reichsarmee unter dem Kommando Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Teschen besezt die Gegenden von Speier; man sagt, sie habe verwichene Nacht eine Verstärkung von 4 oder 5 Bataillons erhalten. Die Anzahl, Tapferkeit und die vortrefflichen Stellungen dieser verschiedenen Armeen lassen für das von ihnen vertheidigte Land keine gegründete Furcht übrig. Heut scheint es gewiß zu sein, daß kein preußisches Korps nach den Niederlanden detaschirt wird.

Pohlen. Warschau, vom 30sten Juni. Bei der Lage, worinn sich jezt unsere Stadt befindet, indem die feindlichen Truppen derselben immer näher rüken, ist die Erbitterung des Volks am vorigen Freitage, den 27sten dieses, abermals zum Ausbruche gekommen. Die hiesigen Bewaffneten hatten sich an jenem Tage, des Nachmittags, nach den Verschanzungen begeben, und kriegerische Uebungen angestellt. Um 9 Uhr Abends kamen sie in die Stadt zurük. Die bewaffneten Einwohner des einen Quartiers zogen mit klingendem Spiel nach dem Stadthause der Altstadt, wo sie in Parade aufmarschirten. Während der Parade hielt einer der Anführer, Namens Konopka, eine Rede an die versammelte Menge,

worinn er derselben vorstellte, wie unverantwortlich es sei, daß der Nationalrath und das Kriminalgericht noch immer zögerten, die pohlnischen Arrestanten zu richten, welche offenbare Verräther wären. Die Unterhaltung dieser Arretirten koste indessen der Nation viel Geld; die Bestrafung der Uebelthäter würde vielleicht gar nicht erfolgen; aber es stehe in der Macht des Volks die Verräther zu bestrafen, ꝛc. Durch diese Rede ward das Volk in solche Erbitterung gesezt, daß gleich das allgemeine Geschrei ertönte: man müsse nicht eher auseinander gehen, als bis man Galgen errichtet, und die Verräther bestraft habe. Sogleich waren die Galgen errichtet. Das Kriminalgericht hatte einige hundert Personen, die im Arrest gewesen waren, in Freiheit sezen lassen; über die andern Arrestanten aber, welche schuldig seyn sollten, noch keinen Urtheilspruch gefällt. Der Präsident Zakrzewski gab sich daher alle Mühe, die Exekution wenigstens auf so lange Zeit zu verschieben, bis das Urtheil gefällt sei, und ließ daher die aufgerichteten Galgen wieder wegnehmen. Allein das Volk ward hierüber ganz wüthend, schlug Lärm, und ließ die Galgen von neuem aufrichten. Ohne daß ein Urtheilspruch erfolgt war, wurden darauf von dem Volke folgende acht Personen gehenkt. Vor dem Rathhause der Altstadt: der geheime Rath von Boscamp; von Grabowski; der Kron-Fiskal Majewski; Matthäus Roguski und Pietka: auf der Cracauer Vorstadt: der Advokat Wulfers, Mitglied des vorigen provisorischen hohen Raths. Auf der neuen Welt vor dem Branikischen Palais: der Fürst Anton Czetwertynski, Castellan von Przemysl; und vor dem Brühlschen Pallais, der Bischof von Wilna, Fürst Massowski, der lezte männliche Erbe dieser alten litthauischen Familie, von welcher nur noch in der weiblichen Linie seines Bruders Tochter, die vermählte Fürstinn von Ligne zu Wien, übrig ist. Bei diesen 8 Personen ließ man es diesmal bewenden, da der Präsident Zakrzewski alles anwandte, um das Volk vorerst zur Ruhe zu stellen. Man hat darauf ein Namensverzeichniß der noch in Arrest befindlichen Pohlen druken und allenthalben anschlagen lassen. Die Anzahl dieser Arretirten beläuft sich auf 169. — Man ist hier sehr aufgebracht darüber, daß sich die Einwohner von Cracau so bald ergeben haben, da sich 7000 bewaffnete Personen und 50 Kanonen zu Cracau befunden haben. Die Schuld der baldigen Uebergabe dieser Stadt wird der Faktion des dasigen Kommandanten Wieniawski beigemessen. Viele unserer Truppen haben sich noch in das Schloß zu Cracau werfen wollen, welches aber verhindert worden. — Der hiesige große Nationalrath hat von neuem Befehle ergehen lassen, daß sich alles bewaffnen; daß man Magazine anlegen soll, ꝛc. Auch soll man im Lande entschlossen sein, aufs äußerste fürs Vaterland zu streiten.

Feilschaften

1. Bei Endesgesezten sind aus der Verlassenschaft des kurfürstl. wirkl. Medizinalraths, und Garnisons Physikus, Titl. Hrn. Franz von Paula Baader sel. verschiedene medizinische Bücher, entweder ganz oder bandweis, jedoch gegen baarer Bezahlung zu haben, auch dortselbst die Verzeichniß derselben einzusehen.

Joseph Thaller Jun., J. U. Lic. kurfl. Hof- Wechsel- und Merkantilgerichts-Advokat, der Dr. Baaderisch. Kreditoren ex officio gnädigst aufgestellter Commun-Anwald, wohnhaft in der Rosengaße Nro. 94. über 1 Stiege.

2. Bei mir Endesgesezten ist zu haben: neueste und vollständige Karte von ganz Elsaß, nebst den angränzenden Provinzen ꝛc. Wien verlegt bei Artaria. Preis 1 fl. 1[illegible] kr.

Mac Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger.

3. Auf dem Anger im Kistler Besenbacher Hause über 2 Stiegen Nro. 281. ist eine Kupferstichsammlung von Chodowiecki zu verkaufen.

4. Zu Poling, einem großen Dorfe auf der Strasse von Paßau nach Salzburg, ist eine neue einzige Wagnersgerechtigkeit mit einem noch ganz guten Hause, und kleinen Garten zu haben. Will sich ein anständiger Wagner allda ansäßig machen, so möge er sich melden beim

Reichsgräflich. Baumgartenisch. gefreiten Herrschafts- und Administrationsgerichte Ering am Inn.

Vital, Pfleger.

5. In dem kurfürstl. Markte Miesbach stehet eine, und zwar die einzige Badersgerechtigkeit, sammt Haus, Garten und Anger, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsliebhaber belieben sich deshalb an den dermaligen Inhaber allda zu wenden.

Avertissement.

Johann Baptist Conty Portraitmaler, biethet einer hohen Noblesse und einem schätzbaren Publikum im Portraitiren seine Dienste an. Er zeichnet Portraits in Profil und en Face, groß und klein, wie man es verlangt; jene kosten 2 fl. 24 kr. rheinisch, diese 1 Dukaten. Wer sich mit Oelfarben malen lassen will, wird ersucht, mit dem Künstler selbst ein Ueberreinkom-

men zu treffen. Gezeichnete Portraits erbiethet er sich auf Verlangen so klein zu machen, daß man sie in einen Ring einfassen kann. Wenn das Portrait nicht ganz dem Original ähnlich sein, oder die Manier nicht gefallen sollte, verlangt er keinen Heller. Er wohnt im Lechnerischen Kaffeehaus im ersten Stokwerke im Schlekergäßl.

Vorladungen.

1. Peter Pachmann, burgerl. Krammer zu Hohenwart, mußte auf Andringen der Gläubiger sein sämmentl. Anwesen veräußern, wovon auch dessen Kaufschilling mit 460 fl. zu Hindannrichtung der sich bishero gemeldeten Gläubiger bereits in amtlicher Verwahr lieget. Da aber hierorts unbekannt ist, ob Peter Pachmann alle Gläubiger getreulich angezeigt habe, so werden sammentliche bekannte, und die noch allenfalls unbekannte, auf Montag den 11ten August ai. huj. zu dem Ende sub poena praeclusi, et non amplius audiendi, vel in persona, vel per Mandatarium satis instructum vorgeladen, daß selbe früher Gerichtszeit auf hiesigen Rathhaus erscheinen, ihre Forderungen liquidiren, der gütlichen Zahlungsbehandlung beiwohnen, und gleich, wenn durch freiwillige Nachläße dieses Debit - Wesen verendschaftet werden kann, jeder seine Forderung im baaren Geld empfange, und hierüber quittire. Sammentliche Pachmannische Gläubiger wissen um so mehr auf bemeldten Tag zu erscheinen, als außer dessen der Kaufschilling mittels gütlicher Behandlung vertheilt, und die sich nicht meldenden hierorts nicht mehr gehört würden. Actum den 14ten Juli 1794.

Vom
Kurfürstl. Bannmarkts = Magistrat Hohenwart, des kurfürstl. Land- und Pfleggerichts Pfaffenhofen in Baiern.

Kaspar Jorg, Amtsburgermeister.
Johann Georg Stelzer, Markt = und Aufschlagsgegenschreiber hieoben.

2. Den 30sten vorigen Monats wurden unweit Ering auf dem Inn den Schärlern 4 Plätten mit geschwärztem Salze abgenommen. Die von den Plätten entflohene Schärler werden hiemit vorgeladen, sich inner 30 Tagen bei endesstehendem Gerichte zu verantworten, nach verflossener Zeit wird man nach den Gesezen verfahren. Den 4ten Juli 1794.

Graf von Baumgartenisch. gefreites Herrschafts- und Administrationsgericht Ering am Inn.

Vital, Pfleger.

3. Der Joseph Rapold, Krammer an der Rottacher - Brüke, im gefreiten Klostergericht Tegernsee, verkaufte sein zum löbl. Stift und Kloster Tegernsee leibrechtsweis gehöriges Haus und Gärtl, sammt der darauf hergebrachten Krammergerechtigkeit an Alois Oettl, und batt um grund- und gerichtsherrliche Begnehmigung. Da er aber bei der Anzeige seines Schuldenstandes einige und wichtige Schulden, die sich erst kurz und nachhin auftischten, verheimlichte, und dieser Fall sich noch mit mehrern hier unbekannten Schulden ergeben, und er vielleicht gar überschuldet sein könnte. So hat man vor der gerichtl. Begnehmigung des Kaufes, um sicher zu sein, auf den 14ten August heurigen Jahrs eine eigene Tagsfahrt zur Liquidation seiner Schulden in Tegernsee angesezt, an welchem Tag demnach alle und jede, welche an dem Joseph Rapold eine Foderung haben und stellen wollen, um so gewißer in eigener Person oder mittels hinlänglich bestellten und versehenen Anwälden zu erscheinen, und ihre Ansprüche zu liquidiren wissen, als man nachhin keinen mit einer Foderung mehr hören, und sie derselben verlurstigt halten würde. Geschehen den 14ten Monatstag Juli anno 1794.

Gefreites Klostergericht Tegernsee.

Licent Valentin Wieninger, Richter.

Miethschaften.

In der Theatiner - Schwabingergaße ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung zu ebener Erde rükwärts mit 3 Zimmern, wovon eines zum heizen, sammt Küche, Keller, so andern Bequemlichkeiten zu verstiften. Das übrige ist im Zeit Komt zu erfragen.

Künftige Jakobidult ist am Rindermarkt vornheraus über 1 Stiege für einen Kauf- oder Handelsmann ein Logis mit 3 Zimmern, dann über 2 Stiegen rükwärts ebenfalls 3 Zimmer, mit oder ohne Einrichtung (wo zugleich im Haus die Kost zu haben) zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße zu ebener Erde ist auf künftige Jakobidult ein sehr bequemer Laden und Nebenzimmer für einen Kaufmann, oder vorzüglich für eine Marchande de Mode zu verstiften. D. ü.

In der Kaufingergaße ist ein eingerichtetes Zimmer täglich zu beziehen. D. ü.

* Ein Wittiber sucht zu Unterbringung seiner wenigen Hausfahrniß, und nur zum Schlafen, ein Zimmer oder Kammer täglich zu beziehen. D. ü.

Gesucht werdender Bedienter.

Ein lediger Herr Kavalier sucht einen Bedienten, der Zeugniße seiner ehrlichen Aufführung, und in Bedienung die nöthigen Kenntniße hat, auch auf Reisen zu gebrauchen ist. Das Weitere kann im Zeit Komt. erfragt werden.

Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist ein Stük von einem silbernen Kettl gefunden worden, welches der Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragen kann.

Es ist vor 4 bis 5 Wochen eine plattirte englische Mannsschuhschnalle ohne Herz und Dorn, verloren worden; welche der Finder dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Den 17ten dieses ist ein silberner Sporn von dem alten Leibkutscherhause über den Rempart, bis auf die Reitschule verloren worden; der Finder dieses beliebe sich gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Den 18ten dies ist ein länglicht goldener Ring, in welchen ein Schattenriß gehörig, unwissen wo verloren worden; der Finder wird ersucht, selben im Zeit. Komt. abzugeben.

Entfremdete Pferde.

1. In der Nacht vom 10ten auf den 11ten vorigen Monats wurde auf der Weide in der sogenannten Kell ein lichtbraun 9 bis 10 Jahre alter 14 Fäusse hoher Wallach, der die hintern zwei Hufe weiß bis an die Krone, welche auch mit weißen Haaren bedekt, ist, und am Buch rechterseits ein kleines Gewächs an der Haut wie eine grosse Warze hat, 60 fl. im Werth, entwendet.

2. Am 19ten obigen Monats in der Nacht auf dem Langenpreysinger Moos ein 15 Fäusse hoher etwas lichtbrauner Wallach, hat an der Stirne einen weiß gesträumten kleinen Strich wie einen halben Zirkel, und auf der linken Seite am hintern Buch ein haldsichbares Herz-Mark, trägt einen langen diken Schweif, und ist 9 bis 10 Jahre alt, 90 fl. im Werth.

3. Im Lohaichet am Hard zwischen 1sten und 2ten dies bei der Nacht zwei Pferde, das eine ein lichtbrauner 6 Jahre alter Wallach, hält 15 1/2 Fäusse im Maaß, und ist an der Stirne mit einem grossen weißen Stern, sonst aber mit keinem Zeichen versehen, aestim. ad 120 fl.

4. Das andere ist eben ein Wallach, 11 Jahre alt, ganz schwarz, mit einem langen abgeschossenen Kreuz und gesterztem Schweife, dann einem Mark (A) am hintern Buch auf der rechten Seite versehen, hat eine etwas größere Kniescheibe am vordern linken Fuß, und messet 16 Fäusse, aestim. ad 115 fl.

Jede Ortsobrigkeit wird daher angelegenst ersucht, durch ihre Untergebene sowohl auf Pferde als Thäter genaue Amtsspäh zu bestellen, und bei sich entdekendem Falle anher Nachricht zu ertheilen. Actum den 3ten Juli 1794.

Kurfürstliches Landgericht Erding.

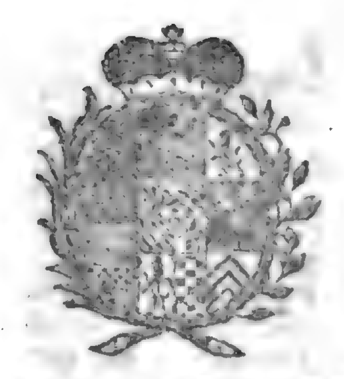
B. v. Widnmann.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Gyrovetz 3. Quatuors pr. 2. Violons, Viole et Violoncelle op. 18. 2 fl. 30 kr. Hofmeister Concert pr. Flute Nro. 6. 2 fl. id. 3. Quatuors pr. 2. Violons, Viole et Violoncelle op. 35. 3 fl. id. 3. Duos pr. Flute et Violon, ou Hautbois. 2 fl. Mozart Overture aus der Zauberflöte. Arr. pr. Clav. a 4. Mains. 1 fl. 12 kr. Id. Sinfonie aus der Opera (der Schauspieldirector) Arr. pr. Clav. 24 kr. Haydn Sonate pr. Clavecin avec Violon op. 70. 1 fl. 30 kr. Mozart Cantate (die ihr des unermeßlichen Weltalls Schöpfer ehrt) fürs Klavier 36 kr. Haydn Allegretto pr. Clav. 10 kr. id. Menuetto pr. Clav. 10 kr. Mozart Ouverture dell Opera (Cosi fan Tutte) Arr. a 4. Mains. 1 fl. 12 kr. Duetto aus der Zaubertrommel (wir sind die zwei lustigen Bauern) pr. Clav. 2 fl.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner-Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Mondtag, den 21sten Heumonat. (Juli.) 1794.

Mannheim, vom 15. Juli. Der Rükzug des kön. preuß. Korps unter den Befehlen des Herrn Erbprinzen von Hohenlohe hat auch die kaiserl. und Reichsarmee ihre bisherige Stellung zu verlassen genöthigt. Dieselbe ist daher gestern in der Frühe aufgebrochen, und hat sich in der größten Ordnung gegen die Rehbach gezogen. Das Hauptquartier Sr. kön. Hoheit des Herzogs Albert ist wieder nach Schwezingen verlegt, und die Bagage über den Rhein geschikt worden. Anfänglich suchten die Franzosen diesen Rükzug zu beunruhigen, allein die Dispositionen waren so gut getroffen, daß sie bald davon ablassen mußten, und nur noch mit grosser Behutsamkeit der Armee zu folgen wagten. Gestern Mittag sind die Franzosen zwar zu Speyer gewesen; allein ihr Aufenthalt hat nicht lang gedauert, und ihre Anzahl soll nicht groß gewesen sein. Heute ziehen sich dieselben allen Nachrichten zufolge wieder völlig zurük, und die deutschen Truppen rüken allmählig wieder vor. Ein Theil der Bagage ist wirklich wieder über den Rhein gegangen, und der Rest wird unverzüglich folgen. Die Reserve-Artillerie steht unterdessen noch unter den Kanonen der Rheinschanze, und beim Holzhofe ist diese Nacht eine Brüke über den Rhein geschlagen worden. — Seit heute Nachmittags 3 Uhr hört man wieder heftig kanoniren.

Die Einwohner der Pfalz auf dem linken Ufer des Rheins fahren noch Tag und Nacht fort mit allem, was sie mitnehmen können, in Mannheim anzukommen. Alle Gassen der Stadt sind mit ihren Fuhren und Effekten angefüllt; da der größte Theil dieser Unglüklichen keinen Platz, sich zu beherbergen, mehr findet, schlafen sie unter freiem Himmel längs den Häusern, wo man Männer, Weiber und Kinder unter einander gemischt ganze Familiengroupen machen sieht, die nur ihre Kühe und Pferde, wie sie jeder angehören, von einander scheiden. Es ist ein schmerzerregender Anblik, einen unzähligen Haufen Kinder jeden Alters zu sehen, wie sie auf Wägen gepakt, oft auch selbst von anderen Kindern von 9 bis 10 Jahren gezogen, ankommen. Bei dem Anblik so vieler Unglüklichen stellt sich dem Geist das Sprichwort der Franzosen: Krieg den Schlössern, Friede den Hütten, vor.

Musbach, vom 15. Juli. Den 13ten dies früh um 2 Uhr machte der Feind einen allgemeinen Angriff gegen das unter dem Generallieutenant Erbprinzen von Hohenlohe stehende Korps preußischer Truppen. Das Gefecht währte den ganzen Tag; die Franzosen wurden überall in ihre vorige Position zurükgeschlagen, und verloren 3 Kanonen und 2 Pulverwagen. Den Abend um 8 Uhr gelang es ihnen, nach 5 abgeschlagenen Angriffen, nach einer ungeheuren Anstrengung, und einem großen Verlust an Menschen, sich im Gebirge des Postens vom Schänzel zu bemeistern, wo sie mit 16,000 Mann, vier durch die Fatiguen des langwierigen Gefechts erschöpfte Bataillons nöthigten, ihre Stellung zu verlassen. Da hierdurch die Gemeinschaft mit der Armee des Feldmarschalls von Möllendorf verloren gieng; so zog sich der Erbprinz von Hohenlohe, zur Wiedererhaltung derselben, den folgenden Morgen in die Position bei Neustadt und Musbach. Der Feind verlor, außer dem oben gemeldeten Geschüz, über 3000 Mann an Todten und Verwundeten, ferner den General Laboissiere, einen Obersten der Artillerie und 105 Gemeine, welche gefangen wurden. Der preußische Verlust beträgt

650 Mann, worunter verschiedene Offiziers sind. Auch wird der Generalmajor von Pfau vermißt.

Niederrhein. Lüttich, vom 12ten Juli. Nach Berichten verschiedener Personen, welche aus den Niederlanden entflohen sind, ist der Einzug der Franzosen in Brüßel den 9ten ganz ruhig vor sich gegangen; der Magistrat und die Bürgerschaft haben solche Maaßregeln ergriffen, daß sich der Pöbel keine Ausschweifungen erlauben konnte. Man sagt, daß eine französische Kolonne, nachdem sie in Mecheln eingezogen war, auf Antwerpen zu marschiert seie, während dem eine andere durch Flandern auf Dendermonde zu geht; allein diese Nachricht scheint uns noch nicht sicher zu sein. Zufolge den lezten Nachrichten war das Hauptquartier des Prinzen von Koburg den 10. zu Tirlemont; das Korps des General Clairfayt formirte den rechten Flügel der österreichischen Armee und jenes des Herrn von Beaulieu den linken. Nur ein Theil des Korps dieses Generals kam in unsere Gegenden, im Nothfall eine Position darinn zu nehmen.

Herve, vom 12. Juli. Hier ist gar keine Rede mehr davon, daß jemand flüchten wollte, und es scheint, die österreichischen Armeen werden sämmtlich wieder vorrüken. Herr le Ruth, der in verwichener Nacht auf der Post von der Armee hier ankam, sagte uns, daß Herr von Beaulieu zum Generalquartiermeister seie ernennt worden; ihn ersezt Herr von Waldeck und diesen Herr von la Tour. Dieser geschikte General hat schon Abänderungen getroffen, und die Kommandi sind reformirt worden — Zufolge verschiedenen Nachrichten ist Namur nicht in den Händen der Franzosen; was zum Gerücht der Räumung dieses Plazes Anlaß gab, war, daß Herr von Beaulieu die Garnison dieses Plazes abänderte und einige unnüze Kanonen herauszog. Allem Anschein nach wird das Korps dieses Generals neuerdings gegen Namur vorrüken. — Vom Frieden ist keine Frage mehr. England thut das äußerste.

Wien, vom 12. Juli. Der Kronprinz, welcher ungefähr ein Jahr alt, soll krank sein; man hat aber Hoffnung daß seine Krankheit von keinen gefährlichen Folgen sein werde. Die durchlauchtigsten Eltern waren äußerst besorgt. Der gesammte k. k. Hof hat gestern den Aufenthalt in Schönbrunn mit jenem zu Laxenburg verwechselt. — Der kaiserl. rußische Bothschafter Graf Rasumowsky ist dieser Tage ganz unvermuthet, da das Publikum ihn zu Brüßel vermeinte, wieder hier angekommen. — Es war die lange Abwesenheit des Freiherrn von Thugut, welchen Se. Majestät der Kaiser in Valenciennes verließen, die die hauptsächlichste Muthmassungen und Gerüchte von Friedensunterhandlungen im Publikum veranlaßte. Nach einigen soll nun gedachter Freiherr bereits wieder hier angelangt, nach andern aber sich dato noch in den Niederlanden befinden. Indessen ist es gewiß, daß wenigstens vorgestern der Baron von Collembach nebst dem übrigen Staatskanzleipersonale hier eingetroffen ist. — Der pohlnische Gesandte Graf Woyna befindet sich noch immer hier, erscheint aber nicht bei Hofe.

Holland. Maßtricht, vom 11. Juli. In einer nicht weit von hier gelegenen Eisenhütte sind 80,000 Bomben bestellt worden, die innerhalb 14 Tagen fertig sein müssen. — Hier, so wie im Haag, in Utrecht, Vlißingen, Rotterdam und andern holländischen Städten, ist das Gewühl und Gedränge von geflüchteten Bewohnern der niederländischen Provinzen, Pferden, Wägen und Gepäke so groß, daß man auf den Strassen gleichsam, wie von schwankenden Meereswogen, hin und her getragen und gerüttelt wird. Im Haag befinden sich unter andern auch der ehemalige französische Kriegsminister von Narbonne, der Baron von Breteuil und andere ausgewanderte Franzosen. In Rotterdam sind in 2 Tagen gegen 5000 Menschen angekommen, und unter denselben 2 adeliche englische Nonnenstifter aus Brügge, welchen man in Rotterdam und Delft von Magistrats wegen große Gebäude zur Wohnung angewiesen hat. Eine der Nonnen ist 104 Jahr alt. Hier fangen unterdessen die angekommenen Fremden wegen der Möglichkeit einer Belagerung, schon an, ihren Wanderstab wieder weiter zu sezen. — Die bei der Uebergabe von Ypern daselbst in Besazung gelegenen Emigranten sollen größtentheils in Weiber- und Bauernkleidung, entkommen sein.

Italien. Mailand, vom 7ten Juli. Die Aushebung in Masse in Piemont beträgt über 40,000 Mann, welche in 3 Kolonnen getheilt sind, und mit den Linientruppen vereinigt auf die Franzosen losgehen werden. Ihre Standarten führen die Aufschrift: Es lebe Jesus, die Jungfrau Maria, die katholische Religion und das Vaterland. Sie sind mit verschiedenen Lebensmitteln versehen.

Genua, vom 8. Juli. Ein Korps Piemonteser von der Aushebung in Masse begab sich an unsern Fluße, um die Stadt Loano wieder zu erobern. Ohngefähr 9000 Mann stark, aber ohne Linientruppen, welche ihren Marsch hätten lei-

ten können, kamen sie am 1sten dieses auf genuesischem Gebiet an, wiesen ein Manifest vor, und giengen in 2 Kolonnen durch die Stadt Finale, um sich Loano zu nähern. Die französische Garnison zu Loano, ohngefähr 500 Mann, erhielt kaum Nachricht davon, als sie ihre Artillerie auf die Stadtmauern auffühlen und 200 Soldaten ausmarschieren ließ. Gegen Abend am 2. gieng das beiderseitige Feuer an, die Piemonteser konnten sich aber nicht halten, weil die Franzosen alle Anhöhen besezt hatten. Nachts wuchs die Miliz auf 6000 Mann an, und zu gleicher Zeit griffen die Piemonteser auf einen falschen Lärmen untereinander selbst an, weil sie glaubten, es wäre der Feind da, und hatten nicht wenige Todte und Verwundete. Am 3ten früh fiengen sie die Aktion neuerdings, aber mit wenigem Erfolg, an. Endlich nachdem 18 Stunden hindurch die Franzosen nichts als kleine Scharmüzel sahen, stellten sie sich in Ordnung gegen das ganze Lager, machten das heftigste Feuer und zwangen die Piemonteser wieder auf ihren Grund und Boden zurükzukehren. Sie hinterließen 500 Todte, 20 Gefangene und hatten sehr viele Verwundete.

Neapel, vom 1. Juli. Ueber den Ausbruch des Vesuvs ist noch ein Umstand nachzutragen, welcher in der Geschichte dieser Vorfälle Epoche machen wird. Am 19ten nach einem sehr heftigen unterirdischen Donnern stürzte der konische oberste Theil dieses Berges, der aus poroser und ausgebrannter Materie bestund, und die heftigen Stöße nicht mehr aushalten konnte, in den innern Abgrund, wodurch der Berg in seiner Höhe um eine Viertelmeile abgekürzt worden. Se. Majestät wollen über den ganzen Vorfall eine umständliche Beschreibung verfassen lassen, und haben zu dem Ende Ingenieurs an verschiedene Seiten des Berges abgeschikt. — Die größte Höhe, auf welche die Lava ausgeworfen worden, betrug 36 Ellen und die Breite eine Meile. — Die überschwemmte Gegend beträgt 5 Meilen. — Die beschädigten Einwohner sind 18,000; getödtete Mannsleute 14, Weibsleute 19, und Vieh 4168 Stük. — Die Ausdehnung der Lava in die See betrug 76 Ellen. — In diesen traurigen Umständen wenden Se. Maj. alles an, diesen Unglüklichen ihr Schiksal zu erleichtern, und das Beispiel des Königs wirkt so mächtig auf alle Klassen der Unterthanen, daß man hofft, die unglükliche Provinz bald wieder in ihrem vorigen Zustand zu sehen.

Von der pohlnischen Gränze, vom 28. Junii. In Warschau nimmt jezt alles ein kriegerisches Ansehn an. Die Vorstadt Prag, jenseits der Weichsel, wird befestigt, und man schikt sich zu einer ernsthaften Vertheidigung daselbst an. Man sieht auch sehr wohl ein, daß Warschau der Endpunkt sein werde, welcher das Schiksal Pohlens entscheiden wird. Je näher indessen dieser Augenblik heranrükt, je mehr entfällt dem so plözlich zum Krieger gebildeten Bürger der Muth. — Nach einem Beschluß des hohen Raths zu Warschau sollen alle Müßiggänger und Herumstreifer als verdächtig aufgegriffen und unter die Regimenter gestekt, so wie alle Bettler und Krüppel, da sie, wie jene, oft dem Feinde als Spione dienen, eingezogen, und in die Lazarethe gebracht werden, um selbige daselbst mit Arbeiten, die ihren Kräften angemessen sind, zu beschäftigen, und den verwundeten Soldaten aufzuwarten, oder sie sonst zu andern Kriegsbedürfnissen zu gebrauchen. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, hatte auch der dasige schwedische Ambassadeur, Baron von Steding, die Anweisung erhalten, die Prämie in den ruß. Zeitungen bekannt machen zu lassen, welche der schwedische Hof demjenigen bestimmt, welcher den Baron Armfelt überliefert. Allein, man glaubte, daß gedachter Ambassadeur erst eine besondre Erlaubniß zu dieser Bekanntmachung erhalten müsse, weil in Rußland, einem vorhandenen Geseze zufolge, keine Personen ausgeliefert werden, ausgenommen solche, welche Unterthanen der Mächte sind, womit Rußland einen Cartell geschlossen hat. Dieß ist aber mit Schweden der Fall nicht. — Der ehemalige Kommandant zu Warschau, Mokronowski, ist, wie es heißt, nicht zu der Armee des Kosciusko, sondern nach einer Gegend abgegangen, wo er glaubt, in Sicherheit und Ruhe sein zu können.

Vermischte Nachrichten.

Zu Wien befinden sich seit kurzem verschiedene pohlnische Große, nämlich der Graf Severin Rzewuski, Unterfeldherr, Graf Razinski, Hofmarschall, Suchorzewski und Monzinski, Kronnotare, und der litthauische Kanzler Chreptowitz, weil sie keinen Antheil an den Unruhen ihres Va-

terlands nehmen wollen. — Nach Berichten aus Thoren vom 5ten Juli ist der Kronprinz von Preußen bereits mit seinem Korps bis Blonie, 4 Meilen von Warschau vorgerükt, und der König von Preußen ist aus dem Hauptquartier Konskie näher nach der südpreußischen Gränze gekommen. Der König dirigirt in eigener Person den rechten Flügel der Armee, welche von Lowicz aus an das Korps des Kronprinzen dergestalt zu stehen kömmt, daß alle Truppenkorps zusammen eine Kette bilden, mit welchen man am 7. dieß gegen Warschau weiter vorrüken wollte. Von der andern Seite rükte ein Korps von 7000 Russen heran, welches sich schon zu Biela, 8 Meilen von Warschau befand. — Die Anzahl der in spanischer Gefangenschaft befindlichen Franzosen beläuft sich auf 9640. — Der Bassa von Skutari hat durch den Abbate Nikola Maria de Roßi, seinen Agenten in Rom, in seinem Namen Sr. Heiligkeit ein Geschenk überreichen lassen, welches in einem mit reicher goldener Einfassung gezierten Sessel von außerordentlichem Pracht und Reichthum besteht. Diesen Sessel umgeben viele Gloken, Flammen und Festonen von Gold. — Die gefangene Franzosen. 4000 an der Zehl, die sich zu Wesel befinden, werden theils nach Magdeburg, theils nach Stettin gebracht. — Den 8ten d. M. starb in Hamburg der berühmte Baumeister, Ernst Georg Sonnin, im 85sten Jahre seines Alters am Schlagflusse. Er war besonders zur Anwendung mechanischer Vortheile aufgelegt. Drei dasige Thürme, welche sich gesenkt hatten, hat er durch inwendig angebrachte einfache Werkzeuge gerade gerichtet, so auch einen Thurm zu Stade und zu Bergedorf. Die große Michaelis-kirche zu Hamburg hat er, nebst dem Thurm, ohne von außen angebrachtes Gerüste erbaut. Seine Geistes- und Leibeskräfte verließen ihn auch im Alter nicht. Noch am Morgen desselben Tags, da er um 10 Uhr Abends entschlief, hatte er mit einem auswärtigen Freunde den Michaelisthurm bestiegen. Er legte sich darauf nach vergnügt eingenommener mäßigen Mittagsmahlzeit zur Ruhe und war nicht wieder zu erweken. — Am 9ten Juli früh ist der erste Heeringsjäger mit 53 1/2 preußischen, am nämlichen Tage Abends der zweite mit 36 Tonnen neuen dänischen und den 10ten der dritte mit 99 1/2 Tonnen neuen holländischen Heering aus der Nordsee in Hamburg angekommen. — Nach Berichten aus Pohlen hat der König Stanislaus von Pohlen dem Vernehmen nach an den pohlnischen Oberbefehlshaber Kosciusko geschrieben, und den Wunsch geäußert nach seinem Lager kommen zu können, um an der Rettung des Vaterlands Theil zu nehmen, folglich die Feinde desselben, so wie die verrätherischen Urheber des Zwistes zu verfolgen und zu demüthigen. Kosciusko schrieb ihm, daß, so wie er als König in keiner seiner Handlungen gebunden sei, er auch die völlige Freiheit habe zu ihm zu kommen, oder zu Warschau zu verbleiben. Indeß hat man den König im Lager erwartet. — Die große diesjährige Fruchtbarkeit im Allgemeinen, zeigt sich auch hier und da in einzeln besondern Naturwürkungen. Auf einem Hof nahe bei Oberrad ohnfern Frankfurt, hat ein einziges Rokenkorn, acht und zwanzig Aehren getrieben, davon die kleinste 52 und die größte 93 volle Saamenkörner enthalten, welche zusammen eine 2148 fache Ausbeute geliefert haben. — Von denen vor etlichen Wochen durch Schwaben paßirten 2700 Mann französischen Kriegsgefangenen, stürzte sich einer über die Könger Brüke ins Wasser und ertrank; einer sprang in einen Brunnen, in welchem er seinen Tod fand; 2 haben sich mit dem Messer entleibt, und 8 sind in Münsingen gestorben. — Die kürzlich in der Schweiz verstorbene Madame Necker verlangte, in einen bleiernen Sarg mit gläsernen Dekel und in Weingeist gelegt zu werden. Die Zärtlichkeit ihres Gemahls hat diesen lezten Willen, mit Ausnahme des Dekels, besorgt, weil die Krankheit sie entstellt und ihrer Schönheit beraubt hatte. Er hat noch mehr gethan. Während am Mausoläum gearbeitet wird, steht der Sarg mit dem Leichnam in seinem Schlafzimmer, und bleibt dort bis zur Beendigung des Monuments, welches 3 Monate dauern könnte.

Ankündigung.

Unterzeichneter gedenket seine Naturalien-Sammlung, mit oder ohne Kästen, zu verkaufen. Sowohl diese Sammlung, als auch der Katalog kann beliebigst eingesehen werden bei dem Eigenthümer

Hofkammersekretair Renner,
allhier.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 22sten Heumonat. (Juli.) 1794.

Mannheim, vom 17ten Juli. Vorgestern Nachmittags haben die Franzosen ihre Angriffe auf die ganze deutsche Truppenkette von Neustadt bis an den Rhein längs der Rehbach erneuert. Das Gefecht war hartnäkig und auf verschiedenen Punkten äusserst blutig. Der Kanonendonner rollte von ohngefähr 2 Uhr an bis gegen 8 Uhr unaufhörlich, bald stärker, bald schwächer, fort. Am Gebirge gelang es den Franzosen endlich vorzudringen, und in der Nacht zogen sich die sämmtlichen deutschen Truppen zurük. Die kaiserliche und Reichsarmee gieng über den Rhein, und die Preußen unter dem Herrn Erbprinzen von Hohenloh zogen sich über Dürkheim, Wachenheim ꝛc. gegen Guntersblum. Die übrigen preuß. Truppen, welche bei Lautern standen, verliessen zu gleicher Zeit die dortige Gegend, und nahmen ihren Weg über Winweiller gegen Mainz, nachdem die Franzosen schon am 13ten dieß durch ihre Uebermacht und fortdauernde wüthende Angriffe bei Trippstadt und Johanneskreuz durchgebrochen waren. An diesen beiden Posten sollen die Franzosen über 4000 Mann haben liegen lassen. Der preuß. Verlust ist aber auch beträchtlich. Unter mehrern Offizieren, die bleßirt worden sind, befinden sich auch die Herrn Generallieutenants von Kleist und von Kunitzky; ersterer ist leicht verwundet, lezterer aber durch den Leib geschossen. Heute hat sich der größte Theil der kaiserl. Armee in unserer Nachbarschaft vor dem Heidelberger Thor versammelt, wo sie ihre weitere Bestimmung abwarten wird. Verschiedene kaiserl. Bataillons sind in den vor der Rheinschanze neu angelegten Fleschen zurükgeblieben. Ihre Vorposten gehen bis Mundenheim und Oggersheim. Die Franzosen haben sich in unserer Nachbarschaft noch nicht sehen lassen, und ihre Vorposten erstreken sich nicht weiter als bis gegen Rheingehnheim. Von den geflüchteten Landleuten gehen nach und nach viele wieder in ihre verlassene Wohnsize zurük. — Man erzählt, daß die neu bei der französischen Armee bei Lautern angekommene Truppen von jenen seien, welche diesen Winter in den Alpen gedient haben, und Berge und Retranschements mit einer Leichtigkeit und Kekheit besteigen, worüber die Preußen, welche Zeugen davon waren, erstaunten. — Von der Mosel hört man unter dem 10ten, daß die Franzosen noch keine ernstliche Bewegung gegen Trier gemacht haben: man sezt hinzu, daß die Mehlmagazine, welche die Preußen allda haben, nach Koblenz gehen, woher man entgegen viele Provisionen für die österreichische Magazine nach Trier und Luxemburg kommen läßt. Man arbeitet noch immer an der Verschanzung von Montroyal an der Mosel bei Trarbach.

Niederrhein. Lüttich, vom 13ten Juli. Das Korps d'Armee des Baron von Beaulieu, so dermal unter den Befehlen des General Latour steht, ist in vollem Marsch, seine vorige Stellung in der Gegend von Namur zu nehmen. Anderer Seits hat die Armee des Prinzen von Koburg eine Bewegung vorwärts gemacht, um nach Brüßel zu gehen. Man versichert, daß die Franzosen nur 5 Stunde in Brüßel geblieben. Diese glükliche Wendung der Sache hat allen in diesem Lande verbreiteten Lärmen gedämpft; viele Personen kommen wieder zurük, und die sich

zum Reisen anschikten, bleiben jezt hier. Unser Fürst ist beständig hier. — Man versichert, daß 30,000 Mann von der österreichischen Rheinarmee auf dem Marsch zur niederländischen Armee seien. Auch sagt man, daß bei 60,000 Mann österreichischer Truppen Befehl erhalten haben, aus Oesterreich gegen den Rhein zu marschieren. — N. S. So eben vernehmen wir, daß die ganze Koburgische Armee eine Generalbewegung gemacht habe; man versichert, daß sie schon über Brüßel hinaus seie, und daß der Prinz Koburg sein Hauptquartier zu Asch habe. Wir erwarten ständlich eine Bataille und hoffen den besten Erfolg davon. Wir glauben versichern zu können, daß die österreichische Armee aus 100,000 Mann und 40,000 Alliirten bestehe. Die Oesterreicher stehen alle beisammen.

Herve, vom 13. Juli. Die Sachen nehmen immer eine günstigere Wendung. Herr von Beaulieu ist bei der Armee des Prinzen von Koburg, dessen Hauptquartier zu Tirlemont ist, angekommen; jenes des Herrn von Clairfayt ist zu Mecheln; der Graf von Latour, Kommandant der ehemaligen Armee des Herrn von Beaulieu, besezt Namur, Gembloux und Wavre. Man wird 2 oder 3 Tage in dieser Lage bleiben, nachdem aber mit Nachdruk agiren. — Man versichert, daß die Franzosen zu Brüßel alles in Requisition gesezt haben; daß sie inzwischen mit Assignaten zahlen, dafür aber starke Kontributionen in baarem Gelde begehren. Bisher scheint es nicht, daß die Franzosen weiter als bis Brüßel gekommen sind.

Herve, vom 15. Juli. Briefe aus Löwen vom 13ten berichten, daß die Oesterreicher diese Stadt noch immer im Besiz haben, ob sich ihr gleich die Franzosen immer nähern. Das Gefecht am 12ten eine Meile von Löwen war nicht entscheidend. — Nachrichten aus St. Trond vom nämlichen Tage sagen, daß das Zivilkommissariat und die Feldpost der österreichischen Armee, welche dahin gekommen waren, den nämlichen Tag noch ihren Rükweg nach Tirlemont genommen haben. — Den 13ten ist zwischen Gembloux und Namur eine Aktion vorgefallen, wovon man noch keine weitere Nachrichten hat, als daß der Vortheil auf der Seite der kaiserlichen Truppen war. — Von Mastricht vernimmt man, daß die österreichischen Bagagen, welche bis unter die Mauern dieser Festung gebracht worden, wieder zur Armee zurükkehren.

Wien, vom 16ten Juli. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Freitags Abends sind J. J. k. k. M. M. von Schönbrunn nach der hiesigen Hofburg gekommen, und haben allda übernachtet. Sonnabends Vormittag ertheilten Se. Maj. der Kaiser Audienz, und Abends um 6 Uhr begaben sich JJ. MM. mit Dero durchl. drei Kindern, wie auch des Palatinus, und des Erzherzogs Joseph kk. HH. nach Laxenburg. — Gestern nach 11 Uhr Vormittags sind J. k. H. die Erzherzoginn Maria Anna von Prag in Schönbrunn eingetroffen. — Se. k. k. Majestät haben die durch den Tod des Fürsten von Kauniz erledigte Kanzlersstelle von dem militairischen Maria = Theresia-Orden Allerhöchstderoselben Staats = und Konferenzminister, dem Feldmarschalle, Grafen von Lacy, verliehen, und zugleich nach genommener Einsicht der Akten des abgehaltenen Kapitels, verschiedene Promozionen vorzunehmen allergnädigst geruhet: zu Großkreuzen wurden ernennt: der Feldmarschallieutenant, Prinz Ferdinand von Würtemberg; der Feldmarschallieutenant, Baron Beaulieu; und der Feldzeugmeister, Baron Alvinzy. Zu Kommandeurs: der Feldmarschallieutenant, Graf la Tour; der F. M. L. Baron Penzenstein; und der Generalmajor, Baron Kray. Zu Rittern wurden 32 ernennet, unter denen der Oberstlieutenant Hartelmüller von Zezschwitz Kürassier befindlich.

Frankreich. Paris, vom 12ten Juli. In der gestrigen Konventssizung erschien Barrere auf dem Rednerstuhl und sagte: „Die Bewegungen unserer Armeen an den Nordgränzen werden so wichtig, daß der Ausschuß eilet, täglich Berichte abzustatten: er hat das Recht sich über das zu beschweren, was einige von der Einnahme von Brüßel und Namur verbreitet haben: diese Leute, die unsere Vortheile so ausdehnen, werden dafür schon bestraft werden. Die Sambre- und Maasarmee fahrt fort, immer mehr feindlichen Boden zu gewinnen.„ — In einer Depesche vom 9ten dieß berichtet General Jourdan zwei Gefechte, die er geliefert, und den Feind 3 bis 4000 Mann gekostet haben. Der Feind hat sich bei Löwen und Tirlemont vereinigt. Eine unserer Abtheilungen steht zu Halle und hat Befehl, auf Brüßel loszugehen. — Das Polizeibulletin

giebt die Zahl der Gefangenen hiesiger Stadt, ohne jene in der Conciergerie zu rechnen, auf 7534 Personen an.

Großbrittanien. London, vom 8. Juli. Die Hofzeitung vom 5ten enthält die große Admiralsbeförderung, welche zufolge der Seeschlacht statt hatte. — Den 6ten kam von dem Herzog von York ein Kourier mit der Nachricht an, daß dieser Prinz seine vereinigung mit dem General Clairfayt in den Gegenden von Antwerpen vollführt habe; man erwartet von dieser Vereinigung den besten Erfolg, und wenn die preußische Armee ihre Bemühungen unterstüzte, würden die Sachen bald ein anderes Aussehen bekommen, als sie dermal haben. Seit mehrern Tagen zirkulirte hier ein Gerücht, daß der Marquis von Cornwallis den König von Preußen wenig geneigt gefunden habe, seine Verbindungen mit diesem Land zu erfüllen, indem die Affairen in Pohlen so kritisch aussähen. Wir hoffen, daß diese Sache nicht möge gegründet sein, und daß, wenn die preußische Offiziere sich geweigert haben zu streiten, dieß darum geschehen seie, weil sie den Lord Cornwallis für den Kommandanten en Chef angesehen, und unter einem Ausländer nicht streiten wollten, in jedem Falle, sagt man, daß die zweite Zahlung der Subsidien verschoben worden, bis die Sache in Ordnung gebracht ist. — Man verwundert sich über die Unthätigkeit der Franzosen in den Niederlanden, welche von Ostende erst Besiz genommen haben, nachdem unsere Truppen und einige Einwohner solches verlassen hatten. Diese leztere mit den Einwohnern, die mitnahmen, was sie konnten, sind mit 130 Segel nach Flessingen gegangen, und den 3ten allda angekommen. — Die lezteren Vortheile der Franzosen in Westflandern haben den Bemühungen der Mißvergnügten und Aufrührer neues Leben gegeben. Von den Oppositionsblättern in London bis zu den Fabrikentagwerkern, die ehevor zu den Truppenherden der Jakobinergesellschaften bestimmt waren, zeigt seit einigen Tagen alles eine ausschweifende und boshafte Freude. Nottingham ist eine der größten Manufakturstädten Englands. Die Jakobiner, die sie in sich schließt, haben sich allda versammelt, die lezten Vorgänge zu feiern, sich zu exerziren, mit Flinten zu schießen ꝛc. Das Volk wurde darüber wüthend, und gieng auf die Mühle los, wo sie ihre Versammlungen hielten. Man warf Steine hinein, und die Jakobiner antworteten mit Flintenschüßen, wodurch 2 bis 3 Personen verwundet wurden; das Volk schwur nun die Mühle und angebauten Häuser zu zerstöhren, legte Feuer an, und in Zeit 2 Stunden war fast alles ein Aschenhaufe. Der Magistrat tratt nun mit Beihilfe des Militairs ins Mittel, ließ alle Häuser durchsuchen und alle vorgefundene Waffen wegnehmen. Man fürchtet, diese Affaire möchte noch andere Folgen haben; denn das Volk ist wüthend gegen die Jakobiner eingenommen und hat ihnen den Untergang geschworen. — Man behauptet, daß Lord Hood mit der neuerdings von Toulon ausgelaufenen französischen Flotte eine Aktion gehabt habe, die sich für uns entschied, und daß er dem Feinde 6 Schiffe abgenommen und 2 in Grund gebohrt habe. Eine andere Nachricht über Turin meldet, daß dieser Herr 7 feindliche Linienschiffe in der Bay von Giens unweit Toulon blokirt halte; doch hat die Regierung noch keine offizielle Depeschen über diese Vorfälle erhalten. — Nach einem Schreiben eines Offiziers der Flotte scheint es, daß sie diese Flotte verfolgt haben, diese aber sich bei günstiger Windstille unter das Feuer ihrer eigenen Forts zurükgezogen, als die unsrige nur mehr eine Meile von ihr entfernt war. Das Schreiben sezt hinzu, daß Lord Hood den 20. Juni sie noch blokirt hielt, und hofte, wenn sie unter Segel gehen sollte, gute Rechnung dabei zu finden. Die Uebergabe von Calvi wurde von Tag zu Tag erwartet. — Die Ankunft des Konvoi der Windinseln hat über den Werth seiner Landung noch den Vortheil verschaft, daß der König über 2000 fürtrefliche Matrosen erhält, welche die Verwundeten und Kranken ersezen können.

Der Kapitain, welcher das von Lord Howe genommene französische Schiff, l'Impetueux, kommandirte, ist an seinen Wunden am 1sten dies gestorben. Er war ein gebohrner Amerikaner. Man rechnet, daß sich jezt 20,000 gefangene Franzosen in England befinden. Die große Hize hat unter ihnen epidemische Fieber verursacht, davon eine große Anzahl derselben ein Opfer geworden. Am 1sten dies haben sich 12 Gefangene durch einen besondern Kunstgriff geflüchtet. Sie stellten sich als eifrige Rojalisten an, und baten die Wache, sie von ihren übrigen Kameraden abzusondern, weil ihnen ihre Gesinnungen zu bekannt wären, als daß sie nicht stündlich Gefahr ihres Lebens liefen. Der Kerkermeister willigte ein, und that sie in einen minder sichern Ort. Tags darauf fand er diese Herren entwischt. Sie haben sich während der Nacht geflüchtet, ein Schiff genommen, und sind an dessen Bord in See gegangen. Man hat ihnen 2 Kutter nachgeschikt, aber noch nichts erfahren können. In der Nacht am 2ten wollten 20 andere Gefangene entweichen, die Wache merkte es aber und gab Feuer unter sie, wodurch 2 schwer bleßirt wurden. Die übrigen giengen wieder ruhig zurük. — Heut hat man für authentisch folgende Abänderungsliste in dem geheimen Rath Sr. großbrittanischen Majestät gegeben, welche vor sich gehen wird, so bald das Parlement auseinander geht: Herr Pitt, erster Kanzler; Lord Loughborough, Kanzler; der Herzog von Portland, Staatssekretair bei dem Departement der innländischen Geschäfte; Lord Grenville, Staatssekretair der ausländischen Geschäfte; Herr Wyndham, Kriegsminister; Lord Mansfield, oder Lord

Fizwilliam, Präsident des Raths; Herr Dundas, Präsident des amerikanischen Büreau; der Marquis von Stafford, Lord des geheimen Siegels; Lord Chatam, erster Lord der Admiralität; der Herzog von Richmond, oberster Kommandant der Artillerie; Lord Hawkesbury, Präsident des Handlungsbureau; der Marquis von Cornwallis, Kommandant en Chef, und Lord Spencer, Vizekönig von Irland. Diese Anordnung, worunter keiner von der Oppositionsparthei ist, hat dieser Herren Galle so gerührt, daß sie es heut in ihrer Kronik ganz patriotisch äusserten. — Aus Dublin geht die Nachricht ein, daß am 30sten Juni der Geistliche, William Jackson, an die Schranken der königl. Bank gebracht worden, wo man ihm die Anklagsakte wegen dem vorgehabten Hochverrath vorlaß. Diese Vorlesung dauerte anderthalb Stunden, worauf der Gefangene um einen Termin bat, seine Unschuld beweisen zu können, der ihm auch bis auf den 6ten November bewilligt wurde. Dann wurde der Gefangene in einer Kutsche nach dem Gefängniß Newgate unter guter Eskorte und Aufsicht des Polizeiinspektors zurükgeführt.

London, vom 9. Juli. Das Parlement ist noch nicht prorogirt worden, wie man erwartete: und obgleich desselben Sizungen nächstens sollen geschlossen werden, so können solches noch zwei Beweggründe verschieben, nämlich die definitive Einrichtung des Ministeriums und die Lage der Sachen auf dem festen Lande. Diese, welche die Verantwortlichkeit der Minister heiklicher macht, muß auch in den Grund der Koalition zwischen dem Herzog von Portland, dem Grafen Fizwilliam und Herrn Wyndham mit der ansehnlichsten Parthei der Republikaner einer, und der Ministerialparthei anderer Seits Einfluß haben. Den 1sten dieses Monats wurde geheimer Rath gehalten, welcher bis Mitternacht dauerte, und worinn man so viele Bedingnisse dieser Koalition vorschlug, als Mittel, die man in Rüksicht des Krieges zu nehmen hätte. Tags darauf überbrachte der erste Minister dem Mylord Portland das Resultat davon. — Nachdem Ostende geräumt, ist alle Kommunikation zwischen den österreichischen Niederlanden und Großbrittanien unterbrochen: man arbeitete noch am 29sten Juni an der Befestigung dieses Hafens, als von dem Herzog von York Befehl ankam, die Arbeiten einzustellen, und die Garnison einzuschiffen: dieses geschah den 1sten dieß und man ließ im Hafen nichts zurük, als ein altes indisches Schiff, und das Schiff, das zum Gefängnißort diente, wurde in Brand gestekt.

Rußland. Petersburg, vom 10. Juni. Zufolge Nachrichten aus Kurland hat der Herzog bis zu Ende dieses Monats einen Landtag zusammenberufen, um über die Vertheidigungs- und Rettungsmittel dieses Herzogthums in den jezigen kritischen Umständen zu berathschlagen. — Unsere Flotte zu Kronstadt besteht aus 9 Linienschiffen, worunter 2 von 100 Kanonen, 3 von 74, und 4 von 66, 2 Fregatten, 3 Kutter, 3 Wachtschiffen und 12 Transportschiffen; die Galeerenflotte zu Kronstadt aus 5 Fregatten, und 11 Transportschiffen; die Flotte zu Reval aus 8 Linienschiffen, wovon 2 von 100 Kanonen, und 6 von 74, 3 Fregatten, 4 Kutter und 11 Transportschiffe. Die Flotille von Retzenzalm besteht aus 30 Kanonierschaluppen, 3 Kutter, 4 Hafenbatterien und 3 schwimmenden Batterien. Der Admiral Tschitschagoff wird das Kommando en Chef über diese Flotte führen und unter ihm der Admiral Krouse, der Vizeadmiral Mouchin Pruschin, dann die Kontreadmiräle Scouratoff und Macaroff.

Vermischte Nachrichten.

Da man in Stokholm die Nachricht erhalten, daß die rußische Flotte von Kronstadt und Reval in See gegangen, so ist schon in der Nacht am 24sten Juni der Schooner Ychu, von 14 Kanonen, unter Kommando des Kapitains de Montel, in See gegangen, um in der Ostsee zu kreuzen, und die rußische Flotte zu beobachten. — Am 3ten Juli Abends um 8 Uhr wurde durch einen Blizstrahl der hochspizige Thurm bei der Wahlfahrtskirche zu Mariadorfen in Baiern angezündet und ganz ausgebrannt, alle 5 Gloken geschmolzen, und die Kirchenuhr ganz unbrauchbar gemacht. — Von der spanischen Armee an der Gränze von Roußillon lauteten die Nachrichten am 10ten Juni noch nicht günstig. Der Mangel an Pferden ist bei derselben so groß, daß selbst 150 Pferde aus dem königl. Marstalle von Madrid dahin gesandt worden sind. Die Rekrutirungen finden im Reiche viele Schwierigkeiten. Indessen haben sich die Katalonier erbothen zur Vertheidigung, besonders ihrer Provinz, 60,000 Mann zu stellen, wenn ihnen der König eine gewisse Personalsteuer auf 6 Jahre erlassen wolle.



Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 24sten Heumonat. (Juli.) 1794.

Landshut, vom 21. Juli. Gestern hatten wir nach einigen schwüllen Tagen, wobei die Atmosphäre immer mit Höhrauch bedekt war, ein heftiges mit vielen Regen begleitetes Hagelwetter. Da aber die Körnärndte bei uns schon glüklich vorüber und auch der Weizen schon zur Hälfte eingebracht ist, so hört man eben nichts von einem dadurch verursachten Schaden. — Vor einigen Tagen traf einen Bauernhof in dem Dorfe Wadenbach, 3 Stunden von hier, das Unglük, in ein Paar Stunden gänzlich eingeäschert zu werden, wobei 2 Dienstmägde, welche in der Aernde zur Aushilfe eben zugegen waren, in den Flammen ihr Leben verlohren.

Mannheim, vom 18. Juli. Diesen Morgen haben die Franzosen die preußische Vorposten bei Türkheim, Lambsheim und Frankenthal angegriffen; die Aktion war von kurzer Dauer und geringer Erheblichkeit. Die österreichischen Vorposten stehen noch immer zu Mundenheim und Oggersheim. — Man erfährt, daß der General Pfau nicht getödtet, sondern nur bleßirt und gefangen seie. Die anderen zwei preußische Generäle, welche bleßirt worden, sind die Generallieutenants von Kleist und von Kunitzky, ersterer ist nur leicht bleßirt. — Die Einwohner der Pfalz, welche sich bei Annäherung der Franzosen geflüchtet haben, kehren nach und nach in ihre Wohnorte zurük, nachdem die Generäle eine Proklamation ergeben lassen, welche Sicherheit und Freiheit der Personen, und Respekt des Eigenthums aller Einwohner des von den französischen Waffen eroberten Landes verspricht. Den Soldaten ist der schärfste Befehl gegeben worden, nicht den geringsten Raub zu begehen.

Vom 19ten. Die gestrige Attake gegen die Preußen hatte keine andere Folge, als beider Seits einige Todte und Bleßirte. Die Franzosen haben eine preußische Patrouille überfallen und 5 Mann zu Gefangenen gemacht. — Es scheint, die Absicht des Feldmarschalls v. Möllendorf seie, die Franzosen in die Ebene zu loken, wo die preußische Kavallerie mit Vortheil agiren könnte; und man versichert, daß sich die preußische Armee in ihren dermaligen Stellungen mit Nachdruk halten werde. Das Hauptquartier des Prinzen von Hohenlohe war gestern zu Pfedersheim; jenes des Feldmarschalls von Möllendorf zu Beckenheim; und jenes des Generals von Kalkreuth unweit Meisenheim. Man sagt, daß die Franzosen vorgestern zu Winweiler waren und behaupteten, nach Mainz zu gehen, welches ihre Generäle Befehl hätten einzunehmen, es möge kosten, was es wolle. Nach den Aussagen der gefangenen Franzosen und einiger Personen aus der Pfalz, welche mit französischen Offizieren gesprochen, hat der Heilsausschuß kein geringeres Projekt, als die Eroberung aller am linken Rheinufer bis in Holland liegenden Länder zu machen. Was das rechte Rheinufer betrifft, sagen sie, wollten sie sich in nichts mischen. — Es geht ein Gerücht, daß ein Korps der französischen Armee einen Einfall in die Gegenden von Trier gemacht habe und bis Koblenz vordringen wolle.

Auszug aus dem Journal der kaiserl. und Reichs- auch k. k. Armee. Hauptquartier Schwezingen den 17. Juli 1794. — Vom 7ten bis 12ten hat sich nichts neues zugetragen. — Am 13ten erfolgte der feindliche Hauptangriff auf den Posten, Schanzel, welchen der Feind in der Nacht

mit Sturm einnahm und die Preußen mit beträchtlichem Verlust zurükschlug. Ich erfuhr den Rükzug des Erbprinzen von Hohenlohe erst um 12 1/2 Uhr, befahl gleich die Bagage gegen Mannheim zurükzusenden, der kurpfalzbaierischen Brigade aber und 1 Bataillon Darmstädter bei Loßheim die Brüke zu paßiren, und bei Rheinhausen, Loßheim und Ketsch sich zu stellen. — Den 14ten um 4 Uhr Morgens fieng die Kanonade auf Schwetzingen neuerdings an. Endlich befahl ich um 9 Uhr Morgens die Retraite. — Den 15ten Morgens war alles ruhig. Gegen Mittag aber rükte der Feind abermals stark in das Gebirg und gegen Musbach vor. Ich hatte nun keine Wahl mehr, da die neue Retraite der Preußen meine ohnehin in vielem Betracht unvortheilhafte Stellung hinter der Rhebach zu behaupten unmöglich machte. Herr General Neu hat das Verdienst des Entwurfs der Disposition zur Retraite von Speier. Der Verlust kann noch nicht angegeben werden, weil die Eingaben mangeln; indessen mag er sich auf 700 Mann belaufen, worunter jedoch jene Leute den größten Theil ausmachen, die während dem Marsche der großen Hize wegen vor Mattigkeit niederfielen und nicht weggebracht werden konnten. Dem Feinde sind einige Leute und darunter ein Generaladjutant gefangen worden. Sein Verlust muß sehr beträchtlich sein, da wir ihm immer an Kanonen überlegen waren. Albrecht.

Niederrhein. Lüttich, vom 14ten Juli. Man redet von Aktionen, welche zwischen Löwen und Brüßel, und zwischen Namur und Gembloux zum Vortheil der Oesterreicher vorgefallen sein sollen; allein die Folgen davon scheinen eben nicht sehr wichtig gewesen zu sein. Die Armee des Grafen von Latour geht auf Namur, und jene des Prinzen von Koburg auf Brüßel zurük. Die Magazine kehren ebenfalls nach Namur zurük, und jene der Armee des Prinzen von Koburg, welche schon zu Mastricht waren, haben Befehl erhalten, nach Löwen zurükzukehren. Alle diese Bewegungen bestärtigen, daß man den Anfangs entworfenen Plan befolgen werde, zu Namur, Brüßel und Antwerpen sich zu halten, und Verstärkungen oder Siege abzuwarten, wodurch man das verlorne Terrain wieder gewinnen möge. Es scheint, daß die Garnisonen von Valenciennes, Conde, Landrecy, Lequesnoi sich durch das sie betreffende Dekret nicht haben schreken lassen, und vermuthlich auch wegen ihnen dringen die Armeen vorwärts. — Die Armeen unter den Befehlen des Herzogs von York und des Grafen von Moira kampiren bei Antwerpen und deken Bergopzom und Breda. Man sagt, daß die Franzosen in das holländische Flandern eingefallen und schon das Fort l'Ecluse eingenommen haben. — Zu Antwerpen hat man Schiffe arretirt, auf welchen die Stände von Brabant beträchtliche Reichthümer nach Holland schiken wollten. Sie werden zu Lillo entladen. Auch zu Bergopzom hat man zwei solche Schiffe arretirt. — Den 12ten um 5 Uhr früh fiengen die Franzosen an, Mecheln zu bombardiren; die obschon schwache Garnison that tapfern Widerstand: Abends um 7 Uhr wurde sie mit einigen tausend Engländern verstärkt, und die Kanonade hörte auf.

Vom 16ten. Verwichenen Sonntag machten die Franzosen eine Rekognoszirung gegen Namur, und näherten sich so weit, daß sie mehrere Kugeln in die Stadt schiken konnten; allein das gut geleitete Feuer vom Schloße entfernte sie auf eine Zeit. Sie kamen aber nochmal zurük und schienen Belagerungsarbeiten anfangen zu wollen; man trieb sie aber auch diesmal ab. Nun scheint es, sie ziehen sich nach Charleroi zurük, und haben den Plan einer Belagerung aufgegeben. — Man versichert so eben, die Franzosen seien in Löwen eingerükt, und das Hauptquartier des Prinzen von Koburg seie jezt zu St. Trond. Anderer Seits geht das Gerücht, daß sich die Feinde auch der Stadt Namur bemächtiget haben.

Wien, vom 19ten Juli. (Aus der Wiener Hofzeitung.) An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 46,952 fl. 54 kr. — Am 16ten d. M. haben Se. k. k. Majestät dem hochwürdigsten Herrn Franz Anton, Bischof und des heil. röm. Reichs Fürsten zu Lüttich, aus dem gräfl. Hause von Mean und Beaurieux, vor dem kaiserl. Throne die Belehnung über die dem reichsfürstlichen Hochstifte anklebenden Regalien ertheilt. — Der Unterthan der Herrschaft Jlawce im Tarnopoler Kreise von Gallizien, Namens Paul Michaluk, hat bei der lezten Rekrutirung seine beiden Söhne Jan und Jurko freiwillig auf den Assentirungsplaz geführet und hier den ältern beredet, er möchte anstatt seines Bruders, der erst 17 Jahre alt und zu den Kriegsdiensten noch nicht tauglich wäre, Soldat werden. Se. Maj. haben diesem redlichen Unterthane zur Bezeugung des gnädigsten Wohlgefallens über dessen patriotisches Benehmen eine goldene Denkmünze zustellen lassen.

Gallizien. Lemberg, vom 9ten Juli. Unsere Truppen sind am 1sten in Sendomir eingetroffen; den andern Tag kamen auch die Preußen dahin, um es zu besezen. Der Kommandirende preuß. Seits besprach sich mit dem Unsrigen, wornach sich die Preußen sogleich zurükzogen. In Cracau sollen 2 Bataillons von den Unsrigen eingerükt sein, wo sich aber noch 2 Bataillonen von den Preußen befinden, welche auf Ordre ihres Königs warten.

Ein Theil der in Galizien im Kordon versammelten Truppen, ist bekanntlich am 1. und 2. d. M. in das pohlnische Gebieth vorgerükt. Bei dieser Gelegenheit ist von Seiten des k. k. kommandirenden Generals folgende Erklärung bekannt gemacht worden:

Nachdem Se. k. k. apost. Maj. die in Pohlen entstandenen Unruhen, welche auf die Sicherheit und Ruhe der Sr. Maj. zugehörigen Länder einige üble Folgen haben könnten, nicht länger gleichgültig sehen können: so haben mir Allerhöchstdieselben den Befehl ertheilt, mich mit dem unter meinem Kommando stehenden Militair in das pohlnische Gebieth zu begeben, und auf diese Art nicht nur alle Gefahr von den Gränzen Galliziens zu entfernen, sondern auch die Ruhe und Sicherheit der k. k. Länder zu befestigen. — Es wird demnach kund und zu wissen gemacht, daß alle diejenigen, welche sich gegen das k. k. Militair ruhig, freundschaftlich, mäßig und anständig betragen werden, sich des allerhöchsten Schuzes, und der Sicherheit, sowohl ihrer eigenen Person, als ihrer Habseligkeiten und Güter erfreuen dürfen; diejenigen hingegen, welche sich etwann beifallen liessen, sich einer unbesonnenen Widersezlichkeit schuldig zu machen, die Strenge der militairischen Rechte auf sich ziehen werden. Gegeben im Hauptquartier zu Wielowiesch den 30. Junius 1794.

Joseph Graf v. Harnoncourt,
Sr. k. k. apost. Maj. wirkl. Kämmerer, Generalfeldmarschall-Lieutenant, Inhaber eines Kavallerieregiments, und für jezt Kommandirender der Armee.

Italien. Turin, vom 9ten Jull. Die Aushebung in Masse in den Provinzen Acqui, Alba und Mondovi hat nicht ganz der Hofnung entsprochen, die man auf diese tapfern Unterthanen sezen konnte. Viele schwer zu überwindende Hindernisse lagen im Wege. Nichts desto weniger haben sie den Feind von verschiedenen Stellungen um Mondovi und besonders jenen von Torre, Montaldo, Pamparato und Roburent vertrieben. Auch mußten sich die Franzosen aus den von ihnen verschanzten Forts Scaguello, Battifollo und anderen zurükziehen, ohne daß sie seit dieser Zeit mehr einen Versuch gemacht hätten, wieder zurükzukommen. — Uebrigens ist an unseren Gränzen nichts neues vorgefallen.

Rom, vom 11. Jull. So wie Sr. Heiligkeit hat der Bassa von Skutari auch dem Ritter Azara, Minister Sr. katholischen Majestät bei dem heiligen Stuhle, einen fast eben so prächtigen Sessel zum Geschenk überreichen lassen. — Vorgestern in der Nacht ist der bekannte Djerti unter einer Eskorte von 20 Mann Kavallerie allhier angekommen, und da er am Fieber und noch einer Krankheit leidet, in dem geheimen Krankenhause abgesezt worden, wo er sich noch befindet. Aus Venedig und Chiozza hat man inzwischen das bei ihm und dem Diodati bei ihrer Arretirung gefundene Geld, Juwelen und Wechselbriefe abbegehrt.

Neapel, vom 8. Jull. Am 2ten dies, als dem Geburtstage des zweitgebohrnen Prinzen Leopold, war bei Hofe große Gala. — Der Hof befindet sich noch immer in bestem Wohlsein und Ruhe in Caserta. — Man fahrt noch mit allem Eifer fort, die durch den Ausbruch des Vesuvs besonders zu Torre del Greco angerichtete Verwüstungen auszubessern. — Nun ist die baldige Abreise eines Korps von 2000 Mann Kavallerie nach Livorno, wo sie ihre weitere Bestimmung erhalten werden, festgesezt. — Gegen verschiedene eines großen Verbrechens Schuldige wird nächstens der Sentenz gesprochen werden. Die Regierung wendet inzwischen die größte Wachsamkeit an, um die Ruhe in unseren Reichen zu erhalten. — Auf die in verschiedenen öffentlichen Blättern erschienene schwedische Erklärung an den hiesigen Hof dient folgendes zur Wahrheit und Erläuterung: Als der schwedische Admiral Palmquist auf einem Kutter hier ankam, um sich des Barons Armfeldts zu bemächtigen, hatte dieser schon seinen Karakter als Gesandter bei den italienischen Höfen abgelegt, und lebte hier unter dem Schuze der Geseze, welche nicht erlauben, daß irgend eine andere Macht, sich einer Privatperson gewaltsam bemächtige. Peter der Große wollte einst seinen Sohn Alexiewitsch auf obige Art hier arretiren lassen, aber er ward erst nach einer förmlichen Requisition ausgeliefert. Während eine solche von Seiten Schwedens erwartet worden, soll dessen Agent Piranesi in Rom, Meuchelmörder mit dem Auftrag hieher gesandt haben, um den Bar. Armfelt lebendig oder todt zu liefern. Dieser rettete nun sein Leben durch eine heimliche Flucht, welche übrigens die hiesige Regierung nicht begünstiget, und sich vielmehr, nach unpartheiischen Urtheilen, in der ganzen Sache, ihrer Würde gemäß gezeigt und verhalten hat. Es ist bereits vom hiesigen Hofe eine Gegenerklärung erschienen, und den auswärtigen Höfen mitgetheilt worden.

Frankreich. Paris, vom 13ten Jull. Wenn das Revolutionstribunal am 8ten einen Tag ausgesezt hat, so hat es sich am 9. und 10.

wieder entschädigt. An diesen beiden Tagen schikte es über 100 Schlachtopfer auf das Schaffot. — Die Erfindung der Luftballons, sagt eines unserer Journale, ist für die Republik nicht fruchtlos gewesen; unsere Generäle bedienen sich ihrer täglich zum Rekognosziren der feindlichen Armeen. Sie lassen einen Ballon in die Höhe, dessen Leitung an einer Schnur über die Stellungen des Feindes festgehalten wird; in dem Ballon befinden sich zwei Menschen; der eine entdekt durch Fernröhre die Weise, nach welcher die Truppen postirt sind; seine Beobachtungen theilt er seinem Gefährten mit, und dieser bringt sie zu Papiere. — In der gestrigen Konventssizung kündigte Barrere an, daß Brüßel in den Händen der Republik seie. Die Nord-, Sambre- und Maasarmeen, sagte er, haben sich nach dem Bericht unserer Generäle zu Ath vereinigt, und sind am 9ten dieß in diese Hauptstadt Brabants mit einer Ruhe eingezogen, als wenn sie zu einem bürgerlichen Fest gekommen wären. Die Feinde haben in Brüßel und Mons zahlreiche Magazine von Fourage, Kriegs- und Mundvorrath zurükgelassen. Wir haben viele Gefangene gemacht und erhalten auch viele Deserteurs.

Vermischte Nachrichten.

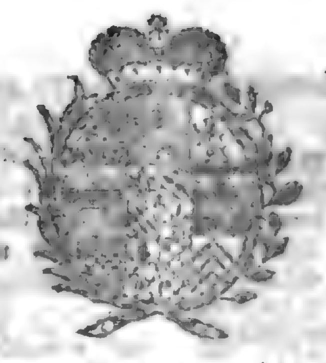
Am 11ten Juli ist unter Eskortirung kurpfalzbaierischer Mannschaft ein Transport französischer Kriegsgefangener von 2500 Mann, worunter sich 207 Offiziere und unter ihnen der Kommandant von Landrecies befanden, auf der Donau unweit Regensburg vorbeigefahren. — Zwischen dem Regiment Schweizer in Madrid und den spanischen Soldaten, zu welchen leztern sich das Volk schlug, fiel im Monat Junius ein blutiger Auftritt vor, bei welchen mehrere Soldaten erschossen oder verwundet wurden. — Am 27. Juni ist die Frau Herzoginn zu Meinungen von einer Prinzeßinn glüklich entbunden worden, welche den Namen Ida erhielt. Die Taufhandlung wurde den 30sten im Schloßhof zu Meinungen vollzogen, wobei Taufzeugen waren: 3 Prinzeßinnen von Koburg, 1 Prinzeßinn von Hildburghausen, 2 Prinzeßinnen von Rudolstadt, 3 Hofdamen von Meinungen, 3 Fräuleins aus der Stadt Meinungen, 4 Bürgerstöchter aus ebengedachter Stadt, und 183 Landmädchen, welche aus jeder Gemeinde durch das Loos gezogen wurden. — Die Stände von Navara haben einmüthig beschlossen, ihre Beschwerden, die die Verlezung ihrer Freiheiten betreffen, bis nach dem Kriege auszusezen und statt der verlangten 10,000 dem König 5000 Mann Truppen für die Provinz Navara zu bewilligen. — Auf der Elbe ist abermals eine englische Fregatte, the Mermaid, von 32 Kanonen, kommandirt vom Kapitain Warre, mit 120,000 Pfund Sterling Subsidiengeldern für die preuß. Truppen angekommen. — Kürzlich ist zu Paris Vicq d'Azyr, Sekretair der medizinischen Sozietät, der durch seine Schriften in der Arzneikunst und als Gegner Linne's sehr bekannt geworden, mit Tode abgegangen. — Das königliche Ministerium zu Hannover hat den Getreidhandel auf der Elbe bis Hamburg wieder frei gegeben.

Kundmachung.

Künftigen Montag als den 28sten dieses, gedenket man des P. T. Herrn Generalmajors Grafen von Schwicheldt allhier verstorbenen Kammerdieners, Karl Apitz, rükgelassene Effekten, als Bett, Komodkästen, Sakuhr, silbernes Besteck, Schnallen, Kleidung, Weißzeug, und anderes öffentlich an die Meistbiethende gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen, welches denen Kaufslustigen zu dem Ende hiemit kund gemacht wird, damit selbe sich an obbesagtem Tage früh 9 Uhr, als zu welcher Stund damit der Anfang gemacht wird, in des Gold und Silberarbeiters Herrn Jehle Behausung in der Burggaße, hintenaus, über 1 Stiege einfinden, und dem Weitern allda abwarten mögen. Wobei dann auch all jene, welche jure Crediti, oder sonsten einen Anspruch auf diese Verlassenschaft zu haben vermeinen, hiemit vorgeladen werden, binnen 6 Wochen a dato an, diese ihre Ansprüche bei endesgesetzter Stelle um so mehr an und vorzubringen, und gehörig zu liquidiren, als nach Verfluß solcher Zeit niemand mehr mit derlei Ansprüche und Forderungen gehöret, sondern das sich ergebende Vermögen denen hierzu sich legitimirenden nächsten Erben observatis observandis verabfolget werden wird. München den 22sten Juli 1794.

Von
kurfürstl. Hauptkommandantschafts wegen.

Graf Morawitzky, Generalmajor, und Stadtkommandant.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronir's Erben.

Freitag, den 25sten Heumonat. (Juli.) 1794.

München. Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Andreas Forster, der Gottesgelehrtheit Doktor, des Priesterseminars zu Regensburg Regenten, dann der Pastoral-Theologie und geistl. Beredsamkeit öffentlichen Lehrer, den Karakter eines kurfürstl. geistl. Rathes tax- und siegelfrei zu verleihen, und ihm das höchst eigenhändig unterzeichnete Dekret unterm 21sten Mai hierüber ausfertigen zu lassen.

Mannheim, vom 20. Juli. Unsere Lage ist beinahe noch die nämliche, wie sie vor einigen Tagen war. Um die Stadt herum, dies- und jenseits des Rheins, stehen noch immer viele kaiserl. Truppen, und nur ein kleiner Theil derselben ist vorgestern nach dem Badischen und dem Breisgau aufgebrochen. Die kön. preuß. Armee sezt zwar ihren Rükzug nach der Gegend von Mainz fort, allein so unmerklich, daß gestern Frankenthal, Lambsheim und die ganze Linie bis nach Dürkheim noch von dem Hohenlohischen Korps besezt war. Das Zentrum gedachter Armee unter dem Herrn F. M. von Mollendorf steht in der Gegend von Alzei, und das Kalkreuthische Korps bei Meissenheim. Die Franzosen sind noch nicht über die Rehbach vorgerükt, wo sie mit Ausbesserung der schon vorhandenen und mit Anlegung neuer Verschanzungen beschäftigt sein sollen. Nur Patrouillen und kleine Korps wagen sich von Zeit zu Zeit etwas weiter vor. Heute scheint wieder etwas vorgefallen zu sein, indem man kanoniren gehört hat.

Wien, vom 19. Juli. Es soll nun entschieden sein, daß die Hof- und Staatskanzlersstelle während des Krieges nicht ersezt wird. Se. Maj. haben dagegen die Entschließung herablangen lassen, daß der bisherige Direktor der auswärtigen Geschäfte der allgemein verehrte Freiherr von Thugut nun zum Minister der auswärtigen Geschäfte ernennet seie, und in dieser Eigenschaft die Haus- Hof- und Staatskanzlersstelle inzwischen mit zu versehen habe. — Seit 5 bis 6 Tagen vergeht kein Tag an welchem nicht zahlreiche Ergänzungsmannschaft für das servische Freikorps hier eintrifft. Es befinden sich dießmal besonders viel türkische Zigeuner darunter. — Man liest im Publikum von Zeit zu Zeit mit größter Sehnsucht die Nachrichten aus den Niederlanden, und mit vieler Wahrscheinlichkeit hofft man bald eine ganz andere Wendung der Sachen. Vor einigen Tagen kam von dort ein Offizier als Kourier hier an; er brachte aber keine Nachrichten von Kriegsbegebenheiten, sondern nur Plane zur Genehmigung mit. — Folgendes erzählt man sich hier allgemein: zu H. . kam jüngst der Sohn eines fremden Kavaliers an, der seinem Vater wegen eines Jugendfehlers aus dem Wege gegangen war. Einige dortige Personen kombinirten alle Gesichtszüge des Unbekannten, und fanden, daß bis auf eine Narbe im Gesicht, alles mit der Beschreibung Armfelts übereintraf. Es mußte nun der leibhaftige Armfelt sein, und nun war keine Ruhe, bis dessen Arretirung und Transportirung nach der nächsten Stadt erfolgte. Allein das erste Kreisamt erkannte schon den grossen Irrthum, behandelte den Gefangenen mit Achtung, der sich dann auch mittelst einer hiesigen Gesandtschaft behörig auszuweisen gar keinen Anstand hatte. — So eben heißt es heute Nachts sei ein Kabinetskourier von hier abgegangen, man

ist aber nicht einig wohin, jedoch durchkreuzen sich verschiedene Gerüchte.

Gallizien. Lemberg, vom 9. Juli. Man muthmasset, daß sich der ehemalige Maire von Paris, Pethion, in Gallizien befinden solle, es sind demnach an alle Mautheinbruchsämter auf den Gränzen Befehle ergangen, ein wachsames Auge zu haben, um ihn zu entdeken, zugleich erhielten alle Schrankenämter den Auftrag, von jedem Reisenden den Paß zu untersuchen, ihn zu fragen, woher er komme, wohin er reise, was seine Geschäfte seien, und überhaupt ihn aufs schärfste zu examiniren. Zu diesem Behuf ist folgende Personsbeschreibung hinausgegeben worden: — Der ehemalige Bürgermeister von Paris, Pethion, geht von Basel aus der Schweiz über Bittingen, Rothenburg und Heilbrunn; er reitet einen Schwarzbraunen mit einer grünen Schabrake bedekt, trägt meistens einen grünen Reisemantel, ein rothes Gilerleibel, hat einen aufgestuzten Hut mit einem gelben Knopfe und einer goldenen Schlinge, ist von Angesicht brunet, wird 5 Schuh 4 Zoll an der Größe haben, und ist 34 oder 35 Jahr alt. Sein Paß ist aus Lauzanne, er bedienet sich verschiedener Namen, jedoch ist er unter dem Namen Jakob Mezgre am bekanntesten. Aus Furcht, den französischen Emigranten nicht zu Gesichte zu kommen, reiset er vermuthlich durch die Schweiz; aus dem ist er am leichtesten zu erkennen, daß er sehr geschmeidig, wizig und geschikt ist. Man sagt, er habe sich vorgenommen nach Pohlen zu gehen, weswegen demjenigen, der ihn einbringt, eine große Belohnung zugesichert wird.

Frankreich. Paris, vom 13ten Juli. Der Kommandant der Rheinarmee, Michaud, schrieb unter dem 2ten dieses aus Offenbach an die Konvention, daß unsere Armee Tags zuvor die feindliche auf allen Punkten angegriffen und ihr viele Leute niedergemacht habe; daß sie auch den nämlichen Tag wieder angreifen, und ihre Siege noch weiter verfolgen werde. — Zu Toulon hat ein Schiff Befehl bekommen, nach Tunis unter Segel zu gehen, um den Kredit zu unterhalten, den uns unsere Siege in der Levante erworben haben sollen. — Zufolge Nachrichten von der westlichen Pireneenarmee hat diese am 23. Juni einen noch weit entscheidendern Sieg als am 6. Mai davon getragen; der Feind hatte unsere Vorposten von la Croix des Bouquets angegriffen und unsere Truppen zum Rükzug gezwungen; sobald aber Verstärkung angekommen war, wurde der Feind geworfen und so heftig verfolgt, daß die Spanier bei 800 Mann Todte und Blessirte auf dem Plaz ließen. Wir hatten 25 bis 30 Todte und 132 Blessirte; über dieß haben wir 40 Mann zu Gefangenen gemacht, worunter ein Obristlieutenant und andere Offiziere sind. Wenn die östliche Pireneenarmee Bellegarde noch nicht erobert hat, so ist sie doch ihres Erfolgs sicher und wird ihre Eroberungen sobald weiter treiben, als der General Dugomier von seinen erhaltenen Wunden wird geheilet sein. — Cambon kündigte neulich der Konvention an, daß durch die neue Finanzoperationen die Zahl der Staatsschuldner von 260,000 auf 90,000 seie heruntergebracht worden, und nach 2 Dekaden die Zahlung des ersten Vierteljahrs anfangen werde. — Am 10. ist die provisorische Freilassung der als verdächtig arretirten Akersleute und Handwerker in den Ortschaften, deren Bevölkerung unter 1200 Seelen ist, dekretirt worden. — Die Eleven der Marsschule fangen an wichtigere Rollen zu spielen, als man Anfangs vermuthet hätte. Die Schnelligkeit, mit welcher dieses Institut entstund, der Zufluß der Eleven, die Wahl derselben, die man in ganz Frankreich unter den Ohnehosen gemacht hat, machen diese Schule für eine prätorische Garde ansehen, die man den Brissotinisten vorwarf, errichten zu wollen, die es aber ohne Geräusch und Aufsehen nicht zu thun wußten. Unsere jezige Chefs benüzen die Fehler ihrer Vorgänger, und man muß einräumen, daß sie mehr Politik, Vorsicht und Kraft besizen, als alle jene, welche die Faktionen seit der Revolution emporgehoben haben. (Man erinnere sich, daß die Marsschule aus jungen Leuten von 16 bis 18 Jahren bestehe, welche aus allen Distrikten der Republik unter den Kindern der eifrigsten Patrioten ausgewählt worden, jene aus Paris sind Söhne der Männer vom 10. August.) Eine Deputation dieser Schule stellte sich am 5ten bei den Jakobinern; „wir sind, sagte sie, die Avantgarde einer neuen Armee, die bereit steht, zu marschieren. Wir werden unsern Pflichten und Schwüren getreu sein.“ — Unter der zahlreichen Liste der jüngst Guillotinirten bemerkt man den Abbt Fenelon, einen Greis von 80 Jahren, der schon lange Zeit durch seine Gutthätigkeit bekannt ist, wodurch er fast sein ganzes Einkommen anwandte, die armen Leute seines Distrikts, in dem er ruhig und unbekannt lebte, zu ernähren. Als er vor einigen Monaten arretirt wurde, kam ein Haufen armer Kinder, die er ernährte, in die Konvention, um die Freiheit ihres Vaters, wie sie sagten, zu erbitten. Man glaubte nämlich, man würde auf diese rührende Bitte für ihn Rüksicht nehmen. Dieser ehrwürdige Greis ist am 7. guillotinirt worden.

Türkei. Konstantinopel, vom 10. Junl. Obgleich die Konferenzen zwischen den rußischen Ministern und dem Reis Effendi zahlreicher als jemals sind, so ist es doch noch nicht möglich, sicher zu urtheilen, was daraus folgen werde; alles was man davon sagen kann, ist, daß man sich betrügt, wenn man glaubt, daß die Pforte zu einem Bruch in diesem Jahre geneigt seie. Man weiß sicher, daß bis hieher in den Konferenzen nur immer die Frage von Erklärungen war, über die Truppensammlungen, welche Rußland zwischen dem Dnieper und Niester macht; der Reis Effendi hat in dieser Hinsicht um so mehr Erstaunen geäußert, als die ottomannische Pforte keine Bewegung gemacht hat, welche dieses hätte verursachen können. Herr Kutschubey hat, ohne die Thatsache zu läugnen, geantwortet, daß einige ökonomische Maaßregeln, und selbst die Sicherheit in den jezigen Konjunkturen solches erfoderten; daß für die Pforte das beste Vorbeugungsmittel seie, sich auf keine Weise in die pohlnische Affairen einzumischen, und den benachbarten Mächten die Sorge überzulassen, alldort Ordnung herzustellen. Der Minister wollte sogar ein förmliches Versprechen des Sultans über diesen Punkt und stellte dem Reis Effendi vor, daß dieser Schritt die gute Einverständniß zwischen beiden Höfen festgründen würde; allein der türkische Minister wich noch geschikt aus, um in keine Untersuchung dieser Sache zu fallen. Nicht so gieng es mit den übrigen bekannten Foderungen des Petersburger Hofes. Der Reis Effendi schien bei jedem dieser Artikel hizig zu werden; er behauptet, daß die Pforte in ihren Kaufhäusern Abänderungen treffen könne, wie sie wolle, ohne daß eine auswärtige Macht das Recht hätte, sich in die innere Affairen zu mischen; daß die Begünstigungen, welche die Pforte den Fürstenthümern der Moldau und Wallachei zugestanden, nicht mit den Maaßregeln müssen vermengt werden, welche Seine Hoheit in Bezug ihrer Administration nehmen kann: was die Neutralität betreffe, würde der Großherr die Grundsäze befolgen, welche in den vorigen Kriegen beobachtet worden. Endlich, was die Durchfahrt bewaffneter Schiffe durch den Kanal von Konstantinopel betrifft, könne man gar nichts entscheiden, indem sie durch die Traktaten gänzlich verbothen seie. Die Konferenz schloß sich, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben, und diente nur den beiderseitigen Grollen anzufachen, der bei dem rußischen Minister um so scheinbarer ist, als 60,000 Mann bereit stehen, ihn zu unterstüzen. — Der Kapitain Pascha wollte seine Reise in den Archipel vermeiden, erhielt aber Befehl, sie in einigen Wochen anzutretten. — Der Gesandte Aimely wird unverzüglich abreisen und seinen Weg durch die Wallachei und die kaiserl. Staaten nehmen.

Vermischte Nachrichten.

Noch immer dauern die Hin- und Herzüge der Truppen und des militairischen Gebäkes, in und durch Kölln fort. Die Zahl der Fremden, welche sich dahin geflüchtet haben, und wirklich alda aufhalten, kann man nach einem mittelmäßigen Anschlage auf 25 bis 26,000 Personen rechnen. — Am 17. Juli früh sind 88 französische Kriegsgefangene, worunter sich der General Laboissiere, ein Artillerieobrister, und ein Hauptmann befinden, nebst einer eroberten Kanone, 2 Haubizen und 3 Pulverwagen nach Mainz gebracht worden. — Bei dem wegen der glüklichen Zurükkunft des Kaisers von der Wiener Bürgerschaft gehaltenen Dankfest betrug das Opfer für die Wittwen und Kinder der im Felde gebliebenen Soldaten 2640 fl. — Der spanische Minister Florida Blanka, hat seine eingezogen gewesene Güter noch nicht wiederum zurük, wohl aber vom König 10,000 Dukaten zu seiner jährlichen Auskunft erhalten. — Im Würtembergischen ist der Eisenverkauf außer Landes verbothen worden. — Bei dem lezten Seetreffen des Admirals Howe, soll ein gewisser Offizier so sehr vom Schreken betäubt worden sein, daß er sich auf dem Verdeke der Länge nach niedergeworfen haben soll, um sich vor den allenthalben herumfliegenden Kugeln zu schüzen. Die Matrosen haben ihn aber nachher aus Land gestossen, weil wie sie sagten, er nicht verdiene, daß ein Kriegsgericht über ihn gehalten werde. — Auch zu Waldkirch im Vorderösterreichischen fängt ein Theil der Bürgerschaft an, sich freiwillig in den Waffen zu üben. Die Gemeinden erhalten meistentheils französische im Fortlouis eroberte Schießgewehre auf dem Landhaus zu Freiburg. — Auf der Universität Kiel, sind zwischen den dortigen Studierenden und den Handwerksgesellen, unruhige Auftritte vorgefallen. — In Brüßel sollen die Franzosen 10 bis 12 Millionen Brandschazung gefodert haben. — Zu Leipzig ist der kursächsische Generallieutenant von Posern, 68 Jahr alt, und zu Plön am 7ten dieses der durch verschiedene Schriften bekannte Graf Woldemar, Friedrich von Schmettow, gestorben. — So bald Warschau erobert ist, werden Se. Maj. der König von Preußen, dem Vernehmen nach, zur Rheinarmee gehen. — An die Stelle des Baron von Nolken, der auf Befehl des schwedischen Hofes seinen Gesandtschaftsposten zu Wien niederlegen mußte, kommt der schwedische Gesandte am englischen Hofe, von Engeström. — Von den beiden in den Niederlanden schwer verwundeten Prinzen Moriz und Franz von Lichtenstein, ist der erstere bereits gestorben. — Se. päbstl. Heiligkeit haben für Höchstdero Staaten

alle Geldbeschneidung oder Verfälschung bei 10jähriger Galeerenstrafe und 500 Skudi an Geld verbiethen lassen. — Se. Maj. der König von Neapel haben von Sr. päbstl. Heiligkeit den angesuchten Durchmarsch von 2000 Mann neapolitanischer Truppen gegen die Einfälle der Franzosen in Italien erhalten. — Nach der Arretirung der verdächtigen Personen in Genua geht ein Gerücht, daß die von Toulon ausgelaufene Flotte die Absicht gehabt, sich mittelst der Verschwornen der Stadt Genua zu bemächtigen. — Die neapolitanische und malthesische Eskadren haben im Archipel 14 algierische Korsaren genommen. — Die korsikanischen Freibeuter, welche ohne Unterschied der Flaggen alle nach Genua fahrende Schiffe kappern, haben auch kürzlich ein Triester unter venetianischer Flagge ausgeloffenes mit Getreid beladenes Schiff weggenommen. — Oeffentliche Blätter enthalten die angenehme Nachricht, daß sich die Stadt Warschau an den König von Preußen ergeben habe.

Herr Weidenheimer aus Mainz hat eine Taschenuhr verfertiget, deren Erfindung und Ausarbeitung dem deutschen Kunstfleiße Ehre machet. Sie hat 2 Zifferblätter, auf deren vordersten sie die 24 Stunden des bürgerlichen Tags in einer Reihe, und auf 3 kleinern Scheiben die Minuten der wahren und mittlern Zeit, und die Wochen- und Monatstage zeiget. Die Zeitgleichung wird vermittelst einer mit gleich viel Scharfsinn und Geschiklichkeit ausgeführten elliptischen Bewegung im Uhrwerke bewerkstelliget. Nicht weniger empfiehlt sich die Scheibe mit dem Zeiger für die Monatstage der Aufmerksamkeit des Kenners. Sie ist, wie gewöhnlich, in 31 Theile getheilt, aber wenn ein kürzerer Monat kommt, und sogar im Hornung, überspringt die Uhr durch sich selbst, was bis zum ersten des folgenden Monats noch übrig ist. Nebenher zeiget sie wiederum den Schalttag an. Nur wegen der gefälligern Form der Uhr hat der Künstler die hundertjährige Gleichung des Schalttages weggelassen, die alsdenn der Uhrschlüßel ersezen kann. Das Zifferblatt an der hintern Seite der Uhr stellet den Thierkreis vor, und die dazu gehörige Nadeln zeigen, nicht die mittlere Bewegungen, sondern den wahren Lauf der Sonne, des Mondes und Venussterns, ein Umstand, der bei Kennern diesem Kunstwerke einen sehr vorzüglichen Werth beilegt. Denn dazu war unter andern die Berechnung und Ausführung der wahren Bewegungen der himmlischen Körper in der Erdferne und in der Erdnähe nothwendig; noch eine Nadel ist für die Knotenlinie des Mondes auf dieser Scheibe, und zeiget zugleich die Gränzen der Finsternisse, und vermittelst deren die ekliptischen Voll- und Neumonde an. Ueber das alles ist noch eine Vorrichtung merkwürdig, welche dazu dienet, daß das gewöhnliche Uhrwerk von jenem getrennt werden möge, durch welches die übrigen Nadeln geleitet werden. Dadurch ist man im Stande, während das erste Werk seinen Gang fortsezet, vermittelst des anderen künftige oder vergangene astronomische Erscheinungen, welche die Uhr zeigen kann, mit willkührlichen Bewegungen darzustellen. Auch gewinnt das innere Kunstwerk durch die zierliche äußere Form, welche den schönsten englischen Arbeiten dieser Art nichts nachgiebt; und Deutschland darf darauf stolz sein, einen Mann, wie Herr W. ist, hervorgebracht, und in seinem Mutterschoose gebildet zu haben.

Avertissements.

1. Nachdem auf künftigen Samstag den 26. dies Monats Morgens um 8 Uhr auf dem Angerpikes einige Pferde an den Meistbiethenden verkauft werden; so werden hiemit sämmtliche Kaufsliebhaber an bemeldtem Tage und Stund alldort zu erscheinen höflichst eingeladen. Actum den 21sten Juli 1794.

Kurfürstl. Kriegsfuhrwesenamt München.

Kaltner, Hauptmann, als Vorstand.

2. Johann Georg Teufelhart, bürgerlicher Weingastgeber zur goldenen Ente, macht hiemit kund, daß er sein in der Windenmachergasse nächst dem Paradeplaz stehendes Gasthaus mit einem Anbau erweitert, und sich im Stande gesezt hat, in- und ausländische Reisende sowohl mit guter Tafel, als ächten Weinen, vieler Gattungen, dann auch mit meublirten Zimmern, Remiß und Stallung nach Gemächlichkeit bewirthen zu können; er empfiehlt sich daher gegen aller möglicher Bedienung zum geneigten Zuspruch.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montäglgen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXV.

Samstag, den 26. Juli. (Heumonat.) 1794.

Mannheim, vom 21. Juli. Diesen Morgen war zwischen Frankenthal und Worms eine ziemlich hizige Aktion: 6 bis 7000 Oesterreicher waren verwichene Nacht bei St. Lambert über den Rhein gegangen, um die Preußen zu unterstüzen. Die Franzosen waren 15 bis 20,000 Mann stark: gegen 11 Uhr zogen sie sich in 3 Kolonnen zurük, um ihre Stellungen gegen Neustadt und Speier wieder zu behaupten; sie führten eine zahlreiche Artillerie von schwerem Kaliber mit sich.

Niederrhein. Herve, vom 17ten Juli. Die Briefe aus Brüßel vom 14ten sind uns ausgeblieben. Eine von der Armee des Prinzen von Koburg angekommene Person versichert, daß die Franzosen vorgestern um 4 Uhr Nachmittag in diese Stadt eingezogen seien. Es ist zu bemerken, daß sich Löwen außer der großen Linie befindet, die man behaupten will. — Die drei Scharmüzel, welche seit dem lezten Samstag vorgefallen, waren alle zum Wortheil der Oesterreicher, welche die Franzosen zwangen von Namur abzuziehen, das selbe seit verwichenen Sonntag beschossen. Also war zu voreilig, daß man behauptete, diese Stadt wäre in feindlicher Gewalt, wie ein Gerücht zum Zweitenmale meldete.

Herve, vom 18. Juli. Als die Oesterreicher am 15. Löwen verließen, bezog die kaiserl. Armee ein Lager in der Gegend von Nerwinde, einem; durch die über die Alliirten von dem Marschall von Luxemburg den 29. Juli 1693 gewonnene, und von dem General Dumouriez den 18. März 1793 verlohrne Schlacht berühmten Ort. Der General Prinz von Koburg hat sein Hauptquartier zu Landen, eine kleine Stadt zwei Meilen von Tirlemont; das Zivilkriegskommissariat und die Feldpost sind zu St. Trond. Man erwartet eine Hauptschlacht. — Das Wagen- und Bagagelager bei Mastricht ist aufgehoben worden; ein Theil davon marschiert nach St. Trond, und der ansehnlichere nach Aachen. — Man sagt, daß man auf den Ebenen von Moulan, einem Ort in der Provinz Limburg unweit Wise am rechten Maasufer, ein Lager bemerke.

Aachen, vom 17. Juli. Die österreichische Kanzlei, die sich hier befand, hat Befehl erhalten, von hier nach Bonn abzugehen. — Wir haben ungefähr 4000 Wägen ankommen gesehen; sie sind mit den Equipagen der Offiziers bepakt; seit gestern befinden sich die Wägen Sr. königl. Hoheit emballirt allhier. — Jemand, der sich bis zum 11. in Brüßel aufhielt, erzählt, daß die Franzosen die Statue des Prinzen Karl niedergerissen, und auf derselben Plaz eine Guillotine errichtet haben, davon sie schon Gebrauch gemacht, um zweien Magistratspersonen das Leben zu nehmen. In Hennegau haben die Republikaner in 24 Stunden 1500 Rekruten ausgehoben.

Rüremonde, vom 15. Juli. Man hat jezt nähere Auskunft über den Vorfall und den zu Antwerpen und Lillo angehaltenen Schiffen, worunter viele mit Schäzen an Silbergeräthe, das die brabäntische Geistlichkeit ins Ausland flüchten wollte, beladen waren: die Stände von Brabant suchten um die Erlaubniß an, ihre wichtigsten Schriften in Sicherheit bringen zu dürfen. Sie erhielten diese. Prinz Koburg schikte inzwischen dem Vestungskommandanten zu Antwerpen Befehl, die Schiffe, wie jede andere, zu durchsuchen, und anzuhalten, wenn sie, wie sich wohl vermuthen ließ, Geld und Kostbarkeiten führten. Der Kommandant befolgte in Allem seine Weisung. Die Stände, die es erfuhren, protestirten, und foderten besonders eines der Schiffe los; der Kommandant wendete sich an das Hauptquartier, und Koburg befahl, von Allem ein genaues Verzeichniß zu machen, und alles vorfindliche Geld an die nächststehende Armee des Generals Clairfayt auszuliefern, es zur Bezahlung der Truppen und zu den Bedürfnissen der Armee zu verwenden. Die Summe, die man erst auf 6 bis 7 Millionen baares Geld anschlug, beträgt nach der neuern Angabe gerade noch einmal so viel. Da die Stände sahen, daß das Geld einmal für sie verloren war, schikten sie statt der vorherigen Staffetten einige Deputirten zum Kommandanten nach Antwerpen, und baten sich nur eine einzige Kiste, die sie bedeuteten, aus. Auf wiederholte Anfrage befahl Koburg, nicht das Mindeste auszuliefern; auf diese Kiste besonders ein wachsames Aug zu halten; die Wache bei den Schiffen zu verstärken, und sie unter verdoppelter Kriegsbegleitung nach Kölln zu verführen. Ob Kostbarkeiten oder wichtige Papiere in jener Kiste sind, weiß man noch nicht.

Frankreich. Paris, vom 14ten Juli. Der Bürger Lauren, Repräsentant bei der Nordarmee, schreibt unterm 10ten dieß aus Mons: „Die von den Uhlanen geräumten Kirchen haben wir mit Heiligen, Kelchen u. a. angefüllt gefunden, welches alles die Konvention sehen will. Ich ließ es daher sorgfältig in Kisten paken und auf den Postwagen nach Maubeuge bringen, so wie einen Sak mit 600,000 Livres in Geld, die erste Frucht der Brandschazungen.„ — Der Bürger Jeudi, Mediziner, Physiker, Naturalist, Erfinder und einziger Besizer eines Heilungswassers, welches alle bekannte und unbekannte Krankheiten kurirt, hat verwichenen Freitag dem Ausschuß der öffentlichen Hilfe sein Universalmittel sammt einem diken Buch vorgezeigt, worinn die Namen der Personen von allem Alter und Geschlecht enthalten sind, die er vom Grunde aus kurirt hat. Der Ausschuß, nachdem er sein Buch und sein Mittel durchsucht hatte, schritt zur Tagsordnung, und verdammte den Erfinder ganz unhöflich vor Hunger zu sterben, und die armen Menschen an den Uebeln zu Grunde zu gehen, die sie überhäufen. — Der Bürger Jeudi wandte sich an die Konvention, und übergab ein doppeltes Memoire mit seinen Klagen über den Ausschuß; aber, leider! auch die Konvention schritt darüber zur Tagsordnung.

Merkwürdig ist der Bericht, welchen St. Just im Wohlfahrtsausschusse über das Verhältniß der neuen Republik zu den neutralen Mächten abgestattet hat. Die Türkei koste über 40 Millionen, und damit hätte man nichts erkauft, als eine Neutralität, welche die Lage der Dinge und ihre Ohnmächtigkeit der Pforte auf das unwiderstehlichste vorschriebe. Seit dem Tode des Königs von Schweden gebiete die Armuth und das Elend diesem Reiche die Neutralität; warum schlage man vor, diese noch zu erkaufen? Dännemark, welches aus Politik, aus Eifersucht und Bedürfniß neutral sei, habe doch endlich Subsidien erlangt. Die Schweiz erfodere die größten diplomatischen Ausgaben, die die Republik seit 2 Jahren gemacht habe. Alles bewöge sie selbst neutral zu bleiben, und doch habe mehr denn 40 Millionen dieser unersättliche Schlund verschlungen, zum Theil für die unerheblichsten Dienste. Die Negotiationen mit Genua kosteten seit dem 31sten Mai 1793 54 Millionen theils für den Ankauf von Getraide und die Verführung desselben von Genua nach Frankreich, theils sich eine Parthei in Genua zu machen, um die Neutralität gegen die koalisirten Mächte beizubehalten, und daselbst eine Revolution zu präpariren. Alle Vorspiegelungen von dem Umsturze der Regierungen in Italien seien fruchtlos geblieben; alle die verschwendeten Schäze der Republik hätten nicht eine Schramme, nicht eine Kolik hervorgebracht. Venedig habe Geldverschwendungen veranlaßt, die zwar nicht so beträchtlich, aber doch auffallend wären, wenn man ihre völlige Zweklosigkeit betrachte. Das einzige, was sie ausgerichtet hätten, wäre das Wappen der Republik aufgehängt zu haben, und dieser lustige Streich habe allein 80000 Liv. gekostet. Der einzige wahre Nuzen, den die Gesandschaft zu Venedig habe, sei die Korrespondenz mit der Türkei, die man aber nicht so theuer zu bezahlen brauche. Von Amerika sagt er keine Silbe. Am Ende schlägt er vor, allen diesen eiteln Verschwendungen und thörigten Negotiationen bei den neutralen Mächten ein Ende zu machen. Um die Fakel der Zwietracht zwischen die neutralen Mächte zu werfen, solle man mit dreister Hand die Korrespondenzen mit diesen Staaten publiziren. Bei den deklarirten Feinden müsse man das Geld mit vollen Händen auswerfen; da müsse man ein Geheimniß, einen Arm, einen Manipulateur nach der Wichtigkeit des Gegenstandes bezahlen: unter den Armeen müsse man sich Anhänger verschaffen, unzufriedenen Generälen müsse man die Thüren des Schazes eröffnen.

Spanien. Madrid, vom 21ten Juni. Vorigen Sonnabend fiel der König mit seinem Pferde, ward aber, außer daß er eine leichte Kontusion an einem Arm und einem Bein erhielt, sonst nicht beschädigt. An demselben Tage hatte die Schwester des Königs, die Infantinn Maria Josepha, beim Aufsteigen auf ein Maulthier, worauf sie täglich zu reiten pflegt, das Unglük, die Kniescheibe zu zerbrechen. — Wir haben Nachricht, daß die Franzosen nächstens Bellegarde angreifen wollen. Die Franzosen haben auch einen Einfall in Navara gethan; doch hofft man, daß der General Caro sie wieder von da vertreiben werde. — Die in Collioure gewesene 6000 Mann Spanier, welche, vermöge der Kapitulation, nicht wider Frankreich dienen sollen, sind bereits zu Barcelona angekommen, und es sind zu deren Ersaz bereits verschiedene Regimenter von allen Seiten auf dem Marsch. — Aus dem großen Rathe von Castillien sind 4 Mitglieder mit der Hälfte ihrer Besoldung, abgegangen. Die Ursache davon ist noch unbekannt.

Portugall. Lissabon, vom 13ten Juni. Die Prinzessin Donna Maria Anna, Schwester der Königinn, hat eben den unglüklichen Zufall bekommen, worinn sich diese befindet. Sie hat sich das traurige Schiksal der königl. Familie in Frankreich und den gegenwärtigen ungünstigen Zustand der Religion daselbst zu sehr zu Gemüthe gezogen. — Es scheint ausgemacht zu sein;

daß nächstens eine portugiesische Eskadre von 4 Linienschiffen, 3 Fregatten und einigen kleinen Fahrzeugen nach England segeln werde. Inzwischen behauptet man hier noch immer, daß wir neutral sind.

Feilschaften

1. Bei Mathias Bett, Ornathändler allhier im Uebelhause nach der Hauptwache, sind um den billigsten Preis zu haben: verschiedene ganze Ornate, reiche und andere, dann Rauchmäntel, Meßgewänder von Gold und Silberstoff, auch ordinäre von allen Farben, nebst Alben, Fahnen und Chorröken von allen Sorten.

2. Georg Hieronimus Bestelmeier von Nürnberg, empfiehlt sich dem geneigten Publiko mit seinem Magazin bestens; der schmeichelhafte Beifall, welchen meine Waaren in dem vorigen Jahr hier fanden, war zu viele Aufmunterung für mich, als daß ich nicht hätte alle meine Kräfte anwenden sollen, meinem Magazin mehrere Vollkommenheit zu geben, in wie fern mir dieses gelungen ist, daran mag ein neuer und zweiter Katalog, welchen ich um 12 kr. ausgebe, zum Beweise dienen: es enthält solcher über 200 sehr schöne meistens noch unbekannte neue Artikel, welche sämmtlich auf 11 Kupfertafeln abgebildet sind, besonders findet man in demselben viele artige und wohlfeile Artikel, so daß jeder, der mich mit seinen Aufträgen beehrt, gewiß nicht unbefriedigt von mir gehen wird. Von meinem ersten Katalog sind auch noch Exemplare um 12 kr. zu haben. Ein Bogen langer Preiskourant über alle in denen Katalogen enthaltenen Artikel ist umsonst zu haben. Da ich auch mit allen Sorten Galanteriewaaren, als Schnallen, Uhrketten, englische mit Silber plattirte Thee- und Kaffee-Maschinen versehen bin, so empfehle ich mich auch hierinn, und verspreche die billigsten Preise. Meine Butike ist vor der hohen Maltheserkirche.

3. Bei Herrn Jakob Kuster Antonis, und Johann Jakob Saxer, beide von Altstetten bei St. Gallen aus der Schweiz, offeriren ihre Dienste gegen alle Gattungen Musselin, weiß, gestikte und hohlgestochene zu 8 und 16 Stab pr. Stük; geblümte, gestreifte, glatte Trich, und patrullirt schmal und breite, auch Haman- und gefärbte Stük; zugleich auch Herren und Frauenzimmer Halstücher, weiß gestikt und hohlgestochen, Band und ohne Band gestikt; auch von aller Gattung flammen- und streifende farbende Halstücher. Zu diesen versprechen wir auch die billigsten Preise zu machen; dessentwegen rekommandiren wir uns auf das höflichste, und verhoffen die Ehre des Besuchs. — Wir verlegen diese Waaren selbst.

Unser Logie ist bei Herrn Ignaz Streicher, Weingastgeber zum goldenen Kreuz Nro 13.

4. Den Herrn Zeichnungsliebhabern geschieht andurch die dienliche Nachricht, daß die mehrmalen angezeigt, gut und ächt erfundene chinesische schwarze Tuschen und Pistelfarbsorten, dann feine schwarze Kreide auch in gegenwärtiger Dult dahier im Krottenthal Nro. 120. über 2 Stiegen NB. im Haus zu haben sind.

5. In der kurfürstl. privilegirten v. Pachnerischen Papier-Niederlage in der Fürstenfeldergaße, im Haus Nro. 51. unweit dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Zeitungskomtoir, sind von aller Gattung Regal-, Post-, Schreib-, Einschlag-, Fließ- oder Schrenz-, dunkel und lichtblaues, auch von aller Gattung Drukerpapier, dann Tuchscheerer- und ordinaire Pappendekel von allen Sorten, um die billigsten Preise in und außer der Dult, bis auf kommenden Michaelis, nach der Hand aber im deutschen Ritter in der Kaufingergaße rükwärts zu haben.

6. Die Gebrüder Mädler von St. Gallen in der Schweiz verkaufen alle Sorten Musselin in Stük und Resten, wie auch alle Sorten gestikte, broschierte und glatte mit weißen und färbigen Streifen Halstücher, Gravatten, Manschetten für Herren und Damen, desgleichen von 7 bis 9/4 große in Weiß und Farben gestikte Halstücher, dann Stüke zu ganzen Kleidern, seidene Schals auf die neueste Mode, verschiedene Gattungen Linon, Batist und Kammertuch, Hamans von 7 bis 9 Viertel breit, weiße Schweizer und holländische Leindwand, Saktücher mit Streifen, Pique, schöne Muster mit Seiden gestikte Kasimire, nebst Vesten und Kleider. Sie rekommandiren sich, und versprechen jedermann mit guten Waaren und billigen Preisen zu bedienen. Sie haben ihre Boutique wie gewöhnlich in der Kaufingergaße dem Wasserburgerladen gegenüber.

7. Johann Michael Bauer, von Hofmarkt Fürth bei Nürnberg, macht anmit bekannt, daß er dermal sein Gewölb nächst am Russinithurm, dem Herrn Kaufmann Sporer gegenüber habe; und allda verkaufe große und kleine Spiegeln, alle von neuer Façon, mit gut Dukatengold vergoldeten Rahmen, auch derlei schwarzen und braunen, wovon alle Facetten der Gläser geschliffen sind. Auch kann man bei ihm alle Sorten von getriebenem Metall, alle Gattungen Knöpfe, dann Fensterröfel für die Herren Glaser haben. Er verspricht billige Preise.

8. Johann Michael Marx, Dosenfabrikant aus Nürnberg, welcher diese Dult mit seinem ausgesuchten Waarenlager von allerlei Gattungen Dosen zum Erstenmal besucht, verspricht nicht allein gute Waare zu liefern, sondern auch die billigste Preise zu machen. Er hat seine Boutique in der Neuhausergaße der St. Michaelskirche gegenüber.

9. Moses Aaron von Randek bei Schaffhausen, welcher mehrmals die hiesige Messe besucht, empfiehlt sich mit seinen führenden Schweizerwaaren, als von allen Gattungen Moußelins, sowohl glatt, als gestreift und geblumt, Moußelinets nebst gestikten dito, moußelinene Halstücher gestikt, nebst ganz weißen mit gefärbtem Rand, von allen Gattungen Eternels, nebst anderem Halbseidenzeug, ganz feine Schweizer-Leinwand, Nanquinets und Sommermanchester, schwarzen, gefärbten Grosdetour, Futtertaffent, gestikte Frauenzimmerkleider, weis und färbigte von Linon und Musselin, feine Leinwand, seidene gestreifte und glatte Hosenzeuge, nebst andern Waaren mehr. Derselbe hat seinen Laden im deutschen Ritter Nro. 21. Er erbittet sich geneigten Zuspruch, und verspricht dagegen die reelleste Bedienung und billige Preise.

10. Joseph Grubenmann von Apenzell, Fabrikant aus der Schweiz, welcher diese Dult mit seiner Frau zum Erstenmal besucht, verkauft um den billigsten Preis alle Gattungen von Mousselin im Stuk und Resten, und erbiethet sich daher jedermann, welcher ihm die Ehre seines Zuspruchs schenkt, aufs Beste zu bedienen. Seine Boutique ist auf dem Rindermarkt an der Rockherischen Behausung.

11. Ein fast neues englisches Forte Piano mit einem Orgelwerke steht um einen billigen Preis zu verkaufen, und ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

12. Eine feilstehende viersitzige Chaise kann von dem Kaufsliebhaber im Zeit. Komt erfragt werden.

13. Die Unterzeichneten sind mit Vorbewußt des löbl. Magistrats der k. k. Gränzstadt Scheerding entschlossen, ihre in der gedachten Gränzstadt Scheerding sub Nro. 173 auf dem Platz befindlich mit der Riemersgerechtigkeit versehene, wohlgebaut, gemauert, bürgerliche Behausung, welche zu ebener Erde ein Zimmer sammt Kammer und Küchel, dann 1 Waaren und 1 Holzgewölb nebst guten Keller; im ersten Stok ein großes Zimmer mit Verschlag, ein Kammer, und eine Küche; im zweiten Stoke wieder ein großes Zimmer mit Verschlag, 2 Kammern, und Küche, dann ein auf 3 Partheien abgetheilter Behalt, und Drükerboden bestehet, ganz mit frei und ungezwungenem Willen zu verkaufen. Was nun den Kaufswerth, und auf diesem Hause ruhenden Schuldigkeiten betrifft, können sich die kaufslustigen Liebhaber entweders selbst, oder durch postirte Briefe an uns nacher Ried verwenden, wo wir nicht entstehen werden die nöthig habenden Auskünften sogleich zu ertheilen. Ried im k. k. Innviertel den 10ten Juli 1794.

Magistrat der Gränzstadt Scheerding.

Joseph Wieshofer, Burgermeister.
Ferd. Jos. Zärmer, Sindikus.
Felix Kalteneker, Riemermeister von Scheerding, und
Barbara Kaltenekerinn, dessen Ehefrau.

14. Eine noch wohl kondizionirte 4sitzige Kalesche, mit Trüheln und Pölstern, wie auch zwei noch fast neue französische Pferdgeschirre mit Kummeten, stehen um einen billigen Preiß zu verkaufen, und sind im Zeitungskomtoir zu erfragen.

15. Es stehen große für Kauf- und Handelsleute dienliche Verschläge, so mit Eisen beschla-

gen, zu verkaufen. Im Zeit. Komt. ist das Weitere zu erfragen.

Nachricht von einer besondern Art elastischer Bruchbänder.

Ich Endesgesetzter mache hiemit dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß mit besondern Gutheißen und Privilegium von einem kurfürstl. hochlödl. Kollegio Mediko in München eigenhändig eine besondere Art elastischer Bruchbänder für beiderlei Geschlechts verfertige, die an Leichtigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit alle bisher Erschienenen weit übertreffen, indem selbe bei allen Verrichtungen nicht hinderlich, sondern stets zurückhalten, und ihre gehörige Dienste leisten, denn sie sind ganz nach dem Baue des Körpers, und den Grundsätzen der Wundarzneikunst verfertiget. Möchte doch ein jeder, der mit dergleichen Schaden behaftet ist, einsehen, oder sich von seinem Medikus oder Chirurgus überzeugen lassen, welcher Gefahr man sich ohne ein gutes Bruchband preiß giebt; wer mich allhier zu sprechen verlangt, dem werde ich persönlich aufwarten, entfernte oder die ungekannt bleiben wollen, belieben nur ein akkurates Maaß von der Dike des Körpers um den blossen Leib genohmen, zu senden, und nachfolgendes wohl anzuzeigen, ob es ein Nabel- Leisten- Hoden- oder Sakbruch sei, ob er sich zurükbringen läßt, auf welcher Seite er sich befindet, und wann er auf beiden Seiten ist, auf welcher er am meisten herausdringt, und ob es für eine Manns- oder Frauensperson gehöre. Briefe sollen so viel möglich postfrei eingesendet werden.

Johann Georg Bösch, bürgerl. Wundarzt zu München im Schiefergässel nächst St. Peter wohnhaft.

Bekanntmachung.

Der kurpfalzbaierische Markt Haag hat die kurfürstl. höchstlandesherrliche Concession erhalten, daß daselbst

A) noch zween neue gefreite Jahrmärkte, der erste auf Sonntag vor Laurenzi, und der zweite auf Sonntag vor Martini jedesmal zween Tage nacheinander eingeführt, auch

B) die vorigen seit Jahrhunderten schon bestehenden Quatembermärkte anstatt der bisherigen Mittwoche und Donnerstage auf die Sonn- und Mondtage zuvor verlegt werden dürfen.

Dem geehrten Publiko, allen in- und ausländischen Handelsleuten und Krämern eröffnet man daher dieses zur gefälliger Bemessung, und benachrichtiget sie zugleich auch von der in Absicht des Pfingstquatembermarktes getroffenen Abänderung, daß eben dieser Markt des hohen Pfingstfestes wegen allemal erst am Pfingstmondtage und Dienstag vorgehen, hingegen der sonst am Dienstage bisher üblich gewesene Getreidmarkt am folgenden Mittwoche gehalten werden soll. Die großen Vorzüge der hiesigen Jahrmärkte, sonderheitlich, daß beim Ein- und Austritte weder ein Pflasterzoll, weder ein Viehpolizengeld, noch auch in anderwege was bezahlt werden darf, sind dem Publikum ohnedas schon hinlänglich bekannt.

Kurpfalzbaierisches Landgericht der freien Reichsgrafschaft Haag.

Am 19ten Juli 1794.

v. Lößl, Landrichter.

Kundmachung.

Künftigen Mondtag als den 28sten dieses, gedenket man des P. T. Herrn Generalmajors Grafen von Schwicheldt allhier verstorbenen Kammerdieners, Karl Upitz, rükgelassene Effekten, als Bett, Komodkästen, Sakuhr, silbernes Bestek, Schnallen, Kleidung, Weißzeug, und anderes öffentlich an die Meistbiethende gegen sogleich baare Bezahlung zu verkaufen, welches denen Kaufslustigen zu dem Ende hiemit kund gemacht wird, damit selbe sich an obbesagtem Tage früh 9 Uhr, als zu welcher Stund damit der Anfang gemacht wird, in des Gold- und Silberarbeiters Herrn Jehle Behausung in der Burggasse, hintenaus über 1 Stiege einfinden, und dem Weitern allda abwarten mögen. Wobei dann auch all jene, welche jure Crediti, oder sonsten einen Anspruch auf diese Verlassenschaft zu haben vermeinen, hiemit vorgeladen werden, binnen 6 Wochen a dato an, diese ihre Ansprüche bei endesgesetzter Stelle um so mehr an und vorzubringen, und gehörig zu liquidiren, als nach Verfluß solcher Zeit niemand mehr mit derlei Ansprüche und Forderungen gehöret, sondern das sich ergebende Vermögen denen hierzu

sich legitimirenden nächsten Erben observatis observandis verabfolget werden wird. München den 22sten Juli 1794.

Von
kurfürstl. Hauptkommandantschafts wegen.

Graf Morawitzky, Generalmajor, und Stadtkommandant.

Avertissements.

1. Johann Georg Teufelhart, burgerlicher Weingastgeber zur goldenen Ente, macht hiemit kund, daß er sein in der Windenmachergaße nächst dem Paradeplaz stehendes Gasthaus mit einem Anbau erweitert, und sich im Stande gesezt hat, in- und ausländische Reisende sowohl mit guter Tafel, als ächten Weinen, vieler Gattungen, dann auch mit meublirten Zimmern, Remiß und Stallung nach Gemächlichkeit bewirthen zu können; er empfiehlt sich daher gegen all möglicher Bedienung zum geneigten Zuspruch.

2. Künftigen Sonntag um 3 Uhr Abends wird beim hiesigen Watzenbaurn-Bierwirth vor dem Neuhauserthor eine Mannshaz, und ein Hundsrennen vor sich gehen, bei welchen sich nachstehende Gewinnste befinden, als 1 Ellen rothes Scharlachtuch ganz frei, nebst noch 5 Gewinnsten, welche zwar ausgelegt werden müßen. Liebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

3. Bei der 740sten Münchner Ziehung den 31. Juli 1794 wird in dem Komtoir Nro 4. in der Knödelgaße ein schönes Kutschenpferd, so ein 5jähriger Wallach, und 18 Fäuste hoch ist, auf den 1sten Auszug ausgespielt. Die Einlage ist 2 fl.

4. In der 742sten Ziehung zu München den 11ten September 1794 ist gegen Erlag à 48 kr. ein großer Spättischer Fligel mit 5 Oktaven zu gewinnen. Die Billeten sind im Lottokomtoir Nro. 4. in der Knödelgaße zu haben.

5. Es ist eine Bierzäpflergerechtigkeit täglich zu verstiften; wobei aber derjenige, welcher diese Gerechtigkeit zu stiften gedenket, die hiezu gehörige Meublen gleich zu bezahlen hat. Im Zeit. Komt. kann das Nähere erfragt werden.

Vorladungen.

1. Nachdem der Andreas Kolbinger, Weinzierlssohn von Kneiting, allschon gegen 32 Jahre abwesend ist, ohne daß man von seinem Aufenthaltsort, Leben und Tod bisher etwas erfragen können, wo hingegen derselbe sein ausgemacht väter- und mütterliches Erbgut in allhiesigem Landgerichte noch anliegend, um welches seine nächste Anverwandte schon öfters sich gemeldet haben; als wird selber in Kraft dies dergestalten peremptorie vorgeladen, daß er, oder seine allenfällig rechtmäßige Leibeserben von dato an innerhalb 3 Monaten bei Gericht allda entweders in Person, oder durch genugsam Bevollmächtigte sich stellen, widrigen Falls nach Verfluß dieses Termins gewärtigen sollen, daß dessen Vermögen an die nächste Erben gegen Kaution ausgefolget werden würde. Actum den 12ten Juli 1794.

Kurpfalzbaier. Landgericht Stadt am Hof.

Franz de Paula Freiherr v. Asch, Landrichter.

2. Nachdeme die Lorenz Kellnerische 3 Baderskinder von hier, Namens Maria Katharina, welche einen k. k. Herrn Offizier geheurathet, und schon 49 Jahre landesabwesend, und unwissend; Maria Euphrosina, eine verehelichte Schmiedinn zu Heinrichsdorf in Unteröſterreich, und Franz Kellner, ein Feldscherer, eben landsabwesend, und über 50 Jahr unwissend, vielmehr letzterer noch hier in Deposito 173 fl. 58 kr. zu suchen hat. Als wird dem Franz Kellner, oder wann selber nicht mehr bei Leben, seinen hinterlassenen nächsten Erben und Befreunden hiemit öffentlich angekündet, daß sich dieselben binnen 3 Monaten peremptorie um diese depositirte 173 fl. 58 kr. melden, oder nach Verfluß dieser Zeitfrist zu gewärtigen haben sollen, daß man diese Gelder der Maria Margaretha Ortlerinn, burgerl. Gürtlerinn zu Viechtag im Wald, welche eben eine gebohrne Kellnerinn ist, und sich hierum bereits legitimirt hat, allein ausfolgen lassen würde. Actum den 26sten Juni 1794.

Kurpfalzbaier. Markt Pleinting an der Donau.

Jakob Fehrer, Kammerer.
Ignaz Lipp, kurfl. Marktschreiber.

3. Matthäus Krämelsperger, lediger Häuslerssohn in der Lötterau, der hieher gehörigen Hofmarkt Hausbach, kurfürstl. löbl. Landgerichts Eggenfelden, hat sich, nachdem er bei der geschehenen Auswahl als Kapitulant beschrieben worden, der geschehenen sichern Anzeige gemäß, noch vor der Assentirung von seinen Aeltern fort, und unwissend wohin, vermuthlich also in das Ausland geflüchtet. Es wird daher ersagter Krämelsperger in Conformitaet des gnädigsten Generalmandats, vielmehr Kapitulantenwahl-Instruktion, ddto. 4 Octobris 1793 §pho 14. hiemit vorgerufen, daß er sich bei Vermeidung der Konfiskation seines allerst zu hoffen habenden Vermögens in einer halben Jahresfrist bei hienachstehendem Hofmarktsgericht stellen, und die weitere Verfügung gewärtigen solle. Geschehen den 15ten Mai anno 1794.

Graf von Rheinstein-Tattenbachisches Hofmarktsgericht Adeldorf, resp. Hausbach.

Joh. Ferd. Kleeber, Verwalter.

4. Der im Jahre 1688 gebohrne, und anno 1718 als gelernter Bäkenjung in die Fremde gegangene Andree Lehner ein gebürtiger Bauerssohn auf dem dießgerichtischen Selmayrhof zu Berndorf hat während seiner Abwesenheit gar nichts mehr von sich hören lassen; dessen erbschaftsfähige Collateralerben aber bathen um die Ausfolglassung seines über das von ihm bereits genossene, und jezt verglichener massen ihm noch treffenden vät- und mütterlichen Erbguts ad 150 fl. Ernannter Andree Lehner wird daher Kraft dieß sub Termino 2 Monaten dahin hieher zitirt, daß entweders, oder seine allenfallsige Leibeserben bei hiesigem Amt erscheinen, oder im Ausbleibungsfall erwarten sollen, daß dessen nächsten Collateralerben gedachte 150 fl. praestita Cautione ohne weiters ausgehändiget werden.

Hofmarktsgericht Obergangkofen nächst Landshut.

Joh. Georg Kollinger, Verwalter.

5. Peter Pachmann, burgerl. Krammer zu Hohenwart, mußte auf Andringen der Gläubiger sein sämmentl. Anwesen veräußern, wovon auch dessen Kaufschilling mit 460 fl. zu Hindannrichtung der sich bishero gemeldeten Gläubiger bereits in amtlicher Verwahr lieget. Da aber hierorts unbekannt ist, ob Peter Pachmann alle Gläubiger getreulich angezeigt habe, so werden sammentliche bekannte, und die noch allenfalls unbekannte, auf Mondtag den 11ten August ai. huj. zu dem Ende sub poena praeclusi, et non amplius audiendi, vel in persona, vel per Mandatarium satis instructum vorgeladen, daß selbe früher Gerichtszeit auf hiesigen Rathhaus erscheinen, ihre Forderungen liquidiren, der gütlichen Zahlungsbehandlung beiwohnen, und gleich, wenn durch freiwillige Nachläße dieses Debit-Wesen verendschaftet werden kann, jeder seine Forderung im baaren Geld empfange, und hierüber quittire. Sammentliche Pachmannische Gläubiger wissen um so mehr auf bemeldten Tag zu erscheinen, als außer dessen der Kaufschilling mittels gütlicher Behandlung vertheilt, und die sich nicht meldenden hierorts nicht mehr gehört würden. Actum den 14ten Juli 1794.

Vom
Kurfürstl. Bannmarkts-Magistrat Hohenwart, des kurfürstl. Land- und Pfleggerichts Pfaffenhofen in Baiern.

Kaspar Jorg, Amtsburgermeister.

Johann Georg Stelzer, Markt- und Aufschlaggegenschreiber hieoben.

6. Nachdem Felix Frank, hiesig bürgerlicher Kirschnermeister mit Hinterlassung vieler Schulden vorlängst verstorben ist, und dessen Kreditorschaft auf Bezahlung ihrer Foderung andringen, folglich für nöthig befunden worden, daß mit dem Edittalprozeß der Anfang gemacht, und die gewöhnliche 3 Edittstäg ausgeschrieben werden sollen. Als haben infolge dessen mittelst gegenwärtig offenen Patents Mondtag den 1. Septemb. laufenden Jahrs ad producendum et liquidandum, den 30sten folgenden Monats Oktober ad excipiendum, und endlich den 28sten Novemb. ad concludendum mit dem anberaumt, daß sich sämmtliche Gläubiger, welche an ihn Felix Frank, und dessen hinterlassenes Vermögen rechtliche Sprüche und Foderungen zu haben vermeinen, am obbemeldten Tägen auf hiesigen Rathhaus Vormittags 9 Uhr in Person, oder durch ge-

ungsam bevollmächtigte Anwälde sich melden, und ihre Rechtsnothdurft gebührend vor und anbringen, widrigen Falls aber nicht mehr damit angehört, sondern ipso facto praecludirt sein sollen. Wo hiernächst auch auf vordemeldte 3 Edittstäge der landabwesende Sohn Felix Frank mit dem vorgeladen wird, daß auf dessen nicht Erscheinungsfall ein Anwald ex officio statt seiner aufgestellt werden wird. Gegeben Wemding den 18ten Juli 1794.

Burgermeister und Rath.

G. Mich. Lettenbauer, J. U. L. Amtsburgerm.
Lizent Mösl, kurfürstl. Rath, und Stadtsindikus.

Miethschaften.

In der Kreuzgaße, nächst dem Herrn Teufelhart Weingastgeber, ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Holzlege, Kasten und Keller, sammt aller Bequemlichkeit zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße über 2 Stiegen sind 2 eingerichtete Zimmer täglich zu verlassen. D. ü.

In der Dienersgaße ist ein kleines meublirtes Zimmer, nebst einer Kammer zum schlafen, für einen honeten Herrn auf künftigen Monat August um einen billigen Preis zu beziehen. D. ü.

In der Kaufingergaße sind 2 Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein verheuratheter mit guter Rekomendation versehener Mensch, welcher nebst dem Frisiren und Tapezieren, auch die Schneiderei versteht, suchet bei einer Herrschaft in der Stadt, oder auf ein Landgut, als Hausmeister oder Bedienter anzukommen. D. ü.

Ein junger Mensch von 17 Jahren, welcher gut lesen und schreiben, dann reiten und fahren kann, suchet bei einer Herrschaft als Jaquet anzukommen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundenes goldenes Reifgen kann vom Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Es ist von der Behausung des Herrn Alberts, Weingastgeber in der Weinstraße, durch die Schaffler- bis in die Prangersgaße ein Reigerbusch mit schwarz-grau und weißen Federn verloren gegangen; der Finder wird gebetten, selben gegen ein Rekompens dem im Zeit. Komt. zu erfragenden Eigenthümer zuzustellen.

Den 22sten dieses ist ein tombakenes Uhrgehäus mit Glas von der Rosengaße bis in die Weinstraße verloren worden; welches der Finder gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. einliefern wolle.

Eine arme Frau hat den 23sten dieses eine gestreifte, blau seidene, noch neue Weste verloren; der Finder wird inständigst gebetten, sich im Zeit. Komt anzuzeigen.

Musikalische Anzeige.

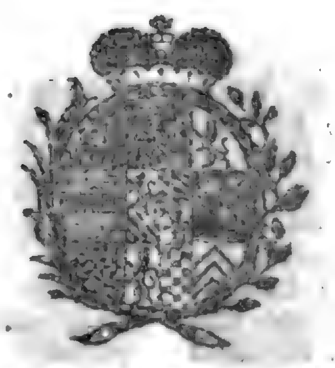
Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Ouverture und Favoritarien aus der Opera la Molinara (die Müllerinn) von Paisiello, fürs Klavier mit italienischen und deutschen Text. 3 fl. Gyrovetz 3 Quatuors pr. 2 Violons, Viole et Basse op. 18. 2 fl. 30 kr. Devienne Concert pr. Flûte Nro. 6. 2 fl. 24 kr. Dusseck 3 leichte Klaviersonates avec Violon ou Flûte op. 20. Liv. 1. 1 fl. Der Schauspieldirekter, eine komische Operette von W. A. Mozart, im Klavierauszug 2 fl 24 kr. Der Schiffspatron, oder der neue Gutsherr, eine komische Oper in 2 Aufzügen von Dittersdorf, die ganze Oper im Klavierauszug. 5 fl. 30 kr.

Ferner sind bei mir zu haben, ächte römische Violin- und Violoncell-Sahten von bester Gattung, Oboe und Fagott-Roor, alle Sorten von Klavier-Sayten, Stimmhämmer, Stimmgabeln, Rasteral, verschiedene Gattungen von den besten Violin- und Baß-Bögen, Violin- und Baß-Sätteln, Sordines, distilirten Kalvonium in Büchseln, kleine Flageolets, und linirtes Notenpapier.

Die zweite Fortsetzung von dem Verzeichnisse der neuesten Musikalien, welche über 150 neue Artikeln enthält, ist gratis zu haben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 28sten Heumonat. (Juli.) 1794.

Mannheim, vom 22. Juli. Gestern in der Frühe machten die Franzosen wieder einen allgemeinen Angriff auf die königl. preuß. Truppen. Die Attake erstrekte sich von Bobenheim hinter Frankenthal bis nach Phistigheim und Hochheim seitwärts Worms, und von da weiter gegen das Gebirg hin. Schon nach 3 Uhr des Morgens hörte man hier heftig kanoniren, welches mehrere Stunden lang anhielt, nach und nach aber immer schwächer wurde, und gegen Mittag endlich ganz aufhörte. Die Franzosen hatten tapfern und muthigen Widerstand gefunden, und mußten sich allenthalben unverrichteter Sache mit beträchtlichem Verlust an Menschen und Kanonen wieder zurükziehen. So lang das Gefecht dauerte, bemerkte man auch in unserer Gegend, bei Maudach, Mundenheim und Oggersheim, mehrere Abtheilungen feindlicher Truppen, besonders Kavallerie, welche sich aber, einige unbedeutende Plänkeleien mit den diesseitigen Vorposten ausgenommen, ganz ruhig verhielten. Heute heißt es, die Franzosen seien im Begriffe, sich völlig zurükzuziehen, und die Preußen auf verschiedenen Seiten, besonders gegen Lautern hin, um eine gute Streke vorgerükt. — Vorgestern Nachts ist ein beträchtliches Korps kaiserl. Truppen nach Lambertheim marschiert, um bei Worms über den Rhein zu gehen, und an die Preußen sich anzuschließen. Gestern Morgens ist ihnen ein beträchtlicher Zug Geschüzes und Munition gefolgt. Ob diese Truppen schon mit in obigem Gefecht waren, ist uns noch unbekannt. — Ehe die Preußen Lautern und Frankenthal verließen, haben sie ihre dortige Magazine Preis gegeben. Das Kusseler Magazin ist nach Meissenheim gebracht worden. An das in dortiger Gegend stehende kalkreuthische Korps hat sich General von Köhler angeschlossen, der sein Hauptquartier vor einigen Tagen zu Lauterecken hatte.

Niederrhein, Lüttich, vom 19. Juli. Den 15ten drang der Feind bis Löwen vor, bemächtigte sich des Kanals von Mecheln und sezte über die Dyle, welche die Stellung von Tirlemont dekte, in der Absicht, die Kommunikation zwischen der österreichischen und englischen und holländischen Armee abzuschneiden. Dem zufolge hat sich die erste auf die Anhöhen von Nerwinde zurükgezogen und das Hauptquartier des Prinzen von Koburg ist nach Landen verlegt worden. Die dermalige Stellung der Oesterreicher ist die vortheilhafteste; sie bekommen täglich Verstärkungen. — Die Garnison von Namur, die jezt 5000 Mann stark ist, hat schon zwei feindliche Angriffe ausgehalten, und den Feind mit beträchtlichem Verlust zurükgeschlagen. — Wenn man gewissen Nachrichten trauen darf, so federn die Franzosen in Brüßel von dem Einkommen der Einwohner den 9ten Theil, und heben jeden 6ten waffenfähigen Mann aus, ein Korps d'Armee zu errichten.

Herve, vom 19ten Juli. Briefe aus dem Hauptquartier Landen melden, daß allda am 16. dieses Abends ein Krigsrath gehalten worden, dem alle Generäle beigewohnt haben. Der Versicherung nach ist darinn beschlossen worden, die Franzosen in den Ebenen von Nerwinde zu erwarten und ihnen eine Schlacht zu liefern, wenn sie dahin kommen sollten. Der General Prinz von Koburg wird den Mittelpunkt, der General Beaulieu mit Erzherzog Karl den rechten Flügel und General Clairfayt den linken kommandiren. Man wird den Plan des berühmten General Mack befolgen, der nur zum Theil ausgeführt worden, als man verwichenes Jahr auf dem nämlichen Plaz den General Dumouriez schlug. Man hofft von diesem Gefecht um so mehr, als die österreichische Kavallerie eine Hauptrolle spielen kann. — Gestern früh sind zu Lüttich Befehle angekommen, den Posten der Karthaus zu verschanzen.

Auch redet man davon, die alte Festung Argenteau zu befestigen, welche von Lüttich bis Mastricht über die Maas dominirt. — Die Oesterreicher haben die Stadt Namur, aber nicht das Schloß geräumet; sie haben sich in der Nacht vom 17ten auf den 18ten in selbes gezogen. — Es scheint, die Franzosen wollen diesen Plaz belagern; wenigst haben sie zu Davre, zwischen Namur und Dinant schon eine Brüke über die Maas geschlagen.

Südpreussen. Thoren, vom 12. Juli. Hier hat sich das Gerücht verbreitet, daß am 4. dieses ein sehr blutiger Auftritt zu Warschau vorgefallen, wobei alle fremde Gefangene mit Kartätschen niedergeschossen, und die pohlnischen Gefangnen, beinahe 200 an der Zahl, hingerichtet worden wären, und daß noch alles zu Warschau im fürchterlichsten Tumult sei. Da die Warschauer Post vom 7ten dieses, welche schon am 9ten hier hätte ankommen müssen, ausgeblieben ist, so weiß man noch nichts näheres über dieses Gerücht. Wer wünscht aber nicht, daß selbiges sich nicht bestättigen möge! — Am 7ten soll in der Gegend von Blonie, 4 Meilen von Warschau, ein heftiges Gefecht zwischen den Russen und Pohlen vorgefallen sein, welches von 6 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags gedauert. Von dem Ausgange desselben hat man noch keine nähere Nachrichten; es heißt aber, daß das Städtchen Blonie von den Russen übel zugerichtet worden. — Am 10ten kam der bisherige röm. kaiserl. Resident zu Warschau, Herr von Caché, hier an. Er geht nach Danzig, um da Einrichtungen wegen des daselbst angekommenen österreichischen Roggens, Habers rc. zu treffen, und von da nach dem Karlsbade.

Aus dem königl. preuß. Hauptquartier Tarczin, in Pohlen, vom 8. Juli. Wir haben das Hauptquartier Zdare verlassen, und jagen den Feind vor uns her. Unsere Kosaken bemerkten gestern, als wir aus Groitz marschirten, ein Korps von 2000 Mann, das auf unserer linken Seite in einem Dorfe postirt war. Dieses Korps ward von 300 Mann preußischer Kavallerie und 150 Scharfschüzen, unter dem Kommando des Obersten von Elsner, von dem Husarenregiment Czettritz, delogirt. Obgleich unser Detaschement kein grobes Geschüz hatte, so vertrieb es dennoch die Pohlen, denen es nicht an Kanonen fehlte. — Der General von Götz, der aus Warmbrunn bei der Armee angekommen, ist diesen Morgen nach Tarczin vorgerükt. Er glaubte, daß er den Feind finden würde, der sich, wie er wußte, jenseits dieses Orts verschanzt und 8 Redouten aufgeworfen hatte; aber bei der Annäherung unserer Armee haben die Pohlen ihre Verschanzungen verlassen, und sich gestern bis nach Prezezula auf dem Wege nach Warschau zurük gezogen. Der Graf von Fersen hat sie auch aus Marka vertrieben.

Holland. Haag, vom 16ten Juli. In der Auffoderung von Sluise sagte der französische Kommandant, daß Nieuport wirklich rauche. Diese Stadt ist nicht wie Ostende geräumt worden, sondern hat vom 9ten bis zum 10ten dieß ein sehr lebhaftes Feuer ausgehalten. Die Franzosen, welche in Brüßel eingezogen, haben allda nur eine schwache Garnison unter dem Kommando des Generals Duval zurükgelassen, welcher General kurz vor dem Rükzug im Jahr 1793 allda kommandirt hat. Man sagt, dieser Kommandant habe mit dem Magistrat eine Konferenz gehalten, welche zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgefallen ist: und man behauptet sogar, daß bei Lebensstrafe verbothen worden, die kaiserl. Wappen irgendwo abzunehmen. — Se. hochfürstl. Durchl. der Fürst Erbstatthalter haben gestern in der Versammlung der Generalstände einen sehr wichtigen Bericht über die jezige Lage der Sachen abgestattet.

Frankreich. Paris, vom 15ten Juli. In der gestrigen Konventssizung stattete Barrere Bericht über die Pulver- und Salpeter-Fabriken ab; er sagte, daß täglich diese Elemente unserer Siege neuen Zuwachs erhalten und bereits 600 Zentner derselben fabrizirt sind. Zu Ende seines Berichts kündigte Barrere an, daß die Natur von der Höhe des Vesuvs die neapolitanische Flotte verhindert habe auszulaufen und sich mit der englischen zu vereinigen. Nach diesem freudig beklatschten Bericht hat die Konvention die Unterdrükung der Agentie, ehevorigen Regie von Pulver und Salpeter dekretirt. — Ein Bürger des Doubsdepartement hat eine gegenrevolutionaire Horde angeklagt, die sich in diesem Departement versammelt, und aus Aristokraten, Föderalisten, sittenlosen Leuten rc. besteht, welche die Patrioten verfolgen und vor das Revolutionsgericht fodern lassen. Diese Anklage wurde an den Sicherheitsausschuß verwiesen. — Am 12ten dieß hat das Revolutionstribunal 28 Personen zum Tode verurtheilt.

Schweden. Stockholm, vom 8. Juli. Der König ist heute Vormittag mit dem Herzog Regenten abgereiset. Er wird die vornehmsten Bergwerke besuchen, und eigentlich seinen Weg nach Norden hin nehmen. — Der Hofprediger Thyselius hat dem vom Regenten und von der Nation geliebten Präsidenten, Baron von Reuterholm, der in dem neulich vorübergegangenen Zeitpunkt die verrätherischen Absichten der Verschwornen durch seine Aufmerksamkeit speziel ausgespürt, und also die Freiheit seiner Mitbürger gerettet zu haben, — einen Brief zugeschrieben, worinn er ihm die größten Abscheulichkeiten zur Last legt, und ihn mit der göttlichen Rache drohet. Die Sache ist jezt dem Hofgerichte übergeben worden. Gedachter Hofprediger war am 4ten dieses zum erstenmal vor, und führt einen sehr pochenden Ton. Hier ist seit kurzer Zeit ein außerordentlicher Mangel an Fleisch entstanden, so daß viele einige Tage hindurch nichts für Geld in den Schlächterbuden haben bekommen können. Der Proviantirung der Flotte ist solches nicht zuzuschreiben; es hat ganz andere Ursachen. Die Ausfuhr des Fleisches ist bereits von der Regierung verbothen worden.

Pohlen, Warschau, vom 3. Juli. Das Henken der Fürsten Massalski und Czetwertynski und der andern 6 Personen am 27sten Juni, geschah am Abend beim Fakelscheine. Der Auflauf dauerte spät in die Nacht. Das Volk wollte auch den Krongroßkanzler, Grafen Mossynski, auf der Stelle hinrichten. Er ward bereits nach dem Galgen geführt, indem man ihm den Rok abgerissen hatte. Nur mit Mühe rettete ihn der Präsident Zackrzewski, und ließ ihn zurük nach dem Gefängniß führen. Die 8 Personen, die das Volk hinrichtete, erhielten nicht die Erlaubniß, vorher beichten zu können. Die Scharfrichter weigerten sich, das Henken zu verrichten, weil über jene Personen noch kein Todesurtheil erfolgt war. Indessen fanden sich gleich Leute unter dem Volk, welche die Stelle der Scharfrichter versahen, und das Henken verrichteten. Da es zum Theil an Striken zum Aufknüpfen fehlte, so gaben Weiber ihre Strumpfbänder dazu her. Der Anführer Konopka, welcher die Rede an das Volk hielt, wodurch es zur Hinrichtung der Arrestanten bewogen wurde, ist Sekretair des Grafen Kolontay. — Kosciusko, dessen Armee man jezt noch auf 30,000 Mann stark angiebt, soll einen Versuch gemacht haben, in einigen Gegenden in die preußische Nachbarschaft einzudringen, aber mit vielem Verlust zurükgeschlagen worden sein. Gedachter General steht jezt zu Golkow und Piaseczny, nur 3 Meilen von Warschau. — Auch die fremden Truppen sind uns fast schon eben so nahe. Der größte Theil der hiesigen Einwohner ist völlig entschlossen, sich lieber zu ergeben, als sich unendlichem Unglüke auszusezen.

Lowicz, vom 5. Juli. Es sind alle Maaßregeln genommen, Kosciusko anzugreifen, der sich jezt in den Gegenden von Raschzin und Piaszeczno, einige Meilen weit von Warschau befinden muß. Das Korps des Kronprinzen, welches gestern anderthalb Meilen weit von hier bei Porock und Bolimow kampirte, und auch das unter dem Befehl des Generallieutenants von Schönfeld rüken gegen Warschau vor. — Herr von Buchholz, der nach dem Hauptquartier berufen war, ist von dort zurükgekommen, und wird bis auf neuen Befehl hier bleiben. — Herr de Caché, Charge d'Affaires des Wiener Hofes in Warschau, ist von dort abgereiset, seitdem österreichische Truppen in das Gebieth der Republik eingerükt sind. Den Tag vor seiner Abreise hat das gemeine Volk in dem Hause, welches er bewohnte, die Fenster eingeworfen.

Vermischte Nachrichten.

Es sind bei dem Besuche der königl. englischen Familie zu Portsmouth viele Taschendiebe entdekt worden, welche in See-Uniform gekleidet waren, und sich selbst in das Lever drängten, welches der König hielt, um da ihre Kunst zu zeigen. Der Friedensrichter von Bowstrasse hat viele goldene Uhren und Geldbörsen anzeigen lassen, die bei ihnen gefunden worden sind, um die Eigenthümer auszufinden, und um die leichtfingerigten Herren nach Botany-Bay zu befördern. — Der Prinz Friedrich von Hessen-Philippsthal, Oberster des holländischen Dragonerregiments von Byland, der bekanntlich bei dem Angriff am 6. Juli bei Waterloo geblieben ist, war schon bei der Belagerung der türkischen Festung Ismael verwundet worden, und vor sechs Monaten in holländischen Dienst getretten. In der Schlacht war er gegen das Ende derselben ganz vom Feinde umrungen. Man hatte ihn verwundet gesehen, und wahrscheinlicher Weise ist er im Gefecht geblieben, weil man gar keine weitere Nachrichten von ihm erhalten hat. — Die in englischen Sold getrettenen verschiedenen Freikorps betragen über 7000 Mann. — Zum Andenken

des lezten Seetreffens tragen die englischen Damen jezt einen Anker auf der Brust, welcher an einer Kette hängt, die wie ein Ankerthau gedreht ist. — In der Provence zeigen sich wieder ziemlich deutliche Spuren von Misvergnügen und Aufruhr, besonders in der Gegend von Marseille und in dieser Stadt selbst, daher auch das Revolutionstribunal nach Orange verlegt worden ist. Die Zahl der arretirten Personen in gedachter Provinz wird auf ohngefähr 22,000 gerechnet. — Am 15. dies ist die wirtembergische Stadt Sulz, bis auf wenige Häuser und die Vorstadt, abgebrannt. — Die holländischen Patrioten fangen seit der Annäherung der Franzosen an, ihre Häupter wieder empor zu heben. In Amsterdam ist kürzlich ein Soldat in einem Auflauf ums Leben gekommen, und man hat Truppen aus Leiden zu Hilfe rufen müssen. Kaum waren diese aus Leiden weg, als auch dorten der Lärm anfieng, der jedoch durch ein Detaschement Dragoner sogleich wieder gestillt wurde. — Ueber Schlesien kommt die Nachricht: am 8ten dieses habe man in Warschau selbst stark mit Kanonen gefeuert; welche Parthei die Oberhand behalten, seie nicht bekannt. Allen getroffenen Anstalten nach haben die Preußen am 12ten dieses Warschau besezt. — Nach einem am 22. Juli in Frankfurt eingetroffenen Kourier verbreitet sich die Nachricht, daß die kaiserl. königl. Armee wieder über den Rhein gegangen seie. — Der Fürstbischof von Lüttich hat den Magistrat von Mastricht ersucht, 6 der wichtigsten in Lüttich eingehafteten Personen in eines der dasigen Gefängnisse aufzunehmen, denn, wenn der Fall kommen sollte, daß diese mit Gewalt losgelassen würden, so könnten sie viel Unfug anrichten. — Lord Kornwallis soll gegen den unerwarteten Rükzug der österreichischen Armee aus den Niederlanden, weil er die nachtheiligsten Folgen für England haben kann, laut protestirt haben.

Avertissements.

1. Johann Georg Teufelhart, burgerlicher Weingastgeber zur goldenen Ente, macht hiemit kund, daß er sein in der Windenmachergaße nächst dem Paradeplaz stehendes Gasthaus mit einem Anbau erweitert, und sich im Stande gesezt hat, in- und ausländische Reisende sowohl mit guter Tafel, als ächten Weinen, vieler Gattungen, dann auch mit meublirten Zimmern, Remiß und Stallung nach Gemächlichkeit bewirthen zu können; er empfiehlt sich daher gegen aller möglicher Bedienung zum geneigsten Zuspruch.

2. In der kurfürstl. privilegirten v. Pachnerischen Papier-Niederlage in der Fürstenfeldergaße, im Haus Nro. 51. unweit dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Zeitungskomtoir, sind von aller Gattung Regal-, Post-, Schreib-, Einschlag-, Fließ- oder Schrenz-, dunkel und lichtblaues, auch von aller Gattung Drukerpapier, dann Tuchscheerer- und ordinaire Pappendekel von allen Sorten, um die billigsten Preise in und außer der Dult, bis auf kommenden Michaelis, nach der Hand aber im deutschen Ritter in der Kaufingergaße rükwärts zu haben.

3. Leopold Herrmann aus Sachsen, dermal wohnhaft zu Wallerstein, verkauft extra fein damasirten Tafelzeug in Garnituren von 6 Kouverts bis auf 72; Tafeltücher, 3, 4, 5 Ellen breit, und 5 bis 16 Ellen lang; extra fein und ordinaire Zwillig, Tafeltücher, und Servietten groß und klein zu machen; extra feine holländische und schlesische Leinwand zu Hemdern; 4 und 6 Ellen breite Leinwand zu Bettüchern; feinen englischen und schlesischen Barchent, Pique, alle Gattungen ostindische und schlesische Schnupftücher, Battist, gestikten Moußelin; in Gold und seidenen Brabanter-Spizen, nebst vielerlei Gattungen der neuesten seidenen, und gestikten Waaren zu Herren- und Frauen-Kleidern, gestikte Gilets und Westen, ganz und halbseidene Zeuge; englischen Sommer- und Winter-Manchester, englische Knöpfe, weiß und färbigte Flöre, Bänder, seidene Strümpfe ꝛc und empfiehlt seine gehorsamste Dienste zu billigen Preisen. Logirt bei Herrn Märkl in der blauen Trauben, und hat seine Boutique auf dem Rindermarkt von der Perlfabrike herüber.

4. Bei Mathias Bett, Ornathändler allhier im Uebelhause nächst der Hauptwache, sind um den billigsten Preis zu haben: verschiedene ganze Ornate, reiche und andere, dann Rauchmäntel, Meßgewänder von Gold und Silberstoff, auch ordinäre von allen Farben, nebst Alben, Fahnen und Chorröken von allen Sorten.

Die 360ste Ziehung zu Stadtamhof den 24. Juli.

77 74 47 32 26

Die 361ste Ziehung den 14. August 1794.

Die 501. Ziehung zu Mannheim den 22. Juli 1794.

90 20 18 44 31

Die 502. Ziehung den 5. August 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 29sten Heumonat. (Juli.) 1794.

Mannheim, vom 24sten Juli. Die bei Worms gestandenen Preußen haben gestern diese Gegend verlassen, und sich so, wie die ganze preußische Armee, näher gegen Mainz hin gezogen. — Man glaubt, daß die Franzosen gegen den Hundsrüken Bewegungen machen, und daß dieses die preuß. Armee veranlaßt habe, ihre bisherige Position zu verlassen. Diese Vermuthung scheint um so gegründeter zu sein, als man sichere Nachricht hat, daß die Franzosen, welche im Gebirge bei Neustadt standen, größtentheils gegen Lautern marschiert seien. In Neustadt selbst sollen gar keine französischen Truppen mehr liegen, und nur von Zeit zu Zeit noch Patrouillen hinkommen. Schifferstadt, Neuhofen und die ganze Position hinter der Rehbach sind dagegen noch stark von den Franzosen besezt. — Vorgestern ist alles, was die Kaiserlichen von Feldgeschüz und ihrer Reserveartillerie hier und in den Fleschen vor der Rheinschanze hatten, weg- und gegen Heidelberg geführt worden. Ein Theil der kais. Armee kampirt unterdessen noch immer in unserer Nachbarschaft, und zwar theils auf der sogenannten Kühweide vor dem Heidelberger Thor, theils auf dem Glacis zwischen diesem und dem Rheinthore. Leztere thun abwechslend mit dem in der Stadt liegenden kaiserlichen Grenadierbataillon und den diesseitigen Truppen den Dienst in den Fleschen, die nun mit Geschüz aus dem hiesigen Zeughause versehen sind. Das kaiserl. Korps, das zu Anfang dieser Woche nach Worms aufgebrochen ist, soll seit dem Rükzuge der Preußen wieder über den Rhein gegangen sein, und gegenwärtig bei Lambertheim stehen. — Nach mehrern Berichten sind die Franzosen auf der ganzen Linie von Speier bis Luxemburg nicht stärker als 90,000 Mann, und man glaubt nicht, daß sie ernstlich auf offensive Verfahrungsart an dieser Gränze denken. — Die Einwohner der Landschreiberei Alzei fangen an, sich über den Rhein zu flüchten. — In der Mainzer Zeitung vom 21. dieses lieset man: Se. Exzellenz der Herr Kanzler Baron von Albini hat aus dem Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Herzogs von Sachsen-Teschen einen Kourier mit Depeschen erhalten, deren Inhalt im Publikum noch nicht bekannt ist, doch für unsere Gegenden ganz beruhigend sein soll.

Niederrhein, Lüttich, vom 20. Juli. Die große Armee hält sich noch immer in der nämlichen Stellung zwischen Tirlemont und St. Trond; allein man glaubt, daß sie bald eine Bewegung machen werde. — Endlich scheinen die verschiedenen und sich durchkreuzenden Gerüchte wegen Namur sich dahin festzusezen, daß diese Stadt verlassen worden, die Franzosen ohne Schwertstreich selbe besezt und die Garnison sich nach Hui zurükgezogen habe. — Jemand, der aus Mastricht aufkömmt, hat eine große Anzahl Pontons, welche zur Armee giengen, dort durchkommen sehen. — Von Mons behauptet man, daß über mehrere Emigrirte 4 Einwohner dieser Stadt und unter andern ein sehr geschikter Advokat alldort guillotinirt worden. Auch sagt man, daß die Republikaner den Tag nach ihrem Einzug in Brüßel 3 französische Damen haben guillotiniren lassen, die nicht mehr Zeit hatten, sich zu entfernen. — Eine andere Nachricht aus Lüttich vom nämlichen Tage meldet folgendes: „Der

Rükzug wird immer mehr und mehr in die Wirklichkeit gesezt: der Posten von Nerwinden wird nicht mehr unterstüzt werden. Die Armee des Prinzen von Koburg hat sich zwischen St. Trond und Tongern gelagert; jene des Generals Latour, die zu Oultremont und Warnant stund, zieht sich gegen unsere Stadt; also müssen wir von Tag zu Tag erwarten, von der kaiserl. Armee verlassen, und die Franzosen ankommen zu sehen. Man arbeitet an einer Brüke über die Maas zu Herstal unweit unserer Stadt.

Herve, vom 20. Juli. Die Stadt und das Schloß von Namur sollen seit lezten Donnerstage in französischen Händen sein. Inzwischen war das Hauptquartier des Prinzen von Koburg am 18ten noch zu Landen. — Bei der Karthaus von Lüttich ist österreichische Artillerie und Bagage angekommen; auch befinden sich seit vorgestern österreichische Ingenieurs allda. — Aus Mastricht haben wir die Nachricht erhalten, daß die von Wesel kommende preußische Truppen heut allda erwartet werden. — Briefe aus Lüttich von gestern melden, daß der General Kinski zum Kommandanten dieses Plazes ernennt worden, und der Prinz von Würtemberg nach den Bädern von Spa zurükgekehrt seie. — Vom nämlichen Tag Abends um 6 Uhr. Die Bagage des Generals von Beaulieu ist durch unsere Stadt nach Aachen abgegangen. Leute von der Eskorte derselben sagten uns, daß das Hauptquartier des Prinzen von Koburg nach St. Trond zurükgekommen seie. — Die Fouriers der Bagage, welche an der Karthaus von Lüttich stunden, sind auch allhier angekommen; diese Bagagen, auf 200 Wägen geladen, werden diesen Abend noch hier ankommen, und die Nacht hindurch vorbeidefiliren.

Wien, vom 23sten Juli. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. k. k. Maj. haben den bisherigen Generaldirektor der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherrn von Thugut, zu Höchstdero Minister der auswärtigen Geschäfte zu ernennen, und zugleich ihm die Vertretung der sämmtlichen zu der bisher von dem verstorbenen Fürsten von Kaunitz bekleideten Höchstderoselben geheimen Hof-Staats- und Hauskanzlersstelle gehörigen Verrichtungen, ganz auf den bisher üblichen Fuße, gnädigst zu übertragen geruhet.

Gallizien. Lemberg, vom 12. Juli. Bei Warschau soll es zwischen den Pohlen und Preußen wieder zu einem Treffen gekommen sein, wo von beiden Seiten sehr viele geblieben sein sollen, die Pohlen sezen die Zahl der Gebliebenen von beiden Seiten auf 15,000 Mann an.* — Ein Schreiben aus Podgorze vom 7ten dieses meldet folgendes: Unser Militair ziehet sich dermal meistens nach Zamosc, weil die krakauer Woiwodschaft schon von den Preußen besezt ist. Man ist hier durchaus der Meinung, daß die pohlnische Geschichte, die man anfänglich für ziemlich unbedeutend hielt, von großer Wichtigkeit werden dürfte. — Das Schloß zu Cracau wird von den Preußen in Vertheidigungsstand gesezet, täglich arbeiten 4000 Menschen daran, spanische Reiter werden verfertiget, und Minen gegen unsere Seite angelegt. Der preußische General Ritz reitet stets rekognosziren herum, am 4ten dieses war er nebst einigen Offizieren auf den diesseitigen Bergen, wo die ganze Gegend zu Papier gebracht worden. — Zwei Regimenter Kroaten sind im Anmarsche, welche täglich erwartet werden. — Ueberall trift man pohlnische Soldaten, selbst von den tapfern Nationalrittern finden sich viele ein, und man hat ihnen jüngst erst über 200 Pferde abgenommen, jenen welche Dienste nehmen wollen, stehet es frei, aber keiner wird dazu gezwungen, indessen aber begeben sich doch viele zu denen Freikorps, von welchen das Odonellische den größten Zulauf hat. Alle Wirthshäuser auf den Strassen sind von dergleichen Leuten, und auch von den übrigen noch immer Emigrirenden voll, so daß das Unterkommen darinn sehr schwer ist. — N. S. Durch verschiedene eben hier in Lemberg eingelaufene Briefe aus dem Republikanischen, will sich die Nachricht bestättigen, daß die Preußen ohnweit Warschau geschlagen worden sein sollen, jedoch stimmen sie den beiderseitigen Verluste etwas herab. Man sezt noch hinzu, der Prinz Ludwig seie von den Pohlen gefangen worden, und auf dem Wege nach Warschau an seinen Wunden gestorben.

* Bekanntlich sind meistens die pohlnischen Berichte sehr unrichtig und übertrieben, es ist also wahrscheinlich auch dießmal der Fall.

Italien. Genua, vom 12. Juli. Vorgestern ist ein Aktuär arretirt worden, weil er die Protestation eines Gränzbeamtens gegen den Durchzug der piemontesischen Miliz durch unser Land den Akten nicht eintragen wollen. — Nach Briefen aus Barcellona hat die französische Ostpireneenarmee ein Konvoi von 3000 Mauleseln, welche mit Munizion und Provision zur spanischen Armee beladen waren, aufgefangen.

Livorno, vom 16. Jul. Gestern kam ein englisches Transportschiff aus den Gewässern von Calvi allhier an, mit dem wir vernehmen, daß von St. Florenz 3 Brander, eskortirt von einigen Kriegsschiffen und zu der Eskadre des Admirals Hotam bestimmt, abgegangen seien, damit dieser Admiral einigen Versuch auf die noch immer im Golfo von Jouan vor Anker liegende französische Eskadre machen soll. Ueber dieses bringt es noch die Nachricht mit, daß die Engländer den Fran-

zosen eine Batterie vor Calvi, doch mit grossem Verlust an Leuten, weggenommen haben. Dem ohngeachtet fahren die Franzosen fort, sich tapfer zu vertheidigen, und man will versichern, daß Calvi noch auf 4 Monate mit Munition und Lebensmitteln versehen seie. — So eben kommt eine spanische Brigantine aus Barcellona allhier an; ihr Kapitain erzählet, daß sich die spanische Eskadre mit der englischen vereiniget habe. — Unweit Civitavecchia haben barbarische Korsaren ein mit 40 Ballen Seiden und 600 Kisten Seifen hieher bestimmtes neapolitanisches Schiff genommen; die Equipage hat sich aber in den Hafen von Civitavecchia gerettet, von wo aus eine Galeere den Korsaren nachgeschikt werden.

Frankreich. Paris, vom 15ten Juli. Barrere ist jezt Präsident in dem Jakobinerklub, und erscheint bei den Sizungen so fleißig, als Roberspierre und Couthon. In der Sizung am 11ten hielten sie viele Reden über Lyon, und der Schluß derselben war, die Verbannung des Dubois Crance, welcher die dortige Belagerung kommandirte, und so vieles Blut fliessen machte; denn man findet jezt in seinen Handlungen, daß er zu nachgiebig war: und so wurde er einmüthig aus der Liste der Jakobiner gestrichen. — Nachdem vorgestern Barrere dekretiren gemacht hat, daß die Nachrichten von den Armeen in das Bulletin eingerükt werden sollen, nahm Barrere neuerdings das Wort und sagte: ich hab vor Ablesung der Nachrichten von den Armeen vergessen zu sagen, daß mir der Ausschuß aufgegeben, die Erneuerung ihrer Macht zu begehren.„ Die Konvention dekretirte diese Erneuerung unter den lebhaftesten Freudensbezeugungen.

Großbrittanien. London, vom 11ten Juli. Gestern gegen Ende der Parlementssizung gab sich Herr Sheridan die lezte Mühe, eine Abänderung des jezigen politischen Regierungssistems zu bewirken. Seine Rede, welche voll von Vorwürfen gegen die Minister war, begehrte eine Erklärung der auf dem festen Land kürzlich vorgegangenen Ereignisse, und bestund darauf, daß, weil man die Franzosen nicht bezwingen kann, man sich mit ihnen gütlich abfinden solle .... Herr Sheridan schloß seine Rede mit dem Verlangen, daß man der Kammer die Liste der dem König von Preußen bezahlten und von ihm zufolge des im Haag den 19. April 1794 geschlossenen Traktats angenommenen Summen, und zugleich den diesem Traktat angemessenen Truppenstand vorlegen solle. — Nachdem dieses Verlangen des Herrn Sheridan ohne Stimmensammlung verworfen war, sagte er, daß dieser Versuch seiner lezten Bemühung ihn bewege, einen anderen Antrag ganz aufzugeben, wodurch er die Absicht gehabt hätte, den König zu bitten, daß er in dieser wichtigen Konjunktur das Parlement nicht prorogiren möge. — Lord Kornwallis ist hier zurükgekommen. — Heut sind die Parlementssizungen von dem König durch eine den Umständen angemessene Rede geschlossen worden. — Der Bischof von Lincoln weihte kürzlich ein prächtiges Mausoleum ein, welches Herr Pelham seiner verstorbenen Gemahlinn zu Brockelsbey hat errichten lassen, und welches 30,000 Pfund Sterl. zu erbauen gekostet hat. — Das neue Kabinet, welches nunmehr formirt ist, besteht zusammen aus 13 Mitgliedern, wovon 7 Freunde des Herrn Pitts und 6 Freunde des Herzogs von Portland sind. Dieser Tage tritt dieses Kabinet in Aktivität.

London, von 13. Juli. Die lezten Ereignissen auf dem festen Lande geben zu einer Menge Muthmassungen Anlaß; um zu erklären, was vorgeht, sezt man voraus, es seie die Frage vom Frieden, man geht so gar so weit zu behaupten, daß mit den Konventskommissarien bereits geheime Konferenzen gehalten worden, deren Resultat unserm Kabinet mitgetheilt, von selbem aber nicht angenommen werden konnte. Die nämlichen Forscher versichern auch, daß die Sachen von Seite Spanien noch weiter gekommen seien, und dieser Hof in einer öffentlichen Unterhandlung um einen Separatfrieden stehe. — Herr Pitt beantwortete die neuliche Rede des Herrn Sheridan ganz pünktlich: die drei verschiedenen Gegenstände der Rede, sagte er, waren die Absicht des Kriegs, der Traktat mit Preußen und die Negotiation mit Amerika. Was die beiden lezten betrifft, so halte ich es für unnöthig und unklug, darauf zu antworten. Wie beschlossen wurde, dem preußischen Hofe Subsidien zu geben, so war man darinn einverstanden, daß die englische Minister nicht bestimmen sollten, an welchem besonderen Ort die preuß. Truppen zu agiren hätten, und auf alle Fälle würde es unklug sein, darüber jezt eine öffentliche Untersuchung aufs Tapet zu bringen. Was aber den Hauptzwek des Krieges betrifft, so ist er nicht, wie unsere Gegner uns andichten, eine Zerstöhrung oder Theilung Frankreichs, sondern ein Umsturz des jezigen despotischen Sistems der Jakobiner in Frankreich,

welches dieses unglükliche Reich verwüstet hat, und jeder wohlgeordneten Regierung und regelmässigen Gesellschaft in Europa den Untergang droht. Dieser Endzwek kann weder durch Siege erhöht, noch durch Verlust verringert werden. Selbst Millionen des französischen Volks warten auf den Zeitpunkt, wo wir ihnen unsere Hand reichen können, sie von dem jezigen Joche der Tiranei zu erlösen. Das Jakobinersystem zu zerstöhren, das ist der Endzwek des Kriegs, auf welchem unsere eigene politische Existenz und Konstitution beruht, und muß es also auch bleiben, koste es, was es wölle. Wenn Niemand sein Wort hielt, so muß doch Großbrittanien das seinige halten, und die Waffen nicht eher niederlegen, bis der Zwek erreicht ist. Einige Unglüksfälle müssen unsern Muth nicht niederschlagen, und sind in jedem Kriege nichts ungewöhnliches. Noch können wir schlechterdings nicht, weder Friedensbedingungen vorschlagen, noch anhören.

Schweden. Stockholm, vom 11. Juli. Der Brief des Hofpredigers Thyselius war zwar an den Präsidenten, Baron Reuterholm, aber dem Inhalt nach in den vermessensten Ausdrüken gegen den Regenten und die königl. Gewalt geschrieben. Die Veranlassung zu diesem schändlichen Schreiben war die gewesen, daß ein verfassungswidrig erschlichenes Promotorial zu einer Beförderung vom Herzoge vernichtet worden. Der Advokat-Fiskal hat im Hofgericht schon auf die Todesstrafe angetragen. — Eben der Fiskal trägt darauf an, daß Baron Armfelt Leben und Eigenthum verlieren, und daß sein Name mit der Unterschrift: „Verräther des Vaterlandes, von Henkers Hand an die Pranger aller größern Städte des Reichs angeschlagen werden solle. Das Urtheil des Hofgerichts wird vielleicht in diesen Tagen noch erscheinen. — Dem Vorsaz des Herzogs zufolge, den König jeden Sommer eine Reise nach einem Theile des Reichs machen zu lassen, damit er sein Volk, und sein Volk ihn kennen lerne, ist jezt die Tour nach Dalekarlien deswegen genommen worden, damit die treuen Einwohner dieses Landes Gelegenheit haben, zu zeigen, wie vergebens die Bemühung der Konspiranten gewesen, ihre stäts so berühmte Anhänglichkeit an das königl. Haus zerstöhren zu wollen. Der König ist schon auf dem Wege nach Fahlun, der Hauptstadt von Delakarlien. — Die große ruß. Flotte ist zwar schon ausgelaufen, auch liegt ein Theil der rußischen Scheerenflotte in dem Hafen zu Swenskfund segelfertig. Wir sind hier indessen, bei der Ruhe, die an der rußischen Gränze von der Landseite her herrscht, und bei den formellen Deklarationen, welche sowohl in Petersburg, als auch hier, durch den Grafen von Romanzow von Seiten des rußischen Hofes gemacht worden, ganz unbesorgt, so wie Dännemark.

Von der pohlnischen Gränze, vom 9ten Juli. Ihro ruß. kaiserl. Majestät haben bekanntlich dem Feldmarschall, Grafen von Romanzow, das Generalkommando ihrer Armeen anvertraut. — Folgendes ist der Etat der kaiserl. rußischen Truppen, welche unlängst beordert worden, unter Kommando des Fürsten Repnin in Pohlen einzurüken: 2 Regimenter Kürassier, jedes von 1106 Mann; 5 Regimenter Karabiniers, jedes von 1106 Mann; 3 Reg. Dragoner, jedes zu 1882 Mann; 4 Reg. Grenadiers, 2 jedes zu 4215 und die 2 andern zu 4075 Mann; 16 Reg. Musketiers, jedes zu 2424 Mann; 2 Jägerkorps, eines zu 3992 und das andere 4076 Mann stark: Artillerie 8 Kompagnien, zusammen 2000 Mann, mit 8000 Artillerieftüken; 7 Reg. Donischer Kosaken, zusammen 3500 Mann. Diese gesammte nach Pohlen bestimmte Armee beträgt also 82,320 Mann. Die verschiedenen rußischen Korps, die sich in Pohlen unter den Generälen Derfeld, Zagreski, und Fersen befinden, rechnet man überdem schon auf 30,000 Mann. — Der Fürst von Repnin hatte das Kommando über gedachte Armee noch immer nicht angetretten. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, wurden daselbst viele verdächtige Leute arretirt. Ueber 100 waren schon in Arrest. Unter andern sind 4 Leute arretirt worden, die unter einem italienischen Namen zu St. Petersburg angekommen waren, und viel Geld mitgebracht hatten.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 31sten Heumonat. (Juli.) 1794.

Nachricht.

Sr. kurfürstl. Durchlaucht ꝛc. ist zum besonderen gnädigsten Wohlgefallen zu vernehmen gekommen, daß Höchstdero Hof- und Medizinalrath Doktor Schleiß von Löwenfeld zu Sulzbach, eine schöne Quantität Charpien, Bandagen und Kompressen von mitleidigen Frauenzimmer jener Gegend gesammelt, und auch wirklich den ersten Transport davon, nebst einem Geldbeitrag von denen Kindern der evangelischen Stadtschule zu Weiden für arme Bleßirte, an das diesseitige kurpfalzbaierische Kreiskontingent übersendet habe.

Diese edle Handlung also wird auf höchste Spezialentschließung vom 7ten dieß zur weitern Aufmunterung hiemit bekannt gemacht.

München den 16ten Julius 1794.

Ihro kurfürstl. Durchlaucht ꝛc. zu Pfalzbaiern Hofkriegsrath.

Fried. Fürst Ysenburg, Präsident.

Sekret. Foerg.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten Juni anno d. auf Ausspeisung armer und preßthafter Personen täglich an Kost und Almosen f. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 30sten Juni 1794.

In diesem ganzen Monat zu 30 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden 30200

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei 1006

Unter diesen 1006 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme 347

Preßthafte und zur Arbeit unfähige Arme 659

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, dann Eßig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . 421 fl. — kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . 14 fl. 2 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . 18 fl. 34 kr.

Welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . 74 fl. 16 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 1 fl. 54 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 15 fl. 35 kr.

Ferners sind in diesem ersten halben Jahr, als vom 1sten Jäner bis lezten Juni anno dies, für Kinder sowohl, als erwachsene Arme, an verfertigten Kleidungsstüken richtig abgegeben worden, als:

Für Mannspersonen.

8 Hüte zu Geld angeschlagen .	5 fl.	20 kr.
16 Röke	104 fl.	52 kr.
24 Westen	33 fl.	36 kr.

25	Hosen	47 fl.	55 kr.
45	Hemder	39 fl.	— kr.
24	Paar Strümpf	20 fl.	— kr.
47	detto Schuh	70 fl.	— kr.

Für Weibspersonen.

13	Halstücher	1 fl.	44 kr.
33	Röke	140 fl.	15 kr.
26	Korsetten	66 fl.	18 kr.
16	Vortücher	10 fl.	40 kr.
81	Hemder	58 fl.	— kr.
22	Paar Strümpf	18 fl.	20 kr.
56	detto Schuh	66 fl.	— kr.
21	wollene Bettdeken für Manns- und Weibspersonen	88 fl.	49 kr.
13	Strohsäk	22 fl.	45 kr.
5	detto Polster	3 fl.	30 kr.
30	Leintücher	22 fl.	30 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 129 fl. 56 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . 4 fl. 8 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . 140 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . 4 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss, Hauptmann von Distl, qua Inspector.

Zum Behufe der Erweiter- und Verbesserung des Krankensaales zum heil. Maximilian bei den barmherzigen Brüdern, so, wie die schon der dienstägigen Zeitung beigelegte Nachricht an das Publikum näher, und eine seit einigen Wochen zirkulirende Drukschrift ausführlicher, und umständlicher entwikelt, sind bei dem Banquier Andreas Dall'Armi an Beiträgen eingegangen, den 28sten Juli 1794.

Nro. 1. Von Sr. kurfürstl. Durchlaucht aus dem kurfürstl. Hofzahlamt . . . . 2000 fl.

Nro. 2. Von gemeiner löbl. Landschaft Oberlands Baiern . . . . 1000 fl.

Ferners sind an unentgeltlichen Baufuhren vom 5ten bis 27sten Juli einsweilen gemacht worden; als:

Mit 4 Pferden.	Fuhren.
Von der wohllöbl. Stadtkammer allhier	8.
Von dem wohllöbl. Kloster der P. P. Augustiner	5.
— — wohllöbl. Kloster der P. P. Karmeliter	3.
— — Herrn Karl Albert, bürgerlichen Weingastgeb	2.
— der Barbara Schmetterinn, bürgerl. Kögelmüllers Wittwe	6.
— — Herrn Joseph Wagner, bürgerl. Stadtmüller	3.
— — Herrn Georg Neumiller, bürgerl. Stadtmüller	5.
— — Herrn Jakob Neumiller, bürgerl. heil. Geistmüller	4.
— — Herrn Barth. Reitz, bürgerl. Oberottlbräu's Wittwe	1.
— — Herrn Thomas Hohenleutner, bürgerl. Unterottlbräu's Wittwe	1.
Mit 3 Pferden.	
Von dem Herrn Karl Wagner, bürgerl. Sohlerbräu	4.
— — Herrn Raymund Schneider, bürgerl. Kaynzumüller	7.
— — Herrn Jakob Reitler, bürgerl. Stadtbleicher	6.
— — Herrn Ignaz Loder, bürgerl. Gilgenrainerbräu	3.
Mit 2 Pferden.	
Von dem Herrn Ignaz Hueber, bürgerl. Weingastgeb	5.
— — Herrn Johann Schrems, bürgerl. Menterbräu	2.
— — Herrn Heinrich Wagner, bürgerl. Maderbräu	1.
— — Herrn Balthasar Weinhackl, bürgerl. Branntweiner	2.
— — Herrn Johann Herold, bürgerl. Branntweiner	4.
— — Herrn Ignaz Rattenhuber, bürgerl. Bierbräu	1.
Summa der Fuhren	73.

Uebrigens werden alle diejenigen, die zu dieser gemeinnützigen Unternehmung durch Geldes Einsendungen mitwirken wollen, gebetten, ihre Beiträge zu Stunden des Tages einzuschiken, zu welchen nämlich die Dall'Armische, oder Gebrüder Neckherische Schreibstube offen ist; damit die Ueberbringer sogleich gehörig — Quittungen darüber

erhalten können, und überhaupt kein sonstiger Verstoß, oder Mißverständniß sich einschleichen möge.

Nachricht.

Daß die von P. T. Freiherrn Moriz von Junker und sämmtlich Nordgauischen Jagdpersonal bei den Herren Jakob Rockher und Andre Dall' Armi allhier zum Besten der am Rhein stehenden baierischen Truppen eingegangenen 66 fl., da selbe nicht zu diesem Zwek, sondern in Gemäßheit des gnädigst ergangenen Generalpatents zu einem freiwilligen Kriegsbeitrag zu der deswegen aufgestellten Kommißion bestimmt waren, an diese wieder abgegeben wurden; wird hiemit zur Nachricht bekannt gemacht.

Rockher & Dall' Armi.

Mannheim, vom 26. Juli. Heut haben wir über die Stellung der Armeen nähere Nachrichten. Die Franzosen sind nicht nach Worms gekommen. Das österreichische Korps, ohngefähr 10 bis 12,000 Mann stark, welches dahin gezogen, ist unweit Rheindürkheim unter Worms gelagert. Das Korps der französischen Rheinarmee kampirt zwischen Speier und Neustadt, und hat nur seine Vorposten bis an die Rheebach und nach der Länge der Gebirge, die sich von Neustadt bis Dürkheim erstreken; ihre Vedetten kommen nur bis Schifferstadt und Rheingenheim. — Was die preußischen Armeen betrift, so war vorgestern das Hauptquartier des Feldmarschalls von Möllendorf zu Munzenheim hinter Westhofen: jenes des Erbprinzen von Hohenlohe war zu Osthofen. Gestern Abends entdekten wir ein sehr ausgedehntes preußisches Lager auf einer Anhöhe, die uns zwischen Pfriem und Westhofen, ohngefähr 7 Stund von hier, zu liegen schien. — Man versichert uns, daß die Franzosen gestern sich von dem rechten preußischen Flügel zurükzuziehen schienen. Man erinnert sich, daß sie sich verwichenen Winter weigerten über Meisenheim festzusetzen und sich nur einen Tag in Kreuznach aufhielten. Anderer Seits scheint sicher zu sein, daß die Franzosen gegen die Saar und Mosel sehr wenige Leute haben, und daß ihre Hauptmacht in den zwei Divisionen der Moselarmee besteht, davon eine gegen die preußische Armee steht, und die andere die Rheinarmee, ohngefähr 30,000 Mann stark, ausmacht. Nach diesen sehr sicher scheinenden Nachrichten kann man alle Furcht vor weiteren Fortschritten der Franzosen in der Pfalz ablegen. — N. S. So eben erhalten wir nicht minder beruhigende Nachrichten aus den Gegenden von Meisenheim. Verwichenen Donnerstag waren zu Cussel noch Preußen von der Division des Generals von Köhler; es ist wahr, daß man den nämlichen Tag von der Ankunft einer ziemlich beträchtlichen französischen Kolonne redete, aber eben am Donnerstag wußte man in Meisenheim noch Abends nicht, welchen Weg diese Kolonne eingeschlagen. Von Seite Zweybrücken gien die französische Vorposten gegen Cussel nur bis Schönberg; und von Seite Lautern nur bis Schneckenhausen und Hemkirch. — Gegen den Hunderücken war der österreichische Kapitain Schulz noch am Mittwoch zu Nohfelden und schikte seine Patrouillen bis Cussel. Der General von Kalkreuth stund gestern noch auf den Anhöhen von Wonsheim, und sein Hauptquartier war zu Fuhrfelt.

Frankfurt, vom 24. Juli. Die Besorgnisse, welche man wegen der Annäherung der Franzosen gegen Mainz gehegt hat, verschwinden durch die heute erhaltenen zuverläßigen Nachrichten völlig. Die Franzosen zogen sich in einer sehr überlegenen Anzahl gegen die preußische Armee, deren Stellung hinter der Pfrüm sich bis über Meissenheim dehnte, und droheten, den rechten Flügel derselben zu umgehen. Worauf der Feldmarschall von Möllendorf, welcher das Gepäke zurükgeschikt, und sich zu einer Schlacht vorbereitet hatte, gestern Morgen eine etwas veränderte vortheilhafte Stellung nahm, wo er einen feindlichen Angriff abzuschlagen mit Grund hoffen kann. Der rechte Flügel ist hierdurch etwas rükwärts gegen Creuznach zu stehen gekommen. — Der General Graf Kalkreuth ist zu Fuhrfeld, der General Rüchel zu Alzei, das Hauptquartier zu Munzenheim bei Westhofen; der Erbprinz von Hohenlohe zu Osthofen, und bei Worms, der k. k. General Beniofsky mit 10,000 Mann. Meissenheim, Rockenhausen, Kirchheim und Neuhof 2 Stunden von Lautern sind von preußischen Posten besezt; Worms mit österreichischen Truppen. Der Feind hat seine Hauptstellung hinter der Rehbach, und seine ersten Vorposten zu Mutterstadt, auch ein Korps bei Lautern. Gegen den rechten Flügel der preußischen Armee über, hatte er sich gleichfalls wieder ganz zurükgezogen.

Niederrhein. Aachen, vom 21. Juli. Nachdem Namur geräumt ist, glaubt man nicht, daß sich der Posten von Hui halten werde. Es ist noch eine Frage, ob man Lüttich einige Zeit vertheidigen werde; man versichert hier, daß das Hauptquartier des Gen. Latour gestern nach der Karthaus dieser Stadt verlegt worden. — Der Fürst von Lüttich ist diesen Morgen allhier angekommen, er soll aber Abends nach Köln zurükgehen. Die Emigrirte und ein Haufen anderer Personen bereiten sich Aachen zu verlassen. — Das Hauptquartier des Prinzen von Koburg soll sich jezt zu Tongern befinden. Die kombinirten

englische und holländische Armeen, sagt man, sind, seitdem die Franzosen Löwen besizen und bis Diest vorgedrungen sind, gänzlich von der österreichischen Armee getrennt, und wird in Zukunft jede für sich allein agiren. Einem Gerücht zufolge haben die Feinde Diest sich bemeistert, und gehen schon Hasselt zu; doch braucht diese Nachricht noch Bestättigung.

Lüttich, vom 22. Juli. Man erwartet, morgen die Franzosen hier ankommen zu sehen. Die österreichische Armee zieht sich ruhig zurük; und die republikanische folgt ihr auf dem Fuß nach; man weiß nicht, daß seit einigen Tagen ein Gefecht vorgefallen seie.

Herve, vom 21 Juli. Die Schlacht, die vorgestern statt gehabt haben soll, war nur eine Plänkelei. Es scheint auch, daß an der Maas nichts Ernsthaftes vorfallen werde, weil das Schloß von Namur sich in feindlichen Händen befindet. — Die Bagagen so wie die Reserveartillerie sind verwichene Nacht hier durchgegangen. Auch der Fürst von Lüttich ist mit seiner ganzen Suite hier durch.

Herve, vom 22. Juli. Ohngefähr 25,000 Mann österreichischer Truppen haben heut hinter Lüttich kampirt; 7 Bataillons sind in der Stadt geblieben; das Regiment d'Alton liegt in der Zitadelle. Von den Gefangenen sind 1200 Mann kommandirt, Verschanzungen an der Karthaus zu machen. — Die Holländer, sagt man, haben Mastricht geräumt und sind durch eine österreichische Garnison von 14,000 Mann ersezt worden. Diese verschiedene Umstände lassen uns eine gegründete Hoffnung übrig.

Italien. Turin, vom 16. Juli. Zufolge der lezten Nachrichten von unseren Gränzen hat sich ein beträchtliches französisches Korps durch das Thal Limone nach Vernante begeben, und auf den dortigen Anhöhen vertheilt, in der Absicht, die Armee des Generals Colli in seiner Stellung bei Borgo St. Dalmazzo anzugreifen. Der Feind traf aber unsere Armee zum Empfang gefaßt, machte nur einige Rekognoszirungen und zog sich wieder nach Vernante zurük. Auf der Seite von Mondovi und Ceva haben die Franzosen Verstärkungen erhalten, und scheinen neue Bewegungen machen zu wollen. — Von den übrigen Armeen sind keine erhebliche Nachrichten eingegangen.

Livorno, vom 18. Juli. Aus Korsika haben wir Nachricht, daß sich die Engländer aller Batterien vor Calvi bemächtiget, und die Republikaner sich in die Zitadelle zurükgezogen, dagegen ihr Feuer verdoppelt haben; dem ohngeachtet haben die Engländer angefangen Bresche zu schießen, und werden die Stadt stürmen. — Die vorige Woche hat sich ein französisches Korps dem genuesischen festen Ort Pietra genähert, und von dem Kommandanten verlangt einziehen zu dürfen, um die Festung und den Fluß desto besser vertheidigen zu können; man schlug es ihnen aber ab. — Aus Cadix geht die Nachricht ein, daß das spanische Kriegsschiff St. Elmo zwei französische Fregatten, die sich nicht ergeben wollten, in Grund gebohrt habe. Das spanische Schiff hatte dabei einen Verlust von 100 Mann theils Todten theils Blessirten.

Rom, vom 18. Juli. Am Sonntag früh ist allhier der Kardinal Lancellotti im 65sten Jahr seines Alters an unheilbaren Konvulsionen gestorben, und am Dienstag darauf in die Familiengruft in der Kirche des heil. Ignatius begraben worden. — Se. Heiligkeit haben auf Ansuchen der alliirten Mächte 160 emigrirte Toulonesier in den Kirchenstaat aufgenommen. — Am 7ten dieß kam im Hafen zu Civitavecchia der Patron einer neapolitanischen Brigantine auf einem Boot an, und berichtete, daß ihm eine algierische Galeotte sein Schiff genommen, und er sich mit Mühe mit zweien seiner Leute habe flüchten können. Man schikte sogleich 3 päbstliche Galeeren aus, auf die Galeotte Jagd zu machen, die aber fruchtlos ausfiel, weil leztere zu ihrer Flucht günstigen Wind hatte. Am 8ten wollten die Kommandanten die Nacht an der kleinen Insel Palmarola zubringen, als auf einmal Nachts zwei bewaffnete Galeerensklaven die Kammer des Kommandanten einer der Galeeren, Ritter Lorenzana, erbrachen. Der Ritter mit seinem Bedienten, als sie sich angefallen sahen, hauten tapfer um sich her. Während dem fiengen die übrigen Sklaven an, sich der Fesseln loszumachen und ihren Kammeraden beizustehen. Wie die Gewalt anwuchs gab der Ritter den Soldaten Befehl Feuer zu geben, und so dämpfte er den Aufstand, und die Sklaven wurden neuerdings in Eisen gelegt. Die Sklaven der übrigen Galeeren, welche sich auch zum Aufstand anschikten, wurden durch dieses Beispiel noch abgehalten. Am 9ten giengen die Kommandanten nach der Insel Ponza. Die Nacht darauf erregten die Sklaven einen neuen Aufstand, der aber wieder durch Feuern gedämpft wurde. Bei diesem Aufstande blieben 13 Gefangene, und 1 Matros, verwundet wurden 55, worunter 24 tödtlich. Am 10ten versicherten sich die Kommandanten der Haupträdelsführer und traten ihren Rükweg nach Civitavecchia an, wo die Schuldigen ihre Bestrafung erwarten.

Frankreich. Paris, vom 18ten Juli. Das Fest am 14ten Juli wurde folgender Gestalt begangen: auf der großen Bühne des Nationalgartens war ein zirkelförmiges Orchester errichtet, und mit einer schönen Beleuchtung umgeben; an der großen Allee waren Transparente angebracht, worauf man die merkwürdigsten Handlungen der Revolution erblikte, und den übrigen Garten beleuchteten Lampen. Von gewißen Entfernungen zu Entfernungen lokten Orchester zum Tanzen ein. Vorzüglich riß die schöne Verzierung des großen Pavillon des Nationalpallastes alle Aufmerksamkeit auf sich. — Gegen 10 Uhr Abends wurde von 400 Musikanten ein Konzert aufgeführt; jedes Stük, welches auf das Fest des Tags anspielte, wurde laut beklatscht, unter andern vorzüglich die Hymne auf das höchste Wesen, die Bataille von Fleurus, die Einnahm der Bastille, und andere patriotische Gesänge; keinen Kanonendonner hörte man, weil mit dem Salpeter ökonomisirt wird. — In der gestrigen Konventssizung kündigte Barere die erfolgte Wiedereinnahm von Landrecies an. Kaum, sagte er, wurde der Plaz umgeben, so begehrte die Garaison zu kapituliren. Die Republikaner verwarfen jeden Antrag von Kapitulation, also ergaben sich die 2000 Mann Garnison auf Diskretion und wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Wir verloren keinen Mann dabei. Die Festungswerker blieben unbeschädigt. — Vorgestern hielt Barrere eine sehr lange Rede über die bürgerlichen Gastmäler, die seit einigen Tagen an den Thüren der Häuser gegeben worden. Nachdem er den guten Absichten des Volks Gerechtigkeit hatte widerfahren lassen, welches bei diesen Festen nur reine und natürliche Freude gezeigt hat, machte er auf die Gefahren aufmerksam, die aus solchen Gesellschaften zu einer Zeit entstehen konnten, wo noch Verräther zu bestrafen übrig wären; er versicherte, daß die Ausschüße und mehrere gute Bürger über diese Nachricht beunruhiget worden, und darunter nur eine schlaue Falle, eine unzeitige Amnistie, und einen zu frühen Friedensantrag verstekt fanden, welche dienten, den Revolutionsgeist zu entkräften. Danton und Camille Desmoulins gaben die erste Gedanken zu solchen brüderlichen Zusammenkünften an; die Hebertisten folgten ihren Absichten; ihre Nachfolger in der Kontrerevolution erbten ihre Mittel. Der Redner erzählte mehrere Thatsachen, welche seine Behauptung unterstüzten. Diese Arten von Festen, sagte er, sind nach moralischen, politischen und revolutionairen Beziehungen gefährlich; sie arten in Saturnalien aus. Wer hat euch gesagt, daß sich die Feinde der Revolution an jenem Tage, wo sie das Volk in Aufruhr bringen wollen, nicht auch unter dem Vorwand eines brüderlichen Gastmales versammeln werden? Ueber dieses verzehret man bei solchen Gelegenheiten in einem Tag die für eine Dekade hinreichende Lebensmittel; derlei Verschwendungen schiken sie sich zu einer Zeit, wo man 12 Armeen und 600 Distrikte zu verproviantiren hat? Der Ausschuß, fuhr Barrere fort, wird euch kein Dekret entgegensezen: zu dieser Zeit wird hinreichend sein, die gute Bürger auf die Fallen aufmerksam zu machen, die man ihnen legt; es wird genug seyn, die Urheber dieser gefährlichen Absichten zu entdeken. — Die Versammlung befahl den Druk, die Einverleibung in das Bulletin und die Abschikung an die Armeen und Departements dieser Rede des Barrere. Diese nämliche Rede, und zwei oder drei der kürzlich von Robespierre bei den Jakobinern gehaltenen, beweisen immer mehr, daß die Chefs der jezigen Regierung einen heftigen Stoß vorsehen, daß sie aber auch nichts übersehen, diesem fürchterlichen Ausbruch zuvorzukommen, der unvermeidlich über kurz oder lang ihre Tiranei stürzen wird. — In der gestrigen Sizung kam Barrere nochmal zur vorgestern abgehandelten Materie zurük, und sagte, daß am 15ten gedrukte Karten ausgetheilt worden folgender Aufschrift: Die Konstitution von 1789, 1790 und 1791. — Die Zahl der Gefangenen in Paris, mit Ausnahme der Conciergerie, beträgt 7674.

Von der pohlnischen Gränze, vom 12ten Juli. Der General Koscius̈ko hat schon unterm 1sten dieses aus dem Lager bei Pracka Wola eine Bekanntmachung erlassen, worinn er alle Warschauer Bürger auffodert, sich mit ihm zu vereinigen. „Die Feinde, heißt es in dieser Bekanntmachung, haben ihre Kräfte vereinigt; doch schreckt dies nicht den Mann, der für die Freiheit seines Vaterlandes streitet. Tod oder Sieg ist unser Losungswort, und wer sein Vaterland liebt, eile, sich mit uns zu vereinigen!„ Aus Warschau sind auch viele Verstärkungen zu der Armee Kosciusko's gestoßen, und alle Bau-

ten in benachbarter Gegend zu selbiger aufgebothen worden. — Die Wittwe des in der Schlacht bei Seche gebliebenen pohlnischen Generals Grochowski hat die Hälfte der Gage ihres Gatten erhalten. — Am 3ten dieses ist zu Warschau Karl Fergusson, der beschuldigt worden, daß er ein rußischer Spion gewesen, gehenkt worden. Seine Güter hat man konfiszirt. — Für Pohlen und Litthauen sind 2 Kriminalgerichte, jedes aus 12 Mitgliedern, errichtet worden. In Warschau sind die Wachen bei den Gefängnissen des Pulverthurms, des Brühlschen und Krasinskischen Palais durch einige eingerükte Abtheilungen Infanterie besezt worden. (Die neuern Briefe aus Warschau erwähnen übrigens nichts davon, daß am 4ten die rußischen Gefangenen erschossen und die pohlnischen gehenkt worden. Jene Nachricht ist also bis jezt ganz ungegründet.)

Vermischte Nachrichten.

Gegenwärtig wird ein Magazindepot zu Rheindürkheim errichtet, woselbst auch eine kaiserliche Schiffbrüke zur Kommunikation der alliirten Armeen geschlagen werden soll. — Am 12ten Juli ist die Stadt Hasselfelde am Harz völlig bis auf 6 Gebäude abgebrennt. Sechs Personen sind todt unter dem Schutt hervorgezogen worden, und noch fehlen 17. — Am 25sten Juli Abends verbreitete sich in Frankfurt das Gerücht, daß Prinz Hohenlohe die Franzosen geschlagen habe. — In Köln ist durch den Augendoktor Hette der 64ste Blinde an beiden Augen sehend geworden. — Eine kleine Stund von Frankfurt ist ein Lager abgestekt worden, wo sich die Kreiskontingente versammeln. — Der Magistrat der Reichsstadt Köln hat aus erheblichen Ursachen den Befehl erlassen, daß, wenn sich Fremde länger als 48 Stunden in der Stadt aufhielten, sie sich bei der dießfalls niedergesezten Kommißion auf dem Rathhause zu melden und zu rechtfertigen hätten. — Die Schweizeroffiziere, welche in französischen Diensten gewesen, bekommen für die französischen Orden, die sie tragen, eine bestimmte Entschädigung, wenn sie solche abliefern wollen. — Der König von England läßt auf die glorreiche Schlacht vom 1sten Juni eine Medaille prägen. — Man rechnet in allem 14,000 Mann deutsche Truppen, die sich in französischer Gefangenschaft befinden. — Man sagt, daß unter den holländischen Provinzen, besonders Geldern und Seeland, sich gegen den Einfall der Franzosen aufs lebhafteste sezen würden. — Die Stadt Sulz am Neckar hat durch die am 15ten Juli erlittene Feuersbrunst nur an Häusern einen Schaden von 227,150 fl. ohne, was durch Diebstahl und die Flammen geraubt wurde, zu rechnen.

Attestat.

Herr Joseph Zachenberger, kurfürstl. Mahler in München hat in unserer Stifts- und Pfarrkirche 13 Altarblätter mit besonderer Geschicklichkeit theils aufgezogen, von Staub und Rauch gereiniget, theils auf eine ihm eigene Art wiederum aufgefrischet.

Vorzüglichen Beweiß seiner Kunst aber hat er dadurch abgelegt, daß er an einem äußerst schäzbaren Quabarino, an einer eben so vortreflichen Kreuzigung von Christoph Schwarz, an drei Gemählden von Andre Wolf, und einen von Degler mehrern durchaus beschädigte oder verloschene Parthien mit besonderen Mahlerverstand zu ergänzen, und selbst den Ton und Geist des ersten Künstlers herzustellen wußte. Dieses Zeugniß ist man nicht minder den Ruhm des Herrn Zachenbergers als der Wahrheit selbst zu ertheilen schuldig. Geschrieben den ersten Ostermonates 1794.

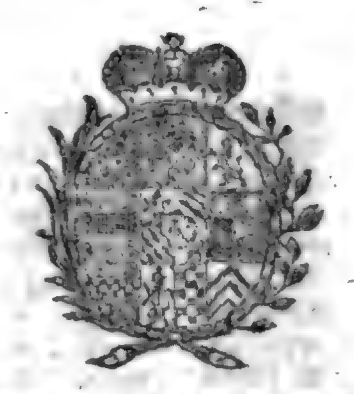
Kurfürstl. Kollegiatstift Landshut.

(L. S.)

Avertissement.

In der kurfürstl. privilegirten v. Pachnerischen Papier-Niederlage in der Fürstenfeldergaße, im Haus Nro. 51 unweit dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Zeitungskomtoir, sind von aller Gattung Regal-, Post-, Schreib-, Einschlag-, Fließ- oder Schrenz-, dunkel und lichtblaues, auch von aller Gattung Drukerpapier, dann Tuchscheerer- und ordinäre Pappendekel von allen Sorten, um die billigsten Preise in und außer der Dult, bis auf kommenden Michaelis, nach der Hand aber im deutschen Ritter in der Kaufingergaße rükwärts zu haben.

Nebst unpaginirter Beilage.



Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 1sten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Mannheim, vom 27. Juli. Die kön. preuß. Armee ist auf allen Seiten wieder vorgerükt. Dieselbe erstrekt sich dermalen vom Rhein unterhalb Worms über Alzei gegen Lautern hin bis über Meissenheim, von wo aus die preuß. Patrouillen bis nach Kussel streifen. Bei Rheintürkheim steht das kaiserl. Korps, das zu Anfang dieser Woche über den Rhein gegangen ist, und schließt sich bei Osthofen an die Preußen an. Worms und Pfedersheim haben wieder preußische Besazung, und man sagt selbst, daß die preußischen Vorposten bis nach Frankenthal gehen. Ob diese neue Stellung der Preußen eine Folge von über die Franzosen erfochtenen Vortheilen ist, wie von verschiedenen Seiten versichert wird, ist uns noch unbekannt. — Bei Rheingehnheim war heute Morgens eine kleine Plänkelei zwischen den Franzosen und den diesseitigen Vorposten.

Niederrhein. Trier, vom 20. Juli. Am Freitage Mittags um 12 Uhr ist ein französisches Korps von etwa 2000 Mann auf Merzig losgegangen. Bei seiner Annäherung zogen sich die dort stehenden kaiserlichen und trierischen Piketer bis nach Britten zurük. In Geschwindigkeit waren die Berge um Merzig von den Franzosen besezt. Gleich machten sie sich darüber her, die von den Kaiserlichen dort errichteten Schanzen einzureissen. In Merzig verübten sie keine Gewaltthätigkeiten, sie forderten aber von der Stadt 100,000 Thaler Brandschazung, die jedoch auf 100,000 Livres herabgesezt wurde. Da die Stadt diese Summe nicht beischaffen kann, so sind die 2 Stadtschoeffen, Marx, Hansel, Stacke, und noch 2 Bürger als Geisel nach Saarlouis abgeführt worden. Nebst der Brandschazung müssen sich alle eingefahrne und noch einzuscheurende Früchten, die binnen 8 Tagen ausgedroschen sein sollen, mit dem Heuvorrath, dann alles Leinwand, wollene Tücher und Leder, auch die kurfürstlichen, so wie die herrschaftlichen Zehenden aus den von Merzig abhangenden Orten, Früchten, Heu, Stroh, Leinwand nach Saarlouis eingeliefert werden. Die Franzosen verliessen wieder Merzig, aber alle Tage kommen die französischen Patrouillen dahin. Es heißt, vor 6 Tagen seie wieder sehr viele Mannschaft aus dem innern Frankreich zu Diedenhofen angekommen, wohin sich diese wenden, wird der Erfolg vielleicht nur zu bald ausweisen. Alle Magazine werden von hier weggeführt.

Lüttich, vom 23sten Juli. Die Franzosen stehen vor unsern Thoren, und ob sie gleich nichts hindert, so sind sie doch noch in die Stadt nicht gegangen. Gestern gegen 4 Uhr Abends haben sie uns einen Trompeter geschikt, welcher sodann mit verbundenen Augen nach Robertmont geführt worden, wo sich der Prinz von Würtemberg befindet. Nachdem der Trompeter abgefertiget war, verfügten sich Se. Durchl. auf das Rathhaus, ließen die Bürger versammeln, und empfahlen ihnen Ruhe und Ordnung, und sezten hinzu, daß sie zur Erhaltung der Polizei einige Dragoner in der Stadt lassen wollen. — Indessen ist die zu Kornmaas geschlagene Brüke von den Oesterreichern noch nicht abgenommen worden, und man behauptet sogar, daß ihre Arrieregarde noch nicht ganz über die Maas gegangen seie.

Lüttich, vom 24. Juli. Es ist noch keine Frage von der Ankunft der Franzosen in hiesige Stadt, wo alles vollkommen ruhig ist. Man liefert den Oesterreichern täglich 4000 Brod und eine Menge Munition.

Venlo, vom 23. Juli. Mehrere gestern Abends und diesen Morgen hier angekommene Kommissarien machen Anstalten, große Magazi-

se anzulegen. — Tagwerker aus den umliegenden Dö fern schlagen im Wald von Bolland Holz, um es nach Robermont zu bringen, wo sich noch das Hauptquartier des Generals Latour befindet.

Herve vom 24. Juli. Das Hauptquartier des Generals Latour ist noch immer an der Karthaus, sein Korps ist heut mit 25,000 Mann von der Armee des Prinzen von Koburg verstärkt worden. Das Hauptquartier dieses leztern ist zu Fouron le Comte, und seine Truppen sind um Berneau, Moulan rc. gelagert. Die Garnison von Mastricht hat sich mit der Armee des Prinzen von Oranien vereiniget, und ist durch 14,000 Oesterreicher, worunter 6000 Grenadiers, ersezt worden. — Noch hören wir nichts, daß die französischen Armeen ihre Stellung verändert hätten. Dieses weiß man, daß gestern Abends ihre Vorposten noch nicht über Dreille und Amay gekommen sind. — Die Friedensgerüchte erhalten sich noch immer. Man spricht sogar, daß wirklich zu Brüßel Unterhandlungen gepflogen würden, und zwischen Spanien und Frankreich soll bereits ein Frieden zu Stande gekommen sein.

Wien, vom 26sten Juli. (Aus der Wiener Hofzeitung.) An freywilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 15 660 fl 57 kr. — Auch hat die Preßburger Judengemeinde außer der von den landtagsmäßig verheißenen Subsidien auf sie repartirten Gebühr annoch eine freiwillige Kriegsbeisteuer von 666 fl. 40 kr. an das königl. ungarische Kammeralhofzahlamt abgeführet; und über dieß durch angewandte Sorgfalt, und dargebothenes gutes Handgeld fünf freiwillige feistliche Rekruten mittels des Komitats dem Militair gestellt.

Ungarn. Von der zwischen den Pohlen und Preußen am 2ten dieß vorgefallenen Schlacht kann man folgendes aus verschiedenen mit einander übereinstimmenden Briefen angeben: am 1sten Juli schikte der König von Preußen an den Oberbefehlshaber der pohlnischen Macht einen Kourier mit der Aufforderung die Waffen niederzulegen, und sich mit seiner Armee auf Diskrezion zu ergeben, sonst würde man sein Heer aufheben, und Warschau einem Felde gleich machen, wovon Kosciusko bloß als Urheber angesehen werden konnte. Kosciusko suchte um einen Waffenstillstand auf zwei Wochen an, um sich mit den Ständen hierüber berathschlagen zu können, weil es nicht sein Werk seie, sondern er von den Ständen mit Einwilligung der ganzen Nation als Oberhaupt und höchster Anführer der bewafneten Nationalmacht erwählt worden seie, mithin ohne ihrer Bewilligung nichts abtretten könne. Indessen aber sezten sich die preußischen Truppen, welche 10 Meilen von Kojnskie stunden, in Bewegung. Als dem Koszlusko dieses hinterbracht wurde, machte er sogleich Anstalten zur Gegenwehr. Am 2ten griffen die Preußen an, und zwar zuerst die Abtheilung, welche der Warschauer Stadtkommandant Mokranowsky anführte, der König von Preußen hielt sie für das Zentrum der Armee, und war der Meinung, Kosziusko befinde sich dabei, der Angriff war sehr heftig, und Mokranowsky genöthiget, sich bis zum Walde zurük zu ziehen, wo er die ihnen von Koszlusko bestimmte Stellung nahm. Indem ihn nun die Preußen verfolgten, fiel ihnen Koszlusko in den Rüken, und der Fürst Joseph Poniatowsky in die linke Flanke. Das Gefecht dauerte 8 Stunden, und die Pohlen blieben Sieger. Alle Kanonen der Preußen und das ganze Gepäke, wurden den Pohlen zur Beute, das Heer der Preußen soll gänzlich zerstreut worden sein. Der Verlust von beiden Seiten ist sehr beträchtlich. Daß der Prinz von Preußen verwundet und gefangen genommen worden sein soll, bestättigt sich, einige Briefe sagen auch, daß er auf dem Weg, als er nach Warschau in einer Senft gebracht wurde, an seinen Wunden gestorben seie

* Die Berichte aus dem königl. preuß. Hauptquartier bei Nidarczyn vom 10ten melden von diesen Vorfallenheiten nichts.

Den 7. Juli haben die Russen 50 pohlnische Soldaten über den Bugfluß bis in das gallizische Städtchen Uscilug verfolget, in vollem Eifer blesirten sie bei der Schrankenmauth den beim Schranken stehenden k. k. Zollaufseher, Namens Richter, tödtlich, dann einen unbewaffneten Pohlen, ersterer ist bereits an seinen Wunden gestorben. Nach vollbrachter Kosackenbravour kam der ruß. Major zu hiesiger Kammer, bedauerte die Exzessen, die seine Leute verübt, bath um Vergebung, und entschuldigte sich mit dem, daß seine Leute die k. k. Gränzen nicht gewußt hätten.

Holland. Haag, vom 19. Juli. Den 15. erschien der Erbstatthalter in der Versammlung der Generalstaaten, und zeigte an, daß man im Haag ein abscheuliches Pasquill verbreitet habe, in welchem der Rathspensionair van de Spiegel angegriffen und behauptet wird,

daß die Franzosen kämen, Holland zu befreien. Der Rathspensionair hielt hierauf eine kleine Anrede, worinn er sein Betragen rechtfertigte. Er verließ nachher die Versammlung, und es ward darauf von den Generalstaaten beschlossen, demjenigen, der den Verfasser, Druker und Verbreiter dieses Pasquills entdekte, so daß sie in die Hände der Justiz gebracht werden können, eine Belohnung von 14,000 fl. gegeben werden soll. — Die Generalstaaten haben auf die neulich mitgetheilte Vorstellung des Erbstatthalters Sr. Durchlaucht versichert, daß sie an der Rettung des Staats gar nicht verzweifelten, sondern überzeugt wären, daß durch die angewandten Vertheidigungsmittel der Feind vom Lande werde abgehalten, und die holländischen Waffen, unter Gottes Segen, mit Glük und Ehre gekrönt werden; ferner daß sie alle diejenigen, welche die Ankunft des Feindes wünschen möchten, als Feinde des Landes ansehen und behandeln würden ꝛc.

Frankreich. Paris, vom 19ten Juli. In der gestrigen Konventssizung, nachdem eine Menge Bittsteller vorgelassen worden, unterhielt Barrere die Konvention mit Nachrichten von den Armeen. Vom Ufer des Rheins an, sagte er, bis an den Ocean sind die Republikaner siegreich. Das Schiksal der französischen Republik kann nicht zweideutig sein; es steht durch den Sieg in dem Universum und den Jahrhunderten geschrieben. Barrere endigte seine Rede mit der Nachricht, daß General Jourdan seit einigen Tagen gefährlich krank liege. — In der Jakobinersizung am 16ten hielt Roberspierre eine lange Rede, wovon folgendes der Hauptinhalt ist: „Es existirt in der Republik ein Revolutionsauschuß; ihr glaubt, um die Aristokratie zu vernichten. Aber nein, er sucht im Gegentheil alle gute Bürger zu arretiren. . . . Das Dekret, welches die Tugend zur Tagsordnung macht, ist reich an wichtigen Folgen. Wir haben es vorgesehen, daß man es mißbrauchen würde, aber wir haben auch zu gleicher Zeit gedacht, daß dieses Dekret gegen die Unterdrüker den öffentlichen Beamten die Pflicht auflegen würde, die Tugend auszuüben, und sich niemals von den Verbindlichkeiten zu verirren, die sie mit dem Vaterlande verbinden; allein diese Verbindlichkeiten mißbrauchen sie zu einer scharfen Untersuchung gegen die Handlungen der guten Bürger, um über die Laster der Boshaften hinaussehen zu können . . . Die Pflicht der Regierung ist, diesen Mißbräuchen abzuhelfen. Um diesen Gegenstand zu erfüllen, braucht man viele Einverständniß, Klugheit und Thätigkeit . . . Wer immer gegen die Regierung Kabalen spielen will; ist ein Verräther. Man will die revolutionaire Regierung verläumden, um sie aufzulösen . . . Mein Zwek ist, alle Bürger auf die ihnen gelegten Fallstrike aufmerksam zu machen, und die neue Fakel der Zwietracht auszulöschen, die man in der Konvention anzusteken sucht. Man sieht es täglich, und es läßt sich nicht bergen, daß man die Konvention durch ein Sistem des Schrekens vernichten will; es existiren Versammlungen, die zum Zwek haben, diese traurige Idee zu verbreiten; man sucht jedes Mitglied der Konvention zu bereden, daß es der Heilsausschuß beim Kopf nehmen wolle . . Die Revolution ließ sich auf eine ganz einfache Weise und ohne Beunruhigung durch die Faktionisten endigen, wenn alle Menschen gleiche Freunde des Vaterlandes und der Geseze wären. Allein wir sind weit entfernt, auf diesen Punkt gekommen zu sein. . . Schließen wir also, daß die revolutionaire Regierung noch nicht genug gegründet seie, und daß es noch Faktionen gebe, welche ihren Wirkungen entgegen arbeiten. . . . Ich suche den Keim der Theilung zu erstiken und zu verhindern, daß sich in der Konvention nicht zwei Partheien formiren; ich lade alle Mitglieder ein, gegen die treulosen Einlispelungen gewisser Personen zu wachen, welche für sich selbst fürchten, und ihre Furcht zu theilen suchen.„

Großbrittannien. London, vom 18ten Juli. Die Eskadren der Admiräle Cornwallis und Macbride sind in die Häfen Plymouth und Falmouth eingelaufen; während ihrem ganzen Kreuzen ist ihnen kein einziges französisches Schiff begegnet. — Man versichert für ganz gewiß, daß der Herzog von York, nachdem er seine Laufbahn vollendet, unverweilt nach London zurükkehren werde; daß 20,000 Mann englischer Truppen in Holland bleiben und der Ueberrest nach England zurükkehren werde. — Se. Maj. werden in wenigen Tagen die Ursachen bekannt machen, die Sie bewegen, den Krieg fortzuführen. — Sir Sydnei Smith soll unverzüglich mit seinen Kanonierschaluppen an die Schelde gehen, um Holland zu beschüzen. — Einem Gerücht zufolge haben die Franzosen auf der Rheede von Cherburg 120 Transportschiffe versammelt, welche 5000 Mann Linientruppen nach St. Malo überführen sollen. Diese Schiffe und diese Truppen werden sich in diesem lezten Hafen mit noch anderen vereinigen, um nach den Küsten von Irland

zu gehen und dort eine Landung auszuführen. — Man bestimmt zu dieser Expedition auch eine große Anzahl Kanonierschaluppen von neuer Erfindung. — Briefe aus Amerika melden die Einnahm von Port au Prince durch die brittischen Truppen.

Schweden. Stockholm, vom 15. Juli. Die Lebensmitteln steigen hier noch immer im Preise, so daß man wegen dieses Mangels wirklich besorgt ist; seit einigen Tagen ist in den Fleischerbuden gar kein Rindfleisch zu haben gewesen. — In Carlskrona ist, außer den nach dem Sunde gegangenen Schiffen, kein Schiff weiter aus dem Baßin genommen worden; bisher ist bloß Befehl da, die Vorräthe und Magazine in guten Stand zu sezen. Der rußische Ambassadeur hat freilich häufige Konferenzen bei Hofe, unter andern auch heute; man weiß aber, daß solche keineswegs beunruhigend sind, um so viel weniger, da wirklich 2 Regimenter aus Rußisch-Finnland nach Pohlen marschiert sind. — Ehrenström hat gestern, und die Fräulein Rudenskiöld und Oberst Aminoff haben heute, durch dazu verordnete Advokaten, ihre Erklärungen auf die von dem Aktor für sie geforderte Strafe abgegeben, so daß dieser Prozeß sich seinem Ende nähert. — Der König erhält auf seiner Reise in Dalecarlien allenthalben Beweise von der besonderen Liebe und Ergebenheit des Volks. — Bei Swenksund ist ein Streit zwischen den Russen und Schweden wegen Anlegung einer Schanze vorgefallen. Die Russen verhinderten die Schweden, selbige zu errichten, indem sie behaupteten, daß die Anlegung auf rußischem Teritorio geschehe. Der Streit wird aber von keinen Folgen sein.

Türkei. Konstantinopel, vom 13en Juni. Unweit Smirna ist schon das zweite englische Schiff mit einer Ladung von einem Werth von 400,000 Piaster angekommen. Das Schiff entkam den französischen Fregatten glüklich, so wie noch ein anderes reich beladenes englisches Schiff, welches vorher von Smirna nach London abgegangen, und schon die Insel Maltha vorbeigesegelt hat. — Wir haben hier sichere Nachricht, daß Admiral Hood in den ersten Tagen des Maimonats eine kleine Eskadre von Korsika aus nach der Levante abgeschikt habe, die man mit Ungeduld stündlich in Smirna erwartet. Es ist zu vermuthen, daß die 4 franz. Fregatten ihre Ankunft nicht abwarten, sondern sich aus Furcht einer üblen Begegnung zurükziehen werden. — Dem Vernehmen nach haben die Handelsleute von Alepo dem Beispiel jener von Salonika und Smirna nachgefolgt, und sich unter fremden Schuz begeben, um, wie sie sagen, ihre Personen und Eigenthum in Sicherheit zu sezen. — Die von der Konvention abgeschikten Kommissarien befinden sich noch immer hier; sie beschäftigen sich, in der sogenannten Kanzlei der französischen Gesandtschaft alles Geld und Effekten aufzuhäufen.

Vermischte Nachrichten.

In Turin sind unter den arretirten Verschwornen neue Verbrechen jeder Art entdekt worden. Besonders sagt man, daß einer der Hofärzte eines vorgehabten Meuchelmords gegen die Person des Königs überwiesen und verurtheilt worden, geviertheilt zu werden; aber die Güte des Königs hat diese Strafe in eine mildere und minder peinliche Todesstrafe abgeändert. — Se. königl. Maj. von Preußen haben zur Bezeugung Dero allerhöchsten Huldgnade dem Regiment von Borch die Erlaubniß ertheit, die während des jezigen Kriges vom Regiment eroberten 12 Kanonen im Regimentssiegel führen zu dürfen. — In Frankreich müssen alle Selle, die ehemals bei den Gloken gebraucht wurden, und welcher man sonst noch habhaft werden kann, wegen Mangel an Hanf in die Nationalmagazine eingeliefert werden.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXIX. welches für die respektive auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXIX.

Samstag, den 2. August. (Aerndtemonat.) 1794.

Mannheim, vom 28sten Juli. Vorgestern Abends kam ein starkes Korps Franzosen von Neustadt nach Wachenheim, und machte alle Anstalten zum kampiren; aber auf einmal bekam es Befehl, in seine alte Stellung zurükzukehren, das es auch in folgender Nacht vollführte. — Heut sah man in den Gegenden von Oggersheim eine starke französische Patrouille, die sich aber nach einigen Kleingewehrschüssen hinter Rheingenheim wieder zurükzog. — Aus Landstuhl vernimmt man, daß die Franzosen die genaueste Mannszucht beobachten. Einige Soldaten ließen sich beigehen, ein kleines Dorf in Kontribution zu sezen, sie wurden aber auf Befehl des Generals auf der Stelle arretirt und erschossen. Die Kommissärien fodern von den Einwohnern nichts als Fouragerazionen.

Pohlen. Warschau, vom 13ten Juli. Sobald Kosciusko den Aufstand erfahren, der hier am 27sten des vorigen Monats statt hatte, und bei welcher Gelegenheit bekanntlich 8 Personen gehenkt wurden, erließ er eine nachdrükliche Proklamation, worinn er das Volk warnte, sich nicht mehr dergleichen Exzesse zu Schulden kommen zu lassen. Auch schikte Kosciusko ein Kommando Truppen hieher, von welchen die Rädelsführer bei jenen Exzessen arretirt und zur Strafe zur Armee abgeführt und unter die Soldaten gestekt wurden. Seit dieser Strenge, welche Kosciusko gebraucht, hat das Volk hier weiter keine Exzesse begangen. — Zur Vermehrung seiner Armee hat Kosciusko hier eine allgemeine Werbung anstellen lassen, wobei es sehr strenge zugieng, indem unter andern alle herrschaftliche Bediente, wenn sie kein Zeugniß hatten, noch wirklich in Diensten zu sein, zu Soldaten weggenommen wurden. — Schon am 4ten dieses kam hier ein Kourier, unter Begleitung von 6 blasenden Postillions, mit der Nachricht an, daß unsre Truppen von Litthauen aus nicht nur die curländische Handelsstadt Liebau eingenommen, sondern auch selbst das ganze Herzogthum Curland und Semgallen sich unterworfen haben, von welchem die Oberherrschaft Kosciusko's anerkannt worden. Als Oberbefehlshaber ist nun daselbst der Generalmajor von Mirbach angestellt. Es scheint hieraus, daß noch wenige rußische Truppen aus Liefland an unsern Gränzen angekommen sein müssen, da die Pohlen sonst die Expedition nach Curland wohl nicht hätten unternehmen können. — Hier will man Nachricht haben, daß die Preußen die Stadt Cracau verlassen hätten, und dagegen Oesterreicher daselbst eingerükt wären. — Unsere Stükgießereien sind hier noch in steter Arbeit; alles übt sich in den Waffen; aber vielen Leuten entfällt der Muth, da die fremden Truppen so nahe stehen.

Aus dem königl. preußischen Lager bei Opalin in Pohlen, vom 13ten Juli. Der Ort, wo sich jezt unser Hauptquartier befindet, ist ein kleines Dorf, eine halbe Meile von Warschau. Kosciusko hat seine ganze Macht in den Vestungswerken und den Gegenden dieser Hauptstadt vereinigt. Der vernünftige Theil der Einwohner hat die Stadt den preußischen Truppen übergeben wollen, aber der gemeine Pöbel und die Rädelsführer des Aufruhrs haben die Oberhand behalten, es sollen daselbst neue Mordszenen vorgefallen sein. Die einzige Zeit, welche man den Insurgenten noch zur Ueberlegung lassen wird, ist die, welche die Herbeischaffung des schweren Artillerie von Wyszgrod erfordert. Sie wird binnen 4 Tagen hier sein, und wenn dann der Widerstand noch fortwährt, so werden wir unsere Mörser ohne weitern Aufschub spielen lassen. Der Mittelpunkt des Heers, welches Warschau belagert, wird von dem König in höchsteigener Person kommandirt. Das Korps des Prinzen von Preussen steht zur linken Seite, und ist an den Wald von Bielino angelehnt. Die rußischen Truppen, unter Befehl des Generallieutenants von Ferßen, machen den rechten Flügel aus, und erstreken sich bis Czerniakow. Der General von Schönfeld ist über die Narew gegangen, und befindet sich unweit Jablonna.

Nachricht.

Sr. kurfürstl. Durchlaucht rc. ist zum besondern gnädigsten Wohlgefallen zu vernehmen gekommen, daß Höchstdero Hof- und Medizinalrath Doktor Schleiß von Löwenfeld zu Sulzbach, eine schöne Quantität Charpien, Bandagen und Kompressen von mitleidigen Frauenzimmer jener Gegend gesammelt, und auch wirklich den ersten Transport davon, nebst einem Geldbeitrag von denen Kindern der evangelischen Stadtschule zu Weiden für arme Bleßirte, an das diesseitige kurpfalzbaierische Kreiskontingent übersendet habe. Diese edle Handlung also wird auf höchste Spezialentschließung vom 7ten dieß zur weitern Aufmunterung hiemit bekannt gemacht.

München den 16ten Julius 1794.

Ihro kurfürstl. Durchlaucht rc. zu Pfalzbaiern Hofkriegsrath.

Fried. Fürst Ysenburg, Präsident.

Sekret. Foerg.

Feilschaften.

1. In der kurfürstl. privilegirten v. Pachnerischen Papier-Niederlage in der Fürstenfeldergaße, im Haus Nro. 51. unweit dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Zeitungskomtoir, sind von aller Gattung Regal-, Post-, Schreib-, Einschlag-, Fließ- oder Schrenz-, dunkel und lichtblaues, auch von aller Gattung Druckerpapier, dann Tuchscheerer- und ordinaire Pappendekel von allen Sorten, um die billigsten Preise in und außer der Dult, bis auf kommenden Michaelis, nach der Hand aber im deutschen Ritter in der Kaufingergaße rükwärts zu haben.

2. Bei Herrn Alois Reitz, bürgerl. Eisenhändler auf dem Plaz, ist die von Kaspar Rigl allhier neu erfundene Frankfurter Schwärz das Pfund á 12 kr., der Zentner hingegen á 18 fl., dann feiner Tusch um billigen Preis zu haben.

3. Die Gebrüder Mädler von St. Gallen in der Schweiz verkaufen alle Sorten Musselin in Stük und Resten, wie auch alle Sorten gestikte, broschierte und glatte mit weißen und färbigen Streifen Halstücher, Gravatten, Manschetten für Herren und Damen, desgleichen von 7 bis 9/4 große in Weiß und Farben gestikte Halstücher, dann Stüke zu ganzen Kleidern, seidene Schals auf die neueste Mode, verschiedene Gattungen Linon, Batist und Kammertuch, Hamaus von 7 bis 9 Viertel breit, weiße Schweizer und holländische Leinwand, Sacktücher mit Streifen, Pique, schöne Muster mit Seiden gestikte Kasimire, nebst Westen und Kleider. Sie rekommandiren sich, und versprechen jedermann mit guten Waaren und billigen Preisen zu bedienen. Sie haben ihre Boutique wie gewöhnlich in der Kaufingergaße dem Wasserburgerladen gegenüber.

4. Bei Michael Strasser, Handelsmann, sind um die billigsten Preise zu haben: reiche, und stoffene Ornaten, Meßkleider, Velum, Alben, Himmeln und verschiedene Kirchenwaaren. Er hat seine Hütte nächst der Hauptwache, und logirt bei Herrn Weinwirth Märtl in der Kaufingergaße.

5. In Landau nächst Straubing stehet eine Buchbinder Gerechtigkeit nebst Haus, Garten und Wiesen zu verkaufen. Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeit. Komt. erfragen.

Bekanntmachung.

Der kurpfalzbaierische Markt Haag hat die kurfürstl. höchstlandesherrliche Concession erhalten, daß daselbst

A) noch zween neue gefreite Jahrmärkte, der erste auf Sonntag vor Laurenzi, und der zweite auf Sonntag vor Martini jedesmal zween Tage nacheinander eingeführt, auch

B) die vorigen seit Jahrhunderten schon bestehenden Quatembermärkte anstatt der bisherigen Mittwoche und Donnerstage auf die Sonn- und Mondtage zuvor verlegt werden dürfen.

Dem geehrten Publiko, allen in- und ausländischen Handelsleuten und Krämern eröffnet man daher dieses zur gefälligen Bemessung, und benachrichtiget sie zugleich auch von der in Absicht des Pfingstquatembermarktes getroffenen Abänderung, daß eben dieser Markt des hohen Pfingstfestes wegen allemal erst am Pfingstmondtage und Dienstag vorgehen, hingegen der sonst am Dienstage bisher üblich gewesene Getreidmarkt am folgenden Mittwoche gehalten werden soll. Die großen Vorzüge der hiesigen Jahrmärkte, sonderheitlich daß beim Ein- und Austritte weder ein Pflasterzoll, weder ein Viehpottengeld, noch auch in anderwege was bezahlt werden darf, sind dem Publikum ohnedas schon hinlänglich bekannt.

Kurpfalzbaierisches Landgericht der freien Reichsgrafschaft Haag.

Am 19ten Juli 1794.

v. Lößl, Landrichter.

Avertissement.

Gebrüder Abraham und Joseph Heilbronner, Handlungsjuden von Ichenhausen, auf gegenwärtig gefreiter Dult anwesend, haben gestern eine goldene länglichte Tabatiere, die ihnen zum Kaufen angebothen ward, aber entwendet zu sein schien, zu Gerichtshanden ausgeliefert; nach hinlänglicher Legitimation und Beschreibung kann der Eigenthümer diese Tabatiere in Empfang nehmen. Actum den 1. August 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat indeß administrirtes Stadtoberrichteramt München.

Kurfl. und innerer Stadt-Rath Faig, Magistrat. Kommiß.

Vorladungen.

1. Vom kurfürstl. hochlöbl Hofrath in Oberst-hofmarschallstaabs Jurisdiktionssachen werden die sammentlich allenfallsige Befreundte des verstorbenen Herzog Klementischen Hofmusici Franz Humpels unter dem Anhang vorgeladen, daß sie sich sub termino 60 Tägen hierorts melden, und sub eodem termino um so gewißer sich ihrer Anverwandtschafts wegen legitimiren sollen, als widrigenfalls man selbe nicht mehr hören, sondern das weitere rechtlich verfügen würde.

Actum München den 11ten Juli 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Sekret. Praun, loco Sekr.
Dietzenberger collat.

2. Mathias Rottenkolber, zu Walckertshofen löbl. Landgerichts Dachau in Baiern gebürtig, etlich 60 Jahr alt, seiner Profeßion ein gelernter Bräuknecht, hat sich schon vor 30 Jahr nach Oesterreich begeben, von dieser Zeit her aber von Leben, oder Tod nichts hören lassen. Da ihm nun auf Absterben seines Bruder Herrn Andree Rottenkolber, gewesten Schaffner aufm Kloster Anger ein Erbtheil pr. 204 fl. 20 kr. 1 pf. zugefallen ist, so wird er, oder seine allenfallige Erben hiemit dergestalten edictaliter vorgerufen, daß er, oder diese in Zeit 3 Monat peremptorie, et sub poena praeclusi sich dießorts um so gewisser in Persona, vel per Mandatarium specialiter instructum stellen, und legitimiren solle, als außer dessen denen übrigen Testamentserben der Erbsantheil des Abwesenden gegen Kaution ohne weiters ausgefolgt werden wird. Sign. München den 29sten Juli 1794.

Stift und Kloster Anger allda.

3. Nachdem Felix Frank, hiesig bürgerlicher Kirschnermeister mit Hinterlassung vieler Schulden vorlängst verstorben ist, und dessen Kreditorschaft auf Bezahlung ihrer Foderung andringen, folglich für nöthig befunden worden, daß mit dem Edittalproceß der Anfang gemacht, und die gewöhnliche 3 Edittstäg ausgeschrieben werden sollen. Als haben infolge dessen mittelst gegenwärtig offenen Patents Mondtag den 1. Septemb. laufenden Jahrs ad producendum et liquidandum, den 30sten folgenden Monats Oktober ad excipiendum, und endlich den 28sten Novemb. ad concludendum mit dem anberaumt daß sich sämmtliche Gläubiger, welche an ihn Felix Frank, und dessen hinterlassenes Vermögen rechtliche Sprüche und Foderungen zu haben vermeinen, an obbemeldten Tägen auf hiesigen Rathhaus Vormittags 9 Uhr in Person, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde sich melden, und ihre Rechtsnothdurft gebührend vor und anbringen, widrigen Falls aber nicht mehr damit angehört, sondern ipso facto praecludirt sein sollen. Wo hiernächst auch auf vorbemeldte 3 Edittstäge der landabwesende Sohn Felix Frank mit dem vorgeladen wird, daß auf dessen nicht Erscheinungsfall ein Anwald ex officio statt seiner aufgestellt werden wird. Gegeben Wemding den 18ten Juli 1794.

Burgermeister und Rath.

G. Mich Lettenbauer,
J.U.L. Amtsburgerm.

Lizent. Mösl, kurfürstl. Rath, und Stadtsindikus.

4. Kajetan Brandstädter, ein hiesig bürgerl. Schneidermeisters Sohn, ist bereits eine länge Zeit von hier abwesend, ohne daß sein Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht werden konnte. Nachdem Brandstätter allhier eine bürgerl. Schneidergerechtsame besitzet, und sich hierum einige Kompetenten gemeldet haben; so wird er in Folge des von einer hochfürstl. hochlöbl. Justiz- und Polizeistelle hieher gelangten hochgnädigen Befehls vom 5ten Juli d. J. in einem Termin von 6 Monaten mit dem vorgeladen, daß auf dem Fall, wo er sich nicht bei dem Stadtmagistrat allhier innerhalb 6 Monaten melden würde, mit der Veräußerung der gedachten Gerechtsame würde fürgeschritten werden. Salzburg den 17ten Juli 1794.

Stadtsyndikus, Burgermeister und Rath allda.

Nachricht.

Bei mir Endesgesetzten ist mehrmal aus der Preße gekommen: Münchner Taschenkalender zum allgemeinen Gebrauche auf das Jahr 1795. im 16ner Format. Der Preis davon ist ordinär gebunden 9 kr. im Schubersutteral 12 kr.

— Da die erste Ausgabe dieses Kalenders grosen Beifall erhielt, so verhoffe ich um so gewisser ein gleiches von der zweiten Ausgabe, nachdem er auser den gewählten gewissen Materien, auch ganz neu unterhaltende Stüke enthält, nämlich: nach dem Kalender, worinn zwischen jedem Monate zu mehrerer Bequemlichkeit leere Einschreibblätter eingeschaltet, und zur Unterhaltung am Ende jeden Monats ein Räthsel zum Auflösen beigefüget sind, kommen die Wetterbeobachtungen, die kurpfalzbaierische Genealogie, die Fortsezung der Verzeichniße einiger in Baiern erzeugter und verarbeiteter Produkte, nebst ihren gewöhnlichen Preisen an Ort und Stelle; denn folgen auch einige unterhaltende Anekdoten, Gedichte, einige Kunststüke für Rechnungsliebhaber; ferners die Anzeige der nothwendigsten Münzen im Werth und Gewicht; dann Münz, Holz, Viktualien, Besoldungs oder Liedlohns und Interessenberechnungen, endlich die ankommenden und abgehenden Posten, Bothen und Floß- und Schiffmeisters in den angesehensten Städten Baierns. — Mit diesen gemeinnützigen und unterhaltlichen Materien zweifle ich keineswegs die Titl. Hrn. Abnehmer auf das vollkommenste befriediget zu haben.

Jos. Zängl, bürgerl. Stadtbuchdrucker auf dem Plaz nächst der Landschaft.

Miethschaften.

Es ist in einer Hauptgaße auf nächsten Michaelis ein mit allen Nothwendigkeiten versehen und eingerichtetes Quartier in der 3ten Etage, bestehend in 3 Zimmern, wovon 2 heizbar sind, und einem Alkove, Küche, dann Holzleg, an einen geistlich oder sonst ledigen Herrn, mit oder ohne Bedienten, auch allenfalls für ein Absteigquartier zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen

Es ist auf dem Plaz, neben der Landschaft, eine schöne Wohnung vornheraus über 2 Stiegen mit 2 großen Zimmern, und schöner Einrichtung täglich zu beziehen. D. ü.

Nächst dem Schwabingerthor, doch innerhalb der Sperre, ist täglich, oder bis künftigen Michaelis eine Wohnung mit der schönsten Aussicht zu verstiften, die in einem schönen Saale, 3 Zimmern, einem Vorzimmer, einer Garderobe, Stallung für 5 Pferde, und Kutscherzimmer, dann Heuboden und Wagenremiß, nebst andern Bequemlichkeiten bestehet. D. ü.

* Es wird auf dem Plaz, oder in der Dienersgaße auf kommenden Michaelis ein Gewölb oder Zimmer, vor- oder rükwärts gelegen, zu miethen gesucht. D. ü.

Es wird eine Kaffeeschenksgerechtigkeit in die Stift zu nehmen gesucht; wer also eine solche zu verstiften gedenket, beliebe es im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein jemand zugeloffener Pudel kann vom Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Es ist den 30sten verw. Monats ein silber und vergoldetes Messerbestek, bestehend in Löffel, Messer, Gabel und einem Salzbüchsel, in einem schwarzen Futteral unwissend wo zu Verlust gegangen; der Finder, oder wer sonst hievon Wissenschaft hat, beliebe es gegen eine Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Den 30sten verwichenen Monats ist zwischen 11 und 12 Uhr Mittags auf dem Plaz von dem Hofkütschner gerade auf die Strase hervor ein offener Brief, so den 20sten Dezember 1770 geschrieben, in einem alten Umschlag mit folgender Addresse:

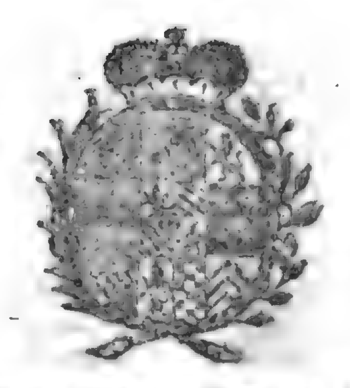
À Monsieur
Monsieur Jean François Riester, mon tres cher fils
Abzulegen in Höglingen im Amandi Haus. Insbrougg.

verloren worden; welchen der Finder dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Den 24sten Juni ist ein dem Neumair zu Ecmating angehöriges, etwas lichtbraunes Stuttpferd auf der Weide verloren gegangen, so beiläufig 6 Jahr alt, und auf der Stirne einen großen Stern, dann auf der Seite, wo man aufsizt, abgeschnittene Mähne, und einen langen Schweif hat. Wer selbes gefunden, oder sonst hievon eine Nachricht hat, wird ersucht, solches gegen eine gute Belohnung gedachtem Eigenthümer zu hinterbringen.

Heute wird das XIII. und XIV. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Montag, den 4ten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Mannheim, vom 29sten Juli. Es ist gegenwärtig so ziemlich ruhig in unserer Gegend. Außer einzelnen Schüssen, die dann und wann zwischen den beiderseitigen Vorposten und Patrouillen fallen, hört man nichts von kriegerischen Vorfällen. Die Franzosen ziehen sich, wie es heißt, größtentheils gegen die Saar und Mosel, wahrscheinlich um einen Einfall in das Trierische zu versuchen. Das Kalkreuthische Korps soll sich daher auch mehr rechts gewendet haben, und das Zentrum der kön. preuß. Armee immer weiter gegen Lautern vorrüken. Allen Nachrichten zufolge sind die Franzosen in dortiger Gegend, so wie auch in ihrer ganzen Linie bis an den Rhein sehr schwach. Ueber ihr Betragen wird verschiedentlich gesprochen. Das Zuverläßigste scheint zu sein, daß sie zwar starke Kontributionen und Lieferungen ausschreiben, allein auch streng darauf halten, daß die einzelnen Soldaten nicht plündern, oder andere Erpressungen und Gewaltthätigkeiten sich erlauben. Auch hört man nichts von jenen gehäßigen Ausleerungskommißionen, welche verflossenen Winter mit den Armeen herumzogen, um den armen Landmann die Geisel des Kriegs doppelt fühlen zu machen. Man sieht daher auch noch täglich viele Menschen, welche sich über den Rhein geflüchtet hatten, in der Hofnung, gelind und menschlich behandelt zu werden, mit Vieh und Gepäk nach Haus zurükkehren. Ueberall kann man jedoch nicht sagen, daß die Franzosen diesem Vertrauen entsprechen. Unter andern hat die Stadt Kussel die ganze Wuth eines erbitterten Feindes erfahren müssen, indem sie am verflossenen Sonntag bis auf wenige Häuser eingeäschert worden ist.

Es ist diese Stadt der Hauptort des Amtes Lichtenberg im Herzogthum Zweibrüken. Dieser grausame Vorfall, dem eine Generalplünderung vorgieng, verursachte den gänzlichen Untergang von ohngefähr 500 Familien. Was wir bisher sicheres über dieses Verfahren vernehmen konnten, ist, daß, nachdem die Franzosen den Rükzug der Preußen erfahren, sie anfänglich ein Detaschement in diese Stadt geschikt, welches die nämliche Anstalten zu treffen schien, welche ihre Anführer in der Pfalz beobachten, um die Einwohner zu beruhigen. Allein einige Stunden darauf kam der General Roland an der Spize von 6000 Mann an, foderte die Einwohner auf, aus der Stadt zu gehen, und gab Befehl, an den 4 Eken der Stadt Feuer anzulegen; dieses war um so leichter auszuführen, als die Bürger, durchaus Akersleute oder Handwerker, ihre Scheunen mit Fourage und Getreid angefüllt hatten. Die Franzosen zogen sich dann auf die Anhöhen zurük, welche über die Stadt dominiren, und blieben einige Zeit Zuschauer der Verzweiflung der Unglüklichen. Sie glaubten dann zu merken, die Fortschritte der Flammen seien nicht schnell genug und mehrere Häuser dürften verschont bleiben: mithin gieng nochmal ein Detaschement in die Stadt, um das Feuer gegen gewisse Gegenden derselben, die es noch nicht ergriffen hatte, zu leiten, so daß nun alles in Flammen gerieth. Man weiß nicht, welche Gründe zu einer so kaltblütig ausgeführten Grausamkeit Anlaß gaben, welche gänzlich die Empfindungen der Menschheit verläugnen, wodurch man die flüchtigen Einwohner zu hintergehen suchte.

Niederrhein. Aachen, vom 24sten Juli. Das Korps des Generals Latour stund noch gestern an der Lütticher Karthaus; allein ein Theil dieser Armee ist schon nach Wiset, zwischen Lüttich und Mastricht, gegangen. Der Rest hielt sich noch auf dem Berg der Karthaus mit fürchterlichen Batterien; einige österreichische Bataillons behaupteten noch die Zitadelle von Lüttich und die Vorstadt über der Maas; und man versichert, daß

die Brüke zusammengeschossen worden, welche die Stadt von der Vorstadt trennt, damit die Franzosen, welche gestern nach Lüttich haben kommen sollen, nicht in die Vorstadt dringen können. Der Weg, welchen das Korps d' Armee des Generals Latour gegen Mastricht nimmt, macht glauben, daß der Prinz von Sachsen Koburg seine ganze Macht bei dieser Stadt in der Absicht versammelt, den Franzosen eine Bataille zu liefern; wenigstens wenn dieser Marsch des linken Flügels nicht aus Furcht, bei der Karthause umgangen zu werden, herkömmt. Gestern, sagt man, seien die Franzosen schon zu Spa gewesen. Ihr Marsch auf Mastricht ist nicht minder beschleunigt; sie hatten am 22sten ihre Vorposten schon zu Tongern. — N. S. Die Franzosen sollen wirklich in Lüttich eingerükt sein.

Aus dem Brandenburgischen, vom 22. Juli. Durch eine königl. Verordnung ist bekannt gemacht worden, daß bei den jezigen kriegerischen Zeiten die Einwohner in Südpreußen und andere königl. Unterthanen das Reisen und den Verkehr nach Pohlen einstellen mögen. — Am 11ten dieses ist die Stadt Soldau in Ostpreußen durch eine Feuersbrunst größtentheils in die Asche gelegt worden. Ueber 200 Häuser sind abgebrannt. — Da die englischen Subsidien für unsern Hof in Piastern bezahlt sind, so ist eine königliche Verordnung erschienen, wodurch die Zirkulation der spanischen Piastres forts in den königl. Staaten gestattet wird, und soll ein solcher spanischer Piaster im Handel und Wandel den Werth von 1 Thaler und 11 Groschen unsers Kourantgelds haben, zu welchem Werthe sie auch in den königl. Kassen angenommen werden sollen. — Die regierende Königinn ist verwichenen Sonnabend nach dem Freyenwalder Bade abgereiset. — Es heißt, daß Kosciusko die pohlnische Armee verlassen und daß die Stadt Warschau Unterhandlungen mit den Preußen angefangen habe.

Italien. Genua, vom 18. Juli. Vor 3 Tagen ist der französische General der Artillerie Buonaparte in Begleitung mehrerer Staabsoffiziere allhier angekommen, und gestern sind sie unvermuthet alle nach Loano abgereiset. Seitdem die Piemonteser in Masse aufgestanden, haben Loano und Oneglia Verstärkungen erhalten. — Aus Ventimiglia wird geschrieben, daß kürzlich ein Korps von 15,000 Franzosen dort durchgezogen seie, das sich zwischen Limone und Cunes postiren wird.

Livorno, vom 23. Juli. Diesen Morgen sind von hier 2 englische Transportschiffe mit 2 Polaken und 3 kleinen Frachtschiffen mit Ladungen der Toulonesser Emigrirten von hier nach Bastia abgegangen, so wie 500 von ihnen nach Korsika gehen. — Hier sind zu Land einige neapolitanische Offiziere angekommen, welche versichern, daß in Kürze neapolitanische Kavallerie auf 50 Transportschiffen ankommen werde.

Neapel, vom 15. Juli. Verwichenen Donnerstag besah Se. Maj. der König bei dem Fort Villiena die militairische Evolutionen des königl. Artilleriekorps. Abends erschien Se. Maj. in der Opera, wo wegen dem Namenstag der Prinzeß Amalia große Beleuchtung war. — Aus Turin ist der neue Gesandte des Königs von Sardinien, Graf von Noue, mit seiner ganzen Familie allhier angekommen, und wird nächstens bei Hofe auffahren. — Die Zubereitungen zur Abreise dreier Kavallerieregimenter sind geendiget, die Abreise selbst wird also nicht lang mehr verschoben werden.

Frankreich. Paris, vom 19ten Juli. Nicht allein zu Paris vergießt das Revolutionsbeil französisches Blut; es beflekt auch die öffentlichen Pläze der Hauptstädte Frankreichs. Allein man hat nur unvollkommene Verzeichnisse dieser unzähligen Schlachtopfer: genug ist zu sagen, daß in Zeit von einigen Tagen zu Rennes allein 151 Köpfe unter dem Mordeisen gefallen sind. So große Mezeleien scheinen nichts destoweniger nur ein Vorspiel noch größerer Mezeleien zu sein. Nach dem Maaße, nach dem man die Zahl der Opfer vermehrt, giebt man sich auch Mühe, die Liste der revolutionairen Laster zu vermehren. So las man in dem Verzeichniß der leztern in Paris Guillotinirten das Laster, ein trächtiges Schaf geschlachtet zu haben. Bald wird man auch auf das Schaffot müssen, ein Freund des Friedens gewesen zu sein. Man erinnert sich, daß verwichenen Winter Barrere und St. Just die Freunde des Friedens als Gegenrevolutionairs bezeichneten, welche den Tod verdienten; allein die allgemeine Denkungsart stellte sich noch entgegen, nicht so fast zu Gunsten des Friedens, als zu Gunsten derjenigen, welche nach dem Frieden seufzten, um wenigst nicht mit dem Tod

dafür bestraft zu werden. Heut zu Tage aber scheint auch diese allgemeine Denkungsart nachgiebiger zu werden.

Paris, vom 21. Juli. In Landrecie fanden unsere Truppen 91 Kanonen, nämlich jene, die sich in dieser Festung befanden, als sie dem Feind übergeben worden, und 26 dazu, welche die Oesterreicher hineingelegt haben. In der gestrigen Sizung des Konvents überreichte ein Offizier von der Sambre- und Maasarmee 4 in Landrecie gefundene österreichische Fahnen. — „Die Stadt und die Zitadelle von Namur, sagte Barrere, sind in den Händen der Republik. Wir überreichen den nämlichen Tag der Konvention die feindliche Fahnen und die silberne Schlüssel von Namur. Ihr glaubt vielleicht, daß dieser Plaz mit einer Belagerung beehret worden: allein Namur war noch nicht ganz umgeben, als es sich ergab. Die republikanische Kanone hatte kaum auf die Remparts gedonnert, als die deutsche Garnison die Nacht zum Entweichen benuzte. Wir fanden darinn 40 Kanonen und viele Kriegsmunition. — Wenn wir von der Sambre an die Ufer des Rheins gehen, so werden wir die Preußen dem Tausende nach niedergestrekt finden, und vor unseren Bataillons fliehen sehen. Unter den 15. Juli wird von daher geschrieben, daß die Preußen in voller Flucht seien, daß sie Kaiserslautern verlassen, und eilen ihre schwere Artillerie zurükzuschiken. Sie überlassen uns die schönen Erndten in der Pfalz gänzlich. Den 24, 25, 26 und 27sten haben sie 4000 Mann verloren. Sie gestehen ihren Verlust selbst ein, und sagen, es seie das Erstemal, daß sie geschlagen worden. . . Indessen giebt es Leute, welche das Volk zu demoralisiren suchen; sie reden von Frieden, um die revolutionaire Regierung zu stürzen, der wir doch unsere Siege allein zu danken haben. Es scheint, daß sich seit einigen Tagen politische Gewitter zusammenziehen; die Simptomen davon fallen den zweien Ausschüssen, welche von innen und außen die Depeschen empfangen, sehr empfindlich. Man verbreitet in Italien das Gerücht, daß die Konvention massakrirt seie, und die Regierung Frankreichs eine andere Gestalt annehme: man vernimmt, daß in den Sektionen und den Volksgesellschaften Bewegungen ihrem Ausbruche nahe seien. . Eure Ausschüße haben dagegen ihre Maaßregeln genommen. In Paris wollen die Feinde der Freiheit ihre Verzweiflung abkählen: allein die Republik wird zu Paris wie überall triumphiren.

Gallizien. Wie eben eingegangene Briefe aus Brodi vom 12ten Juli melden, so sammeln sich die Pohlen bei Borembel, 3 Meilen von Brody, der Major Liberazky von der Pinskischen Brigade steht mit 850 Mann Kavallerie, 100 Infanteristen, 40 Jägern, und 20 Artilleristen bei Borembel, und der Generalmajor Wielhurski mit dem unter seinen Befehlen stehenden Korps von 10,000 Mann ist nur noch einige Stunden davon entfernt. Am 8ten dieses fiel zwischen einem rußischen Kommando und dem des Majors Liberazky ein kleines Scharmüzel bei Krzemirnice vor, wobei 19 Rußen blieben, von den Pohlen sind nur 5 Mann, 7 Pferde geblieben, 3 Mann und 6 Pferde verwundet worden. Die Pohlen eroberten bei dieser Gelegenheit die dortige rußische Kasse mit 20,000 fl. Am 11. dieses ist der Oberste v. Lewandhr mit seiner Eskadron allda eingerükt. — Aus Sapazow an der neu rußischen Gränze, 3 Stunden von Kamieniez Podolsky, wird unter den 10ten dieses folgendes einberichtet: Rußen sind in unserer Gegend wenig, und selbst zu Kamieniez befanden sich keine 1000 Mann, dieß haben mir rußische Offiziere selbst erzählt. Was am auffallendsten ist, ist dieses, daß die Rußen alle Magazine und Vorräthe in und um Kamieniez auf das schleunigste veräußern, alles was nur Pohle heißt, selbst Zlotnizky den Kommandanten von Kamieniez entlassen, und es ihnen frei stellen, dahin zu gehen, wohin sie nur wollen. Es scheint, als wollten sie die Gränzen gänzlich räumen, und man ist der Meinung, daß unsere Truppen auch da einrüken werden, welches alles wünscht, denn die Pohlen sind der süssen Regierung, so nannten sie ehedem die rußische, herzlich satt, und warten wie die Altväter in der Vorhölle, auf die Erlösung Oesterreichs, selbst die Muselmänner zu Chotym wünschen ihre bösen Nachbarn bald vom Halse zu bekommen.

Vermischte Nachrichten.

Man glaubt, daß die Kaiserlichen sich vielleicht auf der rechten Seite des Rheins festsezen werden. Das grobe Geschüz ist nach der Niezerheide, ohngefähr eine Stunde von Düsseldorf, transportirt worden. — Nach Briefen aus Mastricht hat der Prinz Koburg 22,000 Mann in die Festung geworfen, und man ist dort sehr beschäftigt sich zu verproviantiren. Inzwischen geht das Gerücht, daß die Franzosen im Anmarsch auf diese Stadt wären. — Nach den lezten Briefen aus Spanien hat das dortige Ministerium seinen Sinn geändert und ist nicht mehr so geneigt zum Frieden, als es vor Kurzem war. Man ist, wie es ferner heißt, dort sehr beschäftigt, die Flotte des Admirals Hood mit spanischen Schiffen zu verstärken. — In London wird jezt das Rekru-

tiren so eifrig als jemals betrieben, und man behauptet, in etlichen Tagen im Stande zu sein, die Armee des Herzogs von York mit 16,000 M. Infant. verstärken zu können. Die neuen Minister sind mit Pitt außerordentlich beschäftigt, den Krieg mit aller Anstrengung fortzusezen. — In Cassel ist bei Hofe die Verlobung der Prinzeß Friderike mit dem Erbprinzen von Anhalt Bernburg bekannt gemacht worden. — Die Franzosen haben zu Namur außer einer starken Kontribution noch 10,000 Paar Leintücher und 10,000 Matrazen begehrt. Es heißt, ein Theil der Einwohner hätte sich diesen übertriebenen Foderungen entgegen gesezt, auf einander geschossen, endlich aber doch nach geschehener Blutvergießung der Gewalt weichen müssen. — Aus Triest vernimmt man, daß man daselbst am 30sten Juni einen heftigen Erdstoß gehabt habe, der alle Einwohner in großen Schreken versezte, und da es dort schon einen ganzen Monat fortregnet und die Luft sehr schwüll ist, so befürchtet man neue Anfälle einer Erschütterung. Auch die Gewitter sind in dortiger Gegend sehr heftig. In einem unweit Triest gelegenen venetianischen Dorf schlug es ein, und tödtete den Kirchendiener, der eben mit Wetterläuten beschäftiget war, und lähmte einen andern.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier, werden den 25sten künftigen Monats August, die im Jahre 1793 von denen Monaten Mai und Juni, liegen gebliebene Pfänder, im Fall man solche längstens den 20sten August zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren.

München den 31sten Juli 1794.

Avertissements.

1. Unterzeichneter gedenket seine Naturalien-Sammlung, mit oder ohne Kästen, zu verkaufen. Sowohl diese Sammlung, als auch der Katalog kann beliebigst eingesehen werden bei dem Eigenthümer

Hofkammersekretair Menner, allhier.

2. In der kurfürstl. privilegirten v. Pachnerischen Papier-Niederlage in der Fürstenfeldergaße, im Haus Nro. 51. unweit dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Zeitungskomtoir, sind von aller Gattung Regal-, Post-, Schreib-, Einschlag-, Fließ- oder Schrenz-, dunkel und lichtblaues, auch von aller Gattung Drukerpapier, dann Tuchscheerer- und ordinaire Pappendekel von allen Sorten, um die billigsten Preise in und außer der Dult, bis auf kommenden Michaelis, nach der Hand aber im deutschen Ritter in der Kaufingergaße rükwärts zu haben.

Bekanntmachung.

Der kurpfalzbaierische Markt Haag hat die kurfürstl. höchstlandesherrliche Concession erhalten, daß daselbst

A) noch zween neue gefreite Jahrmärkte, der erste auf Sonntag vor Laurenzi, und der zweite auf Sonntag vor Martini jedesmal zween Tage nacheinander eingeführt, auch

B) die vorigen seit Jahrhunderten schon bestehenden Quatembermärkte anstatt der bisherigen Mittwoche und Donnerstage auf die Sonn- und Montage zuvor verlegt werden dürfen.

Dem geehrten Publiko, allen in- und ausländischen Handelsleuten und Krämern eröffnet man daher dieses zur gefälliger Bemessung, und benachrichtiget sie zugleich auch von der in Absicht des Pfingstquatembermarktes getroffenen Abänderung, daß eben dieser Markt des hohen Pfingstfestes wegen allemal erst am Pfingstmontage und Dienstag vorgehen, hingegen der sonst am Dienstage bisher üblich gewesene Getreidmarkt am folgenden Mittwoche gehalten werden soll. Die großen Vorzüge der hiesigen Jahrmärkte, sonderheitlich, daß beim Ein- und Austritte weder ein Pflasterzoll, weder ein Viehpolitengeld, noch auch in anderwege was bezahlt werden darf, sind dem Publikum ohnedas schon hinlänglich bekannt.

Kurpfalzbaierisches Landgericht der freien Reichsgrafschaft Haag.

Am 19ten Juli 1794.

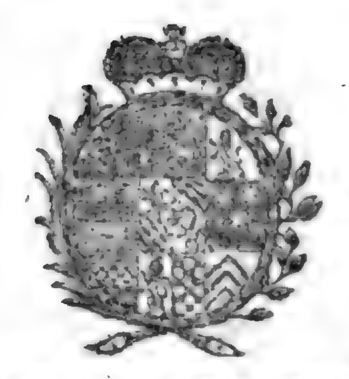
v. Lößl, Landrichter.

Die 740ste Ziehung in München den 31sten Juli.

7 82 9 26 1

Die 741ste Ziehung den 21sten August 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 5ten Aerndtemonat, (August.) 1794.

München. Den 3ten dieß sind 2 Kouriere aus England kommend, welche dem Vernehmen nach wichtige Depeschen mit sich bringen, hier durch nach Wien gegangen.

Mannheim, vom 31. Juli. Heute Morgens griffen die Franzosen die ganze kaiserl. Vorpostenkette bei Rheingeinheim, Maudach und Ogersheim an, und drükten sie durch ihre Uebermacht zurük. Eine starke Abtheilung französischer Kavallerie näherte sich hierauf mit einigen Kanonen den Fleschen vor der Rheinschanze, woraus man sogleich ein lebhaftes Feuer auf sie zu machen begann. Der Feind wurde dadurch genöthigt, sich zurükzuziehen, erschien aber bald darauf wieder. Die Batterien in den Fleschen fiengen nun nochmals an zu spielen: zugleich machten die Husaren von Erdödy eine rasche Attake auf eine von Ogersheim her sich nähernde Kolonne, und jagten sie bis gegen Maudach zurük. Gegen 10 Uhr verschwand der Feind völlig aus unserer Gegend, nicht ohne durch das Kanonenfeuer und in den häufigen Plänkeleien mit den Vorposten einigen Verlust erlitten zu haben. Kaiserl. Seits zählt man nur etliche Verwundete. Die Absicht der ganzen Expedition scheint bloß eine Rekognoszirung gewesen zu sein. Doch will man auch aus der Ferne kanoniren gehört haben. — Das bei der kaiserl. und Reichsarmee befindliche pfalzbaierische Kontingent hat Befehl bekommen, zu dem jenseit des Rheins bei Rheintürkheim stehenden kaiserl. Korps aufzubrechen, und marschiert heute nach Lambertheim. — Auf den Anhöhen bei Bachenheim will man ein französ. Lager bemerken.

In der Mainzer Zeitung liest man unterm 29. dies folgende wichtige Nachricht: „Heute Nachmittags verkündigte uns eine Estaffette die Einnahme von Dünkirchen mit stürmender Hand durch die englische Flotte des Lord Smiths, wobei die Engländer keinen Pardon gegeben, sondern alles niedergehauen haben. Durch diese Begebenheit kann jezt überhaupt den Sachen eine glüklichere Wendung, besonders in Westflandern, gegeben werden, wenn die Bestürzung, in welche diese Ereigniß die Franzosen sezen muß, ungesäumt benuzt wird. — Der General, welcher die grausame Einäscherung von Kussel kommandirte, heißt Renault. — Anstatt des neulich von hier abgeführten kaiserl. Geschüzes wird von dem bei Fortlouis gebrauchten anderes hieher geführt, womit am 27sten der Anfang gemacht worden ist. Es sollen bis 30, nach anderen 100 solcher Stüke hieher kommen. — Nach Aussage einiger über den Rhein herkommenden Leute lassen dort die Franzosen das Getreide von den Bauern ausdreschen, und in Frankreich führen, auch wird alles Vieh aufgezeichnet und zum Theil schon weggeführet. — Bei Türkheim kamen am 26sten Nachmittags viele Truppen an, und hatten schon ihr Lager in den Weinbergen abgestekt, welche sollten abgehauen werden, als sie plözlich einen ganz schnellen Befehl erhielten, wieder in ihre vorige Posten zurükzukehren. — Der Kurfürst von Mainz macht zur Erhaltung des Armeninstituts sehr viele milde Beiträge.

Niederrhein. Cleve, vom 25. Juli. Nach Briefen aus Antwerpen vom 21. ist neuerdings ein Korps von 10,000 Engländern am 19.

in diesem Hafen angekommen. Man erwartet noch andere brittische Truppen; auch ist eine Flotte mit 60 Kanonierschaluppen, welche zu einer geheimen Expedition bestimmt sind, in See. — Andere Nachrichten sagen, daß die Engländer bei Antwerpen die Franzosen angegriffen, geschlagen und bis Mecheln getrieben haben. — Leute, welche aus Mastricht kommen, erzählen, daß sich die österreichische Armee in bestem Stande befinde, daß sie 20,000 Mann der schönsten Kavallerie habe, und daß der Prinz von Koburg aus Wien Befehl erhalten habe, sich nicht mehr zurükzuziehen, und die Ufer der Maas zu vertheidigen.

Aachen, vom 26sten Juli. Man hat hier Briefe aus Lüttich vom heutigen Tag. Die Franzosen waren noch nicht da, sondern sogar noch einige Meilen entfernt. Die neuen Bewegungen der Oesterreicher beweisen, daß sie sich an der Niedermaas festhalten wollen; der linke Flügel lehnt sich an die Karthaus, wo beträchtliche Verstärkungen angekommen sind, und wo man thätigst an Retranchements arbeitet; das Zentrum steht unter Mastricht, und der rechte Flügel zu Ruremonde, wohin schon 5000 Mann von der Armee des Generals Clairfayt defilirt sind. — Die Franzosen, welche nach Spa gegangen, erscheinen dort nicht mehr. Die Pontons, welche der Prinz von Sachsen Koburg nach Kölln geschikt hatte, haben Befehl erhalten, zurükzukehren. Die Verstärkungen, welche die Engländer neuerdings zu Antwerpen erhalten haben, und jene, die sie noch erwarten, machen glauben, daß sie zu Gunsten der Oesterreicher eine mächtige Diversion machen werden. (Nach anderen Berichten sollen die Engländer diese Stadt den Franzosen geräumt haben.) Es hat sogar den Anschein, daß sich das österreichische Zentrum Lüttich nähere; ein Theil dieser Armee ist nach Wiset gegangen, und man sagt heut, daß der Prinz von Sachsen Koburg sein Hauptquartier im Schloße Neuendorf unweit Gulpen habe. — Das verbreitete Gerücht, daß die Oesterreicher zu Lüttich die Brüken abgebrochen haben, hat sich nicht bestätiget. Sondern heut behauptet man, daß am 25sten Oeffnungen in diese Brüke gemacht, und einige Fäßer Pulver hineingelegt worden. — Die Stadt Jülich wird in Vertheidigungsstand gesezt: die österreichischen Bagagen stehen rechts und links von dieser Stadt.

Vom 27. Wenn man einigen Personen glauben darf, so kömmt die gähling vorgegangene Abänderung in der Nachgiebigkeit der Armeen daher, daß man gleich über die ersten Punkte eines Friedensantrags nicht überein kommen konnte, und daß dem zufolge der Prinz von Sachsen-Koburg Befehl erhalten, sich an der Maas tapfer zu schlagen. Allein anderer Seits giebt man für gewiß an, daß der Kapitaine Smith mit seinen Kanonierschaluppen und 10,000 Mann Landungstruppen vor Dünkirchen gekommen und diesen Plaz, der nur eine schwache Garnison hatte, mit Sturm eingenommen habe; dieser Vorfall, wenn er sich bestättigt, erklärte noch besser, warum seit einigen Tagen der Marsch der Franzosen langsamer geworden, und warum die österreichische Armee zu gleicher Zeit eine drohendere Stellung genommen hat.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 15 Juli. Gestern wurde auf dem hiesigen Rempart ein gewisser aus Neuchatel gebürtiger Duprez als Emigrirter und Vertheiler falscher Aßignaten erschossen. — Der General Montaigu hat an den Magistrat hiesiger Stadt einen Befehl ergehen lassen, daß alle Bürger von Brüßel ihre Waffen an den General abliefern sollen, welcher seinen Eifer verdoppeln wird, den Bürgern die Ruhe zu sichern.

Luxemburg, vom 24. Juli. Unsere Festung ist in den besten Vertheidigungsstand gesezt worden. Ueber die zahlreichen Provisionen, die sich schon in unsern Magazinen befinden, häuft man noch immer andere an. Die Einwohner werden angehalten, sich auf 4 Monate zu verproviantiren. Die Fremden und Emigrirten müßen die Stadt räumen. Das Korps d'Armee des General Melas rükt gegen unsere Stadt an und kampirt im Merscher Thale. Uebrigens scheint doch an unseren Gränzen alles ruhig zu sein.

Frankreich. Paris, vom 22sten Juli. Barrere erstattete vorgestern einen langen Bericht über die Drohungen der innern Feinde, welche die revolutionaire Regierung aufheben wollen. Aus seiner Rede sieht man, daß aus allen Eken Frankreichs ein Haufe Aristokraten angekommen sind, die sich den Arrestbefehlen entzogen haben. Es liegt der revolutionairen Regierung daran, diese Uebelgesinnte nicht um sich zu dulden. Dem zufolge schlug Barrere folgendes Dekret vor, und

die Konvention nahm es an: „Alle Bürger, welche sich den Arrestsbefehlen entzogen, und alle diejenige, welche in öffentlichen Aemtern stunden, aber davon suspendirt oder abgelöset worden, sind gehalten, in 3 Tagen Paris zu verlassen und in zwei Dekaden nach ihrem Wohnorte zurükzukehren; nach Verfluß dieser Zeit werden sie für Emigrirte gehalten und als solche bestraft.„ — Der Generaladjutant, welcher am 20sten der Konvention die Schlüssel von Namur überbrachte, sagte in der Sizung: „Es ist mir äusserst schmeichelhaft, erwählt zu sein, der Konvention die Schlüssel von Namur zu überbringen, und die würdigen Volksrepräsentanten im Namen meiner Waffenbrüder zu versichern, daß wir, **wenn es sein muß, bis über den Rhein gehen wollen.**„

Paris, vom 23. Juli. Die lezten zwei Sizungen der Konvention sind von geringem Belange gewesen. Von den Armeen wurden gar keine Nachrichten mitgetheilt. Cambon bemerkte, daß die Eroberung Belgiens ganz anders vor sich gehe als unter Dümourier: dortmals mußten wir monatlich 25 Millionen dahin schiken: jezt ziehen wir Geld von daher. Es sind bereits 700,000 Liv. baares Geld daher angekommen; dieses ist nur die Avantgarde ꝛc. Wir werden monatlich darüber Bericht abstatten. — Den 31sten Mai hat der General Dugommier die erste Auffoderung von Bellegarde gemacht, und dem Kommandanten die nämlichen Anträge gethan, wie dem General Navarro, welcher Collioure und Port Vendre übergeben hat, mit der Bedingniß, 7000 französische Gefangene anstatt der spanischen Garnisonen, die sich auf 7000 Mann belaufen, zurükzuschiken. Der Marquis von Vaillejatoro, Kommandant von Bellegarde, antwortete darauf: „Ich zweifle nicht, daß der General Navarro den Plaz von Collioure nicht übergeben habe, da es die Kriegsrechte foderten; aber ich muß dir sagen, daß, ob ich gleich für deine Anerbiethungen dankbar bin, die Ehre der spanischen Waffen und die meinige nicht zulassen sie anzunehmen.„ — Den 2ten Juli machte General Dugommier folgende zweite Auffoderung: „Die französische Armee ist deiner Hartnäkigkeit müde. Bellegarde ist seit 55 Tagen von allen Seiten eingeschlossen, und du erwartest umsonst Hilfe. Bellegarde gehört der Republik; es ist Zeit, daß es ihr eingeliefert wird, oder daß die thörichte Vermessenheit derjenigen, welche sich zu behaupten getrauen, sie zu erhalten, endlich auf ihren Kopf zurükfalle. Ich wollte großmüthig sein. Ich schlug dir die nämliche Kapitulation vor, die ich den Navarro zwang anzunehmen; ich überlasse dich und deine Soldaten dem Elend und Hunger, wenn du dich weigerst sie anzunehmen. Heut kündige ich dir den Tod an; ich kündige ihn deinem Rath und deinen Offizieren an, die mit dir den Widerstand kommandiren, und die mit dir allein die Wirkungen davon fühlen sollen. In zwei Tagen (dieses ist der fatale Termin, den ich dir gebe) wirst du uns das Fort, das du besizest, zurükgegeben haben; die Truppen unter deinen Befehlen werden die Waffen strecken, oder, ich schwöre es dir im Namen der Republik, du und deine Offiziere sollen der ganzen Härte des Schiksals unterliegen, das euch eure Hartnäkigkeit bereitet; ihr werdet erschossen werden. Dugommier.„ — Die Antwort des Kommandanten von Bellegarde vom nämlichen Tag war: „Der Kommandant von Bellegarde an den General en Chef der französischen Pyrenäenarmee antwortet auf die zweite Auffoderung, die du ihm machest, daß er zur Antwort, die er dir am 31sten Mai gegeben, nichts hinzuzusezen, und nichts davon zu nehmen habe, und daß keine Drohung im Stande seie, seine Ehre und Pflicht vergessen zu machen. Marquis von Vaillejatoro.„ — Das Revolutionstribunal hat aus besonderer Gnade mehrern reichen Handelsleuten, die zur Guillotine bestimmt waren, die Todesstrafe in Geldbußen von 150,000 Liv. abgeändert.

Großbrittanien. London, vom 18. Juli. Vorgestern Nachmittag um 2 Uhr hat uns der Kanonendonner die erfolgte Einnahm von Port au Prince (das französische Hauptetablissement auf der Insel St. Domingo) angekündiget. Man hat unter andern 22 mit Zucker und Kaffee beladene Schiffe daselbst gefunden. — Nach einer gemachten Liste über die genommenen, verbrennten, oder zu Grunde gerichteten Schiffe, von Anfang des Kriegs bis jezt, erhellet, daß 69 für Frankreich verlohren sind, nämlich 26 Linienschiffe, davon 14 zu Toulon verbrennt, 1 in die Luft gesprengt, 2 in Grund gebohrt, und 9 durch unsere Flotten genommen worden. Unsere Marine ist noch um 43 Fregatten, Schaluppen und Korvetten von 44 bis 14 Kanonen vermehrt worden, während dem wir nur 15 Fregatten, Korvetten ꝛc. von 8 bis 36 Kanonen verlohren, doch mit Ausnahme des einzigen Schiffes l'Ardent von 64 Kanonen, das bei Bastia verbrannt worden. Man schäzt die Zahl der Kanonen von den genommenen Schiffen über 3300. Unserer Seits ist der Verlust an Kanonen 310, wozu jene 64 des verbrennten Schiffes schon gerechnet sind. Was die in dieser Liste nicht begriffene Kauffartheischiffe betrift, da dieses Land die Hauptniederlage des Kommerzes für die ganze Welt ist, muß man sich bei der Zahl der allzeit auf der See befindlichen nicht verwundern, wenn der Feind oft davon einige nimmt. Inzwischen war Großbrittanien bisher noch immer glüklicher, als man nach den

Umständen selbst Ursach zu hoffen hatte, und durch die lezten Einnahmen auf St. Domingo glauben wir neuen Vortheil zu haben. — Man fahrt fort, das Gerücht zu verbreiten, daß die Franzosen auf Irland zu landen gedenken. Ist diese Nachricht gegründet, so muß es auch eine andere sein, nämlich daß die Regierung den Herzog von York mit einem Theil seiner Truppen zurükberufen und nur eine hinreichende Armee, Holland zu deken, auf dem festen Land zurükläßt, vermuthlich an den Küsten die Versuche der Franzosen abzutreiben. — Man hat hier das Gerücht verbreitet, daß auf St. Lucia eine Revolte entstanden, daß die Franzosen den General Dundas mit 600 Mann massakrirt haben, und daß Sir John Jervis mit überlegener Macht angekommen, und alle Rebellen über die Klinge habe springen lassen. Die Umstände, mit welchen man diese Nachricht begleitet, eine Flotte, die man aus Frankreich mit Schiffen von 50 Kanonen ankommen läßt, welche bei der französischen Marine nicht existiren rc. machen das Ganze noch verdächtig.

Schweden. Stockholm, vom 18. Juli. Der hiesige rußische Ambassadeur hat eine in Ansehung der Armfeltschen Verschwörung wichtige Erklärung seines Hofes übergeben, worinn besonders angeführt wird, daß, wenn Armfelt in Rußland Schuz fände, solches nichts mehr wäre, als was im vorigen Jahrhundert aufrührische rußische Unterthanen in Schweden erhalten hätten, nebst verschiedenem andern, was auf diese Sache Beziehung hat. Die Depesche ist von der Wichtigkeit gewesen, daß sie dem Regenten sogleich mit einem Eilbothen zugeschikt worden. — Die Rükkunft des Königs, welcher sich nach den leztern Nachrichten zu Fahlun befand, war auf den 28sten dieses festgesezt; man glaubt aber, daß oben angeführte Umstände vielleicht eine Beschleunigung der Rükkunft bewirken könnten. — Die Höckergilde hier in Stokholm sowohl als in Finnland ist einer strengen Untersuchung ausgesezt worden, da man glaubt, daß sie durch große Exportationen nach Frankreich an dem jezigen Mangel der Lebensmittel Schuld ist. — Die schwedische Fregatte Camilla, von 44 Kanonen, ist aus dem mittelländischen Meere in dem Sund angekommen, hat aber Befehl erhalten, zu einer gewißen Bestimmung nach der Ostsee abzugehen. — Die Kosten der Reise, welche der König unternommen, werden ungefähr 15,000 Reichsthaler betragen.

Von der pohlnischen Gränze, vom 16ten Juli. Wie man vernimmt, ist zwischen dem rußischen und preußischen Hofe die Verabredung getroffen worden, daß bei der Besiznehmung von Warschau keine rußische Truppen in Warschau einrüken sollen. — Der Herr von Buchholz befindet sich fortdauernd in dem Hauptquartier des Königs von Preußen. — In Südpreußen sind verschiedene Personen, unter andern der Herr Dzialinsky, die Fräulein Dzieduszicka und ihr Bruder arretirt, und auf königl. Befehl nach der Festung Glogau gebracht worden. — Der Generalmajor von Dolfs, Chef eines Kavallerieregiments, welches zu Breslau in Garnison liegt, wird, wie es heißt, das Kommando von Cracau bekommen, welches nach den neuesten Nachrichten noch immer von den Preußen besezt war. — Die preußisch-rußische Armee, welche sich vor Warschau befindet, wird auf 30,000 Mann angegeben. — Der König von Preußen wird, dem Vernehmen nach, wenn er aus Pohlen nach Berlin zurükkehrt, sich nicht nach dem Rheine begeben.

Kurzgefaßte Nachricht.

Eine kleine Stunde von Frankfurt, unweit vom Sandhofe, ist ein Lager für die Kontingente verschiedener benachbarter Reichsstände abgestekt worden. Das Fuldaische, Wezlarische und Geberische ist bereits daselbst eingetroffen, und die Ysenburger, Friedberger, Meerholzer rc. werden ständlich erwartet.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Crouin's Erben.

Donnerstag, den 7ten Aerndtemonat. (August.) 1794.

München. Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht haben aus besonderer gnädigsten Rüksicht, der Barbara Momberg und ihrer Tochter, die Anwartschaft auf die von ihrem Ehemann dem oberpfälzisch. Hofkammerrath, Karl Ludwig Momberg, bekleidete Hauptmauthgegenschreibersstelle zu Amberg, vermög des unterm 11ten Juli abhin ausgefertigten gnädigsten Reskripts, zu verleihen geruhet.

Bei den Herren Jakob Rocher und Andre Dall'Armi allhier ist zum Besten der am Rhein stehenden Baiern an freiwilligen Beitrag eingegangen, unter der Devise: Für die guten Baiern: 11 fl.

Mannheim, vom 1. August. Nun haben wir einige nähere Umstände über die Einäscherung der Stadt Kußel erhalten. Anfangs kamen nicht gar zahlreiche französische Detaschements in die Stadt, welche zu Trinken und zu Essen begehrten, welches man ihnen um so lieber darboth, als sie versicherten, als Freunde zu kommen. Allein bald darauf kam ein Offizier an der Spize von 200 Reiter, und ließ den schreklichen Befehl bekannt machen, daß alle Bürger von jedem Alter und jedem Geschlecht, selbst die Kranke nicht ausgenommen, in Zeit einer halben Stunde aus der Stadt gehen sollen, und wer sich nach solcher Zeit noch in der Stadt würde betretten lassen, niedergeschossen werden sollte. Dieser Befehl verbreitete allgemeinen Schreken, schien eine Generalplünderung anzudeuten, aber niemand vermuthete eine Einäscherung der Stadt. Man fragte den Offizier, ob während der Abwesenheit der Bürger ihr Eigenthum würde gesichert sein, und dieser beantwortete die Frage mit Ja. Diese Zusicherung und der Schreken über einen so außerordentlichen Befehl waren Schuld, daß wenige Personen ihr Geld und Effekten mitnahmen. Bevor noch alles aus der Stadt gezogen war, gab ein Kanonenschuß den Soldaten ein Zeichen Feuer anzulegen, das sie auch thaten, theils mit Strohfakeln, theils mit Flintenschüssen in die Scheunen. In weniger als 6 Minuten hatte das Feuer schon alles ergriffen, und der Wind begünstigte den Brand, so daß in kurzer Zeit über 2000 Personen sich in dem Umstand befanden, nichts mehr von der Welt zu besizen, als die Kleiderstüke, die sie bedekten. Die in der Eile von ihren Anverwandten oder Freunden auf das freie Feld hinausgetragene Kranke machten das Spektakel noch schmerzhafter. Was aber noch alles übertraf, war die Husaren und Freiwilligen zu sehen, wie sie die Unglükliche, welche etwas von dem Ihrigen gerettet hatten, rein ausplünderten. Man weiß sicher, daß eine närrische Frau, nebst eine andere Frau und ein Kind in den Flammen umgekommen sind. — Der kommandirende Offizier, den man um einen Aufschub bath, um dem General Renault Vorstellungen machen zu können, versicherte, daß dieser Schritt fruchtlos wäre, indem der Befehl von der Konvention gekommen, und der General nichts darinn abänderen könnte. Als man nun die Bewegründe dazu in ihn drang, erklärte er endlich, es geschähe für Verräthereien und falsche Aßignaten. Jeder gerechte und empfindsame Mensch wird den Werth eines solchen Vorwands abwägen können. Die Stadt Kußel war nur von Akers- und Handwerksleuten bewohnt, welche kein Kommerz ins Ausland trieben: wie konnten sie sich also einer Verrätherei gegen die französische Nation schuldig machen? Und ist es nur wahrscheinlich, daß die Einwohner von Kußel, wenn sich allda auch falsche Aßignaten sollten befunden haben, das Kommerz auf einen solchen Grad hätten gefährlich machen können, daß sie eine so grausame Behandlung verdienten? Man weiß wohl, daß ein Dekret existirt, daß die Urheber oder Verbreiter falscher Aßignaten im Auslande, wo die Truppen der Republik hinkommen, nach den Gesezen Frankreichs sollen gestraft werden: aber es existirt weder ein Gesez, noch ein Beispiel, welches bemächtigte, eine ganze Population einer Stadt zum Opfer eines Verdachts zu machen, der, wenn er auch gegründet wäre, nur auf einige Individuen derselben fiel. — Die aus Mannheim gestern hieher ge-

flüchteten Einwohner versichern einstimmig, daß der französische General durch eine Kugel aus unseren Flinten erschossen worden. Sie sezen hinzu, daß die Soldaten, welche seinen Leichnam in das Dorf trugen, diesen Verlust sehr bedauerten, und versicherten, er wäre einer der geschiktesten Generäle gewesen.

Meisenheim, vom 28. Juli. Das preußische Magazin, das sich hier befand, und eines der ansehnlichsten war, ist ganz geräumet worden: inzwischen besezt das Bataillon von Wedel noch diese Stadt, und die Husaren von Köhler patrouilliren bis Kußel. Von dieser erbarmungswürdigen Stadt ist nichts mehr übrig, als 4 Häuser und die Mühle.

Frankfurt, vom 31. Juli. Seit der vorigen Woche kampirten 7 Kompagnien von den oberrheinischen Kreistruppen bei dem Sandhofe ohnweit hiesiger Stadt. Sie bestanden aus den Truppen von Fuld, Birstein, Wächtersbach, Meerholz, Büdingen, Wezlar und Gedern. Gestern marschierten ebenfalls 3 Kompagnien von der hiesigen Stadtgarnison in obgedachtes Lager, und nachdem obige Kreistruppen am vorigen Dienstage und unsere 3 Kompagnien gestern von dem verehrungswürdigen General = Marschkommissarius des kur= und oberrheinischen Kreises, Herrn Generalmajor von Gmelin, gemustert worden, so marschierten heute frühe obgedachte Kreistruppen mit klingendem Spiele hier durch, und sezten ihren Weg nach Koblenz fort, woselbst sie dem Vernehmen nach, zur Besazung der Festung Ehrenbreitstein gebraucht werden sollen. Zu ihnen gesellten sich noch unter Weges die Solms = Rödelheimische und Solms = Laubachische Truppen. Die Solms = Braunfelsische sind bereits vor einigen Tagen nach Koblenz aufgebrochen. Die 3 Kompagnien unserer Stadt, die ebenfalls nach Koblenz bestimmt sind, werden künftigen Sonnabend oder längstens Mondtag den Marsch dahin antretten. — Heute ist auch eine Eskadron münsterischer Kavallerie hier durch nach Heidelberg zur kaiserl. Armee gegangen.

Niederrhein. Kölln, vom 29sten Juli. Verwichenen Sonntag ist der geheime Siegelbewahrer Englands, Lord Spencer, in Begleitung des Herrn von Grenville, Bruder des Ministers gleiches Namens, in dem hiesigen kurfürstlichen Schloße Brühl angekommen. Nach einer dreiständigen Konferenz mit dem Herrn Grafen von Merci d'Argenteau haben diese Herrn ihre Reise nach Wien und Herr von Merci nach London fortgesezt. (Lord Spencer kam auf seiner Reise am 3ten August in München an, und der ihm folgende Kourier, nachdem er seine bei sich habende Depeschen dem Lord selbst nach Wien zu überbringen eingeliefert, ist in der Nacht vom 4ten auf den 5ten August durch München wieder zurükgegangen.)

Herve, vom 27. Juli. Diesen Morgen um halb 7 Uhr bemächtigten sich die Franzosen des St. Margarethenthors zu Lüttich. Die Bataille in der Stadt war blutig, weil die Bürger auf die Oesterreicher schossen; diese stehen an der Karthaus und die Franzosen zu St. Walburg, wo ein Theil auf den andern feuert. Wir hören heut noch den Kanonendonner; aber die Schüße folgen seit 4 Uhr langsamer auf einander. — Diesen Augenblik versichert uns der Herr Lieutenant von Wunsch, der von Lüttich kömmt, daß bei der Armee des Generals Latour eine Verstärkung von 6000 Mann angekommen, daß die österreichische Husaren bis St. Trond vorgedrungen, ohne einen Franzosen zu sehen. — Nachdem die Franzosen durch den südlichen Theil des Limburger Landes an der Ourte vordringen wollten, hat der Prinz von Koburg über 10,000 Mann dahin geschikt, welche mit den bei Sprimont postirten Truppen so wie mit dem Korps des Generals Melas kommunizieren werden.

Herve, vom 28. Juli. Der General von Lilien, welcher den Herrn von Latour an der Karthaus abgelöset hat, ließ vorgestern die Stadt von der Seite der Lütticher Zitadelle mit schwerer Kavallerie umgehen und von der Seite von Gemmeppes mit einer Abtheilung Chevaux = legers von Lobkowitz, einer von Szekhusaren, einer von Dalton, Infanterie, und einer von Franz Kinski. — Gestern gegen 4 Uhr Morgens griffen die Franzosen die österreichischen Vorposten auf der Seite der Zitadelle an, und zwangen sie, bis an die Brüke sich zurükzuziehen. Da wurde nun die Affaire ernsthaft; die Bürger von Lüttich, welche, wie man versichert, die Avantgarde der Franzosen machten, haben vieles gelitten. Nachdem man sich beider Seits lang hielt, mußten sich die Oesterreicher bis unter die Kanonen der Karthaus zurükziehen, und die Franzosen besezten die Brüke von Amercour. — Ein beträchtliches Korps versuchte es dreimal die österreichische Batterien an der Karthaus zu ersteigen, und wurde dreimal

zurükgeworfen. Zwei vor der Kirche von Cornillon postirte Bataillons verhinderten sogar, daß keiner von den Angreifenden in die Stadt zurük konnte. — Diesen Morgen haben die Oesterreicher neuerdings die Vorstadt von Amercdur besezt. Die Franzosen stehen über der Brüke von Esnon, wo sie immer auf die Oesterreicher schießen. Die Vorstadt Amercdur ist sowohl durch die österreichischen Batterien an der Karthaus, als durch jene der Zitadelle, woher die Franzosen kanonirten, zu Grunde gerichtet. — Augenzeugen versichern uns, daß im Quartier von Lüttich über der Maas mehrere Mörser Feuer erwekt haben, davon man die Flammen auf den Anhöhen um unsere Stadt entdeken kann. Man versichert überdas, daß der Rest dieser Stadt auch werde eingeäschert werden, wenn man sie bis morgen Mittag mit der Zitadelle nicht den Oesterreichern wird übergeben haben. — Was zu bedauern, ist, daß das österreichische Korps, das zu Gemmeppes stund, und wobei sich 500 Mann Kavallerie befand, zu spät an die Thore von Lüttich kam, so daß es abgeschnitten wurde, und man seitdem nichts mehr von ihm hört.

Vom 29. Juli. Die Oesterreicher sind Meister von Lüttich.

Aachen, vom 28. Juli. Gestern hörte man von der Maasseite her eine starke Kanonade, die den ganzen Tag dauerte. Wir vernahmen darüber folgendes: die Oesterreicher, welche von den Franzosen angegriffen wurden, versuchten die große steinerne Brüke mit Kanonen zusammen zu schießen; 3 ihrer Stüke wurden durch die feindliche demontirt; man ersezte sie mit 2 anderen wieder, und machte einige Oeffnungen in die Brükenbögen. Dann stund der Lütticher Pöbel auf, und fiel die Kaiserliche mit Waffen und Stöken rc. an; mehrere brave Oesterreicher wurden von den Wüthenden getödtet oder verwundet, welche aus den Fenstern und Kellerlöchern auf sie schossen, ja sogar schmelzendes Blei und siedendes Oel auf sie schütteten. Diesen Morgen sind 4 durch die Lütticher bleßirte Soldaten allhier angekommen. — Ein Schreiben aus Antwerpen vom 24. meldet, daß die englische Garnison diese Stadt den nämlichen Tag um Mittagszeit verlassen, und einige Stunde darauf die Patrioten besezt haben. — N. S. Diesen Augenblik versichert man, daß die Franzosen diesen Morgen Lüttich geräumt haben. In der Aktion Tags zuvor hatte die österreichische Infanterie von der französischen Kavallerie gelitten; allein als die österreichische Kavallerie ankam, haute diese dem Feind eine große Menge in Stüke. Die Oesterreicher schossen mit Kartätschen auf eine Kirche, in die sich viele Lütticher geflüchtet hatten.

Preußen. Berlin, vom 26sten Juli. Da seit einiger Zeit von den im Felde stehenden königl. Truppen, besonders von der Rheinarmee eine beträchtliche Anzahl Einländer ihre Regimenter verlassen haben, so ist durch eine königl. Verordnung bestimmt worden, daß wenn sich diese Deserteurs binnen 6 Wochen nicht wieder freiwillig einstellen, sie keinen Pardon haben sollen. Die von den Trains der Armee entwichenen Knechte sollen, wenn sie sich nachher in den königl. Landen betretten lassen, arretirt, mit Gassenlaufen gezüchtigt, und dann wieder zur Armee zurükgeschikt werden. — Der Generallieutenant von Reppert ist von der Armee am Rheine hier durch nach Schlesien gegangen. — In dem Tagebuch von der königl. Armee in Pohlen wird unter andern folgendes angeführt: „In Warschau sollen sich nicht mehr als 65 Kanonen befinden. Im Litthauischen soll die Konföderation einigen Zuwachs gehabt haben; im Lublinschen ist sie hingegen geschwächt worden. Nach Aussage angekommener rußischer Kouriers sind bereits 20 rußische Linienschiffe ausgelaufen, und einige Fregatten kreuzten in der Gegend von Liebau.„ — Das Gerücht, daß Warschau schon von den Preußen eingenommen sei, ist noch zu voreilig. Indessen erwartet man ehestens die Nachricht von der Uebergabe dieser Stadt. Wie es heißt, wird sie schon von den Preußen bombardirt. — Nachrichten aus Liefland zufolge, ist der Fürst Repnin am 18ten dieses abgereiset, um das Kommando der gegen Pohlen beorderten kaiserl. ruß. Truppen zu übernehmen.

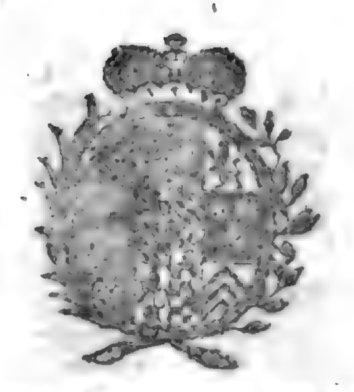
Königsberg, vom 18. Juli. Die pohlnischen Konföderirten, welche Liebau und Windau, im Herzogthum Curland, in Besiz genommen hatten, haben beide Städte auf Annäherung der Russen verlassen. Diese haben bei ihrem Einmarsch in Liebau eine Kontribution von 20,000 Dukaten zur Strafe dafür gefordert, daß die Stadt den Konföderirten Kriegs- und Mundvorräthe geliefert, und diese leztere dadurch in Stand gesezt hat, einige Progressen in Curland zu ma-

chen. Auch Polangen ist bereits von den Russen besezt.

Frankreich. Paris, vom 25. Juli. Vorgestern verlas Barrere die von den Armeen aus Italien, von den Westpirenéen, von Neustadt in der Pfalz, von der Sambre und Maas und von Nieuport eingegangene Depeschen. Barrere schikte aber der Verlesung der lezten Depesche einige Bemerkungen über die Wichtigkeit von Nieuport für die Republik vor. Nach der Verlesung der Depeschen gieng Barrere zu den Gefahren über, die sich mit unsern Siegen zu vermehren scheinen, und entdekte neue Komplots, welche von Ausländern herzukommen scheinen. Vorgestern, sagte er, in der Nacht kamen 40 Personen an das Gefängniß Bicetre, und ließen sich im Namen des Heilsausschußes die Thüren öffnen: man hat 3 davon arretirt und sucht nun die übrigen auf. Ferner haben sich 3 unbekannte Personen dem Wasserbehältniß des Arsenals genähert und von der Schildwache verlangt, daß sie die Schleusen aufziehen soll, um die Wirkung davon zu sehen, und als ihnen die Schildwache ihr Begehren nicht gewährte, bothen sie ihr Geld an; ohne Zweifel war ihre Absicht, das Arsenal unter Waßer zu sezen. Nach der Erzählung dieser Thatsachen sagte Barrere, daß der Heils- und Sicherheitsausschuß auf Mittel denken, in Bälde dem Volk seine Sicherheit, die man ihm rauben will, fest zu gründen. — Das Revolutionstribunal hat seine zwei lezte Sizungen durch die Verurtheilung von 91 Personen ausgezeichnet, davon die meiste von hohem Range oder sonst berühmt sind: unter andern sind der Prinz von Salm-Kirburg; eine Abtißinn von Laval Montmorency; 2 Grafen von Vergennes; der Graf von Seyecourt und seine Tochter; der Herzog von St. Agnan und seine Frau; der Abt Montesquiou; der Graf von Flaviani und seine Schwester; die Frau des Generaladvokaten von Fleury; der Sohn des Vicomte von Maille; der General von Beauharnais; der Prinz von Montbason Rohan; der Marquis von Gvni d'Arcy; der Graf von Grammont; der Graf von Caumont ꝛc.

Pohlen. Lowicz, vom 18. Juli. Das königl. Hauptquartier ist noch immer zu Opalin, nahe bei dem Walde von Bilani und bei Marimont, eine halbe Meile von Warschau, das im Gesicht des Lagers liegt. Die rußischen Truppen verbreiten sich rechts bis Willanow und Mokatun, und die Stellung des linken Flügels, unter Kommando des Prinzen von Preußen, geht bis Modzin auf der Weichsel. Die Pohlen verkriechen sich in den Wäldern, und scheinen der Gefahr einer Schlacht ausweichen zu wollen; sie können sich aber, sobald unser Geschüz angekommen sein wird, auf einen heftigen Angriff gefaßt machen. — Zu Warschau sind die Grafen Moszinski, Unruh, Tomatis und der kurländische Resident Sartorius wieder auf freien Fuß gestellt worden. — Ein Korps Konföderirter von 6 bis 7000 Mann, welches die Ostpreußische Gränze mit Einfällen bedrohte, ist mit vielem Verlust von da vertrieben worden. Das pohlnische Korps bei Raygrod ward bekanntlich vom General von Göckingk geschlagen. Am 10ten griff auch der Generalmajor von Günther das pohlnische Korps an, welches die Stadt Kolno besezt hielt, und welches aus 1200 Mann regulairen Truppen, und aus 1200 Mann, mit Sensen und Piken bewaffnet, bestand. Nachdem der Vortrab des Feindes vertrieben war, drangen die Preußen in die Stadt, wo sie mit einem Kugelregen aus Thüren und Fenstern empfangen wurden. Während des Gefechts gerieth die Stadt in Brand. Der Feind zog sich jenseits derselben auf einen durch Moräste von beiden Seiten gedekten Damm. Hier ward unter dem heftigsten feindlichen Feuer gegen den Feind mit dem Bajonet gestürmt, und derselbe endlich in die Flucht getrieben. Der Feind verlor außer 5 Kanonen und 150 Gefangenen, 300 Mann an Todten und Verwundeten. Preußischer Seits blieben 4 Offiziers und 30 Gemeine; verwundet wurden 56 Mann. — Der Generallieutenant von Schönfeld, dessen Korps am rechten Ufer der Weichsel und Narew stand, hat alle bisherige Versuche des Feindes, diese Flüße zu paßiren, vereitelt, und auch bereits eine Demonstration gegen Praga gemacht. — In Litthauen kommandirt, wie man weiß, Wielohorski, und dieser verfährt daselbst mit aller Strenge. Er droht der Nationalkavallerie, die bekanntlich aus Edelleuten besteht, den zehnten Mann ausheben und hinrichten zu lassen, wenn sie ihm, wie dem Kosziusko, am 6. Juni, weglaufen sollten.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner-Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 8ten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Mannheim, vom 3ten August. Seit heute Morgens bemerkt man keine Franzosen mehr zu Neuhofen, Schifferstadt und an der ganzen Rehbach. Man sagt, daß sie sich bis Germersheim und in ihre dortigen Linien zurükgezogen hätten. Vielleicht haben sie aber auch den Weg gegen das Gebirg genommen, wo die Preußen ihre ganze Stärke hinziehen, und mit Macht operiren zu wollen scheinen, welches auch die Ursache sein mag, daß man heute keine preußische Truppen mehr in der Gegend von Frankenthal sieht. — Bei Kirchheim an der Eck, nicht weit von Grünstadt, war gestern ein Gefecht, worinn die Preußen etliche und 20 Gefangene gemacht haben. — Heute Nacht näherten sich die Franzosen noch den kaiserl. Vorposten, entfernten sich aber bald wieder. Bei ihrem Rükzuge sollen sie die Pferde und Wägen der Landleute größtentheils mitgenommen haben. — Das Hauptquartier des Hrn. F. M. von Möllendorf, das bisher zu Monzenheim bei Westhofen gewesen ist, war gestern zu Dahlsheim. — Bei dem am 31. v. M. aus unsern Fleschen auf den Feind gemachten lebhaften Kanonenfeuer, hat sich der Kanonier Kajetan Braun, von dem löbl. pfalzbaierischen Artilleriekommando, 7ter Kompagnie des Herrn Hauptmann Dunzel, als Richtmeister rühmlich ausgezeichnet, indem er mit einem 12pfünder die meisten Schüsse, insbesondere aber den zweiten durch die feindlichen Chasseurs dergestalt wirksam angebracht, daß man augenscheinlich, und selbst nach dem Zeugniße kaiserl. Herrn Offiziere, die in dem Augenblik erfolgte Trennung des Haufens wahrnehmen konnte.

Niederrhein. Herve, vom 1sten August. Man hatte geglaubt, Lüttich würde in Ermanglung gänzlicher Unterwürfigkeit in Brand gestekt werden; wirklich waren auch eine Menge Mörser in Bereitschaft gesezt, und brennbare Materien angeschaft; allein es scheint, daß unsere Generäle eine gemäßigtere und den Gesinnungen der Großmuth und Menschlichkeit anpassendere Parthei ergriffen haben. — Heut hat man gegen die Gewohnheit noch keinen Kanonenschuß gehört. Die Oesterreicher sind noch immer an der Karthaus und vor dem Thore von Amercour postirt. Die Franzosen sind gestern, doch in geringer Anzahl, bis über Wise gegangen. Für heut früh ist in allen österreichischen Lagern große Parade anbefohlen, welches eine Vorbedeutung eines Marsches zu sein scheint. — Die Sache wird bald ein anderes Ansehen gewinnen, da dem Vernehmen nach manche Dinge zwischen [illegible]vereinigten Mächten ausgeglichen sind. England, das unmöglich Holland Preis geben kann, soll sich dem Kaiser angebothen haben, 100,000 Mann zu bezahlen, wovon zweifelsohne Holland einen paßenden Antheil trägt; man will die angetragene Summe auf 100 Mill. Gulden angeben. — Lord Spencer und Grenville hielten sich vor ihrer Abreise nach Wien noch in dem Hauptquartier des Prinzen von Koburg auf, wohin sich auch der Greffier Fagel aus dem Haag begeben hat. Dieser leztere hat den Staaten von Geldern, die zu Nimmwegen versammelt sind, die Nachricht überbracht, daß die österreichische Armee die Maas deken, und die beiden Festungen Mastricht und Venlo vertheidigen werde. Diese Pläze und die kaiserlichen Truppen werden von Holland mit allen Bedürfnissen versehen. Die Sendung des Herrn Spencer und Grenville nach Wien hat wichtige Vorschläge zum Gegenstand. — Bei dem neulichen Abzug der kaiserl. Truppen aus Lüttich, wo der niedrige Theil der Einwohner auf sie aus den Fenstern schoß, und das weibliche Geschlecht siedend Wasser auf sie goß, war es unmöglich Rache zu üben, allein der rastlose Prinz von Koburg zog seit 3 Tagen seine Armee zusammen, und eilte so im Sturme auf Lüttich zu, wo denn die Franzosen ihre Schnelligkeit im Laufen zeigten. Die Niederlage der Ohnehosen ist erstaunlich, es liegen mehr denn 3000 Patrioten in den Straßen, die Kaiserlichen sind noch im

Nachsezen beschäftiget, und die Hauptarmee 6 Stunden vorwärts Lüttich. — In Lüttich wird alles aufgefodert, der Nämen der niederträchtigen Einwohner, welche sich neulich die Exzessen erlaubten, habhaft zu werden, um ihre Häuser der Erde gleich zu machen, wo bereits mit 16 Häusern der Anfang gemacht worden.

Aachen, vom 1. August. Die Beunruhigungen, die man hier hatte, fangen an, sich zu zerstreuen, und viele Einwohner, welche von hier abgereiset sind, kommen wieder zurük. Wir sehen keine Bagagen mehr gegen den Rhein ziehen; vielmehr kamen gestern 100 Wägen von Jülich zurük und gehen nach Mastricht; auch stehen viele Wägen um unsere Stadt herum, die in Bälde vorwärts gehen werden. Die Limburger Freiwilligen formiren sich in Kompagnien, um ihre Gränzen zu vertheidigen, und zeigen den lobenswürdigsten Eifer. Das Regiment von Lüttich liegt noch immer hier.

Oesterreichische Niederlande.

Brüssel, vom 20. Juli. Ein Arret des Magistrats von Brüssel befahl unter dem 16ten Juli, daß in Abwesenheit des größten Theils der Adelichen und Geistlichen alle jene, welche von ihnen Gelder in Händen haben, gehalten seyn sollen, solche in die Hände des städtischen Einnehmers van Roy einzuliefern, bei Strafe für Feinde der französischen Nation angesehen und als solche behandelt zu werden. — Eine andere Anbefehlung des Magistrats legt denjenigen, welche zur Bezahlung ihrer Kontribution nicht Geld genug aber doch Silber besizen, auf, solches Silber ebenfalls dem Einnehmer van Roy einzuhändigen, um davon ihren Kontributionsbetrag abziehen zu können.

Gallizien.

Lemberg, vom 19ten Juli. Vor einigen Tagen ist von hier ein Verpflegsverwalter nebst einigen Verpflegsoffizieren und einem Theil der Bekerei in die Gegenden von Lublin aufgebrochen, wo zu Lublin und weiter hin Magazine angelegt werden, indem unsere Truppen dort lauter verwüstete Gegenden und Unterthanen antreffen, die sie zwar mit der größten Bereitwilligkeit aufnehmen, aber selbst nichts haben. Diesen folgten mehr als 100 Wagen vom Fuhrwesen, auch soll nächstens ein Zug Artillerie mit schweren Stüken dahin abgehen. Das Szekler Infanterieregiment, welches neulich aus Siebenbürgen in der Bukowine eintraf, hat Befehl erhalten, nach Brody aufzubrechen, und zu den Löwendhrschen Chev. Legers zu stossen. Bis jezt haben unsere Truppen nicht die mindeste Widersezlichkeit in Pohlen gefunden, wenn nicht etwa die Pohlen hinter Brody zu Borembl unter dem Kommando des Generals Wielohurßky die Gesinnungen hegen, uns feindlich zu behandeln. Der Befehl ist hier bereits angelangt, daß keine Pohlen mehr über unsere Gränzen gelassen werden sollen, auch seien schon, wie es heißt die pohlnische Emigranten zu Radziechow im Zloczower Kreise abgeschaft, und den Hausinhabern unter 12 Dukaten Strafe aufgetragen worden, sie nicht zu dulden.

Brody, vom 18. Juli. Vorgestern frühe Morgens sezten 5000 Russen unter dem Kommando des Generals Lacy, 700 Mann flüchtigen Pohlen nach. Ein Kosakenoberster mit 600 Kosaken und einigen hundert Dragonern sprengten bis an unsern Schlagbaum an, wo sich der Herr Oberlieutenant Graf von Schwinding mit 18 Mann von Lewenehr befand. Der größte Theil von den 700 Pohlen, welche 10 bis 12 Minuten eher als die Russen angekommen waren, hatten die Waffen abgegeben, und sich erklärt, daß sie kaiserl. Dienste nehmen wollten, worauf sie denn in die Stadt verlegt wurden; die übrigen aber hatten sich mit 3 halbpfündigen Kanonen nach Podkamin geflüchtet. Der rußische Oberste verlangte die Auslieferung der Flüchtlingen, welches ihm aber von unserm Oberlieutenante abgeschlagen wurde, das zu Thätigkeiten Anlaß gab, der Oberlieutenant Schwinding, welcher selbst 10 Kosaken niedergehauen hatte, erhielt 3 Pikenstiche, und 7 Mann von seinen Leuten wurden tödtlich verwundet. Auf den Lärm rükte der Herr Oberste von Lewenehr, Baron Hildebrand, mit 50 Mann von seinem Regimente und einiger Mannschaft von Splenv Infanterie, dem braven Herrn Oberlieutenant zu Hilfe, das Gefecht wurde hiziger, viele Kosaken wurden zusammengehauen, und die Russen endlich verjagt. — Auf dieses beorderte der Herr Oberste einen Rittmeister zu dem General Lacy, um wegen den wiederholten Exzessen der Russen Vorstellungen zu machen, allein gedachter General war nicht sonderlich mit dem Betragen der Unsrigen zufrieden, äusserte vielmehr Misvergnügen, daß sie den Pohlen Freistätte gönnten; indessen hat er doch den Kosakenobristen rufen lassen, ihm zur Strafe das Kommando abgenommen, und ihn zum Rittmeister degradirt. General Lacy ließ sodann hart an unsern Gränzen Lager schlagen, heute frühe hat er aber das Lager wieder abbrechen lassen, und ist über Poczajow zurükmarschiert. Nachmittags sollen die überlaufenen Pohlen ihren Marsch nach Lemberg antretten.

Aus dem republikanischen Pohlen. Jüngst hat der General Orlowski in Warschau ein Geschenk von 10,000 Dukaten erhalten. Er nahm selbiges an, überschikte es dem Oberbefehlshaber Kosziusko, und sagte dabei, daß er

die Kunstgriffe der Verrätherei nicht gelernt hätte. — Der Nationalrath in Warschau hat den Plaz Nalewki zu Vollstrekung der über die Verbrecher gefällten Urtheile gewählt, und auf diesem werden nächstens die Herren Konopka, Piotrowski, der Schuhmacher Kilinski, und der Kirschner Marianski durch das Schwert hingerichtet werden, weil sie das Volk zur Erbrechung der Kerker aufgehezet hatten. Bei dieser Gelegenheit wurden einige unschuldige Leute getödtet. Von dem Kilinski ist zu merken, daß er der Urheber oder wenigstens der gröste Beförderer des in Warschau am 17ten April ausgebrochenen Aufstandes war. — Am 2ten Juli kamen auf einmal 32 gelbe preuß. Husaren mit einem Lieutenante, nebst 7 Offizieren von der Artillerie, alle von Geburt Franzosen zu Kosziusko, und nahmen Dienste bei ihm, mit dem Versprechen, daß ihnen bald noch mehrere nachkommen würden. Eine Zusage, die dem pohlnischen Oberbefehlshaber sehr willkommen sein mußte. — Der König Stanislaus hat seine Reise zu der Armee des Kosziusko aufgegeben, weil ihm lezterer nicht nur schrieb, sondern auch mündlich bedeuten ließ, daß er lieber in Warschau verbleiben möchte. Der König hat darauf seine 4 goldenen mit Brillanten besezten Uhren als einen Kriegsbeitrag an die Kommißion überschikt, und das Volk in der Kirche zum allgemeinen Besten aufgemuntert.

Großbrittanien. London, vom 25. Juli. Der Tod des Sir Karl Grey bestättigt sich nicht. — Man sagt durchgehends, daß der Herzog von York und Lord Moira mit einem Theil der englischen Armee nach England zurükkehren. Dieses stimmt aber mit dem Abschiken zweier Regimenter nicht übereia, welche am 17ten dieses in 3 Transporten von Jersey nach Fließingen abgegangen sind. — Die dermalige Lage der Sachen erwekt die Aufmerksamkeit unseres Kabinets in vollem Maaße und alle militairische Bewegungen werden den Unterhandlungen untergeordnet, die dermal zwischen den allirten Höfen gepflogen werden, so daß Lord Spencer, seitdem er das geheime Siegel hat erwählt worden, eine wichtige Sendung auf sich zu nehmen; am Samstag, nachdem er dem Staatsrath beigewohnt, und seine Instruktionen erhalten hatte, tratt er in Begleitung des Herrn Thomas Grenville die Reise nach Wien an, den Kaiser zu bereden, daß er fest bei der Verbindung bleibe, weil man fürchtet, daß Se. Majestät, wenn Sie die Anträge Rußlands annehmen würden, von dem Krieg gegen Frankreich abstehen möchten, wenigstens wenn man keine Subsidien geben würde, wie an Preußen. — Auch an die Höfe von Berlin, Madrid, Petersburg ꝛc. wird man Unterhandler abschiken, um über die Mittel, Europa zu retten, gemeinschaftlich zu Werke zu gehen. — Man sagt, daß die französische Flotte zum Auslaufen bereit liege; die unsrige ist es auch; und gestern haben schon mehrere Offiziers bei der Admiralität Abschied genommen, um ihre Posten auf den Schiffen unter dem Oberbefehl des Lord Howe wieder zu besezen, der in wenigen Tagen unter Segel gehen wird. — Die Hofzeitung vom 22. enthält Depeschen des Lord Hood und Ritter Gilbert Elliot, Kommissair des Königs auf der Insel Korsika, vom 21sten Juni, worinn die förmlich beschlossene Vereinigung dieser Insel mit der Krone Großbrittaniens angekündigt wird. — Die indische Kompagnie hat die erfreuliche Nachricht erhalten, daß 16 ihrer Schiffe aus Indien und China im Hafen von Galloway eingelaufen seien. Man sagt, diese Schiffe seien mit Salpeter beladen, der eben zu rechter Zeit ankömmt. Die Kompagnie verlohr ihr Magazin dieses Artikels den 23sten am Ende der Stadt durch eine schrekliche Feuersbrunst, wodurch über 700 Häuser zu Grunde giengen und viele hundert Personen in das äusserste Elend versezt wurden. — Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, daß der Prinz von Wallis einen Plaz im Staatsrathe bekleiden werde. — Madame Fitzherbert soll, wie man versichert, 6000 Pfund Pension erhalten, und ihre bisherige Verbindung aufgegeben haben.

Am 18ten Abends gab der Markgraf von Anspach auf seinem Landsize bei der Themse in Hammersmith der Fischhändler-Gilde von London ein prächtiges Abendessen und Ball, als ein Zeichen der Dankbarkeit dafür, daß dieselbe ihm das Bürgerrecht der Stadt London ertheilt hat. Vorher wurde auf dem Theater in Brandenburgs-House der Yorkshire Geist und das Nachstük: die Fischerweiber, aufgeführt. Das lezte gründet sich auf eine wahre Begebenheit, da einige edelmüthige Fischerweiber in Billingsgate, welche sonst wegen ihrer rohen Sprache und Sitten nicht den besten Karakter haben, einigen armen französischen Emigranten, die bei ihnen zu kaufen kamen, nicht nur die Fische schenkten, sondern auch unter sich sogleich eine Subskription für sie eröffneten. Die Markgräfinn (ehemals Lady Craven) spielte dabei selbst mit vielem Reize die Rolle eines solchen edelmüthigen Fisch-

weibes; und die übrigen Rollen waren unter einige Gäste, Herrn und Madame le Texier, Miß Berkeley, Colonel Brabin, Graf d'Alet, Kammerherrn des Markgrafen 2c. vertheilt. Es waren über 150 Personen dazu eingeladen.

Schweden. Stockholm, vom 22. Juli. Es ist außerordentlich, was sich hier für Gerüchte in Ansehung einer gewißen Erklärung des rußischen Hofes verbreiten; man sagt, daß ehestens eine Publikation in den Zeitungen erscheinen werde, welche die Richtigkeit des Gerüchtes darlegen soll, welches wohl zum Theil daraus entstanden ist, daß mit der hier noch immer zurükgebliebenen Fregatte, welche den rußischen Ambassadeur hieher brachte, Anstalten gemacht worden, als wenn sie sich zur Abreise anschikte. Das wir keine Besorgnisse von Rußland haben, sondern immer das gute Einverständniß mit diesem Hofe unterhalten, zeigt sich am besten durch die unveränderte Ruhe, in der wir hier leben, da nicht eine einzige Galeere aus ihrem Behältniß ist genommen worden. — Wie es verlautet, ist die schwedische Deklaration an den Hof zu Neapel dem spanischen Hofe unangenehm gewesen.

Vermischte Nachrichten.

Die von den Engländern in den französischen Forts von Port au Prince vorgefundene Artillerie bestund in 131 Kanonen, Mörsern 2c. Der Verlust der englischen Marine war bei dieser Gelegenheit 26 bleßirte und 5 todte Matrosen. — Von der Einnahme von Dünkirchen durch Kapitaine Smith sind keine neuere Nachrichten mehr eingegangen. — Zu Brüßel wurde am 16ten Juli auf dem Plaz des Stadthauses der Freiheitsbaum mit der rothen Müze aufgepflanzt. — Den 10. Juli war in Ketschkemet, einer Stadt in der Pester Gespannschaft, eine der schröklichsten Feuersbrünste. Die Flamme brach bei einem heftigen Winde Vormittags nach 10 Uhr in eines Schlossers Hause aus, und griff so schnell um sich, daß in einigen Minuten über 30 Häuser zugleich hell aufbrannten, und bis 5 Uhr Abends, da das Feuer nichts weiter zu verzehren fand, lagen 913 Häuser und 20 Landmühlen in der Asche. Der Schaden wird über 1 Million Gulden gerechnet, weil die wenigsten der Verunglükten etwas retten konnten. — Die Zusammenziehung der preußischen Truppen in Pommern soll zu Stokholm eine nicht geringe Sensation, und selbst eine Anfrage veranlaßt haben. — In Wien sind an freiwilligen Kriegsbeiträgen neuerdings eingegangen 8288 fl. 5 kr. — Die lezte norwegische Post hat die betrübte Nachricht mitgebracht, daß in der Vogtei Niederrbummerige, im Kirchspiele Sorum, durch einen Einsturz zwei Höfe, Lohren genannt, in eine Leimmasse verwandelt worden sind, welche den Fluß Römür in einer Streke von 3/4 Meilen 20 bis 22 Ellen über die Oberfläche des Waßers angefüllt hat, wodurch die Ländereien von 19 Höfen überschwemmt worden sind. Der Fluß ist dadurch unfahrbar, und zum Holzflößen unbrauchbar gemacht, auch sind die benachbarten Höfe durch diesen Einsturz mit Leim überschüttet worden. — Man sagt, Rußland habe von Schweden die traktatenmäßige Hilfe gefodert. — Nach dem zeitlichen Hintritt des berühmten und mächtigen Prinzen von Anatolien, Cara Osman Oglar, ist ihm sein Bruder mit Gutheißung des türkischen Kaisers und vermittelst eines Geschenks von 10 Millionen Piaster in den kaiserlichen Schaz in der Regierung nachgefolgt. — Zufolge Nachrichten aus dem Haag vom 27sten Juli sind der Graf von Moira, der General Crosby und mehrere Offiziers von der englischen Armee des Herzogs von York nach Hellevortsluis abgegangen, um eine Reise nach England zu machen. — Seit kurzem fangen die Franzosen an, auch die portugiesischen Schiffe wegzunehmen, welches eine große Verwirrung in dem portugiesischen Handel macht. — In Nieuport fanden die Franzosen 132 Emigrirte, die sie sogleich erschossen; 24 wurden an die Mündungen der Kanonen gebunden. — Der Herr von Meyering, Adjutant des Feldmarschalls von Möllendorf, soll dem leztern die königl. Antwort aus Pohlen zurükgebracht haben, daß er die unter seinem Kommando befindlichen preußischen Truppen auf solche Art gebrauchen möchte, als er es für das Interesse der Alliirten und der königl. Staaten am dienlichsten finden würde. — Die Franzosen haben abermals bei der Republik Genua um den Durchmarsch von 40,000 Mann durch ihr Gebieth angesucht.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXXIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXXIII.

Samstag, den 9. August. (Aerndtemonat.) 1794.

Mannheim, vom 4. Aug. Gestern Abends kam eine französische Patrouille nach Rheingenheim und gab Kleingewehrfeuer auf den zwischen diesem Ort und Mundenheim gestellten österreichischen Posten. Bei Annäherung der Franzosen retteten sich die Einwohner von Rheingenheim mit ihrem Vieh gegen den österreichischen Posten, weil sie gehört haben, daß man in den Gegenden von Neustadt und Speier den Einwohnern das Vieh abgenommen hatte. Nach dem Rükzug der französischen Patrouille kehrte der gröste Theil dieser armen Leute wieder zu Hause; allein während der Nacht wurde ihnen ihr Vieh doch entführt. — Hinter Rheingenheim haben während 3 Tagen ohngefähr 50 Franzosen an einem Damme längs dem Rhein bei Neuhofen gearbeitet, und fuhren in dieser Arbeit noch diesen Morgen fort; aber um 9 Uhr verliessen sie selbe. — Heut den ganzen Morgen bemerkte man auf der Ebene zwischen Rheingenheim und Mutterstadt längs der Rheebach verschiedene Gruppen herumstreifender Infanterie und Kavallerie. Man vermuthet, daß sich die Franzosen gegen Neustadt und Germersheim zurükziehen wollen.

Aus Südpreußen, vom 26sten Juli. Die Stadt Warschau war von der südpreußischen Seite schon vor mehrern Tagen ganz von den preußischen Truppen eingeschlossen. Die Stärke von Kosziusko, welcher in einem verschanzten Lager bei Warschau stand, wird zusammen auf 50,000 Mann angegeben. Die preußischen und pohlnischen Vorposten standen einander ganz nahe. Es fielen zwischen ihnen öftere Scharmützel vor. — Ein Theil der pohlnischen Ambassade, welche schon vor der Revolution vom 17ten April nach St. Petersburg abgegangen war, ist auf rußischen Gebiet angehalten und nach Kaluga gebracht worden, woselbst im Jahre 1758 bis 1775 die in den damaligen Zeiten arretirten pohlnischen Magnaten in rußischer Gefangenschaft waren. — Von den Tumultuanten am 27sten des vorigen Monats sind überhaupt gegen 1500 Mann unter die Armee des Kosziusko gestossen worden. — Die neuern Posten von Warschau sind ausgeblieben. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, ist der Graf von Lindenau, welcher die Nachricht von dem Siege bei Sczekocin über die Pohlen dahin überbracht, vor seiner Abreise mit 1000 Dukaten und einem prächtigen Ring von der Kaiserinn beschenkt worden. — Der Adel in dem rußischen Gouvernement Catharinoslaw hat zur Verpflegung der kaiserl. Truppen 10,464 Tschetwert Getreide zum freiwilligen Geschenk gemacht. — In den Häfen zu St. Petersburg und Kronstadt waren bis Ende Junius schon 400 Schiffe angekommen.

Kegelscheiben.

Es dienet zur Nachricht, daß ich Endesgesetzter auf den Sonntag, als den 17ten dies Monats, auf meiner in dem Franziskanerplaz im englischen Garten befindlichen gut hergerichteten Budl ein Kegelscheiben zu geben willens seie, welches inclusive aller Unkösten in 200 fl. bestehen solle. Bei welchem unter 30 Gewinnsten das Erste 24 fl. sammt einer Fahne, das Zweite 20 fl. nebst einer Fahne, und das Dritte 18 fl. sammt derlei Fahne, und so fort mit ausgetheilt minderer Proportion bis auf das lezte Gewinnst, jedoch die übrigen ohne Fahne, fortgefahren werden wird. Die Geldeinlage ist bekannt. Man verspricht sich daher großgünstige Zuneigung, mit Versicherung, daß alles zur sattsamsten Zufriedenheit im besten Stande hergestellt sein werde.

Martin Gillmayr, Gastgeber allda.

Feilschaften.

1. Es stehet ein ganz neuer erdener Ofen mit eisernem Gestell, Schub- und Thürl, nebst dem Rohr zum Verkauf feil. Das Nähere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Ignaz Karg, Papierer zu Thierhaupten, biethet dem inländischen Publiko 40 Ballen Druk- à 8 fl. und 20 Ballen Schrenzpapier à 6 fl. feil.

3. Bei mir Endes gesezten ist zu haben: Neueste Karte von Pohlen und Litthauen, sammt dem österreichischen, rußischen, und preußischen Antheile, und den übrigen angränzenden Ländern. Wien verlegt bei Artaria & Compag. Preis 1 fl. 12 kr.

Mat. Falter, Hof- u. Stadt-Musikalienverleger.

4. In einem ohnweit Kellheim am Altmühlfluß situirten Marktflek, stehet eine bürgerliche Bräustatt mit aller Hauseinrichtung feil; bemeldte Bräustatt liegt mitten auf dem Plaz, ist seit kurzen Jahren neu erbauet, mit 2 großen Zechstuben und vielen Gastzimmern versehen, fasset in sich mehrere gewölbte Stallungen, und zum Bräuwesen gehörige Behältnisse, alles auf die bequemlichste Art, hat einen separirt stehend gemauerten Stadl und Märzenkeller, ist auch nebst der braunen Bierbräuersgerechtigkeit, der Wein= und weißen Bierschenk berechtiget, und besizt die Einkehr aller fremden und durchreisenden Gästen. Auch an Grundstüken 120 Einsäk oder Ausspann Feld, 20 Tagwerk der besten zweimädigen Wiesen, 18 Krautbeeter, und gegen 50 Tagwerk Holz. Der oder diejenigen, welche dieses ansehnliche Vermögen durch Kauf, oder Stift (lezteres auf 6 Jahr) an sich zu bringen gedenken, belieben sich im Zeit. Komt. schriftlich oder mündlich zu melden, und allda das Nähere zu vernehmen.

5. Nachdeme zu Verkaufung der hier sich befindend einzigen Schwerdtfeger= und Messerschmiedsgerechtigkeit, der lezthin angesezte Lizitationstag fruchtlos abgelaufen; als ist ein weiterer derlei Tag auf Mittwoch den 3ten September hierzu ausgesehen, und angesezt worden. Wer also ersagte Schwerdtfeger= und Messerschmiedsgerechtigkeit zu kaufen Lust trägt, kann sich an solchem Tag Vormittag frühe Morgens um 9 Uhr an bis Mittag zum Ave Maria-Läuten vor der anwesenden Kommission auf gemeinen Stadtrathhaus melden, und sein Anboth schlagen, gestalten hierauf mit dem Meistbiethenden verhandelt werden wird, was Rechtens ist. Actum den 1sten August 1794.

Kurpfalzbaierische Haupt= dann Regierungs-Stadt Straubing.

Kundmachung.

Nachdem in Betreff des zu Verlust gegangen, nunmehr auf die Hofkammerkanzellistinn Maria Ursula Hayderinn erblich gefallen Fersterisch-landschaftlichen Kapitalsschein ad 100 fl. zu 2 1/2 pro Cento mit der Zinszeit 21sten Oktober von anno 1728 nebst dem hierauf ausgefertigten Assekurations-Instrument sich noch Niemand gemeldet, nach den Avisonsstitel dozirt, laut Samstagsblatt de dato 23sten November 1793 aber vom kurfürstl. Hofrath ein 60 tägiger Termin sub poena Amortizationis festgesezet worden: so wird obgedachter Schuldbrief Kraft dieß amortisiret, sohin für null, und rechtsungültig erkläret, wie dann auch sub hod. an die kurfl. Schuldenabledigungswerks Kommission Nachricht wegen Umschreibung obgedacht Fersterischen Kapitals ad 100 fl. an die Hayderinn erlassen worden. Sign. München den 30sten Juli 1794.

Kurfürstlicher Hofrath.

Kurfürstl. Hofrathssekretair
Lizent. Franz Xav.
Stammler.

Nachricht.

Da bei diesortigen Pfleggericht ein, einem Dieb abgejagtes, vermuthlich gestohlnes braun, geschnittenes Hengstpferd in Verwahr stehet; so will man solches zu dem Ende hiemit bekannt machen, auf daß es von dem sich hiezu gebührlich legitimirenden Eigenthümer dießorts abgeholt werden könne. Actum den 28. Juli 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Rottenburg.

Fr. Xav. v. Münsterer,
Pflegskommissair.

Avertissement.

Es wird ein Kapital von 4000 fl. auf Haus und Grundstük, als die erste Post, gegen hinlängliche Versicherung von 9500 fl gesucht. Das Weitere kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Verruf.

Nachdem Freitag den 25sten Juli abhin die Maria Ziegelgenspergerinn, eine ledige Mayrs Tochter von Almating dieß Gerichts (welche 33 Jahr alt, von groß starker Statur, schwarzen Haaren, und schwarzbraunen Angesichts war, übrigens auf dem Kopf eine ganz neue mit Goldbörtln, und Otterbraum versehene grün sammete Pelzhaube, einen schwarzen Hut, unwissend was um dem Hals, am Leib kein Mieder, sondern nur ein braun katones Röll mit weißen Knöpfen, 2 grün, und rothgestreifte Unter= ohne Oberkittl, dann weiß baumwollene Strümpf, und Schuh mit Bändl trägt, redet ganz still, und zaghaft, hat auch etwas weniges Geld von zwei baierischen Thalern und anderer Münz, dann ein in einem Schnupftuch eingebundenes Päkl bei sich) von Haus sich geflüchtet, und nach eingezogener

Kundschaft ihren Weg Salzburg zu genommen hat; als wird solches Kraft dieß jedermänniglich zu dem Ende bekannt gemacht, damit diese wahnsinnige entflohene Bauerns Tochter Maria Ziegelgenspergerinn auf Betretten von jeden Orts Obrigkeit gegen Liefergebühr sicher anher transportirt werden wolle. Actum den 3ten August Anno 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Kraybu rg.

Johann Adam Paur,
Pflegskommissair.

Vorladungen.

1. Vom kurfürstl. hochlöbl. Hofrath in Oberst-hofmarschallstaabs-Jurisdiktionssachen werden die sammentlich allenfallsige Befreundte des verstorbenen Herzog Klementischen Hofmusici Franz Humpels unter dem Anhang vorgeladen, daß sie sich sub termino 90 Tägen hierorts melden, und sub eodem termino um so gewißer sich ihrer Anverwandtschafts wegen legitimiren sollen, als widrigenfalls man selbe nicht mehr hören, sondern das weitere rechtlich verfügen würde.

Actum München den 11ten Juli 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Sekret. Praun, loco Sekr.
Diezenberger collat.

2. Jakob und Georg, beide alte Altenwöhrersöhne bei Neuhofen hiesigen Landgerichts, haben sich schon in den vorigen Kriegszeiten 1742 in das Oesterreich begeben, und seither als in einer Zeit von 52 Jahren nichts mehr von sich hören lassen, noch daß diese erfragt werden können; gleichwie aber der erste 90 fl. und der zweite noch 25 fl. Heurathgut bei Hause zu suchen haben, und dessen Geschwisterte um Ausfolglassung dieser Erbschaft das wiederholt gehorsame Bitten gestellet; als will man gedachte Jakob und Georg Altenwöhrer mit dem Ohnverhalt anmit öffentlich vorgerufen haben, daß sich selbe in Zeit 6 Monaten um so gewißer hierorts stellen, oder gewiße Nachricht von sich geben sollen; als außer dessen, und nach Verfluß obigen Termins, dem Ansuchen ihrer Geschwisterten willfahret, und deren Vermögen denenselben gegen Kaution ausgefolget werden würde. Actum den 22sten Heumonats 1794.

Kurfürstl. Landgericht Reichenberg.

J. Rthr. v. Gugler.

Miethschaften.

In der Theatiner-Schwabingergaße ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung über 2 Stiegen mit 3 Zimmern, Küche, Kammer, und all übriger Bequemlichkeit zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Kreuz ist eine Wohnung von 6 Zimmern, deren eines schön ausspalirt ist, nebst all übriger Bequemlichkeit, entweder täglich, oder auf Michaelis zu verlassen. D. ü.

In der Residenzschwabingergaße sind 2 schön eingerichtete Zimmer im ersten Stok auf die Gaße heraus, mit einem besondern Eingang täglich zu vermiethen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Den 5ten dieses ist auf dem Rempart nächst dem Streicher-Garten ein Schnupftuch gefunden worden, welches der Eigenthümer bei der Karmeliter-Kerlerinn erfragen kann.

Bei der im englischen Garten abgehaltenen Freinacht, ist ein lakirter Stok mit einem schwarz beinern und Perlmutter verzierten Knopf ohne Band, liegen geblieben. Der redliche Finder wird ersucht, denselben dem Herrn Thorschreiber vor dem Schwabingerthor einzuliefern.

Nachricht.

Bei mir Endesgesetzten ist mehrmal aus der Preße gekommen: Münchner Taschenkalender zum allgemeinen Gebrauche auf das Jahr 1795. im 16ner Format. Der Preis davon ist ordinär gebunden 9 kr. im Schuberfutteral 12 kr. — Da die erste Ausgabe dieses Kalenders großen Beifall erhielt, so verhoffe ich um so gewißer ein gleiches von der zweiten Ausgabe, nachdem er außer den gewählten gewissen Materien, auch ganz neu unterhaltende Stüke enthält, nämlich: nach dem Kalender, worinn zwischen jedem Monate zu mehrerer Bequemlichkeit leere Einschreibblätter eingeschaltet, und zur Unterhaltung am Ende jeden Monats ein Räthsel zum Auflösen beigefüget sind, kommen die Wetterbeobachtungen, die kurpfalzbaierische Genealogie, die Fortsezung der Verzeichniße einiger in Baiern erzeugter und verarbeiteter Produkte, nebst ihren gewöhnlichen Preisen an Ort und Stelle; denn folgen auch einige unterhaltende Anekdoten, Gedichte,

einige Kunststüke für Rechnungsliebhaber; ferners die Anzeige der nothwendigsten Münzen im Werth und Gewicht; dann Münz, Holz, Viktualien, Besoldungs oder Liedlohns und Interessenberechnungen, endlich die ankommenden und abgehenden Posten, Bothen und Floß- und Schiffmeisters in den angesehensten Städten Baierns. — Mit diesen gemeinnützigen und unterhaltlichen Materien zweifle ich keineswegs die Titl. Hrn. Abnehmer auf das vollkommenste befriediget zu haben.

Jos. Zängl, bürgerl. Stadtbuchdrucker auf dem Plaz nächst der Landschaft.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Mozart Concerto pour le Clavecin op. 44. 3 fl. NB. Le Concerto a été executé par l'Auteur a Francfourt sur le Mein a l'Occasion du Couronnement del l'Empereur Leopold II. Ferrari 3 Sonates pr. Clavecin avec Violon et Basse op. 11. 3 fl. Pleyel 1 Quatuor arrangé pr. Clav. avec Violon et Basse par Mr. Beck. 1 fl. 30 kr. Mozart 12 Variations pr. Clavecin. 30 kr. Jaspers 1 leichte Klaviersonate avec Flûte. 30 kr. Kauer 6 Variations sur l'Air (die Mädchen betrachten mich hinten und vorn) pr. Clav. 30 kr. Hoffmeister 1 Quatuor pr. 1 Violon, 2 Violes et Violoncelle 1 fl. 12 kr. Fux 1 Sonate pr. Violon et Violoncelle. Nro 1 & 2. jede 40 kr. Müller 6 deutsche Tänze mit vollstimmiger Musik, aus der Opera (das neu Sonntagskind) 40 kr. Müller Aria (Ich bin der Schneider wez, wez) aus der Opera (Die 2 Schwestern von Prag.) 12 kr. id. Aria (Die Mädchen betrachten mich hinten und vorn) a detto pr. Clav. 12 kr. E. Lochner Zechlied von J. B. Beck, pr. Clav. 8 kr.

Musik-Pränumerations-Anzeige.

Der allgemeine Beifall, welchen Kenner und Musikliebhaber meinem Klavierauszuge von Mozarts Zauberflöte gegeben, hat mich aufgemuntert, mehrere große musikalische Werke dieses unvergeßlichen Meisters für das Klavier zu bearbeiten. Ich habe den Anfang mit großen Symphonien dieses Tonkünstlers gemacht, und der Erfolg, welchen dieser Versuch nicht nur bei den größten Meistern, sondern auch in öffentlichen Konzerten erhielt, veranlaßt mich, diese meine Arbeit der musikalischen Welt anzubiethen. Ich kündige also hiemit auf Pränumeration eine der vorzüglichsten Symphonien aus Eb dieses Meisters aus 5 Abtheilungen bestehend, für das Klavier Solo an. Sie wird auf sauberes Medianpapier in Querfolio in Kupfer fein und deutlich gestochen Der Pränumerationspreis ist 1 fl. 30 kr. oder 1 Rthlr. außerdem kostet ein Exemplar 2 fl.

Da die Namen der Herren Pränumeranten vorgedrukt werden, so bitte ich mir selbige sammt ihren Karakter gefälligst einzusenden. Die Pränumeration bleibt für die Inländer bis zum 15. für die Ausländer aber bis Ende August offen; mit Ende September soll alsdann ganz sicher das allgemein beliebte Werk erscheinen.

Prag den 6ten Juli 1794.

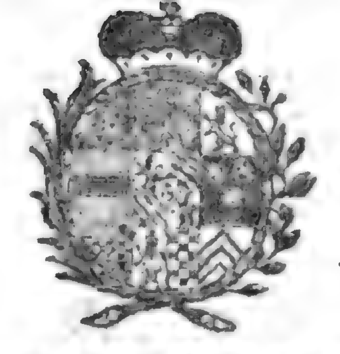
Johann Wenzl, Organist und Klaviermeister.

Hier in München kann man in der Falterschen Musikhandlung pränumeriren.

Theateranzeige.

Auf der kurfürstl. Hof-Nationalschaubühne sind im verwichenen Heumonat folgende Stüke aufgeführt worden: — Julchen, oder liebe Mädchen, spiegelt euch! Lustsp. — Zum Erstenmal: Richard Löwenherz. Singsp. — Der Vetter in Lissabon. Familiengemälde. Zum Beschluß ein Divertissement. — Die bezähmte Wiederbellerinn. Lustsp. — Richard Löwenherz. Singsp. — Zum Erstenmal: Scheinverbrechen. Schausp. Zum Ballet: Medea und Jason. — Hieronimus Knicker. Komische Operette. — Natur und Liebe im Streit Orig. Trauersp. — Bügerglük. Lustsp. Zum Beschluß: Die maskirte Akademie. — Der Strich durch die Rechnung. Orig. Lustsp. Zulezt: Das große Loos. Lustsp. — Die Zauberflöte Große Oper. — Scheinverbrechen. Schausp. Zum Ballet: Die Amerikanerinn in Spanien. — Richard Löwenherz. Singsp. — Alles aus Eigennuz. Lustsp. — Zum Erstenmal: Der Baum der Diana. Komische Oper.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner. Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 11ten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Vilshofen, den 1sten August. Wie sehr unsere durch Feuer verunglükte Stadt auf die Herzen edeldenkender Mitkristen wirket, bezeugen die mildthätigsten Beiträge, die den Unglüklichen bereits von vielen Ortschaften zufließen, sonderbar derjenige, den Se. k. k. apost. Majestät auf das bei Allerhöchstdero am 8ten Juni hier geschehene Durchreise vom hiesigen der unglüklichen Stadt die menschenfreundlichsten Dienste leistenden Herrn Stiftskilar Franz Anton Kurz im Name der verunglükten Bürger und Einwohner allerunterthänigst gestellte Bitten mit nachstehendem Schreiben hieher allergnädigst übersenden ließen.

Wohledelgebohrner
hochgeehrtester Herr Stadtkammerer!

Se. Majestät der Kaiser innigst gerührt von dem Unglük, so die Gränzstadt Vilshofen am 2ten Mai durch Feuer betroffen, haben als mildreiche Beisteuer für diese unglükliche Stadt viertausend Gulden allergnädigst angeordnet. Ich habe dahero von Sr. Exzellenz dem k. k. Kabinetsminister Herrn Grafen von Colloredo den Auftrag erhalten an Euer Wohledelgebohren diese Summa in anschließenden 1 Stük Bankozettel a 500 fl. dann 35 St. a 100 fl — — 3500, zusammen 4000 fl sage vier tausend Gulden mittels dem hiesigen Dilligence zu übermachen. Welchen allergnädigsten Auftrag ich mich dann auch hiedurch entledigen, und mir zugleich von denenselben über diesen richtigen Empfang eine kleine Bescheinigung erbitten wollen, zu welchem Ende ich nebenstehend meine Addresse anmerke. Uebrigens aber habe ich die Ehre mit vorzüglicher Hochachtung zu sein

Euer Wohledelgebohren.

Wien den 12ten Juli.

Gehorsamster Diener Ignaz Franz Hortig, Kaßier bei Sr. Exzellenz dem k. k. Kabinetsminister Herrn Grafen v. Colloredo.

Viele tausend Segenswünsche, und dankvolle Freudenthränen der unglüklichen Bürger und Einwohner folgen dem allergütigsten, allermenschenfreundlichsten Kaiser!!!

So eben auch wurde heut von Sr. Hochwürden den Titl. Herrn Kanonikus und hochfürstl. paßauischen geistl. Raths Vizedirektor Matthäus Gerhardinger der gnädigst aufgestellten Brandsteuerkasse-Deputation allhier ein beträchtlicher milder Beitrag pr. 340 fl 16 kr. von den hochfürstl. Kassen auf die von Sr. hochfürstl. Eminenz erfolgte gnädigste Bewilligung; wie auch von denen in den 3 Stadtgedingen der hochfürstl. Residenzstadt Paßau befindlichen Bewohnern sämmtlicher Stände ein Geldbeitrag pr. 859 fl. 44 kr. 2 pf. zusammen 1200 fl. — 2 pf. eingeliefert. Der allerhöchste Belohner alles Guten vergelte diese vom Auslande uns zufließende gütigste Unterstützung.

Wien, vom 31. Juli. Am 23sten Abends kam der nunmehrige Generalmajor von Fischer von der Koburgischen Armee hier an, und brachte unter andern wichtigen Depeschen Plane mit, wie man glaube unsern Besazungen in den vier abgeschnittenen Festungen zu Hilfe kommen zu

können. Diese wurden vorgestern in einem hier gehaltenen Kriegsrath erwogen, und bis auf einige leichte Abänderungen begnehmiget. — Dieser Tage sollen hier gegen 12 Personen gefänglich eingezogen worden sein. Was ihr Vergehen eigentlich seie, ist nicht bekannt. — Nach Briefen von der gallizischen Gränze hat Kosziusko auf die erfolgte Einrükung unserer Truppen in das pohlnische Gebieth einen Kourier hieher zu senden versucht. Weil aber der Befehl schon bestand, von daher keine unmittelbare Gemeinschaft zu gestatten, so ließ der kommandirende General, Graf Harnoncourt, den Kourier nicht durch, begnügte sich ihn warten zu lassen, und soll dessen Depeschen hieher geschikt haben. Diese sind dem Vernehmen nach, von dem Könige mit unterschrieben; was jedoch den Inhalt dieser Depeschen betrifft, ist ein Geheimniß. — Heute kam der Herr Major Gawassini von der Prinz Koburgischen Armee hier an, das Publikum war äusserst begierig von dessen mitgebrachten Nachrichten etwas zu vernehmen, und drängte sich hinter seinem Wagen her, allein noch ist nichts bekannt. Indessen aber spricht man noch immer viel davon, daß der Friede vielleicht binnen einigen Monathen zu Stande gebracht werden könnte, wenn ein gewisser Zeitpunkt, der aber izt noch unreif, eintretten würde. Auf alle Fälle ist hier jedermann bereit für den theuersten und besten Monarchen Gut und Blut aufzuopfern. Zu dieser Stimmung gesellt sich auch noch das volleste Vertrauen, welches der Freiherr von Thugut, in den nun alle auswärtige Staatsgeschäfte konzentrirt sind, von jedem biedern Oesterreicher besizt, da derselbe all jene Staatsklugheit in einem hohen Grade in sich vereiniget, die in den jezigen kritischen Zeiten so nothwendig ist. Man kann wirklich sagen, daß der Herr Freiherr das unbeschränkteste Zutrauen des besten Landesfürsten mit Recht besizt.

Semlin, vom 17. Juli. Von der Semliner Besazung marschiert eine Division nach Essegg, und hier in der Stadt bleiben nur zwei schwache Kompagnien; ein Zeichen, daß wir von der Pforte wenig Bedenkliches zu befürchten haben. Die neuen Besizungen im türkischen Kroatien, Dubiza, Novi und Berbir werden indessen dennoch in guten Stand gesezt. Brausende Türkenköpfe wünschen Krieg! allein vernünftige Muselmänner, die noch weiter denken, als bloß an ihren Säbel, diese wünschen, daß Friede und Ruhe noch lange bestehen möchten, und rühmen die Friedfertigkeit ihres Selim. — Die höchsten Befehle an die Gränzobrigkeiten enthalten, sich gegen unsere Nachbarn, die Türken, freundschaftlich zu betragen, und ihnen keinen Anlaß zu Beschwerden zu geben; aber bei Erfüllung dieses Befehls auch eben so wenig Unbilden von den Muselmännern zu dulden, und jede ungerechte Begegnung sogleich mit Ernst abzuweisen, oder bei der türkischen Obrigkeit auf scharfe Ahndung zu dringen. — In Ansehung der anstekenden Krankheit zu Belgrad sieht es noch immer sehr bedenklich aus. Es sterben daselbst, wie wir heute hören, täglich in jeder Gasse 4 bis 5 Menschen, und selbst die Schiffe an den Ufern der Save sind nicht vermögend, das Uebel ganz abzuwenden. Hier in Semlin wird dagegen alle mögliche Vorsicht gebraucht. — Die Salzgruben in der Wallachei hat ein griechischer Großhändler, Namens Mosko, in Pacht genommen. Servien und Belgrad haben bei demselben eine Bestellung auf drei Millionen Oka gemacht. Auch die Niederlagen an der k. k. Gränze werden mit Vorräthen von diesem Griechen versehen, weil er die Begünstigung vom Großherrn hiezu erhielt. — Der Handel wird wieder lebhafter; heute kam hier ein angesehener türkischer Handelsmann mit einem großen, meistens mit böhmischen Glaswaaren, schwer beladenen Schiffe an. Er geht von hier zu Wasser bis Rustsuk, und von da zu Lande nach Konstantinopel.

Gallizien. Lemberg, vom 25sten Juli. Nachtrag zur Geschichte des lezten Aufruhrs am 28sten vorigen Monats zu Warschau, welches von einem Reisenden erzählt wurde, der während des ganzen Auflaufes und der von dem wüthenden Volke vorgenommenen Exekuzionen zugegen war. Ein gewisser Konopka, ein Litthauer von Geburt, der ehedem im Warschauer Kadetenstifte gewesen war, und sich schon bei der Geschichte am 17ten und 18ten April dieses Jahres als einer der ersten Aufrührer ausgezeichnet hatte, verbreitete das Gerücht: daß die Vaterlandsverräther zwar im Gefängniße behalten würden, aber nur zum Scheine; sie äßen gut, tränken Champagner, dürften sich aller Bequemlichkeiten bedienen, und würden nächstens als frei entlassen werden. Zu Warschau fehlt es nicht an feilem Gesindel, das bei dergleichen Auftritten theils im Plündern

theils im Norden seine Rechnung findet. Ein unzähliger Haufe schlug sich zu ihm; da Mokranowski den größten Theil der regulirten Truppen aus Warschau an sich gezogen hatte, und damit dem Koszinsko zu Hilfe gegangen war, fehlte es an Mannschaft, dem rasenden Pöbel Einhalt zu thun; die Wachen wurden bloß allein von der Bürgermiliz versehen, welche ebenfalls dem Strome folgten, und so geschahen die außerordentlichen, von einem einzigen unzufriedenen Kopfe angesponnenen Ausschweifungen, wie sie schon früher umständlich beschrieben wurden. Noch nicht genug, so viele unschuldige Opfer ihrer Wuth gebracht zu haben, wollten sie noch über die Weichsel in die jenseitige Vorstadt Praga dringen, wo noch mehrere Staatsgefangene sizen; allein selbst der Himmel schien ihren kannibalischen Unternehmungen in Weg zu tretten. Ein heftiges mit Hagel und starkem Regen eingefallenes Donnerwetter sezte für diesen Tag ihren Grausamkeiten Gränzen; sie sahen ihr Vorhaben vereitelt. Während der Zeit gab sich der höchste Rath alle Mühe die Ruhe wieder herzustellen; auch hatte Kosziusko eine Abtheilung von seiner Armee mit einer strengen Anrede, worinn er den Pöbel zur Ruhe verweiset, mit den Befehlen dahin abgeschikt, das müßige Gesindel einfangen zu lassen, welches auch befolgt wurde. Konopka wurde ebenfalls eingezogen; was mit ihm geschehen wird, weiß man noch nicht. — Auf die Vorstellung des hohen Rathes zu Warschau hat der Oberbefehlshaber Koszlusko den gewesenen Kommandanten in Cracau, General Wieniawski, der diese Stadt ohne Noth übergab, für vogelfrei erklären lassen, so daß ihn jeder Pohle auf diese oder jene Art erlegen könne, wenn derselbe den Boden der Republik beträte. Sein Bildniß wird auf allen Hauptstrassen und an den Gränzen an einem Galgen aufgehenkt. — Der hohe Rath hat dem General Orlowski aufgetragen, die Ehrenwache bei der Wohnung des k. k. Ministers in Warschau, Herrn von Cachet, auch in dessen Abwesenheit, ordentlich aufziehen zu lassen. Gedachter Minister ist in Geschäften bekanntlich abgereiset. — Man weiß schon aus ältern Berichten, daß die Pohlen viele Beschwerden gegen eine Menge ihrer Großen erheben. Aber Felix Potoki ist und bleibt immer der erste Gegenstand ihrer Klagen, daß bloß er das Vaterland ins Unglük gestürzt habe. So, sagen die Pohlen, wollte sein Pulk, der goldene Pulk genannt, sich lieber den allergrößten Beschwerlichkeiten unterwerfen, als seinem Beispiele folgen. Es hat sich dieser Pulk, unter der Anführung des tapfern Kopeia, von Kijow her, ohne Kanonen und Pulver und Blei, bloß mit dem Säbel in der Faust, mit 620 Pferden durch etliche tausend Mann Russen, bis an den Fluß Bug durchgehauen, und sich endlich in die Moldau geflüchtet, wo die Russen die Auslieferung desselben von dem dasigen Hospodar auf keinerlei Weise erhalten konnten.

Frankreich. Paris, vom 28sten Juli. (Fortsezung und Beschluß des in der Beilage zum Anhang der Münchner Zeitung Nro. CXXIII. abgebrochenen Artikels.)

Vadier beklagt sich, daß Robespierre in seiner Rede den Bericht angegriffen, den er über Catharina Theos gemacht hat. Robespierre erklärt, daß er keinesweges den Berichtsteller habe angreifen wollen. Vadier erwiedert, daß die Affaire der vorgeblichen Mutter Gottes wichtiger ist als man denkt, und daß dieses Weib eine Korrespondenz mit Pitt, der Herzoginn von Bourbon, Bergasse und anderen unterhielt. Er sezt hinzu, daß, wenn einige verborgene Intrikante sich in die Ausschüße eingeschlichen hätten, sie sogleich zu bestrafen wären, sobald man sie entdekte. — Cambon beschwert sich, daß Robespierre das jezige Finanzsistem beschuldige, als diene es die Zahl der Mißvergnügten zu vermehren. Robespierre erklärt, daß er nur von dem Sistem allein reden wollte, und daß man, ohne tiefe Finanzkenntniße, einsehen müße, daß dieses Sistem eine Menge armer Bürger zu Grunde richten müße. — Freron sagte: der Augenblik die Freiheit zu erweken, ist jener die Freiheit der Denkungsart herzustellen: ich verlange, daß die Versammlung das Dekret anführe, welches den Ausschüßen das Recht einräumt, die Konventsglieder arretiren zu lassen. (Man hört einiges Beifallklatschen.) Wer ist jener, fuhr er fort, der frei reden kann, wenn er fürchtet, daß er arretirt werde — Billaud Varennes: „Wenn der gemachte Antrag angenommen worden wäre, so würde sich die Konvention in einem schrecklichen Erniedrigungsstande befinden. Jener, welchen Furcht abhält zu reden, wie er denkt, ist nicht werth, den Titel eines Volksrepräsentanten zu tragen. — Pannis unterstüzt den Vortrag Frerons, und behauptet, daß die Freiheit nicht bestehen könne, wenn dieser Vortrag nicht angenommen wird. Nach langen Debatten dekretirte die Konvention den Druk und

Austheilung der Rede des Roberspierre. — Dieser geringe Sieg des Roberspierre war nicht von langer Dauer. Die gestrige Sizung war das Ende seiner Macht. St. Just bestieg darinn die Rednerbühne: „Ich bin, sagte er, von keiner Faktion; ich werde sie alle bestreiten. Ich werde nicht zu den Ausschüßen, sondern zu euch allein reden, und zwar nur in meinem Namen.„ — St. Just, der den Roberspierre wegen einigen gestern von ihm angeschlagenen aufrührerischen Begehren unterstüzen wollte, wurde von allen Seiten in seiner Rede unterbrochen. — Tallien: „Ich gehöre nur allein der Wahrheit. Gestern hat ein Regierungsglied (Roberspierre) einen einseitigen Bericht abgestattet, ein anderes hat heut noch in seinem Namen gesprochen. Kein guter Bürger kann sich der Thränen über die Uebel des Vaterlandes enthalten.„ — Billaut: „Ihr würdet vor Schreken wüten, wenn ihr wüßtet, daß sich die bewafnete Macht von Paris in mörderischen Händen befände. Hanriot wurde als Mitschuldiger Heberts angeklagt. Gut! ein einziger Mann unterstüzte ihn, und dieser war Roberspierre. Der Redner fuhr dann fort, mehrere Thatsachen über Roberspierre vorzubringen, unter andern, daß er die Glieder des Revolutionsausschußes der Sektion der Untheilbarkeit habe arretiren lassen. . . . Nachdem er eine lebhafte und nachdrükliche Erzählung vieler derlei Thatsachen gemacht hatte, rief Billaut die Tiranei des Roberspierre öffentlich aus. — Er wurde lebhaft beklatscht. — Roberspierre will reden; man schreiet von allen Seiten: Herunter mit dem Tiran. — Tallien verlangt die Arretirung Hanriots. Wird dekretirt. — Billaut klagt als Mitschuldige der Verschwörung an, Boulanger, Dufresne, Dumas, und Lavalette; er verlangte ihre Arretirung; wird dekretirt. — Delmas verlangt die Arretirung der Adjutanten Hanriots, dann der Daubigny und von Sijas; wird dekretirt. — Barrere schlägt eine Proklamation an das Volk vor; wird applaudirt. — Vadire giebt noch neue Züge von der Tiranei des Roberspierre an, und die Konvention dekretirt einmüthig die Arretirung der Roberspierre des ältern, Roberspierre des jüngern, St. Just, Couthon und Lebas, alle Deputirte. Das Dekret wird auf der Stelle vollzogen; alle, mit Ausnahme des Couthon, gehen vor die Schranken hinaus. — Also sind von den berühmten Regierungsgliedern nur Billaut Varennes, Barrere und Collot d'Herbois noch entkommen. Es scheint, daß sie noch in Zeiten gemerkt daß die Parthei des Bourdon de l'Oise und Tallien die Oberhand bekommen werde, und sich so auf diese Seite geschlagen haben. Es wäre auch schwer gewesen, eine Revolution in Ordnung zu bewirken, wenn nicht einige Mitglieder des Heilsausschußes die Hände dazu gebothen hätten. — In den lezten 3 Tagen sind von dem Revolutionstribunal 135 Personen zum Tode verurtheilt worden, worunter der berühmte Baron von Trenk, 70 Jahr alt, ist.

Vermischte Nachrichten.

Am 4ten August hörte man zwischen Speier und Germersheim ein Kleingewehrfeuer, woran die Oesterreicher keinen Antheil hatten. Man glaubt, es seien unter den französischen Truppen selbst Zänkereien entstanden. — Der Nordarmee sollen vom Nationalkonvent 6 Millionen versprochen sein, wenn sie bis Ende September Rotterdam eroberte. — Von der französischen Rheinarmee sind 17 Bataillons abberufen worden, um nach Metz und Thionville zu marschiren, woselbst Unruhen ausgebrochen sein sollen. — In Brüßel sind bereits über 100 Personen gefänglich eingezogen worden. Der Kanzler von Lympens wurde nach Maubeuge abgeführt, um da dem Revolutionsgericht übergeben zu werden. Der neunte Theil der Erndte wird wirklich nach Frankreich abgeführt. — Der König von Schweden hat auf seiner Reise die große Kupfergrube besucht, fuhr 516 Ellen tief hinab, und nahm Erfrischungen ein.

Kundmachung

Am Simons und Judas Jahrmarkte des verflossenen Jahrs kam zu den Obrigkeits Händen ein Stük Zeug, der ohnfehlbar einem damals feilhabenden Krämer entwendet worden, wer sich hiezu hinlänglich ausweisen kann, wird sich bei untenstehender Obrigkeit zu melden wissen.

Stadtgericht Vilshofen den 3.ten Juli 1794.

Erhard Anton Nobl, Stadtkammerer u. Stadtrichter.

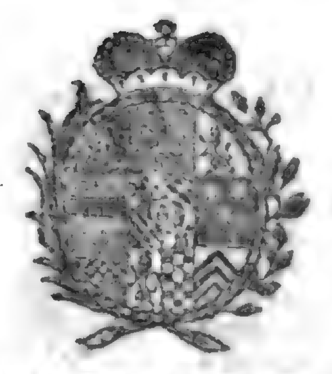
Die 502. Ziehung zu Mannheim den 5. Aug. 1794.

62 46 48 30 6

Die 503. Ziehung den 19. August 1794.

Die am Sonnabend Abends ausgegebene Beilage zum Anhang der Münchner Zitung Nro. CXXIII. wird denen auswärtigen Herren Abonenten diesmaligen Zeitung beigelegt.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 12ten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Mannheim, vom 6. August. Aufgefodert von Pflicht und Menschenliebe, und ermuntert durch das Beispiel, welches wohlthätige Frankfurter geben: hat unterzeichnetes Handlungshaus sich entschlossen, die Noth der ehemaligen Bewohner der von den Franzosen eingeäscherten Stadt Kussel nach Möglichkeit lindern zu helfen. Ueber zwei tausend dieser Unglüklichen liegen unter freiem Himmel in der drükendsten Armuth, und würden ohne die einsweilige mildeste Unterstüzung ihres Landesfürsten verschmachtet sein; diesen hindern jedoch die jezige bekannte Umstände, alles das möglich zu machen, was sein großes Herz zu thun wünscht. — Wir erbiethen uns also hiemit, die milde Gaben, welche wohldenkende Menschenfreunde der unsrigen beizufügen belieben, zur Unterstüzung jener Unglüklichen, mit Zuziehung sachverständiger redlicher Männer auf das zwekmäßigste zu verwenden, und seiner Zeit öffentlich Rechenschaft darüber abzulegen.

Edeldenkende Menschenfreunde Baierns! Sie leben unter der weisen und milden Regierung unsers gemeinschaftlichen Landesvaters in goldenen Frieden und stolzer Ruhe, während ein großer Theil ihrer pfälzischen und zweibrükischen Mitbrüder unter dem Druke eines verheerenden Krieges seufzen; sollte unser Aufruf eine Unterstüzung jener vorzüglich unglüklichen Kußler bei Ihnen vergeblich sein? Ferne seie dieser Gedanke! Die Herren Gebrüder Nockher in München sind erbötig Ihre milde Beiträge anzunehmen.

D. H. Schmalz und Sohn.

Worms, vom 3. August. Vorgestern Nachts ist die kaiserl. Schiffbrüke, welche zu Gernsheim stand, abgebrochen, und auf der Rheindürkheimer Fahrt aufgeschlagen worden, worüber gestern die Pfälzer und Hessendarmstädter paßirt sind, und das Lager bei Pfiglighein und Horchheim bezogen haben.

Schweizerische Gränze, vom 29sten Juli. Es hat nicht den mindesten Anschein, daß die Franzosen im obern Elsaß an einen Uebergang über den Rhein denken. Das Lager bei Ottmarsheim besteht meistens aus leeren Zelten. Es sind nicht über 200 Mann darinn. Die Bewachung des Rheins geschieht durch Bauern. — In Kolmar sind vor einigen Tagen 2 Kommissarien der Nationalkonvention angekommen, die gleich unter starker Bedrohung 5 Millionen Pfund in baarem Gelde gegen so viele Aßignaten gefodert haben. Die Bauern in dortiger Gegend müssen den vierten Theil von allen ausgedroschenen Früchten in die Magazine dann 200 leere mit 4 Pferden bespannte Wägen nach Landau liefern. — In der Nacht vom 19. auf den 20. dieß bemächtigten sich die Genfer Sansculottes des Stadthauses und des Saals des provisorischen Raths, vertheilten sich dann in mehrere Haufen, umzingelten die Häuser der vorgeblichen Aristokraten, und warfen deren gegen 600 in die Gefängnisse. Des andern Tags wurde ein Revolutionstribunal errichtet, das damit anfieng, 4 Personen zum Tode, und 3 zur Landesverweisung und Konfiskation ihres Vermögens zu verurtheilen. Mit dem Urtheile der leztern war das Volk nicht zu-

frieden, und sie wurden daher auch, gleich den erstern, vom Volke gemordet.

Niederrhein. Herve, vom 3ten August. In der Stellung der Lager ist bisher noch keine Abänderung vorgegangen. Jemand glaubwürdiger, welcher von der Karthaus von Lüttich herkömmt, erzählt, daß in der Vorstadt Amercour nur 5 bis 6 Häuser sind, die nicht beschädigt worden; eine Kirche und das Pfarrhaus blieben unbeschädigt. Herr General Latour bewohnt das Schloß des Herrn Baron von Rosen, Faybois. Von dieser Seite werden Retranschements angelegt, wozu ein Korps Pjonniers kommandirt worden, heut diese Arbeit anzufangen. — Der gestrige Tag ist mit Ausnahme einiger Plänkeleien ziemlich ruhig vorbeigegangen. Es scheint, man wolle sich, wenigstens einige Zeit lang, beschränken, die Maas zu beschüzen, und werde über solche nicht sezen, Lüttich von der Zitadelseite anzugreifen. — Es ist sicher, daß, wenn der Herr General Latour den 27sten Juli Abends nicht Befehl erhalten hätte, an der Maas zu bleiben, er Tags darauf mit seinem Korps d'Armee nach Herve gekommen und dann seinen Weg nach Kölln eingeschlagen hätte. Wenn der Kourier einen Tag früher angekommen wäre, hätten die Oesterreicher den Franzosen den Eintritt in Lüttich noch verwehren können. — Es wäre den Standen von Brabant ein leichtes gewesen, alles dieses Unheil zu verhüten, wenn sie ernstlich gewollt hätten. Sie hätten gar leicht den jezigen Stand der Wallonerregimenter von 11,000 Mann auf 21,000 erhöhen können, wenn sie nicht ihre Rekrutirungen nur auf den Schein und auf eine solche Art angestellt hätten, welche sie nach der Hand gänzlich unmöglich gemacht hat.

Wien, vom 5. August. Aus Gallizien vernehmen wir, daß zwar die schwere preuß. Artillerie am 22. v. M. von Wysogrod bei Warschau angekommen, das Bombardement der Stadt aber aus verschiedenen Ursachen erst am 27. habe anfangen sollen. Die Verschanzungen der Pohlen sollen sehr weitläufig sein, und die Preußen bisher gehindert haben, sich der Stadt hinlänglich genug zu nähern, um sie mit Wirkung zu beschießen. Mit Sturm diese Verschanzungen einzunehmen, habe man wegen der vielen Leute die es kosten würde, bisher Bedenken getragen, und es scheine, daß sich die Preußen zu regelmäßigen Aprosehen entschlossen haben.

Von dem Verbrechen und Schiksale der neulich eingezogenen Personen hat man bis dato noch nichts bestimmtes vernehmen können, und man will bloß wissen, daß ihre Schriften abgeholt worden, und niemand mit ihnen einige Gemeinschaft haben darf. — Dieser Tage ward ein unbekannter Dieb, der in der Leopoldstadt zu Nachtszeit Zinnteller gestohlen hatte, und von der Wache bis in die Stadt verfolgt ward, von dieser unweit des hohen Markts niedergeschossen. — Zu Brody in Gallizien hat man kürzlich 3 falsche Werber, die in Geheim Rekruten für die Pohlen warben, erwischt. Das Haupt von ihnen war den Unsrigen schon einmal entkommen, es heißt Czarnewski, da er eben einen Transport Rekruten nach Pohlen entführen wollte. Der Aufseher hatte ihn schon beim Bandolier gefaßt, allein er riß es ab, und entfloh, wagte es aber nochmal zu kommen, und wurde dann festgesezt. — Wie sehr man für unser Militair sorgt, ist folgendes ein Beweis: von der Besazung von Semlin wurden am 29. Juni 94 Mann mit einem Offizier und einem geschikten Wundarzte nach den Bädern in Mehadia abgeschikt, um dort ihrer Gesundheit recht pflegen zu können, und dadurch langwierigen Krankheiten vorzukommen. — Man weiß jezt, daß es 61 mit Getreide und Mehl beladene Schiffe waren, welche die pohlnischen Truppen unsern Lieferanten Hönigstein und Kriegshaber vor einiger Zeit abgenommen haben. Der hieraus entstandene Verlust, Transportkosten mitgerechnet, belauft sich auf 154,424 fl.

Italien. Genua, vom 26. Juli. Am 22sten ist nach vorgängiger Konferenz mit dem Hafenkapitaine das englische Schiff, der Prinz von Wallis, unbewafnet in hiesigen Hafen eingelaufen, welches viele Familien aus Bastia in Korsika, an der Zahl 139 Personen, am Bord hatte: sie wurden alle an Land gesezt, mußten aber, bis auf 17 Kranke, ihre Reise nach Nizza fortsezen. — Man fahrt noch immer fort, zur Vertheidigung der Stadt und Festung alle nöthige Vorkehrungen zu treffen; dem zufolge ist der Befehl ergangen, noch 2000 Mann auszuheben. — Nach der Unternehmung der Piemonteser Miliz auf Loano haben die Franzosen ihre Macht bei dieser Stadt auf 5800 Mann verstärkt, viele Häuser und Gärten niedergerissen, um ihr Lager erweitern zu können. Ueber das haben die Franzosen ein Lager zu Limone, und bei Exiles große Verstärkungen bekommen, womit sie diesen Plaz wenigst blokiren, wo nicht belagern werden. — Die französische Eskadre im Golfo St. Jouan getraut sich diesen Hafen nicht zu verlassen, weil er noch immer von einer englischen Eskadre von 12 Schiffen und 6 Fregatten blokirt gehalten wird.

Livorno, vom 30. Juli. Am 25sten hat an unserm Littorale der Thurm, del Romito genennt, bei einem Hochgewitter ungemein gelitten; er wurde durch den Blizstrahl getroffen, das Feuer ergriff das Pulverbehältniß, wodurch 4 Menschen getödtet, viele bleßirt, und der Thurm selbst ganz zerrissen wurde. — Mit einem ottomannischen Schiffe, das aus Patraßo kömmt, vernehmen wir, daß das englische Schiff Romney bei Miconi dem französischen Schiff Sibilla begegnet und damit in Streit gekommen seie. Die Aktion war sehr lebhaft, und kostete beider Seits viele Leute, aber zulezt mußte das französische Schiff weichen. — Die Nachrichten aus Korsika bestättigen noch immer, daß Calvi sich nächstens ergeben müße. Der französische Kommandant hätte diesen Plaz schon übergeben, wenn man ihm gestattet hätte, die Garnison, Waffen und Artillerie frei einschiffen zu dürfen.

Rom, vom 23. Juli. Kürzlich sind 3 Kouriere aus Spanien allhier mit der Nachricht angekommen, daß die Spanier die Franzosen aus der ganzen Gegend von Bellegarde vertrieben haben, und nachdem sich leztere in Collionre sezen wollten, belagerten sie die Spanier mit solchem Muth, daß schon eine beträchtliche Breche geschossen ist, und stündlich die Uebergabe erwartet wird. — Die in Barcellona liegende französische Gefangene haben, auf die Nachricht von den Siegen und Fortschritten der Carmagnols über die Spanier, 300 an der Zahl sich vereiniget, und die Vermessenheit gehabt, auf einem Plaz der Stadt das Freiheits- und Gleichheitslied zu singen, und einen Freiheitsbaum aufzurichten mit einer Fahne, die auf einer Seite die 3 Farben und auf der anderen den König und die Königinn, wie sie guillotinirt worden, vorstellten. Das Volk wurde bei diesem Anblik von dem Geist der Anhänglichkeit an die Regierung und an den Souverain angeflammt, und überfiel die Franzosen in Mitte ihres Festes mit solcher Wuth, daß über 150 davon auf dem Plaz blieben, und die übrige nur durch die Regierung noch gerettet werden konnten.

Frankreich. Paris, vom 28sten Juli. Von der gestrigen Konventssizung ist noch zu bemerken, daß Robespierre und die übrigen Arretirten an die Schranken gebracht worden: sie waren noch da, als Collot d'Herbois eine lange Rede anfieng, worinn er verlangte, daß die Rede, welche St. Just zu Anfang der Sizung halten wollte, bei dem Büreau hinterlegt werde; daß man sich überführe, daß diese Rede auf die Arretirung vieler Konvents- und Regierungsglieder nach den Zeugnissen der Spione des Robespierre abziele; denn jedes Konventsglied hatte seinen Spion, der ihn nicht verließ. Der meinige, schrie Vadier, nennt sich Tacherot und ist ein Busenfreund von Robespierre. Ich erkläre, fuhr Collot d'Herbois fort, daß die gestern von Robespierre gehaltene Rede auf nichts minderes abzielte, als den Bürgerkrieg anzufachen. Schon gestern, als wir aus der Jakobinersizung giengen, wurden mehrere Kollegen und ich mißhandelt. Aber gestern waren die Jakobiner nicht mehr Jakobiner; ihr Herz war beklemmt, sie seufzten, sie verbargen sich; heut sind die Jakobiner hier. Collot machte darauf eine schaudervolle Schilderung des Karakters von Robespierre, welcher, während dem er unaufhörlich von Milde und Tugend redet, ein verkehrter, harter, stolzer rc. Mann ist. Endlich kündigte Collot an, daß der Heilsausschuß einen zergliederten Bericht über diese Verschwörung abfassen werde. — Es ist nicht undienlich zu bemerken, daß unter dem Präsidium des Collot d'Herbois bei dem Konvent und des Barrere bei den Jakobinern die Macht des Robespierre ein Ende genommen. Seit einem Monat erschien Robespierre fast nicht mehr in der Konvention und selten bei dem Heilsausschuß; sondern er trieb täglich an den Jakobinern, von ihnen einen neuen 31sten Mai zu erzwingen, dem zufolge alle Merkwürdige der zwei Ausschüße arretirt und dem Revolutionstribunal übergeben werden sollten, das aus Richter und Geschwornen besteht, die er selbst ernennt hatte: er war von der bewaffneten Parisermacht mittels des Henriot, den er zum Chef davon ernennt hat, versichert: es scheint, daß der 28ste Juli, an welchem Tag die Einsezung der Büsten des Viala und Barra im Pantheon gehalten werden sollte, von Robespierre bestimmt war, sein Unternehmen auszuführen. Die Leichtigkeit, mit welcher er einen Aufstand vom 31sten Mai 1793 gegen die Brissotinisten und Girondisten zu erweken und im Jahr 1794 fast alle jene guillotiniren zu lassen wußte, welche sich durch verschiedene Handlungen bei der Revolution ausgezeichnet hatten, sicherte ihn, wie es scheint, daß er noch leichter ohngefähr 30 Menschen vertilgen könne, die größtentheils kein Zutrauen von ihm hatten, und davon mehrere sogar seine Vertraute und Mitarbeiter waren. Bourdon de l'Oise, Tallien, Dubois Crance und noch einige andere waren vielleicht die einzigen, die kein Zutrauen nicht hatten, weil sie Robespierre seit mehreren Wochen öffentlich bezeichnete. — Ohne Zweifel erinnert man sich noch, daß Robespierre vor noch nicht langer Zeit in einer seiner Reden sagte: Es wird ein Tag kommen, wo man uns Vorwürfe machen wird, zu viele Nachsicht gehabt zu haben: In der That war ihm dort auch nichts leichter, als die Vadier und Bourdon de l'Oise auf die Liste der Verbannten zu bringen, die jezt am meisten zu seinem Sturz beigetragen haben.

Großbrittanien. London, vom 26 Juli. Seit dem großen Brande in London vor hundert Jahren, wodurch beinahe die ganze Stadt ein Raub der Flammen wurde, weiß man sich keines so großen Feuers zu erinnern, als dasjenige war, wodurch am 23sten gegen 700 Häuser in Ratcliffe, dem östlichen Theile der Stadt London, in die

Asche gelegt worden. Es brach durch die Nachlässigkeit eines Arbeiters, welcher einen kochenden Pechkessel überlaufen ließ, auf dem Werfte des Schiffbauers Clowe aus, und ergriff ein nahe gelegenes, mit Salpeter geladenes großes Boot, wodurch die Flammen auf einige benachbarte Schiffe und auf die großen Waarenlager der ostindischen Kompagnie, von da aber auf die Brookstraße und Butcher-Row verbreitet wurden, welche beide eingeäschert sind. Der große Vorrath von dem jezt so nöthigen Salpeter ist in die Luft geflogen; glüklicher Weise aber waren Tags vorher 20 Tonnen davon in den Tower geschaft worden. Der Verlust, den die ostindische Kompagnie dabei erlitten, wird auf 300,000 Pfund Sterling geschäzt. Ein westindisches Schiff, so wie viele andere ostindische Fahrzeuge und große Boote, ein großes Zukerhaus, eine Glasmanufaktur, die große Manufaktur eines Seilers, der Holzhof des Herrn Hanks, und die ganze Highstraße sind abgebrannt. Es blies eben ein sehr starker Wind, der bei der großen Dürre und Hize, welche wir einen Monat lang gehabt haben, und bei dem Mangel an Wasser, da eben niedrige Ebbe im Fluße war, das Feuer nur noch mehr anflammte. Einige tausend Menschen mußten die Nacht hindurch auf den Feldern ihre geretteten Haabseligkeiten bewachen; es wurde ihnen die Stepney-Kirche zu ihrer Aufnahme geöffnet, und die Regierung hat einstweilen 100 Zelte in den Feldern aufschlagen lassen, bis die Abgebrannten, die meist aus armen Arbeitsleuten bestehen, untergebracht sind. Es ist schon eine Subskription eröffnet worden, an welcher gewiß das ganze Publikum Antheil nehmen wird. — Man sagt, daß bei diesem großen Brande 10,000, oder wie andere wollen, 20,000 Säke Salpeter in Rauch aufgegangen. Der feurige Ausbruch des Salpeters war zuweilen einem Erdbeben oder dem Ausbruche eines brennenden Berges gleich. Er erhob sich zu einer außerordentlichen Höhe und fiel dann als ein Feuerregen wieder nieder. Alle Hanfmagazine des Herrn Shakespear sind ebenfalls verbrannt, so wie auch das schöne westindische Schiff Johanna und noch 2 bis 3 kleine andere Schiffe. Es ist der ostindischen Kompagnie sehr angenehm gewesen, zu hören, daß die 16 Schiffe, welche so eben aus Ostindien angekommen, eine große Menge Salpeter mitbringen. — Zufolge der Vereinigungsakte von Korsika ist die Konstitution nach der von 1789 festgesezt. Das Gouvernement ist monarchisch, und die gesezgebende Macht bei dem Fürsten (König von Großbrittanien) und den Volksrepräsentanten, unter dem Namen eines Parlaments. Ohne königliche Sanktion, welche vollkommen frei ist, kann keine Akte die Kraft eines Gesezes haben, und die Insel soll durch einen Vizekönig regiert werden, den der Souverain anstellt.

Schweden. Stockholm, vom 25. Juli. Das vom Hofgericht diktirte Todesurtheil des Hofpredigers Thyselins ist vom höchsten Gericht so weit gemildert worden, daß er für sein Vergehen 8 Tage bei Wasser und Brod sizen soll. — Man vernimmt, daß die in die Armfeltsche Konspiration Verwikelten am Mittwoch in künftiger Woche vor offenen Thüren ihr Urtheil bekommen werden. — Um 29sten dieses erwartet man den König und Herzog ganz zuverläßig auf dem Lustschloß zu Drottningholm. — Der Generalgouverneur, Graf Runth, ist vorgestern aus Stralsund hier angelangt, um, wie es heißt, die Rechnungen seiner Finanzverwaltung, während des lezten Kriegs, jezt ganz abzuschließen. — Die ganze rußische Flotte ist, wie man jezt erfahren hat, noch nicht in der Ostsee, sondern bloß einzelne Fregatten.

Vermischte Nachrichten.

Man sagt, daß Schweden an Dännemark 2000 Matrosen zur Kompletirung der nöthigen Seemannschaft überlassen werde. — In Schweden sollen, nach Briefen aus diesem Reich, Befehle zur Ausrüstung der ganzen Scheerenflotte ergangen sein; aber es ist in den Häfen damit noch ganz stille. — Nachrichten aus der Ostsee zufolge, liegt die rußische Flotte noch auf der Rheede von Reval, und es kreuzen nur ein Paar Schiffe davon in einer geringen Entfernung. — Einige pohlnische Nachrichten sagen, daß Koszilusko Bewegungen mache, aus welchen man urtheilen könne, er wolle die Gegend von Warschau verlassen, und sich nach Litthauen ziehen, auch den König von Pohlen und den obersten Nationalrath mit sich nehmen. Die Russen dürften ihm aber auf diesem Wege begegnen.

Mannheim, vom 8ten Aug. Die Preußen fahren fort, mit ihrem rechten Flügel vorzurüken: sie patrouilliren seit einigen Tagen in den Gegenden von Lautern und gehen gegen Meisenheim und den Hunderüken. Man glaubt, sie werden die Franzosen bald angreifen, und diese scheinen den Angriff nicht abzuwarten: man versichert, sie haben die Bauern gezwungen, ihre Erndte in das Lager zu bringen, um sie anzünden zu können, im Fall sie das Land räumen müßten. Andere Nachrichten sagen, daß eine große Anzahl Kommißarien alles Getreid aufschreibt, und daß man den Einwohnern täglich nicht mehr als auf ein halb Pfund Brod lassen werde: alles übrige soll nach Frankreich gebracht werden. — Die Franzosen haben die in Mez aufbewahrte Geiseln der Stadt Cussel entlassen, weil sie die Unglükliche, denen sie alle Mittel benommen, sich selbst ernähren zu können, nicht länger aus dem ihrigen ernähren wollten.

Niederrhein, Aachen, vom 3. August. Die französischen Kommißairs treiben die Einwohner der Niederlande durch ihre Kontributionen aller Art zur Verzweiflung. Sie haben durchgehends alle Kaufmannswaaren in Requisition für die Republik gesezt. Die überdrüßigen Belgier haben schon beunruhigende Bewegungen gemacht; man mußte in allen Städten, besonders zu Gent, die Garnisonen verdoppeln. Es scheint, daß dadurch die Armeen um vieles geschwächt worden; und alles macht glauben, wenn man sie an der Maas, wie man erwartet, angreifen wird, so könne man leicht die Auftritte von Aldenhofen und Aachen im Jahr 1793 erneuern. — Man versichert, daß ein Apotheker in Lüttich, welcher eine Assignate nicht annehmen wollte, und seine Weigerung mit einigen unbürgerlichen Ausdrüken begleitete, 2 Stunden darauf erschoßen worden.

Italien. Genua, vom 25. Juli. Dieser Tagen hat die Regierung zu Spezzia (Genuesisch) die Herrn Federici und Campi und einen Mediziner arretiren lassen; mehrere andere Personen, die auch arretirt werden sollten, sind noch entkommen. — Die Regierung hat sodann erklärt, daß die durch den französischen Minister dem Chirurgus Bonomi ertheilte Patente nicht gültig seien, eben so wenig als andere, die er verschiedenen andern Personen, unter andern einem Apotheker Morando, der auf Befehl seine Apotheke schließen mußte, ertheilt hat. Dieser Morando erhielt gestern das Verboth, die französische Kokarde mehr zu tragen: er gieng sogleich zu dem französischen Minister und hinterbrachte ihm dieses Verboth, der ihm befahl, die Kokarde zu tragen. Diese Widersprüche verursachen in der Stadt einige Unruhen; man ist begierig, welche Parthei der Heilsausschuß zu Paris ergreifen werde, an welchen die Regierung einen Kourier abgeschikt hat. — Hr. Federici ist ein Mann vom Stande, der von seinem Einkommen lebt: man fand bei ihm Papiere, welche beweisen, daß er mit der französischen Regierung in Korrespondenz gestanden.

Frankreich. Paris, vom 30sten Juli. Roberspierre's Sturz war mit großen Erschütterungen verknüpft, und sein Untergang wäre beinahe sein Triumph geworden. Schon gleich seine Arretirung fand Schwierigkeiten. Der Präsident mußte den Befehl öfters wiederholen, ehe der Huissier der Konvention den Muth faßte, den Arrestbefehl zu vollziehen. Dies geschah endlich, und Roberspierre wurde nach dem Luxemburgischen Hotel gebracht, wo ihn aber der Polizeioffizier nicht annehmen wollte, weswegen man ihn weiter nach dem Stadthaus führte. Mittlerweile sammlete Henriot, den man noch nicht hatte arretiren können, seine und Roberspierre's Freunde. Der Gemeinderath und die Jakobiner erklärten sich in Insurrektion; der Nat. Agent suchte durch eine Addresse das Volk zum Aufstande gegen die Konvention zu reizen; die Sturmgloke wurde geläutet. Roberspierre's Parthei wuchs immer mehr an, ein Theil besezte das Stadthaus, ein anderer marschierte gegen den Heilsausschuß und gegen die Konvention. Eine Kompagnie Kanoniers war mit in das Interesse der Verschwornen gezogen worden, und man hatte sie schon beredet, ihre Kanonen gegen die Konvention zu richten; aber die Nat. Garde vereitelte den Anschlag. Eine andere Abtheilung wollte mit einer Kanone die Posten auf dem Karousselplaz forciren; der Offizier aber, der sie kommandirte wurde arretirt. Einzelne Haufen rannten mit bloßen Säbeln auf den Straßen herum. Einer derselben, bei dem Henriot selbst war, stieß auf den Deputirten Merlin, und schleppte ihn unter vielen Mißhandlungen auf die Wache, die ihn jedoch wieder in Freiheit sezte.

Kurz darauf wurde Henriot ergriffen, und vor den Sicherheitsausschuß gebracht; zweimal aber wurde er von seinem Anhange mit Gewalt wieder befreit. Die Vers. die immer mehr auf die Mehrheit des Volks rechnen zu können glaubte, und dies auch wirklich konnte, erklärte ihn endlich, und nach und nach auch Roberspierre, Sijas, der hauptsächlich das Feuer bei den Jakobinern angeblasen hatte, den Maire Fleuriot, den Nat. Agenten Payan, den Präsidenten des Revolut. Tribunals Dümas und die übrigen Hauptpersonen der Insurrektion für vogelfrei. Die Sektionen von Paris wurden durch eine Proklamation ermahnt, den Dekreten der Konvention zu gehorchen, und sich zu bewaffnen. Die Deputirten Barras, Beaupre, Freron, Leonard Bourdon, Ferrand, Rovere und Bourdon de l'Oise wurden ernannt, um sich an die Spize des Volks und der bewaffneten Gewalt zu stellen, und gegen die Empörer zu marschieren. Das Stadthaus war der Hauptsammelplaz derselben. Ausser Roberspierren befanden sich auch dessen Bruder, St. Just, Couthon und Lebas daselbst. Ein Theil der Gensdarmerie war anfänglich auf Roberspierre's Seite; sie erklärten sich aber nach und nach für die Konvention, und mit ihrer Hülfe wurde man endlich über die Verschwornen und vom Stadthaus Meister. Der Auftritt war blutig; Roberspierre und Couthon vertheidigten sich mit Messern, und wurden beide verwundet. Henriot, als er sich verlohren sah, suchte sich das Hirn an den Wänden zu zerschmettern, und stürzte sich endlich in einen Kanal, wo man ihn mit Gewalt herausziehen mußte.

Roberspierre der jüngere sprang zum Fenster hinaus und brach das Bein. Lebas und einige andere schossen sich eine Kugel vor den Kopf. Leonard Bourdon kündigte der Ver. den Sieg über die Verschwornen an, worüber alles in die lauteste Freude ausbrach. Er stellte ihr zugleich einige Papiere zu, die man bei Roberspierren und Couthon gefunden hatte. Gleich darauf kam Legendre und sagte, daß er bei den Jakobinern gewesen, um ihren Präsidenten Vivier selbst zu durchbohren, daß derselbe sich aber unter die Menge verkrochen habe, und er an keinem Unschuldigen sich habe vergreifen wollen. Einige verblendete Weiber haben mich nicht anhören wollen, sezte Legendre hinzu; ich habe daher die Thüre der Jakobiner geschlossen, und hier sind die Schlüssel. Am 28. Morgens um 10 Uhr fieng die Konvenzion ihre auf einige Augenblike ausgesezte Sizung wieder an. Die Eleven der Kriegsschule erschienen, um die Konvenzion ihrer Ergebenheit und ihres Abscheues gegen Roberspierre zu versichern. Man hatte nämlich Spuren, daß diese jungen Leute bei einem Feste, das am 28. d. statt haben sollte, allein schon Tags vorher aufgeschoben worden war, von Roberspierre'n zur Ausführung seiner Absichten gebraucht werden sollten. Nach ihnen kam Gen. Santerre, und dankte für die ihm wiedergegebene Freiheit. Endlich kündigte Tallien an, daß die Verräther wirklich ihre Verbrechen auf dem Blutgerüste gebüßt hätten. Dieß war Abends um 7 Uhr geschehen. Mit Roberspierre'n wurden zugleich Couthon, St. Just, Roberspierre der jüngere, Henriot, Lavalette, Dümas, Fleuriot, Payan, Vivier und 12 Mitglieder des Gemeinderaths hingerichtet. Da sie sämmtlich für vogelfrei erklärt worden waren, so war gar kein Prozeß nöthig, und das Revoluzionstribunal ließ bloß ihre Identität durch Zeugen ausser Zweifel sezen. Der Zulauf war ausserordentlich stark. Auf allen Gesichtern las man die gröste Freude. Ueberall hörte man nur einen Ruf: Ah die Verbrecher! Es lebe die Republik! Es lebe die Konvenzion! Die Köpfe von Roberspierre, Henriot, Dümas und einigen andern wurden dem Volke gezeigt. Beide erstere waren schon durch die Tags vorher erhaltenen Wunden sehr entstellt. Maximilian Roberspierre war 35 Jahr alt, und zu Arras gebohren. — Gestern war eine Art von Wettkampf in der Vers. Schandthaten und Verbrechen von Roberspierre aufzudeken. Man beschuldigte ihn unter andern, daß er über 60000 Personen noch habe wollen ermorden lassen, daß er alle Abend auf die Liste derjenigen, welche des andern Tags hingerichtet werden sollten, sein Siegel gedrükt, daß er Leute in den Gefängnissen gehabt habe, die die Gefangenen ausforschen und ihm diejenigen anzeigen mußten, welche nicht gut auf ihn zu sprechen waren, daß das Revoluz. Tribunal, die Volkskommissionen rc. ihm verkauft gewesen seien. Wegen der lezten Beschuldigung wurde der Antrag gemacht, alle diese Stellen zu reinigen, der aber vor der Hand an die Ausschüsse verwiesen wurde. Selbst die bereits ausgesprochene Suspension der sämmtlichen Mitglieder des Revoluz Tribunals wurde bis zur Berichterstattung der Ausschüsse wieder zurükgenommen. Während dieses in der Konvenzion vorgieng, hatte genanntes Tribunal 71 Mitschuldige von Roberspierre, sämmtlich Mitglieder des hiesigen Gemeinderaths, auf das Schaffot geschikt.

Großbrittanien. London, vom 26. Aug. Ein schwedisches Schiff hat zu Dover Briefe aus China abgelegt, worinn es heißt, daß, ohngeachtet des Glanzes der Ambassade des Lord Macartney und der guten Aufnahme derselben am Hofe zu Pekin, der Hauptgegenstand der Sendung nicht erreicht werden konnte. Die Chineser, von Natur eifersüchtig über die europäische Politik, vorzüglich im Punkt des Kommerzes, sind weit davon entfernt, in Rüksicht der Engländer etwas nachzugeben, sondern scheinen vielmehr, sie insbesondere zu fürchten. Der Kaiser von China wollte nicht nur nichts von dem Verlangen einer Insel oder Faktorei in Norden hören, sondern nicht einmal einen Kommerztraktat abschließen; so daß Lord Macartney sich begnügen mußte, dem neuen Vizekönig Vorstellungen zu machen, die Klagen über das Kommerz zu Canton zu heben, und in der Folge den Mißbräuchen dieser Art zuvorzukommen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 14ten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Dachau, vom 11. August. Gerührt von dem unübersehbarsten Unglük der Kusseler Bürgerschaft trugen die gutherzigen Einwohner von Dachau eine Summe von 81 fl. 1 kr. freiwillig zur Unterstüzung der Bemitleidenden zusammen, und übergaben solche dem sich allda aufhaltenden kurpfälzischen Pfleger, Titl. v. Rogister, zu behörigen Ablieferung. — Möchte dies rühmliche Beispiel andere zur Nachahmung reizen, das in dem Baier unverkennbar menschenfreundliche Gefühl, so viele unverschuldet verunglükte deutsche Brüder nicht hilflos darben zu lassen, nicht dem äußersten Elend Preis zu geben, mit Nachdruk rege machen, bei dem Gedanken: „Widerführe „mir ähnliches Schiksal, was bliebe anders, als „die Stimmung der Herzen zur Ausübung wohl„thätiger Handlungen, zu wünschen und von Gott „zu erflehen übrig?„ — Die Hilfsquelle für fünfhundert am Rand des Verderbens stehende Familien öffnen, und die allzugroße Selbstliebe, welche dem Guten nur Hindernisse, nur Bedenklichkeiten, nur Widersprüche im Wege leget, besiegen! — Die Einschikung sämmtlicher milden Beiträge an besagten Titl. v. Rogister zu Dachau wird den erwünschten Absichten der Gutthäter, worunter sich die Geistlichkeit nach so vielen abgelegten und weltkündigen Proben von Mildthätigkeit zweifelsohne auszeichnen wird, durchaus entsprechen, und über kurz die Nachweisung richtiger Verwendung zur Folge haben.

Mannheim, vom 9. August. Wir haben noch keine sichere Nachrichten über die von der preußischen Armee seit zwei Tagen gemachten Bewegungen. Zufolge einem offiziellen Bericht vom 4ten August machte der linke Flügel eine Bewegung über Worms und Türkheim, um Mannheim zu deken; er nahm die Gegend zwischen Pfriem und dem Elsbach ein, seine linke Seite erstrekte sich bis Worms und seine rechte bis Pfedersheim. Die Hauptarmee hatte seine linke zu Niederflörsheim und seine rechte bei Eiselthum: das Hauptquartier des Feldmarschalls von Möllendorf war zu Dalsheim. Die Avantgarde unter dem General Rüchel besezte die Anhöhen zwischen Bischheim und Kirchheim Poland. Die Armee des Generals Kalkreuth besezte die Gegenden von Kreuznach und dekte die Passagen von Hochstet und Rheingräffenstein. Das Korps des General von Köhler erstrekte sich links von der Nahe über Kirn bis Oberstein. — Seit diesem haben diese verschiedene Korps eine Bewegung rechts gemacht, um sich der Mosel zu nähern. Man glaubt, dieses seie eine Folge einer Bewegung der Franzosen gegen Trier. — Gestern war das Hauptquartier des Feldmarschalls von Möllendorf zu Flörsheim: sein Korps d'Armee marschiert gegen Trier. — Nach einem von Sr. königl. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Teschen mit dem königl. preuß. Feldmarschall von Möllendorf gepflogenen Einverständniße sind über das bereits lezthin zu dem königl. preuß. Generallieutenant, Erbprinzen von Hohenlohe, abgesandte k. k. Truppenkorps von 10,000 Mann noch andere 8000 Mann Oesterreicher, Hessendarmstädter und Baiern dahin abgerükt.

Niederrhein. Aachen, vom 4ten August. Man vernimmt aus Rotterdam, daß die Franzosen am 27sten Juli Bakers Polder auf der Insel Cabsand forcirt und sich von dieser Insel Meister

gemacht haben. Das Fort Sluis wurde von da umgeben und alsogleich attakirt: man versichert, es seie auch in den Händen der Franzosen, welche in diesen Gegenden 10,000 Mann stark sind. Sie fanden auf der Insel Cadzand 20 Kanonen, die sie sogleich auf eine Anzahl mit Provisionen beladener Schiffe richteten, welche auf der südlichen Schelde stationirt waren, und der sie sich ebenfalls bemächtigten: aber die engl. Transportschiffe, die in der Schelde lagen, waren glüklich kurz vor der Ankunft der Franzosen nach England unter Segel gegangen. Es scheint, die Franzosen wollen eine ähnliche Unternehmung auf die Insel Walkeren und andere Inseln der Schelde unternehmen, ohne welche ihnen jede Unternehmung auf Bergopzom unmöglich wäre. Dieser Plaz ist von der Landseite schon fast eingeschlossen; die Franzosen hatten am 30. Juli die Engländer und Hanoveraner zu Rosendal und Oudenbusch angegriffen und sie gezwungen, sich nach Breda, und nach einigen Berichten, gar hinter diese Stadt zurükzuziehen. — Die Regierung der Niederlande, welche nach Rüremonde gegangen war, hat diese Stadt wieder verlassen. Sie formirt zu Aachen einen Ausschuß, wobei der Herr Graf von Metternich den Vorsiz hat. — Der Prinz von Sachsen-Koburg hat den Kommandanten von Mastricht, Prinzen von Hessen-Kassel, versichert, daß seine Absicht seie, die Maas so lang zu vertheidigen, als ihn nicht dringende Umstände zwingen würden, andere Maasregeln zu ergreifen; daß er also die Defensionslinie von Rüremonde bis Lüttich am rechten Ufer der Maas behaupten, und General Kray mit 8 bis 10,000 Mann unter der Disposition des Prinzen von Hessen eine Vorpostenkette vor Mastricht formiren werde. — General Kray hatte auf der Seite von Tongern nur Scharmüzel, und die Franzosen wurden beständig zurükgeschlagen. Sie haben sich auch auf der Seite von Maseick (links an der Maas zwischen Rüremonde und Mastricht) gezeigt, mußten sich aber nach Peer zurükziehen. Der Graf von Clairfayt steht zu Rüremonde und beobachtet den Feind auf dieser Seite der Maas. Der General von Latour hält noch die Karthaus besezt, und die Franzosen die Zitadelle von Lüttich.

Wien, vom 6. August. Vorgestern kam ein k. Kourier von Petersburg hier an, dessen Depeschen von grosser Wichtigkeit gewesen sein sollen. — Nach öffentlichen Nachrichten sollen unsere Truppen, die besonders von den Gegenden von Zamosk aus schon weit in Pohlen vorgerükt waren, wieder auf die Gränzen Galliziens zurükkehren. Die Ursachen hievon sind in undurchdringliche Schleier des Geheimnisses verhüllt. — Zu Triest erwartet man ein spanisches Linienschiff und 1 Fregatte mit 600,000 Piasters, um eine Ladung Queksilber an Bord zu nehmen. — Es sind noch mehrere Personen eingezogen worden, welche mit denen, welche schon in Verhaft, einverstanden sind; der Prozeß geht indessen seinen Gang ordentlich fort. — Statt des hier in Besazung liegenden Kürassierregiments Wallisch wird ein Husarenregiment hieher kommen. — Vor ein Paar Wochen wurde in hiesiger Gegend eine abscheuliche Mordthat begangen. Ein Müller und sein Sohn übernachteten zu Neudorf im Gasthofe, wo auch noch 4 Kerls in einem andern Eke lagen. Als sich der Müller mit seinem Sohne früh aufgemacht, wurden sie von den 4 Kerls auf der Strasse überfallen, beraubt, und auf das schreklichste ermordet. Die Mörder, auf deren Spur man bald kam, haben sich in ein Bauernhaus geflüchtet, woraus sie sich, so lang als möglich, vertheidiget, und das Haus angezündet haben. Einer davon ist im Feuer umgekommen, ein zweiter hat sich selbst entleibt, und die übrigen 2 wurden, als sie, um nicht zu erstiken, den Kopf zum Fenster heraus strekten, bei den Haaren herausgezogen, und geschlossen hieher gebracht. Am 2ten dies wurden sie zu ihrem verdienten Lohn durch den Strang hingerichtet. — Aus dem deutschen Reich und den Niederlanden wird noch immer viel Geld in hiesigen öffentlichen Fonds angelegt, wodurch dann auch die 4 prozentigen Obligationen wieder gestiegen sind.

Wien, vom 9. August. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Der leztverflossene Monat Julius war besonders merkwürdig, wegen der anhaltenden Hize, womit sich die lezten Tage desselben ausgezeichnet haben. Den 23sten und 24sten stand das reaumur'sche Thermometer auf und über 26 Grade. Ein Donnerwetter, welches noch am 24sten Nachmittags ausgebrochen war, hatte zwar die Luft in etwas abgekühlet, und die Hize gedämpfet; allein diese nahm sogleich wieder dermassen zu, daß in den lezten zwei Tagen des Julius, und am 2ten August das obengedachte Thermometer wieder auf 25 Grade zu stehen kam. Jedoch den folgenden Tag, Sonntags den 3. August, Nachmittags um 1 Uhr, bewirkte ein abermaliges Donnerwetter eine sehr grosse Aenderung der Temperatur, wobei das Thermometer plözlich um 10 Grade

sinken machte. Dieses Unzewitter, von einem heftigen Sturme begleitet, führte unter einem plazenden Regengusse einen so starken Hagel heran, daß in wenigen Augenbliken sehr viele Fenster an den Gebäuden, vorzüglich an der nordwestlichen Seite zertrümmert wurden. — Indessen hat dieses Hagelwetter auf dem Lande in einigen Gegenden ungleich mehr Schaden angerichtet. So vernimmt man besonders von Berchtoldsdorf, daß daselbst alle Baumfrüchte, Küchengewächse und Weingärten gänzlich zu Grunde gerichtet wurden. Augenzeugen können den fürchterlichen Vorfall, wie er dort sich zeigte, mit Worten nicht hinlänglich beschreiben. Bis 12 Uhr Mittags war die Luft heiter, die Sonne äußerst brennend, und die Hize nur durch schwachen Westwind gemäßigt. Plözlich trat eine ängstliche Windstille ein; und in wenigen Minuten war die Hälfte des Horizonts von Westen gegen Osten mit dunkelgrauen Wolken überzogen, welche unter beständigem Donner durcheinander liefen. Anfangs fielen leichte Regentropfen, in einigen Sekunden größere, und sogleich Hagel, durch einen so gewaltigen Sturm herangeschleudert, daß derselbe nicht senkrecht, sondern in einer Richtung, die mit dem Horizont einen Winkel von 30 bis 40 Graden machte, niederflog. Augenbliklich sah man alle Fenster, die dem Winde ausgesezt waren, zertrümmert, und die Fliegennetze zu Stüken zerrissen: man mußte sich aus solchen Zimmern flüchten, und alles der Wuth des Hagels Preis geben. Die größte Heftigkeit der niederstürzenden Schlossen hielt bei 10 Minuten an. Die Gestalt und Größe war verschieden; die meisten waren von der Größe der Taubeneier, mit einer weißen Rinde umzogen, und durchsichtig, wie der reinste Krystall. Einige von dieser Mittelgröße wogen bei 4 Loth. Die größten, einem Hühnerei gleich, waren aber undurchsichtig, und bei weitem nicht so schwer, als die vorigen. Manche dieser Art waren 2 Zoll lang, 4/5 breit, und 1 Zoll dik; und bildeten gleichsam ein Viereck mit stumpfen Eken. Es ist zu wünschen, daß diese Verwüstung sich nicht weiter ausgebreitet, und die Zahl der Unglüklichen anderswo vermehret haben möge: worüber noch keine sichern Nachrichten eingegangen sind. — Den 7ten dieses Nachmittags um 4 Uhr hatte man zu Wien abermal ein Hagelwetter, welches zwar hier ohne merklichen Schaden ablief, die Gegenden von Dornbach aber und Ottakring desto empfindlicher mitgenommen hat.

Nach bei dem Prinzen von Koburg eingelangten Nachrichten, ist die Festung Landrecie am 16. Juli an den Feind übergegangen, und gleich darauf die Festung le Quesnoy berennet worden. — In verschiedenen vom 1. bis 20. Julius vorgefallenen Gefechten haben wir einen Verlust an Todten, von 112 Mann, 66 Pferden, an Verwunderen, von 323 Mann, 85 Pferden, an Gefangenen und Vermißten, von 549 Mann und 30 Pferden gehabt. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 73,095 fl. 14 kr. — Aus Preßburg vernimmt man, das Se. Eminenz der Kardinal Fürst Primas von Batthyán neuerdings eine freiwillige Kriegsbeisteuer von 60,000 fl. bei dem ungarischen Hauptkollektantenamt haben ablegen lassen.

Italien. Turin, vom 30sten Juli. In Piemont ist nichts erhebliches zwischen den Armeen vorgefallen; allem Anschein nach aber werden die Operationen mit allem Nachdruk auf Leva unternommen werden. Auf jeden Fall sind die kaiserl. Truppen von Alexandria und anderen benachbarten Städten schon vorgerükt, um die Armee des General Argenteau zu unterstüzen: zu gleicher Zeit sind unsere Truppen in Alba, Cairo und der Gegend verstärkt worden, um nach Erforderniß der Umstände agiren zu können.

Neapel, vom 29. Juli. Nachdem Se. Maj. der König beschlossen, einige Truppen nach der Lombardei zu schiken, und sie mit den alliirten Truppen zu vereinigen, so wurden die zwei Kavallerieregimenter des Königs und der Königinn nach hiesiger Stadt berufen, um nach Livorno eingeschifft zu werden. Am 22sten und 23sten kamen gedachte Regimenter allhier an und der König erschien an ihrer Spize in der Oberstenuniform seines Regiments. Beide Regimenter sammt jenem des Kronprinzen wurden sodann auf 56 Transportschiffen eingeschifft, und giengen am 23sten Abends unter Segel mit der Eskorte unserer Eskadre, welche aus 3 Schiffen von 74 Kanonen, 3 Fregatten von 40, 2 Korvetten und 1 Brigantine besteht. Se. Maj. begleiteten die Eskadre und das Konvoi bis Ischia, bewirtheten am Bord des Kommandantschiffes die Kommandanten und Offiziere und kehrten am 24sten Abends wieder hieher zurük.

Frankreich. Paris, vom 1sten August. Man fährt noch fort, die Mitschuldigen Robespierre's zu verfolgen. Vorgestern hat das Revolutionstribunal 11 Mitglieder der Gemeine als vogelfrei auf das Schaffot geschikt. — Die Sizung der Konvention ist noch immer permanent, obgleich die Ruhe ganz hergestellt ist. Es sind verschiedene Dekrete ergangen, welche beweisen, daß der Gang der Regierung abgeändert werde. Unter anderen, daß die Macht des Heilsausschußes alle Monate soll erneuert werden, und daß kein Mitglied wieder in einen Ausschuß eher eintretten könne, als nachdem es zwei Monate davon entfernt war. Alle diese Dekrete sind ein-

müthig abgefaßt worden. — Tallien schlug vor, daß die Lehrer der Marsschule, welche fast alle von Roberspierre ernennt worden, abgeändert werden möchten: namentlich klagte er Maccadray an, der nur durch Roberspierre aus dem Gefängnisse kam. Die Konvention trug also den Ausschüssen auf, diese Lehrer zu reinigen. Maccadray wurde arretirt. — Die Jakobiner erschienen gestern bei der Konvention und wurden gut aufgenommen. Sie versicherten, daß jene, welche in der Nacht vom 27sten auf den 28sten zu Gunsten des Roberspierre versammelt waren, keine ächte Jakobiner waren. Der Präsident Tallien rieth ihnen, diese gehäßige Sizung aus ihren Registern zu streichen. Laveille, Billaud Warennes, Collot d' Herbois, und Legendre haben dann die Jakobiner reinstallirt. Billaud Warennes und Collot d' Herbois erstatteten nun einigen Bericht über Roberspierre's Verschwörung. „Dieses Ungeheuer, sagte er, war bedacht, mit St. Just und Couthon das Reich zu theilen. Anton Couthon regierte den mittägigen, St. Just den nördlichen Theil, und der Catilina Roberspierre den Mittelpunkt. Ein Schreiben eines englischen Parlementsglied hat davon die Ausschüsse berichtet. Ein Bericht eines Deserteurs behauptet, „daß die auswärtigen Mächte nur mit Roberspierre würden Traktaten errichtet haben.„ Legendre sezt eine Thatsache hinzu, welche beweiset, daß alle Maaßregeln genommen waren, die Tiranei triumphiren zu machen. Um 2 Uhr Nachmittag, und selbst noch, ehe das Arrestationsdekret gegen Roberspierre ausgesprochen war, hatten die Aufseher über die Gefängnisse Befehl, keinen Gefangenen, als auf Befehl der Gemeine, mehr anzunehmen. Dieses hat ein Polizeikommissair entdekt. — Man sieht jezt, verschiedene Personen wieder erscheinen, welche Roberspierre arretiren ließ. — Man sagt, Roberspierre habe den Gedanken gehabt, sich in Lyon als König ausrufen zu lassen. Sein Bruder hatte sich bei der Armee in Italien durch die Agiotage sehr bereichert. Der Tag ihrer Hinrichtung soll als der zweite der Freiheit angesehen werden! Im Gemeindehaus soll man ein Siegel mit einer Lilie gefunden haben.

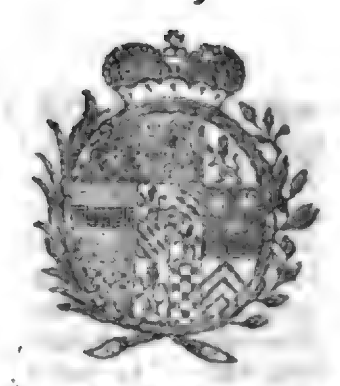
Aus dem preußischen Kantonirungsquartier zu Dobrilas in Pohlen, vom 19. Juli. Das pohlnische Korps unter dem General Kormowsky hatte nach dem Rükzuge von Biala mit mehr als 2000 Mann Infanterie regulairer Truppen die diesseits der Narew liegenden pohlnischen Dörfer Szbopne und Demnicki besezt. Der Feind hatte daselbst alle Vortheile des Terrains, war von Waldungen umgeben, hatte sich bei Demnicki auf steilen Höhen postirt, und stand hinter Verschanzungen und Verhaken, welche mit einer Haubize und 5 Kanonen vertheidigt wurden. In dieser Stellung ward der Feind gestern von uns angegriffen. Der General von Günther gieng auf Demnicki, warf die feindliche Kavallerie aus diesem Dorfe, und marschierte mit ungefähr 350 Mann gegen den Feind auf. Unter einer unaufhörlichen Kanonade des Feindes marschierte die Infanterie so stark, daß unsere Kanonen nicht folgen konnten; sie erstieg unter dem stärksten Kartätschenfeuer die Berge, warf den linken Flügel des Feindes, stürzte sich dann in die linke Flanke des rechten, und warf das ganze feindliche Korps die Berge hinab. Brüche und Moräste schüzten es vor dem Nachsezen der Kavallerie. Der Oberstlieutenant von Glaser vertrieb den Feind auch aus dem Dorfe Szbopne. Wir haben alle Kanonen des Feindes, seine ganze Bagage und sämmtliche Munitionswagen erhalten. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten kann noch nicht bestimmt werden. Gefangen haben wir einen Offizier, welchen der Major von Manstein, der Wunder der Tapferkeit that, und zuerst die Schanze erstieg, selbst ergriff, 4 andere Offiziers, und 80 Mann. Von uns sind 15 Mann getödtet, und 54 verwundet, worunter 2 Offiziers. Selbst im siebenjährigen Kriege haben 350 Preußen wohl nie sich mehr zutrauen können, als einen Feind, der wenigsten 2200 Mann stark war, in einer durch Natur und Kunst so festen Stellung anzugreifen und zugleich zu schlagen.

Aus dem königl. preuß. Hauptquartier zu Opalin, unweit Warschau, vom 25sten Juli. Unser Geschüz ist angekommen. Morgen Abend marschieren wir nach Wohla, und übermorgen früh nähern wir uns völlig der Hauptstadt, entweder um den Feind, wenn er stehen bleibt, im freien Felde anzugreifen, oder auf Warschau loszugehen, wenn Kosziusko sich in die Trencheen wirft.

Vermischte Nachrichten.

Ein Adjutant des französ. Generals Moreau ist zu den Kaiserlichen übergegangen, und brachte den Plan mit, worinn gedachtem General befohlen wird, Trier mit 80,000 Mann anzugreifen. — Aus Mainz werden jezt alle Verdächtige, und wer nur ein wenig Aehnlichkeit mit einem Klubbisten hat, aus der Stadt geschaft.

Die gestern ausgegebene Beilage zur dienstägigen Münchner Zitung Nro. CXXV. wird denen auswärtigen Herren Abonenten der heutigen Zeitung beigelegt.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte  Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 15ten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Zur Bekanntmachung

daß wieder 370 fl. Münz von den bei Herrn F. Nockher und A. Dall'Armi allhier zum Besten er am Rhein stehenden Baiern an Behörde abgeliefert worden, will man die dagegen empfangene Quittung hiemit mittheilen:

Quittung.

Ueber drei hundert siebenzig Gulden, welche in Behuf der bei den kurpfalzbaierischen Kreiskontingents-Truppen sich ergebenen Kranken und Bleßirten von gutgesinnten Baiern richtig anher bezahlt worden sind.

Feldlager bei Bißlichheim den 6. August 1794.

id est 370 fl. Ysenburg.

Mannheim, vom 10. Aug. Die Franzosen sammeln sich stark bei Trier. Es heißt, daß sie Befehl hätten, es koste was es wolle, sich dieses wichtigen Postens zu bemeistern, und nach Aussage des zu den Kaiserl. übergegangenen Adjutanten soll es gewiß sein, daß 80,000 Mann zu dieser Unternehmung bestimmt seien. Gen. Melas ist mit einem Korps bei Trier angekommen, und auf dessen Ansuchen schon vor einigen Tagen auch der preuß. Gen. Köhler, der bisher auf dem linken Ufer der Nahe von Kirn bis Oberstein stand, nebst dem Grafen von Kalkreuth dahin gefordert worden. Nun hat aber auch die preuß. Hauptarmee unter dem Hrn. F. M. von Möllendorf selbst, eine Bewegung gegen Trier hin gemacht, wie bereits bekannt. — Die französischen Patrouillen kommen noch täglich nach Rheingenheim und Maudach. — Das Condeische Korps, das seither in der Gegend von Karlsruhe, Durlach ꝛc. lag, wird dem Vernehmen nach, nebst einem Theil der kaiserl. und Reichsarmee, in einigen Tagen ein Lager bei Stollhofen, Fortlouis gegenüber, beziehen. — Man weiß nun mit Zuverläßigkeit die Ursachen der Einäscherung von Kusel. In dem von dem Kommissair Henz deswegen gegebenen Befehl heißt es, daß diese Stadt falsche Aßignatenfabrikanten geduldet und geschüzt, und sich stäts als Freundinn der Republik und Freundinn der Feinde derselben, und namentlich der Preußen, gezeigt habe. In diesem Befehl wird Kussel in das Trierische gesezt, welches entweder eine grobe geographische Unwissenheit oder ein Mißverständniß beweißt, welches das Unglük von Kussel um so empfindlicher machen würde. — N. S. In diesem Augenblike verbreitet sich die Nachricht, daß schon am 8 d. Nachmittags die Stadt Trier nebst den Pellinger Verschanzungen von den Kaiserlichen verlassen worden, und die Franzosen kurz darauf eingerükt seien. Der rechte Flügel derselben soll unterdessen mit grossem Verlust vom Grafen v. Kalkreuth geschlagen worden sein.

Niederrhein. Kölln, vom 6. August. Die bedenkliche Lage der Dinge, ein immer mehr drohender feindlicher Ueberfall haben Se. kurfürstl. Durchlaucht von Kölln bewogen, allen Pfarrern und Beamten die Weisung zugehen zu lassen, den Aufruf des Prinzen von Koburg allen ihren Unterthanen bekannt zu machen, und ihnen die Noth, die Gefahr und die Pflicht, dem bevorstehenden Unheile thätig zuvorzukommen, dringend ans Herz zu legen. — Die Franzosen sollen in beträchtlicher Anzahl über die Maas gesezt, und sich in der Gegend von Spa und Malmedy gezeigt haben. Auch sagt man, Sluys in holländisch Flandern sei wirklich in französischer Gewalt, Breda aber eng eingeschlossen. Alle diese Nachrichten sind jedoch nichts als bloße Gerüchte, worüber die Bestättigung oder nähere Aufklärung noch zu erwarten ist.

Herve, vom 7ten August. Vorgestern fiel zwischen dem Fort St. Peter und Tongern seitwärts von Mastricht ein hiziges Gefecht vor. Ohngefähr 2500 Mann leichter österreichischer Truppen haben ein feindliches Korps von 8 bis 900 Mann in Stüke gehauen. Die Franzosen glaubten an-

fangs, sie hätten nur mit einer Patrouille zu thun und machten sich auf der Ebene handgemein; dann umzingelte sie unsere Kavallerie und stürzte auf sie los; sie wurden bis auf 250 Mann, die zu Gefangenen gemacht wurden, alle niedergesäbelt. Die ehemaligen Dragoner des Dauphins vorzüglich sind bis auf eine sehr kleine Anzahl alle zu Grunde gerichtet. Unter den Gefangenen sind nur 8 alte Soldaten, welche unter dem unglüklichen Ludwig XVI. gedient haben. Sie nahmen sogleich unter unsern Truppen Dienst. Auch hat man 80 Pferde erbeutet, welche gestern im Lager von Fouron verkauft worden. — Die Offiziere sagen, daß diese kleine Attake und die Bewegungen der großen Armee eine Generalaffaire in einigen Tagen ankündigen. — Briefe aus Wien wollen behaupten, es seie die Rede von Frieden zwischen Oesterreich und Frankreich; man kann aber dieser Nachricht schwerlich Glauben beimessen. — Es scheint nicht, daß die Franzosen ernstlich bedacht sind, über die Maas zu gehen; ihr Korps d'Armee auf dieser Seite ist kaum 40 bis 45,000 Mann stark. Allein gegen Holland spannen sie alle ihre Kräften und haben im holländischen Flandern schon sehr beunruhigende Fortschritte gemacht. Zu Sluis nahmen sie ein Fort, das sich nicht ergeben wollte, mit Sturm ein, und ein ganzes Regiment, das selbes vertheidigte, mußte über die Klinge springen. — Aus Utrecht vernehmen wir, daß die Stände dieser Provinz überzeugt, einer Seits von der Unnüzlichkeit der Klubs, die sich litterarische Gesellschaften nennen, und anderer Seits von dem Bösen, welches daraus unmerklich für das gesellschaftliche Leben, und endlich für ganz Europa entspringt, solche in der ganzen Provinz verbothen haben, und jenem eine Vergeltung von 3000 fl. versprochen, welcher einen dieser von den Jakobinern besoldeten niedrigen Spionen anzeigen kann. Man weiß, daß sich diese falsche Brüder durch schöne Reden einzuschleichen und etwas gelten zu machen wissen, besonders bei jungen Leuten, die gierig nach dem Neuen haschen und keine Erfahrenheit haben.

Gallizien. Lemberg, vom 27sten Juli. Aus Warschau vernimmt man, daß sich Kozziusko nicht nach Litthauen, sondern bereits in diese Stadt geworfen haben soll, und entschlossen seie, sich aufs äußerste zu vertheidigen, er scheint sich gänzlich auf die aufgeworfenen Schanzen und Gräben zu verlassen. Auch dem Bürgermeister Zakrzewsky sind 40,000 Dukaten angebothen worden, wenn er zu einer gewissen Sache behilflich sein würde. Zakrzewsky heißt es, habe sich hierauf mit Kosziusko berathschlaget, welcher ihm dann riethe, die 40,000 Dukaten anzunehmen, und als Patriot zu handeln, lieber Gut und Blut zu lassen, als der Republik untreu zu werden, worauf auch Zakrzewsky die Dukaten angenommen, und nach Kosziuskos Rath gehandelt hat. — Der 30ste Juli ist, wie man vernimmt, zum Angriff auf Warschau von der vereinigt preußisch- und rußischen Macht, bestimmt.

Italien. Rom, vom 6. Juli. Nachdem der Prozeß des Wundarztes Angelucci als verdächtig verbothener Korrespondenz in Ordnung gebracht ist, so hat man ihm zum Vertheidiger den Advokaten Teragnoli gegeben. Alles ist besonders begierig, wie sich dieser Prozeß eines in seinem Fache so geschikten Mannes endigen werde. — Der Vesuv giebt neuerdings Zeichen einer innern Bewegung. Man sieht von seiner Spize einen diken Rauch aufsteigen, der sich Ballenweise in die Luft schleudert, welches eine Anzeige ist, daß es ein harziger und von pechigten Ausdünstungen erzeugter Rauch ist. — In den Gebirgen von Caßia, einer Stadt in Umbria unweit Spoleti, hat man eine reiche Entdekung gemacht. Die lezten Ueberschwemmungen wühlten die Erde so stark aus, daß man auf ein unterirdisches Zimmer kommen kann, worinn die Wände antik ausgemahlt und mehrere Nitschen sind, in welchen kleine goldene und silberne Gözenbilder stehen: in dem Zimmer fand man noch 3 Kisten mit Gold- und Silbermünzen von verschiedener Größe. Dieser Schaz wurde von einigen Kohlbrennern entdekt, die mehrere Münzen schon an sich gebracht hatten. Nun wird der ganze Schaz nach Caßia gebracht.

Holland. Herzogenbusch, vom 2ten August. Wir haben ein Schreiben aus Gent erhalten, welches meldet, daß sich eine Kolonne von 8000 Franzosen von Aelst und Dendermonde nach Dünkirchen in Marsch gesezt habe, um, wie man sagt, sich dort einzuschiffen und eine Landung auf Großbrittaniens Küsten zu versuchen; allein andere behaupten, daß dieser Marsch darum geschehen, um diese Stadt gegen eine angedrohte

Unternehmung der Engländer zu deken. Die französische Masse in Brabant und Flandern soll so groß nicht sein, als man sie angab; indessen besteht sie doch aus dem Kern des Volks und Leuten vom ersten Aufgeboth: zu Gent haben sie eine Regierung von Einwohnern errichtet, welche Partheigänger Frankreichs sind; aber zu Brüg und Brüßel ist der Magistrat nicht abgeändert worden.

Großbrittanien. London, vom 1sten Aug. Am 25. Juli war hier großer Staatsrath in Bezug auf die Angelegenheiten des festen Landes, nach welchem Depeschen an den Herzog von York nach Holland abgeschikt worden. Seit dem versichert man, daß die Einschiffung von 16,000 Mann, welche verschoben worden, nächstens vor sich gehen werde. — Man behauptet, Nachricht zu haben, daß eine französische Eskadre von 40 Segel in See seie, die sich mit einer andern von Dünkirchen vereinigen will. Auf jeden Fall sind unsere und die Küsten Irlands in den besten Vertheidigungsstand gesezt, und man wird zu Brighton unter Kommando des Herzogs von Richmond ein Lager schlagen. — Die neuen französischen Korps wachsen thätig an; sie bekommen weiße Fahnen mit Lilien, und werden offensive agiren. Man sagt, daß 120 Mann dieser unglüklichen Truppenklasse, die während der Belagerung in Nieuport lagen, in der Nacht, wo die Kapitulation abgeschlossen wurde, glüklich entkommen sind. — Lord Moira ist von der englischen Armee angekommen. Sein Kommando hat General Abercrombie übernommen. — Unsere Regierung schikt 6000 Mann nach Westindien, um unsere Besizungen zu unterstüzen. — Die französische Eskadre, die sich in der Nordsee befindet, besteht aus einem Linienschiff und 5 Fregatten. — Da man Nachricht hatte, daß ein Mitglied der verdächtigen geheimen Gesellschaften in London mit Depeschen an den Konvent in Paris abgeschikt worden sei, so sezte ihm der königl. Kourier Basilico nach, und erwischte ihn auf der Straße nach Harwich. Er ist jezt in London gefangen, und man erwartet, daß man hinter neue Verschwörungen kommen werde. — Man will seit ein Paar Tagen hier wissen, daß eine Vermählung zwischen dem Prinzen von Wallis und der Prinzeßinn Karoline von Braunschweig im Werke sei. Es ist aber vielleicht nur Vermuthung und Wunsch des Publikums. — Auf der Insel Wight und durch ganz Hampshire ist die Erndte angefangen, die dieses Jahr außerordentlich reichlich ist. Auch die Hopfenpflanzungen sind sehr ergiebig. — Lord Macartney wurde, wie man jezt weiß, von dem Kaiser von China mit vielen Kostbarkeiten beschenkt, erhielt Zutritt zu den Pallästen, Gärten, Theatern und Pagoden des Kaisers, welcher 83 Jahr alt und am 17ten September seinen Geburtstag feierte, und hielt sich bis zu Ende des Septembers in Peking auf. Er überwinterte auf seiner Rükreise in Canton, und es soll aus einigen Vorfällen den Anschein haben, daß es doch wohl noch möglich sein könnte, das Gesuch vom Kaiser zu erhalten, wiewohl nicht ohne viele Mühe.

Eine Beschreibung dieser merkwürdigen Reise haben wir wohl nach der Rükkunft des Gesandten zu erwarten, vielleicht auch von dem Deutschen, Herrn Hüttner, welcher als Hofmeister des Sohns des Sir George Staunton sich im Gefolge befindet. Zu Tiensin, 10 Meilen von Peking, wo sie ans Land stiegen, wurden sie herrlich bewirthet, und jeder, bis auf den geringsten Mann, erhielt ein Stük Seide und baumwollen Zeug zum Geschenk. Tiensin liegt an einem Zusammenfluße dreier Ströme. Die Bevölkerung dieser Stadt muß man nicht nach Tausenden, sondern Millionen berechnen. Der Begräbnißplaz allein ist eine unermeßliche Ebene, welche für das Auge sich nur mit dem Horizont beschränkt. Zu Tong-Chu wurden die englischen Geschenke gelandet, und in dazu erbauten Häusern aufgestellt. Manche Strassen in Peking sind 6 Meilen lang, und die Häuser nur 1 Stok hoch. Gehol, der Landsiz des Kaisers, wo der Gesandte die erste Audienz hatte, ist 150 englische Meilen von Peking. Auf ihrer Reise dahin trafen sie die berühmte Mauer, die Schuzwehr des chinesischen Reichs gegen Einfall, 2000 Meilen in der Länge, mit 45,000 Thürmen. Bei der Einrichtung des Ceremoniels wurde ein Minister, der einen Fehler gemacht hatte, degradirt, und mußte in seinem Kopfpuz statt Pfauenfedern, den Schwanz von einer Krähe tragen. Es scheint, die Federn gelten den Chinesern eben das, was Stern und Ordensbänder und die übrigen Insignien unsers Adels. Lord Macartney bestand darauf, daß ein Chinese von gleichem Stande dem Bilde des brittischen Königs eben die Ceremonien erweisen sollte, welche er dem Kaiser zu leisten angewiesen war. Der Kaiser empfieng ihn in einem Zelte auf dem Thron. In jedem Zimmer des kaiserl. Pallastes, in welchem sie herum geführt wurden, war ein Thron, und zur Linken ein großer Achat, das Sinnbild des Friedens im Reiche. Am Geburtstage wurde der Kaiser wie eine Gottheit verehrt. Sie wurden in eine Pagode geführt, die mit gediegenem Golde gedekt war; die Anzahl der Gözenbilder und symbolischen Figuren in diesen Pagoden ist unzählig. Lord Macartney

wohnte einem Schauspiele auf dem kaiserl. Theater bei, und erhielt vom Kaiser eine Abschrift von Versen, welche er zu Ehren Sr. brittischen Majestät gemacht hatte. Auf ihrer Rükreise von Gehol fahren sie die Heerstraße, auf welcher allein der Kaiser fährt. Sie wird Tag und Nacht bewacht, daß kein anderer sie betritt, und in einer Entfernung von jeden 60 Schritten ist ein Mann mit einer Eisterne Wasser, um den Weg zu wässern, wenn der Kaiser kommt. Leute und Zisternen betragen 13,000 an der Zahl. Auf dem Pallast Yen-Ming-Yuen nahm der Kaiser die von England mitgebrachten Geschenke in Augenschein, die dahin geschafft worden waren.

Aus Jersey will man Nachricht haben, daß eine Division der Armee der Royalisten, worunter sich auch der General Charette als Anführer befunden, von den Franzosen zu Gefangenen gemacht worden.

Schweden. Stockholm, vom 29. Juli.

Der Regent ist gestern Abend mit dem jungen König zu Drottningholm zurükgekommen. Eine Konferenz, die tief bis in die Nacht dauerte, fand gleich in Gegenwart der ersten Reichsbedienten Statt. — Man kann jezt ganz zuverläßig angeben, daß die vielfältigen Gerüchte eines Mißverständnisses mit Rußland, das in einer unfreundlichen Deklaration dieses Hofes zum Theil enthalten sein sollte, gänzlich ungegründet sind; dies ist so viel gewisser, als hier im Reiche keine Ausrüstungen mehr im Werke sind. — Auf Fürbitte des Barons Reuterholm hat der Regent sich bewogen gefunden, die Milderung des Urtheils für den Hofprediger Thyselius zu 8 Tage Wasser und Brod zu bestättigen. — Morgen wird auch das Urtheil der Theilnehmer an der Armfeltschen Verschwörung abgekündigt werden. — Den neuesten Nachrichten aus Karlskrona zufolge, gieng eine Brigg nach Wismar, um Eichenholz zum Bau in Karlskrona einzunehmen; 3 andere giengen zur Eskadre im Sunde ab. Daß diese leztere aber mit mehrern Kriegsschiffen vergrößert werden sollte, dazu war auf dem Werfte kein Anschein vorhanden.

Vermischte Nachrichten.

Nach Berichten aus Turin, sind daselbst Johann Joseph Maria Chantel und Johann Franz Junod, zufolge des von der dazu niedergesezten Kommißion über sie gefällten Urtheils, am 22. Juli gehangen und hierauf verbrannt worden. Sie waren des Verbrechens der beleidigten Majestät im höchsten Grade überwiesen, indem sie mit anderen Gesellen eine gräuliche Verschwörung gegen die geheiligten Personen des Königs und der königl. Prinzen, und gegen die Sicherheit des Staates in der Absicht angelegt haben, die gegenwärtige Staatsverwaltung zum Behuf der Feinde umzustürzen. — Eine gleiche Strafe erhielt am 24. Juli Johann Franz Steffanis, als das Haupt einer Verschwörung, welche die Absicht hatte, in der Provinz Biela das Volk, unter dem Vorwande eine Verminderung der Getreidetaxen zu verlangen, zum Aufstande zu reizen. — Am 7ten dieß verlohr das darmstädtische Dorf Trebur durch einen Blizstrahl drei angefüllte Scheunen. Kurz vorher richtete auch ein Hagelwetter in den Weinbergen der rheingauer und binger Gegenden große Verwüstungen an. — Man sagt, daß 12 bis 14,000 Mann preußischer Kavallerie zu den Russen stossen werden, die der Prinz Repnin kommandirt, und daß das rußische Korps unter dem General Fersen bei der preußischen Armee bleiben werde. — Die rußische Flotte befindet sich jezt zu Reval vereinigt. — Der in Danzig bisher arretirt gewesene Legationsrath von Henning hat Befehl erhalten, das preußische Gebieth zu verlassen. — Die Kasernen der pelobraschinskischen Garde zu Petersburg sind daselbst durch einen Zufall abgebrannt. — Die Aerndte von Gerste und Haber ist in den Gegenden der Weichsel und in Pohlen gänzlich mißrathen. — Die Zurüstungen auf dem Holm zu Koppenhagen dauern zwar noch immer fort, aber die Hoffnung, daß im Norden Frieden behalten werde, ist nichts weniger als verschwunden. Wenige Wochen müssen alles aufklären. — Die durchl. Fürstinn Daschkow, Präsident der ruß. kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat den Rath, Georg Friedrich Wehrs, in Hannover, zum ordentlichen Ehrenmitglied der kaiserl. ruß. Akademie ernannt. — Die am 25sten und 28sten Juli von Hamburg abgesandten gewöhnlichen Briefpakete nach Frankreich und Lüttich sind wieder dahin zurükgekommen, und wurden den Absendern zugestellt. — Man versichert, daß 140,000 Russen an der türkischen Gränze stehen, 60,000 in der Krimm befindlich wären, und 150 rußische Segel im schwarzen Meere kreuzen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXXVII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXXVII.

Samstag, den 16. August. (Aerndtemonat.) 1794.

Niederrhein. Aachen, vom 8ten August. Die Brabänter sind über das Verfahren der Franzosen ganz unwillig, da sich leztere alles Eigenthums willkührlich bemächtigen; dagegen sagen sie aber laut, daß sie nicht mehr lang zu bleiben gedenken. Sie haben in Brüßel ein Komplot aufgehoben, welches keine geringere Absicht hatte, als alle Republikaner zu erwürgen. Man stellte Hausdurchsuchungen an und entdekte viele Waffen, und so steigt in diesen Provinzen die Unzufriedenheit und Niedergeschlagenheit auf den höchsten Gipfel. — Die am 5ten dies in Gefangenschaft gerathene Franzosen sagen aus, daß man ihnen verwichenen Sonntag das Dekret vorgelesen, dem zufolge der Diktator von Frankreich, Roberspierre, guillotinirt worden. Sie sezen hinzu, daß diese Nachricht große Freude verbreitet habe. — Eine diesen Morgen von der Karthaus hier angekommene Person erzählt, daß die Oesterreicher gegen Mitternacht in Lüttich eingerükt seien, und die Franzosen daraus vertrieben haben. Anderer Seits sagt man auch, daß die Armee des Prinzen von Koburg den Feind vor Mastricht zurükgetrieben habe, und ihre Vorposten bis Tongern gehen. Beide Nachrichten scheinen noch Bestättigung zu verdienen.

Gallizien. Lemberg, vom 30sten Juli. Dieser Tagen ist wieder ein Zug Artilleristen aus Böhmen hier angelangt, ein anderer ist zu Rzeschow beim Reservo zurükgeblieben, sie sind Tag und Nacht gereist, um geschwind an ihren Bestimmungsörtern einzutreffen. Von hier sind 39 Artilleristen, nebst verschiedenem Geschüze und Munition, nach Rzeschow abgegangen. Außer diesen Vorbereitungen ist alles ruhig; sowohl in Lemberg als in Gallizien; in Podgorze, woher vor einiger Zeit die wichtigsten Nachrichten kamen, ist alles stille und man hört von da sonst gar nichts mehr, als daß die Preußen fortfahren, Krakau zu befestigen. — Das große und kleine Artilleriereservo steht zu Titschin, ein kleines Städtchen, das ungefähr eine Meile von Rzeschow liegt. Aus Wien sind daselbst 6 Haubizen, 6 Zwölf- und 10 Sechspfünder, nebst 22 dazu gehörigen Munitionskarren, 6 sechsspännigen, 16 zweispännigen Munitionskarren, und 3 leeren Lavetten eingetroffen. In Rzeschow waren noch bei dem kleinen Reservo 2 dreipfündige Kanonen, und 14 zweispännige Karren, welche auch hieher gebracht worden sind. — Hier und in der umliegenden Gegend haben wir eine so große Dürre, daß fast die meisten Brunnen und kleinen Bäche ausgetroknet, und die Mühlen außer Stand gesezt sind, das für Lemberg benöthigte Mehl zu liefern, welches einigermassen einen Mangel an Brod veranlasset hat. — Alle Vorkehrungen und Anstalten zeigen von einem nahen Kriege mit den Pohlen; alle Unternehmungen hingegen scheinen diesem Umstande zu widersprechen, für jezt läßt sich noch nichts gewisses bestimmen, in kurzer Zeit muß es sich aufklären, ob wir feindlich gegen die Pohlen handeln werden, oder nicht, denn die Proklamation, welche unser Kommandirender, Graf Harnonkourt, erlassen, hat keinen andern Bezug, als nur die Gränzen Galliziens vor feindlichen Ueberfällen sicher zu stellen, obschon bis jezt die Pohlen bei ihren Durchmärschen an den Gränzen sich sehr bescheiden betragen haben, überhaupt bestimmen die Pohlen den 7ten August hiezu, an welchem Tage sie günstige Nachrichten von Seiten unsers Hofes erwarten. Anderer Seits hört man wieder vom Militair, daß es ständlich dem Befehle zum Aufbruche entgegen sehe, auch scheint dieses um so gegründeter zu sein, weil nicht nur ein großer Theil der Kriegskanzlei, des Verpflegspersonals, der Feldbäkerei ins Hauptquartier bei Sendomir nach Wielowiesch abgegangen ist, sondern auch der hiesige Gubernialrath von Jakubovsky zum Kommissair, der die Geschäfte bei der Armee des Landeskommissariats zu besorgen haben wird, bestimmt wurde, und bereits dahin abgereiset ist, überdies soll das Militairfuhrwesen noch um zwei Divisionen vermehrt werden. Was den Zurükzug unserer Trup-

pen von Pulav bis hinter Lublin betrifft, können wir hierüber folgende Aufklärung geben: General Mayersheim hatte von Lublin aus, bloß ein Kommando vorausgeschikt, um auszukundschaften, wie weit die Preußen Pohlen besezt hätten, und wo sie stünden, da dieses Kommando nun bis Pulav gekommen war, welcher Ort höchstens nur noch 18 Meilen von Warschau entfernt ist, einige geben gar nur die Distanz auf 14 Meilen an, und noch keine Preußen fanden, kehrten sie wieder zurük, dieß gab den Pohlen wieder zu günstigen Vermuthungen Anlaß, daß Oesterreich nicht wider sie agiren würde. In wie weit sie recht haben, müssen wir der Zeit überlassen, welche uns ehestens hierüber Aufklärung geben wird. Sonst stehen unsere Truppen noch immer bis jezt, an den alten Standörtern, ohne daß sie was unternommen hätten.

Aus Südpreußen, vom 2ten August. Am 28sten Juli ist eine Abtheilung bewaffneter Pohlen in das preußische Städtchen Gombin eingefallen, und hat die dortige Steuerkasse und auch die fahrende Post, worauf sich 5 Fässer mit Geld befanden, geplündert, und die Postillions 2c. weggeführt. — Von der Menschenfreundlichkeit, und den großmüthigen, edeln Gesinnungen unsers Königs, hat man auch in dem jezigen Feldzuge gegen die Pohlen viele Beweise gesehen. Nach der Schlacht bei Scelze ward von Sr. Majestät befohlen, daß die verwundeten Pohlen eben so gut verpflegt und behandelt werden sollten, als die blessirten Preußen. — Es ist verbothen worden, daß die Soldaten, wenn Se. Maj. erscheinen, herausgerufen werden, um ins Gewehr zu tretten, weil man im Lager nicht Staat machen, noch in der heißen Jahrezeit den Soldaten beschwerlich fallen müsse. — Da wenige Feldprediger anfangs bei der Armee gegenwärtig waren, so ward die Ordre ertheilt, daß alle Feldprediger bei ihren Regimentern anwesend sein sollen 2c. — Die Stadt Sierpe, in Südpreußen, ist durch eine Feuersbrunst größtentheils in die Asche gelegt. — Bei den Truppen in Pohlen haben bisher Krankheiten geherrscht. Es fehlte denselben oft an gutem Wasser. — Es heißt, daß diejenigen Russen, die nach Pohlen marschieren sollten, sich wieder nach den rußischen Gränzen zurük ziehen. — Zu Danzig ist der neue Magistrat, nebst seinen Departements, dieser Tage organisirt worden. — Die preußischen Truppen haben noch immer Cracau besezt. Jezt heißt es, daß der General von Rüts zum Gouverneur von Cracau bestimmt sei.

Pohlen. Warschau, vom 24. und 28. Juli. Hier sucht man sich noch immer mehr in Vertheidigungsstand zu sezen. Die Preußen stehen indessen schon ganz nahe zu Wola, wo der König von Preußen auf dem dortigen ehemals von dem Grafen von Brühl bewohnten schönen Landsize sein Hauptquartier hat. An die Preußen schließen sich die Russen an, so daß wir mit Kosciusko und dessen ganzen Heere an der einen Seite ganz eingeschlossen sind. Kosciusko steht dicht bei Warschau in einem gut verschanzten Lager. Die Lebensmittel sind hier äußerst selten und zum Theil gar nicht zu bekommen. Dies ist selbst mit von Brod und Wasser zu verstehen, da die umliegenden Gegenden in Wüsteneien verwandelt, die Saatfelder zertretten sind, und die Dürre auch großen Wassermangel veranlaßt hat. Wir sehen der Entscheidung unsers Schiksals unter Furcht und Schrecken entgegen. Der hiesige Nationalrath sezt indeß noch seine Geschäfte mit dem sonstigen Eifer fort. Man arbeitet daran, den Krongroßmarschall Mossynski, den geheimen Rath von Unruh, den kurländischen Residenten, Sartorius von Schwanenfeld 2c. in Freiheit zu sezen. Man hat gegen 80 Hauptmitschuldige der tragischen Auftritte vom 27sten des v. M. entdekt, und vermuthet, daß sie nächstens, zur Warnung für Aufrührer, hingerichtet werden dürften.

Bekanntmachung.

Die leidigen Kriegsläufte haben uns wider Willen schon einigemale in die unangenehme Nothwendigkeit versezt unsere Klassenlotterie-Ziehungen verschieben zu müssen. Um nun in der Folge ähnlichen dem Publikum und uns gleichlästigen Zufällen auszuweichen, haben wir uns entschlossen die 28ste kurfürstliche Klassenlotterie nicht eher zu eröffnen, als bis wir eine ungestörte derselben Fortsezung mit Grund vorhersehen können.

Zu dem Ende werden wir unseren Hrn. Collectores mittels Zirkularbriefen, dem spielliebenden Publikum aber durch die öffentliche Blätter den Ziehungstag 1ster Klasse vorgedacht. 28ster

Lotterie bekannt zu machen ohnermangeln. Mannheim, den 2ten August 1794.

Generaladministration vereinigt-kurpfälzischer Lotterien.

v. Foersch, Direkteur.

Pferdrennen zu Rörmosen.

Da Sonntag den 24sten dieses Monats, als am St. Bartholomäitag, ein Pferdrennen in der Baron Schmidtischen Hofmarkt zu Rörmosen, so anderthalb Stund von Dachau entlegen, mit nachstehenden Gewinnsten gegeben wird, als:

1.) 8 baierische Thaler, sammt einer Fahne. NB. Dieses ist frei.
2.) 3 Ellen holländisch Tuch.
3.) 2 1/2 Ellen detto.
4.) 2 Ellen detto.
5.) 1 1/2 Ellen detto.
6. 1 Ellen detto.
7.) 1 Reitzaum.
8.) 1 großer Weken, sogenannter Zopf,

so belieben sich die Herren Rennmeister an obgemeldten Tag bei dem Wirth allda einzufinden. Man verspricht sich um so mehr eine zahlreiche Erscheinung, als man jedermann auf das beste zu bedienen trachten wird.

Avertissement.

In dem Hause des Herrn Trabanten-Rottmeisters nächst der Pfister über 1 Stiege befindet sich eine Federschmüterinn, welche im Putzen und Schmülen der Federn ihre Dienste anbiethet.

Vorladungen.

1. Nachdem bei hienachgesetzter Stelle Gregori Mayr von Altdorf, kurfürstl. löbl. Pfleggerichts Rottenburg, gebürtiger Bauerns Sohn, und dermalen beim Ziegler auf dem sogenannten Montberg nächst Landshut bedienstet, das gehorsame Bitten dahin gestellt hat, daß man diejenige ihm seinem Vorgeben nach ganz unbekannt und von Sinching gebürtig sein sollende Weibsperson, welche ihn nämlich einer vorgeblichen Kindsschwängerung halber gerichtlichen belanget, und deshalb auch seine vorhabende Verehelichung sperrte, in den öffentlichen Zeitungsblättern vorladen lassen möchte, daß sie nämlich sub Termino 30 Tägen peremptorie, und bei der Vermeidung des ewigen Stillschweigens dießorts ordentliche Klage stellen solle. Und da man nun obigen Gregori Mayr gestelltes Bitten allerdings billig zu sein erachtet; als wird auch gedachte Weibsperson dergestalten in Kraft dieß öffentlich vorgeladen, daß sie wider mehrbemeldten Gregori Mayr inner den obpräfigirt peremptorischen Termin ordentliche Klage, wenn sie anderst ein Recht zu haben vermeinet, stellen, oder das ewige Stillschweigen halten solle. Actum den 28sten Juli anno 1794.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Landshut.

2. Franz Anton Filser, patentisirter Landhändler, dermal zu Peiting dieß Gerichts, auf einer Sölden ansäßig, hat so viele Schulden kontrahirt, die dessen bereits obrigkeitlich eingeschätztes ohnehin geringes Vermögen weit über die Hälfte übersteigen. Da nun kein anders Mittel den meist ausländischen bisher klagbar eingekommenen Kreditorn ein Genügen zu thun, obwaltet, als solches dem allgemeinen Konkurs zu unterwerfen: so will man rechtlicher Ordnung nach, folgende 3 Ediktstäge, als Mondtag den 1sten September ad liquidandum, Donnerstag den 2ten Oktober ad excipiendum, und den 3. November laufenden Jahrs ad concludendum angesetzt und dessen sämmtliche aus- und inländische Kreditorn zu dem Ende auf obige 3 Ediktstäge in Persona vel per Mandatarium dießorts zu erscheinen, peremptorie et sub poena praeclusi ein für allemal Kraft gegenwärtigen Verrufes vorgeladen haben. Wo zugleich den auswärtigen Gläubigern zur Nachricht dienet, daß, wer Lust hat, sich dießfalls gleich unmittelbar an den dießorts aufgestellt verpflichtet kurfürstl. Landgerichts- und Stadtprokurator Maximilian Haasenreitter, als zugleich ex officio aufgestellten Contradictor comunis, mit ihrer obrigkeitlich zu errichtenden Vollmacht, wenden könne. Geschehen den 31sten Juli 1794.

Kurpfalzbaierisches Land- und Gandrichteramt Schongau am Lechstrom.

Schönhammer, Hofrath und Landrichter.

3. Nachdem nicht nur das schon über 26 Jahr zu Dorf und Feld in der Verödigung gelegene sogenannte Philipp Schlammerische Hofgut zu Oberbachern, sondern der auch seit 24 Jahren ganz verödet geweste Simon Huberische Prilsenhof zu Unterbachern von Amts wegen wieder an neue Mayr käuflich gebracht worden, und die bisher sich gemeldete Kreditores auf Verthei-

lung der hieraus erlösten Kaufschillinge andringen; so haben sich die etwa noch übrig vorhandene, und hierorts unbekannte Gläubiger, welche auf benannten zweien Höfen eine Foderung zu machen haben sub termino peremptorio von 4 Wochen sub poena praeclusi oder in Persona, oder per Mandatarium satis instructum allhier zu melden, und sich ihrer auf ein, oder dem andern ermeldeten zwei Höfen habenden Foderungen halber zu legitimiren. Wo sodann nach Ausfluß solch peremptorischen Termins niemand mehr gehört, sondern der für den obersagt Widmanischen und Huederischen Hof erlöste Kaufschilling ohne weiters unter die bis dahin sich angemeldete, und legitimirte Kreditorschaften rechtlicher Ordnung nach vertheilt werden soll. Actum den 6ten August 1794.

Kurfürstl. Landgericht Dachau.

4. Nachdem Johann Krammer, sogenannter Froschmann zu Kirchdorf schon im Jahr 1788 sich flüchtig gemacht hat, nun aber dessen Eheweib mit Hinterlassung dreier minderjährigen Kinder verstorben ist; so hat dieser Johann Krammer Froschmann in Zeit von 6 Wochen von heute an allhier sich zu stellen, und zu seinem Anwesen nacher Kirchdorf zurükzukehren, außer dessen daßselbe an Meistbiethenden verkaufet, und weiters geeignete Vorkehr getroffen werden würde. Actum den 15ten Juli 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Moosburg.

A. v. Khuen.

5. Wolfgang Weiß, des verstorbenen Jakob Weiß gewesenen Müllers zur Glashütte Pfleggerichts Floß in der obern Pfalz Sohn, gieng allbereit vor 24 Jahren als Mühlknecht ins Oesterreich in die Fremde, ohne daß man zeither dessen Aufenthalt, Leben, oder Tod auskundschaften konnte. Da aber inzwischen ab einem Verkauf hochfürstl. lobkowizischen Lehen, welches diesseitigen Richteramte als ein walzendes Stük verjurisdiktionirt ist, ein Erbtheil für diesen Wolfgang Weiß mit 210 fl. 30 kr. 3 pf. ad depositum genommen worden, und dessen Geschwistert um Abfolglassung derer ansuchen; so wird bemeldter Wolfgang Weiß dergestalten hiemit vorgeladen, daß er, oder seine rechtmäßige Erben in Zeit von 3 Monaten entweder persönlich, oder durch Anwälde bei nachgesezter Gerichtsstelle zu erscheinen haben, widrigen Falls nach Umlauf solchen Termins den Geschwistrigen nach geleisteter Rechtserfoderniß obiges Vermögen gesezmäßig ausgefolgt wird. Geschehen zu Tirschenreith den 10ten August 1794.

Stift Waldsassenisches Richteramt Liebenstein der obern Pfalz.

Gregor Weinreich, Amtsrichter.

Miethschaften.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Michaelis eine große mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung vornheraus über 1 Stiege zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Gefundene und verlorne Sachen.

Eine Büste von Alabaster, sammt dem grau und weißen Fußgestelle 12 Zoll hoch, mit der Inschrift: XII. Domitian, wird nebst einer derlei Vase um so empfindlicher vermißt, weil die ganze Sammlung hiedurch unvollkommen ist. Wer nun diese Stüke bei der Feuersgefahr am 22sten Juni d. J. in Sicherheit zu bringen die Güte hatte, und sich etwa des Eigenthümers selbst nicht mehr erinnern kann, oder wer sonst hievon weiß, wird hiemit freundlichst gebetten, es gegen angemessene Belohnung dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Den 14ten dieses ist zwischen 6 und 7 Uhr auf dem Weg von Thalkirchen herab neben der Isar eine abgerissene goldene Uhrkette mit einem derlei Schlüssel und Pettschaft mit einem Karniol verlohren worden. Der Finder wird gebetten sich gegen gute Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gassmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Jos. Schreiner 6 Missae breves, simplices, et faciles a Canto, Alto, Basso. 2 Violinis, et Organo obligatis. 2 fl. Mozart Concerto pr. Clavecin in D. op. 46. 3 fl. Neubauer La Bataille Sinfonie a grand Orchestre op. 11. 2 fl. 24 kr. Fiorillo 6 Duos pour 2 Violons op. 15. 2 fl. 45 kr. J. Andre 2 Lieder Nro. 11. 12 kr. Id. 2 detti Nro. 12. 12 kr.

Ferner sind wiederum zu haben: Voglers Variaziones pr. Clav. in F. et C. jede 18 kr.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 18ten Aerndtemonat. (August.) 1794.

München. Vorgestern den 16. dieß Morgens zwischen 9 und 10 Uhr brach hier ein heftiges Donnerwetter mit einem Sturmwinde und kleinen Hagel bekleidet aus, während dem der Blizstrahl auf den kleinen Kirchenthurm in der sogenannten Altenhof Burg fuhr, glüklicher Weise aber nicht zündete. Am Dache des Kirchenthurms riß er auf der Südseite einen großen Theil der Dachschindel ab, zog sich von der Thurmuhr an einem aus zwei eisenen Stangen bestehenden Leiter des von dem im Thurm befindlichen Uhrwerk in Bewegung gesezten, aber in der Sakristei befindlichen, Zifferblatts, welches er ober dem VIer zwei Finger breit durchbrach, dann an den vergoldeten Leisten der Behältnißkästen und Vasen herum, und machte sich lezlich durch eine Fenstertafel eine Oefnung zum Gebäude hinaus. Bei diesem Vorfall war noch merkwürdig, daß in gedachter Sakristei gerade unter der Uhr ein Meßdiener unbeschädigt stehen blieb, doch nachher im Gesichte und Kopfe mit kleinen Goldsplittern hie und da besäet bemerkt wurde, während dem in einem Nebenzimmer zwei darinn arbeitende Hafner unbeschädigt zu Boden geschlagen wurden. In der Kirche blieb der eben seine Messe auf dem Hochaltar endigende Priester unberührt, dagegen sein Diener am linken Fuß einige Lähmung spürte.

Mannheim, vom 11. August. Heute Morgens ist das hier in Besazung gelegene Bataillon des 5ten Fuselierregiments (Weichs) nebst 2 Kompagnien Feldjäger von hier aufgebrochen, um zu dem jenseit des Rheins stehenden kombinirten Korps Sr. Durchlaucht des Herrn Erbprinzen von Hohenloh zu stossen. Der Marsch geht über Lambertheim. Jenes Korps hat noch ganz seine alte Stellung; nur hat es sich wegen des Marsches der königl. preuß. Hauptarmee gegen Trier etwas mehr rechts ausgedehnt, und zu Erhaltung der Verbindung mit derselben steht Herr Generallieutenant von Thadden bei Kirchheim-Poland. Von den Vorfällen und Bewegungen der königl. preuß. Armee auf der Seite von Trier hat man noch keine bestimmte Nachrichten. Man weiß nur aus einem offiziellen Bericht, daß am 8ten dieß das Hauptquartier des Herrn Feldmarschalls von Möllendorf zu Hochheim war, daß General Köhler und Graf von Kalkreuth bei Birkenfeld standen, und Generalmajor von Rüchel bei Meissenheim. Die Vorposten des Generals von Köhler stießen bereits am 7ten dieß bei Bousse und Gommersweiler auf die feindlichen, und die des Grafen von Kalkreuth gleichen bis gegen Tholey und St. Wendel. — Während obige Truppen von hier abmarschierten, kamen die Franzosen in die Nähe von Mundenheim und Ogersheim und plänkelten mit den Vorposten. Bei Ogersheim waren sie am stärksten und hatten Kanonen bei sich, aus denen sie auch mehrere Schüsse thaten. Heftiger und anhaltender will man aus der Gegend von Frankenthal, und weiter aus dem Gebirge her feuern gehört haben. In Ogersheim sollen die Franzosen geplündert haben.

Mainz, vom 11. August. Eine von des kurtrierischen Herrn Ministers Freiherrn von Dominique Exzellenz aus Koblenz an das hiesige kurfl. Ministerium abgefertigte und verflossene Nacht hier eingetroffene Estaffette überbringt leider die traurige Nachricht, daß die Stadt Trier am 9. d. nach einem tapfern Widerstande der k. k. und kurtrierischen Truppen an die Feinde übergegangen sei. General Blankenstein kampirt jezt mit seinem Korps zu Hözenrath, 4 Stunden von Trier. — Nach einem Schreiben aus Trier vom 7. d. war bereits damals alles in der größten Verwirrung. Die Franzosen waren schon zu Wadern, Remich, Grevenmachern ꝛc. Die Bagage und Re-

serveartillerie der Oesterreicher war zurük geschikt worden, und ohne eine baldige Hilfe hielt man sich für verloren. Es war zwar an genanntem Tage einige Verstärkung von münsterischen und kölnischen Truppen angekommen; allein sie war, wie der Erfolg gezeigt hat, nicht hinreichend, das befürchtete Unglük abzuwenden. — Seit kurzem ist man hier sehr damit beschäftiget, alle ehemalige Klubisten und andere, welche damals in französischen Diensten waren, oder dem neuen Sistem anhiengen, aus der Stadt zu schaffen. Vor einigen Tagen wurden die hier noch Eingesperrte nach Königstein in Verwahr gebracht, und hierauf den übrigen bestimmte Orte im Lande zum Aufenthalt angezeigt. Geschworne Geistliche sind mit dabei, und man will die Zahl der Verdächtigen, die fortgeschaft werden sollten, auf einige hundert angeben. Das preuß. Fuhrwesen ist mit Proviant, Munition, Fourage rc. in stäter Bewegung. Ein kaiserl. Sappeurkorps soll hier einquartiert werden. Der kaiserl. General Lauer, der im vorigen Jahre Fortlouis eingenommen, besichtigte hier die Festung, und rühmte ihre Stärke und Wichtigkeit. Der kaiserl. General von Neu soll hier Gouverneur werden, und die 8000 Kaiserlichen, die jezt in der Gegend von Osthofen bei den Preußen stehen, werden im äußersten Falle die hiesige Besazung verstärken. Auf der Anhöhe vor Zalbach und Dahlheim wird eine neue Schanze gebauet, und aus der hiesigen Philippsschanze wird eine Gemeinschaft mit der Stadt unter der Erde angelegt. Dieser Tagen zerplazten 2 Bomben in einem Schiffe, unter dem Einladen der preuß. Munition. Ein Artillerist ward in der Hütte verwundet, einem Schiffknechte der Arm abgeschlagen, und ein anderer ins Wasser geworfen. Das Schiff ward durchlöchert, und 2 Stüker flogen über die Mauer in die Stadt. Ein Glük war es, daß die übrigen gefüllten Bomben nicht entzündet wurden, und die nicht weit davon stehenden Pulverwägen unberührt blieben, sonst hätte die Stadt viel Schaden leiden können. Die angelegten Schifbrüken sind nun fertig.

Niederrhein. Trier, vom 7ten August. Alles ist hier in Furcht und lauter Verwirrung. Gestern Mittag trafen ungefähr 6000 Franzosen in Wadern ein, wo nur 1 Eskadron preußischer Kavallerie war. Der Herr Rittmeister, als ihm die Ankunft der Franzosen gemeldet wurde, versprach dem dortigen Amtsverwalter, die Franzosen wenigstens eine Viertelstunde lang aufzuhalten, bis er und seine Familie sich gerettet hätten, weil die Franzosen den Beamten am gefährlichsten sind. Er hielt auch Wort, und fochte nebst seiner Eskadron sich tapfer mit ihnen herum, mußte aber natürlicherweise der Uebermacht weichen. Gestern Abend um 7 Uhr retirirte alle Bagage durch die Stadt bis Ehrang und Hazeroden. Die ganze Nacht war Allarm, die Kanzleien pakten ein, die Reserveartillerie retirirte, und alles lief durcheinander. In Remich sind die Franzosen, und so eben sagt man auch, sie seien in Grevenmachern. So eben kommen kurfürstlich-münsterische Truppen hier an; die Kavallerie ist schon Vormittags um 11 Uhr über die Brüke vorwärts gezogen. Auch kommt wieder ein Kourier in größter Eile hier an. — Nach einem Schreiben aus Breda vom 3. d. herrscht dermalen eine ganz außerordentliche Bewegung und Unruhe daselbst. Die meisten Einwohner paken ein, und ziehen mit ihrem Gelde, ihren Waaren und ihren besten Geräthschaften fort. Alle Kramladen und Gasthäuser sind geschlossen. Vor der Stadt werden alle Bäume und Heken abgehauen, und alle Gebäude und Lusthäuser zusammengerissen. Der Prinz Erbstatthalter, der Herzog von York, und der Prinz von Waldek waren kürzlich zu Breda. Auf der Rükreise ist ersterem eine große Beleidigung widerfahren. Ein Gastwirth ohnweit Rotterdam hat ihm die Aufnahme verweigert, für welchen Frevel derselbe jedoch gleich von den dortigen Einwohnern gezüchtigt wurde. Ohne die dazu gekommene Wache wäre sein Leben in Gefahr gewesen, und sein Haus niedergerissen worden. Er sizt nun zu Rotterdam im Gefängnisse, wohin er geschlossen geführt worden ist.

Italien. Livorno, vom 6ten August. Am 3ten dieses ist allhier die neapolitanische Eskadre eingelaufen. Gleich darauf entstund ein so heftiger Windsturm, daß die Landung bis gestern früh mußte verschoben werden, wodurch einige Pferde zu Grunde giengen und andere erkrankten, die aber leicht wieder zu ersezen sind, weil sich über 100 Ueberzählige dabei befinden. Die Landung geht in der schönsten Ordnung vor sich, und wird vor dem Freitag nicht geendigt werden. Die 2 Kavallerieregimenter des Königs und der Königinn, jedes 600 Mann stark, bestehen aus den schönsten und wehrhaftesten Leuten. Man erwartet auch noch das dritte Kavallerieregiment des Erbprinzen. Die hier vor Anker liegenden Schiffe werden gegen 8 Tage hier ausruhen, dann nach Pisa abgehen, und von dort in kleinen Kolonnen ihre Reise weiter fortsezen. — Am 4ten kam eine englische Brigantine von Hull mit verschiedenen Waaren an, deren Kapitain erzählte, daß er mit 50 Kauffartheischiffen unter Konvoi von 14 Linienschiffen und 6 Fregatten von England bis an das Kap Finistere gesegelt, von dort aber gedachte Eskadre gegen Brest zu kreuzen angefangen habe. Von Finistere bis Gibraltar hatten sie eine Begleitung von einem Schiffe von 64 Kanonen, und von Gibraltar bis auf das

korsische Kap von einer Fregatte; in Bastia blieben einige Transportschiffe mit Provision und Munition, und ohngefähr 300 Mann Truppen. — So eben kommen zwei Tartanen aus Bastia an, welche erzählen, daß sich bei ihrer Abfahrt das Gerücht verbreitet habe, daß sich Calvi auf Gnade und Ungnade ergeben habe. Da man aber noch keine offizielle Berichte über diesen Vorfall hat, so erwartet man noch Bestättigung. — Zu Genua hat der französische Kommissair der Aßignatenprüfung durch öffentliche Blätter bekannt machen lassen, daß gegen baar Geld keine Aufgab auf die Aßignaten bezahlt wird, ob er gleich auf jedem Konto 1/2 vom 100 Aufgab angerechnet finde.

Frankreich. Paris, vom 1sten August. Barrere, der Mitgespan, Vertraute und auf einige Weise der Kanzler des Roberspierre; der ihn so oft als einen reinen Menschen, einen tugendhaften Bürger ausgerufen hatte; hat in seinem vorgestern erstatteten Bericht einige Umstände der Verschwörung Roberspierres angeführt, welche in seinem Munde nur noch beißender sind. „Bürger, sagte er, die Nationalrepräsentation hat sich in einem Tage der Komplotte eines ganzen Jahrs entlediget. Ich hab heut der Konvention im Namen des Ausschußes zu melden, daß Roberspierres Verschwörung nichts in der gesellschaftlichen Organisation verändert habe. Die Verschwornen thaten nichts für die Organisation und den Märsch der Regierung. Stolz auf ihren patriotischen Ruhm verachteten sie die arbeitsame Bürger. St. Just und Roberspierre haben sich den täglichen Arbeiten entzogen; sie fanden uns zum Arbeiten gut genug und behielten sich den Luxus der Regierung vor; sie wachten nur über einen Theil der Polizei, den sie durch sich selbst und für sich selbst organisirt hatten.„

Paris, vom 4ten August. Die Wiedereresetzung der Mitglieder des Heilsausschußes war in der Konventssizung am 30sten Juli Gelegenheit zu lebhaften Debatten. Barrere wurde dabei, doch ganz leicht, angegriffen, als hätte er die Tiranei begünstiget, oder doch wenigstens tolerirt. Barrere entschuldigte sich damit, daß erst seit einigen Tagen dem Roberspierre die Maske abgenommen, und dieser Heuchler erkennt werden. Mehrere Mitglieder riefen dann, daß Tallien der erste diese Maske gehoben habe. — Seit vorgestern ist die Konvention nicht mehr in Permanenz. Die Sizungen werden zum Theil mit Verlesungen von Glükswünschen mehrerer Departements über die Vernichtung der Tiranei zugebracht. Auch beschäftigt man sich stark mit Anklagen mehrerer Konventsglieder, welche dem Roberspierre zugethan waren. Lavicomterie und Jagot wurden von dem Heilsausschuß ausgeschlossen, weil sie sich in der Nacht vom 27sten auf den 28sten nicht in der Konvention haben sehen lassen: für andere sind Arrestsbefehle ergangen, worunter der berühmte Mahler David, den man vorwarf, er habe zu Roberspierre gesagt: ich werde mit dir den Giftbecher trinken: Lebon, den man große Grausamkeiten vorwarf, und der sich sehr schlecht vertheidigte. Die Anklagen gegen die Anhänger und Agenten des Roberspierre sind in doppelter Hinsicht merkwürdig: man vernimmt daraus schrekliche Thaten, und im Namen der Nation ausgeübte schreiende Ungerechtigkeiten: man entwikelt die jezigen Grundsäze, welche die Majorität der Konvention leiten. — Brival gab folgende Thatsache an: Roberspierre hatte ein Mitglied des Revolutionstribunals in den Pavillon Flore mit den prächtigsten Meublen des Nationalmeublenvorraths einquartirt. Dieser Mensch hat ihm gesagt, daß Roberspierre wußte, daß einige Glieder des Tribunals nicht allzeit für den Tod stimmten, und darum bedacht war, sie abzudanken. Dupin sezte hinzu, daß Roberspierre vier Geschworne in dieses Tribunal gesezt habe, welche noch schreiben noch lesen konnten, täglich betrunken bei dem Tribunal erschienen, und mit schrekenden Ausdrüken zum Votiren mußten gebracht werden. — Zufolge Nachrichten von den Armeen vom 24. Juli haben die Blokaden von Conde und Valenciennes angefangen. — Der Repräsentant Richard berichtet, daß die Brigade des General Windam, welche Fleßingen gegenüber steht, die Schiffahrt der Schelde sperre, und Seeland mit einem nahen Einfall bedrohe.

Vermischte Nachrichten.

Bei den bedenklichen Umständen, in welchen sich Belgrad durch die anstekenden Krankheiten befindet, hat sich auch der Bassa zurükgezogen, und außerhalb der Stadt einen Berg zu seinem Aufenthalt gewählt, wo er unter einem Zelte wohnt, und wo sich ihm nur einige Personen von seinem Gefolge nähern dürfen. An das k. k. Ufer ist keinem Belgrader der Zutritt gestattet, und die Handlungsgeschäfte müssen schriftlich verhandelt werden. In Semlin ist man wegen der Spione sehr aufmerksam, um die Schleicher, wenn sich einige dort eingeschlichen hätten, entdeken zu können. — Die Generalstaaten der vereinigten Niederlande, haben einen allgemeinen Buß- und Bethtag auf den 10ten dieses festgesezt, um die Rettung des Vaterlandes von dem drohenden Einfalle des Feindes, die Erhaltung der statthalterischen Familie, neuen Muth zum Kampfe für die Soldaten ꝛc. von dem Himmel zu erflehen. — Die Stifter zu Kölln sollen für 4 1/2 Million fl. goldene und silberne Heiligen, Aposteln und andere Kirchengefäße, als einen Kriegsbeitrag an den Feldmarschall Prinzen von Koburg abgeliefert

haben. — In Brüßel ist im Namen der französischen Republik ein Plakat bekannt gemacht worden, daß alle Mannsleute, die nur immer entbehrlich sind, vom 12ten bis in das 70ste Jahr, zur Verstärkung der Armee, unter das Gewehr tretten, sodann alle Knaben und Mädchen vom 4 bis 12ten Jahr nach Marseille geschikt werden sollen, um daselbst gegen ihre Bezahlung nach den Grundsäzen der französischen Nation gebildet werden zu können. — Die emigrirten adelichen Niederländer wollen sich nach Wien ziehen, allein wegen ihrem gegen das Erzhaus Oesterreich bezeigten schlechten Benehmen, dürfte ihnen der Aufenthalt schwerlich gestattet werden. — Verschiedene Bauern in mehrern Gegenden Hollands, widersezen sich den Anstalten zur Ueberschwemmung. Man wird aber Gewalt brauchen, wenn man durch gütliche Vorstellungen nichts ausrichten kann. Nach Gorcum sind einige 1000 Mann mit Kanonen abgeschikt worden. — Die Franzosen haben die Belagerung der Festung Bellegarde aufgehoben, nachdem die Spanier mehrere Vortheile über sie erfochten haben sollen.

Die 361ste Ziehung zu Stadtamhof den 14. Aug.

62 21 82 87 39

Die 362ste Ziehung den 4. September 1794.

Bekanntmachung.

Die leidigen Kriegsläufte haben uns wider Willen schon einigemale in die unangenehme Nothwendigkeit versezt unsere Klassenlotterie-Ziehungen verschieben zu müssen. Um nun in der Folge ähnlichen dem Publikum und uns gleichlästigen Zufällen auszuweichen, haben wir uns entschlossen die 28ste kurfürstliche Klassenlotterie nicht eher zu eröffnen, als bis wir eine ungestörte derselben Fortsezung mit Grund vorhersehen können.

Zu dem Ende werden wir unseren Hrn. Collectores mittels Zirkularbriefen, dem spielliebenden Publikum aber durch die öffentliche Blätter den Ziehungstag 1ster Klasse vorgedacht. 28ster Lotterie bekannt zu machen ohnermangeln. Mannheim, den 2ten August 1794.

Generaladministration vereinigt. kurpfälzischer Lotterien.

v. Foersch, Direkteur.

Avertissement.

Von lezter Hauptklasse der 27sten kurpfälzischen Klassenlotterie in Mannheim sind nachstehende Gewinnste in meiner Hauptkollekte dahier gefallen, nämlich:

400 fl.	400 fl.	200 fl.	200 fl.	200 fl.	100 fl.	50. fl.	50 fl.	40 fl.
6540	5945	6845	5987	6839	2680	1712	6956	1172
40 fl.	25 fl.	35 fl.	35 fl.	35 fl.	35 fl.	35 fl.	35 fl.	25 fl.
6957	6159	2537	1703	1706	1702	6952	6968	6983
35 fl.	35 fl.	45 fl.	35 fl.	35 fl.	35 fl.	35 fl.	35 fl.	35 fl.
6987	6991	699[illegible]	6333	6339	6118	1707	1169	1717
6323								
35 fl.								

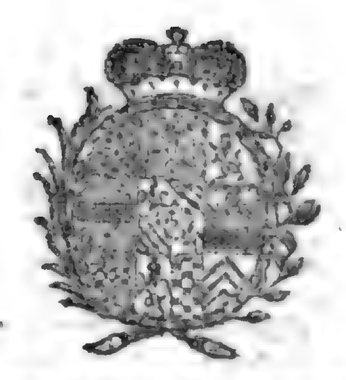
In planmäßigen Termin baar abzulangen, all übrig fehlende aber in den Gewinnstlisten mit — angemerkt zu ersehen sind.

Da wegen Kriegsunruhen (wie aus obigen zu ersehen) die Eröffnung der 28sten Klassenlotterie eingestellet worden, als soll seiner Zeit beschehene Ziehung erster Klasse öffentlich in Zeitungen bekannt gemacht werden.

Sub Col. Freydmayr, Oberbacher.

Jakob Alex Fischer, bürgerl. Handelsmann und Generalrecevur.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 19ten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Mannheim, vom 14. August. Auszug aus dem Journal der kaiserl. und Reichs- auch k. k. Armee. Hauptquartier Schwezingen den 12ten August. Vom 3ten bis 12ten ereignete sich in hiesigen Gegenden nichts. — Den 12ten marschierte die Kontingentsaugmentation von 1000 Mann kurpfalzbaierischer Truppen nach Worms in das Lager des Herrn F. M. L. Baron Benjovsky. — Von dem Herrn General der Kavallerie Baron Blankenstein kam die Meldung aus Trier, daß am 8ten 3 verschiedene feindliche Korps auf Pellingen losgestürmt. Die große Uebermacht des Feindes und mein ausdrüklicher Befehl, die zum Schuz von Koblenz bestimmten Truppen nicht ganz aufzuopfern, bestimmte den Entschluß, den Posten von Trier zu verlassen, welches in der Nacht vom 8ten auf den 9ten geschah. Der General der Kavallerie Baron Blankenstein hat die Stellung von Kaisers-Esch am linken Ufer der Mosel verabredetermassen bezogen. Umständlichere Nachrichten sind keine angelangt. — N. S. Den 12ten früh wurde diesseits Ogersheim einige feindliche Kavallerie bemerkt; ein Rittmeister von Erdödy Husaren wurde auf dieses mit einer starken Patrouille vorpoußirt, der aber bei feindlicher Gewahrwerdung von 3 bei Ogersheim aufgeführten Kanonen mit Kartätschen, jedoch unwirksam, beschossen wurde. Als aber zugleich die feindliche Kavallerie aus Ogersheim hervorbrach, zog sich der Rittmeister langsam wieder zurük, eben so auch der Feind, mit dem Unterschiede jedoch, daß feindlicher Seits vor dem Orte 70 bis 80 Pferde in Bereitschaft stehen blieben. Bei Frankenthal kamen aber 300 Pferde mit 2 Kanonen, und rafften in der Gegend alle Eßwaaren zusammen, unter andern spannten sie auch einem Bauern 3 Pferde aus dem Pflug, nahmen sie mit sich, und zogen sich darauf auf Lambsheim zurük. Unserer Seits wurden 2 Mann von Erdödy Husaren mit Gewehrkugeln, doch sehr leicht, dann 3 Pferde bleßirt. Albrecht.

Mannheim, vom 15ten August. Auf der kurpfälz'schen Salline bei Dürkheim, wo die Franzosen schon zweimal Brandschazung erhoben, haben sie dieser Tagen wiederum ohngefähr 100 Wägen mit Salz weggenommen, und nach Landau geführt, dabei auch befohlen, die Fabrikation des Salzes allda eifrigst fortzubetreiben. — Am 13ten dieses ist dem hiesigen kurfürstl. Nationaltheater der berühmte Schauspieler David Beil durch den Tod entrissen worden, der eine Folge einer bösartigen Ruhr war, zu welcher sich noch ein Stekfluß gesellte. — Trier ist seit dem 9ten dieß von den Franzosen eingenommen und besezt. General von Blankenstein hat sich bis Kaisersesch, jenseits der Mosel zurükgezogen. Der Montroyal diesseits bei Trarbach ist mit einem Bataillon von Herzberg besezt; General von Kalkreuth hat sein Hauptquartier in Wirrweiler bei Allenbach, und General von Köhler zu Tallfang. In Simmern sind einige Bakösen errichtet worden; es ist aber Ordre gekommen, mit weiterer Erbauung derselben einzuhalten. Zu Bacharach ist eine Brüke über den Rhein geschlagen worden. — Man vernimmt, daß die Franzosen sehr wenige Leute zu Lautern haben; allem Anschein nach sind die dortigen Truppen nach Trier marschiert. — Briefe aus Castellaun vom 9ten sagen, daß die preußische Armee mit grossen Schritten gegen Birkenfeld und den Hundsrüken anmarschiere. — Aus Briefen

vom 12ten vernehmen wir, daß General von Blankenstein am 10ten zu Wittlich Posto gefaßt; die Preußen zu Stambtourn unweit Veldenz; die Franzosen waren noch zu Trier.

Niederrhein. Herve, vom 9. August. Ein Theil des Lagers von Richelle gieng gestern über die Maas und griff die französischen Vorposten an. Noch wissen wir aber keine weitere Nachrichten von dieser Aktion, die eben nicht sehr ernsthaft gewesen zu sein scheint. Ueber die Affaire am 5ten dieses bei Tongern ist ein offizieller Bericht erschienen, woraus erhellet, daß der Feind noch zahlreicher war, als man anfangs vorgab; er ließ bei 1000 Mann auf dem Schlachtfeld; man nahm ihm 3 Kanonen und machte 500 Gefangene. Der Verlust der Oesterreicher war nicht stark. — Man versichert, daß die französische Generäle Pichegrü und Jourdan nach der neuen Revolution nach Paris berufen worden, neue Verhaltungsbefehle abzuholen. — Quesnoi soll sich ergeben haben und Valenciennes bombardirt werden. — Wir erwarten von Breda wichtige Nachrichten, indem die Franzosen ihre ganze Macht dahin zu richten scheinen. Indessen erhält die englische Armee in den Gegenden von Breda täglich Verstärkungen und man wendet alle mögliche Mittel an, den Feind zu hindern, daß er nicht so leicht, wie voriges Jahr vordringen könne. In wenigen Tagen werden noch 16,000 Mann englische Truppen erwartet. — Die Garnison von Hulst in holländisch Flandern ist mit 2 Bataillons verstärkt worden.

Aachen, vom 9 August. Nach den lezten Briefen aus Mastricht ist an den Ufern der Maas noch alles in der nämlichen Lage. Die an der Karthaus postirte Oesterreicher fahren fort sich immer mehr zu befestigen. Allhier sind 100 Gefangene angekommen, welche bei der lezten Affaire bei Tongern die Kaiserlichen gemacht haben. — Da mit dem westlichen Theil des holländischen Flandern alle Kommunikation abgeschnitten ist, so hat man noch keine richtige Nachricht von Sluis in Flandern; und man glaubt sogar, daß es möglich seie, daß sich der Plaz noch halte. Der größte Theil der holländischen Armee ist in die festen Pläze eingerükt, um die Garnisonen zu verstärken; die englische Armee kampirt vor Breda, und das Hauptquartier des Herzogs von York ist zu Nispen, während dem die Franzosen das ihrige noch zu Hoogstraten zu haben scheinen.

Wien, vom 9. August. Vorgestern sind der großbrittanische Siegelbewahrer Lord Spencer, und Herr Grenville, Bruder des Staatssekretairs gleichen Namens aus London hier angelangt, und haben 3 Sekretarien mitgebracht. Die Absicht ihrer Sendung ist dem allgemeinen Ermessen nach, den k. k. Hof zu vermögen, daß derselbe gemeinschäftlich mit Großbrittanien das äußerste zu Wiedereroberung der Niederlande anwende, wogegen demselben große Subsidien angetragen werden. Diesen Herrn wird hier überall mit der größten Achtung begegnet; sie hatten gestern mit dem Freiherrn von Thugut eine lange Konferenz, desgleichen heute in Dornbach bei dem F. M. Lacy. Sie sollen auch dieser Tage Sr. Majestät dem Kaiser in Laxenburg vorgestellt werden. — Die Generäle Clairfayt und Terzi sollen dieser Tagen aus den Niederlanden hier angelangt sein.

Frankreich. Paris, vom 4ten August. Ein hiesiges Journal liefert uns von Robespierre folgende Beschreibung: „Robespierre lebte 35 Jahr: seine Leibesgröße war 5 Schuh und 2 oder 3 Zoll: sein Körper gerade: sein Gang heftig und ein wenig unhöflich; er zukte oft seine Hände auf eine Art einer Nervenzusammenziehung: die nämliche Bewegung bemerkte man an seinen Schultern und Halse, welchen leztern er rechts und links drehte. Seine Kleider waren schön und nett und seine Haare sorgfältig in Ordnung gebracht: (in diesem Stük ahmte er Mirabeau nach, den er übrigens nachzuahmen umsonst bemühte). Seine Phisiognomie, die etwas unlustig war, hatte übrigens nichts besonderes; seine Gesichtsfarbe war gelb und gallicht, seine Augen dunkel und ohne Feuer; sein öfteres Blinzeln schien eine Folge der konvulsivischen Bewegung, davon oben geredet worden; er brauchte durchgehends Augengläser. Er wußte seine wilde und schreiende Stimme zu mildern und seinem artesischen Accent etwas angenehmes zu geben; allein er sah niemal einem ehrlichen Manne ins Gesicht. Er besaß ein Rednertalent und machte auf der Rednerbühne eine hübsche Stellung; die Antithese herrschte in seinen Reden und er bediente sich öfters auch der Ironie; sein Stiel war nicht der beste, seine Aussprache sehr abwechselnd. Er war ein mittelmäßiger Redner, wenn er seine Reden selbst verfaßte. Er durchlief seine flüchtigen Ideen, wie ein Schlafender nach dem Fantom seines Rausches; seine Logik war allzeit rein und oft in Sophismen sehr geschikt; er widerlegte mit Ueberzeugung; überhaupts aber war sein Kopf unfruchtbar und die Sphäre seiner Gedanken sehr eingeschränkt, wie es jenen Leuten gemeiniglich

gebt, die sich zu sehr mit sich selbst beschäftigen. Wirklich mit allen seinen großen Worten von Tugend, von Vaterland dachte er nur auf sich. Der Stolz war der Grund seines Karakters, ein litterärischer Ruhm war einer seiner Wünsche; noch mehr aber suchte er politischen Ruhm; er redete mit Verachtung von Pitt und sah doch nichts über Pitt, als sich selbst. Die vorgeblichen Beleidigungen der englischen Journale waren ein Vergnügen seines Herzens, es war ihm süße Lust, die französischen Armeen Soldaten des Roberspierre nennen zu hören; er war ganz zufrieden, unter die Tiranen gezählt zu werden. Schwach und rachsüchtig, nüchtern und sinnlich, keusch aus Temperament und liderlich durch Einbildung, die Blike der Frauenzimmer waren nicht die lezte Reize seiner höchsten Macht; er zog sie mit Vergnügen an sich; er vermischte seine Herrschsucht mit Coquetterie; er ließ Frauenzimmer arretiren, um das Vergnügen zu genießen, ihnen die Freiheit zu schenken; überhaupt bediente er sich seiner Zauberkräfte gegen zarte Seelen. Die Priester glaubte er seinen Projekten nüzlich zu sein. Die Schlauheit war nach dem Stolz der ausgezeichneteste Zug seines Karakters. Er hatte nur Leute um sich, die sich schwere Vergehen zur Last zu legen hatten. Roberspierre gebohren ohne Genie wußte keine Umstände zu veranlassen, aber sich ihrer geschikt zu bedienen; er gesellte zu Cromwells Verstellung die Grausamkeit Sylla's, ohne von beiden eine der militairischen oder politischen Tugenden zu haben. Sein Stolz und sein Ehrgeiz machten ihn lächerlich. Aus dem Nachdruk zu schließen, mit dem er die Existenz des höchsten Wesens verkündigte, hätte man glauben sollen, daß Gott ohne ihn nicht existirt habe. Als er sich in der Nacht vom 27sten auf den 28sten von den Seinigen verlassen sah, schoß er sich eine Pistole in den Mund, und ein Gendarme zog zu gleicher Zeit eine auf ihn. Roberspierre fiel in Blut getaucht zu Boden; dann näherte sich ihm ein Ohnehosen und sprach kaltblütig die Worte aus: „Es ist ein höchstes Wesen.„

Großbrittanien London, vom 2. August. Gestern ist Lord Howe von hier zu seiner Flotte abgereiset. — Man versichert, daß unser Hof mit den vereinigten Staaten von Nordamerika in einer Unterhandlung begriffen seie, die großen Einfluß auf den jezigen Krieg haben kann. — Der Kaiser von China hat der ostindischen Kompagnie einen wesentlichen Dienst gethan, und den Vizekönig zu Canton entfernt, welcher sich jederzeit gegen die Engländer feindselig bewiesen, und ihrem Handel große Hindernisse in den Weg gelegt hatte. — Die jährliche Ruderwette, bei welcher die Eigenthümer von Vauxhall dem Sieger ein ganz neues Boot, und eine große silberne Medaille geben, wurde am lezten Juli mit besonderer Feierlichkeit gehalten. Die Eigenthümer haben nach römischem Modell den Wagen des Neptunus bauen lassen, welcher von zwei Seepferden in kollossalischer Größe gezogen wird, die beim Fortrüken der unten angebrachten Ruder durch eine innerlich angebrachte mechanische Vorrichtung die Köpfe und Füße bewegen, so wie auch die Räder selbst herumgehen. Der Neptun mit dem Dreizak, und die Flußgötter hinter ihm, wurden durch lebendige Personen, welche dazu wie im Schauspielhause gekleidet waren, vorgestellt, und das militairische Musikkorps des Herzogs von York saß unten im Wagen und spielte den ganzen Weg. Da ein überaus angenehmer Tag war, so zog dieses neue Volksschauspiel tausende von Menschen auf den Fluß, welche in kleinen Booten und Kähnen den Neptun begleiteten. Es sind aber leider einige Personen ertrunken. — Vorgestern wurde in Lloyds Kaffeehause von Herrn Angerstein der Vorschlag zu einer Wette herumgegeben, worinn die Sicherheit von Rotterdam bis auf nächsten 1sten März gegen 12 Guineen Prozent assekurirt wurde.

Schweden. Stokholm, vom 1. August. Unter Zulauf einer unabsehbaren Volksmenge wurde das Endurtheil des hiesigen Hofgerichts in der Armfeltschen Sache am 30sten Juli den Angeklagten verkündigt; die Verlesung dauerte 3 1/2 Stunden. Das Resultat war: Daß Baron von Armfelt Ehre, Leben und Eigenthum verlieren, und im schwedischen Reiche, wenn er sich daselbst betretten lassen wird, vogelfrei sein solle; von Ehrenström und die Hoffräulein, Gräfinn Rudenskiöld, haben auch Ehre, Leben und Eigenthum verwirkt, mit dem Zusaz für den ersten, daß ihm die rechte Hand sollte abgehauen werden. Um das Urtheil über die andern Mitschuldigen, den Obersten Aminoff, den Operwirth Forster und den Kammerdiener Armfelts, Mineur, zu fällen, waren bei ihrem Läugnen nicht genug vollständige Beweise vorhanden, indessen wurde der erste nicht freigesprochen, seine Sache soll bis zur fernern Aufklärung ruhen. In Betreff des Staatssekretairs und Oberstpostdirekteurs von Frank, des Oberstlieutenants Lilje, Kaufmanns Seurees und des Buchhalters Signeul wurde erklärt, daß ihnen in dieser Verschwörung nichts zur Last fiele. Wegen des Unterschleifes mit der Post soll aber der erste vor dem Kanzleigericht aktionirt werden. Es ist ganz sicher, daß dies Urtheil in dem höchsten Gericht große Veränderungen untergehen, und besonders geschärft werden wird. Das Hofgericht mußte dem Buchstaben des Gesezes, der hier in Ansehung eines vollständigen Beweises sehr streng ist, unwillkührlich folgen; das höchste Gericht hat aber die Macht, das Gesez zu adaptiren. — Der Prozeß des Baron Palmquist vor dem Kriegs-Hofgericht ist noch nicht geendigt. — Der Hofprediger Thyselius ist heute, nachdem er seine Strafe ausgestanden, auf freiem Fuß gesezt worden. Aus seinem jezt gedrukten Briefe sieht man,

daß derselbe freilich in sehr vermessenen Ausdrüken gegen den Herzog, aber doch ohne „den Baron Reuterholm mit der Rache des Himmels zu drohen„ verfaßt ist. — Der Gouverneur des königl. Residenzschlosses, de Besche, ist am 24. Juli seines Postens entsezt worden, auch wurde ihm der Hof verbothen. Der Hofmarschall, Freiherr von Munck, ist jezt Gouverneur des Schlosses. — Der rußische Oberste und Kammerherr, Karl von Berg, und die Majors, Ph. von Berg und Litrinow, sind mit einigen wichtigen Aufträgen hier angekommen, aus welchen aber noch immer das gute Verständniß beider Höfe erhellet.

Von der pohlnischen Gränze, vom 30. Juli. Wenn das Bombardement von Warschau wirklich erfolgt, so wird die Verheerung in dieser Stadt schreklich sein, da die mehresten Häuser daselbst von Holz sind. Der rußische General Derfelden, von welchem man Anfangs glaubte, daß er von der andern Seite der Weichsel Koszinsko abschneiden würde, hat sich nach Brzeek gezogen. Man glaubt daher fortdauernd, daß Koszinsko (da der preußische Generallieutenant von Schönfeld, welcher über die Narew gegangen, zu schwach ist, um ihm die Spize zu biethen) einen entscheidenden Schlag vermeiden, und sich nach Litthauen ziehen werde. — Die Dürre, welche bisher in den Gegenden der Weichsel geherrscht, ist ganz außerordentlich. Die ältesten Menschen können sich einer solchen Dürre nicht erinnern. Es fehlte dem Vieh an Wasser und Futter. — Die Organisation des neuen Magistrats zu Danzig ist daselbst am 25sten durch den Herrn von Korkwitz, Präsidenten der Westpreußischen Kammer, geschehen. Das neue Stadtgericht zu Danzig sollte am 29sten durch den Regierungspräsidenten, Baron von Schleinitz, installirt werden.

Türkei. Konstantinopel, vom 10ten Juli. Eine englische und holländische Kauffartheiflotte ist unter der Begleitung eines Linienschiffs und 3 Fregatten zu Schmirna und in den Häfen der benachbarten Inseln angekommen. Die englischen Kriegsschiffe trafen eine der französischen Fregatten an, die bisher den Archipel so beunruhigten, griffen sie an, und nöthigten sie, sich nach Miconi zu flüchten. Dort verließ die Mannschaft das Schiff, und dieses fiel den Engländern in die Hände. Die beide andere französische Fregatten werden nunmehr von der kleinen englischen Eskadre blokirt. Diese Ereigniß hat inzwischen dem Herrn Decorches und seinen Gesellen den Muth nicht benommen, und er wollte mitten im Kanal, der Hauptstadt gegenüber, ein Fest feiern, das beinahe besonders in Pera große Unordnung verursacht hätte. In dem Hafen lagen seit einiger Zeit 2 Kauffartheischiffe, die ihre französische Flagge verstekt hielten. Decorches, der mit Gold die Offiziere des Hafens bestochen hatte, wollte mit aller Feierlichkeit die Flagge der neuen Republik aufsteken lassen; dieß geschahe, und hierauf gaben die beiden Schiffe eine Salve mit ihrer kleinen Artillerie, und die türkischen Schiffe thaten das nämliche. Am Borde war großes Traktament, wobei sich 2 pohlnische Edelleute befanden, die sich für Agenten des Koscinsko ausgaben. Als das Fest fröhlich zu Ende war, und die Köpfe ziemlich erhizt waren, gieng die ganze Gesellschaft durch Pera, wo alles ganz stille war. Von ohngefähr ritte der erste Dollmetsch der österreichischen Gesandtschaft nach Hause, und wurde plözlich von einem französischen Handlungsdiener geschimpft. Der Zulauf der Menschen wurde stark, und jedermann nahm sich des unschuldigen Dollmetsch an; zum Glük kamen bei Zeiten starke türkische Patrouillen, die die Ruhe wieder herstellten. Die ottomanische Pforte verlangte von den Franzosen eine gerechte Genugthuung für die Verlezung des Völkerrechts in der Person des Dollmetsch, und traf Anstalten, daß die österreichische Gesandtschaft sich nicht mehr beklagen konnte; zugleich verboth der Großherr alle dergleichen Feierlichkeiten.

Vermischte Nachrichten.

Kürzlich sah man zu Kölln die so schöne als brave für das leichte Infanteriekorps des Erzherzogs Karl angeworbene Brabanter und Limburger Jugend, welche Streitbegierde ihren vollzähligen Stand nicht abwarten ließ, auf die Vorposten, wo sie einstweilen als Zugetheilte sich mit andern Waffenbrüdern vereinigen abmarschieren. — In London heißt es, daß, wenn Lord Spencer seine Negotiation bei dem Kaiser nach dem Wunsch unsers Ministeriums erfüllt, die österreichischen Niederlande noch vor Ende dieses Feldzugs wieder erobert sein werden. — Wegen den abermals aus Böhmen kommenden k. k. Truppen ist zu Nürnberg bereits der Marschkongreß beisammen. Auch aus Ungarn sollen viele Truppen auf dem Marsche sein. — Der Fürstbischof von Lüttich hat auf dem Reichstage zu Regensburg die Anzeige machen lassen, daß die dringendste Gefahr für seine persönliche Sicherheit ihn genöthigt habe, seine Staaten am 20. Juli Abends unter militairischer Bedekung zu verlassen, indem kühne Aufwiegler bei Annäherung der Franzosen den Anschlag gehabt hätten, ihn festzunehmen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner- Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Donnerstag, den 21sten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Summarische Progressionstabelle der in Baiern auf Kordon stehenden, und hierinn benannten 4 Kavallerieregimenter.

Vom Monate Juli 1794.

Sind arrestirt und an die Gerichtsbehörden geliefert worden.	Regimenter. 1stes Kürassier (Minucci.)	2tes Chev. Leg. (la Rosée.)	1stes Chev. Leg. (Fugger.)	2tes Dragoner (Taxis.)	Summa.
Diebe und Räuber	—	2	1	1	3
Todtschläger und Mörder	—	—	—	—	—
Wildschützen	—	—	—	—	—
Holzfrevler	—	—	—	—	—
Verdächtige Werber	—	—	—	—	—
Deserteurs von andern Regimentern	—	2	1	2	5
Kontrebandiers und Defraudanten	—	—	5	—	5
Vaganten	28	76	22	9	135
Summa der an die Gerichtsbehörden abgelieferten Personen . . .	28	80	28	12	148

Mannheim, vom 16. Aug. Gestern hat das hiesige Nationaltheater zum Nuzen der abgebrannten Kußeler eine Vorstellung gegeben. — Diesen Morgen um 9 Uhr hat ein kleines Korps französ. Kavallerie den österreichischen Posten bei Mundenheim angegriffen, nach einigem Plänkeln umgiengen 100 Franzosen diesen Posten, wodurch die Oesterreicher gezwungen worden, sich gegen den Rhein zurük zu ziehen: 20 Kroaten, die von dem Rest der Truppen abgeschnitten waren, wurden zu Gefangenen gemacht. Gegen 11 Uhr versteckten sich die Franzosen hinter das Dorf, und erhielten 200 Mann Kavallerie Verstärkung; die österreichischen Husaren schärmuzierten gegen Mittag mit den Franzosen, worauf sich leztere nach Rheingenheim und Schifferstadt zurükzogen.

Niederrhein. Koblenz, vom 12. Aug. Unsere Beunruhigungen fangen an sich durch die guten Anordnungen zu zerstreuen, die man durchgehends trifft, den Feind in seinem weitern Vordringen zu hindern. Nur der außerordentlichen Ueberlegenheit an Mannschaft hat der Feind seine augenblikliche Vortheile bei Trier zu danken; er machte den Angriff mit 40,000 Mann, während dem ein anderes Korps gegen die linke Flanke diese Unternehmung begünstigte. — Als die Franzosen in Trier einrükten, gieng ihnen der Magistrat entgegen, und bath um Schonung. Die Franzosen erließen sodann eine Proklamation, worinn die Bürger angewiesen wurden, sich ruhig zu verhalten, ihre Gewehre abzuliefern, und worinn man ihnen Schuz und dergleichen verhieß. Das Personale der Abteien, der Stifter, Klöster und die übrige Geistlichkeit sind ausgewandert, und zum Theil hier und in hiesiger Gegend. Die Franzosen haben in Trier eine Million Livres, 4000 Paar Schuh, und 4000 Paar Strümpfe ge-

fordert. Sie sollen wirklich den gegen Trier über liegenden Marxberg verschanzen.

Bonn, vom 13ten August. Nach offiziellen Berichten aus dem Hauptquartier sind die Sachen so bestellt, daß wir über weitere Fortschritte des Feindes gar nicht besorgt sein dürfen. Die ganze Linie von Koblenz bis Lüttich ist hinreichend, theils durch bewaffnete Bauern, theils durch Milizen bedekt. Die Vertheilung des kais. Korps ist die klügste: General von Blankenstein steht von Wittlig bis Blankenheim; von diesen Ort an bis Montjoie besezt General von Nauendorf das ganze Land; General von Hadick ist etwas weiter vorwärts postirt; dann kommt der linke Flügel der österreichischen Hauptarmee. Die Kommunikation zwischen den verschiedenen Korps ist durch Freikorps, Scharfschüzen und Bauern unterhalten. — Auf der andern Seite der Mosel werden die Preußen von Simmern aus Korps bis Koblenz und Trarbach schiken, und es ist sehr möglich, daß, wenn man vordringen will, der Feind bald aus Trier wieder vertrieben sein wird. — Unser Landtag hat die besten Maaßregeln ergriffen, die Einwohner zu bewaffnen und alles beeifert sich nach dem allgemeinen Zwek zu dienen.

Herve, vom 12ten August. Heut gegen 4 Uhr Morgens fiengen die Kanonen zu donnern an, und fuhren so von Zeit zu Zeit fort Es gab zwischen Lüttich und Viset auf der Seite von Dupeie eine kleine Affaire ab, davon man aber noch nichts bestimmtes weiß. Man versichert, daß, wenn es nicht den ganzen Tag hindurch geregnet hätte, heut ein allgemeiner Angriff erfolgt wäre. — Man hatte bei der Karthause zu Lüttich die in der Vorstadt Amercdur geraubten Effekten, als die Lütticher am 27sten des vorigen Monats auf die Oesterreicher geschossen hatten, gesammelt, und den Eigenthümern davon wieder zurükgegeben, den Rest aber, für welchen sich niemand gemeldet, hat man heut hieher gebracht, wo er zum Nuzen des hiesigen Militairspitals wird verkauft werden. — Einige aus Lüttich entkommene Personen bestättigen, daß die Franzosen diese Stadt als ein erobertes Land behandeln, und sich wie in Brabant verhalten. Von der kleinen Stadt Huy haben sie 1 Million Kontribution gefodert. — N. S. Diesen Augenblik versichert man, daß die Oesterreicher in drei Gegenden über die Maas gesezt haben.

Herve, vom 13. August. Der gestern angekündigte Uebergang über die Maas hat sich nicht bestättigt; es wurden nur einige Kanonenschüsse gethan, und diesen Morgen wiederholt. Im Hauptquartier zu Fouron wurde gestern Kriegsrath gehalten, wozu auch ein englischer General gezogen worden. — Die Franzosen haben zu Lüttich einen Freiheitsbaum gepflanzt; allein sie scheinen, sich in die innere Regierung nicht einzumischen; die Kirchen sind geöffnet und die Priester lesen darinn ungestört Messe. Inzwischen behandeln sie diese Stadt äußerst streng mit allen Arten Kontributionen. Sie haben auch ihre Aßignaten von der neuen Fabrik eingeführt. — Die Zahl der Truppen, welche vorgestern nach Trier und Luxemburg aufgebrochen, beträgt bei 15,000 Mann. — Die Franzosen fodern von der Stadt Namur 5 Millionen und wenn solche nicht in der vorgeschriebenen Zeit erlegt werden, wird man Geiseln ausheben. Der alte Provinzialrath hat erlaubt, auf die Güter der Emigrirten Geld aufzunehmen, um dadurch die Kontribution bezahlen zu können; und da es sehr wahrscheinlich ist, daß sich keine Darleiher vorfinden werden, so werden die Glieder dieses Tribunals als Garanten dieser Summe ergriffen werden. Auch haben die Franzosen in der Grafschaft Namur jedes 6te Stük Vieh in Kontribution gesezt. — Die Stadt Namur fühlt schon große Theurung. — N. S. Diesen Augenblik behauptet man, daß die Engländer die Insel Cadsand wieder erobert haben.

Aachen, vom 12. August. Heut gegen Mittag sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl durch unsere Stadt in das Lager des Prinzen von Koburg gereiset. Auch reisete der Sohn des Prinzen von Hohenlohe, welcher ein englisches Regiment hat, hier durch. — Man sagt, daß 9 bis 10,000 Franzosen das holländische Brabant verlassen, um nach Dünkirchen zu gehen, welches von den Engländern von der Seeseite her bedroht wird. — Drei Korps von der Prinz Koburgischen Armee sind nach Trier und Koblenz aufgebrochen.

Oesterreichische Niederlande.

Brüssel, vom 29 Juli. Der hiesige Bürgermeister Stegen und der Bürger van Langhendonk sind heut früh um 3 Uhr nach Paris abgereiset, um der Konvention den Wunsch der Vereinigung dieser Stadt und ihres Gebiets mit der französischen Republik zu äußern, welcher gestern in einer Generalver-

sammlung der durch den Magistrat zusammenberufenen Einwohner beschlossen worden. Abends wollten Deputirte des Magistrats zu den französischen Volksrepräsentanten gehen, ihnen den nämlichen Wunsch des Brüßeler Volks zu hinterbringen; diese waren aber abwesend, und so giengen sie zum Kommandanten der Stadt, General Haquin, um ihm das Arret mitzutheilen. Der General empfieng sie auf das freundschaftlichste. Das Läuten der Gloken und Beleuchtungen schlossen diesen Tag.

Wien, vom 13. August. Briefe aus Gallizien enthalten Nachrichten aus Warschau, die bis zum 6. d. reichen. Man weiß aus denselben, daß die preußische Armee das Bombardement von Warschau am 31. paß. angefangen, und bis zum 6. unabläßig fortgesezt hat. Die Pohlen haben dieses Feuer aus ihren weitläufigen und noch immer vermehrenden Werkern, die mit einer zahlreichen Artillerie versehen sind, lebhaft beantwortet, und ihre Schüsse meist auf ein Zelt vorzüglich gerichtet; man wurde daher bewogen solches weiter zurük zu verlegen. Hiezu kam noch der Umstand, daß ein zahlreiches pohlnisches Korps eine Diversion gegen Ostpreußen gemacht, und dadurch das Korps des General Köhlik, das sich mit der Armee des Königs vereinigen sollte, genöthiget hat, zu Vertheidigung der eigenen Gränze herbeizueilen. In Litthauen wurden zugleich die Russen von zahlreichen pohlnischen Korps ernstlich beschäftiget; so daß sich das Ende des Angriffs auf Warschau noch nicht wohl vorher bestimmen liesse. — Ob der Zwek der Anherkunft des Lords Spencer und Herrn Grenville ihren gewünschten Erwartungen entsprechen, weiß man im Publikum zwar nicht; jedoch soll es hierorts fest und sicher beschlossen sein, den Krieg mit äußerster Anstrengung fortzusezen, und wo nöthig, auch den 4ten Feldzug mitzumachen. England und Holland sind zu sehr bei diesen Umständen dabei intereßirt, daß die Niederlande dem Hause Oesterreich verbleiben, als daß diese Seemächte nicht das äußerste versuchen sollten, um sich diese Vormauer wieder zu verschaffen. — Man sagt, es soll auch nächstens eine nachdrükliche Auffoderung an Deutschland erscheinen.

Italien.

Turin, vom 6ten August. Unsere Armeen stehen noch immer ruhig und werden auch vom Feinde in der Hauptsache wenig beunruhigt. Der General Argenteau schikte kürzlich einige Detaschemente ab, den Feind zu beunruhigen und aus Battifollo zu vertreiben, das ihnen auch gelang. Der Feind kam mit Verstärkung dreimal wieder zurük, die unsrigen aber thaten ihm jederzeit solchen Widerstand, daß er mit Verlust von 100 Mann abziehen mußte. Nicht so glüklich waren wir bei Frabosa, wo der Feind unsere Truppen in guten Verschanzungen erwartete. Die Aktion war sehr blutig, und obgleich der Feind 170 Todte hatte, so fehlen von unsern Leuten auch 40 Mann, 2 Offiziere blieben und 1 Kroatenoffizier mit einigen seiner Soldaten sind zu Gefangenen gemacht.

Livorno, vom 8ten August. Die Landung der neapolitanischen Kavallerie ist in der besten Ordnung vollendet. Am Sonntag wird das Regiment des Königs, 600 Mann stark, und am Mondtag das zweite den Marsch nach der Lombardei antretten. — Alle aus Korsika kommende Schiffe versichern, daß sich die Stadt Calvi auf Diskretion ergeben habe; ein offizieller Bericht über diesen Vorfall ist aber noch nicht eingelaufen. Indessen sagt man, daß die Engländer so bald noch nicht Besiz nehmen werden, um ihre Truppen keiner Gefahr auszusezen, wenn sie mit der französischen Garnison vermischt würden, welche am Skorbut leidet.

Rom, vom 8ten August. Zum allgemeinen Leidwesen ist am 5ten dieses Se. Eminenz der Kardinal Gregor Salviati im 71sten Jahr seines Alters nach einer 6 monatlichen schweren Krankheit mit Tode abgegangen. Durch seinen Tod steht nun wieder der dritte Kardinalshut offen. Zur Haupterbinn sezte er seine Enkelinn die Fürstinn Borghese in Vereinigung mit ihrem Gemahl ein.

Frankreich.

Paris, vom 6. Aug. Aus Brüßel sind 5 Wägen mit 5 Millionen 500,000 Liv. Geldes allhier angekommen. — Während dem das neue Tribunal organisirt wird, fahrt das Kriminaltribunal des Departements fort seine Funktionen gemäß dem Konventsdekret zu verrichten. — Unter anderen patriotischen Anekdoten las man in der Konventssizung am 4ten auch eine von einer Bataille zwischen den Republikanern und Royalisten der Vendee vor. In dieser Aktion war ein republikanisches Bataillon durch breite und tiefe Gräben von der Hauptarmee getrennt und die Lage war äußerst kritisch, als sich 3 Freiwillige bis an den Hals in das Wasser

senkten, und über ihren Köpfen Holzfaschinen hielten, die gleichsam eine Brüke formirten, worüber das Bataillon sezen konnte. — Zu der Konventsizung am 5ten sagte Mallarme, daß man die Zahlungen der Pensionen der Exmönche und Exnonnen suspendirt habe, und trug der Konvention vor zu dekretiren, welches auch geschah: Die Nationalkonvention hat erfahren, daß die Zahlungen an die von dem Staat pensionirte ehemalige Diener des Gottesdienstes schon mehrere Monate aufgehört haben, und dekretirt auf den Antrag des Finanzausschußes, daß die Distriktseinnehmer die rükständigen Summen an diese Pensionisten ohne Aufschub ausbezahlen sollen.

Paris, vom 8. August. Die Organisation des Revolutionstribunals, so wie sie von Roberspierre und Couthon herrührte, ist zur allgemeinen Freude aufgehoben worden. — Eine Menge Personen ist aus den Gefängnissen in Freiheit gesezt worden, an ihre Pläze kommen nun die Anhänger des Roberspierre: das Bulletin der Gefängnissen giebt die Zahl der Gefangenen auf 7882 an, die Conciergerie nicht mit eingerechnet. Doch können sich die jezigen Gefangene zum wenigsten hoffen, wo nicht mit Nachsicht, doch mit Billigkeit gerichtet zu werden. Franz von Neufchateau, Gefangener seit einem Jahr, die Exminister Pare und Desforgues, die Akteurs des alten französischen Theaters und gegen 200 andere Gefangene haben bereits die Freiheit schon erhalten: gestern sind allein 100 Personen aus dem Pallast Luxemburg gegangen; Tallien hat sie aus der Gefangenschaft errettet. Das in Menge versammelte Volk umfieng ihn, umfieng jene, welche die Freiheit erhielten. Freudenthränen rollten aus den Augen der Zuschauer. Aber man knirschte vor Entsezen, als man vernahm, daß von der großen Anzahl der im Luxemburg Gefangenen einzige sieben dem Tode hätten entgehen sollen, alle übrige stunden schon auf der fatalen Liste, welche Roberspierre dem Revolutionstribunal übergeben hatte. Dieses Abentheuer wollte vermuthlich, wie Nero, daß das Menschengeschlecht nur einen einzigen Kopf hätte, um ihn auf einen Streich abnehmen zu können. — Es ist auf die Regierung dieses Lasterhaften eine Karikatur erschienen, welche das Volk auf dem Revolutionsplaz ohne Kopf versammelt vorstellt; der Henker, der allein noch übrig ist, endiget damit seine Verrichtung, daß er sich selbst guillotinirt. — General Michau schreibt aus dem Hauptquartier von Neustadt unter dem 1sten August, der Konvention anzukündigen, daß die Rheinarmee die Bestrafung der Lasterhaften applaudirt habe. Pichegru versichert von der Nordarmee ein gleiches. — In der vorgestrigen Jakobinersizung meldeten sich mehrere von Roberspierre ausgestossene Mitglieder bei der Gesellschaft um ihre Wiederannahm. Man ernennte eine Kommission von 15 Mitgliedern, welche die Gesellschaft reinigen soll. — In der Konventsizung am 6ten zog Barrere im Namen des Heilsausschußes das Projekt über die Organisation der Pariser Garde wieder hervor. Dieses Projekt wurde folgender Maßen angenommen: die Nationalkonvention dekretirt, daß die Garde keinen Generalkommandanten noch Legionschef mehr haben soll. Der Staab soll aus 5 Gliedern bestehen, welche nach und nach aus den Kommandanten der Nationalgarde jeder Sektion genommen werden sollen. Der Aelteste von den 5 Gliedern des Staabs wird allzeit 5 Tage lang en Chef kommandiren und die übrigen 4 Glieder werden Adjutantensdienste machen. Alle Befehle sollen wenigst von 3 Gliedern unterzeichnet werden, und darüber soll ein Regiſter abgehalten werden. Die Anordnung für den Dienst haben der Heils- und Sicherheitsausschuß zu machen. Das Büreau des Staabs bleibt bei der Nationalkonv. Die Gendarmerie und andere im Sold der Republik stehende und zu Paris angestellte Truppen stehen während ihres Dienstes unter den Befehlen desjenigen, welcher die Stelle des Kommandanten der Nationalgarde vertritt.

Vermischte Nachrichten.

In Kursachsen ist der Befehl ergangen, die noch bestehende lateinische Schulen kleiner Landstädte in deutsche Bürgerschulen zu verwandeln. — Vermöge königl. preuß. Befehls ist derjenige Soldat, so sich durch seine Bravour in Pohlen ausgezeichnet, und deßwegen mit einer Denkmünze belohnet wird, von Stokschlägen und Fuchtel frei, und selbst, wenn er was Großes begangen, so ist seine größte Strafe, daß er der Medaille verlustig erklärt wird. — Der französische Erfindungsgeist hat auch dafür gesorgt, wie man den Schlachtopfern, die wegen hohen Alter, Entkräftung oder Krankheit nicht auf den gewöhnlichen Richtplaz gebracht werden können, durch eine ganz aus Eisen und Stahl verfertigte Hausguillotine beikommen kann. Diese wird dem kondemnirten Patienten in seiner Wohnung applizirt. — Ein Schneidergesell aus Koppenhagen hat in Dresden seine Kameraden verleitet, einige Ausschweifungen zu begehen, denen aber durch die strengen und klugen Maaßregeln der Obrigkeit bald Einhalt gethan wurde. Der Anstifter ist arretirt und wird täglich verhört. Ein Schmiedegesell ist in das Zuchthaus nach Zwickau geschikt worden, weil er einen wachthabenden Offizier von der Garde insultirt und seine Kameraden aufgefodert hat, die Wache anzugreifen.

Eine vorgestrigen Abends zwischen 5 und 6 Uhr auf dem Kapuzinergraben bei des Graf Lerchenfeldischen Behausung gefundene Kinderuhr kann in der Fürstenfeldergaße Nro. ad 61 über 2 Stiegen vom Eigenthümer abgeholet werden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vrontin's Erben.

Freitag, den 22sten Aerndtemonat. (August.) 1794.

München. Den 19. dieß ist bei hiesigem kurfürstl. Hoflager in Nimphenburg die höchstbetrübteste Nachricht eingegangen, daß unsere theuerste und geliebteste Kurfürstinn und Landesfrau Elisabetha Augusta am 17ten zuvor dieses Zeitliche gesegnet haben. Unser allergnädigster Landesherr über diese niederschlagende Nachricht betroffen verließen noch am nämlichen Abend obgedachten Sommeraufenthalt, und bezogen hiesige Residenz.

Mannheim, vom 17. August. Ganz unerwartet ist unser durchlauchtigstes Kurhaus und das ganze Land in die tiefste Trauer versezt worden. Unsere geliebteste Kurfürstinn, Elisabetha Augusta ist nicht mehr! Von Weinheim ist die Trauernachricht eingetroffen, daß heute früh um 3 Uhr die beste Landesmutter uns für immer geraubt worden. Eine bessere Welt besizt nun die theuere Fürstinn, deren ganzes Leben nur der Frömmigkeit, dem Wohlthun und der Ausübung jeder Tugend gewidmet war.

Schon zu Anfang der vorigen Woche wurde die ganze Stadt in bange Furcht gesezt, da man hörte, daß die Höchstselige an einem Anfall einer ruhrartigen Krankheit leide. Die täglich eingeloffenen Nachrichten aber, daß es sich mit der erhabenen Kranken bessere, zerstreuten wieder alle Besorgnisse, und machten der Hoffnung Raum, noch lange eine Fürstinn zu besizen, die der Segen, die Freude und der Stolz ihres ganzes Volkes war. Der Ewige hat aber unsere fromme Wünsche und Gebethe nicht erhört; er hat Elisabetha Augusta zu sich gerufen, und mit Thränen und Wehklagen bliken wir nun zum Himmel empor, der den Gegenstand unserer dankbarsten Liebe und Verehrung in sich schließt.

Ihre Kurfürstliche Durchlaucht unsere gnädigste Frau waren sich immer gegenwärtig, standhaft und groß bis an Ihr Ende; Sie schlief sanft in dem Herrn ein, und gieng aus wie ein Licht. Am 16ten um 7 Uhr des Abends wurde Sie erst gefährlich krank, nachdem man sich bis 4 Uhr der Besserung erfreuet hatte; um 10 Uhr wurde Sie versehen, und um 1 Uhr gab man Ihr die lezte Oelung.

Elisabetha Augusta, eine gebohrne Prinzeß von Pfalz-Sulzbach, wurde den 17ten Jäner 1721 der Welt geschenkt. Der nämliche Tag des Jahres 1742 vereinigte Sie mit unsrem glorreichst regierenden Kurfürsten, Karl Theodor. Im Jahr 1761 gebahr Sie Ihrem durchlauchtigsten Gemahl und Ihrem mit Sehnsucht diesem Augenblike entgegensehenden Volke einen Kurprinzen, der aber gleich nach seiner Geburt wieder verschied.

Noch muß jedem Pfälzer das Jahr 1792 im Andenken seyn, wo wir das Gedächtniß der fünfzigjährigen Verbindung Karl Theodors mit Elisabetha Augusta, und die fünfzigjährige glückliche Regierung unsers theuersten Landesvaters feierten. Süß ist die Erinnerung dieser schönen Tage, aber schmerzhafter macht sie nun auch den Gedanken, daß die geliebte Fürstinn uns entrissen ist. Ja, entrissen ist Sie uns; Ihr zärtlicher Mutterblik verweilt nicht mehr auf Ihrem Sie liebenden und in Ihrem Besize sich so glüklich fühlenden Volke; Ihre gütige Hand streut keine Wohlthaten mehr aus; Ihr huldvolles Vorwort bringt keinem Leidenden mehr Trost, keinem Bittenden mehr Erhörung.

Nie wird das Andenken an die vortreffliche Fürstinn in den Herzen Ihrer zurükgelassenen getreuen Unterthanen erlöschen. Unsere spätesten Enkel werden noch von Ihren Tugenden sprechen, und uns glüklich preisen, unter Ihr gelebt zu haben.

Niederrhein. Koblenz, vom 14. Aug. Gestern Mittag traf die ängstlichste Staffette ein, daß nämlich General Blankenstein für Koblenz nicht bürgen könne, und die kaiserl. Wägen, Bagage, Schiffbrüke, kurz alles wurde herüber geschaft. Heute Morgens kam aber aus Kaiserseech die tröstlichere Nachricht, daß 6000 Preussen die Anhöhe von Wittlich besezt hatten, wovon die französische Vorposten 2 Stunden stehen. Es ist kein Zweifel, daß die Preußen und Oesterreicher wieder gegen Trier vorrüken werden, sobald die von der koburgischen Armee erwarteten Verstärkungen eintreffen. Man bedauert auf jeden Fall nur die gute Stadt Trier, woraus wegen Mangel an Zeit wenig geflüchtet werden konnte. Wirklich sollen die Feinde schon einige Häuser angesteckt haben. Unser Kurfürst ist noch hier.

Herve, vom 14. August. Gestern sind 2000 Mann österreichische Kavallerie vorwärts gegen Tongern marschiert; die Franzosen haben sich bei ihrer Annäherung geflüchtet, und die unsrigen sollen Tongern besezt haben. — Man versichert, daß heute 10,000 Mann der koburgischen Armee über die Maas gesezt, während 8000 Mann über den Ourte gegen Hui paßirt sind. Man will vielleicht durch diese Bewegungen trachten die französisch- belgisch- und lüttichischen Truppen zu umzingeln. — Ein Kanonikus vom h. Kreuz, der gestern aus Lüttich zu entfliehen Gelegenheit hatte, sagt, daß man in den Klubs den Vorschlag machte, den Gottesdienst aufzuheben, alle Pfarrer und Priester dieses Landes fortzuschaffen. — Auch der von London zurükgekommene Graf Merci d'Argenteau, der Graf von Metternich und der Lord Cornwallis haben dem großen Kriegsrath beigewohnt, welcher vorgestern zu Fouron gehalten worden. — Gestern und vorgestern sind mehrere Kompagnien des Freikorps des Erzherzogs Karl durch hiesige Stadt zu den Vorposten abgegangen.

Herve, vom 15. August. Von unseren Armeen haben wir noch nichts ausführlicheres erhalten, als daß das Lager von Beaufays mit 6000 Mann, meistens Infanterie, verstärkt worden. — Aus dem Hauptquartier zu Fouron erfahren wir, daß Herr von Mack allda angekommen seie. Eine nahe Abänderung in dem Kommando der Armee scheint immer mehr und mehr sich zu bestättigen. — Aus Lüttich vernimmt man, daß die Lütticher Konvention nicht allein die Aufhebung des Gottesdienstes und Fortschaffung der Priester, sondern auch die Niederreissung aller Kirchen, und die Konfiskation der Güter der Geistlichkeit und des Adels in Vortrag gebracht hat. Schon ist das ganze bleierne Dach der Domkirche und ihres Thurmes abgenommen worden. Auch nimmt man alles Blei der übrigen Kirchen und öffentlichen Gebäude ab. Eisen, Bronze und Kupfer der Kirchen wird nach Frankreich geschaft; ein gleiches thut man mit den eisenen Gittern in den Gassen, an den Brüken, im Gemeindshaus und Privathäusern.

Aachen, vom 15. August. Jemand, der von der Karthaus kömmt, versichert, daß die Armee des Generals Latour um vieles verstärkt worden; man giebt diese Armee auf 30,000 M. an, obgleich 10,000 Mann davon nach Trier abgegangen sind; diese leztere Truppen sind durch Erapon gegangen, die Barco- und Berchinihusaren und mehr als 2000 Jäger machen einen Theil davon aus. — Vorgestern haben die Oesterreicher angefangen bei Viset eine Brüke über die Maas zu schlagen, ohngeachtet es die Franzosen mit allem Gewalt verhindern wollten; diese leztere spielten mit einer beispiellosen Lebhaftigkeit mit ihrer Artillerie, aber jene der Oesterreicher antwortete mit solchem Nachdruk, daß die Franzosen ihrem Vorhaben entsagen mußten. — Diesen Morgen hörten wir eine Kanonade, die man aus der Gegend von Tongern zu kommen glaubte; vielleicht war schon heut ein ernsthafter Angriff. — Ein kürzlich hier angekommener Einwohner von Valenciennes versichert auf das feierlichste, daß Quesnoi noch nicht übergegangen seie; die Franzosen hätten diesen Plaz zwar angegriffen, aber die Garnison von Valenciennes wäre ihm zu Hilfe gekommen, und hätte den Feind mit großem Verlust zurükgeschlagen. — Der gestern aus dem Hauptquartier von Fouron hier angekommene Herr Graf von Metternich hat heut seine Reise nach Kölln angetretten.

Von der Maas, vom 13. Aug. Es scheint sich zu bestättigen, daß die Franzosen bei Lüttich bereits Verstärkungen erhalten haben, und man vermuthet sie werden in einigen Tagen angreifen;

allein man wird ihnen vielleicht zuvorkommen. Die Bagagen der österreichischen Armee sind noch nicht zurückgekommen; sie erhielten Befehl, auf der andern Seite von Aachen zu verbleiben. Die Truppen, welche den Weg nach Trier eingeschlagen haben, sind theils aus der Hauptarmee, theils aus dem von Latourschen Korps gezogen, das gegenwärtig die Ufer des Ourte bis Housalize in das Luxemburgische besezt hält. — Nach Berichten, die man hat, dekt die englische Armee noch immer Bergenopzom, unterhält einerseits die freie Kommunikation der Schelde mit England, und anderer Seits mit Breda und der holländischen Armee, die in der Insel von Südbeveland unter den Befehlen des Prinzen Friedrich, postirt ist.

Holland. Haag, vom 11. August. Se. Hoheit der durchl. Prinz Erbstatthalter haben in der Versammlung Ihrer Hochmögenden der Herrn Generalstaaten am 4ten dieses eine gründliche Vorstellung gethan, wie unumgänglich nöthig es sei, bei den jezigen Kriegsläuften, sowohl eine Rekrutirung außerhalb Landes zu veranstalten, als auch ein beträchtliches Korps Landeseinwohner, zur Beschirmung der resp. Provinzen auszuheben. Diese leztere Mannschaft soll auf den Fuß der regulairen Truppen gebraucht, durch Militairoffiziere exerzirt und kommandirt werden. Sie sollen den gewöhnlichen Militaireid ablegen, doch aber die Versicherung haben, daß sie nicht wider ihren Willen so wenig im Felde noch außerhalb des Landes gebraucht werden sollen, so weit es die Vertheidigung des Landes zulasse; sie sollen allein in den Provinzen, worinn sie angenommen werden, gebraucht werden, und ihre Verbindlichkeit soll nicht länger als für die restirenden Monate des laufenden Jahrs dauern; auch sollen sie in vielerlei Betracht auf einen andern Fuß, als die Einrichtung des Militairwesens es erfordert, behandelt, und ihnen auch eine stärkere Löhnung als beim Militair verabreichet werden. — Der berühmte Advokat van der Noot ist allhier angekommen, und logirt jezt in den sieben Kirchen von Rom. — Aus Middelburg vernimmt man, daß am 2. dieses Morgens sehr früh, das Fort Isabelle, am Seedeik gelegen, eine halbe Stunde vom Fort Philippine, von ohngefähr 400 Mann Franzosen attaquirt und mit Sturm ist erobert worden; die Garnison, welche sich tapfer vertheidigt, hat sich nach Philippine retirirt, außer 1 Sergeant und 8 Mann, die der Feind zu Kriegsgefangenen gemacht. — Sluis wird noch immer vom Feinde stark beschossen, wehrt sich aber auch herzhaft.

Großbrittanien. London, vom 8ten August. Gestern versammelte sich der Staatsrath und nach einer vierstündigen Sizung wurden Kouriere an den Lord St. Helen im Haag und an den Lord Malmesbury zu Berlin abgeschikt. Der Lord [illegible] befand sich mit unsern Ministern ebenfalls in Konferenz. Man sagt, daß der Ritter Sidney Smith Befehl erhalten habe, mit seiner Eskadre von Kanonierschaluppen abzugehen, um Dünkirchen zu bombardiren. — Mit Depeschen des Generals Sir Karl Grey und des Admirals Sir John Jervis, die am 5ten Nachmittag eingangen sind, vernimmt man die sichere Nachricht, daß 2 französische Schiffe von 44 Kanonen, 2 Fregatten und eine Korvette, welche am 25sten April mit 10,000 Mann Linientruppen und 2 Kompagnien Artillerie von Rochefort abgegangen und am 3ten Juni auf Guadaloupe gelandet haben, wirklich von unseren beiden Kommandanten blokirt worden; allein die Nachricht, daß sie sich ergeben hätten, war zu voreilig. — Seit einigen Tagen zirkulirte das Gerücht, daß zwischen den vereinigten nordamerikanischen Staaten und Großbrittanien Feindseligkeiten angefangen hätten, und ein Korps amerikanischer Truppen über unsere Gränzen gegangen seie. Allein diese Nachricht scheint bis jezt noch aller Authentizität entblößt zu sein. Wahrscheinlicher sucht man beiderseits, sich mit den indianischen Nationen zu vereinigen. — Ein anderes, noch weniger gegründetes Gerücht ist, daß Holland nicht ungeneigt sein soll, mit Frankreich einen Separatfrieden zu schließen, und deßwegen schon einen Kommissair nach Paris geschikt haben soll. Ueber das, daß die öffentlichen Schritte und Anstalten der Generalstaaten aufgelegt das Gegentheil beweisen, so giebt uns Holland unaufhörliche Proben von Zutrauen, da es ihr Eigenthum in unsere Fonds legt, welches hier einen so beträchtlichen Wiederfluß verursacht, daß der Wechsel mit Holland auf eine noch nie erlebte Höhe gestiegen ist. — Die Anzahl unserer wirklich in Holland stehenden Truppen beträgt mit Einschluß der Hessen und Hannoveraner 42,000 Mann.

Die Brandstätte in Radcliffe siehet einer weiten und fürchterlichen Wüstenei gleich, und wird von allen Einwohnern Londons besucht, so wie auch von einigen Methodisten und andern Predigern der Dissenters an Sonntagen, und fast jeden Abend in der Woche unter freiem Himmel auf den Ruinen oder den benachbarten Feldern und Wiesen Predigt und Gottesdienst gehalten worden ist, wobei große Summen für die Abgebrannten gesammelt werden. Ein einziger, Herr Brewer, sammelte über 100 Pfund. — — — — Diese Art der Gottesverehrung, hat natürlich bei einer solchen Gelegenheit, viel Feierliches und Rührendes, und man siehet dabei nicht nur manche Thräne fließen, sondern auch manches Herz und

manche Hand geöffnet, den Unglüklichen wohlzuthun. Die ganze Summe der Sammlungen beläuft sich schon auf 12000 Pfund Sterling. — Etwas sehr merkwürdiges bey diesem Brande, welches auch so viele Besucher dahin zieht, ist das Haus eines Quakers, welches ganz unversehrt stehen geblieben, und in welchem nicht einmal eine Fensterscheibe zerbrochen ist, ohngeachtet die Flamme dicht und rings herum gewüthet, und alles verwüstet hat. Der Besizer dieses Hauses blieb während des Brandes ganz ruhig darinn, versicherte seine Familie, daß sie nicht abbrennen würden, und schloß sogar die Bedienten ein, welche flüchten und sich retten wollten. Der größte Theil der Besuchenden, welche die merkwürdige Erscheinung mit eignen Augen untersuchen, und keine natürliche Ursache ausfinden können, wie das Haus mitten im Feuer erhalten werden konnte, erhöhen es zu einem Wunder, und behaupten, daß der Quaker durch seinen Glauben und durch sein Gebeth das Haus gerettet habe; andere aber glauben, daß in der Bauart des Hauses selbst der Grund dazu liegen müsse. Es wäre gut, wenn der Quaker zum allgemeinen Besten anzeigte, wie er so feuerfeste seyn konnte.

Von der pohlnischen Gränze, vom 2. Aug. Die Stellung, welche Kosciusko bei Warschau hatte, war folgende: Die Weichsel dekte seinen rechten Flügel, welcher noch durch ein Korps von 8000 Mann an der Seite von Blonie, der Heerstraße nach Lowicz und Posen, gesichert ward. Die Hauptstärke Koßciusko's befand sich in den Verschanzungen vor Warschau, und sein linker Flügel ward durch ein Korps von 10,000 Mann, auf dem Wege nach Breslau zu, gedekt. Kosciusko war noch Meister von der Schiffbrüke, welche die Kommunikation zwischen Warschau und der Vorstadt Prag unterhält, und konnte sich auf diesem Wege mit Lebensmitteln versehen, und sich, im Fall der Noth retiriren, da der General von Schönfeld, der zu Zakroczim stand, zu schwach war, ihm von jener Seite die Spize zu biethen. Kosciusko schien zwar bisher alle Anstalten zu machen; sich vertheidigen zu wollen; allein die neuesten Nachrichten aus Pohlen melden, daß man wegen der Erhaltung der Stadt Warschau wirklich in Unterhandlung sei. Es sind verschiedene Kouriers aus dem preußischen Hauptquartier nach Petersburg geschikt worden. — Nach einer langen Dürre, die in den Gegenden der Weichsel geherrscht, und wodurch viel Vieh ums Leben gekommen, ist endlich daselbst häufiger Regen gefallen.

Vermischte Nachrichten.

Die Zahl der in diesem Jahre von den Engländern aufgebrachten dänischen Schiffen soll sich auf 150, und der Werth ihrer Ladungen auf 10 Millionen Kaisergulden belaufen. — Kürzlich hat Graf Theodor Batthyan mit einer Schaluppe von seiner Erfindung, gegen den Strom zu fahren, zu Wien eine Probe unternehmen lassen, welche zum überraschenden Vergnügen aller anwesenden Zuschauer ausfiel, indem das Schiff ganz gemächlich auf- und abwärts fuhr. Nächstens wird auch das Windschiff, dessen Eigenschaften sind, sich auf- und abwärts zu bewegen, ohne von widrigen Winden in seinem gehörigen Lauf gehindert zu werden, von Stappel gelassen werden. — Zu Petersburg hat man Zusammenkünfte und Korrespondenzen einiger Franzosen entdekt, deren Absicht war, die öffentliche Ruhe zu stöhren. Die Regierung ließ eine große Anzahl dieser Klubisten arretiren, die jezt auf das strengste examinirt werden.

Vorladung.

Wolfgang Weiß, des verstorbenen Jakob Weiß gewesenen Müllers zur Glashütte Pfleggerichts Floß in der obern Pfalz Sohn, gieng allbereit vor 24 Jahren als Mühlknecht ins Oesterreich in die Fremde, ohne daß man zeither dessen Aufenthalt, Leben, oder Tod auskundschaften konnte. Da aber inzwischen ab einem Verkauf hochfürstl. lobkowizischen Lehen, welches diesseitigen Richteramte als ein walzendes Stük verjurisdiktionirt ist, ein Erbtheil für diesen Wolfgang Weiß mit 210 fl. 30 kr. 3 pf. ad depositum genommen worden, und dessen Geschwistert um Abfolglassung derer ansuchen; so wird bemeldter Wolfgang Weiß dergestalten hiemit vorgeladen, daß er, oder seine rechtmäßige Erben in Zeit von 3 Monaten entweder persönlich, oder durch Anwälde bei nachgesezter Gerichtsstelle zu erscheinen haben, widrigen Falls nach Umlauf solchen Termins den Geschwistrigen nach geleisteter Rechtserfoderniß obiges Vermögen gesezmäßig ausgefolgt wird. Geschehen zu Tirschenreith den 10ten August 1794.

Stift Waldsassenisches Richteramt Liebenstein der obern Pfalz.

Gregor Weinreich, Amtsrichter.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXXXII welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Neubtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXXXI.

Samstag, den 23. August. (Aerndtemonat.) 1794.

Feilschaft.

Eine dunkelbraune Stutte von 7 Jahren stehet im v. Schönbergischen Hause in der Dienersgaße Nro. 203. zu verkaufen.

Avertissement.

Es sucht jemand ein Kapital von 6000 fl. das auf mehrere Jahre unaufkündbar zu 3 Procento gegen hinlängliche Hypothek könnte erhoben werden. Im Zeit. Komt. kann das Weitere erfragt werden.

Kundmachung.

Nachdem Kreszenz Kerninn, ehegeschieden bürgerl. Huf- und Waffenschmiedinn derorten sich von hier abwegbegeben, und allerorten, wo sich solche aufhaltet, Schulden kontrahirt, dadurch aber zu ihr, und ihrer Kinder größten Nachtheil ihr weniges Vermögen verschleudert; als wird sie Kreszenz Kerninn mittels dieß als Prodiga erklärt, solches aber durch die Zeitungsblätter in der Absicht jedermänniglich kund gemacht, daß von nun an ihr Kreszenz Kerninn von Niemand um so minder etwas auf Versaz, oder in anderweg vorgeliehen werden möchte, gestalten auch hierwegen zu keiner Zeit der geringste Ersaz gemacht würde. Actum den 18ten August 1794.

Bürgermeister, und Rath der kurfürstl. Gränzstadt Landsberg.

Johann Georg Trautwein,
p. t. Amtsburgermeister.

Vorladungen.

1. Agnes Hoffstetter, eine gebohrne Offiziers Tochter hat sich vor mehr dann 20 Jahren zurük in das Ausland begeben, ohne daß von ihrem Aufenthalte, Leben oder Tod bisher was sicheres zu vernehmen ware. Da nun derselben Vater Matheis Hoffstetter, gewester Hauptmann unter dem ehemalig kurpfalzb. löbl. General Graf Rambaldischen Infanterieregiment annun Morawizky unlängst dahier verstorben, und der Eingangs gemeldten Agnes Hoffstetter dadurch ein Erbtheil von mehr dann 200 fl. angefallen, als wird dieses zu dem Ende hiemit bekannt gemacht, damit sich selbe oder ihre allenfallsig rechtmäßige Erben bei hieunt stehenden Amte längstens in Zeit 3 Monaten der Erbschaft halber entweder in Persona oder per Mandatarium um so mehr anmelden mögen, als man außer dessen nach Auslauf ermeldten Termins sothanes Erbgut ihrem noch vorhandenen Bruder auf Andringen ausfolgen lassen, und auf späteres Anmelden Niemand mehr dießfalls einiges Gehör gegeben würde. Geschehen den 21sten August 1794.

Kurpfalzbaier. Land- und Stadtgericht Landsberg in Oberlands Baiern am Lechstrom gelegen.

Maximilian Reichsfreiherr v. Prugglach, kurfürstl. wirkl. Kämmerer, Hofrath, dann Stadt- und Landrichter.

2. Thomas de Philippi, lediger Krammhandler zu Geltolfing, 1 Stund von Straubing in Unterbaiern, hat sich bereits den 17ten Hornung anno dies in judicio selbst freiwillig als gänzlich insolvent und banquerout erklärt, und sein gesammtes Waarenlager in obrigkeitl. Beschlag nehmen lassen; derowegen ist auch diesorts bereits im Monat Mai huj. ai. ein Gand-Inventarium hergestellt worden, worinnen sich veräußert, daß der Passiv- den Activ-Stand ziemlich ultra dimidium übersteige; somit durch den Gandweg verfahren werden müsse. Die nun an bemeldten Philippi Jun. oder außer Landes eine rechtmäßige Forderung zu haben vermeinen, eben diese haben sich unter einem 8 wochichen Termin, nämlich bis 9. Oktober anno dies, als bestimmt ersten Gandtag, ad producendum, et liquidandum vel in Persona, vel per Mandatarium satis instructum dieorts um so gewißer zu melden, und ihre Forderungen gehörig zu liquidi-

ren, als nach Verfluß solchen Termins niemand mehr gehört, sondern mit seiner Forderung ipso facto präludirt werden müßte, und würde. Actum den 9ten August anno 1794.

Hochgräflich Salernisch. Hofmarktsgericht Geltolfing.

v. Romayer, kurfl. Rath, Lehen- und Gerichtsverwalter hieoben.

Miethschaften.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Michalis eine große mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung vornheraus über 1 Stiege zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Michaelis ein Laden mit einem Zimmer, Küche, Kammer, und einer Extra-Kammer, —

dann eine Stallung auf 4 Pferde mit einem Nebenstübl, Futter- und Wagenremis —

wie auch ein Wagenremis zu Staats-Fuhr- so anderen Wägen, im Krottenthal hinaus zu verlassen. D. ü.

In einem neugebauten Hause außerhalb dem Hofgarten zwischen dem kurfürstl. Heustadl und dem ehemaligen von Danzer Garten, sind bis künftige Michaelis Zinszeit ein großes mit allen Bequemlichkeiten eingericht heizbares Zimmer, nebst anderen zwei derlei ohne Ameublement zu verstiften. D. ü.

Eine Wittib im Feilenhauerhause am Anger im mittleren Stok wohnhaft, gedenket eine honete Wittib, oder auch ledige Person, gegen jährlichen Zins von 20 fl. in Logis zu nehmen.

Der Herr Kanzellist Eggelkraut zu Regensburg nimmt auf künftiges Schuljahr wieder Herren Studenten von guten Sitten in Kost und Wohnung; man kann eigene oder gemeinschaftliche Zimmer haben.

* Es wird auf künftigen Michaelis eine Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Nebenkammer, Küche, Speiß und Keller zu beziehen gesucht. D. ü.

Dienstsuchender.

Ein Mensch, welcher Herren frisiren kann, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

* Es wird von einem herrschaftlichen Landbeamten ein von guter Konduite, und mit glaubbaren Zeugnissen, dann einer schönen Handschrift versehen, vorzüglich aber in verschiedenen Gerichts-Rechnungswesen wohlerfahrner Schreiber gegen Empfang eines hinreichenden Salarii, und guter Kost täglich in Kondition gesucht. Im Zeit. Komt. kann das Weitere erfragt werden.

Gefundene und verlorne Sachen.

In verwichener Woche ist etwas von Flor und Spitzen, vermuthlich zu einer weißen Haube gehörig, gefunden worden. Die Eigenthümerinn hievon kann dieses im Augustinerstok über 2 Stiegen ober dem Goldarbeiter Herrn Mayr in Empfang nehmen.

Es ist von einem Lehrjunge ein spanisches Rohr mit goldenem Knopf unwissend wo verloren worden; der Finder, oder derjenige, wem selbes in oder außer der Stadt zu Gesicht kommen, oder hievon eine Wissenschaft haben sollte, wird um so mehr inständigst gebetten, solches gegen eine rechtschaffene Belohnung im Zeit. Komt. anzuzeigen, als ansonst gedachter Lehrjung dieses Rohr bezahlen muß.

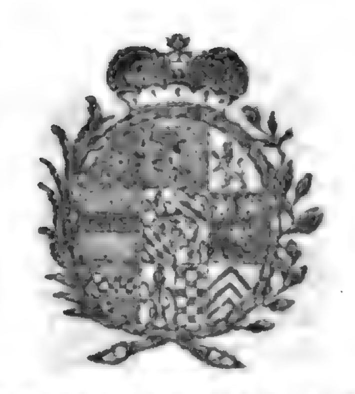
Es ist ein silbernes, oval länglichtes Dösschen, unwissend wo, verloren worden; welches der Finder gegen Rekompens im Zeit. Komt. beliebig abgeben wolle.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

B. Gruber 6 Lytaniae Marianae breves a 4 Vocibus ordinariis, 2 Violinis et Organo obligatis, 2 Cornibus, vel Clarinis et Violoncello ad Libitum op. 3. 2 fl. 45 kr. J. Schreitner 6 Missae breves, simplices et faciles a Canto, Alto, Basso, 2 Violinis et Organo obligatis op. 1. 2 fl. Aria (die Mädchen, die Lieb und der Wein) aus der Zaubertrommel von Hrn. Müller fürs Klavier. 8 kr.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 25sten Aerndtemonat. (August.) 1794.

München. Nachdem die unerforschliche Vorsicht Gottes die durchlauchtigste Fürstinn und Frau Frau Maria Elisabetha Augusta, Pfalzgräfinn bei Rhein und Kurfürstinn, in Ober- und Niederbaiern, zu Gülich, Cleve und Berg Herzoginn, Landgräfinn zu Leuchtenberg, Fürstinn zu Mörs, Marquisinn zu Bergenopzoom, Gräfinn zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensperg, Frau zu Ravenstein 2c. 2c. den 17ten August Morgens 1 Viertel nach 2 Uhr an einem bösartigen Abweichen, dann hierauf erfolgten Brand, nach all empfangenen heil. Sterbsakramenten, und vollkommener Ergebung in den Willen des Allerhöchsten, aus diesem Zeitlichen, vermuthlich in das ewig glükselige Leben übersezet hat; als sind bei denen für Höchstdieselbe den 26. 27. 28. und 29sten dieß in der Hofkirche zum heil. Cajetan abzuhaltenden Exequien, dann den ersten 6 Wochen dieser 6monatlichen Hof und Landtrauer nachstehende Traueranzüge gnädigst angeordnet worden:

Die kurfürstl. Herrn Konferenz- und der 4 Hofstäbe Minister tragen ein Kleid vom aufgeriebenen Tuche mit wenigen Knöpfen. Ein Quarée Peruque. Eine abhangende weiße Halsbinde. Pleureuses auf die Ueberschläge. Keine Manchetten. Einen langen Mantel. Einen vom Hute abhangenden Flor. Schwarzwollene Strümpfe. Corduanene Schuhe. Einen mit schwarzen Tuch überzogenen Degen. Schwarzangelaufene Schnallen. NB. Das aufgeriebene Tuch wird 6 Wochen, die Pleureuses 3 Wochen, die Quarée Peruque, der lange Mantel, das Halstuch und der abhangende Flor aber nur bei denen Exequien getragen.

Die kurfürstl. wirkl. Herrn geheime Räthe, die zugleich Kämmerer sind tragen ein Kleid vom aufgeriebenen Tuche mit wenigen Knöpfen. Pleureuses auf den Ueberschlägen. Ungepuderte Haare. Keine Manchetten. Einen langen Mantel. Einen Hut mit abhangenden Flor. Schwarzwollene Strümpfe. Corduanene Schuhe. Einen mit schwarzen Tuch überzogenen Degen. Schwarz angelaufene Schnallen. NB. Der Mantel und der abhangende Flor werden nur bei denen Exequien genommen, die Pleureuses aber nach den Seelengottesdiensten, und das aufgeriebene Tuch nach 3 Wochen abgeleget, dann statt der Pleureuses Manchetten vom Batist mit einem breiten Saum getragen.

Die kurfürstl. Herrn titular geheime Räthe, die zugleich Kämmerer sind nehmen ein Kleid vom aufgeriebenen Tuche. Manchetten vom Batist mit einem breiten Saum. Einen langen Mantel. Einen vom Hute abhangenden Flor. Schwarzwollne Strümpfe. Corduanene Schuhe. Einen blau angelaufenen Degen, und derlei Schnallen. NB. Das Kleid vom aufgeriebenen Tuche und der Mantel werden nur bei denen Exequien getragen, der abhangende Flor aber nach Ende derselben um den Hut gewunden.

Die kurfürstl. Herren Kämmerer, wirkl. und titular geheime Räthe, die keine Kämmerer sind tragen ein ordinair schwarztüchenes Kleid. Manchetten vom Batist mit einem schmalen Saum. Einen blau angelaufenen Degen, und derlei Schnallen. Schwarzseidene Strümpfe, dann einen Flor um den Hut gewunden.

Die kurfl. Herren Truchseßen und wirkl. Räthe nehmen ein ordinair schwarztüchenes Kleid.

Manchetten vom Batist. Einen ordinairen Degen und Schnallen, dann schwarzseidene Strümpfe.

Die Hof= und Stadtdamen tragen die ersten 6 Wochen ein Kleid vom Kreppon, das Kopf= und vom Angesichte abhangende Schleierwerk von schwarzen Krepp. Einen schwarz kreppflornen Barth. Ein schwarzes Stirnzüngl. Das Lázl. Schwarz kreppflorne Engageanten. Ein schwarz kreppflornes Fürtuch. Die Trauergürtel. Schwarze Handschuhe. Korduanene Schuhe, und schwarz angelaufene Schnallen. NB. Nach denen Exequien wird der abhangende Krepp zurükgestekt, dann der Barth, das Lázl, Fürtuch und Gürtl bei Seite gelassen.

Die Kammerfrauen und Kammerdienerinnen tragen Kleider vom Gros de tour, und nehmen bei denen Exequien ein in etwas über das Angesicht abhangendes schwarz schmales Schleierl. Schwarz kreppene Hauben und Garnitour.

Die kurfürstl. Herren Truchseßen und wirkl. Räthe Frauen nehmen Kleider vom Gros de tour, mit weiß kreppenen Hauben, und derlei Garnitour.

Mannheim, vom 19. August. In der verflossenen Nacht ist der erblaßte Leichnam weiland Ihrer kurfürstl. Durchlaucht, unserer gnädigsten Landesmutter, in der Stille von Weinheim nach Heidelberg abgeführt worden, um in der dortigen Karmelitenkirche beigesezt zu werden.

Am vorigen Sonntag ist das Hauptquartier des Hrn. F. M. von Möllendorf von Rheingehnheim nach Kreuznach verlegt worden, ein Beweis, daß die königl. preuß. Armee sich immer mehr gegen das Trierische und die Mosel hinzieht. Außerdem sind auch einige 1000 Mann kaiserl. Truppen von dem benjovskischen Korps dahin beordert worden, und haben bereits zu Ende der vorigen Woche ihren Marsch angetretten. Das Hauptquartier des Herrn Erbprinzen von Hohenlohe ist noch zu Niederheim, und die Stellung der ihm untergebenen Truppen die nämliche, wie sie vor einigen Tagen war, mit dem einzigen Unterschied, daß die Vorposten in der Gegend von Grünstadt, wegen der beständigen Nekereien des Feindes, sich etwas zurükgezogen haben. — Bei Oggersheim ist heute Morgens wieder eine Plänkelei zwischen den Franzosen und den dießseitigen Vorposten vorgefallen.

Hauptquartier Schwezingen, den 17ten Aug. Den 16ten kamen 400 Mann Kavallerie vom Feinde von Maudach und Rheingenheim auf Mundenheim losgesprengt, in der Absicht, die hinter dem Dorf postirte Division Wallachen aufzuheben, oder niederzuhauen. Unsere Kavallerievorposten wurden zurükgedrükt, und da das Infanteriepiket denselben nicht so eilig nachfolgen konnte, so wurden von selbem, und zwar von dem wallachischen Gränzbataillon, dann von den Freihusaren in allem 5 Mann zusammengehauen, 6 Mann, 3 Pferde verwundet, und 27 Mann gefangen. — Den 17ten früh kamen neuerdings 3 feindliche Abtheilungen aus Rheingenheim gegen Mundenheim; es blieb aber beim Plänkeln, ohne daß wir dabei irgend einen Verlust zählen.

Niederrhein. Koblenz, vom 16. Aug. Man fängt wieder an, hier etwas besorgt zu werden. General Blankenstein retirirt in das sogenannte Martesthal. Gestern kam Befehl, eiligst 2 Schiffbrüken hier zu schlagen, woran man auch bereits arbeitet. Die Bagage bleibt jezt zurük, und der übrige Theil, der noch bei der Armee war, stehet schon zu Pollich. Die Franzosen haben bei Trier eine Stellung genommen, woraus zu schließen ist, daß ein Theil nach Lüttich und der andere gegen die preuß. Armee ziehen werde. — In der Eifel sind 16 Bataillons Oesterreicher angekommen.

Gallizien, vom 8. August. Die Nachrichten aus Pohlen sind meistens ein Gemenge von unbestimmten Erzählungen. Preußischen Nachrichten von Warschau zufolge, soll daselbst ein Waffenstillstand zu Stande gekommen sein, um wegen Uebergabe der Stadt zu unterhandeln. Inzwischen erzählen uns pohlnische Berichte gerade das Gegentheil, und behaupten, daß die Preußen sich ganz unthätig verhalten, weil ihnen Kosciusko an Kriegsmacht viel zu sehr überlegen sei. — Weit gewisser, als diese Nachrichten, ist das Murren und Klagen unter dem pohlnischen Volke, unter andern auch aus dem Grunde, weil es von Kosciusko kein besser Glük erwartet, als von der Konföderation in Targowice, welche bekanntlich die Konstitution vom 3ten Mai 1791 wieder zernichtete.

Frankreich. Paris, vom 11. August. Vorgestern las Barrere wichtige Depeschen von der Westpireneenarmee ab, welche melden, daß die Unsrigen die fürchterliche Redoute St Martial und alle von ihr abhangende für die Republik erfochten haben. Die Absicht dieses Angriffsplans war, auf verschiedenen Punkten alle feindliche Verschanzungen zugleich zu beunruhigen, uns dadurch den schnellsten Fortgang zu versichern, die Spanier zwischen zwei Feuer zu sezen, ihnen den Rükzug abzuschneiden, und sie zu verhindern, ihre Artillerie fortzuschaffen. Die Unsrigen mußten dieses in das Werk zu sezen steile Felsen und unwegsame Berge übersezen: als aber die Spanier unsere Truppen auf den Gebirgspizen erblikten, schwindelten ihnen die Köpfe, sprengten einen Theil ihrer Verschanzungen in die Luft, verließen den übrigen, flohen auf allen Seiten, ließen ihre Artillerie, Munition, Ma-

gazine, was sie davon nicht mehr verbrennen konnten, in Stich, und zogen sich nach Ernani zurük. Unsere Kolonnen verfolgten den Feind, und schikten auf der Stelle die Auffoderung an den Kommandanten von Fontarabie (kleine befestigte Stadt und Hafen in Spanien am Einfluß des Flußes Bidassoa ins biscaische Meer, und eine Gränzfestung gegen Frankreich) diesen Plaz zu übergeben ab. Dieser begehrte 24 Stunden Bedenkzeit. Wir gaben ihm 6 mit dem Anhang, daß nach Verlauf dieser 6 Stunden, an der Garnison und ihm das Dekret der Konvention sollte ausgeübt werden. Um 6 Uhr Abends wurde uns der Plaz übergeben, und die 7 bis 800 Mann starke Garnison zu Kriegsgefangenen gemacht. Unter Ludwig XIV. eroberte der berühmte Berwick diesen Plaz erst, nachdem er den größten Theil einer Armee alter Krieger aufgeopfert hatte: heut zu Tag fallt der nämliche Plaz, auf dessen Festungswerker keine Kanone gelöset worden, und der 60 Feuer schlünde oder Batterien zählet, vor den muthigen Freiheitskindern. — In den lezten Konventssizungen ist das Revolutionstribunal neuerdings organisirt worden, wovon folgendes das Merkwürdigste ist: „Das Revolutionstribunal hat zu richten über alle Eingriffe gegen die innere und äußere Sicherheit des Staats, gegen die Freiheit, Gleichheit, Einheit und Untheilbarkeit der Republik, gegen die Nationalrepräsentation: über alle Komplots, welche auf die Wiedererrichtung des Königthums oder Einsezung jeder der Volkssouverainetät widrigen Gewalt abzielen. Das Revolutionstribunal soll aus 24 Richtern bestehen, davon einer Präsident, 4 Vizepräsidenten, ein öffentlicher Ankläger, 6 Substituten und ein Aktuar sein sollen. Bei dem Tribunal werden auch 60 Geschworne sein, welche alle 3 Monate zur Hälfte sollen erneuert werden. Niemand kann vor dieses Gericht gezogen werden, als durch ein Dekret der Nationalkonvention, oder durch ein Arret des Sicherheitsausschußes. Niemand darf sich weigern, auf diese Weise vor diesem Gericht zu erscheinen."

Vermischte Nachrichten.

Da sich die Kronprinzeßinn und die Prinzeßinn Ludwig von Preußen in gesegneten Leibsumständen befinden; so haben die Fürbitten in den Kirchen zu Berlin ꝛc. wegen der glüklichen Entbindung derselben ihren Anfang genommen. — Jeder Soldat bei der ruß. kaiserl. Armee hat eine jährliche Zulage von 2 und jeder Subalternoffizier von 40 Rubel erhalten. — Am 27sten Juli ist die wichtige Kreuzschanze zwischen Wola und Warschau von den Preußen nach einem heftigen Widerstande mit Sturm eingenommen worden. Am 29. Juli hat es in Warschau bereits an 4 Orten gebrannt. Das Bombardement von Warschau selbst sollte nächstens angefangen werden. Die Verschanzungen Kosziuskos wurden schon seit dem 30sten Juli von den Preußen beschossen. Kosziusko ließ aus selbigen Tag und Nacht ein schrekliches Feuer machen. Da das pohlnische Lager gleich einer Festung verschanzt war, so dürfte die Eroberung desselben Blutvergiessen kosten. — Unter den Gelehrten, welche Roberspierre zu Paris einkerkern ließ, war auch der Verfasser des Marseiller Lieds. Er rächte sich durch ein Lied über die Verschwörung Roberspierre's: allein er ist noch im Gefängniß; er hat sein Lied an die Konvention geschikt und um seine Entlassung gebethen. — Cromwel, sagte neulich Freron, redete von Gott und bethete sein Brevier; Roberspierre redete ohne aufhören von dem höchsten Wesen und bereitete die sizilianische Vesper. — Von der Uebersicht des dermaligen Kriegstheaters an der Maas und den holländischen Gränzen liest man folgendes. An dem jenseitigen Ufer der Maas liegt die den Holländern und dem Fürstbischofe von Lüttich gemeinschaftlich zugehörige Stadt Mastricht, welche mit der in dem Herzogthume Limburg gelegenen Stadt Wyk durch eine steinerne Brüke zusammenhängt. Mastricht wird seit dem Jahre 1648 zu der alten holländischen Barriere in Brabant gerechnet, ungeachtet es im Stift Lüttich gelegen ist. Sie ist sehr gut befestiget, so wie die Stadt Wyk gegenüber. Ohnweit davon ist der hohe St. Petersberg, worauf von den Holländern 1703, im spanischen Kriege ein festes Schloß, St. Pierre, angelegt wurde. Auch der berühmte Steinbruch befindet sich in dieser Gegend, welcher so viele geräumige, unterirdische Gänge hat, daß bei 40,000 Mann darinn hinlänglich Raum finden können. Daher denn auch zu Kriegszeiten die Einwohner mit ihrem Viehe und ihren Habseligkeiten daselbst Zuflucht suchen. An eben dem Ufer der Maas, zwischen Mastricht und Hasselt, liegt die kleine Stadt Bilsen, an dem Flüßchen Demer in dem Stifte Lüttich, welche durch das nahe dabei gelegene weltliche Stift für Damen, Münsterbilsen, berühmt ist. Tongern liegt ebenfalls im Stifte Lüttich, und ist eine kleine Stadt, fünf Meilen von Lüttich, am Fluße Jecker. An dem diesseitigen Ufer der Maas, wo dermalen größtentheils die koburgische Armee steht, sind Valkenbourg und andere Städte und Dörfer, die theils dem Hause Oesterreich, theils den Holländern, theils dem Stifte Lüttich gehören. Ourte ist ein Fluß welcher im Herzogthum Luxemburg oberhalb dem Dorf

Ourt entspringt, und sich der Stadt Lüttich gegen über in die Maas ergießt. — Se. Majestät der König von Preußen verlangen von dem deutschen Reiche die Bezahlung der bei der Wiedereroberung von Mainz gehabten Kosten, welche 2 Millionen, 89,961 Thaler betragen. — Ein Theil des Lazareths der k. k. Armee des Prinzen von Koburg kommt nach Weilburg, und soll auf die vor der Stadt gelegene herrschaftliche Höfe, den Windhof und Wehrholz verlegt werden. Am 14. d. M. sind schon die Quartiermeister angekommen, und haben auf jedem Hofe für 600 Mann Quartier gemacht. — Da zu Dordrecht eine famense Schrift ausgebreitet worden, um den Landmann aufzuhezen, sich den Ueberschwemmungen zu widersezen, indem sie von den Franzosen nichts zu befürchten hätten, so haben die Herrn von Südholland befohlen, auf solche Ruhestöhrer ein wachsames Auge zu haben, und solche mit der schärfsten Strafe zu belegen. — Aus der kürzlich vom Reichskammergericht zu Wezlar der Reichsversammlung abgelegten Rechnung ergiebt sich, daß im Jahr 1793 die Einnahme an Kammerzielern, Interessen und Kassenvorrath von 1792, 155,679 Rthlr. 5 1/3 kr. im 20 fl. Fuß, die Ausgabe aber an Besoldungen und andern 93,514 Rthlr. 16 2/3 kr. betragen haben, mithin zu Ende des Jahrs ein baarer Kassenvorrath von 62,164 Rthlr. 78 2/3 kr. übrig geblieben seie. — Die lezten Briefe von Paris sollen sagen, daß daselbst eine Kommission niedergesezt sei, welche über Krieg und Frieden entscheiden und unterhandeln soll. — Alle Mannschaft, die bei Rastadt stand, ist jezt im Lager bei Stollhofen. Das condeische Korps hat ein besonderes Lager, 3 Stunden von Rastadt, bezogen; das Hauptquartier desselben ist zu Steinbach. — Bernard de Saintes, welchen Barrere als ein neues Mitglied des Wohlfahrtsausschußes vorgeschlagen, und der auch vom Konvent dazu erwählt wurde, ist der grausame Mensch, welcher zu Mömpelgard als Kommissair des Konvents den vor vier Jahren verstorbenen Herrn Hofmarschall von Bork und seine Frau ausgraben ließ, deren Leichname der Pöbel darauf im Schloßhofe herumschleppte, sie die Karmagnole tanzen ließ, und sie dann den Felsen hinunterstürzte; auch die Grabstätte der alten Fürsten hatte dieser Bernard öffnen und darinn wühlen lassen. Dieß sind so bekannte als schrekliche Wahrheiten.

Kundmachung.

Nachdem Kreszenz Kerninn, ehegeschieden bürgerl. Huf- und Waffenschmiedinn derorten sich von hier abwegbegeben, und allerorten, wo sich solche aufhaltet, Schulden kontrahirt, dadurch aber zu ihr, und ihrer Kinder größten Nachtheil ihr weniges Vermögen verschleudert; als wird sie Kreszenz Kerninn mittels dieß als Prodiga erklärt, solches aber durch die Zeitungsblätter in der Absicht jedermänniglich kund gemacht, daß von nun an ihr Kreszenz Kerninn von Niemand um so minder etwas auf Versaz, oder in anderweg vorgeliehen werden möchte, gestalten auch hierwegen zu keiner Zeit der geringste Ersaz gemacht würde. Actum den 18ten August 1794.

Bürgermeister, und Rath der kurfürstl. Gränzstadt Landsberg.

Johann Georg Trautwein,
p. t. Amtsburgermeister.

Vorladung.

Demnach Joseph Thurnhueber, ein lediger Schuhmachersohn von Haching, kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen, auf seinem Handwerk wandernd, sich schon vor mehr als 40 Jahren von Hause abwesend befindet, ohne daß während dieser Zeit von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod das mindeste in Erfahrung zu bringen ware; derselbe aber bei hieuntstehendem Amt annoch eine Erbschaft bei 60 fl. hinterlegter zu suchen hat, um derer Ausfolglassung seine nächste Erben das Ansuchen gestellt. Als wird ernannter Joseph Thurnhueber, oder seine rechtmäßige Leibeserben, unter Ansezung eines peremtorischen Termins von 3 Monaten, entweders selbst in eigener Person, oder durch einen ordentlich Begwalteten vor diesseitigem Amte zu erscheinen hiemit vorgeladen. Massen nach Ablauf solchen Termins gedachte Erbschaft gegen genugsamer Kaution den Imploranten wird ausgefolgt werden. Actum den 22sten August 1794.

Klosterhofmarktsgericht Scheftlarn.

Lizent. Haslbeck, Klosterrichter.

Die 741ste Ziehung in München den 21sten Aug.

1 27 61 24 47

Die 742ste Ziehung den 11ten Sept. 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droin's Erbin.

Dienstag, den 26sten Aerndtemonat. (August.) 1794.

München. Zu den öffentlichen Kirchgängen bei denen für unsere gnädigste Landesfürstinn, die durchlauchtigste Frau Frau Maria Elisabetha Augusta, Pfalzgräfinn bei Rhein, und Kurfürstinn ꝛc. ꝛc. in der kurfürstl. Hofkirche zum heil. Kajetan gnädigst angeordneten Exequien ist zu bemerken:

Dienstag den 26. dieß ist die Stund zur Vigil Abends um 4 Uhr.

Mittwoch den 27. zur Predigt und dem Requiem um 9 Uhr. Dann

Abends um 4 Uhr zur Vigil.

Donnerstag den 28. um 9 Uhr zur Predigt und dem Requiem, Abends um 4 Uhr zur Vigil.

Freitag den 29. um 9 Uhr zur Predigt und dem Requiem.

Bei jedem Requiem ist allgemeiner Opfergang.

Der Versammlungsort zu diesen Trauersolennitäten ist in der kurfürstl. Residenz in dem sogenannten Ritterzimmer und den ersten zwei Antekammern.

Die Retour geschieht jedesmal in der nämlichen Ordnung wie der Ausgang in die Kirche.

NB. Daß bei diesen feierlichen Trauerzügen nicht allein die Titl. Herrn Räthe, sondern auch das Kanzleipersonale der kurfürstl. hohen Dikasterien und Kollegien zahlreich erscheine, wird von Seite des Hofes ohnbezweifelt erwartet.

Bei Herrn Jak. Nockher und A. Dall' Armi allhier ist neuerdings an freiwilligen Beiträgen zum Besten der am Rhein stehenden Baiern eingegangen:

Den 21sten August. Von einem Unbekannten . . . . 2 fl 24 kr.

Mannheim, vom 21sten August. Gestern Abends war ein lebhaftes Gefecht bei Mundenheim. Die Franzosen wollten, wie es scheint, den dortigen Posten wieder überfallen; sie wurden aber nachdrüklich und mit beträchtlichem Verlust zurükgewiesen. Die kaiserl. Husaren verfolgten sie bis Rheingehunheim. — Bei der ganzen preuß. Armee herrscht noch immer viele Bewegung. Die Patrouillen des General Köhler, der gegen St. Wendel hin steht, sollen bis nach Homburg streifen. Das Korps des Herrn Erbprinzen von Hohenlohe wird, wie es heißt, sich näher gegen die Hauptarmee hinziehen, und das Hauptquartier von Pfedersheim nach Dahlsheim verlegt werden.

Hauptquartier Schwezingen, vom 19ten August. Von dem königl. preuß. Herrn General-Lieutenant und Reichsgeneral der Kavallerie, Erbprinzen von Hohenlohe Ingelfingen, wurde gemeldet: der Feind habe den 17ten in Hettenheim und Eisenberg geplündert; General Blücher gieng aber in der Nacht dahin, um ihn aufzulauern. Wirklich kamen 24 Mann Kavallerie und 200 Grenadiers auf die Höhe von Wattenheim, wollten aber nicht vorkommen. Sobald General Blücher bemerkte, daß sie zurükgehen wollten, machte er Jagd auf sie, hieb mehrere Grenadiers nieder, und nahm 2 Mann gefangen, ohne sonst etwas, als das Pferd des Husarenlieutenants von Kreist zu verlieren, welches ihm unter dem Leib erschossen worden. Die Blücherischen Patrouillen giengen hierauf bis auf den Karlsberg (in dem

Leininger Thal.) — Herr General von Blücher rühmt ganz besonders den Muth und die Unverdrossenheit, welche die kurpfalzbaierischen Chevauxlegers in dieser Gelegenheit bewiesen haben.

Weinheim, vom 19. August. Verwichene Nacht um 12 Uhr ist der verblichene Leichnam unserer ewig unvergeßlichen Landesmutter, Ihrer Durchlaucht der höchstseligen Frau Kurfürstinn, Elisabetha Augusta, in der kurfürstl. Gruft zu Heidelberg beigesezet worden. Weinheims Einwohner, Jünglinge, Männer und Greise, in dem Innersten ihrer Seele gerührt, begleiteten den Leichenzug bis zur kurfürstl. Gruft. Die Merkmale der Liebe und der gnädigsten Zuneigung, welche diese erhabenste Fürstinn ohnunterbrochen, besonders rüksichtlich Höchstderselben Unterthanen der Mittelpfalz bliken ließ, zeigten sich bei gegenwärtigen trübseligen Zeiten in dem hellesten Lichte, indem Höchstdieselbe auch sodann die mittelpfälzische Lande nicht verlassen wollte, als der verheerende Krieg sich in das Innere der Kurlande verbreitete. Den 3ten Jäner dieses Jahrs verließen zwar Ihro Durchlaucht, die höchstselige Kurfürstinn, wegen annähernder Gefahr Höchstdero Residenz Mannheim, wählten aber hiesige Stadt zu Höchstdero Aufenthalt. Dies gnädigste Zutrauen auf Weinheims Bürger wird bis zur spätesten Nachkommenschaft unvergeßlich bleiben.

Niederrhein. Aachen, vom 17. August. Längs der Maas ist noch alles ruhig. Die österreichische Generäle Kollowrath, von Haddik und von Kerpen, kommandiren auf der Seite von Rüremonde, wenn General Clairfayt zu Füron bleiben muß. General Werneck kommandirt zu Sittart. Auf der andern Seite von Mastricht stehen die Vorposten des General Kray beständig in der Gegend von Tongern. — Das detaschirte Korps, welches zur Verstärkung des General Blankenstein abgegangen, und einige Tage bei Montjoie kampirt hatte, hat heut wieder durch Blankenheim seinen Marsch nach Wittlich fortgesezt. Die Feinde wollten sich der Festung Luxemburg nähern, sie wurden aber von dem General von Bender, der ihnen mit einem Theil der Garnison entgegen gegangen, geschlagen und zurükgetrieben. — Das Generalgouvernement der Niederlanden, welches hier war, ist nach Düsseldorf zurükgekehrt. Es soll sowohl unter seinen Gliedern, als unter dem Kommando der Armee eine Veränderung vorgehen. — Man vernimmt, daß der Herr Graf von Artois Ham in Westphalen verlassen haben, und nach London gehen; Se. königl. Hoheit wird von dem Marschall von Castries begleitet. — Einer der Söhne des Königs von England, Prinz Ernest, befindet sich seit 3 Tagen hier.

Herve, vom 17. August. Die einzige Bewegung, welche in unsern Lagern vorgegangen sein soll, ist, daß das Hauptquartier von Eineux gestern bis Leoegue, zwischen Lüttich und Spa im Stabloer Lande, zurükgegangen ist. Tags zuvor hat man in diesen Gegenden 25 bis 30 französische Gefangene gemacht. — Diesen Morgen sind wieder mehrere Kompagnien Pioniers nach der Karthaus von Lüttich abgegangen. Man errichtet auf dem Berg Bren über Robertmont neue Redouten. Auch redet man, daß auf dem halben Weg von Lüttich nach Herve, einem Ort, den man den Schlüßel nennt, einige Redouten sollen aufgeworfen werden; dieses schien anzuzeigen, daß man dermal nicht über die Maas sezen, sondern Verstärkungen abwarten wolle. Man müßte sogar die jezige Stellung verlassen, wenn die Franzosen von Trier bis Kölln vordringen sollten, welches jedoch nicht leicht möglich zu sein scheint.

Mehrere Personen, welche eine Belagerung der Festung Luxemburg befürchten, haben sich daraus entfernet. — Ein aus Namur Entwichener berichtet, daß 1200 Arbeiter beschäftiget sind, das Schloß dieser Stadt niederzureißen, weil ein Konventsdekret befiehlt, alle feindliche Festungen bis auf eine Entfernung von 20 Meilen von den französischen Gränzen zu schleifen. — Die von Namur gefoderte 5 Millionen müssen durch die Einwohner der ganzen Provinz bezahlt werden. — Die Religiosen von Gemblour sind am 9ten, den lezten Termin für die Emigrirte, wieder in ihre Abtei zurükgekehrt. Man hat in diesem Kloster ein Militairspital errichtet. — Die französische Soldaten, die sich in der Provinz Namur befinden, sind Jünglinge von 15, 16 und 17 Jahren, sehr schlecht equipirt, und haben ein so elendes Aussehen, daß man vielmehr sagen sollte, es seie ein Konvoi, das man nach den Spitälern bringt.

Italien.

Alexandria, vom 6ten August. Die französische Armeen haben neue Bewegungen gemacht, wodurch die kaiserliche Armee bewogen wurde, sich eines Theils gegen Mondovi hin zu ziehen. Zwei Bataillons von Nadasti, 2 von Reiski, 2 von Thurn, und 2 Bataillons Kroaten mit einer Abtheilung Uhlanen sind durch Asti, Alba und Cherasco gegen Morozzo zwischen Cuneo und Mondovi am Fluße Pesio in ein Lager gerükt.

Mailand, vom 9. August. Auf Anordnung unsers Erzbischofs wird zu Erbittung des göttlichen Segens für unsern Monarchen und seine getreue Unterthanen bei den jezigen Kriegszeiten

morgen der heil. Leib unsers Schuzpatrons des heil. Karolus zur öffentlichen Verehrung ausgesezt werden, und bis den 12ten ausgesezt bleiben. — Ein Schreiben aus Turin vom 6ten meldet, daß alldort ein Offizier als Kourier aus Mendovi mit der Nachricht angekommen, daß Tags zuvor die österreichisch-sardinischen Truppen den Feind geschlagen und zwei Posten erobert haben: den Verlust der Alliirten konnte man noch nicht bestimmen, aber jener der Franzosen betrug 400 Todte und 60 Gefangene. Von den Alliirten geriethen ein Kapitaine, ein Lieutenant und 23 Kroaten in Gefangenschaft.

Genua, vom 9. August. Unsere patriotische Gesellschaft ist im Begriff, nächstens in der Gegend von hiesiger Stadt eine Flintenlauffabrike anzulegen. Nachdem aber Herr Vinzenz Formaleon auch einige Proben des von ihm unweit hiesiger Stadt verfertigten Salpeters vorgewiesen, und Hoffnung macht, seine Arbeiten zu vervollkommen, so hat die Gesellschaft dem Erfinder eine goldene Medaille zugesichert, wenn er auch eine Salpeterfabrike in Gang bringen wird. — Die paolistischen und englischen Kaper kreuzen unabläßig in den Gewässern, um zu verhindern, daß kein Schiff in französische Häfen einlaufen könne, bei Strafe der Konfiskation der Schiffe und Ladung, und Gefangennehmung der Equipagen. So haben kürzlich die Engländer ein unsriges Kohlenschiff bei Marseille genommen und in Brand gestekt, aber die Equipage desselben hatte sich geflüchtet.

Livorno, vom 13. August. Gestern sind die zwei königl. neapolitanische Regimenter nach Pisa abmarschiert, und in der Nacht darauf die Transportschiffe nach Neapel zurükgekehrt. — Ein am 9ten angekommene spanische Fregatte meldet, daß die spanische Division des Admirals Langara von 14 Schiffen, 6 Fregatten und einigen Brandern und Kanonierschaluppen auf den hierischen Inseln angekommen und sich mit der englischen Eskadre vereinigen werde, welche die französische im Golfo von Jouan blokirt hält. — Gestern kam aus dem Hafen von Calvi eine toskanische Tartane mit der Bestättigung an, daß sich dieser Plaz am 4ten dieß auf Gnad und Ungnad ergeben, und am 10ten darauf die englische Garnison eingerükt seie.

Neapel, vom 5. August. Der Vesuv scheint nun wieder ruhig zu werden, man sieht nichts mehr als kleine Funken und Rauch. Zu Torre del Greco ist nun alles beschäftiget, die Wohnhäuser und Strassen zu reinigen, damit die Einwohner den Ort wieder beziehen können. — Das dritte Kavallerieregiment, welches nach Livorno noch übersezt werden soll, rüstet sich in aller Eile, um sogleich mit den zurükkommenden Transportschiffen unter Segel gehen zu können.

Frankreich. Paris, vom 13. Aug. Die Schnelligkeit der Eroberungen unserer Westpirenäenarmee hat etwas Auffallendes. Sie hat auch die Häfen der Passage und St. Sebastian in ihrer Gewalt. Barrere, nachdem er vorgestern die offizielle Berichte abgelesen hatte, bemerkte, daß die spanische Generäle sich zu weigern schienen, die 7000 französische Gefangene gemäß der Kapitulation von Collioure auszuwechseln, und begehrte über diesen Punkt ein Dekret, welches nach dem Schreiben des Generals Müller und der Kapitulation von St. Sebastian verlesen worden. — Gestern kündigte Barerre die Einnahm von Trier an. Dadurch sind wir Meister der zweien Flüße Saar und Mosel, und eines großen Theils des Kurfürstenthums Trier, eines reichen, fruchtbaren Landes, der wahren Milchkuh der Republik. — Die Organisation des Revolutionstribunals und jene der Ausschüsse der Konvention scheint unter die Mitglieder einigen Saamen von Zwietracht zu streuen. Man sah, daß das lezte Dekret über das Tribunal suspendirt worden, wozu Duchem und Ruamps das meiste beitrugen: sie sagten, daß schon in mehreren Departements, besonders in dem Nordischen, die Aristokraten die Köpfe erheben, drohen und die Patrioten mißhandeln. — Die neue Organisation der Ausschüße, scheint es, werde noch heftigere und andauerndere Debatten verursachen. Barrere legte im Namen der Ausschüße einen Plan dazu vor, und Cambon einen anderen. Die lezte zwei Sizungen wurden ganz damit zugebracht, zu entscheiden, welcher von beiden den Vorzug verdiene. Jener der Ausschüße schien mehr revolutionair, als jener Cambons, der nur in Friedenszeiten gut sein mag. Eine ganz bemerkenswürdige Sache ist es, daß Bourdon de l'Oise einer von jenen ist, die die wärmsten Partheigänger des Plans der Ausschüße sind: er sieht den Plan Cambons für gefährlich in der Ausführung an, ehe die Revolution noch geendiget ist. Die Versammlung bleibt in Mitte der Untersuchungen ungewiß und wankend; die einen befürchten eine Schwächung der Revolutionsregierung, die andern ein Uebermaaß: das Volk hat gegen diese Regierung seinen Abscheu geäußert, allein die Fortschritte unserer Armeen scheinen sie in den Augen eines großen Theils der Bürger gerechtfertiget zu haben. Der Friede brächte alles in das Gleichgewicht: der Friede wird ohne Zweifel von 19/20 Frankreichs gewunschen; allein wenn sich die Regierung zum Frieden geneigt zeigen sollte, so würde man sie bald zwingen, Frieden zu machen, es koste, was es wolle: vermuthlich hat sich diese Denkungsart in dem

Departements geäussert, und eben daher werden die Unmitschlossenheit und Quälungen ihren Ursprung haben, woran die Konvention seit einigen Tagen litt. Gestern nach langen Untersuchungen dekretirte sie, daß eine Kommission, wozu von jedem dermaligen Ausschuß ein Mitglied kommen soll, einen Bericht über die überreichte Plans abzustatten habe. — Gestern um Mittagszeit ist das neue Revolutionstribunal installirt und in seine Wirksamkeit gesezt worden. Der Präsident verkündigte, daß, sobald von den Papieren des öffentlichen Anklägers die Siegel abgenommen sein, und das Tribunal die nöthigen Aufklärungen über die Angeklagten erhalten haben werde, sogleich zur Einleitung ihrer Prozesse mit Gerechtigkeit, Unpartheilichkeit und Menschlichkeit geschritten werden soll; ohne diesen Bedingnissen, fuhr der Präsident fort, kann keine Freiheit bestehen. — Der Klub der Cordeliers hat seine Sizungen, die er seit zwei Monaten unterbrechen, wieder angefangen. — Aus Toulon wird unter dem 25sten des vorigen Monats geschrieben, daß man allda Tags zuvor 25 feindliche Segel gesehen habe, welche ihren Weg nach dem Golfo Jouan genommen. Man vermuthet, es seien Spanier gewesen. Wenn ihre Absicht ist, unsere Eskadre anzugreifen, so werden sie von den Küstenbatterien wohl empfangen werden. — Aus Brest schreibt man unter dem 4ten dieß, daß die dortige Seemacht von 17 Linienschiffen bald auf 36 werde vermehrt sein, und daß sie nur noch einen weiteren Befehl erwarte, in See zu stechen. — Ein Mitglied versicherte die Konvention, daß die Deputation der Sarthe Nachricht erhalten, daß sich die Chouans in der Vendee mit jedem Tage vermehren, und besonders seit dem der Tiran Roberspierre gestürzt ist, weil die Aristokraten ihren Vortheil aus dem Siege der Patrioten zu ziehen suchen.

Aus dem preuß. Lager vor Warschau, vom 4. August. Wir haben uns dem verschanzten Kotziuskischen Lager noch mehr genähert, und arbeiten nun an den nöthigen Verschanzungen gegen Warschau selbst. Es ist unbeschreiblich, welch ein schrekliches Feuer aus den Kosziuskischen Verschanzungen gegen uns beinahe Tag und Nacht gemacht wird. Indessen haben wir bereits einige seiner Verschanzungen eingenommen, auch eine gute Anzahl Kanonen erobert. Fast alles grobe Geschüz ist nunmehr in unserm Lager angekommen. Nur noch eine außerordentlich wichtige Schanze des Lagers von Kosziusko ist zu erobern nöthig; alsdann haben wir gegen Warschau freies Spiel. Von der rußischen Armee, deren Anmarsch schon lange angekündigt worden, hört man noch weiter nichts. In Litthauen sollen die Russen vieles zu thun haben. Dieses verzögert selbst das ernstliche Vornehmen gegen Warschau. Doch werden die Russen, welche bisher zu Ploz im Lazareth gewesen, und wieder gesund geworden, nächstens zu den Russen stossen, die unter dem General Fersen schon bei uns sind.

Vermischte Nachrichten.

Der Kanton Bern hat eine nachdrükliche Erklärung wegen der in Genf ausgebrochenen Unruhen und vorgefallenen Abscheulichkeiten bekannt machen lassen. Alle Berner Bürger, die Antheil an jenen Auftritten haben, sollen angezeigt und festgemacht werden, den Abwesenden aber die Rükkehr in ihr Vaterland für immer verbothen sein. — Der amerikanische Kongreß hat beschlossen, daß ein Theil der Frankreich schuldigen Summen noch vor Ablauf des bestimmten Termins von den kürzlich in Holland aufgenommenen 3 Millionen Gulden bezahlt werden soll. — Von Jamaika wird gemeldet, daß die Spanier auf St. Domingo die Stadt Trou eingenommen und die ganze Besazung niedergehauen haben. Die Befehlshaber von Kap Francois, welche den Fortgang der spanischen Waffen fürchteten, schifften sogleich ihre Schäze, welche aus Gold und Silber bestanden, in einem amerikanischen Schiffe unter Konvoi eines Kapers von 14 Kanonen ab, welche aber beide gefangen und deren Mannschaft auf die Bergwerke geschaft wurden. Sie bestand aus 20 Weißen, 40 Mulatten und 40 Negern. Wie die Spanier eben das Cap belagern wollten, erhielt der General Nachricht, daß im Fort Dauphin eine Verschwörung ausgebrochen, deren Haupt der berüchtigte Neger Biassou war. Die Rädelsführer wurden hingerichtet, und über 800 zu harter Arbeit verurtheilt. Nachdem dieser Aufruhr gedämpft war, marschierte der spanische General mit verstärkten Truppen nach dem Cap, das sich wahrscheinlich nun ergeben hat. — Nachrichten aus Philadelphia zufolge, hat der Kongreß beschlossen, dem in der Gefangenschaft in Deutschland befindlichen General la Fayette 20,000 Dollars anweisen zu lassen. Diese Summe ließ der Kongreß gedachtem General bei seiner Abreise aus Amerika anweisen, er nahm sie aber damals nicht an.

Die 503. Ziehung zu Mannheim den 19. Aug. 1794.

81 19 83 68 84

Die 504. Ziehung den 2. Septemb. 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 28sten Aerndtemonat. (August.) 1794.

München. Bei den Wechslern Gebrüder Nockher ist zum Besten der verunglükten Kußler eingegangen:

Den 12. dies Monats. Von einem Unbenannten eine französ. Louisd'or. Nro. 1. . 11 fl. — kr.
Den 14ten — Von Sr. Exzellenz Herrn Bischof von Dibona. Nro. 2. . . . . . 50 fl. — kr.
Von einem Unbenannten. Nro. 3. . 2 fl. 24 kr.
Den 16ten — Unter Devise: Wenn die Noth am größten, so ists Gott am liebsten. Nro. 4. . . . . 1 fl. 36 kr.
Von Sr. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern. Nro. 5. . . . . 300 fl. — kr.
Den 18ten — Unter Devise: Was die rechte Hand thut, soll die linke nicht wissen, 3 Kaiserdukaten. Nro. 6. . . . . . 16 fl. 12 kr.
Unter Devise: Sendlingergarten. . Nro. 7. . . . . 4 fl. 48 kr.
Auch unter Devise: Von einem baierischen Landpfarrer, den unglüklichen Bürgern von Kussel. Nro. 8. . . . . 50 fl. — kr.
Den 19ten — Vom Herrn Septim Holl in Ulm durch Herrn von Halder in Augsburg. Nro. 9. . . . . 3 fl. — kr.
Vom Herrn von Rogister, kurfürstl. geistl. Administrationsrath und Pfleger zu Eusserthal, die von selbem in Dachau gesammelten 81 fl. 1 kr. nebst den von Millendorf und München an ihn gesandten 11 fl. 23 kr. betragen also zusammen Nro. 10. . . . . 92 fl. 24 kr.
Den 20sten — Unter Devise: Vor die Bedrängten der Stadt Kussel. Nro. 11. . 2 fl. 24 kr.
Von einem Unbekannten. Nro. 12. 5 fl. 36 kr.
Den 21sten — Unter Devise: Für die armen abgebrannten Kußler. Nro. 13. . 1 fl. — kr.
Als Unbekannter. Nro. 14. . . 2 fl. 24 kr.
Den 22sten — Von einem Gutthäter der Menschheit. Nro. 15. . . . . 11 fl. — kr.
Unter Devise: O ihr unglüklichen Kußler;
Wäre doch des Elends und Jammer nicht so viel;
Wie leicht könnte man eure Thränen troknen!
Nro. 16. . . . . 3 fl. — kr.
Den 23sten — Vom Titl. Herrn von Rogister, kurfürstl. geistl. Administrationsrath und Pfleger zu Eusserthal, das in Dachau in dreimal gesammelte Geld. Nro. 17. . . . . 6 fl. 36 kr.
Den 25sten — Vom Herrn Joh. Ulrich, Müller allhier. Nro. 18. . . . . . . 22 fl. — kr.
Vom Herrn Grafen Nikola von Portia, kurfürstl. Kämmerer, adelichen wirkl. Hofkammerrath, und Nachfolger der kurfürstl. Oberforst- und Forstmeisterstellen der Oberämter Heidelberg, Ladenburg u. Lindenfels. Nro. 19. 100 fl. — kr.
Den 26sten — Vom hiesigen löbl. Rosenbuschhaus. Nro. 20. . . . . . . 12 fl. 42 kr.

Mannheim, vom 23. August. Kürzlich hat eine preußische Patrouille während der Nacht zu Homburg einen französischen Kommissair und einen Posten von 5 Mann aufgehoben. Seit diesem Vorfall getrauen sich die französische Kommissarien, welche zu Zweybrücken sind, nicht mehr die Nacht in der Stadt zuzubringen. Diese Kommissarien, so wie die Gendarmen, die sich noch in geringer Anzahl zu Zweybrücken befinden, verhalten sich ganz gut, und suchen die Einwohner ihre ehevorige Ausschweifungen ganz vergessen zu

machen. Man hofft, daß sie einen Theil der hinweggeführten Effekten, namentlich die Drukereien, und das Buchhandlungsmagazin, wieder zurükstellen werden.

Niederrhein. Kölln, vom 20. August. Man versichert, daß gestern früh 30 Bataillons und 60 Eskadrons über die Maas gegangen und die Franzosen auf den Ebenen zwischen Mastricht und Tongern angegriffen haben; daß sie nach eingenommenen zweien verschanzten feindlichen Posten den Feind vollkommen geschlagen und um 1 Uhr Nachmittag die Husaren den Feind noch verfolgt haben. Wir erwarten mit Ungeduld die Bestättigung dieser frohen Nachricht.

Aachen, vom 18. August. Man sagt, daß Prinz von Sachsen-Koburg wegen überfallener Unpäßlichkeiten die Entlassung von dem Kommando der Armee nachgesucht habe und der Erzherzog Karl dieses Kommando en Chef übernehmen werde: Se. königl. Hoheit werden dabei die berühmte Generäle von Clairfayt, von Beaulieu und Mack zu Rath ziehen.

Herve, den 19. Aug. Das Regiment Kaunitz Infant. ist diesen Morgen allhier angekommen und kampirt unweit hiesiger Stadt. Es hat das Lager von Fouron verlassen und geht zu jenem des Herrn von Latour, dessen Befehle es erwartet, so daß man noch nicht weiß, ob es diesen Abend oder morgen früh aufbrechen werde. — Heut hörte man mit Tags Anbruch von Tongern her kanoniren. Es scheint, man habe eine Ortschaft angezündet, denn man sieht von unseren Höhen einen diken und sehr ausgedehnten Rauch. — Die angekündigte Veränderung in der Regierung der Niederlande ist wirklich erfolgt. Der geheime und der Finanzrath sind aufgelöset, und werden durch eine Kommission ersezt, welche aus dem Herrn Baron von Müller, Staats- und Kriegssekretair, und dem Herrn Baron von H.rreustein, Vizpräsident der Rechnungskammer Sr. Maj. besteht, die mehrere Subalterne unter ihren Befehlen haben werden. Die Kommission wird noch diese Woche in Wirklichkeit gesezt, und ihre Sizungen in Aachen halten. — Die englische Armee unter Kommando des Herzogs von York hat die Gegenden von Bergopzoom verlassen, um nach Breda zu gehen und kampirt jezt theils bei Sevenbergen, theils bei Oosterhout. Die englische Transportschiffe, die zu Tolen lagen, sind nach Wilhelmstadt gebracht und die Garnison von Gertrudenberg ist sehr beträchtlich durch englische Truppen verstärkt worden. — Die Sachen bei Trier müssen kein so schlimmes Ansehen haben, weil die 15,000 Mann, welche von der Koburgischen Armee dahin marschiert sind, auf dem Wege Halt gemacht haben, und, wie man versichert, sogar in Bälde ihre vorige Stellung wieder nehmen werden.

Wien, vom 20. August. Wie man von allen Seiten vernimmt, so ist alle Hoffnung vorhanden, daß Lord Spencer und Herr Grenville den Zwek ihrer Sendung erfüllen werden. Vielleicht macht jedoch die große Entfernung der interessirten Höfe, daß sich die Sache sogleich nicht beendigen lassen dürfte. Der hiesige großbrittanische Gesandte, bei dem sie eingekehrt sind, hat sie Sr. Majestät dem Kaiser vorgestellt, von welchem sie auch mit vieler Achtung empfangen wurden. — Es war blos General Terzi und nicht auch Gen. Clairfayt, der jüngst hier angekommen. — Es marschiert von Zeit zu Zeit noch Ergänzungsmannschaft zur Koburgischen und Rheinarmee aus allen Erblanden ab; von dem Abmarsch neuer Korps aber ist es dato noch stille. — Man weiß nun auch die eigentliche Ursache anzugeben, warum die niederländischen Stände über die ihnen von dem Feldmarschalle Prinzen von Koburg in Beschlag genommenen Schiffe so übermäßig geseufzet haben: es waren auf selben nicht nur ihre heimlichen Schriften, aus welchen nun vieles ersehen werden kann, sondern auch ihre Privilegien und ihre Gerichtsamen, die sie mit entwenden wollten. Das Gold und Silber hätte sie nicht so gekränket.

Italien. Turin, vom 13. August. Die feindliche Bewegungen gegen das Lager von St. Dalmaz sind immer ganz schwankend. Die österreich-sardinische Truppen benuzten daher diesen Umstand, und schlugen sich am 10ten mit dem Feind, der sich aber wieder zurükzog, und am 11ten und 12ten verfolgt wurde, bis er sich vermuthlich auf der Anhöhe von Tenda lagerte. — Eine andere eben nicht gleichgültige Aktion gieng kürzlich auf der Anhöhe del Mulo im Thale Stura vor, wo der Feind über 30 Todte und 50 Verwundete hatte.

Mailand, vom 13ten August. Se. königl. Hoheit unser Gouverneur ist nach Turin abgereiset, um neuerdings mit dem König von Sardinien sich zu bereden: am 8ten darauf kam er nach Savigliano, sich mit den österreichischen Generälen zu besprechen; wobei sich aber der General de Wins nicht befand, der nach Deutschland zurükkehren und sein Kommando unserm königl. Erzherzog übergeben soll. Am 10ten reisete Se. königl. Hoheit längst dem Tanaro, die Festung Ceva und das Lager bei Morozzo zu besichtigen,

das aus 15,000 Oesterreichern besteht. — Wir vernehmen, daß am 9ten die Franzosen, 2500 Mann stark, mit klingendem Spiel in Boves eingezogen seien, und sich stark verschanzen.

Livorno, vom 14. August. Endlich haben wir von der Uebergabe von Calvi sichere Nachricht. Gestern früh langte in hiesigem Hafen die englische Fregatte Lowestoff an, welche 2 englische Offiziere am Bord hatte, die diese Nachricht nach London überbringen müssen. Die Engländer nahmen am 10ten von diesem Plaz Besiz, und fanden fast die ganze französische Garnison krank und in elenden Umständen. Die Eroberung von Calvi macht nun die Engländer zu Herren von ganz Korsika.

Neapel, vom 12. August. Am 5ten dieses erschien eine königl. Depesche, welcher zufolge die Universität des Reichs 16,000 waffenfähige Mann von 20 bis 45 Jahren zu stellen hat, welche als Soldaten, doch nur während diesem Krieg, dienen müssen. Die Baronen, Bischöfe rc. werden ermahnt, all ihr Ansehen anzuwenden, um 60 Bataillons freiwilliger Auxiliarmannschaft zu stellen: jedes Bataillon soll 800 Mann stark sein, und an die Gränzen des Kirchenstaats zu stehen kommen. Ueber dieses wird man im Reich 20 Schwadronen Kavallerie, jede Schwadron 165 Köpfe stark, errichten. Alles übrige waffenfähige Mannsvolk im Reich muß immer bereit stehen, im Fall der Noth die Küsten und andere Ortschaften des Reichs zu vertheidigen.

Frankreich. Paris, vom 13ten August. In der gestrigen Konventssizung erklärte die Administration des Lyceums der Künste, daß sie das vor einigen Monaten an sie gestellte Begehren, dem Roberspierre eine Krone zu bestimmen, verweigert habe, weil der ganzen Nationalkonvention, und nicht einem Individuum davon, der öffentliche Tribut der Hochschäzung und Erkenntlichkeit gebühre. — Von Roberspierre's Arretirung auf dem Stadthause ist aus dem im Konvent gemachten Bericht noch anzumerken, daß, als sich der jüngere Roberspierre aus einem Fenster stürzte, er mit seinem Körper einen Bürger zu Boden warf. Aus dem Saal waren alle Verschworne entflohen, als aber die bewafnete Macht in die Sekretariatsstube drang, fand sie den ältern Roberspierre. Die übrigen Verschwornen wurden aus allen Winkeln, selbst auf Schornsteinen und alten Schränken, hervorgesucht. — In der Kasse der Pariser Munizipalität, die sich immer arm stellte, hat man 6 Millionen in Aßignaten, und 45,000 Liv. baar Geld gefunden. — Man versichert jezt öffentlich, daß der Bediente Admiral und das Mädchen Renault, die man nebst ihren Verwandten und Freunden hinrichten ließ, nie den Gedanken hatten, Roberspierre zu ermorden. Hätten aber Admiral, und das Mädchen Renault Roberspierre wirklich ermordet, so hätten sie nichts weiter gethan, als was am 27sten Juli jeder Konventsdeputirte gern hätte thun mögen; damals aber würde Roberspierre das Pantheon zuerkannt worden sein; man hätte denjenigen für einen Märtirer der Freiheit gehalten, der 6 Wochen später für einen Tiran erklärt wurde. Hätte Marat ein Jahr länger gelebt, ohne Zweifel würde er Hebert und Danton zum Schaffot begleitet haben, und jezt in Frankreich für einen Bösewicht gehalten werden. Sollten die Franzosen, sagt ein öffentliches Blatt, dergleichen Bemerkungen machen, die Franzosen, welche sich, während, der Herrschaft des Roberspierre, für frei erklärten, da doch nun der Konvent selbst erkannt hat, daß Frankreich unter der schreklichsten Tiranei seufzte, so dürften sie von der Freiheit bald das sagen, was der Römer Brutus mit Unrecht von der Tugend sagte: O Freiheit, du bist doch nur ein leerer Name!

Paris, vom 15. Aug. Uneinigkeit erschüttert nicht nur allein die Konvention, sondern auch mehrere Sektionen von Paris. Jene des Pantheon ist eine derjenigen, die sich am muthigsten zeigt. Diese Sektion, welche gut die Hälfte der wahren Ohnehosen von Paris enthält, kann sich nicht überzeugen, daß man nach gestürzter Tirannei des Roberspierre die Revolutionsregierung könne bestehen lassen, welche von ihm ein Geschöpf war, oder man müsse zum wenigsten alle Agenten dieser Regierung abdanken. Sie hat einmüthig beschlossen, daß der Revolutionsausschuß des Pantheon das Zutrauen der Sektion verloren habe: allein ihre Bürger sind in ihrer Denkungsart noch in dem unterschieden, daß einige davon wollen, man soll sich einschränken, die Glieder des Revolutionsausschußes zu erneuern, andere aber gar nichts mehr von dieser Regierung wissen wollen. Man wird aus den Konventssizungen abnehmen, daß die Gemüther zu eitern anfangen, und schwer sein wird, einen Mittelweg zu finden, wodurch die Meinungen können vereinigt werden: sie sind in der That mehr entzweiet, als sie scheinen; der Artikel der Revolutionsregierung ist für die Konvention eine sehr heikle Untersuchungs-Materie, nachdem sie unter diesem Titel die schreklichste Tirannei geduldet hat, und nichts destoweniger scheint nach gehobenen Mißbräuchen diese Regierung unterstüzen zu wollen; einige Mitglieder aber sind überzeugt, doch ohne sich zu getrauen es zu sagen, man müße sie bis auf die Wurzeln ausrotten. — In der gestrigen Kon-

nalssizung empfieng die Konvention eine Deputation von patriotischen Pohlen, welche gekommen sind, ihren Glückswunsch über die glorreichen Arbeiten der Konvention und die Fortschritte der republikanischen Waffen abzulegen. Die Antwort des Präsidenten (Merlin von Douay) enthält eine Stelle, welche ganz die französische Denkungsart verräth: „Sagt euren Mitbürgern, daß ein König, selbst gebunden, allzeit die Freiheit bedrohe; eure Mitbürger sollen eilen, eine Nationalrepräsentation zu formiren.„ — Auf den Antrag mehrerer Mitglieder hat die Nationalkonvention dekretirt: „Die Sendungen der Volksrepräsentanten zu den Armeen können nur 6 Monate dauern. Jene der Volksrepräsentanten in die Departements können nur 3 Monate dauern. Die abgeschikten Volksrepräsentanten sollen nach dieser Zeit auf der Stelle zurükberufen und abgelöset werden.„

Vermischte Nachrichten.

Diejenige edle Deutsche, welche Beiträge an Geld oder Viktualien für die kaiserl. Truppen liefern wollen, können sich an die kaiserl. Kriegskasse in Kölln und die kaiserl. Verpflegungsmagazine in Kölln, Bonn und Aachen wenden. — Am 10. Aug. ist die Gemahlinn des Prinzen Maximilian von Sachsen von einer Prinzeßinn entbunden worden, welche die Namen Maria, Amalia, Friderika, Augusta und noch 12 andere erhielte. — Im Preußischen ist ein allgemeines Patent wegen Abstellung des tumultuarischen Verfahrens bei Beschwerdeführungen, besonders supplizirender Gewerke und Korporationen erschienen. — Kosciusko soll in seinen Verschanzungen bei Warschau allein 150 Kanonen haben. Da die Artillerie im preuß. Lager vor Warschau bisher noch nicht zahlreich genug und auch nicht von so schwerem Kaliber war, um den Pohlen bei und in Warschau den ganzen Nachdruk empfinden zu lassen, so ist noch mehrere schwere Artillerie von Breslau nach dem Lager beordert worden. — In den gülich- und bergischen Landen ist unter dem 8ten Juli d. J. die Haltung des unter dem Titel: Allgemeine deutsche Bibliothek erscheinenden Journals als eines gefährlichen Buches gegen die kristliche Religion unter 50 Dukaten Strafe aus landesherrlichen sonderbaren Befehl verbothen worden. — Bei der französischen Armee in Italien haben so viele Krankheiten eingerissen, daß man über 20,000 Kranke und täglich gegen 200 Sterbende zählt. Auch in den Hospitälern in der Provence und in Dauphine herrscht eine ungemein große Sterblichkeit.

Avertissements.

1. Zween zum Einspanen brauchbare Rappenhengste stehen zum Verkauf feil. Das Nähere ist in der von Schmadlischen-Behausung über 1 Stiege neben dem Franziskaner-Bäker zu erfragen.

2. Heute werden in der Titl. v. Denglbachischen Behausung an der Residenz-Schwabingergaße verschiedene Hausgeräthschaften, Kleidungsstüke, und anders an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Kaufslustige belieben allda zu erscheinen. Der Anfang ist Nachmittags um 2 Uhr, die Wohnung im ersten Stok, und der Eingang zu derselben im sogenannten Bitrichgäßlein. Aktum den 26. August 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat inpeß administrirtes Stadtoberrichteramt München.

Kurfl. und innerer Stadtsrath Faig, Magistrats-Kommiß.

Vorladung.

Auf Absterben Priesters Mathiasen Vöstls, gewesten Vikars in Tengling sel. hat sich eine Vermögensremanenz bei 780 fl. bezeigt. Nun ist diesorts kein Intestaterbe außer einer in Wien sich befinden sollenden gewissen Rosina Eymillerinn bekannt. Untstehende Inventurskommission hat daher nicht nur obige Eymillerinn, sondern auch andere noch etwann sich befindende, und unwissende Vikar Vöstlische Anverwandte unter einem peremptorischen Termin von 3 Monat solchergestalten hiemit vorladen wollen, daß diese inner solcher Zeit entweder selbst, oder per Mandatarium vor der Kommißion erscheinen, sich ihrer Anverwandtschaft halber genau ausweisen, und dem weiteren abwarten sollen. Actum den 20sten August 1794.

Hochfürstl. Salzburgisches Dekanalamt Lauffen, und Gräfl. Törringisches Kommunrichteramt der Herrschaft Tengling.

Johann Anton Schenaur, Konsistorialrath, und Dechant.

Joh. Bapt. Häkle, Kommunrichter.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 29sten Aerndtemonat. (August.) 1794.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten Juli anno d. auf Ausspeisung armer und presthafter Personen täglich an Kost und Almosen s. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 31sten Juli 1794.

In diesem ganzen Monat zu 31 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden 31230

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei 1007

Unter diesen 1007 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme 350

Presthafte und zur Arbeit unfähige Arme 657

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, dann Essig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . 444 fl. 4 kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . 14 fl. 20 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgestellt. . . . . 14 fl. 30 kr.

Welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . 58 fl. — kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 3 fl. 54 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 21 fl. 44 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 132 fl. 24 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . 4 fl. 16 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . 170 Pf.

Kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei . . . . 5 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua. Commiss. — Wegen noch unbesezter Inspektorsstelle
Halbauer, Materialverw.

Mannheim, vom 24. August. Am 21. dies Morgens rükte eine Abtheilung französ. Kavallerie gegen Frankenthal an, wurde aber von den kaiserlichen und preußischen Vorposten bis über die Eppsteiner Brüke zurükgeworfen. — Zu Simmern ist Befehl gegeben worden, mit Errichtung der Bakofen für die königl. preußische Armee wieder fortzufahren.

Niederrhein. Kölln, vom 20sten August. Oberhalb der hiesigen Stadt, unweit dem sogenannten Beyenthurm, hat man heute angefangen, eine k. k. Pontonsbrüke über den Rhein zu schlagen. — Ein Privatbrief von der Gränze des holländischen Flandern will versichern, die Franzosen wären in der Ebene von Breda geschlagen

worden, wobei der Erbprinz von Oranien am Arme verwundet worden sein soll. Auch sollen einige 1000 Franzosen durch die Ueberschwemmungen in Holland ersäuft worden sein.

Koblenz, vom 20sten August. Verflossenen Freitag überfiel der alte F. M. Bender mit der Luxemburger Garnison und einiger erhaltenen Verstärkung, in allem 10,000 Mann stark, mit Tagesanbruch das 17,000 Mann starke Lager der Franzosen bei Grevenmachern. Ein Theil derselben flüchtete nach Trier, und ein anderer über die Mosel. 200 Mann blieben auf dem Plaze, und 300 wurden in die Mosel gesprengt, auch mehrere Kanonen erobert, deren man sich nachher gegen die Franzosen selbst bediente. Mehrere mit dem in Trier geladenen Raub und nach Mez bestimmte Schiffe wurden dabei in Grund gebohrt. Hätte zu gleicher Zeit von Wittlich aus attakirt werden können, so würde diese Unternehmung wichtigere Folgen gehabt haben; allein auf dieser Seite war man im Retiriren begriffen, und F. M. Bender mußte daher wieder nach Luxemburg zurükgehen. — Obgleich die französ. Armee als sehr stark angegeben wird, so sind wir doch hier wieder etwas ruhiger, indem die Preußen mit großer Macht zu Trarbach, und bei Prüm 3 kaiserl. Regimenter von der Koburgischen Armee stehen, auch von lezterer noch immer mehr Truppen in dortiger Gegend, so wie auch im Marderthal, ankommen.

Kaiserseſch, vom 20. August. Bis jezo ist noch alles in seiner alten Position. Man sieht aber beständig Verstärkungen ankommen, und schließt aus allem, daß es nächstens wieder vorwärts gehen werde. Die Posten gehen wieder bis Wittlich. — Zu Trier ist eine Munizipalität aufgerichtet, und der reiche Kaufmann Gotbil zum Maire ernannt worden. Die Eigenthumsrechte sind bis jezo noch ziemlich respektirt, auch der Gottesdienst freigelassen worden. Doch müssen die Trierer starke Kontributionen bezahlen; auch soll alles Leder, alles wollene und leinene Tuch in Beschlag genommen, und gegen Aßignaten ausgewechselt worden sein. Die Boten, welche die Kontributionsgelder auf Tilburg überbringen sollten, sind von kaiserl. Truppen aufgefangen und ins Hauptquartier gebracht worden. — Mit den Weinfässern in der Abtei St. Maximin ist man in einer sehr thätigen Beschäftigung; 20 derselben sind bereits angebohrt, und für die Truppen bestimmt; die übrigen sollen nach Metz u. Thionville abgeführt werden.

Herve, vom 20. August. Das gestern angekündigte Gefecht gieng zwischen Emal und Hacour vor. Die Oesterreicher, welche bei Viset über die Maas gegangen, haben die Bataille angefangen, welche von Anbruch des Tags bis 8 Uhr Morgens dauerte. Die Franzosen sind aus ihrem Lager vertrieben und 2 bis 3 Meilen vorwärts gejagt worden; sie haben in ihre Fouragemagazine Feuer geworfen und damit auch zwei nahegelegene Höfe in Brand gestekt. Der Feind hatte 400 Todte, 200 Mann wurden gefangen genommen und 9 Kanonen erobert. General Kray hat diese herrliche Expedition kommandirt, welche nur ein Vorspiel einer noch glänzendern sein soll. — Auch fiel gestern eine Aktion in Condroz vor, davon wir aber die Folgen noch nicht wissen. Ohngefähr 3000 Mann aus dem Lager der Karthause sind diesen Morgen an die Ufer des Ourteflußes aufgebrochen. Dieses Lager ist gestern Abends durch das Regiment Kaunitz verstärkt worden. Man hat Absichten auf den Posten von Huy. — Gestern gelang es endlich auch, das Wasser des Ourteflußes bei Chesnee abzuleiten. Durch diese Operation hat man 19 Mühlen, welche die Stadt Lüttich und umliegende Gegend versehen, das Wasser benommen. — In Lüttich dürfen die Geistliche nur in weltlichen Kleidern erscheinen. Bis jezt ist noch keine Kirche, als die Domkirche, beschädigt worden. Man befürchtet allda die Ankunft einer Guillotine. Jedermann, selbst die Patrioten, stehen in der bangsten Erwartung. — Man versichert, daß Sluis seie entsezt worden. Der Erbprinz von Oranien hat wenigstens, sichern Nachrichten zufolge, eine Expedition auf die Insel Cadsand unternommen, um die Franzosen davon zu vertreiben und Sluis zu entsezen. Admiral Kinsbergen unterstüzte diese Unternehmung mit 3 Kriegsschiffen.

Wien, vom 23sten August (Aus der Wiener Hofzeitung.) Se. k. k. Maj. haben über des Herrn Feldmarschalls, Prinzen von Koburg, wiederholt an Se. Maj. gelangte Vorstellungen, daß dessen zerfallene Gesundheitsumstände die Fortsezung einer weiteren Dienstleistung nicht mehr gestatten, demselben die angesuchte Uebersezung in den Ruhestand einzugestehen geruhet, und das

bisher ihm anvertraut gewesene Kommando der Armee an der Maas, an den Herrn F. Z. M., Grafen v. Clairfayt, übertragen. Zugleich haben Se. Maj. nachdem der Herr General der Kavallerie, Fürst von Waldeck, wegen Gesundheitsumständen nicht mehr der bisher bekleideten Generalquartiermeistersstelle vorstehen zu können bei Sr. Maj. vorgestellet hat, solche dem Herrn Feldmarschallieutenant, Baron Beaulieu, verliehen.

Holland. Haag, vom 16. August. Gestern kam ein Mitglied von der Regierung zu Amsterdam hier an, um schleunigen Beistand von Militair gegen unruhige Bewegungen zu erhalten, welche in Amsterdam ausgebrochen, und befürchten ließen, die Ruhe möchte daselbst gänzlich gestöhrt werden, wenn man nicht sogleich Truppen dahin schikte. Es wurden auch sogleich hier Maaßregeln genommen, daß noch gestern Abend und heute früh der gröste Theil unsrer Garnison von hier nach Amsterdam abgeschikt werden. Der Erbstatthalter hat das Kommando dieser Truppen dem einsichtsvollen General Golowkin aufgetragen, und man hoft, daß er daselbst die Ruhe und Ordnung wieder herstellen werde. Hier im Haag ist nur die Leibgarde zurükgeblieben; doch erwarten wir morgen noch andere Truppen. — Wir haben die angenehme Nachricht erhalten, daß die Franzosen in aller Eile die Insel Cadsand wieder räumen. Das wässerige Klima hat unter ihrer dortigen Kriegsmacht verderbliche Fieber in Schwang gebracht, welche solche Verheerungen angerichtet haben, daß kein Mann übrig geblieben seyn würde, wenn sie nicht bald fortgegangen wären. — Sollte sich diese Nachricht bestättigen, so ist Sluis gerettet; denn wir brauchen Cadsand nur 2 Tage in Besiz zu haben, um gedachte Festung mit Proviant zu versehen, und Verstärkung darein zu werfen, die sich alsdann noch lange halten kann. Auch hatte unser Erbprinz eine Expedition vor, um Sluis und die Insel Cadsand zu befreien. Diese Expedition sollte gestern oder vorgestern versucht werden. Der Erbprinz wollte auf Cadsand landen; die Eskadre des Admirals van Kinsbergen sollte vermittelst der Kanonenböte die Landung erleichtern, und eine andere Eskadre des Ritters, Sir Sidney Smith, sollte die Insel von einer andern Seite angreifen. — Das Fort Isabelle ist von den Franzosen wieder verlassen, nachdem sie die Festungswerke zerstöhrt, und das Geschüz ins Wasser geworfen.

N. S. Dem Vernehmen nach ist die Ruhe in Amsterdam wieder hergestellt, nachdem die von hier dahin marschierte Garnison Ernst gebraucht hat.

Frankreich. Paris, vom 15ten August. Barras machte gestern eine abgekürzte Beschreibung der Verschwörung, die durch Robespierre's Blut gedämpft worden. Unter den Arrets der Gemeinde bei dieser Gelegenheit verboth eines den Kerkermeistern, Gefangene anzunehmen, welche auf Befehl der Konvention geschikt werden; ein anderes lud alle Bürger ein, sich auf dem Gemeindehaus zu versammeln, um die Macht des Pöbels gegen die Tirannen zu leiten, welche die Konvention und die Patrioten unterdrükten. Barras schloß seinen Bericht mit einer ganz besondern Erzählung: er behauptete, daß am 28. Juli früh die Prinzeß Tochter Ludwigs XVI. sehr früh vom Schlafe aufgestanden seie, sich sehr niedlich angezogen und erst am 30sten die Trauer wieder angethan habe. — Der Minister der vereinigten amerikanischen Staaten, Monroy, hat sich bei der Konvention schriftlich angefragt, an welches Departement er sich zu wenden hätte, um in seiner Eigenschaft anerkennt zu werden, worauf die Konvention dekretirte, daß der Gesandte seine Vollmacht der versammelten Konvention vorzuweisen habe, die Freundschaft beider Nationen durch den Bruderkuß besiegelt, und durch den Präsidenten das Protokoll dieser Sizung an den Präsidenten der vereinigten Staaten überschikt werden soll.

Großbrittanien. London, vom 12ten August. Den 9ten wurde die Beängstigung über die Lage der Sachen in Holland durch die Ankunft zweier Paketboote gemildert. Der Hof erhielt 3 Kouriere, einen vom Wienerhofe, den andern vom Herzog von York und den dritten vom Lord Helens im Haag. Man behauptet, die Depeschen des ersten betreffen den Fortgang der Unterhandlungen des Lord Spencer bei dem Kaiser, unter welchen auch eine ist, Se. Maj. zu bewegen, daß ein Theil der kaiserl. Armee Mastricht in Schuz nehmen möge; und so wie dieses geschieht, wird auch das Anlehen in dieser Stadt unter Sanktion unserer Regierung bald vor sich gehen. Deßwegen mag wohl Herr Pitt den nämlichen Abend nach Ankunft der Depeschen mit den Bankiers eine Unterredung gepflogen haben, welche das Geld vorschießen müssen.

Vermischte Nachrichten.

Pohlnischen Nachrichten zufolge befindet sich der König Stanislaus im Lager des Kosziusko, und wenn ihn dieser erinnert, seine Gesundheit zu schonen, und sich nicht so oft den Gefahren auszusezen, so erwiedert er, daß er alle Gefahren, so drohend sie auch immer sind, gerne mit seinen bewaffneten Pohlen theilen wolle. Bei jedem Lärme, der sich erhebt, ist er zu Pferd ge-

genwärtig, und befindet sich dabei viel besser, als in den Mauern von Warschau. — Nachrichten aus dem preuß. Hauptquartier in Pohlen zufolge, sollen die Pohlen die von den Preußen eroberte Schanze bei Wohla wieder erobert, und die Preußen etwas zurükgedrükt, auch bei dieser Gelegenheit viel Gepäk erbeutet haben. Die Zeit wird lehren, in wie weit sich dieses gründe. — General Caro, Kommandant der spanischen Armee in Navarra, ist auf sein Begehren entlassen, und Graf Colomera zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Zu Smirna ist Nolmann Bey, Intendant der dasigen Festungswerker, gestorben, von welchem der Schaz der Pforte einige Millionen Piaster erben wird. — Die wegen den Handwerkern in Koppenhagen angestellte Kommission war am 16ten dieß geendiget, da alles wieder in Ruhe und Ordnung war. Zufolge einer kön. Verordnung ist einem jeden Gesellen erleichtert, Freimeister und selbst wirklicher Meister zu werden, wenn er gewisse Jahre Beweise von seinem Fleiße und seiner Geschiklichkeit giebt. — Die Jakobiner in Konstantinopel haben sich darüber beschwert, daß die Engländer die französ. Fregatte Sybilla weggenommen. Die Pforte hat auch dem englischen Ambassadeur sagen lassen, daß ihr gedachte Prise nicht rechtmäßig schiene, indem die französische Fregatte am türkischen Gestade bei Miconi vor Anker lag. Man ist neugierig, welche weitere Schritte in dieser Sache geschehen werden. — Von Bergen in Norwegen wird gemeldet, daß daselbst den 28. Juli der Geburtstag des so verdienten königl. dänischen Staatsministers, Grafen von Bernstorf, auf eine sehr würdige Art gefeiert worden. Es versammelten sich an diesem Tage die 8 Stadtkapitains in dem Hause des Stadthauptmanns Almens und theilten an 3 bedürftige alte Bürger die Renten von 3000 Rthlr. aus, welche die Berger Kaufmannschaft zu diesem Ende zusammengeschossen hatte; welches jedes Jahr zum Andenken dieses Tags wiederholet werden wird.

In Katalonien bewaffnen sich die Bauern ernstlich zu Vertheidigung ihrer eigenen Herde, da die Franzosen dort große Verwüstungen begehen. Bewohner mehrerer Dörfer haben ihre Priester an der Spize, ein Umstand, dessen man sich in der Geschichte von Katalonien nie erinnert. Einer dieser Anführer hat sich so tapfer ausgezeichnet, daß die Regierung eine Legion für ihn errichten wird. — Aus Westindien vernimmt man, daß in Nordamerika die anhaltenden Regen in Mitte des Monats Juni sehr großen Schaden verursacht haben, die Wege sind unwandelbar, das Getreid auf den Bergen wurde durch den Wind zu Boden geschlagen, und die fruchttragenden Bäume niedergerissen, Brodmangel zeigt sich fast allgemein. — Die Kosten, welche der Kaiser von China durch die von England erhaltene Gesandtschaft hatte, berechnet man auf eine Million Dollars. — An der schottländischen Küste haben sich große französische Schiffe gezeigt. Zu Edimburg war man daher am 2ten August allgemein allarmirt. Auch ist man in London wegen der im irländischen Hafen zu Galway liegenden ostindischen Flotte sehr besorgt, daß sie auf ihren Weg nach einem englischen Hafen leicht könnte von den Franzosen genommen werden, weil auch dort zwei französische Schiffe vor dem Hafen kreuzten, sich aber hierauf nach Brest entfernt, vermuthlich der dortigen Flotte hievon Nachricht zu geben. Der englische Admiral Kingsmill erhielt sogleich Befehl mit 4 Linienschiffen nach Galway zu segeln, um die ostindische Flotte zu begleiten. — In der Bukowina ist heuer eine so starke Hize, daß das Vieh meilenweit gehen muß, bis es zu Wasser kömmt, weil viele Bäche und Brünnen ausgetroknet, und fällt oft unterwegs verschmachtet nieder. Zu diesem gesellt sich noch eine Menge Heuschreken, welche besonders in der Gegend von Suczawa alles vollends verheeren, was die außerordentliche Hize nicht gänzlich vertroknete. Diese Brut liegt zu 3/4 Ellen hoch übereinander, und die meisten sind 5 — 6 Zoll lang.

Avertissement.

Zween zum Einspanen brauchbare Rappenhengste stehen zum Verkauf feil. Das Nähere ist in der von Schmadlischen Behausung über 1 Stiege neben dem Franziskaner-Bräu zu erfragen.

Nachricht.

Es hat zwar Simon Sellmayer, Wirth zu Blecht den 20sten dieß durch einen Drukzettel bekannt gemacht, daß er am 9ten des künftigen Monats ein Kegelscheiben von 21 Gewinnsten, welche 348 fl. 12 kr. betragen, geben wolle. Da aber dieses Kegelscheiben dermal nicht statt hat; so wird dieß hiemit in öffentlicher Zeitung angezeiget.

Graf Preysingische Verwaltung Kronwinkl.

Simon Rottmanner, Verwalter.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXXXV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXXXV.

Samstag, den 30. August. (Aerndtemonat.) 1794.

Niederrhein. Herve, vom 22sten August. Die 15,000 Mann, welche die Armee des Prinzen v. Koburg am 11. dies verlassen haben, um sich gegen Trier zu begeben, hernach aber, dem allgemeinen Verlaut nach, wieder zurük in unsere Gegenden kehren sollten, sind nicht allein doch noch in ihrem Marsch dorthin begriffen, sondern es folgen ihnen noch mehrere Detaschements nach. Auch ist die Truppenkette längst dem Fluß Ourte unter den Befehlen des Herrn Gen. Baron v. Lilien beträchtlich verstärkt worden. — Die Franzosen sollen dem Vernehmen nach zu Dinant, kleine Stadt im Lüttichischen, die Göttin der Vernunft bereits einstallirt haben. — Es heißt, der Franzosen Hauptmacht stehe jezt hauptsächlich bei Tirlemont, man schäzt sie auf 60,000 Mann, die Avantgarde bei Tongern aber auf 4000. — Nach den lezten Briefen aus Rotterdam sollen die Franzosen Bewegungen machen, Holland gänzlich zu verlassen. — So eben vernimmt man, die Festung Luxemburg werde von den Franzosen blokirt. Daher sind zahlreiche Truppenabtheilungen sowohl aus dem Lager der Karthause, als auch von jenem, welche längst am Flusse Ourte stehen, befehliget worden, schleunigst nach Luxemburg aufzubrechen, um diese Festung zu entsezen. Dieses hat eine allgemeine Bewegung in den Lagern verursacht, weil der Abgang durch frische Truppen muß ersezt werden. Man glaubt, der Kriegsschauplaz dürfte jezt vorzüglich im Trier- und Luxenburgischen statt haben. — Es scheint sich zu bestättigen, daß die Einwohner von Lüttich mit den Franzosen und ihren Gesezen sehr unzufrieden sind, besonders die Kaufleute, dafür sollen auch schon einige ihre Köpfe verlohren haben.

Preußen. Königsberg, vom 14. Aug. Briefe aus Tilsit melden von einem Einmarsch der Pohlen in das Amt Tauroggen. Der Generalmajor von Schenk brach in der Nacht vom 7. zum 8. sogleich mit 2 bis 300 Pferden seines Regiments auf, um den Feind zu vertreiben, das Kommando wurde nach Brückenkrug, einem pohlnischen Orte detaschirt, woselbst man keine regulaire Truppen, sondern nur Bauern antraf. Von hier gieng er nach Tauroggen, wo er einige von den Pohlen zu Gefangene machte.

Thorn, vom 10. August. Der kaiserl. ruß. Oberst, Graf von Tolstoy, von Petersburg kommend, ist ehegestern hier durch nach dem Lager des Königs vor Warschau gereiset. Nach seiner Versicherung sind nun schon 40,000 Mann Russen unter dem Fürsten Repnin aus Liefland auf dem Marsch, und müssen nur noch 18 Meilen von Prag, vor Warschau, sein, als von welcher Seite diese Russen gegen Warschau anrüken sollen. Gedachtes Korps Russen führt 80 schwere Kanonen bei sich. Es soll auch der Feldmarschall, Graf von Romanzow-Sadunaiski, mit andern 40,000 Mann und vielem Geschüz von einer andern Seite in Pohlen einrüken.

Frankreich. Paris, vom 15ten August. Zu Ende der Konventesizung am 13ten verlangte Merlin von Thionville den Bericht über das Gesez, welches den Druk der Liste der aus der Gefangenschaft Entlassenen verordnet. Ueber dieses Begehren entstunden lebhafte Debatten, womit sich die ganze Untersuchung dieser Sache schloß. Die Konvention schritt darauf zur Tagsordnung, indem eine wenig entscheidende Majoritât den Druk der Liste der aus der Gefangenschaft Entlassenen billigte. Tallien, der sich diesem Druk heftig widersezt hatte, verlangte ein anders ihm nicht weniger wichtig scheinendes Gerechtigkeitsstük. „Ich verlange, sagte er, daß, wenn man die Liste der aus der Gefangenschaft Entlassenen druken will, man auch die Ankläger dieser Patrioten in den Druk geben soll. Man hat geglaubt, in den Entlassenen Feinde des Volkes zu sehen; also gut! dieses nämliche Volk soll auch seine wahre Feinde, die Verfolger ehrlicher Bürger kennen lernen.„ Dieser Antrag wurde applaudirt und dekretirt. — Amar allein widersprach diesem Antrag als gefährlich, den aber gleich mehrere Mitglieder wiederlegten. Es entsteht ein großer Tumult, unter dem eine Stimme rief: Das ist Bürgerkrieg. Der Tumult vermehrte sich dadurch noch mehr, sezte sich aber bald wieder. Der Präsident unterwarf beide Anträge nochmal den Stimmen, allein die Hälfte der Versammlung erhob sich weder für, weder dagegen: dem zufolge wird über beide Anträge berichtet werden.

Kurland. Liebau, vom 8. Aug. Am 6ten dieses rükten 11 bis 12,000 Mann Pohlen, meistens regulaire Truppen, mit 20 Kanonen und 2 Mörsern gegen Liebau an. Die Russen sezten sich Anfangs zwar vor der Stadt, wurden aber bald durch die pohlnischen Truppen gezwungen, sich zurükzuziehen, wobei die Pohlen längs dem

Strassen mit Kanonen auf sie schossen, und eine große Anzahl dadurch getödtet haben; viele Russen sollen von ihnen in die See gesprengt worden sein. Eben als die Pohlen Besiz von Liebau genommen hatten, kam ein rußisches Schiff daselbst an. Da die Mannschaft sah, daß pohlnische Truppen in Liebau waren, entfloh sie mit grosser Mühe, indem sie von den Pohlen stark mit Kanonenschüssen verfolgt wurde. — Nach andern Nachrichten sollen in und bei Polangen 10,000 Mann pohlnischer Truppen eingerükt sein, weshalb man in Memel sehr in Unruhe ist.

Pohlen. Warschau, vom 11ten August. Noch ist Warschau selbst nicht beschossen worden. Vor Warschau stehen die Pohlen in 4 verschanzten zusammenhängenden Lagern, wovon Kosciusko, Dambrowski, Zajaczeck und Mokronowski, der wieder bei der Armee ist, jeder eines kommandirt. Doch sind die leztern 3 Generals unter dem Oberbefehl Kosciusko's. Dieser Generalissimus steht zu Mokatow, wo auch Madalinski sich bei ihm befindet. Vor ihm, zu Czerniakow, steht der General Dambrowski gegen die Russen, welche bei Villanow sind. Zajaczeck steht vor Wola gegen die Preußen, und Mokronowski, bei welchem sich der Fürst Jos. Poniatowski als Volontair befindet, auch gegen die Preußen, welche bei Gurce gelagert sind. Aus diesen pohlnischen Lagern werden die Preußen unaufhörlich beschossen; mehrere Dörfer, welche sie besezt, unter andern auch Wola, sind durch das pohlnische Feuer in Flammen gerathen. Zu Wola hat eine 6pfündige Kugel, selbst das Küchengezelt des Königs von Preußen getroffen, doch ohne Schaden anzurichten. Prag, jenseits der Weichsel, ist eben so, wie Warschau, befestigt. Es fehlt uns hier jezt nicht an Lebensmitteln. Sie werden aus den Gegenden jenseits der Weichsel, selbst auf den Strassen von Litthauen, hieher gebracht. — Den Russen sind oberhalb den Bug viele Pontons nebst mehr als 100 Ochsen weggenommen, und nach Warschau gebracht worden. Auch hat man die bei den Pontons befindlichen rußischen Pontoniers und Soldaten zu Gefangenen gemacht. — Da der General Sichocki an dem untern Bug und an der Narew gegen die Preußen nicht stark genug ist, so sind die Generals Bielak und Chmielinski zu seiner Verstärkung abgegangen. — Hier in Warschau ist alles ruhig. Der König genießt die Zufriedenheit aller Patrioten, und hat seine lezten Juwelen an den Nationalrath geschikt, um sie zu den Bedürfnissen des Vaterlandes, besonders zur Verfertigung von noch mehrerer Artillerie zu gebrauchen. Der König hat den Nationalrath um einen Paß ersucht, sich ins Lager des Kosciusko zu begeben. — Am 2ten dieses ward ein Brief von dem Könige von Preußen, aus dem pohlnischen Lager des Generals Zajaczeck, durch einen Trompeter, dessen Augen verbunden waren, nach Warschau gesandt. Von dem Juhalt des Briefes, so wie von der Antwort, weiß man aber noch nichts. Zugleich waren mehrere Briefe von preußischen Offiziers ꝛc. nach Warschau geschikt, die auch an die Behörde abgeliefert worden. — Von den Personen, welche am 27sten Juni an dem Tumult zu Warschau Theil genommen, sind 7 gehenkt, und 5, worunter auch der Sekretair Konopka, zu schwerer Gefängnißstrafe, und nach Ablauf derselben, zur Landesverweisung verurtheilt worden.

Kurzgefaßte Nachricht.

Oeffentliche Nachrichten enthalten Privatbriefe aus Paris vom 13. August nach welchen das Volk zu Paris des Krieges müde wäre, und in öffentlichen Orten laut für den Frieden seinen Wunsch äußere, indem es sagt „nach Verfluß dieses Jahrs werden wir uns nicht mehr schlagen„ Man glaubt, daß auch mehrere Konventsglieder der nämlichen Meinung sind, jezt aber diese noch nicht öffentlich an Tag legen dürfen.

Feilschaften.

1. In einer der Hauptstädten Baierns ist eine ganz neu erbaute weiß und braune Bierschenksbehausung sammt Gerechtigkeit (worauf völlige Gastung, wie jeder Bräu zu gaudiren hat) dann vollkommener Einrichtung von 10 Zimmern und einem Saal, 2 Keller, Vieh- und Pferdstallung, leztere auf 50 Pferde, dann Hausgeräth als Zinn, Kupfer, Wäsch, Betten, nicht minder gehören 2 Wiesen zu 2 Tagwerk gerechnet zu dem Haus, zu verkaufen Kaufsliebhaber können das nähere im Zeit. Komt. erfragen.

2. Von dem bestens bekannten Saidschizer Bitterwasser sind jezt wiederum sowohl kleine als große Flaschen zu haben bei

Johann Philipp Schwab,
Handelsmann in der Neuhausergaße unweit dem Bürgersaale

3. Eine zu verkaufende Eisenkramer- und Kerzengießergerechtigkeit kann von dem Kaufsliebhaber im Zeit. Komt. erfragt werden.

4 In der Au stehet ein Haus sammt der Kramersgerechtigkeit täglich zu verkaufen. Kaufslustige können das Weitere bei dem Engelhardkramer allda erfragen.

5. In der Au nächst München werden drei sehr gelegene Herbergen verkauft. Kaufsliebhaber können das Nähere im Zeit Komt. erfragen.

Versteigerung.

Nachdem man Willens ist, die sogenannte Sperrische Behausung am Rosenthal Nro. 135.

Donnerstag den 4ten künftigen Monats September plus licitandi zu verkaufen, so wird dieß zu dem Ende hiemit kund gemacht, damit sich die allenfallsigen Kaufsliebhaber an obbemeldten Tag um 10 Uhr frühe allda einfinden mögen.

Avertissement.

Ein wirklich aufgestellter Professor sucht Studenten in die Kost und Logis, allwo sie mehrere Sprachen, als lateinisch, französisch etc. erlernen können. Auch wird väter- und mütterliche Sorge für sie getragen. Im Zeit. Komt. ist das Nähere zu erfragen.

Vorladungen.

1. Nachdem bei dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath nach tenor der von dem kurfürstl. hochlöbl. Revisorio in dem gewesenen Pflegskommissari, und Bräuverwalter zu Traunstein Georg Max Widers Debitwesen sub dato 5ten Mai anni curr. anher erfolgten gnädigsten Resolution die Widerische Gandt penitus de novo reassumirt, folglich in dieser Kreditsache 3 ordentliche Edittstäge und zwar den ersten auf den 6ten Oktober anheuer ad liquidandum, den 2ten auf den 7ten November anni curr. ad excipiendum, und den letzten ad concludendum auf den 10ten Dezemb. dieß Jahrs ansetzen zu lassen gnädigst resolvirt worden; als wird ein solches der Susanna Widerinn hinterlassenen sämmtlichen Erben mittels dieß zu dem Ende hiemit kundgemacht, und selbe edictaliter, et sub Poena praeclusi vorgeladen, damit sie gleichfalls an denen obig festgesetzten Tägen entweder in Persona, vel per Mandatarios satis instructos gehorsamst zu erscheinen wissen. München den 2. Juni 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Joseph Piendl, kurfürstl wirkl. Rath und Sekret.

2. Demnach Joseph Thurnhueber, ein lediger Schuhmacherssohn von Haching, kurfürstl. Landgerichts Wolfratshausen, auf seinem Handwerk wandernd, sich schon vor mehr als 40 Jahren von Hause abwesend befindet, ohne daß während dieser Zeit von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod das mindeste in Erfahrung zu bringen ware; derselbe aber bei hieuntistehendem Amt annoch eine Erbschaft bei 60 fl. hinterlegter zu suchen hat, um derer Ausfolglassung seine nächste Erben das Ansuchen gestellt. Als wird ernannter Joseph Thurnhueber, oder seine rechtmäßige Leibeserben, unter Ansetzung eines peremptorischen Termins von 3 Monaten, entweders selbst in eigener Person, oder durch einen ordentlich Begwalteten vor diesseitigem Amte zu erscheinen hiemit vorgeladen. Massen nach Ablauf solchen Termins gedachte Erbschaft gegen genugsamer Kaution den Imploranten wird ausgefolgt werden. Actum den 22sten August 1794.

Klosterhofmarktsgericht Scheftlarn.

Lizent. Haslbeck, Klosterrichter.

3. Schon vor mehr als 30 Jahren begab sich Magdalena Päurinn, ledige Halbbauernstochter, von hier hinweg, und unwissend wohin. Da nun ihren nächsten Befreundten daran gelegen zu wissen, ob sie Magdalena Päurinn noch am Leben, oder verstorben seie; so wird ihr ein Zeitraum von 3 Monaten von heut anfangend festgesetzt: binnen welchen sie sich, oder ihre allenfallsige Leibeserben, bei Verlust habender Rechte entweder persönlich, oder aber schriftlich melden sollen; außerdessen man ihr noch vermög Uebergabsbrief vom 13. Jäner 1773 bei Michael Ginzinger, Halbbauer allda zu suchen habendes Erbtheil pr. 62 fl. ihren Geschwistetten unmittelbar abfolgen lassen würde.

Reichsfreifrau von Gumpenberg. Hofmarktsgericht Patallkofen.

Geschehen den 12. August anno 1794.

Konrad Schneider, Verwalter.

4. Engelbert Bonin, hiesig bürgerl. Handelsmanns Sohn hat sich bereits anno 1767 von hier entfernet, und der vielen Nachforsch- dann Ausschreibungen ungehindert war von ihm seit solcher Zeit nicht das mindeste zu erfahren. Sein Bruder Nikolaus Bonin zu Steon bei Baluna im Venetianischen ansäßig dringet auf den ihm treffenden, ohne Naturalien 217 fl. 30 kr. betragenden Erbsantheil. Man will also ihn Engelbert Bonin, oder seine rechtmäßige Erben, in Zeit 3 Monat sich hier zu stellen, hiemit amtlich vorgeladen haben; in Entstehung dessen gedachtem Nikolaus Bonin die erbettene Portion gegen Kaution ausgefolgt wird. Geschehen den 26sten August 1794.

Kurfürstl. Markt Kraiburg.

Jakob Sax, Kammerer.

5. Auf Absterben Priesters Mathiasen Vößls, gewesten Vikars in Tengling sel. hat sich eine Vermögensremanenz bei 780 fl. bezeigt. Nun ist

diesorts kein Intestaterbe außer einer in Wien sich befinden sollenden gewissen. Rosina Eymillerinn bekannt. Untstehende Inventurskommission hat daher nicht nur obige Eymillerinn, sondern auch andere noch etwann sich befindende, und unwissende Vikar Bößlische Anverwandte unter einem peremptorischen Termin von 3 Monat solchergestalten hiemit vorladen wollen, daß diese inner solcher Zeit entweder selbst, oder per Mandatarium vor der Kommission erscheinen, sich ihrer Anverwandtschaft halber genau ausweisen, und dem weiteren abwarten sollen. Actum den 20sten August 1794.

Hochfürstl. Salzburgisches Dekanalamt Lauffen, und Gräfl. Törringisches Kommunrichteramt der Herrschaft Tengling.

Johann Anton Schenauer, Konsistorialrath, und Dechant.

Joh. Bapt. Hänle, Kommunrichter.

Miethschaften.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Michaelis eine große mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung vornheraus über 1 Stiege zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Theatiner Schwabingergaße sind 2 meublirte Zimmer nebst Alkove über 1 Stiege für einen Herrn u. Bedienten täglich zu verlassen. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein studirter im Rechnen geübter Mensch, so eine mittelmäßige Hand schreibt, und französisch spricht, auch darinn Unterricht geben kann, dann eine häusliche Oekonomie zu versehen im Stande ist, wünschet unter mäßigen Bedingnissen irgendwo in Diensten aufgenommen zu werden. D. ü.

Ein Mensch, welcher frisiren und barbiren kann, suchet als Bedienter anzukommen. D. ü.

Ein Frauenzimmer, so gut nähen und striken, dann sonst mit allerhand Arbeit umgehen kann, auch nebst dem Schreiben und Lesen französisch spricht, wünscht bei einer Herrschaft in Diensten zu kommen. D. ü.

* Es wird eine mit guten Zeugnissen ihres Wohlverhaltens versehene Köchinn gesucht, welche nicht allein eine gute Hausmannskost, sondern auch im erforderlichen Falle andere Speisen zu kochen weiß. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Den 26sten dieses ist eine tombakene Sakuhr mit einem braunen Gehäus, unwissend wo verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine gute Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist am verflossenen Dienstag nach der Vigil, unwissend in oder außer der Theatiner-Kirche, oder über den Kapuzinergraben ein Landrosenkranz mit einem silbern und vergoldt gefaßten Landkreuz, derlei Glauben, dann anderen Ablaßpfenningen, verloren gegangen; der redliche Finder wird gebetten, selben gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. abzugeben.

Ein kleines stokhaariges schwarzgraues Daxhündchen ist den 29. Vormittags auf dem Plaz verloren worden; der Finder wird gebetten, solches gegen Rekompens dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

Nachricht an das Publikum.

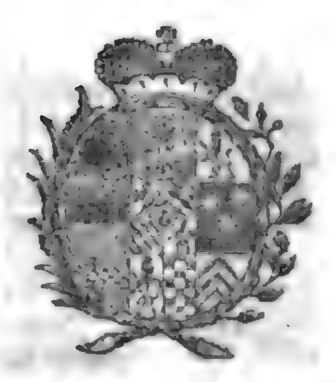
Durch mehrere eingetrettene Hindernisse und besonders durch die weite Entfernung meines Wohnorts von jenen des Künstlers und Kupferstechers, finde ich für nöthig meine Herrn Subskribenten und ein geehrtes Publikum zur Vermeidung alles Mißverständnißes bei Gelegenheit mehrerer jezt angekündigten Postbücher und Postkarten, wiederholt zu benachrichtigen, daß gegen mein Verschulden aus obigen Ursachen mein Postbuch und Postkarte von Deuschland, Holland, den Niederlanden, der Schweiz, einen großen Theil von Frankreich, Italien, Ungarn und den preußischen Staaten erst nach künftiger Herbstmeß gegen Ende des Monats Oktober erscheinen wird.

Die bequeme Einrichtung, in Richtigkeit der Routen der jeden Kourse vorgesezte Abgang und Ankunft der Posten, in Bemerkung der durchpassirenden Unterwegsorte mit Beschreibung der Beschaffenheit der Wege auf den Hauptrouten und typographische Schönheit des Buchs als der Postkarte, welche der berühmte Künstler Herr Jack mit allem nur möglichen Fleiß sticht, wird das Publikum für die lang bisher gehabte Geduld hinlänglich schadlos halten, und vor allen andern bis jezt herausgekommenen Büchern und Karten der Art ohne eigenes Anpreisen von selbst auszeichnen und empfehlen.

Frankfurt den 20sten August 1794.

F. Diez,
k. R. Postkommissair.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 1sten Herbstmonat. (September.) 1794.

München. Zu den von Sr. kurfürstl. Durchlaucht unserem gnädigsten Landesherrn auf den 26, 27, 28 und 29sten August (Münchner Zeitung Nro. CXXXIII.) für weil. Ihre kurfürstl. Durchl. Frau Frau Maria Elisabetha Augusta gnädigst angeordneten Leichenfeierlichkeiten wurde die hiesige Hofkirche der H. H. P. P. Theatiner zum heil. Cajetan folgendermaßen zugerichtet: Gerade unter der schönen Kuppel stund unter einem prachtvollen schwarzen Trauerhimmel mit 4 abhangenden und um 4 Piramiden gewundenen Flügeln das sechs mit schwarzen Tuch belegte Stuffen hohe Trauetgerüst, und über diesem eine prächtige Bahre, welche oben ein Kruzifix und ein schwarz sammetnes Küßen mit dem Fürstenhut und den abhangenden Ordenszeichen des von Ihrer kurfürstl. Durchl. selbst gestifteten kurfürstl. hohen Damenordens der heil. Elisabeth, dann des rußischkaiserl. St. Katharina-Ordens trug. Auf der Bahre und den mit vergoldeten Laubwerk gezierten Stuffen des Gerüstes zählte man 490 Wachslichter auf silbernen Leuchtern und 12 vergoldete Löwen, welche weiße Wachsfakeln hielten. Der ganze Chor bis zur Kanzel war durchaus mit schwarzen Tüchern und zweiärmigten Wandleuchtern behangen, zwischen welchen die vereinigte kurpfalzbaierische und herzogl. sulzbachische Wappen mit dem Fürstenmantel umschlungen, dann simbolische Gemählde und Inschriften eingetheilt waren, welche leztere sich auf der höchstseligen Ueberwindung Ihrer selbst, Freigebigkeit gegen die Arme, Schuz der Waisen, Milde gegen die Unterthanen, Freigebigkeit gegen gottesdienstliche Dinge, Frömmigkeit gegen Gott, Trost der Wittwen, Liebe zu Wissenschaften und Künsten, Starkmuth in Widerwärtigkeiten, und Belohnung der Verdienste bezogen. Der Hochaltar, so wie alle übrige Altäre der Kirche, war mit dem schwarzen Kreuztuche bedekt und mit den Wappen behängt: in der Mitte des Kreuztuches am Hochaltar las man folgende Inschrift:

D. O. M.
Mariae. Elisabethae.
Augustae
Com. Palat. Rhen. Elect.
Josephi. Caroli. Solisbacensis.
Filiae.
XVII. Jan. CIƆIƆCCXXI. Natae.
XVII. Jan. CIƆIƆCCXLII. Nuptae.
XVII. Aug. CIƆIƆCCXCIV. Denatae.
Conjugi. Optimae. Desideratis.
Carolus. Theodorus.
Elector.
Conjux. Moestissimus.
In.
Amoris. ac. Doloris.
Signum.
Pias. Has. Exequias.
Parari. Jussit.

Den Choraltar beleuchteten 14 silberne Leuchter und die 10 Seitenaltäre 72; die Wand- und Hangleuchter trugen 98 Lichter; so daß sich die Summe der währendem Gottesdienst beständig brennenden Lichter gegen 700 belief.

Den 26sten Nachmittags um 3 Uhr fieng ein stundenlanges Trauergeläute in allen Kirchen der Stadt zur Todtenvigil zu rufen an. Gegen 4 Uhr versammelte sich die Geistlichkeit der 5 hier befindlichen Pfarren auf dem Chor und der hohe Adel des weiblichen Geschlechts besezte die mit schwarzen Tüchern behangene Stühle der Evangelienseite der Kirche. Vor der Kirche bis zum Eingang in die kurfürstl. Residenz und durch den sogenannten Kaisershof paradirten die hiesigen Garnisonsregimenter mit ihren Trauerfeldmusiken. Um 4 Uhr begann aus dem sogenannten Ritterzimmer und den ersten zwei Antikammern der kurfürstl. Residenz über die große Stiege, durch den Residenz- und Kaisershof über die Gaße nach der Hofkirche der gnädigst vorgeschriebene Trauerzug, welcher bei allen folgenden gottesdienstlichen Handlungen der nämliche nach und von der Kirche zurük war: die 2 Herrn Hoffourierschreiber; die kurfürstl. Stalllivreebedienung; die kurfl. Hoflakaien; die kurfürstl. Kammerlakaien in Mänteln; die kurfürstl. Laufer, Heiduken, Hoftrompeter; die Herrn Hoffouriers; die kurfürstl. Herrn Truchseßen und wirkl. Räthe; die Herrn Kammerfouriers; kurfürstl. Edelknaben; Se. Kurfl. Durchlaucht in der tiefsten Trauer unter Eskorte der kurfürstl. Leibgarden der Herrn Trabanten und Hartschiers; die kurfürstl. Herrn Konferenz- und der 4 Hofstäbe Minister; die kurfürstl. wirkl. Herrn geheime Räthe, die zugleich Kämmerer sind; die kurfürstl. Herrn titular geheime Räthe, die zugleich Kämmerer sind; die kurfürstl. Herrn Kämmerer, wirkl. und titular geheime Räthe, die keine Kämmerer sind; kurfürstl. Edelknaben.

Bei dem Eingang in die Kirche wurden Se. Kurfürstl. Durchlaucht von den Herren P. P. Theatinern in Chorkleidung empfangen. Sobald Se. Kurfürstl. Durchlaucht vor dem vorwärts mit 12 Wappenträgern, dann seitwärts mit der Leibgarde umgebenen Todtengerüste vorbei unter einem an der Evangelienseite des Chors errichteten Trauerhimmel und auf Stuffen erhabenen Bethschemmel und Seßel angekommen waren, wurde die Todtenvesper angefangen, und darauf die Metten mit den 3 Nokturnen, endlich die sogenannte Laudes von Sr. Erzellenz P. T. Herrn Bischof von Dibona, dann Hofbischof und Großalmosenier, Herrn Kajetan Ignaz Reichsfreiherrn von Reisach, im Pontifikalanzug, unter Aßistenz 6 Herren Prälaten und der hiesigen Herren Hofkollegiatstifts - Kapitularen, abwechslungsweise mit der Hofchoralmusik abgesungen, bei welcher unter dem Psalm Benedictus zu jeder Seite der Bahre 6 kurfürstl. Edelknaben mit weißen Wachsfakeln sich stellten.

Den 27sten früh von 8 bis 9 Uhr ertönten wieder alle Gloken der Stadt, um 9 Uhr war die erste Trauerrede, welche der kurfürstl. Hofprediger, dann kurfürstl. und herzogl. pfalzzweibrükische wirkl. geheime Rath, Herr Ignaz Frank, über die Worte des 9. Psalm. v. 14. Exaltas me de portis mortis, ut annuntiem laudationem tuam in portis Filiae Sion (Du erhebst mich aus den Pforten des Todes, damit ich dein Lob an den Pforten der Tochter Sion verkündige) hielt; um 10 Uhr begann das von Sr. Erzellenz P. T. Herrn Erzbischof von Athen, und am hiesigen Hofe päbstl. Nuntius, Monsig. Julius Cäsar von Zollio, pontifizirte Seelenamt, worunter, wie bei jedem folgenden Seelenamte, Se. Kurfürstl. Durchlaucht in höchsteigener Person sich erhoben, und unter Vortrettung des kurfürstl. geheimen Raths und Eleemosinär, Titl. Herrn Leopold Krieger, das Opfer auflegten, und welches von 3 Herren Prälaten und Sr. Erzellenz mit den gewöhnlichen Einsegnungen, worunter wieder alle Gloken der Stadt geläutet wurden, beschlossen worden.

Mittags von 12 bis 1 Uhr wurde an diesem Tag zum Erstenmal in jeder Kirche der Stadt mit der großen Gloke geläutet, und damit wird 6 Wochen lang fortgefahren.

Nachmittags war das Geläute, und die Abhaltung der Todtenvigil wie Tags zuvor.

Den 28sten das gewöhnliche stündliche Geläute mit allen Gloken der Stadt von 8 bis 9 Uhr, um 9 Uhr die zweite Trauerrede über die Worte Ecclisc. 39. Kap. 13. und 14. Vers, Non recedet memoria ejus — Sapientiam ejus enarrabunt gentes, et laudem ejus enuntiabit Ecclesia. (Ihr Andenken wird nicht verschwinden — Die Völker werden Ihre Weisheit rühmen und die Gemeinde wird Ihr Lob verkündigen) gehalten von Don P. Paulus de Arezzo von Thoma aus dem Theatinerorden, und das Seelenamt sammt Einsegnungen pontifizirt von Sr. Exzellenz P. T. Herrn Hofbischof; dann Nachmittags das ge-

wöhnliche stündliche Geläute und lezte Todtenvigil.

Den 29sten das gewöhnliche stündliche Geläute mit allen Gloken der Stadt von 8 bis 9 Uhr, um 9 Uhr die dritte Trauerrede über die Worte, aus dem Buch Judith im 8. Kap. 8. Vers, Erat haec in omnibus famosissima, quoniam timebat Dominum valde: nec erat, qui loqueretur de illa verbum malum (Sie war durchgehends überaus berühmt, weil sie den Herrn sehr fürchtete: es war auch niemand, der von ihr ein böses Wort redete) gehalten von P. F. Heladius Meck, aus dem Franziskanerorden, und das Seelenamt sammt Einsegnungen pontifizirt von Sr. Exzellenz P. T. Herrn Hofbischof und Großalmosenier, worunter, wie die zwei vorgehende Tage, Se. Exzellenz P. T. Herr Bischof von Chersones, Reichsfreiherr von Häffelin, die anwesenden 6 Herren Prälaten sammt andern Priestern theils vor, theils unter, theils nach geendigtem Seelenamte täglich bei 120 heilige Messen lasen.

So schloß sich die Trauerfeierlichkeit der Hofgottesdienste, aber nie wird sich schließen das Andenken an unsere geliebteste Landesmutter und Kurfürstinn, Maria Elisabetha Augusta, die mit Gott, dem Lohn ihrer Tugenden, ewig lebe!!!

Heidelberg, vom 20. August. Gestern den 19ten dieß, um halb 4 Uhr Morgens erblikten wir die Trauerfakeln, welche bei Neuenheim an dem Gebirge hervorschimmerten und dem von Weinheim kommenden Leichenzug unserer höchstverblichenen durchl. Kurfürstinn und Landesmutter verkündigten. Gegen 4 Uhr kam er an die Brüke; hier standen zu beiden Seiten in Reihen die Pfarrkinder der Stadt mit ihren Lehrern und geistlichen Hirten, acht an der Zahl, in stummer Erwartung, und begleiteten den Leichnam, nach geschehener Einsegnung, durch die Stadt bis in die Karmeliterkirche zur Gruft. Vor ihnen her ritten drei Dragoner mit ihren Karabinern, aufgepflanzt wie zum Abfeuern, also, daß die Kolben auf den Sätteln aufsaßen; nach ihnen kam eine halbe Division Dragoner zu Pferde von 2 Offizieren geführet, mit verkehrtem Gewehr, dann 10 bis 12 Herrn Staabsoffiziere ebenfalls zu Pferde, denen ihre Bedienten zu Fuße mit brennenden Fakeln folgten. Hierauf eine Abtheilung der Dienerschaft der seligen Fürstinn, ebenfalls mit brennenden Fakeln, und dann die Leiche von sechs Pferden gezogen, jedes Pferd von einem Stallknecht geführet, nebenher Fakeln, Kammerdiener, Heiduken, und Dragoner zu Pferde mit dem Säbel in der Hand. Nach dem Leichenwagen zwei sechsspännige Kutschen mit Damen des Hofes, von Hofbedienten zu Fuß begleitet, mit Fakeln in der Hand; ferner noch 4 Kutschen, jede mit 4 Pferden bespannt, mit Bedienten und Fakeln gleich den vorigen. Weiter eine Division Dragoner zu Pferde mit verdektem Gewehr. Den Zug endlich schloß die Bürgerschaft von Weinheim, wovon an die 100 zu Pferde und 2 bis 300 zu Fuße waren, alle zögen mit Ober- und Untergewehr in größter militairischer Ordnung und feierlichster Stille einher; ihre Offiziere hatten alle die neue Nationaluniform an. — Wie sonderbar hatte es die Vorsicht gefüget, daß Sie zu Ihren Vätern in Heidelberg versammelt wurde, zu Joseph Karl, Ihrem Vater, der 1729, und zu Elisabetha Augusta, Ihrer Mutter, die 1728 eben dahin waren beigesezt worden.

Italien.

Nizza, vom 11ten August. Am 5ten ist der neue Repräsentant Albite allhier angekommen, und nach seiner Ankunft sind die Generäle Dumerbion und Buonaparte, der Hafenkommandant Chaillon, und die Kommandanten zu Mentone und Antibo und im Hafen Montagna in Arrest gesezt worden, als verdächtig einer Absicht, die Küsten der Provence den Feinden zu verrathen.

Mailand, vom 16. August. Der Rükzug der Franzosen von Cuneo ist nun keinem Zweifel mehr unterworfen. General Colli hat sie verfolgen lassen, und ihre Arrieregarde zweimal geschlagen, indem aus Abgang der Pferde die Franzosen ihre Bagage mit Ochsen fortschaffen mußten, welches ihren Marsch verzögerte. Ueber diesen Rükzug sind verschiedene Muthmaßungen, die sicherste aber ist, daß diese Truppen zurükberufen worden, die Grafschaft Nizza und die Küsten der Provence zu deken, welchen sich eine zahlreiche englisch-spanische Flotte nähert, die viele Landungstruppen mit sich führet.

Genua, vom 16. August. Auf Verlangen des Herrn la Chaise, französischen Konsuls, hätte unsere Regierung am 12ten den Herrn Haller, Verpflegskommissair der französischen Armee in Italien, arretiren lassen, er war aber schon Tags zuvor nach Bern in der Schweiz seinem Vaterland abgereiset. — Zufolge erhaltenen Nachrichten dehnt die englisch-spanische Flotte ihre Blokade von dem

Kap Mele bis Marseille aus, und es ist sehr gefährlich in einen Hafen der Provence einzulaufen. So ist erst kürzlich ein unruhiges Schiff von Ceuta kommend und nach Nizza bestimmt weggenommen worden. Auch sind noch andere 4 Schiffe, davon eines Kohlen führt, und 3 Konvoischiffe nach Marseille arretirt worden.

Livorno, vom 20. August. Die spanische Eskadre in dem Weltmeere ist sehr ansehnlich und besteht aus 4 Schiffen von 112 Kanonen, 14 von 74, 7 Fregatten von 34 und 2 Brigantinen von 18 Kanonen; es sind also 27 Schiffe, welche zusammen 1764 Kanonen führen. Eine andere spanische Eskadre liegt im Hafen von Rosas und besteht aus 4 Schiffen von 74 Kanonen, 4 Fregatten von 34 und 2 Brigantinen von 18, in allem 10 Schiffe und 468 Kannonen.

Frankreich. Paris, vom 18ten Aug. Gestern hat Barrere die Wiedereroberung von Lequesnoi angekündiget. Die Republik eroberte damit 119 öster. Kanonen, 200 Flinten, 30,000 Zentner Pulver, geschmolzenes Eisen und andere Effekten. — Barrere redete sodann von einer Art Korrespondenz, wodurch man die Wiedereroberung von Lequesnoi schon den 15. August, eine Stunde nach dem Einrüken der französischen Truppen in diesen Plaz, zu Paris gewußt hat. Es ist diese Korrespondenz eine Zeichensprache, welche, durch Wiederhollungen mittels 4 bis 5 Meilen voneinander gestellten Maschinen, in wenigen Minuten nach sehr entfernten Gegenden ankömmt. Beinahe ein Jahr lang hat man gebraucht, die nöthigen Instrumente zu vereinigen, und die Leute darzu abzurichten. Jezt kann man zu Lille die ganze Korrespondenz über jeden Gegenstand schreiben, jede Sache, sogar die eigenen Nämen ausdrüken, und Antwort erhalten, auch öfters des Tags wieder von neuem anfangen. Diese Maschinen sind von der Erfindung des Bürgers Chappe; sie besizen den Vortheil, der Bewegung des Dunstkreises und den verschiedenen Witterungen der Jahrszeiten zu widerstehen; und es giebt keine Unterbrechung als zur Zeit des schlimmsten Wetters, wodurch die Ansichtwerdung der Gegenstände und Zeichen gehoben wird. Der größte Vortheil dieser Korrespondenz ist, daß, wenn man es haben will, ihr Sinn nur an den beiden Extremitäten erkennt wird; so daß jezt der Heilsausschuß mit dem Volksrepräsentanten zu Lille korrespondiren kann, ohne daß ein Mensch etwas von dem Gegenstand dieser Korrespondenz erfähret: daraus erhellet, daß wir, im Fall einer Belagerung, alles wissen können, was zu Lille vorgeht, und Konventsdekrete dahin schiken können, ohne daß solche der Feind erfahren und sie vereiteln könne. — Am 15ten ist der Minister der vereinigten amerikanischen Staaten in den Konventssaal eingeführt worden, hat dem Konvent sein Beglaubigungsschreiben übergeben, und von dem Präsidenten den Bruderkuß erhalten. — Am 14ten hat das Revolutionstribunal seine Sizungen eröffnet. In den ersten zwei Sizungen hat es zwei Gefangene losgelassen. — Das Kriminaltribunal von Paris hat in der Sizung am 14ten 11 Personen zum Tod verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

Die Nachricht, daß die Franzosen die Festung Luxemburg blokiren, hat sich nicht bestättiget; doch sollen die Franzosen nach dem Städtchen Echternach vorgedrungen sein, und von diesem Ort, so wie von seiner reichen Abtei starke Kontributionen gefodert haben. — Nach Frankfurter Berichten haben am 18. Aug. die kaiserl. Truppen die Stadt und Festung Mainz von den Preußen übernommen. Wirklich sind auch mehrere Schiffe mit kaiserl. schwerem Geschüz auf dem Nekar bei Mannheim aus der Gegend von Heilbron angekommen, das, wie es heißt, nach Mainz bestimmt ist. — Der Erzbischof von Namur ist als Geisel nach Paris geführt worden. — Nach Berichten aus Aachen vom 23. Aug. fielen in der Gegend von Rosmael und Loen rc. am Ufer der Maas mehrere lebhafte Scharmüzel vor, so wie auch längs dem Fluß Ourte.

Versteigerung.

Nachdem man Willens ist, die sogenannte Sperrische Behausung am Rosenthal Nro. 135. Donnerstag den 4ten künftigen Monats September plus licitandi zu verkaufen, so wird dieß zu dem Ende hiemit kund gemacht, damit sich die allenfallsigen Kaufsliebhaber an obbemeldten Tag um 10 Uhr frühe allda einfinden mögen.

Nachricht.

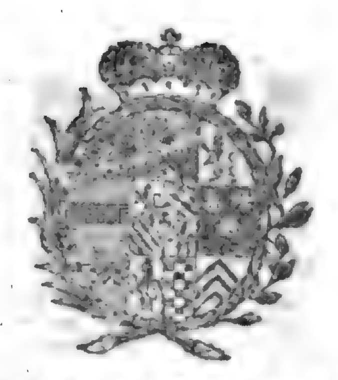
Es hat zwar Simon Sellmayer, Wirth zu Wiecht den 20sten dieß durch einen Drukzettel bekannt gemacht, daß er am 9ten des künftigen Monats ein Kegelscheiben von 21 Gewinnsten, welche 348 fl. 12 kr. betragen, geben wolle. Da aber dieses Kegelscheiben dermal nicht statt hat; so wird dieß hiemit in öffentlicher Zeitung angezeiget.

Graf Praysingische Verwaltung Kronwinkl.

Simon Rottmanner,
Verwalter.

Ein Stük silberne Borden ist nächst dem Schwabinger Kirchhof gefunden worden; der Eigenthümer hiezu kann sich im Zeitungskomtoir melden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 2ten Herbstmonat. (September.) 1794.

Bekanntmachung.

Bereits vor einigen Monaten ist ein großer Verschlag mit einer ansehnlichen Parthie Bandagen und Charpien, unter der Aufschrift:

An das Gouvernement
in Mannheim.

von München hieher gesandt worden; dann ist unter heutigem ein anderer auch ansehnlicher Verschlag von Rain am Lech ebenfalls mit Bandage und Charpie nebst einem Schreiben, daß solche von den jugendlichen Stadtbewohnern in den ihnen gegönnten Erholungsstunden gesammelt worden, hier eingetroffen; da nun der wohldenkende Geber erstern Beitrags bis hiehin sich nicht habe zu erkennen gegeben, und man dahero außer Stande sich befanden, den richtigen Empfang des Verschlags direkte zu akkusiren, als wird sowohl des ersteren von München, als anderen von Rain abgeschikten Verschlags richtiger Empfang andurch angekündiget, anbei den für unsere streitende Mitbrüder so theilnehmenden Gönnern für diese in dermaligen Zeiten so reichliche Gabe im Namen aller (denen sie zugedacht ist) der verbindlichste Dank mit der Zusicherung ertheilet, daß diese Bandagen und Charpie nur zum nöthigen Gebrauch der vor dem Feind Verwundeten werden verwendet werden.

Mannheim am 23sten August 1794.

Deroy, Generalmajor und Kommandant.

Mannheim, vom 28. August. Zu Lautern sind wenige Franzosen mehr; Homburg ist ganz geräumt, und zu Zweybrücken halten sich nur dann und wann einige auf. In der Gegend von Neustadt bis an den Rhein sollen sie sich gleichfalls vermindert haben, und aus verschiedenen Anstalten will man neuerdings schließen, daß sie in kurzem ganz abziehen werden. Ihr Geschüz sollen sie bereits größtentheils zurükgeführt haben. Heute in der Frühe waren sie unterdessen noch zu Ogersheim. — Die neuesten Nachrichten aus Koblenz und Kaisersesch vom 23sten versichern, daß man Hoffnung habe, die Franzosen bald aus Trier zu vertreiben: zu Kaisersesch sind beträchtliche Verstärkungen angekommen; die österreichische Vorposten gehen eine halbe Meile über Wirlich hinaus; die Franzosen haben die ihrigen eine Viertelmeile weiter; es scheint nicht, daß sie sich irgendwo verschanzt haben, als am Marxberg. Man vermuthet, daß die Oesterreicher bald eine Bewegung vorwärts machen werden. — Von Kreuznach vernimmt man, daß die Preußen die Mosel bis gegen Trier deken. — Der Prinz von Hohenlohe hat eine neue Bewegung gegen den Mittelpunkt der preuß. Armee gemacht. Sein Hauptquartier ist zu Dalsheim.

Niederrhein. Herve, vom 24sten August. Die Bataille, welche den 19ten bei Condroy geliefert wurde, war von keiner Erheblichkeit. Inzwischen sind doch die Kroaten und andere Truppen, welche zu Sougne und Aiwaille stunden, vorgerükt. — Der Herr General von la Tour ist den 21sten dieses Monats nach Malmedi und Tags darauf nach Stablo gegangen, um die 3 Lager, welche in diesen Gegenden sind, zu besichtigen. Man hat einen der schönsten Wälder der Abtei dieser leztern Stadt niedergehauen, damit diese Lager einander sehen können.

Aachen, vom 24. August. Im Lager der Karthaus ist alles ruhig: man hat auf der Chaus-

see im Dorfe Bois de Breu zwei Redouten aufgeworfen, und eine dritte noch beträchlichere auf einer Anhöhe nicht fern von den beiden ersten. Die an die Karthause angebauten Mauern werden niedergerissen. — Die Franzosen scheinen in Lüttich und in dieser Gegend nicht mehr gar zahlreich zu sein. Es bestättigt sich, daß 25 Kaufleute dieser Stadt, die sich dem französischen Waarensaz nicht unterwerfen wollten, in dem französischen Hauptquartier zu Rocour erschossen worden. Uebrigens fahren die Franzosen fort, Lüttich auszurauben. Die Domkirche ist ganz abgedekt; das Eisen, Kupfer, Meßing ist in das Innere von Frankreich auf 2 bis 300 Wägen auf einmal fortgeschafft worden. Seitdem der Lauf des Durteflußes abgeleitet worden, haben die Einwohner von Lüttich nur mehr 2 bis 3 Mühlen, wodurch das Brod außerordentlich selten wird. Man sagt, das Pfund Brod köste dermal 18 Sols. — Man behauptet für sicher, daß Se. königl. Hoheit der Graf von Provence Madrid verlassen, um nach London zu gehen, wo sich der Graf von Artois auch schon befinden wird. — Zwei aus den Niederlanden gekommene Personen erzählen, daß das Volk dieser Provinzen sehr unzufrieden seie: zu Brüßel und Namur wollten die Einwohner gegen die Franzosen rebelliren, und mußten leztere Gewalt brauchen, um Ruhe herzustellen. — Die Garnison von Valenciennes ist über ein Korps Republikaner ausgefallen, hat es geschlagen und bis Mons getrieben. — Die Franzosen sind genöthiget worden, viele Truppen in das Innere des Landes zu schiken, um die Unruhen, die anfangen ernsthaft zu werden, zu stillen. — Alles scheint eine baldige Rükkunft in die Niederlande anzudeuten. Man versichert, daß die englischen Vorposten nach der Bataille bei Breda bis auf eine kleine Entfernung von Diest in Brabant vorgerükt seien.

Wien, vom 23. August. Vorstern kam der königl. preuß. Minister, Marquis Lucchesini, in möglichster Geschwindigkeit, und ganz unvermuthet aus dem Lager bei Warschau hier an, und begab sich sogleich zu Sr. Maj. dem Kaiser, welcher eben von Laxenburg in die Stadt gekommen war. Allein der Freiherr von Thugut kam ihm hierinn noch zuvor; so daß ersterer eben eintratt, als lezterer sich hinwegbegab. Ueber den Gegenstand dieser eiligen Anherkunft will jedoch noch zur Zeit nichts verlauten. Zugleich ist der k. k. Kourier Skrens vorgestern von Berlin hieher gekommen. — Die Papiere, welche die brabäntischen Stände nach Holland flüchten wollten, sollen bereits hier angelangt sein.

Gallizien. Lemberg, vom 17ten August. Bald werden die Gesinnungen unsers Hofes wegen Pohlen öffentlich bekannt gemacht werden, die Verpflegsbeamten und jene der Kriegskanzlei ziehen schon für diesen Monat die doppelte Feldgage. Im republikanischen Pohlen Zamosc ist für jezt einsweilen zum Hauptquartier ausersehen, weil es fest, und mit durch lebendige Quellen bewässerten Teichen fast die Hälfte umgeben wird, Bastionen und Festungswerker hat. Lublin, die Hauptstadt des Fürstenthums gleichen Namens, ebenfalls im Republikanischen, ist zum Sammelplaz der k. k. Truppen bestimmt und soll nachher das Hauptquartier dorthin kommen. Unsere Vortruppen sind schon in Lublin einmarschirt, die Ordnungskommißion wird nicht im geringsten durch die unsrigen beeinträchtiget, sie fährt fort nach ihren Vorschriften zu handeln und die Pohlen gestehen selbst, daß sie von den unsrigen sehr freundschaftlich behandelt werden. Der gegenwärtige Stand der gallizischen Armee beträgt 25,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie. Unserer Seits wird Brody befestiget, die alten in den vorigen Konföderationskriegen aufgeworfenen Schanzen, werden in Vertheidigungsstand gesezt. Wie es heißt, sind auch von da aus unsere Truppen bereits in das republikanische Pohlen eingerükt. — Die wenigen rußischen Truppen um und in der Festung Kaminiez ziehen sich bloß zusammen, und es hat das Ansehen als wenn sie die k. k. Truppen erwarteten um ihnen die Gegend abzutretten. Den 12. war hier starke Rekrutirung, in Lemberg allein sind 241 Köpfe ausgehoben worden, überhaupt waren für ganz Gallizien 15,700 Rekruten ausgeschrieben.

Holland. Haag, vom 21sten Aug. Aus Fleßingen vernehmen wir, daß unter dem Admiral Harvey eine kleine englische Eskadre von 4 Fregatten, 2 Brigantinen und einem Kutter allda angekommen seie, welche den Milord Mulgrave am Bord hatte, welcher ein Korps englischer Truppen kommandiren wird, die man zur Beschüzung von Seeland in Bälde erwartet. Der englische Kutter, Brittanien, ist zu Helvoetsluis mit 4 Transportschiffen eingelaufen, davon eines Munition für die Armee des Herzogs von York, und die 3 andere 362 Soldaten und 114 Kanoniers am Bord hatten. — Mit Briefen aus Fleßingen vom 16ten und aus Bergenopzoom vom 18ten vernimmt man, daß die Belagerung von Sluis in Flandern seit 4 oder 5 Tagen mit außerordentlicher Thätigkeit fortgesezt worden. Allein der Kommandant und die Garnison scheinen entschlossen zu sein, sich mit allem Nachdruk zu

verheiligen. — Die übrigen Pläze Flanderns sind bisher noch ruhig, ob sich gleich die französische Patrouillen in ihren Gegenden zeigen. Die ungesunde Luft dieses Theils von Flandern macht glauben, daß unter den französischen Truppen, besonders bei der Belagerungsarmee von Sluis, Krankheiten herrschen.

Frankreich. Paris, vom 20sten August. Briefe aus den Departements melden, daß fast durchgehends Unzufriedenheit gegen die dermalige Glieder der Distrikte und Gemeinde herrsche, die man für Agenten Roberspierre's hält: die Volksgesellschaften verlangen laut, daß man diese Ueberbleibsel der Tirannei vernichte. Zu Paris fodert man von allen Seiten her die Preßfreiheit zurük. Inzwischen, und bis die Konvention über diesen Punkt eine Parthie ergreift, fangen mehrere Journalisten an, sehr frei zu schreiben. — In der Konventssizung am 18ten meldete Bourdon de l'Oise, daß 2 Brüder der Renaud, welche Soldaten waren, von Roberspierre zur Guillotine bestimmt worden, und einer im Palais Luxemburg, der andere aber bei St. Pelagia eingesperrt sind: er verlangte, man soll sie beide auf der Stelle losgeben. Die Versammlung dekretirte, daß sie auf der Stelle in Freiheit gesezt werden, auf ihren Posten zurükkehren, und ihren Sold von dem Tag ihrer Arretirung an erhalten sollen. — In der Sizung am 19ten unterhielt Louchet die Versammlung mit einem Vorschlag von Mitteln, die Konvention zu unterstüzen und das französische Volk auf der Höhe zu erhalten, zu welcher es sich geschwungen hat. — In der Sizung der Konvention am 15ten gieng die Einrichtung der Ausschüsse vor sich, deren 16 zu sein dekretirt worden. Der Heilsausschuß hat die Leitung der auswärtigen politischen Verhältnisse für das Vaterland zu besorgen, und nur die Oberaufsicht über einen Theil der Verwaltung. Dieser Ausschuß sezt die Plans der Feldzüge sowohl zu Land als zu Wasser fest und wacht über ihre Ausführung. Er hat unter seiner Obsorg die Aushebung und Organisation der Truppen, die innere Regierung der Kolonien, die Waffen-, Pulver-, Salpetermanufakturen, die Kriegsmunitionen, die Magazine und Arsenäle. — Die Sizungen vom 16ten und 17ten waren ganz unbedeutend, und größtentheils nur Aeußerungen verschiedener Meinungen der Mitglieder, ohne daß etwas dekretirt wurde.

Großbrittanien. London, vom 15ten August. Dieser Tagen hatten der kaiserl. königliche, holländische, amerikanische und rußische Gesandte Unterredungen in Bezug eines Traktats mit dem Kaiser, mit unserm Minister. — Man weiß, daß die Franzosen auf Guadaloupe gelandet, und Pont a Pitre genommen haben. Unsere dortige Mannschaft war meistens krank, und die Franzosen hatten die Grausamkeit, alle in den Hospitälern befindliche kranken und gesunden Soldaten zu tödten. Dies brachte die Unsrigen so auf, daß sie schwuren, keinen Franzosen Pardon zu geben. Am 18. Juni war Pont a Pitre noch in französischer Gewalt. — Unsere Provinz Kanada befindet sich in sehr kritischen Umständen, die französischen Emissairs haben es so weit gebracht, daß sich Kanada für frei unter französischem Schuz erklärte, jedoch wurde mit Hilfe unsers Militairs die vorige Ordnung wieder hergestellt. — Sachverständige behaupten, die bei der glorreichen Schlacht am 1sten Juni von den Franzosen genommenen Kriegsschiffe wären trefflich in ihrer Bauart und an innerer Güte und Bequemlichkeit, so daß unsere Schiffe in gar keinen Vergleich mit den ihrigen kommen. — Als kürzlich das zu Southampton angeworbene Korps französischer Emigranten formirt war, und von dessen Chef, Herrn v. Herville, die weiße Kokarde bekam, hielt derselbe eine lange dringende Anrede an das Korps, und sagte unter andern: „Meine Leute, ihr gehet jezt zum Kampf, nicht für die vereinigte Mächte, sondern für euren König und die Wiederherstellung der französischen Monarchie.„ — Man versichert, daß Lord Howe, welcher das Kommando der großen Flotte zu übernehmen abgegangen ist, entschlossen seie, durch dieses Kreuzen seine Seelaufbahn zu schließen. Diese zum Auslaufen zu Spithead bereit liegende Flotte besteht dermal aus 3 Schiffen von 100 Kanonen, 5 von 98, 2 von 85, 21 von 74, in allem aus 31 Linienschiffen, mit 1 von 50, 1 von 44, 4 Fregatten von 32, 2 von 28, 4 Korvetten, 3 Brandern 2c. Die Admiräle, welche unter Milord Howe kommandiren, sind Lord Britport, der ehemalige Sir Alexander Hood, Sir Allan Gardner, Elpinstone, Calwell, Montagu, Sir Peter Parker, Cornwallis, und Sir Thomas Rich.

Grubin, unweit Liebau, in Kurland, vom 8. August. Gestern Abend näherten sich uns die Pohlen auf eine halbe Meile. Die Russen giengen ihnen unter Anführung des heldenmüthigen Kasalinow entgegen, wurden aber zum Rükzuge genöthigt. Liebau kam wieder in pohlnische Hände. — Vom 9ten August. Bei der vorgestrigen Affaire ist der brave Oberstlieutenant Kasalinow tödtlich bleßirt, und 27 Mann, worunter ein Offizier, sind in pohlnische Gefangenschaft gerathen. Gestern fiengen die Pohlen wieder an, die Russen bis auf eine Viertelmeile vor Liebau zu beschießen, und zogen sich dann in ihre vorige Stellung zurük. — Mittags um 12 Uhr fieng eine

andere Kanonade auf eine jenseits Liebau angelegte rußische Batterie an, und dauerte bis 4 Uhr Nachmittags, zu welcher Zeit sich die Russen daselbst in guter Ordnung zurükzogen. Auf dem Markte zu Liebau feuerten die Russen noch mit Kartätschen. Nachdem der dem Tode nahe Oberstlieutenant Kasalinow aus dem Hause eines dortigen Kaufmanns abgeholt war, giengs über die Brüke hinaus. Hinter der Brüke machten die Russen Fronte, und feuerten noch mit Kanonen und Flinten auf die Stadt und die in derselben schon flankirenden Pohlen. Die Pohlen verfolgten sie dann bis auf den halben Weg zu unserm Orte, wo die Russen durchmarschierten.

Vermischte Nachrichten.

Der Ausschuß, welcher die Bedürfnisse der bei dem großen Feuer in Radcliff in London Abgebrannten besorgte, hat öffentlich bekannt gemacht, daß er 14,000 Pfund Sterling gesammelt und weiter nichts nöthig habe. Nur allein die Kupfermünze, die als Wohlthaten von gemeinen Leuten eingekommen war, wog an einem gewissen Tage 1 1/2 Tonne. — Der Fürst Repnin ist den 8ten Juli aus Riga abgereiset, und der Fürst von Gallizin ist an der Spize von 10,000 Mann nach Liebau und Samogitien abgegangen. — Ein englischer chymischer Philosoph hat einen Feuerluftball erfunden, welcher mit der bloßen Hand 50 und mehrere Ellen weit geworfen werden kann. Er ist mit und ohne Hacken. Der mit Hacken ist dazu bestimmt, sich an die Segel und Taue der Kriegsschiffe anzuhangen, welche er verbrennt; der ohne Hacken strömt das Feuer nur allmählig und langsam aus, und wenn er in Festungen geworfen wird, kann er die Besazung, wenn er beistet, beschädigen und blenden. Die Erfindung, wovon man die Probe an Thieren gemacht hat, sollte dazu dienen, die Franzosen bei einer Landung zu bewillkommen; aber vielleicht kann auch die englische Armee und Marine davon Gebrauch machen. — Durch die königl. dänische Kanzlei ist verbothen worden, daß bis weiter nichts gedrukt werden soll, was auf die Zunftunruhen Beziehung hat. — Man sagt, das englische Ministerium habe einen Entschluß genommen, wodurch die Schifffahrt der Unterthanen von Schweden und Dännemark mehrere Freiheit erhält. — Nächstens werden 4000 Mann von den preußischen Depotbataillons der unter dem Feldmarschall von Möllendorf befindlichen Regimenter zur Rheinarmee abgehen. — Zu Herve ist am 23sten August eine große Menge Mehl für die kaiserl. Armee aus der Provinz Limburg angekommen. Auch war an der Karthaus die Menge Heu so stark, daß man davon nach den Magazinen zu Herve zurükschiken mußte. Man hätte nie geglaubt, daß die Provinz Limburg eine über 80,000 Mann starke Armee auch nur einen Monat lang verproviantiren könnte. — Durch die Ueberschwemmungen in Holland sind schon mehrere 1000 Franzosen ersäuft worden. — Der am 5ten August zu Rom verstorbene Kardinal Salviati hinterläßt ein Vermögen von 3 Millionen. — Mit Inbegriff Roberspierre's, St. Just, &c. sind von den 721 Mitgliedern des Pariser Konvents, welche den 16ten Jäner 1793 das Schiksal des unglüklichen Königs Ludwig entschieden, bis zu Anfang des Augustmonats (folglich binnen 1 1/2 Jahren) 52 guillotinirt worden. Neun andere sind eines natürlichen Todes gestorben; 6 haben durch Dolche, Pistolen, im Wasser, oder sonst unglüklicher Weise ihr Leben geendigt; 3 sind von andern ermordet; 1 ist auf den Pranger gestellt, und dann auf die Galeeren geschikt worden; 5 befinden sich in österreichischer Gefangenschaft und noch 70 schmachten theils in Gefängnissen zu Paris, theils irren sie vogelfrei herum. Dieß macht zusammen 140 Konventsglieder, welche ihr Leben oder ihre Freiheit eingebüßt haben. — Seit einiger Zeit ist es in den breisgauischen Rheingegenden sehr ruhig und stille, man trifft aber dennoch mit dem thätigsten Eifer Anstalten, um auf den Fall eines feindlichen Angriffes gefaßt zu sein, und wenn es die Umstände fordern sollten, die k. k. Truppen am Rhein mit den Freiwilligen der Landmiliz und im äußersten Nothfalle mit 60 Reservebataillonen der Landmiliz zu unterstüzen. Zu Generalen zu dem Reservekorps wurden die Freiherrn von Dominique, von Andlau und von Pfürd ernannt. — Die Pohlen sollen durch fremde Schiffe eine große Provision von Pulver und sonstiger Kriegsmunition über Liebau im Kurländischen erhalten haben.

Verflossenen Sonntag Abends ist der k. k. Hauptmann Groß von der niederländischen Armee als Kourier nach Wien hier durch geeilt. Dem Vernehmen nach soll Lüttich wieder in kaiserl. Händen sein, wovon jedoch die nähere Bestättigung noch zu erwarten ist.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 4ten Herbstmonat. (September.) 1794.

Bei den Wechslern Gebrüder Nockher ist zur Unterstüzung der verunglükten Kußler ferners eingegangen.

Den 20sten August. Unter Devise: Vor die Bedrängten der Stadt Kussel. Nro. 11. 2 fl. 24 kr.
Von einem Unbekannten. Nro. 12. 5 fl. 36 kr.
Den 21sten — Unter Devise: Vor die armen abgebrannten Kußler. Nro. 13. . 1 fl. — kr.
Unter Dev. Als Unbenannter. Nro. 14. 2 fl. 24 kr.
Den 22sten — Unter Dev. Von einem Gutthäter der Menschheit. Nro. 15. . . . 11 fl. — kr.
Unter Dev. O ihr unglüklichen Kußler; wäre doch des Elends und Jammer nicht so viel; wie leicht könnte man eure Thränen trokuen! Nro. 16. . . . . 3 fl. — kr.
Den 23sten — Vom Titl. Herrn von Rogister, kurfürstl. geistl. Administrationsrath und Pfleger zu Eusserthal, die von selben in Darau in dreimal gesammelte Nro. 17. 6 fl. 36 kr.
Den 25sten — Vom Herrn Joh. Ulrich Müller allhier. Nro. 18. . . . . . . 22 fl. — kr.
Vom Titl. Herrn Reichsgrafen Nikola von Portia. Nro. 19. . . . . 100 fl. — kr.
Den 26sten — Vom löbl. Rosenbuschhaus allhier. Nro. 20. . . . . 12 fl. 42 kr.
Den 30sten — Unter Devise: Von einem unbekannt sein und bleiben wollenden Uebersender. Nro. 21. . . . . 11 fl. — kr.
Unter Devise: Von einem unbekannt sein wollenden. Nro. 22. . . . . . 1 fl. 12 kr.
Unter Devise: Für die Abgebrannten in Kussel von I. B. P. M. Nro. 23. . . . 5 fl. 30 kr.

Mannheim, vom 29sten August. Gestern Abends kam ein, ohngefähr 3000 Mann starkes, Korps französischer Infanterie über Mutterstadt und Wachenheim nach Schifferstadt. Diesen Morgen mit Anbruch des Tags griff zwischen Oggersheim und Frankenthal eine Truppe französischer Kavallerie die Vorposten des Korps unter den Befehlen des Erbprinzen von Hohenlohe an; nach einem 1ständigen Plänkeln wurden die Franzosen zurükgetrieben und die Deutschen verfolgten sie, bis eine Verstärkung von ohngefähr 200 Mann französischer Kavallerie ankam, der nach einer Stunde 4 Kanonen von der reitenden Artillerie folgten. Allein die Deutsche stunden schon wieder in ihren Posten. — Ein zu Mittag allhier angekommener Augenzeug versichert, daß die wolfratischen Husaren allein 50 französische Reuter und das ganze Korps überhaupt 150 Mann zu Gefangenen gemacht haben.

Niederrhein. Herve, vom 26. August. Bei den Armeen ist nichts neues vorgefallen; sie sind zahlreich und in dem besten Stand; die Truppen, welche Herr von Latour sowohl bei der Karthaus von Lüttich, als am Ufer des Ourteflußes kommandirt, machen über 50,000 Mann aus. — Die Lütticher werden es noch lange bereuen, daß sie die Franzosen zu sich gerufen, und gegen die Oesterreicher die Waffen ergriffen haben. Die Republikaner behandeln Lüttich wie Brüßel; sie leeren die beträchtlichsten Magazine und zahlen mit Aßignaten; sie haben jedes Handlungshaus auf 500 fl. taxirt, eine Kontribution von 100,000 Pfund Kaffee, eben so viele Zuckerbrod, 150,000 Pfund Candizucker, und 200,000 Pfund Seife. Mehrere Personen sind als Geiseln ergriffen und nach Paris abgeführt worden, worunter namentlich der Kaufmann Belfroid. — Verwichenen Freitag schloß man in dem österreichischen Lager

aus dem Freudengeschrei und Läuten der Gloken in Lüttich, daß allda ein Konventskommissair müsse angekommen sein. — Sicher ist es, daß die Franzosen fürchten in Lüttich überfallen zu werden, und daher in den Gassen und auf der Brüke Kanonen aufgeführt haben.

Aachen, vom 26. August. Man versichert, daß seit zwei Tagen das Plänkeln der Vorposten wieder lebhaft angefangen habe; ein Theil der Lütticher Ohnehosen hat sich längs dem Fluße vor der Stadt stark verschanzt, und hat die Kekheit, sich bei den Plänkeleien unter die Franzosen zu mischen. — Die Desertion bei den französischen Truppen ist sehr stark, und die Deserteurs sagen aus, daß die Insubordination bei ihnen auf das höchste gestiegen seie; die Generäle haben die größte Mühe, Gehorsam zu erzwingen. — Diesen Augenblik vernehmen wir aus dem Hauptquartier von Fouron, daß bei der Armee Befehl ergangen, sich zum Marsch bereit zu halten.

Aachen, vom 27. August. Am Sonntag um 3 Uhr fruh machten die Franzosen einen Versuch, eine Viertelmeile von Lüttich rechts über die Maas zu gehen. Die Oesterreicher, welche ihre Bewegung bemerkten, schossen mit Kleingewehren mit dem besten Erfolg darauf; nachdem aber bald zahlreiche Kavallerie- und Infanteriedetaschements mit Kanonen angekommen waren, wurde der Feind so gut empfangen, daß er in weniger als einer Stunde seine Unternehmung gänzlich aufgab. — Durch unsere Stadt gehen unaufhörlich viele Wägen theils nach Luxemburg, theils nach Herve. — Der Lütticher Bürger Grallet ist zu Lüttich Kommandirender, denn die Franzosen haben ihn auf der Stelle zum General gemacht.

Malmedi, vom 26. August. Seit dem 20. dieses besizen wir hier den General Grafen von la Tour, welcher mit Staabsoffizieren der Artillerie und Genie gekommen, die Stellungen in unseren Gegenden zu rekognosziren, deren Berge, Hohlwege, steile Anhöhen, und Flüsse von Lüttich bis über unsere Stadt dem linken Flügel der großen Armee zum Anlehnen dienen, und durch kleine von Entfernung zu Entfernung liegende Lager besezt sind, so daß sie in einigen Stunden einander zu Hilfe kommen können. — Es ist nicht nur sicher, daß aus den österreichischen Staaten beträchtliche Verstärkungen auf dem Marsch sind, sondern auch, daß Se. kaiserl. Majestät in Person zur Armee zurükkommen werden.

Italien. Neapel, vom 19ten August. Der König unser Souverain hat das dritte Kavallerieregiment des königl. Prinzen, welches nach der Lombardei gehen wird, die Revüe paßiren lassen. — Unsere Eskadre ist von Livorno zurükgekommen und liegt im Angesicht unseres Hafens. — Hier sind schon viele Rekruten angekommen, welche die Baronen und reiche Besizer zu den zu errichtenden 60 Bataillons und 20 Eskadrons liefern.

Frankreich. Paris, vom 20sten August. Die Jakobinersizung am 15ten war sehr merkwürdig. Real, Legendre und Dufourni berichteten über mehrere Thatsachen, die in den Gefängnissen des Palais Luxemburg und des Karmeliterkonvents vorgegangen; ihre Erzählung machte auf die Zuhörer einen so lebhaften Eindruk, daß öfters begehrt wurde, die Redner möchten das Volk mit diesem schreklichen Gemälde schonen. — In der Konventssizung am 19ten wurde wieder die Einrichtung der Ausschüsse vorgenommen. Der Finanzausschuß hat die aktive Obsorg über die öffentlichen Ausgaben und Einnahmen. Er wird in vier Sektionen getheilt: die erste besorgt den Nationalschaz, die zweite die Verwaltung der Domainen, Nationalrevenüen, Veräußerung der Domainen, die Aßignaten und die Münze, die dritte die Generalliquidation, und die vierte das Rechnungsbüreau. — Der gesezgebende Ausschuß hat die aktive Obsorge über die Zivilverwaltungen und die Tribunäle.

Paris, vom 22 August. Seit zwei Tagen hat das Revolutionstribunal keinen Menschen zum Tod verurtheilet, wohl aber mehrere freigesprochen. — Gestern kündigte Barrere den Verlust von Calvi und der Insel Korsika an. „Seit langer Zeit, sagte er, konnten wir keine günstige Nachrichten aus der Insel Korsika erwarten: die Verrätherei des Paoli fährt fort, ihren Erfolg zu haben: das ist die unausbleibliche Folge der Untreue, und des geheimen Verständnißes mit England dis s alten Feinds von Frankreich. Die Engländer und Spanier besezen die mittelländische See seit dem Verbrennen der republikanischen Schiffe zu Toulon mit solchem Vortheil, daß es unmöglich zu verhindern, daß das ganz zusammengeschossene Calvi nach einer zweimonatlichen heftigen Belagerung nicht kapituliren sollte: allein es war doch die Vertheidigung dieses Plazes hartnäkig und die Kapitulation nicht mit jenen entehrenden Klauseln begleitet, welche die Kapitulationen der koalisirten Mächte begleiten. Die Garnison hat alle Uebel, welche mit einer Belage-

rung verbunden sind, mit einer bewunderungswürdigen Geduld und Muth ertragen. Bürger, die Insel Korsika gehört jenem zu, der Meister von der mittelländischen See ist: die Volksrepräsentanten zu Toulon beleben die Rüstungen unserer Marine, und die Natur hat für Frankreich den Besiz der mittelländischen See dekretirt. Den Seeleuten steht es zu, dieses schöne Dekret zu unterstüzen und in die Levante, so wie in die Insel Korsika die heitern Tage der französischen Marine zurükzuführen.„ — Die Preßfreiheit hat die Sizungen der Konvention und der Jakobiner neuerdings beschäftiget, und ist überall wieder angenommen worden, doch getraut man sich noch nicht durchgehends Gebrauch davon zu machen. — In der Nacht vom 19ten auf den 20sten kam in der Salpeterraffinerie Feuer aus, man rettete aber fast allen Salpeter. Ein Theil der Bibliothek wurde dadurch ein Raub der Flammen, allein die Handschriften sind gerettet worden.

Großbrittanien. London, vom 19ten August. Am 17ten Morgens gegen 1 Uhr brach im Asteleys Komödienhaus nächst der Westmünster Brüke ein fürchterliches Feuer aus. Dieses Schauspielhaus, welches meistens von Holz und mit einer Menge verbrennlicher Sachen angefüllt war, brannte mit unbeschreiblicher Wuth, bis zur gänzlichen Verzehrung. Die Flammen ergriffen zugleich die Häuser der nächsten Strassen, welche das Komödienhaus gleich einem Triangel umgeben. Man zählt 20 Häuser, welche gleiches Unglük mit dem Komödienhause hatten. Man schreibt dieses Feuer der Unvorsichtigkeit der Wächter zu, weil die Logiengänge das erste war, wo es brannte. Der Schaden des Herrn Asteleys wird auf 30,000 Pfund Sterling geschäzt. — Durch die Abwesenheit Sr. Majestät des Königs und der königl. Familie, die sich seit dem 15ten in Weymouth befinden, leiden die Geschäfte keine Unterbrechung. Alle Depeschen, welche ankommen, werden sogleich mit den Rathsresultaten Sr. Maj zugeschikt. Beständig sind 4 Kouriere zwischen Weymouth und London auf dem Wege. — Die Hofzeitung versichert, daß das Schiff Romney unweit der Insel Miconi eine französ. Fregatte und 3 Kauffartheischiffe genommen habe. Die Fregatte führte 46 Kanonen und 430 Mann Equipage, davon 55 getödtet und 103 bleßirt worden. Der Verlust des Romney waren 8 Todte und 30 Bleßirte. Diese Fregatte ist die größte in Europa, ihre Länge beträgt 157 Schuhe und die Breite 41. Dieser Vorfall ist für Romney um so glorreicher, als er nur 74 Mann Equipage hatte. — Aus Indien vernimmt man, daß, nachdem Tippo Saib alle seine Verbindungen gegen England und ihre Alliirte erfüllt hat, man ihm seine als Geiseln behaltene 2 Söhne wieder gegeben, und sie, ganz zufrieden mit ihrer Behandlung in Madras, nach Seringapatnam zurükgeschikt habe. — Man sagt, daß in der Provinz Oude Unzufriedenheit eingerissen, und der Ritter Abercrombie mit einem Korps Truppen Bombai verlassen habe, um nach Umständen in diesem Land agiren zu können. — In der Gegend von Charing-Croß wurde durch einen auffallenden Zufall die öffentliche Ruhe gestöhrt: ein junger Mensch kam von ohngefähr in ein verschreites Haus, wo man ihn zwang, bei der indischen Kompagnie Dienst zu nehmen; er stürzte sich in seiner Verzweiflung drei Stok hoch zum Fenster hinaus und blieb todt, er hatte die Hände auf den Rüken zusammengebunden. Der Pöbel von diesem Vorfall unterrichtet, erbrach die Hausthüren, und fand darinn noch mehrere derlei Unglükliche; in einem Augenblik war das ganze Haus niedergerissen, und mehrere andere dieses Gelichters hätten das nämliche erfahren, wenn nicht Truppen herbeigeeilet wären, denen es noch Mühe kostete, den Haufen zu zerstreuen, der sich sicher, wie wir schon Beispiele haben, den grausamsten Ausschweifungen würde überlassen haben. — Wir vernehmen, daß eine französische Flotte von 25 Linienschiffen zu Brest segelfertig liege. — In den schottländischen Gewässern ist eine rußische Eskadre bemerkt worden, deren Bestimmung noch unbekannt ist.

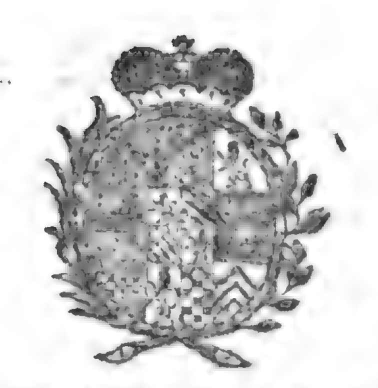
Aus dem königl. preuß. Lager bei Wola, vom 15. Aug. General Subow kommandirt das aus 20,000 Mann bestehende, zu der grossen rußischen Armee des Fürsten Repnin gehörige Korps, welches Wilna eingenommen hat. Die Russen haben, offiziellen Nachrichten zufolge, in dieser Stadt eine schrekliche Rache ausgeübt. In ihrer Wuth, welche durch den heftigsten Widerstand noch mehr gereizt war, gaben sie nicht nur den pohlnischen Soldaten keinen Pardon, sondern machten auch die Einwohner der Stadt, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters, nieder; ein blutiges Söhnopfer für ihre am 17ten April in Warschau ermordeten Brüder! — Von den dampfenden Trümmern Wilnas richtet Gen. Subow seinen Marsch auf Grodno; ein anderes Korps von 10,000 Russen eilt in schnellen Märschen gegen Warschau, und hat bereits Dubienka paßirt. — Nach der Versicherung eines glaubwürdigen Mannes von einer in diesem Kriege neutralen Nation, welcher aus Warschau gekommen und in unserm Hauptquartier gewesen ist, hat die Annäherung der Russen auf die Gemüther der Einwohner einen heftigen Eindruk gemacht. Selbst bei den Truppen sind eini

ge Bewegungen und Unordnungen vorgefallen. Die bei uns ankommenden Deserteurs aus Warschau sagen aus, der Brodmangel nehme daselbst sehr überhand, und seit 4 Tagen hätten die Truppen kein Brod mehr erhalten. Die Desertion würde übrigens bei der pohlnischen Armee sehr stark sein, wenn sie nicht durch die Kavallerie und Bauern so zu sagen bewacht würde. An den Verschanzungen wird immer noch gearbeitet, und sogar werden einige Werke angemauert. — Uns fehlt es nicht an Lebensmitteln, und ob sie gleich etwas theuer sind, so kann man doch alles erhalten. Den 19ten erwarten wir die erste Abtheilung des schweren Geschüzes aus Breslau. Dieser Train soll über 60 Stük vom ersten Kalibre ausmachen; mit ihm kommt auch das Regiment von Göz, und noch ein anderes Infanterieregiment zur Armee. Bis zum 25sten oder 26sten soll alles zu einer förmlichen Belagerung gerüstet sein. — Unsere Trenscheen sind eröffnet und in denselben Batterien angelegt, welche die Vorstadt von Warschau von dieser Seite bestreichen, und an verschiedenen Stellen schon wirklich gezündet haben. Die Pohlen antworten fleißig, aber ihre Schüsse thun nur wenig Wirkung. Die zahlreichen Deserteurs versichern, daß die Pohlen wegen Mangel an Lebensmitteln es nur noch wenige Wochen werden aushalten können; aber auch so lange werden wir schwerlich warten wollen. — Krankheits halber ist der General von Favrat nach Raszyn, der Prinz Eugen von Würtemberg aber ganz von der Armee abgegangen. — In der lezten Nacht wollten die Pohlen ein von uns beseztes Dorf in der Gegend des linken Flügels wegnehmen, und machten einen verstellten Angriff auf den rechten. Den linken Flügel griffen sie mit großer Heftigkeit an; der Major von Pellet ließ sie bis auf 40 Schritte sich nähern, worauf er mit seinem Jägerbataillon sie mit einer Salve begrüßte, die sie zum Weichen brachte. Die Kanonade war von ihrer Seite zwar heftig, doch wurden nur einige der Unsrigen verwundet. — Die im Litthauischen belegene preußische Herrschaft Tauroggen ist durch den Generalmajor von Schenk ohne Blutvergießen wieder von den Pohlen befreiet worden, die von der Herrschaft Besiz genommen hatten. Den bewaffneten pohlnischen Bauern, die sich daselbst eingefunden, ist die Freiheit geschenkt worden.

Vermischte Nachrichten.

Koszinsko hat den Offizieren, welche sich bei der Affaire von Wolla ausgezeichnet haben, goldene Uhren, Tabatieren, Ringe mit Brillanten und andere von patriotischen Bürgern und Bürgerinnen auf den Altar des Vaterlandes dargebrachte Gaben als Geschenke ausgetheilt. — Im Monat Junius sind in Warschau unter andern 5112 Schäffel Roggen, 12,170 Schäffel Weizen, 11,809 Schäffel Gerste, 2622 Ochsen, 5223 Kälber, 1517 Fässer Bier rc. eingeführt worden. — Der König von England ist mit seiner Familie nach Weymouth gegangen, um sich daselbst des Seebades zu bedienen. — Die Targowizer und Grodnoer Konföderirten haben während ihrer Regierung 1 Million 418,926 pohlnische Gulden erhalten. Hievon haben sie auf Koszinsko's Befehl 120,727 Gulden abgetragen. — Die Clevische Regierung, welche sich vor einiger Zeit nach Wesel in Sicherheit begab, hat Befehl erhalten, nach Cleve zurükzukehren. — In Mastricht sollen 10 Fäßchen voll Dukaten für die koburgische Armee aus Holland angekommen sein. — Die Wiedereinnahme von Lüttich durch die östr. Truppen hat sich noch nicht bestättiget. — Dem Herrn Generallieutenant Grafen von Kalkreuth ist jenseits dem Rhein folgendes geschrieben worden: „Ew. Exzellenz wissen, wie sehr mir der Ruhm „der königl. preuß. Waffen, so wie der von Ew. „Exzellenz selbst am Herzen liegt, wie es mich „daher schmerzt, wenn ich hören muß, Ew. Exzellenz hätten Trier retten und verhindern können, daß es nicht in der Franzosen Hände, die „nicht stark waren, gefallen. Man wolle aber „nichts thun, das Reich aufopfern, nur in der „Absicht, dem Hause Oesterreich zu schaden: um „nicht einer unter des andern Kommando zu stehen, opferte man Städte, ganze Gegenden „auf.„ Der Herr Generallieutenant widerlegt diese Absurditäten durch die Erzählung seiner bekannten Bemühungen, und sagt: „Was den Saz anbetrifft, daß preußischer Seits der Krieg nur geführt würde, um dem Hause Oesterreich zu schaden, so kann ein solcher Gedanke nur in einem verrükten Gehirne aufsteigen rc. — Den 27sten Februar um halb 9 Uhr Morgens hörte man an der Nordspize 12 Werste von Taman unter einem Berg im Distrikt Puschkoe ein unterirdisches Getöß gleich einem Donner; bald darauf sah man aus dem Berggipfel eine dike Rauchsäule aufsteigen, die sich in einigen Minuten in Feuer verwandelte, und eine halbe Stunde in der Luft aufrecht stehen blieb; darauf fieng der Berg an, eine thonigte Materie und Steine auf 1 Werste weit auszuwerfen. Der Ausbruch dauerte 3 Tage, die Flamme zeigte sich von Zeit zu Zeit, und so ließ sich auch ein Rauschen wie eines siedenden Wassers hören. — Kurtrier hat auf dem Reichstag zu Regensburg den Antrag gemacht, von allen Verpflegungen und Anlagen verschont zu bleiben, und ihm einst hinlängliche Vergütung und Entschädigung zu verschaffen, indem der Schaden bis jezt sich weit mehr als auf 3 Millionen Gulden belaufe.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 5ten Herbstmonat. (September.) 1794.

München, vom 3. Septemb. Am 29sten des verflossenen Monats Nachmittags hielten die Herrn P. P. Theatiner in ihrer ohnehin schon zugerichteten Kirche für die Seelenruhe weil. Ihrer kurfürstl. Durchlaucht Maria Elisabetha Augusta die Todtenvigil und Tags darauf das feierliche Seelenamt.

Am 2. September ließ zu ebengedachtem Ziel das hochwürdige Hofkollegiatstiftskapitul bei U. L. Frau dahier Vigil und am 3ten Sept. früh um 10 Uhr den feierlichen Gottesdienst abhalten, wobei der hochwürdig, hochgebohrne Herr Franz Seraph Emanuel des heil. röm. Reichs Graf von Törring und Gronsfeld, zu Jettenbach, des hohen Ritterordens des heil. Georg Kommenthur und Dechant, dann des fürstl. hohen Domstifts zu Freising Kapitular und summus Custos, auch hochfürstl. freising. wirkl. geheimer und geistl. Rath, als infulirter Probst des hiesigen kurfl. Hofkollegiatstifts pontifizirte. Die Verzierungen und Beleuchtung des Trauergerüstes, die einfache Pracht des Choraltars, die mit Wappen behängte Tapeten des Chors, und die ganze übrige Einrichtung der Kirche entsprachen der Würde der durchlauchtigsten Verstorbenen und dem ehrfurchtvollen Gefühl des Chorstiftes, das bei dem Andenken des Hintritts seiner erblichenen Landesmutter trauerte.

An den zwei folgenden Tägen werden von Seiten der hochlöbl. Landschaft und des löbl. Stadtmagistrats dahier ebenfalls feierliche Gottesdienste in der nämlichen Stifts- und Pfarrkirche zu U. L. Frau gehalten werden.

Hauptquartier Schwezingen, vom 30. August. Vom 24sten bis 26sten ist nichts erhebliches vorgefallen. — Am 27sten ist der Feind Mittags gegen Eppstein vorgekommen, und hat von da einige Fourage mitgenommen; die Herren Generäle von Karaczay und von Wollfradt giengen dem Feind entgegen, er war aber nicht mehr einzuholen. Der königl. preuß. Herr Generalmajor von Blücher entschloß sich hierauf dem Feind am 28. zwei Versteke zu legen. Der Herr General erreichte dann die größte Maße der feindlichen Kavallerie vor Wachenheim, sprengte sie allda mit seinem Kommando völlig auseinander, hieb viele herunter und machte 1 Offizier und 26 Kavalleristen zu Gefangenen. Der kön. preuß. Herr Hauptmann von Puttliz ließ die feindliche Infanterie ganz nahe an sich kommen, und sodann eine unvermuthete Salve auf selbe geben, wodurch mehrere todtgeschossen wurden, und die übrigen zurükliefen. — Das außerordentliche und brave Verhalten der kurpfälzischen Chevauxlegers vermag der mehrerwähnte Herr General nicht genug anzurühmen. — In allem belief sich die Anzahl der vom Feinde in Gefangenschaft gerathenen Leuten auf 34; außer diesen wurden einige 40 Beutpferde gemacht, und der übrige Verlust des Feindes kann über 100 Mann gerechnet werden. — Königl. preuß. Seits ward gar nichts verloren. — Am 29sten paßten die Herren Generalmajors Karaczay und Wollfradt gemeinschaftlich auf den Feind, und griffen denselben, 600 Mann stark, so lebhaft und tapfer an, daß bei 200 Mann durch die Unsrigen bleßirt und etliche 60 gefangen

eingebracht wurden. Der Feind wurde bis Ruchheim verfolgt, worauf die Unsrigen wieder in ihre vorige Position einrükten.

Wien, vom 30. August. Se. Majestät der Kaiser haben am Mittwoche den Uebungen der beeden dritten Bataillone von Preiß und Teutschmeister auf den Glacis selbst beigewohnt, und gesammter Mannschaft vom Feldwebel abwärts für diesen Tag doppelte Löhnung abreichen lassen. — Am 22sten und 23sten schwoll der Wienfluß durch einen anhaltend gewesten Regen fast bis zum Austretten an, und verursachte hin und wieder einen beträchtlichen Schaden. Auch der Donaustrom ist zu einer solchen Höhe angeschwollen, daß man dessen Austretten allgemein besorgte. — Am 17. dieß ist der Herzog von Aremberg aus Niederland hier eingetroffen. Er hat noch das Glük gehabt, seine besten Habseligkeiten zu retten, welche sammt jenen seiner Domestiken auf 6 Schiffen angelangt sind. — Der Baron von Breteuil wird nächstens hier erwartet. — Dieser Tage gab Lord Spencer im Augarten eine prächtige Tafel von 60 Konverts, wozu alle hier befindliche Engländer geladen waren. — Unsere Stadt verschönert sich von Zeit zu Zeit durch neue prachtvolle Gebäude, unter welchen sich vorzüglich das Palais des Fürsten von Schwarzenberg auf dem hohen Markt auszeichnet. Unter andern hat auch ein griechischer Handelsmann, Herr von Nako, auf dem alten Fleischmarkt ein schönes Haus gebauet, in dessen Mitte man Josephs Büste und zwischen den Fenstern folgenden Vers sieht:

Vergänglich ist dies Haus, doch Josephs Nachruhm nie,
Er gab uns Toleranz — Unsterblichkeit gab sie.

Die zur Untersuchung der Vergehungen der vor einiger Zeit gefänglich eingezogenen Personen besonders aufgestellte Hofkommißion, ist eigends zum Stillschweigen beeidiget. — Gestern frühe ward ein gemeiner Artillerist zur Richtstatt geführt, um erschossen zu werden, allein statt losfeuern erscholl auf ein einmal das Wort Pardon, und nun fiel er wirklich zur Erde, war außer sich, und man brauchte über eine halbe Stunde, bis man ihn wieder zurecht brachte. Man sagt, sein Verbrechen bestehe darinn, er habe ein Kommando bei dem er auf den Marsch war, zum Feind überzugehen bereden wollen.

Italien.

Turin, vom 20. August. Am 13ten und 14ten hielten sich die Franzosen auf den zwei Anhöhen Arpiola und Armellina verschanzt, um den Rükzug ihrer Kranken und Magazine zu deken. Nach Aussage einiger Deserteurs sind die Franzosen im Thal Limone 15 Infanteriebataillons und 800 Mann Kavallerie stark. — Im Thale Lucerna haben unserer Truppen 150 Mann eine französische Abtheilung von 400 Mann angegriffen und bis auf die Anhöhe Baraut getrieben; nachdem aber der Feind Verstärkung erhalten, zogen sich die unsrige mit geringem Verlust in der besten Ordnung wieder zurük. — Am 15ten griffen wir die feindliche Verschanzungen auf der Anhöhe Bacarile an, und waren so glüklich, den Feind davon zu vertreiben und ihm über die vielen Todten und Bleßirten 70 Gefangene mit 5 Offizieren abzunehmen. — Die gestern aus Mondovi erhaltene Nachrichten versichern, daß sich die Franzosen immer mehr gegen Ormea und Garesio zurükziehen.

Mailand, vom 20. August. Verwichenen Samstag sind Se. königl. Hoheit unser Gouverneur wieder aus dem Hauptquartier der italienischen Armee in Piemont hieher zurükgekommen und haben Abends das Theater besucht: daher erfahren wir, daß sich die Franzosen auf allen Seiten zurükziehen.

Florenz, vom 26. August. Zufolge einem am 20sten dieß bekannt gemachten Edikt wollen Se. königl. Hoheit unser Großherzog ein Korps freiwilliger Soldaten wieder errichten, welche unbeschadet des Ackerbaues, der Künste und Manufakturen im ganzen Großherzogthum eine Garnison von regulirten Truppen ausmachen sollen: dieses Korps wird in 4 Bataillons eingetheilt, welche die Nämen, das florentinische Departementsbataillon, das Bataillon der obern Provinz von Siena, das Bataillon der Provinz von Pisa, und das Bataillon der untern Provinz, tragen werden. Jedes Bataillon muß mit Einschluß der Offiziere 3038 Köpfe stark sein, und jedes wird in 12 Kompagnien getheilt.

Frankreich.

Paris, vom 23sten August. Gestern las Barrere der Konvention Depeschen der Volksrepräsentanten bei der Ostpireneenarmee, Soubrani und Milhaud, vor, welche vom 14ten August waren: sie berichten, daß Tags zuvor

der spanische General de la Union einen Generalangriff gemacht habe, in der Absicht Bellegarde zu entsezen. Sie loben den Plan des spanischen Generals ungemein, und wirklich scheint es, daß unsere Truppen Anfangs fast durchgehends überwunden worden. In Erwartung eines genauen Berichts, den der General Dugommier abstatten muß, geben die Repräsentanten folgende Idee des Angriffs: „Gegen unsern linken Flügel, unter Kommando des Generals Sauret, war ein falscher Angriff gerichtet. Der Graf von Union rükte gegen unsern Mittelpunkt vor, in der Absicht, solchen, wie sich Gelegenheit ergiebt, in der Fronte anzugreiffen: zu Figuieres hatte er 500 Munitionswägen stehen, um Bellegarde wieder zu verproviantiren. Der Hauptangriff geschah in 3 Kolonnen durch mehr als 20,000 Spanier gegen unsern rechten Flügel unter Kommando des Generals Angereau. Die Brigade des Generals Lemoine wurde durch mehr als 12,000 Mann angegriffen und nach einem heftigen Gefecht zum Rükzug gezwungen. Der Feind eroberte eine Anhöhe, auf welcher wir einige Stüke aufgepflanzt hatten, und richtete diese gegen uns. Man bemerkte unter den Spaniern einige fremde Batallons, die erst kürzlich aus Amerika gekommen waren, und mit vieler Unerschrokenheit fochten; die Unsrige von der Zahl überlegen zogen sich doch nicht zurük, als um ihre Kräfte besser vereinigen zu können; endlich gelang es ihnen ihre Stellungen und die verlornen Batterien wieder zu besezen. — Während diesem fürchterlichen Angriff hatte die Brigade des Generals Mirabel Befehl, eine feindliche Kolonne, welche in Reserve stund, anzugreiffen und zu werfen: Mirabel befolgte den Befehl des Generals Angereau mit so gutem Erfolg als vielem Muth: Mirabel wurde an der Spize seiner Waffenbrüder getödtet, welche alsobald seinen Tod rächten, und die feindliche, 6000 Mann starke, Kolonne warfen; während dem griff der Generaladjutant Lebon an der Spize unserer Jäger eine andere feindliche Kolonne an, der es gelungen war, eine wichtige Anhöhe wegzunehmen, davon sich aber unsere tapfere Jäger wieder Meister machten. Die Spanier waren nun ganz in Unordnung gebracht; sie ließen 2500 Mann auf dem Kampfplaz, und der Rest wurde durch unsere tapfere Krieger unter dem Geschrei, Krieg dem Tode, verfolgt. — Der überall gegenwärtige General Angereau wurde von zweien Kugeln berührt; der Generaladjutant Legrand, der Ingenieurkapitaine Samson und mehrere Batallonschefs wurden bleßirt. — Die Blokade von Bellegarde kann, nach Bericht der Deserteurs, nicht lang mehr dauern: die Republikaner schliessen dieses Bollwerk des französischen Bodens von allen Seiten ein, und die Garnison desselben soll ihre Frechheit und strafbare Vermessenheit durch das Schwerdt oder durch den Hunger büßen.„ — Gestern ließ sich der Minister von Genf bei der Konvention um den Tag erkundigen, an welchem er seine Kreditive übergeben könnte. Barrere schlug vor, bei dieser Gelegenheit die nämliche Formen zu befolgen, welche bei dem Minister der vereinigten Staaten beobachtet worden. — Wird angenommen.

Großbrittanien. London, vom 19. August. Zu Dublin war ein Aufruhr, der doch ohne Exzessen ablief. Das Volk war nach jährlichem Gebrauch versammelt, den Degen der Stadt aus der Hand des Lord Major zu empfangen, wenn er die Gränzen der Stadt wird beritten haben; allein die Absicht des Pöbels war, einigen wegen Aufruhr in Gefangenschaft gesezten die Freiheit wieder zu geben. Die Zeremonie gieng vor sich, und der Aufruhr konnte wegen den zu vielen genommenen Maaßregeln nicht zum Ausbruch kommen. — Am 8ten Juli war Pointe a Petre auf Guadeloupe von den unsrigen noch nicht erobert. — Im ostindischen Hause sind Depeschen über Land von Bassera angekommen, wohin sie durch einen Kutter von Bombay geschikt worden. Das Konseil von Bombay meldet den Direktoren den Tod des Mahaire Scindia, des großen kriegerischen Marattenchefs, welcher so oft ganz Indien in Krieg verwikelt hat. Ehemals war er der abgesagteste Feind der englischen Regierung in Indien; kürzlich aber war er unser Verbündeter im Kriege gegen Tippo Saib; aber seine Freundschaft war allemal verdächtig. Der Tod dieses Mannes wird wahrscheinlich einige Kriege unter den eingebohrnen Mächten von Indien verursachen, welche sich in seine Länder zu theilen wünschen möchten. — Ein gewisser Monsieur Charles Banzina, welcher mit dem lezten Postschiffe von Holland an unsern Küsten ankam, hat von dem Staatssekretair Befehl erhalten, das Königreich zu verlassen. Dem zufolge ist er mit dem Postschiffe nach Helvoetsluis zurükgekehrt. — Drei Accisbeamten, welche auf einigen von Martinique kommenden Schiffen angestellt waren, sind lezte Woche gestorben, allem Ansehen nach an dem gelben Fieber, welches jezt in Westindien herrscht, und auch wieder in Philadelphia Spuren zeigen soll. — Das Mißverständniß zwischen unserer Regierung und der Republik Genua ist nun völlig gehoben. — Lord Mulgrave hat 5 Regimenter Infanterie unter sich, womit er Seeland deken wird. — Ihre Majestäten und die königl. Familie,

welche sich jezt zu Weymouth aufhalten, werden in der Fregatte Southampton von 32 Kanonen die Flotte des Admirals Howe den Kanal herunter segeln sehen. — Da eine französische Kauffartheiflotte von 40 Segeln unter Konvoi von 2 Kriegsschiffen von Baltimore abgegangen, so sind einige Schiffe von Lord Howe's Flotte beordert worden, um selbige aufzufangen.

Als etwas besonders Merkwürdiges verdient angezeigt zu werden, daß sich kürzlich zu London ein gewisser Herr Linsey, der blind ist, mit Miß Wilkinson, welche ebenfalls blind, verehelichet hat. — Ein schweizerischer Kaufmann wurde gefragt, wie er den von den Deutschen vorgeschriebenen Eid nehmen könne; nemlich keine Güter an den Feind zu verkaufen. Warum, sagte er, ich denke, der Mann kann nie mein Feind sein, der mich gut für das bezahlt, was ich ihm verkaufe. — Der Kapitain einer aus Guernsey zu Lime (Fleken und Hafen an der Küste von Dorchester in Engelland) am 11ten August angekommenen Brigg sagt aus, daß dort die gröste Bestürzung unter den Einwohnern herrsche, und über 100 Familien dieses Eiland verlassen haben, weil sich die Franzosen geäußert, binnen einem Monat Meister von unsern zwei Inseln Guernsey und Jersey zu sein. Alles waffenfähige Volk steht in Bereitschaft. Zu Jersey wird noch immer stark von einer baldigen Landung der Franzosen an den irländischen Küsten gesprochen.

Dännemark. Koppenhagen, vom 23. August. Den 21sten dieses sind unter Kommando des Kammerherrn, Kommandeur Winterfeldt, die dännischen Linienschiffe Prinz Friedrich und drei Kronen, jedes von 74, und die Fregatte Havfruen von 44 Kanonen, und die schwedischen Linienschiffe Maulighеden und Aeran, jedes von 64, und die Fregatte Kamilla von 44 Kanonen, nebst der dännischen Brigg Glommen von 18, und dem Kutter Forsvar von eben so vielen Kanonen, nach der Nordsee unter Segel gegangen. Tags vorher waren die dännische Fregatte Thetis von 40 und die schwedische Fregatte Galathea, von eben so vielen Kanonen, dahin abgesegelt. Nächstens werden auch noch 7 Kriegsschiffe nach Helsingör abgehen. — In der Nähe von Cattegatt kreuzen, wie es heißt, mehrere französische Fregatten, welche schon verschiedene englische Schiffe aufgebracht haben sollen. — Nachrichten aus Arndal zufolge, sind kürzlich von 2 französischen Fregatten und einem Kutter binnen 24 Stunden 17 englische und 2 holländische Schiffe in den norwegischen Gewässern genommen worden. — Der neapolitanische Minister, Duc de St. Theodore, ist hier angekommen. — Von dem Stadtmagistrat ist bekannt gemacht worden, daß Se. königl. Maj. erlaubt haben, daß diejenigen von den weggesandten Zimmergesellen, welche hier gebohren und ansäßig sind, wiederum zurük kommen können.

Vermischte Nachrichten.

Die Ukasen, wodurch die neuen Auflagen im rußischen Reich neulich anbefohlen worden, werden, dem Vernehmen nach, etwas umgeändert werden. Man glaubt, daß die neuen Auflagen 12 bis 16 Millionen Rubel einbringen dürften. — In Stokholm wird eine Kompagnie Artillerie aus Stralsund erwartet, die allda wird beritten gemacht werden. — In Rom ist die Gemahlinn des rußischen Admirals, Grafen von Chernikeff, verstorben. — Zu Spezia soll auf den Fall der Erscheinung der französischen Eskadre, welche jezt im Golfo Jouan blokirt ist, ein Aufruhrskomplott vorbereitet gewesen sein. — Man will versichern, daß Admiral Hood, nachdem er kürzlich die Rheede und den Hafen von Toulon durch mehrere Tage in Augenschein genommen hat, auf seine Ehre ausgesagt habe, daß ein einziges Linienschiff auf der Rheede liege, und dieses in elendem Zustand sich befinde; daß ferner die Franzosen auch nicht in 5 Monaten 5 Kriegsschiffe aussenden können. — Der verstorbene Kardinal Salviati hat Sr. jezt regierenden päbstl. Heiligkeit zwei Gemälde von Domenichino vermacht, davon eines Gregor XIII. als Kind mit seinen Eltern, und das zweite diesen nämlichen Pabst als Pabst in seinem hohen Alter vorstellt; dem Großherzog von Toskana aber eine sehr alte, sehr schöne und seltene Säule vom orientalischen Alabaster. — Bei dem Kunsthändler Artaria und Komp. in Wien kommt eine Sammlung von Denkmälern deutscher Tapferkeit in Kupfer radirt und richtig illuminirt, nach und nach heraus.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXXXIX. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXXXIX.

Samstag, den 6. September. (Herbstmonat.) 1794.

Niederrhein. Herve, vom 28. August. Briefe aus dem Hauptquartier von Fouron versichern uns, daß die Vereinigung der englischen Armee mit jener des Prinzen von Koburg vollzogen worden. Man redet dabei immer von einem von den Engländern in Campine gegen die Franzosen erfochtenen Sieg. — Nach Luxemburg gehen unaufhörlich Lebensmittel aller Art ab, um diese Festung auf 8 Monate zu verprovlantiren. — Das Husarenregiment Barko ist nach dem Lager der Karthaus zurükgekommen. — Aus Lüttich vernimmt man, daß die Franzosen allda die ärgsten Grausamkeiten ausüben. Die besten Lüttischer Patrioten verlassen diese Stadt, und selbst mehrere der eifrigsten Anhänger unter den Bürgern haben die Franzosen erschossen.

Aachen, vom 29. Aug. An der Maas sind die Sachen immer die nämliche. — Diesen Abend erwartet man hier Se. Durchlaucht den Prinzen von Sachsen Koburg, und morgen wird er seine Reise nach Wien antretten. Der Herr Graf von Clairfait, sagt man, übernimmt von ihm das Kommando en Chef. Herr von Mack wird dieser Tagen aus Wien bei der Armee erwartet. — Jemand, der aus Viset kömmt, versichert, daß die Truppen, welche die Vorposten ablösen, ganz ruhig über die Maas gehen; man sieht die Franzosen auf der Ebene ihre Evolutionen machen, aber sie werden durch die auf dem entgegengesezten Ufer der Maas aufgepflanzte Feuerschlünde in Respekt gehalten.

Preußen. Königsberg, vom 19. August. Wir erhalten diesen Augenblik die zuverläßige Nachricht, daß der Generalmajor von Günther ein pohlnisches Korps geschlagen, eine große Anzahl Kriegsgefangene gemacht und einige Kanonen erobert habe. — Aus Tilse wird gemeldet, daß zu Memel eine russische Fregatte mit 35 Mann angekommen sei, und daß drei Fregatten an der curischen Küste kreuzen. Aus Liban hat sich die russische Besazung wegen der Uebermacht der Pohlen in der besten Ordnung mit ihren 8 Kanonen bis auf einen Posten gezogen, wo sie 2 Infanterieregimenter aus Riga erwartet. — Das hiesige Gouvernement hat den vom Könige erlassenen Befehl bekannt gemacht, daß diejenigen Pohlen, die sich hier unter einem andern Namen aufhalten und erkannt werden, sogleich als Uebelgesinnte arretirt und nach der Festung gebracht werden sollen. — Vor einigen Tagen ist ein vollständiges Regiment Pohlen mit Offizieren und Gepäke zu uns übergegangen.

Frankreich. Paris, vom 23sten August. Man hat bemerkt, daß Roberspierre gegen das Ende seines Lebens in eine Art Wahnwiz verfiel. Er versammelte öfters seine Vertraute zu Issi in einem der Prinzeß Chimai angehörigen Hause: da, von Wein und Stolz berauscht, überließ er sich den ärgsten Ausschweifungen. Eine seine Thorheiten, welche er öfters wiederholte, und welche die Aufmerksamkeit der Einwohner des Orts am meisten heftete, war, daß er die Leute, die ihm gegneten, stellte, um gleichsam aus ihren Augen das Geheimniß ihrer Gedanken zu lesen; wenn er glaubte etwas darinn zu finden, das ihm schmeichelte, warf er sich wie wahnsinnig in die Armen der Person, die er angesehen hatte, umfaßte sie mit Entzüken, und machte fieberhafte Zukungen. Erst seit dem Fest des höchsten Wesen, wo er Präsident der Konvention war, überließ er sich vorzüglich jeder Art von Wahnwiz. Das größte Laster in seinen Augen war, wenn man den Zeremonien, denen er präsidirte, wenig Respekt bezeigte; seine boshaftesten Agenten hatten von ihm nichts zu befürchten, solang sie sich nicht Todschläge und Raub zu Schulden kommen ließen; wenn man sie aber unfehlbar zu Grunde richten wollte, so war es genug, Roberspierre zu sagen, daß sie von dem Fest des höchsten Wesen übel geredet hätten.

Schulprüfung.

Mondtag den 25sten August hat die wegen ihrem 27jährigen Lehramt berühmte Hofrathssekretairinn, und kurfürstl. Sprachlehrerinn, die öffentliche Prüfung im Saal des Herrn Stadtraths Bauhof gehalten. Ihre Scholarinnen bezeigten aus siebenzehn Gegenständen (sowohl deutsch als französisch, nebst Aufweisung aller Gattungen schönen Handarbeiten) herrliche Proben ihres Fleißes, zogen sich großen Beifall von dem hohen Adel, Herrn Räthen, dann anderen hohen Standespersonen zu. Von der kurfürstl. hochlöbl. Hofkammer empfiengen viele nützliche Bücher zum Preise. Zum Beschluß rezitirte obgemeldte Titl. Frau Sekretairinn einen französischen Trauervers über den großen Verlust Ihrer Durchl. Frau Frau Kurfürstinn zu Pfalzbaiern (den sie selbst verfaßt) so daß alle gegenwärtige gerühret wurden. Ihre Schul wird den 6ten Oktober wiederum eröffnet; sie wohnet in der Neuhausergaße im Handelsherrn Hopfner Haus.

Feilschaften

1. Es ist eine noch wohl konditionirte viersitzige Kalesche mit Pölstern und Trüheln täglich zu verkaufen, und das Weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

2. Kupferstiche und radirte Blätter von den besten Meistern, Landschaften und Thierstücke vorstellend, auch einige sehr gute Zeichnungen sind um billigen Preis bei Michael Fränzl im Wasserbürgerladen zu haben.

Vorladungen.

1. Georg Kornfelder, Gemeiner des kurfürstl. Garnisonregiments, ist den 25sten elapsi allhier ab intestato verstorben, über dessen Verlassenschaft von endsgesetzter Stelle die Obsignation angeleget worden ist. Gleichwie nun dessen hinterlassene und allhier befindliche Söhne diese Verlassenschaft, zufolge der bereits angegebenen Erklärung, sine beneficio legis et inventarii antretten wollen, und zu vermuthen stehet, daß derselben übrige abwesende Geschwisterte ebenfalls hiemit verstanden sein dürften, daher auf diesen vielleicht eintrettenden Fall nöthig sein will, daß alle allenfallsige Kreditores sich zeitlich hierorts melden, um sohin in den Stand gesetzt zu sein, den Bitten der Erbsinteressenten willfahren zu können; als werden hiemit all diejenige, welche an der Verlassenschaft Defuncti eine Forderung haben, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß sie, und zwar sub Termino 30 Tägen peremptorie a die signati, sich bei diesseitiger Hauptkommandantschaft melden sollen, ausser dessen sie nicht mehr gehöret wurden, und die Verlassenschaft in Casum Casus, ohne weiters denen Erbsinteressenten extradirt werden würde. München den 4ten September 1794.

Von

kurfürstl. Hauptkommandantschafts wegen.

Graf Morawitzky, Generalmajor, und Stadtkommandant.

2. Engelbert Bonin, hiesig bürgerl. Handelsmanns Sohn hat sich bereits anno 1767 von hier entfernet, und der vielen Nachforsch- dann Ausschreibungen ungehindert war von ihm seit solcher Zeit nicht das mindeste zu erfahren. Sein Bruder Nikolaus Bonin zu Steon bei Baluna im Venetianischen anfäßig dringet auf den ihm treffenden, ohne Naturalien 217 fl. 30 kr. betragenden Erbsantheil. Man will also ihn Engelbert Bonin, oder seine rechtmäßige Erben, in Zeit 3 Monat sich hier zu stellen, hiemit amtlich vorgeladen haben; in Entstehung dessen gedachtem Nikolaus Bonin die erbettene Portion gegen Kaution ausgefolgt wird. Geschehen den 26sten August 1794.

Kurfürstl. Markt Kraiburg.

Jakob Sax, Kammerer.

3. Johann Wickler Mareis in der Steingaße, ein Leerhäusler, ist vor 3 Jahren Treu- und Pflichtvergessen, ohne alle Ursache, von seinem Eheweibe Katharina, und seinen anerheuratheten 2 minderjährigen Kindern, entwichen. Wickler arbeitete noch vor einem halben Jahre in dem hochgräflich Fuggerischen Schloß Zinnenberg als Tagwerker. Er wurde vom hieruntstehenden Amte sowohl, als seinem Eheweibe beschickt, nach Hause zu gehen; allein, statt den schuldigen Gehorsam zu leisten, entfernte er sich auch vom belobten Schloße, und begab sich, Gott weiß es, wohin. Da nun desselben Eheweib, gedachte Katharina Wicklerinn, die bürgerl. Abgaben nicht mehr zu bestreiten, vielweniger die vorfallende Baufälligkeiten zu wenden vermag, sohin um die Erlaubniß gebetten hat, ihr Anwesen verkaufen zu därfen; so wird öfters

erwähnter Wickler hiemit ediktaliter dergestalten vorgeladen, daß er sich in Zeit 2 Monaten peremptorie um so gewisser hierorts einfinden, und sein häusliches Anwesen beziehen solle, als man außer dessen, nach verflossenen Termin, in das Begehren seines Eheweibes einwilligen, und ihn mit seinen allenfalls zu machen habenden Ansprüchen zu keiner Zeit mehr hören würde.

Actum den 24sten August 1794.

Klosterhofmarktsgericht Aetl.

Licent. Heilmayr, Klosterrichter.

4. Bartlmee Pachmayr, Besitzer des Weichbauernguts zu Aching, k. k. Land- und Pfleggerichts Braunau, hat sich vor einigen Jahren vom Gut, und seinem Eheweib entfernt, und bisher keine Rükkehr genommen. Da sein Eheweib Ursula die Hauswirthschaft nicht längers mehr führen kann, weil ihre Kräften ganz erschöpfet sind, die vorhandene Gläubiger aber bei solchen Umständen unausziehlich auf die Bezahlung dringen; so wird der Bartlmee Pachmayr hiemit öffentlich vorgeladen, daß er sich binnen 6 Wochen 3 Tägen bei dem hiesig k. k. Land- und Pfleggerichts Braunau persönlich stellen, und erklären solle, ob er mit seinem Eheweib die Hauswirthschaft führen, und wie er die Gläubigere ihrer Forderung halber befriedigen wolle? Zu Entstehung dessen würde seinem Eheweib von Obrigkeits wegen die Bewilligung ertheilet werden, in Hinsicht des Guts ehe es in Abschietz kommet, einen vortheilhaften Kauf abzuschließen, und von dem Kaufschilling die Gläubiger zu bezahlen. Gegeben den 28sten Augusts 1794.

K. K. Land- und Pfleggericht Braunau.

Niklas Edler von Uedelagger, des h. r. R. Ritter, k. k. Landrichter, und Pfleger.

Miethschaften.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Michaelis eine große mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung vornheraus über 1 Stiege zu beziehen. Das übrige ist im Zeit Komt. zu erfragen.

In der Dickingerischen Behausung auf dem Kreuz ist auf künftigen Michaelis eine Wohnung mit einem geräumigen Zimmer, und 2 Kammern, dann Küche, Keller und Kasten, so andern Bequemlichkeiten zu beziehen.

In der Theatiner- Schwabingergaße sind 2 meublirte Zimmer mit Alkoven, für einen Herrn und Bedienten täglich monatweis zu verlassen. D. ü.

Bei Franz Kristoph Lusch auf dem Platz ist ein steinerner Fischbehälter monatlich zu verstiften.

* Es suchet jemand in der Nähe der Herzog Maxischen Burg ein Zimmer ohne Einrichtung monatlich zu stiften. D. ü.

Dienstsuchender.

Ein junger mit guten Attestaten versehener Mensch, welcher schon gedienet hat, und gut frisiren kann, suchet bei einer Herrschaft als Bedienter anzukommen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Den 3ten dies ist ein kleiner französischer Schlüssel verloren worden, welchen der Finder dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Es ist vor etlichen Tagen aus einem gewissen Hause eine schwarze Wäsche, bestehend in feinen weiß, blau und roth gestikten Halstücher, und Kravatten für Herren, feinen Hemden, nebst derlei mit F. E. gezeichneten Schnupftücher entfremdet worden; wem solche zu Gesichte kommen, oder wer sonst hievon etwas in Erfahrung bringen sollte, beliebe es gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. anzuzeigen.

Da dem gewesenen Schauspieldirektor von Hofmann aus der in seinem Logis sich befindlichen Garderobekammer entwendet worden: ein gelb atlasnes altdeutsches Kollet mit Beinkleidern, welches mit Roseatlas gepufft und mit lionischen Silber bordirt war; eine blau tafetne zwei Ellen lange Schärpe, ein blau tüchner Frak mit weißem Futter, und roth damisnen Ueberklappen; zwei roth damisne altdeutsche Mäntl, wovon einer mit Flittern gestikt war; ein grau plüschener Bürgerrok mit Veste; ein blaßrother Frak von Damis mit weißem Futter; 3 lange gelbe Kollets, roth aufgeschlagen, mit lionischen Gold besezt, von Rasch; ein roth damisnes altdeutsches Kindermänterl; 2 gelb rasche Beinkleider; 1 Lilla damisnes Beinkleid mit weißen Bändeln besezt; 2 schwarze altdeutsche Beinkleider von Rasch; ein mit Seide gestiktes seidenes Westl; ein Paar gelbe Pantofel mit Quattieren;

sammt mehreren Kleinigkeiten; so bittet derselbe jeden, der von ein oder dem andern Stük Nachricht geben kann, in dem Zeit. Komt Anzeige davon zu machen, wogegen man erkenntlich sein wird.

Bücheranzeige.

Bei Joseph Lentner, Buchhändler unter dem schönen Thurme, ist zu haben:

Uebersicht der deutschen Geschichte. Herausgegeben von Felix Jos. Lipowsky, beider Rechten Lizentiat, kurpfalzbaierischen Hofkriegsraths-Assessor, Auditor des zweiten Chevauxlegers-Regiments, und Professor der Rechte und der Geschichte an der Militairakademie in München. 2 Bände. 2 fl. 24 kr.

Es war schon lange Zeit her, der allgemeine Wunsch, daß die deutsche Geschichte einmal bloß auf die wichtigsten und gewissesten Fakten eingeschränkt und von allen Muthmassungen, Erdichtungen, u. d. gl. gereiniget, in einer kurzen und leichten Uebersicht dargestellt werden möchte.

Diesen Wunsch hat der Herr Verfasser durch die Herausgabe dieses Werkes nicht nur allein erfüllt, sondern demselben dadurch noch einen größern Werth beigelegt, weil er mit der Geschichte zugleich auch das in jeder Rüksicht so nothwendige deutsche Staatsrecht gleichlaufend verbunden hat.

Die Hauptabsicht des Herrn Verfassers war, ein Lehrbuch für Anfänger und zum Behufe für Lehrer und Geschichtskundige zu schreiben, um den ersteren wenigst das Wesentlichste und Nüzlichste aus der deutschen Reichsgeschichte beizubringen, leztere aber zum Gebrauche ihrer Vorlesungen ein Buch in die Hand zu legen, wodurch sie ihrem Gedächtniße zu Hilfe kommen können.

Da der Herr Verfasser selbst Lehrer der Geschichte ist, und mit vieler Mühe aus den besten und bewährtesten Geschichtschreibern, das Wesentlichste, und Brauchbarste ausgehoben hat, so glaubt er, daß dieses sein Werk sowohl Schülern als Lehrern willkommen und dienstlich sein werde.

Für diejenigen, welche die Geschichte weitläufiger studieren und derselben genauer bis zu den Quellen nachforschen wollen, hat er in Noten die Schriftsteller, und Chronikenschreiber, welche er benutzt, oder aus denen er geschöpft hat, treulich angezeigt, damit man sie selbst nachschlagen, und über diese oder jene Periode mehr Licht erholen könne.

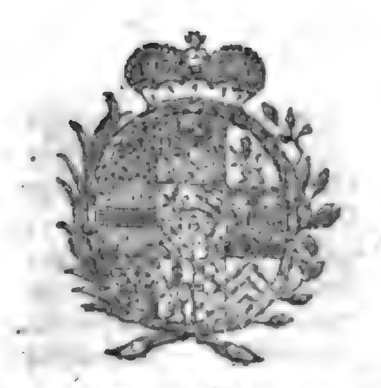
Das Ganze ist in folgende zehn Epochen eingetheilt. I. Deutschland in seiner Freiheit. II. Deutschland unter den Römern. III. unter den Franken. IV. unter den Karolingern. V. unter den sächsischen Kaisern. VI. unter den fränkischen Kaisern. VII. unter den schwäbischen Kaisern. VIII. Deutschland während des großen Zwischenreichs. IX. Deutschland unter habspurgisch- und luxemburgisch- und X. endlich unter österreichischen Kaisern. Jeder Kaisergeschichte sind politisch-staatistische Bemerkungen beigefügt, in welchen man zugleich auch die Geschichte der merkwürdigsten Erfindungen im Mechanischen, und andern Künsten und Wissenschaften sowohl, als im Kriegswesen findet.

Am Ende ist ein alphabetisches Verzeichniß aller darinn vorkommenden merkwürdigen Personen und Sachen, und zur Hauptübersicht sind sieben genealogische Tabellen angehängt. Ohne sich hier in eine weitere Recension dieses Werkes einzulassen, so erhellet aus der ganzen Einrichtung desselben genugsam, daß es für uns um so weniger eine überflüßige Erscheinung ist, als wir in unserm Vaterlande zwar mehrere vaterländisch- aber keine deutsche Geschichte, und noch weniger eine mit dem Staatsrecht verbundene aufzuweisen haben.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

G. Bihler kleine und leichte Klavierstüke mit Liedern vermischt. 2tes Heft. 1 fl. 12 kr. Hoffmann 6 Angloises et 6 Allemandes pour le Clavecin. 1 fl. Müller Aria (Ihr guten lieben Leute hört ꝛc) aus der Opera die Zauberzitter. 8 kr. Id. Aria (Die Mädchen, die Liebe und der Wein ꝛc) a detto 8 kr. B. Gruber 6 Lytaniae Marianae breves a Vocibus ord. 2 Violinis et Organo obligatis, 2 Cornibus vel Clarinis et Violoncello ad libitum op. 3. 2 fl. 45 kr. Schreiner 6 Missae breves simplices et faciles a Canto, Alto et Basso, 2 Violinis et Organo obligatis. op. 1. 2 fl. Nächstens erscheinen neue deutsche und italienische Lieder von Sterkel.



Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Montag, den 8ten Herbstmonat. (September.) 1794.

München. Den 4ten dieses Abends 1/4 nach 7 Uhr sind des Herrn Herzogs, der Fr. Fr. Herzoginn und des Herrn Prinzen Pius von Pfalzbirkenfeld herzogliche Durchlauchten allhier angekommen, und in der Herzog Maxischen Burg abgestiegen.

Aus dem kön. preuß. Hauptquartier Kreuznach, vom 30sten August. In der Gegend von Trier hat der Feind sich sehr geschwächt, und soll in allem höchstens 18,000 Mann stark sein. Verschiedene Dörfer, als Fell, Keanl ꝛc. sind auch nicht mehr mit Vorposten besezt; Schweig soll gleichfalls verlassen sein. Auch am linken Ufer der Saar stehen nur wenig Truppen, und Saarbrüken und Saarlouis haben eine sehr schwache Besazung. Der Feind verhält sich übrigens ganz ruhig, und sucht nur bisweilen durch angeschikte Kommandos Fourage und Viktualien beizutreiben, woran ihn jedoch unsere Patrouillen und Vorposten mehrentheils hindern. So drang der Unteroffizier Orky von den Ebenschen Husaren am 27. dies bis in Zweibrüken ein, und bemächtigte sich der Pferde, und der vor der Wohnung der dortigen Kommissarien, die im Hemde entsprungen waren, aufgestekten Fahnen. Der Lieutenant von Biberstein, Köhlerischen Regiments, der mit 50 Pferden zu Nunweiler steht, und am 24. vernahm, daß 15 feindliche Kommissairs sich in Merzig aufhielten, eilte sogleich dahin, wo er aber alles leer fand, und dagegen erfuhr, daß einige Kommissairs und Gensdarmes jenseits der Saar zu Hilpringen seien. Er gieng daher bei der Nacht über die Saar, und hob wirklich 1 Kommissair in gedachtem Orte auf; die übrigen entkamen unter dem Schuz der Dunkelheit. 25 Stük Hornvieh, 200 Schafe und 75 Schweine, die sämmtlich zur Verpflegung der Armee bei Trier bestimmt waren, ließ er ebenfalls fortführen; auch erbeutete er 3 Pferde, und kehrte mit der gemachten Beute ungehindert über die Saar zurük. — Ein übergegangener feindlicher Offizier sagt aus, die Konvention habe Befehl gegeben, Luxemburg anzugreiffen, welches auch in einem weitläufigen Umfang bis auf die Kommunikation mit dem Prinzen von Koburg bereits eingeschlossen sei.

Von der Mosel, vom 30. August. Gestern mit Tagesanbruch ist General Blankenstein von Kaisersesch aufgebrochen und gegen Trier vorgerükt. In dieser Stadt geht es erbärmlich zu. Jeder Bürger muß 2 Theile seines Vermögens hergeben, welcher Raub sämmtlich in die Domkirche zusammengebracht wird. Die Häuser der Emigrirten und Geistlichkeit werden versteigt, und worauf nicht gebothen wird, zusammengerissen. — Gestern hat man von der Eifel bis Lüttich kanoniren gehört. — Im Kurköllnischen ist zu Bestreitung der Kriegskosten eine allgemeine Auflage von 15 Stüber auf jeden Morgen Feldes gelegt worden. Auch soll von Anfhebung der Universität zu Bonn die Rede sein. — Verflossenen Mittwoch ist das erste hessische Landbataillon nach St. Goar den Rhein paßirt. Acht bis 10,000 Scharfschüzen und 30,000 Mann Landausschuß stehen im Hessen-Kasselischen, gerüstet mit altdeutscher Mannskraft, im Vertrauen auf Gott und ihre gute Sache zum Kampfe bereit da.

Italien. Nizza, vom 18. August. Die vielen englisch-spänischen Segel, die man auf hiesiger Höhe sieht, machen uns vermuthen, daß irgendwo eine Landung vor seie. Daher werden alle Maaßregeln zur Verhinderung verdoppelt: das Lager zu Freius wird auf 20,000 Mann verstärkt: die Batterien werden am ganzen Fluß vermehrt, und ein zahlreiches Kavalleriekorps wird zur Unterstüzung der Seesoldaten bestimmt. Zu

diesem Behuf sind hier Verstärkungen von mehrern tausend Mann aus verschiedenen Gegenden eingetroffen. Man vernimmt, daß der Repräsentant Saliceti von der Nationalkonvention zum Interimskommandanten der Armee in Italien ernennt worden. — Auf Befehl der nämlichen Konvention werden in hiesigem Departement viele Neuerungen gemacht, und gehen viele Arretirungen vor, jene aber des Generals Dumerbion hat sich nicht bestättiget.

Mailand, vom 25. August. Obgleich sich die Franzosen von Cuneo entfernt und gegen Nizza gezogen haben, wollte doch General Colli sein Lager bei St. Dalmaz nicht vorrüken, noch die Fliehenden mit starker Macht verfolgen, weil er einen verstellten Rükzug befürchtete. — Aus Montecenisio vernehmen wir, daß allda eine Verstärkung von 1000 Franzosen angekommen, welche über die dasige Gebürge vordringen wollten, aber von unserer Mannschaft waker zurükgetrieben worden sind. — Die Belagerung von Ceva war wirklich angefangen, aber bei Ankunft der Nachricht von Roberspierre's Verschwörung wurde sie wieder eingestellt. — Weil man von Seite der Franzosen einige Versuche auf Savona vermuthete, hat man frische Truppen dahin abgesandt. — Zu Alexandria werden für die neapolitanische Kavallerie Quartiere gemacht.

Livorno, vom 27. August. Gestern haben folgende von St. Florenz auf Korsika kommende englische Kriegsschiffe auf hiesiger Rheede geankert: das Schiff der Sieg, von 100 Kanonen und 850 Mann, unter Kommando des Admiral Lord Hood; das Schiff Britanien, ebenfalls von 100 Kanonen und 850 Mann, unter Kommando des Vizeadmirals Ritter Hotham, und das Schiff, der Kapitaine, von 74 Kanonen und 600 Mann. Die beiden Admiräle sind an Land gestiegen.

Holland.

Herzogenbusch, vom 22sten August. Briefe aus Turnhout versichern, daß die Franzosen von da hinweggezogen sind, daß sie aber vor ihrem Abzug mehrere Sachen in Requisition gesezt haben, daran sie Mangel litten. — Täglich kommen neu in englischen Sold genommene Truppen, als Uhlanen, Hussaren, Jäger 2c., durch diese Stadt, und gehen in das Lager bei Breda 2c. Vorgestern fruh sind einige österreichische Truppen durch das Bugtthor hereingekommen und durch das Hinthamerthor hinausgezogen, um, wie man sagt, nach Mastricht zu gehen.

Frankreich.

Paris, vom 25sten August. Aus Brest vernimmt man unter dem 18ten, daß unsere Flotte Befehl bekommen, am 20sten unter Segel zu gehen. Es herrscht daher in diesem Hafen die größte Thätigkeit. Man sezt hinzu, daß unsere Kreuzer fortfahren, reich beladene englische Prisen einzubringen. Die schönsten englischen Hüte sind so gemein, daß man das Stük um 21 Liv. kauft. — Der Minister von Genf hatte am 23sten bei der Konvention seine Antrittaudienz. Seine Kreditive sind vom 18ten Mai datirt. Der Minister, Bürger Reibaz, sagt in seinem am 22sten in der Konvention verlesenen Schreiben, daß er schon am 24sten Mai begehrt habe, seine Kreditive vorlegen zu dürfen: man bemerkt, daß diese Vorlegung 3 Monate lang verschoben worden. Merlin von Thionville, welcher dermal bei der Konvention präsidirt, hat dem Minister von Genf durch eine mit Beifall aufgenommene Rede geantwortet und den Bruderkuß gegeben. — Privatbriefe aus Boston, Philadelphia und Newyork melden, daß die am 2ten Juni zu Richmont versammelte Geschworne erklärt haben, daß die Zahlung der von Amerikanern gemachten Schulden bei Engländern so lang soll verschoben bleiben, bis England die auf amerikanischen Schiffen begangene Plünderungen würde gutgemacht haben. Sie sezen hinzu, daß das amerikanische Volk mit einem unglaublichen Eifer die Festungen in Vertheidigungsstand seze. Man glaubt zu Paris, daß die vereinigten Staaten England wohl den Krieg erklären möchten. Inzwischen hat der Kongreß in der Sizung am 9ten Juni sich begnügt, der ausübenden Gewalt anzuempfehlen, mit Nachdruk bei dem Kabinet von St. James auf Entschädigung zu dringen; der Vorschlag, sich des englischen Eigenthums zu bemächtigen, ist bis zu Ende der eröffneten Unterhandlungen verschoben worden.

Großbrittanien.

London, vom 21sten August. Ein gestern aus Guadaloupe angekommenes Privatschreiben meldet, daß, da den Franzosen alles daran lag, Point a Petre zu erhalten, dessen Angriff sie vorsahen, sie unterirdische Gänge mit Pulver füllten, und bei dem Angriff der Engländer in die Luft sprengten, wodurch ein

große Anzahl Engländer getödtet oder verwundet wurde. Die Verwirrung war so groß, daß selbst Engländer auf Engländer feuerten. Diesen Vortheil benuzten die Franzosen, machten noch oben drein einen Ausfall aus dem Fort Morne, wodurch der Rükzug der Engländer eine unausweichliche Nothwendigkeit wurde. — Das Schreiben sezt noch hinzu, daß die Franzosen durch diesen errungenen Vortheil muthig fürchterliche Vorbereitungen machen Baße Terre anzugreiffen. Ein anderer eben wohl bedenklicher Umstand ist, daß das eingebohrne Kriegsvolk der Franzosen das Klima angewöhnt ist, dessen Folgen doch unsere brave Truppen, als nicht angewöhnt, bei ihren Fatiken mächtig drüken werden. — Die in den schottländischen Gewässern befindliche rußische Eskadre besteht aus 6 Linienschiffen und 4 Fregatten. Wie man sagt, ist diese Eskadre von der rußischen Kaiserinn gesendet, um daß unser Hof von ihr zu einer Ueberfallung Gebrauch machen kann, wie er will. Ein Offizier dieser Eskadre ist am Mondtag hier bereits angelangt, und hat der Regierung Depeschen überbracht. — Gestern hatte die hiesige Hauptstadt ein fürchterliches Aussehen. Frühe morgen versammelten sich abermal mehrere tausend Menschen in verschiedenen Gässen, und wollten durchaus alle jene Häuser zernichten, wo man die Leute zwingt Dienste bei der indischen Kompapnie zu nehmen. Das Militair eilte herbei und der Lord Major kam selbst, allein man hatte bis in die späte Nacht zu thun, bis einige Ruhe hergestellt wurde. Man hörte mehrmalen unter dem Haufen schreien: „Keinen Krieg — Keine Soldaten — Keine Crimps (Faktors bei Schiffern, welche die Leute nach Indien im Guten und mit Zwang anwerben.)

Spanien. Madrid, vom 12. Aug. Der Graf von Colomera, General en Chef in Navara und Guipuzcoa, hat den Bericht von dem feindlichen Angriff am 10ten des verflossenen Monats eingeschikt, woraus erhellet, daß die 3000 Mann starke Truppen unseren 700 M. nichts anhaben konnten, vielmehr, nach Aussage der Deserteurs, eine große Niederlage gelitten haben, während dem unser Verlust an Todten, Bleßirten und Gefangenen sich auf 200 Mann belief. — Mit neuern Depeschen vom 1sten dieses Monats berichtet der nämliche General, daß der Feind am nämlichen Tage früh unsern Mittelpunkt bei Irun angegriffen, anfangs über den Fluß geworfen worden, nachher aber sich wieder gesammelt und unsere Truppen zum Rükzug über Irun, Oyarzun, Hernani, und Tolosa gezwungen habe. In allen diesen Orten haben die unsrige vor ihrem Abzug die Pulvermagazine in die Luft gesprengt. — In Arragonien haben die Franzosen am 26sten des vorigen Monats in zwei verschiedenen Punkten angegriffen, sind aber überall mit Verlust zurükgeworfen worden. — Mit neuern Nachrichten vernehmen wir, daß sich die Franzosen des Plazes Fontarabia bemächtiget haben, und man fürchtet sehr, daß sie nicht etwann auch den Hafen St. Sebastian angegriffen haben. — Diesen Umständen zufolge hat unser erster Minister, der Herzog von Alcudia, ein nachdrükliches Manifest ergehen lassen, worinn er die alte Mannskraft der Spanier auffodert, sich für die Sache Gottes und der göttlichen Geseze zu bewaffnen und den Feind mit gemeinschaftlicher Macht zurükzutreiben. — Verwichene Woche brach im königl. Pallast St. Ildefons ein gefährliches Feuer aus; zum Glük wurde noch in Zeiten Hilfe verschaft; nichts destoweniger branntem oder den Zimmern des Königs 5 große Zimmer ab: getödtet wurde dabei niemand, aber viele Personen beschädiget.

Vermischte Nachrichten.

Se. Maj. der Kaiser haben durch ein neues Kommißionsdekret auf dem Reichstage zu Regensburg darauf angetragen, daß die Reichskontingente durchaus auf das Quintuplum gebracht werden sollen. — Das Dorf Wola ist nunmehr von den Pohlen bis auf die Kirche und 5 Häuser ganz in Brand geschossen. — Längs dem Fluße Bsura, an den Südpreußischen Gränzen, sind Lärmstangen errichtet worden, die mit Stroh bewikelt und mit Pech bestrichen sind, um gleich angezündet zu werden, wenn pohlnische Streifpartheien sich nähern sollten. — Die Kaiserinn von Rußland hat mehrere Generäle und Offiziere, welche sich in den Gefechten mit den pohlnischen Insurgenten ausgezeichnet haben, durch Orden und kostbare Geschenke belohnet. Der Generallieutenant Derfelden hat die Besizungen, welche er in Liefland blos lebenslänglich besaß, erblich erhalten, und nebst den Generalmajors Khrouzof, Lazy, Valerius Zoubof und Nikolaus Zoubof goldene mit Diamanten reich besezte Degen empfangen. — In London hat man Nachricht erhalten, daß das englische Amerika Miene macht, unter dem Schuz von Frankreich und der vereinigten amerikanischen Staaten sich für unabhängig zu erklären. — Zwei französische Fregatten und ein Kutter sollen neulich innerhalb 24 Stunden 17 englische und 2 holländische Schiffe in den norwegischen Gewässern weggenommen haben.

— Das Schüzenkorps zu Freiburg hat die Erlaubniß erhalten, eine eigene Fahne zu führen, und darauf zu schwören, welches den 17ten August mit rührender Feierlichkeit geschah. — Bei der Niederreißung des Schloßes von Namur hat jeder Bürger eine Aßignate von 30 Stüber, ein Pfund Fleisch und ein Pfund Brod erhalten. — In Warschau ist zuverläßig kein Mangel an Lebensmitteln. Ein gewisser Kaufmann aus Südpreußen, welcher in Warschau 30 Last Roggen aufgeschüttet hat, kann sie wegen des niedrigen Preises nicht verkaufen. — Das Revolutionsgericht in Genf hat 508 Partikuliers verurtheilt; 11 davon sind hingerichtet, die übrigen theils auf ewig, theils auf 10, 5 Jahre rc. verbannt; andere haben auf 6 bis 12 Monate Hausarrest. Die Geistlichen taufen dort die Kinder nicht mehr, sondern der Friedensrichter aus dem Quartier. Das Silbergeschirr der reichen Kirchen ist alles weggenommen worden, und niemand darf mehr als 12 Unzen Silber im Hause haben. — Zu Ergänzung des einen Bataillons von Splenny, welches in den Niederlanden sehr viel von den Franzosen gelitten hat, wurden Freiwillige von den zu Lemberg stehenden 2 Bataillons ausgerufen. Es ist unbeschreiblich, mit welchem Eifer die brave Mannschaft hervordrang, fast jeder eiferte um den Vorzug wider die Nation der Neugallier zu streiten, da man aber von ihr nur 2 Kompagnien zu kompletiren hatte, konnte man den Widerwillen in den Gesichtszügen derjenigen lesen, die wieder abtretten mußten. Zugleich wurden 150 Rekruten zum Aufbruche mit ihnen nach den Niederlanden beordert, welche auch ihren Marsch schon angetretten haben.

Avertissement.

Wer ein auf einem Bürgerhaus und Garten liegendes Kapital pr. 200 fl. abzulösen, und an sich zu bringen gedenket, der beliebe sich um das Nähere zu erfahren, an unterzeichnete Stelle gefällig zu wenden. Actum den 5. Sept. 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat indeß administrirtes Stadtoberrichteramt München.

Kurfl. und innerer Stadt-Rath Faig, Magistrat. Kommiß.

Vorladung.

Nach einem von dem Marktsmagistrat zu Gamersham nächst Ingolstadt hieher erlassenen Schreiben, ist der dortige Bürgerssohn Peter Kaiser, sonst ein vazirender Student, schon viele Jahre unwissend wo landabwesend. Da sich nun dießorts bezeigt, daß selber seinem nun verstorbenen geistl. Herrn Bruder Konrad Kaiser, gewesten Benefiziaten zu Plutenburg nächst Obermenzing, pr. 65 fl. vorgeliehen, und solche dermalen bei dessen Verlassenschaft zu suchen habe; als will man ihn Peter Kaiser hiemit dergestalten edittaliter vorgeladen haben, daß er, oder dessen allenfallsige Deszendenten in Zeit 2 Monaten peremptorie von ihrem Aufenthaltsort um so gewisser hieher Nachricht ertheilen, und obige 65 fl. so viel sie nämlich deductis deducendis treffen wird, an sich bringen sollen, als man außer dessen sothanes Vorlehen dem noch lebenden Bruder Michael Kaiser, Burger zu ersagten Gamersham, gegen Kaution verabfolgen lassen würde. Actum den 1. Sept. 1794.

Kurfürstl. Hofkastenamt München.

J. Rfhr. v. Castell.

In der Nacht vom 19ten auf den 20sten des vorigen Monats ist dem allhiesigen Hofmarktsunterthan Mathias Baumann Glaßl zu Pang ein noch unbeschlagenes, 3jähriges, 15 bis 16 Fäuste hohes Granschimmelstuttpferd mit einer Schafsnase, schwarzen Mähne, und derlei Schweif, 100 fl. im Werth, von der Weide entfremdet worden. Es werden daher alle lbbl. Ortsobrigkeiten und jedermann angelegenst ersucht, daß, wenn obiges Pferd erfragt würde, hieher die güntige Nachricht ertheilt werden möchte. Geschrieben am 1sten September anno 1794.

Graf Lambergisches Hofmarktsgericht Pang und Pullach.

Notar Prinner in Rosenheim Verwalter.

Die 362ste Ziehung zu Stadtamhof den 4. Sept.

48 24 30 26 66

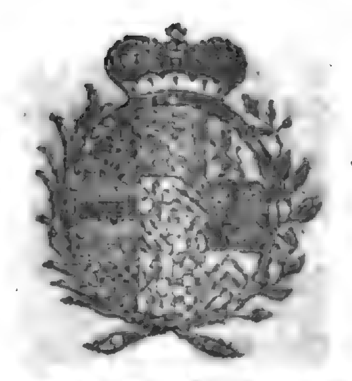
Die 363ste Ziehung den 25. September 1794.

Die 504. Ziehung zu Mannheim den 2. Sept. 1794.

86 50 11 41 53

Die 505. Ziehung den 16. Septemb. 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 9ten Herbstmonat. (September.) 1794.

Mannheim, vom 4. Sept. Heute Morgens ist eine Abtheilung Infanterie mit 2 Kanonen von hier nach Kaub aufgebrochen. — Bei der kais. Armee bemerkt man seit einigen Tagen starke Bewegungen. Viele Truppen ziehen sich wieder den Rhein herunter, und wirklich sind in unserer Nachbarschaft mehrere Bataillons Infanterie und etwas Kavallerie angekommen. Sie kampiren auf der Kühweide vor dem Heidelberger Thor. — Das königl. preuß. Hauptquartier soll dem Vernehmen nach in kurzem von Kreuznach nach Kirn verlegt werden.

Niederrhein. Kölln, vom 31. August. Ein hier durchgegangener Kourier hat die traurige Nachricht gebracht, daß Herr Graf von Mercy Argenteau in London an den Folgen einer auf der Reise überkommenen Unpäßlichkeit verstorben seie. — Diesen Abend wird der Prinz von Sachsen-Koburg zu Naulenhof, eine halbe Meile von hier, erwartet. — Die Klever Zeitung (Courier du Bas Rhin) enthält folgende Nachricht: „Wir erhalten die traurige Nachricht, daß der unglükliche Dauphin von Frankreich in seinem Gefängniß gestorben seie, wie man sagt, durch den ihm übermäßig angetragenen Trank starker Geister, in welchen vermuthlich Gift gemischt worden, um die Wirkung zu beschleunigen.

Kölln, vom 1. Sept. Diesen Nachmittag um 3 Uhr ist Se. Durchlaucht der Prinz von Sachsen-Koburg zu Naulenhof unweit von hier angekommen. — Privatbriefe aus Paris melden von einem fürchterlichen Brand in der Abtei St. Germain des Prés, der Salpeterniederlage, welcher bei Abgang des Briefes noch dauerte und die schreklichsten Folgen haben konnte.

Von der Maas, vom 30. August. Vorgestern hat der Herr Graf von Clerfayt zu Fouron le Comte das Kommando en Chef der österreichischen Armee übernommen. Gestern ist der Herr General von Beaulieu als Generalquartiermeister anstatt dem Prinzen von Waldeck vorgestellt worden. Prinz von Sachsen-Koburg hat vor seiner Abreise nach Wien von der Armee einen rührenden Abschied genommen. — Nach allen Anordnungen bei der Armee scheint es, sie werde sich bald vorwärts bewegen.

Herve, vom 30. August. Gestern hat der Herr Graf von Clerfayt zu Bombal von dem Erzherzog Karl einen Besuch erhalten. Man sagt, daß dieser neue Kommandant sein Hauptquartier hieher verlegen werde, weil diese Stadt näher im Mittelpunkte der militairischen Operationen liegt und geräumiger für die verschiedene Departements ist, als Fouron. — Wir vernehmen von guter Hand, daß ein französisches Detaschement das Konvoi mit Lebensmitteln, welche nach Luxemburg bestimmt waren, habe aufheben wollen, von unsern Truppen aber gänzlich geschlagen worden und viele Gefangene verlohren habe. — Die Maasarmee ist den 24sten mit vielen Stüken vom großen Kaliber und mit 4000 Mann, sowohl Infanterie als Kavallerie, verstärkt worden. — Gestern ist der königl. Schaz nach Aachen zurükgeführt worden, welches ein Anzeichen ist, daß nicht mehr die geringste Gefahr von den Republikanern seie. Diese leztere scheinen vielmehr vorzusehen, daß sie bald das Lüttichter Land werden räumen müßen: sie haben bereits die Feldapotheke und Lazarethe weggeschikt: die Pferde sind beständig an ihre Kanonen und Bagage gespannt. Aus der nämlichen Ursache haben sie zu Neuwise unter Huy eine Brüke

ke geschlagen, und um die Oesterreicher glauben zu machen, daß sie in Condroz zahlreich seien, haben sie alda eine Menge Lager geschlagen; allein die österreichische Spionen haben entdekt, daß in mehreren Lagern nur Gezelten, aber keine Soldaten sind. — Den 28sten dieses hat man einen Lütticher enthauptet, welcher mehrere Soldaten von der Hauptarmee entführet hatte.

Herve, vom 31. August. In der Nacht vom 27sten auf den 28sten hat ein Kourier aus Wien dem Herrn Grafen von Clerfayt seine Ernennung zum General en Chef der kombinirten Armeen überbracht. Vom ersten Offizier bis zum lezten gemeinen Mann der Armee war die Freude über diese Ernennung allgemein. Man weiß, daß dieser Feldmarschall thätig, wachbar, und allzeit der erste zu Pferde ist, wenn es das geringste abgiebt; seine militairische Talente sind zu bekannt, als daß sie eines Lobes bedürftig wären; er vereinigt mit ihnen die seltenste Eingezogenheit, Gutthätigkeit und Menschlichkeit; niemand weiß den Soldaten, welcher sein Blut für die Monarchie und die Sache Aller hingiebt, mehr zu schäzen als er. — Der berühmte General von Mack ist den 26sten mit 3000 Mann Verstärkung zu Mastricht angekommen. Man sagt, er werde nicht eher bei der Armee erscheinen, als bis der Prinz von Koburg werde abgereiset sein. — Die Vereinigung der Oesterreicher mit den Engländern bestättigt sich; diese leztere sind bis in die Gegend von Hasselt vorgerükt.

Aachen, vom 30. August. Briefe von den holländischen Gränzen versichern, daß die Engländer und Holländer, deren Vorposten bis Diest gehen, einen ausgezeichneten Vortheil über die Franzosen erhalten haben. Sie stehen nur mehr 4 Meilen von Löwen. — Man versichert, daß viele Brabänter, ungeduldig über das Verhalten der Republikaner, nach Conde und Valenciennes emigrirt seien; daß der Kommandant dieses lezteren Plazes durch diese Emigrirte, die täglich ankommen, verstärkt zwischen Valenciennes und Mons ein Lager geschlagen; daß er aus dieser Stellung den Feind öfters beunruhige. — Diesen Morgen gieng das Gerücht, daß die Franzosen Lüttich geräumt hätten; allein diese Nachricht scheint sich nicht zu bestättigen.

Aachen, vom 31. August. Diesen Morgen aus Quesnoi angekommene österreichische Chirurgen sagen aus, daß die Franzosen auf dieser Seite sehr zahlreich seien. Der Plaz hat sich 34 Tage gehalten, davon 19 die Transcheen eröffnet waren; er ist bis auf 7 oder 8 Häuser ganz zusammengeschossen. Tags zuvor, als Sturm sollte gelaufen werden, da die Bresche schon sehr stark war, wurden 2 Offiziere abgesandt, zu kapituliren. Der französ. General schikte sogleich einen Kourier nach Paris, um die Befehle der Konvention zu erholen, und nach seiner Zurükkunft gieng die Kapitulation vor sich. Diese Chirurgen sezen hinzu, daß ihre Offiziere sowohl als die Soldaten 9 Tage in dem Plaz behalten worden, ohne eine andere Nahrung als Brod und Wasser. — Briefe aus London melden, daß allda ein Offizier aus der Vendee angekommen und die Nachricht gebracht hat, daß die Rojalistenarmee eine sehr glorreiche Auferstehung gemacht; daß sie jezt 50 bis 60,000 Mann stark seye, und wichtige Vortheile errungen habe. Der nämliche Offizier meldet auch den Tod des braven la Roche Jaquelin, den die Republikaner schon so oft todt sagten; er starb auf den 6ten Schuß in einem sehr blutigen Gefecht, das zwischen den Royalisten und den Republikanern vorgieng. — Man versichert, daß die republikanische Generäle, die Muthlosigkeit bei ihrer Armee zu vermindern, den Truppen vorspieglen, daß zwei der koalisirten Mächte sich von der Verbindung getrennt, und auf die Seite der Republik geschlagen haben; zum Theil soll man aus dieser Ursach neulich in Lüttich die Gloken geläutet haben. — Briefe aus Amsterdam melden, daß der Herr Graf von Artois lange Zeit alldort durch widrige Winde zurükgehalten worden; endlich aber doch unter Segel nach London habe gehen können. — Zu Düsseldorf sind 6 Schiffe mit den Archiven des Generalgouvernements der Niederlande aus Holland angekommen. Sie werden bis auf weitern Befehl allda vor Anker liegen bleiben.

Wien, vom 3ten Septemb. (Aus der Wiener Hofzeitung) Am 1sten Sept. ist bei Hofe für weil. die regierende Kurfürstinn von der Pfalz auf 10 Tage die Trauer angezogen worden. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 32,478 fl. 14 kr., dann 48 7/8 Mezen Korn und eben so viel Mezen Haber.

Gallizien. Lemberg, vom 22sten August. Am 20sten sind hier wieder 107 Artilleristen nebst 40 Munitionswagen und verschiedenem schweren Geschüz aus Böhmen angekommen, welche nicht lange hier verweilen, sondern weiter fort zu unserer Armee in das republikanische

Pohlen nach Zamosk oder Lublin abgehen werden. Nach Briefen von k. k. Offiziers ist das ganze Militair bereits in Pohlen eingerükt und auf dem Marsche unter Anführung des F. M. Grafen von Harnoncourt, General Graf von Auersberg und General von Schulz begriffen. Man sagt dem sämmtlichen Militär seie der Befehl zugekommen, mit doppelten Märschen vorzurüken, um den 23. bei Warschau einzutreffen, einige fügen noch hinzu um Warschau zu besezen. Dieses lezte muß jedoch der Erfolg erst lehren. Nach verschiedenen von der Gränze eingelaufenen Berichten fangen wirklich die Preussen an Krakau zu räumen, welches auf Veranlassung der ruß. Monarchinn geschehen soll, die dem König von Preußen die Vorstellung gemacht habe, damit er die Gegenden in Pohlen disseits der Weichsel für unsern Hof räumen soll; die Gewißheit auch dieses Umstandes muß nächstens aufklären.

Frankreich. Paris, vom 27sten Aug. Die Konvention hat keine Nachrichten von den Armeen erhalten. Die Sizungen am 25sten und 26sten waren ganz mit Streitigkeiten zwischen mehrern Mitgliedern aus Gelegenheit der Preßfreyheit angefüllt, nochmehr aber wegen der Erhaltung der revolutionairen Regierung, worüber man gar nicht einig werden kann: es scheint sogar, daß sich die Gemüther mit jedem Tage mehr erbittern, und alles macht glauben, daß bald eine neue Faktion aufstehen werde, die man guillotiniren wird, und daß das französische Volk von Faktion zu Faktion, von Strafe zu Strafe an dem republikanischen Regiment, der Konvention, dem Krieg, der revolutionairen Regierung und vorzüglich den Jakobinern müde werde. „Man wird so viel thun, sagte gestern Bourdon de l'Oise, daß man dem Volk allen Geschmak zur Revolution benimmt und es dahin führt, daß es eine andere Repräsentation begehrt.„ — Die Gefängnissen von Paris leeren sich nach und nach: sie zählen schon um 3000 Gefangene weniger. Das Revolutionstribunal entlaßt täglich einige, aber nicht wie das alte Tribunal, sie auf das Schaffot zu schiken: Daher sagen die verstekten Anhänger Robespiere's, daß dieses Tribunal mehr aristokratisch ist, als das alte Parlement von Paris. — Die kleine Stadt St. Laurent de la Cerda hat sich unter der kleinen Zahl derjenigen ausgezeichnet, welche an der Revolution keinen Antheil genommen. Sie hat ihre vorige Seelenhirten beibehalten, und öffentlich die beständige Liebe ihrer Könige, welche Frankreich so lange Zeit auszeichnete, bekennt. Bei Ankunft der Spanier haben die Einwohner dieser Stadt eine Bittschrift an den König von Spanien übergeben, worinn sie nach erklärter Denkungsart hinzusezten: „Wir haben über das Schiksal unseres unglüklichen Königs vor Abscheu geknirscht: wir haben immer gehoft, daß die göttliche und menschliche Rache unsere Wünsche gegen die Königsmörder erfüllen werde. — — — Wir, getreue und dankbare Unterthanen, wünschen unter Eurer väterlichen Regierung zu leben und legen zu den Füssen des Throns die Bitte, als Eure getreue Vasallen behandelt zu werden, bis die Vorsicht das Schiksal der Franzosen wird bestimmt haben.„ Diese Bittschrift ist vom 24sten April 1793 datirt. Man kann sich denken, daß diejenige Einwohner, welche diese Bittschrift unterzeichnet haben, mit der spanischen Armee entwichen sind. Drei von ihnen, welche lezthin von den Franzosen im spanischen Lager genommen worden, wurden von der Volkskommißion zum Tod verurtheilt: sie heißen Claret, Vigo und Fore. — Privatbriefe aus Boston, Philadelphia ꝛc. sprechen von verschiedenen Verfügungen und Anstalten, welche einen baldigen Bruch zwischen Nordamerika und England wahrscheinlich machen.

Großbrittanien. London, vom 23sten Aug. Die Admiralität hat durch den Kapitaine eines amerikanischen Schiffes, welcher am 12ten Brest verlassen hat, die Nachricht erhalten, daß sich der Kontreadmiral Murral in einer kleinen Entfernung von den amerikanischen Küsten des grösten Theils eines französischen Konvoi von 40 Segeln, welches aus Chesapeack kam und Reis und andern Mundvorrath führte, bemeistert habe. Die Fregatte, die Eintracht, welche dieses Konvoi eskortirte, ist noch entkommen und hat den Hafen von Brest gewonnen, wohin sie diese Nachricht brachte eben zur Zeit, als das amerikanische Schiff auslief. — Nach den lezten Nachrichten von Westindien soll Guadeloupe ganz wieder in den Händen der Franzosen sein, und unsre dortigen Soldaten sind entweder durch den Feind oder durch das gelbe Fieber aufgerieben, so daß man unverzüglich eine Verstärkung dahin abgesandt hat. Ob die französischen Schiffe bei Räumung dieser Insel von den Unsrigen verbrannt worden sind, davon müßen wir erst gewissere Nachrichten haben. Der Admiral Jervis und Sir Charles Grey hatten auf die eroberten Inseln eine zu starke Kontribution gelegt, um ihnen das Plündern der See- und Landtruppen zu ersparen.

Martinique sollte 600,000 Pfund, Guadeloupe 470,000, und St. Lucia 300,000 Pfund schaffen, weswegen jeder Einwohner auf seinen Eid seinen Vermögenszustand eingeben mußte, worüber aber in den eroberten Inseln großes Mißvergnügen entstanden ist. Man glaubt, daß dieserwegen über einen zurük gekommenen kommandirenden englischen Offizier hier ein Kriegsgericht werde gehalten werden. Der Feldzug in Westindien ist nun wegen der eingetrettenen Regenzeit geendigt; doch hoft man, daß General Sir Charles Grey und der Admiral Jervis ihre dortigen Stationen nicht verlassen und nicht nach England zurükkommen werden. Es ist das 82ste Regiment, welches nach Portsmouth beordert worden, um sogleich nach Westindien eingeschifft zu werden. — Der Graf von Merci d'Argenteau liegt seit seiner Ankunft hier in London an einem Fieber krank. — Gestern ist die erste Division der Flotte des Lord Howe, nämlich die Linienschiffe: the Queen, Admiral Gardner, Impregnabl, Admiral Caldwall, Barfleur, Glory, Invincible, Venerable, Majestic und Royal Sovereign von Portsmouth nach St. Helen's abgegangen. — Da unsre Administration gefunden, daß alle gelinde Maaßregeln zur Beilegung der in dieser Stadt entstandenen Unruhen unzulänglich sind, so hat sie sich endlich genöthiget gesehen, 6 Regimenter Kavallerie aus ihren verschiedenen Kantonierungsquartieren hieher zu beordern. — Briefe aus Dovres melden, beim Abgange derselben sehe man in Calais eine starke Feuersbrunst.

Dännemark. Koppenhagen, vom 26. Aug. Das temporaire Verbot, etwas über die Zunftstreitigkeiten druken zu lassen, ist bereits wieder aufgehoben, und die Drukerpressen stehen also jezt auch wieder diesem Gegenstande mit völliger Freiheit offen. — Die hiesige Kaufmannschaft hat jezt an 3 englischen Posttagen keine Nachrichten von Aufbringung dänischer Schiffe erhalten, und glaubt daher, daß dieses Aufbringen nicht mehr Statt finden werde. — Da die Insel Fühnen von der Natur mit keinen schiffbaren Strömen versehen worden, und der Waarentransport in den innern Theilen dieser Insel also nur auf der Achse geschehen kann, so wird es jezt durch eine königl. Kommission untersucht werden, ob nicht die Nasum Aue, welche die Insel Fühnen in einer großen Strecke durchschneidet, in ihrem ganzen Laufe schiffbar gemacht werden, und die Schiffe alsdann von dem nördlichen Ende der Insel grade nach Odensee gehen können. — Von dem Resultate dieser Untersuchungen wird es abhängen, ob in der Sache weiter etwas vorgenommen werden kann.

Schweden. Stockholm, vom 22. Aug. Aus wichtigen Quellen haben wir sichere Nachrichten, daß unvermuthet an die Admiralität zu Karlskrona geheime Ordres abgegangen, einige Linienschiffe und Fregatten nach Neapel zu senden, um, wie man für gewiß behauptet, für das auffallende fehlerhafte Benehmen gegen die schwedische Reklamation in Rüksicht der Aufhebung G. M. Armfeldts Genugthuung zu fordern. — Der Generaladjutant des Königs, von Cederström, hat in den Zeitungen bekannt machen lassen, daß alle sich in Stockholm auf Urlaub jezt oder zukünftig befindende Militairpersonen sich bei ihm melden sollen; daß solches blos der Ordnung wegen geschehen sei, ist die richtigste der mancherlei hierüber gefällten Muthmaßungen. — Der Franzose Garonne, welcher sich jezt hier befindet, und, wie man versichert, mit besondern Aufträgen versehen ist, hat sich vorher schon fast zwei Jahre in Kopenhagen aufgehalten.

Vermischte Nachrichten.

Im schwäbischen Kreise fängt man nun mit allem Ernste an, sich allenthalben zu bewaffnen, Kriegsübungen zu halten, und sich in Vertheidigungsstand zu sezen. Dieser Geist der Thätigkeit ist eine Folge der schon im Juli von den beiden kreisausschreibenden Fürsten an sämmtliche Kreisstände ergangenen Auffoderung, ihren Antheil an der aufzustellenden Kreislandmiliz von 40,000 Mann ohne Zeitverlust in die gehörige Verfassung zu sezen, damit diese Mannschaft auf den ersten Befehl an die noch zu bestimmenden Sammelpläze auszurüken im Stande sei. — Am 14. v. M. soll dem Verlaut nach zwischen der preußisch und koszinskoischen Armee ein so hartnäkig als blutiges Treffen vorgefallen sein. Vor der Schlacht sollen 16000 mit Sensen und Piken bewafnete Bauern zu Koszinskos Armee gestoßen sein; wovon jedoch der Erfolg noch nicht zuverläßig bekannt. — Bei Amsterdam ist ein Pulvermagazin mit großem Schaden in die Luft geflogen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 11ten Herbstmonat. (September.) 1794.

München. Gestern Nachmittag nach 12 Uhr sind des Herrn Herzogs, der Fr. Fr. Herzoginn und des Prinzen Pius herzogliche Durchlauchten wieder von hier nach Landshut abgereiset.

Niederrhein. Herve, vom 2ten Sept. Seit 4 Tagen hat sich Valenciennes an die Franzosen durch Kapitulation ergeben; die Garnison wird mit allen Kriegsehren ausziehen und sich mit der österreichischen Armee vereinigen; alle Emigrirte, die sich in der Stadt oder unter der Garnison befinden, werden den Franzosen ausgeliefert werden. Aus dieser Gelegenheit sind in der Stadt Lüttich durch 3 Tage Ergözungen abgehalten worden. — Die Franzosen heben in Lüttich und der umliegenden Gegend alle Waffenkünstler aus, um sie mit ihren Familien in das Innere von Frankreich zu schaffen: mehrere dieser Leute sind ihnen entwischt und hier angekommen; und da sich bei Chokier keine Franzosen mehr befinden, geht eine Menge Menschen über die Maas und durch den Boncellerwald nach der Provinz Limburg. Sie berichten, daß, seitdem die Oesterreicher den Lauf des Ourteflusses abgeleitet haben, das Brod in Lüttich äußerst selten werde, und die Leute schon um 3 Uhr früh haufenweise sich vor den Bäkerläden versammeln um Brod zu erhalten: das Bierbrauen, Branteweinbrennen, Haarpudermachen ꝛc ist gänzlich verbothen; ein Pfund schlechten Butters kostet 3 Liv. und ein Pfund Kaffee 6 Liv. Mit einem Wort, das Elend ist so groß, daß sich hoffen läßt, den Lüttichern wird ihre patriotische Manie in Bälde vergehen. — Der Herr General von la Tour ist gestern nach seinem Hauptquartier, dem Schlosse Faenbois angekommen; und Herr von Beaulieu besichtigt noch alle Posten der Armee. — Gestern haben die Franzosen das Korps des Generals Krai bei Mastricht angegriffen. Man weiß aber das Resultat dieser Affaire noch nicht.

Aachen, vom 1. Sept. Feldmarschall Prinz Koburg ist heute frühe mit dem Erzherzog Karl auf Wien hier durch paßirt. Gestern gab er in dem Hauptquartier sein leztes Mittagsmahl, wozu unter andern auch der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel eingeladen war. Zu Mastricht wird an Vermehrung der Festungswerker noch auf das thätigste gearbeitet. Auch in den Gegenden von Stablo und Malmedy, wo nun der große Transport für die Festung Luxemburg beisammen ist, werden fürchterliche Verschanzungen errichtet. Durch Herzogenbusch sind kaiserl. Truppen gezogen, welche von Breda Artillerie und Munition über Venlo, nach Mastricht bringen. Zu Maseyk ist ein Korps Oesterreicher über die Maas gesezt, um den feindlichen Streifereien von Dieß aus, ein Ende zu machen. Die Festung Sluis hielt sich am 21sten noch, und zu Flißingen nahme man wahr, daß die Belagerten ein heftigeres Feuer als die Belagerer machten. Es heißt, der dasige Kommandant Herr van der Duyn habe sich einer Kriegslist bedient, wodurch die Franzosen ziemlichen Verlust erlitten hätten. Nämlich, er habe in der Stadt auf 3 Pläzen während der Nacht ein großes Feuer von verschiedenen Brennstoffen machen lassen, das aber so eingerichtet war, daß es weiter keinen Schaden zufügen konnte. Dieses machte eine solche Wirkung, daß an-

serhalb der Stad jedermann glauben mußte, dieselbe stehe in vollem Feuer. Mitunter ließ der General ein starkes Kanonenfeuer von den Wällen machen, das aber nach und nach immer schwächer ward, und endlich völlig nachließ. Die Franzosen beantworteten ihrer Seits das Kanonenfeuer der Belagerten mit glühenden Kugeln. Um die Belagerer nun noch mehr zu täuschen, und sie in dem Wahn zu bestättigen, daß durch die glühenden Kugeln die Stadt auf allen Seiten in Brand gerathen wäre, ließ der Kommandant noch mehrere dergleichen Feuer an andern Pläzen machen. Bei dem Anbruche des Tags ertheilte er den Befehl, die Stadtthore zu öffnen und die Brüken niederzulassen. Die Franzosen rennten nun in der gröszten Eile spornstreichs herbei, um die Stadt, welche sie von der Besazung verlassen zu sein wähnten, in Besiz zu nehmen, bevor noch das Feuer dieselbe gänzlich verzehrte. Als aber eine ziemliche Anzahl derselben sich dem Thore nahete, wurden sie plözlich durch einen so dichten Hagel von Flintenkugeln und Kartätschen überrascht, daß 1800 derselben theils niedergeschossen wurden, theils in den Fluten der Ueberschwemmung ihr Grab fanden. Sluys ist übrigens noch reichlich verproviantirt.

Wien, vom 3ten Sept. Man vernimmt, daß, nachdem der Hr. Generalmajor von Mak ganz inkognito hier gewesen, und mit dem Hrn. F. M. Lacy zu Dornbach durch 3 Stunden gearbeitet, derselbe zur niederländischen Armee abgegangen, von wo man den Hrn. F. M. Prinzen von Koburg täglich hier erwartet. Die englischen Deputirte befinden sich noch hier, man weiß auch nicht, wenn sie abreisen werden. — Da die Fortsezung des Kriegs ein für allemal beschlossen ist, so vernimmt man, daß nicht nur für die Winterkampagne, sondern auch für den vierten Feldzug die Plane schon entworfen sind. Engeland und Holland werden nicht allein während dieses Kriegs unserm Hofe große Subsidien bezahlen, sie haben sich auch anheischig gemacht, nach dem Friede solchen für die kaiserl. Besazungen in den Niederlanden fortzubezahlen, um hiedurch ihre Staaten auch in Zukunft gesichert zu wissen. — Aus Gallizien vernehmen wir die bestättigende Nachricht von dem Vorrüken unserer Truppen in das republikanische Pohlen. Ein Theil der von Brody in das republikanische gerükten Kolonne hat sich nach Dubno in Wolhinien gewendet, welches auf die Vermuthung führt, daß der noch übrige Theil dieser Provinz bis gegen Pinsk und die Rokitner Moräste ganz von unserm Hofe besezt werden dürfte. Dubno ist eine wegen der jährlich dort gehaltenen Kontrakte bekannte Stadt.

Oesterreichische Niederlande. Brüßel, vom 25. August. Jourdans Armee macht Anstalten, die Oesterreicher an der Maas anzugreifen. Durch die Bewegungen dieser Armee scheint sein Plan zu sein, durch Limburg die vortheilhaften Stellungen der Oesterreicher zu umgehen und sie durch ein gewagtes Manöver aus ihren Verschanzungen zu treiben. — Der gröste Theil der Armee kampirt zwischen Huy und Lüttich. Die Offiziers und Soldaten haben Befehl, sich nicht einen Augenblik von ihren Posten zu entfernen; woraus man auf eine baldige Schlacht schließt. Indessen, um den Ausschlag dieser Generalaffaire noch mehr zu sichern, ist vermuthlich von der Moselarmee ein Korps von 20,000 Mann zu Hilfe gerufen worden, welches über Bastogne und St. Hubert gegen Condroz marschiert, die Oesterreicher in der Flanke anzugreifen. — Conde ist durch ein Korps französischer Truppen sehr eng eingeschlossen. Man beschäftigt sich vor dieser Stadt vorzüglich, die Ueberschwemmung abzuleiten, um dann desto leichter die Approschen machen zu können. Man weiß, daß die Garnison 4000 Mann stark seie. — Was die Armee des Pichegrü betrift, befindet sie sich dermal in der Baronie von Breda und macht immer neue Fortschritte. Der Prinz von Oranien, in der Absicht Sluis zu Hilfe zu kommen, hat zu Sas de Gand 4000 Mann gelandet, welche gezwungene Zuschauer der Einnahme von Sluis machen werden.

Preußen. Berlin, vom 30. August. Die Poststrassen in Südpreußen sind durch die pohlnischen Streifpartheien auch immer ganz unsicher. Kürzlich ist wieder die Post aus Sochaczew, worauf sich 147- Thaler befanden, beraubt worden. Die am 21sten von Posen nach Breslau geschikte Post hat man, um sie nicht gleicher Gefahr auszusezen, zurükkommen lassen. — Es ist ausgemacht, daß der Fürst Repnin mit großen Schritten gegen Warschau anrükt; der König hat ihm den Major von Gröben entgegen geschikt. Eine aus Warschau eingegangene Nachricht, daß der Fürst Primas allda den 12ten an einem Nervenfieber gestorben, bedarf noch Bestättigung. — Durch eine von Posen angekommene Staffette ist heute die angenehme Nachricht eingegangen, daß der pohlnische General Madalinski, welcher in Südpreussen vorzudringen die Absicht hatte, um den pohlnischen Streifpartheien daselbst zu Hilfe zu kommen, und welcher deshalb die Narew zwischen der Weichsel und dem Bug pasiren wollte, von dem preußischen Generallieutenant von Schönfeld angegriffen und geschlagen worden. Die Aktion ist am 27sten dieses vorgefallen. Madalinski hat 700 Todte auf dem Wahlplaze gelassen, und den grösten Theil seiner Artillerie verlohren. — Aus dem königl.

Hauptquartier vor Warschau wird unterm 20sten bloß folgendes gemeldet: „Gestern Abend kam aus Breslau ein Theil des beorderten schweren Geschüzes, und zwar 22 Stük Zwölfpfünder und 14 Stük Mortiers im Lager an. Noch in der Nacht wurden die Laufgräben bei Korze eröffnet, und für 14 Mortiers Batterien, den 20sten August, des Morgens zu Stande gebracht. — Bei dem Ausfalle, welchen der Feind in der Nacht auf den 18ten machte, um auf dem linken Flügel der Russen durchzubrechen, und ihre dortige Batterie von hinten zu nehmen, hat er 30 Mann an Todten und 40 Gefangene verlohren. Ein Theil der feindlichen Truppen stieß auf die Leibkompagnie vom Hinrichschen Bataillon, welche an dem Dorfe Dzialowice steht; aber auch hier ward der Feind mit Verlust zurükgewiesen. Wir haben einen Unteroffizier und 5 Bleßirte.„ — Der geheime Legationsrath von Brockhausen, Envoyé extraordinaire am königl. schwedischen Hofe, ist aus Stockholm hier angekommen.

Italien. Turin, vom 23. August. Seit einigen Tagen haben unsere Truppen keine besondere Bewegung gemacht: die von dem General Argenteau ausgeschikte Patrouillen haben in der Nähe von Marsew ein feindliches Korps von 8 Kompagnien entdekt, welches die Posten Pievetta und Priola besezt hält; das Lager des Generals la Horpe besteht aus 1500 Mann und dehnt sich von Pievetta bis Ormea aus. — Durch Deserteurs und Spionen vernehmen wir, daß ein 3000 Mann starkes feindliches Korps sich auf der Anhöhe Capello verschanzt hält: ein anderes von 200 Mann auf der Anhöhe von Ormea. Aus allem diesen schließt man, daß sich der Feind gegen Nizza zurük ziehen werde, wie er sich von Tenda zurük zieht. — Gestern früh überfiel ein feindliches Korps von 300 Mann das Dorf Frabosa Fontana, und da es keinen Widerstand fand, besezte es solches, bis ein nahes unsriges Korps ankam, und die Feinde wieder daraus vertrieb, einige davon tödtete, mehrere bleßirte und einen Gefangenen machte.

Neapel, vom 26sten August. Die von Livorno zurük gekommene Schiffe, welche die zwei Kavallerieregimenter dahin überführt hatten, haben am Samstag und Sonntag das dritte Regiment des königl. Prinzen eingeschifft. Se. Majestät waren dabei gegenwärtig und nahmen am Bord des Schiffes, die Gesundheit, die Mittagstafel ein, worauf das Konvoi unter Segel gieng. — Gegen den boshaften Aufkauf der klingenden Münze ist ein königl. Edikt erschienen, worinn den Wechslern und Bankkaßieren, dieses Kommerz bei 10 jähriger Galeerenstrafe, andern Uebertrettern, wenn sie vom Adel, bei 3 jährigen Kriegsdiensten, und den Unadelichen bei 3 jähriger Galeerenstrafe verbothen wird.

Frankreich. Paris, vom 29sten August. Unsere Blätter fangen nun wieder an, unter dem Namen Chouans von den Royalisten zu reden und zu melden, daß am 14ten dieses Monats zwischen den Chouans und Patrioten ein Gefecht vorgefallen, welches aber nach einem Schreiben aus dem Kantonirungsquartier Loroux von geringem Belang gewesen wäre. Ein anderes Schreiben aus Dinan vom 21sten meldet aber eine wichtigere Aktion, welche in einiger Entfernung von dieser Stadt vorgefallen, und worinn die Chouans mit großem Verlust wären zurükgeschlagen worden. — Bei Eröfnung der gestrigen Konventssizung berichtete Treillard im Namen des Heilsausschusses, daß man diesen Morgen durch die Zeichensprache die Uebergabe von Valenciennes vernommen habe. Zu Ende der Sizung kam mit der nämlichen Nachricht ein Kourier an, aus dessen Depeschen erhellet, daß man in diesem Plaz 1100 Emigrirte, 227 Batteriekanonen, ungeheure Magazine, 800 Zentner Pulver und 1000 Stük Hornvieh gefunden habe. — Während der Sizung kündigte Breard die Einnahm von Sluis aus einem Schreiben des Bürgers Lacombe St. Michel von 26. August an. — Man wird hier leicht die Bemerkung machen, daß dießmal nicht Barrere in die Siegestrompete gestoßen. Barrere befindet sich auf dem Punkt, zu bereuen, daß er die Konvention gegen das Triumvirat unterstüzt hat: Billaud-Varennes und Collot d'Herbois, seine Mitbrüder des alten Heilsausschusses, werden ebenfalls bedrohet. Lecointre von Versailles verlangte gestern, daß man ihn heut um 2 Uhr möchte zum Wort kommen lassen, um, wie er sagte, große Uebelthaten zu entdeken und 3 Mitglieder des Heilsausschußes, dann 4 andere des Sicherheitsausschußes anzuklagen; und damit, fuhr er fort, diese Leute bei der Anklage erscheinen können, um sich zu verantworten, will ich sie nennen: sie sind Billaud-Varennes, Collot d'Herbois, Barrere, Vadier, Voulland, Amar und David. — Bourdon de l'Oise begehrte, man sollte den Lecointre nach seinem Verlangen reden lassen, denn, sagte er, er verdient die Lobsprüche der Konvention, wenn seine An-

klagen gegründet sind; und die Strafe, die er über 7 Köpfe von Mitgliedern ziehen will, wenn sie falsch sind. Auf dieses wurde Lecointre heut zu reden erlaubt. — Jene unserer Journalisten, die sich der Preßfreiheit bedienen, sagten am 25sten August: „Man sucht ein Mittel, die Vorstadt Antoine aufzuwieglen. Der Redner, dem man dieses Geschäft übertragen wird, muß, im Namen des Volks, der Konvention befehlen, ihre Pflicht zu erfüllen, und ihr sagen, daß, wenn sie das nicht thut, das Volk bereit stehe. Es scheint, daß dieses Ansuchen keinen bestimmten Zwek habe: allein aus einer darinnen befindlichen Anspielung zu schließen, scheint es daß solche gegen die Maratisten der Konvention gerichtet seie.„ Tallien, der in der gestrigen Konventssizung eine lange Rede über die dermalige Umstände hielt, hat die Bemerkung gemacht, daß die Konventsdebatten seit einigen Tagen die nämliche Kennzeichen angenommen hätten, welche heftigen Erschütterungen pflegen vorangegangen zu sein. — Aus St. Malo wird geschrieben, daß man am 18ten August an den Meeresufern, zwei Meilen von dieser Stadt, die Leichname zweier Munizipaloffiziere gefunden habe, welche der Vermuthung nach von den Chouans sind entleibt worden. Man fand bei ihnen ein Kistgen mit Proben einer Korrespondenz zwischen den Chouans und einem Agenten der Engländer. Niemals war der Republik mehr daran gelegen zu wachen, daß die neue Projekte der von England unterstüzten Royalisten scheitern mögen, als eben jezt. — In der Konventsizung am 26sten wurde dekretirt: „daß währendem Krieg bei öffentlichen Festen kein Gebrauch von Pulver sollte gemacht werden; daß ferner alle Artilleriesalven zum Empfang der Land- und Seekommandanten sollen unterdrükt werden.„

Vermischte Nachrichten.

In einem Brunnen des preußischen Lagers in Pohlen entdekt man ein jedoch noch versiegeltes Fäßchen mit Gift. Eine Bouteille dieses Giftes chemisch untersucht ließ nach Ausdünstung der Feuchtigkeit einen Bodensaz von reinem Arsenik zurük, welcher stark mit Wasser vermischt war. — Ueber die Einnahme von Landau durch Inondation ist nunmehr eine Schrift im Druk erschienen: sie könnte durch einen 22 Schuh hohen Damm 800 Klafter von der Festung bewirkt werden. In 27 Tagen wäre die Arbeit beendigt, und in 28 Tagen die Inondation vollständig. Die Kosten sind zu 39,500 fl. berechnet. — Unter den kürzlich in Paris in Freiheit gesezten befindet sich auch der berühmte Dichter Bitaube, ein Deutscher aus Königsberg in Preußen gebürtig. — In der Bukowina ist das Vieh izt so wohlfeil, daß man eine Kuh um 1, einen Ochsen um 2 Dukaten, ein Schaf um höchstens 30 kr. bekommen kann. — Die von den Russen entlassenen pohlnischen Offiziers sind noch immer in einer äußerst schlimmen Lage, weil es bekanntlich meistens solche sind, die für die Targowizer Konföderation zu streiten bestimmt waren, und nicht mehr nach ihrem Vaterlande zurük kehren dürfen, wenn sie nicht den Galgen zieren wollen. — In Cussel hat man den 27sten und 29sten August in der Gegend von Trier stark kanoniren gehört, und man versichert, daß die Franzosen auf dem Petersberg bei Trier seien geschlagen worden. — Der Präsident der ehemaligen rheinischdeutschen Nationalkonvention zu Mainz, Prof. Hofmann, soll sich kürzlich in London unter dem Namen Mayer aufgehalten haben, da er aber in einem Konzert von dem jungen Grafen von Metternich erkannt und nachher aufgesucht wurde, hat er sich flüchtig gemacht. — Die Franzosen sollen die St. Simeonskirche in Trier demolirt, sodann das hinterlassene Gesinde der Ausgewanderten nebst den Handwerksleuten zum Schwören aufgefodert haben, wohin die Emigrirten ihr Vermögen vergraben und verborgen hätten, dafür ihnen zur Belohnung, wenn sie solches gleich anzeigten, den vierten Theil davon zugesichert, widrigenfalls aber, wenn bei dem Nachsuchen das geringste vorgefunden würde, sie aufgehenkt werden sollten. — Noch befindet sich eine gewisse Gattung falscher Groschenstüke im Umlauf, welche die Umschrift Hilburghausische Landmünze, und die Inschrift: 48 einen Konventhaler, führen. Da diese Groschenstüke um 15 Prozent unter dem Konventionsfuße sind, und nicht mehr als einen Kreuzer Reichswährung im Werthe enthalten, so sind dieselben im Vorderösterreichischen bei scharfer Strafe verrufen worden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 12ten Herbstmonat. (September.) 1794.

Bei den Wechslern Gebrüder Nocker ist zur Unterstüzung der abgebrannten Kußler ferners eingegangen:

Den 6ten September. Unter Devise: Ein abgeändertes Gelübd, jezt ein Beitrag für die unglüklichen Kußler Nro. 24. . . 12 fl. — kr.

Unter Devise: Zum Besten der abgebrannten Kußler von einer Baierinn Nro. 25. . 1 fl. 12 kr.

Den 10ten — Vom Titl. Herrn von Rogister in Dachau, die in Schwabhausen für die abgebrannten Kußler gesamelt: Nro. 26. 5 fl. — kr.

Von einem Landpfarrer Nro. 27. . 5 fl. — kr.

Mannheim, vom 7. Septemb. Am 2. d. wurden in der großen Hofkirche dahier die feierlichen Exequien für weil. die durchlauchtigste Frau Kurfürstinn Elisabetha Augusta, höchstseligen Andenkens, in Beisein des ganzen Adels, Militairs, der Zivildienerschaft, und einer Menge Menschen beiderlei Geschlechts gehalten. An eben diesem Tage nahm das Trauergeläute für die Höchstselige seinen Anfang, welches Morgens, Mittags und Abends, jedesmal eine halbe Stunde, 6 Wochen lang fortgesezt werden wird. Am 4ten wurden die Exequien von der Garnison insbesondere gehalten.

Hauptquartier Schwezingen, vom 6. Sept. Vom 1sten bis 3ten dieses ist nichts erhebliches vorgefallen. — Am 4ten hat der königl. preuß. Herr Generalmajor Blücher, laut dem Rapport des kaiserl. Reichsgeneralen der Kavallerie, königl. preuß. Herrn Generallieutenant Erbprinzen von Hohenlohe, den gewöhnlichen feindlichen Infanteriepatrouillen, durch den Rittmeister von Bölzer seines Regiments, unbemerkt bei Weißenheim am Berge aufpassen lassen, welcher diesen Auftrag auch so geschikt ausführte, daß er den Feind allda überfiel, viele niederhieb, und 2 Unteroffiziers und 7 gemeine Volontairs als Gefangene mit einbrachte. — Den 5ten meldet des kais. Reichsgenerals der Kavallerie und königl. preuß. Herrn Generallieutenants Erbprinzen von Hohenlohe Liebden, der königl. preuß. Herr General Blücher, der beständigen Allarms und Nekereien auf seinen Vorposten müde, faßte den Entschluß, dem Feind für diesen Vorwiz eine Schlappe anzuhängen. — Er ließ demnach in der Nacht vom 4ten zum 5ten 100 Mann Infanterie, Fuseliers, Jäger und kurpfalzbaierische Infanterie unter Kommando des Majors von Ivernois sich beim Battenberg en embuscade legen, der General selbst gieng mit den neuen aus Husaren, Chevauxlegers und Dragonern melirten Feldwachen nach Klein-Carbach, woselbst er sich gleichfalls so viel möglich zu verbergen suchte.

In dieser Stellung erwartete man den Feind, der wie gewöhnlich stark an Infanterie über Bubenheim vorgieng. Der Major Ivernois wurde in seinem leichten Busche von dem dahin marschirenden Feind etwas zeitig entdekt, und ließ daher Feuer geben, welches der Feind zwar erwiederte, indessen aber doch glüklich gegen den Bubenheimer Weg zurükgedrükt wurde. Nun brach Ew. Blücher mit seiner Kavallerie vor, und hieb eine Menge von der feindlichen Infanterie nieder. Mehrere wurden gefangen. — Der Herr General wollte, als diese von ihm so klug entworfene Affaire durch seine brave Truppen geendigt war, eben zurükmarschieren, als er die Meldung erhielt, der Feind rüke sehr stark gegen Kerzenheim vor. Er ließ also seine Kavallerie sogleich den Weg nach Neuleiningen nehmen, und als er die Höhe des Gebürges erreichte, stieß er wirklich auf mehrere 100 Mann In-

fanterie und 50 Mann Kavallerie vom Feinde. Er attakirte ihn abermals, und der Feind wurde so übel mitgenommen, daß er nur in gröster Zerstreuung sich in die Waldungen flüchten konnte, und an die 300 Todte auf dem Schlachtfelde ließ. — Gefangen wurden im allem 1 Offizier, 1 Sergeant, 1 Korporale und 62 Mann. — Unser Verlust besteht in einem todten Hussaren und einem kurpfalzbaierischen Chevauxlegers; ein zweiter Chevauxlegers wurde verwundet. — Der General Blücher, dem der Entwurf und die Ausführung dieser muthigen Attake abermals zu verdanken ist, rühmt nebst der ganzen Trouppe, nachstehende insbesondere: die kurpfalzbaierische Infanterie und Kavallerie, den Major [illegible], der die ganze Infanterie kommandirte, den Kapitän von Puttliz, den Lieutenant Pirkel von den kurpfalzbaierischen Chevauxlegers, die Lieutenants Merfuis, Vallentini und Koschenbahr von Blücher Hussaren, den Lieutenant Graf Wartensleben von Weimar, endlich den Lieutenant Girodz von Messling.

Mainz, vom 5. Sept. Gestern sind einige Schiffe mit k. k. schwerem Geschüz, Kugeln und andern Armaturstüken hier angekommen. — Heute früh wurden 532 französische Kriegsgefangene nach der Günterburg bei Frankfurt abgeführt. Täglich werden frisch gefangene Franzosen hier eingebracht.

Niederrhein. Koblenz, vom 4. Sept. Es bestättigt sich, daß General Blankenstein vorgerükt ist. Dessen Hauptquartier ist zu Claussen, die Armee steht bei Wittlich, und die Vorposten zwei Stunden näher gegen Trier. — In der Eifel wimmelt es von kaiserl. Truppen. — An den Verschanzungen des Marderthals wird noch immer eifrigst fortgearbeitet. Kenner geben dieselben für unüberwindlich aus.

Herve, vom 3. Sept. Die Oesterreicher sind Meister von den beiden Ufern der Maas von Hermalle an, einem Dorfe, welches ein und eine halbe Meile von Lüttich liegt. Vermuthlich werden die Truppen über Mastricht und Wiset gehen, wann sie vordringen, den Feind aus den Niederlanden zu treiben. Dieser hat zwischen Tongern und Mastricht fürchterliche Batterien; dem zufolge ist die schwere, zwischen Jülich und Bergheim gelegene, Reserveartillere nach dieser leztern Stadt geschikt worden. Bevor man aber etwas wichtiges unternehmen wird, scheint es, warte man noch Verstärkungen ab. — Wo eigentlich die Vorposten der Engländer und Holländer stehen, wissen wir nicht; indessen ist doch sicher, daß der Weg von hier bis Herzogenbusch frei steht, indem von dort aus Wägen mit Kaufmannsgütern angekommen sind.

Herve, vom 4. Sept. Seit Anbruch des Tages hören wir kanoniren: es scheint, man schlagt sich bei Altjones zwischen Tongern und Mastricht. — Die Republikaner haben sich zu Marche gezeigt, worauf unsere Armee von Condroz gegen My und derselben Gegend aufmarschirt ist. — General Beaulieu, nachdem er von Mastricht bis Rüremonde die Posten besichtigt hat, ist nach dem Haag abgegangen, um sich dort über die künftigen Operationen zu bereden. — Aus Löwen vernehmen wir, daß der berühmte Handelsmann, Johann Joseph Peemans, nach Paris abgeführt worden. — Zufolge unsern Zivilkommissairen abgestatteten Berichten haben die Oesterreicher gestern zwischen Hasselt und Mastricht 341 Franzosen zu Gefangenen gemacht.

Aachen, vom 4. Sept. Die Vorposten der englischen Armee vereinigen sich jezt bei Peer und Gent mit jenen der Oesterreicher, welche zu Maseik über die Maas gegangen sind, und ihre Patrouillen kommen bis Hasselt. — Die Feinde haben ober Lüttich zwischen Tongern und Waremm ein Lager von 25,000 Mann; ihre Avantgarde steht bei Hagnoul. — Ein aus Lüttich entkommener Einwohner versichert, daß aus allen Bewegungen des Feindes zu schließen ist, daß die Franzosen nicht lang mehr in Lüttich zu bleiben gedenken; sie bringen alle ihre schwere Bagage über die Gränzen Frankreichs und haben ihre Magazine weit hinter sich errichtet.

Holland. Herzogenbusch, vom 28sten August. Vorgestern sind unsere Vorposten zu Goirle und Gilsi mit den Franzosen handgemein geworden; der hannoveranische Major van Linsingen ist zum Gefangenen gemacht und 1 Offizier und einige Mann sind todt geblieben; die Blessirten hat man nach Tilburg gebracht. Den nämlichen Tag sind ohngefähr 300 Franzosen nach Hilvarenbeck gekommen, wo keine Truppen waren; sie sagten, sie würden bald mit Verstärkung wieder kommen, und erschienen wirklich gestern wieder. Zu Lomel hatten einige Freiwillige Gewaltthätigkeiten begangen; sobald aber das Korps angekommen und die Bürgerschaft bei dem Kommandanten Klage gestellt hatte, ließ sie dieser

niederschießen. Ein Schreiben aus Eyndhofen erzählt, daß sich die Franzosen in zwei starken Kolonnen zu Turnhout und Arendonk befinden.

Breda, vom 27. August. Gestern haben die Franzosen eine Generalattake auf alle unsere Vorposten gemacht. Sie fiengen von Gilze, Riel, Zundert, Rysbergen und Hetten an, und ließen sich bis zum Dorf Haag sehen. Die Scharmüzel und das Kanonen- und Musketenfeuer waren sehr heftig. Am ernsthaftesten gieng es bei der Zeldeursenmühle, 5/4 Meilen von hier, zu, wo die Franzosen 600 Mann stark waren; sie hatten drei 4pfündige Feldstüke bei sich und die unsrigen einige reitende Artillerie. Nach einem beiderseitigen Verlust von einigen Todten und Bleßirten haben sich endlich die Feinde zurükgezogen. Man hat einige bleßirte und 3 gefangene Franzosen hieher gebracht. Der Feind entgegen hat mehrere holländische Jäger zu Gefangenen gemacht. Unsere Truppen haben sich tapfer gehalten und den Feind bis Westwesel, 5 Meilen von hier und den halben Weg nach Antwerpen verfolgt. Uebrigens ist hier alles im besten Vertheidigungsstand; die Kanoniers sind diese Nacht mit brennenden Lunten auf dem Rempart bei ihren Stüken geblieben.

Haag, vom 30. Aug. Die Franzosen stehen in großer Anzahl bei Herzogenbusch und Breda. Ein Schreiben aus lezterer Stadt, welches heut angekommen, meldet folgendes: „Die ganze Stadt ist in Bewegung; das Hauptquartier, das holländische Kommissariat und die Feldpost sind in aller Eile abgegangen. Während dem ich dieses schreibe, sammelt sich die Garnison zum Abmarsch. Drei Franzosen, ein Offizier und 2 Trompeter, sind mit verbundenen Augen hier angekommen, vermuthlich um die Stadt aufzufodern; sie wurden zur großen Gesellschaft geführt, wohin auch der Kommandant gegangen, glaublich auf die Auffoderung zu antworten. Alle Thore der Stadt sind geschlossen und die Vorposten scheinen sich zurükzuziehen; so daß zu befürchten stehe, daß wir bald eine Belagerung werden aushalten müssen.„

Pohlnische Gränze, vom 28sten August. Aus Petersburg wird gemeldet, daß Ihro Rußisch-Kaiserl. Majestät die wüsten Kron-Ländereien verkaufen lassen wollen, damit selbige urbar gemacht und zur Vermehrung der Einkünfte des Reichs angewandt werden. Es heißt auch, daß eine allgemeine Landmessung aller derjenigen Länderreien geschehen soll, welche von der Krone verschenkt worden, um diejenigen wieder zur Krone zu ziehen, welche nicht auf eine gesezliche Art an die gegenwärtigen Besizer gekommen. Es ist auch die Auflage auf Stempelpapier, Patente und Päße vermehrt worden. Ebenfalls wird in Betreff der Gilden, worinn die Kaufleute eingeschrieben werden, so wie auch von den Eisen- und Kupferfabriken eine höhere Abgabe statt haben. Die Juden in Weiß- und Roth-Reußen, welche Handlung und Profession treiben, sollen noch einmal so viel Abgaben erlegen, als die übrigen Einwohner der verschiedenen kristlichen Religionen. Alle diese Imposten werden die Einkünfte des Reichs sehr vermehren. Es soll ferner im ganzen rußischen Reiche eine allgemeine Revision der Einwohner gemacht werden, welches seit 1786 nicht geschehen, und man glaubt, daß nächstens eine Rekrutirung statt haben werde. — Der Feldmarschall von Romanzow befindet sich noch in der Ukraine. — Die lezten Nachrichten aus Archangel melden, daß die daselbst befindliche rußische Flotte segelfertig gewesen. (Vielleicht ist es die, welche bei Schottland angekommen.) — Der schwedische Generalkonsul zu Amsterdam, ist zu Petersburg angekommen. — Man sagt, daß der Fürst Repnin und der rußische General Derfelden mit dem Ende des Augusts mit ihren Korps haben vor Warschau eintreffen wollen. — Nach Privatbriefen soll Liebau wieder in den Händen der Russen sein, die es mit 6 Fregatten von der Seeseite angegriffen haben. Der Herzog von Kurland hat sich zu mehrerer Sicherheit von Mietau nach Riga begeben.

Türkei. Konstantinopel, vom 25. Juli. Das gute Vernehmen zwischen der Pforte und Rußland ist, wie es scheint, völlig wieder hergestellt. Man sagt auch, daß der Kapitain Pacha mit der Flotte vorerst nicht in See gehen werde. Ob man gleich versichert, daß gedachter Kapitain Pacha den Jakobinern sehr gewogen ist, so ließ er doch neulich, als der englische Gesandte ihm den Sieg des Admirals Howe über die französ. Flotte bekannt machte, diese Begebenheit durch 11 Kanonenschüße von jedem Schiffe seiner Flotte feiern. — Die hier befindlichen jakobinisch gesinnten Franzosen sind noch immer unruhig. Sie haben selbst ihren Minister, Descorches, übel behandelt. Die Pforte hat indeß, auf Ansuchen der fremden Minister der alliirten Höfe, 200 dieser Jakobiner nach dem Archipelagus geschikt, um sie von da nach einem Hafen der Provence zu bringen. Das Schiff hat dazu einen englischen, spanischen und holländischen Paß erhalten. — Den 11ten hat man in unsern Hafen ein neues Linienschiff von 80 Kanonen gebracht, welches ein französis. Offizier in der Nachbarschaft von Nico-

medien erbauet hat, und in wenigen Tagen erwartet man noch 3 andere aus dem schwarzen Meere. — Täglich nimmt die Pforte Leute mit großem Gehalt in Dienst, welche Kenntniß besizen, Truppen und Matrosen zu exerciren, Kriegsschiffe zu bauen, ꝛc. die von den Jakobinern empfohlen worden. — Man erwartet täglich große Veränderungen im Ministerio, und der Großvezier wird, wie man versichert, Alters halber seinen Abschied nehmen. — In Betreff der von den Engländern im Archipelagus genommenen französischen Fregatte, Sybille, hat die Pforte dem türkischen Großadmiral befohlen, daß wenn Schiffe der kriegführenden Mächte sich innerhalb der Gränzen, die durch die Neutralität der Pforte bestimmt sind, schlagen wollen, man selbige erst freundschaftlich daran verhindern, wenn aber dies nicht helfen wollte, auf sie schießen solle. Zu Smirna sollen Kriegsschiffe stationirt werden, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, auch im Nothfalle in andern Häfen des türkischen Reichs. — Als der Großsultan den ersten Tag des Corbam-Bairam im Gefolge seines ganzen Hofstaats ꝛc. nach der Moschee gieng, war die Pracht dieser Ceremonie größer, als sie je bei seinen Vorgängern gewesen. Man versichert auch, daß die Einkünfte des türkischen Reichs sich bis jezt auf 35 Millionen Piaster jährlich vermehrt haben.

Vermischte Nachrichten.

Von der Behandlung der kaiserlichen, preussischen und heßischen Offiziere und Soldaten in Frankreich hat man in Frankfurt sehr beruhigende Nachrichten. Den Hessen hat man all das Ihrige gelassen, und die Offiziere nach Fontainebleau geführt; dafür ist auch das Schiksal der Franzosen in Hanau sehr erleichtert worden. Wer nicht die Waffen geführt hat, wird zurük geschikt, und so kamen neulich von dem in Landrecy gefangenen Regiment Deutschmeister sämmtliche Musici und der Feldpater zurük, den man noch dazu in Arras beschrenkt hatte. — Der Aufruhr in London hat sich gelegt, und der Pöbel hat es nicht weiter gewagt, Häuser niederzureißen, oder sich den bewaffneten Patrouillen zu widersezen, welche mit geladenem Gewehr in den Straßen herumritten, und Befehl hatten, zu feuern. — Der berühmte Instrumentenmacher in Hamburg, Hr. Berner, besizt ein musikalisches Kunstwerk, welches in Deutschland vielleicht das einzige in seiner Art ist. Es besteht in einem bequem eingerichteten Schreibbureau, worinn sich ein verdektes Klavier von 5 Oktaven, welches ausgezogen werden kann, befindet. Auf diesem Schreibbureau steht ein damit verbundenes, nach der Jonischen Säulenordnung aufgeführtes Portal, worinn sich eine Flötenuhr befindet, welche die Lieblingsarien und Duetts von Mozart aus der Zauberflöte, aus Figaro, und aus Belmont und Constanze mit Ausdruk des Forte und Piano spielt. Auf diesem Portal, welches mit zwei englischen Gemählden verziehrt ist, das eine die Musik, das andere die Malerei vorstellend, steht in einem wasenförmigen Gehäuse eine 8 Tage gehende Schlaguhr, worauf eine heruntersehende Meerjungfer liegt. — Die ganze im wirklichen Seedienste angestellte brittische Seemacht besteht jezt aus 96 Linienschiffen von 110 bis 64 Kanonen; aus 10 Schiffen von 50 Kanonen, aus 125 Fregatten von 24 bis 44 Kanonen, aus 120 Schaluppen und Kutters, außer den gemietheten bewaffneten Fahrzeugen, Kanonenböten und Werbeschiffen, deren Anzahl sich auf 100 beläuft. — Nach Koppenhagen haben Privatbriefe aus London die Nachricht gebracht, daß die dasigen Negotianten, deren Schiffe von den Engländern angehalten worden, mit der nächsten Post ansehnliche Rimeßen zur Vergütung der Fracht und des Aufenthalts dieser Schiffe erhalten würden, und daß die englische Regierung das Versprechen ertheilt habe, vor Ablauf dieses Jahrs alle durch das Aufbringen der dänischen Schiffe verursachten Forderungen abthun und gehörig berichtigen zu wollen. — Lord Howe, lauten die englischen Berichte vom 26. August, ist mit seiner Flotte von 31 Linienschiffen und 13 Fregatten bereits in See gegangen. Mit den portugiesischen Schiffen ist die Flotte 36 Linienschiffe stark.

Heute wird das XV. und XVI. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXLIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXLIII.

Samstag, den 13. September. (Herbstmonat.) 1794.

Gallizien, vom 31. August. Folgende Nachricht kommt über Breslau, ist datirt kön. preuß. Hauptquartier Wola, vom 28. August, und enthält: „Am 26sten früh haben wir bei Warschau fünf Schanzen, welche die Pohlen auf der linken Flanke unsers Lagers hatten, angegriffen, und nach einem kurzen Gefechte erobert. Alles was die Pohlen zwischen diesen Schanzen hatten, wurde erbeutet, ohne daß sie das geringste davon retten konnten. Es fielen uns 14 Kanonen in die Hände, und was vom Feinde nicht unter dem Schwerte fiel, wurde zu Gefangenen gemacht. Man rechnet den Verlust der Pohlen auf 2000 Mann, da der unsrige an Todten und Bleßirten nicht über 40 Mann beträgt. Heute den 28sten sind wieder drei Schanzen erobert worden, wovon wir nächstens das übrige mittheilen wollen.“* — Die Breslauer Anzeige fügt noch bei: von der Uebergabe der Stadt Warschau erwarten wir täglich einen Kurier.

* Berliner Nachrichten vom 2ten dieß bestättigen obigen Vorfall.

Preußen. Breslau, vom 30sten Aug. Wie man aus Südpreußen vernimmt, so sind daselbst einige Unruhen entstanden, die aber durch die hinmarschirenden königl. preußischen Truppen werden gestillt werden. Den 22sten attakirte bei dem Dorfe Murchow, unweit Lissa, der Lieutenant Kottulinski von Czettritz Husaren einen Trupp von ungefähr 300 Bauern und Edelleuten, die mit Heugabeln, Stangen und Schießgewehren versehen waren, zerstreute sie gänzlich, machte 35 Mann Gefangene und viele Beute; die Bauern liefen wieder nach Hause. Die Pohlen hatten 5 Todte und viele Bleßirte. Am 25sten, in der Nacht, kam ein Trupp bewaffneter Pohlen nach Rawitsch, machte große Unruhe in der Stadt, und bestimmte den andern Tag zur Abholung der königl. Kassengelder und des dort befindlichen kleinen Vorraths; ein Vertrauter von ihnen brachte aber noch in derselben Nacht die Nachricht von der Annäherung der königl. Truppen, worauf sie bald wieder abmarschirten. Am 26sten rükten die königl. Truppen daselbst ein. Der Hauptsiz der Insurgenten soll Kosten sein, wodurch der Postkours zwischen Posen und Lissa gänzlich gehemmt ist, daß man also von daher keine bestimmte Nachricht geben kann.

Südpreußen. Thorn, vom 30. August. Schon heute vor 8 Tagen erhielt man hier Nachricht von im jenseitigen Südpreußen ausgebrochenen Unruhen. Diese Nachrichten waren anfangs sehr übertrieben, aber folgendes ist bis jezt das Wahre davon: Die Pohlen haben die Städte Gnesen, 12 Meilen von hier und 6 von Posen und Bromberg, Brzesc in Cujavien, 7 Meilen von uns, und Wloclawek, 7 Meilen von hier, eingenommen, die Garnisonen zu Gefangenen gemacht, die Kassen und Adler, auch einen Postwagen weggenommen, und die öffentlichen Offizianten arretirt. Bei Wloclawek befanden sich gerade verschiedene Fahrzeuge mit Pulver und Ammunition nach der Armee vor Warschau, deren sich die Pohlen bemächtigten und die gesammte Ladung in die Weichsel warfen. Hierauf machten die Pohlen Mienen, gegen die Stadt Niessawa, 3 Meilen von hier, vorzurüken. Das daselbst befindliche preußische Detaschement zog sich nach hiesiger Stadt zurük. In dem nahen an Südpreußen gelegenen Netzdistrikt und zwar zu Trzezino, 7 Meilen von hier, haben die Pohlen ein preuß. Detaschement aufgehoben und die Kassen genommen. Auch heißt es, daß sich die Pohlen in Gembice, 7 Meilen von hier, ferner zu Pohlnisch-Krone, 3 Meilen von Bromberg und auch schon zu Sluzewo, 3 Meilen von hier, auf der Straße nach Warschau eingefunden hätten. — Die hiesige Besazung ist mit mehreren Detaschements aus der Nachbarschaft verstärkt worden. — Hier zu Thoren hat man am vorigen Sonnabend in der Vorstadt an einem Eckhause Feuer angelegt gefunden. — In den eingenommenen Oertern sollen die Pohlen den Magistraten und Einwohnern den Eid der Treue an die Republik und auf die Konstitution von 1791 haben schwören lassen. — In allem soll der dortige Trupp Pohlen keine Kanonen bei sich haben, nur aus ungefähr 2000 Mann Kavallerie und einigen 100 Mann Infanterie, welche meistens bewaffnete Landleute sind, bestehen. — In dem dießseitigen Südpreußen hat sich noch bis jezt niemand zu dem Aufstande in Thätigkeit gesezt, obgleich fast alles im dießseitigen Südpreußen ohne Scheu sich solche Aeußerungen vernehmen läßt, daß daraus leider zu ersehen, daß man zur jenseitigen Insurrektion selbst geneigt ist. Die nothwendig vorzunehmende Klassifikation der Landgüter soll vielen mißfallen. — Auch die Stadt Siradien, 14 Meilen von Posen, und Lissa, 4 Meilen hinter Posen, sind von den Pohlen eingenommen worden. Die Geistlichen ermangelten nicht, alle Publikationen der Insurgenten von den

Kanzeln zu verlesen, und sich sonst sehr dienstfertig für die Insurgenten zu bezeigen. — Zu Brzese und Radziejewo verschanzen sich die Pohlen. Auch die Stadt Klodawa, 13 Meilen von hier, ist von ihnen eingenommen.

Pohlen. Willna, vom 23sten August. Der pohlnische General Wilschurski (Wielohurski) bezog nach übernommenem Kommando der pohlnisch-litthauischen Armee ein Lager bei Lyda, und wurde in dieser Position von den Russen, von der novogrodischen Seite, einige Tage hintereinander durch kleine Angriffe beunruhigt, um seine Aufmerksamkeit dahin zu ziehen. Während der Zeit näherte sich der größte Theil der rußischen Armee mit forcirten Märschen der Stadt Willna; ihre Avantgarde griff sogleich den mit 4000 Mann dicht vor Willna gelagerten pohlnischen General Grabowsky an, sprengte das ganze Korps auseinander, und nöthigte es, seine Kanonen und Munition in die Wilia zu werfen. Das zu rasche Vordringen der Avantgarde war jedoch die Ursache, daß dieser Angriff keinen andern Nuzen hatte, als daß eine Menge Pohlen niedergehauen, und ein großer Theil der Vorstädte von ihnen selbst in Brand gestekt wurde. — Hätte sie gehörig unterstüzt werden können, so wäre gewiß Willna im Rüken der Pohlen von den Russen weggenommen worden. General Wilschursky sahe den durch die gegebene Blöße gemachten Fehler ein, und wollte sich bei Willna den Russen entgegen sezen; allein es war zu spät, die Russen hatten unter der Zeit eine unangreifbare Stellung bei Niemira, einem 1 Meile von Willna gelegenen Dorfe gewonnen, sich mit dem Rüken gegen Lyppuhny gelagert, und ihren linken Flügel an den Wilia-Fluß gelehnt. General Wilschursky hielt es nicht für rathsam, hier sein Glük zu wagen, sondern übergab dem General von Chlewinsky das Kommando, und verließ zugleich die Armee. Die rußischen Generale von Knorring und von Zubow zogen nun das aus 5000 Mann bestehende Korps, welches bisher unter dem Fürsten von Cziziano bei Pawlowa, 9 Meilen von Willna, gestanden hatte, ferner das 8000 Mann starke Korps des Generals Hermann, und die sogenannte Tschitschagowsche Brigade an sich, und hierauf griff die dadurch 15000 Mann stark gewordene rußische Armee den 12ten August, des Morgens um 4 Uhr, das Gros der pohlnisch-litthauischen Armee an, schlug solches nach einem kurzen Widerstande gänzlich, jagte den Rest durch Willna, und nahm die Stadt förmlich in Besiz. — Die Größe des Verlusts ist noch unbekannt; man versichert indessen, daß von 3 regulairen pohlnischen Regimentern nur einige Mann davon gekommen seyn sollen. Der Ueberrest der pohlnischen Armee, der 8000 Mann stark angegeben, aber kaum aus 2000 Mann bestehen soll, ist in größter Unordnung in die Gegend von Rytick und Janow, einem kosakowskyschen Gute, geflohen. Die Russen haben die Stadt Willna, ohne sie zu plündern, mit 2000 Mann besezt, und sich gegen Troky, mit dem rechten Flügel an der Wilia und mit dem linken an Lyppuhny auf der großen Straße nach Grodno gelagert, woselbst der Fürst Cziziano seine erste Position wieder genommen hat. — Den 13ten August wurde der Körper des ermordeten Generals von Kossakowsky durch Priester ausgegraben, und mit großem Pomp zur Gruft gebracht. — In Samogitien soll der Brigadier von Wawrzezky (ehemaliger Second-Lieutenant des Füselierbataillons von Thiele) die Insurgenten kommandiren, und der rußische General von Derfelden soll bei Slonim mit 12000 Mann gegen den mit 15000 Mann Pohlen in dortiger Gegend stehenden General von Sierakow kommandiren.

Feilschaften

1. Ein Hammerklavier, welches um 36 fl. zum Verkauf feil steht, kann bei dem Portier der verwittibten Titl. Frau Gräfinn von Königsfeld besehen werden.

2. Drei schwarz kreponene Frauenzimmerkleider, worunter eines noch ganz neu, sind um einen sehr billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Joseph Pauer und 1 Konf. biethen dem geehrten Publikum 1100 Stük Schmalhäute, das Paar zu 13 fl., parthieweis auf der Eisenniederlag feil.

4. In Schleißheim, in der kurfürstl. Plantage allda befinden sich von allen der besten Gattungen Aepfel- Birn- Pfirsich- und Aprikosenbäume für billige Preise zu verkaufen; es sind auch exotische und Alleebäume von verschiedenen Gattungen zu haben. Liebhaber also wollen sich an die dasige kurfürstl. unmittelbare Administration, oder an den allda aufgestellten kurfürstl. Hof- und Plantage Gärtner Fr. Jos. Hazler addressiren.

5. Es sind etwelche hundert gefüllte blau und rothe Hiazinten-Zwiebeln zum Treiben, um einen billigen Preis zu verkaufen. Im Zeit. Komt. ist der Verkäufer zu erfragen.

6. Bei Anton Joseph Wallinger, Handelsmann, ehemals bei Biondino auf dem Plaz, ist das sehr berühmte Eau de Cologne oder Eau admirable um billigen Preis zu haben.

7. Der ehemalige Schauspieldirektor von Hofmann biethet Musikliebhabern folgende Musiken zum Verkauf an. Als

1) Der Baum der Diana in ganzer Partitur, wie er auf dem Hoftheater gegeben wird. pr. 25 fl.

2) Einzelne Stüke aufs Klavier gesezt, als Arien, Duetts, Terzetts, Quartetts, und Quin-

tetts, nach ihrer Gröse taxirt zu verschiedenen Preisen mit italienischen oder deutschen Text.

3) Die Zaubertrommel in ganzer Partitur pr. 20 fl.

4) Das letzte Finale aus der Zauberflöte in ganzer Partitur pr. 5 fl.

5) Viele andere Opern, der Bogen pr. 6 kr.

Der Verkäufer wohnt auf dem Anger im Neubau über 2 Stiegen gegen das Angerthörlein.

Versteigerungen.

1. In der sogenannten Spundschneider Behausung im Thal über 1 Stiege vorne heraus werden kommenden Samstag den 20sten dieß verschiedentliche Meubeln, als Betten, Komodkästen, dann anderem Haus- und Küchengeräthe, dann Schießgewehr an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung commissionaliter versteigert werden, wobei sich Kaufsliebhaber Morgens von 9 bis 12 dann Abends von 3 bis 6 Uhr einzufinden haben. München den 12ten September 1794.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Pascalis Attenkofer, kurfl. wirkl. Rath u. Hofraths-Sekretair.

2. Montag den 22sten dieß Monats Sept. frühe um 9 Uhr werden in der von Wilhelmsederischen Behausung Nro. 96. in der Rosengasse, und zwar im ersten Stok, verschiedene Silber, Zinn und Kupfer, so andere Geräthschaften, dann Weißzeug und Kleider plus licitanti gegen baare Bezahlung verkauft.

3. Künftigen Mondtag, den 15ten Sept. wird in dem Hause des Titl. Herrn Hofkammerraths von Hagen in der Prangersgasse über drei Stiegen Morgens um 9 Uhr, eine Versteigerung gehalten; worinn verschiedenes Hausgeräthe, Kuchengeschirr, Frauenkleider, Silber, und andere Effekten, an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung, überlassen werden.

Avertissements.

1. Es werden 4000 fl. zu 4 pro Cento auf Grundstüke, oder sonstig sichere und erste Hypothek auszuleihen; wer also solches Kapital aufzunehmen gedenket, beliebe sich bei dem kurfl. Hof- und Wechselgerichtsnotar Haslböck wohnhaft in dem Handelsmann Wertzerischen Haus an der Weinstraße zu melden.

2. Ein Beamter sucht auf das Land ein zweisitzig gedekt, mit einer Axe versehen, im benöthigten Falle auch zweispännig, noch wohl konditionirtes Gefährde käuflich an sich zu bringen. Das weitere ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Vorladungen.

1. Georg Kornfelder, Gemeiner des kurfürstl. Garnisonregiments, ist den 25sten elapsi allhier ab intestato verstorben, über dessen Verlassenschaft von endsgesetzter Stelle die Obsignation angeleget worden ist. Gleichwie nun dessen hinterlassene und allhier befindliche Söhne diese Verlassenschaft, zufolge der bereits abgegebenen Erklärung, sine beneficio legis et inventarii antretten wollen, und zu vermuthen stehet, daß derselben übrige abwesende Geschwisterte ebenfalls hiemit verstanden sein dürften, daher auf diesen vielleicht eintrettenden Fall nöthig sein will, daß alle allenfallsige Kreditores sich zeitlich hierorts melden, um sohin in den Stand gesetzt zu sein, den Bitten der Erbsinteressenten willfahren zu können; als werden hiemit all diejenige, welche an der Verlassenschaft Defuncti eine Forderung haben, dergestalt edictaliter vorgeladen, daß sie, und zwar sub Termino 30 Tägen peremptorie a die signati, sich bei diesseitiger Hauptkommandantschaft melden sollen, außer dessen sie nicht mehr gehöret wurden, und die Verlassenschaft in Casum Casus, ohne weiters denen Erbsinteressenten extradirt werden würde. München den 4ten September 1794.

Von
kurfürstl. Hauptkommandantschafts wegen.

Graf Morawitzky, Generalmajor, und Stadtkommandant.

2. Margaretha Ritthalerin, ledige Innwohnerinn dahier, eine gebohrne Meßnerstochter von Wendldorf, der löbl. Hofmarkt Thurn Mattlkofen, im kurfl. löbl. Pfleggerichte Teysbach, und Rentamt Landshut entlegen, ist mit Hinterlassung einer letztwilligen Disposition gestorben, und will also vor allen daran gelegen sein, ob neben den instituirten noch andere Abintestaterben vorhanden, die supra agnitionem testamenti zu hören sind. Daher obiger Ritthalerinn allenfalls vorhandene Abintestaterben hiermit sub termino peremtorio von 3 Monaten, vom Tag

ge dieser Vorladung, und sub poena Agniti nicht nur, sondern auch ihre allenfallsige Gläubiger sub eodem termino et poena praeclusi citirt werden, daß sie vor Ausgang dieser Gerichtsfrist aut per se, aut per mandatarios satis instructos, und zwar jene ihre Erklärung, diese aber ihre allenfallsigen Forderungen hierorts angeben, und beweisen sollen. Actum den 6. Sept. 1794.

Reichsfreiherrlich von Lerchenfeld Ammerlandisches Hofmarktsgericht Aham an der Vils.

In obigem Pfleggericht und Rentamt entlegen.

Franz Alois Streber,
Gerichtsverwalter.

Miethschaften.

In einer Hauptgaße ist über 3 Stiegen vornheraus eine Wohnung von einem Zimmer, dann kleinen Nebenzimmer, Küche und Holzlege für einen geistlichen oder sonst ledigen Herrn auf künftigen Michaeli zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Theatiner - Schwabingergaße sind 2 meublirte Zimmer mit Alkoven, für einen Herrn und Bedienten täglich monatweis zu verlassen. D. ü.

In der Residenzgasse im 1sten Stok ist ein eingerichtetes Zimmer mit einem besondern Eingang monatlich, oder für ein Absteigquartier zu verleihen. D. ü.

Auf dem Färbergraben ist ein uneingerichtetes Zimmer täglich zu verleihen. D. ü.

Auf künftigen Michaelis ist eine Kaffeeschenksgerechtigkeit zu verstiften; wer solche zu stiften gedenket, kann das Mehrere im Jägerwirthshaus am Fingergäßl über 1 Stiege erfragen.

Eine zu verstiftende Kaffeeschenksgerechtigkeit kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Dienstsuchender.

Es suchet jemand, der gut konzipiren kann, eine schöne Handschrift hat, und das Rechnungswesen verstehet, auch in der Landökonomie durchgehends erfahren ist, als Schreiber angestellt zu werden, oder aber in, oder außer Haus etwas zum Schreiben zu erhalten. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist in der hohen Maltheser Kirche beim Eingang ein Gebethbuch gefunden worden, welches der Eigenthümer bei dem Portier der verwittibten Titl. Frau Gräfinn von Königsfeld abholen kann.

Ein vor acht Tagen gefundener französischer Schlüßel kann vom Eigenthümer im Zeit Komt. abgeholt werden.

Vorgestern sind 2 mit Bindfaden zusammengebundene Schlüssel, nämlich ein Hauptschlüßel und ein kleiner französischer, verlohren worden, welche der Finder dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Entfremdetes Pferd.

In der Nacht vom 19ten auf den 20sten des vorigen Monats ist dem allhiesigen Hofmarktsunterthan Mathias Baumann Glaßl zu Pang ein noch unbeschlagenes, 3jähriges, 15 bis 16 Fäuste hohes Grauschimmelstuttpferd mit einer Schafsnase, schwarzen Mähne, und derlei Schweif, 100 fl. im Werth, von der Weide entfremdet worden. Es werden daher alle löbl. Ortsobrigkeiten und jedermann angelegenst ersucht, daß, wenn obiges Pferd erfragt würde, hieher die gütige Nachricht ertheilt werden möchte. Geschrieben am 1sten September anno 1794.

Graf Lambergisches Hofmarktsgericht Pang und Pullach.

Notar Primmer in Rosenheim Verwalter.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gastmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Gesellschaftslied (freut euch des Lebens ꝛc.) beim Klavier zu singen 6 kr. Hurka, 2 Lieder Nro. 1. 12 kr. id. 2 Lieder Nro. 2. 12 kr. Der Wunderigel, eine komische Operette im Klavierauszug, in Musik gesezt von Schornebek. 4 fl. Tomich, 3 Sonates pr. Clavecin avec Violon et Violoncelle op. 1 2 fl. 45 kr. J. Kirmair grande Sonate pr. Clav. avec Violon et Violoncelle op. 6. 1 fl. 15 kr. Wolf 3 Duos pr. 2. Violons op. 1. Livre 1 et 2 jedes 1 fl. 45 kr. Hoffmeister 3 Duos pr. 2 Flutes op. 37. 1 fl. 15 kr.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Montag, den 15ten Herbstmonat. (September.) 1794.

München. Verwichenen Mittwoch wurden allhier von Seite der englisch-baierischen Zunge des hohen Malteser Ritterordens, dann am Donnerstag von Seite des Militairs die feierliche Exequien zur Seelenruhe weil. Ihrer kurfl. Durchlaucht Maria Elisabetha Augusta abgehalten, wo beidemal Se. Exzellenz Herr Bischof von Chersones P. T. Reichsfreiherr von Häffelin pontifizirten, und womit nach und nach sowohl in hiesiger Haupt- und Residenzstadt, als in allen Pfarrkirchen des ganzen Landes fortgefahren wird.

Landshut, vom 9. Sept. Am 4ten dieses ist in allhiesiger kurfürstl. Chorstifts- und Pfarrkirche zu den heiligen Martin und Castulus im Beiseyn der ganzen hohen Regierung, Garnison, Adel, Stadtmagistrat, Bürgerschaft, dann anderem zahlreichen Volke für weil. unsere verlebte durchlauchtigste Kurfürstinn und Landesmutter der erste feierliche Seelengottesdienst abgehalten worden. Die übrigen Pfarr- und Klosterkirchen der Stadt verrichten nach und nach das nämliche zur schuldigsten Unterthanspflicht-Erfüllung.

Hauptquartier Schwezingen, vom 8ten Sept. Am 5ten hat der wurmserische Husarenlieutenant Einsiedl eine Patrouille gegen Bicong, Schweiz und Assel gemacht und ein feindliches Kommando, welches eben Vieh wegtreiben wollte, zurükgejagt, 1 Mann zusammengehauen und 1 Gefangenen gemacht. Lieutenant Radulowich besezte indessen die Ueberfahrt bei Schweiz, und unter starken Plänkeln wurden dem Feind, der die Mosel paßiren zu wollen schien, 6 Mann zusammengeschossen. Der Feind verstärkte sich dann, und zwang unsere Patrouille sich auf die Anhöhe zwischen Schweig und Föhren zurükzuziehen, auf welcher uns aber der Feind nichts mehr anhaben konnte, sondern sich zurükzog. Unserer Seits verlohren wir nichts. — Am 6. und 7. ist nichts erhebliches vorgefallen.

Niederrhein. **Mastricht**, vom 4. Sept. Wir vernehmen, daß sich die zwei Festungen Valenciennes und Konde an die Franzosen ergeben haben, erstere den 26sten und die zweite den 29sten des leztverfloßenen Monats. Zufolge der Kapitulation sind die zwei Garnisonen mit allen Kriegsehren ausgezogen, und haben sich verpflichtet, während diesem Krieg nicht mehr gegen Frankreich zu dienen. Ein Theil der Garnison von Valenciennes ist bereits in unserer Gegend angekommen, der Rest wird morgen und übermorgen erwartet.

Herve, vom 5ten Sept. Noch wissen wir nicht, wie die gestrige Affaire ausgegangen. Auch diesen Morgen hat man noch kanoniren gehört, und das Lager von Sprimont ist gestern zu Mittag aufgehoben worden, um nach Lüttich sich zu begeben. — Die schwere Bagage unserer Offiziere, die aus Deutschland kommen, ist heut durch diese Stadt nach dem Lager bei der Karthaus gegangen.

Aachen, vom 5ten Sept. Die Stadt Valenciennes hat nach einer 7tägigen Belagerung kapitulirt. Den 27sten Aug. ist die Garnison mit allen Kriegsehren ausgezogen, und nach der Maasarmee abgezogen, nachdem sie sich verpflichtet hatte, während einem Jahr und 6 Wochen nicht mehr gegen Frankreich zu dienen — Nachrichten aus London vom 29sten Aug. melden, daß die

lang in den Irländischen Häfen aufgehaltene ostindische Flotte in den Häfen Englands angekommen seie; sie besteht aus 75 Schiffen. — Die Admiralität von London hat Nachricht erhalten, daß die Franzosen vom 4ten August an im Hafen von Ostende 172 Schiffe, Fregatten und Transportschiffe, aus den Häfen von Boulogne, Calais und Dünkirchen gesammelt haben, womit sie eine Landung auf England drohen.

Wien, vom 6. Sept. Se. k. k. Maj. haben durch ein jüngst erlassenes Hofdekret die Getreideausfuhr aus Oesterreich und den ungarischen Erblanden verboten. — Nicht allein dauern die freiwilligen Kriegsbeiträge in Geld noch immer fort, sondern auch andere patriotische Beiträge für die vor dem Feind verwundete Soldaten gehen ein, so sind z. B. erst kürzlich 498 Stük Hemden, 46 Aderlaßbinden, 1754 Stük Bandagen, 33 Zentner Charpien und noch mehr derlei Sachen eingeschikt worden. Auch hat sich der Richter in der Leopoldstadt, Herr Holzhauser, ein vorzüglich guter Patriot anheischig gemacht alle Hemder, die zum Behuf der k. k. Armee in seinem Hause verfertiget werden, ohne Bezahlung eines Arbeitslohns zu liefern. — Von der wirklichen Besiznehmung von Cracau durch unsere Truppen, wie es geheißen hat, haben wir noch keine weitere Nachrichten. Kosziusko ließ sich, wie Berichte aus Gallizien melden, nach erfolgter Einrükung unserer Armee in das Republikanische bei dem kommandirenden General Graf von Harnoncourt anfragen, ob solche als Freund oder Feind geschehe; im ersten Falle wäre er begierig zu vernehmen, auf was für eine Art dieses geschehen könne, im zweiten aber würde er Gewalt zu brauchen genöthiget sein. Indessen vernimmt man aber noch nicht, daß zwischen unsern und den pohlnischen Truppen einige Feindseligkeiten vorgefallen wären. — Unser Monarch hat beschlossen, daß alle künftig anzunehmende deutsche Hofschauspieler sich, so wie die bereits angenommenen der Pensionsfähigkeit zu erfreuen haben. — Im Haag sollen sich 7 brabantische und flanderische Prälaten, denen sich auch schon mehrere Adeliche und andere Privatpersonen beigesellt haben, befinden, und öfters Berathschlagungen unter sich haben. Der Zwek dieser ihrer Zusammenkünfte wird verschieden angegeben. — Man hat gesagt, daß den sämmtlichen hier befindlichen vornehmen Pohlen ihre Einkünfte im rußischen Antheil sequestrirt werden sollen; allein es ist nicht wahrscheinlich; indem ja nicht alle diese Herren an gegenwärtiger Insurrektion Antheil nehmen. — Es sollen gegen 12 aus Frankreich emigrirte Banquiers, die einen großen Theil ihres Vermögens gerettet, bei Sr. Maj. um Erlaubniß angesucht haben, sich in den Erblanden ansiedlen zu dörfen, und es ist ihnen dem Vernehmen nach bereits aufgetragen worden, sich über ihre moralische Denkungsart vorher sattsam auszuweisen.

Semlin, vom 25sten Aug. Vor einiger Zeit ist aus Konstantinopel ein seinem Vorgeben nach rußischer Kavalier angekommen, hat allhier die bestimmte Kontumaz ausgehalten, und ist dann unter Aufsicht weiter begleitet worden. Derselbe soll ein Schwede sein, und bei dem Hofe zu Petersburg Schuz gefunden haben. — In Belgrad hat endlich die Pestkrankheit nachgelassen, indem man überhaupt die besten Anstalten dagegen getroffen hatte. Es haben daselbst auch einige von unsern Aerzten Prüfungen über diese Krankheit angestellt, alle Umstände dieser Seuche, so wie die Wirkungen der Arzneien untersucht, alles genau verzeichnet, und ihre Bemerkungen an die medizinische Fakultät in Wien gesandt, um ihre Gedanken prüfen zu lassen. — Die Sperre ist nun aufgehoben und der Handel geht wieder, so daß schon zwischen dem 11. und 12. d. M. 5000 Ballen rothe und weisse gesponnene Baumwoll nebst vielen andern Waaren von hier abgegangen sind.

Frankreich. Paris, vom 1sten Sept. Gestern früh um 7 Uhr wurde ganz Paris durch ein schröklliches Getöse, das alle Häuser erschütterte, allarmirt; auf dieses Getöse stieg eine dike Rauchwolke majestätisch in die Höhe, deren Schönheit jedermann um so mehr bewunderte, als die Ursache davon noch unbekannt war. Es entzündete sich die große Pulverfabrik in der Ebene von Grenelle. Lequinio und Cureau statteten gestern noch über diesen Vorfall Bericht ab. Sie sagten, daß die Anzahl der dabei getödteten nicht, wie man sagen hörte, auf 2000 sich belliefe, sondern höchstens auf 50 bis 60 und eben so vieler Bleßirten. Das meiste Pulver ist noch gerettet und anderstwohin gebracht worden. Delmas sezte diesem Bericht bei, daß die zu Hilfe eilenden Repräsentanten abscheuliche Reden gehört hätten, und daß bei dieser Gelegenheit die beißendsten Beobachtungen gemacht worden. Bourdon endigte die Debatten damit, daß er verlangte, die Konvention soll den Ausschüßen der Gesezgebung, der öffentlichen Sicherheit und des Heils auflegen, die Ursachen der Unruhen zu untersuchen, die man schon mehrere Tage hindurch bemerkt. — Wird dekretirt. — Dem Volk hat man vorgespiegelt die Ursach dieses Vorfalls komme daher, daß man gewisse Personen in Freiheit gesezt habe: man hat gestern unter diesen freigelassenen den Marquis Tilly und den General Tuballiet genennt, welche Bourdon angeklagt hatte, daß sie Mainz übergeben haben, obgleich

noch auf 8 Monate Mehl vorräthig war. Man hat eine Proklamation der Konvention bekannt gemacht, welche alle Bürger zur Ruhe einladet, und sie über den in der Pulverfabrik erlittenen Schaden beruhigt. — Die berüchtigte Anklage, welche Lecointre versprach, gieng am 29. vor sich. „Ich unternehme, sagte er, durch authentische Papiere und durch Zeugen zu beweisen, daß Billaud-Varennes, Collot d'Herbois, Barrere, Vadire, Amar, Vouland und David strafbar sind; 1) haben sie durch Schreken alle Bürger der Republik gedrükt, weil sie ohne Beweggründe Verhaftungsbefehle unterzeichnet haben: 2) haben sie das Sistem der Unterdrükung und des Schrekens bis auf die Konventsglieder ausgedehnt, weil sie das Gerücht verbreitet haben, daß 30 davon in Verhaft gezogen werden sollen: 3) haben sie nie eine Wiederersezung der Glieder verlangt, welche beim Heilsausschuß mangelten; sie wollten sich ausschlüßlich in ihren Funktionen verewigen durch die Unterdrükung, in der sie die Konvention hielten: Barrere haschte jederzeit nach dem Zeitpunkt, welcher auf die Ankündigung eines Sieges folgte, um im Herrscherton die Fortsezung der Macht des Ausschusses anzutragen. 4) Einstimmig mit Roberspierre haben sie die Freiheit zu Denken im Schooße der Konvention vernichtet und ließen keine Untersuchung zu. 5) Haben sie den Bericht über die Erhaltungsgeseze der Freiheit aufgefodert. 6) Umzingelten sie sich mit Agenten, welche ihren guten Namen verlohren hatten, oder mit Lastern bedekt waren. 7) Haben sie von sich gestoßen und unbeantwortet gelassen die Klagschriften gegen ihre unterdrükenden Agenten, vielmehr ihre Vertheidigung übernommen, ihnen Lob gesprochen und die unterdrükten Bürger der Rache dieser Ungeheuer Preis gegeben. 8) Sie haben die Republik in Trauer gehüllt durch die Verhaftnehmung von mehr als 100,000 Bürger, davon einige krank, andere 80jährige Greisen, andere Väter von Familien oder Anverwandte der Vertheidiger des Vaterlandes ꝛc waren.„ Nachdem die Konvention diese Klagpunkten des Lecointre angehört hatte, und darauf die Bemerkungen des Goujon, Billaut-Varennes, Cambon und Thurlot, hat sie dekretirt, daß sie mit dem Äußersten Abscheu die Anklage des Lecointre verwerfe, und hat erklärt, daß sich die bezichtigten Mitglieder nach dem allgemeinen Wunsch verhalten haben. — Die Untersuchung, welche am 29sten, 30sten und 31sten, doch ohne Wirkung, die Konvention erschütterte, war: Bourdon und andere bemerkten ganz weislich, daß die Anklagen gegen die 7 Mitglieder im Grunde gegen die ganze Konvention gerichtet seien. Indessen wird die Sache nicht so verbleiben; es herrscht in den Sektionen und unter dem Volk die größte Gährung. Man redet in der Stille von einem Projekt, die Primarversammlungen zusammen zuberufen; es ist natürlich, daß diese Idee bei allen Politikern der Konvention und des Jakobinerklubs den Gedanken erwekt voraus zusehen, daß, wenn die gegenwärtige Versammlung einer andern Plaz machen müsse, die neuen Deputirten leicht das Mandatum haben könnten, die Urheber und Mitschuldige so vieler im Namen der Freiheit, aber pur allein wegen Verschiedenheit der Meinungen, begangener Todschläge bestrafen zu machen: und es wäre möglich, daß man dem Wort Mitschuldige eine für 200 Konventsglieder schrekliche Ausdehnung geben möchte, welche seit dem 20. Sept. 1792, oder wenigstens seit dem 18. Jäner 1793 bis zum 26. Juli 1794 die Majorität bei der Konvention ausgemacht haben. Man kann sich jezt nicht mehr bergen, daß die Macht, welche am 10 August, am 21. Jäner, am 31. Mai agirt hat, und alle Massakern, welche eine Folge davon waren, nicht die nämliche Macht seie, welche am 27. Juli mit Roberspierre unterlag: so hat Freron in seiner Rede über die Greuelthaten, welche Frankreich währender Tirannei des Roberspierre beflekten, hinzugesezt: „Da ich dieses Gemählde mache, muß ich nicht fürchten, ich habe die ganze Konvention bei Frankreich angeklagt und Frankreich selbst bei Europa und der ganzen Welt?„ Freron machte sich geschikt diesen Einwurf, um Gelegenheit zu bekommen, die Konvention zu entschuldigen, da er fortfuhr zu sagen, daß „das Ansehen und Zutrauen, das Roberspierre mißbrauchte, um ihn einen so fürchterlichen Rempart formirt habe, daß wir die Nation und die Freiheit in Gefahr gesezt hätten, wenn wir eher unserm Unwillen nachgegeben, den Tirann zu stürzen.„ Dieser Ausdruk der Rede Frerons wurde von der ganzen Konvention beklatscht: aber wird ihm wohl das übrige Frankreich die nämliche Ehre erweisen?...

Die gestrige Konventsizung war so stürmisch, daß über die Tags zuvor durch die Zeichensprache angekün-

digte Einnahm von Conde kein Bericht abgestattet werden konnte. Die Entzündung der Pulverfabrik von Grenelle, die Wiedervornahm der durch Lecointre verursachten lebhaften Untersuchung haben die ganze Sizung eingenommen. — Vorgestern wurde hier ein Werk verkauft, welches den Titel führt: Der Schweif des Roberspierre, eine Anspielung auf den Schweif der Kometen: jede der beiden Partheien, welche die Konvention theilen, klagt die andere an, der Schweif des Roberspierre zu sein. Man hat dem Merlin von Thionville, Präsidenten, einen Partialitätsvorwurf gemacht, daß er am 29sten die Sizung aufgehoben, ehe die Untersuchung über die Anklage des Lecointre geendigt war. Bourdon de l'Oise hat ihn darüber angepakt, und da Merlin einiger Maßen auch wegen dem Bericht von der Uebergabe von Mainz betroffen war, fand er für gut, seinen Präsidentenstuhl zu verlassen, und die Rednerbühne zu besteigen, wo er sagte: „Ich hab niemal gegen jemand geredet; allein ich kann nicht dulden, daß man einen unschuldigen Menschen anklage. Dubayet, den man angegriffen, hat seinem Vaterland zu Mainz und anderswo wohl gedient. Ich höre oft mit einer Art Geheimniß von Mainz reden; es wäre schicklich, sich zu erklären. Ich selbst werde Beweise begehren, und nach diesen Beweisen will ich gerichtet werden. Ich werde auch einen Bericht über die Vendee begehren; denn es ist Zeit, daß die verhaßten Verleumder bestraft werden.„

Vermischte Nachrichten.

Zu Freiburg sind 6 Fässer mit Geld angehalten worden, die im Ladschein als Blei erschienen, sie enthielten aber lauter franz. Thaler und zwar 200,000 fl. — Es heißt, der Nationalkonvent habe ober dem Rhein einen Einfall in Schwaben dekretirt. — Zu Köstriz ist die Gräfinn Reuß von Plauen, gebohrne Gräfinn von Schönburg Wechselburg, mit einer Tochter entbunden worden, welche in der heiligen Taufe die Namen Ernestine Adelheid Mathilde, erhalten hat. — An alle englische Kriegsschiffe soll der Befehl ergangen sein, keine mit Lebensmitteln nach Frankreich bestimmte Schiffe in Zukunft anzuhalten. Man schmeichelt sich in London mit der Hoffnung, daß dieß der erste Schritt zum Frieden sein werde. — Von Trier hört man; der Stadtmagistrat hält seine Sizungen von Morgens bis Abends fort; aber der Mangel an Brod fängt an zu steigen, da die Bäker erst für die Franzosen baken müssen, und wenn diese haben, so kömmt die Reihe an die Einwohner, wovon jedoch jeder nur ein halb Pfund täglich erhält. Noch heißt es, die Franzosen hätten am 30sten August in Trier eine allgemeine Plünderung unternommen, und die Pellinger Verschanzungen geschleift. Auf dem Hundsrüken wimmelt alles voller Preussen, so daß kein Ort ja keine Mühle nicht von ihnen besezt ist.

Vorladung.

Margaretha Ritthalerin, ledige Innwohnerinn dahier, eine gebohrne Meßnerstochter von Wendldorf, der löbl. Hofmarkt Thurn Mattlkofen, im churfl. löbl. Pfleggerichte Teysbach, und Rentamt Landshut entlegen, ist mit Hinterlassung einer leztwilligen Disposition gestorben, und will also vor allen daran gelegen sein, ob neben den instituirten noch andere Abintestaterben vorhanden, die supra agnitionem testamenti zu hören sind. Daher obiger Ritthalerinn allenfalls vorhandene Abintestaterben hiermit sub termino peremtorio von 3 Monaten, vom Tage dieser Vorladung, und sub poena Agniti nicht nur, sondern auch ihre allenfallsige Gläubiger sub eodem termino et poena praeclusi citirt werden, daß sie vor Ausgang dieser Gerichtsfrist aut per se, aut per mandatarios satis instructos, und zwar jene ihre Erklärung, diese aber ihre allenfalsigen Forderungen hierorts angeben, und beweisen sollen. Actum den 6. Sept. 1794.

Reichsfreiherrlich von Lerchenfeld Ammerlandisches Hofmarktsgericht Aham an der Vils.
In obigem Pfleggericht und Rentamt entlegen.

Franz Alois Streber,
Gerichtsverwalter.

Avertissement.

Es ist in den Erzhaus österreichischen Erbstaaten, in einer der angenehmsten Provinzen und Gegenden eine sehr beträchtliche, und wohl eingerichtete Landwirtschaft sammt vier Weingärten, bei welch ersterer zugleich auch mit den angränzenden Provinzen ein sehr einträglicher Weinhandel betrieben werden könnte, sammt all, auf Anverlangen auch erforderlichen Hauseinrichtungen aus freier Hand zu verkaufen; will jemand alsdann diese Realitäten einstweilen verpachten, oder durch einen andern Vertrauten administriren lassen, so wäre auch auf diese Fälle bereits Rath geschaffen. Die umständliche Auskunft über das Ganze gibt das Zeitungskomtoir allhier in München.

Die 742ste Ziehung in München den 11ten Sept.

60 12 18 44 84

Die 743ste Ziehung den 2ten Oktob. 1794.

CXLV. 793

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 16ten Herbstmonat. (September.) 1794.

München. Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht rc. rc. haben vermittelst gnädigsten Reskriptes vom 5ten Julius anno dieß dem Hofkammerrath und Gränzinspektorn zu Burgweinting Joseph Wurmethaller zur gnädigsten Belohnung der durch lange Dienstjahre sich erworbenen Meriten die Beiordnung seines Sohnes Franz Wurmethaller auf seine Dienststelle huldvollest zu verleihen geruhet.

Heidelberg, vom 11. Sept. Am 9ten dieß wurden in hiesiger Stadt die Exequien für weil. die durchlauchtigste Frau Kurfürstinn höchstsel. Andenkens mit möglichster Feierlichkeit gehalten. Gegen 10 Uhr begab sich der Stadtmagistrat und Bürgerschaft vom Rathhause in einem feierlichen Zuge unter dem Geläute der Gloken in die Kirche der PP. Karmeliter, wo der verblichene Leichnam der unvergeßlichen Landesmutter beigesezet ist, und die Geistlichkeit, der Adel, die Militair- und Zivildienerschaft sich versammelt hatten, in folgender Ordnung: eine Abtheilung von der Bürgerreuterei, die Vorsteher sämmtlicher Zünfte, die Stadtoffiziers, der Magistrat, die Bürgerkonstabler; eine zweite Abtheilung der Bürgerreuter schloß den Zug. Um 10 Uhr verrichtete Se. Hochw. und Gnaden der Weihbischof von Worms, Herr Würdtwein, das hohe Amt, welchem eine Menge Menschen beiderlei Geschlechts beiwohnte. Am 10ten wurden diese Feierlichkeiten in der hiesigen Stadtpfarrkirche zum heil. Geist wiederholt.

Niederrhein. Aachen, vom 6ten Sept. Gestern sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl von Bonn zurük hier durch nach Fouron le Comte gegangen. — Weitere Nachrichten bestätigen, daß die Royalisten in der Vendee die Konvention äußerst beunruhigen, so daß aus jeder Kompagnie von der Belagerungsarmee zu Valenciennes und Conde ausgehoben worden, die Truppen zu verstärken, die selbe schon mehrmalen dahin geschikt hat.

Aachen, vom 7. Sept. Ungefähr 350 Dragoner von la Tour, ein Theil der Garnison von Valenciennes, sind heut hier durch nach Kölln gegangen; der Rest dieser Garnison, so in Infanterie besteht, wird morgen erwartet und den nämlichen Weg einschlagen. Ihre Kapitulation enthält, daß sie vor einem Jahr nicht mehr gegen Frankreich dienen wollen. Aus dieser Ursache sagt man, sie seien an die Gränzen von Pohlen bestimmt. — Mehrere Emigrirte konnten verkleidet entkommen; aber andere minder glükliche sind den Feinden in den Händen geblieben. Von diesen leztern sind einige auf der Stelle erschossen, der Rest aber in das Innere von Frankreich gebracht worden. Man bedauert sehr ihr Schiksal, so wie jenes von ungefähr 200 Geistlichen, welche wieder zurükgegangen waren, ihre Funktionen auszuüben, und sich den ihnen bedrohten Schiksal nicht mehr durch die Flucht entziehen konnten. — Man sagt, die österreichischen Vorposten hätten sich gestern eine halbe Meile näher gegen Mastricht gezogen.

Herve, vom 7. Sept. Durch mehrere aus Luxemburg zurükgekommene Fuhrleute vernehmen wir, daß das lezte Konvoi von 500 Fuhren, darunter die ihrigen auch begriffen waren, glük-

lich in dieser Festung angekommen seie, ohne auf einen einzigen Franzosen zu stossen. Diese Fuhrleute sind über Mersch und St. Veit zurükgekommen. — Herr von Beaulieu ist seit dem 3ten von seiner Reise nach Herzogenbusch wieder hier; gestern ist er nach Faenboi abgegangen, um die Stellungen unserer Armee in Condroz zu besichtigen. — Das, ungefähr 12,000 Mann starke österreichische Lager, welches zwischen Rüremonde und Mastricht stand, ist näher gegen leztere Stadt angerükt.

Koblenz, vom 7. Sept. Ein hier angekommener Trierer versichert, daß die Franzosen in dortiger Gegend 18.000 Mann Verstärkung erhalten haben. Auf seiner Hieherreise ist er einem zahlreichen preuß. Korps begegnet, welches über Weiskirchen gerade auf Trier zu in vollem Marsch begriffen gewesen sein soll. General Blankenstein, der von verschiedenen Seiten verstärkt worden, steht noch bei Wittlich, die Vorposten gehen aber bis auf die Quint. In der Eifel läßt Graf Nauendorf an den angefangenen Verschanzungen sehr thätig fortarbeiten, und auch hier fährt man fort, sich auf jeden Fall in den gehörigen Vertheidigungsstand zu sezen. In Trier herrscht großer Mangel und Theurung, auch sollen unter den französischen Truppen epidemische Krankheiten eingerissen sein. Feldmarschall Bender hat vor einigen Tagen wieder einen Ausfall aus Luxemburg gemacht, und den Franzosen verschiedene Schiffe auf der Mosel, welche mit Meubles und Proviant aus Trier beladen waren, weggenommen. Zu Igel haben die Franzosen eine Brüke über die Mosel, und zu Sarburg über die Sar geschlagen, um die nöthige Gemeinschaft zu unterhalten. — Gestern Morgens kam Prinz von Koburg hier an. Se. kurfürstl. Durchlaucht sandten ihm eine Ehrenwache, die der Prinz sich aber verbath. Mittags speiste derselbe bei Hofe.

Wien, vom 10. Sept. Der Aufenthalt der beeden großbritannischen Bevollmächtigten wird noch ziemlich verlängert werden, welches wie man gleich anfangs vermuthete von der weiten Entfernung der Höfe sehr wahrscheinlich herrührt. Der nach London abgeschikte Kurier ist bereits zurük gekehrt, und es soll dem Vernehmen nach gleich wieder ein anderer dahin gesendet werden. — Nach den neuesten Nachrichten aus Zamosc vom 3ten d. war die über Brzesc vorgerükte Kolonne k. k. Truppen damals nur noch 8 Meilen von Warschau entfernt, und hätte am 5. vielleicht schon vor gedachter Stadt eintreffen können. Damals war die russische Armee des Fürsten von [illegible] bereits bis über Grodno vorgerükt, so daß selbe itzt nun auch in der Gegend von Warschau angelangt sein kann. Unsere levenehrischen Chevauxlegers sind schon am 22sten v. M. zu Dubno eingerükt. Ueberhaupt geschah die Vor- und Einrükung überall ohne allen Widerstand von Seiten der pohlnischen Truppen. An der Bereitwilligkeit der Einwohner fehlt es auch nicht, allein ihre Vorräthe wurden ihnen meistens von ihren eigenen Landesleuten abgenommen, und dieses erschwert die Subsistenz ungemein. Das wenige was gerathen, ist von den herumstreifenden Partheien theils niedergetreten, theils grausam verwüstet worden. — Die heurige Weinlese in der Gegend von Klosterneuburg ist schon auf den 15ten d. M. ausgeschrieben, also viel früher wie sonst gewöhnlich. Die Trauben sind sehr köstlich und ergiebig. — Von Ofen ist hier vorgestern der alte General der Kavallerie Baron Barko angelangt, um seine Instruktionen als königl. Kommissär zu dem bevorstehenden siebenbürgischen Landtag zu erhalten. — Der in London verstorbene k. k. Minister Graf Mercy Argenteau hatte vor mehreren Jahren seine ansehnlichen Güter in Ungarn verkauft, um sich deren in Frankreich anzukaufen.

Italien. Genua, vom 30. Aug. Die österreichischen Truppen sind theils gegen Cairo, theils gegen Altare und Mallare und von diesen leztern Orten aus gegen Loano vormarschiert. Bei dem Durchmarsch über den Grund und Boden der Republik wurde protestirt, wie man es gegen die Piemonteser und zu Ventimiglia gegen die Franzosen beobachtet hat. — Auf der Höhe von Korsika und der Insel Capraja kreuzen verschiedene französische Kaper, welche schon verschiedene Genuesische und anderer Nationen Schiffe genommen haben. — Von Patronen einiger aus Nizza gekommenen Schiffe vernehmen wir, daß zwei französische Fregatten von Toulon ausgelaufen und einer englischen Fregatte begegnet seien, welche 4 Kauffartheischiffe mit einer Ladung von 4 Millionen Liren begleitete: die Franzosen griffen das englische Schiffe an, und ob sich dieses gleich tapfer wehrte, so wurde es doch endlich in Grund gebohrt; die Kauffartheischiffe sind sodann genommen und nach Toulon geführt worden.

Livorno, vom 3ten Sept. Durch einige hier angekommene Schiffe erhalten wir die Nachricht, daß die spanische Flotte, die sich mit der englischen vereinigt hatte, aus Spanien Befehl erhalten, nach Barcellona unter Segel zu gehen, und daß die englische allein an den Küsten von Provence zurük geblieben seie. — In Bälde erwarten wir die neapolitanische Division mit dem dritten Kavallerieregiment, welches den Namen des königl. Prinzen führt.

Holland. Amsterdam, vom 5ten Sept. Mehrere Briefe aus verschiedenen Gegenden bestättigen die Uebergabe von Sluis in Flandern an die Franzosen, ob sie gleich nicht alle Umstände davon angeben können; indessen kommen diese Briefe darinn überein, daß die Kapitulation am 24sten angefangen und am 26sten in ihre Wirklichkeit gekommen; am 27sten ist die Garnison ausmarschiert und zu Kriegsgefangenen gemacht worden. Man sezt noch hinzu, daß die Garnison der Belagerung nicht mehr widerstehen konnte, weil Krankheiten und besonders Dyssenterie unter derselben eingerissen haben, so daß die zu Anfang der Belagerung, nämlich vor 2 Monaten und 18 Tagen, 4500 Mann starke Garnison bis auf den Tag der Kapitulation bis auf 1000 Mann zusammen geschmolzen sein soll; auch sollen Krankheit halber alle Kanoniers außer Stand gewesen sein, auf den Remparts Dienste zu thun. — Vor 15 Tagen waren 2 Offiziers so glüklich, aus der Festung kommen zu können und Verstärkung und Munition für die Garnison zu begehren. Man gab auf der Stelle dem Admiral van Kinsbergen Befehl, Hilfe zu schiken; er konnte es aber nicht dahin bringen, weil die Franzosen auf der Insel Cadsand alle Einwohner, Weiber und Kinder versammelt, und sie vor ihre Batterien gestellt hatten, welches die Holländer in die Unmöglichkeit versezte, dem Plaze zu Hilfe zu kommen, wenigst wenn sie nicht ihre Landsleute dem Tode überliefern wollten; da diese Expedition mißlang, mußte sich Sluis ergeben. — Selbst nach Aussage der Franzosen kostet sie dieser Plaz, ohne die vielen Kranken, 8 bis 9000 Mann. — Einige der oben angezogenen Briefen machen Meldung, daß selbst der brave Kommandant van der Duyn krank liege. — Dem Vernehmen nach hat die Nationalkonvention zu Paris das Dekret in Betreff der englischen und hannoveranischen Gefangenen zurükgerufen, und durch einen Trompeter dem Herzog von York davon Nachricht gegeben. — Die Franzosen haben in der Meierei von Herzogenbusch geplündert. Der Prediger Laage Mierde konnte sein Leben nicht anderst retten, als durch nächtliche Flucht; er mußte 5 Meilen weit mit seiner Frau und Kindern durch die Ueberschwemmungen gehen. Dieser Zug kann eine Idee von dem unglüklichen Schiksal einer Menge anderer Personen machen.

Frankreich. Paris, vom 5. Septemb. Der Knall in der Pulverfabrik war einer der fürchterlichsten, den man je gehört hat. Jeder Einwohner von Paris glaubte, sein eigenes Wohnhaus berste. Nach der Leitung des Windes war die Erde über eine Meile weit mit Balkenstüken des Gebäudes, und Kleidungsstüken der dabei Verunglükten bedekt. Am Tag dieses traurigen Vorfalls waren in Paris alle Theater geschlossen. — Von 42 vor das Revolutionstribunal gebrachten ist ein einziger zum Tode verurtheilt worden, welcher überwiesen wurde, die Rebellion des Robespierre begünstigt zu haben; die übrige wurden als irregeführte Personen entlassen. — Die bei der Konvention erregte Stürme sind wieder gelegt worden. Die Erneuerung des 4ten Theils der Mitglieder in den Heils- und Sicherheitsausschüßen scheint alle Leidenschaften besänftiget zu haben. Gestern gieng diese Operation vor. Treillard kündigte an, daß gemäß dem Dekret die Bürger Lindet, Carnot und Barrere durch das Loos aus dem Heilsausschuß tretten; er sezte hinzu, daß Collot d'Herbois und Billaud Varennes ihre Entlassung genommen, und also 5 Mitglieder zu ersezen seien. Die Ersezung geschah durch namentlichen Aufruf in den Personen Delmas, Cochon, Fourcroi und Merlin von Douai. — Aus dem Sicherheitsausschuß sind eben 4 Mitglieder ausgetretten, nämlich Vouland, Elias Lacoste, Moyses Bayle und Vadier, und durch Colombel, Clauzel, Mathieu, Montmayon, Lesage Senault und Bourdon de l'Oise ersezt worden.

Großbrittanien. London, vom 29sten August. Gestern kam der erste königl. Kourier, Major, vom Grafen Spencer aus Wien hier an. Wir haben alle Ursache zu glauben, daß der Kaiser einträchtig und nachdrüklich mit unserm Kabinet den Krieg gegen Frankreich fortsezen werde. Der neulich gemeldete unerwartete Tod des Grafen von Merci wird in diesem wichtigen Geschäft keinen Stillstand verursachen können, da das eigenhändige Schreiben des Kaisers an unsern König, welches der Kourier mitbrachte, von dem hiesigen kaiserl. Gesandten, Grafen von Stahremberg, unserer Regierung übergeben worden. Man sagt, daß Graf Spencer dem Kaiser 8 Millionen Pf. Sterl. als eine Anleihe angeboten habe. — Die rußische Kriegsflotte, welche jezt bei

Firth in Schottland liegt, besteht, wie man vernimmt, aus lauter neuen zu Archangel gebauten Schiffen, und ist nicht sowol bestimmt, mit unserer Flotte, als vielmehr in der Ostsee zu agiren. — Die Auswanderungen aus England nach Amerika dauern noch stark fort. Es sind meistens solche Familien, welche mit unserer Regierungsform nicht zufrieden sind, und in der amerikanischen Republik mehr Freiheit zu finden wähnen. — Vor einigen Tagen wurde in der Westminster Abtei ein Plaz zu dem Monument ausgelesen, welches den in den glorreichen Seetreffen am 1sten Juni gebliebenen Offiziers Montagu, Harvey und Hutt auf Kosten des Staats errichtet werden soll. — Es kommt jezt eine sehr große Menge roher Zuker von Ostindien, und ein gewisser Herr Lambert hat kürzlich nicht weniger als 4000 Oxhöfte in fremden Schiffen eingeführt. Die westindischen Kaufleute beschweren sich sehr darüber, und haben bei unserer Regierung eine Remonstranz gegen diesen neuen Handelszweig der ohnedem schon monopolisirenden ostindischen Kompagnie eingegeben. Der ostindische Zuker ist aber an innerlicher Güte dem westindischen bei weitem nicht gleich. — Die Flotte des Milord Howe wird noch immer durch widrige Winde in dem Hafen zurükgehalten. Am 26sten früh gieng sie unter Segel; allein bald darauf drehte sich der Wind nach Südwest, und die Flotte mußte suchen, St. Helena zu gewinnen.

Dännemark. Koppenhagen, vom 2. Septemb. Die Repräsentanten der hiesigen Speziesbank haben bekannt gemacht, daß die königl. dänische Kourantbank ihnen den gehörigen Beweis vorgelegt habe, daß in dem jüngstverflossenen Bankjahr vom 1sten Juni 1793 bis dahin 1794 die Summe von 750,000 Rthlr in dänischen Kourantzetteln eingezogen und außer Umlauf gesezt sei, welche Summe solcher Zettel auch bereits öffentlich verbrannt und vernichtet worden. — Bei dem Aerndtefest, welches der Erbprinz Friedrich neulich auf Jägerspries gegeben, nahm die Gemahlinn des Erbprinzen an den Tänzen der Bauren Theil, und machte es sich zur Regel, mit Niemanden als mit den Bauren selbst zu tanzen. Sie war bei dieser Gelegenheit als eine Bäurinn gekleidet, und ein jeder Bauer erhielt, nachdem der Tanz mit ihr geendigt war, einen Dukaten. — Es ist heute auf der Insel Amack, in Gegenwart des Kronprinzen, von einem Schweden ein Versuch gemacht, den Brand in einem von Feuer angezündeten Gebäude geschwinder, wie bisher, zu löschen. Der Versuch war von gutem Erfolg. Ein anderer Versuch, der gleichfalls in derselben Hinsicht von einem Juden angestellt ward, gelang nicht so gut. —

Die nach der Nordsee abgesegelte vereinigte Flotte soll sich jezt an der norwegischen Küste befinden. Sie ist zu Flekkerve eingelaufen.

Schweden. Stockholm, vom 29. Aug. Da die Aerndte in allen Provinzen eben nicht die beste gewesen, und die Theurung des Getreides so zugenommen hat, daß man in Gothenburg schon 7 Rthlr. Spezies für die Tonne Rokgen geben muß, so ist jezt eine Verordnung zur Einschränkung der Branntweinsbrennereien erschienen, und in dem Tone landesväterlicher Sorgfalt abgefaßt, der jezt so ganz herrschend ist; die mehresten Punkte betreffen Veränderungen für das platte Land. — Unser ostindischer Handel nimmt sehr zu. Die Engländer kaufen fast alles in Gothenburg auf. Die Kompagnie schikt in diesem Jahre 2 Schiffe nach Canton ab. — Der Kontreadmiral von Puke ist mit wichtigen Aufträgen eiligst nach Karlskrona abgeschikt worden.

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, haben Ihro ruß. kaiserl. Majestät der Kathedralkirche zu Moskau einen prächtigen Kelch, reich mit Diamanten und 3 Teppiche, reich mit Perlen besezt, zum Geschenk gemacht. Auf dem Kelche sind Geschichten aus der heil. Schrift in Jaspis und Onyx eingegraben. — Die Medaille, welche Ihro ruß. kaiserl. Majestät wegen der neuen Akquisitionen in Pohlen, hat schlagen lassen, enthält auf der einen Seite das Brustbild der Kaiserinn auf der andern den rußischen Adler, welcher die Karten in seinen Klauen hält, worauf die 1772 und 1793 gemachten Akquisitionen dargestellt sind, mit der Umschrift: **Er nahm das wieder, was man entrissen hatte.**

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 18ten Herbstmonat. (September.) 1794.

München. Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht ꝛc. ꝛc. geruheten unterm 2ten dieß den beider Rechten Lizentiat Johann Baptist Dietrich als Höchstdero wirkl. Rath und Salzbeamten in der freien Reichsstadt Buchhorn gnädigst anstellen, und verpflichten zu lassen.

Mannheim, vom 12ten Sept. Nach allen seit einiger Zeit eingegangenen Nachrichten ist die französische Armee durch die dabei herrschende Krankheiten ausserordentlich geschwächt worden: alle Spitäler von der Gränze bis Nancy sind mit Kranken überhäuft: die Soldaten werden unversehens von einer Entkräftung der Schenkel überfallen, und gleich als vom Schlag gerührt fallen sie zu Boden, werden vom Fieber ergriffen und in einigen Tagen sind sie weg: jene, die noch davon kommen, haben 6 Wochen zu thun und erlangen ihre Kräfte sehr langsam wieder. Man schreibt diese Krankheit den Kriegsfatiken und der Unbeständigkeit der Luft zu, welcher die französischen Armeen durch zwei Winterfeldzüge ausgesezt waren: die Alpen-, Pireneen- und niederländische Armeen haben davon noch mehr gelitten, als die Rhein- und Moselarmee. Auch versichert man, daß, von den Generälen an bis auf den lezten Soldaten, alles laut nach dem Frieden seufzet. — Das österreichische Korps von 5 Infanteriebataillons und 3 Kavallerieregimentern, welches seit 10 oder 12 Tagen längs dem Nekar unweit Mannheim kampirte, hat sich diesen Morgen in Marsch gesezt und wird oberhalb Worms über den Rhein gehen: es steht unter Kommando des General Grafen von Wartensleben. Man glaubt, es seie bestimmt, das Korps d Armee des Erbprinzen von Hohenlohe zu ersezen, das sich mit dem Rest der preuß. Armee an der Mosel vereinigen wird. — Briefe aus Koblenz vom 8ten sagen, daß man an diesem Tag die Franzosen bei Trier angreifen wollte; man erinnert sich, daß vor 100 Jahren am nämlichen Tag eine französische Armee aus dieser Stadt getrieben worden: alles macht glauben, wird hinzugesezt, daß man dießmal mit dem nämlichen Erfolg angreifen werde. Die Franzosen scheinen sich, nach allen Nachrichten, zum Rükzug zu bereiten; sie haben ihre Magazine fortgeschaft, und man glaubte selbst zu Trier, daß sie eben sobald abziehen werden, alsbald sie die gefoderte Kontribution von 3 Millionen werden erhalten haben, und worauf sie zur Zahlung auch alle Kaufmannsgüter annehmen. — Heut hat man lange Zeit über Oggersheim zwischen Türkheim und Grünstadt kanoniren gehört.

Frankfurt, vom 12. Sept. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die alliirte Truppen am 10ten dieses die Franzosen bei Trier geschlagen und diese Stadt wieder in den Händen der Deutschen seie.

Niederrhein. Aachen, vom 9ten Sept. Gestern ist ein Theil der Lager bei Michelle, Dombai und Fouron aufgebrochen und durch Mastricht gegangen, um, wie man sagt, sich mit den Engländern zu vereinigen. — Es bestättigt sich, daß General Kray, welcher über die Maas zum

schen Tongern und Mastricht postirt ist, gestern eine Verstärkung von 8 Bataillons und 6 Eskadrons erhalten habe. Die Franzosen machten auf diese Truppen auf ihrem Marsch ein fürchterliches Kanonenfeuer; dem aber ungeachtet geschah die Vereinigung mit dem Korps des General Kray in der besten Ordnung. — Es scheint sicher zu sein, daß sich die Feinde auf der Seite von Mastricht ansehnlich verstärken, der größte Theil ihrer Sambre- und Maasarmee zieht sich gegen diese Stadt; auch sagt man, daß die nördliche, 25,000 Mann starke, Reservearmee über Hasselt nach Mastricht gegangen seie, und daß sich General Pichegrü seit 10 Tagen in Tongern befinde. — Der österreichische General von Kerpen steht noch immer zu Rüremonde; seine Vorposten dehnten sich noch gestern auf der andern Seite der Maas bis Stamprogen in Campine 4 Meilen gegen Diest aus. — Gestern sind ungefähr 4500 Mann von der Garnison von Valenciennes im Hauptquartier angekommen; sie bestehen in den Bataillons von Murai, Ligne, Callenberg, Vierset und 200 Dragonern von la Tour; jene von Conde wird heut ankommen. Diese Truppen werden zur österreichischen Reservearmee stossen. — Man ist über das Schiksal der meisten Einwohner von Valenciennes, die sich nicht mehr flüchten konnten, äußerst bekümmert. Bei Abgang der Personen, welche uns davon Nachricht geben, waren die Thore geschlossen, über 1100 Personen theils eingekerkert, theils erschossen. Man rechnet ihnen zum Verbrechen an, daß sie bei dem Einzug des Kaisers Freude bezeigt, die Pferde vom Wagen abgespannt und den Wagen mit eigenen Händen gezogen haben.

Preußen. Berlin, vom 6. September. Unsere Truppen haben am 28sten August noch drei Redouten vor Warschau erobert, in welchen der Feind zwei Kanonen und eine Haubize zurükgelassen hat. Am folgenden Tage machte er einige Versuche, das verlorne Terrain wieder zu gewinnen; allein er wurde tapfer zurükgetrieben. Unter den bei dem lezten Angriff getödteten pohlnischen Offizieren nennt man besonders den Obersten Branikowski. — Es bestättigt sich, daß die Pohlen Liebau wieder verlassen haben. — Aus Streliz ist die Nachricht eingelaufen, daß die Prinzeßinn Christine Sophie Albertine, Kanonissinn von Herforten, älteste Schwester des regierenden Herzogs, im 59sten Jahre ihres Alters gestorben ist.

Italien. Turin, vom 3ten September. Verwichene Tage ist Se. königl. Hoheit der Herzog von Aosta wieder hieher zurükgekommen, und wird, wie man vernimmt, in diesem Feldzug nicht mehr zur Armee abgehen, weil die kön. Gemahlinn ihrer Entbindung schon sehr nahe ist. — Von den Armeen haben wir keine neuere Nachrichten, nur hören wir, daß sich die Franzosen neuerdings bei Garresio sehen lassen und zu Oneglia ein Lager geschlagen haben: die Oesterreicher waren bis Bagnasco vorgedrungen, haben sich aber wieder zurükgezogen. Briefe aus Nizza melden, daß der dasige Maire, jener von Oneglia und noch andere Häupter der Provinz als verdächtig einer Verrätherei eingezogen worden: die französische Truppen sind alle zur Marine gegangen, welche von dem englisch-spanischen Geschwader bedroht zu werden scheint, und die Artillerie ist in die Batterien zwischen Nizza und Antibo eingeführt worden. In Ormea und Limone steht die französische Arriergarde, die sich ganz ruhig hält. Unserer Seits werden Magazine angelegt, und die Regimenter kompletirt, die österreichischen Truppen aber sollen, wie ein Gerücht geht, nach ihrem Winterquartier zu Savona abmarschieren.

Frankreich. Paris, vom 5ten Sept. Paris und die Konvention genießt der vollkommensten Ruhe. — Man hat der Konvention seit 2 Tagen keine Nachrichten mehr von den Armeen mitgetheilt, auch unsere Journale schweigen davon. Die lezte durch Freron verursachte Untersuchung über die Preßfreiheit, und worinn beschlossen wurde, daß diese Freiheit währender Revolutionsregierung gewisse Schranken haben müsse, hat unsere Journalisten auf einmal zum schweigen gebracht: indessen hätten sie doch von den Armeen Nachrichten geben können, wenn sie einige gehabt hätten; denn das Dekret Robespierre's, welches alle zur Guillotine bestimmte, die falsche Nachrichten verbreiteten, ist feierlich zurükgenommen worden. — Vorgestern ist Katharina Theose gestorben. — Die Jakobinersizungen nehmen wieder den nämlichen Ton an, den sie in den Jahren 1791, 1792 und 1793 führten. Man redet

gegen eine gewisse Parthei der Konvention, gegen Maaßregeln der Mäßigung, gegen Freilassung der Gefangenen ꝛc. mit vieler Heftigkeit. Der Sieg der revolutionairen Parthei am 29sten und 30sten bei der Konvention scheint den Muth der Jakobiner verdoppelt zu haben. Man kann aus einem kurzen Auszug aus ihrer Sizung am 1sten darauf schließen. — „Man verlieset einen Brief der Gesellschaft von Auxerre, welche darüber Unruhen äußert, daß man einer großen Anzahl Aristokraten die Freiheit wieder geschenkt hat. Fürchtet euch nichts davon, sagte Carrier darauf, in kurzem sollen sie in ihr Nichts kehren. — Ein Schreiben der Gesellschaft zu Issi enthält die nämlichen Klagen. Die Sozietät verordnet den Druk desselben.„ Wenn Pitt im Gefängniß wäre, sagte Levasseur, glaube ich, würden ihn die Gegenrevolutionisten auch in Freiheit sezen lassen. Sollen wir dulden, daß man die Patrioten unterdrükt? — Der Expriester Leroux unterfangt sich, die Vertheidigung des Weimerange zu unternehmen, dieses Agenten des Calonne, der sich zum Fenster seines Gefängnisses hinaus stürzte, weil Cambon entdekt hat, daß er die Republik um eine Million bestohlen.

Lecointre, welcher von der Gesellschaft zur Rechtfertigung seiner verleumderischen Anklage aufgefodert worden, schrieb an die Gesellschaft, man müsse ihm die als Volksrepräsentant geäußerte Meinung nicht zum Laster anrechnen, und er könne sich nicht stellen, darüber eine Rechtfertigung abzulegen. — Duquesnoi behauptete, es stehe den Jakobinern zu, alle ärgerliche Mißbräuche der Aristokratie aufzuheben. — Bonin zeigt der Sozietät ein Sistem an, dem zufolge man die Frauen der Emigrirten loslassen will, welche doch mit ihren Männern die nämliche Denkungsart theilen. — Seit einigen Tagen sieht man an den Mauern in Paris verschiedene Zettel angeheftet, deren Innhalt sich auf die Insel St. Domingo beziehen. — Gregoire zeigte der Konvention am 2ten an, daß er bei der Nationalbibliothek ein Manuskript des J. J. Rousseau hinterlegt habe, welches den Titel führt: Freuden und Unglüksfälle meines Lebens. Er meldete auch noch von einem anderen Manuskript dieses nämlichen Mannes, welches versiegelt ist und die Aufschrift führt: Erst im Jahr 1800 zu eröffnen.

Pohlen. Polozk, vom 27sten August. Die Russen sind, 40,000 Mann stark, nicht mehr weit von Warschau, sollen Willna geschleift haben, und wollen es mit Grodno eben so machen. — Die Insurrektion in Südpreußen ist zwar schon ziemlich allgemein, aber es fehlt den Insurgenten an allem, außer an dem Willen. Plozk ist nunmehr ganz gedekt, besonders da noch kein Konföderirter dießseits der Weichsel ist. Kassen und alles ist wieder ausgepakt. Von Pommern und Schlesien her sind schon 5 Regimenter nach Posen in Anmarsch, deren eines Posen schon paßirt sein soll. — Uebrigens haben die Pohlen gestern förmlich in Wraclawec, wo ihr Hauptsiz ist, zur Konföderation schwören lassen, und Galgen für die erbauet, welche diesen Schwur brechen. Einige Kommando's haben sie aufgehoben, auch 11 zur Armee bestimmte Kähne mit Kriegsmunition weggenommen, einige Fouragetransporte und Magazine verbrannt, und einige Offizianten, unter andern fast sämmtliche Klaßifikationskommissarien, eingesperrt. — Der Prinz Joseph Poniatowsky läuft Gefahr, seine am 26sten dieses erlittene Niederlage theuer zu bezahlen. Der Pöbel zu Warschau hat ihn aufhängen wollen. Nur die Vorstellungen des Kosciusko's retteten ihm vor der Hand noch das Leben; sie konnten aber nicht verhindern, daß man ihn als einen Verräther des Vaterlandes in Verhaft nahm. — Das von dem höchsten Rath beschlossene Papiergeld wird schon in Umlauf gebracht, ungeachtet das Publikum darüber murret. Man ist gezwungen, es als baares Geld anzunehmen. Es ist ein neues Militairtribunal errichtet worden, um über Zivilsachen zu entscheiden.

Türkei. Konstantinopel, vom 9ten Aug. Vor einigen Tagen sind 3 Kouriere mit Depeschen an die Minister der 3 alliirten Mächte allhier angekommen: nach gehaltener Partikularkonferenz wurden diese Depeschen dem Divan mitgetheilt, wodurch man die neue Theilung Pohlens erfahren hat. Weil man immer Verdacht hatte, daß das türkische Ministerium in die Affairen von Pohlen verwikelt seie, und mit Frankreich in der Stille noch gemeine Sache mache, hat der Großherr unmittelbar solche Entschlüsse gefaßt, welche sein vollkommenes Neutralitätssistem beweisen. Der erste Dragomann der Pforte, Signor Murusi, Bruder des Hospodars der Wallachei, ist plözlich abgesezt, und an seinen Plaz Signor Callimachi ernannt worden. Der Reis Effendi, welcher ebenfalls die Absezung befürchtete, hat seine Entlassung begehrt, und ohne Beschwerlichkeit erhalten. Dem neuen Staatsrath ist von dem Großherrn der Befehl zugekommen, seine Versammlungen einzustellen, und zwei Mitglieder davon sind aus der Hauptstadt geschaft worden: über das hat man dem Herrn Descorches, französischen Konsul, melden lassen, daß er alle jene Franzosen, wel-

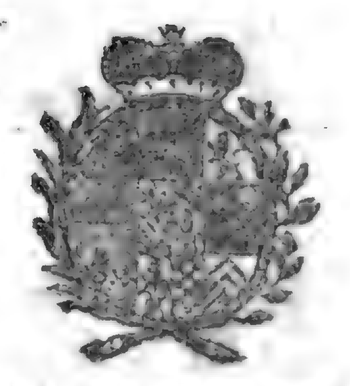
he zu Konstantinopel nicht ansäßig sind, oder sich in Handlungsgeschäften allda befinden, ohne Verweilung aus Konstantinopel entlassen; für der übrigen Verhalten aber Bürge sein soll. Hr Henin und alle seine Anhänger mußten plözlich nach Marseille abreisen, und da sie kein Vermögen hatten, so hat man ihnen ein türkisches Schiff und alles zur Reise benöthigte mitgegeben. — Um den alliirten Ministern noch mehr Probe von dem Neutralitätsistem zu geben, so haben die zwei Caravellen, welche auf den Inseln des Archipel die jährliche Tribute einsammeln müssen, den geschärften Befehl erhalten, die Neutralität pünktlichst zu beobachten. Sogar die Kommandanten der Küstenfestungen haben Befehl erhalten, auf alle Schiffe zu schießen, welche die Neutralität verlezen sollten. — Am 26sten des verfloßenen Monats entstunden in den drei Vorstädten Galata, Topana und Pera so heftige Feuersbrünste, daß der Großherr in eigener Person dabei erschien und nur mit Geld zwingen konnte, daß man den Flammen, welche 22 Stunden lang wütheten, Einhalt that. Man hat bei dieser Gelegenheit einige der Mordbrenner eingezogen, welche in Pera neuerdings Feuer anlegten, indem nach ihrem Geständniß die ganze Vorstadt Pera hätte eingeäschert werden sollen.

Aus Angora, Stadt in Morea am Meerbusen Coron, ist die traurige Nachricht eingetroffen, daß am 3ten Juli 3 Städte, welche zwischen Angora und Esdrum liegen, zu Grunde gegangen, und durch ein starkes Erdbeben gänzlich versunken sind. Die zunächst an Angora gränzende war Tschagram, ein Ort, der über 5000 Häuser hatte; der nächste war Amassia, welcher noch größer und Volkreicher war, und der gegen Esdrum zu liegende hieß Engtim, und hatte über 3000 Häuser. Man rechnet, daß alle drei Oerter mit jenen Dörfern, die mit verunglükt sind, über 100,000 Seelen enthalten haben, welche fast alle umgekommen sind. Dieses Unglük macht hier viel Eindruk unter den Leuten vom Lande, welche befürchten, daß auch hier das Erdbeben sich äußern könnte.

Vermischte Nachrichten.

Ein öffentliches Blatt aus den österreichischen Erblanden enthält folgende Nachricht: Wien vom 10ten Sept. Man hat seit 6 Wochen viele der Landesverrätherei beschuldigte Personen eingezogen, von welchen mehrere bereits dieses gräulichen Verbrechens überwiesen sind, und ehestens abgeurtheilt werden sollen. Heute Fruhe, wurde an einem davon Namens Kajetan Gilowsky, welcher sich gestern des Nachts im Gefängniße selbst erdrosselt hatte, das Urtheil vollzogen, und dessen Leichnam mit aller Formalität auf einem außer dem Stubenthor, auf dem Glacis, neu errichteten Galgen aufgehangen. Auf dessen Brust war eine Tafel mit der Ursache seines Verbrechens in folgenden Worten angeheftet: Kajetan Gilowsky, wegen Staats- und Landesverrätherei. — Von der Eroberung Pohlens, sagen Petersburger Briefe, verspricht man sich überhaupt nicht mehr so viel Gutes, als vor einigen Jahren; man befürchtet, daß dieses Land die erobernden Hauptmächte nicht nur in schwere Kriege verwikeln, sondern auch am Ende gar noch zu Grund richten könnte. — Ein Augenzeuge meldet von der Hinrichtung des Robespierre, daß der Scharfrichter ihm bei der Fahrt zum Schaffot, wo er mit ganz in sich gesenktem Haupte saß, auf Zurufen des Volks den Kopf in die Höhe gestoßen und gesagt: Kaiser Maximilian, siehe dein Volk an. — Graf Artois hat bisher von der rußischen Kaiserinn wöchentlich 5000 Rubeln erhalten. — Alles mußte man zu Trier den Franzosen hergeben, und nur 3 Hemder, 1 Kleid, 1 paar Schuhe oder Stiefel ward jedem zu behalten erlaubt. Die Lebensmitteln werden täglich seltner, und das Pfund Fleisch kostet schon 26 kr. Die Franzosen sollen schon über 1500 Mann, blos durch den Genuß der unzeitigen Trauben, welche sie mit Zuker kochen und für ihren Aigre doux halten, eingebüßt haben. Vermöge einer zu Trier von den Franzosen erlassenen Proklamation, sind allen beim Kriegswesen angestellten Personen, die vormalige Verrichtungen untersagt worden, weil alle Kriegsgewalt ausschließlich nur den Armeen der Republik gehöre. Wegen bürgerlichen Vergehungen soll niemand bestraft, auch wegen Schulden keiner eingezogen werden, und in Kriminalfällen soll kein Endurtheil mehr durch die Gerichtsstellen des Landes erlassen werden, sondern die Behörden hätten sich einzig und allein nur an die Volksvertreter, die Generale und Kommandanten zu wenden. Es sollen 500 Wägen gewesen sein, die die Franzosen mit Waaren und Effekten haben nach Frankreich schiken wollen, welche aber den Paß von allen Orten gesperrt fanden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 19ten Herbstmonat. (September.) 1794.

Niederrhein. Hauptquartier Fouron le Comte, vom 10ten Sept. Ein diesen Morgen bei dem Herrn General von Clerfayt eingetroffener Kourier hat die glükliche Vereinigung des Truppenkorps, welches vorgestern über die Maas gesezt, mit dem Korps des Herrn General Kray bestättiget. Dieser leztere meldet, daß, ohngeachtet der Heftigkeit des feindlichen Feuers, diese Truppen auf ihrem Marsch an Todten und Bleßirten mehr nicht als 39 Mann verloren haben. Diese Verstärkung ist um so gelegener angekommen, als die Stellung des Herrn General von Kray hätte durch die übermäßige Stärke des Feindes an dieser Seite bedroht werden können. Der nämliche General berichtet, daß er vorsehe, die Franzosen würden bald angreifen, er aber mache alle Anstalten, sie gut zu empfangen. — Die Generäle von Latour und von Lilien sind nach der Karthaus von Lüttich zurükgekommen, wo sie die Bewegungen des Feindes beobachten. — Das Hauptquartier des französischen Generals Jourdan ist noch immer zu Leau bei Tirlemont, wo sich die Franzosen fürchterlich verschanzt haben; ihr Lager ist durch feste Redouten und Gräben beschüzt; ihre Sambre- und Maasarmeen sind mit 15000 Mann verstärkt worden, welche ehevor Valenciennes und Konde blokirt hielten. — Die österreichische Garnison von Konde ist diesen Morgen allhier angekommen; sie ist 2500 Mann stark und wird morgen nach Aachen abgehen. Die Ingenieurs haben Befehl erhalten, zu Heerle bei Mastricht für 25000 Preussen, welche aus Wesel erwartet werden, ein Lager abzusteken. — Diesen Augenblik hört man die Vorposten plänkeln.

Fouron le Comte, vom 11ten Sept. Das gestrige Plänkeln der Vorposten hatte keine wichtige Folge. Die Franzosen wollten zu nahe an unserer Position rekognosziren, wurden aber von unsern Uhlanen und den Jägern von Leloup in ihr Lager zurükgetrieben. Wir haben an Todten und Bleßirten 13 Mann.

Herve, vom 10ten Sept. An die Gemeinden von Limburg ist der Befehl ergangen, Arbeiter nach Mastricht zu schiken. — Man sagt, daß unsere Vorposten schon zu Hasselt stehen, welches eine Stadt des Lüttischer Landes ist, die die Republikaner vor ihrem Abzug noch geplündert haben. Auch im Lager der Karthaus war eine kleine Bewegung; ein Theil der Truppen desselben ist nach Hui abgegangen; allein dieser Posten muß bis zum Abzug der Franzosen immer ansehnlich bleiben. — Gestern Nachmittag hörte man gegen Tongern kanoniren. — Die Oesterreicher errichten längs der Maas von Jupille bis Wandre Verschanzungen. Man hat damit verwichenen Mondtag angefangen, und sezt sie mit Arbeitern von 37 Limburger Gemeinden thätigst fort.

Aachen, vom 11ten Sept. Nebst der dem General Kray geschikten Verstärkung mußte auch der General Werneck zu Stockem mit einem Truppenkorps über die Maas gehen. — Bei Fouron stehen jezt nicht mehr als 6 Bataillons Grenadiers, ein Karabinierregiment und des Kaisers Dragonerregiment. — Auf der Seite von Lüttich ist alles ruhig; aber an der Durte nehmen die Sachen eine ernsthafte Wendung. — Die Garnisonen von Valenciennes und Konde, ungefähr 3500 Mann stark, sind hier und in

unserer Gegend fast ganz durchgezogen. — Von dem kaiserl. Kommandanten zu Quesnoi erzählt man folgenden schönen Zug: Als demselben das blutige Dekret der Nat. Konvent., welches die Besazungen der vier eroberten Festungen, im Fall sie Widerstand thun würden, über die Klinge springen zu lassen befiehlt, bekannt gemacht wurde, so antwortete der brave Offizier, daß er seine Pflicht thun würde, und entließ auf diese Art den franz. Trompeter. Vor der Besazung hielt er die Drohungen der Belagerer verborgen. Nach einer Vertheidigung von 22 Tagen mußte der tapfere Mann sich endlich auf Diskretion ergeben. Nun ließ er sich vor den französischen General führen, erzählte ihm den ganzen Vorgang und sezte hinzu: Wenn ihr euer Todesurtheil vollziehen wollt, so sei ich das Opfer. Die Besazung wußte nichts von eurem Dekret, kann also auch wegen ihres Widerstandes nicht zur Verantwortung gezogen werden; ich allein bin schuldig.

Wien, vom 13 Septemb. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Mittwoche, den 10. d. M. Vormittags um 10 Uhr haben Se. k. k. Maj. allergnädigst geruhet, dem hochwürdigsten Herrn des heil. röm. Reichs Fürsten und Bischofe zu Eichstädt, und um 11 Uhr dem hochwürdigsten Herrn des heil. röm. Reichs Fürsten und Bischofe zu Hildesheim und Paderborn, die Reichsthronbelehnung über die Weltlichkeiten dieser Hochstifte zu ertheilen. — An freiwilligen Kriegsbeiträgen sind neuerdings eingegangen 14,936 fl. 23 kr.

Holland. Haag, vom 7ten Sept. Es ist sicher, daß Breda noch nicht aufgefodert worden: der von einem Trompeter begleitete französische Offizier, den man die Stadt aufzufodern gekommen zu sein glaubte, überbrachte nur ein Schreiben, worinn das grausame Dekret gegen die englischen und hannoveranischen Gefangene zurükgenommen wird. Obgleich fast alle Vorstädte von Breda und die umliegenden Gebände niedergerissen oder verbrannt sind, und die Stadt in Belagerungsstand gesezt ist, so glaubt man doch nicht, daß die Franzosen diese Festung dermal förmlich angreifen werden: inzwischen zeigen sich ihre Patrouillen täglich in geringer Entfernung von dem Plaze, wodurch auch tägliche Scharmüzel verursacht werden. Eben so stehen die Sachen an der Gränze der Maierei von Herzogenbusch, wo einige Ortschaften schon geplündert worden. Die englische und hannoveranische Armee kantonirt in den nahen Ortschaften dieser Festung. Nach der Konferenz zwischen dem Herzog von York, dem Erbprinzen von Oranien und dem österreichischen General von Beaulieu hat man vernommen, daß allda ein Korps von 6000 Mann Kaiserlichen angekommen seie. Andere sagen, es seie ein Korps von 15,000 Oesterreicher zur Armee des Herzogs von York gestossen.

Leyden, vom 8. Sept. Die weitere Nachrichten von unseren Gränzen müssen uns glauben machen, daß das kaiserl. Korps, welches über die Maas gegangen, nicht ganz am linken Ufer dieses Flusses geblieben ist. Indessen ist auch ein Korps österreichischer Kavallerie, ungefähr 2000 Mann stark, den 31. August zu Lommel an der äußersten Gränze des holländischen Flanderns angekommen, und hat seine Vorposten bis Bergheyk, Eersel, und Hoogloon geschikt, während dem eine andere Abtheilung die Gegenden von Venlo und Venroy dekt. Die französ. Truppen, welche in die Maierei Herzogenbusch einen Einfall gemacht, haben sich, wie man versichert, alle über Turnhout, Hoogstraten und Westwesel zurükgezogen, wo sie ein Korps von 10,000 M. formiren. Auf der Seite von Breda sind nur Patrouillen, davon eine, 200 Mann stark, sich am 4ten mit einer holländischen Patrouille von 60 Mann vom Regiment von Hreuft van Oyen geschlagen, wobei der Kapitaine van Voerst mit 10 oder 12 Mann zum Gefangenen gemacht worden. Der Cornet Verschoor, obgleich bleßirt, hat sich mit dem Rest noch durchgeschlagen.

Großbrittanien. London, vom 2ten Sept. Gestern sind von dem Obersten Stuart Depeschen mit der Nachricht angekommen, daß sich die Stadt Calvi am 10ten des verflossenen Monats an die brittische Armee nach einer Belagerung von 51 Tagen ergeben habe. Die Kanonen im Park und des Thurmes, dann die Gloken der Pfarrkirchen verkündigten dem Publikum den gänzlichen Besiz der Insel Korsika. — Unser Verlust bei dieser Belagerung besteht in 30 Todten und 60 Bleßirten. Man fand in dem Plaz 114 Kanonen, vieles Pulver und eine Menge Munition aller Art; im Hafen 3 Schiffe, davon eines von 40 Kanonen, eines von 28, und 2 von 4, dann eine Chaluppe von 3 Kanonen. — Es ist seit einem Jahre, daß man bemerkt, daß die amerikanische Schiffe mit Leuten, welche emigriren, so stark überladen werden, und die Anzahl dieser Leute sich immer noch vermehre. Das Schiff Tailor hatte 84 Reisende nach Neuyork, und das kürzlich abgegangene, Mehawk, brachte von Sussex her 47 mit sich. Am Bord eines anderen Schiffes findet man eine ansehnliche Familie von

Chester, deren Haupt ein Vermögen von 26000 Pfund Sterling mit sich führt. Von Manchester ist ein Familienhaupt mit 18 seiner Freunde und von Birmingham zwei andere mit 100 Familien abgegangen. In den nördlichen Grafschaften des Reichs entdeckt man einen Mangel an Leuten, der noch größer werden muß, wenn die Regierung nicht zuvorkommt. — Eines der französischen Kriegsschiffe, welche Lord Howe beim lezten Seetreffen mitgebracht hat, l'Impetueuse von 80 Kanonen, ist zu Portsmouth, wo es mit den übrigen lag, unglüklicherweise ein Raub der Flamme geworden. Wie es in Brand gerieth, wurden gleich Anstalten gemacht, daß es an Ort und Stelle blieb, damit es durch sein Herumtreiben in der See, wenn die Ankertaue verbrannt wären, nicht andere Kriegsschiffe anzünden konnte. Es waren einige Fremde am Bord, und man hatte Verdacht, daß es wohl mit Fleiß in Brand gesezt worden sein möchte, um das Feuer auf den königl. Werften zu verbreiten, und da nicht weit davon das Pulvermagazin war, so hätte es schrekliche Verwüstungen anrichten können, wenn die Vorsicht es nicht gehindert hätte. Aber nach der strengsten Untersuchung findet man keine Schuld in den Leuten, die an Bord waren, und sie sind daher wieder in Freiheit gesezt worden. Es gerieth durch den Zufall in Brand, daß einer dieser Leute das verdorbene Pulver mit einer eisernen Schaufel aus dem Magazin herausbringen wollte, aber mit dieser Schaufel an einen eisernen Nagel anstieß, welcher einen Funken gab. Obgleich dieses Schiff nicht das größte unter denen war, welche Lord Howe wegnahm, so wurde es doch für das schönste und 30,000 Pfund Sterl. am Werthe gerechnet.

Vermischte Nachrichten.

Die Franzosen haben den 19ten v. M. in Piemont das berühmte Karthäuserkloster, Certosa, abgebrannt. — Der König von Spanien will sich selbst an die Spize seiner Armee sezen, um mit Nachdruk dem Feind Widerstand zu leisten. — Zwei Schwestern eines der Landesverrätherei beschuldigten und inhaftirten gewesten Raths zu Wien, die seither von ihm lebten, und nun ihrer Stüze beraubt sind, giengen kürzlich zu Sr. Majestät dem Kaiser, um für ihrem Bruder zu bitten. Der gütige Monarch antwortete: „Wenn er blos mich auch noch so schwer „beleidigt hätte, so könnte ich ihm von „herzengern vergeben; allein er vergieng „sich an dem Staate, und dieser fodert „strenge Gerechtigkeit.„ Doch ward ihnen ein Geschenk von 24 Dukaten zu theil. — In Turin gehen noch immer Hinrichtungen von Verschwornen vor. Das Haupt davon, der Sohn des ersten Hofmedikus, ist zum Galgen verurtheilt worden, und dann wurde der todte Körper an einen Pferdschweif gebunden auf den Plaz geschleppet, wo er verbrennt, und die Asche in die Luft gestreuet worden. — Der englische Prinz Ernst hat von der Kontusion einer Kugel an dem einen Auge Schaden gelitten, so daß er mit selbigen nicht sehen kann. — Am 21sten Aug. überfielen 300 Franzosen den Ort Frabosa Fontana, im Piemontesischen, in der Absicht zu plündern; der erste Gegenstand der Plünderung war die Pfarrkirche des Orts, worinn sie den Tabernakel öfneten, das heilige Gefäß herausnahmen, und die konsekrirte Hostien auf die Erde schütteten; das Gefäß aber selbst ließen sie zurük, weil sie solches nicht von Silber zu sein glaubten. — In dem Land Massachusetts, zu Graffton in Amerika, starb am 25sten Juni eine Majorswittwe, Willard, 100 Jahr alt. Ihre Nachkommenschaft besteht in 12 Kindern, 90 Kindskindern, 206 Urenkeln und 45 Ururenkeln; überhaupt eine Zahl von 353. — Auf den 15ten Sept. haben seine päbstliche Heiligkeit ein geheimes Konsistorium zur Besezung erledigter bischöflicher Size, Ertheilung des Kardinalhuts, und Anweisung der Titelkirchen für die neuen in Rom residirenden Kardinäle festgesezt. — Zu London biethet ein gewisser Wilhelm Rothwell seine Dienste in Erbauung unverbrennlicher Gebäude um billigen Kostenaufwand an. — Den in Rom wegen Verschwörung Verhafteten ist am 30sten August ein Zeitraum von 20 Tagen zu ihrer Vertheidigung zugegeben worden, doch ohne Hoffnung eines längern Verschubs. — Kürzlich starb zu London ein sehr künstlicher Tapezierer, Robinson Crosoe, von dem man behauptet, daß er von dem berühmten Segler Crusoe abstamme. — Zu Bern ist Rath und Bürgerschaft außerordentlich versammlet gewesen, wie man glaubt, wegen der französischen Emigrirten, deren die Schweizer in eben dem Maaße überdrüßig geworden, als ihr mitgebrachtes Geld zu Ende geht. Eine gewisse Gräfinn Ferrari ist in Bern arretirt worden, weil

sie die Handschrift des französischen Gesandten Barthelemy nachgemacht, und falsche Pässe unter seinem Namen ausgefertigt hat. Ein anderer Arretirter, Namens Colombe, wird beschuldigt, ein großes Komplott gemacht zu haben, um den Berner Schaz zu plündern. Uebrigens hat die neue Genfer Revolution auf das Berner Waatland einen für die Berner Regierung sehr günstigen Eindruk gemacht. Man weiß, daß es dort viele Unzufriedene, größtentheils aus der wohlhabenden Klasse gab. Diese haben sich jezt völlig mit der Regierung ausgesöhnt. — Die aus französischen Diensten entlassene Schweizeroffiziere vertauschen jezt ihre französischen Ordenszeichen gegen baares Geld, so wie der Konvent es ihnen als Schadloshaltung dekretirt hat. Es giebt deren, die bis 40,000 Gulden erhalten, deßhalb die Herren St. Grazien, Hirzel, Steiner und Salis sich sehr für die Republik geneigt erklären. — Ein gewisser Baron von Gleichen, soll jezt Unterhandlungen einleiten, welche zum Frieden führen könnten. — Am 5ten Sept. brach auf dem Admiralitätsholm, zu Kopenhagen, bei dem Theerkochen für die Reepschlägereien, ein heftiges Feuer aus, wodurch das Hanfmagazin des See-Etats mit der größten Gefahr bedroht ward. Durch schleunig angewandte Löschungsmittel ward aber das Feuer bald gedämpft, und alle Gefahr abgewendet. — Acht Briefe der Fräulein Rudenskjöld an Baron Armfelt, die einige Nachrichten von ihrer Galanterie enthalten, sind eben gedrukt erschienen. Es sind dieselben, welche vom Justizkanzler dem Hofgericht übergeben wurden. Der Familie wegen ward die Fräulein zwar mit einer Anklage verschont, aber doch vom Hofprediger Petrejus über die Sache vernommen, da sie dann alles eingestand. — Kurbrandenburg hat erklärt, daß der jezige Krieg in Pohlen es hindere, noch mehrere Truppen als Kontingent zur Reichsarmee stoßen zu lassen. — Der Marquis von Lucchesini hat schon am 1sten Sept. im Hauptquartier des Königs von Preußen bei Wola von Wien zurük sein wollen. — Den 16. Aug. sind zu Genf 2 Kinder im Namen des Vaters der Nation getauft und die Priester verrichteten den Dienst mit rothen Müzen auf den Köpfen.

Trier ist eine der ältesten Städte Deutschlands, und wie man weiß, so war sie schon vor der Geburt unsers Erlösers berühmt. Sie liegt an der Mosel, über welchen Fluß eine prächtige steinerne Brüke gebaut ist. Die Lage von Trier hat viel Anmuthiges, indem sich auf beiden Seiten fruchtbare Weinberge erheben. An sich ist diese Stadt nicht fest; aber man hat doch zu deren Vertheidigung einige Verschanzungen bei Pellingen angelegt, die man aber wegen Mangel an Truppen niemal gehörig besezen konnte. Auf dem linken Ufer der Mosel, gegen Luxemburg, liegt Welschbillig, eine kleine Stadt ohne Befestigung. Auch Kaiseresch, wohin sich der General von Blankenstein wegen der Uebermacht der Franken zurükziehen mußte, weil ihm die Preußen nicht so bald zu Hilfe kommen konnten, ist ein kleines offenes Städtchen, ebenfalls am linken Ufer der Mosel, und liegt näher gegen Koblenz als gegen Trier. Trarbach ist am rechten Ufer dieses Flusses, und die Hauptstadt der hintern Grafschaft Sponheim, welche Zweybrücken und Baden gemeinschaftlich gehört. Dieser Stadt gegenüber liegt der bekannte Montroyal, wo die Franzosen im Jahre 1687 eine Festung anlegten, die sie aber nach dem Ryswicker Frieden wieder schleifen mußten. Wittlich, eine Kolonie des Kaisers Vitellius, von dem es noch den Namen Vitellianum führt, liegt jenseit der Mosel.

Avertissements.

1. Den 27. dieses Monats Septembers nächsthin werden in der kurfürstl. Reitschule nächst dem Schwabingerthore von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr mehrere theils jüngere, theils ältere Pferde von verschiedenen Farben öffentlich versteigert. Pferdeliebhaber wollen demnach auf den bestimmten Tag, und die angezeigten Stunden allda sich einfinden. München den 19ten Sept. 1794.

2. Die von dem zu Tölz verstorbenen Herrn Franz Xaver Egcher, Freiherrn von Kapfing, und Lichtenegg, hochfürstl. freisingischen geistl. Rath, dann Dechant, und Pfarrer dahier hinterlassene Hauseinrichtung, bestehend in Kästen, Tisch, Betten, Leinwand, Garn, Silber, Porzellain, Zinn, Kupfer, Spiegeln, Mahlereien, Büchern rc. wird man auf Verlangen der (Titl) hohen Erbsinteressenten an den Meistbiethenden im hiesigen Pfarrhofe gegen baare Bezahlung von cummulativ Commissionswegen verkaufen. Der Anfang ist Dienstag den 23. dieß Fruhe um 8 Uhr. Kaufslustige belieben also dabei zu erscheinen. Actum den 11. September 1794.

Kurfürstl. Landgericht Tölz.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXLVII.

Samstag, den 20. September. (Herbstmonat.) 1794.

Mannheim, vom 15. Sept. Von der am 13ten gehörten Kanonade versichert man, daß die Franzosen wieder die Verschanzungsarbeiten anfangen wollten, von den Deutschen aber darüber angegriffen worden, die jedoch dießmal mehr Widerstand gefunden haben; indessen hat man noch keine offizielle Berichte darüber. — Seit einigen Tagen sagt man, daß seit der Ankunft von Verstärkung, welche bei Worms über den Rhein gegangen, die deutsche Armee bald einen Angriff auf Lautern machen werde. Die Franzosen, welche sie dort erwarten, verschanzen sich auf allen Punkten, zu Türkheim, Lautern und selbst zu Landstuhl, wo sie in der Gegend Verschanzungen anlegen, in welcher General von Kalkreuth die französische Armee bei Einnahm von Lautern durch die preußische Truppen abgeschnitten hat: sie haben 2 Bataillons in Landstuhl und 6 in Lautern. — Von Trier hört man gar nichts; es scheint, daß die Oesterreicher am 10ten noch zu Wittlich gestanden: General Blankenstein hat sein Kommando dem General Melac übergeben. — Man glaubt, daß ein Theil der preußischen Armee zu Trarbach über die Mosel gehen werde, wo am 11ten die Pontons angekommen sein müssen. Die preußische Vorposten, sagt man, gehen bis an die Karthaus von Trier.

Niederrhein. Koblenz, vom 11ten Sept. Die Preußen haben einen Kurier aufgefangen, welcher an den französischen Kommandanten in Trier geschikt war; seine eröffnete Depeschen enthielten einen Konventsbefehl an diesen Kommandanten, sich zurükzuziehen, wenn er sich nicht halten können, zuvor aber die Stadt an 4 Eken in Brand zu sezen. Dem zufolge verdoppelt man alle Kräften, diese unglükliche Stadt noch eher zu befreien, ehe ein zweiter Konventsbefehl ankommen kann.

Fouron le Comte, vom 12ten Sept. General Kray hatte unter den französischen Truppen Bewegungen bemerkt, welche einen Angriff vermuthen ließen, und entschloß sich, diesen zuvorzukommen. Daher rükte er gestern früh mit seinem Korps vorwärts und griff den Feind, welcher 25 bis 30,000 Mann stark war, vor Tongern an. Das Gefecht war sehr hizig; die Franzosen thaten während 2 Stunden den heftigsten Widerstand; aber gegen Mittag zogen sie sich mit beträchtlichem Verlust über Hubertsson und Tirlemont zurük. Der österreichische General zog in Tongern ein, ließ allda 2 Grenadierbataillons, und stellte seine Vorposten außer dem Thore auf die Chaussée von Tirlemont. Dann kommandirte er, links und rechts von Tongern und Mastricht Verschanzungen aufzuwerfen, und ließ seitwärts der Chaussée bei Tongern Batterien errichten; endlich traf er alle Anstalten, den Feind zurükzutreiben, wenn er sich von dieser Seite Mastricht wieder nähern wollte. — Vier gestern Abends aus Lüttich angekommene Deserteurs versichern, daß der Feind einen Hauptangriff auf alle Punkten, von Antwerpen bis Namur, vorhabe, um dann Breda und Mastricht belagern zu können.

Südpreußen. Posen, vom 6ten Sept. Den 28sten des vorigen Monats hat der König den Obersten von Szekully mit einem beträchtlichen Korps leichter Truppen abgesandt, um Südpreußen durchzustreifen und von den Insurgenten zu reinigen. — Am 2ten ist der Oberste von Diettert mit einem Korps gegen Gnesen gerükt um die Konföderirten in ihrem dortigen Lager anzugreifen. Er fand aber keinen Feind, sondern dieser hatte sich vor der regulairen Macht in die Wälder geflüchtet. Die Preußen rükten in Gnesen ein und wurden von den Einwohnern als Freunde aufgenommen. Sie fanden die königl. Offizianten schon 12 Tage zu 6 in kleinen Zellen des Augustinerklosters eingesperrt, dessen Thüren vernagelt und von 30 zurükgebliebenen bewaffneten Bauern bewacht, die ihren Posten nicht eher verließen, bis 7 von ihnen niedergemacht und 2 Gefangen weggeführt worden. — Am 26sten August haben die Insurgenten ein Manifest bekannt gemacht, worinn sie die Landleute mit Versprechungen auffodern, innerhalb 8 Tagen mit Löhnung und Lebensmittel auf einen Monat zu ihnen zu stoßen. — Der Oberste Szekully hat an die Landeskollegien der Provinz ein Publikandum geschikt, worinn erklärt wird, daß alles weltlichen und geistlichen Standes, was in Waffen vorgefunden wird, auf der Stelle niedergehauen oder gefangen werden solle. Er hauet auch die Insurgenten in Südpreußen tapfer zusammen und hat ihnen schon verschiedene Kanonen abgenommen. Dagegen haben die Insurgenten alle Mannspersonen von 50 bis 60 Jahren zu Soldaten

ausgeschrieben, und alle Gutsbesizer müssen sich bei Galgenstrafe zur Entrichtung der Abgaben verstehen.

Kurzgefaßte Nachricht.

Als der Kaiser aus den Niederlanden zurükreiste, schikte er dem Kommandanten von Valenciennes die Verhaltungsbefehle eigenhändig zu. Er sollte, hieß es darinn, sich bis auf den lezten Mann wehren, so lange er noch die geringste Hoffnung habe, entsezt zu werden. Würde sich aber die Lage der Sachen so verändern, daß er sich, ohne Hilfe erwarten zu können, eingeschlossen sähe, so sollte er sogleich kapituliren, damit die Besazung erhalten würde. Jedermann weiß nun, daß zu einem Entsaze vor der Hand keine Hoffnung war. Demohngeachtet schikte der Kommandant einen Offizier zum Prinzen von Koburg, mit der Anfrage, ob er sich vertheidigen solle oder nicht. Koburg schikte ihm den Befehl, sich nicht zu ergeben, und wenn er unter den Trümmern der Festung begraben werden sollte. Als der Offizier zurük kam, wurde er von den Franzosen aufgefangen, indem die Festung schon größtentheils umrungen war. Der Kommandant, welcher keine Antwort erhielt, versammelte seine Offiziere, und trug den Fall vor. Alle stimmten nun dahin, daß der von Sr. Majestät bestimmte Fall zur Kapitulation da sei; der Kommandant kapitulirte also, um sich durch eine eigenmächtig unternommene Vertheidigung keine Verantwortung zuzuziehen. Dazu kam noch, daß die Franzosen auf alle Art das Gerücht verbreiteten, als wären die deutschen Truppen sämmtlich über den Rhein gegangen.

Feilschaften.

1. Bei Anton Joseph Wallinger, Handelsmann, ehemals bei Biondino auf dem Plaz, ist das sehr berühmte Eau de Cologne oder Eau admirable um billigen Preis zu haben.

2. Es ist in den Erzhaus österreichischen Erbstaaten, in einer der angenehmsten Provinzen und Gegenden eine sehr beträchtliche, und wohl eingerichtete Landwirtschaft sammt vier Weingärten, bei welch ersterer zugleich auch mit den angränzenden Provinzen ein sehr einträglicher Weinhandel betrieben werden könnte, sammt all, auf Anverlangen auch erforderlichen Hauseinrichtungen aus freier Hand zu verkaufen; will jemand alsdann diese Realitäten einstweilen verpachten, oder durch einen andern Vertrauten administriren lassen, so wäre auch auf diese Fälle bereits Rath geschaffen. Die umständliche Auskunft über das Ganze gibt das Zeitungskomtoir allhier in München.

Versteigerungen.

1. Künftigen Donnerstag als den 25. dieß, früh um 9 Uhr, werden bei allhiesiger Hauptkommandantschaft, auf der Hauptwache, in dem gewöhnlichen Kommißionszimmer, sämmtliche Effekten des verstorbenen pensionirten Herrn Oberstwachtmeister von Herbst, bestehend in Kleidern, Büchern, Wäsche, und einer Sammlung allerlei Holzgattungen, so andern, durch öffentliche Versteigerung, gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber können sich sohin um solche Zeit allda einfinden, und dem Weitern abwarten. München den 18ten September 1794.

Von
kurfürstl. Hauptkommandantschafts wegen.
Graf Morawitzky, General-Major, und Stadtkommandant.

2. Am Donnerstag den 25sten dieß wird man des verstorbenen Beneficiaten Herrn Joseph Bucher sel. hinterlassene Hauseinrichtung bestehend in Kästen, Tisch, Betten, Kleidungsstüken, Silber so andern in desselben Behausung im hiesigen heil. Geist Spitals Pfarrhofe an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkaufen; Kaufsliebhaber werden also am obbestimmten Tag Vormittag um 9 Uhr, und Nachmittag um 2 Uhr hiebei zu erscheinen belieben. Actum den 19ten September 1794.

Geist- und weltliche Kumulativkommißion München.
F. v. P. Kumpf, Stadtdechant als geistlicher Kommissair.
Ladislaus von Stoizner, Stadtunterrichter als weltl. Kommissair.

3. Die von dem zu Tölz verstorbenen Herrn Franz Xaver Egckher, Freiherrn von Kapfing, und Lichtenegg, hochfürstl. freisingischen geistl. Rath, dann Dechant, und Pfarrer dahier hin-

terlassene Hauseinrichtung, bestehend in Kästen, Tisch, Betten, Leinwand, Garn, Silber, Porzellain, Zinn, Kupfer, Spiegeln, Mahlereien, Büchern ꝛc. wird man auf Verlangen der (Titl) hohen Erbsinteressenten an den Meistbiethenden im hiesigen Pfarrhofe gegen baare Bezahlung von cummulativ Commissionswegen verkaufen. Der Anfang ist Dienstag den 23. dieß Fruhe um 8 Uhr. Kaufslustige belieben also dabei zu erscheinen. Actum den 11. September 1794.

Kurfürstl. Landgericht Tölz.

4. Von hiesigen Magistrats- und Gantrichteramts wegen ist man auf rechtliches Andringen, und Erbitten der Jakob Moserischen, bürgerl. Strumpfstrikers derorten, sämmtlichen Kreditorschaft veranlasset worden, das Moserische überschuldete Anwesen, bestehend in einer ab dem Karlsberg entlegenen eigenthümlichen Behausung, wobei auch nebst dem Brunnen, ein Garten, oder Bergleitte beim Hause, ferners 1 Tagwerk eigen Anger, sammt 2 eigenen Kirchenständen vorhanden ist (jedoch ohne der Strikersgerechtigkeit) plus offerenti zu verkaufen, wozu Dienstag der 7te Oktober nächsthin bestimmet ist. Es wird daher solches durch gegenwärtigen Verruf jedermann zu dem Ende kund gemacht, damit die Kaufsliebhaber am vorbenannten Tag auf gemeinen Markts Rathhause allhier vor der anwesenden Kommißion sich melden, und ihre Anbothe ad Protocollum abgeben mögen, wonach mit dem Meistbiethenden verhandelt werden wird, was Rechtens ist. Sign. den 16ten September anno 1794.

Kurfürstl. Marktsmagistrat, und Gantrichteramt Dachau.

Jakob Benno Petz, der Zeit Amtsburgermeister.
Joseph Ignaz Steyrer, kurfürstl. Markt- und Aufschlagamtsgegenschreiber.

Pferdeversteigerung.

Den 27sten dieses Monats Septembers nächsthin werden in der kurfürstl. Reitschule nächst dem Schwabingerthore von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr mehrere theils jüngere, theils ältere Pferde von verschiedenen Farben öffentlich versteigert. Pferdeliebhaber wollen demnach auf den bestimmten Tag, und die angezeigten Stunden allda sich einfinden. München den 19ten Sept. 1794.

Kundmachung.

Johann Nepomuck Kolbinger, Chirurgus zu Mariä Thalham, dieß Gericht, gedenkt sein Anwesen, bestehend in 1/8. Gütl, und einer Badersgerechtigkeit, zu dortigen Gotteshause Leibrechtbar, so er im Jahre 1787. um 800 fl. käufl. an sich gebracht, wieder zu verkaufen, nachdem er von einer kurfürstl. unmittelbaren Donau Moosculturs Kommission als Kolonist nacher Karlstron aufgenommen, und daselbst mit einer Badersgerechtigkeit begnadiget worden ist: Wie nun gedachter Kolbinger das geziemende Ansuchen gestellt, daß dieses sein Vorhaben gerichtlich kund gemacht werden wolle, als wird denen zu solcher Gerechtigkeit Lusthabenden hiemit eröfnet, daß sie sich des Nähern oder bey Gericht, oder bey dem Gebkäufer zu erkundigen hätten, jedoch zugleich angemerkt, daß keiner zum Kauf gelassen, und als Bader angenommen werde, der sich nicht seiner Fähigkeit halber mittels Attestat, und vorgegangener Prüfung legitimirt haben wird. Actum den 10. September 1794.

Kurfürstl. Landgericht Erding.

Jos. Freiherr von Widnmann.

Vorladungen.

1. Nachdem der schon über 55 Jahr zu Dorf, und Feld ödgelegene sogenannte Langenötl, oder Gstatter Halbhof zu Allach von Amtswegen wieder an einen eigenen Mair verkäuflich gebracht worden. So haben sich die etwa noch vorhandene, und hierorts unbekannte Gläubiger, welche auf benanten öden Langenötl Halbhof eine legale Forderung zu machen haben, sub Termino 4. Wochen, sub Pœna præclusi, oder in eigener Person, oder durch einen hinlänglich Begwalteten allhier zu melden, und sich ihrer auf ermeldeten Langenötl Halbhof habenden Forderungen halber zu legitimiren. Wo sodann nach Ausfluß solch peremptorischen Termins niemand mehr gehöret, sondern der für den obgesagt Langenötlischen Halbhof gelößte Kaufschilling ohne weiters unter die bis dahin sich angemeldete, und legitimirte Gläubiger rechtlicher Ordnung

nach vertheilet werden soll. Actum den 11ten September Anno 1794.

Kurfürstl. Landgericht Dachau.

Johann Theodor v. Lippert, kurfl. w. Hofkammerrath und Landrichter.

2. Nachdeme der verstorbene Johann Neumayr Wirth zu Hörgertswiesen einen Schuldenlast dermalen bekanntermaßen von 7500 fl. kontrahiert, und der Vermögensstand laut Inventarii sich nur auf 3928 fl. 23 kr. eidlich belaufet. Als werden sowohl sämmtlich bekannt, auf die Zahlung und Habhaftwerdung ihrer Forderung dringende, als dermalen noch unbekannt und unwissende Kreditores auf Donnerstag den 16ten Okt. an. dieß ad liquidandum ihrer rechtlichen Prätensionen, und Stellung ihrer weitern petiten sub pœna præclusi & non amplius audiendi dann zu güttlicher Komposition anhero citiert, wornach in Sachen weiters verfahren werden wird, wie rechtens ist. Actum den 3ten Sept. 1794.

Kurpfalzbaierisches Stadt- und Landgericht Friedberg.

C. F. von Vieregg.

Miethschaften.

In der Theatiner-Schwabingergaße sind 2 meublirte Zimmer mit Alkoven für einen Herrn und Bedienten monatlich zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Eine zu verstiftende Kaffeeschenksgerechtigkeit kann im Zeit. Komt. erfragt werden.

Diensisuchende.

Ein gewisser Mensch, welcher gut konzipiren kann, und eine schöne Handschrift hat, auch das Rechnungswesen trefflich versteht, sucht irgendwo als Schreiber angestellt zu werden. D. ü.

Ein junger studierter Mensch, der schon bei verschiedenen Gerichtern als Schreiber gestanden, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht bei einer hohen Herrschaft, oder bei einem kurfürstl. Hrn. Advokaten in Schreibersdienste zu kommen. D. ü.

Ein Mann, welcher das Hauswesen versteht, gut schreiben und rechnen kann, auch mit guten Rekommendationen versehen ist, sucht in der Stadt, oder auf dem Lande als Hausmeister anzukommen. D. ü.

Ein honetes Mädchen, so gut frisiren kann, auch im Nähen und sonstigen Arbeiten geschikt ist, sucht in der Stadt, oder auf dem Lande als Stubenmädchen auf künftigen Michaelis anzukommen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Eine den 14ten dieses gefundene silberne Schnalle kann vom Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Es ist den 16ten dieses, Nachts, ein halbseidnes blau und weiß geblümtes Korset in der Theatiner-Schwabingergaße verloren worden; der Finder dieses wird ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Den 13ten dieses ist ein weißer mit braunen Flecken gezeichneter Pudelhund, welcher ganz braune Ohren, und einen weißen, braun gefleckten abgestuzten Schweif hat, verloren gegangen; wem derselbe zugeloffen, oder sonst hievon etwas bekannt ist, beliebe es gegen Rekompens im Zeit Komt. anzuzeigen.

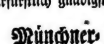
Es sind vor beiläufig einem Jahre 6 türkische silberne Münzen, wovon 3 in der Größe eines baierischen Thalers, die übrigen 3 aber etwas kleiner sind, in einem gewissen Hause zu Verlust gegangen; wem solche zu Handen gekommen, oder sonst etwas hievon in Erfahrung bringen sollte, der beliebe es gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Entfremdetes Pferd.

In der Nacht vom 19ten auf den 20sten des vorigen Monats ist dem allhiesigen Hofmarktsunterthan Mathias Baumann Glaßl zu Pang ein noch unbeschlagenes, 3jähriges, 15 bis 16 Fäuste hohes Grauschimmelstutpferd mit einer Schafsnase, schwarzen Mähne, und derlei Schweif, 100 fl. im Werth, von der Weide entfremdet worden. Es werden daher alle löbl. Ortsobrigkeiten und jedermann angelegenst ersucht, daß, wenn obiges Pferd erfragt würde, hieher die gütige Nachricht ertheilt werden möchte. Geschrieben am 1sten September anno 1794.

Graf Lambergisches Hofmarktsgericht Pang und Pullach.

Notar Prinner in Rosenheim Verwalter.





Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 22sten Herbstmonat. (September.) 1794.

München. Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht haben vermög höchsten Reskripts vom 30sten April ai. h. den Johann Michael Cigoni bei der Fortschauischen Armatursfabrique als Armatursschreiber mit zugleicher Versehung der Inspektionsdienste huldreichst zu ernennen geruhet.

Summarische Progressionstabelle der in Baiern auf Kordon stehenden, und hierinn benannten 4 Kavallerieregimenter.

Vom Monate August 1794.

Sind attrapirt und an die Gerichtsbehörden geliefert worden.	Regimenter. 1stes Kürassier (Minucci.)	2tes Chev. Leg. (la Rosée.)	3tes Chev. Leg. (Fugger.)	4tes Dragoner (Taxis.)	Summa.
Diebe und Räuber	2	3	3	1	9
Todtschläger und Mörder	–	2	–	–	2
Wildschützen	–	–	–	–	–
Holzfrevler	–	–	–	–	–
Verdächtige Werber	–	–	–	–	–
Deserteurs von andern Regimentern	–	–	–	10	10
Kontrebandiers und Defraudanten	–	–	4	2	6
Waganten	20	61	11	6	98
Summa der an die Gerichtsbehörden abgelieferten Personen	22	66	18	19	125

Mannheim, vom 16. Sept. Der Feldmarschall Graf von Möllendorf soll heut mit seinem Korps d'Armee den Marsch über Birkenfeld nach Trier angetretten haben. — In unseren Gegenden ist alles ruhig. Die französische Vorposten stehen noch immer zu Schifferstadt, Mutterstadt, Wachenheim ꝛc. Seit einigen Tagen sind mehrere französische Ausreißer angekommen.

Hauptquartier Schwezingen, vom 14ten Sept. Zwischen Kalstadt und Herxheim hatten sich an 3000 Mann vom Feind in die Weinberge gelegt, und die Kavallerie von noch mehrerer Infanterie unterstützt formirte sich auf der Höhe. Herr General von Blücher zog daher mehrere Truppen an sich und beorderte sein Regiment und das Dragonerregiment von Schmettau zum Vorrüken. Der Feind wurde nun angegriffen und lief eilends in die Weinberge zurük, von wo aus die Infanterie einige Dechargen gab, worauf wenige gut angebrachte Schüße der reitenden Artillerie den Feind zum schleunigen völligen Rükzug in seine alte Position zwangen. Die vom Feind abermals angefangene Schanzarbeiten wurden neuerdings demontirt. Königl. preuß. Seits wurden einige Husaren bleßirt, und vom Feind sind einige Gefangene eingebracht worden.

Hamburg, vom 8ten Sept. Ein Strassenlärm, welcher abgewichenen Donnerstag eine Gegend unserer Stadt beunruhigte, verdient theils wegen seiner abentheuerlichen Veranlassung, theils zur Berichtigung der

diesfälligen falschen Verbreitungen einige Erwähnung. Ein aus Riga gebürtiger Schuster, welcher seit einiger Zeit Schaumeister, auch Schriftsteller gewesen, war auf einmal zu seinem Metier zurükgekehret, aber nicht, um gewöhnliche nüzliche Schuhe zu machen, sondern um nach einem irgendwo aufgefundenen Kupferstiche ein Paar Wasserschuhe zu verfertigen, womit erst vor einigen Jahren in Paris ein verlinglükter Versuch auf der Seine gemacht worden ist. Diese Schuhe gab er für eigene Erfindung aus, schlug ohne obrigkeitliche Erlaubniß Zettel an, daß solche in seiner Wohnung für eine Entrée von 2 Schilling zu sehen wären, vermaß sich, mit diesen Schuhen über die Alster gehen zu wollen, und hatte in einer vor seiner Wohnung ausgehängten Bekanntmachung angekündigt, daß er eine öffentliche Probe damit machen würde. Diese sollte denn am Donnerstage Nachmittags vor sich gehen, da eben in dem an diesem Tage erschienenen Addreßblatte ein Sachverständiger durch mathematische und hydrostatische Berechnungen und Gründe auf das überzeugendste dargethan hatte, daß man mit solchen Schuhen auf dem Wasser weder gehen noch stehen könnte, sondern durchaus umfallen müsse. Wie es in grossen Städten bei solcher Gelegenheit immer der Fall, war auch hier eine ausserordentliche Menschenmenge versammelt, um die Probe mit anzusehen, die aber der angebliche Erfinder nicht machen konnte. Der niedrige Theil des geneckten Publikums würde ihn unfehlbar die Folge seines Unwillens sehr nachdrüklich haben fühlen lassen, wenn ihn nicht die Wache in seinen Schuz genommen hätte. Aber nun eilte der aufgebrachte Hause nach seiner Wohnung, wollte diese stürmen, und seine unschuldige Frau für den Unsinn ihres Mannes büssen lassen. Diese war jedoch in Sicherheit gebracht, und es mußte Militär zu Pferde und zu Fuße gebraucht werden, um das Volk zu zerstreuen. Am folgenden Tage war der Veranlasser dieses Lärms mit Wache bei dem Richter vorgeführt, und nur der Gelindigkeit unsers Magistrats hat er es zu verdanken, daß er seine Freiheit wieder erhalten hat.

Holland. Haag, vom 10ten Sept. Die Unruhe mehrerer Personen über das Schiksal von Breda und Gertruidenburg, welche meistens durch die Verspätung der Post entstund, ist nach Ankunft der Briefe aus diesen Gegenden merklich vermindert worden; diese Briefe melden, daß man in der Gegend von Gertruidenburg fast keine Franzosen mehr sehe, nur kleine Banden streifen noch umher. Ein Schreiben aus Breda vom gestrigen Tage enthält folgende Nachricht: „Samstags den 6ten wurden die Franzosen mit unserm Piket vor dem Thore von Ginniken handgemein; die unsrigen zogen sich ganz langsam zurük, bis die Artillerie von unsern Remparts auf den Feind spielen konnte. Um 10 Uhr warfen die Franzosen unvermuthet hinter dem Hause des Marschalls, in Ginniken, eine 8pfündige Kugel, welche auf ein Hausdach fiel; aber sogleich wurde von den Remparts ein so heftiges Feuer auf den Feind gemacht, daß die feindliche Kanone zum Theil demontirt mußte abgeführt werden; um 1 Uhr war wieder alles ruhig, so wie die folgende Nacht darauf. Der Kommandant Geasau ritt um 4 Uhr Nachmittag nur von seinem Adjutanten und einem Reuter begleitet hinter die Mühle und bis in die Gegend von Ginniken. Man kann aus dem Ganzen nicht vermuthen, daß die Franzosen unsere Stadt belagern werden. Wahrscheinlich haben sie Absicht auf Mastricht oder Bergen op Zoom; zum wenigsten defiliren sie immer mehr gegen Rosendael, Oudenbusch 2c.“

Frankreich. Paris, vom 6ten Sept. Die zwei Partheien, welche die Konvention theilen, scheinen von den Fatiken über den durch des Lecointre Anklage verursachten Streit auszuruhen. Das Sistem der Strenge scheint das Uebergewicht zu erhalten, obgleich eine kürzlich von Tallien gegen die Strenge, welche allzeit eine willkührliche Macht voraussezt, gehaltene Rede großen Einfluß auf das Publikum gemacht hat. — In der gestrigen Konventssizung berichtete eine Deputation dem Konvent, daß im Lager bei Sablons eine Menge Kanonen und Belagerungsstüke bemerkt werden: es seie zu befürchten, daß nicht Uebelgesinnte einen Mißbrauch davon machen, die öffentliche Ruhe zu stöhren.

Paris, vom 8. Sept. Neulich wurde ein gewisser Lemoniere guillotinirt, von dem man die Bemerkung macht, daß er einer der Akteurs der berüchtigten Tragedie vom 2ten Sept. 1792 war, und seinen Kopf am 2ten Sept. 1794, also am nämlichen Tag, auf das Schaffot trug, an welchem er vor 2 Jahren die im Zuchthaus Gefangenen erwürgen ließ. — Lecointre, Tallien und Freron sind in der Jakobinersizung am 3ten September nach einer langen Untersuchung, worinn sie sich gegen die ihnen gemachten Beschuldigungen zu rechtfertigen suchten, aus der Liste der Jakobiner gestrichen worden. — Die Sizungen der Nationalkonvention fahren fort ruhig zu sein; sie haben aber auch wenig Interesse. Die Briefe, die verlesen werden, die Deputationen, die erscheinen, haben selten einen andern Zwek, als über die zu große Nachsicht der Ver-

sammlung gegen die Aristokratie, über die zu häufige Freilassungen, über die dadurch wachsende Kühnheit und Hoffnungen der Feinde der Revolution zu klagen. — In der gestrigen Konventsssizung kam Barrere zur Sprache. Während dem die revolutionaire Regierung, sagte er, ihren Fortgang hat, müßt ihr euch mit Gegenständen beschäftigen, welche die Wohlfahrt des französischen Volks gründen. Ich verlange daher, daß Cambaceres, welcher über den Zivilkodex eine kurze und sehr wohl gemachte Arbeit verfertigt hat, in zwei Tagen angehört werde. Noch ist ein anderer Gegenstand, auf welchen ich eure Aufmerksamkeit rege machen will; es sind die gesellschaftlichen Unterricht; ohne diesen besteht keine Republik. Ich verlange, daß man eine Kommißion von 5 Gliedern ernenne, welche über diesen Gegenstand ein Projekt formirt. Der erste Antrag des Barrere wurde dekretirt, der zweite litt aber heftige Widersprüche. — Der Generaladjutant Richard schreibt aus dem Hauptquartier zu Rennes: Ich komme von einem Streifzuge gegen die Chouans zurük; ich habe ihnen 90 Mann und 2 von ihren Chefs getödtet; bei jedem hab ich ein Patent in bester Form, mit einem Siegel mit dem Bildniß des Königs versehen, gefunden. Ferner hab ich bei ihnen für 15,000 Pfund falsche Aßignaten angetroffen, die sie wahrscheinlich aus England erhalten hatten.

Vermischte Nachrichten.

Ein Reisender der am 1sten dieß M. zu Lemberg von Warschau ankam, sagt aus, daß man zu Warschau äußerst Brodmangel leide. Das Brod das vorhin 3 pohlnische Groschen kostete ist nun auf 18 Groschen gestiegen. Die Reichen sind zwar damit reich ingeheim versehen, aber wenn es der Pöbel erfährt, können sie Gefahr laufen ihr Leben zu verliehren. Die äußerste Unzufriedenheit mit Kosciusko äußert sich allgemein, und wenn er nicht dem Mangel beim Volk abhilft, dürfte es mit seiner Existenz bald geschehen sein. Das einzige, womit er noch ihr Elend einschläfert, ist das angenehme Bild der Annäherung der Kaiserlichen, die alles mit Sehnsucht erwartet, diesen will er die Stadt übergeben. In wie weit die Aussage dieses Reisenden gegründet, muß die Zeit lehren. Wola, wo das preußische und rußische Heer steht, und ganz abgebrannt ist, gehört zur Töpperischen Schuldmassa. — Man berechnet den Schaden, welcher in den lezten 9 Monaten in England durch Feuersbrünste verursachet worden, auf 3 Millionen Pfund Sterling. — Zu Algier befinden sich dermal 200 Amerikaner in der Sklaverei, deren Schiksal höchst bedaurungswürdig ist. Sie sind mit den strengsten Arbeiten überladen, müssen ganz nakt gehen, und so halb verhungert ihr Leben fortbringen. — Bernard de Saintes machte neulich in der Nationalkonvention zu Paris den Vortrag, den durch 2 Dekrete der Konvention erklärten Verläumder Lecointre, Sekretair der Konvention, aus dem Sekretairbureau auszuschließen. Lecointre machte der ganzen Bemühung damit ein Ende, daß er freiwillig seine Entlassung begehrte. — Kürzlich, als der sich in Rom aufhaltende englische Prinz August eine Reise nach Frascati machte, gegnete ihm der Kardinal Herzog von York zu Pferde. Sie begrüßten einander auf das freundlichste und man machte dabei die Bemerkung, daß gedachter Prinz August in Rüksicht des Kardinals Herzogs von York alle einem königlichen Prinzen zukommende Verehrung beobachtete. Bekanntlich ist der Kardinal Herzog von York ein Abkömmling und zwar der lezte des vertriebenen Königs Jakob II. von England. Sein Bruder der vor einigen Jahren zu Rom verstarb, führte den Titel eines Prätendenten von England. — Daß der Fürst Poniatowsky, Erzbischof von Gnesen und Primas des Königreichs Pohlen am 13ten v. M. gestorben, bestättigen Warschauer Berichte. Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Warschau hat den dort befindlichen päbstl. Nuntius ersucht, sich bei Sr. Heiligkeit dahin zu verwenden, damit die Stelle des Erzbisthums von Gnesen bis auf günstigere Zeiten unbesezt bleiben möchte. — Dännemark forderte von England wegen gehemmter Schiffsfahrt 557,000 Pfund Sterling Entschädigung. England hat sich nun erbothen diese Summe zu zahlen und nun glaubt man, daß die ausgelaufene dänische Flotte wieder zurükkommen werde. — Von Hamburg wird gemeldet, es seie eine englische Fregatte auf der Elbe angekommen, und habe die dritte Zahlung der an Preußen zugestandenen englischen Subsidien überbracht. — Die Ruhr hat in Sachsen große Verwüstungen angerichtet. — Aus dem Zeughause zu Kölln sollen

an die Kaiserlichen alle brauchbare Kanonen abgeliefert werden. — Auch in diesem Jahr hatten die Franzosen im Oberamt Zweybrücken sowohl das herrschaftliche Heu, als das der Partikuliers für sich einthun lassen. Dieses erstrekte sich auch auf das Grummet. Jezt hat der französische Kommissair dieß aufgehoben, und jedermann kann es ruhig für sich einthun. Man will dieß als einen Vorbothen friedlicher Gesinnungen ansehen. — Der sehr heiße Sommer hat in dem Anzug der Frauenzimmer in England eine solche Revolution hervorgebracht, daß kürzlich ein ehrlicher Quacker mit der seiner Glaubensgenossenschaft eigenen troknen Laune eine dieser neumodisch Gekleideten fragte: Ist das Lamm zu verkaufen? als er ein unwilliges Nein zur Antwort erhielt, rief er lächelnd: Warum wird es denn in der Fleischbank ausgehängt? — Der Fürst Esterhazy stellt dem Kaiser ein Bataillon Infanterie von 1002 Mann, davon jeder 17 fl. Handgeld erhält. — Die Sterblichkeit am epidemischen Fieber in Westindien war unter den Engländern fast ohne Beispiel. Die lezten Briefe daher melden, daß bei 60 brittische Offiziere ein Opfer dieser Krankheit geworden. Nach Verhältniß starben ungleich mehr Gemeine, weil sich Mangel an Medikamenten einfand. Sonderbar ist es, daß keiner der Eingebohrnen von dieser Seuche angesteckt ward.

Avertissement.

Den 27sten dieses Monats Septembers nächsthin werden in der kurfürstl. Reitschule nächst dem Schwabingerthore von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr mehrere theils jüngere, theils ältere Pferde von verschiedenen Farben öffentlich versteigert. Pferdeliebhaber wollen demnach auf den bestimmten Tag, und die angezeigten Stunden allda sich einfinden. München den 19ten Sept. 1794.

Anzeige.

Ich Endesgesetzter berichte einem geehrten Publikum, daß ich schon vorigen Jahrs 1793 von Sr. kurfürstl. Durchlaucht meinem gnädigsten Kurfürsten und Landesvater das gnädigste Privilegium erhalten habe, mich in Schleißheim ansiedeln, und allda eine Spinn- und Leinweberei solchergestallt errichten zu dürfen, daß ich sowohl für die kurfürstl. Hauskammeren, als zu meinem anderwärtigen freien Absaz spinnen, würken und färben, auch meine selbst fabrizirte Waaren bleichen lassen möge. Wie denn zufolge dessen das hiezu nöthige Fabrik- und Manufakturgebäude nebst aller hiebei erforderlichen An- und Einrichtung zu Jedermanns beliebiger Besichtigung bereits vollends zu Schleißheim hergestellt, ingleichen auch mit einem zahlreichen Personale sachverständiger Arbeitsleute, und schon mit einem ansehnlichen Vorrath Fabrikate versehen ist, die größtentheils in meinem Hausgewölbe in der Dienersgasse Num. 206. liegen, und in bester Qualität, dann billigsten Preisen aller Gattungen von Piquee, Barchet und Ginggang bestehen; als erbitte mir eines geehrten Publikums geneigten Zuspruch, und versichere jedermann der zufriedensten Bedienung.

München, den 16. Sept. 1794.

Mathias Ehrner, bürgerlicher Briechler und Fabrikant in der Dienersgaße allhier.

Vorladung.

Um das schon seit dem 28sten Juli anheuer in dies gerichtlicher Verwahr befindliche, und vermuthlich gestohlen wordene, braun geschnittene Hengstpferd, welches einem flüchtig gegangenen Leinwanddieb abgejagt worden, hat sich bishero noch niemand gemeldet, ohngeachtet der Eigenthümer dieses Pferds sich hiezu gebührend zu legitimiren, und solches diesorts abzuholen, bereits in denen öffentlichen Blättern Gerichtsseits vorgeladen worden ist. In Folge der hierauf erfolgt kurfürstl. gnädigsten Regierungsanbefehlung de dato 22sten et praes. 29sten verflossnen Monats August wird daher nicht nur der Eigenthümer, sondern auch der Flüchtling, der dieses Pferd bei seinen zu Oberrehrnbach attentirten Leinwanddiebstahl zurükgelassen hat, inner dem von Eindrukung gegenwärtiger Vorladung in die öffentliche Blätter hiemit präfigirt abgekürzten peremptorischen Termin von 14 Tagen, um so gewisser sich um ermeldtes Pferd bei Gericht allhier zu melden, citirt, als außer dessen solches ohne weiters plus licitanti verkauft werden würde. Actum den 5ten Sept. 1794.

Kurfürstliches Pfleggericht Rottenburg.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Dienstag, den 23sten Herbstmonat. (September.) 1794.

Avis.

Wir beeifern uns, sowohl einem hohen Adel, als auch dem ganzen geehrten Publikum, den beiliegenden Prospeckt, in Betref des von Seiner Churfürstlichen Durchlaucht zu Pfalzbaiern unserm gnädigsten Herrn Herrn; bey denen Banquiers Herren Johann und G. W. von Halder in Augsburg, gnädigst eröfneten Anlehen von Gulden 500,000 rheinisch, bekannt zu machen; mit Beyfügung: daß diejenige Herren Liebhaber, welche an diesem so vortheilhaften Anlehen Theil nehmen wollen; entweder bei den Herren von Halder selbst, oder bei uns Endesgesetzten, als von denenselben für Innlands Baiern hierzu authorisirte Kommißionaires, subskribiren können.

Seiner Zeit machen wir dann, denen respektiven Herren Subskribenten, durch den Druk öffentlich wieder bekannt, von welchem Tag an die Originalobligationen, gegen Erlegung des subskribirten baaren Betrags bei uns abgelangt werden können.

München den 21ten September 1794.

Lorch und Krempelhuber.

Prospect

eines Anlehens von $\frac{500}{m}$ fl. Rheinl. im 24 fl. Fuß, mit Einschluß der franz. Laubthaler à 2 fl. 45 kr., welches Se. churfürstliche Durchlaucht zu Pfalzbaiern, mit höchstem agnatischem Conseus, für Dero rheinpfälzische Churlande, durch die Banquiers Johann und Georg Walther von Halder in Augsburg negozieren lassen.

1tens. Geschieht sowohl die Erlegung als dereinstige Heimzahlung dieses Kapitals, und die Abtragung der Interessen allhier in Augsburg, oder bei denen von uns dazu authorisirten Kommissionaires der Herren Lorey und Krempelhuber, Handelsleute in München.

2tens. Wird die Hauptsumme von $\frac{500}{m}$ fl. in 500 kleinere Obligationen jede à 1000 fl. an Innhaber zahlbar, abgetheilt, diesen die Hauptschuldverschreibung nebst dem agnatischen Consens vorgedruckt, und alles durch einen geschwornen kaiserl. Notarium behörig kollationirt und legalisirt; die Auslieferung aber dieser Partialobligationen geschieht gegen Erlegung des Betrags.

3tens. Genießen die Theilnehmere $4\frac{1}{2}$ pro Cent, jährliche Zinse, in regelmäßigen halbjährigen Fristen.

4tens. Besteht die von Sr. churfürstl. Durchlaucht, gnädigst bei diesem Anlehen konstituirte Generalhipothek in sämmtlichen Dero rheinpfälzischen Einkünften und Gefällen, die Spezialhipothek aber, in den Gefällen des unweit des Neckars gelegenen churpfälzischen Oberamts Mosbach, welche, nach Abzug aller ständigen Ausgaben, nach dem der Hauptobligation beigelegten pflichtmäßigen Kammeralreceptur verzeichniß, jährlich einen Ueberschuß von 110,039 fl. 27 kr. Rheinsch. abwerfen.

5tens. Liegt das Kapital sämtlicher $\frac{500}{m}$ fl. fünf Jahre lang stille, nach Verlauf derselben aber, und in denen nächst darauf folgenden fünf Jahren, wird solches in jährlichen gleichen Fristen jede à $\frac{100}{m}$ fl. nebst treffendem Interesse wieder zurükbezahlt, und welche Obligationen in jedem dieser fünf letzten Jahre abzutragen kommen, durch das Loos entschieden werden.

6tens. Geschieht die Hinterlegung der Originalhauptschuldverschreibung Seiner churfürstlichen Durchlaucht und des höchsten agnatischen Consenses bei löbl. Magistrat der Reichsstadt Augsburg.

Augsburg, den 11. Septemb. 1794.

Johann und Georg Walther von Halder.

Mannheim, vom 18ten Sept. Seit gestern sind die sämmtlichen deutschen Truppen jenseits des Rheins in voller Bewegung, und es scheinen sich wichtige Begebenheiten vorzubereiten. Heute hat man bereits vom frühen Morgen an vom Gebürge her heftig kanoniren gehört. Das Hauptquartier des Hrn. Feldmarschalls von Möllendorf befand sich unterdessen gestern noch zu Kreuznach; allein die Feldbäkerei war gestern schon nach Kirn abgegangen, und alles verkündigte einen baldigen Aufbruch. Das dortige preuß. Korps ist mit 6 Bataillons verstärkt worden; auch ist ein beträchtlicher Artillerietrain zu Kreuznach angekommen.

Hauptquartier Schwetzingen, vom 17ten Sept. Vorläufig ist der Rapport vom Herrn Feldmarschalllieutenant von Melas eingelaufen, daß der Feind am 15ten dieses eine Rekognoszirung mit etwa 2000 Mann Infanterie und bis 500 Mann Kavallerie gegen seine Vorposten bei Hetzenrad vorgenommen habe, und daß es dabei zu einem Scharmizel gekommen sei, wobei der Feind ziemlich gelitten haben dürfte, denn als er sich retiriren mußte, über Hetzenrad hinaus gedrükt, und bis in das Defilee von Ehrang hinein geworfen wurde, erfuhr man, daß viele Blessirte, worunter auch ein Obrist sein soll, durch das Dorf geführt worden wären. — Von uns sind 2 Husaren blessirt, und 1 Pferd todt. Vom Feinde aber sind 4 Mann gefangen, auch gegen 12 Stük Pferde eingebracht worden. — Der umständlichere Rapport wird noch von dem Herrn Feldmarschalllieutenant Melas gewärtiget.

Niederrhein. Herve, vom 13ten Sept. Verwichene Woche sind nicht mehr Oesterreicher, als ungefähr 12,000 Mann über die Maas gegangen; indessen hat sich ein großer Theil der Armee diesem Fluß genahet und liegt am rechten Ufer desselben. — Der Kommandant von Mastricht hat bereits mehrere Häuser niederreissen lassen, welche im Fall einer Belagerung dem Feind zum Hinterhalt gedient hätten: andere waren aus der nämlichen Absicht aufgezeichnet, es wurde aber wieder Gegenbefehl gegeben.

Herve, vom 14ten Sept. Gestern hörte man den ganzen Nachmittag stark kanoniren. Verwichene Nacht um 2 Uhr trat das ganze Lager der Karthaus unter die Waffen. Noch um 5 Uhr früh bei Abgang der Person, von der wir diese Nachricht haben, befand es sich in diesem Stande. Man befürchtet täglich einen Generalangriff von Seiten der Franzosen. Nach Aussage der Spione soll er morgen vor sich gehen. — Die Lager von Fontain, von Sprimont und von Hauregard haben wieder ihre erste Stellung genommen. Man glaubt die Oesterreicher werden dem Angriff der Republikaner zuvorkommen.

Aachen, vom 15ten Sept. Die Franzosen sammeln noch immer ihre Hauptmacht bei Tirlemont und Tongern, und sind seit der Einnahme von Valenciennes und Konde ohngefähr 60,000 Mann stark. Vor Löwen haben sie ein fürchterlich verschanztes Lager. General Kray, welcher über der Maas steht, hat über eine Truppenverstärkung auch 19 Stük 16pfündige Kanonen erhalten. General Alvinzy kampirt mit 8 Bataillons und 16 Eskadrons längs dem rechten Ufer der Maas, wo man eine Verschanzungskette ziehen wird. — Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl ist heut von der Armee zurük nach dem Rhein abgegangen. Man versichert, daß seine Bagage folgen werde.

Aachen, vom 14ten Sept. Mastricht ist fast ganz verproviantirt. Der Herr General von Beaulieu befindet sich seit einigen Tagen in dieser Stadt. Von einer Versezung des Hauptquartiers ist gar keine Rede mehr. — Alle abwesende österreichische Offiziere haben Befehl erhalten, zur Armee zurükzukehren. Die ganze Armee ist in Bewegung; sie geht nach und nach ganz über die Maas, und man schmeichelt sich, daß die österreichische Armee noch vor dem Winter in Belgien sein werde. — Der Artillerielieutenant Jelineck hat die Art, mit welcher ihn der französische Volksrepräsentant bei Uebergabe von Quesnoi behandelte, ganz Europa zur Ueberlegung öffentlich vorgelegt. „Nachdem ich, sagt er, durch den französischen General en Chef, Scherer, für frei anerkannt worden, mußte ich mich auf Befehl des General Favras zur Munizipalität begeben, um eine Fuhre für mich und meine Bagage bis an die Vorposten unserer Armee zu bekommen. Nachdem ich bei der Munizipalität ungefähr eine Viertelstunde gewartet hatte, wurde ich durch einen, Namens Gerain, zum Volksrepräsentanten geführt und gemeldet, daß ihn ein österreichischer Offizier sprechen wollte. Du Quesnoi, dieses war der Name des Volksrepräsentanten, warf mir einen Blik voll Verachtung an und sagte, er spreche keine Sklaven, und ich sollte mich entfernen, oder er schieße mich auf der Stelle nieder. Der Munizipal Gerain zeigte ihm meinen Freiheitsbrief, und sagte, er seie vom General; du Quesnoi wollte ihn zerreißen und wiederholte, er wolle mit den Feinden der Republik nicht korrespondiren; ich antwortete ihm, der Freiheitsbrief seie nicht von unserm General, sondern von dem Bürger Scherer, General en

Chef der französischen Truppen; endlich nahm er ihn an und gab ihn seinem Sekretär, der ihn in die Tasche stekte, mir aber befohl er, mich zu entfernen, wenn ich nicht auf der Stelle wollte erschossen werden. Ich entfernte mich ohne Wiederrede.„

Koblenz, vom 14ten Sept. Nach den neuesten Nachrichten aus dem Trierischen haben die Franzosen von Landau und Saarlouis her beträchtliche Verstärkungen erhalten, so daß ihre Armee sich nun auf 60,000 Mann belaufen soll. Den Markus- und Grünenberg haben sie ausserordentlich verschanzt und besezt, auch die steinerne Brüke bei Trier durchbrochen. Es ist daher wohl nicht daran zu denken, daß sie Trier anders, als gezwungen verlassen werden. Hoffentlich tritt aber dieser Fall bald ein, da die zur Befreiung Triers anrükenden Kaiserlichen und Preussen sicher auch 60,000 Mann ausmachen. — Graf Nauendorf hat Befehl erhalten, seine Stellung in der Eiffel zu behaupten, und nicht weiter zu rüken. Gen. Blankenstein ist zur niederländischen Armee versezt worden, und General Melas an dessen Stelle getretten.

Wien, vom 17. Sept. Am 14. dieß wohnten JJ. MM. im Prater dem Feuerwerk bei, welches Herr Stuwer an diesem Tage in Gegenwart vieler 1000 Zuschauer unter allgemeinem Beifall abbrannte. Der Stoff dieses Feuerwerks war Doktor Fausts lezter Tag. Die neuen pantomimischen sowohl als Brillantfronten dabei waren besonders sehenswerth. — Bei Gelegenheit des am 14ten dieß eingefallenen Kreuzerhöhnungsfestes geruheten Ihre Maj. die Kaiserinn 28 neue Sternkreuzordensdamen aufzunehmen. — Heute war auf dem Glacis großes Manövre der hiesigen Besazung im Feuer, welchem Se. Maj selbst beiwohnten, und der gesammten Mannschaft zum Zeichen Dero Wohlgefallens doppelte Löhnung reichen ließen. — Man sagt, die preußische Armee habe sich bei Warschau etwas zurükgezogen, die Veranlassung hiezu, sollen die in Südpreußen ausgebrochenen Unruhen sein. Allein diese Sage findet hier keinen Glauben, bis offizielle Berichte das Wahre zeigen werden. — Unter den hier Inhaftirten sollen dem Vernehmen nach sich einige befinden, welche falsche Päße machten, und so große Transporte Getreide für französische Rechnung außer Land beförderten. — Die Sachen mit den hier befindlichen englischen Deputirten sind dem Ansehen nach noch nicht am Schluß, weil selbe sich noch immer hier befinden. — Se. Maj. der Kaiser haben dem Advokaten D. Allmayer ein Privilegium zu ertheilen geruhet, Kraft dessen er die von ihm erfundene, bisher noch unbekannte chemische Bleichart in verschlossenen Behältnissen 10 Jahre lang ganz allein betreiben darf. Man kann mittelst derselben zu allen Zeiten des Jahres binnen 2 oder 3 Tagen Zwirn, Garn, Flachs, Werch, Leinwand und baumwollene Waaren gut und ächt bleichen. — Am 13. kam der berühmte spanische Bereuter, Hr. Mahieu, wieder hier an, und hielt mit seiner zahlreichen Truppe, worunter sich auch 2 Frauenzimmer befinden, mit türkischer Musik einen prachtvollen Einzug in die Stadt Er kömmt von Konstantinopel, wo auch bei seinen Reitkünsten der Großsultan ihn vier Mahle mit seiner Gegenwart beehret hat.

Gallizien. Lemberg, vom 7ten Sept. Am 1sten dieß Monats ist das Hauptquartier von Zamosc nach Lublin versezt worden. — Ein Reisender, der erst gestern von Warschau hier ankam, versicherte uns, daß die Kaiserlichen schon in Praga eingetroffen sein sollen. Wenn dieses ist, dürfte sich die pohlnische Revolution wohl bald ihrem Ende nahen. Dieser erzählte uns, daß Kosziusko dem allgemeinen Mangel an Brod abzuhelfen sich ernstlich angelegen sein liesse, zu diesem Behufe lasse er Getreide vermahlen, baken, und verhältnißmäßig vertheilen Daß die Pohlen ihre neue Revolution schon ziemlich umgeändert haben, kann man aus folgender Note an den päbstlichen Nunzius, wegen Bestellung des Erzbisthums von Gnesen, nach dem Tode des Fürsten Primas, Erzbischofs von Gnesen, Poniatowski, wahrnehmen, sie ist vom 13ten August datirt, und lautet also: „ Der Tod des Fürsten Primas kann den Berliner Hof veranlassen, weitere Fortschritte in die Rechte des heiligen Stuhls zu machen, deren Wirkung nicht nur der Geistlichkeit im pohlnischen Reiche, sondern auch den königl. Rechten, und in gewisser Rüksicht auch den Rechten der Republik selbst für die Zukunft schädlich sein könnte. Gefertigter hat die Ehre auf Befehl Sr. Majestät und des höchsten Rathes dem Hrn. Nunzius zu eröffnen, daß, wie die Ansprüche der Republik auf das Erzbisthum Gnesen die ältesten und unläugbarsten sind: so gründen sich jene des Königs von Preussen nur auf

die ungerechte Grodner Reichstagsverhandlung, von welcher selbst die Giltigkeit seiner Forderungen verworfen wurden, mithin in keine Erwägung zu ziehen kommen. In dieser Lage der Sachen wendet sich die Regierung mit vollkommener Zuversicht an Se. Heiligkeit, Dieselbe werde geruhen, weder der Forderung des Königs von Preussen beizustimmen, noch das Erzbisthum Gnesen bis zu Ausgang der Sachen, zu besezen, und die Güter der Primatur jemanden zu verleihen." (Unterzeichnet:)

Potozki.

Frankreich. Paris, vom 8. Septemb. Eines unserer öffentlichen Blätter liefert folgende Anekdote: „Die Revolution sah solche Karaktere sich entwikeln, die man nicht glauben sollte, in der Natur zu finden, wenn man sich nicht überzeugen will, daß sie alle Kontraste in sich schliesse; Zeuge ist Arthur, einer der Lasterhaften, welcher mit Roberspierre in die andere Welt geschikt worden. Dieser Arthur hinterließ einen alten kränklichten Vater, für den er Zeit seines Lebens alle Rüksicht getragen hat. Als ihn dessen Arzt von einer schweren Krankheit geheilet hatte, fragte Arthur nicht, was für seine Bemühung zu zahlen komme, sondern er zog eine mit Geld gefüllte Schublade und sagte dem Arzt: „Nehmen Sie, denn Sie werden nie genug können belohnt werden, weil Sie mir meinen Vater wieder gegeben haben." Dieser Mensch war reich, und niemal sah man einen Unglüklichen fruchtlos seine Güte anflehen. Nun aber sah man diesen nämlichen Menschen am 10ten August das Herz eines Schweizers in Branntewein tauchen und dann speisen." Den 26sten Juli redete jemand mit ihm von den zahlreichen Exekutionen: „Das ist noch nicht genug, antwortete er, man sollte in einer Minute die Köpfe unserer Feinde dem tausend nach im ganzen Umkreise der Republik unter der Guillotine fallen sehen."

Paris, vom 10ten Sept. Das schon lange erwartete allgemeine Gesez über die Emigrirten ist endlich erschienen. Nach demselben sollen nicht nur diejenigen, welche während der Revolution, sondern auch jene, die in frühern Zeiten Frankreich verlassen haben, und nicht am 21sten Okt. des vorigen Jahrs zurükgekommen waren, als Ausgewanderte angesehen und behandelt werden. Den Ausschüssen ist der Auftrag zugegangen, Vorschläge zu machen, wie die Nationalgüter in kleine Portionen zu vertheilen seien, damit auch die ärmere Klasse des Volks dergleichen Güter kaufen könne. Auf Veranlassung der Jakobiner ist dekretirt worden, daß bei dem Nationalfest am lezten Tag der Sanscülottiden Mirabeau's Leichnam aus dem Pantheon genommen, und Marat dafür beigesezt werden soll. — Gestern erschien der Generaladjutant Ferau vor der Konvention mit 2 Fahnen aus Conde und meldet, daß die in den 4 wieder eroberten Pläzen gefundene Reichthümer nicht zu berechnen seien.

Von der pohlnischen Gränze, vom 3ten Septemb. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, haben Ihro ruß. kaiserl. Majestät beschlossen, zur Ausbreitung des Handels auf dem schwarzen Meere, zu Hadschibei, an der Mündung des Niesters, eine neue Stadt und Hafen, sowohl für die Kriegs- als Kauffahrteischiffe anlegen zu lassen. Die Disposition und das Kommando über diesen neuen Hafen, wo künftig die Flotille ihre Hauptstation haben soll, ist dem Vizeadmiral von Ribas übertragen worden. Die Anlegung der Werke geschieht unter Aufsicht des Generals, Grafen von Suwarow, Rymnizky. Der Plan zur Anlegung der Stadt und des Hafens Hadschibei ist von dem, ehemals in holländischen Diensten gewesenen Ingenieuroffizier von Wolant, entworfen, und die Ausführung dieses Plans genehmigt worden. — Die Ausführung vom Getraide aus den rußischen Häfen am schwarzen Meere ist verbothen worden. — Das Kopfgeld im rußischen Reiche betrug bisher seit den Zeiten Peters des Großen 70 Copeiken für jeden Unterthan. Da aber seit der Zeit die Zirkulation des baaren Geldes zugenommen, und der Landmann wohlhabender geworden, und anderer Seits die Vergrößerung des rußischen Reichs eine Vermehrung des Militairs und mehrere Ausgaben zur Erhaltung und Beförderung des Wohlseins der Unterthanen nöthig gemacht, (heißt es in einer neu erschienenen Ukase) so haben Ihro kaiserl. Majestät das Kopfgeld von 70 auf 100 Kopeiken erhöht. Auch sollen außerdem in verschiedenen Gouvernements, welche kornreich sind, außer dem verhältnißmäßig bestimmten Kopfgelde, 1 oder 2 Schetwer Getreide von den Kronbauern ꝛc. für die Magazine der Armee geliefert werden. Auch die Bürger sollen statt der bisherigen 120 Kopeiken, jährlich 2 Rubel bezahlen. — Seit kurzem hat der Herr Musikdirektor Häßler aus Erfurt sein bisheriges Engagement bei Sr. kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten von Rußland, niedergelegt, und wird, wie es heißt, künftiges Jahr nach Deutschland zurükkehren.

Vermischte Nachrichten.

In der Nacht des 5ten Junius war auf der Insel Tenedos im Archipel ein Erdbeben. Den folgenden Morgen entdekte man zwischen Tenedos

und der asiatischen Küste eine kleine Insel vom Umfange einer halben englischen Meile, und in der Mitte dieser neuen Insel sah man einen kleinen Vulkan, aus welchem ein röthlichter Rauch aufstieg. Ein auf Tenedos befindlicher Engländer begab sich auf diese neu entstandene Insel und fand darauf Korallen und Muscheln. In dem Vulkan hörte man ein dumpfes Getös, und die Insel selbst nimmt täglich an Größe zu. — Am 8. Sept. sind 50 englische Schiffe mit Truppen und Munition zu Dorth an der Maas angekommen. — Am 10ten Juli mußte die portugiesische Stadt del Conte einen fürchterlichen Sturm aushalten, der mit Wassergüssen und Hagel begleitet war, und großen Schaden anrichtete. — Der jezt in Schweden ganz freigesprochene Kaufmann Sonrcs von Neapel hat einen Bericht von seinen Verhältnissen mit Armfelt abgegeben, der diesen leztern in keinem günstigen Licht darstellt. — Der König von Preussen hat den sämmtlichen Staabsoffiziers des Regiments von Hollwede, weil dieses Regiment 3 Schanzen und 8 Kanonen vor Warschau erobert, den Orden pour le Merite ertheilet. — Der Herzog von Südermannland ist von dem König von Schweden zum höchsten Befehlshaber über die schwedische Kriegsflotte ernennt worden. — Vor einiger Zeit wurde in London ein junges Frauenzimmer mit ungewöhnlichen Kopfschmerzen befallen und ohngeachtet aller angewandten Mittel war keine Besserung, sondern Wahnsinnigkeit die Folge. Seit dem hat man ihr bei 120 schwarze Käfer aus ihrem Ohr herausgezogen. Man glaubt, daß währendem Schlaf ein Käfer Eier in das Ohr gelegt habe. — Man versichert, daß am 18ten dieß die Franzosen in Trier hätten angegriffen werden sollen. — Der Stand der französischen Macht soll dermal folgender sein. Von Häningen bis Dünkirchen 260,000 Mann, an den Seeküsten und in der Vendee 110,000, an der Seite der mittelländischen See 50,000, die Alpenarmee 80,000, die Pireneen- und Südarmee 90.000, in den 26 Distrikten rings um Paris 35,000, in verschiedene Departements vertheilt 130,000; das Total 855.000 Mann. Die Truppen in dem Innern des Landes sind größtentheils ohne Gewehr. Man rechnet mehr dann 100,000 Mann von der ersten Requisition, die wegen Mangel an Gewehren nicht an die Gränzen gehen können. Ohngeachtet aller Thätigkeit des Heilsausschusses, konnten doch nicht Waffen genug hergeschaft werden. In Norden hat der Heilsausschuß 40,000 Musketen, das Stük zu 120 Liv., in Neuengland 35,000, das Stük zu 160 Liv. erkauft, und zum nämlichen Ziel sind in der Schweiz 36 Millionen baar hinterlegt. Die Kleider und Equipirung eines Infanteristen kostet der Republik 260 Liv., eines Reuters aber 1460 Liv. Mangel an Schuhen, Wäsch und Kleidern ist in Frankreich allgemein. Man hat Banden zu 5 bis 10,000 Mann bemerkt, welche durch die Departements halb nakt zogen und allenthalben große Verwüstungen anrichteten, die selbst durch Gewalt nicht konnten verhindert werden. Die forzirte Märsche, Unsauberkeit u. d. gl. richten fürchterliche Verheerungen unter den französischen Soldaten in ihrem eigenen Land an. Ueber dieses werden sie in ihren Spitälern sehr schlecht gepflogen, so daß man sagt, daß binnen 5 Wochen 33,000 Mann von der ersten Requisition in diesen Spitälern gestorben wären.

Versteigerung.

Nachdeme die Frau Barbara Neuhoferinn verwittibte äußere Rathsfreundinn allhier zu Straubing deren über ihr von ihrem Eheherrn seel. rükgelassenes Söhnlein obrigkeitlich aufgestellten Herrn Vormündern das gehorsame Erbitten gestellt hat, daß man durch öffentliche Zeitungsblätter den vorhabenden Verkauf ihrer besizenden bürgerlichen Behausung sammt Tuchmachersgerechtigkeit kund machen lassen möchte; als wird solches denen allenfallsigen Kaufsliebhabern in dem Ende hiemit eröffnet, daß bei hierumstehendem Ort auf den 13ten Oktob. dieß Jahrs ein öffentlicher Lizitationstag angesezt ist. Actum den 5. Sept. 1794.

Kurpfalzbaierische Haupt- und Regierungsstadt Straubing.

Die 505. Ziehung zu Mannheim den 16. Sept. 1794.

18 45 35 74 55

Die 506. Ziehung den 30. Septemb. 1794.

Nebst einer Beilage.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 25sten Herbstmonat. (September.) 1794.

Bei den Herren Jakob Nockher und Andree Dall' Armi allhier ist zum Besten der am Rhein stehenden Baiern eingegangen.

Von Herrn Brucker . . . . . 2 fl. 24 kr.

Mannheim, vom 19ten Septemb. Gestern Abends und die ganze Nacht hindurch verspürte man starke Bewegungen bei den Franzosen in unserer Nachbarschaft, und heute Morgens zeigten sie sich in mehreren Abtheilungen bei Mundenheim und Ogersheim, besonders auf der in der Nähe des leztern Orts liegenden Fasanerie. Der größte Theil der noch um hiesige Stadt herum stehenden kaiserl. Truppen gieng daher schon in aller Frühe über den Rhein, wo es zu verschiedenen Plänkeleien kam. Von Zeit zu Zeit fielen auch Schüsse aus den Fleschen und den dießseitigen Rheinbatterien, deren man noch diesen Nachmittag gegen 4 Uhr mehrere hörte. Wahrscheinlich war die ganze Expedition wieder nichts als eine Rekognoszirung; vielleicht ist aber der Feind auch wegen der mit Macht gegen Lautern und Neustadt andringenden deutschen Truppen im Begriff, sich zurükzuziehen, und suchte dadurch seine Retirade zu maskiren. — Die bei Kreuznach gestandenen königl. preuß. Truppen sind wirklich in der Nacht vom 17ten auf den 18ten dieß aufgebrochen, und haben ihren Marsch gegen das Trierische gerichtet.

Mannheim, vom 20. Sept. Ein Bericht des Herrn Erbprinzen von Hohenlohe meldet von der vorgestrigen Attake zwischen Lautern und Türkheim, daß die Expedition mit allem gewünschten Erfolg vollzogen worden. Der Herr General von Blücher hat den Feind von Leystadt (eine Meile von Türkheim auf dem Weg nach Grünstadt) und von Wachenheim (eine Meile von Türkheim gegen Lautern) vertrieben: die Husaren von Giulay und die Servier gaben keinen Pardon; der Feind hatte 600 Todte über die 100, welche der Major Loos zusammengesäbelt hat. Ich hab um 1 Uhr früh 2 feindliche zu Schurlenberg (in den Gegenden von Frankenstein) postirte Bataillons angegriffen und war so glüklich, sie ohne Verlust zu verjagen. Die Truppen haben die größte Tapferkeit bewiesen. Gegen 6 Uhr früh hatte der Feind 5 Bataillons versammelt, und unsere Positionen mit der äussersten Wuth angegriffen, und seinen Angriff 4 oder 5mal wiederholt, wurde aber allezeit zurükgetrieben; der General Voß hat die Kontreattake auf das rühmlichste ausgeführt. Um 8 Uhr erhielt der Feind eine Verstärkung von 3 Bataillons und einigen Eskadrons Kavallerie, welches mich bewog, meine Stellungen abzuändern; ich war aber so glüklich, die 4mal wiederholten feindlichen Angriffe zurükzuschlagen: der Feind hatte einen beträchtlichen Verlust: unter andern hat bei der lezten Attake der Major Erichson mit seinen 3 Eskadrons ein feindliches Bataillon bis auf 2 gefangen genommene Kapitains und 50 Mann gänzlich zusammengehauen; über das haben wir 2 Munitionswägen genommen und den Feind gänzlich zerstreut. — In den Gegenden von Senbach (zwischen Türkheim und Wachenheim) hatte der General von Blücher noch eine andere Affaire, davon ich aber nichts sicheres sagen kann, weil ich sie nur in

der Ferne sah, und noch von ihm, noch von dem General Wolfrath einen Bericht erhalten hab. — Gestern Abends um 6 Uhr sah man die französische Kavallerie, gegen 1500 Mann stark, welche Mittags nach Frankenthal gegangen, wieder zurükkehren: vor ihr her giengen mehrere Stüke reitender Artillerie. Diesen Morgen erschienen 12 bis 1500 Mann vom Feinde, sowohl Infanterie als Kavallerie, zu Rheingenheim und Mundenheim, es fielen aber nur einige Plänkeleien vor. — Um 9 Uhr defilirten 3 0 Mann feindliche Kavallerie gegen die Rehhütte und eine halbe Stunde darauf zog sich auch die Infanterie zurük. — Die französischen Vorposten stehen, wie zuvor, zu Schifferstadt, Mutterstadt und Wachenheim.

Niederrhein. Herve, vom 16ten Sept. Gestern früh hörte man hier in einer weiten Entfernung kanoniren; dieses Getöse wurde gegen 3 Uhr Nachmittag stärker, und noch beträchtlicher gegen 6 Uhr Abends; man unterschied sogar das Musketenfeuer der Infanterie. — Die Franzosen hatten dießeits des Ourteflusses die Oesterreicher angegriffen, leztere mußten zweimal das Lager von Ny verlassen und sich gegen die Probstei St. Rochus zurükziehen, wo sie durch die Lager von Sougne, Fontain und Sprimont unterstüzt wurden; ungeachtet aber dieser Unterstüzung schienen die Franzosen noch überlegen zu sein und näherten sich immer mehr den Verschanzungen der Oesterreicher über dem Fluß Emblève. Endlich ließ man österreichischer Seits die Grenadiers vorrüken, welche die Franzosen auf allen Seiten zurükdrükten, und verwichene Nacht bezogen die Oesterreicher wieder ihre vorige Posten. — Diesen Morgen hörte man von dieser Seite her, doch nur schwach wieder kanoniren; in verwichener Nacht mußten 10,000 Mann Verstärkung gegen diese Seite hin rüken, und die aus Böhmen angekommene 8000 Mann haben die nämliche Bestimmung erhalten. — Die Bleßirten sind nach Aachen abgeführt worden. — Die Franzosen ließen gestern zweimal einen Luftballon aus Lüttich aufsteigen; ersterer blieb 2 Stunden und lezterer 1 1/4 Stunde in der Höhe, während welcher Zeit die Franzosen allzeit unsere Stellungen von der Gallerie des Ballons aus besichtigten. — In der drittlezt vergangenen Nacht war in Lüttich ein so großer Tumult, daß man ihn auch in der Karthaus hören konnte; die Oesterreicher traten unter die Waffen und man glühete Kugeln, weil man glaubte, daß die Franzosen in Vereinigung mit den Lüttichern einen Angriff wagen wollten. Nun versichert man aber, es seie eine Art Aufstand gewesen, weil man in Lüttich mehrere Handelsleute arretirt hatte, welche die Republikaner nach Paris abführen wollten.

Südpreußen. Posen, vom 10ten Sept. Die Insurgenten durchstreifen noch immer in kleinen Trupps die Provinz, ziehen von einem Edelhofe zum andern, zwingen oder überreden die Besizer, sich zu ihnen zu schlagen, und einen Theil ihrer Unterthanen als Rekruten zu liefern, berauben die königl. Kassen, nehmen die Offizianten gefangen, bemächtigen sich der Postpferde, und machen die Strassen so unsicher, daß fast alle Gemeinschaft zwischen den vorzüglichsten Städten dieser Provinz gehemmt ist. Kaum waren die Insurgenten benachrichtigt, daß die Preußen den 5ten Sept. Gnesen wieder verlassen hatten, als sie aus ihren Schlupfwinkeln hervorkamen, und in diese Stadt wieder einrükten, und darauf zu Czerniewo, 2 Meilen von Gnesen, ein Lager bezogen. Alle Mitglieder der Kommission, welche die Insurgenten angesezt, hatten, Bürger und Bauern nicht ausgenommen, den Titel Exzellenz bekommen. — Als einen Beweis von dem Eifer, womit die Geistlichkeit, besonders die Klöster, an dem Aufstande Theil nehmen, führen wir an, daß das einzige Kloster Wengrowicz, auf der Gränze des Nezdistrikts, 100 bewaffnete Bauern zu den Insurgenten nach Gnesen geschikt haben soll. — Die hiesige Zeitung enthält eine umständliche Nachricht von allen den Exzessen, welche die Insurgenten bei dem ersten Ausbruche der Insurrektion in Gnesen verübt. Man trat unter andern die preußischen Adler mit Füssen, und hieng selbst einen Adler am Strik an einen aufgerichteten Pfahl auf. Die Befehle der Insurgenten wurden den königl. Bedienten mit vorgehaltenen gespannten Pistolen ertheilt. Die gerichtlichen Akten gebrauchten die Insurgenten zu Patronen, und die deutschen Einwohner mußten Kugeln giessen. Der Schornsteinfeger zu Gnesen ward zum Tambour, und die Stadtmusikanten zu Hautboisten gemacht. Jeder bewaffnete Bauer erhielt täglich 10 Gr. pohlnisch, und überdem reichlich Brannteswein. Die Bauern bekamen Befehl, den eingesperrten königl. Bedienten, die zum Fenster heraussehen würden, mit der Sense den Kopf abzuschlagen ꝛc. — Am 8ten früh sind die hier befindlichen pohlnischen Kriegsgefangenen, unter einer starken Bedekung von Kavallerie, nach Küstrin abgeführt worden.

Aus dem königl. preußischen Lager vor Warschau, vom 6. Sept. Indem die vor Warschau stehende preußische Armee durch ihre unermüdeten Arbeiten den Feind bis in die lezten Redouten vor der Stadt zurükgetrieben hatte, und nunmehr ihrem Ziel, Warschau selbst zu erobern ganz nahe war; brach mit einemmal in Südpreußen eine der heftigsten Insurrektionen aus, welche mit so vielen zusammentreffenden Umständen begleitet war (da ganz Südpreußen und die schlesische Gränze der Gefahr einer völligen Verheerung ausgesezt ist, anderer Seits durch den Verlust der auf der Weichsel zugeführten Ammunition das Feuer gegen die feindliche Werke nicht mit gehöriger Lebhaftigkeit fortgesezt werden konnte) daß sich Se. königl. Majestät entschlossen, für jezt

die Belagerung von Warschau zu suspendiren, und mit der Armee den 6. dieses bis Rasczin zu gehen, um durch eine zu nehmende vortheilhafte Stellung sich im Stande zu befinden, alle kräftige Maaßregeln zu ergreifen, welche erforderlich sind, auf einmal den Aufstand im Innern von Südpreußen gänzlich zu dämpfen, und die Anführer und Anstifter desselben auf das nachdrüklichste zu bestrafen.

Italien. Turin, vom 10ten September. An unseren Gränzen fallen zwar immer einige Scharmüzel vor, welche aber von keiner Bedeutung sind. Die Franzosen behaupten noch immer ihre Stellung auf den Anhöhen rechts von Limone, ohne daß sie ihre Macht auf der linken Seite schwächen. Ihre Hauptmacht ist in der obern Grafschaft von Nizza postirt. Auch in dem Fürstenthum Oneglia und in Loano stehen zahlreiche französische Korps. Aus allem kann man schließen, daß des Feindes Absicht dahin gehe, gegen Albenga und Piviere ein Lager zu schlagen.

Livorno, vom 12. Sept. Heut früh hat die am 6ten dieß aus Neapel angekommene Kavallerie ihren Marsch nach der Lombardei angetretten. — Von dem Kapitain einer hier aus Terreneve angekommenen englischen Brigantine vernehmen wir, daß 3 Tage vor seiner Abreise einige Schiffe aus Hallifax in dasigen Hafen eingelaufen seien, mit der Nachricht, daß einige englische Fahrzeuge auf der dortigen Höhe ein Konvoi von 19 französischen und amerikanischen Kauffartheischiffen genommen und nach Hallifax geführt haben.

Rom, vom 6. Sept. Vor einiger Zeit verbreitete sich das Gerücht, daß zu Caßia ein reicher Schaz von goldenen und silbernen Gözenbildern sammt einigen Kisten mit Medaillen ausgegraben worden. Allein das Wahre davon ist, daß man in der Hoffnung, Alterthümer zu finden, in einer Tiefe von 4 Palmen gegraben und ohngefähr 40 kleine Statuen von Bronze gefunden, welche in der Höhe keinen Palmen übertreffen und Gözenbilder vorstellen: über dieses fand man eine den Romulus und Remus säugende Wölfinn von Bronze, und einige Silbermünzen, nicht höher am Werth als einen halben Paolo. Tiefer fand man nichts mehr, da man aber glaubt, daß diese Sachen durch eine Ueberschwemmung in diese Gegenden gebracht worden, wird auf das Frühjahr neuerdings nachgegraben werden.

Holland. Haag, vom 13ten Sept. Wir haben die Nachricht erhalten, daß die Franzosen von der Insel Cadsand aus auf 14 Schiffen einen Einfall in Seeland haben machen wollen; allein ihr Projekt scheiterte, indem ihnen 10 Schiffe genommen und die andern 4 in Grund gebohrt worden.

Frankreich. Paris, vom 12ten Sept. Wenig fehlte es, daß nicht vorgestern die Macht der Jakobiner durch die Konvention wäre vernichtet worden. Währendem Maimonat 1793 hätten die Brissotinisten und Girondisten diese Gesellschaft auflösen können, sie thaten es aber nicht und es kostete sie den Kopf. Bei Gelegenheit der Revolte des Robespierre hatte man die Thüren des Orts verschlossen, wo sie ihre Sizungen halten; man gab ihnen aber die Schlüssel dazu wieder zurük. Endlich den 10ten September, aus Gelegenheit des Tags zuvor an Tallien begangenen Meuchelmords, hat Merlin von Thionville die Tirannei der Jakobiner, als Nachfolger Robespierre's, angekündigt, und die Jakobiner zogen sich wieder aus der Sache, obgleich die Mehrheit der Konvention ausdrüklich gegen sie war. Diese merkwürdige Sizung ist sicher nur ein Vorspiel wichtiger Ereignisse. Die Jakobiner hatten in ihrer Sizung am 9ten festgesezt, daß sie Tags darauf eine außerordentliche Sizung halten wollen, um eine Addresse zu verlesen, welche die Gesellschaft der Konvention übergeben wollte; auch wurde festgesezt, daß sie sich in Begleitung der Tribunen in Masse zur Konvention begeben wollen. Dusaulx, Real und Gouchon sind auf Ansiften der Jakobiner von dem Sicherheitsausschuß arretirt worden; auch Varlet und Laveaux wurden arretirt. Endlich Tallien, als er Nachts um halb 1 Uhr zu Hause gieng, wurde durch einen in der Gasse versteckten Menschen ermordet, der auf ihn hinstürzte, und auf das Herz eine Pistole losdrükte mit den Worten: Schon lang erwarte ich dich, sterbe, Lasterhafter. Tallien gieng aber die Kugel durch die linke Schulter und der Thäter flüchtete sich. Die Chirurgen haben erklärt, daß die Wunde nicht tödlich seie. — In der Sizung am 10ten berichtete Dubarran, im Namen des Sicherheitsausschußes, der Konvention den vorgehabten Meuchelmord,

und die zu Entdekung des Thäters ergriffene Maaßregeln. — Bentabolle bemerkte, daß man seit einigen Tagen verschiedene Gerüchte zirkuliren läßt: einige sagen, daß die Aristokraten und Moderirten den Kopf erheben; andere, daß eine neue Faktion aufstehe. Tallien hat man in einer Volksgesellschaft angeklagt, daß er die Mäßigung predige, und ich frage, ob es glaublich ist, daß die Moderirte jenen morden wollten, den sie sich zum Oberhaupt würden genommen haben. Nun tratt Merlin auf und seine Rede gegen die Jakobiner wurde von allen Seiten beklatscht. Er warf ihnen alle begangene Schandthaten vor und sagte, er wolle sie beweisen. Mehrere Stimmen riefen ihm nach, auch sie wollten die Beweise stellen. Nach langen Debatten hat die Konvention alle Vorträge an die Ausschüsse der Regierung verwiesen, um sie dem Bericht über die Lage der Republik beizulegen. — Gestern sind Dufourny und die 4 andern Arretirten wieder in Freiheit gesezt worden.

Großbrittanien. London, vom 9. Sept. Der Graf von Artois ist allhier angekommen und wird sich an die Spize der Regimenter der Emigrirten stellen, welche man hier geworben hat. — Die schnellen Fortschritte der Franzosen durch die Eroberung der spanischen Städte beunruhigen unsere Minister und noch mehr die Handelsleute, welche in ihrem Kommerz mit diesem Lande sehr gekränkt seyn werden. Der spanische Gesandte hat gestern einer Zusammenkunft der dabei interessirten Handelsleute beigewohnt, man weiß aber nichts von ihren Beschlüßen. Vielleicht muntert die diesem Reich drohende Gefahr das Volk auf, nach dem Beispiel Großbrittaniens und Hollands seine Regierung zu unterstüzen, und thätige Maaßregeln zu ergreifen, den Feind zurükzuschlagen. — Dem Vernehmen nach ist die 32 Schiff starke Flotte des Admirals Howe, welche am 3ten dieses Monats von Portsmouth ausgelaufen, am 5ten wieder zu Torbey eingelaufen, weil Tags zuvor mehrere Schiffe davon beschädigt worden, welche in der Nacht an eine andere Flotte angefahren sind. — Den 8ten wurde zu Weymouth in Gegenwart des Königs Staatsrath gehalten, worinn, wie man sagt, der Heuraths-Kontrakt des Prinzen von Wallis mit seiner Baase, der Prinzeß von Braunschweig, bestättiget worden.

Vermischte Nachrichten.

Am 12. dieses ist der Feldmarschall Prinz von Koburg in der Stadt Koburg angekommen. — General Dümouriez läßt gegenwärtig seine noch rükständige Memoires zu Berlin durch den Druk in 3 kleinen Oktavbänden bekannt machen. Da sie grade dem Feldzug in Champagne enthalten, so scheint es merkwürdig, daß sie in Berl[illegible] gedrukt werden. — Zu Dirmstein, einem [illegible] stiftisch Wormsischen Orte hat sich ohnlängst eine sehr traurige Begebenheit ereignet. Die E[hefrau] eines sichern David Rausch daselbst hatte b[ei] Anwesenheit der Franzosen die Raubsucht [dieses] verderblichen Feindes vorzüglich empfinden m[üssen]. Der Verlust ihres Vermögens, das dahe[r] entstandene Elend ihres Mannes und ihrer un[erzoge]nen Kinder, und die Vorstellung eines noch [dürf]tigeren Zustandes in der Zukunft hatte sie [lange] mit dem nagendsten Kummer erfüllet, der [end]lich in Wuth und Verzweiflung ausbrach. Sie ermordete eines ihrer Kinder, schlug das [andere] halb todt, und brachte sich dann selbst mit [einem] Strike um das Leben. — Die Franzosen [haben] zu Trier schon einzelne Häuser, nämlich jene des Hofraths Sonntag und Handelsmann Bo[ur]que, die Klöster der Dominikaner und Minoriten ausgeplündert, und die Stiftskirche St. Simon haben sie abdeken lassen; vermuthlich werden sie darauf eine Batterie errichten; die Arbeiter daran werden mit dem Wein des Herrn Dechanten von Hontheim gelabet. Die Domkirche ist mit Reisern angefüllt, vielleicht in der Absicht, sie bei ihrem Abmarsch anzuzünden, und so die Kirche einzuäschern; der Handelsmann Gottbill, der dermalige Maire der Stadt, welcher seine besten Meubel im Keller vergraben hatte, ist von seinem Schreiner verrathen worden. — Die Engländer sollen zu Calvi ein Register gefunden haben, worinn alle die Namen geschrieben sind, die in England für die französische Revolution arbeiten. — Zu Groß-Eißlingen ist am 7ten dieses die Gräfinn von Degenfeld Schönburg, gebohrne Freyinn von Berlichingen, an den Folgen einer unreifen Geburt im 26sten Jahr, und zu Bartenstein am 10. dieses der regierende Graf zu Lymburg in Styrum und Oberstein im 60sten Jahre seines Alters mit Tod abgegangen.

Avertissement.

Freitag den 26sten gegenwärtigen Monats werden in der Knödelgaße auf der sogenannten Schneiderherberg im 3ten Stok, Frauenkleider, Uhren, Betten, und Bettzeuge nebst andern Meublen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft. Kaufsliebhaber belieben sich an obbemeldten Tag Morgens frühe 9 Uhr, und Nachmittag um 2 Uhr daselbst einzufinden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 26sten Herbstmonat. (Septembr.) 1794.

Mannheim, vom 21. Septemb. Gestern Morgens ist eine beträchtliche Anzahl Ergänzungsmannschaft aus Baiern hier angekommen. Auch ist das Lager auf dem Niedergrund abgebrochen worden, und die Truppen sind in die Stadt zurükgekehrt. — Die Franzosen, die sich einen Theil des gestrigen Tags hindurch noch in verschiedenen Abtheilungen in unserer Nachbarschaft sehen liessen, haben sich nach und nach wieder in ihre alte Position hinter der Rehbach zurükgezogen. Ausser einigen unbedeutenden Plänkeleien ist nichts vorgefallen. Aus dem Gebirg aber hat man von Zeit zu Zeit kanoniren gehört. Heute ist es ganz ruhig.

Niederrhein. Esneux, vom 16ten Sept. Die Franzosen stehen nicht sehr weit mehr von hier. Diesen Morgen, nachdem wir Verstärkung erhalten, hat man zu kanoniren aufgehört. Man versichert, daß gestern die Franzosen dreimal gegen Awaille zurükgeschlagen und der Generalquartiermeister ihrer Armee gefangen genommen worden. Indessen, wenn es ihnen auch gelungen hätte, über den Ourtefluß zu gehen und zu Awaille Posto zu fassen, wäre nicht zu befürchten gewesen, daß sie weiter hätten vordringen können, indem sich die österreichischen Verschanzungen von Lüttich bis zum Zusammenfluß der Flüsse Ourte und Embleve erstrecken, und längs diesem leztern Fluß bis Stablo fortgeführt sind; über dieses ist das rechte Ufer des Embleveflußes durch eine Kette sehr hoher Berge geschüzt.

Herve, vom 17. Sept. Unsere Stände sind gestern in aller Fruh ersucht worden, 400 Schanzgräber nach der Lütticher Karthaus und 600 nach Limburg zu schiken. — Den ganzen Morgen hörten wir gegen Tongern stark kanoniren; ohne Zweifel geht dort eine Schlacht vor.

Viset, vom 17. Sept. Die Aktion, welche jedermann in neue Bangigkeit versezte, ist ganz zum Vortheil der Oesterreicher ausgefallen; der Feind bedrohte seit dem Samstag unsere Vorposten, welche am Sonntag Abends Bavay verlassen haben. Sie zogen sich am Donnerstag fruh, vom Feind verfolgt, bis Audeville zurük. Ein Theil der Armee gieng sogar über den Ourtefluß zurük, und die Approsche der Brüke zu Amoelle wurde gleichsam offen gelassen, wodurch der Feind gelokt wurde; allein die Brüke wurde durch eine maskirte Batterie, worinn vorzüglich eine 18pfündige Kanone mit guter Wirkung spielte, zusammengeschossen. Der Feind zog sich nun von seiner ersten Stellung zurük; nichts desto weniger erwartet man von ihm einen neuen Angrif, wodurch aber wir wegen erhaltenen Verstärkungen nicht beunruhigt sind.

Mastricht, vom 16. Sept. Am Samstag ist ein Bataillon des kaiserl. Regiments Stein hier ausgezogen um vor dem Fort St. Peter Posto zu fassen, wo es nun Batterien aufwirft. — Tags darauf haben die Franzosen, 3 Eskadrons und mehrere Bataillons leichter Infanterie stark, den Ort Gellick angegriffen und den österreichischen Posten, der nur aus einigen Jägern bestand, daraus verdrängt. Allein, sobald General Kray Nachricht davon erhielt, rükte er mit 2 Eskadrons Chevauxlegers vor, trieb den Feind aus dem Ort und behauptete den Posten wieder. Die Oesterreicher haben bei dieser Gelegenheit 10 Gefangene gemacht, sie hingegen hatten nur 3 blessirte Mann, worunter der Obristlieutenant Zischer vom Jägerkorps.

Wien, vom 20sten Sept. Die einstweilige Aufhebung der Belagerung von Warschau hat unter den Pohlen eine ungemeine Freude hervorgebracht, die so weit geht, daß sie den Feldzug von Seiten der Preussen als beendigt ansehen. Sie sagen, der Marsch der preußischen Armee könne wegen der vielen bei sich habenden schweren Artillerie nicht anderst als langsam und beschwerlich sein, und ihre Kommunikation mit Schlesien und Westpreußen sehr prekär, es könne daher leicht kommen, daß sie einen großen Theil ihres Geschüzes in den äußerst schlechten Wegen zurüklassen müßte. Die Pforte, fahren sie fort, habe schon beträchtliche Magazine in Silistria, Ismail und Bender anlegen lassen, und warte nun ab, ob die Pohlen sich bis zum Frühjahr halten könnten, denn in diesem Fall nehme die ottomanische Pforte dies für einen hinlänglichen Beweis an, daß die pohlnische Insurrektion wichtig genug und werth seie, von ihr unterstüzt zu werden. Die Russen heißt es weiter hätten sich auf die Nachricht von der suspendirten Belagerung von Warschau auch in etwas zurükgezogen, und Kosziusko folge den Preussen auf dem Fuße nach. Die Bewachung der Stadt Warschau hat Kosziusko indessen bloß der Bürgerschaft und den Einwohnern anvertraut, mit dem Befehl, die Verschanzungen auszubessern, und die Werker der Preussen zu rasiren. Man sieht aus allen obigen, wie sehr sich die pohlnische Nation täuscht, und wie wünschenswerth es wäre, wenn sie aus ihrem Taumel erwachte; denn es wird vielleicht nicht lange anstehen, daß sie die Macht Preussens nur desto schwerer empfinden dürfte, wenn die Unruhen in Südpreussen gedämpft, wozu alle Hoffnung vorhanden. — Vor einigen Tagen brannte in der Leopoldstadt in der Jägerzeil, dem Theater gegenüber, ein großes schönes Haus ganz darnieder, wobei ein junger Mensch, welcher wieder zurükkehrte, um seine Uhr, und seine silberne Schnallen noch zu retten, in der Flamme sein Leben endete.

Italien. Rom, vom 12ten September. Vor einigen Tagen wurde hier unversehens ein Neapolitaner arretirt, welcher kurz zuvor angekommen war und den andern Tag seine Reise wieder weiter fortsezen wollte. Diese Arretirung geschah bald nach jener eines Franzosen; und diese Kombination erwekte das Gerücht, daß ersterer nach Nizza habe gehen wollen mit einem Schreiben eines neapolitanischen Korrespondenten, worinn man behauptet, daß Nachrichten von den Fortschritten der französisch Gesinnten in dieser Stadt gegeben seien; und daß der zweite einen Beobachter mache. — Einige sehr warme Abende hindurch, da sich das Volk in Gegenden, welche mehr dem Luftwechsel ausgesezt sind, ergözte; ließ es sich ein boshafter Mensch beigehen, den Frauenzimmern so große Stüke aus ihren Kleidern zu schneiden, als hinlänglich waren, die ganze Kleidung zu verderben. Dieses Spiel dauerte mehrere Abende hindurch, endlich wurde der Thäter entdekt und eingezogen. Diesen Morgen wurde er mit dem Kennzeichen seines Spasses behängt auf einem Esel durch die Stadt geführt. Dieses sowohl wegen dem Verbrechen als wegen der Bestrafung desselben neue Schauspiel zu sehen ist eine unglaubliche Menge Landvolk nach der Stadt gekommen. Um mit dieser Gelegenheit eine gewisse Kleidungsart, die man gewöhnlich alla patticcetta neunt, in Abschlag zu bringen, war der Esel mit einem solchen Kleid angethan. — Am 28sten des vorigen Monats sind die 3 Häupter des Aufruhrs auf den Galeeren am 7ten Juli zum Tod durch den Strang, 3 andere minder schuldige unter dem Galgen zu stehen mit 50 Stokstreichen und die übrigen zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden. Der Sentenz wurde verwichenen Mittwoch vollzogen. — Der Kardinal Muzio Gallo, Bischof zu Viterbo, hat in dasiger Domkirche auf eigene große Kosten eine neue sehr prächtige Sakristei erbauen lassen. Die an den mit Nußbaumholz verkleideten Wänden angebrachte Zeichnungen und vergoldete Verzierungen sind von seltenem Geschmak. Der Fußboden ist von Mosaik des besten Stiels und herrlich ausgeführt. — Nach Berichten aus Neapel, haben daselbst die wegen minderer Vergehungen gefangen sizende ihre Gefängnisse erbrochen, und sich flüchtig gemacht. Ganz Neapel war in Bewegung, weil man anfangs geglaubt hatte, es wären die großen Verbrecher. Viele von ihnen sind bereits wieder eingebracht worden.

Frankreich. Paris, vom 12ten Sept. Merkwürdig ist die Stelle, womit mehrere Departements ihre kürzlich an die Konvention gestellte Bittschrift endigten: „Die Feinde, sagen „sie, haben den französischen Boden ganz verlas„sen; die Republik soll keine Eroberungen ma„chen; sie hat den Feinden, die sich gegen sie „verbunden haben, gezeigt, daß sie im Stande „ist, ihnen zu widerstehen; sie soll ihre Mei„nungen andern Nationen nicht aufbürden, noch „ihnen das Schwert und die Fakel in die Hand „geben. Unsere Gesezgeber werden sich die Völ„ker Europens zu Brüdern machen, wenn die „Freiheit, die sie in Frankreich gründen wollen, „begleitet wird von der Gerechtigkeit, von Vereh-

„rung der Geseze, Sicherheit des Eigenthums, „und wenn dem jezt noch herrschenden Schreken „Wohlfahrt und allgemeine Glükseligkeit folgen „wird.„ — Auszug aus dem Bericht über die Sprachmaschine des Bürgers Chappe, welchen Lakanal im Namen des Ausschusses des öffentlichen Unterrichts und der durch ein Dekret am 27. April ernannten Kommission abgestattet hat. Diese Sprachmaschine besteht aus einer Rahme oder Regulator, welcher ein sehr verlängertes Paralellogramme formirt, mehrere Blatten trägt und in seinem Mittelpunkt am äußersten Ende seiner Axe ruht. Diese bewegliche Rahme tragt zwei Flügel, die sich nach allen Seiten wenden lassen. Die Stange, worauf die Rahme ruht, bewegt sich in der Vertiefung einer Pfanne, und wird in einer Höhe von 10 Schuhen durch starke Füße unterstüzt. Der Mechanism ist so beschaffen, daß die Manövrirung ohne Mühe und mit Geschwindigkeit mittels zweien in gehöriger Höhe angebrachten Handheben geschehen kann. Die Entwiklung der verschiedenen Stellungen dieser Maschiene biethet 100 vollkommen deutliche Zeichen vor. Die Tafel, welche die Buchstaben dieser Zeichen unterscheidet, kann ich hier nicht erklären, ohne ihren Urheber eines Eigenthums zu berauben, welches die Frucht seines langen und beschwerlichen Nachdenkens ist. Diese Entdekung ist nicht nur eine sinnreiche Spekulation; sondern die Resultate davon lassen keine Zweideutigkeit über die buchstäbliche Uebersendung verschiedener Karaktere zurük, welche diese Zeichensprache ausmachen. Eure Kommissarien, von mehrern Gelehrten und berühmten Künstlern begleitet, haben zu diesem Ende einen Versuch des Verfahrens auf einer Korrespondenzlinie von 8 bis 9 Meilen in der Länge gemacht. Die Wachen waren so gestellt: die erste im Park Pelletier St. Fargeau zu Mesnil Montant; die zweite auf den Anhöhen von Ecouan, und die dritte zu St. Martin du Thertre. Der Erfolg des Versuches war: Wir besezten, der Bürger Arbogast und ich, den Posten St. Martin du Thertre; unser Kollege Daunou stund im Park St. Fargeau, welcher 8 1/2 Meile von uns entfernt war. Um 4 Uhr 26 Minuten stekten wir das Signal der Thätigkeit auf: der Posten von St. Fargeau erhielt die Parole und schikte uns in 11 Minuten folgende Depesche zu: „Daunou ist allhier angekommen; er berichtet, daß die Nationalkonvention seinen Sicherheitsausschuß begwaltiget hat, die Papiere der Deputirten zu versiegeln.„ Der Posten von St. Fargeau erhielt von uns in 9 Minuten folgenden Brief: „Die Einwohner dieser schönen Gegend sind der Freiheit würdig, durch ihre Verehrung gegen die Konvention und ihre Geseze.„ Wir sezten unsere Korrespondenz so lang fort, bis die Wache von Ecouan das Signal der Unmöglichkeit der Fortsezung aufstekte. In die Depeschen schleichen zuweilen einseitige Fehler durch die Unachtsamkeit oder Unerfahrenheit einiger Agenten ein. Die Methode aber des Chappe biethet ein sicheres und geschwindes Mittel dar, sie zu verbessern. Zuweilen ist es eine wesentliche Sache, den auf der Korrespondenzlinie in der Mitte liegenden Beobachtern den Sinn der Depeschen zu verheelen. Der Bürger Chappe weiß aber das Geheimniß, daß nur die zwei äußersten Agenten auf der Korrespondenzlinie einander verstehen. Die nöthige Zeit zur Hin- und Hersendung eines jeden Signals von einem Posten zum andern ist im Mittel genommen auf 20 Sekunden geschäzt worden, also könnte in 13 Minuten 40 Sekunden die Sendung einer Depesche von Valenciennes bis Paris geschehen. Der Preis jeder Maschine, mit Inbegriff des nächtlichen Apparats könnte auf 6000 Liv. steigen; woraus erhellet, daß man mit einer Summe von 96,000 Liv. diese Sache von hier bis an die nördliche Gränze herstellen könnte; und wenn man von dieser Summe den Werth der Fernröhre und Sekundenuhren abzieht, welche die Nation nicht ankaufen darf, fällt die Summe auf 58,400 Liv. herunter.

Großbrittanien. London, vom 9ten Sept. Die Absicht der Reise unsers neuen Kriegssekretairs, des Herrn Windham, nach Holland ist, dem Kongresse beizuwohnen, welcher im Haag gehalten werden soll, und wobei Minister von allen Krieg führenden Mächten zugegen sein werden. Da der künftige Kriegsoperationsplan in demselben entschieden wird, so muß das Resultat seiner Berathschlagungen äußerst wichtig sein. — Die von Archangel gekommene rußische Flotte von zwei 74, vier 66 Kanonenschiffen und 4 großen Fregatten ankert noch immer in dem Gewässer bei Leith in Schottland. Sie nimmt daselbst frische Lebensmittel ein, und wird

nächstens nach der Ostsee abgehen. — Der Kapitain Macdonald ist von Ostindien über Land mit Depeschen für die Kompagnie und das ostindische Oberkommißionsamt angekommen. — Die französischen Gefangenen bei Portsmouth haben sich darüber beschwert, daß sie mit Schwarzen, welche von den westindischen Inseln gekommen sind, eingesperrt leben müssen. Man hat ihnen aber geantwortet, daß das französische Sistem, welches sie unterstüzen hülfen, eine völlige Gleichheit einführe, und da der Konvent beschlossen habe, daß alle Menschen sich gleich wären, so wäre es mehr eine Art von Gunst, als Unterdrükung, wenn man die Gefangenen die Rechte genießen lasse, welche ihre eigenen Geseze verlangten. Die Schwarzen und Weißen sind jedesmal 10 beisammen, sie sind aber so wenig brüderlich gesinnt, daß es oft zwischen ihnen zum Handgemenge kommt. — Zu Deptford sind von Archangel zwei Schiffe mit einer Ladung Schiffsbauholz für die königl. Werfte angekommen. Sie wurden von einer rußischen Fregatte konvoiirt, welche hernach zum rußischen Geschwader bei Leith stieß. — Der bekannte Thomas Paine soll wieder beschäftigt sein, gegen die Irrthümer und Mißbräuche der römischen Kirche zu schreiben. Sein neuestes Werk dieser Art, welchem er den Titel: Das Zeitalter der Vernunft, gegeben hat, hat hier viel Aufsehen gemacht, und da es wider die kristliche Religion überhaupt gerichtet ist, so sind die Bischöfe aufgefordert worden, es zu widerlegen. Ein hiesiger französischer Emigrantenpriester hat ihm schon eine Schrift: Das Zeitalter der Unordnung, entgegen gesezt. — Der zu Toulon gefangene englische General O'Hara findet bisweilen Gelegenheit, an seine hiesigen Freunde zu schreiben. Er schildert seine Lage erträglich und selbst angenehm, mit der Ausnahme, daß er frühzeitig zu Bette gehen, oder sich gefallen lassen muß, in seinem Zimmer ohne Licht zu sizen. — Dieser Tage wurde ein Todter auf dem Leichenzuge zur Beerdigung Schulden halber arretirt, welches vor einigen Jahren mit der Leiche des Sir Barnard Turner auf der Strasse in London geschah. Die Leichenbegleiter, welche zugleich Testamentsvollzieher waren, stiegen aus, und sagten dem Gerichtsbeamten, daß er zwar den Leib nehmen könne, aber weder Sarg noch Sterbekleid, weil sie ihn sonst als einen Strassenräuber anklagen würden. Er wurde endlich überzeugt, daß der Geist des englischen Gesezes, wenn es den Leib eines Schuldners in Verhaft zu nehmen befehle, einen lebendigen, nicht aber einen todten verstehe, und gieng davon, ohne sich weiter in die Untersuchung der Rechtmäßigkeit seiner Prise einzulassen. — Am Montage kamen 23 römische Priester von Lüttich zu Leeds in einem Fahrzeuge von Hull an. Einer von ihnen hat ein Marienbild bei sich, welches 1000 Pfund Sterl. werth geschäzt wird. Kürzlich kamen auch über 20 Nonnen in ihrem Klosterhabit von Flandern an.

Spanien. Madrid, vom 20sten Aug. Der König hat 12 der vornehmsten Offiziers, welche Collioure den Franzosen überliefert haben, dahin verurtheilt, daß sie 2 Jahre als gemeine Soldaten unter der Garnison an der Küste von Afrika dienen sollen. Wenn die Offiziers nicht mit diesem Urtheile zufrieden sind, so haben sie Erlaubniß, sich dem Ausspruche eines Kriegsgerichts zu unterwerfen. — Es sind in allen Kirchen des Reichs 9tägige öffentliche Gebete angeordnet, um den Segen des Himmels für die Waffen gegen die Franzosen zu erbitten. — Admiral Borja ist mit seiner Eskadre zu Ferrol angekommen. Das Schiff Magnanimo von 74 Kanonen ist auf eine Klippe gestoßen und gesunken, doch ist die Equipage gerettet.

Avertissement.

Den 27sten dieses Monats Septembers nächsthin werden in der kurfürstl. Reitschule nächst dem Schwabingerthore von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr mehrere theils jüngere, theils ältere Pferde von verschiedenen Farben öffentlich versteigert. Pferdeliebhaber wollen demnach auf den bestimmten Tag, und die angezeigten Stunden allda sich einfinden. München den 19ten Sept. 1794.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLI welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLI.

Samstag, den 28. September. (Herbstmonat.) 1794.

Mannheim, vom 22. Sept. Außer Kaiserslautern ist auch die Gegend von Türkheim seit gestern völlig vom Feinde befreiet. Man versichert zum Theil auch, daß Neustadt in deutschen Händen seie, worüber uns aber noch nichts zuverläßiges bekannt ist. Gestern nach 4 Uhr hat man unterdessen ein heftiges jedoch nicht lang anhaltendes Kanonen- und klein Gewehrfeuer am Gebirge gegen Neustadt hin, in der Gegend v Deidesheim, sehr vernehmlich hier gehört. — Heute Morgens waren noch feindliche Patrouillen in der Gegend von Oggersheim und Mundenheim. — Die bei der Einnahme von Lautern gefangen gemachten Franzosen belaufen sich nach neuern Nachrichten auf 2500 Mann, worunter 1 General ist, und der Todten über 2000; an Kanonen sind 9 Stüke und an Pulverwägen 8 erobert worden. Der Verlust preußischer Seits ist äußerst gering im Vergleich dessen, was geschehen ist. Der Flügeladjutant des Herrn Erbprinzen von Hohenlohe Obristlieutenant Graf von Forstenburg, ist schwer verwundet worden.

Niederrhein. Aachen, vom 19ten Sept. Abends um 7 Uhr. Vorgestern fruh um 3 Uhr haben die Franzosen die österreichischen Stellungen auf einer Linie von 5 Meilen, nämlich von Lüttich bis Mastricht angegriffen. Ihre Hauptabsicht war, den General von Kray aus seinem verschanzten Lager, das er links eine Meile vor Mastricht besezt hielt, zu delogiren, und zu gleicher Zeit auf mehrern Pläzen, als unter Lüttich gegen Viset, und bei Fouron le Comte, einen Uebergang über die Maas zu versuchen. Der Feind feuerte aus 50 Kanonen auf unsere Truppen; und gegen 11 Uhr Mittags mußte Herr von Kray seine Gezelten zurükschiken und sich unter die Kanonen von Mastricht ziehen. Allein eben diesen Augenblik traf General von Klerfait mit 4 Bataillons, 6 Eskadrons und 6 Kanonen ein; diese Truppen vereinigten sich mit dem Korps des Generals von Kray, das Gefecht fieng mit neuer Lebhaftigkeit an, und gegen 9 Uhr Abends war der Feind zum Rükzug gebracht, nachdem er 1500 Mann auf dem Schlachtfeld gelassen und 300 Gefangene verlohren hatte. — Während dem dieses bei Mastricht vorgieng, versuchten mehrere Korps leichter feindlicher Truppen über die Maas zu sezen; sie wurden aber durch unsere Batterien diesseits und durch unsere Kavallerie jenseits, die den Feind in den Rüken nahm, durchgehends zurükgedrängt. Dieser Tag vergieng also, ohne daß beide Partheien auch nur einen Zoll Erde verlohren hätten. Nach den ersten Berichten hatten die Oesterreicher 900 Todte und Bleßirte; eine Infanteriedivision, welche in einem Dorf postirt war, ist gefangen genommen worden; eine Eskadron Uhlanen und eine von Latour hat durch das feindliche Artilleriefeuer am meisten gelitten — Man glaubte, die Sachen würden nun ihr Bewenden haben; allein gestern fruh griffen die Franzosen den linken Flügel des General von Latour mit solcher Wuth an, daß dieser Flügel Nachmittags um 3 Uhr geschlagen und in die Nothwendigkeit versezt war, sich über Herve zurükzuziehen und einige Kanonen zurükzulassen. Herr von Latour zog sich mit dem Mittelpunkt und rechten Flügel über Fouron St. Martin. Zu gleicher Zeit griff der Feind das Lager der 7 bis 8000 Mann starken Reservearmee an, welche unter Kommando des General d'Alton bestimmt war, das Limburger Land zu deken. Nach einem 3stündigen Gefecht mußte sich das Korps mit ziemlich beträchtlichen Verlust über Aachen zurükziehen. — Bagage und Artillerie, welche gestern Abends hier angekommen waren, sind die ganze Nacht nach Jülich defilirt. Hier herrscht allgemeine Bestürzung. — Gestern Abends ist Herr General von Klerfait mit einem Truppenkorps gegen Herve gegangen, um den Rükzug des Generals Latour zu erleichtern. Das Hauptquartier zog sich von Fouron le Comte bis Gulpen, 2 Meilen von hier, zurük. Die Feldpost, Kriegskasse, das Kriegskommissariat ist alles um Mittag hier angekommen, und um 3 Uhr Nachmittag nach Jülich abgegangen. Herr General von Klerfait wird diesen Abend hier erwartet. — N. S. Noch hört man 3 Meilen von hier kanoniren. Unsere Truppen sind mit dem Feind noch

handgemeln, und weichen nur Schritt für Schritt.

Aus dem königl. preuß. Lager bei Radzyn, vom 6ten Septemb. Der Marsch des Obersten Szekuly hat schon viele Furcht unter den Insurgenten verbreitet. Gedachter Marsch, welcher vorzüglich mit zur Absicht hatte, die Kommunikation auf der Weichsel, auch mit Thorn wieder herzustellen, gieng in 3 Abtheilungen gegen Kowalz, Brzesc und Wleclawick. Die meisten Insurgenten flohen, und gedachte Oerter wurden von dem Obersten Szekuly in Besiz genommen. Er machte auf dieser Expedition viele Gefangene, erbeutete 700 Tonnen Mehl, viel Pulver, 7 Kanonen, welche mit gehaktem Blei geladen waren, viele Wägen mit Flinten, Säbeln und Piken, nebst vielen Weichselfahrzeugen rc. Zu Wleclawek ließ gedachter Oberste den auf französischen Fus daselbst eingerichteten Sicherheitsausschuß, in welchem der Suffraganbischof mit den Kanonizis des dortigen Doms die vornehmsten Mitglieder waren, sogleich arretiren, mit dem Bedeuten, daß sie und alle ihre Insurrektionsmitglieder binnen 24 Stunden von neuem Sr. preuß. Maj. den Eid der Treue schwören, oder zu erwarten haben sollten, daß all ihr Vermögen, besonders auch alles Silbergeräthe und die Juwelen in den Klöstern, konfiszirt, und die Theilnehmer der Insurrektion mit dem Tode bestraft werden sollten. — Die Insurgenten hatten ein Lager bei Radziejewo bezogen. Oberst Szekuly ließ den Anführer derselben auffordern, sich zu ergeben, mit dem Bedeuten, daß wenn ein Angriff geschehen müßte, und gedachter Anführer in die Hände des Siegers fiele, er des Stranges gewärtig sein könne. Man muß nun sehen, ob die Insurgenten sich ergeben, oder ob es zum Angriff kommen wird. — Es heißt, daß zwischen Preussen und Pohlen Unterhandlungen im Werke wären. Dies aber bedarf noch Bestättigung, eben so wie die Nachricht, daß der König von Preussen binnen kurzem von der Armee nach Berlin zurückkehren werde, wo Se. Majestät, wie es heißt, an ihrem Geburtstage, den 25sten September, eintreffen wollten. Auch ist die Nachricht unverbürgt, daß der Fürst Repnin mit seinem Korps rußischer Truppen nach dem Niester, nach der türkischen Gränze marschieren wird.

Feilschaft.

Eine zehn Staffel hohe Staffellei ist um einen billigen Preis zu verkaufen, und im Zeit. Komt. zu erfragen.

Versteigerungen.

1. Von hiesigen Magistrats und Gantrichteramts wegen ist man auf rechtliches Andringen, und Erbitten der Jakob Moserischen, bürgerl. Strumpfstrikers derorten, sämmtlichen Kreditorschaft veranlasset worden, das Moserische überschuldete Anwesen, bestehend in einer ab dem Karlsberg entlegenen eigenthümlichen Behausung, wobei auch nebst dem Brunnen, ein Garten, oder Bergleitte beim Hause, ferners 1 Tagwerk eigen Anger, sammt 2 eigenen Kirchenständen vorhanden ist (jedoch ohne der Strikersgerechtigkeit) plus offerenti zu verkaufen, wozu Dienstag der 7te Oktober nächsthin bestimmet ist. Es wird daher solches durch gegenwärtigen Verruf jedermann zu dem Ende kund gemacht, damit die Kaufsliebhaber am vorbenannten Tag auf gemeinen Markts Rathhause allhier vor der anwesenden Kommißion sich melden, und ihre Anbothe ad Protocollum abgeben mögen, wonach mit dem Meistbiethenden verhandelt werden wird, was Rechtens ist. Sign. den 16ten September anno 1794.

Kurfürstl. Marktsmagistrat, und Gantrichteramt Dachau.

Jakob Benno Petz, der Zeit Amtsburgermeister.

Joseph Ignaz Steyrer, kurfürstl. Markt- und Aufschlagamtsgegenschreiber.

2. Weil zu Verkaufung der in hiesiger Haupt- und Regierungsstadt vorhanden einzigen Schwertfeger- und Messerschmiedsgerechtigkeit den 3ten dieß laufenden Monats abgehaltene Visitationstag fruchtlos abgeloffen ist; so hat man einen weitern derlei Tag auf Dienstag den 21. Oktob. ausgesehen, und angesetzet. Wer also erzagte Schwertfeger- und Messerschmiedsgerechtigkeit zu kaufen Lust traget, kann sich an solchen Tag Vormittag von frühe Morgens um 9 Uhr an, bis Mittag zum Ave Maria läuten vor der anwesenden Kommißion auf gemeinen Stadt Rathhaus melden, und sein Anboth schlagen, gestalten hierauf mit den Meistbiethenden verhandelt werden wird, was Rechtens ist. Actum den 17ten September 1794.

Kurfürstl. Haupt- und Regierungsstadt Straubing.

Kundmachung.

Demnach die zu Verlust gegangene landschaftliche Obligation, respective Theilungslibell de dato 10ten März 1779 die dem Emanuel Edlen von Aiblingen, kurfürstl. Bräuoramten zu Vilshofen, und seinen drei Geschwisterten angehörig ist, ohngehindert öffentlicher Kundmachung vom 2ten Juni anheuer inner dem gesetzten Termin von 2 Monat nicht zum Vorschein

gekommen, minder jemand zur Verantwortung dieses Theilungslibells, oder zur Vollzug eines rechtmäßigen Antonsstittel gemeldet: so wird auf beschehen unterthänigsten Einlangens gedachten Bräubeamtens Titl. von Ablitagen obbenannte Obligation Kraft dieß amortisirt, sohin für null, und rechtsungültig unter dem Anhang erkläret, daß sub hod. wegen Ausstell- einer neuen Obligation, respective Umschreibung dieses Kapitals an die kurfürstl. und landschaftlich gemeinsame Schuldenabledigungswerks-Kommission das behörige erlassen worden ist. München den 1. September 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Kurpfalzbaier. Hofrathssekretair Lient. Fr. Xav. Stammler.

Vorladungen.

1. Nachdem man bei hinnachgesetzter Stelle, in dem Debitwesen des Alois Unsinn, bürgerl. Kudlwampers allhier, welcher ohne obrigkeitlichen Vorwissen, und Erlaubniß samt seiner Ehekonsortin, Kindern, dann all seinen Effekten, und mit Zurücklassung seiner alten Schwiegermutter, und vielen Schulden sich von hier abweg, und dem Vernehmen nach nacher München auf eine Freidank begeben hat, am Freitag, als den 24. künftigen Monats Oktobris, ad formandum statum activum, & passivum, dann zu Berichtigung des obrigkeitlich versicherten Austrags für obige Schwiegermutter eine Kommission abzuhalten zulassen gedenket, da nun aber auch einige Creditores des obbemeldten Alois Unsin, wegen welchen ingleichen auch seiner allhier in loco persönlichen Stellung halber an das löbl. Oberrichteramt München das nöthige schon aberlassen worden, noch unwissend sind, als werden diese ebenfalls mittels gegenwärtigen Patents vorgestallten vorgeladen, daß nämlich selbe entweders in Person, oder per Mandatarios satis instructos am prängirten Tag Nachmittag um 2 Uhr auf dießortig gemeiner Stadtschreiberei besagten Endes willen erscheinen: sofort allda ihre Forderungen, und weitere Rechtsnothdurften behörig, ad Protocollum geben sollen. Act. den 9. Sept. 1794.

Kurfürstl. Haupt und Regierungs Stadt Landshut.

2. Michael Leuthner 78 Jahr alt, Leerhäusler zu Weylach hiesig kurfürstl. Landgerichts verließe schon in dem Jahr 1771 nebst dessen nunmehro 38 jährigen Sohn Patricius Leuthner sein Anwesen, und sein Eheweib, ohne daß man seithero von derenselben Aufenthalt das mindeste erfahren. Wenn nun das leuthnerische Eheweib bei ihrem herannahenden Alter mit dem leuthnerischen Anwesen auf erhaltener ämtlichen Bewilligung eine Veräußerung vorzunehmen gesinnt ist, so werden hiemit obiger Michael und Patricius Leuthner rechtmäßige Erben öffentlich dahin vorgeladen, daß sich selbe in Zeit 2 Monaten hierorts zu stellen, und ihr Anwesen obrigkeitlich wiederum an oder zu übernehmen, nach Verfluß obiger Zeitfrist aber im Nichterscheinungsfall zu gewärtigen haben, daß mit Veräußerung bemeldter Leerhäuslers so anderen ohne weiters verfahre das

Kurpfalzbaierische Landgericht Schrobenhausen.

Actum den 5ten Sept. 1794.

Freiherr von Paull, geheimer Rath, Hofrath und Landrichter.

3. Georg Jobst, lediger Bauers Sohn von Elsing hiesigen Hofmarktsgerichts hat sich dem Vernehmen nach vor etlich 30 Jahren vom väterlichen Hause weg und in Kriegsdienste, und zwar mit den baierischen Hilfsvölkern nach Schlesien begeben, seither aber weder sehen, noch etwas von sich hören lassen. In Rücksicht seiner langen Abwesenheit also, und seines schon höher als 70jährigen Alters, wird er von seinen Anverwandten für todt gehalten, und von ihnen um die Erfolgung seines in hiesiger Hofmarkt anliegenden Vermögens ad 87 fl. 5 kr. andringlich gebethen. Bevor nun diesem Bitten entsprochen wird, werden er Jobst, oder seine allenfallsige Descendenten hiemit obrigkeitlich aufgerufen, sich binnen 3 Monaten hierorts selbst zu stellen, oder sich authentice zu legitimiren, wie sie es mit gehörten Vermögen gehalten wissen wollen. Außer dessen wird es den Anverwandten gegen Kaution ausgefolgt werden. Actum den 11ten September anno 1794.

Reichsgräfl. Taufkirchisch. Hofmarktsgericht Thierlstein, und Unterraudenbach in der Grafschaft Cham.

Johann Ev. Bieringer, Gerichtsverwalter.

Miethschaften.

In der Sendlingergaße ist auf künftigen Michaelis eine ganze Wohnung über 2 Stiegen vor- und rükwärts mit mehreren Zimmern und Kämmern, sammt allen Bequemlichkeiten zu vermiethen. Das übrige ist im Hause Nro. 37 über 1 Stiege zu erfragen.

Im Sporergäßl sind auf den 14ten künftigen Monats 2 ausgemahlte Zimmer mit, oder ohne Einrichtung zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In einer gelegenen Gaße ist ein meublirtes Zimmer rükwärts im Hof für eine Person zu verlassen. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein studierter Mensch, welcher nebst dem Rechnungswesen, auch die französische Sprach verstehet, sucht bei einer Herrschaft als Sekretair, oder als Kammerschreiber aufgenommen zu werden. D. ü.

Ein Mann, welcher das Hauswesen versteht, gut schreiben und rechnen kann, auch mit guten Rekommendationen versehen ist, sucht in der Stadt, oder auf dem Lande als Hausmeister anzukommen. D. ü.

Ein gewisser Mensch, welcher gut konzipiren kann, und eine schöne Handschrift hat, auch das Rechnungswesen versteht, und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht bei einer Herrschaft in der Stadt als Haus- oder Kammerschreiber angestellt zu werden. D. ü.

Ein schon längere Zeit bei einer Herrschaft als Kutscher gestandener Mensch, welcher wegen seiner Aufführung das beste Zeugniß aufweisen kann, sucht wieder als Kutscher, oder als Vorreiter unterzukommen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist bereits den 15ten August d. J. eine silberne Gollerschnalle verloren worden; wer selbe dem im Zeit. Komt zu erfragenden Eigenthümer einliefert, erhält eine Belohnung.

Angehaltene Pferde.

Verflossenen Dienstag den 16ten dieß wurden von einem hier auf Kommando stehenden Dragoner 2 Mannspersonen, welche als Pferddiebe verdächtig schienen, angehalten; ergriffen aber beide, da derselbe sie in hiesigem Gerichte liefern wollte, mit Zurüklassung ihrer 2 Pferde, die Flucht. Diese Pferde werden in dem hiesigen Pfandstalle aufbewahret; derjenige, welchem Pferde entwendet worden, hat sich daher mittels obrigkeitlichen Attestats und genauer Beschreibung derselben bei hiesigem Gerichte gehörig zu legitimiren, wo ihm sonach im richtigen Uebereinstimmungsfalle gegen Abtragung der erloffenen Futter- und andern Unkösten, dieselben ohne weiters werden verabfolget werden. Actum den 19ten September 1794.

Kurfl. Landgericht Haydau und Probstei Pfätter.

Lizent. Fr. Wolfg. Schmitt,
kurpfalzbaier. wirkl. Hofkammerrath, Land- und Probsteigerichts-Kommissair.

Bücheranzeige.

Bei Joseph Lentner, Buchhändler unter dem schönen Thurme, ist zu haben:

Trauerreden auf den tödtlichen Hintritt der durchlauchtigsten Frau Frau Maria Elisabetha Augusta, Pfalzgräfinn bei Rhein und Kurfürstinn etc. welche den 27sten, 28sten und 29sten August in der Hofkirche der PP. Theatiner von Till. J. Frank, P. Arez von Thoma, Theatiner, und P. Hel. Eck, Franziskaner, gehalten wurden, sammt dem Porträt 36 kr.

Theateranzeige.

Auf der hiesig kurfürstl. Hof- Nationalschaubühne sind im verwichenen Aerndtemonat von dem 1sten bis 19ten inclusive * folgende Stüke aufgeführt worden: — Juliane von Lindrack. Lustsp. Zum Beschluß ein Divertissement. — Zum Erstenmal: Wülfing von Stubenthal. Trauersp. — Der Taumel der Liebe Schausp. — Der Baum der Diana. Komische Oper. — General Schlenzheim, und seine Familie. Orig. Schausp. Zum Ballet: Das Lustlager. — Die Schauspielerschule. Lustsp. Zum Beschluß: Medea und Jason. — Die Hochzeit des Figaro. Singsp. — Die Hagestolzen. Lustsp. — Die Heurath durch ein Wochenblatt. Posse. Zum Beschluß: Der Bettelstudent, oder das Donnerwetter. Orig. Lustsp.

* Wegen der eingefallenen Hof- und Landtrauer ist seit dem die Schaubühne geschlossen worden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 29sten Herbstmonat. (September.) 1794.

München. Erste Aenderung instehender Hof- und Landtrauer, auf Dienstage den 30sten Sept. bis Mondtag den 10ten November einschlüßig. — Die kurfürstl. Herren Staabsminister tragen ein ordinär schwarztüchenes Kleid. In etwas gepuderte Haare. Manchetten vom Batist mit breiten Saum. Den Flor um den Hut gewunden. Schwarzseidne Strümpfe. Ordinär lederne Schuhe. Einen blau angelaufenen Degen, und derlei Schnallen. — Die kurfürstl. wirkl und titular Herren geheime Räthe, die zugleich kurfürstl. Kämmerer sind, behalten das ordinär schwarztüchene Kleid. Nehmen Manchetten vom Batist mit einem schmalen Saum. Einen blau angelaufenen Degen, und derlei Schnallen. Schwarzseidne Strümpfe, dann den Flor um den Hut gewunden. — Die kurfürstl. Herren Kämmerer, wirkl. und titular geheimen Räthe, die keine Kämmerer sind, tragen das ordinär schwarztüchene Kleid. Manchetten vom Batist. Einen ordinären Degen und Schnallen, dann schwarzseidne Strümpfe. — Die kurfürstl. Herren Truchseßen und wirkl Räthe ziehen nebst dem ordinär schwarztüchenen Kleide, selbstbeliebigen Manchetten, ordinären Degen und Schnallen, weißseidne Strümpfe an.

— Erste Aenderung instehender Hof- und Landtrauer, auf Dienstage den 30sten September bis Mondtag den 10ten November einschlüßig. — Die Hof- und Stadtdamen tragen ein Kleid vom Gros de Tour, behalten die schwarzkreppene Hauben, und Garnitour mit schwarzen Geschmuk, derlei Evantails und Handschuhe, nebst ordinär schwarzseidnen oder ledernen Schuhen. — Die Kammerfrauen und Kammerdienerinnen behalten das schwarz Gros de Tourne Kleid, und tragen schwarzkreppene Hauben mit weißer Garnitour. — Die kurfürstl. Herren Truchseßen und wirkl. Räthe Frauen nehmen nebst dem schwarzseidnen Kleide, schwarze Bänder auf die Hauben.

Mannheim, vom 23. September. Heute Morgens hörte man wieder eine starke Kanonade aus der Gegend von Neustadt. Sie war besonders zwischen 10 und 11 Uhr sehr heftig. Auch wenn der Kanonendonner nachließ, bemerkte man noch immer einen starken Rauch, welcher wahrscheinlich vom kleinen Gewehrfeuer herkam. Die Franzosen ließen sich heute auch wieder bei Mundenheim sehen; ein Theil wagte sich bis zum Dorf hinaus, wo es dann mit den dießseitigen Vorposten zu verschiedenen kleinen Plänkeleien kam. — Nach Aussage der bei Kaiserslautern Gefangenen seie der General Sibaut vermißt und wahrscheinlich todt. Sie geben mit Gewißheit an, daß auch der General Cavarol geblieben, der General Meunier aber, der das ganze Korps, welches aus 21 Bataillons und einiger Kavallerie bestand, kommandirte, mit seiner Eskorte gezwungen gewesen wäre, im Gallopp zu entfliehen. Vier Kanonen sind nebst mehrern Munitionswägen erbeutet worden; von erstern haben die Dragoner von Waldek 2 erobert, auch sind einige Fahnen und Estandarten dem Feind abgenommen worden. — Am 22sten schikte auch der Generalmajor von Wolfradt noch 13 Offiziers und über 600 Gemeine; mithin betragen die Gefangenen jezt schon über 3000 Mann. — Dieser Tagen hat man die Ankunft des Erzherzogs Karl aus den Niederlanden in Schwezingen erwartet.

— Nachträglich zu der bei Mannheim am 19ten dieses gewesenen Affaire ist von dem Herrn Generalmajor Kospoth anhero gemeldet worden, daß auch die kurpfälzische Chevauxlegers aus der Garnison, von dem Herrn Gouverneur, Generallieutenant Baron Belderbusch, zur Vertreibung des Feindes mit aller Bereitwilligkeit gewidmet worden. Gesammete Truppen hätten sich wohl verhalten; die 2 Divisionen Wurmser Freihusaren, die ganz allein mit dem Feind engagirt waren, hatten sich sehr tapfer benommen, und die Artilleristen des Mackischen Kavalleriegeschüzes, Joseph Dür und Johann Fesert, durch ihr gut angebrachtes Kanonenfeuer zur Abhaltung des Feindes vom weitern Vordringen wesentliche Dienste geleistet. Unser Verlust besteht in dem bleßirten Pferde des Hrn. Oberlieutenant Stimaz und in 9 Dienstpferden von Wurmser Freyhusaren. Vom Feind blieb 1 Offizier, 1 Gemeiner und 2 Pferde auf dem Plaz bei Ogersheim todt, 1 Gemeiner wurde gefangen, und nach erhaltenen Nachrichten hat der Feind 2 Offiziers und 16 Mann nebst 1 Offizierspferd bleßirter weggeführt.

Frankreich. Paris, vom 15. Sept. Die 94 Bürger aus Nantes, welche von den 130 auf Befehl des Roberspierre arretirten und hieher in das Gefängniß gebrachten noch dem Tode entkommen sind, den diese in den Kerkern fanden, sind alle freigesprochen worden. Nachdem der Sentenz ausgerufen war, folgte ein lautes Freudengeschrei: Es lebe die Republik! Es lebe die Konvention! zu dieser Zeit rufen: Es lebe die Konvention, heißt gegen die Jakobiner schreien. Ueberhaupt macht sich das Volk von Paris ernstlich gegen die Jakobiner auf, die man jezt nur die Roberspierrots nennt. Es scheint, daß die Konvention nur den Zeitpunkt abwarter, zu dem die Departements ihre Gesinnungen über diesen Gegenstand werden geäußert haben, um diese Verbrüderung ganz auszurotten. Man glaubte, die Jakobiner, welche in ihren vorhergehenden Sizungen mehr als je wütheten, würden zum wenigsten einen Aufstand erregen; allein sie mäßigten sich. Am Abend der berüchtigten Sizung vom 10ten versammelten sie sich außerordentlich und beschäftigten sich mit der Protokollordnung ihrer vorhergehenden Sizung, welche dem Merlin den Stoff zu ihrer Anklage gab; sie konnten über mehrere Punkte nicht einig werden und verschoben diese Ordnung bis zur folgenden Sizung (nach welcher sie vorsehen, daß ganz Frankreich von ihnen urtheilen werde) damit, wie sie vorgaben, die Sekretairs mehr Zeit hätten, das Protokoll ins Reine zu bringen, das an alle affilirte Gesellschaften und an alle konstituirte Gewalten sollte geschikt werden, und zur Antwort auf die der Konvention gegen die Jakobinergesellschaft beigebrachten Verläumdungen dienen. — Nachdem dieser erste Punkt in Ordnung gebracht war, verlangte die Gesellschaft eine getreue Erzählung dessen, was in der Konvention vorgegangen: man lud Monestier ein, die Rednerbühne zu besteigen; allein dieser lehnte es von sich ab. Dagegen übernahm es Fayan. Er erzählte die ganze Rede des Merlin, die dem Duhem gemachte Vorwürfe, welche dieser, nach des Berichtstellers Aeußerung, siegreich beantwortet haben soll. Der Redner kam endlich auf die Gefahren, welchen die Freiheit ausgesezt würde, wenn es die Aristokraten dahin brächten, die Volksgesellschaften zu zernichten, wie wenigst der unverschämte Wunsch gegen die Konvention geäußert worden. Nach der Herzählung des ganzen Vorgangs bei der Konvention, nahmen die Debatten einen ruhigern Ton an; als welcher in den vorhergehenden Sizungen herrschte: wodurch ein Mitglied Gelegenheit nahm zu sagen: „Gestern waren die Jakobiner voll Feuer und heut scheint es, herrsche in allen Gemüthern eine gewisse Kälte.„ Bei diesen Worten brachen die Tribunen in lautes Klatschen aus; die Weiber vorzüglich mißbilligten, daß die Konvention die Jakobinerdeputation milder aufgenommen, als man vermuthete. Allein die gute Aufnahm, welche diese Deputation bei der Konvention fand, beweiset nur, daß sie die Konvention in Ruhe richten wolle, und daß, wenn man diese Gesellschaft vernichten wird, solches ohne Leidenschaft und Galle geschehen soll. — In der Jakobinersizung am 11ten wurde ein Schreiben einer affilirten Gesellschaft verlesen, welches die Aufschrift hatte: An die Jakobiner zu Paris, wenn sie noch existiren. Der Inhalt selbst war für die Jakobiner beleidigend, dem ohngeachtet getrauten sie sich nicht, diese Gesellschaft von der Verbrüderung auszuschließen. — Die Sizungen der Nationalkonvention enthalten überhaupts nichts anderes, als Berichte über die Verwaltungen, Klagen über die Grausamkeiten der Agenten des Roberspierre und besonders Addressen der Volksgesellschaften gegen die Aristokratie und Mäßigung, welche das Haupt erheben und die Patrioten, das ist die Jakobiner der Provinz, unterdrüken, welche heut zu Tag der Macht entblößt sind, die sie von den Revolutionsausschüssen hatten, fast durchgehends eingekerkert und mit der Guillotine bedroht werden. Man schikt fast alle diese Addressen an die Ausschüsse, welches den Jakobinern keineswegs gefällt, die vielmehr wünschten, daß sie dem Konventionsbulletin einverleibet würden. Allein Dumont gab die Ursache dieses Verhaltens der Konvention in folgenden wenigen Worten ganz deutlich an: „Erwartet den Bericht euer Ausschüsse, dieser wird den Schleier heben und euch die ganze List derlei erbettelten oder in Paris fabrizirten Addressen aufdeken.„

Großbrittannien. London, vom 12ten Sept. Am 8ten wurde zu Weymouth der Vermählungsjahrtag Ihrer Majestäten mit vielem Pomp gefeiert. — Der sich nennende Watt, welcher des Hochverraths vor der Kommißion der schottländischen Richter angeklagt worden, so wie

Townie, erhielten in einer öffentlichen Addresse ihren Todessentenz aus des Präsidenten Munde, nämlich sie sollen am 15ten Oktober zur Richtstatt geschleift und gehängt werden: nach ihrem Tode wird man ihnen das Eingeweide aus dem Leibe reißen und in das Angesicht werfen, dann ihre Körper viertheilen. — Die indische Kompagnie hat neuerdings eine beträchtliche Menge Salpeter aus Indien erhalten. — Aus Bombay wird geschrieben, daß in einer der eroberten Provinzen eine Revolte ausgebrochen seie. Man hoft aber, die von der Regierung zu Hilfe geschikte Truppen werden die Ruhe wieder herstellen. — Gestern erhielten die Minister aus der Hand des Kanzlers zu Weymouth eine von dem König im Rath signirte Spezialkommission, 6 Richter und Pairs zu ernennen, welche die wegen Verrätherei Eingekerkerten richten sollen. — Die Erfindung der Sprachmaschine, wodurch Barrere so geschwind Nachricht von der Uebergab der Festungen Konde und Valenciennes erhielt, hat mehrere unserer Künstler gereizt, ähnliche Instrumente mittels glänzender Buchstaben zu erfinden. — Ehegestern ist die lezte ostindische Kaufflotte dieses Jahrs, glüklich bei Portsmouth angekommen. Sie bestehet aus 18 reich beladenen Schiffen. Sie kamen unter Bedekung der Kriegsschiffe Argo, Sampson und Lion Am Bord des lezten befand sich Lord Macartney auf seiner Rükkunft von der chinesischen Gesandtschaft, welche nicht nach Wunsch abgelaufen ist. — Vom Tower wird eine große Menge Kriegsgeschüz nach Portsmouth für eine geheime Expedition abgeschikt. — Unsere Zeitungen liefern folgendes Schreiben: Bilbao, den 22sten August. „Die Spanier haben ein Korps Franzosen von 2500 Mann bei Tolosa angegriffen und völlig geschlagen. Es soll Ordre gegeben sein, keinem Franzosen künftig Quartier zu geben. Man hat ein Komplott entdekt, unsere Gränzpläze den Franzosen zu überliefern. Viele Theilnehmer desselben sind schon hier zu Bilbao und Pampelona hingerichtet worden. Als Chefs des Komplotts werden die Generals Romero, Michelina und Borbachano angegeben, die sich zu Fuentarabia und St. Sebastian befinden sollen, gegen welche Pläze, wie es heißt, eine Armee von 170,000 Spaniern marschieren wird. Die Proklamation, daß sich alle Einwohner bewaffnen sollen, hat in den verschiedenen Provinzen schon eine große Armee zusammen gebracht. Die Freiwilligen in Biscaya machen allein 27000 Mann aus, und in allen großen Städten des Reichs geben die begüterten Einwohner ihr Vermögen her, um den Krieg mit Nachdruk fortzusezen. Die ganze französische Armee in unsrer Nachbarschaft soll nicht über 40,000 Mann stark sein. Von der Gränze von Katalonien wird gemeldet, daß die Franzosen die Belagerung von Bellegarde haben aufheben müssen.„

Dännemark. Koppenhagen, vom 13. Sept. Die auf der hiesigen Rhede liegende kombinirte Flotte hat Befehl erhalten, mit dem ersten guten Winde nach der Nordsee unter Segel zu gehen, und sich vorläufig im Sunde zu postiren. Der Kronprinz wird diesem Zuge auf dem dänischen Admiralschiffe beiwohnen, und die Fregatte Triton, kommandirt von dem Kammerjunker, Kapitain Bille, wird mitsegeln, um Se. kön. Hoheit wieder zurükzuführen. — Zwei von den Schiffen, die zulezt auf die Rhede ausgelegt haben, werden nach der Ostsee unter Segel gehen. — Dem Vernehmen nach wird die von Archangel gekommene rußische Eskadre ehestens im Sunde erwartet, um nach der Ostsee zu gehen. Diese Eskadre besteht aus 6 Linienschiffen und 4 Fregatten.

Vermischte Nachrichten.

Am 17ten September starb in Hamburg der k. k. wirkl. Hofrath und bevollmächtigte Minister im niedersächsischen Kreise, Freiherr Binder von Kriegelstein, im 64sten Jahre seines Alters. — Bei der Einnahme von Sluis durch die Franzosen ist das holländische Regiment Hessen-Darmstadt, bei welchem sich ein Sohn des Landgrafen von Hessen-Homburg als Hauptmann befindet, mit gefangen worden. — Am 12ten Septemb. wurde zu Braunschweig die bevorstehende Vermählung des Prinzen von Wallis mit der Prinzeßinn Karoline, Tochter des regierenden Herzogs von Braunschweig förmlich bekannt gemacht. — Maroko wird gegenwärtig gleichsam von 7 Königen beherrscht. Die 7 Söhne des verstorbenen Kaisers von Marokko haben dieses Reich in 7 Theile getheilt, und führen gegeneinander den unmenschlichsten Krieg. Sie üben die grausamsten Handlungen an jenen Menschen aus, die ihnen von der Gegenparthei in die Hände fallen. Die Juden sind bei aller Gelegenheit die ersten Opfer

der Barbarei; einige davon wurden lebendig verbrannt, einige bei den Füssen aufgehangen und in diesem schreklichen Zustand gelassen, bis sie verhungert oder erstikt, andere aber zu todt gepeitscht u. s. w. — Am 1sten d. M. wurde in dem kleinen Rath zu Genua die ministerielle Nachricht verlesen, daß die Engländer die Blokade dieses Hafens aufgehoben haben. — Kürzlich erfrechte sich ein Muselmann von dem jenseitigen Ufer von Belgrad auf eine k. k. Wache diesseits Semlin zu schiessen, ohne sie jedoch zu treffen. Sobald der Bassa davon gehört hatte, ließ er den Thäter stranguliren, ohngeachtet kais. Seits noch keine Klage bei ihm eingegangen war. — Wie es heißt, so hat die Festung Luxemburg durch Verrätherei an die Franzosen übergeben werden sollen, allein dem würdigen k. k. Generalfeldmarschall von Bender, ist durch einen anonymischen Brief die Sache noch frühzeitig entdekt worden, und hat gleich solche Maaßregeln getroffen, daß gewiß nichts zu befahren ist. — Madame Albrecht, eine berühmte Aktrize am Hoftheater zu Dresden ist in Prag arretirt worden, weil sie mit einem französischen Kommissair aus Paris in Briefwechsel gestanden hat, eine Lieferung von mehrern 1000 Zentner Alaun in Sachsen und Böhmen aufzukaufen, und diesen über Hamburg ins Französische zu übermachen. — Se Maj. der Kaiser haben für das k. k. Medaillenkabinet aus der Verlassenschaft des verstorbenen Fürsten von Kauniz die vollständige und prächtige russische Münzensammlung für 17000 Gulden gekauft; eine Sammlung, die wenige Kabinette in Europa besizen. — Die pohlnische Armee in Litthauen soll kürzlich vom Auslande 200 Kanonen und 10,000 Stük Flinten erhalten haben. — Der Bassa von Belgrad erhöhet die Zollgebühr so erstaunlich groß, doch nur auf Güter der türkischen Unterthanen, daß er von manchem Artikel auch 60 vom hundert nimmt. — Nach dem Verlust der Polaken am 28sten August haben sie die preußischen Truppen zu dreimalen wieder angegriffen, sind aber allzeit zurükgeschlagen worden. — Die ottomanische Pforte hat am Eingang des schwarzen Meeres bei dem Ort Sailer eine neue Festung anlegen lassen, wodurch nun der ganze Kanal des schwarzen Meeres befestigt ist.

Angehaltene Pferde.

Verflossenen Dienstag den 16ten dieß wurden von einem hier auf Kommando stehenden Dragoner 2 Mannspersonen, welche als Pferddiebe verdächtig schienen, angehalten; ergriffen aber beide, da derselbe sie zu hiesigem Gerichte liefern wollte, mit Zurüklassung ihrer 2 Pferde, die Flucht. Diese Pferde werden in dem hiesigen Pfandstalle aufbewahret; derjenige, welchem Pferde entwendet worden, hat sich daher mittels obrigkeitlichen Attestats und genauer Beschreibung derselben bei hiesigem Gerichte gehörig zu legitimiren, wo ihm sonach im richtigen Uebereinstimmungsfalle gegen Abtragung der erloffenen Futter- und andern Unkösten, dieselben ohne weiters werden verabfolget werden. Actum den 19ten September 1794.

Kurf. Landgericht Haydau und Probstei Pfätter.

Licent. Fr. Wolfg. Schmitt,
kurpfalzbaier. wirkl. Hofkammerrath, Land- und Probsteigerichts-Kommissair.

Pferdrennen zu Vierkirchen.

Nachdem Endes gesezter auf den 5ten künftigen Monats Oktober ein Pferdrennen mit folgenden Gewinnsten zu geben gedenket, und zwar

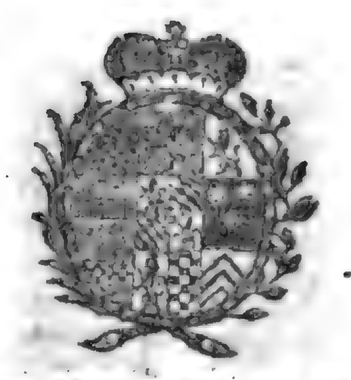
1) Einen Ochsen zu 30 fl. NB. Dieser ist frei, nachstehende aber werden ausgelegt.
2) 4 Ellen holländisch Tuch mit Schild.
3) 3 Ellen detto mit Schild.
4) 2 Ellen detto mit detto.
5) 1½ Ellen detto mit detto.
6) 1 Ellen detto.
7) 1 Reitzaum.
8) 1 Spanferkel sammt dem Häußl.

Als wollen sich die Herrn Rennmeister an obbestimmten Tag und Ort beliebig einfinden. Der Rennweg beträgt 1 1/2 Stund.

Kaspar Enter, Wirth in Vierkirchen, zwischen Inderstorf und Unterbruck.

Die 363ste Ziehung zu Stadtamhof den 25. Sept.
60 6 62 24 3
Die 364ste Ziehung den 16. Oktober 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner- Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 30sten Herbstmonat. (September.) 1794.

Verruf.

Die beschränkte Erhöhung der Getreidezitoaccise betreffend.

Nachdem Se. kurfürstl. Durchlaucht schon seit den ersten Monaten des laufenden Jahres, und immer mehr aus den eingesandten Gränz- Mauth- und Accisemanualien wahrgenommen, wie sich die Ausfuhr aller Gattungen diesländischen Getreides an die nach Schwaben führenden Gränzen in so einer schweren Menge hingezogen, daß nicht nur wegen dem außerordentlich zahlreich hiebei gebrauchten in- und ausländischen Fuhrwesen und Mähnate die Exportation einiger anderer, auch sehr wichtiger Aktivhandelsartikel sehr zurükgesezt, vermindert, und schier gar verdränget worden, sondern auch wirklich zu besorgen ist, daß, da die oberländischen gegen Schwaben zu entlegenen dießseitigen Unterthanen theils nur einen sehr unbeträchtlichen theils, und viele gar keinen Getreidvorrath von ihren Baugründen gewinnen mögen, und wohl gar einiges Getreid zu ihrer und ihres Gesindes Unterhalt ankaufen müssen, sich selbst in Betreffe ihres künftigen eigenen Bedarfs vernachläßigen, und einem Mangel aussezen konnen, und würden: so haben Höchstdieselbe aus landesväterlicher Vorsicht, und noch allerdings von einer Getreidsperrverhängung entfernt, doch, um die Exportation der sämmtlichen Aktivhandelsartikel in ein billiges Verhältniß zu bringen, sich in die Nothwendigkeit gesezt befunden, in Absicht auf die aus dießseitigen Landen nach Schwaben unverhältnißmäßig angewachsene Getreidausfuhre von der dermaligen Getreideßitoacciseminderung, welche Anno 1787 anfangend ab 2 fl. pr. Schäffel bis auf 30 kr. successive heruntergekommen, in geeigneter Maaße für dermal abzugehen, und hiefür nachfolgende beschränkte Erhöherung wiederum vorzunehmen: nämlich

1mo. ist Sr. kurfürstl. Durchlaucht gnädigst und höchstlandesherrlicher Willen und Befehl, daß zwar bei Einforderung der dermaligen Eßitoaccise ab jedem Schäffel Getreids baierischen Maaßes aller Gattungen überhaupts bestanden; im Betreffe aller Gattungen Getreides hingegen,

2do. welche über die am Lechfluße entlegenen Gränzmautstationen, zu wissen, Mautstation Schongau, und Beistationen Erlißholz, und Gründl, Mautstation Landsberg, und Beistation Rauchenlechsberg, Mautstation Friedberg am Hochzoll, und Beistation Stadt Friedberg, dann Mautstation Lechhausen nach Schwaben verführt werden, vom 1sten des nächstkünftigen Monats Oktober an, über die dermaligen 30 kr. Eßitoaccise pr. Schäffel noch weiters 1 fl. pr. Schäffel, mithin zusammen 1 fl. 30 kr. pr. Schäffel bezahlt; von allem Getreide aber,

3tio. welches nach Schwaben über die Mautstation Rain, dann Beistation Thierhaupten ausgeführt wird, ab jedem Schäffel aller Gattungen Getreides über die bisherigen 30 kr., noch weitere 30 kr. mithin zusammen ab jedem Schäffel 1 fl. zur Eßitoaccise verreicht werden solle. Während es

4to. im Betreffe der Getreideßitoaccise pr. Wasser auf der Donau nach Schwaben bei den dermaligen 30 kr. ab jedem Schäffel, so wie in Rüksicht aller übrigen an Baiern angränzenden Länder sein unabgeändertes Verbleiben hat.

Uebrigens behalten Sich Se. kurfürstl. Durchlaucht auf die Fälle, wo die Wirkung dieser gegenwärtigen höchsten Verordnung der gnädigsten Absicht entsprechen, oder nicht entsprechen sollte, in dieser provisorischen Maaßnehmung gleichwohl auch wiederum eine geeignete und bemessene Abänderung nach Zeit und Umständen vorzukehren bevor, und wollen indessen, daß nicht nur dieser Verruf dem gesammten Publiko öffentlich kundgemacht, und affigirt, sondern auch sämmtliche kurfürstl. Maut- und Accisämter zu dessen betreffender genauester Befolgung ernstgemessenst angewiesen werden.

München den 19ten Sept. 1794.

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

(L. S.)

Matheus Hauser, kurfürstl. obern Landesregierungssekretär.

Bei den Wechslern Gebrüder Nockher ist zur Unterstüzung der verunglükten Kußler eingegangen.

Den 12ten September. Von einem Unbekannten ohne Devise Nro. 28. . . . . . 5 fl. 20 kr.

Den 15ten — Unter Devise: Ich übermache Ihnen einen kleinen Beitrag zur Unterstüzung der Unglüklichen von der ehemaligen Stadt Kussel, und danke für Ihre menschenfreundliche Bemühung im Namen der ganzen Menschheit. — Statt der angezeigten 5 fl. 30 kr., wurden vorgefunden Nro. 29. . . . . . . 5 fl. 50 kr.

Den 16ten — Von einem Unbenannten Nro. 30. . . . . 10 fl. — kr.

Den 25sten — Durch Herrn Jos. Nikol. Doldt sel. Wittwe in Neuburg, die bei der vom dortigen Herrn Baron von Hartmann, Vorstand und Direktor des Justizsenats im Justizsenatskollegio daselbst, veranstalteten Sammlung zusammengebrachte 30 fl. 51 kr. nämlich:

Von Titl. Herrn geh. R. G. v. Reisach	4 fl.	— kr.
— — Herrn v. Schutte . . .	5 fl.	24 kr.
— — Herrn v. Leistner . . .	2 fl.	24 kr.
— — Herrn R. R. Roth . .	2 fl.	24 kr.
— — Herrn geh. R. v. Schintling	1 fl.	12 kr.
— — Herrn R. R. v. Gropper	1 fl.	12 kr.
Direktorialbeitrag	8 fl.	15 kr.
Die vom besagten Herrn Baron v. Hartmann im Seminario zu Neuburg gesammelte	6 fl.	— kr.
	30 fl.	51 kr.

Ferners den durch bemeldte Fr. Doldts Wittwe von Sr. Erzell. Grafen v. Very eingesandten kais. doppelten Dukaten . . . . . 10 fl. 48 kr.

Zusammen also Nro. 31. . . 41 fl. 39 kr.

Den 26sten — Vom Herrn Joh. Nikol. Trautmann aus Edoneck Nro. 32. . . 5 fl. — kr.

Mannheim, vom 24. Sept. Ueber die gestrige Kanonade gegen Neustadt haben wir noch keine nähere Nachrichten: mehrere Berichte sagen, daß der General Graf von Wartensleben mit 20 bis 25 Eskadrons, einigen Jägern und einer Batterie reitender Artillerie nur eine Rekognoszirung vorgenommen habe und, nachdem er sein Ziel erreicht, wieder in sein Quartier bei Türkheim zurükgekehrt seie. Um 6 Uhr Abends haben die Franzosen Mundenheim und Rheingenheim verlassen, und sich gegen Schifferstadt und Neuhofen zurükgezogen. — Heut haben sie ihre Vorposten noch zu Schifferstadt und längs der Rehbach: gegen 10 Uhr sah man in der Ebene der Rehhütte ein starkes Infanteriekorps mit Kanonen defiliren, das seinen Marsch gegen Speier richtete. Man vermuthet, diese Truppen werden den linken Flügel der Armee verstärken, welcher durch seinen Verlust bei Lautern sehr geschwächt worden. — Feldmarschall von Mollendorf ist wieder zu Kreuznach. — Die verschiedene Korps der kaiserl. und preuß. Truppen unter Kommando der Generale von Kalkreuth, von Melas und von Köhler sind am 19ten auf den beiden Ufern der Mosel aufmarschiert, um die Franzosen bei Trier anzugreifen. Allein die Ankunft eines Kouriers mit der Nachricht vom Rükzug des Herrn General von Latour machte auf dieser Seite alle Operationen einstellen. General von Melas nahm seine Stellung wieder bei Wittlich; General von Köhler gieng nächst Trarbach zurük, und die Armee des Generals von Kalkreuth hat in der nämlichen Linie Posto gefaßt, bis man die fernere Resultate der Vorfälle an der Maas erfährt. — Der Herr Feldmarschallieutenant Graf Wartensleben hat den Feind über Herxheim, Wachenheim bis Deidesheim und Ruppersberg rekognoszirt, und befunden, daß derselbe nicht allein alle Brüken abgebrochen, sondern den ganzen Deidesheimer Bach mit Sturmpallisaden besezt hatte. Da die feindliche Kavallerie unbeweglich bei ihren Schanzen stehen blieb, und sich mit der unsrigen in nichts einlassen wollte, so ließ der Herr Feldmarschall-

Lieutenant einige Eskadrons von Erdödy Husaren Mann für Mann mit vieler Beschwerlichkeit zur Probe über den Bach sezen, wogegen sich der Feind bloß mit einer lebhaften Kanonade aus beiläufig 20 Kanonen widersezte. Nach gegen 300 empfangenen Kanonenschüßen, wodurch uns einige Mann und Pferde theils getödtet, theils verwundet wurden, rükte der Herr Feldmarschalllieutenant wieder in seine vorige Position ein, und stellte seine Vorposten an dem Fuchsbach aus.

Niederrhein. Cleve, vom 20sten Sept. Es bestättiget sich, daß die Vorposten der englischen Armee bei Bortel unweit Herzogenbusch angegriffen worden, und einigen Verlust erlitten haben; allein diese Schlappe hat den Rükzug der Armee auf dieser Seite der Maas nicht verursacht, sondern diese Vorsichtsregel war schon zuvor beschlossen. Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Herzogs von York ist daher nach Wichem bei Nimwegen verlegt worden, während dem 10 bis 12,000 Mann von der nämlichen Armee noch vor Graves kampiren, um den Feind abzuhalten, daß er sich nicht in den Plaz werfe oder mit dem andern Korps D'armee vereinigen könne. Inzwischen, um von dieser Seite die Maas zu deken, hat man ein starkes Korps hanoveranischer Truppen zwischen Mook und Afferden postirt, während dem ein anderes Korps von 4000 Mann zu Genep und in der Gegend kampirt. — N. S. heut soll das Hauptquartier des Herzog von York nach Cranenburg, 2 Meilen von hier, verlegt werden.

Herve, vom 19. Sept. Gestern Nachmittag um 2 Uhr ist der Obristlieutenant vom Regiment Beaulieu schwer vleßirt hier angekommen und gestorben, ehe man ihn aus dem Wagen brachte. — Abends zwischen 6 und 7 Uhr kam General Latour an, und um 10 Uhr wurde das Lager bei der Karthaus aufgehoben und unweit hier versezt. — Heut früh um 6 Uhr ist diese Armee durch unsere Stadt gezogen, um sich zwischen Herve und Battice seitwärts von Aachen zu stellen: man glaubt, die österreichischen Vorposten werden uns künftige Nacht verlassen und die Republikaner morgen hier ihren Einzug halten. Man sagt, daß ein Theil der von Trier kommenden Truppen auf der Seite von Spa und Sprimont angegriffen haben.

Battice, vom 20 Sept. Die österreichische Armee hat die gestern zwischen Herve und Battice genommene Stellung wieder verlassen. Die Vorposten haben verwichene Nacht leztere Stellung genommen, und man glaubt, daß die Franzosen bald ankommen werden.

Aachen, vom 20. Sept. Die Kanonen donnern seit diesem Morgen, und weil man, ohngeachtet dem Rasseln der Wägen, die durch unsere Stadt gehen, jeden Schuß unterscheidet, muß die Aktion nicht fern sein. Da sich alle Wendungen durchkreuzen, und die Stellungen der Armeen mit jeder Stunde abgewechselt werden, weiß man nicht, worauf man zählen därfe. Das Hauptquartier des Herrn von Clerfayt soll heut zu Rolduc angelangt sein. — Man versichert, daß heut zwischen Fouron und Gulpen ein blutiges Gefecht vorgefallen, worinn die Franzosen viele Leute verloren, das sie doch nicht hindert vorzudringen. Jemand, der so eben von der Armee ankömmt, erzählet, daß diese Kolonne der Republikaner nur mit harter Mühe bis hieher vordringen könne, wenn nicht ihr rechter Flügel, welcher immerfort das Korps des Generals Latour vortreibt, Luft macht. Indessen ist noch nicht alles verspielt, weil das Lager von Montjoie vorrükt, welches wenigstens den Marsch der Franzosen aufhalten kann, wenn es auch mehr nicht thun sollte. Die österreichische Armee war diesen Morgen bei Henri-Chapelle und ihre Vorposten zwischen Herve und Battice postirt. Folgsam werden die Franzosen diesen Morgen zu Herve eingezogen sein. — In der Voraussezung, daß die Armee noch eine Rükbewegung machen sollte, scheint es sicher zu sein, daß sie hinter der Roer alle Kräften konzentriren und eine hinrichende Masse formiren werde, die fernere Fortschritte des Feindes zu hemmen.

Venlo, vom 20sten Sept. Nach dem Rükzuge der Engländer über die Maas sind die Franzosen mit starker Macht vor Graves und in das ganze Land Cuyk vorgerükt. Man versichert, daß sie schon auf Herzogenbusch, Breda, Berg op Zoom und Graves ernsthafte Angriffe gemacht haben. Bei Mastricht haben die Sachen ebenfalls eine minder günstige Wendung genommen; die feindliche Patrouillen haben uns bei Oversteven die Schiffpferde abgenommen, die Schiffe selbst

aber, welche mit Munition beladen waren, konnten sich noch an das gegenseitige Maasufer flüchten. — So eben vernimmt man, daß die Franzosen ober Mastricht über die Maas gegangen. Die Oesterreicher haben 6 bis 7000 Mann in diesen Plaz geworfen, und sich zurükgezogen.

Italien. Nizza, vom 8ten Sept. Aus Paris ist nun in der Person des Bürger Proost der dritte Volksrepräsentant angekommen und hat die Instruktionen für den künftigen Feldzug mit sich gebracht. Am 6ten ist dieser Proost in Begleitung des Repräsentanten Albite nach Loano abgegangen, wo sie auch den Repräsentanten Saliceti erwarten, um gemeinschaftlich die Reise nach Garesio anzutretten.

Genua, vom 13ten Sept. Bei Gelegenheit der Aufhebung der Blokade unsers Hafens haben die bevollmächtigte englische Kommissarien, Admiral Lord Hood, Ritter Gilbert Elliot und Herr Drake unserer Republik eine Note übergeben, worinn die Beweggründe der Blokade, und die dormalige Umstände angeführt werden, welche Se. großbrittanische Majestät dazu bewogen haben. — Sowohl zu Wasser als zu Land gehen ungeheure Vorräthe von Munition vorbei, welche die Franzosen nach Piemont schiken. Die österreichisch-sardinische Armee steht 10,000 Mann stark zu Altare um den Republikanern die Fronte zu biethen. — Mit einem von Lissabon angekommenen dänis. Schiff vernehmen wir, daß das spanis. Geschwader, welches mit dem englischen vor dem Golfo Juan gelegen, nach Valenza abgesegelt seie, um nach Kadix zu gehen. Auch sagt man, das im Golfo Rosas gelegene Geschwader werde nach Spanien zurükkehren, weil man in Kadix einen Ueberfall von der Brester Flotte befürchtet.

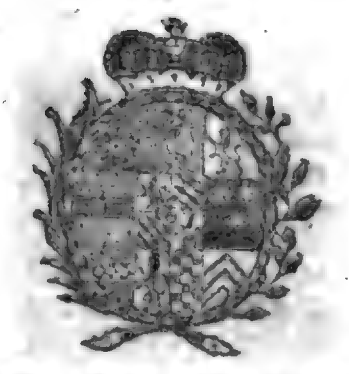
Livorno, vom 17ten Sept. Am Mittwoch hat der neapolitanische Generalkonsul Marchese von Silva großen Ball gegeben, wozu die neapolitanische Offiziere, unser Gouverneur, der englische Admiral Hotham, zahlreicher fremder und hiesiger Adel gezogen worden. — Mit den lezten Briefen aus Sardega vernimmt man, daß am 6ten der Vizekönig in Begleitung des Kommandanten auf einer spanischen Korvette zu Cagliari angekommen seie.

Frankreich. Paris, vom 17ten Sept. Während dem man eine Generalbataille zwischen der Mehrheit der Konvention und den Jakobinern erwartet, wozu der Bericht der Ausschüsse das Signal sein wird, suchen beide Partheien den Sieg unter ihre Fahnen zu bringen: Emissarien, und Schriften sind durch alle Departements verbreitet und ganz wahrscheinlich wird wenige Tage nach dem Fest der Sanscülottiden das Schiksal der Oberhäupter entschieden werden: es wird entschieden werden, ob die Franzosen, die noch einiges Eigenthum besizen, mit selbigem den Jakobinern werden überliefert werden, oder ob diese Chefs das Schaffot besteigen, und diesen Haufen niedriger Menschen ohne Stüze und Wegweiser lassen werden, welche sie so lange Zeit gebraucht haben, ihr Vaterland zu umwühlen, und welche unter dem Schuz der Revolutionsregierung durch Laster zu Reichthümern, und durch die Reichthümer zur Unkräftichkeit kamen. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet man heut zu Tage die Sache, von deren Ausschlag das Schiksal Frankreichs und Europens abhangt. Bis hieher noch hat man Hofnung, daß die Jakobiner den Kürzern ziehen sollen: erstlich ist unläugbar, daß die Gesinnungen der Departements sich nach jenen der Pariser richten werden, und die Pariser haben seit 2 Monaten bewiesen, daß nicht allein die Mehrheit der Konvention ihr Leitstern war, sondern auch daß sie die Revolutionsregierung und ihre Anhänger hassen; zweitens sind die dermalige Häupter der Jakobiner noch so bekannte noch so geschikte Leute, welche mit Erfolg eine so gewagte Unternehmung, wie diese ist, der Konvention Geseze vorzuschreiben, leiten könnten: endlich sieht man sie durchgehends für Anhänger Roberspierre's an; und alle jene, welche einen Anverwandten oder Freund unter den Guillotinirten oder Eingekerkerten haben, sind eben so viele verbitterte Feinde der Jakobiner. Die Einwohner der Vorstädte, die ihnen ehedem äußerst zugethan waren, zeigen jezt Verachtung und Haß gegen sie. Inzwischen hält noch eine große Anzahl Pariser ein Rest von Furcht zurük, und sehr wenige Journalisten getrauen sich offenherzig zu reden. Allein wenn auch die Journale schweigen, so ist man durch eine Menge Pamphlets entschädigt. Alle diese Pamphlets, worinn man die Tilgung der Jakobiner begehrt, sind von ihren Urhebern unterzeichnet: man lieset darinn den Namen und die Addreße der Buchdruker, welche sie druken; man verkauft sie und schreiet sie bis an die Thüren der Jakobiner aus. Gestern rufte eine solche Verkäuferinn: Seht die entlarvten Jakobiner. Ein Bürger, dem dieses Geschrei mißfiel, arretirte und führte sie zum Sicherheitsausschuß. Allein der Ausschuß, anstatt die Arretirung gutzuheißen, gab ihr eine Entschädigung für ihren Tagsverlust und behielt den Arretirer. — Die Royalisten machen in Bretagne einige Fortschritte: man hat eine sehr ausgebreitete Verschwörung entdekt, die dahin gieng, St. Malo und andere Seehäfen anzuzünden, und die Engländer und Emigrirte auf unsere Küsten zu bringen.

Erratum.

Im lezten Sonnabendblatt ist gleich anfangs anstatt: Sametag den 28sten Sept. Samstag den 27sten Sept. zu lesen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 2ten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Allgemeine Kur- Vorschrift in der sich äußernden Dysenterie für die Wundärzte und Landbaader. Vom kurfürstl. Collegio - Medico verfaßt. Und auf gnädigste Anbefehlung der kurfürstl. obern Landesregierung kund gemacht.

Eine Krankheit, die sich über eine Streke Landes schnell verbreitet, nennt man epidemisch, und ihre Ursache muß immer in der Luft und Witterung gesucht werden; auch die Ruhr entstehet daher, und das Obst hat keinen Antheil daran.

Wenn aber die Morgen und Abende des Heu- und Aerndtemonats kalt sind: wenn dadurch die Ausdünstung bei Leuten gehemmt wird, die sich in ihrer Sommerkleidung dieser ungewöhnten Kälte aussezen, so wirft sich diese zurükgehaltene, und dadurch scharf gewordene Flüßigkeit auf die Gedärme, reizet selbe auf eine empfindliche Art, und vermehrt dadurch den Zufluß der im Sommer dik, und scharf gewordenen Galle, so wie der übrigen Säfte, die aus anderen Eingeweiden in die Gedärme fliessen.

Diese Anhäufung so verschiedener und verdorbener Flüßigkeiten verursacht Ekel, Neigung zum Erbrechen, und ein allgemeines Uebelbefinden: den Kranken befällt ein Frost, wie ein Fieber: die Schmerzen im Bauche fangen an, werden heftig, und schneidend, und bald darauf beginnen die Stuhlgänge.

Diese sind im Anfange wässerig und gelb, verändern aber in der Folge Farbe und Geruch, besonders geht mit ihnen häufiger zäher Schleim ab, der oft mit Blute vermengt ist.

Vor jedem Stuhlgange vermehren sich die Schmerzen, und nach jedem bleibt ein Drang zurük, der eitel, aber äusserst schmerzhaft ist.

Es gehört eben wenig Verstand dazu, um aus dieser Erzählung den Schluß ziehen zu können: daß es nöthig sei, die angehäufte verdorbene Flüßigkeiten sogleich aus dem Leibe zu schaffen.

Weil aber die Galle in mehr als einer Rüksicht, den Vorzug verdient, so ergreift man den kürzesten Weg, und schaft sie durch ein Brechmittel weg. Man löst zu diesem Ende 2, 3, und mehrere Grane Brechweinstein im Wasser auf, so, daß auf jedes Gran für Erwachsene zwei, — für Kinder vier Löffel voll Wasser kommen.

Diese Auflösung giebt man allmählig von Löffel zu Löffel: läßt dabei häufig laues Wasser trinken; und hört mit der Darreichung des Brechmittels auf, wenn sich die Beschaffenheit des Weggebrochenen an Geschmak und Farbe ändert.

Man kann die nöthige Gabe des Brechweinsteines eben so wenig bestimmen, als man sagen kann: so oft, und nicht weniger, soll sich der Kranke erbrechen; dieses muß man allerdings der Einsicht des Baaders, und dem Selbstgefühle des Kranken überlassen.

(Die Fortsezung folgt.)

Burghausen, vom 24. Sept. Am 9ten dieß ist in hiesiger Stadtpfarrkirche zum heiligen Jakob bei aufgerichtetem Trauergerüste in Beisein des sämmtlichen kurfürstl. Regierungspersonals, der Garnison, des Adels, des Stadtmagistrats, und der gesammten Bürgerschaft für weiland unsere abgelebte durchlauchtigste Kur-

fürstinn, und Landesmutter der erste, am 10ten der siebende, und am 11ten der dreißigste feierliche Seelengottesdienst durch die Titl. hochwürdige Prälaten von Baumburg, Chiemsee, und Seeon gehalten worden. Die übrigen Kirchen der hiesigen Stadt verrichteten ebenfalls das heiligste Opfer für die abgeleibt höchstselig beste Landesmutter.

Mannheim, vom 26. Sept. Seit der Rekognoszirung des General Grafen von Wartensleben ist in unsern Gegenden alles ruhig. Dieser General hat sein Hauptquartier hinter Türkheim genommen, und seine Vorposten stehen bei Wachenheim. — Eine preußische Patrouille hat lezten Dienstag zu Zweybrücken zwei jener Menschen aufgehoben, welche so vieles zum Unglük ihrer Mitbürger beigetragen haben, indem sie Unterkommissarien bei den Plünderungen machten, welche den größten Theil der Einwohner dieses Herzogthums zu Grunde richteten. Jene ihrer Kameraden, 4 oder 5 an der Zahl, welche die nämliche Rolle gespielt haben, sind jezt von den Franzosen verlassen, ohne Brod und ohne Obdach, mit Verabscheuung derjenigen bedekt, denen sie gedient haben, und mit Verwünschungen der Unglüklichen, die sie dazu gemacht haben, verfolgt. Wenn diese 6 oder 7 Personen jenen ihres Gleichen eine schrekliche Lehre geben, so verdient der Ueberrest der Einwohner dieses Herzogthums als ein Modell des Betragens seit 20 Monaten andern Völkern vorgestellt zu werden.

Mannheim, vom 27. Sept. Gestern Nachmittag um 5 Uhr sind Se. königl. Hoheit der Erzherzog Karl von Oesterreich allhier angekommen. Bei dem Einfahren in die Stadt stund die Garnison von dem Heidelberger Thore bis an das Schloß unter den Waffen. Nachdem Se. kön. Hoheit Sr. Durchlaucht dem Herrn Herzog von Zweybrücken einen Besuch abgestattet hatten, giengen Sie nach Schwezingen ab. — Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Teschen, welches einige Tage zu Worms war, ist gestern nach Schwezingen zurükgekehrt. — Die Armee unter Kommando des Erbprinzen von Hohenlohe hat am 25sten Befehl erhalten, seine alte Stellung unweit Obersulzheim, 1 1/2 Meile von Grünstadt wieder zu besezen.

Auszug aus der Fortsezung des Journals der kaiserl. und Reichs- auch k. k. Armee. Hauptquartier Schwezingen, den 26sten Septemb. Den 23sten sind der k. k. Herr Obristlieutenant Graf Giulay mit dem königl. preuß. Herrn Major von Spiznas gegen St. Lambertsberg aufgebrochen, den Feind zu rekognosziren. Beide Herrn Staabsoffiziere verdrangen den Feind sogleich aus seiner ersten Position. Da sie aber bemerkten, daß er ansehnliche Verstärkungen erhielt, und die Absicht der Rekognoszirung erreicht war, zogen sich unsere Kommandos in Ordnung wieder zurük. Der Feind hatte mehrere Todte und Bleßirte. Kaiserl. königl. Seits besteht der Verlust in einem bleßirten Hauptmann, einem Oberlieutenant und 10 gemeinen Mann.

Auszug eines offiziellen Berichts aus dem kön. preuß. Hauptquartier Kreuznach den 25sten Sept. Um dem Feind in seinen Absichten zuvorzukommen, hatte man kaiserl. und königl. preuß. Seits gemeinschaftlich beschlossen, den Posten von Kaiserslautern anzugreifen und auch zur nämlichen Zeit den Feind bei Trier en echec zu halten. Am 17ten Abends wurde der Feind noch von Leistadt und Wattenheim, am 18ten von Schorlenberg bei Alsenborn, und am 20sten endlich von Kaiserslautern selbst, wie schon bekannt, vertrieben. Da der glükliche Coup auf Kaiserslautern gelungen war, so erhielten die vorgerükten Truppen am 23sten Befehl, in ihre vorige Quartiere und Stellungen wieder einzurüken.

Niederrhein. Herve, vom 20sten Sept. Die verschiedene Gefechte, welche den 18ten vorgiengen, theils um über die Flüße Ourte und Embleve zu sezen, theils nach der Uebersezung waren äußerst mörderisch. Die Franzosen machten sich mit den entseelten Leibern ihrer Kameraden Brüken zum Ubersezen, und sie schienen dem Kanonen- und Musketenfeuer nur mit dem Geschrei: Vorwärts Bürger, zu trozen. Der Kroatenobriste wurde tödtlich bleßirt und starb noch am nämlichen Tage zu Vervier. Der Baron Maximilian von Beelen, von Erzherzog Karl, ist durch eine Kanonenkugel in zwei Stüke geschossen worden; dem Ritter von Faur widerfuhr das nämliche Schiksal. — Die österreichischen Lager, welche zu Malmedi und Stablo stunden, haben sich gegen Luxemburg zurükgezogen. — Wir sind dermal in der stärksten Krisis: gestern den ganzen Nachmittag schlug man sich zwischen Soumagne und dieser Stadt. Diesen Morgen fährt man in der nämlichen Wuth fort, und da sich die Armee gegen Henri-Chapelle zurükzieht, so ist zu fürchten, daß der Feind bis Mittag in unserer Stadt seie. — Der Verlust der Oe-

sterreicher am verflossenen Donnerstag betrug nicht über 1500 Mann. Mehrere Kompagnien von Beaulieu und von Vierset, die man gefangen glaubte, sind gestern wieder zur Armee zurükgekommen.

Battice, vom 20. Sept. Heut schlug man sich von Verpier bis hieher, und von Soumagne über Herve bis Henri = Chapelle. Nach einem sehr mörderischen Gefecht haben sich die Franzosen von den Anhöhen von Clermont bis Herve zurükziehen müssen, und die Oesterreicher hätten diese Stadt wieder besezen können, wenn nicht der Rükzug schon beschlossen gewesen wäre. Die Ortschaften Clermont, Dison, Kleinrechain, Chaineur und andere haben äußerst gelitten. Die Oesterreicher mußten davon ansehnliche Theile schleifen, weil sich die Republikaner hinter selbe verstekten. — Um 8 Uhr Abends nach dem Gefecht haben uns die kaiserl. Truppen verlassen.

Kölln, vom 24. Sept. Der Herr General von Clerfayt hat sein Hauptquartier zu Jülich; jenes des Herrn General von Latour ist zu Düren. Die österreichische Armee hat ihre Stellung an der Roer; ihre Vorposten erstreken sich eine Meile über Aldenhoven. Die Franzosen sollen gestern um 7 Uhr früh zu Aachen eingerükt sein. — Ein Theil der Artillerie, welcher über den Rhein gegangen, ist wieder nach Jülich zurükgebracht worden. Unter Kölln wird eine zweite Schiffbrüke über den Rhein geschlagen.

Preußen. Berlin, vom 20sten Sept. Am künftigen Freitage, als den 26sten, werden Se. königl. Majestät aus Pohlen in Potsdam erwartet. Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, werden von da schon morgen, und des Prinzen Louis, königl. Hoheit, übermorgen hier eintreffen. — Hier ist auf die heroische Handlung des Prinzen Ludwig Ferdinand von Preußen, als selbiger bei Stürmung einer Schanze vor Mainz einen Oesterreichischen Soldaten selbst aus dem feindlichen Feuer forttrug, eine Medaille ausgeprägt worden, die eine hohe Person bei dem königl. Medailleur, Herrn Abramson, dem Prinzen zu Ehren hat verfertigen lassen. Sie stellt auf der einen Seite das Bildniß des menschenfreundlichen Helden vor, mit der Umschrift: „Prinz Ludwig Ferdinand von Preußen.“ Auf der Rükseite erblikt man den Prinzen in der Stellung, wie er den zurükgebliebenen Soldaten aufhebt; die Umschrift ist: „Oesterreichs Krieger dankt ihm das Leben.“ Im Abschnitt das Datum der Begebenheit: „Vor Mainz, den 14ten Julius 1793.“ — Aus Petersburg wird gemeldet, daß Ihro rußisch = kaiserl. Majestät am 22sten vorigen Monats von dem Lustschlusse zu Szarskoe = Selo mit der kaiserl. Familie wieder in dasiger Residenz eingetroffen sind. Der neue königl. preußische Gesandte zu Petersburg, Graf von Tauenzien, hatte bereits sein Kreditiv übergeben. — Die Fürstinn Daschkoff, Hofdame Ihrer kaiserl. Majestät und Direktor der Akademie der Wissenschaften, hat auf 2 Jahre den verlangten Abschied erhalten, behält indeß die Stelle als Direktor gedachter Akademie. — Der königl. Generalmajor und außerordentliche Gesandte am rußisch = kaiserl. Hofe, Herr Graf von der Golz, ist von Petersburg hier wieder eingetroffen. — Der regierenden Königinn Majestät sind von Freyenwalde hier wieder eingetroffen. — Der Prinz Ferdinand von Preußen ist gestern nach Rheinsberg abgegangen. — Aus dem preußischen Kantonirungsquartier Stallupöhnen vernimmt man, daß am 31sten vorigen Monats der pohlnische General Chlìwinsky von den Russen angriffen und total geschlagen worden. Am 1sten dieses überfiel der Hauptmann von Schachtmeier die pohlnische Stadt Wilkowischken, machte verschiedene Gefangene und befreiete 80 Gefangene Russen. — Die Unruhen, welche seit einigen Wochen in der Provinz Posen herrschen, scheinen sich ihrem Ende zu nähern. Der Obrist Szekuly hat am 8ten die Insurgenten bei Wraclawek auseinander gejagt und eine große Menge derselben niedergemacht. Unter den Gefangenen, welche der Oberst Szekuly in Cujavien und bei Wraclawek gemacht, befinden sich mehrere angesehene Pohlen, welche nach dem preußischen Hauptquartier gebracht worden.

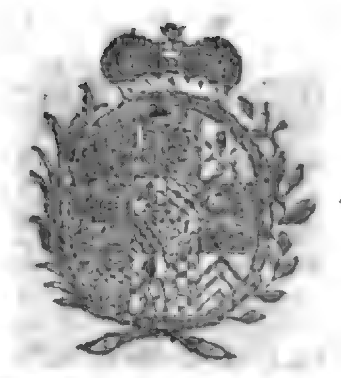
Frankreich. Paris, vom 19ten Sept. Es scheint, daß es den Jakobinern seit einigen Tagen gelungen, die Mehrheit der Sektionen zu Paris zu überreden, daß jene, welche sie aufheben wollen, auch die Volksgesellschaften und die Republik aufzuheben trachten. Vorzüglich haben sie sich bemühet, in ihren Sizungen zu erklären, daß die Konvention ihr Mittelpunkt seie; so daß mehrere von jenen, welche sie verdammten, nicht einmal mehr daran denken, daß die Jakobiner ernstlichen Willen gehabt, die Konvention zu beherrschen, und noch weniger, sich von ihr zu trennen. Endlich hat man bemerkt, daß in einigen Untersuchungen, welche sie der Konvention vorgelegt haben, ihre Partheigänger der Departements bei der Mehrheit Unterstüzung gefunden; ja sogar gelang es ihnen, die Mitglieder des Ausschusses von Sedan in Arrest zu bringen, welche eine dem antijakobinischen Sistem günstige Glükwünschungsaddresse unterzeichnet haben; man hat diese Bittsteller als Partheigänger des Lafayette angegeben, und die Konvention hat ihre Arretirung dekretirt. Auf der andern Seite suchte Duhem alle Gelegenheit, sich vor dem Publikum über den ihm gemachten Vorwurf, als begehre er nur Blut, zu reinigen: er sagte sogar gestern

zu Ende der Sizung, daß er nicht einmal die Vertreibung aller Adelichen und Priester verlangt habe, sondern nur allein die Vertreibung der gerechter Weise Verdächtigen. Dubem erklärte ferner, daß die Jakobiner keinen Theil an Robersspierre's Revolte gehabt haben, und daß sie niemand für ihr Oberhaupt erkennen, als die Konvention. Mehrere Bürger auf den Tribunen erhoben dann ihre Stimme, um anzuzeigen, daß sie in mehrern Aristokratengruppen gehört haben, man müsse die Jakobiner vertilgen, und man könne in Frankreich ohne einen König nicht glüklich leben. — Die durch mehrere ausländische Zeitungen verbreitete falsche Nachricht von dem Tod des jungen Ludwigs XVII. hat viele Leute in der Vermuthung gelassen, dieser Prinz seie nicht mehr. Allein in der gestrigen Sizung der Konvention entstund auf einmal die Frage, wie man die beiden entgegengesezten Partheien vereinigen könne, davon eine will, man soll den Sohn Ludwigs XVI. und alle andere Personen der Famille Bourbon außerhalb Frankreich schiken. — In eben dieser Sizung machte Cambon, im Namen des Finanzausschusses, daß dekretirt wurde, daß die französische Republik noch Kosten noch Salarien zu einigem Gottesdienst mehr bezahle.

Vermischte Nachrichten.

Sowohl in Gothenburg als Norrköping werden Zusammenkünfte der Bürgerschaft gehalten, um Mittel ausfindig zu machen, dem in Schweden drohenden Getreidmangel zuvorzukommen. Am erstgedachten Ort werden jezt die ostindischen Waaren von den Engländern unglaublich hoch im Preise getrieben. — Den 14ten September gieng die kombinirte dänisch-schwedische Flotte, 12 Linienschiffe, 4 Fregatten und 3 Kutter stark, von der Koppenhagner Rheede unter Segel. — Da die Söhne der in dem Herzogthum Würtemberg wohnenden Separatisten aus Religionsbegriffen sich weigern, Dienste unter der Landmiliz zu thun, so hat der Herzog verordnet, daß, wenn sie sich noch fernerhin weigern würden, sie nach Verlauf von 4 Wochen das Land räumen, oder wenn es die Gemeinden, in welchen sie wohnen, zufrieden sind, eine gewisse Summe Geldes an die Landesdefensionskasse zahlen sollen. — Der Kaiser hat den königl. preuß. Generalchirurgus Billiguer wegen seiner Entdekung, die sonst so häufige Amputationen zu vermindern, in den Adelstand erhoben. — Der König von Preußen hat den Thorner Bürgern, wegen ihrer bewiesenen Treue, die völlige Kantonfreiheit verliehen, dergestalt, daß ihre Söhne stets vom Enrollement zum Militairdienst befreiet bleiben sollen. — Es heißt, daß bald möglichst ein Fürstenkongreß wegen allgemeiner Armirung der Deutschen gehalten werden soll. — In London spricht man allgemein von einem Waffenstillstand, den der französische Nationalkonvent in gemäßigten Bedingungen vorgeschlagen haben soll. — Am 26sten September ist zu Frankfurt der Flügeladjutant Sr. Durchl. des königl. preußischen Generallieutenant Erbprinzen von Hohenlohe, Obristlieutenant Graf von Forstenberg, welcher in dem Treffen bei Hochspeier am 20sten dieses schwer verwundet ward, und am 24sten zu Frankfurt mit Tode abgieng, feierlichst zur Erde bestattet worden. — Die Geschichte von dem Sturz Robersspierre's ist schon dramatisch bearbeitet worden. Es ist darüber unter dem Titel: der Sturz des Tirannen oder der 27ste Julius, eine Art Tragödie in 2 Akten erschienen, dessen Verfasser die Bürger Pignault-Lebrun und Dumaniant sind. Das Stük hat aber bei der ersten Aufführung in Paris keinen sonderlichen Beifall gefunden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Freitag, den 3ten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Fortsezung und Beschluß der gestern abgebrochnen allgemeinen Kurvorschrift in der sich äusserenden Dysenterie ꝛc.

Nach diesem kömmt die Reihe an die verdorbene Flüßigkeiten, die in dem Darmkanal tiefer liegen, und durch ein Laxiermittel weggeschaft werden müssen.

Man mischet zu diesem Ende 3 Quente Weinstein mit einer Quent Rhabarbarpulver zusamm, theilet sie in 4 gleiche Theile, und reicht dem Kranken alle Stunde eines im Wasser abgerührt: jungen Leuten giebt man die Hälfte, Kindern ein Drittheil in feucht gemachten Oblaten eingewikelt.

Nach einem Rasttage werden diese Pulver wieder gegeben: und von nun an kömmt man meistentheils ohne alle Medikamente blos mit einer guten Lebensordnung aus.

So sicher diese Heilart ist, so darf sie doch nicht angewendet werden, wenn die Ruhr mit einem Entzündungsfieber anfängt, das ist, wenn der Puls des Kranken hart und voll ist: wenn er heftiges Kopf- und Lendenweh klaget, und einen gespannten Bauch hat.

Hier muß man eine Aderlaß vornehmen, täglich einige erweichende Klystire sezen, und kühlende Getränke geben: auch bei sehr alten, und schwachen Leuten muß man mit dem Brechmittel behutsam zu Werke gehen.

Ganz gewiß kann man bei Landleuten das meiste durch die Lebensordnung ausrichten; man muß also keinem Kranken bis zur deutlichsten Genesung Fleisch- Fisch- oder Eierspeisen zulassen: er muß sich mit gekochtem Obst, Schleim und dünner Brodsuppe begnügen; das zuträglichste Getränk, das zugleich die Stelle eines Medikaments vertritt, ist ein dünner Absud von gerollter Gerste, wovon man auf die Maaß Wasser zwei Loth nimmt, und dem man statt des Kochsalzes ein oder zwei Quente Weinstein beisezt.

Es ist durchaus nöthig, daß in dieser Krankheit viel getrunken werde, ohne jedoch den Kranken durch starke Züge zu überschwemmen: man giebt also jede halbe Stunde 3 Unzen, oder was beinahe gleich viel ist, eine Koffeeschaale voll von Gerstenabsud, wodurch man in 24 Stunden beiläufig 5 Maaß ganz füglich beibringen kann. Man muß aber an dieser Menge des Getränkes nicht erschreken, sie ist in den ersten Tagen der Krankheit ehender zu klein, als zu groß, und der gute Erfolg davon läßt sich um so mehr verbürgen, als man aus vielen Erfahrungen der Aerzte weiß, daß sie blos mit lauem Wasser, jede Viertelstunde zu einer Schaale gegeben, die Ruhr glüklich und oft geheilet haben. Es ist zu wünschen, daß dieses einfache, sichere Mittel alle übrige verdränge, als Wein, Brandwein, Pfeffer, Petschierwachs, Theriac, und hundert andere, womit sich gemeine Leute eines das andere recht dienstfertig zu Grabe bringen.

Neben diesen sogenannten Hausmitteln tödtet die Unreinlichkeit sehr viele Ruhrkranke: wenn man die Bettwäsche nicht wechselt, wenn man die Luft der Krankenstube durch Oeffnung der Fenster nicht erneuert, oder selbe durch den Dampf des auf glühendes Eisen, oder erhizte Steine ausgegossenen Eßigs nicht verbessert, so wird die Ruhr faulartig, und sehr anstekend.

Dadurch wird so manches Haus öde, und der Kirchhof bevölkert. Auch ist es sehr nachtheilig, wenn viele Leute in der Krankenstube wohnen, noch schlimmer, wenn man die an der Ruhr verstorbene zwei und mehrere Täge in bewohnten Zimmern aufbewahret: sie sollen sogleich abgesöndert, und in einem andern Ort z. B. Holzschupfe, Strohhütte, oder leere Thennen bis zu der gewöhnlichen und mandatmäßigen Beerdigung unterbracht werden.

München den 19ten September 1794.

Niederrhein. Kölln, vom 24sten Sept. (Es ist sehr sonderbar, daß die dem Kriegsschauplaz am nächsten gelegene Blätter keine neuere Nachrichten liefern, ob sie gleich um zwei Tage später erschienen sind, als nachstehende Nachrichten erzählt werden.) Die österreichische Armee hat neue Verstärkungen erhalten, und dem zufolge eine Stellung genommen, welche den Fìnd hindern wird, weiter vorzudringen. — In der Affaire am 14. d. sind bei Bortel 3 hessendarmstädtische Batail. größtentheils in feindliche Gefangenschaft gerathen. — Bei den Angriffen, so die Feinde am 18ten d. längs der Ourte unter dem General Scherer machten, kann nach einem eben erschienenen offiziellen Bericht, ihr Verlust auf 4000 Todte gerechnet werden, während die Kaiserlichen bis dahin noch nicht 1000 Mann eingebüßt hatten. In den Defileen gegen Spa und Verviers verlohr man einige Bagage und verschiedene Kanonen und Munitionswagen, deren Räder brachen. Den 20sten war, wie man weiß, eine der lebhaftesten Aktionen zu Clermont. Die feindlichen Generäle Champiront und Haltry vereinigten ihre Korps, um die Avantgarde des Generals Latour anzugreifen, welche unter dem braven General Ott zu Clermont postirt war. Dieser hielt einen so wüthenden Angriff aus, als in dem ganzen Krieg noch keiner statt hatte. Der Feind griff 20mal das Dorf an; er strengte alles an, um diesen Posten zu tourniren, fand aber überall gleichen Widerstand, und nach einem 7stündigen Gefechte mußte er sich mit einem Verlust von mehr als 2000 Mann zurückziehen. Die Oesterreicher verlohren dabei nur etliche und 30 Todte, und zählten gegen 300 Verwundete. — Man versichert, die Franzosen hätten die Stadt Aachen gleich zusammenschießen wollen, die Einwohner sich aber Schonung erfleht, bis die Konvention über ihr Schiksal entschieden haben würde, und dieselbe auch erhalten. — Von Düsseldorf vernimmt man, daß das niederländische Staatskriegssekretariat daselbst angekommen sei. Die Flüchtlinge aus den Maasgegenden häufen sich immer mehr daselbst an; die meisten verlassen aber wieder die Stadt, und gehen weiter. Man versichert selbst, die niederländische Regierung würde sich nicht lang zu Düsseldorf verweilen, und wahrscheinlich den Weg nach Frankfurt nehmen. Auch die dortige berühmte Bildergallerie und die Regierungsarchive werden zur Vorsorge bereits eingepakt. — Zu Helvoetslouis sind am 18. d. 11 englische Kanonierboote zur Vertheidigung Hollands eingeloffen. Auch werden frische englische Truppen erwartet. Die Armee des Herzogs von York hat sich wieder näher gegen Herzogenbusch hingezogen.

Koblenz, vom 23sten Sept. Zuverlässige Nachrichten aus dem Lager bei Wittlich melden, General Melas habe Befehl bekommen, nicht weiter zu retiriren, so lange General Klerfalt die Stellung, die er genommen, behaupten würde, vielmehr sollte er wieder gegen Trier vorrüken. Die trierischen Truppen stehen noch zu Dann, und Graf Nauendorf noch um und in Hildesheim in der Eifel. Heute hat man aus dieser Gegend stark kanoniren gehört. — Von Trier hört man, daß die Ruhr die Franzosen stark dahin raffe. Reisende, die kurz aus Remich kommen, haben dort mehrere Schiffe mit kranken Franzosen angetroffen, die man nach Frankreich zurükführte. Viele Leute, die Lebensmittel in die Schiffe brachten, haben auch Kanonen darinnen bemerkt.

Wien, vom 27sten Sept. Dem Vernehmen nach ist den 15ten d. M. der General Feldzeugmeister, Graf von Kauniz Riethberg, welcher, seiner mißlichen Gesundheitsumstände wegen, genöthiget war die Armee zu verlassen, allhier eingetroffen, um von hier sich zu dem ihm allergnädigst anvertrauten Generalkommando nach Kroatien zu verfügen. Derselbe wurde bei der den 17ten dieses von Sr. Maj. dem Kaiser erhaltenen Audienz auf das allergnädigste aufgenommen, und Allerhöchstdieselbe geruheten ihm wiederholt Dero vollkommenes Wohlgefallen und Zufriedenheit über das kluge und tapfere Betragen zu erkennen zu geben, welches derselbe sowohl während der Zeit, als er das Kommando über die Armee an der Sambre führte, als auch nach der Hand, wo er auf sein Verlangen bei der Hauptarmee unter dem Kommando des Feldmarschalls Prinzen von Koburg angestellet wurde, jeder Zeit bezeiget hatte.

Italien. Mailand, vom 17ten Sept. Gestern früh ist aus Turin ein außerordentlicher Kourier angekommen, welcher an den hiesigen englischen Minister Drake auf der Post ein Paket zurükgelassen und dann seine Reise nach Verona mit Depeschen an den Grafen von Provence fortgesezt, von wo er endlich mit andern Depeschen nach Wien abgeht. — Dem Vernehmen nach ist Gene-

zal Dewins von Turin nach Wien abgegangen, und vor seiner Abreise von dem König mit einer goldenen mit Brillanten besezten Tabatiere und einer jährlichen Pension von 3000 fl. beschenkt worden. — Am 13ten ist die erste Eskadron der neapolitanischen Kavallerie in Asti eingetroffen. — Von Kriegsnachrichten wissen wir eben mehr nicht, als daß die dermalige Stellungen der österreichisch-sardinischen Truppen durch die Natur unbezwinglich seien, und folgsam dem Feind, wenn er darauf einen Versuch machen wollte, äusserst viel kosten würden. — Das französische Lager bei Pietra besteht aus 2000 Mann. Man versichert aber, daß in Loano wieder 12,000 Mann angekommen, und somit die französische Armee in diesen Gegenden auf 30,000 Mann anwachsen wird. — Von St. Front hat man die Nachricht, daß nachdem man 2 ganze Tage auf der Seite von Mirabocco unausgesezt kanoniren gehöret hat, der Bericht eingegangen seie, daß die Franzosen dieses ganze Fort mit seiner Artillerie in die Luft gesprengt haben. Die Garnison hatte sich zuvor noch mit Lebensgefahr durch den Schnee aus dem Fort entfernet.

Genua, vom 13. Sept. Unsere Regierung hat durch ein Manifest allen Unterthanen verbothen, an den Rüstungen aller kriegführenden Mächte einigen persönlichen Antheil zu nehmen, weil die Republik die strengste Neutralität behaupten will.

Livorno, vom 19. Sept. Zweimal ist die neapolitanische Eskadre mit allen ihren Transportschiffen unter Segel gegangen, mußte aber allzeit wegen widrigen Winden, nicht ohne Beschädigung, wieder einlaufen. Indessen sind 3 englische Kriegsschiffe und eine Fregatte unter Kommando des Admiral Lord Hood glüklich ausgelaufen.

Rom, vom 13 Sept. Gestern früh haben Se. Heiligkeit geheimes Konsistorium gehalten, worinn den neuen Kardinälen ihre Titelkirchen verliehen, verschiedenen Kirchen Bischöfe gesezt, verschiedene Pensionen ausgetheilt und Monsignor Hiacinth Orsini von Gravina zum Vizelegaten in Bononien ernennt worden.

Neapel, vom 16ten Sept. Die Rekrutirung von 16,000 Mann desto eher zu beendigen, haben Se. Majestät erlaubt, auch Todtschläger, die nicht qualifizirt sind, unter die Infanterieregimenter aufzunehmen. — Mit andern Depeschen haben Se. Majestät erklärt, daß, welche Strafe immer über die Eingekerkerten werde verhängt werden, auf ihre Anverwandte keine Makel einer Infamie fallen solle, und diese vielmehr alle jene gesellschaftliche Vortheile fortdauerend zu genießen haben sollen, die sie dermal genießen.

Großbrittanien. London, vom 16ten Sept. Die Hofzeitung vom Sonnabend enthält eine königl. Proklamation, daß das Parlement am 4ten November zur schnellen Betreibung verschiedener wichtigen und großen Angelegenheiten zusammenkommen soll. — Man vernimmt, daß der Graf Fitzwilliam zum Unterkönig von Irland ernannt ist. Auch ist Sir Gilbert Elliot zum Unterkönig von Korsika ernannt. Er soll zu Bastia residiren. Sein Diplom wird aber nicht eher vom Könige unterzeichnet werden, als bis Se. Majestät die Krone von Korsika zu St. James feierlich werden angenommen haben. — Die Flotte des Lord Howe ist in See. — Der Plan, die brittische Armee in Holland mit warmer Winterkleidung zu versorgen, wird dieses Jahr wieder erneuert werden. — Die Erfindung des Telegraphen, dessen sich die Franzosen jezt bedienen, schreiben die Engländer ihrem Landsmann, dem D. Hooper, zu, welcher sie in seinen vernünftigen Belustigungen (Rational-Recreation) 1774 beschrieben und in seiner Gesichtskorrespondenz (Visual-Correspondence) einen Plan davon mitgetheilt hat. Vor 10 Jahren erfand der Graf Possini, dessen Haus auf einer Anhöhe bei Rom steht, ein ähnliches Mittel, in einer Stunde Zeit Nachricht von Neapel zu erhalten, um die Ziehung der Lotterie in Neapel zu erfahren. Es wurden in gewissen Entfernungen auf Anhöhen Raqueten abgelassen, über deren Bedeutung man schon einverstanden war. — Ein Reisender, welcher aus Ostende glüklich entkam, berichtet, daß daselbst 3000 junge Bauern von Bretagne angekommen sind, um an den Festungswerken zu arbeiten. Kurz nach der Ankunft der Flotte von Dünkirchen war ein Korps von 12000 Mann eingeschifft worden, eine Expedition gegen Seeland zu unternehmen; da aber eine englische Kriegseskadre sie bewachte, so wurden sie wieder ausgeschifft, und nach der Insel Cadsand gesandt. Seit dieser Zeit herrscht wegen dieser Expedition ein tiefes Stillschweigen. — Die nach Spanien handelnden Kaufleute haben unter dem Vorsiz des Herrn Grellet eine Zusammenkunft gehalten, worinn gemeldet wurde, daß die Admiralität der nach dem mittelländischen Meere bestimmten Kaufflotte eine starke Bedekung von

Kriegsschiffen mitgegeben habe. Admiral Macbride, welcher mit seiner Eskadre zu Weymouth liegt, wird sie mit unter seinen Schuz nehmen und alsdann an den Küsten von Frankreich kreuzen.

Dännemark. Koppenhagen, vom 20. Sept. Se königl. Hoheit, der Kronprinz, sind am 16ten dieses, des Abends, von Helsingber, wo Sie mit der kombinirten Flotte hingesegelt waren, auf dem Schlosse Friedrichsberg zurükgekommen. — Das Kommando der kombinirten dänischen und schwedischen Flotte, welche jezt bei Helsingber vor Anker liegt, ist gestern, da die ersten 3 Monate verflossen waren, dem schwedischen Admiral, Grafen Wachtmeister übertragen. — Vorigen Dienstag ist eine schwedische Fregatte nach der Ostsee unter Segel gegangen.

Schweden. Stockholm, vom 16. Sept. Vorgestern empfieng der König zum Erstenmale das heil. Abendmahl öffentlich in der Schloßkapelle zu Drottningholm aus den Händen seines Lehrers, des Oberhofpredigers Doktor Flodin, nachdem Se. Majestät Tags vorher in Gegenwart der königl. Familie und der Herren des Reichs ihr Glaubensbekenntniß dem Erzbischofe von Upsala und den Bischöfen von Stregnäs, Werid und Lunet abgelegt hatten. — In Karlskrona herrscht jezt große Thätigkeit, und mehrere Schiffe sind auf dem Stapel. Es ist aber sicher, und die späte Jahrszeit sagt es von selbst, daß dies Jahr nicht mehrere Schiffe auslaufen werden. Den im Sunde liegenden werden blos Vorräthe nachgeschikt, die auf irgend noch eine bevorstehende Expedition zu deuten scheinen.

Vermischte Nachrichten.

Berichte aus Lemberg vom 14ten Sept. geben, daß die Kaiserlichen nicht nach Praga, sondern nur bis hinter Pulawy ins republikanische Pohlen gekommen sind. Seitdem haben sie sich aber auch von da wieder zurükgezogen. — In der südpreussischen Stadt Posen haben boshafte Menschen ausgestreuet, daß in einer Nacht alle katholischen Einwohner derselben von der preussischen Garnison mit Hilfe der protestantischen Einwohner umgebracht werden sollen. Die dortige Regierung hat diesem boshaften Gerücht durch ein Publikandum öffentlich widersprochen; indem, heißt es darin, Sr. königl. Majestät alle dero treue Unterthanen, sie mögen sich zur katholischen oder zur protestantischen Religion bekennen, gleich schäzbar und lieb sind. — Am 4ten Sept. wurde zu Warschau ein Te Deum mit der größten Feierlichkeit begangen, weil eben die Nachrichten eingetroffen waren, daß den Preussen an der Weichsel 15 Schiffe mit Munition weggenommen worden sind, und die Woiwodschaften, welche bei der lezten Theilung den Preussen zufielen, im Aufstande wider die Preussen begriffen, und der Warschauer Insurrektion beigetreten sind; diese Feierlichkeit war fürchterlich schön, sagen Warschauer Berichte, sowohl in der Stadt als in den Verschanzungen donnerten die Kanonen den ganzen Tag. Nach diesen nämlichen Berichten, sollen die Russen ihr Lager bei Warschau verlassen haben. — Der Nationalrath zu Warschau hat verordnet, daß ein jeder, welcher Rekruten zu stellen hat, gehalten sein soll, für einen jeden derselben einen langen Schlafpelz zu liefern, um den Mann gegen starke Kälte zu schüzen.

Versteigerung.

Künftigen Mondtag den 6ten dieß werden bei untgesezter Hauptkommandantschaft sämtlich hinterlassene Effekten des verstorbenen kurfürstl. Hauptmann von Distl, bestehend in Kästen, Tisch, Betten, Kleidungsstüken, Silber, Zinn, Kupfer, Sakuhren so anderen an den Meistbiethenden gegen baarer Bezahlung verkauft. Diese Versteigerung wird am gesezten Tag fruh um 9 Uhr, in der gewesten Zinswohnung im Thal bei dem Bäken Nro. 171 über 4 Stiegen ihren Anfang nehmen, sohin, wenn das allda Aufbewahrte verkauft sein wird, solche im kurfürstl. Militairarbeitshaus in der Au, über das weiters alldort Aufbewahrte ununterbrochen fortgesezt werden. Kaufliebhaber können sohin um solche Zeit sich allda einzufinden belieben. München den 1sten Oktober 1794.

Kurfürstl. Hauptkommandantschaft allda.

Graf Morawitzky, Generalmajor, und Stadtkommandant.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLV, welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLV.

Samstag, den 4. Oktober. (Weinmonat.) 1794.

Kundmachung.

Die Erläuterung der wegen Zehendbefreiung von dem in die Brachfeldern gebauten Klee- und Futterkräuter unterm 28sten Sept. 1793 erlassenen gnädigsten Generalverordnung betreffend.

Die wegen Zehendbefreiung von dem in die Brachfelder gebauten Klee und Futterkräutern unterm 28sten Herbstmonats 1793 erlassene gnädigste Generalverordnung ist zum Theile so unrichtig ausgelegt worden, daß man für nothwendig findet, selbe dahin gnädigst zu erläutern, daß unter Klee und Futterkräutern nur Espartette, Luzerne, Wiken, Spergel, Tresp, u. s. w. und überhaupt alle Klee- und angebauten Grasarten verstanden werden, welche ohne eine Frucht zu machen, dem Viehe frisch oder troken zum Futter gereicht werden. Die Ausdehnung auf Erbsen, Kraut, Rüben, Erdäpfel, Hanf, Brei, Linsen, u. s. f. hat also keineswegs statt, sondern von diesen Früchten muß der Zehend, da wo er Herkommens ist, und in der Maas, wie er Herkommens ist, bis eine weitere gnädigste Verordnung erfolget, noch ferners verreicht werden. Wonach sich also jedermann gehorsamst zu achten weis. München den 26sten Herbstmonats 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Christoph von Schmöger,
Oberlandesregierungssekretär

Mannheim, vom 29sten Sept. Gestern fruh ist das Korps d'Armee des General Grafen von Wartensleben über den Rhein zurükgegangen, und hat sein Lager hinter Mannheim längs dem Neker genommen. — Durch den Rükzug des Erbprinzen v. Hohenlohe, welcher seine Stellungen in den Gegenden von Gränstadt wieder genommen hat, sind die Franzosen neuerdings nach Lautern gekommen und schiken ihre Patrouillen bis Türkheim.

Preussen. Berlin, vom 23. September. Am 20sten sind Ihre königl. Hoheiten, die Kronprinzeßinn und die Gemahlinn des Prinzen Ludwig von Preussen aus Sanssouci, und am 21. der Kronprinz aus Pohlen hier eingetroffen, Prinz Ludwig wird heut Abend hier erwartet. — Aus Südpreussen vernimmt man, daß die Insurgenten überall fliehen, wohin sich der Obriste von Szekuli nähert. — Es heißt, daß Madalinsky wieder über den Bug und die Narew gegangen, und daß er Willens seie, einen Einfall in Ostpreußen zu machen. — Unsere Armee ist nun schon ganz aus Pohlen, bis auf die Besazungen, welche sich noch zu Krakau und in der Stadt Sendomir befinden, herausmarschiert, und steht in Südpreussen. Sie wird sich allda in 3 Kolonnen verbreiten. Von der Ankunft mehrerer rußischer Truppen in Pohlen hört man noch immer nichts. Die rußischen Truppen, welche sich von Warschau zurükgezogen, haben ihren Weg theils ins Krakauische und Sendomirsche, theils über die Weichsel nach dem Lublinischen genommen. — Wie man aus Warschau erfährt, hat der daselbst verstorbene Fürst Primas seinen Bruders Sohn, den General Prinzen Joseph Poniatowski, zu seinem Erben eingesezt. Der bekannte Kronunterkanzler, Hugo Kollotay, ist zum Fürst Primas ernannt worden.

Südpreussen. Thorn, vom 20sten Sept. Die Insurgenten, welche sich zu Radziejewo versammelt hatten, haben sich, auf Annäherung des Obersten von Szekuly, von da weggemacht. Sie begaben sich nach dem Nezdistrikt, nach Inowroclaw, oder Kleinbreslau, 5 Meilen von hier, auf der Strasse nach Breslau. Auf die Annäherung des Obersten Szekuly verließen sie aber auch Inowroclaw. Die Vornehmsten derselben wurden auf einem adelichen Hofe arretirt. Der Oberst Szekuly verlangte darauf den hiesigen Scharfrichter, der auch nach Inowroclaw abgieng, wo schon Galgen errichtet worden. Indem das Todesurtheil vollzogen werden sollte, traf indeß zu Inowraclaw die königl. Resolution ein, daß die Verurtheilten, worunter sich der Kämmerherr Kownacki, Ritter des Stanislausordens, der ehemalige Landbothe Dambski und die Kastellaninnen Laskoka und Mikorska befinden, vor der Hand gefänglich nach Thorn geschikt werden sollten. Sie sind auch

schon, nebst vielen andern Herrn und Damen vom Adel, worunter auch der Kastellan und Ritter Bogatko, nebst seiner Gemahlinn und vielen Weltgeistlichen ꝛc., hier angekommen, und werden in verschiedenen Häusern bewacht.

Großbrittanien. London, vom 19. September Die westindische Flotte von 100 Segeln ist bei den Azorischen Inseln durch einen Windstoß auf eine Sandbank geworfen worden. Von diesen Schiffen werden bisher noch 14 vermißt. — Das zu Plymouth eingelaufene Schiff Bellone hat ein Schiff der Flotte von Cork genommen, welches aussagt, daß 30 bis 40 Segel dieser Flotte durch eine französische Eskadre genommen worden. — Vorgestern aus Spanien angekommene Briefe vom 28sten August versichern uns, daß der Feind keine Fortschritte mache; daß Pampelona noch nicht angegriffen worden; daß man zu Bilbao ohne Furcht seie; daß die französische Armee hinter Tolosa, das noch nicht eingenommen ist, stehe; daß man zu Bilbao 14 distinquirte Personen arretirt und zu Pampelona 12 andere gehangen hat, welche überwiesen worden, daß sie die Stüke mit Sand, anstatt Pulver geladen haben. — Zu Boston in Nordamerika war ein sehr großer Brand. Das Feuer war so heftig, daß in wenigen Stunden 1/4 der Stadt in Asche lag. Man schäzt den Schaden auf 200,000 Pfund Sterling. — Seit dem Tode Robespierre's haben sich die Sachen in Bretagne um vieles geändert. Die Zahl der Chouans hat sich wunderbarlich vermehrt. Man hat alle Gefangene frei gelassen, und 40 zur Guillotine bestimmte Opfer sind von Paris zurükgekommen. Unter diesen befand sich ein boshafter Mensch, der als Maire zu Rennes alle Laster begangen; dieser entwich aber der Gerechtigkeit nicht, sondern wurde von den Chouans ergriffen und aufgehangen. — Herr von Montgaillard, der durch seinen langen Aufenthalt in Paris währender Revolution bekannt ist, hat auf Befehl der Regierung eine Reise nach Holland gemacht. — Am Freitag ist die russische Eskadre von 6 Linienschiffen und 4 Fregatten unter dem Admiral von Povolisken nach Kronstadt abgesegelt.

Feilschaft.

Adam Hefter, Bauer am Rießberg, des gräflich-preysingischen Herrschaftsgerichts Wildenwarth, biethet hiemit dem Publikum 25 Zentner Linöl, den Zentner zu 25 fl., zum Verkauf an.

Versteigerungen.

1. Künftigen Montag den 6ten dieß werden bei untgesezter Hauptkommandantschaft sämtlich hinterlassene Effekten des verstorbenen kurfürstl. Hauptmann von Disll, bestehend in Kästen, Tisch, Betten, Kleidungsstüken, Silber, Zinn, Kupfer, Sakuhren so anderen an den Meistbiethenden gegen baarer Bezahlung verkauft. Diese Versteigerung wird am gesezten Tag früh um 9 Uhr, in der gewesten Zinswohnung im Thal bei dem Bäken Nro. 171 über 4 Stiegen ihren Anfang nehmen, sohin, wenn das allda Aufbewahrte verkauft sein wird, solche im kurfürstl. Militairarbeitshaus in der Au, über das weiters alldort Aufbewahrte ununterbrochen fortgesezt werden. Kaufliebhaber können sohin um solche Zeit sich allda einzufinden belieben. München den 1sten Oktober 1794.

Kurfürstl. Hauptkommandantschaft allda.

Graf Morawitzky, Generalmajor, und Stadtkommandant.

2. Vom kurfürstl. Hofrath werden Samstag den 11ten Oktober Vormittag um 9 Uhr in dem sogenannten Spundschneiderhaus im Thall über 1 Stiege verschiedene Mobilien, als Leingewand, Betten, Zinn, Kupfer so andere Hausfahrnüß an den Meistbiethenden verkauft werden. Welches hiemit öffentlich kundgemacht wird. Actum München den 26sten September 1794.

Kurfürstl. Hofrathskanzlei.

Sekretair Beiß.

Kundmachungen.

1. Nachdem Se. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. unterm 26sten Februari laufenden Jahrs sich gnädigst zu entschliessen geruhet haben, Höchstdero sämmtliche in dem Pflegamt Konstein vorhanden entbehrliche Gebäude, dann Feld- und Wießgründe durch öffentliche Versteigerung an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung auf Erbrecht verkaufen zu lassen, sohin dieses Geschäft durch die hierzu ernannte Kommission solchergestalten bewirket werden wird, daß mit Versteigerung des zum Verkauf gewidmeten konsteinischen Pfleghauses, dazu gehörigen Bräuhauses, Stadl, Pferd- und Rindviehstallungen, drei kleine Wurzgärten, des Schloßgrabens, Schloßzwingers, Hopfengartens, dann ohngefähr 22 Tagwerk Wiesen, und 70 Jauchert Aeker den 14ten künftigen Monats Oktober der Anfang gemacht, und bis zur Beendigung die folgenden Täge ohnausgesezt fortgefahren werden solle; als hat man solches zu jedermanns Wissenschaft zu dem Ende kund machen wollen, damit die Kaufsliebhaber an vorgesetztem Tag sich in loco Konstein bei der anwesend sein werdenden Kommission fruhzeitig ein

nden, und die Kaufskonditionen nicht nur vorläufig anhören, sondern auch Gebäude, und Grundstüke in Augenschein nehmen, und alsdann ihr Anboth licitando ad Protocollum angeben mögen; und weil zu Ankaufung dieser vorgemeldten Gründen, und Gebäuden Jedermann ohne Unterschied, sohin auch die inländische, oder patentisirte Judenschaft in gewisser Maaß zugelassen, jede Lizitation aber bis zu einem bestimmt werdenden Zeitpunkt gestattet, sohin nach dessen Verfluß dem Meistbiethend gewesenen das erstandene Grundstük, oder Gebäude sogleich jedoch salva ratificatione zugeschlagen, und nach der Hand niemand mehr mit einem weiteren Anboth gehöret werden wird; als haben sich Kaufsliebhabere hiernach allerdings zu achten, fort an den bestimmten Tägen längstens bis 8 Uhr fruhe bei der Kommission zu erscheinen, und das Weitere zu gewärtigen. Neuburg den 26sten September 1794.

Kurfürstliche Rentdeputation.

Joh. Nep. Freiherr von Tauttphäus, Rentmeister.

Walt, Sekretair.

2. Bis Mondtag den 20. des nächst eintrettenden Weinmonats, und die folgende Täge darauf wird die unterfertigte, von der hohen oberpfälzischen Landesregierung Amberg gnädigst verordnete Amtsstelle die von dem verlebten kurfürstl. allergnädigst privilegirt gewesten Dosenfabrikanten Johann Georg Felsner zu Schmidmühlen besessene Realitäten, Gerechtigkeiten, die Einrichtungen an Pretiosen, Zinn, Kupfer, Gewehr, Meßing, Silber, Porzellain, Weißzeug, Betten, Kommodkästen, Spiegeln, Sesseln, zum Lakfieden, und Tabattiermachen taugliche viele Zugehören, Silberstrekmühl mit Walzen, Lakdörröfen, verschiedene zur Drehekunstbant, dann Waßwerk gehörige wesentliche Theile, und Instrumenten von bester Stahl- und Meßingarbeit, und so mehr andere Meublen, dann Haus- und Baumannsfahrnissen durch öffentliche gerichtliche Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethende käuflich überlassen; und giebt daher durch gegenwärtig öffentliche Blätter allen sowohl hier- als ausländischen Kaufsliebhabern, sonderheitlich aber jenen, welche sich zum Betrieb irgend eines dem Staat nüzbaren Fabrikats seßhaft, oder mit Anwesen, worauf bürgerliche Gerechtigkeiten, und Nuzungen haften, zu versehen wünschen, von solchem Vorhaben mit der Versicherung die Nachricht, daß nicht nur in dem Markt Schmidmühlen selbst ein von dem verstorbenen Felsner ingehabtes gut unterhaltenes Haus mit der Drechslersgerechtigkeit, Stadl, Stallung, und Hofraith, sondern auch außerhalb denselben ein vor wenigen Jahren vom Grunde auf neu errichtetes sehr schönes, und geräumiges Gebäude mit dem dabei befindlichen vortreflichen Ziegelstadel, dann den zu jeder dieser Wohnungen gehörigen auserlesen guten Feldhopfenwuchs und Wißgründen an sich gebracht werden können. — Die nähere Kenntniß wird den sich meldenden Käufern theils aus den Verlassenschaftsakten, theils durch Vorweisung der vorerwähnten Felsnerischen liegenden Realitäten verschaffet, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll eingetragen werden, den bisher auf die erste Vorladung vom 16ten April d. J. aber mit verschiedenen Forderungen eingekommenen ausländischen Gläubigern anburch zur Wissenschaft eröfnet, daß zur gesezlichen Besorgung ihrer Rechtssprüchen, und eingedungenen aktiven Ausständen der kurfürstl. Auditor, und hiesige Oberamtsadvokat titl. Lizentiat Pesserl als gemeinschaftlicher Anwald von Amtswegen angeordnet worden, sich somit vor künftig in dieser Verlassenschaftssache von ihnen mit demselben zu benehmen; und er durch Mittheilung der allenfalls besitzenden Originalurkunden dahin zu befähigen seie, daß bei der nachfolgenden Erhebung der Georg Felsnerischen Paßiven, die Forderungen mit rechtsgiltiger Liquidität versehen werden mögen.

Gegeben Burglengenfeld den 22sten des Herbstmonats 1794.

Vom
Kurpfalzbaierischen Land- und ständischen Direktorial- dann in Sachen gnädigst verordneten Kommißionsgericht.

F. J. von Tänzl.

Miethschaften.

In dem Hause des Herrn Leibmedizi von Leuthner auf dem Kreuz zu ebener Erde vornheraus ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, dann übrigen Gemächlichkeiten mit, oder ohne Garten täglich, entweder halbjährig ohne Einrichtung, oder monatweise mit vollkommener Einrichtung zu beziehen. Dergleichen eingerichtete Zimmer sind auch über 1 Stiege auf gleiche Weise zu verlassen, und täglich zu bewohnen.

In einer Hauptgaße sind auf künftigen Monat zwei geräumige, wohl eingerichtete Zimmer zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Es gedenket jemand aus der Schaflergaße eine Stallung auf 8 bis 10 Pferde nebst Remise, für mehrere Wägen und Heuboden monatweise, oder auf ein halbes Jahr zu verstiften. D. ü.

* Es wird auf künftigen Georgi eine Wohnung von 3 bis 4 heizbaren Zimmern, Keller und anderer Bequemlichkeit auf dem Rindermarkt, Rosen = oder Fürstenfeldergaße zu beziehen gesucht. D. ü.

* Ein geistlicher Herr suchet ein Forte piano (nicht zum Instruiren, sondern bloß für sich allein) gegen monatliche Bezahlung in die Mieth zu nehmen. D. ü.

Diensisuchende.

Ein Mann, welcher das Hauswesen versteht, gut schreiben und rechnen kann, auch mit guten Rekommendationen versehen ist, sucht in der Stadt, oder auf dem Lande als Hausmeister anzukommen. D. ü.

Ein junger mit guten Rekommendationen versehener Mensch, welcher schon bei hohen Herrschaften gedient, und gut frisiren kann, auch schon die Dienste eines Tafeldekers versehen hat, suchet wieder herrschaftliche Dienste. D. ü.

* Es wird ein studierter Mensch, welcher gut schreiben und rechnen kann, gegen monatliche Besoldung von 12 fl. als Schreiber gesucht. D. ü.

* Ein Beamter sucht auf dem Land einen Bedienten, der mit guten Attestaten, und schöner Handschrift versehen ist. Es stehet demselben frei, mit, oder ohne Livree in Diensten zu gehen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Den 30sten vorigen Monats, Abends ist ein goldener Ring (eine geschlossene Hand vorstellend) worinn die Buchstaben M. E. B ersichtlich sind, dann ein goldenes Reifchen, unwissend wo, verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

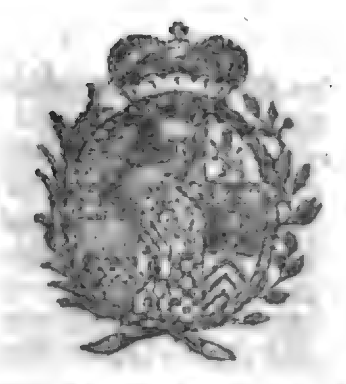
Es ist den 1sten dieses aus einem gewissen Hause ein großes oben und unten mit Silber beschlagenes Rohr, wo oben auf dem Knopf das Bräuwerk, und zwischen demselben die Buchstaben C. P. befindlich sind, entwendet worden; wem also dieses Rohr zu Gesicht kommen sollte, der beliebe es gegen ein rechtschaffene Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist verwichenen Donnerstag Abends gegen 5 Uhr auf der Schwabingerwiese, nächst der Vetertinärschule, ein Stok mit einer Maltheserklinge verlohren gegangen; der redliche Finder wird ersucht denselben gegen eine angemessene Belohnung ins Zeitungskomtoir zu bringen.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof = und Stadt = Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Georg Friedrich Wolfs Unterricht in der Singekunst. 48 kr. J. G. Vierling, Versuch einer Anleitung zum Präludiren mit Beyspielen erläutert. 3. kr. Pleyel 12 Variations pr. Violon & Viola. 30 kr. Massoneau 6 Duos pr. 2 Violons. 3 fl. P. Wranizki 3 Quintetti pr. 2 Violons 2 Violes & Violoncelle op. 29. 3 fl. Schmetana grand Concert pr. Clav. 2 fl. 10 kr. Hummel 3 Airs Varies op. 4. 1 fl. 30 kr. Mozart Sonate pr Clavecin op. 31. 1 fl. 20 kr. Hoffmeister Trio pr. Clavecin avec Flute & Violoncelle 1 fl. 30 kr. Massoneau 3 Trios pr. 2 Violons & Violoncelle. 2 fl. 10 kr. Mosel 6 Duos pr. 2 Violons. 3 fl. G. Bihler Variations pr. Clavecin avec Hautbois & Violoncelle op. 4. 24 kr. Baumbach, Theresiens Klagen über den Tod ihrer unglücklichen Mutter Maria Antonia, eine Kantate am Forte Piano zu singen. 1 fl 48 kr. Hurka, 2 deutsche Lieder. 12 kr. id. 1 detto. 12 kr. Mozart Aria (Bei Männern bei Soldaten hoffe man auf keine Treue) pr. Clav. 12 kr. Aus dem Petermännchen, zweiter Theil, von Herrn Kapellmeister Weigl Aria Ein alter Greis, ein blinder Mann) 12 kr. Aria (Mein Hänschen liebt mich nur allein.) Romance (Es war einmal im deutschen Land.) 12 kr. Duetto (Liebe belebet die ganze Natur.) 18 kr. Ferner ist wiederum zu haben: Türk, Anweisung zum Generalbaß. 1 fl. 48 kr. Id. von den wichtigen Pflichten eines Organisten. 1 fl. 8 kr. Id. kurze Anweisung zum Klavierspielen. 1 fl. 36 kr.



Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vrönin's Erben.

Mondtag, den 6ten Weinmonat, (Oktober.) 1794.

München. Verwichenen Donnerstag Mittags geruheten Ihre kurfürstl. Durchlaucht die verwittibte Fr. Fr. Kurfürstinn von Baiern ꝛc. ꝛc. Höchstdero Sommeraufenthalt Fürstenried zu verlassen, und hiesige Residenz wieder zu beziehen.

Kundmachung.

Man hat seit einigen Jahren mit Mißvergnügen bemerkt, daß die innländischen Kandidaten nicht zu Anfange des Schuljahres, sondern mehrerntheils sehr spät auf der hohen Schule zu Ingolstadt eintreffen.

Es wird daher zu jedermanns Wissenschaft hiemit bekannt gemacht: daß der Anfang des akademischen Studienjahres und der öffentlichen Vorlesungen bei allen vier Fakultäten auf den 7ten Novembers, oder, wenn dieser ein Feiertag wäre, auf den darauf folgenden Tag ein für allemal festgesezt sei. Wobei alle die hohe Schule besuchenden Innländer nach der höchsten Willensmeinung Sr. kurfürstl. Durchlaucht unfehlbar und um so mehr zu erscheinen haben, als im entgegengesezten Falle solche saumselige Kandidaten dießorts von der kurfürstlichen Universität namhaft gemacht, und mit einer Strafe in Geld, oder auf eine andere zwekmäßige Art belegt werden würden; weil nicht zugegeben werden kann, daß in dem ohnehin kurzen akademischen Jahre eine zu Erlernung so vieler Gegenstände nothwendige Zeit unbenüzt vorübergehe. München den 27sten Sept. 1794.

Kurfl. gnädigst angeordnete geheime Universitäts-Kuratel.

Freiherr von Hertling.

Nemmer, jun.

München, den 1sten Oktober 1794. Vermög unter heutigem Dato abgefaßten Hofraths-Concluſi wird hier nachfolgendes Atteſtatum Innocentiae zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtigen öffentlichen Zeitungsblatt eingerüket.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Paſcalis Attenkofer, kurfl. wirkl. Rath, und Hofrathssekretair.

Atteſtatum Innocentiae.

Von dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath wird der kurfürstl. deutschen Schauspielerinn Maria Karolina Heigl mittels dieß das richterliche Zeugniß gegeben, daß sie von dem auf sie gefallenen Verdacht eines ihrem Ehekonsorten Franz Xaver Heigl beigebracht haben sollenden Gift, oder andern Schädlichem nach genauest in via Juris gemachter Untersuchung definitive absolvirt worden; weßhalben ihr gegenwärtiges Unschuldsattestat zu ihrer jedmaligen Legitimation unter dem größern Hofrathssignet zu Handen gestellt wird. München den 26sten September 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

(L. S.)

August regierender Reichsgraf und Herr von Gronsfeld, Graf von Törring, kurpfalzbaier. Hofraths-Präsident.

Franz Karl Piendl, J. U. L. kurfürstl. wirkl. Rath, u. Hofrathssekretair.

Niederrhein. Venlo, vom 24sten Sept. Man vernimmt, daß 30,000 Mann französischer Truppen zu Ormont über die Maas in die Gegend von Rüremonde und das Amt Montfort gegangen sind, welches von preußisch Geldern abhängt. Die auf dieser Seite gestandene österreichische Truppen haben sich zurükgezogen.

Jülich, vom 26. Sept. Ein vorgestern im Hauptquartier angekommener außerordentlicher Kourier hat Sr. Exzellenz dem Herrn General en Chef von Clerfayt das Diplom eines bevollmächtigten Ministers und Interimsgeneralgouverneurs der österreichischen Niederlande überbracht. — Unsere Armee behauptet noch immer ihre Stellung, der Mittelpunkt stüzt sich an Jülich, der rechte Flügel an Mastricht und der linke an Düren. Dieser leztere Flügel hat sein Hauptquartier zu Merzenich und ist 20,000 Mann stark, ohne die 12,000 Mann zu rechnen, an die sie sich anlehnt, und bei Nideken, 3 Meilen ober Düren stehen. Die Vorposten auf der anderen Seite der Roer dehnen sich bis auf 2 Meilen von Aachen aus. Seit einigen Tagen ist nichts als Vorpostengefechte vorgefallen. Die Franzosen, welche sich nach Montjoie zu bewegen scheinen, haben keine weitere Vorschritte nach dieser Gegend mehr gemacht. — Der mit einem Korps von 8000 Mann an den Ufern der Maas zwischen Mastricht und Rüremonde postirte General von Kerpen hat sich wegen den vielen feindlichen Nekereien zurükziehen und seine Position mehr konzentriren müssen. — Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Kölln ist nach seiner Residenz zurükgekehrt.

Düsseldorf, vom 26. Septemb. Künftigen Mondtag erwartet man hier 8000 Mann österreichischer und 2000 Mann pfälzischer Truppen. — Das Hauptquartier des Herzogs von York war gestern Abends zu Grasberg, 2 Meilen von Cleve. Bei dieser Armee ist nichts neues mehr vorgefallen. — Heut hat man hier zum Leztenmal die Verordnung publizirt, daß die Emigranten und andere Fremde von hier abziehen sollen. — Der größte Theil des österreichischen Gouvernements geht nach Würzburg, und hier in der Nähe des Hauptquartiers bleibt nichts, als die Kanzlei und das niederländische geheime Kabinet. — Der Herr Baron von Hompesch, Chef eines Husarenkorps, welcher vor einiger Zeit in französische Gefangenschaft gerieth, ist ranzionirt worden und hier angekommen. Man hat für ihn 2 französische Generäle und 4 Oberoffiziers ausgewechselt.

Wien, vom 27. Sept. Gestern kamen zwei Staffetten nach einander von dem niederländischen Armeekommando hier an, die sogleich zu Sr. Maj. nach Laxenburg befordert worden, der Inhalt dieser Depeschen jedoch ist noch nicht bekannt. — Berichte aus Jassy enthalten die Nachricht, daß alle europäische Janitscharen bereits aufgebothen, an jene von Asien der Befehl sich fertig zu halten ebenfalls ergangen — daß zu Konstantinopel 200 französische Artilleristen angelangt, und nun zu erwarten ist, was da geschehen wird, ob nämlich die Pforte sich zu Gunsten der Pohlen erklären, oder Neutral verbleiben wird. — Berichte aus Konstantinopel vom 28. v. M. sagen, daß der von der Pforte abgesezte erste Dragomann Alexander Morusi über eine Million Piaster von den Franzosen erhalten habe, welches aber keineswegs die Ursache seines Sturzes ist. Die Franzosen stehen übrigens bei den Legisten, oder Leuten vom Gesez, dort jezt vorzüglich im Kredit, seitdem sie die Politik hatten, eine Stelle des Koran auf die gegenwärtige Lage von Pohlen, und auf die Rolle auszudeuten, welche die Pforte bei diesen Umständen zu übernehmen hätte. — Zufolge erst eingegangenen Briefen aus Tarnow im republikanischen Pohlen soll Kosciusko nach dem Rükzuge der preußischen Armee vor Warschau den bei Piaseczna gestandenen rußischen General Derfelden angegriffen haben. Die Aktion soll äußerst blutig gewesen sein, doch wußte man bei Abgang der Briefe noch nicht eigentlich, welcher Theil Sieger blieb. Nach einigen soll Kosciusko mehrere Kanonen genommen haben, nach andern aber soll General Derfelden die Oberhand erhalten haben. Es stehet zu erwarten, was weitere Nachrichten melden werden.

Frankreich. Paris, vom 22sten Sept. Gestern wurde der 5te Tag der Sanskülottide mit mehr Ruhe gefeiert, als man von den Drohungen erwartete, die sich seit einigen Tagen die beiden Partheien, welche Paris theilen, gegenseitig und öffentlich machten. Es entstund sogar am 18ten Abends im Palais royal ein Streit, der bis zu Schlägen reifte, worunter einige riefen: Es lebe die Konvention! andere aber: Es leben die Jakobiner! Die Pamphlets über die Jakobiner erscheinen so häufig wie Regentropfen. Dubois Crance machte in der Konventsizung am 19ten einen heftigen Ausfall gegen die Jakobiner, welcher auf obigen Streit im Palais royal Bezug hat. Ich hab die Sache zwar nur aus der Erzählung, sagte er, denn ich war nicht gegenwärtig;

um mich aber in etwas zu zerstreuen, gieng ich in die Oper, worinn ich eine Arie begehren und singen hörte, in welcher folgender Ausdruk war: die Jakobiner werden den Sumpf, die Pitt und Koburg, bekämpfen und siegen, und ich hab gehört, daß man diese Stelle mit einem ausgelaßnen Ton guthieß. Von allen Seiten hört man von nichts anderm, als Bürgerkrieg. Hier wurde nun der Redner eingeladen den Rednerstuhl zu besteigen, wo er fortfuhr über die Mittel zu reden, in Frankreich Eintracht, Zutrauen, Sicherheit der Personen und des Eigenthums herzustellen. — Diese Rede fand vielen Beifall und wird im Druk erscheinen. — Am 20sten stattete Robert Lindet den mit Ungeduld erwarteten Bericht über die Lage der Republik ab. Auch dieser fand allgemeinen Beifall. Das Gemählde, das er von den Unglüksfällen der Städte Lyon, Bordeaux, Nantes, Sedan und anderer Handelsstädte machte, rührte bis zum Thränenvergießen, und die Konvention und Tribunen zeigten oft ihren Abscheu an den Boshaften, welche diese Städte in Trauer und Blut gehüllt haben. — Tags zuvor hatte Dubois Crance die Jakobiner als die Urheber aller dieser Uebel angegeben. Robert Lindet redete Tags darauf von diesen Kannibalen, welche Frankreich nur für eine Beute ansahen, die man ihrer Wuth und schändlichen Geiz Preis gegeben hat; diese Ungeheuer, welche die Revolution nur darum gesucht haben, ihre Boshheiten auszuüben, und die Reichthümer zu verschlingen. Diese sind, fuhr Lindet fort, die blutdürstigen Leute, welche, um ihre Laster zu deken, und der Rache der Geseze zu entfliehen, die öffentlichen Funktionairs, die Volksgesellschaften irregeführt, und sie beredet, daß ihre Sache die gemeine Sache seie, und daß die einen ohne die andere nicht fallen können. Dann beruhigte der Redner die Konvention über alle Furcht eines von den Jakobinern verbreitteten Wiederstoßes der Aristokratie. Endlich schloß er seine Rede mit folgenden merkwürdigen Worten: „Man muß alle Tugenden, die Künste, den Unterricht und den Handel nach Frankreich zurükberufen. Wie schön wird es sein, wenn man sieht, wie sich die Franzosen mit nüzlichen Dingen beschäftigen, anstatt Monumente und Häuser niederzureißen! Die Franzosen sind gemacht zu erschaffen und nicht zu vertilgen.„ — Tallien ist beinahe wieder völlig hergestellt. Er hat Erlaubniß bekommen, für einige Zeit aufs Land zu gehen. — Aus den Niederlanden ist ein Transport kostbarer Gemählde hier angekommen, dem noch mehrere folgen sollen.

Vermischte Nachrichten.

Einige aus Frankreich angekommene Reisende versichern, daß der Plan der Antijakobiner dahin gehe, die Konstitution von 1791 wieder herzustellen, und den ältesten Sohn des Herzogs von Orleans auf den Thron zu sezen, womit auch die ausgewanderten konstitutionellen Franzosen, an deren Spize Dümourier stehe, einverstanden seien. — In der Mitte des Septembers ist der französische Resident zu Lausane, Soulavie, in der Stille abgereiset. Derjenige, so einstweilen dessen Stelle versieht, hat erklärt, daß er Befehl habe, alles zu vermeiden, was den Schweizer Kantons mißfallen könnte. Die Rasereien de Volks haben daher nachgelassen, und viele Personen sind wieder in Freiheit gesezt worden. Alles, was im Monat Julius vorgefallen ist, wird als das Werk von Roberspierre angesehen. — Nach einer neuen Verordnung der Polizei in Berlin darf daselbst bei 5 Rthlr. Strafe ein Hering nicht theurer als für einen Groschen verkauft werden. — Der König von Sardinien will seine Lehen und Domainengüter verkaufen. — Der Pabst hat dem König von Spanien erlaubt, zu den gegenwärtigen Kriegsbedürfnissen den dritten Theil aller geistlichen Einkünfte zu erheben. — Die Viehsperre in den vorderösterreichischen Landen ist, weil der hohe Preis sehr zu Unterschleifen anreizt, dahin ausgedehnt worden, daß auch den sämmtlichen Reichsunterthanen der Ankauf jeder Gattung Viehes im Oesterreichischen nur dann zu gestatten seie, wann sie ein obrigkeitliches Attestat ihrer Behörden und der Orts Vorsteher überreichen, daß sie es nur für ihren eigenen Gebrauch und nicht auf Mehrschaz oder Wiederverhandlung einkaufen, und zu ihrem eigenen Bedürfniß benöthigt seien. — Aus Sachsen wird gemeldet, daß das kurfürstl. Regiment von Bromsdorff, welches sich zu Döbeln und Wurzen in Garnison befindet, schon Ordre erhalten hat, sich zum Abmarsche nach dem Rhein im Anfange des künftigen Jahrs in Bereitschaft zu sezen. — Das neue Papiergeld in Pohlen ist schon allgemein im Gang, und der Unterschied des Werths ist mit besondern Zeichen und Farben bezeichnet. Die Banknoten von 5 pohlnischen Gulden haben Violetfarbe die von 10 fl. Lillafarbe, die von 25 fl. sind Orangegelb, die von 30 fl. lichtbraun, von 100 fl. rosenfarbigt, von 500 Gulden Ziegel-, und die von 1000 Gulden Zitronenfarbigt. Ueberdies hat das Papiergeld gewisse unmerkbare, nur den Bankdirektoren bekannte Zeichen. Derjenige, so falsche Billetsfabrikanten angiebt, erhält 50,000 pohlnische Gulden. Der Verkauf der Nationalgüter, der den 1sten Dez. anfängt, wird auf 50 Millionen Gulden geschäzt. — In Harlem sind alle Lesegesellschaften verbothen worden. — In den Niederlanden nehmen die Franzosen alle Pferde weg, so daß ihre Armeen nun bessere Bespan-

nung als zuvor, und ihre Kavallerie auf Kosten der Einwohner beträchtlich vermehrt wird. — Mit Anfang des Jahrs 1795 wird Herr Alexander Falconieri als General der Posten im päbstlichen Staat angestellt werden, und dann wöchentlich von Rom bis Bononien ein 6spänniger Postwagen zur Bequemlichkeit der Reisenden abgehen. — Die Ladung der kürzlich in den britischen Häfen eingelaufenen 39 ostindischen Schiffen wird auf 8 Millionen Pfund Sterling im Werth geschäzt. — Die Aushebung von 16,000 Mann ist im Neapolitanischen wirklich geendigt worden. — Die Erscheinung des neuen Prälektionskatalogs der Bonner Universität für künftiges Schuljahr widerlegt das ausgebreitete Gerücht, daß diese Universität aufgehoben seie. — Von der Hinrichtung Robespierre's erzählt man in Paris noch folgendes: Wie das Eisen der Guillotine gefallen war, rief eine Stimme: bis! (noch einmahl!) der Henker ergriff darauf eilends den Kopf, und stellte sich, als wenn er ihn noch einmal guillotiniren wollte. — Der König von Preussen ist am 21sten Sept. mit seinem sämmtlichen Gefolge, von der Armee in Pohlen, zu Breslau angekommen.

Kundmachung.

Nachdem Se. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. unterm 26sten Februari laufenden Jahrs sich gnädigst zu entschließen geruhet haben, Höchstdero sämmtliche in dem Pflegamt Konstein vorhanden entbehrliche Gebäude, dann Feld- und Wiesgründe durch öffentliche Versteigerung an den Meistbiethenden gegen gleich baare Bezahlung auf Erbrecht verkaufen zu lassen, sohin dieses Geschäft durch die hierzu ernannte Kommißion solchergestalten bewirket werden wird, daß mit Versteigerung des zum Verkauf gewidmeten konsteinischen Pfleghauses, dazu gehörigen Bräuhauses, Stadl, Pferd- und Rinviehstallungen, drei kleine Wurzgärten, des Schloßgrabens, Schloßzwingers, Hopfengartens, dann ohngefähr 22 Tagwerk Wiesen, und 70 Jauchert Aecker den 14ten künftigen Monats Oktober der Anfang gemacht, und bis zur Beendigung die folgenden Täge ohnausgesezt fortgefahren werden solle; als hat man solches zu jedermanns Wissenschaft zu dem Ende kund machen wollen, damit die Kaufsliebhaber an vorgesetztem Tag sich in loco Konstein bei der anwesend sein werdenden Kommißion frühzeitig einfinden, und die Kaufskonditionen nicht nur vorläufig anhören, sondern auch Gebäude, und Grundstüke in Augenschein nehmen, und alsdann ihr Anboth licitando ad Protocollum angeben mögen; und weil zu Ankaufung dieser vorgemeldten Gründen, und Gebäuden Jedermann ohne Unterschied, sohin auch die inländische, oder patentisirte Judenschaft in gewisser Maaß zugelassen, jede Lizitation aber bis zu einem bestimmt werdenden Zeitpunkt gestattet, sohin nach dessen Verfluß dem Meistbiethend gewesenen das erstandene Grundstük, oder Gebäude sogleich jedoch salva ratificatione zugeschlagen, und nach der Hand niemand mehr mit einem weiteren Anboth gehöret werden wird; als haben sich Kaufsliebhabere hiernach allerdings zu achten, fort an den bestimmten Tägen längstens bis 8 Uhr fruhe bei der Kommißion zu erscheinen, und das Weitere zu gewärtigen. Neuburg den 26sten September 1794.

Kurfürstliche Rentdeputation.

Joh. Nep. Freiherr von Lautphäus, Rentmeister.

Walk, Sekretair.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier, werden den 27sten dieses Monats, die im Jahre 1793 von denen Monaten Juli und August, liegen gebliebene Pfänder, im Fall man solche längstens den 22sten dieses zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren. München den 3ten Okt. 1794.

Die 743ste Ziehung in München den 2ten Oktob.

63 52 50 7 25

Die 744ste Ziehung den 23sten Oktob. 1794.

Die 506. Ziehung zu Mannheim den 30. Sept. 1794.

5 37 6 77 71

Die 507. Ziehung den 14. Oktob. 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Kronin's Erben.

Dienstag, den 7ten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten Aug. anno d. auf Ausspeisung armer und preßthafter Personen täglich an Kost und Almosen s. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 31sten August 1794.

In diesem ganzen Monat zu 31 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden 31308

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei 1009

Unter diesen 1009 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme 349

Preßthafte und zur Arbeit unfähige Arme 660

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, dann Eßig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . 456 fl. 49 kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . 14 fl. 44 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . 14 fl. 26 kr.

welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . 57 fl. 44 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 2 fl. 12 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 16 fl. 27 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 133 fl. 8 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . 4 fl. 17 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . 180 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . 6 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss.

Anstatt der noch unbesezten Inspektorsstelle unterschreibts
Halbauer, Materialverw.

Bei den Wechslern Gebrüder Nockher ist weiters zur Unterstüzung der abgebrannten Kußler eingegangen.

Den 3ten Oktober. Vom Herrn Hofrath und Pfleggerichtskommissair von Peyrer, die zu diesem Behufe im Markflek Viburg und von der Landgeistlichkeit gesammelte Nro. 33. . 50 fl.

Mannheim, vom 2. Oktob. Auszug aus der Relation über die verschiedene zur Rekognoszirung der feindlichen Rhein- und Moselarmeen bei der k. k., k. R. und k. preuß. Armee gemachte Bewegungen vorgefallene Angriffe vom 17. bis 24. Sept. 1794. Am 17ten bezog der k. k. Herr F. M. L. Graf Wartensleben ein Lager bei Pfiflichheim. Am nämlichen Tage konzentrirte der

k. R. G. der Kavallerie Erbprinz von Hohenlohe sein aus 7 Bat., 12 Eskadrons k. k. Truppen und 24 Bat., 5 Kompag., 35 Eskadrons königl. preuß. Truppen, 4 Bat., 3 Eskadrons Kurpfalzbaiern, 4 Bat. Hessendarmstädter bestehendes Korps bei Geilheim und griff in der Nacht den Feind in Leystatt und Wattenheim mit dem besten Erfolge an. — Am 18ten lagerte sich der k. k. Hr. F. M. L. Gr. Wartensleben auf den Höhen von Obersulzheim. — Den 19ten wurde der vor Mannheim stehende k. k. Hr. Gen. von Kosporth vom Feinde angegriffen, lezterer aber vertrieben. — Am 20sten lieferte der Erbprinz von Hohenlohe die Aktion bei Kaiserslautern, von wo er den Feind verjagte. — Den 21sten verließ der Feind Weidenthal — Den 22sten wurde bei Mundenheim geplänkelt. — Den 23sten rekognoszirte der k. k. Herr F. M. L. Graf Wartensleben bis Deidesheim und Ruppersberg. — Bericht des Hrn. Erbprinzen von Hohenlohe. Am 17ten machten der kön. preuß. Obrißt von Müffling mit seinem Bat. und der Major von Cloßmann mit einem pfalzbaierischen Jägerbataillon die Attake von vornen auf die französischen Truppen. Sieben Eskadrons des Regiments von Blücher und die pfalzbaierische Chevauxlegers waren dem Bataillon von Biela zum Soutien bestimmt. — Am 20sten wurde ein vorspringender wichtiger Punkt bei Fröhnerhof durch die Brigade des Obrist Prinz Georg von Hohenlohe besezt. Dahinter war der kön. preuß. General von Blücher mit seinem Regiment und den pfalzbaierischen Chevauxlegers aufmarschiert. Die kurpfalzbairische Brigade des G. M. Grafen von Ysenburg rükte zum Soutien auf der Anhöhe hinter Fischbach vor, und besezte dieses Dorf. Nach der Deroute des Feinds bei Hochspeier beschloß der Erbprinz von Hohenlohe, den Feind von Hochspeier aus in der rechten Flanke und Rüken zu tourniren. Der Feind griff das brave pfalzbaierische Fußjägerbataillon an, welches bereits seinen erlangten Ruhm auch hier bestättigte und der verdienstvolle kurpfälzische Major von Cloßmann warf den Feind zurük und verfolgte ihn. Auch die pfalzbaierische Chevauxlegers haben einige 100 Feinde zu Gefangenen gemacht. — Des Feindes Verlust an Todten und Verwundeten belauft sich auf mehrere 1000 Mann. An Gefangenen sind eingebracht 100 Offiziers und an 3000 Unteroffiziers und Gemeine. Erobert sind 3 Fahnen, 4 Kanonen, und 7 Munitionswägen. Von unserem ganzen Korps d'Armee besteht der Verlust in 3 Offiziers, 5 Unteroffiziers, 104 Gemeine todt, 8 Offiziers, 9 Unteroffiziers, 272 Gemeine bleßirt. — In diesen verschiedenen Angriffen hat man mit Rührung erprobt, welcher Muth, welcher Eifer die so vortreflichen königl. preuß. Truppen, gleich den k. k., kurpfalzbaierischen und Hessen beseelt hatte. Nachstehende kurpfalzbaierische Offiziers und Mannschaft haben sich besonders hervorgezeigt: Major von Cloßmann. Kapitains von Meetzen und Schöpf. Oberlieutenants Doubillie und Bauer. Unterl. Hoppe. Fourier Moyer. Korporal Krämer. Sergeant Weibel. Korporals Thomas und Walter. Feldwaibel Bortenhausen. Korporal Jos. Bauer. Sergeant Freilinger. Gemeine Miller und Zweypfenning, vom Feldjägerbataillon. Bleßirt sind: Oberlieut. Bauer, Unterlieut. Hoppe und Gr. Seinsheim von der kurpfalzbaierischen Brigade, Hauptmann Baron Trautenberg.

Niederrhein. Koblenz, vom 27. Sept. Heute ist der Residenz gegen über eine kaiserl. Schiffbrüke aufgeschlagen worden. G. L. Melas ist mit seinem Korps d'Armee nach Kaisersesch retirirt, und die Vorposten gehen nach Lützerath. Man sagt, daß die Franzosen zu Trier wieder 13,000 Mann Verstärkung erhalten haben, und dieß hat vermuthlich zu jenem Rükzug Anlaß gegeben. — Heute früh ist die Besazung von Cons de mit klingendem Spiele durch unsere Stadt nach Frankfurt marschiert, wahrscheinlich, um, wie es heißt, daselbst gegen französische Gefangene ausgewechselt zu werden. — Noch immer kommen sehr viele Flüchtlinge aus den untern Gegenden hier an, und ziehen weiter fort.

Kölln, vom 29. Sept. Die kaiserl. Armee steht nun, 65,000 Mann stark, zusammengedrängt in einer der vortreflichsten Positionen; auf allen Punkten der Linie werden Verschanzungen und Batterien angelegt. Die Truppen zeigen den besten Willen, und der Anblik des Feldes der Ehre, in dem sie vor 2 Jahren so glänzend sich ausgezeichnet haben, vermehrt ihren Muth und das Verlangen, sich aufs neue mit dem Feinde zu messen. Dieser Augenblik scheint nicht fern zu sein, da es gewiß ist, daß die Franzosen auf allen Seiten sich der Roer nähern. Schon sind verschiedene kleine Gefechte vorgefallen, worinn die Feinde jedesmal zurükgeschlagen wurden. Bei Sittard haben sie in einem am 26. dieß

gemachten Angriff 4 bis 500 Mann und 59 Gefangene verlohren. Ihre Hauptstärke scheinen sie gegen den linken Flügel der kaiserl. Armee bei Düren zu richten. Dieß versichert wenigstens einer ihrer in Kriegsgefangenschaft gerathenen Offiziere, nach welchem das Verhaben der Republikaner dahin geht, alle Kräfte anzuwenden, um sich Meister vom linken Rheinufer zu machen.— Nach einer erhaltenen Nachricht aus Aachen haben die Franzosen eine Amnestie für das Vergangene abkündigen lassen. Sie haben daselbst noch keine Ausschweifungen begangen. Blos die Avantgarde, von undisziplinirten Volontairs zusammengesezt, foderte Anfangs von den angesehensten Einwohnern Geld; der General ließ sie aber bei seiner Ankunft bestrafen, und verbot bei Verlust des Lebens die geringste Mishandlung gegen die Einwohner. Indessen sagt man, daß die Franzosen jezt doch eine Requisition von 6000 Paar Schuhen 6000 Paar Strümpfen und 8000 Hemden gemacht haben. — Zu Jülich sind in der Nacht vom 25sten die Batterien mit Kanonen besezt, und am folgenden Abend die Schleussen geöffnet worden, wodurch die Gegend der militärischen Gärten und der Vogelstange wird unter Wasser gesezt werden.

Kölln, vom 30. Sept. Alles schikt sich in den verschiedenen österreichischen Lagern zu einer Generalaffaire an und es ist sehr wahrscheinlich, daß, wenn der Feind nicht bäldest angreifen wird, man ihm zuvorkommen und ihn mit Nachdruk angreifen werde, um die Kommunikation mit der Stadt Mastricht offen zu halten und zu versichern. — Die Armee unter den Befehlen des Herrn General von Clerfayt ist mit 2500 Mann aus Böhmen verstärkt worden, und wenn es wahr ist, daß ein großer Theil des Korps des General Melas sich mit ihr unverzüglich vereinigen soll, so wird diese Armee gegen 75,000 Mann stark sein, welche der französischen Maas- und Sambrearmee von 90 bis 100,000 Mann gewachsen sein wird. — Unsere Vorposten erstreken sich bis Aldenhofen.

Gallizien. Lemberg, vom 21. September. Am 27sten August kam es zwischen den kaiserl. und pohlnischen Truppen bei Sendomir zu Thätigkeiten. Ein pohlnisches Korps von ungefähr 800 Mann drükte eine im Vorrüken begriffene Eskadron von Modena und eine Kompagnie von Sztaray einigermassen zurük, General Graf von Auersberg traf aber sogleich Vorkehrungen, ließ einige Mannschaft zur Unterstüzung vorrüken, und zwang die Pohlen zum Weichen. Als Koscinsko diesen Vorfall vernahm, hat er sogleich an das hiesige Generalkommando eine Requisition geschikt, mit dem sehr höflichen Ansuchen, „daß diese vorgefallenen Feindseligkeiten zwischen „den k. k. und pohlnischen Truppen, als leztere sich erstern widersezten, keinen Einfluß auf das gute Einvernehmen beider Mächte haben könne, bedauerte ungemein „den Irrthum aus welchem es geschehen sei, und daß „hiebei nicht der lezte Mann noch niedergehauen worden „wäre, weil seine Truppen den Befehl gehabt hätten die „k. k. Truppen auf das freundschaftlichste aufzunehmen, „und der Soldat, der den Befehlen seines Obern nicht „zu gehorchen wisse, nach den Militairgesezen kein anderes Schiksal verdiene.„ — Nach Nachrichten aus Zamosc ist das kaiserl. Hauptquartier von Lublin wieder dahin versezt werden. Auch sollen die Kaiserlichen, die bereits in Volhynien und Pohlen vorgerükt waren, Befehl zum Rükmarsche erhalten haben, und in Krasnistaw und Lublin Halt machen.

Italien. Genua, vom 20sten Septemb. Gestern kam hier das englische Schiff Agamemnon von 46 Kanonen und 500 Mann Equipage aus Livorno an, von dem man vernahm, daß Admiral Hood und der Vizeadmiral im Golfo von Spezia geankert haben. Nach Ankunft dieses Schiffes wurde bekannt gemacht, daß die beide Konsuln von England und Frankreich die Regierung versichern lassen, daß die Equipagen ihrer Nationen genau die Regeln des Hafens beobachten und die Neutralität der Republik respektiren werden.

Finale, vom 18ten Sept. In hiesige Stadt ist eine Kolonne von 3000 Franzosen mit einer Menge mit Lebensmitteln beladener Maulthiere eingerükt. Eine zweite Kolonne ist durch Gura und eine dritte noch stärkere seitwärts von Bardineto vormarschirt. Auf die Anhöhe von Tenda haben die Franzosen 60 Artilleriestüke und Mörser gepflanzt. — Dem Vernehmen nach soll unsere Stadt den Franzosen zur Niederlage der Provisionen dienen und so viele Bakösen errichtet werden, daß täglich 12,000 Brodrationen können gebaken werden. — Die österreichisch neapolitanischen Truppen, welche sich in Aqui versammeln, gehen Cairo und Carcare zu.

Rom, vom 20sten Sept. Da in verwichener Woche die hundertjährige Gedächtniß der Errichtung der Erzbruderschaft der Wundmale des heiligen Franziskus einfiel, so verfügten sich einige Tage zuvor die Quardianen zu Sr. Heiligkeit, selbige zu bitten, daß Sie mit Dero Gegenwart dieses Fest beehren wollen, und da selbe bei dieser Gelegenheit erfuhren, daß die Unkösten sich auf 2000 Skudi beliefen, beredeten Se. Heilig-

keit die Quardianen, aus Nächstenliebe auch 500 Skudi Allmosen unter die armen emigrirten französischen Priester zu vertheilen, dann monatlich bis auf weiters in den Fond der Kompagnie 10 Skudi zu bezahlen, wozu die Quardianen auch ihre Einwilligung gaben. Am Sonntag Abends wurde sodann die feierliche Prozeßion gehalten, welcher auch die Schwestern dieser Erzbruderschaft beiwohnten, an deren Spize die Herzoginn Caffarelli sich befand und das Kruzifix in Mitte ihrer zweien Töchtern trug; da es spat zu werden anfieng, wurden sie auf ihrem Zug mit vielen Fakeln begleitet.

Holland. Herzogenbusch, vom 22sten Sept. Gestern Nachmittag war hier alles in Bewegung, weil man glaubte, daß ein angekommener französischer Offizier und Trompeter die Stadt auffodern würden; nach einer halben Stunde vernahm man, daß der franz. Offizier unserm Kommandanten angebothen habe, gefangene kranke Holländer in das hiesige Spital zu schiken, mit der Bedingniß, daß man sie auf das erste Verlangen wieder zurükgeben oder auswechseln solle. Der Prinz von Hessen-Philippsthal hat diesen Antrag angenommen, und sind bereits 30 Mann hieher gebracht worden. — Von den am 14ten und 15ten vorgefallenen Gefechten weiß man noch folgendes: „die Vorposten der Armee des Herzogs von York, welche aus Engländern und Hessen bestanden, befanden sich zu Boxtel und Gestel, hinter der Dommel. Ein Korps Franzosen griff sie mit der größten Lebhaftigkeit an. Sie vertheidigten sich den ganzen Tag mit großer Bravour, bis sie der Feind zum 4tenmale angriff, da sie dann durch die große Uebermacht gezwungen wurden sich auf die 2te Position zurük zu ziehen. Auch da wurden sie den 15ten von den Franzosen abermals angegriffen. Man hatte 2 Batterien an beiden Seiten der Kirche des Orts errichtet, um den Franzosen die Annäherung zu erschweren; aber sie erstürmten sie, und verlohren viele Leute dabei, die immer wieder durch frische Truppen ersezt wurden, daher sie denn auch die Allirten von diesem Posten vertrieben, und sie zwangen, sich über die Brüke des Aa-Flusses zu Middelrode zu retiriren. Hier scheint Unordnung unter die Allirten gekommen zu sein. Man war Willens gewesen, diese Brüke bei Annäherung der Franzosen abzubrennen; aber sie ward [illegible] abgebrannt, ehe das ganze allirte Korps herüber marschirt war, so daß diejenigen, die sich noch jenseits des Aa-Flusses befanden, entweder getödtet wurden, oder über den Fluß schwimmen mußten. Diese Unordnung nöthigte die kombinirte Armee, sich auf Grave, 2c. zurük zu ziehen. Zu Tilburg sind viele Wagen mit verwundeten Franzosen angekommen, und diese Aktion hat ihnen sehr viele Leute gekostet.

Frankreich. Paris, vom 22sten Septemb. Die Rojalisten der Vendee sind neuerdings an das rechte Ufer der Loire vorgerükt, und wo sie hinkommen und Widerstand finden, steken sie alles in Brand und versezen die Einwohner in den größten Schreken. — Gestern geschah hier die Uebersezung Marats in das Pantheon, wobei folgende Zugsordnung beobachtet wurde: ein Korps Kavallerie und Trompeter öffneten den Zug; eine Gruppe Trommelschläger; die Volksgesellschaften; Musik und eine Gruppe von Eleven des Marsfeldes; die konstituirte Gewalten der Pariser Sektionen in Masse; eine Gruppe Eleven des Marsfeldes; die Tribunäle; eine Gruppe Artisten; das Musikinstitut; eine Gruppe so vieler Bürgerinnen, als Departemente sind, welche Körbe mit Blumen trugen, um solche auf Marats Grab zu streuen; der Triumphwagen Marats; die Nationalkonvention; die Waisen der Vertheidiger des Vaterlandes mit ihrer Musik; eine Gruppe Bleßirter von allen Armeen; eine Gruppe von Eleven des Marsfeldes; eine Gruppe Trommelschläger; ein Korps Kavallerie schloß den Zug. Sobald dieser nun auf dem Plaz des Pantheon ankam, verlas ein an der Thüre des Pantheons gestellter Hußier das Dekret, welches die Asche des Mirabeau aus dem Panthen schließt. Sobald wurde diese Asche außer dem Umfang des Tempels gebracht und dem Polizeikommissair der Sektion übergeben. Dann wurde der Körper Marats im Triumph in das Pantheon getragen.

Paris, vom 24sten Sept. Am Tag der 5ten Sanskülottide ließ der Heilsausschuß die Nationalkonvention außerordentlich zusammenberufen und Treillard gab ihr Nachricht von einer Revolte, welche zu Marseille von Seite der Robertspierrets dieser Stadt erregt worden. Zum Glük hatten die Volksrepräsentanten die Vorsicht gebraucht, 1000 Mann Truppen von Toulon kommen zu lassen, welche die Ruhe wieder hergestellt haben. Merlin von Thionville war der Meinung, man müsse nicht nur auf Marseille allein aufmerksam sein, sondern selbst um sich her alle Aufmerksamkeit gebrauchen. Die Jakobinergesellschaft korrespondirt mit den südlichen; man hat [illegible] Marseille an die Jakobiner geschrieben, daß ihnen ein Bataillon zu Hilfe eile. Ich verlange, fuhr er fort, daß an dem Ort ihrer Sizungen die Siegel angelegt werden, damit sie sich einstweilen nicht mehr versammeln können. Da aber der Antrag Merlins nicht hinlängliche Unterstüzung fand, blieb er ohne Folge. — In der gestrigen Sizung kam die nämliche Sache von Marseille wieder vor, wurde aber ebenfalls nicht entschieden, weil die Proben der Beschuldigungen nicht deutlich genug befunden wurden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 9ten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

München. Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht zu Pfalzbaiern rc. rc. haben unterm 4ten dieß dem Joseph Ferdinand Miller, Landschaftsregistrator Unterlands zu Landshut den Karakter eines wirklichen Hofraths-Sekretairs taxfrei gnädigst zu verleihen geruhet.

Neuburg, den 30. Septemb. An der allgemeinen Landestrauer, und dem bittersten Schmerzen über den zeitlichen Hintritt der durchlauchtigsten Kur- und Landesfürstinn Elisabetha Augusta nahm das Herzogthum Neuburg gedoppelten Antheil, weil selbes an Ihr die würdigste Abstämmling Ihres unvergeßlichen Stifters der Pfalz-Neuburg-Sulzbachischen Linie des in aller Rüksicht großen Fürstens, und Herzogs Philipp Ludwig verlohren hat. In allen Kirchen des Herzogthums Neuburg wurde diese trauervolle Begebenheit durch Läutung aller Gloken angekündet, und allenthalben die gewöhnliche Gottesdienste mit vervielfachter Andacht abgehalten; in der Residenzstadt Neuburg insbesondere wurde den 9ten dieses Nachmittags 4 Uhr mit Abhaltung der Vigil in der Hofkirche der Anfang gemacht, und Mittwochs darauf Vormittags 9 Uhr das Requiem nebst einer von dem Hofprediger Herrn Greff über den Text Beati, qui in Domino moriuntur, abgehaltenen fürtreflichen Trauerrede, Nachmittags 4 Uhr abermal Vigil, Donnerstags desgleichens fortgesezt, und Freitags mit dem dritten Requiem beschlossen.

Mannheim, vom 2. Oktob. In unseren Gegenden ist alles ruhig. Die Franzosen haben ihre Vorposten immer noch zu Schifferstadt, und längs dem Rehbach. Zu Neustadt haben sie wenige Leute. Den Weinzehend haben sie an sich gezogen und über dieses alle Weine der Emigrirten sequestrirt. — Die Armee des Erbprinzen von Hohenlohe kampirt noch in den Gegenden von Grünstadt und Worms. — Der General von Melas hat sein Lager noch unweit Kaiserslesch, und seine Vorposten zu Lutzerad.

Niederrhein. Düren, vom 30sten Sept. Gestern fiel zwischen den Vorposten bei Echs und Gunzendorff auf dem Wege nach Aachen ein sehr hiziges Gefecht vor. Die Franzosen kamen in diese beide Ortschaften, plünderten und begiengen mehrere Ausschweifungen; die österreichischen Piketer erfuhren es, eilten bei und es kam zu einem Flinten- und Kanonenfeuer, das von 10 Uhr fruh bis 3 Uhr Nachmittag dauerte. Endlich mußte sich der Feind zurükziehen. Die Oesterreicher hatten 4 verwundete Mann.

Jülich, vom 0sten Sept. Diesen Morgen sind die Herrn Generäle von Klerfayt, von Beaulieu und von Kray mit ihren Adjutanten und einer Suite von 30 Personen allhier angekommen. Gegen 10 Uhr giengen sie Aldenhofen zu, eine Rekognoszirung zu machen.

Wien, vom 1. Oktob. Lord Spencer und Grenville haben nun öftere Konferenzen mit dem Fürsten von Stahremberg und Rosenberg, und die Angelegenheiten mit diesen englischen Depu-

tirten sollen nun eine entscheidend günstige Wendung nehmen; denn man vernimmt, daß man es wechselseitig bald dahin zu bringen hoffet, die hin und wieder eingetrettenen Schwierigkeiten ganz zu beseitigen. Diese vornehme Gäste bezeigen sich daher ganz vergnügt über ihren hiesigen Aufenthalt, und über den Fortgang ihrer Geschäfte. — Zufolge Berichten aus Warschau vom 13. v. M. sollen daselbst aus Konstantinopel 300,000 Spezies Dukaten angekommen sein, die von Paris aus dort angeschafft worden; welches jedoch nicht wahrscheinlich, wenn man sich der Eiferung Kosciuskos gegen die Nachahmung der französischen Revolution erinnert, die er schon vor geraumer Zeit äußerte. — Seitdem die Belagerung von Warschau aufgehoben, ist der königl. preuß. Minister Marquis Lucchesini wieder hier eingetroffen. Er hatte bisher verschiedene Konferenzen mit unserm Ministerio, und man sagt, der Gegenstand habe die pohlnischen Angelegenheiten betroffen. Das eigentliche jedoch ist dem Publikum ein Geheimniß.

Italien. Nach Berichten aus Turin vom 20sten September haben die Franzosen am 14ten alle Posten in den Thälern von Wraita, Maira und Stura angegriffen. In dem ersteren drangen sie mit 50,000 Mann, in 4 Kolonnen ein, überfielen den Posten auf dem Berge Soustre, überwältigten die übrigen bei Costis, Torre Reale und Patagon, brachen durch den Paß della Chianale, plünderten alle Häuser und Orte bis zu Ruata della Maddalena und di Gensana aus, und kehrten dann mit ihrem Raub zurük. Im Thale von Maira überwältigten sie zwar die Posten Souterra, Ceretto und del Lauc, drangen auch bis Villar d'Acceglio vor; aber hier hatten sich die Piemonteser vereinigt, und leisteten so tapfern Widerstand, daß sie bis an die Brüke von Maira zurükweichen mußten. Am Berge del Mulo erschienen die Feinde mit drei starken Kolonen, und überwältigten von dem Nebel begünstiget, alle Posten; aber sobald der Tag anbrach wurden sie von den Piemontesern sich zurükzuziehen genöthiget. Auch die Posten von Chiardoletto und Vinadio wurden angegriffen, auf den ersten machten die Franzosen einen heftigen Anfall, und eroberten ihn, mit einigem Verluste auf Seite der Piemonteser; aber bei Vinadio, wo sie mit 1100 Mann angriffen, wurden sie zurükgeschlagen und dadurch genöthiget, auch Chiardoletto wieder zu verlassen. Man kann noch nicht bestimmen, wie groß bei allen diesen Angriffen, auf piemontesischer Seite, der Verlust war; man giebt ihn beiläufig bei 100 Mann an, worunter sich mehrere Offiziere befinden, wovon aber ein großer Theil in Gefangenschaft gerathen zu sein scheint. — Aus dem Lager des Generals Colli, bei St. Dalmazzo vernimmt man, daß der Graf Alciati, in der Nacht vom 17ten zum 18ten September die feindlichen, gegenüber von Vacarili angelegten Verschanzungen, hat angreifen lassen, und daß sie mit großem Verluste der Franzosen, eingenommen und zerstöret worden sind. — Nach Berichten aus dem Lager bei Susa haben die Franzosen am 18ten September des Morgens die Posten von Bosco nero, Tuf blanc, Arcangelo, Molar = Cervet und Molaret angegriffen, sind aber allenthalben mit Verlust zurükgewiesen worden. — Aus Alba wird unter dem 15ten September berichtet, daß die Franzosen die Festung Mirabocco in die Luft gesprengt, hierauf aber sich aus jener Gegend, um nicht verschneiet zu werden, hinweggezogen haben.

Frankreich. Paris, vom 26. Septemb. Man hat die Bemerkung gemacht, daß das Volk bei dem Fest Marats einen ganz kalten Zuschauer gemacht hat, und man macht tausenderlei Muthmassungen über die Ursache davon. Einige sagen, das Volk seie aufgebracht, die Jakobiner verachtet und verspottet zu sehen; andere, das Volk bedaure, Marat, den blutdürstigsten Menschen und den sehr mittelmäßigen der großen Männer in das Pantheon versezt zu sehen, um daraus Mirabeau zu verstossen, welchen die konstituirende Versammlung und das ganze Volk von Paris mit allgemeiner Stimme in den Tempel der Unsterblichkeit begleitet hatten: das Volk, sezen sie hinzu, machte ohne Zweifel gründliche Bemerkungen über die Glorie dieser Welt, über das Schwankende des Ruhs, und wähnte vielleicht, daß auch Marat bald schändlich aus dem Pantheon würde verbannt werden. Eine dritte Meinung ist, das Volk seie traurig, weil das Brod theuer und schlecht ist, das Fleisch täglich seltener wird, und die guten Tage sich um so mehr von ihm zu entfernen scheinen, als man nicht einmal für die Reichen mehr ein Gefläg in Paris ankommen sieht; das Volk seie endlich traurig, ganze Abende ohne Licht zubringen zu müssen, und ohne diesem sich schlafen zu legen, welches fast allen Parisern täglich widerfährt, weil Unschlitt und Oel äusserst theuer sind. Es mag nun aber mit diesen dreien Ursachen stehen, wie es wolle; das Volk ist bis auf den

Punkt niedergeschlagen, daß auch unsere Siegesnachrichten auf selbes keinen Eindruk machen. — Die Jakobiner verliehren täglich mehr von ihrer Schäzung; man sieht sie nicht allein als Gönner der Grausamkeiten an, welche die Regierung Roberspierre's auszeichneten, sondern man glaubt sogar allgemein, daß wir ohne sie in keinen Krieg mit einer so großen Anzahl Mächte wären verwikelt worden; und daß wir ohne sie schon lange Friede gemacht hätten. Die St. Markus Vorstadt hat sich öffentlich gegen sie erklärt, obgleich einige Emissarien dahin gesandt worden, diese Sektion zu bereden, daß sie der Addresse der Gesellschaft von Dijon beitrette. Dieser Abfall der Ohnehosen sagt den Jakobinern ihren unvermeidlichen Sturz vor. Auch sind ihre Sizungen seit einigen Tagen sehr unbedeutend und werden fast ganz der Verlesung von Anhänglichkeitsbriefen gewiedmet, welche täglich aus einigen Departements ankommen.

Den 18ten dieses Monats hat sich die von den Spaniern ingehabte Festung Bellegarde an den General Dugommier auf Gnad und Ungnad ergeben. Foucroi hat vorgestern im Namen des Heilsausschusses der Konvention darüber Bericht abgestattet. Nach dem Berichte des Generals Dugommier ist diese Festung selbst unbeschädigt geblieben; man fand auf den Remparts 68 Feuerschlünde und in den Magazinen 40,000 Zentner Pulver. Die Garnison war noch 1000 Mann stark, sie hatte aber keine Fahnen, dafür, sagt Dugommier, wollte er in einigen Tagen 25 bis 30 in Collioure, Saint Elme, Port Vendre, und bei Boulon genommene überschiken. — Noch immer erscheinen verschiedene Pamphlets, worinn die Denkungsart des Volks gegen die Jakobiner an Tag gelegt wird. Das 6te und 7te Nummer des Volksredners von Freron verfaßt enthält folgende Stelle: „Die allgemeine Denkungsart ist nicht mehr ungewiß; sie erscheint öffentlich und donnert über die Köpfe ihrer Unterdrüker und Henker Frankreichs. Alles entdekt sich, der Vorhang erhebt sich, und man sieht endlich unter dem Gewühle aller Abscheulichkeiten, den Ehrgeiz, die Wuth, die Verleumdung, das Trauren über die entweichende Macht, die Trümmer des Dezemviralthrons, welche zerstreuet auf den Fluten des von den vorigen Ausschüssen vergossenen Menschenbluts einherschwimmen. Lasterhafte, das Maas eurer Laster ist voll. Eure Komplots sind bekannt und vereitelt; der falsche Aufstand, die im Dunkeln vorbereitete geheime Maaßregeln, wie sie Duhem entdekte, werden vor der Klugheit des Volks scheitern, Marseille wird sich zur Ordnung bequemen, und zum Troz der seit sechs Monaten durch Moyses Bayle und Granet gelegten Fallstrike wird Süden noch einmal gerettet werden. Der in der Jakobinergesellschaft unverschämt aufgefoderte Bürgerkrieg wird sich mit dem auswärtigen Krieg nicht vereinigen, um die ganze Republik zu verwüsten.„ — Gestern schien eine Privatperson im Palais royal im Zirkel einiger weniger Personen sich verlauten zu lassen, daß Roberspierre vielleicht minder schuldig war, als man vorgab, und daß man ihn zuvor hätte abhören sollen, ehe man ihn verurtheilt hätte; jemand Vorübergehender mahnte ihn, sich dieser Reden zu enthalten, darüber entstund ein heftiger Zank, als ohngefähr der Volksrepräsentant Legendre vorübergieng, dem Vertheidiger Roberspierre's zuhörte, und rief, man sollte ihn arretiren; da aber niemand Hand anlegte, ergriff er ihn selbst beim Halstuch und übergab ihn der Wache: der Arretirte rief, aber umsonst: Mit mir meine Freunde! doch nahm sich niemand seiner an, sondern er wurde mit noch einem anderen, der ihm zum Sekondanten zu dienen schien, zum Sicherheitsausschuß geführt. — In der Konventssizung am 24sten begehrte Pelet im Namen der zur Untersuchung der versiegelten Papiere Roberspierre's und seiner Mitschuldigen ernannten Kommißion die Vollmacht für diese Kommißion, die Papiere, welche keinen Zusammenhang mit der Verschwörung haben, an die betreffende Ausschüsse der Versammlung zu übergeben. Rovere sagte: „Ich verlange auch die Vollmacht für diese Kommißion, daß sie ein Werk druken lasse, welches den Titel führt: Katechismus, wie man es bei Roberspierre fand, und welches über die Konspiration und ihre Zweige grosses Licht verbreiten wird. Ich verlange auch noch, daß man ein Schreiben des Payan an den Tiran in Bezug auf Phelipeaux in Druk lege.„ Wird dekretirt. — Bentabolle verlangte, daß die nämliche Kommißion druken und vertheilen lasse alle Papiere, die man nüzlich finden wird, die Zweige der Verschwörung und Robertspierre's Mitschuldige kennen zu lernen. Wird ebenfalls dekretirt.

Dännemark.

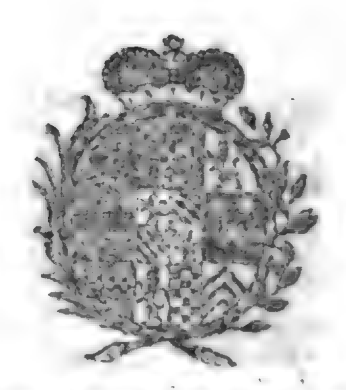
Koppenhagen, vom 23. Sept. Gestern ist die rußische Eskadre von 6 Linienschiffen und 2 Fregatten, die von Archangel abgesegelt ist, und sich vor einiger Zeit an der

schottländischen Küste befunden, auf der hiesigen Rhede, unter Anführung des Vizeadmirals Pawolischin, angekommen. — Die diesjährige Ausbeute der Aktien der hiesigen asiatischen Kompagnie ist in der lezten Generalversammlung zu 10 Rthlr. für jede Aktie, die auf 500 Rthlr. lautet, festgesezt worden. — Von der zuerst von der kombinirten Flotte abgesegelten Eskadre, welche in der Nordsee kreuzt, hat man die Nachricht erhalten, daß das Linienschiff Kronprindsen, welches von dem Kammerherrn Winterfeld kommandirt wird, etwas beschädigt worden, und deswegen bei Fleckerbe eingelaufen ist.

Vermischte Nachrichten.

Mit einem aus Jamaika in Italien angekommenen Schiffe vernimmt man, daß im Monat Junius die Spanier die Stadt Trou auf St. Domingo eingenommen und die ganze Garnison über die Klinge habe springen lassen. Die Repräsentanten Polverel und Santonax über diesen Vorfall erschroken ließen ihren ganzen Reichthum auf ein amerikanisches Schiff bringen und von einem Korsaren von 14 Kanonen konvoiiren. Eine Kanonierschaluppe, die nur eine 12pfündige Kanone führte, bemächtigte sich des Korsaren, des Schiffes und Reichthums auf der Rheede von Borgne. — An dem Wilhelmsbad bei Hanau wird, nach Berichten aus Frankfurt, ein Kongreß verschiedener Fürsten, die jezige Angelegenheiten Deutschlands betreffend, gehalten. — Einige spanische Bischöfe haben dem König währendem Krieg alle ihre Tafelgelder angebothen, und der Erzbischof von Toledo ist so weit gegangen, daß er, um ökonomischer zu leben, währendem Krieg sein Leben in einem Kloster zubringt. Der König hat seine Pferde zur Armee abgegeben, und alle seine tägliche Ausgaben, von der Tafel angefangen, eingeschränkt. — Da die französische sich so nennende Nationalkonvention alle Wechselzahlungen von Frankreich an die Unterthanen der auswärtigen Mächte untersagt hat, und zugleich ihre Absicht dahin geht, in allen Ländern Lebensmitteln jeder Art für Frankreich aufkaufen zu lassen; so haben Se. k. k. Majestät zum allgemeinen Besten des Staates verordnet, daß aus sämmtlichen österreichischen Erbländern mit Frankreich aller Handel bei schwerer Strafe verbothen sie; daß alle Handelsleute und andere Unterthanen der Erbländer alle ihre Foderungen an französische Unterthanen bei der obersten Direktorialhofstelle eingeben sollen, um zu einem richtigen Aktiv- und Paßivstand der österreichischen Unterthanen gegen Frankreich zu kommen; daß endlich zu Dekung der Foderungen, die einige den französischen Unterthanen zugehörige Güter besizen, an die Landesstelle umständliche Anzeige davon machen, und bis auf weitere Verordnung nichts davon verkaufen und absenden sollen. — Der Bischof von Chelm in Pohlen, Skarszewski, der wegen dem Einverständnisse mit den Russen beschuldiget, bisher eingezogen war, und untersucht worden ist, wurde zum Tod verurtheilt; seine Strafe aber von Kosciusko in eine ewige Gefangenschaft abgeändert. — Allen Beamten im Holländischen ist das Auswandern bei Verlust ihrer Aemter verbothen worden. — Wilno ist von den Russen neuerdings wieder verlassen worden, ohne daß es noch bisher von den Pohlen besezt worden wäre. — Zu Mainz wird von der Karlsschanze auf dem Albansberge eine neue Schanze angelegt. — Bei der diesjährigen Schlacht bei Lautern am 2ten Tage nach der Bataille stand ein Pferd, welchem der eine Fuß entzwei geschossen war, blutend, den Blik auf seine Wunde gerichtet, da; indem ward zur Attake der Kavallerie geblasen, und es schloß sich hinkend an den linken Flügel der sächsischen Karabiniers an, und machte die Attake ohne Reuter auf 3 Beinen mit. — Die Herannäherung einer großen französischen Armee auf dem genuesischen Gebiete erregt bei der dasigen Regierung die bangsten Besorgnisse. — Lautern kostet nach der Berechnung die Franzosen 26,000 Mann, welche sie in den 3 Attaken unter dem Herzog von Braunschweig, dem F. M. Freiherrn von Möllendorf und des Erbprinzen von Hohenlohe eingebüßt haben. — Der Fürstbischof von Lüttich hat am 1sten dieses zu Hanau übernachtet, und den andern Morgen die Reise nach Würzburg fortgesezt. — Durch den lezten Aufstand in London soll die dasige Regierung vollkommen die dermalige Stimmung des Volks erfahren haben, welches noch nicht so sehr, wie man auswärts vorgiebt, für den Frieden mit Frankreich eingenommen seie. — Die Anzahl der Städte und Oerter in Frankreich, welche seit der Revolution ihre Namen verändert haben, beläuft sich auf 6000.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 10ten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Avertissement.

Die Beschreibung der Volksmenge in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München betreffend.

Da Se. kurfürstl. Durchlaucht von dem Zustande der Volksmenge in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München genau und zuverlässig unterrichtet sein wollen, und deswegen gnädigst angeordnet haben, daß die Beschreibung durch das kurfürstl. Hof- und Stadtoberrichteramt cumulative salvo foro privilegiato & salva jurisdictione cujuscunque in allen Häusern der Stadt vorgenommen werden soll; so wird dieses auf besondere höchste Anbefehlung Sr. kurfürstl. Durchlaucht hiemit zu dem Ende bekannt gemacht, damit jedermann dieser gnädigsten Weisung sich schuldigst füge, und niemand den zu solchem Ende bestimmten Abordnungen irgend einen Einhalt oder Hinderniß erzeige, sondern die verlangten Anzeigen genau mache.

Se. kurfürstl. Durchlaucht versehen Sich daher allenthalbig schuldigster Befolgung um so mehr, als Höchstselben die allenfallsigen Hindernisse mißfälligst vernehmen, und das Geeignete hiegegen vorkehren lassen würden. München den 10ten Sept. 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Konrad Ruprecht, Sekretär.

Niederrhein. Wesel, vom 1. Oktober. Man weiß durch Leute, die nach Rüremonde geschikt worden, daß sich General Kerpen noch am 29sten mit 4000 Mann allda befand, und daß seine fernere Bewegungen von jenen abhiengen, welche die englische Armee machen würde, die nach Umständen noch ihre Positionen beibehält, und doch zu gleicher Zeit ihre schwere Bagage über den Rhein schikt. Die Franzosen haben ein Lager zu Uden, 2 Meilen von Grave, welches sie bereits aufgefodert und bombardirt haben, während dem sie sich auch Venlo nähern, um das Fort St. Michael zu bedrohen. Endlich rükte der Feind auch auf das Fort St. Andreas und gegen Bomel vor, und man sagt, daß er Herzogenbusch bereits belagere.

Düren, vom 1. Oktob. Das Hauptquartier des Herrn Grafen von Latour ist gestern von Merzwich nach Eschweiler übersezt worden. Das östreichische Lager an der Roer wird fürchterlich verschanzt; täglich arbeiten daran 800 Personen. Gestern näherten sich die Franzosen der Roer so stark, daß man sie von den erhabenen Orten der Stadt sehen konnte, allein die östreichische Kavallerie trieb sie bald wieder zurük und verfolgte sie 3 Meilen weit. Heut hat man wieder Plänkeln gehört.

Jülich, vom 1sten Okt. Gestern und heut fielen in der Gegend von Germesweiler und Randerath einige Scharmüzel vor, worinn 20 Franzosen gefangen wurden. Auch haben unsere Truppen bei dieser Gelegenheit 6 kleine Kanonen erobert. Diese Kanonen sind von neuer Erfindung und höchstens von einpfündigem Kaliber, so eingerichtet, daß man sie quer über einen Wagen

legen kann, und ein etwas starker Mensch im Stande ist, sie sammt der Lavette zu tragen.

Bergheim, vom 1sten Okt. Das einzige, was die Franzosen bisher in Aachen gethan haben, besteht in einer Proklamation, welche den Einwohnern auflegt, diejenige Personen anzuzeigen, die bei dem Rükzug der französischen Armee im Jahr 1793 auf die Soldaten geschossen oder sie mißhandelt haben; wer sich nicht nach dieser Verordnung füget, wird vor das Revoluzionstribunal geführt. — Man versichert, der französische General habe den beiden Regimentern, welche am meisten in Aachen gelitten haben, das Plündern dieser Stadt versprochen, auf die dringenden Vorstellungen aber des Magistrats diese beide Regimenter nicht einmarschieren lassen, sondern nach Mastricht abgeschikt. — Wohl in der Lage der Sachen unterrichtete Personen versichern, daß Friedensunterhandlungen im Werke sind, und daß kein Monat mehr vorüber gehen werde, bis Waffenstillstand eintritt.

Geldern, vom 2 sten Sept. (Aus einem öffentlichen Blatt.) In abgewichener Woche erschien eine starke Patrouille in dem preußischen Ort Weenray über der Maas und foderte eine Menge Haber, Heu und Stroh. Während dem die Einwohner diese Sachen zusammenbrachten, fragten die Franzosen, ob sie noch weit von preußischem Territorium seien; als man ihnen antwortete, sie befänden sich wirklich darauf, nahmen sie nichts an und wollten sogar die wenige ihren Pferden gereichte Fourage bezahlen. Als sie abgiengen, versicherten sie die Einwohner, keinen Befehl zu haben, den preußischen Boden zu betretten, viel weniger von den Einwohnern etwas zu fodern.

Preussen. Berlin, vom 27. September. Gestern sind Se. Maj. der König von der Armee in Pohlen über Frankfurt an der Oder im höchsten Wohlsein in Potsdam eingetroffen. — Vorgestern hielt die königl. Akademie der Wissenschaften zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs eine öffentliche Versammlung, und am nämlichen Tage auch die königl. Akademie der Künste und mechanischen Wissenschaften. — Aus dem Tagebuch unserer vor Warschau gewesenen Armee vom 16. erhellt, daß der Feind den Abzug unserer Truppen nur wenig beunruhigt hat. — Der russische Gen. von Fersen hat bereits die Weichsel paßirt und marschiert zur Hauptarmee des Fürsten Repnin. — Schon sind das rechte Ufer der Weichsel, der Weg zwischen Lowicz und Posen und die Woywodschaften Lenzicz und Siradien von den Konföderirten gereinigt, und blos die Gegend von Koscian, diesseits Posen, ist noch aufrührisch.

Frankreich. Paris, vom 27sten Sept. Gestern hat die Wittwe des J. J. Rousseau 2 Manuskripte ihres Mannes der Konvention überbracht, welche ihr dieser 2 Stunden vor seinem Tod übergeben, und worauf geschrieben steht, daß er seine Frau bitte, das Siegel davon vor 1801 nicht abzunehmen. Die Meinungen der Konventsglieder waren über diesen lezten Willen Rousseau's getheilt; allein eines davon bemerkte, daß die schnelle Fortschritte der Revolution uns der von Rousseau vorgeschriebenen Zeit bereits genähert haben; und Duroi und Barrere haben verlangt, daß sie der Präsident öfnen soll. Die Konvention dekretirte solches. Der Präsident, Andreas Dumont, schritt alsogleich zur Operation; Lakanal warf ein Aug auf das Manuskript, und versicherte, es seie die Handschrift des Rousseau. Der Unterrichtsausschuß wird darüber Bericht erstatten. — Hier ist ein Gefängnißallmanach erschienen, worinn alle Grausamkeiten beschrieben werden, welche in den Gefängnissen von Paris unter Robespierre's Regierung begangen worden; zugleich sind einige Anekdoten über verschiedene Gefangene, Gesänge, Verse und Briefe, welche jene verfaßt haben, die unter der Guillotine ihr Leben geendigt, beigefügt.

Großbrittanien. London, vom 23. September. Der Telegraph ist izt hier das Gespräch und die Bewunderung von jedermann, und der ältere Aßley) welcher sogleich alles, was die Neugierde reizt, auf sein Theater bringt, und eine genaue Kenntniß dieser nüzlichen Erfindung zu besizen versichert, hat am 19ten Abends dem Publikum davon einen Begriff im Schattenspiel gemacht. — Der Telegraph ist ein Instrument, welches jezt in Frankreich gebraucht wird, um gewisse Nachrichten 400 (englische) Meilen weit in einer Stunde mitzutheilen, und wovon Niemand Kenntniß hat, außer den Personen bei den beiden äußersten Entfernungen. — Man stellt sich vor, daß die Szene in dem Lande zwischen Lisle und Paris liegt, und um die Wirkung der Maschine zu sehen, sind vier Pläze und Anhöhen in gehöriger Entfernung abgestekt: 1) eine Anhöhe bei Lisle; 2) zu Peronne; 3) zu Pont St. Mayence, und 4) zu Momart bei Paris. (Es sind aber noch viele Zwischenanhöhen, auf welchen der Apparat sich findet, etwa jede 15 Meilen

weit, so weit das Teleskop sehen kann.) Der Zuschauer stehet auf jeder dieser Hauptanhöhen 5 Pfosten, die sich auf jeder völlig gleich sind, nebst einem Observatorio mit einem Teleskop. Die hohe Pfoste auf dem Observatorio wird der Meridianpol genannt, und dienet dazu, die Zeit und Stunde Vor- oder Nachmittags anzuzeigen. (Es ist eine runde Kugel angebracht; wenn das Zeichen der Zeit über der Kugel steht, zeigt es den Vor- und unter der Kugel den Nachmittag an, und nach verschiedenen Graden der Distanz von der Kugel die Stunde.) Die übrigen 4 Pfosten werden Nachrichtpole genannt, wovon jeder seinen eigenen Apparat an Signalen hat, die mit Hilfe eines einverstandenen Schlüssels die Nachrichten enthalten. Durch den verschiedenen Standpunkt des Signals und Veränderung des Inder enthält die erste Klasse 42, die zweite 39 und die dritte mehr als 5000 Nachrichten. Hier muß man bemerken, daß jeder Pfosten 13 verschiedene Schlüssel hat, welche in 3 Klassen vertheilt, und in die Quadratzahl multiplizirt, den Berechnungen der Veränderungen bei dem Glokenspiel ähnlich sind. Die Personen an beiden Enden, welche vorläufig den nothwendigen Schlüßel haben, theilen sich die Nachrichten mit, ohne daß die Zwischenagenten, welche bloß ein mechanisches Geschäft dabei haben, etwas davon wissen. Auf diese Art können die wichtigsten Fragen und Neuigkeiten, welche den Zustand der Armee und Festungen betreffen, auf eine sehr einfache und schnelle Art kommunizirt werden. Was die Sache für die Regierung noch wichtiger macht, so kann der Schlüßel jede Woche, ja nach Belieben so oft verändert werden, als man will, und, wenn es bloß Geheimniß für die Regierung bleiben soll, so wird durch solche Veränderung des Schlüßels, die Kenntniß desselben selbst den zwei Leuten entrissen, welche an den beiden äußersten Entfernungen sind. — Um ein Beispiel zu geben, wie es betrieben wird, stellte Hr. Atiley vor, wie die Nachricht vom Ausmarsche der Garnison aus Valenciennes mitgetheilt wurde. Es erschien im Schatten am ersten Nachrichtspfosten in einer gewissen Höhe ein rundes Signal, wozu der Schlüssel war: Die Garnison von Valenciennes marschirte aus nach der deutschen Gränze. Zu gleicher Zeit erschien an dem Meridianpol ein Signal unter der Kugel, welches die Zeit anzeigte: Um 2 Uhr Nachmittags. Wie dieses auf der folgenden Anhöhe durch ein Telescop entdekt wurde, sahe man sogleich dieselben Signale an den Pfosten aufziehen, und so wurde die Nachricht bis auf die lezte Anhöhe fortgepflanzt. — So viele Beschreibungen wir von dieser nicht neuen Erfindung gehabt haben, so hat Herr Atiley doch das Verdienst, daß er mit der seinigen eine anschauende Erkenntniß vereinigt.

Von dem Linienschiffe Alfred von 74 Kanonen, welches sich bei der Flotte des Lords Howe befindet, ist Nachricht eingegangen, daß gedachter Admiral sich vor dem Hafen von Brest befindet, und ein wachsames Auge auf die feindliche, daselbst auf der Rhede liegende Flotte habe. Er hat die Absicht, die Französische Flotte, welche aus 25 Linienschiffen besteht, und in dem Außenhafen vor Anker liegt, anzugreifen, welches er schon gethan haben würde, wenn ihn nicht der bisherige Nebel gehindert hätte.

Spanien. Madrid, vom 1sten Sept. Man sagt, daß der Infant Don Antonio, Bruder des Königs, die hier bewaffnete Bürgerschaft von 12000 Mann als Oberster, und der Herzog von Alba als Oberstlieutenant kommandiren werde. Die Auflage auf alle königl. Bediente und Pensionirte ist auf 4 Prozent festgesezt. Blos die Offiziers, die nicht den Rang von Generalmajors haben, die Generals, die in wirklichem Dienst sind, und alle, die nicht 9000 Realen jährlichen Gehalt haben, sind davon ausgenommen. — Man sagt, daß das in den Kirchen befindliche Gold und Silber in den Schaz des Königs werde geliefert werden, um den Krieg mit allem Nachdruk fortzusezen. — Der Admiral Borja ist den 14ten des v. M. mit seiner Eskadre zu Kadix zurükgekommen, worauf sogleich 2 Fregatten abgeschikt worden, um den Admiral Cordova, der den 12ten mit 3 Linienschiffen und 2 Fregatten ausgesegelt war, zurük zu rufen. Man will nämlich die von Lima, Vera-Crux, Buenos-Ayres, ꝛc. erwartete Konvoi, welche beinahe 20 Millionen Plaster mitbringt, und die in kurzem erwartet wird, mit gehöriger Macht eskortiren, und Admiral Borja soll, nebst dem Admiral Cordova, selbiger entgegen segeln. — Zu Kadix ist man eifrigst beschäftigt, die Stadt in Vertheidigungsstand zu sezen, und eine Anzahl Kanonenböte zur Vertheidigung der Bay auszurüsten.

Schweden. Stockholm, vom 23. Sept. Heute ist das Urtheil über die Vaterlandsverräther vollzogen worden. Gestern wurde dasselbe im Konseil zu Trottingholm ausgesprochen, und Abends spät das Militair beordert. Dem zufolge wurde heute um 10 Uhr der vormalige Sekretair im geheimen Kabinet und Herold des Seraphinen Ordens, von Ehrenström, aus seinem Arrest unter starker Bedekung nach dem hiesigen Strafenmarkt abgeführt, wo er auf einem dazu errichteten Gerüste an einem Pfahl im Halseisen eine Stunde hindurch stehen mußte, und darauf nach dem Gefängniße Smedgarden ge-

bracht wurde, wo er, wie es heißt, bis zum 1. Oktober zum Tode vorbereitet werden, und alsdann auf dem Richtplaz die rechte Hand und den Kopf verlieren soll. Auf demselben Markt wurde auch das Urtheil des vormaligen Barons Armfelt verlesen. Er ward ehrlos und für vogelfrei erklärt, und folgende Inschrift schlug der Scharfrichter an den Schandpfahl: „Gustaf Moritz, seines Vaterlandes Verräther, vogelfrei durch das ganze schwedische Reich und dessen zugehörige Länder.„ Eine Stunde später ward die gewesene Gräfinn Rudenskold, vormals Hoffräulein der Prinzeßinn Aebtißinn, nach einem auf dem Ritterholmsplaze errichteten Schaffot gebracht, wo sie ebenfalls von dem Henker an einem Schandpfahl gestellt wurde. Wegen Ohnmacht hielt sie ihre Stunde nicht vollends aus. Sie ward darauf nach dem hiesigen Spinnhause geschikt, woselbst sie Zeitlebens verwahrt werden wird. Etwas früher heute wurde der vormalige Oberste und Ritter, von Aminoff, unter gehöriger Bewachung nach der Festung Karlstein, unweit Gothenburg, abgeführt, um Zeitlebens daselbst zu sizen. Der Kammerier Mineur und der Kellermeister Forster sind auf unbestimmte Zeit nach der Festung Malmö geschikt worden. — Das höchste Gericht hatte auch das Prangerstehen verordnet, so daß desselben Urtheil vom Könige ganz bestättigt wurde, bloß die Fräulein Rudenskold und Aminoff wurden am Leben begnadigt. — Ehrenström sah mit seinem langen rothen Bart, da er sich in 9 Monaten nicht hatte rasiren dürfen, ganz besonders aus. Sein erstes war, nachdem er beim Pranger angekommen, die Inschrift an dem für Armfelt bestimmten Pfahl zu lesen. Das Volk gab seinen Unwillen über die Frechheit Ehrenströms aufs äußerste zu erkennen.

Pohlnische Gränze, vom 21sten Sept. Man versichert, daß der rußische General Suwarow mit einer rußischen Armee von Volhynien gegen Warschau im Anmarsch sei. — Es heißt, daß 20 bis 30,000 Mann preußischer Truppen mobil gemacht werden, und vorläufig nach Schlesien marschiren sollen. Auch sagt man, der König von Preußen habe vom Wiener Hofe das traktatenmäßige Hülfskorps von 20,000 Mann reklamiren lassen, seitdem er von den Pohlen angegriffen worden.

Türkei. Konstantinopel, vom 25. Aug. Der Reiseffendi Rachid, hat, wie man weiß, seinen verlangten Abschied erhalten, und Duris Effendi, der als bevollmächtigter Minister den Kongressen zu Czistowe und Jassy beigewohnt, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden. Gedachter Reiseffendi hatte bisher eine mächtige Parthei gegen sich, die ihn beschuldigt, daß er nicht genug Nachdruk in Betreff der rußischen und pohlnischen Angelegenheiten zeige. Nachdem er den Triumph erhalten, daß mehrere seiner Gegner, unter andern von dem Korps der Ulemas, exilirt worden, legte er endlich seine Stelle nieder, weil er glaubte, sich doch in der Länge nicht halten zu können. — Es ist hier ein Franzose, Namens Lafosse, angekommen, welcher eine besondere Kommißion in Absicht Pohlens haben soll. Der französische Emissair Descorches hat ihn aber sogleich arretiren lassen, weil er übel von ihm gesprochen haben soll.

Vermischte Nachrichten.

Nach Berichten aus Syrmien vom 18ten Sept. sind in den nähern türkischen Provinzen, und besonders in den Bezirken gegen Macedonien neue Unruhen entstanden. Es sind die Kerzsialli oder die mißvergnügten Belgrader Türken, welche da herum schwärmen, alles plündern, ganze Gegenden verheeren, und Reisende ermorden. Noch konnte der Bassa, der gegen sie gerükt ist, ihnen nicht hinlänglich Einhalt thun. Macedonien ist um so mehr zu bedauern, da es heuer an allen Früchten einen großen Reichthum einsammeln konnte, den es zwei Jahre vorher vermißte. — Unlängst glaubten zwei spanische Soldaten während einem Feste, das der spanische Kommandant im Hafen zu Triest zu Ehren seines Königs gab, auf einem genuesischen Schiffe zu entkommen, welches aber der Wachsamkeit der k. k. Marine nicht entgieng, durch welches das Schiff zurükzukehren genöthiget ward. Die spanischen Deserteurs wurden dem spanischen Linienschiffe ausgeliefert, der Kapitain des genuesischen Schiffes aber in Arrest und das Schiff mit der Ladung bis zum Ausgang des Prozeßes in Beschlag genommen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLIX. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mendtägigen Zeitung beygelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLIX.

Samstag, den 11. Oktober. (Weinmonat.) 1794.

München, den 1sten Oktober 1794. Vermög unter heutigem Dato abgefaßten Hofraths-Conclusi wird hier nachfolgendes Attestatum Innocentiae zu jedermanns Wissenschaft gegenwärtigen öffentlichen Zeitungsblatt eingerükt.

Kurfürstl. Hofkanzlei.

Pascalis Attenkofer, kurfl. wirkl. Rath, u. Hofrathssekretair.

Attestatum Innocentiae.

Von dem kurfürstl. hochlöbl. Hofrath wird der kurfürstl. deutschen Schauspielerinn Maria Karolina Heigl mittels dieß das richterliche Zeugniß gegeben, daß sie von dem auf sie gefallenen Verdacht eines ihrem Ehekonsorten Franz Xaver Heigl beigebracht haben sollenden Opii, oder andern Schädlichem nach genauest in via Juris gemachter Untersuchung definitive absolvirt worden; weßhalben ihr gegenwärtiges Unschuldsattestat zu ihrer jedmaligen Legitimation unter dem grössern Hofrathsinsignet zu Handen gestellt wird. München den 26sten September 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

(L. S.)

August regierender Reichsgraf und Herr von Gronsfeld, Graf von Törring, kurpfalzbaier. Hofraths-Präsident.

Franz Karl Piendl, J. U. L. kurfürstl. wirkl. Rath, u. Hofrathssekretair.

Niederrhein. Kölln, vom 4ten Okt. Unser Schiksal wird nun bald entschieden sein; die österreichische Armee mußte ihre jenseits der Roer genommene Stellungen verlassen, und scheint sich über den Rhein zurükziehen zu wollen; den ganzen Tag defiliren sowohl durch unsere Stadt als durch Mülheim die Bagagen. Inzwischen hört man doch nichts kanoniren, und glaubt auch nicht, daß seit dem 2ten eine Aktion vorgefallen seie. Das Hauptquartier des Herrn von Clerfait ist heut nach Ripes, eine Viertelmeile von hier auf dem Weg nach Düsseldorf, übersezt worden. — Unsere Stadt ist sich selbst überlassen, allein die Wachsamkeit des Magistrats hat durch die vortreflichsten Anstalten für die Ruhe gesorgt, und die Bürger aller Klassen beeifern sich, den Willen des Magistrats pünktlichst zu erfüllen.

Holland. Amsterdam, vom 29sten Sept. Aus Woordingen vernimmt man, daß allda die betrübte Nachricht eingelaufen, daß man unter der Heringsflotte mehrere französische Schiffe gesehen (vermuthlich jene, welche die Isländische Flotte zu Grunde gerichtet haben) und daß sie am 16ten dieses Monats schon 2 dieser Schiffe genommen und verbrannt haben. — Im Haag sieht man jezt einen Brief Roberspierre's an den General Pichegrü, gedrukt in französischer Sprache, nebst einer holländischen Uebersezung vom 2.sten Juli d. J. Im Anfange desselben schreibt Roberspierre, daß es noch nicht Zeit seie, die Bemerkungen des Generals über den Plan des Feldzugs gegen Holland dem Wohlfahrtsausschusse vorzulegen. Roberspierre glaubt einverständlich mit dem General, daß die Eroberung Hollands viel Blut kosten werde, allein davon hange auch ab, die Ligue der koalisirten Mächte zu zerreißen, auf immer die französische Republik zu befestigen, und die französische Kolonien wieder zu erobern. St. Just und Barrere haben den Auftrag, den Plan des politischen Betragens des Generals beim Einrüken in Holland sowohl, als während dem Aufenthalts in Ordnung zu bringen. Vorzüglich müsse der General trachten, die Patrioten von ihrem Golde zu befreien, weil darinn das Gift dieser Leute steke. Endlich schreibt Roberspierre dem General sein Verhalten gegen die Parthei des Erbstatthalters vor. Es wird ihm anempfohlen, in allen Städten Klubs zu errichten, und Roberspierre hofft, durch ein Dekret es zu bewirken, daß die Holländer auswandern, und sich alle nach Frankreich begeben werden. Die größte Schwierigkeit, heißt es am Schlusse dieses Briefes, wird darinn bestehen, wie wir die holländischen Schiffe und Seeeffekten nach unsern Häfen bringen werden etc.

Frankreich. Paris, vom 27sten Sept. Fouquier Tinville hat eine neue Schrift in Druk gegeben, worinn er laut erklärt, daß er sich nichts vorzuwerfen habe, weil er nichts gegen die Meinung der Ausschüsse gethan. „Und diese Meinung erprobet sich, sagt er, dadurch, daß ich täglich die Liste der ergangenen Urtheilsprüche übergeben habe: wäre dieses nicht die Meinung der beiden Ausschüsse gewesen, so würden sie mir wohl durch ein Arret eine andere Vorschrift gegeben haben. Ich kann sogar mit Gewißheit behaupten, daß dieses die Meinung der Konvention und des Publikums gewesen, weil vor dem 9ten Thermidor (27sten Juli) niemand in der Konvention, oder anderst wo dagegen geredet hat.„

Großbrittannien. London, vom 23sten Sept. Das kürzlich aus Quebek angekommene Paketboot Tankerville bestättigt die von dem Admiral Murray gemachte Wegnahme einer großen Anzahl Schiffe der französisch-amerikanischen Schiffe. Man behauptet, daß dieser Admiral darauf nach Chesapeak abgesegelt, um frische Provisionen einzunehmen, welche ihm aber die Amerikaner versagten; indessen habe er doch frisches Wasser eingenommen, welches man aber bald vergiftet zu sein bemerkte; mehrere Matrosen sind davon schwer erkrankt und einige sogar gestorben. — Dieses nämliche Paketboot versichert auch, daß 3000 der vornehmsten Einwohner von Quebek sich verbunden haben, die Regierung zu unterstützen. Sie haben eine nachdrükliche Erklärung ergehen lassen, worinn sie ihre Nachbarn einladen, ihrem Beispiel zu folgen.

Feilschaften.

1. Denen respective Herrn Blumen- und Gartenliebhabern machet hiemit der kurfürstl. gnädigst spezial-privilegirte Saamen- und Blumen-Hoflieferant, und Negotiant, Johann Leonhard Diez, am Rindermarkt, die Anzeige, daß, wie schon viele Jahre her, alle Arten, ächter holländischer Blumenzwiebeln angelangt, und nach ihren verschiedenen Schönheiten, in billigen Preisen zu haben sind; welche sowohl für Winterblumen zum Treiben, als ins freie Land tauglich sind. Diese bestehen in gelben, rothen, rosenfarbigen, blauen, und weißen ganz gefüllten, und einfachen Hiacinthen, und Passetutten, der frühe wohlriechenden Tulipane, duc de premiere, ganz großen stark gefüllten feinen Bissarden, und schön geflammten ordinari Tulipanen, gelb und weißen vielblümigen Gazetten, mehreren Sorten gefüllten Narcissen, Tritulatien, dann lieblich riechenden ganz gefüllten, und einfachen Jonquillen, ferner: englischen, spanischen, persischen, zusammt der besonders schönen Iris Susiana Major, Martagons, oder türkischen Bünden, einem Sortiment Corona Imperialis, oder Kaiserkronen, die in 16 differenten Sorten bestehen. Item: ganz neue extra schöne, ganz gefüllte Ranunglen und Annemonen; nebst noch viel andern schönen Arten. Die Herrn Liebhaber werden dann wegen schon vielen vorhandenen Bestellungen hiemit freundlichst ersucht, ihre Kommissionen ehebaldigst geldfrei einzusenden, sodann Waare von bester Qualität, und prompter Expedition versichert zu sein.

2. Die in der Schmidgaße vor der Haarbruk am Lech in Augsburg gelegene Behausung, das Kellerbad genannt, bestehend in 9 verschiedenen Wohnungen, sammt Badstube, Badhaus, Hofsach, Gesäß, und Gärtlein, ist mit Bad und Badersgerechtigkeit täglich zu verkaufen. Man wendet sich deshalb an Leonhard Benedikt, bürgerl. Buchhändler daselbst.

Kundmachung.

Bis Mondtag den 20sten des nächst eintrettenden Weinmonats, und die folgende Täge darauf wird die unterfertigte, von der hohen oberpfälzischen Landesregierung Amberg gnädigst verordnete Amtsstelle die von dem verlebten kurfürstl. allergnädigst privilegirt gewesten Dosenfabrikanten Johann Georg Felsner zu Schmidmühlen besessene Realitäten, Gerechtigkeiten, die Einrichtungen an Pretiosen, Zinn, Kupfer, Gewehr, Meßing, Silber, Porzellain, Weißzeug, Betten, Kommodkästen, Spiegeln, Seßeln, zum Laksieden, und Tabatiermachen taugliche viele Zugehören, Silberstreke mit Walzen, Kalkdörröfen, verschiedene zur Drehekunstbank, dann Bastwerk gehörige wesentliche Theile, und Instrumenten von bester Stahl- und Meßingarbeit, und so mehr andere Meubien, dann Haus- und Baumannsfahrnissen durch öffentliche gerichtliche Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbiethende käuflich überlassen; und giebt daher durch gegenwärtig öffentliche Blätter allen sowohl hier- als ausländischen Kaufsliebhabern, son-

verheißlich aber jenen, welche sich zum Betrieb irgend eines dem Staat nutzbaren Fabrikats seßhaft, oder mit Anwesen, worauf bürgerliche Gerechtigkeiten, und Nuzungen haften, zu versehen wünschen, von solchem Vorhaben mit der Versicherung die Nachricht, daß nicht nur in dem Markt Schmidmühlen selbst ein von dem verstorbenen Felsner ingehabtes gut unterhaltenes Haus mit der Drechslersgerechtigkeit, Stadl, Stallung, und Hofraith, sondern auch außerhalb denselben ein vor wenigen Jahren vom Grunde auf neu errichtetes sehr schönes, und geräumiges Gebäude mit dem dabei befindlichen vortreflichen Ziegelstadel, dann den zu jeder dieser Wohnungen gehörigen auserlesen guten Feld- hopfenwuchs und Wißgründen an sich gebracht werden können. — Die nähere Kenntniß wird den sich meldenden Käufern theils aus den Verlassenschaftsakten, theils durch Vorweisung der vorerwähnten Felsnerischen liegenden Realitäten verschaffet, und ihr Kaufsanboth zu Protokoll eingetragen werden, den bisher auf die erste Vorladung vom 10ten April d. J. aber mit verschiedenen Forderungen eingekommenen ausländischen Gläubigern anduch zur Wissenschaft eröfnet, daß zur gesezlichen Besorgung ihrer Rechtssprüchen, und eingedungenen aktiven Ausständen der kurfürstl. Auditor, und hiesige Oberamtsadvokat titl. Lizentiat Pesserl als gemeinschaftlicher Anwald von Amtswegen angeordnet worden, sich somit vor künftig in dieser Verlassenschaftssache von ihnen mit demselben zu benehmen; und er durch Mittheilung der allenfalls besizenden Originalurkunden dahin zu befähigen seie, daß bei der nachfolgenden Erhebung der Georg Felsnerischen Passiven, die Forderungen mit rechtsgiltiger Liquidität versehen werden mögen.

Gegeben Burglengenfeld den 22sten des Herbstmonats 1794. Vom Kurpfalzbaierischen Land- und ständischen Direktorial- dann in Sachen gnädigst verordneten Kommißionsgericht.

F. J. von Tänzl.

Avertissements.

1. Einem geehrtesten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß meine Papierniederlage nicht mehr in der Fürstenfeldergaße, sondern im deutschen Ritter in der Kaufingergaße rükwärts gegen U. L. Frau Kirche neben der Tabakniederlage von Leimen sich befindet.

von Pachner.

2. Es erbiethet sich jemand honnete Frauenzimmer aus der Stadt oder vom Land um ein sehr billiges Kostgeld in Kost und Logis zu nehmen, welche dabei Puzarbeit lernen können. Im Zeit. Komt. ist das Weitere zu erfragen.

3. Es werden zwei junge Herrn oder Studenten von honneten Eltern vom Lande in die Kost und Zimmer, welche ihre Bette selbst haben, zu nehmen gesucht. D. u.

Vorladungen.

1. Zumal man beim kurpfalzbaierischen Hofrathe eine Kommißion in dem Vaccanoischen Debitwesen ad liquidandum, dann zu Tentirung einer gütlichen Klaßifikation, oder Gewärtigung weiterer Petitorum sub Poena praeclusi auf den 26sten November a. c. anberaumt haben will; als haben sämmtliche noch unbekannte Gläubigere am obigen Tage fruher Rathszeit vel in Persona vel per Mandatarios satis instructos um so gewisser dabei gehorsamst zu erscheinen, als außer dessen selbe nicht mehr gehöret werden würden. Actum München den 3ten Oktober 1794.

Kurpfalzbaierische Hofrathskanzlei.

Hunold, Sekretair.

2. Der kurfürstl. Hauptmann und Inspekteur des kurfürstl. Militairarbeitshaus, Titl. Herr von Distl, ist den 9ten August laufenden Jahrs mit Tod abgegangen. Um nun die über desselben hinterlassenen minderjährigen Sohn aufgestellte Vormundschaft sicher zu sezen, und alle Anstände vorher zu heben, die sich nach der Hand erst hervorthun könnten. So werden bei gegenwärtiger Auseinandersezung desselben Verlassenschaft, all diejenige, welche hieran in welcher Rüksicht immer, eine Forderung zu machen haben, dergestalt vorgeladen, daß selbe in Zeit 30 Tägen a die Signati, sub pœna præclusi, oder in eigener Person, oder durch hinlängliche Begwaltete allhier sich melden, sohin sich ihrer Forderungswegen legitimiren sollen, als außer dessen, und nach Verfluß dieses peremptorischen Termins niemand mehr gehört, sohin weiters rechtlich fürgekehret werden wird. München den 29sten Septembris 1794.

Von kurfürstl. Hauptkommandantschaftswegen.

Graf Morawitzky, Generalmajor, u. Stadtkommandant.

3. Nachdeme die Klara Reisinn, verwittible bürgerl. Hutmacherinn allhier zu Straubing ihre besitzende Behausung, und Hutmachersgerechtigkeit einem, aus ihren vorhandenen Kindern, besonders aber dem als Hutmacher in der Fremde sich befindenden Sohn Joseph Reiß vor 2200 fl. zu übergeben Vorhabens ist, auch das demüthige Bitten gestellet hat, diesen ihren Sohn zu Uebernehmung verstandenen Anwesens edittaliter zu citiren, als wird ersagter Reiß dergestalten hiemit vorgeladen, daß wann er die mütterliche Behausung und Gerechtigkeit um gemeldte Summa zu übernehmen Willens seie, sich in Zeit eines Vierteljahrs um so gewisser hier einfindig machen, als außer dessen er sich selbst zur Schuld legen solle, wann nach Verfluß dieses Termins die Uebergabe an seine Schwester Maria Anna für sich gehen, und diese hierauf obrigkeitlich ratifizirt werden wird. Actum den 26sten Sept. 1794.

Kurpfalzbaierische Haupt- und Regierungsstadt Straubing.

4. Johann Deininger, Bauerns Sohn von Obland dieß Gerichts, der Bräuhandthierung kündig, ist bereits schon vor 40 Jahren in die Fremde gereiset, und hat der Zeit nicht das geringste von seinem Aufenthalt in Erfahrenheit gebracht werden können. Da ihm nun allschon unterm 16ten Februar 1773 ein Vermögen von 450 fl. zugefallen; als wird er Johann Deininger, oder allenfalls dessen rechtmäßige Erben hiemit dergestalt vorgeladen, daß er oder in Person, oder durch einen genugsam begwalteten Anwalt in Zeit 3 Monaten peremptorie bei hiesig kurfürstl. Landgericht erscheinen, und gesagtes Vermögen an sich bringen solle, im Widrigen solches nach Verfluß obigen Termins den Deiningerischen Erben auf deren bereits gestellt gehorsames Bitten gegen leistender Kaution ausgefolgt werden würde. Actum den 8ten Oktober 1794.

Kurfürstl. Landrichteramt Schongau.

Schönhammer, Hofrath und Landrichter.

Miethschaften.

In dem Hause des Herrn Leibmedizi von Leuthner auf dem Krenz zu ebener Erde vornheraus ist eine Wohnung von 3 heizbaren Zimmern, dann übrigen Gemächlichkeiten mit, oder ohne Garten täglich, entweder halbjährig ohne Einrichtung, oder monatweise mit vollkommener Einrichtung zu beziehen. Dergleichen eingerichtete Zimmer sind auch über 1 Stiege auf gleiche Weise zu verlassen, und täglich zu bewohnen.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Georgi eine große mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung vornheraus über 1 Stiege zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Residenz-Schwabingergaße sind zwei heizbare unmeublirte Zimmer täglich zu vermiethen. D. ü.

In einer gelegenen Gaße ist ein Zimmer mit, oder ohne Meublen für einen geistlichen Herrn täglich zu verlassen. D. ü.

Gesucht werdender Schreiber.

Es wird von einem herrschaftlichen Beamten auf dem Land ein mit einer schönen Handschrift versehener Schreiber gesucht, welcher nebst Kost, Trunk und Bett, auch eine jährliche Besoldung von 70 fl. zu genießen hat. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Verwichenen Sonntag, den 5ten dieß, ist von dem heil. Geistspital an, über den St. Peters Freithof bis in die Dienersgaße, ein Ohrenring in Form eines Tropfen von Gold, mit kleinen Perlen gefaßt, und einer goldenen Masche, worinn ein kleiner Brillant sich befindet, verloren worden. Der Finder wird ersucht, diesen Ohrenring, gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Es ist den 8ten dieses ein große silberne Mannsschuhschnalle unwissend wo verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Den 9ten dieses ist ein roth eingebundenes Gebethbuch mit vielen Bildern und einem marmorirten Futteral, darauf die Buchstaben A. K. H. mit der Jahrzahl 1787, verloren worden; welches der Finder gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. abgeben wolle.

* * *

Da die vakant gewesene Schreibersstelle von monatlich 12 fl. bereits besezt ist; so können diejenigen, welche ihre Handschriften und Attestaten im Zeit. Komt. hinterlegt haben, selbe allda wieder in Empfang nehmen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 13ten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Mannheim, vom 7ten Okt. In der Nacht vom 3ten auf den 4ten brach hier, man weiß noch nicht wie, in der sogenannten Klause, einem Judenhaus in der Hauptstrasse gegen Mitternacht Feuer aus, welches eben dieses nahe zu ganz einäscherte und einige von hinten anstoßende Gebäude ebenfalls sehr beschädigte. — Von den über den Rhein jüngst zurükgegangenen Korps des Generals Wartensleben sind etliche Bataillone und Eskadrone in die hiesige Festung einquartirt worden. — Man hat, heißt es, schon einen Plaz zur Schlacht ausersehen, wenn man die Roer verlassen müßte. — Ein französischer gefangener Offizier hat ausgesagt, daß die Franzosen alle Kräfte anstrengen wollen, um sich von dem ganzen linken Rheinufer Meister zu machen. — Die holländischen Pläze sollen nicht so gut als die Festung Mastricht versehen sein, um eine lange Belagerung aushalten zu können. Man glaubt Pichegrü werde sie nur einschliessen, ohne sie zu belagern, und die Gelegenheit benüzen in Holland tiefer einzudringen, welche ihm die Schwäche der englisch-holländischen Armee darbiethet, welche sowohl durch die unglükliche Angriffe vom 14ten und 15ten Sept., als auch durch die in Breda, Bergenopzoom, Herzegenbusch, Gertruidenburg, Williamstatt, Grave, hinterlassene Besazungen sehr geschwächt ist, obschon sie von deutschen Truppen in etwas verstärkt worden. — Man vernimmt, daß die Franzosen bei der Rheinarmee eine Verstärkung von Kavallerie erhalten haben, davon jezt ein Theil längs der Rehbach kampirt und ihre Vorposten bis nahe an Türkheim poussirt. Sie haben zu Landstuhl und Lautern 18 Bataillons, und man behauptet, daß ihre Armee bei Trier mit 15,000 Mann verstärkt worden.

Niederrhein. Bergenopzoom, vom 25. Sept. Die englischen und hessischen Truppen, welche hier in Besazung lagen, haben Befehl erhalten, zur Armee des Herzogs von York zu stoßen. Nach Berichten aus der Baronnie Breda vernimmt man, daß der größte Theil der Franzosen nach der Seite von Bavel und Mastricht gezogen ist. Die Ueberschwemmungen bei Herzogenbusch sind bestens von Statten gegangen. Es heißt, die französischen Kommissarien, welche von dem Nationalkonvent zur Armee geschikt worden sind, hätten 3 Divisionskommandanten, welche sich nicht thätig genug bewiesen haben, um ihre Untergebene vom Plündern abzuhalten, arretirt. Auch sollen einige Offiziere und Gemeine dieser Ursache halben erschossen worden sein.

Leiden, vom 30sten Sept. Wir haben nun die zuverläßige Nachricht, daß Herzogenbusch nicht nur von der französischen Armee eingeschlossen ist, sondern auch, daß die Franzosen, nachdem sie sich der Otterschanze bemeistert hatten, Herzogenbusch mit Haubizgranaten beschießen. Von der Seite von Grave und der gelderschen Gränze hat man nichts in Erfahrung gebracht.

Kerpen, vom 3ten Okt. Vormittags. Die kaiserl. Armee ist von der Roer zurükgedrängt. Der linke Flügel der bei Düren stand, ist schon unserer Stadt vorbei, und hat sich bei Muyt-

rath gelagert. General la Tour ist in genanntem Orte. Die Vorposten stehen noch etwa eine Vierzelstunde oberhalb Kerpen. Der Mittelpunkt der Armee, so wie der rechte Flügel haben sich verhältnißmäßig zurükgezogen, und lezterer dehnt sich, wie man hier weiß, über Bergheim aus. Ob und wie lang der hier stehende Theil der Armee bleiben wird, läßt sich nicht vorsehen; man ist wenigstens schon in voller Thätigkeit, durch den nahe liegenden Wald an 3 oder 4 Stellen Wege zu hauen. Das im ganzen Umkreise wirbelnde Getümmel ist über allen Ausdruk. Die Franzosen sind gestern Abend in Düren eingerükt. Ueber die Ursache dieses schnellen Rükzugs hat man einmal noch keine bestimmte Nachrichten; sogar weiß man nicht, ob es zu einem wirklichen Treffen gekommen ist, wiewohl man hier kanoniren hörte. Einige versichern, die Franzosen wären vorgestern bei Küremonde durchgebrochen, und hätten nun den Oesterreichern in den Rüken kommen können; andere behaupten, sie hätten mit 80,000 Mann längs der ganzen Roer Angriffe versucht, wovon die meisten nur verstellt waren, um die Aufmerksamkeit der gegenseitigen Armee irre zu leiten. Der Hauptangriff schien gegen Düren zu sein, wo sie, wie es heißt, dreimal von der zahlreichen dahin gestellten Kavallerie zurükgetrieben wurden, und unvermuthet wären sie unterhalb Jülich durchgebrochen, wodurch noch ein bei Aldenhofen stehendes Bataillon abgeschnitten und gefangen sein soll. In der jezigen Verwirrung durchkreuzen sich die Nachrichten über diesen Vorgang. Die französischen Vorposten stehen auf dieser Seite schon über Merzenich hinaus, und Jülich ist eingeschlossen.

Bergheim, vom 3. Okt. Vormittags. Die kaiserl. Armee ist von der Roer zurük; sie steht jezt in unserm Umkreise, hat jedoch noch keine feste Stellung genommen. Fast mehr als wüthend haben die Franzosen auf allen Punkten angegriffen. Sie wagten den Hauptsturm über Linnich her gegen den rechten Flügel der Kaiserlichen; rannten hier auf eine der Hauptbätterien von 20 schweren Kanonen, welche unaufhörlich unter die Angreifer Tod und Verderben blizten, sie schaarenweis niederwarfen; allein keiner wich, da ihre Kavallerie hinter den Linien der Infanterie aufgestellt war, und Befehl hatte, auch mit Gewalt und Tod diese daran zu hindern. In Jülich, wo keine kaiserl. Besazung sein soll, flogen schon häufig Kugeln, und man befürchtet, es werde bereits in Gewalt der Franzosen sein. Linnich brannte, wie versichert wird, gestern Mittag, und gestern Abend gieng Feuer bei oder in Düren auf; lezteres wird behauptet; doch soll nach andern ein Stroh- und Heumagazin, das bei der Stadt stand, von den Kaiserlichen sein angezündet worden. Doch braucht alles Bestättigung.

Wien, vom 4. Oktob. Es zirkulirt die Abschrift eines Aufrufs der Pohlen an die Preußen, welche vermuthlich durch ausgewanderte Pohlen verbreitet worden ist. Dieser Aufruf entfernt sich aber so weit von allen Begriffen des Wohlstandes und der Achtung, die man doch billig gegen einen Souverain haben muß, daß man die wirklich größtentheils pöbelhaften Ausdrüke desselben zu wiederholen ein Verbrechen begehen würde. Es ist General Jasinski, der diesen für die pohlnische Nation so herabwürdigenden Aufruf am 17ten Juli d. J. ergehen ließ. Selbst die Patrioten tadeln dieses Benehmen, indem es ganz wider den Sinn ihres Heerführers des Kosciusko streite. — Die Lords Spencer und Grenville haben gestern von hier nach London zurükreisen wollen, es ist aber wieder nichts daraus geworden, vermuthlich müssen es wichtige Hindernisse sein, die die Abreise haben einstellig gemacht. — Gestern ist der F. M. L. Prinz Ferdinand von Würtemberg hier angekommen. — Die Russen, sagt man hier, scheinen in der so weit verstrichenen Jahrszeit keine Attake auf Warschau heuer mehr vornehmen zu wollen, obwohl die Russen, wie man weiß, im Winter in ihren Unternehmungen vorzüglich glüklich sind. Sollte es indessen gegründet sein, daß für jezt wirklich von den Russen nichts hauptsächliches gegen Pohlen unternommen wird, so kann man mit Gewißheit denken, Rußlands Monarchinn werde dießfalls ihre wichtige Ursachen haben. — Heute als am höchsten Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers, wurde der Monarch von der Kaiserinn Maj. durch eine in Laxenburg von ihr veranstaltete ländliche Unterhaltung auf das angenehmste überrascht. Diese zärtlichste durchlauchtigste Gemahlinn läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, um dem Monarchen seine Regentensorgen zu erleichtern, und giebt ihren Unterthanen täglich die edlesten Proben ihres erhabenen Herzens. — Seit acht Tagen sind über 1000

Mann Kompletirungstruppen von hier nach den verschiedenen Armeen am Rhein und in den Niederlanden aufgebrochen. — Seit dem hartnäkigen französischen Angriff bei Sprimont rc. glaubt man hier sehr stark, daß unsere Armee möchte veranlaßt werden, über den Rhein zurükzugehen. Sie hat zwar Ordre, so bald sie die Maas verlassen müsse, sich hinter der Roer zu sezen; allein man kann nicht vorsehen was für Umstände eintretten können, zumal man weiß wie der Feind nicht allein durch die bei den Belagerungen der 4 Festungen gestandenen Truppenkorps verstärkt wurde, sondern über dieß noch immer frische Mannschaft erhalten dürfte.

Preussen. Berlin, vom 30sten Sept. Nachrichten aus Litthauen zufolge ist ein Korps von 4000 Mann Pohlen mit Offiziers, Gewehren und Bagage zu den in Litthauen stehenden rußisch kaiserl. Korps übergegangen. — Während des Aufenthalts zu Breslau haben Se. königl. Majestät den dirigirenden Minister in Schlesien, Herrn Grafen von Hoym, mit einer kostbaren mit Brillanten gezierten Tabatiere beschenkt. — Zu Breslau sind mehrere von den pohlnischen Insurgenten zu Siradz arretirt gewesene königliche Offizianten angelangt, welche ausser ihren Kleidern nichts von ihrem Vermögen gerettet haben. — In Ostpreussen ist die Ausfuhr des Schießpulvers und Bleies nach Südpreussen (weil die Juden bisher selbiges für die Insurgenten aufgekauft) aufs strengste verboten worden. — In Pohlen wird jezt der Plan zum Verkauf der Starosteien untersucht. — Am 20sten traf der General von Schwerin mit seinem Korps bei Kolo und Konin an, wo die Insurgenten mit Verlust von 3 Kanonen und 1000 Mann geschlagen und zerstreuet wurden. Am 24sten hat sich General Elsner mit dem General von Schwerin vereinigt. — Im dießseitigen Südpreussen ist von Thorn bis Wysogrod alles ruhig und von den Insurgenten befreiet. Im jenseitigen Südpreussen aber ist es noch immer unruhig und die Insurgenten befinden sich daselbst in starker Anzahl. — Das Hauptquartier der königl. Armee ist noch in Südpreussen zu Skuli bei Rawa. — Der Obrist Szekuli hat bei Ecksin wieder mehrere Vortheile über die Insurgenten erfochten.

Frankreich. Paris, vom 29. Septemb. Die Jakobiner sind noch immer in der Beize. Nicht nur allein schimpft man sie in tausend Pamphlets, sondern sie sezen sich selbst durch Sottisen einiger ihrer Brürder herunter. In einer ihrer leztern Sizungen unterbrach ein Redner eine Berathschlagung zwischen 2 Brüdern und schrie ihnen zu: „Das Vaterland ist in Gefahr; man unterhält euch, während dem man euch würgen will. Das Heil des Vaterlands soll alle eure Aufmerksamkeit auf sich ziehen; in allen Departements werden die Ohnehosen, oft Väter von 5 bis 6 Kindern, eingekerkert. Könnt ihr es glauben? In einer Volksgesellschaft hat man die Unverschämtheit so weit getrieben, daß man sogar die Anverwandte der Emigrirten fortschaffen wollte. Man sieht euch in den Departements als die Urheber der Gegenrevolution an; man glaubt, die Gesellschaft lasse sich von einer Räuberbande leiten, die Aristokratie hat den 9ten Thermidor benüzt, um stolz ihr lasterhaftes Haupt emporzuheben, die Aristokratie macht uns den Vorwurf, wir sezten den Gang der Revolution um 5 Jahre zurük; die Leute vom 14ten Juli, vom 10ten August und 31. Mai sind hier; sie sind es, welche die Revolution bewirkt haben, und sie werden nicht gedulden, daß sich die Gegenrevolutionisten allein die Ehre und den Nuzen anmasen. Nehmt euch in Acht, Bürger, der Sturz ist bereitet, und ihr seyd nicht fern mehr davon: man redet seit einiger Zeit täglich von entdekten Verschwörungen; seie es auch, daß wirklich eine vorhanden ist, denn es giebt in allen Departements Gegenrevolutionisten: aber ich sehe eine große Verschwörung, und diese ist in der Konvention selbst.„ Bei diesen Worten wurde der Redner durch das Gemurmel der Tribunen und der Gesellschaft unterbrochen. Die Brüder waren in großer Verlegenheit, da sie nicht wissen konnten, welche Wendung diese Unbescheidenheit den Sachen geben könne. Endlich erdachten Levasseur und Duhem einen Mittelweg und schlugen vor zu erklären, daß der Redner keines ihrer Mitglieder seie, und ihn dem Sicherheitsausschuß zu übergeben: welches auch angenommen worden. — Tags darauf kam ein neuer Schlag, indem die Ausschüsse einen Sekretair der Jakobinersellgesellschaft, Namens Loys, und mehrere andere Mitglieder der Gesellschaft arretiren ließen. Loys machte den Vorfall seinen Mitbrüdern durch ein in der Sizung am 26sten verlesenes Schreiben zu wissen; die Gesellschaft bestellte offizielle Vertheidiger ihrer gefangenen Mitbrüder. — In der Konventssizung am 27sten kündigte Lakanal im Namen des Unterrichtsausschußes der Versammlung an, daß das Tags zuvor eröffnete Manuskript nichts als Rousseaus schon bekannte Konfeßiones enthalte, und allenfalls bei einer neuen Ausgabe dieses interessanten Werkes gute Dienste leisten könne; die Aufschrift seie übrigens nicht von Rousseaus, sondern von einer fremden Hand. In der nämlichen Sizung wurde dekretirt, daß nächstens Rousseaus Asche in dem Pantheon beigesezt werden soll. Das Fest wegen gänzlicher Befreiung des französischen Gebiets von den feindlichen Heeren, ist gestern

uf den 21sten Oktober verlegt worden, in welcher Sizung überhaupt viel über Volksfeste und eine ihnen für die Zukunft zu gebende bessere Gestalt und Einrichtung gesprochen wurde.

Nach Breard sind wieder 25 Prisen in unsern Häfen eingebracht worden. Der nämliche hat der Versammlung ein Schreiben vorgezeigt, welches neues Licht über Roberspierre's Verschwörung verbreiten, und unter andern beweisen soll, daß derselbe mit England im Einverständniß gestanden, und für Ludwigs des XVI. Kinder, so wie für Wiederherstellung der königl. Würde gearbeitet habe. — Die Volksrepräsentanten zu Lyon schreiben an die Versammlung, daß sie wegen einiger unruhigen Köpfe, welche die dortige Volksgesellschaft beherrschen wollten, die Sizungen derselben auf einige Zeit geschlossen haben. — Seit gestern stehen 35 Personen, größtentheils Einwohner von Dün, die eines Einverständnisses mit den äussern Feinden bei ihrem ersten Einfall in Frankreich angeklagt sind, vor dem Revolutionstribunal. — In einem Schreiben des Magistrats von Brüssel an den Generaladjutanten Leclerc wird bedauert, daß der Mangel an Unschlitt nicht erlaube, den lezten Sieg der Sambre- und Maasarmee durch eine Illumination zu feiern.

Vermischte Nachrichten.

Es heißt, der Großherzog von Toskana wolle seine ehemalige Neutralität mit Frankreich erneuern, und habe dieses bereits dem englischen Minister angezeigt. — Luxemburg ist mit 10,000 Mann besezt; den Bürgern ist angesagt worden, daß diejenige abziehen könnten, welche eine Belagerung nicht aushalten wollten. — Zu Stockholm ist ein Franzose Namens Garonne angekommen, der sich auch zu Koppenhagen aufhielte; er soll Aufträge von Paris haben. — Am 16. Sept. wurde im Städtchen Wilkowischken der Fürst Sapieha aufgehoben und nach Preußen gebracht. — Bei dem Angriff auf Düren fiel eine Bombe auf die dasige Kapuzinerkirche, wodurch selbige in Brand gerieth, auch soll die Pfarrkirche und einige Häuser gebrannt haben. — In Straßburg waren bis zum 16ten September 76 Personen wieder in Freiheit gesezt worden. — Es hat sich nicht bestättiget, daß die aus französischen Diensten getrettene Schweizeroffiziere ihre St. Ludwigsordenszeichen gegen die vom Konvent angebothene Entschädigung vertauschen. — Zu Detford in England wird eine königl. Jacht ausgerüstet, welche, wie man vermuthet, dazu bestimmt ist, die Prinzeßinn Karoline von Braunschweig nach England zu bringen. Au Carlton Hause das dem Prinzen von Wallis gehört, wird unabläßig gearbeitet, um es zu einem vollständigen Residenzpallast zu machen.

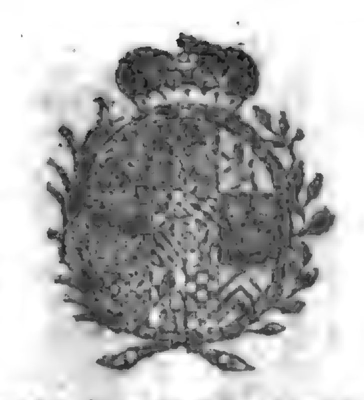
Avertissements.

1. Denen respective Herrn Blumen- und Gartenliebhabern machet hiemit der kurfürstl. gnädigst spezial-privilegirte Saamen- und Blumen-Hoflieferant, und Negotiant, Johann Leonhard Diez, am Rindermarkt, die Anzeige, daß, wie schon viele Jahre her, alle Arten, ächter holländischer Blumenzwieblen angelangt, und nach ihren verschiedenen Schönheiten, in billigen Preisen zu haben sind; welche sowohl für Winterblumen zum Treiben, als ins freie Land tauglich sind. Diese bestehen in gelben, rothen, rosenfarbigen, blauen, und weißen ganz gefüllten, und einfachen Hiacinthen, und Passetutten, der frühe wohlriechenden Tulipane, duc de premiere, ganz großen stark gefüllten feinen Bisfarden, und schön geflammten ordinari Tulipanen, gelb und weißen vielblümigen Tazetten, mehreren Sorten gefüllten Narcissen, Frittularien, dann lieblich riechenden ganz gefüllten, und einfachen Jonquillen, ferner: englischen, spanischen, persischen, zusammt der besonders schönen Iris Sussiana Major, Martagons, oder türkischen Bünden, einem Sortiment Corona Imperialis, oder Kaiserkronen, die in 16 differenten Sorten bestehen. Item: ganz neue extra schöne, ganz gefüllte Ranunglen und Annemonen; nebst noch viel andern schönen Arten. Die Herrn Liebhaber werden dann wegen schon vielen vorhandenen Bestellungen hiemit freundlichst ersucht, ihre Kommißionen eh baldigst geldfrei einzusenden, sodann Waare von bester Qualität, und prompter Expedition versichert zu sein.

2. Einem geehrtesten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß meine Papierniederlage nicht mehr in der Fürstenfeldergaße, sondern im deutschen Ritter in der Kaufingergaße rükwärts gegen U. L. Frau Kirche neben der Tabakniederlage von Leimen sich befindet.

von Pachner.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 14ten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

München. Verwichenen Samstag um 7 Uhr fruh sind Ihre kurfürstl. Durchlaucht die verwittibte Frau Frau Kurfürstinn von Baiern von hier nach Augsburg abgereiset.

Mainz, vom 7ten Okt. Hier kommt eine ansehnliche Menge Artillerie aus Frankfurt, Wirzburg und Anspach an: man erwartet auch zwei österreichische Artillerickompagnien mit Kanonen von schwererm Kaliber. Man macht zugleich Anstalt, die Approschen dieses Plazes dem Feind im Fall einer Belagerung mehr zu erschweren. Der Kurfürst hat neuerdings 5000 Mann ausgehoben: die nahen Stände werden ebenfalls die thätigste Hilfe leisten um zu verhindern, daß unsere Stadt nicht in französische Gewalt falle.

Wien, vom 8ten Okt. Gestern kam ein Kurier aus London hier an, dessen Depeschen äußerst wichtig in Bezug der Unterhandlungen zwischen dem hiesigen und englischen Hofe gewesen sein sollen. Die Abreise der brittischen Deputirten dürfte also vor der Hand noch eine Weile unterbleiben. Man sagt, daß währender Anwesenheit dieser Deputirten 2 Kuriere nach Berlin geschikt worden, und man sehe täglich deren Rükkunft entgegen. — Beim Weinlesen im Gebürge unweit Preßburg ereignete sich der seltene und besondere Fall, daß man an einer rothen Beere 3 goldene Tupfen fand. Im Tokaiergebürge hat sich der Fall schon öfters ereignet. — Am Sonntage wurden auf Veranstaltung der Kaiserinn Majestät 400 Arme bewirthet, und reichlich Almosen unter dieselbe ausgetheilt. — Die Aufforderung, welche der Duga d'Alcudia jüngsthin an die spanische Nation erlassen hat, lautet in der wörtlichen Uebersezung also: „Redliche Spanier! Indem ich es mir zum einzigen Gegenstande mache, zur Beruhigung der Gemüther, euch die Wahrheit vorzustellen, und euch nur dazu auffordere, meine Worte mit Aufmerksamkeit anzuhören, so giebt mir meine Sorgfalt ein großes Recht dieselbe zu fordern, und das Beßte eurer eigenen Erhaltung ist mit dafür Bürge." — „Ich weiß nur zu wohl daß vergiftete und feile Federn sich angelegen sein lassen werden, euch die Kriegsvorfälle so darzustellen, als wäre damit das Maaß alles Unglüks voll geworden, und daß hämische und kühne Zungen die Gewalt des eindringenden Feindes als unwiderstehlich schildern werden. Ich weiß, daß Menschen, die Verräther an Gott, dem Könige und eurem Beßten sind, tausend Mittel ersinnen und in das Werk sezen werden, um euch ihre verderblichen Gesinnungen einzuprägen; daß ihre verführerischen Zungen euch alles leicht vorstellen, und elende Spione, alle Gefahren, die euch unüberwindlich scheinen, vermindern werden; aber ich kenne eure Rechtschaffenheit, der König kennet sie ebenfalls, und in derselben sieht er die Gewalt, welche ihr dem Strome ihrer Ruchlosigkeit entgegen sezen werdet." — „Kennt ihr den wahren Stand unsrer Kräfte? Wisset, daß sie zureichend sind den Feind zurük zu schlagen, nicht nur so bald sie alle versammelt sein werden, sondern daß der König hofft, ihn zu vernichten, so bald die in Eile abgegangenen Verstärkungen angekommen

seln werden, welche von dem brennensten Muthe und von dem eifrigsten Verlangen beseelet sind, lieber unverweilt sich mit dem Feinde zu messen, als müßig im Felde zu verbleiben.„ — „Spanier! es giebt in dem abscheulichen französischen Reiche mehr nicht als 30,000 schwache und zuchtlose Menschen, die uns an der Gränze von Navara und Biscaya bekriegen können. Sie sind nicht stärker, und können es in Rüksicht auf den Zustand ihrer Provinzen nicht sein. Die allirten Armeen ziehen vorzüglich derselben Aufmerksamkeit an sich, und jemehr es scheint, daß die Franzosen ihre Macht vermehren, desto mehr wird dieselbe in der That geschwächet. Die Tirannen, welche über die Franzosen herrschen, erhalten eine bloß erzwungene Folgsamkeit. Das Blut und die Guillotine sind die Mittel, wodurch sie dieselbe bewirken; aber eben diese Mittel erweken den Abscheu und die Verzweiflung aller Franzosen.„

(Der Beschluß nächstens.)

Italien. Mailand, vom 27. Septemb. Von Kriegsnachrichten in Piemont vernimmt man, daß zu Ende der verwichenen Woche die, ungefähr 30,000 Mann starke, französische Armee vor Ceva erschienen, diesen Plaz mit solcher Heftigkeit angegriffen habe, daß er vielleicht würde gefallen sein, wenn nicht der deutsche Muth so lang ausgehalten hätte, bis General von Wallis mit einem ansehnlichen Korps zu Hilfe gekommen, den Feind zurük- und in die Flucht geschlagen hätte.

Genua, vom 27. Septemb. Vergangenen Donnerstag kam bei hiesiger Regierung ein Kurier aus Savona mit der Nachricht an, daß unversehens 6000 Franzosen in diese Stadt eingerükt seien. Die Repräsentanten der Armee haben sich zum Gouverneur, Signor Doria verfügt, einen Besuch abzustatten, welchen der Gouverneur wieder erneuert hat. Am 26sten langte ein zweiter Kurier mit der Nachricht an, daß die französischen Truppen Savona wieder verlassen und sich nach Finale und Vado gewendet, beide Pläze mit starken Garnisonen besezt haben, und der Regierung von Genua die Versicherung der aufrichtigen Freundschaft der französischen Republik geben lassen, mit dem Zusaz, daß dieses alles nur geschehen, diese Pläze vor allen Anfall der österreichisch-sardinischen Truppen zu sichern.

Livorno, vom 1sten Oktob. Am Samstag Abends entstund ein sehr heftiges Gewitter mit Aufschwellen des Wassers, Schnee auf den Gebirgen, Donner und Blizen, davon einer in das neapolitanische Schiff Sannita von 84 Kanonen fiel, 4 Personen tödtete, 5 verwundete und noch andere Schäden dem Schiff selbst zufügte. Am Sonntag darauf war wieder guter Wind, die neapolitanische Eskadre gieng mit allen Transportschiffen zum Drittenmal nach Neapel unter Segel, und Nachmittags darauf folgte auch das wieder ausgebesserte Schiff Sannita nach.

Neapel, vom 23. Sept. Auf höchsten Befehl bekommt die Verwaltung der Bank eine ganz neue Form, und steht nun unter einer Junta von 4 Personen, nämlich dem Fürsten Luzi, Marchese di Galliati, Grafen di Policastro und Marchese di Fuscaldo. — Am Samstag verfügte sich Se. Majestät der König nach Caserta, und gestern folgten ihm Ihre Majestät die Königinn sammt der ganzen königl. Familie nach. — Der Prozeß gegen 54 hier Verhaftete ist nun geschlossen, daher glaubt man, der Sentenz über sie werde bald ausgesprochen werden.

Großbrittanien. London, vom 26sten Sept. Man spricht sehr stark von einer baldigen Auflösung des jezigen Parlements, und unser Kabinet soll wirklich darüber berathschlagt haben. Allein so sehr dieses auch von der Jakobinerparthei gewünscht werden mag, um alsdenn das Volk aufzuwiegeln, nur solche Parlementsherren zu wählen, welche ihre Absichten begünstigen können, so läßt sich doch so etwas schwerlich bei der jezigen kritischen Lage der Umstände erwarten, indem dadurch das Volk nur noch mehr in Gährung gerathen würde. — Die Flotte des Admirals Howe, welche mit 34 Linienschiffen und Fregatten am 7ten dieses auslief, ankert jezt wieder in Torbay. Sie war schon weit in der See, und beschüzte viele Kauffahrer, würde auch die französische Flotte aufgesucht haben, wenn sie nicht von widrigen Winden in den Hafen zurükgetrieben worden wäre. — In Lloyds Kaffeehause assekurirte man gestern die Sicherheit von Amsterdam zu 5 Prozent auf einen Monat lang.

Zu dem großen Gemählde, welches die Einnahme von Valenciennes vorstellt, welches von Herrn Lauterburg gemahlt ist, mahlet derselbe Künstler jezt ein Nebenstük, wozu der Gegenstand das Gefecht vom 1sten Juni [illegible]

schen Admiral Howe und der französischen Flotte ist. Es wird mit dem vorigen durch die Herren Green in Kupfer gestochen, und 3 Guineen Subscription darauf angenommen. Das Gemählde der Seeschlacht aber wird erst gegen den künftigen Frühling fertig sein und ausgestellt werden können. — Am Dienstage wurden in 13 Transportschiffen über 1000 Mann Kavalleristen von verschiedenen Regimentern zu Blackwall für das feste Land embarquirt. — Lord Southampton wird ehestens abreisen, um die Prinzeßinn von Braunschweig zur Gemahlinn für unsern Thronerben abzuholen. — Die königl. Familie kehrt morgen von Weymouth nach Windsor zurük. — Zwei französische Edelleute, welche von den Rojalisten angekommen sind, haben eine Konferenz mit Herrn Pitt gehabt. — Folgendes ist der Bericht, welcher an alle Befehlshaber der königl. Schiffe im mittelländischen Meere gesandt worden ist. Am Bord der Royal Prinzeß, den 25sten August 1794: „Nachdem man in Erfahrung gebracht, daß der Feind den boshaften Entschluß gefaßt habe, eine Schiffsladung voll vergifteten Weins in unsere Hände fallen zu lassen: so macht der Vizeadmiral dieses allen Schiffen des Geschwaders bekannt, daß sie sich vorsehen mögen; und da diese Nachricht von Genua kommt, wo dieser teuflische Entwurf gemacht worden ist: so muß man sich besonders vor Weinladungen hüten, welche östlich kommen, und die Mannschaft aller verdächtigen Schiffe muß sorgfältig gesichert werden.“ — Am Mittewochen hielt die menschenfreundliche Gesellschaft ihre Zusammenkunft im London-Kaffeehause. Dieses Jahr hindurch sind in 117 Zufällen 47 Personen gerettet worden, die sonst im Wasser ihr Grab gefunden haben würden. In 20 Jahren, so lange die Gesellschaft besteht, hat es 2866 Zufälle gegeben, wo Personen ertrunken, oder auf andere Art erstikt waren; und von diesen hat man 2087 wieder zum Leben gebracht. — Sehr viele von den Schiffen, welche zu den eroberten westindischen Inseln ausgeschikt wurden, sind wegen einer Streitigkeit ohne Ladung zurükgekehrt, worüber man nächstens eine Aufklärung zu erhalten hofft. — Zu Cadix sind die spanischen Schiffe, Isidor und Mino, aus Amerika angekommen, deren Ladung an Silber rc. auf 10 Millionen 698000 Dollars angegeben wird. — Es bestättiget sich, daß die Regierung 2 englische Infanterieregimenter von Fleßingen zurükgezogen, welche neuerdings zur Vertheidigung Seelands angekommen waren: diese Truppen sind den 18ten September zu Margate angekommen. Die traurigen Nachrichten über den unermeßlichen Schaden, welchen das englische Kommerz erlitten hat, haben sich großen Theils bestättiget. Man redet auch noch von einer Flotte von 100 Segel, welche am 7ten September nach Spanien und die mittelländische See abgegangen, und am 11ten darauf auf der Höhe des Kap Ortegal von 10 französischen Schiffen genommen worden. Das englische Ministerium kann die Verwirrung nicht bergen, in welche selbes die traurigen Nachrichten von der See- und Landseite sezen; und man hat Ursach zu glauben, daß die englische Regierung viel gemäßigtere Friedensvorschläge machen werde, als sie vor einigen Monaten eingegangen hätte. — Man hat so eben Nachricht, daß die Kauffartheiflotte, welche unter spanischer Konvoi aus England abgesegelt, und, wie man glaubte, genommen war, am 13ten dieses glüklich zu Corunna angekommen ist, außer 8 Schiffen, welche den Franzosen in die Hände gefallen.

Spanien. Madrid, vom 12ten Sept. Die Einwohner der Stadt Vittoria haben Sr. Majestät einen außerordentlichen Beweis ihrer Anhänglichkeit gegeben. Sie vernahmen, daß der Feind das Silber des sehr reichen Heiligthums Loyola, das nur eine halbe Meile von Azpitia liegt, inventirt habe. Man läutete in der ganzen Gegend die Sturmgloke, alles bewaffnete sich und eilte am 27sten des vorigen Monats diesem Orte zu. Man erbrach die Thüren der Kapelle und ladete das Silber auf 5 Wagen. Kaum war der 5te Wagen geladen, als der Feind ankam, man feuerte gegenseitig 3 Stunden lang, und während dem wurde der Schaz gerettet und nach der Stadt Vittoria gebracht. Unterwegs gesellte sich alles Volk bei, und begleitete die heiligen Reliquien gleichsam in Prozeßion nach der Stadt. — Am 9ten dieses wurde dieser reiche und heilige Schaz mit feierlichem Pomp nach dem königl. Kastell St. Ildephons übersezt. Die königl. Personen besahen diese Prozeßion von den Balkonen der Residenz. Darauf gab der König Zerkle und ließ die Kapitains und andere Personen, welche diesen Schaz gerettet und überbracht hatten, zum Handkuß. Den folgenden Tag wurde in der Kollegiatkirche die Messe vom heiligen Ignatius feierlich abgehalten und auf Befehl des Königs bleiben das Bildniß und die Reliquien dieses Heiligen einige Zeit in der Kollegiatkirche ausgesezt, dann zur Armee abgeführt, um diese dadurch zur Vertheidigung der Religion, des Staats und des Königs anzueifern. — Der General Graf Dell'Unione berichtet aus Catalonien, daß der Feind am 22sten des vorigen Monats den Posten St. Laurenz, am 26sten aber die Posten Della Salute, Maddalena und Boadella verlassen habe. — Zur Bestreitung der Kriegskosten haben Se Majestät auf alle im königl. Dienst angestellte Personen eine Kopfsteuer von 4 Prozent angeordnet.

Türkei. Konstantinopel, vom 25. Aug. Am 7ten dieses begab sich der Großherr nach der Ebene von Bujukdere, wo er unter Zelten spei-

fete, und wo verschiedene Spielübungen gehalten wurden. Auch der neue rußische Gesandte sah diesen Spielen inkognito, so wie es alle fremde Gesandte zu thun pflegen, zu. Da er vielleicht die hiesigen Gebräuche noch nicht kannte und sich dem Zelte des Großherrn zu sehr näherte, befahl ihm der Gardeoffizier, daß er zurükgehn sollte, und drohte ihm. Sobald der Großherr dies erfuhr, ließ er auf der Stelle den Offizier degradiren und nach dem Serail schiken. Auch ließ er den Bostangi Bachi, Kommandanten des Serails, dem rußischen Gesandten einen Besuch ablegen, worinn gedachter Kommandant Entschuldigungen wegen des Vorgegangenen anbringen mußte. Ueberdem erhielt gedachter Gesandte eine prächtige Dose von dem Großherrn, mit aromatischen Kostbarkeiten angefüllt. — Die Sache wegen der Zollangelegenheit mit Rußland ist suspendirt worden, indem die Pforte erklärt hat, daß sie die Entscheidung über diese Streitigkeit der Großmuth der Kaiserinn überließe. — Zu Smirna ist eine Verschwörung zwischen Türken und herumstreifenden Franzosen entdekt worden, welche Sengen, Brennen und Plündern zur Absicht hatte. Cara Osman Oglu hat mehrere Türken arretiren lassen. Zu Smirna waren die 3 französischen Fregatten wieder angekommen; auch war ein neues Kaperschiff von 10 Kanonen von Smirna ausgelaufen, welches die Franzosen ausgerüstet hatten. — Es heißt, daß auch die Engländer eine Modifikation des Zolltarifs für sich verlangten. — Man glaubt jezt, daß Jussuph Pascha, welcher schon zweimal Großvezier gewesen, diesen Posten wieder erhalten werde. Geschieht dieß, so dürfte die Regierung nicht friedfertig bleiben, da sowohl Jussuph als der Kapitain Pascha beide kriegsüchtig sind.

Vermischte Nachrichten.

Am 17ten Sept. ist zu Spezia der Bischof von Ajaccio in Korsika, Monsignor Andreas D'Oria, im 72sten Jahr seines Alters gestorben. — In England trägt man jezt kleine schmale Florfächer. Im Winter wird man sich deren in Stuzen (Schliefer) bedienen, um etwas in Gesellschäften in der Hand zu haben, auch auf Hausbällen und Redouten, Stadtmasken, allwo sie dienen, sich vor neugierigen Bliken zeitweise zu verhüllen, und unbemerkt zu scherzen. — Am 3. Okt. wurde den Bürgern in Kölln angesagt, die folgende Nacht hindurch Licht vor ihren Häusern auszustellen, weil das Hauptquartier der kaiserlichen Armee diese Nacht hiehin kommen sollte. — Von allen Seiten her versichert man, daß der Friede nicht fern sein soll, denn man weiß, daß das französische Volk mitten unter seinen Siegen, so große Noth leidet, daß es täglich die Vortheile des Friedens mehr fühlt: die Konvention selbst scheint die Wege dazu zu bereiten, indem sie sich beschäftiget, die Macht der Jakobiner zu tilgen, die man allzeit als ein Hinderniß des Friedens ansah, aus Ursache der Aufstände, die sie nach und nach erregt haben. Es wäre sogar noch möglich, daß die Konvention aus eigener Bewegung die konstitutionelle monarchische Regierung herstellte, an die man weiß, daß der größte Theil der Franzosen noch Anhänglichkeit zeigt. Der Herr Graf von Montgaillard versichert in einem in London gedrukten Werk, daß ein Drittel der Konvention für das Königthum seie; daß aufs höchste der zehnte Theil eine Republik wolle, und daß man sowohl zu Paris als in den Departements über den am 10ten August erfolgten Umsturz der Konstitution trauert. — Nach vieljährigen Versuchen ist es dem Baudirektor und Kondukteur in Dresden, J. F. Möller, geglükt ein Mittel zu entdeken, wodurch man alle feuchten Wände und schwarze nasse Moderfleken und Ausschläge von den Mauern vollkommen wegbringen und austroknen kann. Dieses Mittel, das um so vortheilhafter ist, als es äusserst wohlfeil und allenthalben zu haben ist, und auf immer unfehlbar hilft, ist er erbietig jedem bekannt zu machen, der bei Einsendung eines vollwichtigen Dukatens sich durch einen Revers mit Unterzeichnung seines Namens verpflichtet, daß er es niemanden entdeken will. Nicht Gewinnsucht, sondern Unterstüzung einer elend verarmten Familie der er den Vortheil bestimmt hat, ist die gerechte Ursache.

Beim Schluß dieses Blatts waren noch alle Posten vom Rhein ausgeblieben.

Heute wird das XVII. und XVIII. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droninʼs Erben.

Donnerstag, den 16ten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Bei den Wechslern Gebrüder Nockher ist ferners zur Unterstüzung der abgebrannten Kußler eingegangen.

Den 10ten Oktober Unter Devise: Succurre cadenti! den verunglükten Kußlern von dem Pfarrer der Grafschaft Matheus gewidmet. Gegen Quittung Nro. 34. . . . 55 fl. — kr.

Den 11ten — Unter Devise: Für ein Zeichen des Mitleidens Nro. 35. . . . . . 2 fl. 24 kr.

Mannheim, vom 9. Oktob. Seit einigen Tagen vernahm man von allen Seiten, daß die französische Rheinarmee beträchtliche Verstärkung erhalten hätte, und daß auch bei Neustadt einiges Geschüz angekommen sei. Es ließ sich daher vermuthen, daß die Ruhe, welche seit ohngefähr 14 Tagen in unserer Gegend geherrscht hatte, von keiner langen Dauer mehr sein werde. Wirklich hörte man auch heute von Tagesanbruch an ein heftiges Kanonenfeuer, das ziemlich nah zu sein, und sowohl dem Schall als dem Rauch nach links von Frankenthal gegen das Gebirg hin herzukommen schien. Nach 9 Uhr ließ das Kanoniren nach, und nun erfährt man, daß die Franzosen zurükgeschlagen worden seien. Eine Kolonne derselben sah man noch heute Nachmittags über Rheingehnheim zurükmarschieren. Bei Eppstein will man bemerkt haben, daß die deutsche Kavallerie zum Einhauen kam. In unserer Nachbarschaft ließ sich den ganzen Tag über nichts vom Feinde sehen. — Die heutige niederrheinische Post ist bis jezo noch nicht angekommen. Man befürchtet, daß Kölln seit dem 6ten oder 7ten dieß in französischen Händen sein möchte.

Mannheim, vom 11. Oktob. Diesen Morgen um 6 Uhr haben die Franzosen den Angriff auf das Korps d'Armee des Generals Beujowski erneuert; das Musketen und Kanonenfeuer war noch heftiger, als vorgestern und dauerte bis 10 Uhr, ohne daß die Kolonnen ihre Stellungen verlassen hätten. Nach der Kanonade blieben beide Theile im Angesicht und unter den Waffen stehen. Diese Aktion gieng zwischen Grünstadt und Türkheim vor. Auch hörte man den ganzen Morgen hinter den Gebirgen von Türkheim kanoniren; man vermuthet, daß allda ein anderer Angriff zwischen dem Korps d'Armee des Prinzen von Hohenlohe und den Franzosen unter dem General Meynier vorgefallen seie. Auch versichert man, daß schon vorgestern allda etwas vorgefallen, doch hat man darüber bisher noch keine sichere Nachricht.

Frankfurt, vom 9. Oktob. Aus der Gegend des Niederrheins erhalten wir die Nachricht, daß die Franzosen am 6ten dieß unter dem Geläute sämmtlicher Gloken in Kölln, und Tags darauf in Bonn einmarschiert sind. Die Menge der aus jenen Gegenden hier durch Frankfurt flüchtenden bedaurungswürdigen Personen ist unbeschreiblich groß. Die Staatsjacht des Kurfürsten von Kölln ist heute hier angekommen. — Das Postbureau von Kölln hat sich zu Siegburg niedergelassen. Diese Veränderung beraubt uns seit einigen Tagen der niederrheinischen Nachrichten. Nur weiß man durch Briefe aus Düsseldorf vom 6ten dieses, daß die Kolonne des General von Kerpen, welche am 1sten Oktober zwischen Ruremonde und Wassemberg mit der größten

Wuth angegriffen worden, wo sie nämlich den Spiz des rechten Flügels der österreichischen Armee machte, am 5ten an dem Rheinufer gerade Düsseldorf gegenüber, von den Franzosen heftig verfolgt, angekommen, und auf den Abend sogar in diese Stadt einmarschiert seie.

* Durch diese Nachricht ist noch nicht entschieden, ob dieser Ort, Siegburg, welches hinter Bonn am Zusammenfluß der Flüsse Sieg und Acker, oder Siegburg in der Grafschaft Mark seie.

Niederrhein. Koblenz, vom 5 Oktob. Seit vorgestern haben sich die Umstände sehr verändert, indem sich die kaiserl. Armee unter General Nauendorff vor Prüm zurükgezogen und mit dem General Melas vereinigt hat, woran der Rükzug der kaiserl. Armee an der Roer Schuld ist. Auch will man sagen, daß sich die Franzosen von Trier nach der Eifel hinzögen. So viel ist gewiß, daß ein Theil dieser Truppen unter dem Kommando des General Melas am Freitag und Samstag nach Andernach, Passenheim und andere Orte marschiert ist, wie auch, daß man in den Waldungen bei dem Kloster Laach und Bassenheim Verhaue anlegt, um das weitere Vordringen der Franzosen zu verhindern. Der übrige Theil der Armee hat sich nach Polch zurükgezogen und in dem Marterthal stehen nur noch wenige Truppen. Die Bagage kommt hieher, und das Fahren über die stehende Brüke, welche vor einigen Tagen fertig geworden ist, dauert ununterbrochen Tag und Nacht fort, man schließt hieraus, daß die Armee in einigen Tagen hier ankommen und sich bloß auf die Vertheidigung unserer Stadt und Festung einschränken wird.

Düsseldorf, vom 6. Oktob. Die Kolonne des kaiserl. Generals von Kerpen, welche lebhaft von dem Feinde bis an das Ufer des Rheins verfolgt wurde, hat sich gestern hieher gezogen. Hier herrscht ein panischer Schreken; man sieht die Franzosen in Strohhütten jenseits des Rheins; der fliegenden Brüke gegen über haben sie einen Freiheitsbaum mit rother Kappe aufgepflanzt; die Scharfschüzen feuerten herüber; auch hatten sie eine Kanone gegen hiesige Stadt aufgepflanzt, die aber sogleich von einer hiesigen Batterie zum Schweigen gebracht wurde. Jezt ist alles ruhig.

Wien, vom 1sten Oktob. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Auszug aus dem von dem Feldzeugmeister Grafen von Klerfait unter dem 29sten Sept. über die an der Ourte und Aywaille vorgefallenen Gefecht eingesendeten ausführlichen Bericht. Am 14ten Sept. besezte der F. M. L. Graf Latour den Posten Sprimont mit 6 Bataillonen; Esneaux war mit 4 Bataillonen besezt. — Am 15ten rükte der Feind einer Seits bis Rondchene, anderer Seits über die Ourte vor. — Der 16te vergieng mit Rekognoszirungen, Plänkeleien und unbedeutenden Kanoniren. — Den 17ten griff der Feind das Dorf Dnflamme an und nahm es ein. Der Major Aibel nahm es wieder ab und behauptete diesen Ort mit seinen Vorposten. Dem Grafen Latour war nicht bekannt, und er erfuhr erst am 18ten Morgens, daß der Feind, nachdem er am 16ten eine starke Demonstration bei Mastricht gemacht, diesen Zeitpunkt benuzet hatte, um ein Korps von mehr als 12,000 Mann unter dem General Jourdan nach Choquier, wo eine Brüke über die Maas erbaut war, zu detaschiren. — Am 18ten mit Anbruch des Tags sah Graf Latour 40,000 Mann gegen sich aufmarschiert, die zu einem Angriffe unserer 12 Bataillonen bestimmt waren. Indem der Feind nächtlicher Weile eine zahlreiche Artillerie auf alle nur mögliche Punkten aufgeführt hatte, so fieng gleich mit Anbruch des Tags die Kanonade von beiden Seiten sehr lebhaft an. Unsere Artillerie machte gegen den schaarenweise und in Fronte von allen Seiten angerükten Feind eine ausserordentliche Wirkung; dieser aber scheute keine Gefahr und marschierte seines unglaublichen Verlustes ungeachtet unerschroken unter dem Kartätschen- Haubizen- und Gewehrfeuer die steilsten Berge und Felsen hinunter und warf sich bei Esneux, Mont Fort, Chararé, Freture, Halen, Rouvrey, Aywaille, Sougnez und Remouchamps(?) in das Wasser, wo viele hundert Mann ertranken. Gegen 9 Uhr glükte es ihm bei Mont Fort und Chararé unsere Truppen zu überwältigen und die Anhöhe des rechten Ufers zu gewinnen. Der Graf Latour hatte seine wenige Reserve fast ganz erschöpft, fand sich also in der Nothwendigkeit den Rükzug anzuordnen. Auf diesem kam Graf Latour mit seinem Korps d'Armee glüklich durch, aber eine 12pfündige Kanone, von der in einem hohlen Wege ein Rad zerbrach, versezte ihn in die Nothwendigkeit, 11 Kanonen, die in dem hohlen Wege hinter dem Zwölfpfünder sich befanden, zurük zu lassen. General von Ott mußte zwei Zwölfpfünder, zwei 6pfündige Kavalleriestüke, wie auch 1 Haubize zurüklassen. — General Kieje(?) faßte in Beaufais Posto und zog sich Abends gegen Cheuee nach Bois de breu zurük. Graf Latour ließ am 19ten das Lager bei Batice beziehen und traf am 20sten zu Henry Chapelle ein. Der Feind griff an diesem Tag überall mit Wuth an; man drang mehrmal mit dem Bajonette auf ihn ein; aber seine zurükgeschlagene Mannschaft ward allemal durch frische ersezt; endlich mußte er dennoch ganz nachgeben und mit einem Verluste von mehr als 2000 Mann sich zurükziehen. Unser Verlust belief sich bei dieser Gelegenheit auf 350 Todte und Verwundete. — Der Feind verlohr am 18ten bei Aywaille und Esneux wenigstens 7000 Mann, und an den folgenden Tagen sicher 2000 Mann. — Un-

ser Verlust vom 18ten bis 22sten Sept. besteht an Todten: in 5 Staabs- und Oberoffizieren; 15 Unteroffizieren; 228 Gemeinen und 43 Dienstpferden. An Verwundeten: in 43 Staabs- und Oberoffizieren; 35 Unteroffizieren; 735 Gemeinen und 59 Dienstpferden. An Gefangenen und Vermißten: in 22 Staabs- und Oberoffizieren; 61 Unteroffizieren; 1736 Gemeinen und 167 Dienstpferden.

Vermöge eines von dem Feldzeugmeister, Grafen von Clerfayt, unter dem 3ten Oktober nachgetragenen Berichts, haben endlich Tags vorher die bisherigen Bewegungen des Feindes sich entwikelt. — Gleich mit Tages Anbruch giengen von allen Seiten die Meldungen ein, daß der Feind gegen sämmtliche Punkte unserer Stellungen an der Roer in Anmarsch sei. Es war also kein Zweifel mehr, daß er einen allgemeinen Angriff auf die k. k. Armee zu unternehmen, und dieselbe von der Roer zurük zu drüken die Absicht habe. Wirklich geschahen bald darauf die feindlichen Angriffe von dem rechten Flügel des F. M. L. Baron Werneck, bei Efferen, angefangen, längs der Roer auswärts, bis Nideken. Alle diese Angriffe geschahen mit Heftigkeit und Uebermacht, indem der Feind seine Macht auf die k. k. Armee allein warf. So wurden denn die Stellung des F. M. L. Werneck, bei Efferen und Ratten mit 18,000, und der General Kray bei Jülich und Linnich, mit 30,000 Mann angegriffen, indessen der Mittelpunkt unserer Armee bei Nieder-Zieten mit 6000 Mann bedrohet, und gegen den F. M. L. Latour das Hauptkorps, in einer Stärke von wenigstens 35 bis 40,000 Mann gesendet wurde, und noch eine Kolonne von 5 bis 6000 Mann gegen den Generalen, Grafen von Haddick, auf Nideken losgieng. Weil jedoch unser Mittelpunkt nicht so ernstlich wie die übrigen Stellungen angegriffen wurde, so schikte der Feldzeugmeister, Graf von Clerfayt, sowohl dem Generale, Baron Kray, als auch dem F. M. L. Grafen Latour, so viele Truppen zu ihrer Verstärkung, als er entbehren konnte; dennoch waren diese Korps nicht stark genug, sich mit dem weit überlegenen Feinde auf eine entscheidende Art zu messen. Der Graf von Clerfayt begab sich sowohl nach Jülich als auch nach Düren, um sich selbst von dem ganzen Vorgange und von der Stärke der feindlichen Armee zu überzeugen. Unsere Vorposten so wie die Unterstüzung derselben, wurden auf das rechte Ufer der Roer zurükgedrükt, und der Feind sezte zwischen Nideken und Düren mit einem sehr starken Korps über den seichten Fluß. Dieses Korps trachtete den Generalen, Grafen v. Haddick, von dem F. M. L. Latour zu trennen, und die Stellung des lezteren in der linken Flanke zu überflügeln, während dem der General Ott bei Düren sehr heftig angegriffen wurde, rechts von Düren eine feindliche Kolonne sich von Bilgesdorf bemächtigte und ebenfalls über die Roer drang, und endlich die feindlichen Bewegungen für den linken Flügel des F. M. L. Werneck wesentliche Besorgnisse erregten. — Um nun weiteren Unternehmungen vorbeugen, und nach Umständen begegnen zu können, fand der F. Z. M. Graf von Clerfayt, für gut, sich gegen Abend mit der Armee hinter die Erft zu ziehen, wohin derselbe, ohne von dem Feind beunruhiget zu werden, abgerükt ist. Er nahm am 3ten sein Hauptquartier zu Ichendorf, und am 4ten sollte der F. M. L. Baron Werneck, bei Grawenbroich * eintreffen. — Der F. Z. M. Graf von Clerfayt, hat bemerkt, daß unser Verlust bei diesen Postengefechten sehr gering ist.

* Am Erpefluß, welcher zu Stein ober Düsseldorf in den Rhein fällt.

Wien, vom 8ten Oktob. Verflossene Woche ist eine grosse Konferenz unter dem eigenen Vorsiz Sr. Maj. des Kaisers gehalten worden, daß Resultat davon soll sein, daß Sr. Majestät Allerhöchst dero Wünsche ganz mit den Wünschen dero getreuen Unterthanen vereinigten, und den Frieden auf jeden Fall hergestellt haben wollen. — Vergangene Woche sind 3 von denen zeither arretirten Staatsverbrechern aus dem Pollizeihaus in das Militärstokhaus öffentlich in Eisen abgeführt worden, wo sonach ihre Strafe nicht ferne sein dürfte. — Vor kurzem ist hier ein vornehmer Franzose mit einem ansehnlichen Gefolge angekommen, der zu dem Gerüchte Anlaß gab, daß es ein Abgeordneter des Nationalkonvents aus Paris sei. Es soll aber nur ein reicher Partikulier sein, der das Glük hatte noch aus Frankreich durch die Schweiz zu entwischen.

Italien.

Mailand, vom 3ten Oktober. Der General Colli ist vom König in Sardinien zum Generalissimus seiner Armeen ernennt und zugleich mit einem prächtigen Wagen beschenkt worden. Dieser kluge Krieger hatte die Vertreibung der Franzosen aus Cairo vor, und marschierte an der Spize von 12,000 Mann gegen eine feindliche Avantgarde von 123 Soldaten und 3 Offizieren, dann wandte er sich gegen die Anhöhe von Tenda, um auch diese einzunehmen. — Die koalisirten Truppen sind von allen Seiten in der größten Bewegung: längs dem Tanaro zieht sich Infanterie und Kavallerie gegen Mendovi und Ceva, und von Asti und Alexandria gegen Aqui, wohin von Turin 60 Kanonen von schwerem Kaliber abgegangen sind. Die Oesterreicher gehen zahlreich gegen Cairo, so daß man bald einen Hauptangriff in den Thälern Bormida und Tanaro erwartet. — Um die Stadt Ceva noch mehr zu versichern, ist ein Edikt erschienen, wodurch alle Handwerker und Taglöhner der Stadt aufgefodert werden, an der Erbauung neuer Festungswerker dieser Stadt zu arbeiten. — Die Franzosen ha-

den zu Millesimo 1750 Scheffel Getreid, über 600 Ochsen und andere Thiere den Eigenthümern abgenommen.

Neapel, vom 30. Septemb. Um die Aushebung von 16,000 Mann Rekruten desto eher zu bewirken, so hat der König unter anderen Beschlüssen auch verordnet, daß auch die geistliche Personen, welche noch nicht die 5te Weihe erlangt haben, vom Militairdienst nicht ausgenommen sein sollen; da sich ferner viele junge Leute verheurathen, um sich der Rekrutirung zu entziehen, so haben Se. Majestät erklärt, daß nach dem 10. dieses M. eingegangene Ehen die junge Mannsleute nicht mehr von der Aushebung befreien sollen.

Frankreich. Paris, vom 1sten Oktob. In der Konventsizung am 29sten des vorigen Monats erhob sich ein weitschichtiger Wortwechsel über den Krieg in der Vendee. Lofficial behauptete, daß die Generäle, welche diesen Krieg endigen wollten, verfolgt, abgesezt und einige davon guillotinirt worden seien. Er warf die Schuld auf Carrier. Carrier behauptete das Gegentheil, doch ohne Beweise. Ein anderes Mitglied redete von verrätherischen Generälen, welche diesen Krieg aufs neue belebt hätten. Endlich sagte Carnot, dessen Ansehen Merlin von Thionville unterstüzte, daß dieser Krieg bald werde beendiget werden; indem in der Vendee 40,000 Mann republikanischer Truppen, bei der Küstenarmee von Brest 60,000 und bei jener von Cherburg 15,000 Mann stünden. Carnot wurde applaudirt und damit schloß sich die Untersuchung. — In der Konventssizung am 30sten September kündigte Cambon an, daß bisher aus den Niederlanden 13 Millionen 359,404 Liv. im Nationalschaz angekommen seien. Dieses sele aber nur noch eine kleine Rechnung; denn 28 Städten Belgiens wären 60 Mill. 290,874 Liv. in Gelde abgefodert worden, woran bereits 14 Mill. 445,000 Liv. bezahlt wären. Bei der Vertheilung der ganzen Kontribution wurde Brüssel auf 5 Mill. taxirt, welche schon ganz bezahlt wären; Antwerpen auf 10 Millionen, Mecheln auf 1 1/2 Million; Gent auf 8, Namur auf 5, Tournay auf 3, Ostende auf 10 Millionen 2c. Ueber dieses fänden unsere Truppen Ueberfluß an Provisionen und eine Menge Gegenstände der Künste und Manufakturen. Auch fange man an, die Nationaldomainen zu verkaufen. — Dem trierischen Lande, fuhr Cambon fort, sind 3 Millionen auferlegt worden, wovon bereits 925,000 Liv. abgeführt wären. Aus diesem nämlichen Lande komme eine Küste mit dem Kurthrone an, welcher in den republikanischen Schmelztiegel fallen soll.

Portugall. Lissabon, vom 2ten Sept. Vor einigen Tagen ist von unserm in Madrid residirenden Gesandten ein Kourier angekommen, welcher einen zweimaligen Staatsrath veranlaßte. Nach diesem ergiengen verschiedene Befehle in die Provinzen, alle Kavallerie- und Infanterieregimenter zu kompletiren, 4 Regimenter nach der Hauptstadt zu schiken, weil die hiesige Garnison in Navarra zur Unterstüzung der Spanier abmarschieren muß, die ganze Nordküste und die Gränzen mit Spanien zu befestigen, die Zeughäuser mit allen nöthigen Montirungen und Waffen zu versehen. Da diese Zurüstungen große Ausgaben erfodern, so hat man über 3000 Mann, welche in Fabriken und bei andern öffentlichen Arbeiten gedient haben, verabschiedet. — Unsere Fregatte Ulisses ist mit den gewöhnlichen Geschenken unseres Hofes für den Kaiser von Marokko nach Gibraltar und Mogador abgegangen.

Vermischte Nachrichten.

Die Herzoginn Louise Friderike zu Meklenburg hat in ihrem Testament ein Kapital von 40,000 Reichsthaler zur Errichtung einer Erziehungsanstalt für arme Töchter der Honoratioren, welche dem Vaterland treue Dienste geleistet haben, ausgesezt. — Der zweite preußische Feldzug gegen die Pohlen soll schon bestimmt sein. — Nach zuverläßigen aus Frankreich angekommenen Briefen hat der Nationalkonvent in Paris dekretirt, daß den gefangenen Offiziers der allirten Armeen ohne Unterschied des Grads, mithin einschlüßlich der Generäle, nicht mehr als 10 Sols in Assignaten, die nach baarem Geld etwan 5 Kreuzer betragen, zu ihrem Unterhalt täglich gereicht werden sollen.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Pronin's Erben.

Freytag, den 17ten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Gallizien. Lemberg, vom 2ten Oktob. Vor wenigen Tagen sind 2 rußische Kouriere hier durch nach Wien gegangen. Einer dieser Kouriere, welcher von dem General Suwarow mit der Nachricht über die Niederlage der Pohlen bei Brzesc (wovon das Nähere unterm Artikel Warschau zu ersehen kommt) dahin abgeschikt worden war, sagt aus, daß Suwarow entschlossen sei, geraden Wegs vor Warschau zu gehen und den Kosciusko aufzusuchen. Man sagt auch, daß die Preußen, nachdem sie werden aus Schlesien Verstärkung an sich gezogen haben, wieder vorwärts gegen Warschau rüken wollten; welches jedoch nicht wahrscheinlich ist, da die preußischen Berichte noch nichts hievon erwähnen. Von Seite des k. k. Hofes aber dürfte es jezt dem Vernehmen nach vielleicht bald in Absicht auf Pohlen sehr Ernst werden. Die k. k. gallizische Armee die größten Theils an den Gränzen Pohlens bisher kantonirte, und über 30,000 Mann stark ist, ist seit dem 1sten dieses Monats ganz auf den Kriegsfuß gesezt worden. — Man weiß, daß, obgleich unsere Truppen keine andere Absicht hatten, da sie an die Gränzen Pohlens verrükten, als Gallizien vor herumschwärmenden Streifzügen der Pohlen zu deken, den ruhigen Republikanern an der Gränze ihr Eigenthum zu sichern, und die Unruhigen zu ihrem Gewerbe überhaupt zu ihren Pflichten zurük zu weisen: so hat doch der Erfolg gezeigt, daß diese für das unruhige Pohlen so freundschaftlich und wohlthätigen Absichten hin und wieder vereitelt wurden. Das feindselige Betragen der Pohlen gegen unsern Hof ist kein Geheimniß mehr. An einigen Orten fielen verwegene pohlnische Korps einzelne Pikete an, hoben sie mit Uebermacht auf, und posaunten es als Heldenthaten aus. So sagten sie auch: „daß General Poninski mit 200 Mann einen Posten von 1500 Kaiserlichen zurükgedrükt habe,“ ohne zu bedenken, daß bei ihnen allezeit ein Generalmajor 6 auch 800 Mann kommandirt. Wer hat überdieß ein Salzdepot von 15,000 Fässer weggenommen und den Magazinier desselben in Ketten mit fortgeschleppt? Die Pohlen. Wer hat die Getreidetransporte von 700,000 Mezen auf der Weichsel gehemmt, die bestimmt waren zu Verpflegung der Kriegsheere in den Niederlanden? Die Pohlen. Sie haben es weggenommen, unter dem Vorwand des Bedürfnißes, um hiedurch den Franzosen ihren Freunden den so großen Dienst zu erweisen, daß die koalisirten Mächte in Verlegenheit gesezt worden sind, ihre Armeen in so entfernten Gegenden zu verpflegen

Schweiz. Lausanne, vom 28. Septemb. Ueber die seitherigen Ereignisse zu Genf hat man nun nähern Aufschluß. Die Revolution vom 19. Juli war das Werk der sogenannten Bergparthei, die das Roberspierrische Sistem einzuführen suchte, und ihre Laufbahn ächt sansculotisch mit Morden, Arretiren und Plündern begann. Am 24sten August wurde diese Parthei gestürzt, und ein neues Revolutionstribunal errichtet, das gleich den Urhebern der ersten Revolution den Prozeß zu machen anfieng, und verschiedene derselben zum Tode verurtheilte, unter andern den schon neulich angeführten Bitel. Merkwürdig ist es, daß

dieses Tribunal auch einen gewissen Benoit hinrichten ließ, weil er am 24sten August den französischen Residenten, Soulavie, insultirt hatte, der jedoch, als einer der vornehmsten Beforderer der ersten Revolution, schon damals ein Gegenstand des allgemeinen Abscheus war, und kurz darauf Genf verlassen mußte. Das neue Revolutionsgericht hat von seiner Einsezung an bis zum 9ten September 360 Urtheile gesprochen, wovon aber die meisten auf Arrest, Landesverweisung und Verlust der politischen Rechte gehen. Unter den Verwiesenen ist auch der bekannte ehemalige französische Minister, Herr Necker. Von dem ersten Tribunal, das die Bergparthei niedergesezt hatte, waren vom 19ten Juli bis zum 19ten August 508 Urtheile gesprochen worden, worunter 37 Todesurtheile waren, wovon jedoch die meisten Abwesende betrafen, und daher nicht vollzogen werden konnten. Der durch eine interessante Schrift über die französische Revolution bekannte Mallet du Pan, befindet sich unter leztern.

Holland. Haag, vom 4ten Oktober. Der vornehmste Angriff auf Herzogenbusch hat seit der Zeit den Anfang genommen, da die Franzosen im Besiz des Forts Crevecoeur sind, indem sie sogleich daselbst die Ueberschwemmungen durch die Schleusen abgeleitet haben. Das Feuer aus den Kanonen, Mörsern und Haubizen hat von dem Tage an unaufhörlich gegen die Festung fortgedauert, und gestern hat man es noch deutlich zu Rotterdam und selbst hier hören können, es wäre denn, daß diese Kanonade ein Versuch gewesen wäre, welchen wir unserer Seits gemacht haben sollen, um Crevecoeur vermittelst der Kanonenschaluppen wieder zu erobern, welche man seit des Rükzugs der Engländer und Hessen, die an der Bommelward stehen, die Maas hinauf geschikt hat. — Man wollte zwar gestern versichern, daß Herzogenbusch bereits von den Franzosen genommen sei, weil die darinn befindliche Garnison nur schwach ist; indessen hat man noch keine authentische Bestättigung davon, und man sezt sehr viel Vertrauen in die Bravour des Kommandanten, des Generals der Kavallerie, Prinzen von Hessen-Philippsthal. — Der Erbstatthalter hat von den Generalstaaten verlangt, daß das Betragen des Kommandanten von Crevecoeur, Obersten Tiboel, und seine ganz unvermuthete Uebergabe dieses Forts aufs strengste untersucht werden möchte. Ihre Hochmögenden haben nicht allein dies Verlangen bewilligt und den hohen Kriegsrath dazu bevollmächtigt, sondern gedachten Kommandanten auch gestern hier einbringen, und ins militärische Gefängniß sezen lassen, wo sein Prozeß sogleich den Anfang nehmen soll. Man glaubt, er werde übel für ihn ausfallen. Wenigstens hat er das erste Beyspiel eines Kommandanten gegeben, der in einer Kapitulation für die Sicherheit seiner Meublen gesorgt hat. Die Hälfte der Garnison bestand aus Hessen, und ihr Mißvergnügen über diese Uebergabe war ohne Gränzen. — Herr Windham, der englische Minister des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, welcher sich anfangs zur englischen Armee begeben hatte, und von da auf einige Tage hier im Haag angekommen war, ist vorgestern nach London zurük gereiset, nachdem er mit unsern Ministern einige Konferenzen gehabt hatte. — Die Nachricht von der Uebergabe des Forts Crevecoeur erwekte anfangs in Bommelwaard großen Schreken. Fünfzig bis sechzig Reuter flüchteten über die Waal, wurden aber von einem Offizier zurükgeholt. Zu Heel, Crevecoeur gegen über, nahm alles die Flucht, Schout, Regierung, Prediger, Müller, Bäker etc. so daß 500 Hessen, die sogleich dahin marschiert waren, kein Brod erhalten konnten. Es geschahen daselbst einige Unordnungen in Betreff der verlassenen Häuser, die aber wieder aufhörten, als ein Bürgermeister, die Schöppen und Bäker wieder zurükkamen. — Die Staaten von Utrecht haben befohlen, daß alle Schleußen in dem Eemdyk, Juffrouwen-Wyk und Slaper-Dyk geschlossen gehalten werden sollen, um die nöthigen Innundationen zur Vertheidigung der Provinz zur gehörigen Zeit formiren zu können.

Großbrittannien. London, vom 30. Sept.

Entdektes Komplot, den König zu ermorden.

Unser guter und geliebter König ist zur Freude jedes getreuen Britten unter dem Schuz einer besondern über Ihn wachenden Vorsicht abermals einer großen Gefahr entkommen, welche seinem theuren Leben drohte. Es hatten sich vier gemeine Leute, welche zur Londner korrespondirenden Gesellschaft gehören, verschworen, dem Monarchen entweder auf der Windsor Terrasse, oder das nächstemal, wenn er zum Schauspielhause gehen würde, einen vergifteten Pfeil durch die Brust zu schießen. Um nicht so leicht entdekt werden zu können, war das Mordwerkzeug so eingerichtet, daß der Pfeil in einem zwei Fuß langen Tubus verborgen sein, und mittelst einer Feder wie an einer Windbüchse abgedrükt werden sollte, und zwar grade in dem Moment, wenn einige dazu bestellte Kerls auf dem Theater einen Lärm und Aufruhr erregen, und die Aufmerksamkeit des Königs, der sich alsdenn aus der Loge vorwärts zu lehnen pflegt, auf einen gewissen Punkt lenken würden. Aber einem der Verschwornen, einem geschikten Arbeiter in Stahlarbeit, ließ sein Gewissen keine Ruhe, und er entdekte das schwarze Unternehmen dem Herzog von Portland, wel-

cher alsdenn lezten Sonnabend einen Uhrgehäusmacher, Namens la Maitre, und einen Ladendiener eines Chymisten, Namens Higgins, welcher den Pfeil vergiften sollte, gefänglich einziehen ließ. Sie haben schon vor dem geheimen Konseil, bei welchem das Instrument als der stärkste Beweis wider sie aufbewahrt wird, einige Verhöre gehabt; und da la Maitre ein bloßer Lehrpursche und Higgins ein Markthelfer, beide aber noch sehr jung sind, und wahrscheinlich wichtigere Leute das teuflische Bubenstük ausgebrütet haben, wozu diese bloß als Werkzeuge dienen sollten, so sind einige andere verdächtige Personen eingezogen worden. Da diese beiden jungen Leute mit den schottischen Konventionalisten in Verbindung gestanden, und die nach Botany-Bay transportirten Staatsverbrecher Muir und Palmer fleißig besucht haben, so glaubt man, daß Rachsucht ihnen diesen schwarzen Gedanken gegen die geheiligte Person des Königs eingegeben habe, welcher doch nach den Grundsäzen der englischen Konstitution unverlezbar und für die Maaßregeln der Minister nicht verantwortlich ist, sondern blos nach dem Geseze die Aussprüche der Gerichtshöfe und die Akten des Parlements vollzieht. Es wird aber kein Wunder sein, wenn dieser schrekliche Vorsaz wie die That selbst bestraft werden wird, um andere zum gemeinen Besten von dem verruchten Gedanken des Königsmordes abzuschreken. Gestern sind die Papiere verschiedener politischer Klubbs auf Befehl der Regierung weggenommen worden. — Diese sowohl, als so manche andere erschütternde Nachricht und Neuigkeit, hat einige Tage bisher eine allgemeine Besorgniß erwekt; die öffentlichen Fonds sind beträchtlich gesunken; der Preis der Kohlen ist wegen Mangel an Schiffleuten zu 50 Schillingen für den Chaldron gestiegen. Man glaubt, daß Herr Pitt sich genöthigt sehen werde, ein neues Parlement zu berufen. — Monsieur de Bois, ein Franzos in Chelsea, hat Befehl erhalten, das Königreich binnen wenig Tagen zu verlassen. — Am Sonnabend ist die königl. Familie von Weymouth glüklich wieder in Windsor angekommen. — Von der Admiralität sind Depeschen an den Admiral Howe nach Torbay abgegangen. — Auf der Insel St. Helena soll ein großer Mangel an Lebensmitteln herrschen. Die lezte ostindische Flotte, die daselbst landete, konnte kaum einen Ochsen für jedes Schiff erhalten. Der Gouverneur versicherte, daß er 3 Monate lang kein Fleisch gegessen habe. — Aus der Kalkutta Gazette ersehen wir, daß die verfehlte Absicht der Gesandschaft des Lord Macartney nach China zweifach gewesen sei, daß nämlich ein englischer Gesandter, Konsul oder Agent in der Hauptstadt von China residiren, und daß die Engländer das Recht haben sollten, ein ausschließendes Etablissement blos für den Handel in China anzulegen. Aber nach chinesischen Grundsäzen ist jede Neuerung dem Staate gefährlich. Wenn das Gesuche bewilligt worden wäre, so wäre Sir George Staunton mit einem Jahrgehalt von 12,000 Pfund als englischer Resident daselbst geblieben. Lord Macartney erhält für seine Reise 30,000 Pfund Sterling. Der Kaiser hat unserm König ein kostbares Geschenk mit einem epischen Gedicht gemacht, welches er selbst verfertigt und geschrieben hat, und welches in einem hölzernen Kästchen liegt, welches als eine Antique geschäzt wird, weil es [illegible]000 Jahre im Besiz der kaiserl. Familie von China gewesen, und mit einem Stük Agat, welches der Kaiser in der Hand hält, und worauf er zu sehen pflegt, wenn er zu einem Mandarin oder Minister spricht, weil es zu entehrend für die kaiserl. Würde und zu ehrenvoll für ein Individuum sein würde, wenn der Kaiser seine Augen auf einen Unterthan richten wollte. — Das irländische Parlement, welches sich am 25sten Sept. versammeln sollte, ist bis zum 5ten Oktob. prorogirt. — Der Herzog von York hat am 23sten Septemb. in seinem Hauptquartier zu Groesbeeck eine allgemeine Ordre gegen das Plündern bekannt gemacht, nachdem er 5 Mann vom 38sten Regiment, welche Tags zuvor aufs Plündern ertappt und zum Tode verurtheilt worden, pardonirt und ihre Todesstrafe in eine strenge Leibesstrafe verwandelt hat. Um aber künftig dergleichen zu verhindern hat der Herzog befohlen, daß der Provoß mit seinen Assistenten den Auftrag habe, alle diejenigen, die sie auf Plünderungen ertappen, sogleich zu exekutiren, und, im Fall kein Scharfrichter zum Henken bei der Hand seyn sollte, sie todt zu schießen. Die Offiziere fodert der Herzog auf, sich zur Reputation der brittischen Armee zu vereinigen, um die Plündersucht und die Gewaltthätigkeiten zu hindern. Er wird vorzüglich auf diejenigen Offiziers sehen, welche das Komman

so über Regimenter führen, und es wird es dem König melden, wenn durch deren Unachtsamkeit ein Betragen noch fortdauert, welches er durch seine Ordre gänzlich zu hindern gesucht hatte.

Pohlen. Warschau, vom 20sten Sept. Bis zum 17ten September war die rußische Armee unter der Anführung des Generals Suwarow bis gegen Brzesc * vorgerükt, überall zohen sich die Pohlen zurük, hier schien es als wollten sie Stich halten, nachdem der pohlnische General Sierakowski alle in der Nähe sich befindlichen Truppen an sich gezogen hatte, und die Pohlen ungefähr auf 15,000 Mann angewachsen waren. Am 18ten entschloß sich der rußische Befehlshaber die Pohlen bei Kropczyce anzugreifen, es gelang ihm, den Sierakowski zu einem Treffen zu bewegen, in welchem ihm die Pohlen einigen Widerstand leisteten, aber doch der rußischen Tapferkeit weichen mußten, worauf sie sich bis Brzesc zurük zogen. Am 19ten wurde der Angriff wiederholt, die Pohlen wurden aus Brzesc vertrieben, und erlitten eine vollkommene Niederlage, so daß über 2000 auf dem Plaze blieben, ihr ganzes Geschüz verloren gieng, wovon 18 Kanonen in die Hände der Russen fielen, die übrigen aber in den Fluß Bug geworfen wurden, und das Korps des Sierakowski gänzlich zersprengt, er aber sich bis Konstantinow in Podlachien jenseits des Bugs zu retiriren gezwungen wurde.

* Brzesc, Hauptstadt der Woywodschaft dieses Namens in Lithauen, nebst einem festen Felsenschloße, am Fluß Bug.

Vermischte Nachrichten.

Nach dem Rükzug der Preußen wurden verschiedene in Warschau wohnhafte Personen eingezogen. Unter diesen befand sich ein gewisse Marianna Salniczka, welche im pohlnischen Lager angehalten wurde, weil sie sich als Mannsperson verkleidet hatte. Sie befreite sich aber von dem Verdacht einer Spioninn mit sehr vielem Nachdruk und Klugheit, indem sie bewies, daß ihre Verkleidung nur dazu dienen sollte, um verwundete Soldaten besser pflegen zu können. — Aus Böhmen und dem Oesterreichischen meldet man, daß sehr viele Truppen auf dem Marsche nach dem Rhein sind. — Zur Aufmunterung der Soldaten hat Kosciusko beschlossen und bekannt machen lassen, unter die sich auszeichnende Offiziere und Soldaten goldene Ringe zu vertheilen, mit der Inschrift: Das Vaterland seinem Vertheidiger. Der Name desjenigen, der dieses Ehrenzeichen empfängt, wird in den Zeitungen angezeigt. — Die Preußen haben ein großes Heumagazin in Blonie zurükgelassen, das jezt nach Warschau gebracht wird. — Zu Neuwied hat sich eine Gesellschaft Bürger vereinigt, durch ein gewisses Eintrittsgeld und monatlichen Beitrag von 8 Stüber einen Fond zusammen zu bringen, um diejenige unter ihnen, welche durch Krankheit in ihrem Gewerb gestört werden, zu unterstüzen. — Die Hinrichtung Ehrenströms in Stokholm konnte am 31sten Oktob. noch nicht vor sich gehen, da er mit der Bereitung noch nicht fertig war. — Der englische Minister in Koppenhagen, Herr Hayles, ist von seinem Hofe abberufen worden. — Von der in der Nordsee kreuzenden dänischen Eskadre hat man die Nachricht erhalten, daß einige Schiffe derselben bei Christianssand und andere bei Fiekeroe liegen. — Die königl. schwedische Akademie der Wissenschaften hat folgende deutsche Mitglieder berufen: die Astronomen J. E. Bode zu Berlin, Fr. von Zach in Gotha, und Oberamtmann J. H. Schröter zu Lilienthal. — Zu Rom sind kürzlich wieder verschiedene Einkerkerungen vorgegangen. Unter der Klasse müßiger Leute in Rom giebt es auch einige, welche auf den Strassen warten, bis reisende Fremde eine Person suchen, welche des Landes kündig ist, und ihnen über eines und das andere Auskunft geben kann. Einige dieser Leute stunden mit fremden Personen in so geheimer Verbindniß, daß die Regierung aufmerksam wurde und das Geheimniß ihres vertraulichen Umgangs ausspürte, wodurch solche Anzeigen entdekt wurden, daß die Einkerkerung 7 solcher Plazdiener erfolgte; die dadurch verursachten Einkerkerungen anderer, ihnen angehangenen, Personen geben überzeugende Proben, daß die gemachten Entdekungen das Fürstenthum interessiren.

Beim Schluß dieses Blatts waren wieder alle Posten vom Rhein ausgeblieben.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Samstagblatt zu Nro. CLXIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXIII.

Samstag, den 18. Oktober. (Weinmonat.) 1794.

Avertissement.

Da die Kriegsbegebenheiten in den Niederlanden eine so schnelle, und ungünstige Wendung genommen haben, daß wir uns gemüßiget gesehen haben, die auf den 7ten l. M. festgesezt gewesene 96ste Ziehung kurfürstl. Lotterie zu Düsseldorf zu suspendiren und bis auf ruhigere Zeiten, zu verschieben, so verfehlen wir nicht das spiellieben̄de Publikum von sothaner Verfügung zu benachrichtigen. Gleichwie aber hiedurch alle zu gedacht 96ster Ziehung ausgefertigte Originalbillets und Acceptationsscheine ihre Gültigkeit und Kraft verlieren, somit für ungültig andurch erklärt werden müssen; als haben sämmtliche Herren Interessenten ihre zu mehrgedacht 96ster Ziehung gemachte Einlagen von den respective Herren Kollektoren gegen Rükgabe von selben erhaltener Urkunden abrük zu empfangen. Mannheim den 12ten Oktober 1794.

Generaladministration vereinigt kurfürstlicher Lotterien.

v. Foersch, Direkteur.

Mannheim, vom 12. Oktob. Die Franzosen ziehen sich allen Nachrichten zufolge sehr stark gegen das Gebirg hin, und es scheint, daß sie von Lautern her bei Gellheim durchzubrechen suchen werden, während sie von Trier aus gegen Koblenz und den Hundsrüken vorrüken. Die preußische Armee behauptet indessen im Wesentlichen noch immer ihre alte Stellung. Nur das Kalkreuthische Korps hat sich von der Mosel weg gegen Kirchberg und Simmern gezogen. General Köhler stand am 8ten dieß noch beim stumpfen Thurn und unweit Trarbach, scheint aber seitdem auch seine Position verändert zu haben, da die Franzosen bereits in Trarbach eingerükt sind, und am 10. dieß nur noch 2 Stunden von Kirchberg standen, auch, wie sich heute das Gerücht verbreitet, schon in Kirn seyn sollen. — Die Stadt Frankenthal hat bei der Affaire am 9ten dieses viel gelitten. In mehreren Häusern ist nicht nur geplündert werden, sondern die Franzosen haben auch durch die Thüren und Fenster geschossen, wodurch zwei Weiber getödtet worden sind. Die Mainzer Post, welche gerade damals diese Gegend paßirte, und bis jezo noch nicht zum Vorschein gekommen ist, hat wahrscheinlich das Unglük gehabt, den Franzosen in die Hände zu fallen. — Die kaiserl. Truppen, so seit verflossenem Winter hier gelegen, haben uns nach und nach verlassen, und sind durch andere ersezt worden. Die Truppen, so um die Stadt herum kampirten, sind sämmtlich aufgebrochen, und in die umliegenden Ortschaften vertheilt worden. Ein gleiches ist mit dem Lager bei Schwezingen geschehen. Zwei Bataillons von Pellegrini sind bei Worms über den Rhein gegangen, um das Beniovskische Korps zu verstärken.

Niederrhein. Neuwied, vom 10. Okt. Durch einen Bothen, welcher am Mittwoch Abend aus Kölln abgegangen ist, vernimmt man, daß sich die Franzosen in der Stadt gut betragen; allein auf dem Lande nicht, indem sie den Bauern ihr Vieh, Gemüse ꝛc. wegnehmen. Man versichert, der Magistrat von Kölln habe den französischen General vor dem Einmarsch bitten lassen, keine leichte Korps voran zu schiken, welches dieser auch versprochen hätte. — Gestern Mittag sind die Franzosen mit einer starken Patrouille zu Oberwinter gewesen; ob sie daselbst Posten fassen wollen, weiß man noch nicht. Die Kaiserlichen stehen zu Remagen, wo sie sich stark verschanzt haben. Im Breissiger Feld stehen nur etwas Jäger. — Gestern Morgen ist das Lager von Rübenach aufgebrochen, und jenseits des Rheins vor unsere Stadt vorbeimarschiert. Sämmtliche Truppen haben bei Andernach ein Lager bezogen. Auf dem Krahnenberg haben sie Batterien errichtet. — Heute vernimmt man, daß zu Rübenach wieder ein kleines Lager von Kaiserlichen bezogen worden ist. Ob diese aus Koblenz oder von der Mosel dahin marschiert sind, weiß man noch nicht. — Gestern marschierte Trierische Landmiliz hier durch, welche 1200 Mann stark das diesseitige Rheinufer bei Irlich, Fahr ꝛc. besezen wird.

Koblenz, vom 7ten Oktob. So eben kommt der Befehl, daß die Truppen, welche gestern hier eingerükt sind, wieder vorwärts marschieren sollen. Indem ich dieses schreibe, marschiert wirklich das trierische Kontingent aus und geht auf die Strasse nach Polch. Auch ist mehreren Truppen der Marsch angesagt worden. — Die Bagage, welche gestern und vorgestern über den Rhein gegangen ist, steht von dem Thale an bis an den ro-

chen Hahnen über der Mosel. Bei dem Schwanentnor ist eine Schiffbrüke über die Mosel geschlagen.

Siegburg, vom 9ten Oktob. Die Franzosen sind wirklich seit dem 6ten dieses im Besize von Kölln und Bonn. Am 5ten Nachmittags um 3 Uhr kam es zwischen Königsdorf, Junkersdorf rc. etwa 2 Stunden von Kölln zwischen den Franzosen und den retirirenden Kaiserlichen zu einer lebhaften Kanonade. Gegen Abend kam das Hauptquartier des Generals Klerfait nach Nippes, einem sogenannten Dorfe, eine viertel Stunde von Kölln. In der Nacht zog sich die Armee über den Rhein zurük. Kleinere Abtheilungen zogen schon am 5ten den ganzen Tag hindurch zu Düsseldorf und Bonn über den Rhein. Gegen 11 Uhr am 6ten hörte man schon zu Deuz, diesseits des Rheins, das Trommeln und die Trompeten der gegen Kölln anrükenden Franzosen. Eine Rathsdeputation gieng denselben entgegen, und nachdem alles in Ordnung gebracht war, so rükten die Franzosen nach 12 Uhr ein. Schon vor 1 Uhr sahe man die Chasseurs an dem stadtköllnischen Rheinufer umher flankiren. Während die kaiserl. Truppen unterhalb Mühlheim über die Pontonsbrüken zogen, folgte ihnen eine französische Kolonne in einiger Entfernung längs der Stadt auf dem Fuße nach. Gegen 3 Uhr, da die lezten Truppen übergiengen, machten die Franzosen aus 2 Kanonen, welche sie in dem Wirthshause gegen Mühlheim über aufgestellt hatten, auf die Arrieregarde der Kaiserlichen ein sehr lebhaftes Feuer, und die französische Kavallerie, welche in zahlreicher Menge an dem jenseitigen Rheinufer stande, erschwerte sehr den Uebergang des Nachtraps. Die Oesterreicher beantworteten aus ihrem an dem diesseitigen Ufer stehenden Geschüze das feindliche Feuer sehr lebhaft. Die Pontoniere, welche die Brüke abbrechen mußten, sobald die Truppen darüber waren, hatten am meisten durch das feindliche Feuer auszustehen; inzwischen wurde doch nur 1 Mann verwundet, dahingegen französischer Seits mehrere fielen. Einige französische Emigrirte, die sich in Kölln verspätet hatten, eilten den Pontonsbrüken aus allen Kräften zu; allein diese waren bei ihrer Ankunft schon abgebrochen; die Verzweiflung und das Geschrei dieser Unglüklichen war entsezlich. Ein dadurch gerührter Pontonier eilte ihnen mit einem kleinen Pontonsschiffe entgegen, nahm sie auf, und es gelang diesem braven Mann, sie noch sämmtlich zu retten, und unter dem heftigsten feindlichen Feuer an das dießseitige Rheinufer zu bringen. Gegen 4 Uhr kam der General Klerfait mit einer kleinen Begleitung nach Deuz, wo er sich unverzüglich auf die fliegende Brüke begab, und troz dem Herumflankiren der Franzosen an dem jenseitigen Ufer die ganze Gegend in Augenschein nahm. Dann begab er sich in das nahe an der Brüke stehende Zollhaus, und ließ von da aus dem Kölner Magistrat melden, dem französischen Kommandanten anzudeuten, woferne nur ein Schuß auf das diesseitige Ufer geschehe, so werde er die Stadt sogleich in Grund schießen lassen. Diese Maasregel war um so nöthiger, da an dem dießseitigen Ufer noch eine Menge von Kölln herüber gebrachter Magazinhafer, und ein großes von Rotterdam angekommenes Schiff mit Mehl, Korn und Hafer lag, welches so geschwind nicht weggebracht werden konnte. Man konnte also ganz ruhig alles noch retten. — Gegen Abend wurden auf der fliegenden Brüke und längs dem ganzen Rheinufer Vorposten ausgestellt, die aus Jägern bestanden. Am 6ten d. Nachmittags sind die Franzosen auch in Bonn eingerükt. Zu Düsseldorf, wo die pfälzische Besazung ab- und dagegen kaiserl. eingerükt ist, machten die Franzosen einen Versuch am nämlichen Tage über den Rhein zu gehen. Es kam zu einer äußerst heftigen Kanonade von beiden Seiten. Die Franzosen, welche mit aller Gewalt hier eine Brüke schlagen, und übersezen wollten, beschossen die Kaiserlichen äußerst wüthend mit Bomben und glühenden Kugeln, wodurch ein großer Theil dieser schönen Stadt abbrannte, und zu Grunde gieng. Bei Bonn soll es gestern ebenfalls zu einer starken Kanonade gekommen seyn. Die Lage sämmtlicher Rheinbewohner auf beiden Seiten von Koblenz bis Düsseldorf ist äußerst traurig. Gott schenke uns Frieden, sonst ist das Ende des Jammers und Elends nicht abzusehen. — N. S. Eben lauft die erschrekliche Nachricht ein, Düsseldorf sei völlig in einen Steinhaufen verwandelt; auch daß ein Theil der deutschen Armee bei Koblenz über den Rhein gehe, worüber Bestättigung zu erwarten.

Kundmachung.

Da die hiesig lateinische Schulen den 3ten künftigen Monats November wieder ihren An-

ang nehmen, und anheuer neben der I. und IIten auch die IIIte Grammatik dozirt werden wird; so hat man solches hiemit in der Absicht öffentlich kund machen wollen, damit sowohl Eltern, als ihre zu den lateinischen Schulen inklinirende Söhne ihre Maasregeln hiernach richten können. Actum den 12ten Oktober 1794.

Burgermeister und Rath der kurpfalzbaierischen Gränzstadt Landsberg.

Franz Xaver Münch, p. t. Amtsburgermeister.

Feilschaften

1. Es ist ein Anger von 1 1/2 Tagwerk vor dem Schwabingerthor täglich zu verkaufen, und das Mehrere bei dem Angerhüter allda zu erfragen.

2. Bei Herrn Ignaz Bernhard, Handelsmann nächst dem Ruffinithurm sind die wienerischen Pulver zu haben, womit man dem Gold, Silber, Tombak, und Knöpfen auf den Kleidern den schönsten Glanz wieder geben kann. Das Paquet kostet 6 kr.

3. Bei Adam Menwarth, bürgerl. Wirth zum rothen Löw in der k. freien Reichsstadt Regensburg, stehen 100 Zentner sehr gutes Schmeer, den Zentner franco München pr 24 fl. wirklich feil. Kaufsliebhaber können das Nähere im hiesigen Zeit. Komt. erfragen.

4. Beim kurpfalzbaierischen Stadt- und Landgericht Friedberg bei Augsburg, stehet eine ganze Theatergarderode von einem berühmten Schauspieler zum Verkauf feil. Wer nun hierzu ein Belieben hat, kann sich in dasiger Gerichtschreiberei melden, solche in Augenschein nehmen, und den Kauf abschliessen.

Kurpfalzbair. Stadt- und Landgericht Friedberg.

5. Nachdem ich Endsgesetzter mein inhabig neugemauertes Badhaus zu Inkofen an der Laber beim Gericht Kirchberg, der hochgräfl. Törring-Seefeldischen Hofmarkt Neufahrn, für 550 fl aus freier Hand zu verkaufen gedenke, wobei 2 kleine Gärtein, nämlich ein Wurz- dann ein Baum- und zugleich Grasgärtl, wie auch ein Tagwerk Holzgrund sich befindet; so wird dieses zu jedermanns Wissenschaft hiemit unter dem Anhang kund gemacht, daß nicht nur allein ein Bader, sondern auch ein anderer Handwerks- oder Bauersmann sich hierauf anzukaufen die Befugnisse erlanget. Kaufslustige können sich im gemeldten Inkofen bei meinem allдort befindlichen Sohn, oder bei mir selbst auf meinem zu Obergeroltshausen bei Wohlnzag erst erkauften Badhause melden, und eines billigen Kaufabschlusses sich versichert halten.

Johann Nepomuk Häßl, Badinhaber zu Inkofen und Obergeroltshausen.

6. Zwei Mainzer Forte Piano, stehen um einen billigen Preis zu verkaufen, und sind im Zeit. Komt. zu erfragen.

Avertissements.

1. Nächstkommenden Dienstag den 21. dieß gedenket man von Amts wegen die von dem Max Trengler, gewesenen Roßarzten zurückgelassene gemauerte Behausung bei den sogenannten Schweinställen allhier sammt der ebenfalls gemauerten Stallung, und Holzhütte, welch alles zum hiesig löbl. Stadtmagistrat grundbar, und bodenzinsig ist, auch die von selbem annoch vorhandene Effekten, und anderes dem Meistbiethenden käuflich anzulassen; daher die Kaufslustige auf obenbestimmten Tage frühe bis 9 Uhr in ersagt- Max Trenglerischen Behausung zu erscheinen haben, vorläufig aber dieses Anwesen zu jeder Stund in beliebigen Augenschein nehmen können. München den 13ten Oktober anno 1794.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

2. Einem geehrtesten Publikum wird hiemit bekannt gemacht, daß meine Papierniederlage nicht mehr in der Fürstenfeldergaße, sondern im deutschen Ritter in der Kaufingergaße rückwärts gegen U. L. Frau Kirche neben der Tabakniederlage von Leimen sich befindet.

von Pachner.

3. Es werden 2 bis 3 junge Herren, oder Studenten von honneten Eltern vom Lande, welche ihre Bette selbst haben, in die Kost und Zimmer zu nehmen gesucht. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Vorladung.

Johann Deininger, Bauerns Sohn von Hoiland diess Gerichts, der Bräuhandthierung

ländig, ist bereits schon vor 40 Jahren in die Fremde gereiset, und hat der Zeit nicht das geringste von seinem Aufenthalt in Erfahrenheit gebracht werden können. Da ihm nun allschon unterm 16ten Februar 1773 ein Vermögen von 450 fl. zugefallen; als wird er Johann Deininger, oder allenfalls dessen rechtmäßige Erben hiemit dergestalt vorgeladen, daß er oder in Person, oder durch einen genugsam begwalteten Anwalt in Zeit 3 Monaten peremptorie bei hiesig kurfürstl. Landgericht erscheinen, und gesagtes Vermögen an sich bringen solle, im Widrigen solches nach Verfluß obigen Termins den Deiningerischen Erben auf deren bereits gestellt gehorsames Bitten gegen leistender Kaution ausgefolgt werden würde. Actum den 8ten Oktober 1794.

Kurfürstl. Landrichteramt Schongau.

Schönhammer, Hofrath und Landrichter.

Miethschaften.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Georgi eine große mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung vornheraus über 1 Stiege zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Im Eisenmanngäßl im Waderlmacherhause Nro. 149 ist auf künftigen Georgi eine Wohnung mit 3 heizbaren Zimmern, 2 Kämmern, Kabinet, Küche und Ausguß sammt übriger Bequemlichkeit zu verstiften.

Dienstsuchende.

Ein studierter, im Gerichtspraxi und Rechnungswesen, dann in der Okonomie wohlerfahrner Mann von guter Konduit, suchet entweder als Beamter auf dem Lande, oder als Haussekretair von einer Herrschaft gegen billige Bedingnisse angestellt zu werden. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Ein junger Mensch, welcher sowohl Herren, als Frauenzimmer gut frisiret, eine schöne Handschrift, und bei Herrschaften schon gedienet hat, suchet wieder einen derlei Dienst. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

In verwichener Woche ist eine goldene Uhrkette sammt einem derlei Petschierstökel mit rothem Stein, unwissend wo verloren worden; der Finder wird ersucht, selbe gegen eine Belohnung in die Handelsmann Thallerische Behausung unter dem Ruffinithurm im 3ten Stok zu überbringen.

Den 14ten dieses ist in der Prangersgaße eine italienische Beschreibung verschiedener alten römischen Gebäuden verloren worden; der redliche Finder wird höflichst gebethen, solche dem Zeit. Komt. einzuliefern.

Schon im Augustmonat d. J. hat ein armer Glaserlehrjung seinen in Stahl gefaßten Glaserdiamant mit einer gelblicht hölzernen Handhabe, woran rükwärts das Streichbein, unweit der Stadt Burghausen verloren; der Finder, oder derjenige, wem allenfalls dieser Diamant zu Handen kömmt, wird dringendst gebethen, selben an Herrn Regler, bürgerl. Glaser in Burghausen zu senden, wogegen der innere Werth, oder ein bäierischer Thaler verabreichet wird.

Es hat jemand eine kleine oval vergoldete Rahme oben mit einer Schlupfe, und dem Gemählde eines Frauenzimmers in blauem Kleide, von der Residenzgaße bis in die Prangersgaße verloren. Der redliche Finder wolle es gegen ein Douceur bei dem Schleibingerbräu über 3 Stiegen beliebig abgeben.

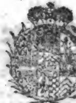
Den 16ten dieses Mon. ist ein brauner Pudel verloren gegangen; wem selber zugeloffen ist, beliebe es im Baron von Mändlischen Hause über 2 Stiegen gegen ein Trinkgeld anzuzeigen.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Sterkel 12 neue Lieder beim Klavier zu singen. 1 fl. 40 kr. Mozart (Vergiß mein nicht) ein Lied, durchaus in Musik gesezt fürs Klavier. 30 kr. Sterkel Sei Canzonette col accompagnamento del Cembalo. 1 fl. Id. Sei Duettini a due Soprani col accomp. del Cembalo. 1 fl. 12 kr. Jaspers leichte Klaviersonate avec Violon Nro. 2. 30 kr. Marche vom k. k. Regiment Huf pr. Clav. 8 kr.

Bis zu Ende dieses Monats trift der kurpfalzbaierische Hofzahnarzt Rehler allhier ein.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vrenin's Erben.

Montag, den 20sten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

München. Beförderung. Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben geruhet, die Ausschreibung in Höchstdero Landen eines der alten Familie in Baiern Arnhardt von Sr. kais. Maj. Rudolph dem IIten schon ertheilten Adelsdiploms gnädigst anzubefehlen; auch dem Johann Karl von Arnhardt, den Karakter eines Höchstihro Wechsel- und Merkantilrathes durch gnädigstes Reskript vom 20sten September zu ertheilen.

Mannheim, vom 14ten Oktob. Gestern Morgens waren die Franzosen zu Mandenheim, Friesenheim, Oggersheim, Frankenthal ꝛc. bei welcher Gelegenheit einige Schüsse aus den Flächen fielen. Des Abends hatte sich der Feind wieder auf allen Seiten zurückgezogen. Die preussische Armee hat nebst dem Hohenlohischen Korps Gebsattelschen ihre bisherige Position verlassen, und zieht sich näher gegen Mainz hin.

Auszug aus der Fortsezung des Journals der kaiserlichen und Reichs- auch kaiserl. königl. Armee. Hauptquartier Schwezingen den 11ten Okt. — Vom 7ten September bis 9ten dieses ereignete sich nichts, das erwähnt zu werden verdiente. — In der Nacht vom 8ten zum 9ten dieses besezte der Feind Oggersheim, welches unsere Vorposten des Nachts immer verlassen, und griff unsere Vorposten an. Indessen marschierte der Feind mit überlegener Macht gegen Frankenthal und die Position des k. k. Gen. Maj. Baron Karaczay. Kaum hörte der in der Kanonade vor Friesenheim stehende k. k. Herr F. M. L. Graf Wartensleben, daß Frankenthal angegriffen seie, als er zu Hilfe eilte. Der Feind verließ nun die Stadt. Als der Rükzug der Franzosen von Frankenthal erfolgte, rükte der Oberste Graff von den Szecklern an Oggersheim, fand aber den Feind schon abgezogen. Zu gleicher Zeit kam der königl. preuß. Herr Gen. v. Wolfradt zu Hilfe, wo sodann der Feind durch Flomersheim und Eppstein bis gegen Rugheim verfolgt wurde. — Der Verlust von k. k. Seite bestehet, an Todten in 19 Mann und 31 Pferden, an Verwundeten in 49 Mann und 16 Pferden, an Vermißten in 9 Mann und 6 Pferden. Der Feind hat sehr viel verlohren, und bedauert besonders den Verlust des kommandirenden Generals der Artillerie. Seine Absicht war, sich Worms zu bemeistern und da Posto zu fassen.

Niederrhein. Koblenz, vom 11. Sept. Der französische General hat sowohl in Kölln als in Bonn und der ganzen Gegend durch eine Publikation den Einwohnern Sicherheit ihrer Personen und Eigenthums, und Freiheit ihres Gottesdienstes versprochen. — Das Hauptquartier des kaiserl. Generals Melas ist hier zu Koblenz; seine Armee kampirt vorwärts der Stadt; ein Theil davon steht bei der Karthause; die Vorposten, welche von dem Wurmser Husarenregimente, 600 Kroaten, und einem Theil von Erzherzog Joseph Dragonern besezt sind, erstrecken sich von Polch und Kaiseresch bis nach Lüzerath, wohin die Husaren täglich patrouilliren. An dem rechten Flügel lehnt sich der General Nauendorf; 4000 Mann stehen zu Andernach, auf dem halben Wege von Andernach nach Bonn, um die Franzosen in dortiger Gegend zu beobachten.

Wien, vom 11. Oktob. Es hat sich plözlich heute die Nachricht hier verbreitet, daß die Franzosen ohngeachtet der Neutralität in Genua eingerüket seien. Wäre dieses, so käme das Mailändische in Gefahr; allein es ist nicht wahrscheinlich, da nach unseren lezten Berichten aus Italien, dort die ernstlichsten Maaßregeln ergriffen worden sind, dem Feind nicht allein das weitere Vordringen in Piemont und Sardinien zu verwehren, sondern ihn auch aus den festen Pläzen zu vertreiben.

* Vielleicht gab die Einrükung der 6000 Franzosen in die genuesische Stadt Savona zu diesem Gerücht Anlaß.

Die englischen Deputirten Lord Spencer und Greenville sind doch noch jüngst gleich nach Ankunft des Kouriers von hier abgereiset. Ob der Erfolg ihrer Gesandtschaft den Wünschen des englischen Hofes entspricht, ist eine Frage die sich für jezt nicht beantworten läßt. — Die obgewalteten Zwistigkeiten zwischen dem neapolitanischen und schwedischen Hofe will man bereits als geendiget wissen; es sollen sich mehrere Mächte für die Aussöhnung dieser beiden Höfe intereßirt haben, welchen es endlich gelungen haben soll, die bereits so weit gegangene Streitsache auszugleichen. — Am 4ten d. wurde in dem k. k. Hoftheater nächst der Burg das Erstemal aufgeführt: Sivi Brahe: die Neugierigen. Ein Schauspiel von Sr. Maj. Gustav III. König in Schweden. Aus dem Schwedischen übersezt. Am 5ten wiederholte man dieses Stük im Hoftheater beim Kärntnerthor. Der Beifall, womit man dieses Schauspiel aufnahm, war allgemein, und jedermann bewunderte den königlichen Verfasser.

Frankreich. Paris, vom 4ten Oktober. Von allen Seiten erklärt sich das Volk immer mehr und mehr gegen die Jakobiner. Man führte vor einigen Tagen auf dem französischen Theater das Stük, Mahomet, auf und das Publikum applaudirte bei dieser Gelegenheit folgende Stellen: „Großer Gott, vertilge von der Erde, auf der wir leben, jeden, der immer Menschenblut mit Vergnügen vergießt! „ — In den Gassen, auf den öffentlichen Pläzen hört man nichts anderes als Beschuldigungen gegen die Jakobiner; und alles kündigt an, daß ihr Reich ein Ende habe. Die Erscheinung mehrerer Sektionen von Paris an den Schranken der Konvention zu Ende der Sizung am 2ten; die von dem grösten Theil derselben geäußerte Meinung gegen das Sistem des Schrekens und die blutdürstige Leute; endlich die allgemeine Empörung der Gemüther, die man in Paris sowohl als in den Departements bemerkt; alles kündigt eine nahe große Revolution an. Die gestrige Konventssizung schien zu Anfang wirklich entscheidend zu werden. Thuriot, Merlin von Douay, Clausel, Merlin von Thionville, Laporte, Freron, Bentabolle, Bourdon de l'Oise, Legendre nahmen nach und nach das Wort, die Häupter der revolutionairen Ausschüsse und die 3 Mitglieder des vorigen Heilsausschusses, Barrere, Collot und Billaud, als Agenten und Mitschuldige Roberspierre's anzuklagen. Allein Barrere wußte sich so wie seine zwei Kollegen geschikt zu rechtfertigen, indem er sagte, man könnte ihnen weder ihr Stillschweigen noch ihre Handlungen persönlich zu Last legen, weil dieses Stillschweigen und diese Handlungen ganz durch alle übrige Glieder des Ausschußes getheilt waren. Die Sache schloß sich nun mit Vornahm der Tagsordnung. — Treillard kündigte zu Ende der Sizung die Einnahme des Forts Crevecoeur und die Wiedereinnahme von Lautern an. — Man versichert, daß der Ausschuß gestern Abends die Nachricht erhalten, daß unsere Truppen die Engländer aus Basse Terre vertrieben, und Guadelupe ganz wieder in unseren Händen seie. — Man redet von neuen über die Spanier bei Bellegarde erfochtenen Vortheilen. — Man erwartete zu Marseille eine heftige Erschütterung, und sie erfolgte. Die Jakobiner dieser Stadt unterlagen; die vornehmsten Häupter der Revolte wurden auf Befehl der Repräsentanten Serres und Anguis arretirt. — Vor einigen Tagen sind 19 mit belgischen Schäzen beladene Wägen in dem Nationalschaz angekommen. — Das Bulletin der Gefängnissen giebt die Zahl der Gefangenen, mit Ausschluß der Conciergerie, auf 4793 an.

Paris, vom 6ten Oktob. Der General Santerre ist aus der Liste der Volksgesellschaft der Rechte des Menschen gestrichen worden, weil er mäßig denken soll. — Bei der Ankunft des Dekrets gegen die Jakobiner von Marseille entstund eine heftige Revolte: acht Bataillons hatten genug zu thun, die Aufrührer einzuhalten; endlich aber wurden die Häupter des Aufstandes ergriffen; Serres und Anguis sezten eine militärische Kommißion nieder, welche über die Schuldigsten den Spruch ergehen und ihn sogleich voll-

ziehen ließen. Die übrigen sind auf dem Wege zum Revolutionstribunal. Die Konvention hat vorgestern das Verhalten der Volksrepräsentanten zu Marseille gutgeheißen. — Zu Lyon, sind Charlier und Pocholle noch in Zeiten einem nahen Aufstand zuvorgekommen. Mehr als 400 Agenten Robespierre's, welche diese Stadt mit Blut überschwemmt hatten, und nun den Zeitpunkt ankommen sahen, zu dem sie ihre Greuelthaten büßen sollten, haben eine förmliche Rebellion vorbereitet: mehrere von ihnen sind schon arretirt und nach Paris zum Revolutionstribunal geschikt worden. Die Gemeinde von Lyon hat eine Deputation an die Konvention abgeschikt, wodurch sie das Verhalten der zwei Repräsentanten ungemein anrühmt. — Seit der berühmten Sizung am 3ten erwartet man ständlich einen Ausspruch der Konvention gegen die Jakobiner. Man glaubte, schon in der Sizung am 4ten würden sie den Gnadenstoß erhalten; allein die Konvention schreitet in dieser heiklen Operation nur mit Vorsicht vor. Pelet schlug in dieser Sizung zu dekretiren vor, daß keine Mitglieder der Konvention den Sizungen der Jakobiner beiwohnen könnten. Thirion unterstüzte diesen Vorschlag und verlangte, dieses Dekret auf alle öffentliche Beamte auszudehnen. Man applaudirte von allen Seiten. Diese Maaßnehmung würde die Volksgesellschaften alles Einflusses in die Handlungen der Regierung berauben. Allein Crassoux und mehrere andere Mitglieder der Jakobinergesellschaft beruften sich auf die Rechte des Menschen und bemerkten daß die Deputirte zur Konvention ausser ihrem Schoße simple Bürger seien, und als solche die Freiheit hätten, hinzugehen, wohin sie wollten. Dubois Crance erwiederte: die Repräsentanten in den Departements arbeiten thätig fort, die Volksgesellschaften zu reinigen, was sollte hindern, nicht auch die nämliche Operation mit den Pariser Jakobinern vorzunehmen? Dubois Crance schlug also vor, und die Nationalkonvention nahm folgendes Dekret an: „In Anbetracht, daß die Jakobinergesellschaft noch von den Mitgliedern nicht gereinigt worden, welche in der Nacht vom 9ten auf den 10ten Thermidor die Grundsäze Robespierre's vertheidigten, dekretirt die Konvention, daß ihr die 3 Ausschüsse unverzüglich einen Bericht über die Mittel abstatten sollen, diese der Republik ehedem so nüzliche Gesellschaft zur Wiedergeburt zu bringen.„ — Dieses Dekret scheint die Jakobiner ganz niedergeschlagen zu haben. Fayau sagte in der folgenden Jakobinersizung, daß eine durch Kommissarien gereinigte Gesellschaft nur ihren Reinigern, nicht mehr aber dem Volk angehören würde.

Türkei. Konstantinopel, vom 25. Aug. Man behauptet, der Kaiser habe jemand bevollmächtigt, mit den Franzosen eine Uebereinkunft zu versuchen, und in einer geheimen Konferenz dem Internuntius vorgeschlagen, daß es gut sein würde, bald möglichst eine Uebereinkunft zu treffen, und endlich die Unruhen zu vermeiden, welchen die jezige Umstände die kriegführenden Theile ohne Zweifel aussezen würden. — Rachi Effendi hat seine gesuchte Entlassung als Großkanzler und Minister der auswärtigen Geschäften erhalten, und seine Stelle vertritt nun Docri Effendi, erster Finanzkontrolor und ehemaliger dritter Minister bei dem Kongreß zu Sistona. — Zufolge Nachrichten des Konsuls zu Smirna ist man dort mit dem Aufenthalt des Cara Osmann Oglou sehr zufrieden; er hält gute Ordnung, und da ihm eine Verschwörung zwischen Türken und vagabonden Franzosen zum Sengen, Morden und Rauben entdekt worden, so hat er mehrere Türken einkerkern, andere nach Algier verweisen lassen.

Vermischte Nachrichten.

Sizilien giebt dem König von Neapel ein Don Gratuit von 1 Million Dukaten. — Am 24sten August erfüllte der berühmte Luftsegler Lunardi in Lissabon sein gemachtes Versprechen, eine Luftreise vorzunehmen. Er stieg mit seinem Luftballon um 5 Uhr Abends majestätisch in die Höhe. Der Ballon blieb lange Zeit im Gesichte der Zuschauer, dann erhob er sich auf eine ungemein große Höhe; endlich um halb 9 Uhr Abends ließ sich der Luftsegler bei Montemor wieder auf die Erde nieder und kehrte den folgenden Tag nach Lissabon zurük. Der Ballon blieb zu Montemor auf einem wohlversicherten Felde zurük; da aber ein gählinger Wind das Seil entzwei riß, welches ihn an die Erde hielt, so stieg der Ballon von selbst wieder in die Höhe und man wußte am 2ten September noch nicht, wo er sich niedergelassen hat. — Die Polizeideputation zu Baireuth hat die Unterthanen erinnert, die Jugend vom wegfangen der Meisen abzuhalten, weil diese Vögel sowohl in den Wäldern als Gärten

sich von Eyern und Puppen nähren, besonders die Eyer der sogenannten Ringelraube, eines den Fruchtbäumen im Frühjahre äusserst schädlichen Insekts, im Winter aufsuchten und zerstörten. — Die Kaiserinn von Rußland hat den Einwohnern des ihr nach dem Tode ihres Bruders, des Fürsten von Anhalt Zerbst, zugefallenen Jeverlandes ihr Bildniß, von Lampiers gemahlt, zugeschikt. — Nach Privatnachrichten sind die Pohlen in Südpreußen eingefallen und sollen wirklich Bromberg besezt haben. — Die nach Frankreich aus Deutschland abgeführten Geiseln sind vom Nationalkonvent freigelassen worden. — Zu Gent haben die Franzosen auf dem Marktplaz die Statue der Freiheit auf die Trümmer der Säule von Karl V. errichtet, und bei ihrem Einzug in Aachen schlugen sie die Säule Karls des Großen nieder. Wegen Zinndorf über haben sich die Franzosen des großen Holzflosses bemeistert, welchen man auf mehr als 200,000 Thaler am Werthe schäzt.

Der Instrumentenmacher Schmidt erschien am 27sten Sept. vor dem Pariser Konvent, und sagte: Seine eigentliche Profeßion bestehe in Verfertigung der Klaviere; bisher aber studiere er die Mechanik, um Entdekungen zu machen, die für die Menschen nüzlich wären. Er sei der Erfinder einer hydraulischen Maschine, vermittelst welcher man sich so tief in das Wasser hinab lassen könne, als man wolle; man könne in demselben schneiden, nageln, Seile anbinden, von dem Grunde Sachen aufnehmen, ohne einen Druk des Wassers oder der Luft zu empfinden, einen halben Tag unter dem Wasser bleiben, und eine Korrespondenz mit denen unterhalten, die sich ausser demselben befinden. Noch eine andere Erfindung habe er die Ehre jezt dem Konvent zu überreichen, nemlich einen Pflug, der so eingerichtet sei, daß er um die Hälfte leichter gehe, als die bisherige Arten. Ferner habe er bei der lezten Feuersbrunst in der Abtei bemerkt, daß man noch kein sicheres Mittel habe, jemanden aus den obern Stokwerken des Hauses zu retten, wenn die Stiegen abgebrannt seien. Er habe eine Maschine erfunden, die bis in das oberste Stokwerk erhöhet werden kann, wo man alsdann eine 12 Schuhe lange Brüke bis an das Fenster anwirft, und dadurch die in Gefahr befindliche Personen rettet. Er überreichte zugleich das Modell, und verlangte, daß in jedem Feuersprüzenhause eine solche Maschine sowohl in Paris, als in den andern Städten der Republik vorräthig sein sollte. (Lebhafter Beifall.) Der Konvent dekretirte ehrenvolle Meldung, und verwies alles an den Ausschuß des Akerbaues und der Künste.

Avertissements.

1. Da die Kriegsbegebenheiten in den Niederlanden eine so schnelle, und ungünstige Wendung genommen haben, daß wir uns gemüßiget gesehen haben, die auf den 7ten l. M. festgesezt gewesene 96ste Ziehung kurfürstl. Lotterie zu Düsseldorf zu suspendiren und bis auf ruhigere Zeiten zu verschieben, so verfehlen wir nicht das spielliebende Publikum von sothaner Verfügung zu benachrichtigen. Gleichwie aber hiedurch alle zu gedacht 96ster Ziehung ausgefertigte Originalbillets und Acceptationsscheine ihre Gültigkeit und Kraft verlieren, somit für ungültig andurch erklärt werden müssen; als haben sämmtliche Herren Interessenten ihre zu mehrgedacht 96ster Ziehung gemachte Einlagen von den respective Herren Kollektoren gegen Rükgabe von selben erhaltener Urkunden abzuholen zu empfangen. Mannheim den 12ten Oktober 1794.

Generaladministration vereinigt kurfürstlicher Lotterien.

v. Foersch, Direkteur.

2. Nachdem sich die Erben der allhier verstorbenen bürgerl. Tuchmacherinn Theresia Zollitschinn entschlossen haben, die ihnen angefallene wohlgelegene Behausung allhier nebst zwei auf eine Person vereinigte Tuchmachersgerechtigkeiten nebst dazu gehörigem Handwerkszeug freiwillig, jedoch unter dem Ansehen eines hierortig löblichen Magistrats plus licitando zu verkaufen, und dazu Freitag der 14te kommenden Monats Novemb. bestimmt ist, so wird dieß den Kaufslustigen zu dem Ende hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß sie inzwischen die Behausung, und Werkzeug beaugenscheinigen, sofort am besagten 14ten November zu gewöhnlicher Rathszeit auf hierortigem Rathhause erscheinen, da mehrere vernehmen, und besagte Feilschaften durch das höchste Angebot bis zum Glokenschlag 12 Uhr rechtlich an sich bringen mögen, wobei vorläufig bekannt gemacht wird, daß die Behausung schon vor mehreren Jahren dem verstorbenen Besizer um 5200 fl. überkommen, die beid Gerechtigkeiten, und Werkzeug aber vorläufig um 400 fl. in das Inventarium eingeschäzt worden. Stadtamhof den 14ten Oktob. 1794.

Lic. J. M. Bossi, kurfürstl. Regierungsadvokat Namens der Zollitschischen Erben

Die 364ste Ziehung zu Stadtamhof den 16. Oktob.

6 31 58 85 71

Die 365ste Ziehung den 6. November 1794.

Die 507. Ziehung zu Mannheim den 14. Okt. 1794.

45 53 70 68 31

Obwaltender Kriegsumstände wegen wird der Ziehungstag 508ter Ziehung mittels öffentlicher Blätter angekündigt werden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Vronin's Erben.

Dienstag, den 21sten Weinmonat, (Oktober.) 1794.

Avertissement.

Die mit Strümpfen handelnden Patentler betreff.

Da vorkömmt, daß den mit Strümpfen handelnden Patentlern von der Niederlage der Münchnerischen Strumpfwirkern öfters schlechte Waare, die sie jährlich abzunehmen haben, behändiget werde; so wird hiemit gedachten Patentlern Kraft dieß kund gemacht, daß selbe in solchem Falle dergleichen Strümpfe bei dessen gehöriger Obrigkeit: nämlich dem hiesigen Stadtmagistrat, sogleich vorzeigen sollen, damit die Sache untersuchet: die Strumpfwirker bei Befund wegen ihrer schlechten Waare bestrafet: und den billigen Beschwerden abhelfliche Maaß verschaffet werden könne. München den 13ten Oktober 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Rainprechter, Sekretair.

München. So unvermuthet als merkwürdig ist das am 18ten unsere Stadt vorbei gezogene Gewitter. Gegen 3/4 auf 8 Uhr entstund auf einmal ein äusserst heftiger Westwind mit Regen, Blizen und Donnern begleitet. Die Luft stund zu dieser Zeit mit einer Quecksilbersäule im Schweremesser von 26 Zoll 5 Linien im Gleichgewichte und hatte eine Wärme von 9 9/10 Graden. Wenige Minuten nach 8 Uhr wurde der Wind ruhiger und Blize und Donner waren vorüber; der Regen aber hielt noch an. Die Luftschwere hatte sich indessen um 1 Linie vermehrt und ihre Wärme um 1 9/10 Grad vermindert. Um 9 Uhr war die Luftschwere 26 Zoll 6 1/2 Linie und die Wärme 7 9/10 Grade; der Regen hielt noch an, der Wind war ganz gemäßigt. Dagegen erhob sich der Wind neuerdings um 11 Uhr und brachte starke Regengüße mit Schlossen mit sich. Merkwürdig ist, daß eben der 18te Oktober in dem von dem berühmten Abt Toaldo in Padua für die trivigianische Mark aus 50jährigen Beobachtungen verfaßte allgemeine und beständige Witterungskalender für gewitterhaft angegeben ist.

Wien, vom 15ten Okt. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Gestern verstarb allhier an einem Nachlasse der Nerven, Herr Georg Reichsgraf von Browne, Sr. k. k. Apost. Maj. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, auch Hofkriegsrath, Generalfeldzeugmeister und Oberster über ein Regiment zu Fuß, des militairischen Marien Theresienordens Kommandeur, im 53sten Jahre seines mit Ruhme erreichten Alters.

Die bis zum -ten Oktob. reichenden Nachrichten des Feldzeugmeisters, Grafen von Klerfait, geben zu ersehen, daß der Feldmarschallieutenant, Baron Werneck, auch noch bei Flodorf von dem Feinde angegriffen, und auf dem Marsch über Erkelins nach Grevenbroich unausgesezt beunruhiget worden ist, derselbe jedoch solche Anstalten getroffen hat, die den Feind abgehalten haben, diesem Korps einen Nachtheil beizubringen. Kurz darauf, als dasselbe bei Grevenbroich angelangt war, machte der Feind einen wiederholten Angriff. Doch auch dieses Mahl wußte der Herr F. M. L. des Feindes Vorhaben zu vereiteln. In der Nacht vom 3ten auf den 4ten sezte er, nach der ihm ertheilten Anordnung, den Marsch in die Position bei Köln fort, wo er am 4ten eingetroffen ist. — Am -ten Nachmittags rükten die feindlichen Vortruppen gegen Opladen, auf der Strasse nach Berg

heim, und so auch gegen die Vorposten des F. M. L. Grafen Latour, beunruhigten diesen bis in die Nacht, und faßten dann Posto. Die Armee trat am 4ten Frühe den Marsch an, und bezog die Stellung vor Kölln, wo auch das Korps des F. M. L. Grafen Latour einrükte. — Der General, Graf Nauendorf, blieb mit den ihm untergebenen Truppen im Gebirge zur Dekung der rechten Flanke des unter dem F. M. L. Melas bei Kaiserseich gelagerten Korps. — Am 5ten Nachmittags griff der Feind unsere Vorposten heftig, doch ohne besondern Erfolg an, auch nekte er in der Nacht die Vorposten des rechten Flügels, unter dem Generalen Hodiz, zeigte sich aber nur in der Ferne, und erlaubte sich kein ernstliches Unternehmen. — In der Nacht vom 5ten auf den 6ten ist der F. Z. M., Graf von Klerfait, mit der Armee aus dem Lager vor Kölln aufgebrochen, und allda über den Rhein gegangen. — Am 6ten hat die Armee hinter Mühlheim das Lager genommen. — Der k. k. General Baron Kerpen, welcher mit den ihm anvertrauten Truppen von Rüremond nach Düsseldorf gezogen, hat aus dieser Stadt unter dem 7ten d. M. gemeldet, daß dieselbe am vorhergegangenen Abende, von 9 Uhr angefangen, bis um 2 Uhr Morgens, mit glühenden Kugeln und Haubizen beschossen worden ist, und das kurfürstl. Schloß, der Marstall und mehrere bürgerliche Häuser in Brand gerathen sind, daher sogleich der Feldmarschall-lieutenant, Baron Werneck, mit 4 Bataillonen und 10 Eskadronen zwischen Mehrheim und Düsseldorf, in die Gegend bei Baumberg detaschirt wurde, um nöthigen Falls den General Kerpen schiennigst unterstüzen zu können.

Wien, vom 15ten Oktob. **Was man leicht bei einer so grossen Ueberlegenheit der Franzosen vermuthen konnte ist nun erfolgt. Unsere Armee wurde genöthiget bei Kölln sich über den Rhein zurükzuziehen. Man muß gestehen der Strohm der Feinde ist reissend, aber die Vorsicht wird alles zum Besten leiten. Die Friedensgerüchte unterhalten sich noch immer, und wenn auch dieses nicht wäre, so besizt unser bester Monarch die unbegränzteste Liebe seiner sammentlichen Unterthanen, die zu aller Zeit die äusserste Anstrengung aller ihrer Kräfte, ihres Guts und Bluts für ihren geliebten Fürsten zu opfern bereit sind, und wovon sie während dieses Krieges schon so viele rühmliche Beweise abgelegt haben. Wer weis was eben zu der Zeit als die Franzosen in den Niederlanden und Holland ihre Fortschritte machen, im innern ihres Reichs, selbst in Mitte ihrer Hauptstadt vorgeht, was sie auf andere Gesinnungen bringen muß, da man sich im Konvent beständig zankt, und eine Faktion durch die andere zertrümmert wird. — Unlängst sollen von einem Transporte französischer Kriegsgefangenen 38 Offiziere entwichen sein, von welchen aber schon einige wieder eingebracht wurden; auch sind zur Habhaftwerdung der übrigen die besten Vorkehrungen getroffen worden. — Zum Wohl verarmter in Prozessen verwikelter Familien haben sich in der ungarischen Freistadt Pest 7 Prokuratoren vergesellschaftet, und ein sogenanntes Advokatenarmeninstitut gestiftet. Das Grundgesez dieses Instituts ist: einem jeden verarmten Bewohner des Königreichs Ungarn, ohne Unterschied des Standes, unentgeldlich in Prozeßsachen zu dienen; auch nehmen sie keine Geschenke an. — Es kommen dermalen sehr viele Fremde hier an, unter welchen, wie gewöhnlich, sich viele Engländer einfinden. Man ist geneigt zu sagen, daß der Ruf der so beliebten Mienetänzerinn Vigano sehr vieles hiezu beitrage, und mehrere Fremde herloke, um ihren Zaubertanz zu sehen. Madame Vigano ist wieder beim hiesigen Hoftheater engagirt.**

Fortsezung des jüngsthin abgebrochenen, von dem Duga d'Alcudia an die spanische Nation erlassenen Manifestes:

„Die Franzosen sehen nun schon, daß bei ihnen das geheiligte Eigenthumsrecht nicht mehr bestehet; sie sehen auch, daß bei ihnen die Gerechtigkeit verschwunden ist; sie sehen endlich, daß sie unter Vorspiegelung von Glükseligkeiten sie es dahin bringen, andere Menschen zu bestreiten und zu überwinden, aber nur um sie zu Sklaven zu machen.„ — „Unglüklicherweise haben einige unserer Gegenden dieses unglükliche Schiksal erfahren. Kaum haben sie von allen Einwohnern, die sie antrafen, auch nur einen einzigen frei gelassen. Das darf aber gar nicht befremden. Ihre Zügellosigkeit ist eine Folge ihrer schändlichen Raubsucht; aber kennet sie, und seid zugleich überzeigt von der Unzulängigkeit ihrer Waffen.„ — „Oder solltet ihr wirklich glauben, daß 20 bis 30,000 Mann, wenn wir uns eifrig angelegen sein lassen, sie aufzureiben, unsere Provinzen unterjochen können? Durchgeht die Geschichte, besehet die unzählige Beispiele der größten und wichtigsten Vertheidigung unserer Städte, und das ist die Antwort.„ — „Man muß sich nicht wundern, daß sich die Franzosen gegenwärtig eines offenen Landes bemächtiget haben; aber weitere Siege dürfen sie sich nicht mehr versprechen; die Beschwerlichkeiten des Bodens sind hinreichend ihnen Einhalt zu thun. Seit sicher, daß der eifrige und kluge General sie auf dem Landstriche, den sie an sich gerissen haben, so lange lassen wird, als ihn das nicht belästiget; aber daß von dem Augenblike an, da er sich vornehmen wird, sie zu vernichten, er es ausführen wird. Zerstreut demnach alle Furcht, die man euch hat einflößen wollen;

aber zugleich strenget eure Kräfte an, um euch auf immer in euren Wohnsizen zu befestigen. Die Sache Gottes, und sein heiliges Gesez schreiben euch das vor, und glaubt nicht, daß eure Felder Frucht bringen werden, wenn sie nicht Zeugen von euren Bemühungen, sie zu vertheidigen, werden. Dann aber wird Gott euch beistehen und mit euch gegen den Feind ziehen. Ruft ihn aus dem Grunde eures Herzens an und fleht um seine Hülfe. Es sollen deshalben auch öffentliche Andachten gehalten werden." (Der Beschluß folgt.)

Italien. Genua, vom 4. Oktob. Die hier gelegene englische Kriegsschiffe sind am 28sten des verflossenen Monats nach der Levante abgesegelt. — Der englische Minister, Herr Dracke, ist neuerdings nach Alexandria abgegangen, um mit dem Erzherzog Gouverneur der Lombardie sich zu besprechen, und dann wird er nach London abreisen. — Wir erwarten hier stündlich den Franzosen Villard, welcher als bevollmächtigter Minister bei unserer Republik hier residiren wird. — Aus Madrid erhält man die Nachricht, daß die spanischen Waffen in Amerika mitten im Laufe ihrer Siege gegen die Franzosen an ihren weitern Unternehmungen durch einige gefährliche Unruhen im Südlichen der Insel, welches Spanien angehört, gehemmt worden, und zur Herstellung der Ruhe gegen die eigene Unterthanen sich wenden müßten.

Holland. Amsterdam, vom 6ten Oktob. Wir vernehmen, daß Se. Durchlaucht der Fürst Erbstatthalter Ihre Hochmögende gebethen, auf das schleunigste nach der Schärfe der Gerechtigkeit das Verhalten des Obersten Tiebvel als Kommandanten des Forts Crevecoeur zu untersuchen. — Verwichenen Donnerstag als sich eben gedachter Oberste zu Bommel bei seiner Schwester befand, bekam er den Arrestationsbefehl und wurde von 2 Offizieren begleitet in einer Kutsche nach dem Haag abgeführt, wo er den nämlichen Tag Abends ankam. Auf dem Wege mußte man ihn bewachen, damit er nicht in die Hände des Pöbels gerieth.

Frankreich. Paris, vom 6. Oktober. Die schon so heftig erschütterte Konvention hat aus Gelegenheit lebhafter Erinnerungen 60 seit einem Jahr wegen unterzeichneter Protestation gegen den 31sten Mai verhafteter Konventsglieder einen neuen Stoß erhalten. Man weiß, daß Roberspierre, Danton und andere Jakobinerchefs an diesem Tag 70,000 bewaffnete und mit Kanonen versehene Mann bei der Konvention ankommen gemacht haben, und daß die Redner der Vorstädte erhalten, daß 32 Girondisten und Brissotinisten, die seit dieser Zeit guillotinirt worden, ihre Entlassung als Deputirte zur Konvention genommen haben. Eine große Anzahl Departements protestirte gegen diese an der Konvention ausgeübte Gewaltthätigkeit: bei dieser Gelegenheit unterzeichneten die obgenannte 60 Mitglieder eine Protestation, wegen der man sie mit den 32 schon öfters auf das Schaffot führen wollte: allein Roberspierre, der sie für unbedeutende Leute ansah, und vermuthlich bei Gelegenheit durch sie seine Parthei zu verstärken hoffte, nahm sie in seinen Schuz, und sie wurden ein ganzes Jahr hindurch vergessen. Nun verlangen diese Deputirte ihren Urtheilsspruch. Nachdem nun erwiesen ist, daß alle diejenige, welche gegen den 31sten Mai protestirten, vollkommenes Recht hatten zu behaupten, daß die Konvention damals nicht frei war, so wird dieser Prozeß vielen Haß erweken, und nicht nur die Konvention allein, sondern ganz Frankreich erschüttern.

Großbrittanien. London, vom 3. Oktob. Bei dem lezten Verhör über die Verschwornen gegen das Leben des Königs, Smith, Higgins und le Maitre wurde der geschikte Büchsenschäfter, Herr Mortimer, zu Rathe gezogen, seine Meinung über das Mordinstrument zu sagen. Er sagte aus, daß es seinen Zwek gewiß nicht würde verfehlt haben. Der Pfeil sei sehr künstlich gearbeitet, obgleich noch nicht völlig fertig, und wahrscheinlich sei das Model dazu aus einer Beschreibung in der französischen Encyclopädie genommen. Es würde aber nöthig gewesen sein, ihn von einer Anhöhe abzudrüken, weil sonst das flüßige Gift nicht hätte wirken können, aber in einer schrägen Richtung müsse er tödtlich sein, weil er dann in der Wunde unbeweglich fest size, und das Gift alsdenn zum vordersten eröffneten Punkt fließe. Der Pfeil selbst sollte durch einen Tubus von 2 Fuß geschossen werden, welcher an einem Stok zum Gehen angebracht werden konnte, und überhaupt so gebaut war, daß die entsezliche That auf eine nicht leicht zu entdekende Art verübt werden konnte. — Gestern eröffnete die Spezialkommißion, welche die im Tower sizenden Staatsgefangenen und Hochverräther verhören soll, ihre Sizungen in Clerkenwell-Green, und der Ober-

richter Eyre hielt an die grosse Jury, welche aus 25 Männern besteht, welche vorläufig die Anklage entweder verwerfen, oder annehmen, eine lange Rede, worinn er ihnen das Gesez vom Hochverrath unter Eduard III. erklärte, welches darinn besteht, wenn Jemand nach dem Leben des Königs trachtet, oder auch die Absicht faßt, und zur Erreichung dieser Absicht schon gewisse Mittel ergreift, die hergebrachte Reichsverfassung umzustossen. Da in den Berichten der Parlementskomitee über die Papiere der entdekten geheimen Assoziationen sehr starke Beweise vorgefunden worden sind, daß die Angeklagten als Anführer und Häupter dieser Gesellschaften im Sinne gehabt haben, unter dem Dekmantel einer Parlementsreform, das französische Sistem einzuführen, und die Grundsäulen des Staats zu erschüttern, so werden sie einen schweren Stand haben. So bald der Richter seine sehr ernstliche Ermahnung geendigt hatte, schritt man zum Geschäft selbst, und es wurden wider einen einzigen Beklagten nicht weniger als 31 Zeugen eingeschworen. — Lord Howe ist mit der großen Flotte von Torbay abgesegelt. — Man vermuthet hier stark, daß Holland und Frankreich einen Separatfrieden machen werden. — Briefe aus Jamaika und andern westindischen Inseln liefern noch immer traurige Nachrichten von den vielen Sterbfällen, die vorzüglich daselbst unter den Europäern statt haben, so daß wir Gefahr laufen, alle unsere gemachten Eroberungen im gedachten Welttheile zu verlieren, wenn nicht bald Verstärkung an gesunder Mannschaft aus Europa ankommt. — Dem Vernehmen nach wird Admiral Macbride die Prinzeßinn Karoline von Braunschweig auf ihrer Fahrt nach London begleiten. — Wie man vernimmt ist unser Ministerium fest entschlossen, den Krieg gegen Frankreich mit allem Nachdruk fortzusezen. Die Höfe von Wien und Berlin sollen eben diesen Entschluß gefaßt haben, und man schmeichelt sich, daß auch die Kaiserinn von Rußland im künftigen Feldzuge zu diesen Maaßregeln mitwirken werde.

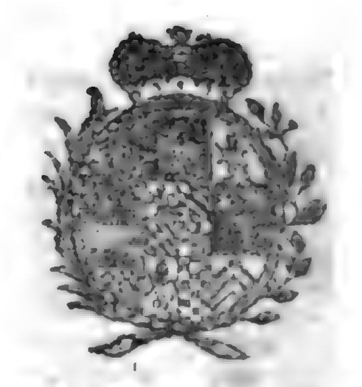
Pohlen. Warschau, vom 30sten Sept. Am 17ten dieses haben die beiden hiesigen jüdischen Inwohner Benko Jesielowicz und Joseph Aronowicz die Vorstellung beim höchsten Rathe gemacht, ein alttestamentisches Regiment leichter Reuterei auf ihre Kosten errichten zu dürfen. Sie wurden mit ihrem Gesuche an den obersten Befehlshaber verwiesen, der ihren Eifer lobte, und ihnen die Werbung eines jüdischen Freikorps mit dem zugestand, daß es gänzlich ausgerüstet unter die Aufsicht der Republik gegeben würde, damit es nach den erlernten Waffenübungen mit den übrigen Truppen vor den Feind geführt, das Vaterland vertheidigen helfe.

Vermischte Nachrichten.

Den 19ten dieses, Nachts um 11 Uhr gieng der k. k. Oberst von Woiller von Regiment Strassoldo als Kourier von der Rheinarmee hier durch nach Wien. — In Holland hat die schleunige Bewaffnung einer großen Anzahl Landeseingesessener und das Kontribuiren zu derselben den erwünschten Fortgang. — Zu Brest sind 13 reich beladene Schiffe von Bengalen, welche die französische Kaper aufgebracht, angekommen, deren Werth auf 18 Millionen Liv. geschäzt wird. In gedachtem Hafen und zu l'Orient befindet sich ein solcher Vorrath von aufgebrachten Tüchern, daß über 50,000 Menschen damit bekleidet werden können. — Zu Nienburg an der Saale steht eine sehr merkwürdige und prächtige astronomische Stuzuhr, beinahe 1 Elle hoch und 3/4 breit, aus 200 Stüken bestehend, oben und unten, an den Seiten und Eken mit übersilberten und zum Theil vergoldeten Figuren und mit schön gravirten Laubwerk geziert, mit 3 silbernen Gloken versehen, die Zifferblätter, welche den ganzen Kalender, den Auf- und Untergang der Sonne, die Tages und Nachtlänge, den Auf- und Untergang des Mondes u. s. w. anzeigen, mit dem feinsten Golde vergoldet, der Perpendikel oben und unten mit 18 ächten rothen Steinen zierlich eingefaßt, wie überhaupt die ganze Uhr auf allen 4 Seiten mit dergleichen noch grössern Steinen, 38 an der Zahl, besezt ist. — In dem Portrait, welches Merlin von Douay von Roberspierre herausgegeben, sagt er, daß Danton den Kopf einer englischen Dogge, Mirabeau den eines Löwen, Marat den eines Adlers, und Roberspierre anfänglich die Miene einer Hauskaze, zulezt aber die einer Tigerkaze gehabt habe. — Die Leipziger Messe soll schlecht ausfallen und von Brody sind keine Handelsleute zu selbiger angekommen.

Beim Schluß dieses Blatts waren wieder alle Posten vom Rhein ausgeblieben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronia's Erben.

Donnerstag, den 23sten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Mannheim, vom 16. Oktob. Gestern haben die Franzosen (wie bereits bekannt) Mundenheim, Oggersheim und Friesenheim besezt. Es sind dabei einige Plänkeleien vorgefallen, und von Zeit zu Zeit auch Schüsse aus den Fleschen und von den Rheinbatterien auf sie gethan worden. Zu gleicher Zeit bemerkte man eine starke Kolonne, die gegen Worms marschierte. Heute ist noch alles in der nämlichen Lage, und es scheint, daß sich der Feind in unserer Nachbarschaft festsezen will, um den Rüken seiner den Rhein hinunter marschierenden Truppen zu deken. Zu Frankenthal sollen 1800 Mann liegen. Am Gebirge gehen die französischen Vorposten bis Bockenheim. Die preuß. Armee erstrekt sich gegenwärtig vom Rhein über Monzenheim, Alzei, Kreuznach ꝛc. bis über Bingen. Die Gegend von Simmern haben die lezten preuß. Truppen unter General Köhler schon am verflossenen Sonntag verlassen. Die Brüken welche bei Worms und Oppenheim über den Rhein geschlagen waren, sind beide zu Anfang dieser Woche abgeführt worden. — Die heutige Frankfurter und Mainzer Post war diesen Nachmittag noch nicht hier angekommen.

Mannheim, vom 17ten Oktob. Die Franzosen stehen noch in der Nachbarschaft der Rheinschanze. Sie fahren fort, sich in der Gegend von Friesenheim zu verschanzen. Man versichert, der Prinz von Hohenlohe sei vorwärts marschiert und stehe nicht mehr weit von Grünstadt. Gestern glaubte man dahin zu hinter den Gebürgen kanoniren zu hören; man glaubt die Franzosen haben einigen Verlust erlitten, welches sie zwang sich zurükzuziehen. Man giebt die Anzahl der Mannschaft, welche sie in unserer Gegend zurükgelassen, um ihren Marsch auf Worms und Grünstadt zu deken, auf 7 bis 8000 Mann an; verschiedene Nachrichten versichern, daß sie in den Gegenden von Neustadt und Speier keine Truppen zurükgelassen haben.

Mainz, vom 14ten Oktob. Die Feinde, welche schon auf dem Hundsrüken bis gegen Simmern vorgedrungen waren, haben sich wieder bis Lautereken zurükgezogen. Die Vorrükung der Oesterreicher von Koblenz aus soll sie zu dieser Retirade genöthiget haben. Das Hauptquartier des Herrn Feldmarschalls von Möllendorf Exzell. ist heute zu Wirrstadt, jenes des Generallieutenant von Kalkreuth zu Algesheim, und Generalmajor von Rüchel zu Kreuznach. Sämmtliche Bagage ist über den Rhein gegangen. Der Erbprinz von Hohenlohe aber hat sein Hauptquartier noch in Pfeddersheim.

Niederrhein. Neuwied, vom 13. Okt. Nach zuverläßigen Berichten ist das Hauptquartier des Generals Klerfait zu Meerin, eine Viertelstunde unterhalb Zinndorf. Die Franzosen stehen an der andern Seite des Rheins bei Remagen. In der Eifel stehen ihre Vorposten zu Blankenheim, 9 Stunden oberhalb Meyen. An der Mosel sollen sie dem Vernehmen nach in Cochem eingerükt sein und das Marterthal im Besiz haben. In Koblenz ist scharfe Ordre zur Disziplin für das Militär ergangen, hingegen ist aber auch das Verbreiten falscher Gerüchte gegen das Militär

von schlechtdenkenden Leuten bei Todesstrafe verboten. — Eine Viertelstunde oberhalb unserer Stadt werden 3 Batterien errichtet, welche die mitten auf dem Rhein liegende Insel bestreichen, wodurch man Falls die Franzosen dort einen Uebergang wagen sollten, ihnen denselben streitig machen kann. In Heddesdorf, eine Viertelstunde von hier, werden Bakofen errichtet, und hier kommen täglich Schiffe mit Mehl rc. an, welche hier ausgeladen werden. Ueberhaupt läßt sich auch aus allem schließen; daß wir vor den Franzosen selbst gedekt sein werden. Heute werden wieder Truppen erwartet, welche hier einquartirt werden sollen. Die hiesigen Einwohner bemühen sich ihnen durch gute Bewirthung die erlittene Strapazen vergessen zu machen.

Aus dem Brandenburgischen, vom 11ten Oktob. Dem Vernehmen nach ist unsere geliebte Kronprinzeßinn von einer Prinzeßinn entbunden worden. — Die Erbprinzeßinn von Anhalt Dessau ist von einem Prinzen glüklich entbunden worden. — Sollten die Pohlen, wie das Gerücht geht, wirklich Absichten auf Danzig haben, so möchte ihnen selbige wohl schwerlich gelingen, da die zur Sicherheit dieser Stadt gemachten Anstalten alle feindliche Unternehmungen gegen selbige vereiteln dürften. — Die Kornpreise, besonders des Havers, steigen in Pohlen außerordentlich. — Es ist ein außerordentlicher preuß. Artillerietrain nach Südpreußen auf dem Wege. — Die Truppen von der Kosciuskoischen Armee haben sich mit den südpreußischen Insurgenten vereinigt und sich im Netzdistrikt ausgebreitet. Fordan und Bromberg sind von den Insurgenten besezt worden. Oberst Szekely machte zufolge einer offiziellen Nachricht einen Versuch, Bromberg wieder einzunehmen. Durch eine Kanonenkugel ward ihm aber in diesem Ort ein Bein abgeschossen; auch erhielt er eine Flintenkugel in die Brust, so daß er vom Pferde sank und den Insurgenten noch lebend in die Hände fiel. Der General Madalinski übergab ihn halb todt zur Heilung einem preußischen Chirurgus, er ist aber seitdem an seinen erhaltenen Wunden gestorben und Madalinski hat ihn mit militairischen Ehrenbezeugungen begraben lassen. Das Bataillon von Pirch blieb bei der mißlungenen Unternehmung des Obersten Szekely theils auf dem Plaz oder ward gefangen genommen und der Oberst von Witt verwundet. Der Rest des Szekelyischen Korps hat sich nach Schwez gezogen, oder durch die Weichsel sein Fortkommen gesucht. Die Magazine zu Bromberg sind den Insurgenten in die Hände gefallen; auch haben sie die Häuser und Brennereien, welche Oberst Szekely zu Fordan besaß, in Besiz genommen. General Madalinsky hat von der Stadt Bromberg eine starke Kontribution verlangt, und sich aller dasigen königl. Güter und Effekten bemächtigt, Privateigenthum aber nicht verlezt. — In Litthauen rükt die russische Armee noch immer weiter vor, und hat Grodno eingenommen. — Man versichert, daß 20,000 Mann preuß. Truppen vom Rhein zurükkommen, und zum Theil gegen die Pohlen gebraucht werden sollen. — Morgen sollen 4 Regimenter von Berlin nach Bromberg marschiren.

Italien. Mailand, vom 8ten Oktober. Vorgestern ist Se. königl. Hoheit der Erzherzog Gouverneur als Oberster Kommandant der österreichischen Armee in Piemont aus dem Hauptquartier Alexandria wieder hieher zurükgekommen. Er befand sich allda, um 30 silberne und 2 goldene Medaillen unter die verdientesten Soldaten zu vertheilen, welches mit militärischem Pomp vor der Fronte der Armee geschah. — In hiesiger k. k. Münze ist ein neues Geld geprägt und in Umlauf gesezt worden, und hat den Werth von 30 Soldi oder 1/4 Skudo unseres Geldes. — Von Kriegsnachrichten weiß man aus Valenza di Po, daß die Erhebung in Masse, wozu der König von Sardinien alle seine getreue Unterthanen aufgefodert hat, sehr gut von statten gehe; zu den Einwohnern von Valenza haben sich auch die von Lomellina und Monferato gesellt. so daß sie eine Armee von ohngefähr 40,000 Mann ausmachen, welche der Marchese Ghilini kommandiren wird. — Das Lager bei Aqui ist stark verstärkt worden: es befinden sich allda 20,000 Mann und zu Cairo steht ein Korps von 600 Mann alter Miliz, welche zur Avantgarde von Monferato dienen. — Die Nachrichten, die man vom Feind hat, sind, daß die Franzosen zu Vado stehen; die Anzahl ihrer Truppen ist unsicher, doch weiß man, daß täglich 600 Mann an ihren Verschanzungen arbeiten. — In Nizza kommen immer Verstärkungen an, weil die Franzosen befürchten, die Engländer möchten irgendwo eine Landung machen. — Es scheint, daß die Franzosen gesinnt seien, Ormea und Garresio zu verlassen. Am 4ten dieses rükte ein feindliches Korps gegen das Fort Ceva vermuthlich eine Rekognoszirung vorzunehmen: sie wurden aber mit Kartätschen begrüßt und mußten sich zurükziehen mit Verlust von 30 Todten und Bleßirten.

Rom, vom 11ten Oktob. Der Wundarzt Angelucci, welcher einige Monate hindurch in der hiesigen Engelsburg aufgehalten worden, und dessen Prozeß nun geendigt ist, hat wegen Unpäßlichkeit wieder seine Wohnung beziehen dürfen, worinn er jedoch bewacht wird, und nur

mit dem Herrn Advokaten Taragnoll seine Vertheidigung abfaßt. — Am 21sten Sept. ist zwischen den Einwohnern von Monte Portio und Monte Comprati ein heftiger Raufhandel ausgebrochen, wobei 2 Personen getödtet wurden, daraus entzünd ein so unversöhnlicher Haß, daß die übrige Miteinwohner zu den Waffen griffen. Man hat daher zur Herstellung der Ruhe verschiedene Pikete von Infanterie und Kavallerie dahin abgeschikt. — In der Nacht des nämlichen Sonntags hat eine Patrouille von Sbirri und Soldaten, einem Richter und einem Notarius des Staatssekretariats in einem Hause 10 Personen, welche eben in dem verbothenen Farauspiele begriffen waren, arretirt. Unter ihnen befand sich ein Graf und eine junge Dame, welche unmittelbar zum Profosen des Pasquinsquartier gebracht worden.

Frankreich. Paris, vom 8ten Oktober. Den 6ten dieses kündigte Carnot der Konvention einen an der Rver erfochtenen Sieg und die Einnahme von Jülich an. „Dieser Vorgang, sagte er, ist der wichtigste dieses Feldzugs auch mit Einschluß der Schlacht bei Fleurus. Er schneidet Mastricht alle Hilfe ab; öffnet den Weg nach Holland und sichert uns alle Vortheile dieses Landes zu.„ Da nun, fährt er fort, unsere äußere Feinde überwunden sind, so ist es Zeit, daß die Konvention ihren schrekbaren Arm über alle Faktionen erhebe und sie in Staub zermalme. — Lyon und Marseille sind nun wieder ruhig. — Zufolge den lezten Briefen aus Brüßel wird Herzogenbusch förmlich belagert und die Stadt beschossen: man sagt, der Kommandant habe kapituliren wollen, man habe aber wegen 700 emigrirten Franzosen, welche einen Theil der Garnison ausmachen, nicht eins werden können: der Kommandant habe sofort erklärt, sezt man hinzu, er wolle sich bis auf das äußerste vertheidigen. Mastricht fährt fort, sich tapfer zu vertheidigen; die Garnison macht täglich Ausfälle, sie wird aber beständig zurükgeschlagen. — In Jülich hat man 60 Kanonen, 500 Zentner Pulver und beträchtliche Magazine darinn gefunden. Der feindliche Verlust wird vom General Jourdan auf 4 bis 5000 Todte und Verwundete und auf 7 bis 800 Gefangene angegeben. — In der Jakobinersizung am 6. ist besonders der Vorgang merkwürdig, welchen Crassour verursachte: es steht vorzüglich, sagte er, den Jakobinern zu, sich über die neue Siege zu erfreuen, welche die Republikaner über die koalisirten Feinde erfochten haben. Der Redner, nachdem er diesen glorreichen Sieg zergliedert hatte, sezte hinzu, dieser seie nur ein Vorspiel desjenigen, den die Jakobiner über die innern Feinde erkämpfen würden. Ein Mitglied verlangte, die Gesellschaft soll aus dem durch die Erzählung dieses Sieges, der uns einem glorreichen Frieden nähern könnte, rege gemachten Enthusiasm Vortheil ziehen, aber sogleich riefen mehrere Stimmen dagegen, es seie noch nicht Zeit, der innern Feinde seien noch zu viele. Dem ohngeachtet fuhr leztgedachtes Mitglied fort, von der Gesellschaft zu begehren, daß sie Kommissarien ernenne, welche die Konvention von den Gesinnungen der Gesellschaft überzeuge. Dieses erregte heftigen Tumult. Crassour fiel nun wieder ein, und lenkte die Aufmerksamkeit auf das Dekret zur Reinigung der Jakobiner: der Konvention, sagte er, die Liste unserer Mitglieder übergeben, wäre soviel, als uns einer Reinigung unterwerfen, die mit unserer Freiheit unvereinbarlich ist, und eine Gewalt anerkennen, die sich keine Macht anmaßen kann. Ich verlange, daß die Listen gedrukt werden, damit das Volk die Jakobiner kenne und sie beurtheile; allein zu gleicher Zeit verlangt er auch, daß, ehe diese Listen zum Druk gegeben werden, jedes Mitglied die eingeschlichene falsche Brüder freimüthig anzeigen soll.

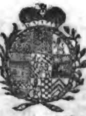
Vermischte Nachrichten.

In Konstanz, wo sich viele ausgewanderte Lyoner Kaufleute und Fabrikanten niedergelassen haben, sieht man jezt durch dieselben mehrere Manufakturen aufblühen, worinn auch andere französische Emigrirte, zum Theil aus den ersten und reichsten Familien, deren gleichfalls sehr viele zu Konstanz sind, Arbeit und Unterhalt suchen. — Am 11ten dieses sind die Mainzer Geiseln, und mit denselben auch jene von Bieberich und Weilburg, aus Nancy glüklich zu Mainz angekommen. — Seit dem 4ten dieses sind die dritten Bataillons von den Regimentern Giulay, Erzherzog Ferdinand und Sztarrei nebst 2 Divisionen vom servischen Freikorps und 700 Mann von Erzherzog Karl auf dem Marsch, denen noch die dritten Bataillons von Preiß, Pellegrini und Deutschmeister nachfolgen werden. — Den 12ten

dieses sind die aus denen Abteien Arnsburg und Ilbenstadt, als Geisel vor 2 Jahren mitgenommene Geistliche, von Nancy in ihre Abteien wiederum durch Frankfurt zurükgekehrt. — In Holland ist die Furcht vor den Franzosen so groß, daß in einigen Städten viele Leute ihre Bedienungen niederlegen. In Leyden haben 2 Bürgermeister, und in Dordrecht 4 Rathsherren ihren Abschied genommen. — Am 9ten dieses Abends ist der Admiral Hood von Livorno wieder nach Korsika abgesegelt. — Kürzlich wurde in London geheimes Konseil gehalten. Der König wiederrief die Proklamation, nach welcher das Parlement am 4ten November gehalten werden sollte, und es ist nun ferner auf den 27sten November verschoben worden. — Der zu Warschau gewesene schwedische G. L. von Toll, von dem auch viele Briefe an Armfelt in dem gedrukten Briefwechsel des leztern enthalten sind, hat in Stockholm um ein sicheres Geleit angehalten. — Die Herzoginn von Aosta ist von einer Prinzeß glüklich entbunden worden, welche in der heiligen Taufe die Namen, Maria Adelaide Klotilde Karola erhielt. — Die schlimme Aussichten am Rhein haben auf dem Reichstag zu Regensburg den Schluß zu Stande gebracht, das fünffache der Reichsbewaffnung zu stellen. — Die Rede, welche der pohln. Oberbefehlshaber Kosciusko am 26. Sept. an seine Truppen hielt, ist folgenden Inhalts: „Kinder einer Mutter, des Vaterlandes! hört die Stimmen dieser Mutter, die gleichsam mit dem Tode ringt, und zu Euch um Hilfe fleht; ihr Leben ist in unsern Händen. Die Waffen, die Ihr habt, gab sie Euch zu ihrer Vertheidigung, und von Euch verlangt sie Unterstüzung. Oder wollt ihr diese Waffen von euch werfen, und gestatten, daß die Mutter, deren Namen Ihr tragt, und von der Ihr seit Jahren genähret wurdet, vor Euern Augen Leben und Dasein verliere. Nein Brüder! Nein Kinder! Dieß erwarte ich nicht von Euch. Der Gedanke, daß das Vaterland umkommen, oder wenigstens im Elend schweben soll, wird tugendhaften Kindern und rechtschaffenen Patrioten Thränen aus den Augen pressen; und so kann ich auch nicht vermuthen, daß Ihr nicht alle zusammen das bittere Loos des Vaterlandes fühlen solltet. Laßt uns daher alle zu den Waffen greifen, und entweder sterben oder siegen. Wir wollen also eilen, um unsere Feinde zu besiegen; und nach Erfüllung dieser heiligen Pflicht kehren wir wieder zu unsern Brüdern zurük, um von ihnen die Siegeskränze und die Versicherung ihrer Freiheit zu empfangen. Wem das Leben im Elend lieber ist, und wer mit mir nicht eines Sinnes ist, und wer sich fürchtet, oder sonst besondere Gründe hat, der trete vor die Fronte. Ich entbinde ihn von dieser heiligen Pflicht, und entlasse ihn; ja ich entlasse ihn, und er wird mir so lieb als jeder andere sein. Ich wiederhole es: ich erlasse ihm seine Gebrechlichkeiten, ohne Vorwurf, indem ich ihn von dem Soldatenstande befreie, ohne irgend einer Ursache zu erwähnen. Aber heraus treten soll ein solcher, damit der Zeuge des Todes, der Retter der Unerschrokenen sei. Das Geringste ist die Zahl des Heeres, welches ich haben werde. Ich bin des Sieges gewiß, wenn ich mit solchen Männern in das Treffen gehe, die zugleich mit mir den Eid geschworen haben, zu siegen oder zu sterben. Nicht die Zahl des Volks, sondern Mannheit und Gerechtigkeit werden uns Siege bringen. Vergeblich erwarte ich, daß einer heraus treten wolle. Ich warte und warte, und wiederhole es nochmals: es möge heraus treten, wer da wolle; ich verspreche ihm auf Parole, die Befreiung." Allein kein Mann rührte sich aus dem Gliede; nur Thränen rollten aus den Augen aller Krieger; welche einmüthig riefen: „Mit dir, o Befehlshaber, wollen wir alle sterben; dieß schworen wir dir bei Himmel und Erde." Ebenfalls bis zu Thränen gerührt, senkte Kosziusko sein Schwert in die Scheide, und rükte mit der ganzen Armee zum Treffen. Er schloß seine Rede: „So kommt dann alle zu siegen oder zu sterben. Zu dem allmächtigen Arme des Allerhöchsten habe ich Hoffnung, daß unser Sieg unfehlbar ist. Er, Brüder und Kinder eines Vaterlandes! unsere Waffen, unser Muth und die Verachtung unsers Lebens werden über das Loos der Republik, über die brüderliche Einigkeit und unsere Unabhängigkeit entscheiden. Der große Gott seie unser Helfer. Marsch! Marsch!"

Avertissement.

Es ist ein silberner Bügel von einem Degengefäß gefunden, und der Frau Schneidin, Dantzlerin auf dem Rindermarkt eingehändigt worden; der Eigenthümer dieses hat sich also bei derselben zu melden.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Droniu's Erben.

Freitag, den 24sten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Wegen Abschaffung deren Mißbräuche, und Bedrukungen von Seite der Wasenmeister in Belang der Häute des gefallenen Viehes.

Se. kurfürstl. Durchlaucht ꝛc. ꝛc. haben die mehrfältig zwischen den Unterthanen, und den Wasenmeistern wegen den Häuten des gefallenen Viehes, so andern obwaltenden Streitigkeiten, und diesfalls häufig eingekommenen Beschwerden mildest erwogen.

Um nun eines Theils die Unterthanen gegen die bisherigen Mißbräuche, und Bedrükungen der Wasenmeister in ihren natürlichen Eigenthumsrechten ferner nicht mehr bekränken, oder übervortheilen, sohin diese in die gebührenden Schranken ihres rechtmäßigen Verdienstes einweisen, und andern Theils auch gegen die durch die Häute des von anstekenden Krankheiten gefallenen Viehes entstehen könnenden gefährlichen Folgen die polizeimäßige Vorkehr treffen zu lassen: so verordnen, und befehlen Höchstdieselben so gnädigst, als ernstgemessenst, daß

Erstens: Von nun an in allen Fällen die Häute nimmermehr den Wasenmeistern gebühren, sondern den Vieheeigenthümern gegen dem gewöhnlichen, und keineswegs zu erhöhenden Abziehungslohn zurükgestellt werden sollen; es sei dann, daß das Vieh durch eine gefährliche Seuche dahingeraft worden, sohin eine allenfallsige Verscharrung mit Haut und Haar, wie weiter hinnach vorkommen wird, nothwendig würde.

(Der Beschluß nächstens.)

Mannheim, vom 19. Oktob. Die Franzosen verschanzen sich nun auch zu ihrer Sicherheit bei Mundenheim. Gestern Abend sind einige Schüsse aus den Fleschen auf sie gethan worden. Aus den untern Rheingegenden und vom Gebirge her hört man noch öfters stark kanoniren. Es hat sich nicht bestättiget, daß sich die Franzosen zurükgezogen.

Frankfurt, vom 17ten Oktob. Der Marsch kaiserl. Truppen aus Oestreich und Böhmen an den Rhein dauert ununterbrochen fort. — Aus der Schweiz sollen starke Geldremessen über Hamburg nach Pohlen gehen. — Heute sind 1150 französische Kriegsgefangene aus Mainz hier angekommen, und in ein für sie zugerichtetes Magazingebäude gebracht worden, wo sie bis auf weitere Ordre bleiben. — Bei Gernsheim, wo man eine Bäkerei errichtet, ist eine Brüke über den Rhein geschlagen worden. — Die englischen Gesandten, Lord Spencer und Grenville, sind auf ihrer Rükreise von Wien nach London hier eingetroffen. — Anselm Wolf, ein Sohn des hiesigen jüdischen Arztes, Wolf, welcher, so viel wir wissen, der erste von seinen Glaubensgenossen war, die das hiesige Stadtgymnasium besuchen, hat nachdem er zu Wirzburg, Mainz und Göttingen Medizin studierte, am 21sten Sept. zu Göttingen die Würde eines Doktors der Arzneigelehrtheit und Wundarzneikunst erhalten. — Herr Hofrath Böckmann zu Karlsruhe hat mit einem neuen von ihm erfundenen Telegraphen schon mehrere interessante Versuche gemacht, die sehr wohl ausgefallen sind. Er hat

sie in einer eigenen Abhandlung beschrieben, und darinn zugleich alles gesammelt, was seit den ältesten Zeiten für Telegraphen geschehen ist.

Niederrhein. Koblenz, vom 13. Okt. Die trierischen und kölnischen Truppen haben Ehrenbreitstein besezt. General Melas kampirt um die Karthaus, und seine Vorposten gehen weit über Moselweis. General Nauendorf steht auf der andern Seite der Mosel bei Metternich, und General Orskai zwischen dem Weissenthurm und Andernach. General Melas bekömmt täglich Verstärkung, so daß sein Korps sich in kurzem auf 30,000 Mann belaufen wird. — Man sagt, der Landgraf von Hessen-Kassel habe Befehl gegeben, das Zeughaus von St. Goar über den Rhein zu bringen. — Man spricht hier viel und laut von einem Waffenstillstand und baldigen Frieden.

Auf dem Florinsmarkt, und Paradeplaz ist hier jezt ein Pfahl aufgestekt, mit der Inschrift: Strafe für Plünderer, und Verbreiter übler Nachrichten! Die fliegende Brüke wurde weggefahren, weil sich ein falsches Gerücht verbreitet hatte, als retirirten sich die Kaiserlichen. Man hat aber eine Belohnung darauf gesezt, um den Urheber dieses falschen Rufes ausfindig zu machen. Nun ist die Brüke wieder im Gang. Um die steinerne Moselbrüke zu schonen, werden zwei Fallbrüken gemacht, eine vornen, und eine am Ende der Brüke, wo dergleichen vorhin gewesen waren, (nach andern Berichten, soll diese Brüke ganz abgebrochen werden.) Am 10ten dieß ist der Luxenburger Kondukteur, von Trier hier angekommen. Die 3 Millionen Kontribution hat Trier bezahlt, alles aber hat sich dabei so entkräftet, daß Niemand kein Geld mehr hat, und die Lebensmittel rar sind. Uebrigens geht alles dort ruhig zu. — General Melas soll Befehl haben unsere Stadt aufs äusserste zu vertheidigen, und die Karthaus und alle Anhöhen zur nachdrüklichsten Vertheidigung besezt werden.

Wien, vom 18. Oktob. Se. k. k. Majestät haben den Feldmarschallieutenant, Grafen von Wartensleben, zu Allerhöchstderoselben Feldzeugmeister, und den seitherigen Waldekischen Dragonerregiments-Kommandanten, Obersten Fürsten von Hohenlohe, zum Generalmajor zu ernennen geruhet. — Die freiwilligen Kriegsbeiträge dauern noch immer fort. — Mit einer gestern Abends angekommenen Staffette soll die wichtige Nachricht angelangt sein, daß Kosciusko am 11ten dieses nach einem hartnäkigen Treffen von dem Korps des rußischen Generals Fersen gefangen worden wäre. — Die Bankopapiere, welche seit einiger Zeit auf der Börse bis zu 20 und 22 Prozent gefallen waren, werden seit 8 Tagen um 7 Prozent vom allerhöchsten Hof eingelöset. Dieses giebt den Friedensgerüchten, welche sich fortwährend erhalten, einen großen Grad von Wahrscheinlichkeit, ja man hat schon sogar Wetten dießfalls angestellt. Unser Ministerium spart keine Mühe diesen sehnlich gewünschten Zwek zu erreichen. Der Freiherr von Thugut ist unermüdet, und so beschäftiget, daß öfters sogar fremde Minister nicht allemal gleich vorgelassen werden; man kann wirklich von ihm sagen, daß er ganz für die Geschäfte lebt, und ein würdiger Nachfolger des unvergeßlichen Fürsten von Kaunitz ist. Unsere lezten Briefe aus Konstantinopel vom 25sten September wollen es gar nicht mehr bezweifeln, daß die ottomanische Pforte die Vermitlung über sich genommen habe; sie sehen überdem die ohnlängst dort erfolgte Ministerialveränderung als eine wirkliche Einleitung hiezu an. Rechnet man nun hiezu die ohnlängst erfolgte Ankunft von Konstantinopel dreier unbekannter Franzosen, die seitdem mit dem Freiherrn von Thugut öftere Zusammentrettungen gehabt haben sollen, so erhält die Vermuthung von dem Dasein dieser türkischen Vermittlung einen Grad von Konsistenz, der sich nicht wohl in Abrede stellen laßt. Es kömmt also darauf an, ob Frankreich für diese Vermittlung die behörige Rüksicht nehmen werde, und diese Frage bejahen alle jene, welche die Wichtigkeit des französischen Handels nach der Levante, und das Interesse der Franzosen erwägen, der Pforte eben nicht vor den Kopf zu stossen. Doch muß bei allem dem die Zukunft erst zeigen in wie weit sich alles dieses bestättiget.

Frankreich. Paris, vom 10. Oktober. Gestern wurde der Versammlung die Addresse an das französische Volk, welche sie neulich ihren Ausschüssen zu entwerfen aufgetragen hat, vorgelegt. Das Volk wird darinn gegen die innern Feinde, die vom Auslande bestochenen heuchlerischen Patrioten, die Erben und Nachfolger Roberspierre's, die nur Mord und Blutgerüste im Munde führen, und durch Anarchie ihrer wohlverdienten Bestrafung zu entgehen suchen, gewarnt, zur Einigkeit, zum Frieden und Gehorsam gegen die Konvention ermahnt, die dagegen die bisherige Regierung, welche die Re-

publik erreitet habe, in ihrer ganzen Reinheit und Kraft, jedoch gesondert von allem, was sie ungerecht oder zweklos machen könne, zu handhaben, und bis zum Augenblik eines rühmlichen Friedens auf ihrem Posten zu bleiben verspricht. Dem Volke werden die Grundsäze ins Gedächtniß zurükgerufen, daß nur unter der Herrschaft der Geseze Freiheit möglich sei, daß die individuelle Freiheit nur durch die gleichen Rechte des andern beschränkt werden dürfe, daß das Eigenthum heilig sei, und daß Niemand das Recht habe, Geseze zu machen, als die vom Volke dazu ernannte und bevollmächtigte Konvention, die auf ihrer Seite nie vergessen werde, daß sie dem Volke Rechenschaft von dem Gebrauch ihrer Vollmacht schuldig sei. Die Zeit ist gekommen, heißt es am Schluße, Ernst und Weisheit zu zeigen; Ruhe muß auf die bisherigen Stürme folgen, und das Schiff der Republik, ohne Hindernisse und Anstrengung über ein gehorsames Meer dahin gleitend, in den nahen Hafen einlaufen.

Diese Addresse wurde unter allgemeinem Beifall angenommen, und ihr Druk nebst Verschikung an die gesammten Departements, Gemeinden, Armeen, Schulen rc. verordnet. Bourdon de l'Oise entschuldigte sich, daß er auf einen Augenblik den schönen Enthusiasmus, welchen die Addresse hervorgebracht habe, unterbrechen müße. Er machte die Anzeige, daß die Polizei sich in der Nothwendigkeit gesehen habe, den Versammlungsort des sogenannten Wahlklubs (des nämlichen, der schon einigemal gegen die Fortdauer der revolutionären Regierung protestirt hat) zu verschließen, der hierauf seine Sizungen in das Museum, in der Nachbarschaft der Konvention verlegt, und vergangenen Abend die Verwegenheit so weit getrieben habe, von Auflösung der Konvention zu sprechen, indem dieselbe blos für Ludwigs des Sechzehnten Prozeß und die Entwerfung einer Konstitution zusammenberufen worden sei. Bourdon schlug hierauf vor, zu dekretiren, daß die Konvention keine Eingriffe in die ihr übertragene Gewalt dulden, daß sie die revolutionäre Regierung handhaben, und alle diejenigen als verdächtig und strafbar ansehen werde, die es wagen würden, Ungehorsam gegen sie und ihre Geseze zu predigen rc. Tallien unterstüzte Bourdons Anträge; aber, sagte er, sie müssen auf alle Schuldigen ausgedehnt werden, nicht blos auf diejenigen, welche den Auftrag der Konvention auf den blosen Prozeß des ehemaligen Königs einschränken wollen, sondern auch auf jene, welche zu behaupten wagten, daß die Konvention nicht das Recht habe, die Volksgesellschaften zu reinigen rc. (dieß war bei den Jakobinern geschehen, und der eifrigste Vertheidiger dieses Sazes ist bereits arretirt.) Alle diese Vorschläge wurden an die einschlagenden Ausschüsse verwiesen.

Der Bericht der 3 vereinigten Ausschüsse, welcher über das Schiksal der Jakobiner entscheiden soll, scheint nun auf einige Tage verschoben zu sein. Durch eine Folge der Vorsichtsregeln, welche in dieser wichtigen Angelegenheit durchaus zu Führerinnen dienen, haben die Ausschüsse für gut gefunden, daß die Konvention vorläufig eine Addresse an das französische Volk bekannt mache. Man erwartet von dieser Addresse gute Wirkung, weil ihr Zwek ist, Abscheu vor den blutdürstigen Anarchisten zu erregen, und zu gleicher Zeit die von den Jakobiner-Emissarien verbreitete Gerüchte, als wollte die Konvention die Mäßigung und das Königthum wieder herstellen, zu widerlegen. — Paris genießt die vollkommenste Ruhe, sagt eines unserer öffentlichen Papiere, und es hat den Anschein, daß diese Ruhe durch nichts werde gestört werden; das Blutsistem wird verabscheuet; die Gerechtigkeit und Menschlichkeit beherrschen wieder alle Herzen; man ist durchgehends überzeugt, daß Uebertreibung in den Meinungen könne geduldet werden, allein daß sie bei Festsezung von Gesezen schädlich seie: die alles übertreiben, schaden der Freiheit, indem sie dem Volk weißmachen, daß sie nur eine Schimäre seie; sie sind die Jansenisten der Politik; ihre Strenge erstikt alle bürgerliche und gesellschaftliche Neigungen; sie gebährt den Egoism und die Gleißnerei. — Vorgestern ist auf einen Bericht von Gregoire über den Nuzen und die Unentbehrlichkeit der Wissenschaften und Künste dekretirt worden, daß von den dem Ausschuß des öffentlichen Unterrichts angewiesenen Geldern eine Summe von 300,000 Pf. genommen werden soll, um als Aufmunterung, Unterstüzung und Belohnung der Gelehrten und Künstler verwendet zu werden, deren Talente der Republik nüzlich sind. In der nämlichen Sizung wurde ein Preis von 12000 Pf. nebst einer Bürgerkrone für denjenigen ausgesezt, der bis zum 19ten des künftigen Jahrs die beste Abhandlung über die Grade und Stuffen der Verbrechen, welche die öffentliche und Privatglükseligkeit stören, einliefern wird.

Paris, vom 11ten Oktob. Thuriot hat gestern im Namen des Heilsausschusses der Konvention die Einnahme von Kölln bekannt gemacht. „Die Armee, sagte er,

wußte aus dem Sieg am 2ten an den Ufern der Roer Vortheil zu ziehen. Nach diesem Sieg theilte sie sich in 3 Kolonnen. Die erste marschierte nach Bonn, die zweite nach Düsseldorf und die dritte nach Kölln. Unsere Absicht ist erfüllt, der Feind hat über den Rhein zurükgehen und uns die vortheilhafteste Ortschaften zu Winterquartieren überlassen müßen. „ — Der Volksrepräsentant Gillet überschikt der Konvention aus Kölln die Schlüssel der Städt Kölln, Jülich und Aachen. — Bald darauf brachte Richard im Namen des Heilsausschusses eine mittelst des Telegraphe angekommenen Nachricht: „Wir vernehmen diesen Augenblik, sagte er, daß Herzogenbusch in den Händen der Republikaner ist; daß die kriegsgefangene Garnison gegen eine gleiche Anzahl gefangener Franzosen werde ausgewechselt werden, mit Ausnahme der 400 Emigranten dieses Plazes, welche dem Schwerdt der Gerechtigkeit werden überliefert werden. Herzogenbusch ist heut (den 10. Okt.) durch die Nordarmee eingenommen worden. „ — Die von allen Seiten mit Unbilden und Pamphlets überhäufte Jakobiner antworten auf nichts; sondern sie handeln desto thätiger im Stillen. Es scheint indessen wirklich sicher zu sein, daß sich zwischen den Moderirten und Jakobinern eine dritte Parthei formiren werde, welche sich durch die Zahl der Mißvergnügten der beiden andern Partheien verstärken, das französ. Volk an ihre vorige Schwüre für die erste Konstitution erinnern, ihr diese als das einzige Mittel vorstellen werde, dem äussern und innern Krieg ein Ende zu machen. Die Rojalisten in der Vendee und Bretagne sind vielleicht mehr, als man überhaupts glaubt, für ein konstitutionelles Königthum eingenommen: sich von dieser Wahrheit zu überzeugen, ist hinreichend, daß man erwäge, zu welcher Zeit sie die Standarte des Aufstandes gegen die Nationalkonvention aufgestekt haben. Es geschah im Februar und März 1793, nach der Hinrichtung Ludwigs XVI. Man vermuthet daher, daß die Parthei der alten Konstitutionellen daran arbeitet, die Rojalisten der Vendee in ihre Parthei zu ziehen.

Großbrittanien. London, vom 7. Oktob. Das Kollegium der grossen Juri hat Auklagebills des Hochverraths gegen 12 Personen wirklich bei dem Kriminalgericht eingebracht. Die Klage muß nun 10 Tage vor dem eigentlichen Verhör in der Old Bailey den Staatsgefangenen übergeben werden, damit sie sich auf ihre Vertheidigung gefaßt machen. Man ist äusserst neugierig, wie sich dieses Verhör, in welches die erheblichsten Fragen über die brittische Staatsverfassung und Freiheit verwikelt sind, endigen und was für Folgen es haben wird. In einer der Sizungen erhielt ein Richter einen anonymen Brief voller Drohungen, welchen er dem General Attorney zur Ausfindung des Verfassers übergab. — Man sagt, daß alle Truppen im brittischen Sold Befehl erhalten haben, die holländischen Festungen zu verlassen, und man sollte fast daraus den Schluß ziehen, daß Holland seinem Schiksale überlassen werden solle. Jedoch kreuzen jezt zwei Fregatten mehr zwischen Harwich und Helvoetsluis, um den Postschiffen alle mögliche Protektion zu geben, welche mit Geld von Amsterdam und andern holländischen Pläzen schwer beladen sind, und in welchen ganze Schaaren von Emigranten ankommen. — Ein amerikanisches Schiff mit einer Ladung Pferden nach Kingston, in Jamaika, hatte unterwegs solches schlechtes Wetter, daß viele Pferde über Bord geworfen werden mußten, um das Schiff zu erleichtern. Ein Schimmel, welcher mehr Stärke, Muth und Gelenkigkeit als die andern besaß, kämpfte mit den fürchterlichsten Wellen auf eine merkwürdige Art, und schwamm dem Schiffe 2 Tage lang nach, wo er, weil der Sturm sich gelegt hatte, wieder an Bord genommen wurde. — Der Admiral Peyton ist mit einem Geschwader unter Segel gegangen, um einige französische Kriegsschiffe, die in den Hafen zu Ostende eingelaufen sind, zu blokiren. Das Geschwader des Admirals Macbride wird vor Cherbourg kreuzen.

Vermischte Nachrichten.

In der Tiber hat man zu Rom kürzlich einen Körper gefunden, welchem Aerme, Beine und Kopf abgenommen waren; die Wunden schienen noch ganz frisch, und der Körper war mit feinen Kleidern bedekt; nicht fern vom Körper fand man die Beine mit einem Tuch zusammengebunden: den Kopf und die Aerme hat man noch nicht gefunden. Die Regierung giebt sich alle Mühe, die Schuldigen dieser barbarischen That zu entdeken. — Zu 16 Millionen Piasters, die vom Könige von Spanien am 12ten Januar d. J. wegen den außerordentlichen Kriegsunkosten ausgegeben wurden, hat der Hof am 29. Aug. wieder 13 Millionen hinzugefügt.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXVII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Wochentlichen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXVII.

Samstag, den 25. Oktober. (Weinmonat.) 1794.

Beschluß der gestern abgebrochenen höchstlandesherrlichen Verordnung, die Abschaffung deren Mißbräuche und Bedrukungen von Seite der Wasenmeister ꝛc. betreffend.

Zweitens: Gleichwie also in Zukunft bei allen einzelnen Umständen, und den vier Hauptmängeln der Pferde, respekt. des Hornviehes, welche bei erstern in rizig, räudig, und herzschlächtig, bei den leztern aber in der sogenannten venerischen, respekt. Franzosenkrankheit bestehen, die Häute ohne weiters den Unterthanen zurükgegeben werden müssen: so ist entgegen bei sich bezeigenden Seuchen folgender Unterschied zu machen, und zu beobachten: Ist nämlich die Seuche so pestartig, und anstekend; wie z. B. der gelbe Schelm, oder Milzbrand ꝛc. daß die Thiere gleich nach einigen Stunden, oder auch plözlich umfallen, oder daß sich Beulen zeigen: so muß die Haut als ganz unbrauchbar zerschnitten, und acht Schube tief nach schon vorhandenen Anweisungen vergraben werden; wenn aber das gefallene Vieh schon 7, 8, bis 10 Täge damit behaftet gewesen, ohne daß sich ohnerachtet dessen eine Beule, oder Geschwulst an der Haut bezeigt, oder wenn überhaupt derlei Seuche nicht so gefährlich, und anstekend anzusehen ist: so soll der Wasenmeister in derlei Fällen gehalten sein, die Häute abzuziehen, zu bezeichnen, solche etliche Täge in Kalkwasser abzubeizen, sodann getroknet dem Eigenthümer, wann dieser jenem die Häute nicht freiwillig verkäuflich überlassen will, zurükzugeben; wogegen aber der Eigenthümer dem Wasenmeister für dessen besondere Mühe, und Kosten, dann dabei zu befürchtende eigne Gefahr das doppelte des sonst gewöhnlichen Ausziehungslohns zu bezahlen hat.

Drittens: Bleibt dem Unterthan allzeit frei, seine sogenannten Händer, oder Pferde, welche Alters, Estropirung, oder anderer Gebrechlichkeiten halber des Futters nicht mehr werth sind, zu verkaufen, wo er will, ohne sich, wie bisher, von dem Distriktsabdeker bannen, und das Vieh um eine geringere Kaufssumme gleichsam abdrängen zu lassen.

Viertens: Da auch die Wasenmeister die Häute der in ihrem Wasendistrikt gefallenen fremden, oder zu einem andern Gerichte gehörigen Unterthanspferde, und Viehes sich anzumassen pflegen, und hierinn sogar durch Attestaten unterstüzet werden wollen: so wird auch dieser Unfug ein für allemal nachdrukſamst abgeschaft, und befohlen, daß eine solche Haut unverweigerlich gegen den herkommlichen Abziehungslohn dem Eigenthümer (mag derselbe wo immer her sein) zugestellt werden soll.

Fünftens: Um jedoch den Wasenmeistern als einer Gattung meist bedürftiger Leute eine andere Hilfe, und Unterstüzung für den Entgang ihrer bisher aus Mißbrauch, und gegen alle Billigkeit bezohenen Häute angedeihen zu lassen: so genehmigen Se. kurfürstl. Durchlaucht ꝛc. gnädigst, daß denselben ein so anderer verhältnißmäßiger Gemeindsbodgrund in dem Orte ihrer Wohnung, oder ihres Wasenbezirkes nach Thunlichkeit zur Kultur überlassen werden, und dergleichen Grund immer bei der Wasenstatt und Dienst verbleiben soll.

Höchstgedacht Se. kurfürstl. Durchlaucht ꝛc. versehen Sich des schuldigsten Vollzugs, und wollen daß die Unterthanen von ihren betreffenden Gerichtsstellen wider derlei von den Wasenmeistern noch ferners etwa beschehenden Anmassungen thätigst, und ohne mindeste Weitläufigkeit gehandhabt werden sollen; weßwegen auch diese kurfürstl. höchste Verordnung aller Orten kund zu machen, und öffentlich anzuschlagen ist. Gegeben in der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München den 16ten September 1794.

Ex Commissione Serenissimi Dni. Dni. Ducis, et Electoris speciali.

(L. S.)

Christoph v. Schwäger, kurfl. wirkl. obern Landesregierungs-Sekretär.

Avertissement.

Die mit Strümpfen handelnden Patentler betreff.

Da vorkömmt, daß den mit Strümpfen handelnden Patentlern von der Niederlage der Münchnerischen Strümpfwirkern öfters schlechte Waare, die sie jährlich abzunehmen haben, behändiget werde; so wird hiemit gedachten Patentlern Kraft dieß kund gemacht, daß selbe in solchem Falle dergleichen Strümpfe bei dessen behöriger Obrigkeit: nämlich dem hiesigen Stadtmagistrat, sogleich vorzeigen sollen, damit die Sache untersuchet: die Strümpfwirker bei Befund wegen ihrer schlechten Waare bestrafet: und den billigen Beschwerden abhelfliche Maaß verschaffet werden könne. München den 13ten Oktober 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Mainprechter, Sekretair.

Mainz, vom 18ten Oktob. Die preußische Armee behält noch die ganze Linie vor unserm Plaz von Bingen bis Oppenheim besezt. Das Hauptquartier des Herrn von Möllendorf ist seit gestern zu Niederolm, 2 Meilen von hier. Vorgestern rükte eine starke französische Kolonne zu Kreuznach ein und gestern hatte sie ihre Vorposten eine Meile von Bingen. — Gestern fruh sind alle hier befindlich gewesene französische Kriegsgefangene von hier nach Anspach aufgebrochen. — Das Grenadierbataillon von Reizenstein ist gestern nach Caub abmarschiert, wo es das rechte Rheinufer deken soll. — Briefe vom untern Rhein melden, daß der Herzog von York, als er die Gegenden von Nimegen verließ, alle Kanonen dieses Plazes nach der Provinz Utrecht habe fortschaffen lassen, wohin sich nämlich die englische und holländische Armeen zurükgezogen, um die Passage über den Leck * zu vertheidigen.

* Leck, ein großer Arm des Rheins, welcher sich bei Wyck, in der Herrschaft Utrecht, vom Rhein absondert, und sich oberhalb Rotterdam in die Maas ergießt.

Niederrhein. Siegburg, vom 12. Okt. Diese Nacht hindurch und heute den ganzen Tag hört man kanoniren. Viele behaupten, es sei zu Mastricht, andere sagen zu Düsseldorf; man glaubt aber eher, es sei gegen das schöne Schloß Benrath gerichtet. Kölln ist ganz gesperrt; die Franzosen sollen daselbst die vorgefundene Magazins der Bürgerschaft um einen Spottpreis verkauft haben. Täglich schikt der französische General Trompeter nach Deutz herüber, wovon man die Ursache nicht erfährt. Die Franzosen haben bei Bonn den Versuch gemacht, eine Brüke zu schlagen; die Oesterreicher haben aber durch einige Kanonenschüsse ihre Pontons ruinirt.

Südpreußen. Posen, vom 11ten Okt. Vergestern ist der G. M. von Schwerin mit seinem Korps hier eingerükt und hat nunmehr das Kommando über das ganze hiesige Militär übernommen. — Von dem Korps des an seinen Wunden gestorbenen Obersten von Szekely sind etwa 150 Mann in pohlnische Gefangenschaft gerathen; der Rest aber hat sich nach Graudenz gezogen. — Nach der Schlacht vom 18ten v. M. verfolgte der rußische General Suwarow die Pohlen, sezte über den Bug, attakirte am 19ten den Rest derselben, zerstreute sie sämmtlich und nahm ihnen ihre ganze Artillerie, die aus 28 Kanonen bestand. Hierauf marschierte er gegen die Weichsel, um sich mit dem General Fersen zu vereinigen. Fürst Repnin dringt von Grodno ebenfalls auf Warschau vor. — Die pohlnischen Insurgenten haben noch Nakel und Fordan besezt, und in Liefland die Stadt Dünaburg an der Düna verbrannt. Ein Kourier von dem Fürsten Repnin ist verwundet worden; ein anderer Kourier, der von Petersburg mit einer halben Million Rubel abgeschikt war, ist glüklich durchgekommen.

Aufruf.

Von dem kurfürstl. hochlöbl. Hofkriegsrathe, wurde gnädigst anbefohlen, daß eine große Menge von sehr trokenem, geschlachten und astlosen Holze verschiedener Gattung, für gleich baares Geld, zum Behuf der Landesausrüstung mit Artillerie, beigeschaffet werden soll, als

An Haseleichen, Rüsten- oder Ulmenholze zu Laffettenwänd der 24. 12. & 6 pfündiger Kanonen, dann 7pfündiger Haubitzen, geschnittene Läden, welche nach dem baierischen Schuhmaaß

lang sein müßen 15 Schuh, und 8 Zoll.
breit — — 1 detto, — 10 ½ detto.
dik — — 6 detto.
detto Läden. 12 Schuh, und 11 Zoll lang.
1 detto — 10 detto breit.
5 detto dik.
detto Läden. 10 Schuh, und 5 ½ Zoll lang.
2 detto — 4 detto breit.
4 ½ detto dik.
detto Läden. 10 Schuh, und 3 Zoll lang.
1 detto — 6 detto breit.
4 detto dik.

An Ulmen ins grobe zugehauenem Holz zu Achsen, als 6 Schuh, und 6 Zoll lang.
1 detto — 1 detto breit.
1 detto — 6 detto hoch.

detto Achsen. 6 Schuh, und 6 Zoll lang.
10 detto breit.
1 detto — 4 detto hoch.
detto Achsen. 6 Schuh, und — Zoll lang
6 detto breit.
9 detto hoch.

An Ulmenstämmen zu Naben
2 Schuh am diken, und 8 Zoll am dünnen Ende.

Diese Stämme werden auch in Trümmern angenommen, wenn jedes Trumm 3 Schuh lang ist, jedoch dürfen die Stämme, oder Trümmer, so wie all übriges Ulmenholz, nicht Kernschellig sein.

An Ulmenfelgen,
jede 3 Schuh, und — Zoll lang.
7 detto breit.
5 detto dik.

detto Felgen kleinerer Gattung,
jede 3 Schuh, und — Zoll lang.
4½ detto breit.
3½ detto dik.

An Eschenstämmen zu Speichen, oder schon aus dem groben gehauene derlei Speichen,
jede 2 Schuh, und 9 Zoll lang.
4 bis 5 detto breit.
3 bis 4 detto dik.
dann durchaus ekigt.

Es werden also alle jene Personen, die trokenes, reines, und untadelhaftes Holz, nach obigen Gattungen in einem Vorrathe zum Verkaufe haben, ersuchet, gleich nach zu Handbringung dieses Aufrufes, sich mit der Nachricht darüber, und den nächsten Preisen, an hiesig kurfürstl. hofkriegsräthliche Kommission zu wenden, und dabei anzumerken, wo, und in welchem Gerichte sie wohnhaft sind, damit zuvor das Holz besichtiget, und nach dem Befund der Kauf getroffen werden kann. Den 21sten Oktober 1794.

Ausschreibung.

Anton Aschenbrenner, Inmanns Sohn von Rimbach der Baron Rothhaftischen Herrschaft Runding, ist nach einem an einer Dienstmagd zu Meuering Namens Susana Pfeiferinn gewaltsam verübten Mordthat flüchtig gegangen. Er ist groß untersetzter, aber etwas vorhangender Statur, ohngefähr 32 Jahr alt, hat ein stark braun- länglichtes Angesicht, schwarz - kurzgeschnittene Haare, derlei Augenbräm, und Bart, dann graue Augen, und große Zähn; trägt einen dreisach gestülpten Huth, mit einer herabhangenden Stülpe, um den Hals eine schwarz florene Binde, ein blau gestreift barchetes Leibl mit weiß zinnernen Knöpfen, einen braun tüchenen Rok, auch mit derlei zinnernen Knöpfen, eine schwarz lederne Bändlhosen, blau wollene Strümpfe, und Schuhe mit rund meßingenen Schnallen. Es werden alle hohe, und löbl. Zivil- und Militairbehörden geziemends ersucht, auf diesen flüchtigen Thäter durch ihre Untergebene genaue Speh halten, selben im Betrettungsfall handfest machen, dann solchen der nächst gelegenen kurfürstl. Land- oder Pfleggerichts Obrigkeit ausliefern zu lassen, damit solcher behörig dem Kriminalproceß unterworfen werden kann. Actum den 22sten September anno 1794.

Kurfürstliches Pfleggericht Cham.
Sebast. J. v. Geisler,
Pflegskommissair.

Feilschaften.

1. Es ist ein vierjährig lichtbraunes Pferd, so 15 1/2 Fäuste hoch, zu verkaufen, und das Weitere im Zeitungskomtoir zu erfragen.

2. Ein feilstehender ganz neuer Herrschafts-Schlitten kann von dem Kaufsliebhaber im Zeit. Komt. erfragt werden.

3. In der von Schmadlischen Behausung Nro. 23, in der Hofschwabingergaße, rükwärts über 3 Stiegen werden die kleinen Landerischen Portraite, welche ehedem im hiesigen Hofgarten feil stunden, an die Liebhaber einzeln und in Parthien, um sehr wohlfeilen Preis verkauft, und zwar das Stük von denen, welche in Rahmen aufbewahrt sind, à 36 kr., von den anderen das Stük à 24 kr.

4. Bei Adam Menwarth, bürgerl. Wirth zum rothen Löw in der k. freien Reichsstadt Regensburg, stehen 100 Zentner sehr gutes Schmeer, den Zentner franco München pr. 24 fl. wirklich feil. Kaufsliebhaber können das Nähere im hiesigen Zeit. Komt. erfragen.

5. Bei Herrn Augustin, Goldarbeiter in der Kaufingergaße in dem Melder Hause ist eine Tag und Nacht schlagende Nachtigal um einen geringen Preis zu verkaufen.

Pferdversteigerung.

Mittwoch den 29sten dieses laufenden Weinmonats werden aus der Verlassenschaft des verstorbenen Titl. Herrn Balei und Kommenthurs zu Kastl, Max Reichsgrafens von Törring zu Seefeld, 4 dunkelbraune Pferde durch öffentliche Versteigerung gegen baare Erlage des Versteigerungspreises von Testamentsexekutions wegen verkauft. Pferdeliebhaber belieben daher am ernannten Tag Morgens um 10 Uhr im Grotenthale vor der Weinwirth Dößlischen Behausung sich einzufinden. München den 20sten des Weinmonats 1794.

Titl. Balei und Kommenthurs zu Kastl, Max Reichsgraf von Törring-Seefeldische Testaments-Exekution.

Kurfürstl. wirkl. Hofrath und Maltheserordens-Konsulent Woschitka, Testaments-Exekutor.

Kurfürstl. wirkl. Hofkammersekretär Fertl, Testaments-Exekutor.

Avertissement.

Mit gnädiger Bewilligung einer hohen gnädigen Obrigkeit hat der hier angekommene Schweizer Namens Bron die Ehre einer hohen Noblesse als verehrungswürdigen Publikum seine Dienste gehorsamst anzubiethen. Er besitzt die seltene Kunst zerbrochenes Geschirr von Porzelain, Fayence, Kristall und gemeinen Glas, wie auch von Marmor, wie Neu ohne eine Bindung darin zu gebrauchen, wieder Ganz zu machen, und so herzustellen, daß Niemand kennen werde, wo selbes zerbrochen war, oder aber einigen Sprung gehabt habe. — Er verkauft auch ein Pulver um dem Gold, dem Silber, dem sogenannten Argent haché oder Silberkomposition, wie auch allem anderen Geschmuk und Gallanterie-Arbeit den vorigen und ersten Glanz wieder völlig zu geben; man kann auch bei ihm die nöthigen Zugehörungen haben, daß es jedermann, wie er selbst machen kann. Er schmeichelt sich jedem, der ihn mit seinen geneigten Aufträgen beehren wird, alle mögliche Genugthuung zu leisten. Er logiert bei Herrn Karl Albrets Weingastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse, Nro. 19.

Miethschaften.

Auf dem Rindermarkt ist auf künftigen Georgi eine grosse mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung vornheraus über 1 Stiege zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Kaufingergasse ist auf den künftigen Monat vornheraus ein eingerichtetes, mit eigenem Eingang versehenes Zimmer, mit oder ohne Bett für einen honneten Herrn zu verlassen. D. ü.

In der Dienersgasse Nro. 218 ist für einen ledigen Herrn ein Zimmer mit Bett und Einrichtung täglich zu vermiethen.

In der Kaufingergasse sind monatweise, oder für ein Absteigquartier, ein heizbares und ein Nebenzimmer für dikasterial, studierende oder andere honnete Mannspersonen mit oder ohne Meublen, um billigen Preis zu vermiethen, auch nach Belieben allda die Kost zu haben. D. ü.

Auf dem Kreuz ist täglich ein meublirtes Zimmer zu verstiften. D. ü.

In einer gelegenen Gasse ist eine geräumige Stallung und Remis täglich monatweise zu verlassen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Von unweit dem Karoseebogen an über den Platz durch die Bögen, bis an den deutschen Ritter, von da in die Komödie, und von der Komödie zum Weingastgeber Herrn Albert im goldnen Hahn in der Weinstrasse, sind 2 Familiendokumenten die Baron Möirmannische Familie betreffend, nebst einem Brief verlohren gegangen; der Finder wird inständigst gebeten, es im Zeitungskomtoir abgeben zu lassen, wo selber nebst allem Dank ein Douceur erwarten kann.

Es ist ein goldenes Kreuzl mit einer daran hangenden Perl, an einem schwarzen Schnürl verloren worden; der Finder wird gebeten, selbes der Kerzlerinn bei St. Johannes gegen Rekompens einzuhändigen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 27sten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Mannheim, vom 21sten Oktob. Nach heute hier eingegangenen Nachrichten ist Generalfeldmarschall von Möllendorf verflossene Nacht bei Eltvild, und Erbprinz von Hohenlohe nebst dem Benjovskischen Korps bei Oppenheim, wegen der von allen Seiten mit großer Macht auf sie andringenden feindlichen Heere, über den Rhein gegangen. Das Hauptquartier des leztern soll gegenwärtig zu Heppenheim und das Hohenlohische zu Großgerau sein. In Mainz kommandiren die Generäle Neu und Kalkstein. In Worms sind an verflossenem Sonntag einige 1000 Franzosen mit klingendem Spiel eingerükt. Bei Mundenheim und Friesenheim fährt der Feind fort, sich zu verschanzen; auch sagt man, daß er einige Verstärkung erhalten habe.

Freiburg, vom 15ten Oktob. Vorgestern Abends um 6 Uhr scherzte der hier anwesende, seit einigen Monaten volljährige, und über 10,000 Gulden an jährlichen Einkünften reiche, unverehligte Graf von Sickingen, mit dem hiesigen Rittmeister, Grafen von Fuchs, und einem andern Grafen. Er glaubte seine 2 in dem Zimmer hangende Pistolen ausgezogen, sezte die eine dem Grafen von Fuchs an die Brust, und drükte los, erhielt aber kein Feuer. Da Graf von Fuchs sich hierüber sehr betretten bezeigte, so wandte der Graf von Sickingen die Pistole gegen sich selbst und drükte zum zweitenmal los. Das Feuer lief aber jezo in das Zündloch, und der in 2 Kugeln bestandene Schuß tödtete den Grafen von Sickingen nach einem Leiden von 6 Stunden. Er wird seiner Menschenliebe und übrigen Tugenden halber ausnehmend bedauert. — Die Lager unserer Gegenden werden aufgehoben. Der Landsturm wird mit ausserordentlichem Eifer betrieben. Dennoch aber drängt sich die Furcht vor den Franzosen in alle Gemüther, und jedermann sehnt sich nach Frieden.

Niederrhein. Deutz, vom 18ten Oktober. Die Kommunikation zwischen hier und Kölln, ist nun gänzlich, so wie längst das ganze Ufer gehemmt. Nur Trompeter paßiren den Rhein, und überbringen an die Herrn Generals die Depeschen. Durch die von Kölln kommenden Schiffleute, hat man folgende Nachricht mündlich erhalten: Die Franzosen haben das Zeughaus, alle Thoren, und das Rathhaus ꝛc. besezt, den Freiheitsbaum auf dem neuen Markt aufgepflanzt, den sizenden Rath in ihren Rathskleidungen aus dem Rathszimmer abgeholt, an den Freiheitsbaum gebracht, den französischen Marsche geschlagen, um denselben ihn herumspringen, und sodann den Eid der Konstitution schwören lassen. Alles Zinn, Kupfer, und Blei, ist in Requisition gesezt, und selbige an den Thoren angeschlagen worden. Alle Kaufmannsgüter, in den Kauf- und Laagerhäusern sind unter das Nationalsiegel genommen worden. Das Laagerhaus am Rhein, sammt allem Oel und Thran, ward in die Stadt gebracht, und versiegelt. Die Aßignaten unter 200 Liv. sind bei Todesstrafe anzunehmen befohlen, doch mit der Vertröstung, daß selbige zu seiner Zeit wieder eingelößt werden sollten. Jedem Mann soll ein Pfund, andere saagen nur ein halbes, und den Kindern ein viertel Pfund Brod zugetheilt werden, dergestalt, daß der Bürger von den bei jedem Bäker stehenden Franzosen sein Brod für baar Geld erhält, der Bäker aber bekommt Aßignaten für seine Forderungen von den Franzosen. So viel Mann als die Stadt zum Reichskontingent gestellt hat, eben so viel soll sie nun jezt der Nation stellen, und am 13ten dieses sollte sie noch 300 Ohm Brandwein liefern. Von Brandschazung ist noch keine Rede, nur wird hie und da von

20 Millionen gesprochen. Die Zünfte und der Rath, sollen eingezogen werden. In der Stadt ist alles äußerst traurig, und Niemand geht vor die Thore. Fast ist kein Gasthof, und Weinschenke mehr offen. Am Sonntag Abend ist in mehreren Häusern Rauferei gewesen, weswegen anjezo die Thore schon alle nach 6 Uhr geschlossen werden. Das Fleisch fängt schon an zu mangeln. Die Butter kostet 72 Stüber das Pfund, oder ein Kassathaler. Die Schiffleute sagen, es wäre in der ganzen Stadt kein Kreuzer zu verdienen, und das Elend fange wirklich an, schon allgemein zu werden. Die Handwerker und alles gehe müßig, und Niemand wüßte, was er machen solle!

Holland. Amsterdam, vom 13. Oktob. Aus dem Haag wird gemeldet, daß der Admirallieutenant von Kinsbergen am 11ten aus Seeland allda angekommen, und nach einer mit dem Fürst Erbstatthalter und dem Herrn Erbprinzen gepflogener Konferenz sogleich wieder abgereiset seie, Anstalten zur Vertheidigung von Zuiderzee zu treffen. — Se. königl. Hoheit der Erbprinz von Oranien hat am 10ten mit mehrern Staabsoffizieren zu Hardinxveld und Werkendam eine Konferenz gehalten: darauf wurden alle Bauern und Einwohner aufgezeichnet; allein die Ursache davon ist noch nicht bekannt. — Allen Nachrichten zufolge sind zu Kaldenkirchen, Brucht und Creveld französische Patrouillen gewesen. Es scheint, daß die Generäle Moreau und van Damme die strengste Kriegszucht beobachten. Das Hauptquartier des General Moreau war zu Mirlo. — Nachrichten aus Rotterdam und dem Haag versichern, daß sich die Festung Herzogenbusch vergangenen Freitag durch Kapitulation an die Franzosen ergeben habe. Die Garnison darf frei abziehen, mußte sich aber verbinden, ein Jahr lang nicht mehr gegen Frankreich zu dienen. Für die Emigrirte unter der Garnison konnte man diese Bedingnisse nicht erhalten, sondern man fand sich in der harten Nothwendigkeit, sie in der Festung zurükzulassen.

Frankreich. Paris, vom 13ten Oktob. Gestern sind 20 Pariser Sektionen in Masse vor der Konvention erschienen, um die, im Namen einiger von ihnen, eingegebene Bittschriften zu wiederrufen. Ihr wahrer Wunsch ist die Vernichtung der Anarchisten, der Fortsezer Robespierre's; ihre Meinungen sind jene, welche die Konvention in ihrer Addresse an das französische Volk geäußert hat. Die Sektion Lepelletier, die sich bisher immer am eifrigsten der Jakobiner annahm, hat gestern den Schrekenverbreitern, Intrikanten, und Schurken ewigen Krieg geschworen; sie hat ihren Abscheu vor den Blutmenschen und der unreinen Horde der Verwüster, welche ihren lasterhaften Wunsch an den Plaz des reinen Volkswunsches sezen, deutlich an Tag gelegt. Crassour wollte jene Sektionen, die gegen den Wunsch der 20 gegenwärtigen bei der Konvention eingekommen sind, mit der Freiheit zu denken entschuldigen. Crassour wurde von 12 bis 15 Personen applaudirt, aber durch den Rest der Versammlung ausgezischt. Darauf nahm Thuriot das Wort und sagte: Ja, die Freiheit zu denken muß allerdings Statt haben, aber jene da sind keine Freunde des Volks, die mit dem Dolch in der Hand anderen ihre Meinungen aufdringen wollen; jene sind keine Freunde des Volks, welche allen mit dem Schaffot drohen, die nicht ihres gleichen sind; welche mit Meuchelmördern geheime Zusammenkünfte halten; welche die Anarchie und Verwüstung festsezen wollen, um Frankreich zu entehren. Die Franzosen sind der Intrikenmacher müde; sie sind gebohren, tugendhaft zu sein, sie werden nicht dulden, daß einige Lasterhafte sich zu sagen getrauen, daß es in Frankreich nur 3000 Patrioten gebe, davon sie der Phönix sind. Thuriot gieng noch weiter und verlangte ein scharfes Gesez gegen jene, die alle mit dem Tode bedrohen, welche mit ihnen nicht einerlei Denkungsart sind. Die Konvention dekretirte diesen Antrag. — Auf die Bemerkung Clauzels, daß die meiste Intrikenmacher, welche Paris beunruhigt haben, Bankerotiers sind, welche sich durch die Anarchie zu bereichern suchten, und durch Schreken ihren Gläubigern die Schuldscheine aus den Händen zu winden, hat die Konvention dekretirt, daß in Zukunft kein Bankerotier ein öffentliches Amt versehen könne, bis er nicht alle seine Schulden rein würde abgeführt haben. — Die Jakobiner haben also ihren Prozeß in Paris entscheidend verlohren. Es scheint, man warte nur den Ausdruk der Denkungsart der Departements ab, um über sie den endlichen Urtheilsspruch zu thun, noch 8 bis 10 Tage, und die Regierung wird sich dieser Leute entledigt haben, welche die Revolution für ein Glüksmittel ansahen, und sie für immer fortsezen wol-

ten, damit jeder von ihnen Zeit hätte, sich auf Kosten des Wohlstandes und des Lebens der übrigen Franzosen zu bereichern.

Nun fängt auf unsern Marktplätzen wieder Ueberfluß zu herrschen an. Man sieht allda Butter, Eier, und andere Gegenstände, die man seit einiger Zeit nicht mehr da fand. Man kann jezt sogar auch Fleisch haben, und verkauft nicht mehr nach der Taxe des höchsten Preises; sondern die Polizei scheint den Grundsaz angenommen zu haben, alles zu lassen, wie es geht. — Zu Marseille sind 60 Mitglieder der ehemaligen Volksgesellschaft mit mehr als 200 Mitschuldigen eingekerkert worden. Einige davon hat man schon guillotinirt, andere haben sich selbst entleibt, um der Strafe zu entgehen. — Das hiesige Revolutionstribunal hat seit 10 Tagen über 100 Personen in Freiheit gesezt. — Das Bulletin der Gefängnisse giebt die Zahl der noch Gefangenen, mit Ausschluß der Conciergerie, auf 4530 an. Gestern Nachts ist eine große Anzahl Jakobiner und Mitglieder der vorigen Revolutionsausschüsse arretirt worden. Man bemerkt darunter Lacombe, Mitglied der Jakobinergesellschaft, der nämliche, welcher gegen die Preßfreiheit geredet hat, Manin und Badouin, den Buchdruker der Nationalkonvention. — Der Magistrat zu Brüßel hat bekannt machen lassen, daß der Jahrmarkt in dieser Stadt werde gehalten werden, wie die vorigen Jahre.

Großbrittanien. London, vom 10ten Oktob. Die stürmische Witterung in den vergangenen Tagen hat für unsere große Flotte viele Besorgnisse erregt; allein man hat das Vergnügen zu vernehmen, daß sie mit geringem Verlust der Wuth der Elemente widerstanden. Nicht so glüklich waren die westindischen Sukursschiffe: man sah vom Land aus, einige das Signal der Bangigkeit aufsteken, ohne daß man ihnen zu Hilfe kommen konnte. Das Kommerz hat so stark darunter gelitten, daß die Nachrichten von unsern Küsten von nichts als Schiffbrüchen und feindlichen Prisen melden. Briefe aus unsern Seehäfen sind äußerst niederschlagend: sie stellen unsere Küsten wie ganz mit Schiffstrümmern besäet dar; so erheben auch die Wegnahmen mehrerer reichen Schiffe die Assekurationen, und verbreiten allgemeine Angst, die durch die kritische Lage Hollands noch mehr verstärkt wird. — Zufolge Nachrichten aus Hallifax wollen sich mehrere westliche Grafschaften der vereinigten amerikanischen Staaten der Einführung der kürzlich von dem Kongreß abgefaßten Accisegesezen widersezen. Die Sache soll wirklich so ernsthaft sein, daß, um Blut zu schonen, die Regierung mehrere Kommissarien abgeordnet hat, die Sache friedlich zu schlichten. — Der türkische Gesandte hat bei dem Prinzen von Wallis eine Audienz gehabt. Es ist noch nichts über die Vermählung unsers Thronerben entschieden. Die Sache muß erst förmlich im geheimen Konseil angekündigt werden, ehe ein Schritt zur Ausführung gethan werden kann. — Jezt wird über die nüzliche Anwendbarkeit des Telegraphen auf unsrer Insel viel spekulirt. Zu Woolwich, dem bekannten Seearsenal bei London, wird ein Versuch gemacht, wichtige Nachrichten zur Nachtzeit an den Küsten und auf der See schnell zu verbreiten, und zwar auf die Art, daß hinter einem schwarzen ausgeschnittenen Brette Buchstaben oder Figuren, 9 Fuß lang, durch reflektirende Patentlampen stark erleuchtet werden, um zu sehen, wie weit man solche Schrift durch Teleskope von einer entfernten Anhöhe sehen kann. Ein Privatmann hat die ganze Kaufmannschaft hier in London zu einer Subskription für einen ähnlichen Versuch in der einfachen Absicht aufgefordert, in einer halben Stunde Zeit von Dover und Harwich aus hier zu wissen, ob die Paketboote mit ausländischen Posten angekommen sind oder nicht, um genau zu bestimmen, welche Stunde sie hier eintreffen müssen, welches für das Kommerz, besonders an Posttagen, von beträchtlicher Wichtigkeit ist. Das äußerst stürmische Wetter, welches wir kürzlich gehabt, hat die Ankunft der holländischen Posten ganze Tage lang verzögert. — Am 6. Okt. marschierte eine Kolonne englischer Garde längs dem Deich bei Loenen in Holland. Die Bewohner eines gewissen Hauses an dem Deich thaten, man weis nicht warum, einen Flintenschuß auf die englischen Soldaten; welcher die unglükliche Folge hatte, daß das Haus durch ein Piquet besezt ward. Hierauf ward einer Seits ein Unteroffizier getödtet, und ein Bursche verwundet; anderer Seits ward aber auch die Frau des Hauses ebenfalls verwundet, eine Mannsperson niedergesäbelt und eine andere aufgehenkt. Das Haus, in welchem man ein Fäßchen Pulver und einige Kugeln fand, ward zulezt angezündet und abgebrannt.

Spanien. Madrid, vom 12ten Sept. Sobald die Nachricht eingegangen, daß die 25 Segel starke Flotte von Brest mit 30,000 Mann Landungstruppen einigen Versuch auf Cadix machen könnte; so ist die Stadt in Vertheidigungs-

stand gesezt, Batterien errichtet, Oefen zum Kugelglühen bereitet, um die Flotte, wo sie sich immer nähern möchte, von der spanischen im Hafen liegenden Flotte abzuhalten. — Der König hat nach Kadix den Befehl ergehen lassen, alle da wohnende; auch seit längerer Zeit ansessige Franzosen in Zeit von acht Tagen, für leztere, und drei für erstere, zu entfernen. In einem Hause dreier Franzosen hat man brennbare Materien gefunden, die man glaubt bestimmt gewesen zu sein, die Magazine, besonders jenes des Pulvers in Brand zu steken. Die 3 Franzosen sind arretirt worden.

Vermischte Nachrichten.

Die kombinirte dänische und schwedische Flotte ist am 10ten Oktob. auf der Koppenhagner Rhee de angekommen und die schwedische hat, ohne vor Anker zu gehen, ihre Reise nach der Ostsee fortgesezt. — Die Prinzeßinn, wovon Ihre königl. Hoheit, die Kronprinzeßinn von Preußen, entbunden worden, ist todt zur Welt gekommen. — Ein kürzlich von Kiel nach Koppenhagen abgegangenes Paketboot ist auf Steffens-Klint an der Seeländischen Küste, wohin es durch einen heftigen Sturm verschlagen worden war, gestrandet. Sämmtliche Passagiere, 30 an der Zahl, und das Schiffvolk sind glüklicherweise mit ihren bei sich gehabten Gütern gerettet worden. — Die französis. Damen tragen jezt Halsbänder, auf welchen der Lauf des Rheins mit den vorzüglichsten Städten an dessen linken Ufer gezeichnet ist, mit der Umschrift: nicht weiter: an dem Halsband hängt ein Medaillon, welches Holland darstellt, mit den Worten: Frankreichs Neptun. Aus diesem, könnte ziemlich Frankreichs Absicht erhellen, wenn es nicht bloß eine vorübergehende Mode ist. — Nachrichten aus Martinique zufolge sollen die Franzosen von den Engländern wieder aus Point au Pitre auf der Insel Guadeloupe vertrieben worden sein. — Von Seiten der englischen Gesandtschaft in Stockholm ist jezt eine offizielle Versicherung abgegeben, daß alle schwedische Schiffe in England wieder freigelassen worden, und in Zukunft ungehindert nach Frankreich gehen können, diejenigen ausgenommen, welche Kriegsvorräthe dahin bringen. — Die in den Jülich- und Bergischen untern Aemtern gelegene Depots von den k. k. Regimentern haben sich weiter herauf in die Gegenden von Wezlar gezogen, und liegen in den fürstl. Solms-Braunfels Naßau-Weilburg- und Naßau-Dillenburgischen Ortschaften vertheilt. Auch verschiedene Lazarethe liegen in der Gegend. Nach Hohensolms soll ein dergleichen für 2000 Mann, wovon schon ein Theil eingetroffen ist, kommen. — Die herzogl. zweibrükische Regierung hat ihren Siz zu Schwalbach genommen. — Aus dem Zeughaus zu Nürnberg wird die Festung Philippsburg mit Geschüz versehen. Auch von Ulm ist Geschüz zur Vertheidigung des Rheins abgegangen.

Vorladung.

Johann Nepomuk Englbrecht, ein Mahlers Sohn aus der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München ist schon vor mehreren Jahren ins Ausland gewandert, ohne daß er seinen Anverwandten seither von seinem Aufenthalte, Leben, oder Tode einige Nachrichten gegeben hat. Nun verlautet es, daß er bei einer hierorts anhängigen Verlassenschaft ein Depositum pr. 200 fl. zu suchen hätte; gedachter Johann Nepomuk Englbrecht oder dessen allenfallsige Erben werden dahero hiemit edictaliter vorgeladen, daß er, oder diese sich in Zeit 6 Wochen bei dießortigem Amte um so sicherer melden, und das Rechtliche besorgen sollen, auser dessen er, oder sie mit ihren Ansprüchen an benannte Verlassenschaft zu keiner Zeit mehr gehört, sondern für allzeit hiemit ausgeschlossen würden. Actum den 18ten Oktober 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat indeß administrirtes Stadtoberrichteramt München.

Kurfürstl. und innerer Stadtrath Faig, Magistrats-Kommissair.

Avertissement.

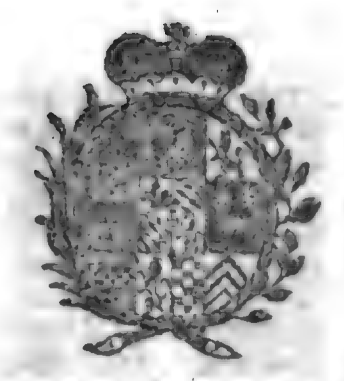
In der von Schmadlischen Behausung Nro. 23, in der Hofschwabingergaße, rükwärts über 3 Stiegen werden die kleinen Lanberischen Portraite, welche ehedem im hiesigen Hofgarten feil stunden, an die Liebhaber einzeln und in Parthien, um sehr wohlfeilen Preis verkauft, und zwar das Stük von denen, welche in Rahmen aufbewahrt sind, à 36 kr., von den anderen das Stük à 24 kr.

Die 744ste Ziehung in München den 23sten Oktob.

70 19 79 88 37

Die 745ste Ziehung den 13ten Novemb. 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 28sten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Wien, vom 22sten Oktob. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Des Kaisers und der Kaiserinn MM. wie auch JJ. KK. HH. die Erzherzoge Palatinus und Joseph, sind gestern von Laxenburg nach der k. k. Hofburg zurükgekommen, wo sich die übrige k. k. Familie schon seit Mondtags ebenfalls befindet. — Nach den aus Mehrheim unter dem 12ten Oktob. abgefertigten Berichten des Generalfeldzeugmeisters Grafen von Klerfait erhellet, daß, nachdem die kurpfälzische Besazung und die ganze Jülich-Bergische Landesregierung aus Düsseldorf abgegangen, Düsseldorf nunmehr mit einem auf 10 Kompagnien, 10 Bataillonen und 18 Eskadronen gehenden k. k. Korps besezet ist, welches sich bis Duysburg im Klevischen ausdehnet. — Unser bei verschiedenen Vorfällen vom 21sten Sept. bis 6ten Oktob., und während des Rükzugs über den Rhein erlittener Verlust besteht an Todten, in 3 Oberoffizieren, 4 Unteroffizieren, 164 Gemeinen und 131 Dienstpferden; an Verwundeten: in 11 Oberoffizieren, 28 Unteroffizieren, 251 Gemeinen, und 76 Dienstpferden; an Gefangenen und Vermißten: in 5 Oberoffizieren, 26 Unteroffizieren, 437 Gemeinen, und 86 Dienstpferden. — Aus dem rußischen Hauptquartier ist die Nachricht eingelangt, daß der rußische Generallieutenant, Baron von Fersen, den 10ten Oktober mit den unter ihm stehenden Truppen, die pohlnische Armee, welche über 10,000 Mann stark war, und von Kosziusko angeführt wurde, bei dem Schlosse Macieva, unweit der Weichsel, angegriffen und gänzlich geschlagen habe, wobei der Anführer Kosziusko, mit den bei diesem Korps befindlichen Generalen, nebst mehreren Staabsoffizieren und vielen Gemeinen, in Gefangenschaft, und die ganze Artillerie in die Hände der Sieger verfallen ist. Nach weitern Nachrichten soll sich die Anzahl der gebliebenen Pohlen auf 4000, und der Gefangenen, auf 2000 Mann belaufen, das eroberte Geschüz aber in 26 Kanonen bestehen.

Wien, vom 22sten Oktob. Se. Majestät der Kaiser, haben am Theresientage, als dem Namensfeste der Kaiserinn, die ihm gemachte Ueberraschung durch eben ein kleines ländliches Festin vollkommen erwiedert. — Aus verschiedenen Datis ist abzunehmen, daß durch Kosziuskoische Emissarien die Gallizier hätten sollen eingeladen werden, der pohlnischen Insurrektion beizutretten, wenn das Treffen bei Macieva gewonnen worden wäre. Aber weit entfernt ist der gallizische Unterthan von solchem Undanke gegen seinen besten Regenten. Unveränderlich ist die Liebe dieser guten Pohlen zu ihrem Monarchen. Ein Beispiel hievon gab kürzlich ein Bauer der mit einem Edelmann zu Lemberg zusamm kam, und da lezterer im Gespräch wollte bemerkt haben, daß ihm der Bauer zu wenig Achtung bezeige; so fand er sich beleidigt, und drohte, daß ihm die Republikaner Insurgenten schon seinen kaiserlichen Stolz vertreiben würden, wenn sie nach Verjagung der Preussen und Russen nach Gallizien kommen sollten. Der Bauer antwortete, daß die gallizischen Unterthanen ihren geliebten Monarchen nicht verlassen, sondern bereit sein würden ihr Leben für ihn zu opfern,

um ihm, diesem Edelmanne, und allen Aufrührern Troz zu bieten. Auf dieses gab ihm der Edelmann eine Ohrfeige, der Bauer entrüstete sich so darüber, daß er ihn nahm, und in den nächsten Graben warf und sagte: ein Anhänger der Insurgenten habe mit ihm nichts zu schaffen. — Unsere Truppen sollen wieder seit der Schlacht bei Macieva im Lublinischen und Chelmischen vorgerükt sein, wovon jedoch erst die Bestättigung zu erwarten. — Noch kürzlich erst soll wieder einer der Insizenden versucht haben, sich an einer Rinde Brod zu erstiken; er soll schon ganz blau im Gesichte gewesen sein, als man ihm zu Hilfe kam. — Daß Koszciusko in dem Treffen am 10ten dieß nebst 3 andern Generalen gefangen worden, dies hatten 2 Staffetten, eine vom kön. preussischen General Schwerin an den hiesig königl. preussischen Gesandten Marquis Lucchesini, und die andere vom russischen General Fersen an den Graf Rasumowsky gesagt. Seitdeme ist diese Gefangennehmung auch von unserm in Gallizien kommandierenden Gen. Grafen Harnoncourt einberichtet worden. Die Pohlen sind über diesen unvermutheten Fall äusserst bestürzt, und gaben sich alle Mühe die Sache anfänglich so viel möglich zu verheelen, und gaben vor, daß Kosziusko nicht gefangen worden, und daß es folgendermaßen zugegangen wäre. Kosziusko begab sich selbst nach einer Batterie, die mit guter Wirkung spielte, und von deren Behauptung das Schiksal des Treffens eigentlich abhieng. Er beschwor die Kanoniers, sie ja nicht zu verlassen, ob schon fast die ganze Artillerie der Russen darauf spielte, als plözlich eine Kugel eine Kanone demontirte, die Lavette zerschmetterte, und ein Stük Holz davon den Feldherrn Kosziusko zu Boden warf. Die Batterie ward darauf von den Russen mit Sturm erobert, und kaum ward Kosziusko noch weg — und in ein nahes Dorf gebracht. Dies erfuhren die Russen, liessen das Dorf durch einen Pulk Kosaken umringen und glaubten Kosziusko schon zu haben; aber dieser war noch vorher in der Geschwindigkeit weggebracht worden. Allein izt, da diese Gefangennehmung von allen Seiten bestättiget wurde, sehen sie sich genöthiget es selbst zugestehen. Man kann leicht urtheilen welche Sensation eine solche für die pohlnischen Insurgenten traurige Bothschaft in Warschau hervorbringen mußte. — Beschluß des von dem Duca d'Alcudia an die spanische Nation erlassenen Manifestes: — „Aber verwahret euch gegen Muthlosigkeit, und glaubt nicht, daß die Gefahr den äußersten Grad erreicht habe. Es fehlt uns nicht an Mitteln, die wir dem Feinde entgegen stellen können. Der König wird, um ihren Stolz zu demüthigen, sich selbst an die Spize seines katholischen Volkes sezen. Euer Souverain verläßt sich ruhig auf die spanische Treue, er sucht sie zu belohnen, indem er so viel möglich seinen königl. Staat beschränket, und um euch nicht mit neuen Steuern zu belästigen, vermindert er seine Ausgaben so sehr, als es die Würde des Thrones erlaubt.„ — „Dieses Benehmen, von Seite des Königs, die Emsigkeit, womit er Theil an der Verwaltung nimmt, um euch stets Gerechtigkeit zu verschaffen, und seine väterliche Wachsamkeit verdienen eine außerordentliche Dankbarkeit. Ahmen wir seinem unermüdeten Eifer nach, und erfüllen wir unsere Pflichten, um unsere Glükseligkeit herzustellen und zu befestigen.„ — „Begünstiget die Absichten des Königs; bleibt friedlich und ruhig, und dann soll jeder getreue Unterthan den reinsten Lohn seiner Tugend einärndten. Ueberleget wohl liebe Landesleute, meine aufrichtigen Aeusserungen, und ihr werdet sie so deutlich als wahr finden. Ich habe keinen andern Endzwek als eure Ruhe zu versichern, und gegen eine Horde von Räubern, die euch beunruhigen wollen, euren gerechten Zorn zu erweken. Erreiche ich diesen Endzwek, so werdet ihr sehr bald die Früchte meiner Bemühungen sehen. Unterstüzt mich eurer Seits in meinen Absichten und ihr werdet bald den Lohn eurer Bemühungen erhalten. Die Religion wird zu eurem erhabenen Siege mitwirken, und derselben Segen wird stäts über euch erflehet werden, durch euern wahrhaften Spanier: Alcudia.„

Italien. Mailand, vom 11ten Oktober. Verwichene Nacht ist Se königl. Hoheit unser Gouverneur nach Alexandria abgereiset, nachdem er Depeschen nach Wien geschikt hatte, welche Sr. Majestät dem Kaiser selbst in die Hände müssen überreicht werden. — Aus dem Lager bei Ceva haben wir vom 6ten dieß Nachricht, daß die 4 französischen Kolonnen sich wieder gegen Ormea und Garesio zurükgezogen haben: aus ihren Bewegungen scheint es, sie wollen auf St. Michel, einen kleinen Ort im Angesicht von Marozzo, zu

gehen. Wir haben uns indessen nichts zu fürchten, denn Marozzo ist durch Kunst und Natur so befestiget, daß ein Korps von 40,000 Mann diesem Ort nichts schaden kann. Es schneiet und regnet allda fast immerzu; mangelt Wasser oder Schnee, so erhebt sich ein sehr feuchter Nebel, der die stärkste Kälte nach sich zieht: überall, vorzüglich aber um Tenda, liegt schon häufiger Schnee, wodurch es den Franzosen unmöglich wird, etwas zu unternehmen. — Die Franzosen haben ihr Lager zwischen Savona, Finale, und Vado,

Genua, vom 11. Oktob. Verwichenen Samstag ist der englische Minister Drake und am Sonntag der französische bevollmächtigte Gesandte Dontie allhier angekommen. — Unser Fluß ist ganz ruhig; die französischen Korps sind nicht mehr vorgerükt, sondern stehen 3 Meilen von Savona. Die französische Armee ist nicht mehr stärker, als ohngefähr 20,000 Mann, weil viele Mannschaft davon nach Marseille und Toulon kommandirt worden, um eine aufrührerische Parthei im Zaum zu halten. — Aus Nizza vernehmen wir, daß 4 französische Freggtten die englische Fregatte von 49 Kanonen, die Perle, genommen. — So eben kommen 40 aus Marseille entflohene Gegenrevolutionisten hier an: sie erzählen, daß über 200 ihrer Anhänger eingekerkert und die vornehmsten Häupter davon guillotinirt worden.

Neapel, vom 6. Oktob. Vorgestern ist unsere Eskadre, welche die 3 Kavallerieregimenter zur koalisirten Armee in Italien abgeführt hat, in hiesigem Hafen wieder eingelaufen. — Der Generalinspektor der königl. Truppen, General Zeckeuter, hat die bei Sr. Majestät dem König wegen schwächlicher Gesundheit angesuchte Entlassung erhalten, und wird nach Deutschland zurükkehren

Holland. Amsterdam, vom 16. Oktob. Ein Schreiben aus Grave vom 11ten meldet, daß am 10ten zu Mittag ein französischer Trompeter mit einem Offizier und 2 Husaren an der Barriere dieser Stadt angekommen, und der Offizier in die Stadt geführt worden, nach vollbrachter Gesandtschaft aber wieder zurükgekehrt seie. Abends um 10 Uhr kam ein anderer Trompeter mit 2 oder 3 Offizieren, welche 2 Offiziere von der Garnison von Herzogenbusch und den Auditor mit sich brachten. Man glaubt, ihre ganze Sendung habe die Nachricht von der Uebergabe von Herzogenbusch betroffen. Tags darauf hörte man in aller Frühe eine starke Kanonade, die bis 2 Uhr Nachmittag dauerte. Man glaubte, sie zu Ravenstein oder Batenburg zu sein. — Aus dem Haag wird berichtet, daß allda die sichere Nachricht eingegangen, daß das Fort St. Andreas von den unsrigen zu gleicher Zeit zu Land und zu Wasser angegriffen und wieder erobert worden. Zu Land kommandirte der General Abercromby und zu Wasser der Kontreadmiral Melvill. — Nach einem Schreiben aus Woudrichem vom 13ten dieses Monats beschäftigt man sich allda, diese Stadt in den besten Vertheidigungsstand zu sezen, sowohl durch Ueberschwemmungen, als Durchstechen der Deiche. Die Einwohner von Altena werden bewaffnet, um sich gegen die Streifzüge zu vertheidigen. — Authentischen Briefen aus Geldern zufolge, die so eben ankommen, hat ein Theil englischer und hannoveranischer Truppen die Franzosen, welche zwischen der Maas und dem Waalsluß Posto gefaßt hatten, in die Flucht gejagt, und 400 Mann vom Feinde zu Gefangenen gemacht, während dem viele Franzosen in dem Wasser umgekommen sind. — Vor einigen Tagen waren zu Bergen op Zoom unter unserer Garnison Bewegungen, welche traurige Folgen hätten haben können, die aber durch die weisen Maaßregeln unseres Kommandanten, des Baron van der Duyn, glüklich beigelegt sind. Heftige Zänkereien zwischen den heßischen und unsern Truppen waren Ursache, daß es zu Thätlichkeiten kam. Die Engländer nahmen Parthei für die Hessen, fielen in die Quartiere unserer Truppen, und attakirten einige Schweizer und Scharfschüzen. Sogleich stiegen unsere Reuter zu Pferde, trieben die Engländer auseinander, und brachten verschiedene Gefangene nach der Hauptwache. Einige Aufrührer sind bereits gestraft.

Großbrittanien. London, vom 10. Okt. Von denen, welche gegen das Leben des Königs einen Anschlag gemacht haben sollten, sind zwei, nämlich Bayley und Barker, nach dem Verhör vor dem geheimen Konseil wieder auf freien Fuß gestellt worden. Man hat Ursache zu glauben; und es ist zur Ehre der Menschheit und des brittischen Karakters zu hoffen, daß der Angeber vieles übertrieben habe, und daß der Pfeil nicht eigentlich zur Ermordung des Königs gemacht

worden ist. Wenigstens herrscht seit einiger Zeit ein tiefes Stillschweigen über diese Sache in unsern öffentlichen Blättern, und vielleicht hatte das Komplot blos in der Einbildung des Angebers seinen Grund. — Am Mittwoch stattete der Prinz von Wallis einen Besuch bei Herrn Pitt ab. — Auf der Insel Hispaniola herrscht eine eben so große Sterblichkeit, wie durch das gelbe Fieber in Philadelphia verursacht wurde. Aus einem Briefe von Canandarqua in dem Geneser Lande erhellet, daß die 6 Nationen nicht mit den übrigen feindlichen Indianern gegen die vereinigten Staaten kriegen wollen, und daß man die Grenzpläze durch Friedenstraktate gesichert habe. — Bei dem neulichen Sturm sollen ein paar Transportschiffe von Irland mit 600 Mann Truppen untergangen sein. — Im Haven zu Brest sollen sich jezt einige hundert englische Prisen und 25000 Gefangene befinden. — Der Admiral Macbride, welcher mit seinem Geschwader zu Torbay eingelaufen ist, hat beim Kreuzen vor Cherbourg auf den benachbarten Hügeln ein Lager von wenigstens 10,000 Mann bemerkt. — Das von Hallifax angekommene Postschiff mit Depeschen meldet, daß um die Zeit, als es absegelte, der Admiral Murray mit seinem Geschwader vor dasigem Haven gelegen habe. — Alle Nachrichten aus Spanien stimmen dahin überein, daß der Hof zu Madrid Willens sei, den Krieg mit allem Nachdruk fortzusezen. — Alle regulären Korps in Großbrittanien, sie mögen komplet oder nicht sein, sollen nach dem festen Lande eingeschifft werden. — Seitdem die Franzosen so stark gegen Holland vordringen, sind noch einige Kriegsschiffe ausgerüstet worden. — Lord Howe ist mit der grossen Flotte wieder zu Torbay eingelaufen.

Schweden. Stockholm, vom 10. Oktob. Vorgestern wurde der vormalige Ehrenström nach dem Richtplaz auf dem Neumarkt unter einer sehr starken Bedekung fast durch die ganze Stadt geführt. Er ward unter Zureden der Prediger aus dem Wagen gehoben; schon blizte das Richtschwerdt, als ein Pardonbrief ankam. Dieser wurde verlesen, und Ehrenström erklärt, daß er diese Gnade bloß der Großmuth eines Fürsten zu verdanken hätte, den er zu beleidigen sich doch so oft bemühet hatte. Stehenden Fußes ward er darauf nach der Festung Karlstein abgeführt, wo er Zeitlebens sizen soll, und ihm zugleich verkündigt, daß er nie in irgend einen Pardonsplakat würde begriffen werden. — Fräulein Rudenskõld wird im Zuchthause gelinde behandelt; sie hat täglich einen Reichsthaler zu verzehren, bewohnt zwei Zimmer und hat ein Kammermädchen. — Der Staatssekretair Frank, welcher durch sein Verbrechen des Oberpostdirektorats entledigt worden, hat die Pension von 1500 Thalern, die ihm der vorige König ertheilt hatte, aufs neue in Gnaden geschenkt erhalten. — Von Ehrenström behauptet man, daß er im lezten Kriege den König beredet, die Flotte in die Bay von Wiborg einlaufen zu lassen; daß er die während dem Reichstag 1789 erschienene schmähsüchtige Schriften wider die ganze schwedische Armee, als bestände solche aus lauter Verräthern, heimlich verbreitet habe und diese Verbrechen noch durch eine so niedrige als unkluge Rache gegen die jezige weise und beliebte Regierung häufte. — Ehrenströms Briefe predigten auch unversöhnlichen Haß gegen den Präsidenten Reuterholm. Der Präsident rächte sich bei dieser Gelegenheit auf eine Art, die seinem Herzen Ehre macht. Er hielt beim Herzog um Erlaubniß an, den Verbrecher auf eine würdige und edle Art trösten zu dürfen. Er läßt dessen Vater, der unfern Stockholm wohnt, einen 70jährigen Greis, rufen, schikt ihn in das Gefängniß seines betrübten Sohnes, wohin er zugleich einen Bothen mit der geheimen Nachricht von seiner Begnadigung gesandt hatte, um ihm solche erfreuliche Nachricht in Gegenwart seines alten Vaters zu bringen. So rettete der gute Präsident das Leben seines Feindes, welches, bei dessen so schwacher Gesundheit, so lebhafter Einbildungskraft und so schüchternem Karakter, vor seiner Ankunft auf dem Gerichtsplaze würde erschöpft gewesen sein.

Vermischte Nachrichten.

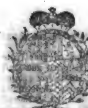
Aus Neuwied vernimmt man unter dem 13. dieß, daß sich die Franzosen längs dem Rhein ganz ruhig halten. — Ein gewisser Franzos, Namens Dubour, der bei dem neulichen Auflaufe der Zimmergesellen in Koppenhagen dieselbe mit Geld unterstüzt hat, ist durch eine königliche Entschließung des Landes verwiesen worden, und wird wahrscheinlich mit einen Paketboote transportirt werden.

Heut sind wieder alle Posten vom Rhein ausgeblieben.

Avertissement.

Alois Barsi, Chymikus aus Toskana, hat mit hoher Erlaubniß die Ehre, einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum der Haupt- und Residenzstadt München bekannt zu machen, daß bei ihm verschiedene chymische von ihm selbst komponirte und bewährt befundene Stüke zu haben sind. Er verfertigt auch alle Gattungen Früchten, von gutem Geschmak zum Essen, nach der Natur, und erbietet sich alle seine Kunststüke gegen einen mäßigen Preis Liebhaber zu lehren. Sein Aufenthalt ist bei Herrn Karl Albert, Gastgeber zum schwarzen Adler in der Kaufingergasse.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 30sten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Beförderung.

Se. kurfürstl. Durchlaucht haben für höchstdero sämmtliche herobere Kurlande ein eigenes und selbstständiges Oberst-Münz- und Bergmeisteramt zu errichten, und Dero wirklichen geheimen Rath, Kämmerer und Hofkammer-Vicepräsidenten Grafen von Törring Gronsfeld mit den in dessen Instruktion enthaltenen Rechten, Freiheiten und Vollmachten, in gnädigstem Vertrauen auf seinen Pflichteifer als Oberst-Münz- und Bergmeister gnädigst zu ernennen geruhet.

Se. kurfürstl. Durchlaucht haben in Höchstdero herobern Kurlanden, zufolge höchsthändigen Reskriptes v. d. 22sten September abhin ein eigenes selbstständiges Oberst-Münz- und Bergmeisteramt gnädigst zu errichten geruhet, wie aus nachstehender höchsten Verordnung des mehrern zu ersehen ist.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Wir Karl Theodor von Gottes Gnaden rc. rc.

Entbiethen Jedermann Unseren Gruß, und Gnade zuvor!

Nachdem die, vermöge Unserer höchsten Verordnung vom 1sten Hornung des vorigen Jahres versuchte Trennung des oberpfälzischen Münz- und Bergwesens von dem baierischen die bezielte Absicht keineswegs erreichet hat; so haben Wir Uns zu mehrerer Gleichförmigkeit und besserer Emporbringung des inländischen Bergbaues abermal gnädigst entschlossen, daß sämmtliche Berg- und Hüttenwesen in Unsern herobern Kurlanden, nämlich in den Herzogthümern Ober- und Niederbaiern, obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach, dann der Landgrafschaft Leuchtenberg, und Unsern in Schwaben gelegenen Reichsherrschaften nach dem Beispiele anderer Staaten wieder unter eine einzige Direktion zu vereinigen, und hiezu anstatt des im vorigen Jahre von Uns aufgehoben wordenen Bergwerkskollegiums ein eigenes Oberstmünz- und Bergmeisteramt, dem Unsere Münz- und Bergräthe beigegeben sind, in Unserer Haupt- und Residenzstadt München nieder zu sezen.

Da Wir nun diesem Oberstmünz- und Bergmeisteramte, als einem selbstständigen, nur von Unserer höchsten Stelle abhangenden Amte und Corpori nach einer demselben unter dem heutigen Datum gnädigst zugefertigten Instruktion alle diejenigen Gerechtsame und Befugnisse neuerdings bestättiget haben, welche Unser durchlauchtigster Herr Vorfahrer Kurfürst Maximilian Joseph vermöge Dekrets vom 24sten September 1751, dem dortmals aufgestellet wordenen Oberstmünzmeisteramte und Oberbergdirektion zuerkannt, und auch Wir dem ehemaligen Bergwerkskollegium begnehmiget hatten; so werden sämmtliche Unsere obere, und Landesregierungen, dann höhere und andere Dikasterien und Kollegien, Rentämter, Gerichter und andere Aemter in Unsern herobern Kurlanden in Sachen, welche das Münz- Berg- und Hüttenwesen, und die eigentliche Berggerichtsbarkeit betreffen, dann in den vorfallenden Korrespondenzen, Berichten, so andern durchgehends auf dieselbe Art sich

zu benehmen und zu halten wissen, wie es gegen das ehemalige Bergwerkskollegium üblich und Herkommens war.

Wir bestättigen auch zugleich die von Uns erlassene freie Bergwerkserklärung vom 6. Mai 1784 mit den hiebei gnädigst ertheilten Privilegien und Freiheiten sammt der denselben angehängten Bergordnung, wollen selbe hiemit auch auf Unsere pfalzneuburgisch- und sulzbachischen Lande ausgedehnet haben, und befehlen vorzüglich Unsern sämmtlichen vor- und in den Gebürgen gelegenen Gerichten, besagte Privilegien und Freiheiten bei Vermeidung Unserer höchsten Ungnade alle Jahre wenigstens einmal öffentlich verrufen, und in einem hievon nachfolgenden Auszuge anschlagen zu lassen. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 24sten Oktober 1794.

Karl Theodor Kurfürst.

(L. S.)

Ad Mandatum serenissimi Dni. Dni. Electoris proprium.

Vt. Freih. v. Hertling.

Dominikus Joseph Rainprechter, kurfl. O. L. Regierungs-Sekret.

Verordnung.

In Betreff der Acciseerhöhung der außer Landes gehenden Getreidern.

Nachdem die bei den Mauthstationen am Lech neuerlich von der höchsten Stelle anbefohlene Getreid-Exito-Acciseshöherung den ganz besondern Endzwek hat, die Salzausfuhr mit jener des Getreides gleich zu stellen, diese Höherung hingegen den eingelaufenen Berichten zufolge als zu gering der Absicht nicht entsprochen hat, und dessentwegen gemäß eines sub dato 23sten et praes. 24sten dieß von der höchsten zu dießseitiger Stelle erlassen gnädigsten Reskripts weiters, und neuerlich anbefohlen worden, daß vom 1sten November kommenden Monats anfangend, eine weitere rüksichtlich des über den Lech vor sich gehenden Getreidausganges sich erstrekende gleichmäßige Erhöherung besagter Accise solchergestalten verfüget sein solle, daß bis auf weitern höchsten Befehle von jedem Schäffel aller Gattungen Getreids mithin einschließlich der Gerste (welche auszuführen keineswegs verbothen ist) im Ganzen nebst der gewöhnlichen Mauth der Accise auf zween Gulden pr. Schäffel gesezt, und genommen werden solle;

Als wird gegenwärtig höchste Verordnung zu Jedermanns Nachacht- und Wissenschaft hiemit kund gemacht. München am 24sten Oktober 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Rainprechter, Sekretair.

Mannheim, vom 23. Oktob. Der neulich gemeldete Rükzug der preußischen Armee und des Hohenlohischen Korps über den Rhein bestättigt sich zwar; doch steht allen Anzeigen nach noch ein Theil dieser Truppen in einer konzentrirten Stellung bei Mainz jenseit des Rheins. In unserer Gegend ist alles noch in der alten Lage.

Hauptquartier Schwezingen, vom 20. Oktob. Von dem kaiserl. Reichsgeneral der Kavallerie königl. preuß. Generallieutenant Erbprinzen von Hohenlohe ist der Bericht unterm 18ten dieses eingegangen, daß der Feind gestern Mine machte, mit Ernst gegen die Zeller Höhen vorzudringen, aber durch den General Blücher wieder zum Rükzug gebracht worden. Rittmeister Kampfe attakirte eine über Bockenheim vorgekommene feindliche Patrouille, hauete mehrere davon nieder, nahm einige Mann und Pferde gefangen und drängte selbe zurük. Bei den Vorposten zu Flohnheim wurde der Feind ebenfalls zurükgeworfen, etliche 30 Mann niedergehauen, einige Gefangene gemacht und 15 Pferde erbeutet. Zu gleicher Zeit attakirte der Obristlieutenant von Plez die feindliche Kavallerie und warf sie über 2 Defilees zurük, wobei der Feind beträchtlichen Verlust gehabt.

Frankfurt, vom 24. Oktob. So eben trifft die Nachricht ein, daß Koblenz am 23sten nach einer heftigen Kanonade mit Kapitulation an die Franzosen übergegangen seie.

Mainz, vom 21. Oktob. Unsere Lage hat sich seit vorgestern merklich verändert. Die kön. preuß. Armee verläßt ihre dießseitige Position

und zieht auf mehreren Schiffbrücken gänzlich über den Rhein. Des k. k. Herrn Generals von Neu Exzellenz übernahm gestern das Gouvernement von hiesiger Festung, nachdem des kön. preuß. Herrn Gouverneur, Graf von Kalkstein Exzellenz von den kurfürstl. Truppen auf der Parade den rührendsten Abschied genommen hatten. Zur Vertheidigung hiesiger Stadt sind bereits gestern und heute schon 9 bis 10,000 Mann k. k., kurfürstl. pfälzischer und hessen-darmstädtischer Truppen eingerükt, und die ganze Besazung wird auf 18,000 Mann gebracht werden. Die meisten Herren Räthe der kurfürstl. Landesstellen verfügen sich nach Aschaffenburg, um daselbst mit mehrerer Ruhe die Landesgeschäften zu besorgen. Des kurfürstl. Herrn Staatsministers und Hofkanzlers Freiherrn von Albini Exzellenz bleiben aber mit mehreren Herren Räthen hier.

Oberrhein, vom 20. Oktob. In einem Schreiben eines preußischen Offiziers aus Wilstein und Schwabenheim vom 16ten und 17ten dieses stehet: „Bis hieher haben wir unsern Rükmarsch in Ruhe und Ordnung fortgesezt. Der Feind folgt uns von der Ferne und scharmuzirt mit unsern Husaren. Nachdem am 14ten ein Kourier von Berlin angekommen, so ließ der Herr Feldmarschall folgendes bei der Parole bekannt machen: „Se. Exzellenz lassen den sämmtlichen Truppen eröffnen, daß der Subsidientraktat mit England nicht mehr Bestand habe. Alles, was von jezt an geschiehet, wird zur Ehre unserer eigenen Waffen und Erhaltung unsers alten Ruhms geschehen. Sollte uns der Feind drängen, so werden wir ihn schlagen, um so mehr, da Se. Exzellenz der Armee gute Winterquartiere und einen baldigen Frieden versichern können. — Die 2 Spitäler in Hadamar werden nach Butzbach und Rockenburg gebracht. Sie sind so gefüllt, daß auf den 22, 23, 24, 25 und 26sten so viele Wägen, als man haben konnte, zum Transport bestimmt sind. Dagegen kommt die k. k. Artillerie nach Hadamar, um da zu überwintern. Nach Limburg, Dietz rc. kommen k. k. Pulvermagazine und in erstere Stadt auch das Laboratorium. Die k. k. Kriegskanzlei kommt, 60 Personen stark, ohne die dabei kommandirten Soldaten, nebst 15 Pferden nach Braunfels, wo sie 6 Wochen zur Fertigung der Rechnungen liegen bleiben soll.

Niederrhein. Koblenz, vom 18. Okt. Das Hauptquartier der Generäle Melas und Nauendorf ist noch immer hier. Gestern ist der Feind in 3 Kolonnen vorgerükt, die eine bis Castellana, die andere an der Mosel hin bis Kutern, Permont, Rigenstein rc. und die dritte bis Montreal und Mayen. Unsere Vorposten haben sich sämmtlich vor der feindlichen Uebermacht zurükziehen müssen. — Vom 19ten. Die Franzosen dringen mit Macht über Montreal und Mayen vor. General Nauendorf, dessen Stellung durch diese Bewegungen des Feindes mißlich hätte werden können, hat daher einen Theil seiner Truppen über den Rhein gehen lassen, wo sie nun von Ehrenbreitstein bis über Neuwied sich erstreken, und an den linken Flügel der großen Armee sich anlehnen. Von dem Korps des General Melas haben auch einige Abtheilungen den Rhein passirt, und es ist daher zu fürchten, daß wir bald die Franzosen hier sehen werden. Die Besazung unserer Festung besteht aus trierischen und münsterischen Truppen. Die preuß. Magazine, die hier waren, werden seit heute Morgens nach Mainz abgeführt.

Koblenz, vom 22sten Oktob. Verwichene Nacht mußten sich alle Truppen marschfertig halten, weil man einen Angriff erwartete, der aber erst heut um 1 Uhr Nachmittag erfolgte. Die Affaire war sehr hizig; unsere Hussaren vertheidigten sich mit Muth, endlich aber mußten sie der Menge weichen und sich nach dem kurfürstl. Schloß Schönbornslust zurükziehen; sie hatten 2 Todte und 30 Bleßirte. Der feindliche Verlust muß weit beträchtlicher sein. — Die feindliche Patrouillen kommen jezt Schönbornslust schon sehr nahe. Man vermuthet einen allgemeinen Angriff; unsere Truppen stehen immer unter den Waffen.

Preußen. Berlin, vom 18ten Oktob. Vorige Nacht ist der von dem königl. preuß. General, Grafen von Schwerin, als Courier abgefertigte Rittmeister des Trenkschen Husarenregiments, Herr von Heiligenstädt, nach Potsdam mit der wichtigen Nachricht hier durch gegangen, daß das Korps des pohlnischen Generals Kosciusko von dem rußischen General von Fersen bei Matschiewicz den 10ten dieses völlig geschlagen worden ist. Kosciusko selbst, die Generale Sierakowski, Kaminski, Sentzowicz

und viele andere vornehme Offizier sind zu Gefangenen gemacht worden. — Dieser entscheidende Sieg läßt die günstigsten Hoffnungen zu der baldigen Einnahme von Warschau und der Stillung der Unruhen in Pohlen fassen. In Westpreußen dauern sie noch fort, und der dort kommandirende pohlnische General Dombrowski hat einen Landtag in Schwez, nahe bei Fordan, ausgeschrieben.

Südpreußen. Posen, vom 15ten Oktob. Das hiesige Korps unter dem Generalmajor von Schwerin ist noch nicht gegen die an der Neize stehenden Pohlen und Insurgenten vorgerükt, aber die Anstalten, welche getroffen werden, kündigen einen baldigen Aufbruch an. Die Truppen werden mobil gemacht. — Aus Graudenz ist die Nachricht eingegangen, daß man bei Thoren eine starke Kanonade gehört habe; was vorgefallen ist, weis man noch nicht, aber man sagt, es seien viele Wägen mit verwundeten Pohlen nach Bromberg eingebracht worden. — Briefe aus Warschau melden, daß der Bischof von Chelm und gewesener Vizekanzler, Skarzewski, zum Strange verurtheilt, aber begnadigt, und seine Strafe in eine lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt worden sei. — Der Rest des ehemaligen Szekelyschen Korps ist unter der Anführung des Oberstlieutenants von Hinrichs über die Weichsel gegangen und befindet sich jezt zu Graudenz.

Italien. Turin, vom 15. Oktob. Vorgestern haben sich Se. Majestät der König in Begleitung des Prinzen von Piemont nach Cherasco erhoben, die dasigen neuen Festungswerker zu besehen. — Von Kriegsnachrichten haben wir keine andere, als daß die Franzosen fast alle Posten unseres Landes verlassen und sich über Finale und Savona zurükgezogen haben: die Miliz von Aqui ist in Cairo eingerükt und die Auxiliartruppen rüken vor, um neuerdings zu Dego und Spigno zu kampiren. — Man versichert für gewiß, daß kein Winterquartier werde bezogen werden. — Aus Alexandria vernimmt man unter dem 12ten dieß, daß in dasiger Gegend alles ruhig seie: die französischen Truppen sind nicht mehr verstärkt worden, man giebt sie auf 25.000 Mann an; verschiedene Korps davon, meistens Kavallerie, sind gegen Nizza anmarschiert; zu Vado und Finale fangen die Republikaner an, sich zu verschanzen. Auf der See kreuzen 2 Nationalschebeken von 24 Kanonen, um die Bewegungen der Engländer zu beobachten.

Neapel, vom 14. Oktob. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird unsere Eskadre auf das fleißigste ausgebessert und alle Kanonier- und Bombardierbarken, davon schon über 100 bereit liegen, werden bewaffnet. — Gegen die des Hochverraths Schuldigen, 54 an der Zahl, ist nun der Sentenz bekannt gemacht; nur 3 davon sind zum Tode verurtheilt, die übrigen unter Verantwortlichkeit der Kommandanten auf verschiedene Inseln verwiesen; und da der größte Theil davon Mönche und andere Religiosen sind, so sind diese unter Bewachung ihrer Obern zur strengsten Observanz in ihre Klöster verschikt worden.

Rom, vom 11ten Oktob. Da Se. Heiligkeit auf alle sowohl zum Unterhalt des Lebens als der Manufakturen höchst nöthige Artikel besondern Bedacht nehmen, so ist in Rüksicht des in dem römischen Fürstenthum vorfindlichen Oeles, vorzüglich des Olivenöles und derselben Pflanzer der höchste Befehl ergangen, daß jeder Inhaber derselben bis auf den 20sten des kommenden Monats eine beeidigte Anzeige seines Oelvorrathes und des Verwahrungsorts desselben, auch ob es schon verkauft oder verhypothezirt oder nicht seie, bei der Regierung eingeben solle, unter Strafe von 3 Skudi in Gold für jede nicht, oder zu gering angegebene Summe Oeles. — Am 3ten dieses Abends ist der Abbate Contqvalle aus Vonsonien nach den toskanischen Gränzen abgeführt worden, mit der Bedrohung lebenslänglicher Galeerenstrafe, wenn er wieder nach dem Kirchenstaate zurükkehren sollte. — Am Donnerstag früh unterhielten sich Se. Heiligkeit mit einer Lerchen- und anderer Vögeljagd und speiseten sodann auf dem Priorat des Kardinal Braschi zu Mittag. — Aus Genua ist dem Hofe zu Neapel die Nachricht zugegangen, daß unter dem königl. Regiment Macedonio ein Franzoß entdekt worden, welcher Kommission hatte, den König zu morden. Er wurde arretirt, und im nämlichen Augenblike rief er: ich weis die Ursache meiner Verhaftnehmung schon, ich weis, daß ich sterben muß, allein es verdrüßt mich nur, daß ich meine Kommission nicht vollziehen konnte.

Frankreich. Paris, vom 15. Oktober. Vorgestern klagte Merlin den Generaladjutanten Lefevre, der erst kürzlich in der Gegend von Nantes 2 Männer, 12 Weiber, 12 Mädchen und 15 Kinder, wovon 5 noch an ihrer Mutter tranken, in der Loire hat ersäufen lassen. Die Konvention, sagte er, sollte neue Martern für solche Ungeheuer erfinden. Ich verlange die einstweilige Arretirung des infamen Generaladjutanten. Diese wurde auch nebst Verhaftnehmung

der Vollzieher des barbarischen Befehls und Absendung des Dekrets durch einen außerordentlichen Kourier dekretirt. Auf Duhems Antrag wurde in der Folge dekretirt, daß das Revolutionstribunal ohne Verzug den arretirten Mitgliedern des ehemaligen Revolutionsausschusses von Nantes, und allen ihren Mitschuldigen den Prozeß machen soll. Seit gestern stehen sie auch wirklich vor genanntem Tribunal. — Vom 17. Seit zwei Tagen schien man einige Bewegung in Paris zu befürchten; man hat auf allen Posten die Wachen verdoppelt und die Gendarmen patroullirten zahlreich durch die ganze Stadt. Die Vorsichtsmaaßregeln machten vermuthen, daß die Stunde anrüke, zu welcher die Konvention über das Schiksal der Jakobiner entscheiden würde. Diese Operation gieng endlich gestern, ohne einiges Aufsehen zu machen, vor. Delmas hat im Namen der 3 Ausschüsse ohne einigen Eingang und als Vorsichtsregel, allem Eingriff in die Regierung und Würde der Republik vorzukommen, ein Dekret vorgeschlagen, dessen Absicht ist, alle Verbrüderungen und Korrespondenzen der Gesellschaften, so wie alle in einem Kollektivnamen abgefaßte Addressen, zu verbiethen. — Thibaudeau, Duhem, Lejeune, Crassous, und Dubarran haben dieses Dekretsprojekt heftig angegriffen: mit welchem Recht wollte man Versammlungen freier Menschen, um sich einander mitzutheilen, untersagen? In Wahrheit haben die Volksgesellschaften oft auf eine gerade, willkührliche und tirannische Weise in die Geseze und Handlungen der Regierung Einfluß gehabt; allein dieses ist ein Fehler der Gesezgebung, die ihnen einen Theil an der Revolutionsregierung eingeräumt hat, an jener Regierung, welche, abgewichen von dem Geist ihrer Einsezung, einen Theil der Unglüke der Republik verursacht hat. Sie schlossen, es seie genug, die Mißbräuche abzustellen, welche aus der Einwirkung der Volksgesellschaften mögen entstanden sein. Reubel, Bentabolle, Bourdon de l'Oise, Turiot und mehrere andere Konventsglieder haben zu Gunsten des Dekretsprojekts geredet. Jene, die es antasten, sagten sie, sezen allzeit voraus, man wolle die Volksgesellschafren zernichten; allein es ist nur darum zu thun, daß verhindert werde, daß die Volksgesellschaften an einen Mittelpunkt vereinigt, von dem sie ihre Bewegung erhalten, fortfahren Einfluß zu haben, oder den Gang der Regierung zu stören. Die Konvention hat darauf nachstehendes Projekt der 3 Ausschüsse dekretirt:

„1) Alle Verbrüderungen, Föderationen, Korrespondenzen im Kollektivnamen zwischen den unter was immer für einer Benennung existirenden Gesellschaften sind verbothen, als Untergrabungen der Regierung und Widersprüche mit der Einheit der Republik. 2) Alle Addressen im Kollektivnamen sind verbothen; sie müssen durch einzelne Nämen unterzeichnet werden. 3) Den konstituirten Gewalten ist verbothen über Addressen, die im Kollektivnamen abgefaßt sind, etwas zu beschließen. 4) Jene, welche derlei Addressen als Präsidenten oder Sekretaire unterzeichnen, sollen arretirt und als Verdächtige in Verhaft behalten werden. 5) Jede Gesellschaft wird gleich nach Bekanntmachung gegenwärtigen Dekrets ein Verzeichniß aller ihrer Mitglieder abfassen, und von jedem den Namen, Vornamen, Alter, Geburtsort, seine Profeßion, seinen Aufenthaltsort vor und nach dem 14. Juli 1789 und den Tag seiner Aufnahme in die Gesellschaft angeben. 6) Eine Abschrift dieses Verzeichnißes wird in zwei Dekaden von der Bekanntmachung des Dekrets an den Nationalagenten des Distrikts übergeben werden. 7) In dem nämlichen Zeitraum wird eine andere Abschrift dem Nationalagenten der Gemeinde, worinn jede Gesellschaft ihre Sizungen hält, übergeben werden: diese Abschrift wird allzeit in dem Ort der Sizungen der Munizipalität angeheftet verbleiben. 8) In Paris wird die in den 2 vorgehenden Artikeln vorgeschriebene Einsendung an den Nationalagenten bei der Kommißion der Administrativpolizei und die Anheftung im Saale der Sizungen dieser Kommißion geschehen. 9) Die Abfassung und Einsendung dieser Verzeichnisse müssen alle 3 Monate erneuert werden. 10) Jeder, welcher den Anordnungen dieses Dekrets zuwiderhandelt, wird arretirt und als verdächtig in Verhaft behalten werden.“ — „Endlich, sagt eines unserer Tagblätter, redet man vom Frieden und glaubt, daß sich die Regierung damit beschäftige. Man kann zwar für diesen Winter keinen allgemeinen Frieden hoffen, der nicht ohne Gefahr könnte geschlossen werden, weil auf einmal 14 Armeen in den Schooß der Republik zurük fielen, und vielleicht 120,000 Hände keine Arbeit fänden, und durch Müßiggang könnten gefährlich werden; allein einen theilweisen Frieden, einen Frieden mit mehrern Landmächten, die zu vernichten uns nicht intereßirt; den Frieden mit Spanien, Preußen, Sardinien, selbst mit Holland, wenn es frei sein will. Diese sind die Ideen, die sich allgemach verbreiten.“ — Zur Stunde, als die Konvention, zur Freude aller guten Bürger, den Jakobinism stürzte, wurde in allen Gassen die Anklagsakte gegen den Revolutionsausschuß von Nantes angeheftet, vermuthlich in der Absicht, die Greuelthaten der Angeklagten bekannter zu machen. Gestern fieng die Einleitung dieses Prozesses an; 117 Zeugen werden darüber abgehört werden, in der gestrigen

Sizung aber konnten nur 2 davon vorgenommen werden. Das dabei gegenwärtige Volk hat öfters laut seinen Unwillen über diese Grausamkeiten an Tag gegeben. Die Angeklagten läugneten und schoben alle Schuld auf Carrier. — Die Mitglieder des Sicherheitsausschusses besuchen täglich die Gefängnisse und sezen eine Menge Eingekerkerter in Freiheit; dieses hindert aber nicht, daß die Zahl der Eingekerkerten seit 4 oder 5 Tagen sich vermehret hat, indem eine Menge Jakobiner und Mitglieder der vorigen Revolutionsausschüsse arretirt worden. Nach dem lezten Bulletin ist die Zahl der Gefangenen, mit Ausnahme der Conciergerie, 4696.

Pohlnische Gränze, vom 10ten Oktober. Das Blatt scheint sich zu wenden. Es ist ausgemacht, daß die Russen Grodno eingenommen, und beide unter Kommando des Fürsten Repnin und des Generals Suwarow stehende Armeen sich vereinigt haben, und mit 40000 Mann gerades Weges auf Warschau anrüken. Kaum war diese fürchterliche Nachricht dort ruchbar geworden, so hat man gleich den Streifereien, welche die Insurgenten Generals Dombrowski, Poniatowski und Sajonczek vorhatten, entsagt. Alle drei haben sich nach Warschau zurükziehen müssen, und Kosciusko hat sich mit 25,000 Mann aufgemacht, um den Russen entgegen zu gehen, und ihnen eine Schlacht zu liefern. Unzufriedenheit und Mißmüthigkeit steigen unter den Einwohnern der Hauptstadt immer höher. Sie werden täglich durch neue und schwerere Auflagen gedrükt, weil die französische Zubuße zu den mannigfaltigen Bedürfnissen lange nicht hinreicht. Die preuß. Armee wird ihre jezige Stellung verändern, und ihr Hauptquartier zu Czernowiez einnehmen, von wo sie den Feind übersehen und Südpreußen in gerader Linie von Petrikau bis Lowiez wird deken können.

Vermischte Nachrichten.

Der schwedische Obrist Palmquist, welcher den Baron Armfelt zu Neapel hat arretiren sollen, ist von dem Hofkriegsrathe zu Stockholm verurtheilt worden arquebusirt zu werden. — Am 17ten dieses ist in dem Laboratorium zu Koblenz durch aufgegangenes Pulver 7 Personen getödtet, und 11 verwundet worden. — Etliche tausend Bauern arbeiten rastlos an weit ausgedehnten Verschanzungen um Mainz. — Nach der lezten im Jahr 1790 gemachten Untersuchung der Volksmenge der vereinigten Staaten fand man solche um die Hälfte grösser als im Jahr 1775, welches ein Anzeigen ist, daß sich in 15 Jahren die Zahl der Einwohner verdoppeln soll. Die Ausgewanderten aus allen Gegenden Europens nach den vereinigten Staaten belaufen sich jährlich auf 160,000 Seelen. Der Zuwachs an Feldern und Ortschaften war so stark, daß er hinreichte 4 neue Staaten zu bilden und die Gerichtsbarkeit der vereinigten Staaten gegen Mittag von den Küsten des atlantischen Meeres bis an den Ohiofluß; gegen Norden aber von der atlantischen See bis an die Seen des St. Laurenzflusses auszudehnen. — Wegen einiger im dänischen Amt Segeberg über die Auskopplung der Weiden von den dortigen Häuerlingen erregten Unruhen hat man für nöthig erachtet, zur Stillung derselben einiges Militär aus Rendsburg dahin zu beordern.

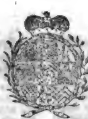
Vorladung.

Bartholomäus Treutinger, Viertlbauers Sohn von Alteneglofsheim hat sich schon ohngefähr vor 30 Jahren aus seinem Vaterlande entfernet, ohne daß man bisher von seinem Aufenthalt oder Tode etwas erfahren konnte. Da er nun vermög Vertrag und Uebergabsbriefen vom 17ten Juni 1747. und 4ten Novemb 1783. auf dem Viertelhof seines verstorbenen Vaters Lorenz Treutingers, den jezt Georg Schmidl besizet, noch einen unverzinslichen Erbtheil von 90 fl. zu suchen hat, um den jzt seine leibliche Schwester, dann ein Schwestersohn beim hiesigen Amte gebethen haben, so wird genannter Bartholomäus Treutinger oder dessen allenfalls existirende rechtmäßige Erben hiemit öffentlich in dem Ende vorgeladen, daß sich jener, oder diese binnen 3 Monaten, von heute angerechnet, um erwähntes Erbgut pr. 90 fl. entweder persönlich oder durch einen hinlänglichen instruirten Gewalthaber hier um so sicherer melden, und resp. er. legitimiren sollen, als man es außerdessen nach Verfluß dieses peremptorischen Termins an des Citirten seine Schwester, und Schwestersohn gegen Kaution vertragmäßig ausbezahlen lassen würde. Den 24 Oktob. 1794.

Reichsgräfl. v. Königsfeldisches Herrschaftsghft. Zaitzkofen zu Alteneglofsheim

Lic. Ritter, Pfleger.

Nebst einpaginirter Beilage.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 31sten Weinmonat. (Oktober.) 1794.

Summarische Progreßionstabelle der in Baiern auf Kordon stehenden, und hierinn benannten 4 Kavallerieregimenter.

Vom Monate September 1794.

Sind attrapirt und an die Gerichtsbehörden geliefert worden.	Regimenter. 1stes Kürassier (Minucci.)	2tes Chev. Leg. (la Rosée.)	3tes Chev. Leg. (Fugger.)	2tes Dragoner (Taxis.)	Summa.
Diebe und Räuber	1		2	–	3
Todtschläger und Mörder . . .	–	–	–	–	–
Wildschützen	–	–	–	–	–
Holzfrevler	–	–	–	–	–
Verdächtige Werber	–	1	1	–	2
Deserteurs von andern Regimentern	–	1			2
Kontrebandiers und Defraudanten	–	2	9	4	15
Vaganten	11	5[illegible]	24	1	90
Summa der an die Gerichtsbehörden abgelieferten Personen . . .	12	59	36	5	112

Regensburg, vom 25. Oktob. Den 20sten dieses ließ der Kurfürst von Mainz, als Reichserzkanzler, durch seinen Reichsdirektorialgesandten, im Reichsrathe einen höchstwichtigen Antrag mittheilen. Se. kurfürstl. Gnaden scheint allerdings rathsam und nöthig zu sein, daß, während dem man sich zu einer neuen, hoffentlich glüklichern, Kampagne, unermüdet rüstet, dem friedlichen deutschen Bürger zu gleicher Zeit gezeigt werde, daß man dem Reiche den Frieden zu verschaffen ernstlich gemeint seie. Das deutsche Reich kann der französischen Nation unbedenklich erklären, daß es ihm nur um seine Erhaltung, nicht um Vergrößerung zu thun ist, und daß es sich übrigens um dasjenige, was in Frankreich geschieht, nicht zu bekümmern gemeint seie. Die französische Nation erfährt hiedurch, daß es nun von ihr abhänge, mit dem deutschen Reiche Frieden zu haben; wollte sie hingegen die Hände zum Friede nicht biethen, so werden dadurch Deutschlands Einwohner um so gewisser überzeugt sein, daß ihnen nichts übrig bleibe, als um ihrer eigenen Erhaltung alle diejenigen Opfer zu bringen, welche ein Krieg solcher Art von jedem Einzelnen, dem sein Vaterland, und seine eigene Existenz lieb ist, nothwendig erfodert. Se. kurfürstliche Gnaden glauben daher, daß die beiden Höfe Schweden und Dännemark von Reichswegen zu ersuchen seien, Sich nachdrüklichst bei der französischen Nation für einen annehmlichen Frieden zu interponiren.

Mannheim, vom 26sten Oktob. Ohngeachtet der Nähe des Feindes, der noch immer bei Mundenheim und Friesenheim steht, auch sich zu verschanzen fortfährt, ist es doch ziemlich ruhig hier. Die Franzosen rüken unterdessen immer näher gegen Mainz an, und die preußische Armee scheint sich nun völlig über den Rhein gezogen zu haben.

Wien, vom 25sten Oktob. Koszjusko soll dem Vernehmen nach gleich nach seiner Gefangennehmung nach Petersburg geschikt worden sein. Seine Wunden sind nicht tödtlich, er wehrte sich verzweifelt, und soll ganz wüthend gewesen sein. Der Einnahme von Warschau sagen unsere Briefe aus Pohlen, kann man nächstens entgegen sehen. Zu Warschau soll es fürchterlich bei der Nachricht von der gänzlichen Niederlage der Pohlen, und der Gefangennehmung ihres Feldherrn zugegangen sein. Einige liefen wie unsinnig herum, eingedenk der barbarischen Behandlung die sie den Russen am lezten Charfreitag anthaten, und der Belohnung die sie jezt hiefür zu erwarten haben. Vom Könige von Pohlen wird in allen Briefen von dauer nichts erwähnt. — Man sagt hier, daß dem General Koszjusko drei Pferde unter dem Leib getödtet worden, und daß, als er dem General Fersen als Gefangener vorgeführt, und von diesem verschiedenes gefragt ward, durchaus keine Antwort aus ihm zu bringen gewesen wäre. — Man behauptet noch immer das Dasein einer Vermittlung des türkischen Hofes, und hält dieses dem Genie des Freiherrn von Thugut Exzellenz am angemessensten, als welcher durch seine vieljährige Gesandschaft daselbst die beste Gelegenheit gehabt hat, die Verfassung des türkischen Hofes kennen zu lernen. Die Rüstungen werden indessen zu einem vierten Feldzuge ununterbrochen mit aller Anstrengung fortgesezt, auch sind nach einem über die dermalige Lage der Kriegsangelegenheiten gehaltenen Kriegsrath dem Feldzeugmeister Grafen von Klerfait weitere Verhaltungsbefehle zugeschikt worden.

Gallizien. Lemberg, vom 14. Oktob. Man versichert, daß einige gallizische Edelleute im engsten Verständniße mit ihren Nachbarn den aufrührischen Pohlen leben. Ihre Schriften und Papiere in Beschlag zu nehmen, ist bereits eine Kommißion abgeschikt worden. Auch sind verschiedene junge Sprudelköpfe die in öffentlichen Orten die pohlnische Insurrektion zu loben sich erkühnten, eingezogen worden. — Die Preußen haben das Sendomirsche ganz verlassen, die Ursache davon weiß man nicht, so heißt es auch, daß sie Cracau räumen würden. Aber man hat es schon oft gesagt, ohne daß es geschehen, mithin zweifelt man auch dießmal noch daran.

Frankreich. Paris, vom 17ten Oktob. Bourdon sprach gestern auch vom Frieden. „Wollt ihr, sagte er, einen glorreichen Frieden haben, und die Republik blühend machen? Sagt den Belgiern; ihr sollt frei sein ohne Jakobiner; wir bringen euch die Freiheit in ihrem ganzen Umfange; sie soll euch kein Blut, keine Mordszenen, wie uns, kosten. . . . Bringt den Belgiern die Religion der Tugenden; dadurch werdet ihr sie an euch fesseln, und Frankreichs Schifffahrt und Handel sichern. Leidet keinen Mittelpunkt neben euch, und macht nicht, daß das Ausland erst fragen muß: mit wem sollen wir Frieden machen, mit den Jakobinern, oder der Konvention?„ Einige Tage vorher hatte Bourdon, wiewohl etwas dunkel, Besorgnisse geaussert, daß gewisse Leute dem Volke seine Siege zu verleiden, und dasselbe auf Rükgabe der gemachten Eroberungen vorzubereiten suchten. Er trug auf einen Bericht über die künftigen Gränzen Frankreichs an, für die er, wie es scheint, gern den Rhein annehmen möchte.

Paris, vom 18. Oktob. Die Rojalisten der Vendee haben an dem linken Ufer der Loire von St. Laurenz an bis St. Sebastian eine Bewegung gemacht; 3000 von ihnen haben sich sogar bis Chateau d'eau genähert, welches die Stükgießerei an dem Indretfluß, der sich in die Loire ergießt, beschüzet. Die Einwohner der benachbarten Dörfer haben sich bei Annäherung der Rojalisten in die Gießerei geflüchtet: man fürchtet aber, sie falle noch in ihre Hände, weil Chateau d'eau nur 150 Mann Garnison hat, und, um dem Feind die Spize biethen zu können, wenigstens 1000 Mann bedürfte. Kömmt diese Gießerei den Rojalisten in die Hände, so ist es für sie ein großer Vortheil, weil sie immer an Stüken und Kugeln Mangel haben. Man gießt zu Indret Seekanonen von einem Kaliber von 8 bis 36; auch Kugeln werden allda gegossen. — Die Anklagsakte gegen den Revolutionsausschuß von Nantes, welche an allen Eken der Strassen angeschlagen worden, las das Volk mit Begierde und Rührung. Hier einige Züge davon: „In der Nacht vom 24sten auf den 25sten Frimaire, wurden 129 von ohngefähr ergriffene Gefangene aus den Kerkern hervorgezogen, gebunden, an die Küsten geschleppt, auf ein schlechtes Schiff gebracht und von dem Wasser verschlungen.

Goulin hielt darüber die Liste; Joly band die unglüklichen Opfer, und Grand-Maison stürzte sie in die See. Das Bitten der Bürger konnte die Herzen dieser Barbaren nicht erweichen. Maignet allein erklärt, daß er ohne Vorwissen des Ausschußes gegen 500 solcher Unglüklicher den gutdenkenden Einwohnern zur Pflege übergeben habe. Diese Ungeheuer dekten selbst ihre eigene Schandthaten nicht. Von Blut und Wein berauscht kannten sie kaum ihre Opfer, und ihre Augen lasen nicht die Züge ihrer Greuelthaten. Kein einziger Nanteser getraute sich mehr, die Stimme zu erheben; jedermann bog sein Haupt unter das Joch dieser Blutdespoten; der einzige öffentliche Ankläger, Phelippes, machte dem Ausschuß Vorwürfe über seine Grausamkeiten. Phelippes hob die Hülle ab, welche die Wahrheit dekte; man sah bereits die ersten Strahlen davon hervorglänzen, als ihn Leute vor das Revolutionstribunal schleppten, welche das Licht scheuten und beim Anblik der Tugend erblaßten.„

Die Sizungen des Revolutionstribunals, wo dieser Prozeß eingeleitet wird, ziehen eine ungeheure Menge Volkes bei. In der vorgestrigen Sizung erklärte Beaujour, daß ihm mehrere Ersäufungen zu Nantes bekannt seien, daß er sich der Ersäufung von 30 schwangern Frauen und 12 bis 15 Kindern von 8, 10 und 12 Jahren widersezt habe, dafür aber von Fouquet und Lamberti mit der Guillotine seie bedroht worden. Der angeklagte Joly gestund ein, daß er den unglüklichen Opfern die Hände auf den Rüken gebunden; er sezte hinzu, daß ihm derlei Leute über 18,000 unter die Hände gekommen, er aber habe keiner Ersäufung beigewohnt. Zulezt redete er von einer Ersäufung von 400 Personen, deren entseelte Körper er auf der Loire habe schwimmen gesehen — In der gestrigen Sizung sagte der öffentliche Ankläger der Militärkommission, als dritter Zeug aus, daß, nachdem er gehört habe, Fouquet und Lamberti fahren noch immer mit Ersäufungen fort, er dem Kerkermeister verbothen habe, einen Gefangenen mehr herauszugeben. Lamberti hinterbrachte dieses Verboth dem Carrier, der sogleich die Kommißion zu sich rufen ließ; der Präsident davon erschien statt ihrer. Carrier sagte ihm: du also giebst Befehle, die den meinigen widersprechen? Wenn in Zeit 2 Stunden die gezeichneten nicht gerichtet sind, so laß ich dich mit der ganzen Kommißion erschießen. Der Präsident erschrak über diese Drohung so heftig, daß er mit einem Fieber befallen wurde, und in wenigen Tagen darauf starb. — Dubois Crancé, der nachher abgehört wurde, erklärte, daß Carrier nicht mehr in Nantes war, als er dahin kam; daß seine Sendung mit jener des Carrier nichts gemein hatte. Dubois Cranc., als er die Gießerei von Indret besuchte, sah die Ufer der Loire mit Menschen angefüllt, die sich mit Eingraben der vom Flusse ausgeworfenen Körper beschäftigten.„ Zu dieser Zeit, fuhr er fort, waren die Bewegungen der Rebellen für die Republik nicht gefährlich; denn seit der Affaire bei Savenay waren nur mehr 400 Räuber übrig. Die angewandte Strenge diente zu nichts, als diesen Krieg schrekbar zu machen; hätte man Milde gebraucht, würden nicht 200,000 Menschen umgekommen sein. Die Stadt Nantes fand er in einem solchen Schreken, daß sich kein Mensch mit dem Repräsentanten auf der Gasse zu reden getraute; er sah die Einwohner dieser unglüklichen Stadt nur bei der Volksgesellschaft, deren Grundsäze ihm gut schienen.„

Dännemark. **Koppenhagen, vom 18. Oktob.** Aus dem Amte Segeberg hat man die Nachricht, daß im Kirchspiele Kaltenkirchen nach Arretirung einiger Rädelsführer die dortigen Unruhen beigelegt worden sind. Der Kirchspielvogt Horn hat sich von dort weggegeben, und die Geschäfte desselben sind dem Bürgermeister Springer in Segeberg ad interim zu besorgen übertragen worden. — In der diesjährigen Klassenlotterie ist dem Könige das größte Loos von 40,000 Rthlr. auf ein von der Lotterie nicht abgeseztes Loos zugefallen. — Ein Theil der Flotte wird nicht ganz abgetakelt, sondern bleibt so gerüstet, wie es in Kriegszeiten zu geschehen pflegt. Von den 7 zulezt ausgerüsteten Linienschiffen fehlt nur noch Dannabrog von 60 Kanonen, unter dem Kommando des Generaladjutanten Herbst, welches noch nicht in den Baum gelegt hat. Von den übrigen ist dies schon geschehen.

Vermischte Nachrichten.

In England unweit Lincoln auf einem Landsiz hat sich kürzlich folgende traurige Begebenheit zugetragen: Der Sohn eines gewissen Herrn Browns ein Knab von 15 Jahren nahm eine Flinte die unglüklicherweise geladen war, das er aber nicht wußte. und gieng damit aus, auf dem Weg begegnete er seiner 5 jährigen Schwester und 6 jährigen Bruder hielt ihnen die Flinte vor und sagte: „Ich will euch todtschießen.„ Drükte an, es gab Feuer und strekte beede Kinder gleich todt zur Erde. Die Eltern sind untröstlich und der Knab ganz unsinnig. — Zu Ende des v. M. kam ein auf Rekrutirung stehender Sergeant zu Dublin in Irland in ein Wirthshaus, und warb einen unweit ihm sizenden Rekruten an, der sehr lustig war, und 6 Schuh zu messen schien. Der Kerl versicherte bereit zum Dienst zu sein, jedoch bestand er darauf, daß er nicht von der Stelle gehe, bis ihm der Sergeant das

versprochene Handgeld gebe. Dieß geschah, die Zech wurde auch bezahlt, aber wie erstaunt war der Sergeant, da er an seinem Rekruten als dieser aufstund keine Füsse, sondern hölzerne Stumpen sah. — In den lezten Tagen des September Monats bei der Affaire der Preussen und Pohlen bei Inowraclaw und auf dem Marsch ersterer nach Bromberg um es von den Insurgenten zu befreien welche sich über Lablschin dahin zogen, zeichnete sich unter den kön. preußischen Truppen ein gewisser Lieutenant von Baier vom Bataillon Hinrichs mit 20 Mann und 12 Pferden vorzüglich aus. Er mußte den Marsch des Obersten Szekuly nach Bromberg deken, und wurde nach Labischin kommandirt. Mit diesem kleinen Trupp besezte er einen auf einem hohen Berge gelegenen Kirchhof, der mit einer hohen und starken Mauer umgeben war. Hinter dieser Mauer ließ er ein Gerüste machen, von welchem herunter seine wenige Mannschaft, im Fall eines Angriffs, sich mit Vortheil wehren konnte, und um sich möglichst sicher zu stellen, schikt er fleißig Patrouillen aus. Eine dieser Patrouillen bleibt aus, (denn sie war auf die Avantgarde der Feinde gestoßen, und von diesen zu Gefangenen gemacht worden) und mit der zweiten, die er zu Nachsuchung der erstern ausgeschikt hatte, dringt der Feind fast zu gleicher Zeit auf ihn ein. In dieser mißlichen Lage beweißt aber der Lieutenant von Baier, was Muth und Gegenwart des Geistes vermögen. Er sammlet seine Leute, stellt sie an die vortheilhaftesten Orte auf dem Gerüste, und wehrt sich mit dieser Handvoll Menschen gegen 200 pohlnische Jäger von der Avantgarde beinahe 2 volle Stunden. Während dieser Zeit ist das Geschüz der Pohlen angelangt, und mit diesem läßt der General Dombrowski Bresche auf die Mauer schießen. Als ein Theil derselben einstürzt, und nun die Pohlen eindringen wollen, wirft sich der Lieutenant von Baier mit seinen Leuten in die Kirche, verrammelte auch hier wieder die Thüre, und schießt aus den Fenstern unter den Feind. So verstreicht beinahe noch eine Stunde, ehe die Pohlen die Kirchthüren sprengen; jezt soll Baier sich ergeben, sein Pulver und Blei ist beinahe verschossen, und seine Leute sind ermüdet; aber nein, er macht noch Anstalt, sich auf dem Chor hinter dem Hochaltar zu vertheidigen. Diese Tapferkeit entzükt den pohln. General; er winkt mit einem Schnupftuche, geht selbst gegen den Hochaltar zu, und beschwört den braven Baier, jezt, da aller längere Widerstand vergeblich sei, sein eigenes und seiner noch übrigen Leute Leben zu schonen, und ihn nicht in die traurige Nothwendigkeit zu sezen, so brave Truppen unnüzerweise niederschießen zu müßen. Ueberzeugt, daß er der Gewalt ohne weitern Nuzen werde unterliegen müssen, giebt endlich Baier nach, und nun umarmt der feindliche General Dombrowski den jungen Helden mit enthusiastischer Wärme, und stellt ihn seinen Offizieren als ein Muster von Tapferkeit u. Gegenwart des Geistes vor.

Vorladungen.

1. Johann Nepomuk Englbrecht, ein Mahlers Sohn aus der kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München ist schon vor mehrern Jahren ins Ausland gewandert, ohne daß er seinen Anverwandten seither von seinem Aufenthalte, Leben, oder Tode einige Nachrichten gegeben hat. Nun verlautet es, daß er bei einer hierorts anhängigen Verlassenschaft ein Depositum pr. 200 fl. zu suchen hätte; gedachter Johann Nepomuk Englbrecht oder dessen allenfallsige Erben werden dahero hiemit edictaliter vorgeladen, daß er, oder diese sich in Zeit 6 Wochen bei dießortigem Amte um so sicherer melden, und das Rechtliche besorgen sollen, außer dessen er, oder sie mit ihren Ansprüchen an benannte Verlassenschaft zu keiner Zeit mehr gehört, sondern für allzeit hiemit ausgeschlossen würden. Actum den 18ten Oktober 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat indeß administrirtes Stadtoberrichteramt München.

Kurfürstl. und innerer Stadtrath
Zaig, Magistr. Kommissair.

2. Da bei der unterm 28sten August dieß Jahrs in der Sekretair Burgerischen Debitsache die sämmtl. bekannte Gläubiger nicht erschienen, und dermal ein und andere neue Schulden vorgekommen, so erfodert es die Nothwendigkeit, um Ordnungs- und Gesezmäßig verfahren zu können, eine neue Kommission auf den 4ten Dezember dieß Jahrs anzusezen, wobei sämmtliche wissentlich, als auch die noch etwann unbekannte und abwesende Kreditores mittels dieß öffentlichen Zeitungsverrufs auf obigem Tage vel in Persona, vel per Mandatarios satis instructos zu dem Ende zu erscheinen vorgeladen werden, damit sie ihre Foderung sub poena praeclusi ad Protocollum liquidiren, und ihre rechtliche Petita stellen können, mit dem merklichen Anhang, daß auf Begehren der erschienenen meisten Kreditorn der 1/3tel Abzug seit dem 28sten August regulirt, und ad Depositum judiciale indessen genommen worden seie. Actum den 23sten Oktober 1794.

Kurfürstl. Regierungskanzleramt Landshut.

F. v. Poeßl, Kanzler.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXI welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXI.

Samstag, den 1. November. (Windmonat.) 1794.

Verordnung.

In Betreff der Acciseerhöherung der außer Landes gehenden Getreidern.

Nachdem die bei den Mauthstationen am Lech neuerlich von der höchsten Stelle anbefohlene Getreid-Exito-Accisehöherung den ganz besondern Endzwek hat, die Salzausfuhr mit jener des Getreides gleich zu stellen, diese Höherung hingegen den eingelaufenen Berichten zufolge als zu gering der Absicht nicht entsprochen hat, und dessentwegen gemäß eines sub dato 23sten et praes. 24sten dieß von der höchsten zu diesseitiger Stelle erlassen gnädigsten Reskripts weiters, und neuerlich anbefohlen worden, daß vom 1sten November kommenden Monats anfangend, eine weitere rüksichtlich des über den Lech vor sich gehenden Getreidausganges sich erstrekende gleichmäßige Erhöherung besagter Accise solchergestalten verfüget sein solle, daß bis auf weitern höchsten Befehle von jedem Schäffel aller Gattungen Getreids mithin einschließlich der Gerste (welche auszuführen keinesweges verbothen ist) im Ganzen nebst der gewöhnlichen Mauth der Accise auf zween Gulden pr. Schäffel gesezt, und genommen werden solle;

Als wird gegenwärtig höchste Verordnung zu Jedermanns Nachacht- und Wissenschaft hiemit kund gemacht. München am 24sten Oktober 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Rainprechter, Sekretair.

München. Den 31sten Oktober fruh ist Herr Graf von Rosenberg, k. k. Hauptmann vom Strasoldo Regiment als Kourier von Mainz hierdurch nach Wien gegangen.

Mainz, vom 24. Oktob. Heute ist durch Trommelschlag öffentlich bekannt gemacht worden, daß die Klubisten unter Todesstrafe und alle Verdächtige und fremde Bettler bei schwerer Leibeszüchtigung binnen 24 Stunden die Stadt verlassen haben sollen. Zugleich wurde von Gouvernements wegen auf jedes nachtheilige Gespräch als von Nichtvertheidigung oder Uebergabe der Festung rc. die standrechtsmäßige Todesstrafe gesezt. — Die feindliche Patrouillen haben sich heute in den Gegenden von einer Stunde von hier sehen lassen.

Niederrhein. Festung Ehrenbreitstein, vom 23 Oktober. Heute Nacht über bis heute Morgens um 6 Uhr sind die kaiserl Truppen nebst ihren Kanonen über die Brüke aus Koblenz hieher retirirt. Die Karthaus bleibt mit einigen Bataillons Kaiserlichen und die Schanzen an jener Seite der Mosel gegen Metternich zu mit 5 Kompagnien Jäger und einigen Kroaten besezt. In der Stadt selbst standen um 11 Uhr noch 2 Bataillons Kaiserlichen, und an der Moselbrüke standen 12 Kanonen. Um halb 12 Uhr geschahe der erste Schuß von den Franzosen, welcher aus den Schanzen durch eine doppelte Salve der Jäger und von der Festung beantwortet wurde. Dieses Kanonenfeuer so wie das Werfen der Bomben und Haubizgranaden dauerte bis halb 2 Uhr ununterbrochen fort; alsdann verließen die Kaiserlichen die Schanzen gegen Metternich zu und marschierten mit denen, welche auf der Karthaus waren, nebst den Kanonen über den Rhein. Um 2 Uhr stekte der Magistrat die weiße Fahne auf die Moselbrüke; das Kanonenfeuer hörte auf, und ersterer gieng den Franzosen in Korpore entgegen. — In diesem Augenblik (3 Uhr Nachmittag) gehen die lezten Kaiserlichen über den Rhein, und die Pontonirs stehen parat, um die Brüke abzubrechen. Verschiedene Bomben sind in die Stadt gefallen, haben aber nicht viel Schaden gethan. Dreimal entstand Brand. Es sind wenige Kanonen und einige 20 Mann weggenommen worden.

Preußen. Berlin, vom 21sten Oktob. Man hat aus den mündlichen Berichten des Rittmeisters von Hei-

ligenstädt noch folgende Umstände von der lezten Schlacht zwischen den Russen und Pohlen erfahren. Die Pohlen, 21000 Mann stark, hatten sich bei dem Schlosse Matschiowitsky verschanzt, und beschlossen, die Russen, die 12,000 Mann stark waren, in 2 Tagen zu attakiren. Durch einen von den Kosaken aufgefangenen Insurgenten wurde dieses verrathen, worauf der General Fersen den Beschluß faßte, den Pohlen zuvorzukommen. Den 10. Morgens früh, grif er ihre Verschanzungen an, wurde aber 2mal zurükgeschlagen. Beim drittenmale aber drangen die Russen durch, und von 2400 Pohlen, die sich auf der ersten Verschanzung befanden, entkam kein einziger, da die Ueberwinder aus Rache für die an ihren Brüdern in Warschau verübten Grausamkeiten, kein Pardon gaben. Koszinsko wurde mit einem Säbelhieb am Kopfe verwundet, und so betäubt zum Gefangenen gemacht. — Als der rußische Kosaken-General Denisoff, dem schon einige Pferde unter dem Leibe waren todtgeschossen worden, die Soldaten anfeuerte, zum drittenmale die Verschanzungen zu ersteigen, rief er ihnen zu: und wenn wir ja unterliegen müssen, daß kein Mann davon komme, um sagen zu können, wo wir geblieben sind! Marsch, Kinder; Warschau und Rache! — Obgleich der Kourier, der den Generals Dembrowsky und Madalinsky den Befehl bringen sollte, nach Warschau zurükzukommen, von den Preußen aufgefangen wurde, so sah ersterer doch die Nothwendigkeit ein, sich aus Westpreußen zurükzuziehen. Um diesen Plan auszuführen, gieng er nicht weit von Thorn über die Weichsel. Hier wurde er aber von dem Obersten von Lediwary, den der Generallieutenant, Graf von Schwerin, nach Westpreußen detachiert hatte, angegriffen, geschlagen, und genöthigt, über die Weichsel wieder zurük nach Bromberg zu gehen, wo er sich mit Madalinski vereinigt hat. Da der General Pelliz dem Obersten Lediwary folgt, und von der andern Seite das zum größten Theil aus der hiesigen Garnison bestehende Korps im starken Anmarsch ist, so scheint der Rükweg nach Pohlen den Insurgenten verschlossen, und die Hoffnung zu der baldigen Stillung der Unruhen in Westpreußen ausser allem Zweifel zu sein. — Gestern sind Se. königl. Hoheit, der Prinz Heinrich von Preußen, aus Rheinsberg hier angelangt. Sein Bruder, der Prinz Ferdinand, waren ihm nach Oranienburg entgegen gefahren. — Gestern traf hier auch der ehemals am hiesigen Hofe gestandene dänische Gesandte, Graf von Bernstorff, wieder ein. Er wird sich nur einige Tage hier aufhalten und sein Rükberufungsschreiben übergeben. — Der Prinz von Nassau, der heute Morgen nach Potsdam gefahren war, ist diesen Abend von da wieder zurükgekommen. — Der rußische Fürst Schachowskoy ist aus Wien hier angekommen.

Breslau, vom 18ten Oktob. Wie man hier mit Sicherheit erfahren, wollte der pohlnische General Koszinsko am 11ten den rußischen General Fersen angreifen, ehe dieser sich mit dem General Suwarow vereinigte. Allein der General Fersen kam Koszinsko zuvor, griff ihn (bekanntlich) am 10ten bei dem Schlosse Madziowice, 12 Meilen von Warschau, an, und schlug die Pohlen nach einem 3maligen Angriffe. Der lezte dieser Angriffe soll, nach der Versicherung eines Augenzeugen, von Seiten der Russen mit der größten Ordnung, aber auch mit einer schauerlichen Stille und Wuth erfolgt, und alles ohne Schonung unter dem Ausruf: „Das ist für Warschau!" niedergemacht worden sein. Koszinsko selbst ist stark in den Naken verwundet, und nachdem ihm auch das Pferd unterm Leibe gefallen, unter den Worten „Finis Poloniæ!" (das Ende Pohlens) gefangen genommen, demnächst aber, seiner Verblutung halber, auf Piken ins rußische Lager gebracht worden. Ausser ihm sind noch 3 pohlnische Generals und 120 Offiziers in rußische Gefangenschaft gerathen. Der Verlust der Russen soll verhältnißmäßig nicht groß sein.

Holland. Amsterdam, vom 18. Oktob. In dieser ganzen Woche haben hier viele Unruhen geherrscht, die bei Gelegenheit einer Addresse von einigen Bürgern gegen die hiesige Regierung veranlaßt worden. Diese Addresse war in sehr heftigen Ausdrüken abgefaßt. Aus einer von unserm Gouvernement bekannt gemachten Publikation sieht man, daß man Willens gewesen ist, demselben in seinen freien Deliberationen bei den gegenwärtigen Umständen hinderlich zu sein, und ihm das Vertrauen der guten Bürgerschaft zu rauben. Seit gestern aber ist es hier wieder ruhig, nachdem man einen der vornehmsten Klubs zerstreuet hat, auch ein Detaschement Kavallerie hier angekommen ist. — Vor einigen Tagen sind 400 Franzosen vor Hulst erschienen, haben einige Kanonenschüsse auf die Stadt gethan, und sind hierauf wieder abgezogen. Nymwegen ist in den besten Vertheidigungsstand gesezt. — Zu Ostende wird alles Schiffvolk gepreßt und nach Brest geschikt. — Von der Seite der Waal haben wir jezt nichts zu befürchten. Alles ist so mit Batterien besezt, daß der Uebergang für unmöglich gehalten wird, wenn auch die Franzosen in Bommelwaard oder Thielerwaard Posto fassen sollten. — Man sagt, daß Grave beschossen werde. Von Mastricht haben wir hier gar keine Nachricht.

Frankreich. Paris, vom 18ten Oktober. Freron hat in seinem Journal einen heftigen Ausfall gegen Leonard Bourdon gemacht. Man erinnert sich noch an die vorgehabte Ermordung dieses lezteren zu Orleans, welche Ermordung viele Bürger dieser Stadt unter die Guillotine gebracht hat. Darüber beschuldigt ihn Freron aufs äußerste. Leonard Bourdon dagegen stellte in der Konventssizung vom 15ten Klage über diese Per-

sonalitäten. Worüber aber die Versammlung zur Tagsordnung schritt. — Vor einigen Tagen hat man den Verfasser eines Pamphlets arretirt, das den Titel führte: „Wir sterben vor Hunger, das Volk ist müde, die Sache muß sich ändern.„ Tags darauf wurde er seines Arrestes wieder entlassen. — Für den Nationalschaz sind wieder 5 schwere Wägen theils mit gemünztem, theils mit Stangensilber angekommen; diese Reichthümer sind das Produkt der in Belgien und angränzenden Orten erhobenen Kontributionen.

Großbrittanien. London, vom 14. Okt. In Rüksicht der 4 verhafteten Verschwornen gegen das Leben des Königs hat der geheime Rath endlich am Samstag entschieden, die Sache von einem eigenen Beschwornen untersuchen zu lassen, weil sie über allen Glauben verwikelt und geheimnißvoll ist; die Verbrecher sind in abgesönderte Kerker gelegt worden. Der Ankläger Upton ist mehr in das Laster verwikelt gefunden worden, als die übrige.

Kundmachung.

Künftigen Mondtage, als dem 3ten Novembers wird in hiesiger Garnisonspfarrkirche Morgens um 10 Uhr in Gegenwart einer gnädigst angeordneten Armeninstituts - Deputation für die im Almosen gestandene, und in diesem Jahre abgelebte Arme, wie gewöhnlich, ein solennes Seelenamt gehalten werden, wozu Jedermann nach Standesgebühr höflichst eingeladen wird. München den 29sten Oktober 1794.

Von
kurfürstl. gnädigst angeordneten Armeninstituts-
Deputations wegen.

Sekretair Ander.

Versteigerung.

Künftigen Donnerstag den 6ten November werden in der Behausung des äußern Stadtraths, und bürgerl. Weingastgebs Herrn Karl Albert verschiedene tüchene Manns - und seidene s. a. Frauenkleider, schönes, und gutes Leinenzeug, dann ein Bett an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft werden. Des Morgens ist der Anfang um 9 Uhr, Nachmittags aber um 2 Uhr, und eben so wird auch den folgenden Tag fortgefahren. Kaufsliebhaber belieben sich also auf dem Saale des Herrn Alberts, wo die Versteigerung vorgenommen wird, gefällig einzufinden. Actum den 29 Oktob. 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat indeß administrirtes
Stadtoberrichteramt München.

Kurfürstl. u. innerer Stadtrath Faig, magistratis.
Kommissair.

Avertissements.

1. Konstantin Miller, allhiesiger Handelsmann erbiethet sich auf die besten Sorten Rheinwein, als Hartenheimer, Niersheimer, Rüdesheimer, dann Bergweine von den Jahren 1779 und 83 Bestellungen anzunehmen. Die Proben und Preise hievon können bei ihm sogleich eingeholet werden. Minder dann eine rheinische Ohm wird nicht abgeliefert.

2. Derjenige, welcher 12 mit Rohr geflochtene und etwas breite Sesseln, (wobei die Küssen mit Roßhaare gefüllt seyn müssen) zu verkaufen hat, der beliebe sich im Zeit. Komt. zu melden.

Vorladung.

Bartholomäus Trentinger, Viertlbauers Sohn von Alteneglofsheim hat sich schon ohngefähr vor 30 Jahren aus seinem Vaterlande entfernet, ohne daß man bisher von seinem Aufenthalt oder Tode etwas erfahren konnte. Da er nun vermög Vertrag und Uebergabsbriefen vom 17ten Juni 1747. und 4ten Novemb. 1783. auf dem Viertelhof seines verstorbenen Vaters Lorenz Treutingers, den jezt Georg Schmidl besizet, noch einen unverzinslichen Erbtheil von 90 fl. zu suchen hat, um den izt seine leibliche Schwester, dann ein Schwestersohn beim hiesigen Amte gebethen haben, so wird genannter Bartholomäus Trentinger oder dessen allenfalls existirende rechtmäßige Erben hiemit öffentlich zu dem Ende vorgeladen, daß sich jener, oder diese binnen 3 Monaten, von heute angerechnet, um erwähntes Erbgut pr. 90 fl. entweder persönlich oder durch einen hinlänglichen instruirten Gewalthaber hier um so sicherer melden, und respect. legitimiren sollen, als man es außerdessen nach Verfluß dieses peremptorischen Termins an des Citirten seine Schwester, und Schwe-

tersohn gegen Kaution vertragmäßig ausbezahlen lassen würde. Den 24. Oktob. 1791.
Reichsgräfl. v. Königsfeldisches Herrschaftsghrt. Zaitzlosen zu Alteneglofsheim.

Litt. Ritter, Pfleger.

Miethschaften.

Eine honnete Frau sucht einen Knaben aus den deutschen Schulen, und von guten Sitten aufs Zimmer und Bett zu nehmen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

In der Schaftergaße Nro. 121 ist eine Wohnung über 2 Stiegen mit 2 heitzbaren Zimmern, Kammer, Küche und Keller täglich zu beziehen.

In einer nicht ungelegenen Gaße über zwei Stiegen ist ein heitzbares Zimmer mit Einrichtung und all möglicher Bequemlichkeit, für eine honnete Person um den billigsten Preis täglich zu verlassen. D. ü.

Diensisuchende.

Ein junger Mensch von guten Eltern, der bei Gericht, und Kastenämtern schon im Praxi gestanden, auch französisch spricht, und im Rechnungswesen erfahren ist, suchet bei einer hohen Herrschaft als Sekretair angestellt zu werden. D. ü.

Ein schon bei mehreren Herrschaften in Diensten gewesener Bedienter, welcher nebst dem Frisiren und Tapeziren auch die Schneiderei verstehet, anbei mit guter Rekommendation versehen ist, suchet wieder als Bedienter, oder als Hausmeister anzukommen. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundenes auf einen hiesigen Lebenröster lautendes Attestat, kann im Zeit. Komt. abgelangt werden.

Den 31sten Oktober ist entweder in der Fürstenfelder- oder Kaufingergaße ein goldnes Pettschaft mit einem Karniolstein verloren gegangen; der Finder wird gebetten, sich gegen gute Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist ein schwarz- stokhaariges Hündchen mit kleinen Ohren, und weißer Brust verloren worden; wem selbes zugeloffen ist, der beliebe sich gegen eine gute Belohnung im Zeit. Komt. zu melden.

Es ist Jemanden am leztverwichenen Dienstag ein noch junger Scheerbudel entkommen, der mehrers von kleiner, als großer Art, und bis auf die Ohren, so braun sind, durchgehnds graufärbig ist. Wem nun dieser Hund zugelaufen ist, oder wer sonst hievon eine Wissenschaft hat, wolle es im Zeit. Komt. gegen Erkenntlichkeit anzeigen.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt- Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

J. Haydn neue Lieder beim Klavier zu singen. 3ter Theil. 1 fl. 30 kr. Hoffmeister, Concert pr. Flute Nro. 7. 2 fl. Alday Concert pr. Violon. 2 fl. Mestrino Con. pr. Violon Nro. 9. 2 fl. Pugnany 3 Duos pr. 2 Violons. 1 fl. 12 kr. Mozart Adagio pr. Clavecin. 20 kr. id. Duetto (Sieh Schwester ach sieh doch die herrlichen Züge) aus der Schule der Liebe. pr. Clav. 18 kr. Staray, 6 Polonoises pr. Clav. avec Violon op. 5. 1 fl. Aurnhamer 8 Variations pr. Clav. 20 kr.

Theateranzeige.

Auf der hiesig kurfürstl. Hof- Nationalschaubühne sind von dem 28sten September bis 30sten Oktober inclusive folgende Stüke aufgeführt worden: — Zum Erstenmal: Wahrheit und Bruderliebe. Schausp. — Curd von Spartau. Schausp. Zum Ballet: Telemach, oder die verlaßne Calypso. — Zum Erstenmal: Rudolph von Creky. Singsp. — Der Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person. Lustsp. Zum Beschluß: Pyrrhus und Andromache. — Rudolph von Creky. Singsp. — Zum Erstenmal: Weltton und Herzensgüte. Familiengemälde. — Thusnelde, oder der Ritter vom goldenen Sporn. Ritterliches Schausp. — Lilla, oder Schönheit und Tugend. Schausp. — Die Zauberflöte. Oper. — Der argwöhnische Ehemann. Lustsp. — Der Graf von Waltron, oder die Subordination. Trauersp. — Die Brandschazung. Original. Lustsp. Zum Beschluß: Der Ritter Amadis. — Zum Erstenmal: Der Fall ist noch weit seltner, oder die geplagten Ehemänner. Singsp. — Weltton und Herzensgüte. Familiengemälde. — Richard Löwenherz. Singsp. — Wülfing von Stubenthal. Trauersp.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 3ten Windmonat. (November.) 1794.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten Sept anno d. auf Ausspeisung armer und preßhafter Personen täglich an Kost und Almosen s. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 30sten September 1794.

In diesem ganzen Monat zu 30 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden 30249

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei 1008

Unter diesen 1008 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme 360

Preßhafte und zur Arbeit unfähige Arme 648

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, dann Essig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . 442 fl. — kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . 14 fl. 44 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . 14 fl. 11 kr.

welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . 56 fl. 44 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 5 fl. 6 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 18 fl. 39 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 133 fl. 28 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . 4 fl. 27 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . 180 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . 6 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss. — Anstatt der noch unbesezten Inspektorsstelle unterschreibts Halbauer, Materialverw.

Niederrhein. Mühlheim, vom 20. Okt. Die Begebenheiten in unserer Gegend sind für den Augenblik nicht sehr interessant, indem das linke Rheinufer jezt wichtiger ist als das rechte. Zwar herrscht bei beiden Armeen immerfort dumpfe Stille, aber doch wollen die Verschanzungen der Franzosen auf jener Seite immer bedenklicher werden, und haben heute zu Mühlheim eine Zusammenkunft der kaiserl. Generalität veranlaßt. Diese Verschanzungen sollen sich den ganzen Strich am Rhein herunter erstreken, und selbst noch in der Gegend von Duisburg Bedenklichkeit verursachen. Uebrigens bleibt das jenseitige Ufer außer den Feldwachen und Schanzarbeitern ganz menschenleer, und nicht einmal an die Stadt

Kölln erblikt man eine lebendige Seele. Gewiß ist es, daß in Kölln alle Gewölber gegen Aßignaten geleert worden, und daß die Bürger nun gezwungen sind, alle ihre Bedürfnisse, und zwar um baares Geld, bei den französischen Kommissair zu kaufen, so daß das, wofür die Franzosen 150 Livres an Aßignaten bezahlt, die Bürger 200 Livres an baaren Gelde bezahlen müssen. Das Pfund Fleisch kostet 15, und die Butter 48 Stüber; sie haben vom Ufer herüber gerufen, man solle ihnen dergleichen um diesen Preis bringen. Von den Franzosen kommen oft Deserteurs über den Rhein geschwommen; hingegen haben die Kaiserlichen beim Uebergang über den Rhein auch durch Desertion verloren. In dem französischen Lager bei Nippes ist ein Freiheitsbaum errichtet, und täglich kommen Trompeter herüber und gehen hinüber.

Neuwied, vom 25sten Oktob. Nähere Nachrichten haben uns berichtet, daß die Kapitulation und Uebergabe von Koblenz nicht durch den Magistrat, sondern von Seiten des kommandirenden Herrn Generals geschehen sei. In der Kapitulation selbst sollen unter andern folgende 3 Punkte enthalten sein: 1) das Eigenthum der Einwohner zu schüzen. 2) Keine ausserordentliche Kontribution zu fordern. 3) Nicht auf die diesseitige Rheingegenden zu schießen. Man sagt, der österreichische General habe mit dem französischen General eine Unterredung gehabt. So viel ist gewiß, daß viele der beiderseitigen Offiziere in Koblenz noch miteinander zu Nacht gespeißt haben, worauf dann die Oesterreichische über den Rhein giengen.

Holland. Amsterdam, vom 19. Oktob. Die Addresse einiger Bürger gegen hiesige Regierung (Anhang zur Münchner Zeitung Nro. CLXI.) sezt die Absichten der holländischen Patrioten unter den gegenwärtigen Umständen in das hellste Licht, zugleich aber erhellt dabei, daß die Regierung zu Amsterdam die nöthigen Maaßregeln ergreift, um den Erfolg jener Bemühungen zu vereiteln. Im Eingange der Addresse sagen die Unterzeichnete, daß sie bis jezt vollkommen auf die Weisheit und Wohlgesinntheit der Regierung bei Ergreifung aller Maaßregeln vertraut, welche in den jezigen Zeiten am dienlichsten sind, um für die Wohlfahrt der guten Bürgerschaft dieser Stadt die aufmerksamste Sorge zu tragen; daß aber die Unterzeichneten glauben sicher benachrichtigt zu sein, daß die Freiheit der Deliberationen der Edlen Groß Achtbaren durch die unerwartete Erscheinung Sr. Durchl. Hoheit, des Hrn. Erbprinzen von Oranien und Sr. königl. Hoheit, des Herzogs von York, in dieser Stadt, wirklich beschränkt worden, und daß die Absicht der Ankunft jener beiden hohen Personen auf nichts anderes geht, als die Regierung zur Bewilligung von Resolutionen zu bewegen, deren Ausführung verderblich und höchst schädlich sein würde; „daß (fahren die Unterzeichnete in der Folge wörtlich fort) Unterzeichnete mittelst Gegenwärtiges kathegorisch bei Ewr. E. G. anfragen, zu welchem Ende gedachte beide hohe Personen in dieser Stadt erschienen sind, und ob Ewr. E. G. konsentirt haben, diese Stadt in Vertheidigungsstand zu sezen, sie einer Belagerung zu unterwerfen, sie mit fremden Kriegsvolk zu versehen, und ihre Regierung auf die Art ganz in ein militairisches Gouvernement zu verändern; daß unterzeichnete Bürger und Einwohner durch Gegenwärtiges öffentlich erklären, daß sie mit solchen Resolutionen nicht zufrieden seien, welche auf eine militairische Vertheidigung dieser Stadt abzielen, sondern daß sie fest beschlossen haben, in Betreff ihrer eignen Stadt und Besizungen, sich gegen alle militairische Vertheidigung, sie mag Namen haben, welchen sie wolle, zu widersezen; daß besonders die Einquartirung von englischen Truppen nie von ihnen wird zugestanden werden, sondern daß sich die Unterzeichneten öffentlich widersezen, und ihre Annäherung als ein Signal ansehen werden, welches Ewr. E. G gegeben, um eine bürgerliche Empörung anzufangen, für deren Folgen Ewr. E. G. allein verantwortlich sind. Zur Vermeidung dieser üblen und entsezlichen Folgen wenden sich Unterzeichnete in dieser großen Noth noch einmal ehrerbietig an Ewr. E. G. mit dem ernsten Ansuchen, nie zur Ergreifung solcher Maaßregeln einzuwilligen, welche dazu dienen können, diese Stadt einer militairischen Vertheidigung blos zu stellen, noch weniger zu der Einquartirung gedachter Truppen zu konsentiren. Wobei wir zulezt erklären, daß Ewr. E. G, indem sie sich auf die guten Gesinnungen der Bürgerschaft und Einwohner dieser Stadt verlassen, sich allein nach dem Lauf und der Erforderniß der Umstände richten müssen, ohne sich durch eine verwegne Vertheidigung der Stadt für den Ruin und das Un-

glük der gesammten Bewohner derselben verantwortlich zu machen.„

(Hier folgen die Unterschriften.) Nachdem diese Bittschrift übergeben war, würden die Supplikanten am Donnerstage, den 16ten dieses, vorgerufen, nachdem man vorher die Wachen beim Stadthause zu Amsterdam verdoppelt und selbige scharf geladen hatten. Allein die Supplikanten erschienen nicht. Sie kamen indeß am folgenden Tage, um Antwort zu holen. Es ward ihnen darauf gesagt, daß ihre Bittschrift durch die Herren Bürgermeister dem achtbaren Rath zur Kenntniß gebracht sei, daß derselbe aber nicht darüber habe deliberiren können, sondern beschlossen habe, die Bittschrift wegen der ungebührlichen Ausdrüke, die darinn vorkommen, dem Fiskal zu übergeben, um gegen die Ueberreicher und Unterzeichner derselben nach dem Wege Rechtens zu verfahren. Diese von der Regierung gezeigte Standhaftigkeit hat die Ueberreicher der Addresse, von denen aus Furcht nur sehr wenige zum Vorschein gekommen, (der ehemalige Pensionair Vischer hat sich deshalb entschuldigt, unter dem Vorgeben, daß er auf Ansuchen einer großen Anzahl Einwohner wohl die Addresse übergeben, aber mit dem Inhalte derselben nichts zu thun hätte, und sie auch deshalb gar nicht einmal unterzeichnet habe) in die größte Verlegenheit gesezt, und es ist um so mehr zu glauben, daß sie einer Strafe nicht entgehen werden, da der wohlgesinnte Theil der Bürgerschaft zu Amsterdam ihren gethanen Schritt verabscheut, und dagegen seine Bereitwilligkeit zur Unterstüzung der Regierung in einer Anrede hat zu erkennen gegeben, welche einer ihrer Obersten am 17ten an die rechtmäßige Regierung gehalten hat.

Großbrittanien. London, vom 14ten Oktob. Die große Flotte unter den Befehlen des Lords Howe steht in Torbay segelfertig, mit dem ersten guten Wind unter Segel zu gehen. Die Eskadre des Admirals Macbride mit mehrern bewaffneten Schaluppen ist am 9ten unter Segel gegangen, um an den französischen Küsten zu kreuzen. In unseren Häfen liegen übrigens noch Eskadern genug, unsere Küsten zu deken, auch gehen die Arbeiten auf den königlichen Schiffswerften und die Rekrutirungen in aller Thätigkeit fort. — Indessen, ohngeachtet aller Kriegsrüstungen, behauptet man doch, daß an einem Waffenstillstand auf 3 Monate gearbeitet werde, um den kriegführenden Mächten Zeit zu verschaffen, unter sich an einem Frieden arbeiten zu können; und dieses soll die Ursache sein, warum an dem Subsidientraktat mit dem kaiserlichen Hofe nicht die lezte Hand angelegt worden. — Der König hat die verurtheilten Hochverräther Watt und Downie, welche morgen in Schottland hingerichtet werden, so weit begnadigt, daß, da sie nach dem Gesez nicht so lange hängen sollten, bis sie todt wären, sie nun so lange hängen sollen, bis sie todt sind. Dieses würde eher eine Erhöhung als Milderung der Strafe sein, wenn man nicht zugleich bedächte, daß nach dem Hängen ihnen der Kopf abgeschlagen und zur öffentlichen Schau ausgestellt werden soll. — Man sagt, der Erbstatthalter werde aus dem Haag hier erwartet.

London, vom 17ten Oktob. Den 15ten wurde in Gegenwart des Königs geheimer Rath gehalten, dem Herr Pitt, der Herzog von Portland, die Lords Chatam, Grenville und Amhörst, Herr Windham und Baron Davids beiwohnten. Dieser leztere ist von den holländischen Staaten in einer wichtigen Sache an unsern Hof abgesandt, und wird mit Herrn Windham wieder nach dem Haag zurükkehren. Es ist also zu vermuthen, daß sich der Rath einzig allein mit der kritischen Lage Hollands beschäftigt habe; daß diese Kommißarien befehligt sind, förmlich Englands Beistand gemäß dem Traktat zu begehren. — Andere behaupten, Herr Baron Davids habe Befehl, unserm Hofe zu eröffnen, daß sich Holland von der Koalisation der Fürsten entfernen und einen Separatfrieden mit Frankreich schließen wolle. Man behauptet sogar, daß die Anträge zu einem allgemeinen Frieden bereits auf dem Tapet liegen; dem seie, wie ihm wolle, die beiden Herrn Gesandten haben am nämlichen Tag mit Herrn Pitt eine lange Unterredung gepflogen, und es scheint, die Sache macht unser Kabinet aufmerksam.

Vermischte Nachrichten.

Das adeliche Damenkonvent unweit Andernach haben die Franzosen ganz abgebrennt; es hatte eine sehr schöne Kirche. — Zu St. Petersburg ist eine Ukase erschienen, welcher zufolge in den rußischen Provinzen von jeden 100 Mann einer und in Weißrußland und in den neu akquirirten pohlnischen Provinzen von 1000 Mann 5 ausgehoben werden, welches zusammen ungefähr 120,000 Mann ausmacht. — Die in der Ostsee gewesene Division der rußischen Flotte ist zu Kronstadt wieder eingelaufen und abgetakelt worden. — Ein Pariser Blatt hat folgendes Portrait von dem bekannten Collot d'Herbois gemacht: Collot d'Herbois, seiner Profeßion nach ein Gelehr-

ter, Verfasser einiger sehr mittelmäßigen dramatischen Werke, hat einen durch Litteratur ausgeschmükten Geist in die Versammlung gebracht. Die Kunst der Deklamation, dieser so wichtige Theil der Beredsamkeit, wurde in seinen vorhergehenden Studien nicht ganz von ihm vernachläßigt. (Er war ehedem Komödiant.) Eine ein wenig wilde Physiognomie, eine starke und kräftige Natur, eine starke obgleich etwas dumpfe Stimme, eine theatralische Sprache, Gedanken bald stark, bald wizig, eine bisweilen ziemlich rednerische Leichtigkeit, aus dem Stegreife zu sprechen, das Talent, das Herz zu intereßiren, und das Gefühl, zu erwärmen; mit Kunst bloß physische Resultate moralischen Ursachen zuzuschreiben; in die Seelen eine Kraft von süßer und durchdringender Salbung zu flößen, haben ihm oft bei dem Konvent und hauptsächlich bei den Jakobinern Beifall erworben. Uebrigens ist er mehr Hizkopf und stürmisch in den Geschäften, als gewandt und einschmeichelnd. Gefangene in die Luft zu sprengen, Schuldige mit Kanonen hinzurichten, sind Ideen, die sein Herz nicht empören, das von Natur feurig, und von dem Bedürfniße, die Feinde der Freiheit auszurotten, durchdrungen ist. Ein anderes Blatt wirft es ihm mit dürren Worten vor, daß er nur deßwegen so viele Lyoner hat niederschießen lassen, weil sie ihn einst, als er noch ein schlechter Komödiant war, ausgepfiffen haben. — Das neue Gebäude der Experimentalschule und des Observatoriums zu Petersburg ist kürzlich fertig geworden. Man versichert, die Bauart davon seie eine der prächtigsten der ganzen Welt. Die Lage ist in Mitte des stolzen Pallastes der kais. Akademie, und besteht aus 3 Flügel von Sälen, die sehr bequem zu Beobachtungen und Versuchen. Es ist 150 Schuh hoch — Nicht nur die regulirten pohlnischen Truppen, sondern auch die bewaffneten Bauern werden mit langen Schafpelzen und kurzen Röken versehen. Jeder Bauer trägt auf mehrere Tage Brod mit sich und erhält des Tags 10 Kreuzer und ein Seidel Branntewein unentgeldlich, und kommt es zu einem Treffen, doppelt so viel. Nur das Fleisch zahlen sie von ihrem Solde, und dieß kostet ihnen mehr nicht als einen Kreuzer. — Die Krone Schweden läßt 20,000 Tonnen Getreide einkaufen. — Da die Festung Luxenburg nicht regulair belagert werden kann, so glaubt man die Franzosen werden trachten dieselbe durch Hunger zu bezwingen.

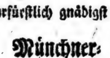
Am 4ten September starb im Judenspital zu Lemberg ein Jude, ein Kirschner seiner Profession im 29 Jahr seines Alters. Vor 7 Jahr empfand dieser Mensch ohne gegebene Ursache oder angebrachten äusserlichen Gewaltthätigkeit ein nächtliches Reißen an Händen und Füssen, besonders am rechten Vorderarm; dieser so wie die Finger fiengen hierauf äusserst stark zu schwellen an. Die Geschwulst brach bald auf, und blieb mehr als 7 Monat durch einen eitrigen Ausfluß offen. In diesem Zustand wand sich der Kranke an einen jüdischen Zirulick, Wundarzt, der ihm Merkurialpillen gab, wie es bei diesen Leuten fast durchgängig bei jeder Krankheit gebräuchlich, auch legte er ihm Pflaster auf, womit das Geschwür endlich heilte. Die Geschwulst blieb indessen wie zuvor, doch ohne Schmerzen. In diesem leidentlichen Zustand befand sich der Jude bis in das fünfte Jahr seiner Krankheit, von welcher Zeit an die Geschwulst der Finger und des Arms so zunahm, daß am 28sten Juli wo der Kranke in das Spital kam dieser 11 Zoll im Durchmesser und 34 Zoll im Umfang gemessen hat. Der Daumen hatte die Größe einer Mannsfaust, und nach Verhältniß die Finger eben so, und doch konnte der Kranke die Finger bewegen, auch etwas schneiden ohne die geringsten Schmerzen zu fühlen; allein die Schwere war ihm unerträglich, über dieses bekam der Mensch zusehends schlechteres Aussehen. Im Spital wurde von den Lemberger Herrn Professoren und Wundärzten ein Konsilium veranstaltet und beschlossen den Arm abzunehmen; allein man versuchte doch noch zuvor verschiedene Mittel das Uebel zu heben, welche jedoch fruchtlos waren, die Operation wurde also den 25sten August vorgenommen, und in 3 Minuten glüklich vollzogen. Die Hand wog 32 Pfund Wiener Gewicht. Bei der Sektion fand man das, für was man es vorher hielt, für eine ausgeartete Fettheit. Nach der Operation befand sich der Patient bis zum 1sten Sept. sehr wohl, aber von diesem Tag an klagte er heftige Schmerzen im Naken, die so zunahmen daß er hierauf ohngeachtet man alle erdenkliche Mühe angewendet hatte verschied.

Beim Schlusse dieses Blatts waren mehrmal alle Posten ausgeblieben.

Oeffentliche Versteigerung.

Den 14ten November nächsthin wird in der kurfürstl. Reitschule nächst dem Schwabinger Thore von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr eine starke Anzahl sowohl junger, als älterer Reit- und Zugpferde von verschiedenen Farben öffentlich versteigert. Kaufslustige belieben demnach auf den bestimmten Tag, und die angezeigten Stunden allda sich einzufinden.

München den 3ten November 1794.



Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 4ten Windmonat. (November.) 1794.

München. In der Nacht vom 2ten auf den 3ten dieß ist Herr Gyrowetz als k. k. Kourier von Schwezingen nach Wien hier durchgereiset.

Wien, vom 29sten Oktob. Die Friedensgerüchte bekommen immer mehr Konsistenz; wenigstens darf man nicht wohl mehr an dem wirklichen Dasein von dahin einlenkenden Unterhandlungen zweifeln. Der Freiherr von Thugut Exzellenz heißt es heute steht im Begriff von hier abzureisen, wohin aber eigentlich, darüber sind die Meinungen getheilt. Es ist nun zu erwarten ob es sich bestättige. — Unsere Truppen breiten sich seit der Niederlage des Kosciusko im Lublinischen und Chelmischen immer weiter aus. Warschau soll wirklich am 20. von den Russen ohne Wiederstand in Besiz genommen worden sein. — Se. k. k. Maj. haben dem Direktor des Erziehungshauses zu Berchtoldsdorf, Wenzel Heeger, zur Erzeugung und Benüzung des von ihm erfundenen Seidenwürmergewebes auf 6 Jahre ein ausschließliches Privilegium ertheilt. Die eigentliche Entdekung besteht in einer neuen Gattung Seidewürmer, aus deren Gewebe verschiedene Waaren verfertigt werden können.

Prag, vom 26. Oktob. „Die k. k. Armee in Gallizien wird vermehrt. Aus Böhmen sind 4 Bataillons dahin beordert, worunter sich 1 von Hohenlohe, 1 von Gemmingen und 1 von Kheul befindet. Auch aus andern Provinzen sollen Truppen nach Gallizien gehen. Ja man will sogar wissen, daß die aus Valenciennes und Conde eintreffenden Truppen, welche in Böhmen hätten Standquartiere nehmen sollen, nach Gallizien marschieren würden. Ueber die Ursache dieses Truppenmarsches, der eben so unerwartet als schleunig ist, läßt sich bis jezt noch nichts Gewisses sagen. Einige wollen zwar wissen, es geschehe bloß deßwegen, weil die pohlnischen Insurgenten Feindseligkeiten gegen unsere Truppen angefangen hätten; andere geben wieder andere Ursachen an. Man muß also die Aufklärung darüber erwarten.“

Italien. Genua, vom 18ten Oktober. Verwichenen Mondtag hat sich der neue französische Minister, Bürger Villard, nach dem kön. Pallast begeben unsern Staatssekretär zu bekompliméntiren, welches lezterer darauf erwiederte. — Dem Vernehmen nach ist der Exminister, Bürger Thilly, gleich nach seiner Ankunft in Vado in Verhaft genommen und nach Loano und Nizza gebracht worden, um von da nach Paris geliefert zu werden, wo er Rechenschaft über seine Sendung ablegen muß — Von dem Kriegstheater haben wir keine andere Nachrichten, als daß die Ortschaften dießseits Bormida den öftern Einfällen der Franzosen ausgesezt sind. General Argenteau ist mit 6000 Mann bei Collina verschanzt, welches über das Fort von Ceva dominirt. Nicht ferne von ihm stehen die beiden Verstärkungen der Generäle Colli und Colloredo.

Rom, vom 17ten Oktob. Aus Ancona ist allhier die Nachricht eingelaufen, daß man in einem nicht fern gelegenen Berge ein Goldbergwerk entdekt habe, welches zufolge angestellten Versuchen nach Abzug der nöthigen Kösten vielen Vortheil verschaffen soll: in dieser Hinsicht sind auch der päbstlichen Kammer zu einer Verpachtung auf

9 Jahre mehrere vortheilhafte Anträge gemacht worden. — In verwichener Woche ist der königl. Prinz August von England in Begleitung des Fürsten Rohan, maltheßischen Gesandten, nach Tivoli abgereiset: am Sonntag trafen sie in Avezzano ein; von da giengen sie nach dem See Celano, über Sora nach dem Berg Casino, und von dort wieder hieher zurük.

Frankreich. Paris, vom 20sten Oktob. Cambon schlug in der Sizung am 17ten dieß die Absendung zweier neuer Volksrepräsentanten in die eroberten Länder vor, um über die Administration derselben zu wachen. Dühem verlangte bei dieser Gelegenheit ein allgemeines Gesez, wodurch Einheit in die Verwaltung Belgiens und der übrigen eroberten Länder gebracht, und dieselben mit der französischen Republik verbunden würden. Cambon antwortete, daß eben aus diesem Grunde die Ausschüsse für nöthig gehalten hätten, zwei Repräsentanten abzuschiken. Dühem bemerkte, daß Cambon ihn nicht recht verstanden habe; er verlange nicht eine Einheit in den Finanzen, sondern ein Gesez, welches das Schiksal der eroberten Länder ganz entscheide. Ein anderes Mitglied unterstüzte Dühem, und sagte, die Belgier schwankten zwischen Ungewißheit und Furcht; es sei daher rathsam, ihnen zu erklären, ob sie unsere Freunde oder Feinde sein sollten, daß das Loos, das man ihnen versichere, sie an die Republik heften und willig machen werde, uns mit allen ihren unermeßlichen Hilfsquellen zu unterstüzen. Einige andere Mitglieder, besonders Tallien, bestritten diese Säze, und waren der Meinung, daß man Belgien und die übrigen Provinzen nicht anders als eroberte Länder ansehen sollte. Tallien erinnerte an die mehrmals gegebene Erklärung, daß Frankreich keine Eroberungen machen wolle. Er sah in den gemachten Vorschlägen nichts als voreilige, unpolitische, und in die große, noch nicht entschiedene Frage, welches die politischen Grundsäze des französischen Volkes seien, eingreiffende Maasregeln. Endlich verlangte er, daß man zur Tagsordnung übergehen sollte, welches auch geschah. — Gestern ist den Ausschüssen aufgegeben worden, Vorschläge zu machen, wie die Gefängnisse besser und gesünder einzurichten seien, auch den auf Kosten des Staats sizenden Gefangenen die nöthige Unterstüzung an Bettung, Weißzeug ꝛc. zu geben. — Lakanal hat der Versammlung 15 Hefte von Rousseau's eigener Hand vorgezeigt, welche die ersten Entwürfe seiner meisten Schriften enthalten. Alles, was neu darinnen ist, wird in eine neue prächtige Ausgabe der Rousseauischen Werke, die Poincot veranstaltet, aufgenommen werden. — Die rohen Stoffe, welche Handelsleute aus dem Ausland kommen lassen, um sie zu verarbeiten, dürfen nicht mehr in Requisition gesezt, oder weggenommen werden. — Der Prozeß des Revolutionsausschusses von Nantes wird noch fortgesezt. Der Zulauf ist ausserordentlich. — Die Jakobiner sind durch das Dekret, welches ihre Existenz auf eine gewisse Art vernichtet, und vorzüglich durch das Vergnügen, mit welchem das Volk dieses Dekret aufgenommen, ganz niedergeschlagen. Ihre Sizungen vom 16ten und 18ten sind besonders merkwürdig. In jener am 16ten herrschte anfangs ein tiefes Stillschweigen, das endlich Roisson mit dem Antrag unterbrach, auf Mittel zu denken, wie man sich nach dem Morgens ergangenen Dekret fügen könne. Lejeune bestieg den Rednerstuhl. Die erste Pflicht, sagte er, ist gehorchen. Ich hab der Konvention meine Meinung gesagt; allein es herrschte Nachgiebigkeit in der Untersuchung. Warum schweigen seit einiger Zeit Leute, welche eine Uebung im Reden haben? Sind die Grundsäze der Freiheit und die Rechte des Volks nicht mehr die nämlichen? Man muß sie bekennen bis in den Tod. Ich klage diese schweigende Menschen einer der Freiheit gefährlichen Zurükhaltung an. Entweder haben sie für die Tirannei und höchste Gewalt gearbeitet, und so wären sie strafbar; oder aber es hatten ihre Bemühungen das allgemeine Wohl und die Freiheit zum Zwek, und dann ist ihr Stillschweigen ein Laster. Dieses Verhalten kränket die Freunde der Freiheit. Lejeune rufte dann Billaud und Collot auf, sich über das Sistem des Stillschweigens zu erklären, das er ihnen vorwarf. Endlich suchte er die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf ihrer würdige Beschäftigungen zu heften. Beschäftigen wir uns, sagte er, mit der Erziehung und dem öffentlichen Unterricht. Ich sehe sehr ungerne, daß man auf den Schaubühnen diese nachdrükliche und republikanische Maximen, welche den Gemeingeist karakterisiren, nicht mehr applaudirt. — Billaud und Collot nahmen nun das Wort, ihr Still-

schweigen zu entschuldigen. Sie sagten, man hätte sie nach dem Sturz Robespierre's angeklagt, als wollten sie an seine Stelle treten, und von dieser Zeit an, hätten sie sich vorgenommen, still zu schweigen; sie hätten vor dem 9. Thermidor schon 3 Monate in der Konvention geschwiegen und nicht eher geredet, als um den Tirann zu stürzen.

In der Konventsizung am 17ten sagte ein Mitglied: die Nationalerkenntlichkeit gehört zur Tagsordnung. Der durch 40jährige Arbeiten verdiente Astronom Meisser befindet sich in einer solchen Armuth, daß er sich nicht einmal ein Licht anschaffen kann; er besizt indessen viele Kenntnisse und kann vielleicht doch noch nüzlich sein. Ich verlange für ihn einen Theil von den vor kurzem decretirten 300,000 Liv. zur Unterstüzung der berühmten Künstler; er hat das Recht zu einer Pension und man muß seine Talente nicht vergraben. Diese Vorträge wurden an den Unterrichtsausschuß verwiesen. — Ein Pfarrer begehrt seine wegen einer Schuld von 1000 Liv. 10 Sols suspendirte Pension; er ist diese Summe für Ankauf von Meublen der Nation schuldig. Die Suspension wurde aufgehoben.

Großbrittanien. London, vom 17ten Oktober. Ungeachtet unsere Regierung alles gethan zu haben scheint, einem Friedensbruche mit Amerika vorzubeugen, so ist doch neuerlich wieder ein weitläufiger Briefwechsel zwischen dem amerikanischen Staatssekretair, Herrn Randolph, und dem brittischen Bevollmächtigten, Herrn Hammond, erschienen, worinn die bittersten Klagen gegen den Gouverneur Simcoe in Obercanada geführt werden, und woraus erhellet, daß entweder sein Verhalten sehr rasch und tadelnswürdig, oder daß seine Verhaltungsbefehle nicht bestimmt und friedlich genug sind. Nach Depeschen, welche am 13ten September bei Lord Dorchester, dem Hauptgouverneur von Canada, durch einen Expressen eingelaufen, ist es wirklich zwischen dem amerikanischen General und einem Detaschement brittischer Truppen von 3000 Mann bei Detroit wegen der Gränzstreitigkeiten zu einem Treffen gekommen, worinn der erste gegen 20 Leute von der Miliz und über 50 Indianer verloren hat. Wir hoffen jedoch noch, daß, wo auch immer der Fehler liegen mag, das Mißverständniß gehoben werden wird, um die Gefahren eines neuen Krieges abzuwenden. — Den Staatsgefangenen im Tower ist nun förmlich ihre Anklage übergeben, und einige hundert Bürger vorgeschlagen worden, aus welchen jeder sich seine Geschwornen wählen soll, auf deren Ausspruch es ankommen wird, ob sie schuldig sind oder nicht. Die Anklage ist sehr lang, und stellt vor, „daß benannte Personen, als Unterthanen des Königs, die Furcht Gottes nicht vor Augen gehabt und ihre Pflicht gegen ihren rechtmäßigen Souverain vergessen hätten, sondern vom Teufel zu dem Entschluß verführt worden wären, den König abzusezen, die öffentliche Ruhe zu stöhren, und die gesezgebende Macht und hergebrachte Regierung zu vernichten, ja den König selbst am 1sten März 1793 ums Leben zu bringen, und daß sie zur Erreichung dieser Absicht schon aufrührerische Versammlungen gehalten, gedrukte Zettel und Einladungsbriefe unter das Volk ausgestreut, sich heimlich in den Waffen geübt, und ganz neue Arten von Waffen sich angeschafft hätten.„ Die Sache wird wahrscheinlich eine ernsthafte Wendung nehmen. Unter den Beklagten befindet sich auch der Sohn eines Deutschen, Namens Franklan.

Von der pohlnischen Gränze, vom 18ten Oktob. Man sagt, daß Kosciusko vor seinem Abmarsch von Warschau den pohlnischen Generalmajor von Dembrowsky, im Fall er selbst bleiben sollte, zu seinem Nachfolger empfohlen. Gedachter General Dembrowsky war ehemals Hauptmann unter der sächsischen Garde du Korps. Noch vor der Revolution in Pohlen verließ er die dortigen Dienste, und trat in die Dienste seines Vaterlandes. Er ist nicht reich. Als er sich bei einer Gelegenheit auszeichnete, ließ ihm Kosciusko ein Nationalgut anweisen, welches er unter der Behauptung ausschlug, daß er es in diesem Augenblik als einen Raub an der Nation betrachten müßte, da sie es mehr bedürfte, wie er. Darauf erhielt er einen goldnen Ring, mit der Umschrift: **Vertheidiger des Vaterlandes.** — In Bromberg hat er alles Privateigenthum unverlezt gelassen, und sich nur der königl. Magazine bemächtigt. Die Kontribution, die er unter dem Namen einer Beisteuer zum Kriege erheben wollte, und die er im Anfange auf 50,000 Rthlr. gesezt hatte, erniedrigte er durch viele Vorstellungen auf 10,000 Rthlr. Auf dem Rathhause sah er ein Portrait Friedrich II. und bath es sich zum Geschenk, als ein Zeichen seiner Verehrung für diesen großen Monarchen, aus.

Türkei. Konstantinopel, vom 10. Sept. Es scheint, daß der von unserm Ministerium dem Petersburger Hofe gemachte Antrag, die Kaiserinn möchte nach ihrer Großmuth den Zolltariff selbst festsezen, nicht gut aufgenommen worden seie, weil der lezte aus Rußland angekommene Kourier eine abschlägige Antwort gebracht hat und die Kaiserinn die Erfüllung des Traktats von Jassy begehrt. Da nun das ottomannische Ministerium zu gleicher Zeit auch von den andern Handelsmächten um gleichen Zolltariff mit Rußland angegangen wurde, so wurde am 25sten des vor-

gen Monats den Dragomanen aller Nationen erklärt, daß die hohe Pforte das neue Reglement der Waarenschäzung aufgehoben und das alte vor 2 Jahren festgesezte wieder angenommen habe. — Den 28sten des abgewichenen Monats hatte der kaiserliche Internuntius eine Konferenz mit dem Reiseffendi und zweien Olemaas, oder Gesezgliedern, davon, wie man glaubt, der Hauptgegenstand die Hindernisse gewesen, welche die Oesterreicher bei den Bosniern finden, die durch den lezten Friedenstraktat abgetrettene Pläze zu räumen, obgleich der Großherr Befehle und Kommissarien zu diesem Ende abgeschikt hat: die ungehorsamen Einwohner weigern sich aber, und man wird sie mit Drohungen behandeln müssen. — Der kürzlich entlassene Reiseffendi, Rachid, hat seine Freunde ersucht, ihm keine Besuche mehr zu machen, um den grossen Zulauf Bittstellender und alles Aufsehen bei seinen Feinden abzulehnen: indessen geneßt er noch immer die Achtung des Hofes und des Publikums; er geht zu dem geheimen Staatsrath, davon er Mitglied ist, und allem Anschein nach wird sein Sistem noch immer befolgt. — Am 5ten dieses ist aus dem schwarzen Meere eine große Fregatte von 40 Kanonen, welche alldort neu erbauet und equipirt worden, allhier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Die Russen rüken nunmehr, mit der pohlnischen Gegenkonföderation vereinigt, 80,000 Mann stark, gegen Warschau vor. — Der schwedische Admiral, Graf Wachtmeister, hat von dem König von Dännemark eine kostbare blau emaillirte goldene Dose, worauf in einem Medaillon des Königs Portrait, reich mit Brillanten besezt, befindlich, zum Geschenk erhalten. Diese Tabatiere wird auf 1200 Rthlr. geschäzt. — Die Besazung in Herzogenbusch erhielt zur Belohnung ihrer tapfern Gegenwehr eine so rühmliche Kapitulation, daß man ihr sogar gestattete, 8 Kanonen mitzunehmen, und mit allen Kriegsehren abzuziehen. Sie war nur 1700 Mann stark, da doch diese Festung eigentlich 17,000 erfodert hätte, um alle entfernte Forts zu besezen. — Von Mastricht hat man noch keine Nachricht. Ein Schreiben aus Geldern vom 14ten Oktober meldet, daß General Jourdan Venlo aufgefodert habe und Wesler Nachrichten vom 18ten versichern, daß die Franzosen den 15ten Abends wirklich in Preußisch-Geldern eingerükt seien. Noch am nämlichen Tage hat General Compere öffentlich bekannt gemacht, daß die französischen Truppen den Einwohnern keine feindliche Gesinnungen bringen, die politischen und religiösen Meinungen, die Sitten, die Gebräuche, die Prediger und den Gottesdienst respektiren. — Am 25sten Oktober Nachmittag sind die königl. preuß. Pontons der Rheinarmee mit den dazu gehörigen Requisiten durch Hanau nach Niederrodenbach gegangen. Auch ist der preußische General, Graf von Kalkstein, von Mainz durch benannte Stadt nach Berlin gereiset. — Die Franzosen wagen sich, nach Berichten aus Mainz vom 26sten Oktober, nahe an die Außenwerke gedachter Festung und am 25sten kam es auf dem Hechtsheimer und Brezenheimer Felde zu Scharmüzeln. Ueberall nehmen sie den Einwohnern alles weg und mißhandeln solche außerordentlich. Marienborn haben sie rein ausgeplündert und im dortigen Pfarrhofe alles Vieh zusammengehauen. Den 25sten Abends war auf der Laubenheimer Anhöhe ein starker Scharmüzel, wobei die Franzosen bis in Weisenau kamen, aber gleich wieder vertrieben wurden.

Edictal - Citation.

Nachdem die bei der (Titl.) Frau Gräfinn von Perusa in Diensten gestandene Kammerjungfer Theresia Justinn sich schon vor langer Zeit aus sothanen ihrem Dienstort heimlich entfernet, und bei ihrer Entweichung ein so andere Effekten zugleich aber auch mehrere Schulden zurükgelassen hat, ihr dermaliger Aufenthaltort aber, oder allenfallsig sonstiges Schiksal unbekannt ist; als will man auf Andringen der vorhandenen Gläubiger obengemeldte Justinn von Amtswegen hiemit zu dem Ende edictaliter vorgeladen haben, daß selbe sub Termino 3 Wochen peremptorie bei hieuntstehendem Amte entweders selbst in Persona, oder per Mandatarium satis et specialiter instructum erscheinen, und über die eingeklagte Schuldforderungen Red und Antwort geben, in nicht Erscheinungsfall hingegen, und nach Verfluß solcher Zeit sie zu gewärtigen hätte, daß selbe nicht nur allein nicht mehr gehört, sondern mittels des ab den plus licitando verkaufenden oberwähnten Effekten erlösten Geld ohne weiters ihre Gläubiger befriediget werden würden. München den 2ten November 1794.

Kurfürstl. Hofoberrichteramt.

F. J. von Hofstetten.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 6ten Windmonat. (November.) 1794.

München. Am 4ten dieses, als am höchsten Namenstage Sr. kurfürstl. Durchlaucht unsers gnädigsten Landesherrn, sind in allen hiesigen Hauptkirchen feierliche Lob- und Bittämter um unbegränzte Fortsezung Höchstdesselben theuerster Gesundheit abgehalten worden.

Mannheim, vom 30. Oktob. Die Franzosen fahren fort, sich zu Friesenheim und Mundenheim zu verschanzen. Vorgestern fiengen sie an zwischen hier und Oggersheim und unweit der Chaussee Retranchements anzulegen, woran viele Leute arbeiten; die Arbeiter sind aber meistens Soldaten und man bemerkt darunter wenige Bauern. Nach verschiedenen Nachrichten ist die Stärke der französischen Truppen in unseren Gegenden nicht größer als 7 bis 8000 Mann.

Frankfurt, vom 30. Oktob. Am 26. dieses kamen 1800 Franzosen gegen Rheinfels; man schoß gegen sie aus der Festung, und sie kehrten um, ohne einen Schuß zu thun. Am 27sten ist der Landgraf von Hessenkassel mit seiner Mannschaft aufgebrochen, um den Rhein in der Gegend von Rheinfels zu besezen. Sie bestehen aus folgenden Truppen: 1 Regiment Garde du Korps, 1 Regiment Husaren, 1 Bataillon reitender Jäger, 1 Regiment Garde 3 Bataillons, 1 Bataillon Jäger zu Fuß, 17 Bataillone Landmiliz. — Die Preußen rüken wieder näher gegen den Rhein. — Der kaiserl. General Baron von Huff ist zum Gouverneur der Stadt und Festung Mainz ernennt worden, und am 26sten daselbst angekommen.

Niederrheill. Arnheim, vom 21. Okt. In Nimwegen ist gegenwärtig alles in Unruhe. Den Franzosen ist es gelungen, in kleinen Schiffen über die Maas zu sezen, ohne daß es die Engländer gewahr wurden. Hierauf gaben sie sich für Rohansche Husaren aus, stürmten bei Drüthen auf ein englisches Bataillon los, und hieben es ganz in Stüken, so, daß nicht ein Mann davon kam. Heute morgen ist schon ein französisches Korps von 3000 Mann bis nach Brumingen, anderthalbe Stunden von Nimwegen gekommen. Es kam eine englische Verstärkung an, beide Theile kamen aneinander, und als die Kanonade um 11 Uhr aufhörte, so glaubte man, daß der Feind wieder zurükgetrieben worden sei, allein um 2 Uhr fieng das Treffen wieder an, und jedermann flohe aus der Stadt. Jezt steht die englische Bagage zwischen hier und Nimwegen. Eine ganze Eskadron französischer rothen Husaren ist ersoffen. — N. S. Nach weiteren Nachrichten ist der Versuch, die Franzosen aus dem zwischen der Maas und der Waal liegenden Lande zu vertreiben, mißlungen. Die Feinde haben schon Thielt beschossen, und der Herzog von York ist hier angekommen.

Thal Ehrenbreitstein, vom 25sten Oktob. Man versichert hier von guter Hand, wir würden den 29sten dieses Monats Waffenstillstand haben. Gestern hielten sich die Franzosen den ganzen Tag daran, auf der Schatzwiese gerade der Festung über, unausgesezt zu schelten und das verkehrte Gesicht zu zeigen. Den Unsrigen ward es verboten zu antworten, und auf die Vorstellung, die man darüber dem französischen Kommandanten machte, ließ dieser antworten, daß er die Ungezogenheit seiner Leute mit Mißvergnügen erfahren habe, und die Auf-

führung unserer Soldaten mit Dank erkenne. Er wolle also sogleich bei seinen Soldaten diese Späße verbieten, und wenn dergleichen vorfallen sollte, so wolle er zur Genugthuung unserer Soldaten den Verbrecher im Angesicht der Festung bestrafen lassen. Man hat diesseits zugleich um die Erlaubniß angesucht, verschiedene Personen, die in Geschäften von Koblenz abwesend waren, und die demnach nicht mehr zu ihren Familien können, nach Koblenz schiken zu dürfen, worauf der General antwortete, daß er für seine Person die Erlaubniß nicht geben könne, in 4 bis 5 Tagen erwarte er aber den General Jourdan, und alsdann zweifle er nicht, daß diese Erlaubniß nicht den geringsten Anstand finden würde, so wie auch für die, die von Koblenz auf diese Seite wollen. Uebrigens ist alles hier ruhig. Heute ist ein kaiserl. Unteroffizier mit einer Depesche an den französischen General nach vorher gegebenem Trommelzeichen mit dem Tambour, hier den Rhein passirt. Man führte den Unteroffizier mit verbundenen Augen zum General, den Schiffleuten aber wurde der Eintritt in die Stadt versagt. So viel man aber hört, betragen sich die Franzosen gut.

Wesel, vom 25sten Oktob. Die Franzosen breiten sich nach und nach auf dem preußischen Boden jenseits des Rheins aus. Am 20sten kamen sie nach Kleve, blieben aber nicht in der Stadt, sondern lagerten sich außerhalb derselben. Am nämlichen Tage giengen starke französische Patrouillen nach Genneppe, Goch, Cranenburg und Calcar; auch zeigte sich der Feind zu Xanten. — Am 22sten Abends kam eine französische Patrouille von ohngefähr 30 Mann aus Buderich, einer kleinen Stadt Wesel gegenüber jenseit des Rheins. Drei Mann dieser Patrouille wagten sich den Fluß abwärts zu fahren, und gaben sich bei unsern Vorposten für Oesterreicher aus. Unsere Vorposten hießen sie umkehren, jene aber schoßen, und die unsrigen erwiederten das Feuer. Darauf kehrten sie nach Buderich zurük, wo sie den Magistrat zwangen, ihnen einiges Geld zu geben. — Gestern kam wieder eine feindliche Patrouille von 40 Mann in der Absicht nach Buderich, alles vorfindliche Vieh wegzutreiben; sie wurde aber durch die Kanonen unserer Rheininsel gezwungen abzuziehen. — In die Gegend von Rüremonde sind die Franzosen sehr zahlreich. Die von 25,000 Mann belagerte Festung Venlo haltet sich noch, obgleich schon die Hälfte der Stadt ein Aschenhaufe ist. Allein man befürchtet, Grave und Nimwegen seien wirklich in feindlichen Händen.

Preußen. Berlin, vom 25sten Oktob. Gestern Abend kam die Nachricht hier an, daß der General Denissoff, der die Avantgarde der rußischen Truppen unter dem General Fersen kommandirt, ein pohlnisches Korps gänzlich geschlagen habe, worauf lezterer sich mit dem General Suwarow vereiniget hat. Sie waren schon in vollem Anmarsch auf Warschau von der Seite von Prag. — Der königl. preußische Generallieutenant Graf von Schwerin, soll den Befehl erhalten haben, mit den unter sich habenden Truppen ebenfalls gegen Warschau vorzurüken. — Das Korps des Generals von Byern, welches von hier abmarschiert, ist, ohne den Feind zu sehen, in Bromberg eingerükt. Er wird sich mit dem Korps des Generalmajors von Schwerin vereinigen. Dembrowski und Madalinski machen, wie man sagt, den Versuch, sich gegen Gnesen zu ziehen. Sie sollen, bis auf 3 Leute, alle übrige Geißeln aus Bromberg in Freiheit gesezt haben. — Se. königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, haben auf Einladung Sr. Majestät, des Königs, heute in Potsdam zu Mittage gespeiset, und sind diesen Abend wieder von da zurük gekommen. — Der Graf Golz, ehemals Minister in Koppenhagen, ist vorgestern zu seinem Gesandtschaftsposten nach Mainz abgereiset.

Thorn, vom 18ten Oktober. Am 11ten dieses gieng ein Theil der pohlnischen Truppen über die Weichsel, und rükte abermals gegen hiesige Stadt an. Das Korps war einige tausend Mann stark, und ward von den Generalen Madalinski und Dembrowski angeführt. Am 12ten blokirte die Kavallerie die Stadt, und rükte bis an die Wälle vor. In verschiedenen Häusern der Vorstädte ließen sie sich Essen und Trinken geben, welches sie auch bezahlten. Die pohlnische Infanterie hatte Kanonen und auch mehrere Wagen mit Pechkränzen bei sich, um vielleicht die Stadt in Brand zu steken. Da aber schon den 12ten der Oberste von Lediwary bei Podgorze angekommen war, so gieng er über die Brüke bei der Stadt vorbei, griff die Pohlen, die ihn einzuschließen versuchten, an, und trieb sie nach einem 4stündigen Gefecht in die Flucht. Das ganze pohlnische Korps, welches überhaupt 12000 Mann stark sein soll, sucht nun nach Warschau durchzubrechen, es koste was es wolle; es wird aber durch 3 Korps preuß. Truppen, welche gegen dasselbe anrüken, wahrscheinlich eingeschlossen werden. — Die Städte Culm und Culmsee sind jezt von dem von Hinrichschen Füselierbataillon, das bisher in Graudenz war, wieder besezt worden. Der Oberstlieutenant von Hinrichs ist hier in Thorn angekommen. Bromberg, Fordan rc. werden nun hoffentlich bald von den Insurgenten befreiet sein. — In Warschau traf man alle Anstalten, um die Stadt auch von der Seite von Prag zu befestigen. Die Werbungen dauern sehr

stark fort. Es wurden auch 2 Regimenter Juden errichtet. — Die Russen lassen sich in Samogitien die Erbhuldigung leisten.

Posen, vom 22sten Oktob. Nach Berichten aus dem Nezdistrikte hatte das pohlnische Korps nach dem mißlungenen Versuch auf Thorn Anstalten getroffen, ihn zu erneuern, und zu diesem Endzwecke eine Menge Faschinen und Sturmleitern angeschafft; als am 14ten die Nachricht von der Niederlage und Gefangenschaft des Oberbefehlshabers Kosciusko ankam, welche unter der Armee eine große Bestürzung verursachte. Sämmtliche ausgestellte Posten wurden hierauf nach Bromberg zurükgezogen, und die dort arretirten Offizianten unter einer Bedekung als Geißel nach Warschau abgeschikt. Man glaubt, daß das ganze Korps bereits aufgebrochen sei. — Von der Schlacht am 10ten zwischen den Pohlen und Russen erfährt man noch folgendes: Kosciusko selbst in Bauernkleidern, die er seit dem Anfange der Krakauer Konföderation selten, selbst an der Spize der Armee, abgelegt hat, war von einem Kosaken, der ihn nicht kannte, von hinten mit einer Lanze verwundet worden; als ihn seine Begleiter stürzen sahen, erhuben sie einen Schrei des Entsezens, und riefen seinen Namen aus. Kosciusko raffte sich wieder auf und lief noch einige Schritte weit, bis er von einem russischen Offizier in den Kopf gehauen wurde, und ohne Besinnung niederstürzte. — Man glaubt, er werde sein Unglük nicht lange überleben. Vor der Schlacht soll er den Soldaten befohlen haben, ihn nieder zu schießen, wenn sie sähen, daß er dem Feinde in die Hände fiele; in der That haben auch, sagt man, einige Pohlen in dem lezten entscheidenden Augenblicke auf ihn gefeuert. Ohne den Anruf derselben wäre er vielleicht unerkannt liegen geblieben. — Die rußische Generalität soll, nach eben eingehenden Nachrichten, ihrer Monarchinn versprochen haben, den 22sten d. M. in Warschau zu sein.

Italien. Turin, vom 22sten Oktob. Verschiedene Briefe von Kriegsnachrichten melden, daß die Franzosen das Schloß zu Ormea fast ganz niedergerissen haben, vielleicht in der Absicht, sich zurükzuziehen. Unsere Truppen sind in beständiger Aktivität, und einem Gerücht zufolge soll sich die Masse von Ober- und Niedermonferat, der Provinzen Alexandria und Alba mit einem Truppenkorps des Grafen von Millesimo vereinigen, um einen Angriff auf den Feind auszuführen. — Kürzlich haben die Unsrige den Franzosen einen Transport von 16 beladenen Mauleseln abgenommen. — Man sagt, daß bei Tenda zwischen unserer und der französischen Avantgarde eine Aktion vorgefallen seie, wobei beide Theile großen Verlust erlitten haben.

Genua, vom 19ten Oktob. Die heutigen Nachrichten melden, daß am 10ten zu San Remo die zwei französische Repräsentanten Turol und Ritier in Begleitung der Generäle Buonaparte und Casa Bianca aus Oneglia angekommen sind. Tags darauf giengen die Generäle und Kommissarien nach Montone und Abends gieng alldort ein Transport von 460 Pferden und 200 Mauleseln mit Kriegsmunition beladen durch. — Einem Gerücht zufolge soll bei Ormea zum Vortheil der Alliirten eine Schlacht vorgefallen und 2000 Franzosen auf dem Schlachtfeld geblieben sein. — Aus Turin ist allhier ein Kourier mit Depeschen an den sardinischen Minister angekommen, von deren Inhalt aber noch nichts bekannt ist.

Neapel, vom 21sten Oktob. Se. Majestät der König hat durch eine königl. Depesche eine nachdrükliche Erinnerung an die Kirchen, frommen Stiftungen, Geistlichkeit und Kongregationen dieser Hauptstadt und des Reichs erneuert, alles überflüßige Silber gegen 4 Prozent in die königliche Münze zu bringen. — Mit einer zweiten Depesche hat Se. Majestät die Vereinigung der 7 Banken in eine, unter der Benennung Nationalbank und Abtheilung in 7 Kassen, verordnet. — Leztlich haben Se. Maj. mittels Edikt den Verboth der Hazardspiele erneuert.

Frankreich. Paris, vom 22. Oktober. Seit mehreren Tagen hat man der Konvention von unsern Armeen keine Berichte mehr abgestattet. Briefe aus Brüßel vom 17ten reden von der Einnahme des Fort St. Andreas durch die französischen Truppen. Sie sezen hinzu, daß sich Mastricht noch immer tapfer vertheidigt. Den 13. machte die Garnison dieses Plazes und jene des Forts St Peter einen neuen Ausfall; es gab zwischen beiden Theilen ein sehr blutiges Gefecht ab; die Belagerten wurden mit großem Verlust zurukgeschlagen. Eben so wird auch aus Brüßel gemeldet, daß, aus den Bewegungen der Armee des Generals Pichegrü zu schließen, dieser General einen gewagten und entscheidenden Streich versuchen werde, um in das Innere Hollands zu dringen. Was unser Publikum dermal am meisten beschäftigt, das sind die Vorbereitungen auf das bis morgen zu haltende große Nationalfest wegen gänzlicher Befreiung unsers republikanischen Grund und Bodens von aller feindlichen Gewalt und Einfällen. Es wird unter andern hiezu ein Tempel errichtet, auf dessen Mauern der Präsident des Nationalkonvents die Namen der auf unsern Gränzen mit so glüklichem Erfolg streitenden 14 Armeen, und ihre siegreiche Verrichtungen aufzeichnen wird. Hiebei ist man nicht weniger auf den Gang des noch immer fortwährenden Verhörs in dem wegen verübten unmenschlichen Grausamkeiten zu Nantes angefangenen großen Prozeß, und auf das Betragen der so sehr gedemüthigten Jakobiner aufmerksam. Leztere suchen alle Mittel hervor, um dem gegen sie ergangenen bekannten Dekret auszuweichen, ohne

jedoch der Konvention allen Gehorsam aufzusagen. Unter andern ist der Vorschlag geschehen, die mit den auswärtigen Gesellschaften ihnen untersagte Korrespondenz dadurch gewissermassen wieder herzustellen, daß alle ihre Verhandlungen gedrukt, und so jedermann bekannt gemacht würden. In der Konvention ist seither nichts von Wichtigkeit vorgekommen. Sie scheinet den Erfolg des gegen die mächtigen Jakobiner erlassenen Dekrets abzuwarten, um weitere Maßregeln in wichtigern Angelegenheiten ergreifen zu können. — Schon über ein ganzes Jahr befinden sich mehr als 60 Deputirte der Nationalkonvention im Gefängniß, ohne daß, wie sie doch selbst schon oft begehrt haben, ihre Sache rechtlich untersucht worden ist. Nun ist endlich beschlossen worden, daß der Ausschuß der öffentlichen Sicherheit alle dahin gehörige Schriften und Verhandlungen durch den Druk allgemein bekannt machen solle. — Der Prozeß des Ausschußes von Nantes und die Sache der 60 eingesperrten Deputirten zieht jezt die ganze Aufmerksamkeit des Publikums an sich, und scheint sogar die Konvention selbst zu beunruhigen, welche wohl einsieht, daß diese beide Affairen vorzüglichen Einfluß auf die allgemeine Denkungsart haben. Die zu Nantes unter dem Namen der Freiheit und Gleichheit begangene Grausamkeiten sind in den Augen einer grossen Anzahl Bürger der ausdrüklichste Tadel einer Regierung, welche solche Vollmachten hat ertheilen können; und die lange Einsperrung der 60 Repräsentanten des Volks scheint dem Volk zu beweisen, daß es weder hat, noch haben kann einige Garantie der Freiheit zu denken in der Person seiner Deputirten. Daß die Konvention diese Thaten nicht gewußt hat, ist ein großes Uebel; daß sie ihr bekannt waren, und sie geduldet hat, ist ein noch grösseres Uebel. Diese Folgen sind bedenklich. Darum eilen auch die Ausschüße nicht, einen Bericht über die zwei Affairen abzustatten, obgleich der durch 2 Konventsdekrete gesezte Termin schon verflossen ist. Es ist darum zu thun, den Repräsentanten Carrier dem Revolutionstribunal zu übergeben; dazu wird ein Konventsdekret erfodert, und vor diesem Dekret muß ein Bericht erstattet werden, welchen das Publikum mit Ungeduld erwartet.

Pohlen. Warschau, vom 15ten Oktob. Man hat allhier schon am 12ten die Nachricht von Koscinsko's am 10ten erlittenen Niederlage und Gefangenschaft erhalten, und der oberste Rath hat auf der Stelle aus seinem Mittel den Herrn Wawrzeck zum Befehlshaber der Armeen erwählt, auch eine Addresse an die Nation erlassen, um ihren Muth neu zu beleben. Da inzwischen die rußischen Heere von allen Seiten gegen Warschau vordringen, so macht man zur Vertheidigung der Stadt auf das schleunigste alle Anstalten, hat um Praga herum neue Bollwerke aufgeworfen, und zieht alle Theile der Insurrektionsarmee bei Warschau zusammen, entschlossen, wie es scheint, diese Stadt auf das äusserste zu vertheidigen. — Von dem Generale Kosciusko vernimmt man, daß er in dem rußischen Lager sehr gut behandelt wird, und mit Erlaubniß des rußischen Generals nach Warschau geschrieben hat, um seinen Chirurgus und sein Gepäk sich bringen zu lassen. Seine 3 empfangene Wunden sind nicht gefährlich.

Vermischte Nachrichten.

Nach den jüngsten Briefen aus Holland haben die Staaten von Friesland, da sie auf ihren in dem Haag durch eine Deputation gemachten Antrag, mit Frankreich Friede zu machen, eine Antwort, mit der sie nicht zufrieden waren, erhielten, beschlossen, sich von der Union zu trennen, die Statthalterschaft aufzuheben, die französische Republik anzuerkennen, und von derselben Friede und die Bestimmung ihrer künftigen Einrichtung zu fodern; zwei Stimmen sollen dagegen protestirt haben. Die Zeit wird lehren, ob sich dieses alles so verhalte. — Die kurmainzischen Freigerichtsortschaften klagten bei dem kaiserl. Reichskammergericht zu Wezlar, daß sie mit Gewalt zum Dienst des Vaterlandes angehalten würden, erhielten aber folgenden Bescheid: „Cum indignatione abgeschlagen, und wird Supplikantens Prinzipalen alles fernere Suppliziren in dieser höchstfrivollen Sache bei fiskalischer Ahndung untersagt, vielmehr werden dieselbe den, an sie desfalls erlassenden landesherrlichen Verordnungen und Befehlen den gebührenden Gehorsam bei schärfester — auch allenfallsiger Leibesstrafe zu bezeigen, hiemit angewiesen. Dann wird den hier anwesenden Gemeindsdeputirten sich binnen 24 Stunden von hier wegzubegeben anbefohlen. In Consilio 20sten Oktober 1794.“

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 7ten Windmonát. (November.) 1794.

Mannheim, vom 2ten Oktob. Seit kurzem haben viele geflüchtete jenseitige Rheinbewohner versucht, nach Haus zurükzukehren; allein man hat sie französischer Seits nicht passiren lassen. Noch heute haben mehrere dieses Schiksal gehabt, und sogar ist ihnen von den feindlichen Vorposten ihr bei sich gehabtes Vieh, Bettung und anderes Hausgeräthe genommen worden, welches jedoch auf Befehl eines hinzugekommenen Offiziers wieder zurükgegeben werden mußte.

Niederrhein. Düsseldorf, vom 13. Okt. Seit dem Bombardement sind wir wieder durch zwei starke Kanonaden in der Nähe allarmirt worden, wovon die erste die Grimlinghauser Fähre galt, welche durch die Franzosen zusammengeschossen worden, und die zweite ein kais. Schiff bei Gelzheim. Um hier einer Kanonade aus ähnlichen Ursachen zu entgehen, hat man die Schiffbrüke in den Rhein versenkt, und die Schiffe in dem Hafen so gelegt, daß sie den Franzosen nicht in die Augen fallen. Im Jülicher Lande zahlen die Franzosen auf den Dörfern in baarem Gelde, ob aber auch in Kölln und Bonn, bezweifelt man; doch sollen sie in beiden Städten genaue Mannszucht halten. Den Uebergang der Franzosen über den Rhein fürchtet man nicht. Sie haben zu viel Leute vor Mastricht zurüklassen müssen, und sind den Kaiserlichen an Mannschaft nicht genug überlegen, als daß sie über einen Strom von solcher Breite zu sezen sich erlauben dürften. Wir werden also wahrscheinlich den ganzen Winter hindurch zwischen Thür und Angel bleiben.

Thal Ehrenbreitstein, vom 28sten Oktob. Ein französischer Hauptmann, der am Sonntage mit Depeschen hier war, versicherte, daß Deutschland den Frieden nicht so sehnlich wünschen könnte, als ihn Frankreich wünsche, und daß allein sein Regiment seit Anfang dieses Krieges bis auf 150 Veteranen geschmolzen sei. Die Aufträge dieses Hauptmanns bestunden ohngefähr darinn, daß man sich diesseits aller Feindseligkeiten enthalten möchte, wogegen man ihrer Seits ein gleiches beobachten würde. Man antwortete dahin, daß man den Antrag annehme, aber zugleich versichere, daß man bei feindseligen Absichten Gewalt dagegen zu brauchen wissen würde. Seitdem ist alles ruhig. Die Franzosen haben unter Wallersheim gegen dem Niederwerth über eine starke Batterie aufgeworfen und Kanonen aufgepflanzt, ohne Zweifel, um eine Landung von dieser Seite zu verwehren. — In Koblenz hatten viele Franzosen am ersten Tage ihres Einmarsches durch Uebernehmung im Trunke solche Exzessen in den Wirthshäusern verübt, daß der General bei 300 Liv Strafe allen Wirthen untersagt hat, an französische Soldaten Wein oder dergleichen zu verzapfen. Dieser Befehl wurde auf deutsch und französisch bekannt gemacht — Heute wurden in Koblenz Bettungen für das französische Lazareth gefordert, indem 23 Wagen mit Blessirten vom Rheinfels heute eintreffen sollten, wo die Franzosen der allgemeinen Sage nach, dreimal schon zurükgeschlagen worden sind. — Koblenzer Einwohner, die sich entfernt hatten, und zu den Ihrigen zurükkehren wollen, dürfen, wenn sie den nöthigen Paß des kaiserl. Generalkommandos

erhalten, hier überfahren, welches auch französischer Seits den diesseitigen Einwohnern, die zufällig zu Koblenz waren, erlaubt wird. Den diesseitigen Schiffern aber wird immer zu Koblenz der Eintritt in die Stadt untersagt. Das Lustwäldchen bei Schönbornslust ist bis auf etliche Bäume ganz umgehauen, und die vierfache Pappelallee vor dem dasigen Schlosse abgebrannt.

Ehrenbreitstein, vom 30sten Oktob. Alles bereitet sich, die Winterquartiere zu beziehen; in 4 Tagen wird kein Mann mehr kampiren. Heut hat der General von Oczay Befehl erhalten, mit dem Regiment von Wallis und dem Rest des Regiments von Lascy den Rhein aufwärts zu marschieren. Ihm werden noch 2 Divisionen Kavallerie, nämlich 400 Wurmserhusaren, und 400 Dragoner von Erzherzog Joseph, folgen. — Die Franzosen haben zum Theil ihr Lager bei der Karthaus und jenes bei Schönbornslust aufgehoben; vermuthlich beziehen sie auch die Winterquartiere. — Mehrere tausend Mann Kavallerie von unserer grossen Armee ziehen täglich ab, um in Franken zu kantoniren. — Alles redet jezt von Frieden, oder zum wenigsten von einem Waffenstillstande. Was die Franzosen von dem jenseitigen Ufer zu uns herüber rufen, kommt fast immer da hinaus: Wir wollen ausruhen, Kameraden! Auch wissen wir, daß sie zu Koblenz und in den umliegenden Gegenden unter sich laut ihr Verlangen nach Frieden äußern. — Die Franzosen haben dem Magistrat von Koblenz die Ausübung seiner Funktionen beigelassen; und seine Mitglieder sind zu verschiedenen Artikeln, als Polizei, Fouragelieferung, Quartiervertheilungen ꝛc. angewiesen.

St. Goar, vom 29. Oktob. Bei dem vorgestrigen Besuche der Franzosen auf die Festung Rheinfels, wurden diese von uns auf wahre hessische Manier empfangen. So bald sie sich nämlich vor dem Wald auf dem Bieberheimer Feld ausschwenkten, so donnerte schon von allen Eken das Geschüze der Festung auf sie los. Spornstreichs liefen sie nun alle zum Wald hinein, wo ebenfalls schon unsere Jäger auf sie paßten und viele niederstrekten. Sie retirirten sich hierauf nach Oberwesel und Bacharach. Kaum erfuhren dieß unsere brave Jäger, als sogleich der tapfere Lieutenant Wolf mit 6 Mann dahin eilte, in Oberwesel ein französisches Kommando überfiel, und selbst den kommandirenden Offizier, weil er keinen Pardon annehmen wollte, erschoß, hierauf die französische Pferde sowohl, als die Viktualien, welche die Franzosen erst vorher gekauft und mit Assignaten bezahlt hatten, erbeutete, und hier einbrachte.

Holland. Haag, vom 25sten Oktob. Jezt scheint es, daß die Franzosen durch Geldern weiter nach Holland vordringen wollen. Sie sind deshalben an 3 Orten über die Maas gegangen, und haben die Engländer und Hannoveraner gezwungen, mit ihrer Bagage und Artillerie über die Waal zu gehen, die ihre Batterien am linken Ufer dieses Flusses nur mit Mühe gerettet haben. Der Herzog von York hat hierauf mit der ganzen englischen Armee sein Hauptquartier zu Arnheim und in der dortigen Gegend genommen, um das Quartier von Betuwe, längs dem Lekflusse zu deken. Nimwegen, wo sich die hannöverische Armee befindet, wird sehr bedroht, indem die Franzosen nur noch eine halbe Stunde von gedachter Stadt entfernt sind. — Der Ritter Elliot, welcher hier von London durchgereiset ist, hat sich nach Braunschweig begeben. Er soll den Auftrag haben, den Herzog zu ersuchen, das Kommando über die englische und alliirte Armee zu übernehmen. — Der Erbstatthalterische Hof ist gestern vom Hause im Busch hier im Haag angekommen. Der Erbstatthalter ist nach Utrecht und Arnheim abgereiset, um den Klagen abzuhelfen, welche noch immer über das Betragen der englischen Soldaten einlaufen. — Nicht nur der Erbstatthalter, sondern auch der Erbprinz von Oranien, hat sein Silberzeug nach der Münze geschikt, um zum Dienste des Vaterlandes Geld daraus prägen zu lassen. — Bei der Aktion bei Nimwegen am 19ten waren ungefähr 100 Mann von dem Korps der Emigranten von Rohan von einer französischen Kolonne eingeschlossen. Die Emigranten nahmen den Entschluß, sich durchzuhauen, und bewerkstelligten ihn mit grosser Tapferkeit. — Der Verlust der Engländer und Franzosen in gedachter Aktion wird auf jeder Seite auf 500 Mann angegeben. — Von hier ist ein Detaschement Kavallerie nach Leyden abmarschiert. — Am Montage haben die Franzosen einige Bomben in Thiel geworfen, wodurch einige Häuser beschädigt worden; die Franzosen sind aber wieder abgezogen, und jezt ist zu Theil alles wieder ruhig.

Frankreich. Paris, vom 24sten Oktob. Gestern wurden in dem Nationalkonvent die neuesten Berichte von unsern Kriegsverrichtungen abgelesen. Sie lauten alle sehr günstig. An der Maas oberhalb Ruremond hat man sich der Festung Stephanswerth bemächtigt. Die Rhein- und Moselarmee haben sich am 1sten dieses Monats bei Lautereck vereiniget, nachdem leztere den wichtigen Posten von Trarbach eingenommen hatte. Der dahin deputirte Bourbotte hat die Schlüs-

sek der Stadt Kreuznach überschikt, wodurch unsere Stellung zwischen Koblenz und Mainz vortreflich gesichert wird. Nach Briefen aus Neustadt vom 1sten dieses sind unsere Truppen Meister von den Gebirgen von Lautern, Geilenheim und Grünstadt. Morgen, heißt es darinn, werden wir auch Pfedersheim und Worms einnehmen. Wer einen Blik auf die Landkarte wirft, muß sich verwundern, daß in Zeit von 7 Tägen ein so großer Strich Landes mit den fürchterlichsten Positionen und bei dem allerschlimmsten Wetter hat erobert werden können. Die Stadt Frankenthal haben wir mit stürmender Hand eingenommen, und den Postillon von Mainz mit den wichtigsten Briefschaften angehalten ꝛc. — Die von dem Revolutionsausschuß zu Nantes verübten unerhörten Grausamkeiten können dessen Mitglieder selbst nicht laugnen; sie suchen sich aber damit zu entschuldigen, daß sie behaupten, alles was sie gethan, sei bloß auf ausdrüklichen Befehl des Deputirten Carrier geschehen, der also vordersamst deßwegen verhört und verurtheilt werden müsse. Sie bezeugen ihre außerordentliche Verwunderung darüber, daß indem sie alle Schmach eines traurigen Gefängnißes erdulden müssen, dieser Mann so ganz frei und unangetastet bleibe, da er doch die im Namen der Konvention ausgeübten Greuel allein zu verantworten habe. In der That ist es sonderbar, daß man diesen Unmenschen nicht schon lang dem Revolutionstribunal übergeben hat. Das Publikum spricht laut davon, und vermuthet nicht ohne Grund, daß derselbe die Schuld von sich ablehnen und auf den ehemaligen Heilsausschuß werde schieben können, der daher bei Carrier's Straflosigkeit intressirt ist — Die Sache der seit 18 Monaten in enger Verwahrung sizenden 73 Deputirten ist noch immer ein Hauptgeschäft der Konvention. Mehrere derselben haben indessen die Erlaubniß erhalten, ihrer Gesundheit wegen aus dem Gefängniß in ihre Wohnungen zurükzukehren. Die Jakobiner suchen alles hervor, um zu verhindern, daß diese Männer nicht ihre vorige Freiheit und Rechte wieder erhalten. In der Konvention selbst sind die Meinungen so getheilt, daß nicht selten eine Parthei gegen die andere in Schmähungen und Drohworte ausbricht. Der Ausgang beruhet nun auf der Berichterstattung der dazu ernannten Ausschüsse, welche sich Tag und Nacht damit beschäftigen. Bei jenen Debatten kommt auch häufig die Revolution vom 31sten Mai wieder zur Sprache. Mehrere Mitglieder, die dieselbe als den Tag der Rettung der Republik ansehen, fürchten, daß die Untersuchung der Sache der arretirten Deputirten nichts als ein jener Revolution selbst gemachter Prozeß sein möchte. Cambon hat heftige Vorwürfe wegen seiner neulichen Erläuterungen über diese Begebenheit hören müssen und dieß hat ihn veranlaßt, vorgestern weitere Aufklärungen darüber zu geben. Im 31sten Mai, sagte er, wird die Geschichte noch zwei Tage entdeken, den des Volks und den der Verräther. Schon seit dem 18ten Mai dachten die leztern zu Charenton, wo sie sich versammelt hatten, auf Mittel, die heftige Gährung, in welche die Umstände das Volk versezt hatten, zu ihrem Vortheil zu benuzen. Das Verbrechen hatte diesen Tag vorbereitet; das Volk hat ihn für das Interesse der Republik entschieden. Danton, Pache, Robespierre und Bouchotte waren die ersten Urheber des Projekts, die 22 Deputirten, welche nach der Hand zum Tode verurtheilt wurden, nebst den Mitgliedern der Kommission der Zwölfe, zu arretiren. Danton war selbst Verfasser der Petition, welche ihr an euren Schranken gehört habt. Diese Thatsachen sind in einem geheimen Register enthalten, von welchem ich schon gesprochen habe; das Protokoll ist von Barrere, Delmas und andern unterzeichnet, auf deren Zeugniß ich mich hiemit feierlich berufe. Was den Plan, den Sohn Ludwigs XVI. wieder auf den Thron zu sezen, betrifft, so kam er von Dillon, Miranda und mehrern andern her ꝛc. Cambon war besonders von Tallien angegriffen worden, und beschuldigte dagegen diesen, daß er der Urheber der Mordszenen vom 2ten September sei. Thuriot sprach viel über die Nachtheile, welche die Freilassung und Wiedereinführung der arretirten Deputirten in Hinsicht des Friedens und der Einigkeit der Konvention haben würde, die, wie er glaubt, aufs neue dadurch erschüttert werden würden. Er machte bei dieser Gelegenheit auch verschiedene Ausfälle auf den Theil der Konvention, der bei dem Prozeß des Königs nicht auf den Tod gestimmt hatte. — Da die beiden Städte Angers und Cholet in dem Roialistenkrieg die größten Drangsale erlitten haben, wodurch ein Theil ihrer Bewohner zu

Bettlern geworden ist, so haben etliche Deputirten um eine Unterstüzung für sie angehalten, welches Anbringen an die Ausschüsse verwiesen worden.

Am 10ten Oktober, ward Rousseaus Leiche in Paris eingeführt. Diese Begebenheit verursachte ein einfaches rührendes Fest. Bei sinkender Nacht ward der Wagen, auf welchem seine Urne ruhte, in den Nationalgarten (die Thuillerien) geführt. Der obere Theil des Wagens bestand aus verschlungenen Weidenästen, die von der Papelinsel zu Ermenonville genommen waren. Die Munizipalitäten dieses und der übrigen Orte, durch welche der Zug gegangen war, umgaben ihn. Vor dem Wagen her gieng das Nationalinstitut, das die schönsten Arien von Rousseau spielte. Auf dem großen Baßin des Gartens war in der Mitte ein Mausoläum errichtet. Unter einem Tempel von 4 Säulen, mit Granitfarbe angestrichen, war ein Sarkophag mit einem himmelblauen, mit Sternen besäeten Teppich bedekt, über den sich aus der Höhe des Tempels ein Lorbeerkranz herabsenkte. Um die Säulen waren Pappelbäume gepflanzt. Die Urne ward unter Musik und Liedern in diesen Tempel gestellt, und am 11. früh holte der Konvent sie daraus ab, um sie in das Pantheon zu transportiren. Unter den verschiedenen Gruppen, die der Zug nach dem Pantheon bildete, zeichneten sich folgende zwei aus. Ueber dem republikanischen Büschel schwebten die französische, die amerikanische und die genfer Fahne, und unten an demselben waren die Brustbilder Voltaire's, Franklins und Rousseaus angebracht. Die zweite Merkwürdigkeit war Rousseaus ehemalige Köchinn, die er, um den Widerspruch mit seinen Grundsäzen vollkommen zu machen, zur Frau genommen hatte. Sie saß auf einer Art von Triumphwagen, unter der Musik der Nationalgarde. — Aus dem Departement du Montblanc ist eine Dienstmagd als eine Kontrerevoluzionairinn an das Revolutionsgericht geschikt worden, weil sie ihren Hund Citoyen (Bürger) genannt hat.

Vermischte Nachrichten.

Am 15ten Oktob. ist Watt in Edimburg seinem Urtheilsspruche gemäß gehenkt worden, bis er todt war. Er wurde auf einer schwarz angestrichenen Schleife zum Richtplaze gezogen, und der Scharfrichter saß mit einer Axt neben ihm. Als er vom Galgen abgenommen war, wurde er auf ein Brett ausgestrekt, und ihm der Kopf abgehakt, welcher alsdann dem Volk mit den Worten vorgehalten wurde: „das ist der Kopf eines Hochverräthers, und mögen alle solche auf gleiche Art umkommen! Das Volk schien eben kein Mitleid zu bezeigen; er selbst aber starb mit der Reue und dem Anstande, welcher seiner unglüklichen Lage angemessen war. — Seit dem 26sten Oktob. sind die Franzosen in der Gegend von Mainz ganz ruhig, aber über den Hundsrüken kommen viele Truppen, die sich besonders stark gegen St. Goar ziehen. — Das Kommando der holländischen Festung Heusden, dieses Schlüssels der Provinz Holland, hat statt des krank gewordenen Generals Kretschmar, der General von Horn erhalten; es sind also die Kommandanten von Mastricht, Venloo, Grave, Gertruidenburg, Breda und Heusden, Deutsche. — In Wezlar soll man Willens gewesen sein, das Archiv nach Schweinfurt zu flüchten, allein der Kurfürst von Mainz soll dahin geschrieben haben, man könnte es nur dorten lassen, indem 1) die Franzosen nicht über den Rhein können, und 2) weil wirklich am Frieden gearbeitet werde. — Am 23sten Oktob. wurden in Mainz 80 schwere Kanonen aufgeführt, und noch so viel werden erwartet; damit ihre Anzahl auf 600 steige. Die preußische Armee liegt an den beiden Ufern des Mains so eng beisammen, daß 30 bis 50 Mann in einem Haus beisammen sind. — Bei der Kanonade auf Koblenz fiel eine Kugel in die Hirschapotheke, 2 in des Stadtrath Zimmermanns Haus, und mehrere auf die Plaine. — Die durch ihre Sammetfabriken so reiche Stadt Crefeldt soll an die Franzosen 1 Million Gulden Brandschazung haben zahlen müssen. — Es heißt, die Franzoien zögen sich am Ober- und Unterrhein, nachdem sie die Ufer gut befestiget haben, bis auf wenige Mannschaft weg. Man glaubt, daß sie irgendwo einen Coup ausführen möchten. — In Amsterdam dauert die Gährung noch immer fort, und kann nur mit Gewalt unterdrükt werden. In den Sozietäten, Kollegien und Lesegesellschaften, sind viele Unruhen gewesen, und daher nun alle verbothen. Die ganze Garnison war verschiedene Abende in den Waffen. Zwischen Graubündten und dem Lande Veltelin scheint ein Krieg ausbrechen zu wollen, wenn lezteres sich nicht nach den Verfügungen der Graubündter bequeme. Die Veltelliner haben bei der österreichischen Regierung zu Mailand um Waffen und Mannschaft angehalten. — Am 2. dieses wurde der Landgraf von Hessenkassel in Bockenheim erwartet.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXV.

Samstag, den 8. November. (Windmonat.) 1794.

Frankfurt, vom 3. Novemb. Heut kamen Se. Durlaucht der Herr Landgraf von Hessenkassel an unserer Stadt vorbei in einer Suite von vielen Herren Offiziers, und gleich hernach folgten dessen tapfere Krieger, welchen jeder hiesiger Einwohner ein freudiges Vivat zurief. Das Hauptquartier des Herrn Landgrafen ist heute Nacht zu Bockenheim. — Glaubwürdige Privatbriefe aus Holland enthalten die wichtige Nachricht, daß der Greffier Fagel eilfertig aus dem Haag nach London abgereiset seie, und man sich um so mehr mit der Hoffnung eines nahen Friedens schmeichle, da die Reise dieses Ministers die Absicht haben soll, alle Schwierigkeiten, die man dem Frieden in London entgegen sezen möchte, aus dem Wege zu räumen. — Eine andere wichtige Nachricht ist, daß die Staaten von Holland über den Vorschlag einer allgemeinen Inundation bereits deliberirt und solche mit einer großen Stimmenmehrheit verworfen haben sollen.

Niederrhein. Neuwied, vom 30. Okt. Der französische General en Chef Jourdan ist gestern in Koblenz angekommen. Man behauptet, er wolle noch vor dem instehenden Winter die Festung Rheinfels erobern, um sich eine Kommunikation mit Mainz zu eröffnen. — Zu Andernach haben die Franzosen den Einwohnern aufgetragen, alle ihre Effekten von Zinn, Kupfer 2c. auch alles Getreid auf das Rathhaus zu bringen. Man hat jedem nur so viel gelassen, als er zu seinem Unterhalt nöthig hat. Alle Kaufmannswaaren sind in Requisition gesezt und mit Assignaten bezahlt worden. Uebrigens sind die Franzosen ganz lustig. Sie versammeln sich auf dem Marktplaz, springen und tanzen bei einer schönen Musik, und zwingen die vorübergehenden Weibepersonen mit ihnen zu tanzen.

Aus dem Lager Rothenhanen, vom 31sten Oktob. Der französische General zu Koblenz, Marceau, hat seinen Adjutanten mit einem Kriegskommissär zu dem General von Melas geschikt, um ihm einen Waffenstillstand auf unbestimmte Zeit vorzuschlagen. Se. Exzellenz ließen ihm darauf antworten, daß die österreichische Generäle keine so unumschränkte Macht hätten, von sich selbst in einen solchen Antrag einwilligen zu können; daß er aber darüber seinen Bericht an Se. Majestät den Kaiser machen, und dem französischen General die eingegangene Antwort mittheilen wollte. Nach Aussage des Adjutanten ist General Marceau ein junger Mann von 24 Jahren, aber von vielen militärischen Talenten. — Bis nun die höchste Entschließung ankömmt, haltet man sich beiderseits ruhig und die Truppen kantoniren. Man versichert, daß sich die Einwohner von Koblenz, Bonn und Kölln ruhig in ihren Häusern halten, und mit Sehnsucht ihre Befreiung, oder durch den Frieden, oder auf eine andere Weise, erwarten. — Am 27sten Oktober hat man von Neuwied her eine starke Kanonade gehört. Man sagt, die Franzosen hätten diese Stadt verbrennen wollen, wären aber daran verhindert worden. — Die französ. Kavallerie, die sehr stark sein soll, tränkt ihre Pferde im Rhein; wir thun das nämliche zu gleicher Zeit, und kein Theil sagt dem andern etwas.

Südpreussen. Thorn, vom 25. Oktob. In Warschau herrscht nach der Niederlage von Koscinsko die größte Bestürzung. Die Soldaten und ganze Regimenter giengen zu den Russen über. Viele Einwohner wünschten, daß man sich an die Preußen ergeben möge. Man will selbst Nachricht haben, daß zu Warschau jezt die heftigsten Faktionen existiren, daß man den König hat entführen wollen, daß wieder mehrere Menschen ein Opfer der Volkswuth geworden, und daß die Hauptpersonen des bisherigen Raths arretirt worden, wovon die Bestättigung zu erwarten. — In Litthauen ist eine Gegenkonföderation zu Stande gekommen, die sich, 13,000 Mann stark, zu den Russen geschlagen hat. — Wie es heißt, sind aus Warschau schon Deputirte an den kommandirenden ruß. General en Chef abgeschikt worden, um Verzeihung wegen des Vergangenen zu bitten, und zu erklären, daß Warschau kapituliren

wolle. — Der ruß. kais. Generallieut. Baron von Fersen, hat an den König von Pohlen folgenden Brief geschrieben: Sire! „Die gänzliche Niederlage eines zu Kameck befindlichen pohlnischen Korps, die Gefangennehmung einer großen Anzahl Soldaten und Offiziers von allem Range, von kommandirenden Generals, und endlich von dem, der über alle den Oberbefehl hatte, von dem Chef der Revolution von 1794 (Kosciusko) — dies waren die glüklichen Erfolge des 10ten Oktobers.“ — „Ueberzeugt, daß Ew. Majestät und die Republik Pohlen jezt in ihre ursprünglichen Rechte wieder getreten sind, eile ich, mich an diese gesezmäßige Macht zu wenden, um die Freiheit aller rußischen Generals, Offiziers, Soldaten und Domestiken, so wie die Freiheit der Mitglieder des diplomatischen Korps und der Frauenzimmer zu verlangen, welche gegen alle, dem Völkerrechte gebührende Achtung, gefangen gehalten werden. Ich wünsche, daß sie zu dem Korps, welches ich kommandire, zurükgeführt werden. Ihre schleunige Zurükkunft muß meine Neigung noch vermehren, welche ich habe, von meiner Seite so viel zu thun, als mir erlaubt ist, und was von mir abhängen wird.“ — „In der Hoffnung, daß Versuche, die immer unnüz sind, in Pohlen eine dauerhafte und heilsame Ruhe wieder herstellen werden, und daß ich noch in diesem laufenden Jahre Ewr. Majestät meine Ehrerbiethung darbringen kann, bitte ich Höchstdieselben schon im voraus, daß Sie geruhen, die Aeußerung derselben, so wie die Gesinnungen anzunehmen, mit welchen ich bin rc.“ — Der König hat hierauf geantwortet, daß die Gefangennehmung des Oberbefehlshabers die Sache noch nicht entscheide, und ihn bewegen könnte, von einer Revolution abzugehen, die er beschworen, und deren Grundsäzen er getreu bleiben wolle. Eben so wenig könne er die Bitte des Generals Fersen, die Gefangenen loszulassen, anders bewilligen, als wenn er sich in eine Auswechslung derselben einlassen wolle.

Feilschaften

1. Die von Dominikus Adam geweßt kurfürstl. Lehen- und bürgerlichen Bader seel. nachgelassene Erben Franciska und Josepha Adam gedenken aus freier Hand das ihnen erblich angefallene kurfürstl. Lehen, unter magistratlicher Jurisdiction stehende Baad, bestehend in Haus- und Realbaadgerechtigkeit, wozu jährlich aus den kurfürstl. Waldungen 10 Klafter Holz gegen gering zu prästierenden Abgaben, gereicht und ausgefolgt werden, sammt 3/4 Tagwerk Holzwiesen an den Meistbiethenden zu verkaufen. Zu diesem Ende wird auf der Adamischen Relikten gestelltes Gesuch ihr Vorhaben Kaufsliebhabern, insonderheit aber erfahrnen Chirurgen, öffentlich kund gemacht, und zu Lizitir- und Verkaufung des Adamischen Hauses, und Lehenbaadgerechtigkeit, wovon zum kurfürstl. wohllöbl. Pflegericht allhier von jedem Hundert Kaufsschilling 10 fl. pro laudemio respective Relevio bezahlt werden müssen, Mittwoch der 26ste November laufenden Jahrs angesezt. Es können also Kaufsliebhabere dieses Baadhaus sammt Zugehör vorläufig besichtigen, und an obbestimmten Tag auf hiesigem Rathaus erscheinen, ihr Kaufsanboth ad Protocollum einlegen, und Kaufsabschluß gewärtigen.

Wemding den 21sten Oktob. 1794.

Bürgermeister und Rath allda.

G. Mich. Lettenbauer, Amtsbürgermeister
Kili Mösl, kurfürstl. Rath, und Stadtsyndikus.

2. Im kurfürstl. Markte Mainburg, Oberlandsbaiern, stehet an den Meistbiethenden die an der durchgehenden Straße anliegende eingädigt wohlgebaute sogenannte Kaufmann Meizersbehausung sammt Gerechtigkeit zu verkaufen, worauf zu jeder einfacher Steuer 1 fl. 21 kr. und zur Serviceanlage 10 kr. auf das Monat, neben anderen bürgerlichen Abgaben abzureichen Herkommens, übrigens aber für eine alte Weibs- und preßhafte Mannsperson ein naturalmäßiger Austrag ad Dies vitæ abzugeben ausgedungen ist; welcher entgegen mit einem proportionirl. Geldverlag von diesem Anwesen abgelöset werden könnte. Kaufsliebhaber können auf künftigen Mittwoch den 12ten eingehenden Monats November als von 9 Uhr frühe bis Abends Ave Maria läuten angesezt kommissionalen Lizitationstage auf hiesigem Rathhause sich einfinden machen, und ihr allenfallsiges Kaufsanboth ad Protocollum geben, wo sodann mit den Meistbiethenden der Kauf abgeschlossen, und übrigens

verhandelt werden wird, was Rechtens und Herkommens ist. Actum den 29sten Oktob. 1794.

Bürgermeister und Rath kurfürstlichen Markts Mainburg

Ulrich Christl, Bürgermeister.

F. Jos. Drexler, kurfürstlich. verpflichter Marktschreiber.

3. Ein kleines ein Stok hohes Haus sammt Nagelschmiedsgerechtigkeit und Werkzeug in der hiesig obern Vorstadt auf der sogenannten Ziegelhütten entlegen, ist man Willens zu verkaufen. Kaufslustige können bei endesstehender Stelle das Mehrere erfragen. Resolutum zu Stadt Kemnath in der obern Pfalz den 6ten Oktober anno 1794.

Ignaz Anton Pollath, Amtsburgermeister.

Licent. Wels, Stadtschreiber.

Versteigerungen.

1. Nächstkommenden Donnerstag den 13ten dieß werden in dem kurfürstl. Hofoberrichteramts Zimmer in dem ehemalig-wilhelminischen Kollegio allhier unterschiedliche Frauenkleider und andere Effekten an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung angelassen; weswegen die Kaufsliebhaber auf oben bestimmten Tag früh bis 9 Uhr daselbst zu erscheinen belieben möchten. München den 7ten November 1794.

Kurfürstliches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

2. Den 14. November nächsthin wird in der kurfürstl. Reitschule nächst dem Schwabinger Thore von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr eine starke Anzahl sowohl junger, als älterer Reit- und Zugpferde von verschiedenen Farben öffentlich versteigert. Kaufslustige belieben demnach auf den bestimmten Tag, und die angezeigten Stunden allda sich einzufinden. München den 3ten November 1794.

Nachricht von einer besondern Art elastischer Bruchbänder.

Ich Endesgesetzter mache hiemit dem hochzuverehrenden Publikum zu wissen, daß mit besondern Gutheißen und Privilegium von einem kurfürstl. hochlöbl. Kollegio Mediko in München eigenhändig eine besondere Art elastischer Bruchbänder für beiderlei Geschlechts verfertige, die an Leichtigkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit alle bisher Erschienenen weit übertreffen, indem selbe bei allen Verrichtungen nicht hinderlich, sondern stets zurückhalten, und ihre gehörige Dienste leisten, denn sie sind ganz nach dem Baue des Körpers, und den Grundsätzen der Wundarzneikunst verfertiget. Möchte doch ein jeder, der mit dergleichen Schaden behaftet ist, einsehen, oder sich von seinem Medikus oder Chirurgus überzeugen lassen, welcher Gefahr man sich ohne ein gutes Bruchband preiß giebt; wer mich allhier zu sprechen verlangt, dem werde ich persönlich aufwarten, entfernte oder die ungekannt bleiben wollen, belieben nur ein akkurates Maaß von der Dike des Körpers um den blossen Leib genohmen, zu senden, und nachfolgendes wohl anzuzeigen, ob es ein Nabel- Leisten- Hoden- oder Sakbruch sei, ob er sich zurükbringen läßt, auf welcher Seite er sich befindet, und wann er auf beiden Seiten ist, auf welcher er am meisten herausdringt, und ob es für eine Manns- oder Frauensperson gehöre. Briefe sollen so viel möglich postfrei eingesendet werden.

Johann Georg Bösch, bürgerl. Wundarzt in München im Schlekergässel nächst St. Peter wohnhaft.

Avertissement.

Ein erst im heurigen Schuljahr angekommener Student, der vermög seiner Erlernung, Verrichtungen und Produzirungen auf der Violin mit hinlänglichen guten Zeugnissen versehen ist, so zwar, daß er bestens fähig ist, sowohl Chor- als Kammermusik zu verrichten, überdieß auch Konzerte spielt; sucht zur bessern Aushaltung seiner Studien entweders bei hohen Herrschaften Kammermusik mitzumachen, oder sonst auf der Violin Lektion zu geben; jedoch wünschte er sich solche, welche schon den ersten Anfangsgrund erlernet hätten. Im Zeit. Komt. kann das Weitere erfragt werden.

Vorladungen.

1. Da bei der unterm 28sten August dieß Jahrs in der Sekretair Burgerischen Debitsache die sämmtl. bekannte Gläubiger nicht erschienen, und dermal ein und

andere neue Schulden vorgekommen, so erfodert es die Nothwendigkeit, um Ordnungs- und Gesezmäßig verfahren zu können, eine neue Kommißion auf den 4ten Dezember dieß Jahrs anzusezen, wobei sämmtliche wissentlich, als auch die noch etwann unbekannte und abwesende Kreditores mittels dieß öffentlichen Zeitungsverrufs auf obigem Tage vel in Persona, vel per Mandatarios satis instructos zu dem Ende zu erscheinen vorgeladen werden, damit sie ihre Foderung sub poena praeclusi ad Protocollum liquidiren, und ihre rechtliche Petita stellen können, mit dem merklichen Anhang, daß auf Begehren der erschienenen meisten Kreditoren der 1sgtel Abzug seit dem 28sten August regulirt, und ad Depositum judiciale indessen genommen worden seie. Actum den 23sten Oktober 1794.

Kurfürstl. Regierungskanzleramt Landshut.

F. v. Voetl, Kanzler.

3. In Folge Generalverordnung vom 4ten Oktober anno 1793 und sonderheitlich höchsten Befehls vom hochlöbl. Hofkriegsrath vom 13ten vorigen Monats wird Leonhard Schützmayr, ein Taglöhners Sohn von mittern Harthausen, nachgesetzten Gerichts, der sich der Militairauswahl durch die Flucht entzohen, sich hier wieder zu stellen unter dem Unverhalt vorgeladen, wenn dieses längst binnen einem Jahre nicht geschieht, nach Weisung allegirt gnädigste Verordnung dessen Vermögen ohne weiters Confiscando eingezogen werden müßte. Actum den 3ten November 1794.

Kurfürstliches Landgericht Straubing.

J. N. v. Gundelfingen, Regierungsrath und Landr. in Kommiss. abw.

Mart. Ant. Haubenschmid, Regierungs-Sekret. und Gerichtschreiber.

Miethschaften.

In der Sendlingergaße Nro. 37 ist ein eingerichtes Zimmer über 1 Stiege vornheraus täglich zu beziehen.

Dienstsuchende.

Ein Paar Eheleute ohne Kind, wovon die Frau wohl in der Küche erfahren ist, suchen in der Stadt, oder auf dem Lande einen Hausmeistersdienst zu erhalten. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein deutscher Hauptschlüßel ist unwissend wo verloren worden; welchen der Finder dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Es sind etliche Scheine, deutsche und hebräische Briefschaften in einem kleinen Sakl verloren gegangen; der Finder beliebe selbe gegen eine Erkenntlichkeit dem Zengerbräu in der Burggaße einzuliefern.

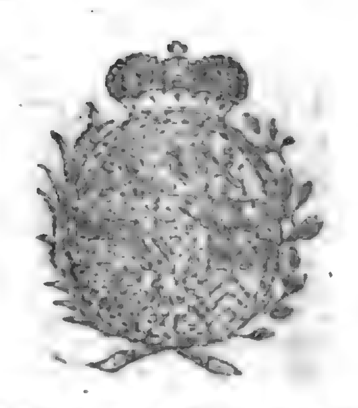
Es ist ein ganz brauner Pudelhund ohne Halsband verloren worden; wem derselbe zugeloffen ist, der wird ersucht sich gegen Rekompens im Zeit. Komt. zu melden.

N a c h r i c h t.

Bei mir Endesgesezten ist mehrmal aus der Preße gekommen: Münchner Taschenkalender zum allgemeinen Gebrauche auf das Jahr 1795. im 16ner Format. Der Preis davon ist ordinär gebunden 9 kr. im Schuberfutteral 12 kr. — Da die erste Ausgabe dieses Kalenders großen Beifall erhielt, so verhoffe ich um so gewisser ein gleiches von der zweiten Ausgabe, nachdem er außer den gewählten gewissen Materien, auch ganz neu unterhaltende Stüke enthält, nämlich: nach dem Kalender, worinn zwischen jedem Monate zu mehrerer Bequemlichkeit leere Einschreibblätter einzeschaltet, und zur Unterhaltung am Ende jeden Monats ein Räthsel zum Auflösen beigefüget sind, kommen die Wetterbeobachtungen, die kurpfalzbaierische Genealogie, die Fortsezung der Verzeichniße einiger in Baiern erzeugter und verarbeiteter Produkte, nebst ihren gewöhnlichen Preisen an Ort und Stelle; dann folgen auch einige unterhaltende Anekdoten, Gedichte, einige Kunststüke für Rechnungsliebhaber; ferners die Anzeige der nothwendigsten Münzen im Werth und Gewicht; dann Münz, Holz, Viktualien, Besoldungs oder Liedlohns und Interessenberechnungen, endlich die ankommenden und abgehenden Posten, Bothen und Floß- und Schiffmeisters in den angesehensten Städten Baierns. — Mit diesen gemeinnüzigen und unterhaltlichen Materien zweifle ich keineswegs die Titl. Hrn. Abnehmer auf das vollkommenste befriediget zu haben.

Jos. Zängl, bürgerl. Stadtbuchdrucker auf dem Plaz nächst der Landschaft.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 10ten Windmonat. (November.) 1794.

München. Zweite Aenderung instehender Hof- und Landtrauer, auf Dienstag den 11ten November bis Mondtag den 22sten Dezember einschlüßig. — Die kurfürstl. Herren Staabsminister behalten das ordinär schwarztüchene Kleid. Nehmen Manchetten vom Batist mit einem schmalen Saum. Einen blau angelaufenen Degen, und derlei Schnallen. Schwarzseidne Strümpfe, dann den Flor um den Hut gewunden. — Die kurfürstl. wirkl. und titular Herren geheime Räthe, die zugleich kurfürstl. Kämmerer sind. Tragen das ordinär schwarztüchene Kleid. Manchetten vom Batist. Einen ordinären Degen und Schnallen, dann schwarzseidne Strümpfe. — Die kurfürstl. Herren Kämmerer, wirkl. und titular geheimen Räthe, die keine Kämmerer sind, ziehen nebst dem ordinär schwarztüchenen Kleide, selbstbeliebigen Manchetten, ordinären Degen und Schnallen, weißseidne Strümpfe an. — Die kurfürstl. Herren Truchseßen und Räthe bleiben ohne Aenderung.

Dritte Aenderung auf Dienstag den 23sten Dezember bis Mondtag den 16ten Hornung 1795 einschlüßig, als mit welchem Tage sich die Trauer endet. Die kurfürstl. Herren Staabsminister ziehen nebst dem ordinär schwarztüchenen Kleide, selbstbeliebigen Manchetten, ordinären Degen und Schnallen, weißseidne Strümpfe an. — Alle übrige bleiben ohne Aenderung.

Zweite Aenderung instehender Hof- und Landtrauer auf Dienstag den 11ten November bis Mondtag den 8. Dezember einschlüßig. — Die Hof- und Stadtdamen nehmen nebst dem schwarz Gros de Tournen Kleide, schwarzkreppene Hauben mit weißer Garnitour. — Die Kammerfrauen und Kammerdienerinnen behalten das schwarzseidne Kleid, und nehmen weißkreppene Hauben mit gleicher Garnitour. — Der kurfürstl. Herren Truchseßen und wirkl. Räthe Frauen bleiben in der schwarzseidnen Kleidung mit weißen Bändern auf den Hauben.

Dritte Aenderung auf Dienstag den 9ten Dezember bis Mondtag den 5ten Jäner 1795 einschlüßig. — Die Hof- und Stadtdamen tragen nebst dem schwarz Gros de Tournen Kleide, weißkreppene Hauben mit weißer Garnitour. — Die Kammerfrauen und Kammerdienerinnen nebst dem schwarzseidnen Kleide schwarze Bänder auf den Hauben. — Der kurfürstl. Herren Truchseßen und wirkl. Räthe Frauen die schwarzseidne Kleider mit weißen Bändern auf den Hauben.

Vierte Aenderung auf Dienstag den 6ten Jäner bis Mondtag den 2ten Hornung einschlüßig. — Die Hof- und Stadtdamen nehmen zu dem schwarz Gros de Tournen Kleide schwarze Bänder auf die Hauben. — Die Kammerfrauen und Kammerdienerinnen zu dem schwarzseidnen Kleide weiße Bänder. — Der kurfürstl. Herren Truchseßen und wirkl. Räthe Frauen schwarzseidne Kleider und gefärbte Bänder auf die Hauben.

Fünfte Aenderung auf Dienstag den 3ten Hornung bis Mondtag den 16ten Hornung einschlüßig, als mit welchem Tage sich die Trauer endet. — Die Hof- und Stadtdamen bleiben in dem schwarz Gros de Tournen Kleide mit weißen Bändern auf den Hauben. — Die Kammerfrauen und Kammerdienerinnen gleichfalls in dem schwarzseidnen Kleide mit gefärbten Bändern. — Der kurfürstl. Herren Truchseßen und wirkl. Räthe Frauen deßgleichen.

Landshut, vom 4ten Novemb. Heut am höchsterfreulichen Namensfest unsers besten Landesfürsten Karl Theodors sind zur schuldigsten Danksagung der erwünschten Erhaltung dieses theuersten Fürstenlebens in den hiesigen Hauptkirchen feierliche Lobämter gehalten worden. — Das in der Nacht am 18ten v. M. in München bemerkte Donnerwetter wurde auch hier beobachtet. Man sah schon um 7 Uhr Abends stark

blizen, aber kein Donner wurde bemerkt. Dabei war die Luft sehr lau und fiel heftiger Regen.

Wien, vom 29sten Oktob. Es wird jezt an der Umarbeitung des Kriminalgesezbuches gearbeitet, welches eheftens erscheinen soll. Unter andern soll die Todesstrafe bei gewissen schweren Verbrechen, vorzüglich in Rüksicht der beleidigten Majestät, wieder eingeführt werden, welches um so nothwendiger ist, da die Milde und Nachsicht der Geseze dem erwünschten Erfolg des menschenfreundlichen Gesezgebers nicht entsprochen hat, bekanntlich war es der unvergeßliche Joseph II., der die Todesstrafe aufgehoben hatte. — Das vor einigen Wochen in der Leopoldstadt ausgebrochene Feuer, wodurch ein ganzes Haus abgebrannt, war von einem boshaften Weibe, der eigenen Hausmeisterinn des nämlichen Hauses angelegt, um sich zu rächen, weil sie der Hausherr abgedankt hatte. Sie hatte das Feuer 3mal angelegt, erst mit dem drittenmale auf dem Boden ist es ausgebrochen. Sie hat aber nun ihren verdienten Lohn empfangen. Sie stand am 21sten und folgende 2 Tage auf der Schandbühne und ist zu 30jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, wo sie alle Jahre 30 Streiche bekommt. Der Eindruk den diese Bestrafung allenthalben machte, war außerordentlich, und wird gewiß zum warnenden Beispiel dienen.

Briefe aus Semlin melden, daß aus der Wallachey und den benachbarten Provinzen viele reiche Kaufleute nach Belgrad, und von dort nach Semlin gekommen, wo sie alles Kupfer und Blei zusammen kauften, theuer bezahlten, sogar Unterhändler hielten, um diese Metalle aus dem ganzen Lande herum zusammen zu bringen, und in ihren Niederlagen aufzuhäufen. Die Obrigkeit wurde endlich aufmerksam, und fand — daß diese Türken — meistentheils Franzosen seien. Der Kommandant wollte sie bei Tische behalten; aber sie protestirten, unter dem Vorwande, daß sie Türken geworden wären, und jezt unter dem Schuze des Großherrn stünden. Die ganze Sache soll nun an den k. k. Gesandten in Konstantinopel gegangen sein, und man ist begierig, was dieser für eine Genugthuung bewirken werde

Preußen. Berlin, vom 28sten Oktob. Unterm 23sten dieses ist ein Patent wegen der in Westpreußen entstandenen Unruhen erschienen, wodurch den westpreußischen Vasallen und Unterthanen, die an der Insurrektion in Südpreußen Theil genommen, eine Amnestie versprochen wird, wenn sie binnen 14 Tagen die Waffen niederlegen, und sich als gehorsame Unterthanen betragen. Im Ungehorsamsfall werden sie nach den Rechten bestraft und ihre Güter konfiszirt werden. — Die einzige Hoffnung, die den Pohlen übrig zu bleiben schien, sich den Fortschritten der russ. Truppen gegen Warschau zu widersezen, ist gänzlich verschwunden. Der Fürst Joseph Poniatowsky sah die Wichtigkeit ein, einen Ausweg den Korps des Dembrowsky und Madalinsky zu verschaffen. Um dieses zu bewerkstelligen, griff er den 19ten dieses die Position des preuß. Generals von Klinckowström an der Bzura von allen Seiten an, wurde aber überall zurük geschlagen. Die Preußen haben eine Menge Gefangene gemacht, worunter sich auch der Adjutant des Prinzen Poniatowsky befindet — Die Nachricht, daß der russ. General Denisoff die Pohlen geschlagen, und sich hierauf die Generals Fersen und Suwarow vereinigt haben und gegen Warschau rüken, hat sich völlig bestättigt. — Gestern sind Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, nach Rheinsberg wieder zurükgekehrt.

Südpreußen. Thorn, vom 25. Oktob. Am 15ten dieses ist bei unserer Hauptarmee in Südpreußen ein Te Deum wegen des Sieges der Russen über die Pohlen am 10ten dieses gefeiert worden. — Der Oberstlieutenant von Hinrichs ist mit seinem Bataillon, wie es heißt, wieder in Bromberg eingerükt. — Die Nachricht, daß Se. königl. preuß. Majestät von Berlin wieder nach Südpreußen gehen, und in Bromberg eintreffen würden, verursacht viel Freude. — Im jenseitigen Südpreußen ist es noch voller Unruhe. Nieszawa und Wloclawek sind wieder von den Pohlen besezt. Ein Korps Pohlen ist auch unter dem Prinzen Poniatowsky wieder über die Sbura gegangen, und hat am 19ten dieses ein preuß. Detaschement bei Kamion überfallen. Dieß mußte der Uebermacht weichen, und die Bagage des Detaschements gieng verloren. Als aber das Detaschement Unterstüzung erhielt, ward der Feind mit einem Verlust von 200 Mann über die Sbura zurükgeschlagen. Der Adjutant des Prinzen Poniatowsky, Major Chomentowski, ist gefangen worden. Es scheint, das Poniatowsky deswegen aufgebrochen, um den General Madalinski sicher nach Warschau zu bringen.

Frankreich. Paris, vom 25. Oktober. In der Konventssizung am 23sten machte Merlin von Douai im Namen der 3 Ausschüsse einen Antrag zu einem Dekret, das sich auf die in Zukunft bei der Aburtheilung angeklagter Deputirten zu nehmenden Maaßregeln bezieht. Diesem Projekt zufolge sollen die Ausschüsse ihren Bericht abstatten, und wenn sie glauben, daß man den Anklagen trauen darf, so soll die Konvention eine Kommißion von 11 Mitgliedern ernennen, um die Schriften zu untersuchen, und, nachdem die Angeklagten von ihnen verhört sein werden, in ihrer Gegenwart der Konvention einen Bericht darüber erstatten, wo sodann die Konvention, wenn es nöthig ist, über die Verhaftnehmung sprechen soll. Dieses Projekt wurde durch ein anderes Mitglied heftig bestritten, und dafür ein anderes vorgeschlagen. Bentabolle verlangte den Druk der beiden Projekte, und die Konvention hat dekretirt, daß man sie 3 Tage nach ihrer Vertheilung beurtheilen werde. — Gestern war ein Suppleant, Namens Chabot der Gegenstand eines Berichts des Ausschußes der Dekrete; der Berichterstatter sagte, daß er eines Theils königl. Gesinnungen halber, andern Theils aber angeklagt seie, daß er Nationalgüter um einen geringen Preis verkauft habe: doch müsse er auch wieder gestehen, daß ihm die Administratoren und Bürger die besten Zeugnisse gegeben. Der Ausschuß schlug vor, diesen Suppleanten in die Konvention einzunehmen. Da ihn aber ein Mitglied in der Wahlversammlung königl. Gesinnungen halber angeklagt, so hat die Konvention dekretirt, daß Chabot nicht sollte in die Konvention genommen werden. — Tallien hat gestern vorgeschlagen, man solle alle ausgesandte Deputirte aus den Departements zurükrufen, wo sie, sagte er, eine diktatorische Gewalt über das französische Volk ausüben. Dieser Vorschlag wurde nach heftigen Debatten an die Ausschüsse verwiesen.

Großbrittanien. London, vom 22. Okt. Ob das Parlement sich im November wirklich versammeln werde, ist noch ungewiß, und eher wahrscheinlich, daß es wegen der dazwischen kommenden Verhöre der Staatsverbrecher noch weiter werde ausgesezt werden. Ueberdieß muß der Minister schon vorläufig Anstalten machen, auf gute Art seine neue Anleihe in Sicherheit zu sezen, wogegen sich wohl das Volk am meisten sträuben wird. Die Antiministerialzeitungen fangen schon an, zu spekuliren, wie hier und da Geld aufgebracht werden könnte, ohne die Last zu drükend auf die Schultern des Volks zu legen, und die Bank der Bischöfe hat zuerst ihre Aufmerksamkeit erregt. Die Einkünfte der 26 englischen Bisthümer betragen jährlich 94,000 Pfund, und der 22 irländischen 74,000 Pfund. Allein, das Finanzsistem braucht wichtigere Hilfsquellen, als die, welche durch solche Ersparnisse und Abbrüche geöffnet werden könnten, und es ist noch Gemeingeist genug in England, bei diesem außerordentlichen Kriege mit thätiger Hilfe hervorzutreten. — Die Brauer dieser Stadt haben beschlossen, 100,000 Malter Gersten im Auslande aufkaufen und hieher bringen zu lassen. — Aus Irland wird gemeldet, daß die Auswanderung von da nach Amerika täglich größer wird. Die vornehmsten Pächter und Einwohner der Provinz Connaught haben den Entschluß gefaßt, nach Amerika zu gehen, und sich da Ländereien an den Ufern des Ohio anzukaufen.

In England wird stark davon gesprochen, daß zwischen den vornehmsten Kaufleuten von Amsterdam und den französischen Kommissarien eine Negotiation bestehe, vermög welcher erstere den Franzosen 200 Millionen Gulden Schadloshaltung für die unermeßliche Reichthümer, die sie in den Handlungsstädten finden würden, geben wollen, wenn sie sich bequemen, das holländische Gebiet zu räumen. Auch wollen die Holländer mit der Konvention Brüderschaft schließen, wie sie einst mit den amerikanischen Staate thaten. — Der geweßte Kommandant von Crevecoeur, Tiboel, der jezt in Verhaft ist, soll schon 80 Jahr alt sein. — Ein englischer Geistlicher, der Paris erst kürzlich verließ, sagte aus, daß der Dauphin und seine Schwester sehr sorgfältig im Tempel bewacht werden, doch können sie sich Erlustigungen nach Belieben wählen. Auch werden sie zu keiner harten Arbeit angehalten, wie man vorgab. Noch glaubt man, daß diese königliche Kinder je werden herausgegeben werden. Paris ist, nach dieses Mannes Aeußerung, zwar sehr ruhig, doch scheint eine dumpfe Gährung hie und da unter den Partheien zu herrschen. — Während dem amerikanischen Kriege hat bekanntlich fast in ganz Europa eine Krankheit unter dem Namen Krips oder Influenza, geherrscht. Zu dieser Zeit geschah es, daß eines Tages in einer Gesellschaft zu Paris der Graf von V.. sagte, diese Krankheit heiße man die rußische, weil sie sich zuerst in Petersburg geäußert. Eine Dame bemerkte hierauf, daß auch Frankreich bald, aber mit einer weit gefährlichern könnte heimgesucht werden. — Wie da Madame, sagte der Graf? Mit der Unabhängigkeit, Independenza, Herr Graf. Man kann sie die amerikanische Krankheit heißen. In diesem Lande (damals hat

sich bekanntlich Amerika von England getrennt und ist mit Hilfe anderer Mächte zu einem Freistaat geworden) fuhr die Dame fort, werden unsere Soldaten lernen, daß ein gemeiner Mann, der Talente hat, sich bis zum Anführer einer Armee schwingen kann, u. s. w.

Schweden. Stockholm, vom 25. Okt. Der Ankauf von 23,000 Tonnen Getreide in Pommern für die Regierung ist rükgängig geworden. Die zur Versorgung der leidenden Provinzen gesezte Kommitte muß jezt auf andere Auswege sinnen. — Die Seraphinenordensritter haben den ehemaligen Baron Armfeldt für unwürdig erklärt, diesen hohen Orden zu tragen und seinen Namen aus der Liste gestrichen. Ein gleiches geschah mit den übrigen Konspiranten, denen die Ritterzeichen vor ihrer Abführung in die Gefängnisse abgenommen waren. — Vorgestern, am 23sten, wurde von allen Kanzeln eine Erinnerung Sr. königl. Majestät an alle Unterthanen, wodurch der König, der sein eigenes Interesse immer mit dem Wohl der Nation in unzertrennliche Verbindung gesezt, zu einer Zeit, da so viele fremde Mächte von innerlichen Unruhen und wüthenden Feinden heimgesucht würden, sich von seinen Unterthanen nunmehr allgemeine Liebe und Gehorsam versprechen zu können wünscht.

Vermischte Nachrichten.

— Der in der Aktion am 3ten Okt. bei Bromberg verwundete und nach 2 Tagen darauf verstorbene königl. preuß. Oberste, Herr Johann Adam Friedrich von Szekely, war 53 Jahre alt, hatte 42 Jahre dem Staate die ausgezeichnetesten Dienste geleistet, und durch alle beigewohnte Feldzüge 37 Wunden erhalten, welche seine Tapferkeit bezeichnen, die auch nie von seinem Monarchen verkannt worden. — Die rußische Kosaken, welche jezt in Pohlen stehen, führen eine Pike, welche nicht so lang ist, als zur Zeit des siebenjährigen Krieges; einen Säbel und eine Pistole im Gürtel. — In Herzogenbusch sind während der Belagerung 3 Häuser abgebrannt, und gegen 4 bis 500 beschädigt worden. Die Anzahl der Todten beträgt etwa 50. — Der spanische Minister, Graf von Aranda, ist in seinem Gefängniße vom Schlage gerührt worden. — Die Regierung zu Koppenhagen hat den vormaligen Baron Armfelt, gleich nachdem sie den Ausgang seiner Sache erfahren, des Elephantenordens für unwürdig erklärt, und dem Staatssekretair den Befehl ertheilt, ihn aus der Liste der Ritter auszustreichen.

Avertissements.

1. Den 14. November nächsthin wird in der kurfürstl. Reitschule nächst dem Schwabinger Thore von Morgens 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr eine starke Anzahl sowohl junger, als älterer Reit- und Zugpferde von verschiedenen Farben öffentlich versteigert. Kaufslustige belieben demnach auf den bestimmten Tag, und die angezeigten Stunden allda sich einzufinden.

München den 3ten November 1794.

2. Die von Dominikus Adam geweßt kurfürstl. Lehen- und bürgerlichen Bader seel. nachgelassene Erben Francisca und Josepha Adam gedenken aus freier Hand das ihnen erblich angefallene kurfürstl. Lehen, unter magistratlicher Jurisdiction stehende Baad, bestehend in Haus- und Realbaadgerechtigkeit, wozu jährlich aus den kurfürstl. Waldungen 10 Klafter Holz gegen gering zu prästierenden Abgaben, gereicht und ausgefolgt werden, sammt 5/4 Tagwerk Holzwiesen an den Meistbiethenden zu verkaufen. Zu diesem Ende wird auf der Adamischen Relikten gestelltes Gesuch ihr Vorhaben Kaufsliebhabern, insonderheit aber erfahrnen Chirurgen, öffentlich kund gemacht, und zu Lizitir- und Verkaufung des Adamischen Hauses, und Lehenbaadgerechtigkeit, wovon zum kurfürstl. wohlöbl. Pfleggericht allhier von jedem Hundert Kaufschilling 10 fl. pro laudemio respective Relevio bezahlt werden müssen, Mittwoch der 26ste November laufenden Jahrs angesezt. Es können also Kaufsliebhabere dieses Baadhaus sammt Zugehör vorläufig besichtigen, und an obbestimmten Tag auf hiesigem Rathaus erscheinen, ihr Kaufsanboth ad Protocollum einlegen, und Kaufsabschluß gewärtigen.

Wemding den 22sten Oktob. 1794.

Bürgermeister und Rath allda.

G. Mich. Lettenbauer, Amtsbürgermeister

Litz. Mösl, kurfürstl. Rath, und Stadtsindicus.

Die 365ste Ziehung zu Stadtamhof den 6. Nov.

67 48 59 83 45

Die 366ste Ziehung den 27. November 1794.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Dienstag, den 11ten Windmonat. (November.) 1794.

Mannheim, vom 5ten Nov. Gestern ist die Nachricht einzegangen, daß sich die Festung Rheinfels *) unweit St. Goar durch Kapitulation an die Franzosen ergeben habe: der Kommandant, sagt man, seie auf Befehl Sr. Durchlaucht des Herrn Landgrafen von Hessen-Kassel in Arrest genommen worden.

*) Rheinfels, gute Festung auf einem hohen Felsen am Rhein in der Niedergrafschaft Kazenellenbogen, zwischen Koblenz und Bacharach. Gegen Rheinfels über liegt die sogenannte Kaz, oder Neukazenellenbogen ein sehr festes Schloß auf einem hohen Felsen. — St. Goar, St. Gewer, kleine Stadt in der niedern Grafschaft Kazenellenbogen jenseits des Rheins. Sie ist befestiget, gehöret dem Landgrafen von Hessen-Rheinfels und wird durch die Festung Rheinfels bedekt, in welcher Kraft des im Jahr 1754 getroffenen Vergleichs Hessen-Kassel das Besazungsrecht ausübt. Im Jahr 1758 bemächtigten sich die Franzosen dieser Festung und im Jahr 1759 litte sie durch in die Luft geflogenes Pulver sehr grossen Schaden.

Niederrhein. Siegburg, vom 29. Okt. Ein vorgestern Nachts durch Schwimmen über den Rhein angekommener Künstler von Kölln erzählt folgendes: „Die Franzosen haben den seit Jahrhunderten auf dem Thurme der Domkirche errichteten Krahn abgenommen, und dafür einen Freiheitsbaum hinaufgesezt. Die Kontribution von 12 Millionen ist auf 9 heruntergesezt worden. Von allen Kaufmannsgütern und anderen kostbaren Effekten müssen 2/3 an die französische Kommissarien abgeliefert werden, und 1/3 wird den Eigenthümern gelassen. Die Kaufleute haben auch erklären müssen, was sie ins Auslande schuldig sind, und diese Paßivschulden müssen zum Vortheil der Republik abgeführt werden. Allen Geistlichen ist bei Todesstrafe gebothen werden, alles verborgene Kirchensilber und Schäze beizuschaffen. Ein Bürger hatte, aus wahrer oder verstellter Freude, beim Eintritt der Franzosen eine große Menge Brannteweln unter die Soldaten unentgeltlich vertheilt. Nach der Hand foderten die Soldaten für Geld, allein der Bürger gab vor, keinen Branntewein mehr zu haben. Inzwischen wurde verrathen, daß er noch 100 Bouteillen davon im Keller liegen habe; man suchte und fand den verrathenen Vorrath: der Bürger wurde auf der Stelle arretirt, nach einem kurzen Prozeß als ein Feind der Republik zum Tode verurtheilt und am 25sten erschossen. In Bonn ist das Verhalten der Franzosen beinahe das nämliche; man sagt, sie hätten die Judengaße geplündert.„

Aus dem Lager bei Rothenhanen, vom 1. Novemb. Nicht nach Wien, sondern nach Schwezingen hat General Melas den Waffenstillstandsantrag des französischen General geschikt. In 48 Stunden kam die Antwort an. Die österreichischen Generäle willigen, doch mit gewissen noch unbekannten Bedingnissen, ein. Heut wird man dem General Jourdan in Koblenz davon Nachricht geben. Heut zu Mittag hat General Melas jedem Regiment seinen Kantonirungsplaz angewiesen. Die Kavallerie wird Nassau zu geben, und die Infanterie längs dem Rhein vertheilt werden. Das Hauptquartier kömmt morgen nach Ems. General Graf von Mercandin bleibt im Thale Ehrenbreitstein.

Thal Ehrenbreitstein, vom 31sten Oktob. Verwichenen Sonntag ist zu Koblenz der Freiheitsbaum gepflanzt worden. Gestern wurde die Bürgerschaft entwaffnet, und heut erwartet man in dieser Stadt die Konventkommissarien. Die Passage von einem Ufer des Rheins zum andern ist noch immer offen, doch muß jedermann einen Paß vom kommandirenden General haben. — In Koblenz sind sehr wenige französische Truppen zurük; der größte Theil davon ist nach dem Hundsrüken gegangen.

Bornich am Rhein, vom 31. Oktob. Der Feind hat sich seit dem 27sten immer mehr der Festung Rheinfels genähert, und sich in dem sogenannten Stadtwald gelagert. Täglich sind daher kleine Scharmüzel, wobei der Feind immer einigen Verlust erlitten hat. Gestern hatte er seine Plänker bis auf den Wackberg poussirt, und beschoß von da die Stadt St. Goar, und fliegende Brüke, wodurch einige Einwohner der Stadt verwundet worden; allein der Feind wurde bald durch das Kanonenfeuer der Kay zurükgetrieben. Heute Morgen um halb 8 Uhr fieng das Kanonenfeuer des Feindes von neuem an, wurde aber bald von der Festung, als auch Nocherer und Petersberger Schanze dießseits des Rheins, zum Schweigen gebracht, so daß um 9 Uhr alles ruhig war. Während der Zeit wagte die Besazung einen Ausfall von 1 0 Mann, die den Feind so weit zurüktriebe, daß sie die Hütten der Vorposten anstekten. Unser durchl. Landgraf wird ehestens selbst mit einem beträchtlichen Korps hier eintreffen. Die Vorposten des Feindes vertragen sich mit den hessischen ungemein gut, und wird nicht, wie gewöhnlich: mehr geschimpft, und geschossen. In den hessischen Dörfern jenseits des Rheins, hat sich der Feind alles zu menschlichen Bedürfnissen nothwendige liefern lassen, und die Einwohner sind daher sehr mitgenommen worden.

Wien, vom 5. Novemb. Am 1sten d. M. starb hier an einem Schlagfluße, der durch seine Geschichte der Deutschen so rühmlich bekannte k. k. Hofrath und Direktor des geheimen Hausarchivs, Michael Ignaz Schmidt, im 59sten Jahre seines Alters. Den Verlust des verdienstvollen Mannes wird, so wie ihn dessen Freunde bedauren, auch die Litteratur dadurch empfinden, daß er sein vortreffliches Werk nicht vollenden konnte, und nun die Ausarbeitung der neuern Geschichte der Deutschen mit Ferdinand III. geschlossen bleibt. — Man weiß jezt, daß als die k. k. Truppen Koblenz geräumt haben, und die Rheinbrüke hinter die Nieder-Wehrder-Insel gebracht worden war, dem Feind erklärt wurde, daß im Falle er das mindeste in der Stadt oder an den nahe gelegenen Lustschlössern verderben sollte, man k. k. Seits Koblenz, von Ehrenbreitstein aus zu einem Schutthaufen, und die Garnison zu Grunde schießen würde. — Es heißt, nach der Ankunft eines Kouriers von Seiten des F. Z. M. Grafen von Clerfayt seie die Abreise des Freiherrn von Thugut E. zell., wozu schon alles vorbereitet gewesen sein soll, eingestellt worden. — Man versichert, daß der königl. preußische Minister Marquis Lucchesini durch eine eingereichte offizielle Note förmlich der Nachricht eines geschlossen sein sollenden Partikularfriedens zwischen Preußen u. Frankreich widersprochen habe. — Die Nachricht, als ob die Russen schon wirklich in Warschau eingerükt wären, war noch zu voreilig; wenigstens weiß man jezt, daß sie am 21sten pass. noch 6 Meilen davon entfernt waren.

Preußen. Berlin, vom 1. November. Vorgestern Abend nach 10 Uhr sind Ihre königl. Hoheit die Gemahlinn des Prinzen Ludwig von Preußen, zweitem Sohne Sr. Majestät des Königs, in Gegenwart Ihrer Majestät der Königinn, mit einem Prinzen zur Freude des königl. Hauses und des ganzen Landes glüklich entbunden worden. Diese frohe Begebenheit wurde sogleich unserer Stadt durch dreimalige Abfeurung der hier im Lustgarten aufgepflanzten 24 Stük Kanonen angekündigt. Die Prinzeßinn befindet sich so wohl und gesund, als es den Umständen nach nur immer zu wünschen steht.

Italien. Rom, vom 25sten Oktob. Verwichenen Montag hat der neue päbstliche Nuntius in Spanien, Monsignor Philipp Casoni, seine Reise nach diesem Königreich angetretten. — Briefe aus Maltha vom 11ten Sept. melden, daß dieses Jahr das Siegesfest, welches allzeit am 8ten dieses Monats wegen dem im Jahr 1565 über die diese Insel belagernden Türken durch die Fürbitte der jungfräulichen Gottesmutter erfochtenen Siege gefeiert wird, mit neuem Pracht begangen worden, weil an diesem Tage zum Erstenmal zwei von dem berühmten Künstler, Leonhard Pinnino, ganz aus geschlagenem Silber in mehr als Naturgröße verfertigte Statuen in der Konventualkirche des heil. Johann des Taufers ausgestellt worden. Die eine davon stellt den Apostel und Evangelisten St. Johann und die andere

den Evangelisten St. Markus vor. — Die neuesten Nachrichten aus Neapel beschreiben die Ausführung des Todesurtheils über die 3 Hauptanführer der Verschwörung: auf königl. Befehl würde der Stadt bekannt gemacht, daß am 18ten dieses auf das erste Kanonenzeichen jedermann in seine Wohnung gehen, und die Butiken geschlossen werden sollen; der zweite Kanonenschuß seie das Zeichen der Galgenexekution auf dem Kastellplatz an den Personen, Vinzenz Galliani, Vinzenz Vitaliani und Emanuel de Deo, welche der Verschwörung gegen die geheiligte Person des Königs und die königliche Familie überwiesen sind; der dritte Kanonenschuß macht zu wissen, daß nun jedermann wieder frei ausgehen könne. Diese Vorsicht brachte aber die dadurch verhoffte Wirkung des Gehorsams bei dem Pöbel nicht hervor: daher kam es, daß nach geendigter Exekution gleich ein Reitender zum Kommandanten des Kastells geschikt wurde, ihm den Vorfall zu hinterbringen. Ein Bitro von der Bewachung dieser Ungeheuer verboth anfangs dem Pöbel das Zuschauen, und dann hatte er die Unvorsichtigkeit, einen Schuß zu thun; worauf ein gefährlicher Streit zwischen der bewaffneten Macht und dem Pöbel entstund, wobei viele Menschen geblieben und über 200 verwundet worden.

Holland. Amsterdam, vom 22 Oktob. Die erste und größte Gesellschaft der Patrioten hielt ihre Zusammenkünfte in der Burg. Ganze Nächte hindurch waren sie versammelt. Hier wurden zuerst die Addressen unterzeichnet. Die Losung dieses Klubs scheint Gewalt gewesen zu sein, wenn Güte nicht geholfen hätte. Die hiesigen Herren von der Regierung sahen diesem Wesen lange geduldig zu, bis endlich am Freitage Mittag der Hooft Offizier, der Bürgermeister :c. mit einigen hundert Soldaten, sowohl Kavallerie als Infanterie, die alle scharf geladen hatten, das Haus besezten, alles durchsuchten, und die Papiere der Gesellschaft, die sie fanden, mitnahmen, so wie auch den Wirth mit zwei von der Gesellschaft, die gerade da waren. Der Zusammenlauf von Tausenden war ganz natürlich damit verbunden. Jeder glaubte, daß jezt der Augenblik der Revolution da sei. Diese Sache endigte sich spät in der Nacht, ohne daß die Patrioten versucht hätten, dagegen zu arbeiten. Den folgenden Tag wurde das Stadtschloß an der Sozietätsthüre gelegt, und jezt ist die Sache der Justiz überliefert. Die Mitglieder dieser Gesellschaft sind jezt mit der schreklichsten Furcht erfüllt, so ungefähr wie 1787 in Utrecht. Jezt ist durch ein Plakat bekannt gemacht, daß ein jeder, der sich zu Volksgesellschaften, die sich ohne Vorwissen und Erlaubniß der Regierung versammeln, unterschreibt, wenn es für gut gehalten wird, am Leben gestraft werden soll. — Wie man aus dem Haag vernimmt, werden Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig in kurzem hier zu Lande erwartet, um das Oberkommando der Armee zur Vertheidigung der vereinigten Provinzen auf geschehenes Ansuchen Ihrer Hochmögenden der Herren Generalstaaten, als des englischen Ministeriums, zu übernehmen. Imgleichen vernimmt man, daß der Ritter Elliot, extraordinairer Envoye Sr. brittischen Majestät bei diesem Staat, im Haag aus London angekommen, und am 22sten dieses mit dem Generalquartiermeister Grafen von Bentik ferner nach Braunschweig abgereiset sei.

Amsterdam, vom 27sten Oktob. Diesen Augenblik kommt hier ein Brief aus Nimwegen vom 25sten dies mit folgender wichtigen Nachricht an: So eben wird in der ganzen Stadt Allarm geschlagen, weil heute die Franzosen wieder mit vielem Verlust sind zurükgeschlagen worden. Der Kanonendonner war so stark, daß man glaubte Himmel und Erde stürze zusammen. Unsere Landseite war von den Franzosen gänzlich eingeschlossen, und nur blos von der Wasserseite war uns die Passage noch offen. Die Anzahl der Feinde war ausserordentlich stark. Wir haben aber einen Gouverneur, voller Muth und Erfahrung, den tapfern hannöverischen General von Walmoden, der sich eher im Schutt will begraben lassen, als unsere Festung übergeben. Dienstag den 28sten dies, kommen 20,000 Mann Kaiserliche, und 10,000 Mann preußische Truppen allhier bei Nimwegen zuverläßig an; die Kommissärs von beiden Mächten, sind heute den 25sten dies bereits hier in Nimwegen angekommen. So eben melden noch Augenzeugen des vorstehenden Vorfalls, daß die Engländer als Löwen mit ihren Bajonetten in die gleichsam wüthend fechtenden Franzosen eingedrungen sind, und eine Menge ins Wasser getrieben haben, die auch ihr Grab in diesem Elemente gefunden.

Frankreich. Paris, vom 27sten Oktob. Die verhafteten Deputirten erhalten nach und nach die Freiheit, in ihre Wohnungen zurükzukehren; fast alle haben diese Erlaubniß schon begehrt und erhalten. Allein diese Rükkehr in die offene Welt giebt zu einer wichtigen Frage Anlaß. Man fragt nämlich, ob das über sie gefällte Arrestationsdekret, ohne einem Anklagsdekret,

hinreicht, ihnen die Ausübung der Funktionen eines Deputirten zu untersagen. War das Anklagsdekret nothwendig, so müßen sie nun ihre Funktionen wieder antreten, weil dieses Dekret gegen sie nicht ausgesprochen worden. Wann das Arrestationsdekret hinreichte, ihnen ihre Funktionen zu untersagen, so müßen sie solche auch wieder antretten, weil dieses Dekret nun gehoben ist. Dem zufolge dürfte man sich nicht wundern, wenn diese Deputirte nächstens in die Konvention zurückkämen, welches eben eine neue Szene verursachen wird. — Gestern kündigte der Volksrepräsentant Richard der Konvention mittelst des Telegraphe an, daß nun alle Pläze von Holländisch Flandern in unsern Händen seien. Hulst, Sas-de-Gand, Philippine und Axel haben uns die Thore geöffnet. — Briez schreibt aus Brüssel, daß die Nordarmee am 20sten einen neuen Sieg über den Rest der englischen Armee erfochten habe. Wir haben 700 Gefangene gemacht, 4 Kanonen und eine Fahne erbeutet. — Zu Brüssel wurde am 21sten das Siegesfest begangen, wie in den französischen Städten. — Die Jakobiner ereifern sich in ihren Sizungen noch immer darüber, daß man dem 31sten Mai den Prozeß machen will. — Nun fangt man ernstlich an, das Dekret, welches die Volksgesellschaften betrifft, in Vollzug zu bringen. Einer, Namens Babeuf, welcher eher auf 4 Jahre in Eisen verurtheilt war, hat dieser Tagen in dem Wahlklub eine aufrührerische Rede gehalten, und die Gesellschaft hat im Kollektivnamen, gegen das Gesez, den Druk dieser Schrift verordnet. Babeuf wurde auf Befehl des Sicherheitsausschusses arretirt, und mit ihm der Präsident und der Sekretär des Klubs. Merlin von Thionville hat gestern im Namen des Ausschußes über diesen Vorgang der Konvention Bericht erstattet.

In der Jakobiner Sizung am 25sten zeigte ein zahlreiches Händeklatschen die Gegenwart des Collot d'Herbois auf der Tribune an. Dieses Mitglied bezeugte der Gesellschaft seine Zufriedenheit darüber, daß ihm der öffentliche Unterricht ein Mittel an die Hand gab, seine Stimme hören zu lassen, ohne Verleumdung befürchten zu dürfen. Der öffentliche Unterricht, sagt er, ist für die Erwachsene, und die Erziehung geht nur Kinder an. Viele Erwachsene sind minder Republikaner, als leztere. Nur zu oft, und selbst auf der Tribune der Jakobiner hat man die Menschheit und Fühlbarkeit entstaltet, so wie man die Frömmigkeit und die Tugend mißbraucht hat. Der öffentliche Unterricht, fuhr der Redner fort, muß dem Menschen lehren, seine Güter, seine Talente und sein Leben für das Wohl seines Landes aufzuopfern; er muß ihn lehren, sein Ansehen seinem Gewissen aufzuopfern, denn das Ansehen dauert nur kurz, aber sein Gewissen lebt allzeit. Collot unterwarf endlich seine Ueberlegungen über die demokratische Regierungsform und nachdem er selbst in diese wissenschaftliche Pedanterie verfallen war, die er dem Lakanal vorwarf, nachdem er gesagt hatte, daß die Konvention die Vorsicht seie und die Repräsentanten auf ihren Sendungen die elektrische Leiter des Freiheitsfeuers, warf er endlich einen Blik auf die republikanische Erziehung. — In der Konventssizung am 26sten verlangte Dübois Crancé, daß, nach einem von ihm vor einem Monat gemachten Antrag, man endlich in den Gefängnissen eine solche Polizei organisiren möchte, daß man nicht mehr sagen könne, es existire allda eine Verschwörung. Wird mit vielem Beifall angenommen.

Aus Curland, vom 20. Oktob. Die Pohlen sind jezt aus unserm Lande wieder heraus, aber sie haben übel gewirthschaftet, und vielen Schaden verursacht. Besonders haben die fürstlichen Domainen- und Allodialgüter sehr gelitten. In der dem Herzog zugehörigen Grafschaft Allschwangen haben die Pohlen die schöne Stuterei ganz weggeführt, und für ein Spottgeld ausgeboten. Aus den fürstlichen Kassen haben sie mehr als 20,000 Albertsthaler weggenommen. Auch versuchten sie, die Bauern aufzuwiegeln. Der Herzog sah sich genöthigt, ein Kommando seiner Garde mit Husaren nach Allschwangen zu schiken, um die dasigen Aufrührer zu bestrafen. Die Rädelsführer wurden auch sogleich festgenommen. Tages darauf erschienen einige hundert Bauern, mit allerhand Waffen versehen, gegen das Schloß. Die Husaren, wozu auch einige Kosaken gestoßen waren, peitschten sie aber bald auseinander. Einige 30 wurden gefangen genommen und militärisch bestraft. Der Herzog hat, um seiner Garde seine Zufriedenheit zu bezeigen, den Kommandeur derselben, Major von Driesen, zum Oberstlieutenant und den Kapitain von Wolsmig, nebst 2 andern Kapitains zu Majors ernannt.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Donnerstag, den 13ten Windmonat. (November.) 1794.

Frankfurt, vom 6ten Nov. Gestern hörten wir aus der Gegend von Mainz heftig kanoniren, und heute vernehmen wir, daß die Franzosen eine Mombach gegenüber liegende Rheininsel einnehmen wollten, aber von den Kaiserlichen mit großem Verlust zurükgeschlagen worden sind. — Den auf der Festung Königstein befindlichen Klubbisten ist angedeutet worden, daß sie in Freiheit gesezt werden, zuvor aber erklären sollten, ob sie in Deutschland bleiben, oder nach Frankreich wollten. Etliche und dreißig haben sich zu dem leztern verstanden; 7 bis 8 andere, als Blau, Winkelmann, Kulfe, Arand ꝛc. haben erklärt, daß sie ihr Schiksal in Deutschland abwarten wollten. — Auf die erhaltene Nachricht, daß Rheinfels in dem Besize der Franzosen sei, ist der Landgraf von Hessen-Kassel mit der Garde wieder nach Hanau zurükgegangen.

Niederrhein. Rothenhahnen, vom 2. Novemb. Die angefangene Unterhandlung wegen einem Waffenstillstande kann einigen Aufschub leiden, weil sie mit gewissen Bedingnissen begleitet wird, welche der neue in Koblenz kommandirende General anzunehmen Beschwerden finden wird. — Die Armee, welche Koblenz zur Kapitulation gezwungen, hat diese Gegend in zwei Kolonnen verlassen, davon eine nach Bonn und die andere gegen den Hundsrüken marschierte.

Thal Ehrenbreitstein, vom 3ten Novemb. Gestern ist der kaiserl. Offizier Graf von Elz mit Depeschen zum französischen General nach Koblenz passirt. — Diese Nacht war zu Koblenz ein ganz ungewöhnliches und anhaltendes Geläute in mehreren Kirchen, von dem man diesseits keine Bedeutung anzugeben weiß. Man vermuthet daher, daß die Volksrepräsentanten, die man gestern erwartete, diese Nacht etwa angekommen sein möchten, und daß dies Geläute also der Willkommen gewesen wäre. Man hat gestern den kaiserlichen Soldaten, die mit dem Grafen von Elz nach Koblenz gefahren waren, französ. Seits bedeutet, daß sie die Federbüsche abnehmen möchten. Es heißt also hier, man werde diesseits auch künftig allen Schiffern, die aus Koblenz herüber kommen, und andern, die die Nationalkokarde tragen, dieselbe abzunehmen gebiethen. So eben erhalten wir noch folgende ächte Nachrichten aus Koblenz: Koblenz muß 30,000 Paar Schuhe liefern. Alle Handelsleute müssen ihre Waaren, die sie noch vorräthig, und jene, die sie seit dem französischen Einmarsche verkauft haben, angeben. Alle Gartenhäuser um die Stadt werden ruinirt, die Statuen auf dem Wege zum heil. Kreuz sind zerschlagen, dem großen Kruzifix haben sie den Kopf abgeschlagen, wobei einer den Hals abgestürzt hat.

Die Franzosen errichten überall am Rhein besonders zu Kölln starke Batterien. Unterhalb Kölln und hinter Bonn haben sie starke Läger. Seit 14 Tagen schiken sie fast täglich Trompeter mit Depeschen an den General Klerfait. Die Addresse auf diesem Schreiben ist noch nach der ehemaligen Form, und nicht nach der von ihnen neu eingeführten. So heißt es auf demselben: An Se. Exzellenz Herrn von Klerfait, General en Chef der österreichischen Truppen. Der Kommandant zu Kölln hat auch das Ansuchen gethan, Getreide auf den Rheinmühlen mahlen zu dürfen, weil die Windmühlen nicht hinreichend seien. Die Besazung in Kölln ist 8000 Mann stark. — Die bei Mülheim stehende österreichische Grenadiere werden nächstens nach dem Frankenlande anbre-

chen, um daselbst ihre Winterquartiere zu nehmen. Ueberhaupt bleiben nur 8 Bataillone den Winter über von Düsseldorf bis Bonn. — In dem ganzen Lütticher Lande sind kaum 1200 Franzosen. Die Einwohner zu Stavelot haben einen der Ihrigen, der im vorigen Sommer als der Urheber einer Revolte gehenkt wurde, wieder ausgegraben, und ihn mit großen Feierlichkeiten in eine Art von einem Panthéon nach Malmedy gebracht. Es werden daselbst viele Leute angeworben und nach der Vendee gebracht. — Heute haben die Franzosen eine Insel überfallen, die oberhalb Koblenz gegen über von Pfaffendorf in dem Rhein liegt, und auf welcher sich ein Nonnenkloster befindet. Einige Nonnen haben sich in einem Schiffe nach Ehrenbreitstein geflüchtet. Man hat ein starkes Geschrei auf der Insel gehört, aber man weiß nicht, ob es ein Freudengeschrei der Franzosen oder ein Zettergeschrei der zurükgebliebenen Nonnen gewesen sei. — Heute morgen sagten die Franzosen zu Koblenz, sie müßten Mainz haben, es möchte auch kosten, was es wolle. — Heute haben die Franzosen mehrere schwer beladene große Schiffe von Koblenz die Mosel hinauf geschikt. — Die Franzosen zahlen da, wo sie Lieferungen ausschreiben, in folgenden Preisen: Für den Zentner Waizen 14 Liv. Roggen 8; Gersten 7; Hafer 10; Heu 4 und Stroh 2 Liv. Für ein Pfund Rindfleisch 12 Sols; Kuhfleisch 10; Hammelfleisch 13; Schweinefleisch 14 und Schinken 16 Sols; für die Maas Brandwein 1 Liv. 6 Sols; für den Zentner Reis 65 bis 72 Liv. und für Schuhe 6 bis 7 Liv.

Ems, vom 4. Novemb. Das Hauptquartier des General von Melas ist seit vorgestern hier. In Rüksicht des Waffenstillstandes ist noch nichts gewiß. Seit dem gestrigen Einfall der Franzosen auf die Rheininsel scheint man auf alles aufmerksam zu sein, man pflanzt neuerdings an dem dießseitigen Rheinufer die Kanonen auf und unser General trift alle nöthige Vorbereitungen, um schnelle Nachrichten aus dem Thal zu erhalten. Alles dieses scheint eine Probe zu sein, daß man den Friedensäusserungen der Franzosen wenig trauet. — Gestern erhielten wir die Nachricht, daß auch St. Goar in französischen Händen seie. Die Kapitulation sowohl dieses Orts als von Rheinfels lautet dahin, daß gar keine Kontribution ausgeschrieben, daß das Eigenthum und der Gottesdienst respektirt, und vorzüglich keine militairische Aushebung gemacht werden soll. Man versichert, daß sich Se. Durchlaucht der Herr Landgraf von Hessen-Kassel mit unserm linken Flügel vereinigen und von Nassau bis Mainz das Rheinufer vertheidigen helfen werde.

Wien, vom 5. Novemb. Nach den neuesten Briefen aus Konstantinopel sollen die Franzosen in Smirna die venetianische Flagge empfindlich beleidiget haben. Es heißt nämlich, sie hätten nächtlicher Weile ein Schiff dieser Republik überfallen, bestiegen, und ohne Umstände die Schiffsequipage durchsucht, auch, alles Protestiren der Kapitaine ungeachtet, einige von der Schiffsmannschaft mit sich weggeführt. Dieses alles geschah, natürlicher Weise, nicht so ganz ungestraft; es fielen von beiden Seiten einige Todte und einige wurden verwundet. Hierüber haben nun die Venetianer den Franzosen eine lange Liste von Klagen eingeschikt, und besonders bei der Pforte um Genugthuung geschrieen; aber der Pforte gelüstet es nicht, in den sauren Apfel zu beißen. Deswegen soll bereits vom Senat in Venedig der Befehl zur Ausrüstung einiger Galeeren ergangen sein. Man sagt auch, der venetianische Bothschafter habe sich mit dem Reiseffendi ziemlich überworfen.

Ungarn. Briefe aus Kroatien vom 19ten Oktober melden, daß die bosnischen Gränztürken sich gegen Ende Septembers in der Gegend von Bakup in beträchtlicher Anzahl zusammen gezogen, auch eines unserer dort ausgestellten Pikete feindlich überfallen haben, wobei von unserer Mannschaft 3 verwundet, dagegen aber auch einer von den Türken getödtet wurde. Sobald solches dem in Ottochacz befindlichen Brigadiergeneral, Baron von Herberth, angezeigt worden, und ein Offizier mit einiger Mannschaft, um das Piket zu unterstüzen, vorrükte, zogen sich die Türken zwar zurük, ließen sich aber nach ein Paar Tagen in weit größerer Anzahl sehen, und es schien, daß sie die Absicht hatten unseren Kordon wirklich anzugreifen. Obschon man sich nicht vorstellen konnte, daß dieß auf Anordnung der Pforte geschehe, und diese Eigenmächtigkeit bloß einigen unruhigen benachbarten Güterbesizern zuschreiben muß, so war doch hiebei keine Zeit zu verlieren, solche Vorkehrungen zu treffen, die Absicht dieser Räuberhorden zu vereiteln. Der Herr General Baron von Herberth beorderte daher die Obersten Baron von Vukassovich des Likaner und Mirich des Ottochaner Regiments mit ihren betreffenden Truppen nicht allein vom Bataillon sondern auch vom Kantone auszumarschieren, und zwar, daß ersterer in der Gegend von Lapacs gegen Osterviczа hin, und lezterer in dem Bezirke von Petrovoselo die Stellung nehmen sollen. Allein auch dadurch ließen sich die Türken nicht irre machen, und blieben in der wahrscheinlichen Voraussezung stehen, daß sie, wenn nicht von unserer Seite eine größere Macht auftretten sollte, ihre Absicht dennoch erreichen würden. Als obbemeldter Herr General hievon Nachricht erhielt, gab er den Befehl, daß sich die ganze waffenfähige Population in Massa erheben sollte, so daß man binnen 2 Tagen von jedem dieser 2 Regimenter (des Likaner und Ot-

tschaner Regiments) 7000, folglich von beiden zusammen 14,000 Bewaffnete, am Kordon erscheinen sah. Die Türken, welche von einem hohen Berge, Wissocsicza genannt, die Menge dieses unsers Volkes beobachteten, schikten fortwährende Rapporte an ihre Anführer, welche, als sie sich in ihrer Meinung, daß von unserer Seite alles Kriegsvolk gegen die Franzosen ausgezogen sei, getäuscht sahen, ihre Leute wieder zurükgezogen, ohne daß sie es gewagt hätten das geringste gegen uns zu unternehmen. Man ist nun neugierig zu sehen, ob sie noch einmal, und etwa unvermuthet, in Vorschein kommen werden.

Schlesien. Breßlau, den 29sten Oktob. Privatnachrichten aus Pohlen sagen, daß der rußische General Denisow abermals ein Korps Pohlen unter den Befehlen des Generals Wielohursky geschlagen habe, 4 Generäls sind geblieben und Fürst Poniatowsky sei verwundet. — Auch hat der Fürst Gallizin ein Korps Pohlen unter den Befehlen des Generals Zajonzek zerstreuet. — Umständlichere Nachrichten hiervon werden erwartet. — Der General Suwarow, welcher sich mit dem General Fersen vereiniget, stand am 24sten bei Kobialka, 4 Meilen von Warschau. Das Repninsche Korps war noch 16 Meilen davon.

Südpreußen. Posen, vom 29. Oktob. Aus Lissa meldet man uns unterm 26sten Oktober: „Hier ist die Nachricht eingegangen, daß 40,000 Russen nur noch 2 Meilen von Warschau stehen. Ein hiesiger Bürger, der aus der dortigen Gegend gekommen ist, sagt, den 17ten sei eine neue Schlacht zwischen ihnen und den Pohlen vorgefallen, wobei leztere besiegt worden. — Um Warschau wurden vierfache Minen angelegt.

Italien. Genua, vom 25sten Oktober. Nachrichten von den Ostpirenäen melden, daß gegen den Berg St. Laurenz zwischen der spanischen Armee des Grafen dell' Unione und der franzößischen des Generals Dugomier eine blutige Schlacht vorgefallen seie; nähere Nachrichten davon hat man noch nicht, allein aller Versicherung nach sollen beiderseits viele Leute geblieben sein.

Turin, vom 29sten Oktob. In verwichener Woche ist der königl. Gesandte aus Genua allhier angekommen, um, wie man sagt, geheime Befehle zu erhalten.

Rom, vom 31. Oktob. Verwichene Nacht ist der Kardinal Bernis mit allen heil. Sterbsakramenten versehen worden. — Man erwartet hier in Bälde den Monsignor Pesaro aus Venedig in der Eigenschaft eines Gesandten dieser Republik. — Zufolge Nachrichten aus Neapel fährt man zu Castellamare noch immer fort, die kön. Marine auf einen ansehnlichen Fuß zu sezen.

Holland. Amsterdam, vom 30 Oktob. Von der Linie, die sich von Rhenen bis an die Zuidersee erstrekt, hat man folgende Nachrichten erhalten. Zufolge Anbefehlung Ihrer Hochmögenden hat man die Ueberschwemmung bereits auf eine gewisse Höhe angefangen, und auf eine große Weite vor die Provinz auf der Seite von Veluwe Wasser geleitet, so daß die Ueberschwemmung auf eine beträchtliche Höhe und Breite gebracht werden kann, indem das von dieser Seite aus Geldern herfließende Wasser an der Linie abgehalten wird, und also Utrecht wie die ganze Provinz Holland von dieser Seite vor allem feindlichen Einfall gesichert ist. — Einigen Nachrichten zufolge sind die Franzosen gesonnen, die Passage auf dem Rhein am nämlichen Plaz zu versuchen, wo im Jahr 1762 Condé und Longueville sie versuchten. — Aus Herzogenbusch hören wir, daß die Franzosen gute Ordnung halten, aber aus politischen Ursachen die Regierung abgeändert haben. — Französische Deserteurs haben nach Middelburg die Nachricht gebracht, daß der Feind am 22sten und 23sten dieses in Philippine, Hulst, Axel und der Neuse eingerükt seie. — Am 28sten dieses sind hier auf Requisition des englischen Ambassadeurs der ehemalige Pensionair Vischer, ferner van der Heyde, van der Kolker, Willem Janssen, Heuskes und noch ein Ungenannter, welche die berüchtigte Bittschrift vom 14ten dieses übergeben hatten, arretirt worden. Fünf andere Personen, von denen die Bittschrift mit überreicht worden war, haben sich, da sie am 28sten vor den Grandbailleuw zitirt waren, aus der Stadt entfernt. Die obigen wurden, als sie erschienen, auf der Stelle in Verhaft genommen und jeder in ein besonderes Gefängniß geführt. Das ganze hiesige Militair war bei dieser Gelegenheit mit vieler Artillerie bei dem Stadthause versammelt, dessen Inneres selbst mit 3 Kompagnien bewaffneter Bürger besezt war. Der Grandbailleuw hat sich, wie man sagt, anfangs gegen diese Verfahrungsart gesträubt, aber dem gemessenen Befehle der Staaten nachgeben müssen.

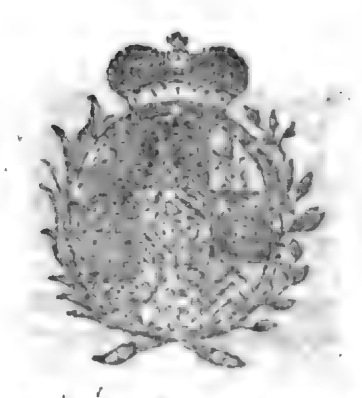
Frankreich. Paris, vom 29sten Oktob. Delmas, welcher vorgestern der Konvention Nachrichten von der Mosel- und Rheinarmee mitgetheilt, hat die Vorlesung der Depeschen mit folgenden Worten beschlossen: „Ausser der Konvention hat man verbreitet, die Absicht der Regierung wäre, unsere Truppen gegen die Pläze der ersten Linie zurükzuziehen, um Friede zu machen: man sieht aber, daß noch die Armeen, noch jene, die sie leiten, diesem Gerüchte entsprechen.“ — Auf Antrag Delmas im Namen des Heilsausschusses hat die Konvention gestern dekretirt, daß Merlin von Thionville ohne Verschub zur Rhein- und Moselarmee mit der nämlichen Vollmacht abgehen soll, welche die Repräsentanten bei den übrigen Armeen besizen. — Die Jakobiner, welche das Publikum für die Urheber des Blutdespotism hält, dem wir nun entgangen sind, sehen den Haß mit jedem Tage mit der Geschichte der Grausamkeiten in Nantes anwachsen. Kein Jakobiner darf sich mehr öffentlich sehen lassen, ohne daß er nicht beschimpft wird. Sobald die Colporteurs (Krämer, die ihre kleine Waaren in einem Korbe am Halse zum Verkauf herum tragen) einen Jakobiner in einer Gasse oder auf einem öffentlichen Spaziergange sehen, folgen sie ihm auf dem Fuße, machen durch Zeichen das Volk auf ihn aufmerksam, rufen laut: die Jakobiner für 2 Liards; die Jakobiner Feinde des Volks ꝛc. ꝛc. und andere Pamphlets. Am 26sten Abends wollten einige Jakobiner im Gleichheitspalais die Colporteurs mit dem Degen in der Faust bekriegen; allein das Publikum ergriff die Parthei der lezteren, verfolgte die Jakobiner mit Stilleten und zwang sie zur Flucht. — Die Belagerung von Mastricht, welche durch einige heftige Ausfälle der Garnison zurükgesezt worden, wird seit einigen Tagen heftiger als jemals fortgesezt: die Stadt hat von den Bomben schon sehr viel erlitten; allein die Werker des Plazes sind noch nicht stark beschädigt. Die Belagerung wird eine der berühmtesten dieses Krieges werden. — Nach einer im Druk erschienenen Liste ist dermal die Stärke unserer Truppen der Nordarmee folgende: Jourdan 70,000 Mann, Pichegru 50,000, Sulland 10,000, Dandels 10,000, Vandamme 15,000, in den eroberten belgischen und holländischen Pläzen Garnisonen 45,000 welches eine Summe von 200,000 Mann ausmacht.

Großbrittannien. London, vom 24. Okt. Ohngeachtet der traurigen Nachrichten, die von allen Seiten einlaufen, sind doch zur allgemeinen Verwunderung seit zwei Tagen unsere Fonds gestiegen. — Man versichert, daß der Staatsverräther Watt, aus Reue über sein Vergehen und überzeugt von der Gerechtigkeit seines Urtheils, eine förmliche Erklärung gemacht, und in Gegenwart von Zeugen mit eigener Hand unterschrieben habe, worinn er die Wirklichkeit des Komplots bestättiget, die schottländische Regierungsform ganz umzustoßen; er mit seinen Mitverschwornen waren eben auf dem Punkt ihre Absicht in das Werk zu sezen, als er arretirt wurde. Diese Erklärung wird im Druk erscheinen, doch vermuthlich nicht eher, als der Prozeß aller Mitverschwornen wird geendiget sein. — Das Parlement, welches bis zum 24sten November prorogirt ist, wird, wie man vernimmt, noch ferner bis nach Weihnachten prorogirt werden. — Es heißt, daß die brittischen Truppen jezt wieder völlig im Besiz von Guadeloupe sind, und daß das gelbe Fieber daselbst beinahe ganz aufgehört hat. — Im Westen von Scilly ist am 8ten dieses eine französische Flotte von 17 Linienschiffen gesehen worden, die, wie es heißt, unsrer Kauffartheiflotte aufpaßt, die aus dem mittelländischen Meere erwartet wird. — Lord Howe ist mit seiner Flotte wieder in See gegangen.

Pohlnische Gränze, vom 29sten Oktob. Auf die abschlägige Antwort des Königs von Pohlen an den General Fersen, die rußischen Gefangenen auszuliefern, hat der General Suwarow Sr. Majestät geschrieben, daß wenn die Mitglieder des Korps diplomatique nicht in Freiheit gesezt würden, die Vorstadt Prag ein Raub der Flammen werden sollte. Der König hat hierauf, mit Bewilligung und auf Anrathen des sogenannten Conseil souverain geantwortet, daß man die Bitte des Generals nicht zugestehen könne, und die Vorstadt Prag ihrem Schiksal überließe.

Heute wird das XIX. und XX. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Freitag, den 14ten Windmonat. (November.) 1794.

Donaustrom, vom 4. Novemb. Zu Ende vorigen Monats haben die kaiserl. Herren Ministers auf das von ihnen nach Wien geschikte kurmainzische Reskript ihre Instruktionen erhalten, und seitdem unter andern gelegenheitlich geäußert, daß Se. kaiserl. Majestät als Reichsoberhaupt der Sache zur Erzielung eines gedeihlichen Friedens kein Hinderniß in den Weg legen, vielmehr erwarten würden, was für Entschließungen vom Reiche an sie gebracht werden möchten. Als Reichsmitstand gedächten Sie vor der Hand bei der Frage, ob ? stehen zu bleiben, und die Frage, wie ? noch dahin gestellt sein zu lassen. Unterdessen erfodere die Klugheit, daß die Kriegsrüstungen und Stellung des Quintuplum darum nicht zurükbehalten, sondern zu allenfallsiger Fortsezung des Krieges und Erwirkung eines annehmlichen Friedens nur desto eifriger befördert und beschleunigt werden. So viel von den eingegangenen andern Instruktionen bis jezo bekannt worden ist, so sind Kursachsen, Würtemberg und Baden mit dem kurmainzischen Antrage einverstanden. Das hannöverische Ministerium hat die Vorantwort durch eine Staffette erlassen: das eingesandte kurmainzische Reskript sei unverzüglich nach London befördert worden, dessen Inhalt bei Sr. kön. Majestät vermuthlich Beifall finden werde. Indessen sei dem kurmainzischen Herrn Gesandten der lebhafteste Dank für die abermals bewährte Aufmerksamkeit seines Hofes auf die Wohlfahrt des deutschen Reichs zu erkennen zu geben.

Mainz, vom 6. Nov. Verflossene Nacht schossen die Franzosen bei Makenheim auf einen Nachen, wodurch ihre sämmtliche Posten bis hinter Hechtsheim Feuer gaben, welches sowohl hiesige Besazung als auch die Truppen jenseits in Allarm sezte. Diesen Vormittag zeigten sich starke feindliche Piqueter von Hechtsheim herab, welche reitende Artillerie, und einige Haubizen bei sich hatten. Ihre Absicht gieng dahin, unsere Arbeiter an der Weisenauer Schanze zu stören, und warfen auch wirklich 2 Haubizgranaden darauf, jedoch ohne zu schaden; allein mehrere Kanonenschüsse von der neuen Favoritschanze nöthigten die Feinde zur eiligsten Flucht, worauf es den ganzen Nachmittag stille blieb. — Dem Vernehmen nach, haben die Franzosen durch die gestrige Affaire bei Mombach in den umliegenden Ortschaften über 40 Mann begraben.

Niederrhein. Wesel, vom 1sten Nov. Seit dem lezten Vorpostengefechte in unserer Nachbarschaft über dem Rhein haben sich die Franzosen nicht wieder sehen lassen. Man hat verschiedene Zirkularschreiben aus Kleve von der dortigen Munizipalität gesehen, die unterschrieben sind: Kleve, in der Munizipalität. — So viel wir von Reisenden erfahren konnten, so erstrekt sich das große Lager der Franzosen von Küblingen bis Kölln, 2 Stunden Wegs. Es besteht aus 30,000 Mann Infanterie. Bei Neus lagert die reitende Artillerie. Sie hat viele Batterien aber wenig Kanonen. Unter den Grenadieren sind viele schöne Leute, die übrigen Truppen bestehen fast aus lauter Jünglingen. Der Unterschied und die Rivalität zwischen Linien- und Nationaltruppen scheint verschwunden zu sein. Zu jedem Bataillon gehören 800 Mann, und 6 Bataillons machen eine Brigade aus, und stehen unter einem General. Der Oberstand ist ein Oberster, 2 Oberstlieutenants und 6 Majors, die den Titel der Kommandanten der Bataillone führen. — Zu Kölln sind Jourdan, der General der Sambre- und Maasarmee, Gillet, Volksvertreter, Bail-

lant, erster Kriegskommissär, Himbert, Kommissarius der Handlung, führt den beschwerenen Titel eines Requisiteurs, und Chambion, Kommandant der Stadt. Die Besazung übernachtet nicht in der Stadt, aus Furcht vor Verrätherei von Seiten der Einwohner, aber sie rükt des Morgens sehr frühe wieder ein. Die Schildwachen, die des Nachts da bleiben müssen, halten sich in den Häusern. In den Dörfern umher liegen viele Truppen, deren Disziplin vorzüglich in den Städten sehr gut ist. Alle Waaren, die den Fremden gehören, werden konfiszirt, doch sind die Schweizer davon ausgenommen. Alle Häuser, Mobilien, alles Eigenthum der Ausgewanderten gehört der Republik. So viel die Kaufleute von ihren Waaren zu den Bedürfnissen ihres Handels brauchen, können sie zurükbehalten, die Dreiviertel des übrigen sind in Requisition gesezt, und werden dem Maximum von Lille gemäß mit Assignaten bezahlt. Es hängt von ihnen ab, das übrige gegen baar Geld zu verkaufen. Kaffee und Tobak sind in Kölln von der Requisition frei geblieben. Diese erstrekt sich aber auf alle Metalle, alle Geräthschaften ꝛc. die Werkzeuge der Handwerker aber sind davon ausgenommen. Es ist falsch, daß man für die Niederlande besondere Assignate fabrizirt habe. Dieselben haben überall Kours. Man sieht noch Assignate von 100 Liv. mit dem Bildniß des Königs, die höheren welche diesen Stempel tragen, dürfen nur gegen Nationalgüter ausgetauscht werden. Ein gewisser Depecei ist Verifikateur zu Kölln. — Der Gottesdienst wird nach wie vor gehalten. Die Franzosen machen sich aber lustig über die Zeremonien desselben. — Daupont ist Generalkommandant zu Crefeld und le Fevre zu Neuß. Ein Mann von niedriger Geburt, von edlem Karakter und alt römischen Sitten. Er äußerte sich kürzlich in einer großen Gesellschaft mit vieler Einfachheit über seinen Stand. Er ist ein Müller, er wünscht den Frieden, und wird dann, wie er es mit vieler Naivität gestand, sein ruhiges Gewerbe fortsezen.

Deutz, vom 1 Novemb. Vorgestern ist der Herr General von Clerfayt von seiner Reise nach Duisburg in das Hauptquartier wieder zurükgekommen. Den nämlichen Abend kam ein nach London bestimmter Kabinetskourier an, welcher auch dem Herrn General von Clerfayt Depeschen mitbrachte. Gleich nach durchlesenen Depeschen wurde Befehl gegeben, daß sich alle Truppen in ihre Kantonirungen begeben sollen. Dem zufolge sind heut verschiedene Abtheilungen aus dem Hauptlager bei Mehrheim gegen Siegburg und von da nach Limburg abmarschiert. Man sagt jezt, daß das Hauptquartier des Herrn General von Clerfayt nach Nassau-Weilburg verlegt werden solle. — Oben gedachter Kourier soll versichert haben, daß er nach seiner Zurükkunft den Frieden mitzubringen hoffe.

Wisbaden, vom 3. Novemb. Sämmtliche bei der königl. preuß. Armee am Rhein sich befindende schlesische Regimenter, und zwar namentlich die Infanterieregimenter von Vittinghof, von Wolframsdorf, von Borch, von Herzberg und Erbprinz von Hohenlohe; Kavallerieregimenter: Dragoner von Voß (vormals von Tschirsky) und von Schmettau, sodann Husarenregiment von Wolfrath, und das erste Bataillon von Köhler, wie auch das Infanterieregiment von Crousatz, haben bereits am 25sten des vorigen Monats den Befehl erhalten, ihre entbehrliche Armatur und Montirungsstüke vor der Hand in ihre Friedensgarnisonen im voraus abzuschiken, dann aber den weitern Befehl ihres Abmarsches abzuwarten, unterdessen aber sich unter der Hand in marschfertigen Stand zu sezen, welches auch bisher geschehen ist, und wie es heißt, soll ein von Berlin aus angekommener Kourier die Nachricht überbracht haben, daß sämmtliche obgenannte Regimenter gegen den 10ten und 11ten dieses die Rheingegenden verlassen und auf die Gränze von Pohlen marschieren, dahingegen die annoch zurükbleibende Regimenter als Reichskontingent verbleiben und das rechte Rheinufer vertheidigen helfen sollen.

Siegburg, vom 2. Novemb. Vorgestern ist eine Abtheilung vom ersten Karabinierregiment hier durch nach Limburg marschiert. Gestern sahen wir auch die Infanterieregimenter von Beaulieu und von Würtemberg, 2 Bataillons ungarischer Grenadiers und einen Theil der Dragoner von Latour vorbeimarschieren. Man erwartet noch mehrere Regimenter, welche ihre Winterquartiere beziehen. — Gestern Abends hörten wir in der Ferne eine Kanonade, davon uns aber das weitere noch unbekannt ist. — Man versichert, der lezte Ausfall der Garnison von Mastricht habe die Franzosen an Todten und Bleßirten über 5000 Mann gekostet; auch hatten sie viele demontirte Kanonen. — Dieser Tagen ist ein starker Geldtransport aus Holland in die kaiserl. Kasse angekommen. Man erwartet auch Getreid, Heu und Stroh über Land. Die Wege von Mühlheim bis Frankfurt sind sehr schlecht, wodurch die Transporte sehr erschwert werden.

Siegburg, vom 5. Novemb. Man versichert, daß bei Wesel 5 österreichische Regimenter über den Rhein gegangen, und nachdem sie sich

mit den Engländern und Holländern vereinigt hatten, die Franzosen bei Nimwegen angegriffen und gänzlich geschlagen haben. Wir erwarten die Bestättigung dieser wichtigen Nachricht. — Heut ist ein beträchtlicher Mehltransport für die österreichischen Truppen angekommen.

Thal Ehrenbreitstein, vom 3ten Nov. Das Geläute zu Koblenz in der Nacht vom 31. Oktob. auf den 1sten Nov. wurde durch einen Brand veranlaßt, der im kurfürstl. Residenzschlosse entstanden war, aber gleich wieder gelöscht wurde. Die Kommunikation mit Koblenz wird täglich schwieriger, und, wie es verlautet, soll von dieser Seite niemand mehr hinüber gelassen werden. So viel vernimmt man indeß, daß die Bürgerschaft dermal besser als anfangs von den Franzosen behandelt wird. Heute aber sollten von der ausgeschriebenen Requisition 2000 Paar Schuhe geliefert werden. Gestern zeigten sich viele Franzosen auf der Insel Oberwerth, vermuthlich um eine Rekognoszirung gegen diese Seite vorzunehmen.

Thal Ehrenbreitstein, vom 5. November. Die Franzosen scheinen ihre Garnison in Koblenz zu verstärken, ohne daß man die Ursache davon einsieht. Man glaubt, sie fürchten einen Volksaufstand, weil sich die Handwerksleute laut auf den Strassen beklagen, sie müßten verhungern. — Die österreichische Feldbäkerei ist dermal in Nassau. Eine halbe Stunde von der Stadt ist ein Artilleriepark von 40 schweren Kanonen. Auch befindet sich allda ein beträchtliches Equipirungsmagazin, das morgen nach Frankfurt geht, und von da nach Böhmen überbracht werden soll. — Seit dem Einfall auf die Rheininsel halten sich die Franzosen ganz ruhig.

Frankreich. Paris, vom 31sten Oktob. Vorgestern ist endlich das Dekret über das Verfahren mit denunzirten oder verdächtigen Volksrepräsentanten zu Stande gekommen. Gleich darauf hat Clausel im Namen der 3 Ausschüsse die Rednerbühne bestiegen, und erklärt, daß nach den vom Revolutionstribunal gemachten Anzeigen Ursache vorhanden sei, das Betragen des Volksrepräsentanten Carrier zu untersuchen. Diesem zufolge ist noch am nämlichen Abend eine ausserordentliche Sizung gehalten, und in Gemäßheit obigen Dekrets eine Kommißion von 21 Mitgliedern durch das Loos erwählt worden, welche Carrier vernehmen, und Bericht über denselben abstatten soll, wonach die Konvention bestimmen wird, ob ein Arrestbefehl und Anklagdekret statt habe. — General Jourdan hat die Einnahme von Koblenz, Kleve und Geldern einberichtet. Durch den Telegraphen hat man vorgestern die Nachricht erhalten, daß Venlo am 27sten dieses 4 Tage nach geöffneten Trancheen sich ergeben habe. Die Besazung hat freien Abzug bekommen, und der Plaz ist gar nicht beschädigt. Gestern sind Depeschen von den Volksrepräsentanten und dem Befehlshaber der westlichen Pyrenäenarmee verlesen worden, wonach die Spanier am 18ten und 19ten dieß auf der Gränze von Navarra auf mehrern Punkten in einer Streke von beinahe 40 Stunden angegriffen, und aus allen ihren Verschanzungen mit einem Verlust von 2000 Todten, ohngefähr eben so vielen Gefangenen, 50 Kanonen, 2 Fahnen, vielen Feldgeräthschaften, Gewehren, Magazinen rc. geschlagen worden sind. Der Plan war eigentlich, die ganze spanische Armee einzuschließen und sie zu nöthigen, das Gewehr zu streken; eine unserer Kolonnen verirrte sich aber, und kam einen Tag zu spät an dem bestimmten Punkt an. Zwischen dieser und einer andern Kolonne haben die Spanier mit Hilfe eines diken Nebels nach Sangonela sich zurükgezogen. Ihre Armee ist in der größten Unordnung. Die Kommunikation mit Pampelona ist ihr abgeschnitten. Die prächtigen Giessereien von Orbinetta und Eguy, die 25 bis 30 Millionen gekostet haben, sind nebst der königl. Manufaktur von Iratie in unserer Gewalt. Unser Verlust besteht höchstens in 50 Köpfen, die undienstbar sind rc. — Merlin von Thionville ist auf den Antrag des Heilsausschusses bereits an die Rhein- und Moselarmee abgeschikt worden. Diese Sendung könnte leicht irgend eine Negoziation zur Absicht haben.

Vermischte Nachrichten.

Daß die Franzosen am Rhein etwas von den Lustschlössern abgebrannt haben sollen, hat sich nicht bestättiget. — Der Kaufmann Mackinzie in Montreal ist kürzlich von einer 3 Jahre langen Reise nach London zurükgekommen, auf welcher er einen Versuch machte, um den Pelzhandel mit den Indianern zu erweitern, über das Land bis zum stillen Meer zu dringen, und ein

nen Plaz zwischen der Georgeninsel und Nootkasund zu erreichen. Er kam am Ufer eines Flußes an, welcher eine westliche Richtung nahm, und welcher durch die Fluth über 2 Fuß anschwoll. Er machte die Reise in Canots über verschiedene Flüße und Seen, und durch noch nie bereisete Wildnisse, und erreichte endlich die äußerste Gränze des westlichen festen Landes von Michillimakinac aus. — In Paris wird das Papier so rar, daß der Wohlfahrtsausschuß verordnet hat, daß man künftig kein weisses Papier mehr zu Kouverts gebrauchen, und keinen Brief mehr siegeln, sondern zupappen soll. Statt des Pettschaft werden die konstituirten Gewalten sich künftig eines Stempels mit Buchdruckerschwärze bedienen. — Dem Vernehmen nach sehen Ihre kaiserl. Hoheit, die Großfürstinn von Rußland, in einiger Zeit ihrer Entbindung entgegen. — Am 31sten Oktober sind der Prinz von Nassau-Siegen und der bei seiner Hinreise nach Italien sich in Berlin aufhaltende rußische Gesandte in Neapel, Graf von Golowkin, mit seiner Gemahlinn, einer Einladung des Königs zufolge, in Potsdam gewesen. Sie haben bei Sr. Majestät zu Mittage und zu Abend gespeiset, und wohnten einem Konzert bei. — Die ruß. Eskadre, welche unter dem Admiral Powalischin von Archangel abgesegelt war, ist nunmehr in Kronstadt angekommen — In den Pariser Blättern wird folgendes gemeldet: Ehe zu Nantes die Knaben und Mädchen, die man nakt an einander band, in die Loire geworfen wurden, bekamen sie erst Säbelhiebe, wodurch die Köpfe der mehrsten derselben gespaltet wurden. Die Soldaten der Kompagnie Marat beklagten sich mehrmals darüber, daß sie nicht länger hauen könnten, indem sie zu ermüdet wären. Die Anzahl der sogenannten Ersäufungen, welche zu Nantes statt gefunden, und wobei öfters viele hundert Menschen auf einmal ihr Leben einbüßten, hat sich in allem auf 23 belaufen. In einer Zeit wurden im vorigen Jahre zu Nantes so viele Royalisten massakrirt, daß 300 Menschen 6 Wochen beschäftigt waren, die Gruben wieder zuzuwerfen, in welche die Leichname derselben geworfen worden. — Der bekannte Abbe Barthelemy, (Verfasser der Reisen des Anacharsis in Griechenland) welcher bisher zu Paris im Pallast Luxemburg gefangen saß, ist wieder in Freiheit gesezt worden. — Nach einigen Pariser Blättern ist der Konvent zu Paris mit den Königlichgesinnten in der Vendee zum Frieden geneigt. Es heißt auch, der Wohlfahrtsausschuß sei bereits mit Friedenspräliminarien für Deutschland beschäftigt, und die Debatten darüber würden im November im Konvent ihren Anfang nehmen.

Die an die Franzosen übergegangene Festung Venlo befand sich in gar keinem Vertheidigungsstande, und die Garnison, welche durch Krankheit sehr verringert worden, war nur 400 Mann stark. Das Vortheilhafte der Kapitulation besteht darinn, daß die Garnison fortfahren kann, gegen die Franzosen zu dienen, nur nicht vor Nimwegen. — Am 25sten Oktob. ist der Herr Fürstbischof von Corvey, Theodor, aus dem freiherrl. Hause von Brabek, plözlich mit Tode abgegangen. Er war gebohren den 25sten Juli 1735 und zum Fürstbischof gewählt den 18ten Juli 1776. — Die Festung Rheinfels ist nicht durch Kapitulation an die Franzosen übergegangen, sondern der heßische Kommandant Resius hat sie in der Nacht vom 1sten auf den 2ten dieses mit Zurüklassung aller Kanonen verlassen, worauf die Franzosen mit 7000 Mann einmarschiert sind. — Herr Hofrath Böckmann in Karlsruhe fährt fort, mit 2 von ihm erfundenen sehr einfachen, und auch französischen Telegraphen sehr glükliche Versuche anzustellen. Er hat auch bei dem französischen Telegraphe eine nicht unbeträchtliche Erleichterung angebracht. — Auch der Herzog von Würtemberg hat eine Medaille zur Belohnung seiner Krieger prägen und bereits an 19 derselben austheilen lassen. — Dem jüngsthin durch einen Unglüksfall mit Gewehr ums Leben gekommenen Reichsgrafen Ferdinand von Sickingen Hohenburg sukzedirt in den Breisgauischen Herrschaften sein älterer Bruder Reichsgraf Kasimir von Sickingen Hohenburg, Herr zu Landstuhl, Hemskirchen ꝛc. — In der Neumarkt zu Ruppen sind am 20sten Oktob. 17 Bürgerscheunen mit allem darinn befindlich gewesenen Getreide ein Raub der Flammen geworden. — Die vom Niederrhein aufgebrochene k. k. Regimenter sind also in die Kantonierungsquartiere vertheilt: 8 Eskad. Herzog Albrecht Karabinier nach Friedberg und Konkurrenz; 6 Esk. Kinski Chevauxlegers nach Usingen; 6 Eskad. Nassau Kürassier nach Butzbach; 2 Esk. Kaiser Karab. Chev. leg. und 2 Esk. Royal Allemand nach Assenheim; 6 Esk. Czeswiz Kürassier nach Giesen; 6 Esk. Kavanagh Kürassier nach Weilmünster; 6 Esk. E. H. Franz Kürassier nach Kirchberg; 6 Esk. Latour Chevauxlegers nach Katzenellenbogen.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXIX. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXIX.

Samstag, den 15. November. (Windmonat.) 1794.

Mainz, vom 7. Novemb. Gestern Abend hat der Feind zu Gonsenheim geplündert, die Betten verschnitten und die Federn in die Luft zerstreuet. Heute Nachmittag war wieder ein Scharmüzel unweit Brezenheim zum Nachtheil der Feinde.

Frankfurt, vom 9. Novemb. Gestern sind bereits preußische Truppen auf ihrem Marsche nach der schlesischen Gränze theils durch unsere Stadt, theils an derselben vorbeizegangen. — Der heßische Kommandant auf der Festung Rheinfels, General Restus, ist vorgestern gefänglich nach Hanau gebracht worden, weil er, ohngeachtet seiner wenigen Mannschaft noch nicht nöthig gehabt habe, die Festung zu verlassen. Die Besazung bestand aus 600 Mann und 17 Offizieren. Das Geschüz, das in 20 Kanonen und 3 Mörsern besteht, sind zurük gelassen worden. — Am 7ten dieses Nachmittags 4 Uhr zeigten sich auf dem Hechtsheimer Berge bei Mainz zwei Haufen von Chasseurs; aus der Schanze von Zahlbach wurde sogleich auf sie gefeuert, und 3 Chasseurs — worunter einer mitten bei einander — erschossen. Abends um 10 Uhr hörte man einen Kanonenschuß, bald darauf Trompeten, und dann verschwanden die sonst so zahlreiche Feuer bis auf 5; die Ursache von allen diesem ist unbekannt. Ein Chasseur ritte am nämlichen Tage schnell auf einen Kroaten los, feuerte seinen Karabiner ab, und der Kroate fiel nieder, als wenn er todt wäre; aber kaum war der Chasseur nur noch 10 Schritte entfernt, so schoß ihn der Kroate vom Pferde, und entkam glüklich mit demselben. — In der Nacht auf den 8ten um 3 Uhr entstand Feuerlärm, weil es auf der Zitadelle durch unvorsichtiges Tabakrauchen brennte. Um 5 Uhr war das Feuer wieder gelöscht, wobei 8 Mann umgekommen. — Den 8ten um Mittag warfen die Franzosen eine Haubizgrenade in die Elisabethenschanz, und eine andere in den Graben der Zitadelle, doch ohne Schaden anzurichten. — Am 7ten des Abends um 8 Uhr rükte die kaiserl. Reserve in die Schanzen und blieb zum Erstenmal über Nacht darinn stehen. — Zwei am 7ten in Mainz angekommene französische Deserteurs sagten aus, daß nächstens eine Attake von 3 Seiten mit 3 Kolonnen gemacht werden sollte, während 2 andere Kolonnen den Uebergang über den Rhein versuchen würden. Die von Mannheim herab und von Koblenz gegen Mainz herauf stehende Armee sei 80,000 Mann stark, und habe über 10,000 Mann Kavallerie. Gestern morgen wurde durch Trommelschlag bekannt gemacht, jeder Hausbewohner solle unter die Dächer Wasser stellen, alles Holzwerk wegschaffen, und sich mit Lebensmitteln versehen. — Man glaubt, daß die Hessen sich an die kaiserl. Armee anschließen werden. — Nach eingetroffenen Nachrichten soll Mastricht und Nimwegen entsezt worden sein.

Niederrhein. Thal Ehrenbreitstein, vom 6ten Nov. Heut kam wieder ein französischer Offizier nebst einem Trompeter mit Depeschen an das k. k. General-kommando hier an. Zugleich kamen viele Briefe von Koblenzern an ihre abwesende Freunde, worinn sie dringendst bitten, bald möglichst zurükzukommen, wo sie sonst im Gegentheil als Ausgewanderte angesehen und alles Vermögen verlieren würden, wie dies bereits mehreren in Trier widerfahren sei. — Der Volksrepräsentant hat bei seiner Ankunft die Munizipalität, zu welcher nun auch die Mitglieder der Regierung und Hofkammer sind gezogen worden, zu sich vorgeladen, und sie in einer sehr langen Rede harangniert, worinn er ihnen mit sehr ernsten Worten den Willen und die Befehle der Nationalkonvention zu ihrer Bemessung vortrug. Morgen wird er wieder abreisen, dagegen werden die Kriegskommissarien nächstens erwartet. Der größte Theil der Mannschaft sowohl als der Artillerie hat sich gegen Mainz gezogen, so daß zuweilen nicht über etliche hundert Mann in der Stadt sind. Sie schmeicheln sich in 8 Tagen Meister von Mainz zu sein, alsdann hoffen sie über den Rhein zu gehen, die Festung Ehrenbreitstein einzuschliessen und durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen. — Die Ablösung des Generals Marceau durch General Moreau soll zwischen beiden einen Zwist veranlaßt haben, indem ersterer die Befehlshaberstelle in Koblenz nicht niederlegen wollte. Es bestättiget sich dabei, daß die Leute des ersten sich viele Exzesse erlaubt hätten; so sind mehrere Keller und einige Häuser geplündert worden, wobei das Karmeliterkloster einen Schaden von beiläufig 1000 Thalern gehabt hat. Gegenwärtig aber ist den Austie

gen und Briefen zufolge Ruhe und Ordnung vollkommen wieder hergestellt. — Das Fleisch soll in Koblenz sehr wohlfeil sein, indem die Franzosen 18 Pfund Rindfleisch für einen Rthlr. geben, und ganze Heerden holländisches Vieh ankämen. Die Einnahme von Rheinfels wurde in Koblenz durch einen feierlichen Zug mit kriegerischer Musik gefeiert. Die Stifter St. Kastor und St. Florin müßen jedes 100 Malter Korn liefern; übrigens haben die Stifter sowohl, als andere Eigenthümer ihre Frucht- und Weinzehnden, und selbst die Zehnden einnehmen und beifügren dürfen. — Die Bürger sollen ihre Waffen wieder bekommen und die Wachen beziehen, niemand von den Einwohnern, selbst Geistliche nicht, sollen vom Wachdienste frei sein, nur bleibt es jedermann erlaubt, einen andern in seine Stelle mit 12 Albus Wachgeld, aufziehen zu lassen. — Das Hauptquartier des Generals Graf von Kiersait kömmt nach Limburg, und das Artillerielaboratorium, das im dasigen Franziskanerkloster bereits eingerichtet war, wird dagegen nach Giessen verlegt. — Hier im Thal werden der Staab von Manfredini und zwei Kompagnien dieses Regiments ehestens einrüken.

Neuwied, vom 7ten Nov. In unserer Gegend ist es jezt ganz stille. Die französische Piketer stehen auf der linken und die österreichische auf der rechten Seite des Rheins, ohne sich mit Feuern zu neken. An verschiedenen Orten haben die Franzosen Wachhäuser errichtet. — Zu Hammerstein, eine Stunde unter Andernach, haben die Kaiserlichen und Franzosen am vorigen Donnerstag mit kleinem Gewehre heftig aufeinander gefeuert, wobei den Franzosen 4 Pferde blessirt worden sind. Nach Aussage eines Bauern aus jener Gegend wurde dieser Vorfall durch die Desertion eines Franzosen verursacht. Dieser hatte sich nemlich auf das oberhalb Hammerstein gelegene sogenannte Werth geflüchtet, wohin die Franzosen auf ihn schossen. — Vorgestern haben leztere zu Andernach vor dem Thor einen Freiheitsbaum errichtet, wobei es sehr lustig zugieng. Zwei Leute, welche zur nemlichen Zeit aus Andernach zu kommen Gelegenheit hatten, sagen ohngefähr folgendes von dem Betragen der Franzosen daselbst aus; Die Klostergeistlichen beiderlei Geschlechts bleiben in ihren Religionsübungen ungestört. Auch sind sie noch von niemand beleidigt, sondern blos mit Einquartierungen stark belastet worden. Von der Bürgerschaft ist alles unbearbeitete Kupfer, Zinn ꝛc. in Requisition gesezt und mit Assignaten bezahlt worden. Uebrigens wird gute Mannszucht gehalten und aus dem Grunde keinem Franzosen erlaubt in ein Wirthshaus zu gehen, sondern die Wirthe müssen ihnen zu gewissen Stunden außer dem Hause verzapfen. — Auf den 10ten dieses soll das brave Regiment Klebek, welches hier in Garnison liegt, und sich durch seine gute Mannszucht bei den Gemeinen sowohl als durch das artige Betragen der Herren Offiziere so sehr ausgezeichnet hat, von hier nach Montabauer aufbrechen. An seine Stelle sollen, wie es heißt, ein Regiment Kroaten und eine Kompagnie von Wartensleben hier einrüken.

Mühlheim, vom 31. Oktob. Heute sind von den Franzosen Kanonen vom schwersten Kaliber in ihre jenseits aufgeführte Batterien gebracht worden, sie wurden alle von 8 Pferden gezogen. Beinahe hätte ihre heutige Arbeit zu einer Kanonade Anlaß gegeben, wenn sie nicht, als sie die Zurüstungen von kaiserl. Seite dazu sahen, von dem Allzugefährlichen von selbst abgestanden wären. Auch wurden heute zum Erstenmale Köllner Einwohner außer ihrer Stadt erblikt, welche an den Verschanzungen arbeiten mußten; es möchten ihrer ungefähr an die 400 gewesen sein; sonst aber bleibt es dabei, daß man jenseits außer dem Militair niemand sieht, nicht einmal an den Fenstern der an den Rhein stossenden Häuser. Eben so verhält es sich mit dem ganz nahe am Rhein liegenden Dorf Neel, wo man keinen Menschen seit der Anwesenheit der Franzosen erblikt; ja selbst das Vieh wird nicht auf die Waide heraus getrieben.

Großbrittannien. London, vom 28. Okt. Gestern traf Herr Fagel von Holland in London ein. Man sagt, daß er den wichtigen Auftrag von den Generalstaaten habe, die brittische Regierung dahin zu vermögen, daß sie mit Frankreich einen Generalfrieden zu machen suche, und im Fall sie sich nicht dazu willig finden läßt, daß die Republik Holland sich genöthigt sehen werde, Exklusiv-Negotiationen für sich selbst anzufangen. — Unter Begleitung des Herzogs von Clarence und Mons. de Bouille gieng der Prinz Ernst vor einigen Tagen nach Margate ab, um von da in einer bereit liegenden Fregatte nach Holland zur Armee zu reisen. Glüklicherweise verhinderte ein widriger Wind die Abfahrt der Fregatte, welche sonst den 4 französischen Linienschiffen zu Theil geworden wäre, welche ganz nahe an der Küste bei Nord-Foreland gesehen worden sind. Alle in den Dünen liegende englische Kriegsschiffe suchen jezt den Feind auf. — Am Sonnabend Morgens wurden die wegen Hochverrath sizenden Gefangenen vor die Schranken des Kriminalgerichts in der Old-Bailey gestellt. Horne Took und die übrigen beschwerten sich darüber, daß man ihnen bei ihrer

Wegführung vom Tower ihre Papiere nicht habe verabfolgen lassen; daß man ihnen nicht mehr als 9 Tage zur Vorbereitung gegeben, da ihnen das Gesez 10 Tage verwilliget, und daß man sie in Newgate in Löcher eingesperrt hätte, wohin Mörder und Verbrecher gehörten, aber nicht Leute, deren Vergehen noch nicht völlig gewiß wäre, und unter kein bekanntes Gesez gebracht werden könnte. Der Oberrichter verwilligte ihnen noch einen Tag, und versprach ihnen, daß ihr Aufenthalt im Gefängniß ihnen so leicht gemacht werden sollte, als es der Ort und ihre Lage zuließ. Sie werden nun einzeln verhört. Diesen Morgen nahm das Verhör des Herrn Hardy um 8 Uhr seinen Anfang, und so groß ist die Neugierde, daß man 5 Guineen für einen Siz in der Gerichtsstube bezahlt hat. — Heute sind unsere Fonds gestiegen, und man spricht stark vom Frieden. — In Lloyd's Kaffeehause ist die Nachricht eingegangen, daß die Herren Muir und Palmer auf ihrer Verweisungsreise nach Neusüdwales auf dem Transportschiffe Surprise ein Komplott angezettelt, welches zum Endzwek gehabt haben soll, den Kapitain des Schiffs ermorden zu lassen, und dann mit dem Schiffe nach irgend einem französischen Hafen zu entfliehen. Das Komplott ist aber entdekt worden, und die Theilnehmer an selbigen sind enge geschlossen worden.

Feilschaften.

1. Bei Anton Staffler, bürgerl. Handelsmann in der Schwabingergasse Nro. 232. sind feine und mittelfeine Canasters, nebst verschiedenen andern holländischen Rauchtabaksorten von bester Qualité um billige Preise zu haben.

2. Es ist auf hiesigem Plaz eine bürgerliche Priechlersgerechtigkeit zu verkaufen, und das Weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Ein zweisitziger, fast neuer, und mit allen Bequemlichkeiten versehener Reisewagen ist zu verkaufen, und im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Versteigerung.

Nachdem diesorts um einen fernerweitigen Lizitationstag für die Max Trentlerische Behausung das Bitten gestellt worden; so gedenket man auf nächstkommenden Montag den 24sten dieß die vorerwähnte von dem Max Trentler gewesten Rosariten zurükgelassene gemauerte Behausung bei den sogenannten Schweinställen allhier sammt der ebenfalls gemauerten Stallung und Holzhütte wiederholter an den Meistbiethenden zu verkaufen, weswegen die Kaufsliebhaber auf obenbestimmten Tag früh bis 9 Uhr in ersagt Max Trentlerischen Behausung erscheinen können. München den 13ten November 1794.

Kurfürstliches Hofoberrichteramt.

B. J. von Hofstetten.

Avertissements.

1. Der kurpfalzbaierische Hofzahnarzt Nezler ist wieder hier. Man wird bei ihm alle mögliche Mittel finden die zur Erhaltung und Reinigung der Zähne dienlich sind. Er logieret bei Herrn Löwenhauser, Bierbräu über 2 Stiegen, in der Sendlingergasse.

2. Ein erst im heurigen Schuljahr angekommener Student, der vermög seiner Erlernung, Verrichtungen und Produzirungen auf der Violin mit hinlänglichen guten Zeugnissen versehen ist, so zwar, daß er bestens fähig ist, sowohl Chor- als Kammermusik zu verrichten, überdieß auch Konzerte spielt; sucht zur bessern Aushaltung seiner Studien entweders bei hohen Herrschaften Kammermusik mitzumachen, oder sonst auf der Violin Lektion zu geben; jedoch wünschte er sich solche, welche schon den ersten Anfangsgrund erlernet hätten. Im Zeit. Komt. kann das Weitere erfragt werden.

Kundmachung.

Se. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern unser gnädigster Landesherr haben vermög höchsteigenhändig unterfertigt höchsten Reskripts vom 11ten September d. J. in der Herrschaft Wiesent die Haltung 12 monatlicher Vieh- und 4 Jahrmärkte turmildest zu gestatten geruhet. Die diesfällige Viehemärkte werden allezeit an einem Montage, und zwar jedesmal 14 Tage nach den derorten schon bekannten derlei Märkten des benachbarten Fürstbischöflichen Markts Wörth, deren Jahrmärkte aber der erste am Sonntage nach Christi Himmelfahrt, der zweite am zweiten Sonntage nach Maria Heimsuchung, der dritte am Sonntage nach Michaelis, und der vierte am Katharinatage, oder da dieser auf

einen Fasttag fiele, am vorhergehenden Sonntage gehalten werden. Und wie man nun wirklich den ersten Viehemarkt auf Montag den 17ten dieß und Dienstag den 25sten darauf als am Katharinatage auch den ersten Jahrmarkt dahier zu halten gedenket; als hat man solches dem handelnden Publikum mit dem Anhange bekannt machen wollen, daß dieses auf uneingeschränkt freien Handel und Wandel vorläufig zählen darf. Actum Wiesent den 3ten Novemb. 1794.

Reichsfreiherrl. von Lemmensches Herrschaftsgericht Heilsberg allda.

Johann Adam Wolf,
Pfleger.

Vorladung.

1. In Folge Generalverordnung vom 4ten Oktober anno 1793. und sonderheitlich höchsten Befehls vom hochlöbl. Hofkriegsrath vom 13ten vorigen Monats wird Leonhard Schützmayr, ein Taglöhners Sohn von mittern Harthausen, nachgesetzten Gerichts, der sich der Militairauswahl durch die Flucht entzohen, sich hier wieder zu stellen unter dem Unverhalt vorgeladen, wenn dieses längst binnen einem Jahre nicht geschieht, nach Weisung allegirt gnädigste Verordnung dessen Vermögen ohne weiters Consiscando eingezogen werden müßte. Actum den 3ten Novemher 1794.

Kurfürstliches Landgericht Straubing.

J. N. v. Gundelfingen, Regierungsrath und Landr. in Kommiss. abw.

Mart. Ant. Haubenschmid, Regierungs-Sekret. und Gerichtschreiber.

Miethschaften.

Es ist auf dem Paradeplaz eine ganz mit Meublen eingerichte und schön ausgemahlte Wohnung für 1 oder 2 Personen täglich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Ein Kaffeeschenksgerechtigkeit ist täglich zu verstiften. D. ü.

In der Theatiner-Schwabingergaße sind 4 Zimmer über 1 Stiege täglich mit, oder ohne Einrichtung zu beziehen. Das Mehrere ist bei Herrn Dickinger in der Weinstraße zu erfragen.

Diensisuchender.

Ein Mann von besten Jahren, der im Barbieren und Frisiren wohl geübt ist, das Rechnungswesen verstehet, und eine mittelmäßige Handschrift schreibt, auch schon bei Herrschaften in Diensten gestanden, und mit den besten Attestaten versehen ist, suchet als Kammerdiener, oder Hausmeister, allenfalls auch als Bedienter angestellt zu werden. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

In voriger Woche hat jemand ein Regendach von blau und roth schilgenden Taffet unwissend wo stehen gelassen; welches der Finder gegen einen Federthaler Rekompens dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Den 10ten dieses, Abends ist ein großes seidenes Halstuch verloren worden; der Finder dieß wird ersucht, sich gegen ein gutes Douçeur im Zeit. Komt. zu melden.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt-Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Sallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Gyrovetz, grande Sinfonie op. 18. 2 fl. 24 kr. Stumpf, Pieces d'Harmonie pr. 2 Clarinettes, 2 Cors & 2 Bassons. Livre 1. 1 fl. 30 kr. Kospoth, Serenatha per il Cembalo, Obœ ò Flauto, 2 Corni di Bassetto ò Viole e Fagotto ò Violoncello. op. 19. 1 fl. 45 kr. Wranizki, 1 Sonate pour le Clavecin avec Flute op. 31. 1 fl. 15 kr. Mozart, grande Sinfonie arr. pr. Clavecin per Mr. Wenzel. 2 fl. J. Kirmair, 2 Airs (aus der Zauberflöte) varies pr. Clavecin. 30 kr. Eybler, 2 Lieder. 20 kr. Sterkel, 12 neue Lieder. 1 fl. 40 kr. Haydn, neue Lieder, 3ter Theil. 1 fl. 30 kr.

Kirchenmusik.

J. Dreyer, 12 Tantum ergo op. 9. 45 kr. J. Michel 1 geschriebene solenne Pastorellmesse. 2 fl.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 17ten Windmonat. (November.) 1794.

Niederrhein. Wesel, vom 5ten Nov.
Nach einem Schreiben aus Nimwegen vom 30sten
Oktob. soll die vor Nimwegen stehende französische
Kolonne des General Senlain nicht über 10,000
Mann stark sein; sein Hauptquartier ist in der
Gegend von Kranenburg. Die Franzosen verstär-
ken sich auf dem Oyer Damme, von welchem man
sie noch nicht hat vertreiben können. Sie haben
wenige Kanonen, aber sie erwarten diejenige, der
ten sie sich vor Venlo bedient haben. Die Besa-
zung dieser leztern Festung darf laut der Kapitula-
tion wieder dienen, aber nur nicht in den Linien
von Nimwegen. — Während man glaubte, daß
25,000 Oesterreicher unter dem General Werneck,
welcher den Rhein hinunter gegangen war, sich
mit der englischen und holländischen Armee verei-
nigen würden entweder um die Gränzen von Hol-
land zu deken, oder den Feind anzugreifen, sihe
man eine starke Abtheilung dieser Armee wieder
zurükkehren, und die andere Abtheilung, die schon
wirklich über einen Arm des Rheins bei Pandern
gegangen war, ist ebenfalls auf dem Rükmarsch
in hiesige Gegend. Was zu einer so schleunigen
Aenderung des ersten Plans, der in einer Kon-
ferenz zu Arnheim gemacht worden, Veranlassung
gegeben, ist noch unbekannt Unterdessen vermeh-
ren sich die Franzosen sehr im Klevischen, um
Nimwegen enger einzuschließen. Man vernimmt
von dorther und der dasigen Gegend ein unauf-
hörliches Kanoniren. — Am 2ten dieses ist der
Herzog von Braunschweig zu Arnheim angelangt,
und hat das Kommando der vereinigten englischen
und holländischen Armee übernommen. (Wird
nach andern Nachrichten so wie die Entsezung von
Nimwegen bezweifelt.)

Wien, vom 8ten Nov. Warschau ist noch
immer nicht von den Russen besezt; diese finden
nach unsern Berichten sehr viel Schwierigkeiten,
ihre Magazine in diesem offenen Lande nachzufüh-
ren, wo rechts und links und überall Insurrek-
tionen herrschen, welche alle Landstrassen aufs
höchste unsicher machen, zudem erwarteten die
Generäle Suwarow und Fersen die zu Bezwin-
gung von Warschau erfoderliche schwere Artillerie,
die in den grundlosen Wegen Litthauens und Poh-
lens nur langsam fortschreiten kann. Unter die-
sen Umständen soll ein neuer Geldtransport aus
Konstantinopel zu Warschau angekommen sein,
der die Hoffnungen der Pohlen neuerdings belebt
hat. In Berichten aus Gallizien heißt es, die pohl-
nische Insurrektion hat zwar durch die Gefangen-
nehmung des Kosciusko äusserst viel verlohren, da-
durch aber beendigt seie dieselbe noch nicht. Und man
vernimmt, daß dessen Nachfolger damit umge-
he, die ganze Populationsmasse von 15 bis 60
Jahren in Requisition zu sezen. — Den 23sten
Oktober wurde ein Soldat gehangen. Er
hatte einen Troller Sensenhändler erschlagen,
dessen Kleider angezogen, und damit desertiren
wollen. — Bei der am 29sten v. M., wie ge-
wöhnlich sehr zahlreichen Audienz, hatten einige
vornehme reisende Persianer die Gnade Sr. Maj.
dem Kaiser vorgestellt zu werden. — Seit eini-
gen Tagen war man in der Staatskanzlei ganz
ausserordentlich beschäftiget, und zwar meist wie
man weiß, wegen Expedirung eines Konstantinopler
Kouriers, der am 4ten d. Abends abgegangen
ist. Es heißt noch immer, daß die Pforte bei
den Friedensunterhandlungen eine Hauptrolle über-
nehmen solle. — Von dem k. k. priv. Versatz-

amte allhier ist kürzlich die Verordnung erneuert worden, vermög welcher die Pfandgeber gehalten sind ihre in dem Amt auslösende Pfänder sogleich bei der Uebernahme in dem Amt anzusehen und sich von der Richtigkeit des Pfandes und der dazu gehörigen Pfandtheile um so gewisser zu überzeugen, als der Partyei das Recht für den Abgang eines Pfandtheiles Klage zu führen nur in so lang eingeräumet wird, als das Pfand noch in den Händen der Amtsmanipulanten sich befindet.

Preußen. Berlin, vom 4. November. Gestern früh trafen Se. Majestät der König hier ein, statteten bei den Prinzessinnen von Preußen, Gemahlinnen des Kronprinzen und Prinzen Ludwig k. k. H. H., ihren Besuch ab und begaben sich darauf wieder nach Potsdam zurük. — Heut ist die Nachricht eingegangen, daß der General von Günther, Chef des Bosniakenregiments, die Insurgenten angegriffen, ihnen 6 Kanonen genommen, und 500 Mann zu Gefangenen gemacht habe, worunter ein General und verschiedene Staabsoffiziers; 600 Pohlen sind auf dem Plaz geblieben.

Südpreußen. Posen, vom 1sten Nov. In der Nacht vom 23sten auf den 24sten wollte eine Kolonne pohlnischer Truppen auf ihrem Rükmarsch aus Südpreußen bei Sochaczew über die Bzura gehen. Um dieses zu bewerkstelligen, war ihre Avantgarde in preußische Uniformen gekleidet, welche sie theils in Bromberg vorgefunden, theils von dem weggenommenen Tuche hatten machen lassen. Die preußische Vedetten entdekten sie aber aus der pohlnischen Sprache, machten Lärm, und vereitelten so die Absicht der Pohlen, den Major von Schenk auf dem Schloßberge bei Sochaczew zu überfallen. Indessen suchten sie doch diese Anhöhe mit Sturm wegzunehmen, wurden aber zu verschiedenen Malen zurükgeschlagen, wobei sie 300 Todte verlohren, ohne diejenigen, die im Flusse ertranken; auch sind einige zu Gefangenen gemacht worden. Von preußischer Seite sind 30 Todte und 4 verwundete Offiziers und einige Gemeine. Während diesem Vorgang sind die Generäle Madalinski und Dombrowski bei Kamion aus Südpreußen nach Pohlen zurükgegangen. — Nach Nachrichten aus Warschau nimmt die unter den dortigen Einwohnern herrschende Gährung und Unzufriedenheit immer mehr über Hand. Den 13ten hat der rußische General Fersen die Stadt bereits durch einen an den König addreßirten Brief aufgefodert, welchen dieser unerbrochen dem hohen Nationalrath überschikte. Die Antwort darauf war völlig abschlägig. — Die verschiedenen rußischen Korps, von Suwarow, Czizianoto, Gallizin ꝛc. nähern sich immer mehr; lezteres hat schon Bialystock paßirt, und die Kosaken des Fersenschen Korps streifen bis nahe an Prag. — Weitern Nachrichten zufolge, soll der Nationalrath es dahin gebracht haben, das Volk über den Verlust von Kosciusko zu trösten, und man soll daselbst jezt wieder rufen: Siegen oder sterben! Man soll eines Theils sogar mit der Gefangennehmung Kosciusko's zufrieden sein, weil man ihn beschuldigt, daß er ehrgeizige Absichten gehabt. Als Kosciusko schon verwundet auf der Erde lag, war, wie man erzählt, ein Kosak eben im Begriff, ihm noch einen zweiten Hieb zu versezen, als ein rußischer Offizier dem Kosaken, Halt! zurief, zu Koszisko eilte, und ihn umarmte. Kosciusko aber soll gerufen haben, warum gönnest du mir nicht den Tod? Laß ihn machen! Dieser rußische Offizier soll der General Chrußczow gewesen sein, dem Kosciusko seine Gemahlinn so edelmüthig freigegeben, und aus Warschau zu ihrem Gemahl hat abreisen lassen. Die Gemahlinn des Generals Chrußczow soll dem Kosciusko noch selbst für jene edelmüthige That gedankt haben. — Auf Verlangen Kosciusko's ist wirklich der Chirurgus Meignan aus Warschau abgeholt worden, um ihn zu heilen.

Italien. Rom, vom 1sten November. Die fleißigen Nachsuchungen unserer Regierung, um den Mörder derjenigen Person, deren gestümmelter Körper in der Tiber gefunden worden, auf die Spur zu kommen, waren nicht vergebens. Der Thäter ist ein Mailänder, Kamerad des Ermordeten und seiner Profeßion ein Räuber. Sobald man hinreichende Anzeigen hatte, wurde er in einem Gasthaus auf dem Plaz Rondanini arretirt, in das Haus geführt, wo er den Mord begangen, und wo man noch die Füße des Ermordeten fand; den Kopf hatte er in den Abtritt geworfen. In dem nämlichen Hause befanden sich auch viele dem Ermordeten von dem Thäter abgenommene Sachen; endlich wurde er in die Gefängnissen des Kapitoliums abgeführt.

Holland. Amsterdam, vom 3. Novemb. Von der Linie vernimmt man, daß sie ganz mit

Artillerie besezt ist. Mehrere Schiffe und Wägen stehen zum Munitionstransport bereit. Das Wasser vor der Linie ist seit einigen Tagen so angewachsen, daß es die erwünschte Höhe hat, welche zugleich die größte mögliche ist. — Ueber das wird aus der Provinz Geldern gemeldet, daß die Ankunft und der Aufenthalt des Fürsten Erbstatthalters in Arnheim die besten Folgen haben, weil man, allem Anschein nach schon beschlossen hatte, Nimwegen zu räumen; allein dieser Fürst, dem die Wichtigkeit dieses Plazes bekannt ist, machte Gebrauch von dem ihm übertragenen Ansehen, ließ die Garnison beträchtlich verstärken, und Vorbereitungen zu einer nachdrüklichen Vertheidigung treffen.

Frankreich. Paris, vom 1. November. Aus Brüßel vernimmt man, daß die Seerüstungen zu Dünkirchen, Ostende und Sluis auf dem Punkt seien, gegen Seeland agiren zu können. — Die lezten Briefe aus Toulon melden, daß sich alles zu einer wichtigen Unternehmung vorbereite. — Die gestrige Konventssizung ist größtentheils mit Anhören der um Hilfe Bittstellenden zugebracht worden. — Gestern erschien ein Husar von der Nordarmee an den Schranken der Konvention mit einer den Engländern abgenommenen Fahne. Er ist es selbst, der diese Fahne erobert hat und drükte seine und seiner Kameraden Gesinnungen mit folgenden Worten aus: wir verstehen uns besser aufs schlagen als aufs reden; ich überbringe eine Fahne, die ich den Engländern abgenommen hab. Darauf gab ihm der Präsident den Bruderkuß. — Richard verlas im Namen des Heilsausschußes einen Bericht über die Schlacht zwischen dem General Soulair und dem Herzog von York nach der Einnahme von Herzogenbusch. Diesem Bericht zufolge ist der Feind gänzlich geschlagen, 500 Gefangene gemacht, 4 Kanonen, eine Fahne erobert, und die Legion Rohan der Emigrirten gänzlich vernichtet worden; von 400 Mann, die sie waren, sind nur 60 entkommen, und unter diesen sind keine 10, die nicht Säbelhiebe erhalten haben; unsere Husaren des Herumsäbelns müde haben 69 zu Gefangenen gemacht, die nach dem Gesez erschossen worden. Das 3te und 9te Husarenregiment hatten vorzügliche Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Der Deputirte Lebon, auf dessen Befehl so viele Menschen in den nördlichen Departements verurtheilt worden, gieng einmal durch eine Straße von Arras. Er hörte in einem Hause Klavierspielen: „So! so! da macht man sich noch lustig.“ Er läßt die Klavierspielerin, ein Mädchen von 15 Jahren, mit ihrer Mutter arretiren; den andern Tag waren sie guillotinirt — Alle Personen, welche sich in den Arresthäusern befinden, sollen nunmehr zu nüzlichen Arbeiten täglich angehalten werden. Die Greise und Kranke, welche in den Gefängnissen sind, sollen eine bessere Nahrung und bessere Wäsche als bisher erhalten. — Es sind nun zusammen für 2425 Millionen 683000 Livres Aßignaten verbrannt. — Am 21sten ward hier das Fest der Siege gefeiert, welche unsere Truppen erfochten haben. Auf dem Bundesfelde wurde eine Festung vertheidigt und bestürmt. Die Eleven der Kriegsschule machten verschiedene Evolutionen umgaben hernach die Blessirten der Armeen, und marschirten vor einem Siegeswagen im Triumphe nach dem Tempel der Unsterblichkeit, in welchem die eroberten Siegeszeichen aufgehangen wurden. Abends wurde in dem Nationalgarten eine Todtenurne, den für das Vaterland verstorbenen Kriegern gewidmet, auf ein errichtetes Monument gesezt, und von einer Deputation des Konvents im Namen der ganzen Nation mit einer Eichenkrone bekränzt. Tänze auf dem Plaze der Bastille, des Pantheons und in dem Nationalgarten beschlossen das Fest.

Paris, vom 3. Novemb. Die Langsamkeit, mit welcher man bisher in der Affaire des Carrier vorschritt, machte vielen Leuten wahrscheinlich, die Konvention suche, daß er entweichen solle. Dieses in Paris durch den Pöbel verbreitete Gerücht ließ einige Bewegungen befürchten; diesen vorzukommen glaubte der Heilsausschuß nöthig zu sein, Vorsicht zu brauchen und geboth der Polizei, daß, wenn Carrier aus Paris gehen sollte, ihn mit aller den Volksrepräsentanten schuldigen Ehrfurcht zum Sicherheitsausschuß zu bringen. Dieses Geboth gab zu einem Mißverstand Anlaß, wodurch Carrier wirklich durch einen Polizeibeamten und Gendarme arretirt worden. Dieser ungesezliche Schritt erregte in der gestrigen Konventssizung lange Debatten; da aber Carrier inzwischen schon wieder entlassen war, und die Verzögerung in seinem Prozeß nur daher rührte, daß nicht alle 21 Konventsglieder, die zu Untersuchung seiner Affaire gewählt worden, in Paris anwesend sind, so brachte Clauzel ein Dekret zuwegen, daß auch eine Kommißion von 17 Mitgliedern in dieser Sache vorschreiten könne. — Die Sache der 71 arretirt gewesenen Konventsdeputirten ist dermal in Ruhe. Sie haben alle ihre Freiheit erhalten; die Siegel von ihren Papieren sind abgenommen, und sie scheinen ihrer Seits die öffentliche Ruhe ihrer Ver-

theidigung vorzuziehen. — Die Konvention hat gestern dekretirt, daß die Sequestration der Güter derjenigen, die als verdächtig arretirt sind, aufhören soll. Dieses Dekret vollendet die Verzweiflung der Jakobiner, und wird die Zahl der Partheigänger der Konvention unendlich vermehren. — Das Gefängniß der Conciergerie ist gänzlich geräumt; die Gefangene sind in das Haus Duplessis, genannt Gleichheit überbracht worden, und nur die 30 bis 40 Glieder und Agenten des Revolutionsausschußes von Nantes sind noch da geblieben. — Das Tribunal fährt rastlos fort, das schrekliche Verfahren dieses Ausschußes von Nantes zu untersuchen. Täglich glaubt man, es seie keine Grausamkeit mehr zu entdeken übrig; und doch deken täglich die Folgen der Untersuchungen neue Greuelthaten auf.

Vermischte Nachrichten.

Die Franzosen haben eine Maschine erfunden, die in einem Triebrade bestehet, die Schiffe, ohne daß man etwas bemerken kann, unter dem Wasser in wenigen Minuten, durch einen einzigen Mann, der ein Schwimmer ist, anzubohren. — Im Breisgau, Badenschen und Wirtembergischen werden die Landmilizenkorps in Eil mobil gemacht. — Der Prinz Heinrich von Preußen wird die Pathenstelle bei dem neugebohrnen Prinzen des Prinzen Ludwigs von Preußen vertreten. — Die diesen Sommer hindurch mit der dänischen Flotte vereinigt gewesene schwedische Eskadre ist den 13ten Oktober auf der Rhede von Karlskrona zurükgekommen. Sie hatte zusammen 644 Kanonen am Bord. — In Schwäbischgemünd hat man reichhaltige Schichten von Eisenerz gefunden, wodurch man nächstens der Errichtung eines ordentlichen Berg- und Hüttenwerks entgegen sieht, das zur Verbesserung der dasigen Finanzen die schönsten Aussichten zeigt. — Am 27sten Oktober ist in Stockholm eine Schrift unter folgendem Titel ausgetheilt worden: „Königliche gnädige Bekanntmachung und Vorstellung an Dero sämmtliche getreue Unterthanen in Schweden und Finnland, veranlaßt durch die glüklich entdekten, abgewandten und endlich abgemittelten verrätherischen Entwürfe gegen König und Reich.„ Gegeben Drottningholm, den 11ten Oktober 1794. — Der Fürst von Nassau-Usingen soll die an ihn ergangene Einladung, den Kriegsrath über den Gouverneur von Herzogenbusch als Präsident vorzustehen, abgelehnt haben. — Es heißt, der Gouverneur von Mainz, F. M. L. Baron Huff, seie vom Schlage gerührt worden.

Kundmachung.

Se. kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern unser gnädigster Landesherr haben vermög höchsteigenhändig unterfertigt höchsten Reskripts vom 11ten September d. J. in der Herrschaft Wiesent die Haltung 12 monatlicher Vieh- und 4 Jahrmärkte kurmildest zu gestatten geruhet. Die dießfällige Viehemärkte werden allzeit an einem Montage, und zwar jedesmal 14 Tage nach den derorten schon bekannten derlei Märkten des benachbarten Fürstbischöflichen Markts Wörth, deren Jahrmärkte aber der erste am Sonntage nach Christi Himmelfahrt, der zweite am zweiten Sonntage nach Maria Heimsuchung, der dritte am Sonntage nach Michaelis, und der vierte am Katharinatage, oder da dieser auf einen Fasttag fiele, am vorhergehenden Sonntage gehalten werden. Und wie man nun wirklich den ersten Viehemarkt auf Montag den 17ten dieß und Dienstag den 25sten darauf als am Katharinatage auch den ersten Jahrmarkt dahier zu halten gedenket; als hat man solches dem handelnden Publikum mit dem Anhange bekannt machen wollen, daß dieses auf uneingeschränkt freien Handel und Wandel vorläufig zählen darf. Aktum Wiesent den 3ten Novemb 1794.

Reichsfreiherrl. von Lemmensches Herrschaftsgericht Heilsberg allda.

Johann Adam Wolf,
Pfleger.

Avertissement.

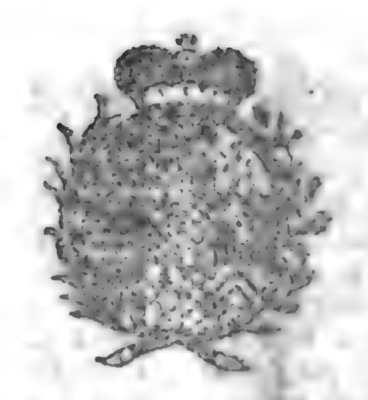
Der kurpfalzbaierische Hofzahnarzt Regler ist wieder hier. Man wird bei ihm alle mögliche Mittel finden die zur Erhaltung und Reinigung der Zähne dienlich sind. Er logieret bei Herrn Löwenhauser, Bierbräu über Stiegen, in der Sendlingergasse.

Die 745ste Ziehung in München den 13ten Nov.

77 26 41 74 13

Die 746ste Ziehung den 4ten Dezemb. 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner-Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 18ten Windmonat. (November.) 1794.

München. Den 17ten fruh ist ein k. k. Kourier von Augsburg kommend hier durch nach Wien gegangen.

Mannheim, vom 12. Novemb. Ein diker Nebel hat uns einige Tage hindurch die Franzosen um die Rheinschanze entzogen. Heut sah man, daß sie ihre Werker indessen um vieles vervollkommet haben; sie haben ihre Verschanzungen von Mundenheim gegen die Chaussee nach Oggersheim und von der Chaussee gegen Friesenheim verlängert: von Entfernung zu Entfernung haben sie 6 Redouten mit Kanonen besezt, von Mundenheim bis an die Chaussee von Oggersheim. Alle diese Werker sind aber bis jezt nur defensiv.

Frankfurt, vom 11. Novemb. Man hat jezt die sichere Nachricht, daß die Höfe von Schweden und Dännemark von zweien großen Mächten ersucht worden, sich in die Friedensunterhandlungen zu vereinigen: es scheint auch eben so gewiß, daß die französische Regierung ihrer Seits diesen beiden neutralen Höfen ihr Verlangen, diesen Krieg zu endigen, nicht verheelet hat. — Aus Wesel vernimmt man, daß sich die Oesterreicher in die Vertheidigung von Nimwegen nicht mischen werden, sondern solches den englischen, hannöveranischen und holländischen Truppen überlassen. — Die von dem Herrn Landgrafen von Hessen = Kassel angeführte hessische Truppen werden die Stelle der Preußen ersezen, welche nach Schlesien aufgebrochen sind. Verschiedene fränkische und schwäbische Truppen sind auf dem Marsch die kombinirten Armeen zu verstärken.

Wien, vom 12ten Nov. Die Besazungen von Konde und Valenciennes rüken bereits in die Erblande wieder ein; dagegen sollen sie, wenn der Krieg noch fortdauern sollte, durch eine gleiche Zahl von dritten Bataillons bei der Armee im Reich ersezt werden. — Die Bestellungen bei unseren Tuchmanufakturen waren nie so stark als izt, besonders auch nach der Schweiz. — Vor einigen Tagen hat sich im Publikum die Sage verbreitet, daß eine Kolonne unserer Truppen sich mit dem russischen Korps des General Fersen vereiniget habe; man hat aber seitdeme keine Bestättigung hievon vernommen. — Auch hier sprach man seit einigen Tagen von einem Waffenstillstand, der allem Anschein nach zwischen unsern und den französischen Armeen zu Stande kommen dürfte; und man wollte schon die Möglichkeit einsehen, sich während dieses Waffenstillstandes einander wechselweis mehr nähern, und den Grund zu einem Einverständniß legen zu können. Allein man vernimmt im Gegentheil, daß der vierte Feldzug beschlossen sein soll. Es sind die gemessensten Befehle gegeben worden die Armeen zu kompletiren, und man wird demnächst den Plan vorlegen, wodurch das Extraordinarium für einen allenfallsigen Feldzug für das ganze Jahr 1795 gedekt werde. Die jüdische Nation muß bei dermaliger Rekrutirung auch verhältnißmäßig beitragen. Dies trift vorzüglich die so zahlreiche gallizische Judenschaft. Das Hauptaugenmerk ist dermalen

auf Mastricht gerichtet, um es zu entsezen zu trachten, und es sollen diesfalls alle mögliche Dispositionen getroffen werden. Es steht also zu erwarten ob der Operationsplan auch wirklich in Erfüllung gehen kann, das heißt ob sich Mastricht bis dahin werde halten können. Der bevorstehende Feldzug (wenn er ja zu Stande käm, denn es giebt Personen, die versichern, daß die Lage der Sachen diesen Winter doch noch eine ganz günstige Wendung bekommen könne) hat indessen wessentliche Vortheile vor sich, worunter vorzüglich der, daß die gemäßigte Parthei in Paris, die doch izt die Oberhand bald ganz erhalten dürfte, des Krieges herzlich milde zu sein scheine. — Vor einigen Tagen sind von hier wieder 7 Wägen mit 3 Millionen Geld zur Armee abgegangen. — Durch die Gnade Sr. kaiserl. Maj. werden an den Landmann in Oesterreich 40,000 Stüke junge Biern- und Aepfelwildstämme zum Aeugeln unentgeldlich vertheilt. Die Absicht des Monarchen ist hiedurch das beste und schönste Obst zu verbreiten, und allgemein zu machen. — Aus Gallizien soll vorgestern durch Stafette die Nachricht angelangt sein, daß die ruß. Armee der Generäle Suwarow und Fersen die pohlnische unter dem Kommando des Generallieutenants Wawrczewsky ohnweit Warschau abermal angegriffen und total geschlagen habe. Viertausend Pohlen, heißt es, blieben auf dem Plaz; einige tausend wurden gefangen und 23 Kanonen erobert. Man zweifelt jezt nicht mehr, daß die Russen nach diesem Sieg ohne Schwertstreich in Warschau eingerükt seien, und hiemit mag auch das Ende der pohlnischen Insurrektion herbeigekommen sein, um so mehr, da auch die zu Gunsten der Russen in Litthauen zu Stand gekommene Gegenkonföderation schnell um sich greift.

Gallizien. Lemberg, vom 2ten Nov. Ein Reisender, der dieser Tage von Warschau zurük kam, sagte: Suwarow wäre nur noch 6 Meilen von Warschau entfernt gewesen, und habe Anstalten gemacht, diese Stadt auf das strengste zu belagern. Zuvor habe er aber noch eine Staffette abgesandt, damit ihm bei seiner Ankunft die Schlüssel der Stadt entgegen geschikt werden möchten: im widrigen würde er Warschau so beschießen, daß kein Stein auf dem andern bleiben sollte, und die Bürger würden sich die Wiedervergeltung der Mordszenen vom 18ten April selbst zuzuschreiben haben. — Kosciusko soll seine Laufbahne schon vollendet haben; er soll am 21sten v. M auf dem Schlosse zu Maczeiowice seinen Geist aufgegeben haben. Man sagt: er habe sich nicht wollen durch rußische Wundärzte verbinden lassen, daher denn der Regimentschirurgus, Herr Trau, von Löwenehr, dahin abgeschikt wurde; bei seinem Eintreffen aber soll er bereits kurz vorher schon mit Tode abgegangen sein. — Der Warschauer höchste Rath hat an Kosciusko, den vorigen Anführer der bewaffneten Nationalmacht Pohlens gleich nach der eingetroffenen Nachricht von seiner Gefangennehmung folgendes Schreiben erlassen: „Höchster Anführer! Der Rath beweinet das Vaterland in deinem Unglüke; er sezte nicht in das Schiksal jenes Vertrauen, welches derselbe auf deine Tugend immerfort hatte. Wegen dem Vaterlande zu verzweifeln verbiethet sowohl die Bürgerpflicht, als dein Beispiel. So lange dir die Korrespondenz mit dem Rathe erlaubt ist, rede offenherzig von deinen und jener tapfern Männern Bedürfnissen, welche als Gefährten deiner Gefahren dein trauriges Loos nunmehr mit dir theilen. Deiner Zurükkunft legen wir einen solchen Werth bei, daß wir gern dem Feinde alle seine Gefangenen für deine einzige Person auslieferten und kein Mitglied des Raths wird sein, das nicht seine Freiheit für die deinige mit Vergnügen aufopferte. Durch einen seltenen Zufall erhältst du von deinen Zeitgenossen diese Huldigung und die Opfer der innigsten Dankbarkeit, welche dir noch die späteste Nachwelt bezeigen werden. Dies sind die Empfindungen und die Ausdrüke des Rathes, zu welchen ich als dermaliger Präsident meine schuldige Verehrung beifüge.

Dombrowski.

Italien. Genua, vom 1sten November. Verwichenen Montag sind verschiedene Truppendetaschements zur Verstärkung der Garnisonen von Gavi und Savona abmarschiert. — Der Bürger Dufloz, Kommissair zur Erkennung der Aechtheit der Aßignaten, hat das hiesige Publikum vor den vielen zirkulirenden falschen Aßignaten gewarnet. Darauf wurde eine genaue Untersuchung angestellt, und der zufolge hat man am Mittwoch auf Befehl des französisch. Ministers Vil-

ä̈rd zwei Franzosen arretirt; bei welchen man für eine Million Liren falsche Aßignaten fand. — An unseren Gränzen ist alles ruhig; die kleinen Scharmüzel, welche vorfallen, sind einer Uebung ähnlicher als einem Kriege. — Die Proviantkommissarien der Armee del Vado sollen von Bordighera entflohen und ein Defizit von 5 1/2 Millionen Liren zurükgelassen haben. — Aus Toulon schreibt man, daß allda 8 Linienschiffe und 10 Fregatten zum Auslaufen bereit liegen: der Gegenstand dieser Expedition soll die Befreiung der im Golfo Jouan seit langer Zeit eingeschlossenen kleinen Eskadre sein. — Dieser Tage hatte der neuernannte französische Minister bei unserer Republik, Bürger Villard, seine feierliche Antritts= und Nachmittags der englische Gesandte, Herr Drake, die Abschiedsaudienz erhalten. — Die Nachricht von einer bei Ormea vorgefallenen Schlacht hat sich nicht bestättiget. Nachrichten aus Finale melden, daß eine Patrouille von 5 piemontesischen Soldaten einen französischen Kommissair aufgehoben und nach Cairo gebracht haben. Der genuesische Gouverneur bath sich aber von dem Kommandanten von Cairo diesen Gefangenen aus, weil er auf neutralen Boden genommen worden, und der Kommandant gab ihn sogleich wieder los.

Neapel, vom 28. Oktob. Nach einer nicht langen aber beschwerlichen Krankheit ist verwichenen Mittwoch der Generalinspektor der Marine, Feldmarschall, Andreas Danero, mit Tode abgegangen. — Der Generalinspektor des Kriegsheeres, General Zechenter, hat von dem König die Erlaubniß erhalten, nach Wien zurükzukehren, und ist von Sr. Majestät mit einer kostbaren goldenen mit dem höchsten Portrait und Brillanten besezten Dose, dann 4000 Dukaten beschenkt worden. — Die Werbung von Freiwilligen geht gut von statten und kommen ihrer täglich theils berittene theils Fußgänger an, welche den Regimentern zu den Waffenübungen übergeben werden

Frankreich. **Paris**, vom 3ten Novemb. Hier ist jezt eine Erzählung der in dem Gefängniß St. Lazarus während der Tirannei des Roberspierre ausgeübten Grausamkeiten erschienen. Davon einige Züge: „Der Bürger Maille, 16 Jahr alt, wurde auf das Schaffot geführt, weil er die Bemerkung gemacht hat, daß man zu Mittag gesalzene und mit Würmern angefüllte Häringe essen müsse; diese Bemerkung sahen die Agenten des Roberspierre für einen Funken von Aufruhr an und der unglükliche junge Mann wurde guillotinirt. Die Bürgerinn Maillet wurde aus Versehen anstatt der Bürgerinn Maille aus dem St. Lazarus Gefängniß ergriffen und zum Blutgericht geführt; die unglükliche wurde zum Tod verdammt und guillotinirt, ob man gleich das Versehen einsah, unter dem Vorwande, daß wahrscheinlich die Reihe ohnehin bald an sie kommen würde. Einer wurde dem Tode überliefert, weil er eine Summe von 200 Liv. den 28 oder 30 Meuchelmördern versagt hat, welche die Verweisungslisten machten; diese abscheuliche Menschen, die selbst unter den Gefangenen waren, stellten die Anklage bei dem Revolutionstribunal und entschieden über das Leben der Schlachtopfer, die dahin gebracht wurden. Diese 28 oder 30 waren als die einzigen von 800 Gefangenen gezeichnet, daß sie der Guillotine entgehen sollten. Im Monat Floreal haben die Polizeibeamten den Gefangenen ihre Aßignaten, Geschmuk und anderes abgenommen. Alle Korrespondenz war den Gefangenen untersagt, so daß ihre Anverwandte nichts von der Gefahr erfuhren, in der sich die Gefangene befanden; man änderte den Kerkermeister ab, weil er einiger Menschlichkeit halber verdächtig schien, und sezte dafür einen boshaften Menschen, Namens Sune, hin, der einem Todtkranken eine Suppe versagte. Die Nahrung war schreklich schlecht; gesalzene Häringe, Stokfische und wurmige Käse während der Sommerhize und der Wein war ein der Gesundheit äußerst schädliches Gemisch. Man vermuthete Verschwörungen und in 3 Tagen wurden 90 Opfer auf das Schaffot geschikt, bei welcher Gelegenheit die Stokmeister wie wüthende Hunde auf die Unglüklichen hinstürzten.„

Ein ehemaliger Geschworner bei dem Blutgericht und dermal im Zuchthaus verwahrter, Namens Vilatte, hat eine Schrift herausgegeben, welche den Titel führt: geheime Ursachen der Revolution vom 9ten auf den 10ten Thermidor. Dieser Mensch war eine der bei den Auftritten, die er beschreibt, handelnden Personen. Aus Gunst des Barrere wohnte er im Pavillon Flora und wurde öfters zu den Festins der Zehnmänner gelassen; er hatte also Gelegenheit genug kostbare Sammlungen über diese an Vorfällen reiche Epoche unserer Revolution

zu machen. Aus seiner Schrift erhellet, daß diese Lasterhafte, welche zur Schand der Menschheit zwei Jahre hindurch ganz Frankreich mit Blut und Thränen der Unglüklichen überschwemmten, eine idealische Vollkommenheit affektirten. Im Grunde dachten sie aber auf nichts anderes, als sich mit allen Arten Wollüsten auf den blutenden Ruinen Frankreichs zu berauschen. Villatte sagt, daß eine Art Fanatism, welchen die Tirannen ihren Agenten einflößten, sie außerordentlich irregeführt habe. Am Tag des Festes des höchsten Weseus nahm Robespierre das Frühestük bei Vilatte ein, und da er zum Fenster hinaus die in dem Garten der Thuillerien versammelte Volksmenge sah, rief er aus: Sehr den schönsten Theil des Weltalls! O Natur! wie stark ist deine Macht! Bei einem Mittagsessen während dem Prozeß der Adulaina, wobei Vilatte, St. Just, Robespierre und Barrere versammelt waren, erzählte Villatte die edle und rührende Antwort der Angeklagten, als man sie fragte, ob sie mit ihrem Sohne die ihr aufgebürdeten Unanständigkeiten begangen habe. Darüber wurde Robespierre so aufgebracht, daß er mit der Gabel den Teller durchstach und schrie: der schwache Hebert! der ihr den lezten Augenblik noch diesen wichtigen Triumph einräumte! Alle Gäste waren darüber erstaunt. St. Just brach das Stillschweigen: die Sitten, sagte dieser, werden bei diesem Akt der Nationalgerechtigkeit gewinnen. — Das neueste Bulletin der in allen Gefängnissen, doch mit Ausschuß der Konciergerie, Aufbewahrten giebt die Zahl auf 4208 an.

Spanien. Madrid, vom 16ten Oktob. Seit der Wiedereroberung von Bellegarde durch die Franzosen ist an den Ostpirenäen kein beträchtlicher Vorfall mehr vorgegangen. Die viele ankommende Kouriere scheinen entweder einen neuen Feldzugsplan oder Instruktionen für die Kommandanten der Gränzpläze zur Absicht zu haben: indessen ist es sicher, daß der Graf dell' Unione selbst nach Hofe kommen werde. — Die in unsern Blättern bekannt gemachte Kriegsnachrichten beziehen sich allein dahin, daß sich in Biscaglia die Franzosen dem Kastell Ordaurone genähert, und da solches unsere Truppen, wegen zu geringer Anzahl, verließen, in das Kastell eingezogen, nach einem zstündigen Plündern aber, und da sich die Landleute zu unsern Truppen schlagen, solches wieder verlassen haben. Ohngeachtet unseres heftigsten Feuers von den Anhöhen nahmen sie doch ihren Raub und 20 Geisseln mit. Indessen muß dieser Vorfall dem Feind theuer gekommen sein, weil er mehrere Wägen voll Blessirter mit sich führte und viele Todte zurükließ. Unser Verlust bestund in 6 Todten und 3 Verwundeten. — Nach einem Gerüchte rüstet man sich, Tolosa di Guipuzcoa wieder einzunehmen. Unsere Patrouillen haben sich schon bis auf 6 Stunden Entfernung genähert.

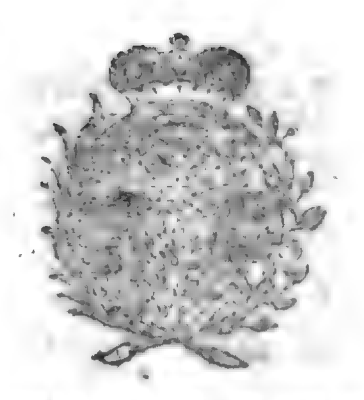
Türkei. Konstantinopel, vom 28sten Septemb. Der hiesige englische Ambassadeur, Sir Robert Liston, hat der Pforte ein Memoire wegen der Kapereien übergeben, welche die Franzosen fortdauernd von dem Hafen von Smyrna aus treiben. Er führt darinn unter andern wörtlich folgendes an: „Wenn die Franzosen billig dächten, so würde sie der Vorfall, daß eine ihrer Fregatten im Archipelagus von den Engländern genommen worden, zu sich selbst gebracht haben. Sie würden, indem sie sehen, daß ein weiterer Mißbrauch der Nachsicht, die sie bisher von den türkischen Kommandanten erfahren, unangenehme Folgen hervorbringen, und die erhabne Pforte kompromittiren kann, den Entschluß gefaßt haben, sich in Zukunft der ungesezmäßigen Kapereien zu enthalten. Statt dessen aber sprechen die Franzosen, gleichsam als wenn sie ausschließliche Privilegien von der türkischen Regierung bekommen hätten, davon, sich an diejenigen rächen zu wollen, die sich erkühnt haben, ihrem Beispiele zu folgen; sie bedrohen die friedlichen Einwohner von Smyrna mit Plünderung und dem Tode, versehen sich mit Waffen und brennbaren Materialien, und halten Zusammenkünfte, um ihre schreklichen Projekte in Ausführung zu bringen.„

Vermischte Nachrichten.

Ein fremder Jud wollte neulich auf dem Stenborgschen Theater in Stockholm öffentlich Geister zitiren und zeigen. Es entstanden dabei Unordnungen. Man drang ein, zerstörte alles, der Kerl entkam mit genauer Noth, sein Dollmetscher mußte ihn förmlich dem Publikum als Betrüger erklären und um Verzeihung bitten. — Die Geschenke des Kaisers von China an den König von England wurden kürzlich in 29 Kisten ins Buckingham Haus in London geschaft und da ausgepakt. Se. Sinische Majestät hat sich vorher genau erkundigt, wie hoch ungefähr die brittischen Geschenke an Werth betragen möchten, und dafür gesorgt, daß das Gegengeschenk so ziemlich ein Aequivalent ist.

Beim Schluß dieses Blatts waren die Rheinposten noch nicht eingetroffen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 20sten Windmonat. (November.) 1794.

München, vom 18. Novemb. Se. kurfürstl. Durchl. unser gnädigster Herr Herr rc. rc. haben auf die erhaltene trauervolle Nachricht wegen dem den 15ten dieß durch eine Schlafsucht erfolgt sanften Ableben Ihrer Durchlaucht der Fr. Fr. Maria Franziska, verwittweten und gebohrnen Pfalzgräfinn bei Rhein, in Baiern, zu Gülich, Cleve und Berg Herzoginn, Fürstinn zu Mörs, Gräfinn zu Veldenz, Sponheim, der Mark und Ravensberg, Frau zu Ravenstein, Rappoltstein und Hohenack rc. die für Höchstselbe regulativmäßige 6 Wochen lang bestimmte Hof- und Kammertrauer, einschlüßig der instehenden, und zwar ohne einige Verwechslung, der in der dermalig ten Aenderung vom 11ten dieß vorgeschriebenen Traueranzügen fortlaufen zu lassen, den hohen Todtfall aber durch gegenwärtige Anzeige allgemein bekannt zu machen, gnädigst anbefohlen.

Mannheim, vom 14. Novemb. Gestern hat man aus Worms vernommen, daß die französische Kommissarien 25 Geiseln in dieser Stadt ausgehoben haben, worunter sich 2 protestantische Prediger und einige Frauen befinden, deren Männer sich nach dem rechten Rheinufer geflüchtet haben: die übrigen sind Magistratsglieder und Bürger von Worms. Es ist zu bemerken, daß die 13 Geiseln, welche die Franzosen voriges Jahr allda genommen haben, noch in Frankreich angehalten werden. — In hiesiger Gegend hat sich die Lage der Sachen noch nicht geändert.

Niederrhein. Siegburg, vom 10. Nov. Den 6ten wurden auf Anbefehlung des Konventskommissairs in Kölln alle Glocken geläutet, um die Uebergab von Mastricht anzukündigen. Dieser Plaz soll, der Versicherung nach, nichts mehr als ein Klumpen von Ruinen sein; indessen hätte er sich doch noch länger gehalten, wenn die Kriegsmunitionen nicht gemangelt hätten, indem das Hauptpulvermagazin in die Luft geflogen war. Die Garnison soll heut zu Deutz über den Rhein gebracht werden und morgen hier ankommen; sie hat sich durch die Kapitulation verbinden müssen, während 1 Jahr und 6 Monaten nicht mehr gegen Frankreich zu dienen. — Wir sehen seit einigen Tagen verschiedene Abtheilungen österreichischer Truppen über Mühlheim gehen, von da sie nach Wesel abmarschieren. In den Gegenden von Deutz, Mühlheim und Düsseldorf stehen sehr wenige Truppen mehr; der größte Theil davon marschiert nach Wesel.

Thal Ehrenbreitstein, vom 11. Novemb. Sowohl die Kriegsmunition als Proviant aller Art sind nach unserer Festung gebracht worden; auch bringt man dahin eine Menge Gemüse und 6000 Pfund Butter. Ein beträchtlicher Park von Ochsen und Hammeln steht hinter der Festung. — Um diese Festung noch sicherer vor einem Angriff zu stellen, hat man den Gipfel eines gegenüberstehenden Berges abgetragen, welcher links von Ehrenbreitstein dieser Festung an der Höhe gleich; zu gleicher Zeit hat man auf dem nämlichen Punkt eine Bastion errichtet, welche schon um 30 Schuh höher steht, als der eben besagte Berg. — Dermal sind zu Koblenz mehr nicht als 1200 Mann französischer Truppen, die sich über die Seltenheit der Lebensmittel angemein beschweren.

Preußen. Berlin, vom 8ten Nov. Heut früh sind Se. Majestät der König aus Potsdam hier eingetroffen und feierten das Geburtsfest Ihrer Majestät der verwittibten Königinn, die heut ihr 80stes Jahr antritt, mit einem großen Mittagsmahle. Morgen wird die Taufe des neugebohrnen Prinzen, Sohnes Sr. königl. Hoheit des Prinzen Louis, statt haben. — Gestern sind Se. königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, aus Rheinsberg, und der regierende Herzog von Meklenburg Strelitz, wie auch der Bruder Sr. Durchlaucht, der Prinz Ernst, hier in Berlin eingetroffen. — Es scheint ausgemacht zu sein, daß diesen Winter keine Karnival statt haben wird. Dahingegen soll auf dem königl. deutschen Nationaltheater täglich gespielt werden und die königl. Tänzer von der großen Oper sollen darinn tanzen. — So eben kömmt die Nachricht hier an, daß der General Suwarow die Vorstadt Warschaus, Praga, mit Sturm eingenommen.

Italien. Livorno, vom 7. November. Durch die neueste Nachrichten wissen wir, daß sich die englische Eskadre nun ganz in den Golfo St. Florenz in Korsika zurükgezogen hat, wozu vermuthlich die Jahrszeit Anlaß gab. Dem zufolge ist also auch die Blokade des Golfo Jouan aufgehoben, und sind die dort eingeschlossene französische Schiffe bereits glüklich in dem Hafen von Toulon eingelaufen. Die zu St. Florenz vereinigte englische Macht soll sich auf 17 Linienschiffe und viele Fregatten belaufen.

Rom, vom 7ten Novemb. Am Sonntag Nachts hat Se. Eminenz der Kardinal Franz Jakob de Pierre de Bernis nach einer beschwerlichen Krankheit in einem Alter von 79 Jahren und 5 Monaten, seiner Kardinalswürde von 36 Jahren und 1 Monat dieses Leben beschlossen. Er war Bischof zu Albano, Administrator der erzbischöflichen Kirche von Alby, und Beschüzer der Kirchen Frankreichs; durch seinen Tode ist nun die 4te Kardinalskapelle erledigt. Bei Eröffnung seines Testaments fand sich, daß der bevollmächtigte Gesandte Sr. katholischen Majestät am hiesigen Hofe, Ritter von Azarra, zum zuversichtlichen Erben ernannt und ihm die Familie des Verstorbenen anempfohlen seie. Die Erbschaft übersteigt an Geld Mobilien, Geschmuk und Silber 300,000 Skudi. Diesen Vormittag waren für ihn die feierlichen Exequien in Gegenwart des ganzen Kardinalkollegiums und diesen Abend wird sein Leichnam in die französische Nationalkirche zum heil. Ludwig übersezt werden. — Die kön. französische Prinzeßinnen, welche bei dem Verstorbenen wohnten, haben heut ihre Wohnung bei gedachten Ritter Azarra bezogen.

Frankreich. Paris, vom 5. November. Vorgestern haben ein General, 3 Offiziers und ein Volontair von der Ostpirenäenarmee 26 den Spaniern dieses Jahr hindurch abgenommene Fahnen überbracht. Der General hat über dieses einen Degen vorgewiesen, welchen ein Volontair einem spanischen General abgenommen hat. Sie erhielten vom Präsidenten den Bruderkuß. — Leztlich erschien der Bürger Dulle, welcher vom gemeinen Jäger sich zum Kapitain des 17ten Dragonerregiments erschwungen und bei der Rheinarmee Wunder der Tapferkeit gethan hat: er hat 35 Säbelhiebe und 5 Schüsse bekommen; sein Körper ist mit Blessuren bedekt, doch nicht strupirt. Dulle erhielt den Bruderkuß und die Konvention dekretirte für ihn eine Entschädigung für seine verlorne Pferde. — Aus Brüßel vernimmt man unter dem 29sten Oktober, daß Nimwegen ganz umzingelt seie, die französische Patrouillen schon über die Waal in das holländische Geldern gehen, und daß diese ganze Provinz, welche ihrer Anhänglichkeit wegen an den Statthalter bekannt ist, bald wird erobert sein. — Vorgestern hat man an die Papiere des Wahlklubs die Siegel angelegt. Man erwartet die Jakobiner soll nun bald die Reihe treffen. Daher sieht man aus ihren Sizungen, daß sie alles anwenden, ihre Sache für die Sache der Freiheit auszugeben. In ihrer Sizung am 3ten dieses lud Billaud Varennes die Patrioten ein, endlich von ihrem tiefen Schlafe zu erwachen; die Zeit des Schlafes, sagte er, ist vorüber; der Löw ist darum nicht todt, daß er schläft: der Zeitpunkt, zu dem er erwacht, ist jener, wo er seine Feinde würget. Die Partheien stehen einander im Angesicht, die Breschen sind offen, wie unter den Mauern von Mastricht; steigen wir mit Muth hinan! was kann uns zurükhalten? Soll es die Furcht vor dem Schaffot sein? Allein hat nicht das Schaffot den Sidney unsterblich gemacht? Unternehmen wir alles, um die Freiheit zu retten, und soll der Erfolg unsern Unternehmungen nicht entsprechen, so werden wir die Ehre haben, uns unter den Ruinen begraben zu lassen, und den Sieg des Gegentheils nicht mehr zu überleben. Beklatschungen und Schwingen der Hüte zeigten den Beifall über diese Rede an,

In der gestrigen Konventssizung erstattete Robert Lindet im Namen der Heils-, Kommerz- und Akerbauausschüsse einen Bericht über das Gesez vom 11ten Sept. 1793, welches den Getreidpreis in der ganzen Republik regulirt. Frankreich theilt sich in Rüksicht auf den Boden und dessen Erzeugnisse in zwei Theile. In dem südlichen Theile, wo die Kultur beschwerlich und kostspielig ist und nur drei bis vierfache Aussaat liefert, ist der Getreidpreis allzeit höher, als das festgesezte Maximum ist; das Gesez vom 11ten Sept. hat also in diesem Theil Frankreichs böse Eingriffe in den Akerbau gemacht. Hingegen in dem anderen Theile der Republik ist die Kultur leicht, und bringt zehnfache Aussaat hervor, auch ist der Preis des Getreides allzeit unter dem Maximum. Es liegt also daran, wenn man dieses Gesez unterstüzen will, einen beständigen Unterschied festzusezen, alle Gleichheit zu verwerfen, und eine Ungleichheit, wie es die Natur thut, zu beobachten. Allein soll man ein Maximum beibehalten? die Ausschüsse haben diese Frage bejahend beantwortet. Würde man das Maximum unterdrüken, so würde sich der Preis der Lebensmittel auf eine schrekliche Weise erhöhen: jedermann wollte sich verproviantiren aus Furcht einer Theurung. Es ist also nöthig, daß man ein Maximum hat, allein man muß es nach dem Ort, nach den Beschwernissen der Kultur, den Vortheilen und den Erzeugnissen abmessen. Der Preis des Getreides in jedem Distrikt im Jahr 1790 scheint der richtigste Maaßstab dazu zu sein. Zu dieser Epoche war die Zirkulation in ihrem natürlichen Zustande; wir haben kein so zahlreiches Militär gehabt, welches Magazinen, Aufkauf und ungeheure Verproviantirungen gefodert hätte. Allein nun sind wir weit von dieser Epoche entfernt, da alle Lebensmittel nothwendig einen höhern Preis bekommen müssen. Die Ausschüsse sind der Meinung, man könnte den Getreid- und Fouragepreis um die Hälfte des dortmaligen Preises in jedem Distrikt erhöhen; also, wo 1790 das Maaß Getreid 10 Liv. gegolten hat, solches nun 15 gelten sollte. Dieses Projekt wird mit dem Bericht gedrukt werden, die Untersuchung desselben aber ist auf 3 Tage verschoben worden.

Großbrittanien. London, vom 31. Okt. Dienstags, Morgens um 7 Uhr, nahm das wichtige Verhör über die Personen, welche des Hochverraths beschuldigt sind, in der Old Bailay seinen Anfang, und da sie einzeln verhört zu werden wünschten, so wurde Thomas Hardy, welcher als Sekretär der Londoner korrespondirenden Gesellschaft eine Hauptrolle gespielt hat, zuerst vor die Schranken gestellt. Der Gerichtshof war außerordentlich voll. Nachdem die 12 Geschwornen, welche ihr Schiksal durch: schuldig! oder: nicht schuldig! entscheiden sollen, und die meist aus ansehnlichen Handwerksleuten bestehen, beeidet waren, wurde die Anklage verlesen, welche darinn bestand, daß Hardy mit den übrigen Beklagten sich bemüht hätte, Rebellion und Bürgerkriez im Reiche und gegen den König zu erregen, die Regierung zu stürzen und den König abzusezen; daß sie Bücher, Brochüren, Briefe und Addressen ans Volk hätten ergehen lassen, um es aufzuhezen, eine allgemeine Konvention zu halten und Delegaten zu derselben abzuordnen; daß sie würklich schon über den Ort berathschlagten, wo diese Konvention gehalten werden sollte; daß sie sich in dieser Absicht bereits als eine Gesellschaft versammelten; daß sie Waffen veranstalteten; daß sie schon Schritte zur Vollführung ihrer hochverrätherischen Absichten thaten, Krieg gegen den König anzufangen, und denselben ums Leben zu bringen, u. s. w. Der Kron-Advokat eröffnete hierauf den Prozeß in einer Rede, welche gegen 9 Stunden dauerte, nach welcher die Richter und Geschwornen eine Erfrischung nahmen. Eine solche unerhört lange Rede darf niemanden befremdend vorkommen, welcher die englische Rechtspflege kennt, und bedenkt, daß dieser Mann vieles aus der ungeheuren Masse von Papieren vorzulesen hatte, welche bei den Beklagten gefunden worden waren, und deren Inhalt schon aus dem gedrukten Bericht der Kommitte des Parlements über diese geheime Gesellschaften bekannt ist. — Hierauf gieng das Zeugenverhör an. Es fanden sich unter den Zeugen solche, welche als geheime Aufpasser in diese Gesellschaft abgeschikt worden waren, um zu sehen, was vorgienge; andere waren selbst Mitglieder gewesen. Einige Drucker sagten aus, daß sie gewisse aufrührerische Laufzettel für Hardy und andere gedrukt hätten; und andere bezeugten: daß dieses oder jenes die Handschrift der Beklagten sei. Doch wollte einer nicht darauf schwören, daß die Korrekturen auf einem gewissen Papier die Handschrift des Horne Took sei. Wie es um Mitternacht, und der Gerichtshof erschöpft war, trug Herr Erskine, der Sachwalter des Beklagten, darauf an, zu adjourniren. Da nach dem Gesez die Jury oder Geschwornen nicht auseinander gehen dürfen, bis der Prozeß geendet ist, so fand sich eine große Schwierigkeit, wo sie schlafen sollten, und sie mußten sich zulezt gefallen lassen, unter Wache auf Matrazen in Newgate selbst zu schlafen. Den fol-

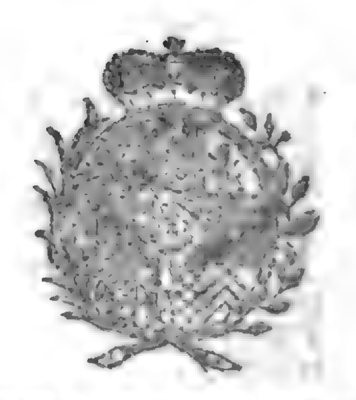
genden Tag, Morgens um 7 Uhr, wurde das Verhör fortgesezt, und bestand aus Darlegung der geheimen Briefschaften, aus welchen ein Auszug gedrukt ist. So viel erhellet aus allem, daß diese Leute damit umgegangen waren, erst auf alle mögliche konstitutionsmäßige Art eine Parlementsreform zu erhalten, und wenn das nicht geschähe — zu erzwingen.

(Der Beschluß nächstens.)

Pohlen. Aus Warschau ist die Nachricht eingegangen, daß am 4ten November Morgens, um 4 Uhr, die nach allen Regeln der Fortifikation befestigt gewesene Warschauer Vorstadt Praga, durch einen von allen Seiten, zu gleicher Zeit, angebrachten Sturm, unter Anführung der rußisch kaiserl. Generäle, Graf Suwarow, Baron Fersen, Obrfelden und Denisow; nach einem vierstündigen hartnäkigen Kampfe, von den rußisch-kaiserl. Truppen erobert worden ist. Die Besazung bestand aus 26,000 Mann. Bis 11,000 blieben auf dem Plaze, 10,000 wurden gefangen, und 2000 Mann Kavallerie in die Weichsel gesprengt, welche daselbst ertranken. Nur hat es gegen 2000 Mann Kavallerie geglüket sich durch die Flucht zu retten. Man zählt vier todte Generäle der Insurgenten, worunter Grabowsky und Jaßzinsky, drei gefangene, unter welchen Madalinski verwundet ist, von Staabsoffizieren 23, und 250 Oberoffiziers. An Kanonen sind 72 erobert worden. — Schon vorher, am 27sten Okt. hatte General Suwarow auf seinem Marsche gegen Warschau bei Tagesanbruch unweit Kobylka, 3 Meilen von Warschau, in einer kleinen mit Wald und Morast umgebenen Ebene den Feind, welcher gegen 5000 Mann, meistens Kavallerie unter Kommando des Generals Byßzewsky, stark war, angegriffen. Das Treffen war fürchterlich. Schwert und Bajonet der Russen entschieden endlich, und ungeachtet des tapfern Widerstandes, siegten die Russen und schlugen das ganze pohlnische Korps. Der General Byßzewsky, der Oberste Volland, 4 Majors, 41 Offiziers und 800 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht, auch 9 Kanonen und eine große Nationalfahne erbeutet. Unter den Todten befindet sich der Oberste Sucholzki, und der Oberstlieutenant Liszewsky. Der wenige Rest der Pohlen zerstreute sich, und wurde von der leichten Kavallerie bis unter die Kanonen von Praga verfolgt. Ueberall zündeten die Pohlen Lärmfeuer an, und der Schreken verbreitete sich allgemein, sowohl in Warschau als in Praga.

Die königlich preußischen Truppen ihrer Seits haben ebenfalls mannigfaltige Vortheile erhalten. In Berichten aus Posen vom 3ten November heißt es unter andern: „Nachdem die Provinz Südpreußen zwei Monate lang der Schauplaz des Kriegs und innerer Unruhen gewesen ist, scheint sich nun allmählig die Ruhe herzustellen und der Geist der Insurrektion sich zu verlieren. Von allen Seiten kehren die Edelleute und Bauern, die sich von demselben hatten hinreissen lassen, in ihre Heimath zurük, und vertauschen die friedlichen Geschäfte ihrer Wirthschaft mit den Mühseligkeiten des Kriegs und die Pflugschar mit dem Schwerdte. Allmählig werden auch die Sensen wieder zu den künftigen Sommerarbeiten umgeschmiedet, und der Landmann fühlt wahrscheinlich bei dieser Beschäftigung, daß, so hart auch sein Loos manchmal sein mag, doch die Beschwerlichkeiten eines Feldzuges weit größer sind, als die Mühe, welche dem friedlichen Bauer der Erwerb seines Brodes verursacht. Uebrigens darf man bei allen diesen friedlichen Aussichten dennoch nicht hoffen, sobald alle Spuren der Insurrektion zu vertilgen. Es giebt einzelne Haufen von Mißvergnügten, die an dem herumstreifenden Leben ein zu großes Gefallen gefunden haben, um es nicht noch einige Zeit genießen zu wollen. Mit ihnen vereinigen sich allerlei Menschen, die froh sind, eine Gelegenheit zu benüzen, wo sie unter einem erborgten Namen ihre Habsucht befriedigen können. Die großen Wälder, welche Südpreußen bedeken, liefern ihnen einen bequemen Zufluchtsort, um ihre Beute in Sicherheit zu bringen. So schwärmen in den Gegenden von Slupce, Kalicz, Sieradz und Rawa (seitdem die Armee nicht mehr bei dieser Stadt steht) bewaffnete Leute herum, die sich selbst Insurgenten nennen, aber wohl schwerlich von Dombrowski und Madalinski, die überall ihre Ehrfurcht vor dem Privateigenthum bewiesen haben, als Kameraden würden anerkannt werden. Da diese Leute vor jedem Militaire sich zurükziehen; so hält es schwer sie aufzureiben, und man muß befürchten, daß noch eine geraume Zeit vergehen wird, bis alle Heerstrassen von ihnen gereinigt sind, und der Postkurs hergestellt werden kann.„

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 21sten Windmonat. (November.) 1794.

Mainz, vom 12ten Nov. Die Franzosen kamen bei einem diken Nebel gegen die vor Zahlbach errichtete sogenannte Klubistenschanze. Sie war von Darmstädtern, Wallachen und Serviern besezt. Die Franzosen drangen so weit vor, daß sie schon die Schanze umgangen hatten, allein die Wallachen und Servier, unter der Anführung ihres Oberstwachtmeisters, dem sein bestes Pferd unterm Leibe todtgeschossen ward, wehrten sich so brav, daß sie die Franzosen glüklich zurükschlugen, und im Besiz der Schanze blieben. Die Deutschen verlohren ohngefähr 60 und die Franzosen 100 Mann; die leztern schleppten ihre Todten auf dem Rüken weg. Während dieser Affaire plünderte eine andere feindliche Kolonne den Ort Brezenheim; die Bauern baten um Schonung, und boten dem Feinde Geld an, die Franzosen nahmen dies aber nicht an, sondern forderten durchaus Brod, Fleisch und Kleidungsstüke. — Am 11ten den ganzen Morgen ward wieder stark in der Gegend kanonirt, die Franzosen wagten sich bis unter die Kanonen unserer Festung, und plänkelten unaufhörlich mit den Deutschen; bei dieser Gelegenheit erbeuteten die Kroaten zwischen Zahlbach und Brezenheim 3 Haubizen, und machten einen Kapitain und verschiedene Gemeine zu Gefangenen. Der östereichische Gouverneur ließ diesen Leuten für jede erbeutete Haubize eine Summe Gelds zahlen. Unsere Garnison kann sich, alles zusammen genommen, auf 19 bis 20,000 Mann belaufen. Die österreichischen Bataillons, die hier liegen, sind von den Regimentern Olivier Wallis, Laszi, Pellegrini, Wenkheim, Lattermann, eine Eskadron Waldek Dragoner, zwei Bataillons Wallachen, und ein Bataillon vom servischen Freikorps; sodann Sklavonier, Mineurs, Sapeurs, Pontoniers und Artillerie. Ferner an Reichskontingentstruppen, Darmstädter, Pfälzer, Köllner, Zweibrüker und Frankfurter: auch sind seit gestern 100 Mann königl. preußischer Kanoniere in die Stadt gelegt worden; nebst diesen erwarten wir noch 4000 Mann österreichischer Infanterie, und zwei Husarenregimenter; für die ersten sind bereits Quartiere gemacht, und für die leztern sind Ställe in den großen herrschaftlichen Kellern zubereitet worden.

Niederrhein. Wesel, vom 5. November. Vorgestern ließ der Feind die Stadt Emmerich mit der Drohung auffodern, sie in Brand zu steken. Die Antwort war jedoch verneinend. Darauf fieng der Feind ein Bombardement an, welches ohne Aussezen von 3 bis 5 Uhr dauerte. Ein englisches Heumagazin und 4 Häuser sind abgebrennt, mehrere stark beschädiget.

Hauptquartier Ems, vom 12. Novemb. Gestern hat sich das Regiment Erzherzog Joseph nach Mainz in Marsch gesezt; es wurde durch 400 Wurmser Husaren ersezt. Heut ist eine Menge Munition nach unsern Vorposten längs dem Rhein abgegangen. Nach Berichten des Herrn Baron von Oskai, von Orkheim und Herrn Grafen von Mercandin aus dem Thale ist das Ufer ganz ruhig. Auf den 18ten oder 22sten wird die Revue unserer Truppen vorgehen. Die Winterquartiere sind gesichert und ausgezeigt nach einem Befehl des Herrn General von Clerfayt, den er von Wien bekommen.

Thal Ehrenbreitstein, vom 10. Novemb. Die Franzosen haben längs dem Rhein mehrere Batterien aufgeworfen und Nachts machen sie Feuer, als wenn ihrer 10,000 Mann da lägen, während dem sie kaum 1500 Mann stark sind. Sie bezeigen noch immer Widerwillen gegen die schlechte Nahrungsmittel in Koblenz, und geben es öfters den Einwohnern zu verstehen.

Gallizien. Lemberg, vom 5ten Nov. Mit heute eingegangenen Briefen vernehmen wir, daß Kosciusko noch lebe, seine Gesundheitsumstände aber bedenklich seien, welches auch zu dem Gerüchte seines schon erfolgten Todes Anlaß gab, indem selbst die Aerzte sein Aufkommen zu bezweifeln anfangen sollen. — Vor einigen Tagen sind hier 2 als Kapuziner verkleidete Pohlen, welche in hiesiger Gegend Geld für die Insurgentenarmeen sammelten, eingezogen worden. Man fand bei ihnen verschiedene Briefschaften und in Geld nebst vielen Bankozetteln, die sie vielleicht erst in baares Geld zu verwechseln gedachten, auch 8000 Dukaten. Man muß es zum Ruhme der hiesigen Polizeibeamten nachsagen, daß sie diesen Fang sehr klug bewerkstelligt haben, indem sie diese schlauen Vögel, denen es, wie man nun hört, schon einmal gelungen sein soll, ihre Sammlung an Ort und Stelle in das Republikanische zu bringen, um sie ganz arglos zu machen, sogar mit einem Paß versehen, und bis an den Schlagbaum kommen liessen, damit sie nicht etwann ihre Schriften und das mit sich führende Geld zu unterschlagen, Zeit gewinnen möchten. Sie sind nun jeder besonders mit hinlänglicher Bedeckung nach Wien abgeführt worden. — Aus den Gebirgsgegenden der Kutter k. k. Staatsherrschaft gehen gräuliche Nachrichten von herumschwärmenden Räuberhorden ein. In Bainka, unweit Berezow, haben sie den griechischen Pfarrer sammt Weib und Dienstmagd gräulich mißhandelt, ihn nahmen sie sodann sammt seinem Weibe, brannten sie mit glühenden Kohlen vom Kopfe an bis zu den Schenkeln, warfen sie so bald gebratener aber noch lebend in eine Gruft oder Höhle, so auch die Magd, und dekten selbe mit Dranizen (dünne 4 bis 5 Ellen lange Bretter, die die dortigen Einwohner statt Schindeln auf ihre Dächer deken) zu, welche mit glühenden Kohlen bestreut wurden. Der Magd, die bei dieser Marter noch am wenigsten gelitten hatte, gelang es sich heraus zu winden. Als die Räuber schon weg waren, zerwarf sie die schon zu glimmen angefangene Dranizen, und rettete ihren Herrn und Frau auf Augenblike vom Tode, die eher durch die auflodernde Glut hätten zu Grund gehen müssen. Der Pfarrer hat bereits seinen Geist aufgegeben, und an dem Aufkommen seiner Frau zweifelt man sehr.

Holland. Haag, vom 8 Novemb. In der Nacht vom 4ten auf den 5ten dieses haben die zu Nimwegen befindlichen Truppen einen glüklichen Ausfall von 3 Seiten auf die Franzosen gethan. Das Gefecht war sehr hizig. Der Feind that einen tapfern Widerstand, ward aber von allen Seiten so angegriffen, daß er endlich in größter Eile aus den bereits eröffneten Laufgräben die Flucht nehmen mußte. Die heßische Kavallerie folgte ihm auf seiner unordentlichen Flucht, wobei er über 500 Mann und einige seiner Batterien, die gänzlich zernichtet worden, verlohren hat. Der Verlust der Unsrigen wird auf 150 Mann geschäzt. Eine Abtheilung des Regiments des Generals Bentink, die aus 17 Mann Freiwilliger von jeder Kompagnie bestand, that Wunder der Tapferkeit, obgleich es das erstemal war, daß diese Truppen ins Feuer kamen. Der hannöverische General von Hammerstein hat das Kommando bei jenem glüklichen Ausfall geführt. Vorzüglich haben sich bei selbigem auch noch die Regimenter von Waldek, von Damas, die heßischen und englischen Truppen und einige Bergschotten ausgezeichnet. Nicht nur einige der von den Franzosen errichteten Batterien, sondern auch ihre Werke bei Pelmoolen sind demollirt worden.

Zwoll, Handelsstadt in der Provinz Ober-Yssel, vom 9ten November. Nach dem glüklichen Ausfall, welchen die Alliirten in der Nacht vom 4ten auf den 5ten aus Nimwegen gemacht, glaubt man sich daselbst schon völlig vom Feinde befreiet; aber er rükte wieder vor; eröffnete von neuem die Laufgräben, und fieng die Belagerung von Nimwegen wieder förmlich an. Am 6ten und 7ten ward die Stadt fürchterlich bombardirt, so daß hier zu Zwoll die Fenster in den Häusern bebten. Den 8ten, des Morgens um 9 Uhr, ward Nimwegen von den Franzosen eingenommen. Die dasige französische Kirche ist in einen Steinhaufen verwandelt, und das Regiment Bentink soll beinahe gänzlich er-

trunken sein, indem die Rheinbrüke eingeschossen worden.

Frankreich. Paris, vom 7. Novemb. Die Sizung der Jakobiner am 3ten hat in der Konventssizung am 5ten lebhafte Untersuchungen verursacht, welche damit beschlossen wurden, daß man beschloß, sie an die 3 Ausschüsse zu übergeben, und diese bevollmächtigte, Maaßregeln gegen die Deputirte anzugeben, welche in den Volksgesellschaften Revolte predigen. — Am 3. dieses dekretirte der Konvent, daß alle Munizipalitäten ein Verzeichniß von allem Kirchensilber, das sie in die Münze geschikt haben, einreichen sollen, um den Betrag desselben überhaupt zu wissen. Da viele in dem Wahne stehen, als betrage die Summe aller eingegangenen Kirchenschäze 3000 Millionen, so versicherte Cambon, daß sie mehr nicht als 25 Millionen ausmachten, indem vieles verstekt, mehreres aus dem Lande geschleppt, und manches gestohlen worden, und außer dem auch vieles übergoldet war, was man für ächt gehalten hatte; Cambon bemerkte zugleich hierbei, daß die Verwandlung der Gloken in Münze von gar keinem Nuzen seie, indem diese Verwandlung über 4 Millionen gekostet habe. — Vorgestern und gestern gab man der Konvention keine Kriegsnachrichten. Unsere öffentliche Blätter aber wollen diesen Schaden ersezen, und schreiben verschiedenes. Eines läßt zu Wesel die Sambre- und Maasarmee über den Rhein gehen; ein anderes sagt, daß vor Düsseldorf die Transcheen eröffnet seien, und mehrere führen ein Privatschreiben von der Rheinarmee vom 28sten Oktob. an, worinn ihnen ihr Korrespondent meldet, daß sich diese Armee mit jener der Mosel unter den Mauern von Mainz vereiniget habe; daß alle Redouten vor dieser Stadt erobert und schon die Transcheen eröffnet seien; während dem ein beträchtliches Korps unter dem General Bachot vor Mannheim steht, wo man ohne Unterlaß an den zur Eröffnung der Transchee nöthigen Werkern arbeitet.

Großbrittanien. London, vom 31. Okt. Beschluß des gestern abgebrochenen Artikels. Es fand sich, daß die Richter oft selbst uneins waren, ob dieses oder jenes als rechtliches Zeugniß angenommen werden könne, und Herr Erskine rief einigemal aus: „Ich vertheidige das Leben eines Mitbürgers, und man darauf dringen, daß die Regeln der Gerichtspflege nicht durchlöchert werden. Geschieht das, so bin ich meines eigenen Lebens nicht sicher. Unter andern fand sich auch die Resolution der Gesellschaft, daß ihre Addresse ans Volk mit der Rede des Königs an sein Parlement unter diese Addresse gedrukt werden sollte, um ein Denkmaal der Gesinnung des Volks während des jezigen unglüklichen Kriegs zu bleiben, dessen glükliches Ende indessen wohl nicht viele Monate mehr entfernt sein könnte. Wie es wieder gegen 1 Uhr des Morgens war, tratt einer der Geschwornen auf, und bath sich aus, daß sie zu Hause gehen, und in ihren Betten schlafen könnten, weil die Herberge lezte Nacht ihnen nicht gefallen hätte, damit sie mit gestärkten Kräften die übrigen Zeugen und auch die Vertheidigung hören könnten. Der Richter sagte: nach der Rechtsform müßten sie da bleiben, aber er antwortete: Mylord, Menschen sind nur Menschen, wir sehnen uns nach Ruhe. Sie wurden also unter Begleitung von Wache nach den Hammuns in Koventgarden gebracht, wo 12 Betten für sie bereitet waren. Dem Herrn Erskine wurde gestattet, noch in dieser Nacht die ungeheure Papiermaße zu durchblättern, um das Chaos zum Behuf seiner Vertheidigung in einige Ordnung zu bringen. — Der gestrige ganze Tag gieng wieder auf das Verhör, ohne daß es geendigt wurde. Es wurden besonders über den Punkt die Zeugen verhört, ob die Gesellschaften sich deswegen mit Waffen und Gewehr versehen hätten, um offensiv gegen den König und das Parlement zu verfahren. — Die Zeugen kamen darinn überein, daß diese Gesellschaften nichts anders als eine Parlementsreform gesucht hätten, und daß, da man ihnen gedrohet habe, sie mit Gewalt in ihrem rechtmäßigen Gesuch zu hindern, und da man bei der Landung der heßischen Truppen geglaubt, daß dieses auf sie gemünzt sei, sie sich auf jeden Fall hätten vorsehen müssen, sich gegen innerliche und äußerliche Gewaltthätigkeiten zu vertheidigen, besonders da man in Sheffield ihnen, wie den Dissenters in Birmingham, mitzuspielen gedrohet habe. Das Gesetz aber gestatte es jedem Unterthan, um seiner eignen Sicherheit willen Gewehr im Hause zu haben. Nie sei es ihnen in den Sinn gekommen, den König und das Haus der Lords abzuschaffen; blos eine gleichere Volksrepräsentation im Unterhause sei ihr Zwek, und alle ihre Resolutionen dieserhalb wären dieselbigen, wel-

che der Herzog von Richmond und Herr Pitt selbst vor 10 Jahren vorgeschlagen hätten. Es standen zwar Zeugen auf, welche mancherlei Dinge aussagten, die den Beklagten gefährlich werden könnten, wenn sie erwiesen wären; ihr Zeugniß war meist sehr verworren; es waren gemeine Kerls, von denen einer besonders durch Herrn Erskine in seinem ganzen schändlichen Karakter blos gestellt wurde. Es kam heraus, daß der Vorsaz, den König zu guillotiniren, sich daher schrieb, weil ein Unbekannter beim Eintritt in ein Versammlungszimmer ein Theaterbillet mit der Aufschrift hatte austheilen lassen: Heute wird: Des Königs Kopf in einem Korbe — vorgestellt werden. Ein andermal sollte in einer Gesellschaft der Trinkspruch ausgebracht worden sein: Die Welt entweder eine Republik — oder eine Wüstenei! — Man konnte aber weder Person, noch Zeit noch Ort angeben, wo es geschehen sey. — Allem Ansehen nach wird dieses Vorhör noch einige Tage dauern.

London, vom 4ten Novemb. Das Verhör des Thomas Hardy, von dessen Wendung das Leben so vieler übrigen Gefangnen abhängt, ist am Freitage, Sonnabend und Mondtag von Morgen an bis spät in die Nacht fortgesezt worden, und die Jury hat sich immer gefallen lassen müssen, unter Wache in dem Gasthofe zu den Hummums zu schlafen. Bisher sind die Zeugen wider die Beklagten abgehört worden. — Es sind freilich Dinge ans Licht gekommen, welche einem Hochverrathe ziemlich nahe kommen, und in unserm kritischen Zeitalter nicht sowol zu einer Reform, als vielmehr zu einer Revolution hätten leiten können, und man sieht daraus, wie hohe Ursache die Regierung hatte, diese Prozesse anzufangen; aber da die meisten Zeugen Spione waren, welche in diese Gesellschaften abgeschikt wurden, so haben sich die Sachwalter des Hardy, Herr Erskine und Gibbs, oft mit glüklichem Erfolge bemüht, diese Zeugnisse als ungültig umzustoßen. Ohne Zweifel stand die schottische Konvention und der in Edimburg als Hochverräther hingerichtete Watt, welcher vor seinem Tode den ganzen entworfenen Plan des Unternehmens seinen Beichtvätern übergeben hat, mit den englischen Gesellschaften in Verbindung, und nach ihrer Absicht hätte der Plan in einer einzigen Nacht durchs ganze brittische Reich ausgeführt werden sollen; allein bis jezt ist es noch nicht unwidersprechlich bewiesen worden, daß Hardy Antheil am eigentlichen Hochverrath gehabt habe. Was die Waffen und Gewehre betrifft, womit die Gesellschaften sich versehen sollten, so ist freilich nicht geleugnet worden, daß einmal in einer Versammlung das Modell von einer Nachtkaze, einer Art von spanischen Reutern, vorgezeigt worden ist, wodurch die Pferde der Reuterei gelähmt werden; daß man einige Duzend Piken für einen wohlfeilen Preis verfertigt habe; daß man sich im Hause eines Schneiders, Franklo, Abends im Exerciren geübt; daß eine gewisse Art Messer häufig unter die Mitglieder verkauft worden sei, u. s. w.; aber man hat sich immer mit der Ausrede beholfen, daß man damit auf seine Selbstvertheidigung bedacht seyn müsse, die das englische Gesez zugestehe, im Fall man bei dem rechtmäßigen Bestreben nach einer Parlementsreform gewaltthätig angegriffen werden sollte. — Gestern schloß sich das Verhör der Zeugen gegen Hardy, und Herr Erskine fieng die Vertheidigung seines Clienten in einer Rede an, welche viele Stunden dauerte. — Nach dieser hielt sein zweiter Anwald, Herr Gibbs, eine lange Rede zu seiner Vertheidigung. Wie er befragt wurde, ob er etwas zu seiner Rechtfertigung selbst zu sagen habe? antwortete er: ich bin völlig mit dem zufrieden, was meine Sachwalter für mich gesagt haben, und verlange nichts hinzuzuthun. — Endlich stand der General-Solicitor auf, durch eine Rede in welcher er das Ganze wiederholte, den Prozeß zu beschließen und der Jury zur Entscheidung vorzulegen. Da es aber schon Morgens gegen 1 Uhr war, so brach er auf Verlangen des Oberrichters ab, und der Gerichtshof adjournirte bis heute, wo das entscheidende Guilty (schuldig!) oder Not Guilty (nicht schuldig!) auf welches das ganze Volk aufmerksamer ist, als auf das Schiksal Hollands, bekannt werden wird. — Aus Briefen von Plymouth erhellet, daß der Admiral Howe mit der großen Flotte lezten Freitag Abend nach Torbey zurük gekehrt sei. Man vermuthet, daß, wenn er sich gehörig verstärkt hat, er wieder zurükkehren und dem Feinde ein Seetreffen liefern werde.

Schweden. Stockholm, vom 31. Okt. Von dem hier angekommenen Grafen Axel Fersen wird jezt die Anekdote als zuverläßig angeben, daß er, aus Eifer, die unglükliche Königinn von Frankreich zu retten, sich vormals in dem Tempel zu Paris begeben, und daß er der Mann mit der Nelke gewesen, bei dessen Gewahrwerdung die Königinn ein so lebhaftes Erstaunen zeigte, und ihm ein Stük Papier gab, auf welchem sich ihre Antwort in Buchstaben bestand, die sie mit einer Nadel in das Papier gestochen hatte — Die Namen aller Personen, welche sich seit den leztern 4 Monaten gegen die Luxusverordnung vergangen, sind in einer hiesigen Zeitung öffentlich angezeigt worden.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXXIII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXXIII.

Samstag, den 22. November. (Windmonat.) 1794.

Mannheim, vom 16ten Novemb. Gestern Vormittags poussirten die Franzosen ihre Vorposten weiter, als gewöhnlich, vor. Um ihrer Verwegenheit Schranken zu sezen, wurden einige Schüsse aus den Rheinschanzbatterien auf sie gethan. In der Nacht schien es, als ob sie an der Oggersheimer Chaussee sich mit ihren Arbeiten nähern wollten. Man ließ daher zwischen 10 und 11 Uhr einige Kavalleriestüke unter hinlänglicher Bedekung aus den Fleschen gegen sie vorrüken, und auf sie spielen. Nach etlichen und 20 Schüssen zog sich der Feind zurük, und es wurde wieder ruhig.

Mainz, vom 13ten Nov. Relation. Den 12ten. Der Feind nahm Revange von gestern; schon in der Nacht war er in steter Bewegung, seine Patrouillen allarmirten mehrmalen unsere Vortruppen bei Brezenheim. Um 7 Uhr früh zeigte er sich in dieser Gegend zuerst, und besezte die Anhöhen links und rechts dem Dorfe mit Infanterie und Artillerie, doch hielt er beide immer hinter dem Rüken gegen unser Geschüz gedekter zurük, auch machte er keinen Gebrauch von seiner Artillerie. Um halb 8 Uhr fieng der Feind an, aus der hell. Kreuzschanze mit 6 und von dem Fuß der Laubenheimer Anhöhe mit 5 Kanonen das lebhafteste Feuer auf unsre bei Weissenau neu angelegte 2 Fleschen zu machen, wodurch auch die Arbeit im Fleken unmöglich war, doch wurde solche an einigen mehr gedekten Pläzen ununterbrochen fortgeführt. Bald nach 8 Uhr rükten auch 2 feindliche Kolonnen, jede von ein Paar Bataillonen Infanterie und eben so viel Kavallerie und 2 Kanonen von Mombach und Gonsenheim vor, drükten unsere Vorposten von der Hartmühl zurük, blieben mit dem Gros der Truppe und dem Geschüze ebenfalls an dem innern Abhange des Hartenberg stehen, und schoben ihre Tirailleurs auf der Anhöhe sowohl, als in der Tiefe bis an den hohlen Weg des Predigerhaus und bis an den Wassergraben vor, der das Thal quer durchschneidet; diese feindliche Plänkler in der Tiefe, wurden von ihrem gedekten Geschüze stets unterstüzt, ohne daß man selben vom Hauptstein und der Ingelheimer Aue nur das Geringste anhaben konnte. Die von Gonsenheim zu weit vorgeprellte Kavallerie aber wurde von der Division von Waldek Dragoner mit einem Kommando der pfälzischen Chevauxlegers, obgleich die erstere wenigstens sechsmal so stark war, durch eine rasche Attaque leicht geworfen; sie war schon in die Flanke genommen, und würde troz ihrer Stärke grösstentheils gefangen genommen worden sein, wenn nicht 2 feindliche im Weingebürge vor Gonsenheim verstekte Infanteriebataillons das weitere Vordringen unserer Kavallerie unmöglich gemacht hätten. — Das ganze feindliche Unternehmen sieht um so mehr einer allgemeinen plünderenden Rekognoszirung gleich, als man vom Observatorium den Feind während der Affaire aus Mombach, Gonsenheim und Bretzenheim Stroh und sonstige Beute zurük tragen sah. — Wir hatten einige bleßirte Offiziers, worunter mein Adjutant, Oberlieutenant von Tiz des Lascyschen Regiments, begriffen ist, unser übrige Verlust kann noch nicht angegeben werden. Wir machten nur einzelne Gefangene.

Neu, k. k. Gouverneur
der Festung Mainz.

Offener Stekbrief.

Da sich die untenbeschriebene 4 Personen des Verbrechens eines Todschlags an Johann Brunner, reichsgräflich von Hirschbergischen Unterthans Sohn zu Praud, gelegenheitlich der vergangenen Martinitag im Wirthshaus zu Ebnath verübten Rauferei, schuldig gemacht; und aus Antrieb ihres bösen Gewissens die Flucht ergriffen haben; so wird dieses anmit jedermänniglich mit dem Ersuchen kund gethan, den unten describirten 4 Personen aller Orten nachzufragen, selbe auf Betretten handfest zu machen, und sodann gegen richtiger Bezahlung der Verfangungs- und all andern Kösten, auch Ausstellung eines Reverses de non præjudicando unter Versicherung des nachbarlichen Reciproci zu allhiesigen Ge-

richtshanden sicher ausliefern zu lassen. Geschrieben Kemnath den 14ten November 1794.

Kurfürstl. oberpfälzisches Landrichter- und Oberamt Waldeck.

Maximilian Jos. Reichsfreiherr von Gravenreuth, kurpfalzbaier. Kämmerer, wirkl. oberpfälz. Landesregierungsrath und Landrichter

Lizent. Duschl, kurf. Rath und Landgerichtschreiber.

Descriptionen.

Erste Person.

Franz Amand Schmid, reichsgräfl. von Hirschbergischer Reviserjägers Sohn von Ebnath, der adelich Hirschbergischen Kommungütern Ebnath, und Schwarzenreuth, dieß Landgerichts, 23 Jahr alt, großer Statur, braunen Angesichts, und Augen, schwarzen Haaren, eingewikelten Zopfs, trägt am Leib einen schwarz runden Hut, braun seidenes Halstuch, ein Hechten graugrün ausgeschlagenes Rökl, und grünes Leibl, wie es die ehemaligen oberpfälzischen Scharfschüzen zu tragen hatten, geldleberne Hosen, langen Stiefeln, und spricht die oberpfälzische Sprach mit einer geschwinden Zung.

Zweite Person.

Bernhard Schmid, des obigen Amand Schmid Bruder, 17 Jahr alt, etwas dikwangichten Angesichts, graulichten Augen, schwarzbraunen Haar, und eingewikelten Zopfs, trägt einen schwarz runden Hut, braun seidenes Halstuch, grünes Jagdgollet, grünes Leibl, geld lederne Hosen, lange Stiefel, und spricht die oberpfälzische Sprache mit trokenen Accent.

Dritte Person.

Martin Böhm, Schuhmachers Sohn von Ebnath, eben dieser Profession kündig, bei 21 Jahr alt, mittelmäßiger Statur, rothgefärbten Angesichts, abgeschnitten schwarzbraunen Haaren, derlei Augen, trägt einen schwarz runden Bauernhut, braunseidenes Halstüchl, blaues Jagdgollet, rothe Weste, geld lederne Hosen, lange Zitschmen, spricht die ord. oberpfälzische Landsprache.

Vierte Person.

Mathias Ullmann, Binders Sohn von Ebnath, 20 Jahr alt, mittler Statur, platterteppichten Angesichts, semmelfarben Haars, und Augen, trägt am Leib einen dreigestülpten Hut, braunseidenes Halstüchl, roth bräunlichten Rok, derlei Leibl, geld hirschhäutene Hosen, Zitschmen, und spricht die ord. Landsprache.

Describirt Kemnath den 14 Novemb. 1794.

Kurfürstl. oberpfälzisches Landrichter- und Oberamt Waldeck.

M. Reichsfreiherr von Gravenreuth, Landrichter.

Lizent Duschl, Landgerichtsschreiber.

Feilschaften

1. Bei Anton Staffler, bürgerl. Handelsmann in der Schwabingergaße Nro 232. sind feine und mittelfeine Canasters, nebst verschiedenen andern holländischen Rauchtabaksorten von bester Qualité um billige Preise zu haben.

2. Es ist auf hiesigem Plaz eine bürgerliche Priechlersgerechtigkeit zu verkaufen, und das Weitere im Zeit. Komt. zu erfragen.

Versteigerung.

Donnerstag den 27sten dieses Monats Novembers, und die folgende Tage werden die von dem verstorbenen tit. Herrn Balei und Kommenthur zu Kaßil, Max Reichsgrafen von Törring zu Seefeld, zurükgebliebenen sämmentlichen Mobiliareinrichtungsstüke und Effekten: als Kommod- Rouleau und andere Kästen und Schränke, Tische, Tremeaux- und andere Spiegel, Betten, seidene Bettstattkleidung, Tisch- Bett und Leibwäsche, Spizen, verschiedene tüchene, seidene, auch gestikte Kleidungen, Silber, Tabattieren, weißes und gemaltes Porzellain, Bücher, und so anders mehr, besonders aber Freitag den 28sten Vormittags, ein Staats- und Reißwagen, eine Chaise, französische Galla Ordinaire und Kampagnegeschirr sammt Einflechtzeug, und Leitseilen, Bärndeken und Zugkameter — dann Nachmittags verschiedene Gattungen Weine in Fäßern und Bouteillen mittelst öffentlicher Versteigerung gegen baare Zahlungserlage von Testamentsexekutionswegen verkauft. Kaufsliebhaber belieben daher an erfag-

ten Tägen Vormittags jedesmal um 9 Uhr, und Nachmittags um 2 Uhr im Grotenthale in der Weinwirth Dößlischen Behausung gefällig sich einzufinden. München den 18ten Nov. 1794.

Titl. Balei und Kommenthurs zu Kastl, Max Reichsgraf von Törring Seefeldische Testamentsexekution.

Kurfürstl. wirkl. Hofrath und Maltheserordens-Konsulent Woschitka, Testamentsexekutor

Kurfürstl. wirkl. Hofkammersekretär Fertl, Testamentsexekutor.

Avertissement.

Der bekannte und gegenwärtig hier anwesende Graveur Löw von Sulzbach, biethet allen hohen Herren Liebhabern, welche in Edelgestein Wappen, oder sonstige Signete graviren zu lassen belieben, seine gehorsamste Dienste an. Er logiert bei Herrn Bögner, Weingastgeber zur goldenen Sonn im Thal.

Vorladungen.

1. Bei hiesig kurfürstlichen Hofkammer haben schon öfters des Joseph Anton Reichmeirs gewest kurfürstl Mauthners zu Schamhaupten hinterlassene Relikten um Ausfolglassung deren bei hiesiger Hauptkassa befindlichen und jure hæreditario ihnen zugefallen sein sollenden Kommissariatskapitalien ad 266 fl. 31 kr. 2 pf. gegen Kaution unterthänigst gebeten. Da aber zuverläßig vorgekommen, daß denselben Groß oder Urgroßvater Max oder Sebastian Reichmeier, welcher Stadtschreiber zu Dirnstein in Unterösterreich ware, 2 Söhne hinterlassen haben solle, entgegen nicht ausgeforscht werden konnte, ob dieselbe, oder deren rechtmässige Erben sich noch am Leben befinden, oder nicht; so will man auf die von dem Joseph Anton Reichmeirischen Relikten unterthänigst gestellte Bitte des ernannten Stadtschreibers 2 Söhne, deren Vorname aber unbekannt ist, oder deren allenfallsige erweisliche eheliche Leibeserben hiemit dergestalten öffentlich, und edictaliter vorladen, daß sie inner 3 Monaten sich um so gewisser bei hiesig kurfürstl. Landesregierung, oder selbst, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde einfinden, und behörig legitimiren sollen; als außer dessen, und nach Verfluß obigen Termins dem Petito der Joseph Anton Reichmeierischen Relikten ohne weiters willfahret; sofort denselben obige Kommissariatskapitalien ad 266 fl. 31 kr. 2 pf. præstita Cautione ausgefolgt werden würden. Amberg den 12ten Juni 1793.

Kurfürstl. Oberpfälzische Landesregierung.

Sekr. Stockhmair.

NB. Obstehende Vorladung ist auerst vor einigen Tagen an das hiesig kurfürstl. gnädigst privilegirte Zeitungs Komtoir eingeschikt worden.

2. Ferdinand Schedlbaur, Häusler und Schneidermeister zu Grättersdorf dasiger Hofmarkt im Renntamt Straubing Landgerichts Hengersberg entlegen, sonst von Türkewiß in Böhmen gebürtig, ist kurzhin ohne eheliche Leibeserben verstorben, und hat in dem mit seinem zweiten Eheweib den 16ten Febr. 1789 errichteten Heurathsbrief seinen nächsten Erben und Befreundten 60 fl. vermacht. Es sollen dem Vorkommen nach von ihme Schedlbaur noch Geschwistert, oder Geschwisterkinder im Leben sein, man hat sie aber all angewendeter Mühe ohngeachtet nicht erfragen können; will also selbe hiemit dergestalt öffentlich vorrufen, daß sie mit behöriger Legitimation versehen in Zeit 3 Monaten von heut dato an peremptorie zu Erhebung dieser 60 fl. erscheinen sollen, als außer dessen nach Verfluß dieses Termins gedachte 60 fl. denen sich hierum gemeldten weitern Befreundten gegen Kaution abgefolgt werden würden. Actum den 6ten Nov. 1794.

Reichsfreiherrliches von Vequelisches Hofmarktsgericht Grättersdorf.

3. Affara Nestlauerinn, gewesene Wirthinn zu Mannstorf, hiesigen Gerichtes, starb anheuer in hohem Alter, ohne ehelichen Leibeserben. Hierdurch ist ihrer einzigen Schwester Namens Agnes Hierlmairinn, gebürtige Wirthstochter von Dünzling, des kurpfalzbaierischen löblichen Kastenvogtgerichtes Kelheim, eine Herausgabssumme von 200 fl. erblich angefallen. Im Jahre 1776 hat diese Agnes Hierlmairinn ihre hierländische Befreundte das leztemal besuchet, solle der geschehenen Angabe nach, mit einem Laquai verheurathet, aber damals schon 9 Jahre Wittwe mit keinem Kinde versehen, und gegen 60 Jahre alt gewesen sein, ohnweit Maria Trost, einer Vorstadt in Wien, gewohnet, als Länd-

lerinn mit guten Perlen, Silber, und dergleichen gehandelt, und auf Pfänder Geld ausgeliehen haben. Seither aber ist von ihrem Aufenthalt, Leben oder Tode nichts weiters mehr zu vernehmen gewesen. Da nun die von der Erblasserinn Reslauerinn vorhandene mehrere einbändige Geschwisterte, und Geschwisterkinder, diese Agnes Hierlmairinn schon für verschollen halten, und deßwegen um Verabfolgung dieser Erbschaft gebethen. So wird dieselbe, oder ihre allenfalls nachgelassene rechtmäßige Leibeserben hiemit vorgeladen, daß sie, oder dieselben, von heute dato in Zeit 3 Monaten, so für den ersten, zweiten, und dritten Termin hiemit peremptorie anberaumt werden, sich bei hiesigem Probstgericht persönlich, oder durch hinlängliche Anwaldschaft melden, ihres Erbschaftsrecht halber legitimiren, und dann diese Erbschaft in Empfang nehmen sollen; außer dessen man solche denen übrigen Intestaterben gegen Kaution verabfolgen lassen würde. Geschrieben den 3 sten Oktob 1794.

Hochfürstl. Reichsstift niederminsterisches Probstgericht Niederlindhart

Nikol. Sebast. Bauer, Probstrichter.

4. Sub dato 17ten Oktob. a. curr. verstarbe der allhiesig herrschaftliche Beneficiat Pr. Mathias Peitlhauser mit Hinterlassung eines das Vermögen jetz schon weit übersteigenden Schuldenstandes; weil man aber von kummulativer Untersuchungswegen Muthmassung hat, daß Herr Defunktus über die bereits Gerichts wissentliche noch anderwärtige dießorts unwissentliche Schulden haben dürfte; zur Vollendung des Inventarii, und Herstellung des status passivi dieses aber gewiß zu wissen allerdings erforderlich seyn will; als wird hiemit sämmtlichen Pr. Mathias Peitlhauserische Gläubigern, deren Forderungen noch nicht gerichtlichen bewußt sind, zu Eindängung ihrer Schulden bei hierumstehendem Amte ein vierwochiger Termin a Die der Kundmachung, und zwar sub Pœna praeclusi, hiemit anberaumt. Actum den 17ten Nov. 1794.

Reichsfreiherrl. von Lerchenfeld, Ahamisches Hofmarktsgericht Oberellenbach.

F. W. Urfahrer, Verwalter.

5. Es ist Anton Kirchböck, gewester Eremit zu Altmannstein ab intestato mit Todt abgangen, sohin an deme, daß dessen Verlassenschaft unter seine nächste Befreundte vertheilet werden solle. Nachdeme aber von des Erblassers Verwandtschaft dießorts nichts, sondern nur so viel bekannt ist, daß der verstorbene Eremit Anton Kirchböck aus dem Markt Bogen Unterlands-Baiern gebohren war. Als werden all diejenige, welche an die Verlassenschaft dieses Eremiten jure Hæreditario Anspruch zu haben glauben, hiemit edictaliter zitiert, daß sie sich in den nächsten 3 Monaten als erst, zweit und letzten Termin bei allhiesigen Pfleggericht einfinden, ihrer Anverwandtschaft, und allenfallsigen Ansprüche halber behörig legitimiren sollen, außer dessen und nach Verfluß obigen Termins man gleichwohl jura Fisci eintretten lassen müßte. Abensberg den 17ten Nov. 1794.

Kurfürstl. Pfleggerichte Abensberg und Altmannstein.

Verlohner, Pflegskommissär.

Miethschaften.

In einer Hauptgaße sind auf künftigen Monat 2 eingerichtete Zimmer über 2 Stiegen zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt zu erfragen.

In einer gelegenen Gasse sind 2 eingerichte Zimmer zu verstiften D. ü.

Dienstsuchender.

Eine graduirte Person, welche schon 5 Jahre bei verschiedenen Aemtern und Gerichtern in Praxi gestanden, und die treflichsten Zeugnisse seiner Kenntnisse und Kondukt erhalten hat, auch nebst einer schönen Handschrift der Musik und französischen Sprache kündig ist, sucht eine Sekretärs oder eine andere seinen Kenntnissen angemessene Stelle. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist ein Stok gefunden worden; wer sich als desselben rechtmäßiger Eigenthümer hinlänglich erklären kann, der hat sich an das Zeit. Komt zu wenden.

Ein kleiner französischer Schlüssel ist unwissend wo, verloren worden, welchen der Finder dem Zeit. Komt beliebig einliefern wolle.

Den 2 sten dieses ist von einem Bauernwagen ein Körbel (sogenanntes Zainel) worinn eine Brieftasche mit Briefen, eine Schachtel und Krammetsvögel befindlich waren, verloren worden; der Finder dieses, oder wer sonst hievon Wissenschaft hat, beliebe sich gegen eine Erkenntlichkeit in der kurf. Hofpfisterei zu melden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte

Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Dronin's Erben.

Mondtag, den 24sten Windmonat. (November.) 1794.

München. Beförderung. Se. kurfürstliche Durchlaucht haben unterm 8ten dieses dem Pfarrer und Dechant in Eßing Jakob Reindl aus besonderen höchsten Gnaden den Karakter Höchstdero wirklichen geistlichen Rathes Tax- und Siegelfrei zu ertheilen gnädigst geruhet.

Kurfürstl. höchstlandesherrliche Verordnung.

Die denen Lederern verbothene Beilegung des ausländischen Leders betreffend.

Es ist zwar in anno 1788 ein kurfürstl. höchstlandesherrliche Verordnung im offenen Druk erschienen, Kraft welcher zu Beförderung der inländischen Gärbereien allen Lederern bei Konfiskationsstrafe die Beilegung des ausländischen Leders, wenn sie auch den ausländischen Lederausschnitt unter was immer für einen Titel, oder Art hergebracht haben, verbothen worden.

Da aber zu vernehmen gestanden, daß dieses so heilsame gnädigste Landesgesez in vielen Orten überschritten: sohin den Lederern noch immer gestattet werde ausländisches Leder sich ungescheut beizulegen;

So wird aus kurfürstl. höchsten Specialbefehl de dato 25sten Oktober abhin andurch sammentlichen Orts Obrigkeiten so gnädigst: als ernstgemessnest befohlen, nach Maaßgab des gnädigsten Generalmandats de anno 1788 mit allem Ernst, und Nachdruk zu verfügen, daß die Lederer sich lediglich auf Selbstgärbereien verlegen: sohin bei wirklich wahrmachender Konfiskationsstraf des ausländischen Lederverschleißes sich gänzlich enthalten sollen. Man versieht sich auch zu jeder Orts Obrigkeit, es werde dieser ohnabänderlich kurfl. höchsten Gesinnung um so unfehlbarer schuldgehorsamst nachgelebt werden, als man sonsten dieselben in Kontraveuirungsfall darum responsabel machen wurde. München den 7. Novemb. 1794.

Ex Commiſſione Sereniſſimi Dni. Dni. Ducis, et Electoris ſpeciali.

Summarische Progressionstabelle der in Baiern auf Kordon stehenden, und hierinn benannten 4 Kavallerieregimenter.

Vom Monate Oktober 1794.

Sind arretirt und an die Gerichtsbehörden geliefert worden.	Regimenter				Summa.
	1tes Kürassier (M[illegible])	2tes Chev. Leg. (la R[illegible])	3tes Chev. Leg. (Fugger.)	4tes Dragoner (Taxis.)	
Diebe und Räuber	1	5	1	–	7
Todtschläger und Mörder	–	–	–	–	–
Wildschüzen	–	–	–	–	–
Holzfrevler	–	–	–	–	–
Verdächtige Werber	–	1		–	1
Deserteurs von andern Regimentern	–	–	–	–	–
Kontrebandiers und Defraudanten	1	2	–	–	3
Vaganten	14	107	12	[illegible]	136
Summa der an die Gerichtsbehörden abgelieferten Personen	16	11[illegible]	1[illegible]	3	147

Mannheim, vom 17. Novemb. Gestern früh bemerkte man, daß die Franzosen währender Nacht auf der Chaussee nach Oggersheim zwischen ihren Verschanzungen und den Fleschen der Rheinschanze eine flankirte Traverse von zwei Seiten aufgeworfen haben. — Diesen Morgen hatten sie ein Werk in Form de redans rechts von dieser Traverse aber etwas rükwärts errichtet. Eben so bemerkte man diesen Morgen zwischen Oggersheim und Friesenheim eine große Anzahl französischer Arbeiter, welche Faschinen und Schanzkörbe verfertigten. — Um 10 Uhr Morgens hatten 6 österreichische Husarenoffiziers, von 10 bis 12 Husaren begleitet, 3 bis 400 Klafter von den Fleschen mit ungefähr 20 Franzosen eine Unterredung, welche eine halbe Stunde dauerte; unter den Franzosen bemerkte man einen General, der sich aber nach 7 bis 8 Minuten zurükzog, die Posten bei Friesenheim zu besichtigen. Um 2 Uhr fieng eine lebhafte Kanonade in der Richtung von Mundenheim und der Oggersheimer Chaussee an.

Wien, vom 15. Nov. Gestern kam ein Kurier von Seiten des in Gallizien kommandierenden k. k. Generals Gr. v. Harnoncourt mit der wichtigen Nachricht des großen erfochtenen Sieges der Russen über die Pohlen, hier an. Man kann nicht glauben, welche lebhafte Freude dieses Ereigniß hier hervorgebracht hat, indem man jezt alle Hoffnung hat, daß die dortige Insurrektion sich bald beendigen werde. Wie man vernimmt, hat General Suwarow gleich nach der Eroberung von Praga die Stadt Warschau abermals auffodern lassen, sich binnen 24 Stunden um so gewisser zu ergeben, als sie widrigens zu Grund geschossen — und keine Seele geschonet werden würde. Man glaubt, die Stadt werde sich seitdem ergeben haben, und dadurch ihrem gänzlichen Untergang zuvorgekommen seyn.

Preußen. Berlin, vom 11. November. Am Sonntage, den 9ten, ward der neugebohrne Prinz, Sohn des Prinzen Ludwig von Preußen, in dem Palais Sr. königl. Hoheit getauft. Das ganze königl. Haus und ein Theil des hohen Adels begaben sich um halb 3 Uhr an zwei verschiedenen Tafeln, von denen jede aus 46 Kouverts bestand. Als um 4 Uhr die Tafel aufgehoben war, begab sich die hohe Gesellschaft in ein Zimmer, in welchem ein Thron errichtet war, und wo sie von dem Hc Oberkonsistorialrath Sack erwartet wurde. Die Prinzeßinn Auguste, königl. Hoheit, überreichte Sr. Majestät, dem Könige, den neugebohrnen Prinzen, welcher die Namen Friedrich Wilhelm Ludwig erhielt. Die Taufzeugen waren Se. Majestät der König; der regierenden und der verwittweten Königinn Majestäten; des Kronprinzen, des Prinzen, des Prinzen Heinrichs und des Prinzen Ferdinand von Preußen königl. Hoheiten. Ferner: Se. Majestät der römische Kaiser, Franz II.; Ihre Majestäten die Kaiserinn von Rußland und die Königinn von England; Ihre königliche Hoheiten die Frau Herzoginn von York und die Frau Erbprinzeßinn von Oranien; Ihre hochfürstl. Durchlauchten die verwittwete Frau Landgräfinn von Hessen-Darmstadt; der regierende Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz und dessen Bruder der Prinz Ernst. — Gestern sind Se. Majestät der König, wieder nach Potsdam abgereiset. — Se. Maj. der König, haben der durchl. Wöchnerinn, Gemahlinn des Prinzen Louis, ein Geschenk von sehr reichen Bracellettes von Diamanten gemacht, und 2000 Rthlr. unter die Dienerschaft austheilen lassen — Gestern Abend ist der rußische Rittmeister Bredel als Kourier von dem Grafen Suwarow abgefertigt, zum König nach Potsdam hier durch gegangen. Es hat sich darauf die Nachricht verbreitet, daß Warschau durch Kapitulation übergegangen sei, wovon aber die Bestättigung noch zu erwarten. — Die Nachricht von der Einnahme von Praga mit Sturm hat die größte Bestürzung in Warschau hervorgebracht, und die verschiedenen Partheien, die schon seit geraumer Zeit in der Stadt herrschten, sind dadurch vernehmlicher geworden. Der König mit seinem Anhange wollen sich durch Kapitulation den Russen ergeben; die wohlhabenden Bürger und die Kaufmannschaft wollen auch zwar kapituliren, aber mit den Preußen; der Pöbel endlich will nichts von Friedensvorschlägen, noch gelinden Mitteln wissen, sondern umgiebt die Häuser der Häupter der Revolution, des Marschalls Ignaz Potocki und des Kanzlers Kolontay, und fodert mit Ungestüm Mittel von ihnen, um das fernere Vordringen der Feinde abzuhalten. — Wie verlautet, wird Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich, morgen seine Rükreise nach Rheinsberg antretten.

Südpreußen. Posen, vom 8ten Nov. Da man die Nachricht erhalten hatte, daß durch den Amtmann auf Konarszewo und Bürgermeister

in Krlewen, einer dem Grafen Skorzewsky gehörigen Stadt, 2 1/2 Meilen von Lissa, ein neuer Aufruf zur Insurrektion bekannt gemacht worden sei, worinn man die leichtgläubigen Landleute zu überreden sucht, daß man nunmehr die gewisse Hoffnung habe, sich der Stadt Posen zu bemächtigen, weil die dortige Garnison geschwächt sei; so brach der Rittmeister von Kathalinsky mit 30 Pferden von Lissa auf, nahm den Amtmann und Bürgermeister gefangen, und überlieferten sie der Justizkommission in Fraustadt. Der Rittmeister stellte darauf den versammelten Landleuten vor, wie thöricht und schädlich sie handeln würden, wenn sie sich unruhigen Bewegungen überließen. Er theilte hierauf einiges Geld unter die Bauern aus, um es auf des Königs Gesundheit zu vertrinken; sie versprachen ihm auch, seinem Rathe zu folgen, und zum Beweise ihrer Bereitwilligkeit zeigten sie ihm den Ort an, wo sich der Amtmann verborgen hatte. — Am 9ten dieses wird der Herr Minister von Hoym in Fraustadt der Einweihung des Bischofs von Posen beiwohnen, welche auf königl. Befehl mit allem Pomp geschehen soll.

Frankreich.

Paris, vom 8. November. In den lezten Sizungen des Revolutionstribunals hat das Volk sehr nachdrüklich seine Ungeduld merken lassen, daß es den Deputirten Carrier nicht unter den Angeklagten sah. Der Präsident hat viele Mühe gehabt, den Tumult zu stillen. — In einer von den Administratoren von Nantes unterzeichneten Schrift wird die Zahl der Männer, Weiber und Kinder, welche ohne richterlichen Spruch auf den einzigen Befehl des Carrier und gegen die Vorstellungen der Administratoren und einer Volksgesellschaft erschossen oder ersäuft worden, auf 12,000 geschäzt. — In der Konventssizung am 6ten verlas der Präsident ein Schreiben mehrerer Bürger, die sich Deputirte der Jakobiner nannten und an die Schranken gelassen zu werden verlangten. Ich kenne keine Deputation der Jakobiner, sagte Bourdon de l'Oise; ich kenne nur die Individuen. Ich verlange, daß man untersuche, ob diese Bitte einzeln gestellt worden. Der Präsident bejahte dieses, und so wurden sie vorgelassen. Es waren ihrer zwölfe, sie redeten im Namen der Unterzeichneten und bezeigten ihr Verlangen, daß man über die den Jakobinern gemachte Bezichtigung, als korrespondirten sie mit den Emigrirten in der Schweiz, einen baldigen Bericht abfassen möchte. Die Jakobiner, erwiederte Reubell, sind nicht besser als andere Bürger. Es muß durchgehends Gleichheit beobachtet werden. Ich verlange über alles die Tagsordnung. Die Konvention schritt dazu. — Den Verzeichnissen aus den Hospitälern zu Ryssel zufolge beträgt die Anzahl der in diesem Feldzuge in selbigen verstorbenen Soldaten 47,000 Mann.

In der gestrigen Konventssizung unterwarf Robert Lindet das Projekt über das Maximum des Getreidpreises der Untersuchung. Der erste Artikel davon wurde folgendermaßen angenommen: „Vom Tag der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets an soll das Maximum jeder Getreidart in jedem Distrikt nach dem Gemeinpreise von 1790 mit einer Erhöhung desselben um ein Drittel festgesezt werden.„ Die Untersuchung über das übrige des Dekrets ist auf morgen verschoben worden. — Dusaulx ermahnte die Konvention, mit Strenge das Verhalten der Urheber und Theilhaber der Trennung der Insel St. Domingo von Frankreich zu untersuchen und die arretirten Kolonisten, die sicher nicht daran Schuld waren, in Freiheit zu sezen. Bourdon de l'Oise unterstüzte diesen Antrag und schob die ganze Schuld auf den Klub von Massiac. „Behandeln wir, sagte Bourdon, unsere Brüder wie unsere Freunde. Wenn sie gefehlt haben, sind sie durch den Verlust ihrer Güter schon gestraft. Sind sie lasterhaft, so wird sie das Gesez überall verfolgen. Vereinigen wir unsere Denkungsart, und stimmen alle für die Freiheit dieser Unglüklichen. Der Ausschuß der Kolonien wird die wenigen Schuldige unter ihnen schon bestrafen. Dekretiren wir, daß alle frei sind, ausgenommen jene vom Klub von Massiac, welche alle ihre Brüder verführet haben.„ Dieser Antrag wurde durch die Stimmenmehrheit dekretirt.

Großbrittanien.

London, vom 4ten Nov. Zufolge von dem König am 31sten Okt. an verschiedene Kabinetsglieder abgeschikten Schreiben sind die Minister seither sowohl mit häuslichen als auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt. In Rüksicht der ersteren ist die Sache wegen dem irländischen Ministerium dahin berichtiget, daß der Graf Fitzwilliam und seine Freunde nach Dublin bald abreisen werden. Das Resultat der in auswärtigen Angelegenheiten gehaltenen Konferenzen soll dahin zielen, daß unter Vermittlung der Kaiserinn von Rußland Unterhandlungen zu einem allgemeinen Frieden angefangen werden. — Die Ankunft des Herrn Fagel aus Holland ist zu voreilig angekündiget worden, ob man ihn gleich täglich erwartet. — Der Prozeß des Hardy ist noch nicht geendiget. Da man Unruhen unter dem Pöbel vermuthet, so hat das Militär Be-

fehl, sich jeden Augenblik bereit zu halten. — Nach Braunschweig ist ein Kourier wegen der Vermählung zwischen dem Prinzen von Wallis und der Prinzeß von Braunschweig abgegangen; hier macht man zu dieser Feierlichkeit bereits alle Anstalten. Die Damen zur Suite dieser Prinzeß sind schon ernennt.

Türkei. Konstantinopel, vom 25sten Septemb. Am 11ten dieses ließ der Großvezier in der Ebne von Tüstilick die Truppen vor sich defiliren, welche seit einiger Zeit durch europäische Offiziers exerziert worden. Sie machten allerlei Manoeuvres, nahmen ein kleines Fort ein, und zeigten überhaupt viele Geschiklichkeit. Der Großvezier ließ ihnen Belohnungen an Geld, ꝛc. austheilen. — Seit einem halben Jahre hat es hier fast gar nicht geregnet. Eben dies ist der Fall in den Gegenden des schwarzen Meeres. Die Aernte ist durch diesen Mangel an Regen sehr schlecht im türkischen Reiche ausgefallen. Die Pforte muß daher Getreide aus Syrien und Egypten kommen lassen. Ein französisches Schiff ist unter andern mit der 3farbigen Flagge nach Sizilien abgereiset, um für Rechnung der Pforte 8000 Maaß Getreide hierher zu bringen. Die Regierung ersuchte alle hiesige fremde Minister um Päße für dies Schiff. Die englische und holländische Gesandtschaft bewilligte aber den Paß nur auf diesen einzigen Fall, mit der Erklärung, daß sie künftig dergleichen nicht weiter ertheilen könnten. — In Egypten ist es jezt ziemlich ruhig, und der jährliche Tribut wird ordentlich an die Pforte entrichtet. Die dasigen Beys haben aber das alte Sistem der Unabhängigkeit wieder eingeführt, und der türkische Gouverneur zu Cairo ist in seiner Autorität sehr eingeschränkt.

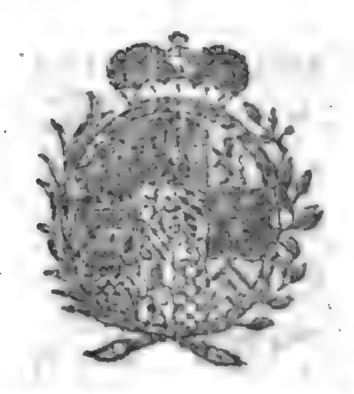
Vermischte Nachrichten.

Bei der öffentlichen Antrittsaudienz des französischen Gesandten in Genua bemerkte man, daß sein Gefolge keine Livree sondern die gemeine französische Kleidung trug. In seiner Anrede war vieles gegen Roberspierre, und überhaupt seine Sprache die Sprache der Gemäßigten seines Landes. — Die Birri, welche bei der Exekution in Neapel auf das Volk geschossen, sind sammt den Offizieren zu Arrest genommen worden, wo man scharfen Prozeß führen wird. Auf königl. Befehl bekommen die Familien der dabei Umgekommenen eine jährliche Pension und die Verwundeten täglich etwas in Geld bis zu ihrer Herstellung. — In Sachsen klagt man gegenwärtig über die gar zu große Wohlfeilheit der gemästeten Ochsen und Schweine; dagegen aber sind die Getreidpreise gestiegen, weil an der Elbe für die preußischen Magazine stark ist aufgekauft worden; 6 Pfund Brod gelten gleichwohl nur 13 kr. — Unter den pohlnischen Truppen verursachen die kühlen Nächte viele Krankheiten und die Kranken und Verwundeten haben weder Aerzte noch Arzneimittel und Erquikungen; vor allem aber fehlt es an Deken, um sich vor dem Froste und Regen zu schüzen. — Die Ladung des dänischen Partikularschiffes, Helsingder, welches auf der See verbrannt ist, bestand aus 900,000 Pfund Salpeter und einer beträchtlichen Anzahl Zuker. — Der bei Ostrolenka gebliebene k. preußische Major von Maustein, da er von einem Korps Pohlen überfallen wurde, ergriff selbst ein Gewehr, hängte die Patrontasche um und stellte sich so an die Spize seiner Kompagnie. Er bekam einen Flintenschuß in die linke Schulter; seine Mannschaft rufte ihm zu, sich zu entfernen; er sprach aber den Soldaten Muth ein, lud sein Gewehr und sezte seiner Tapferkeit kein Ziel, bis ihn die dritte Kugel zu Boden strekte. — Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, werden von Ihro russisch=kaiserl. Majestät jedem der daselbst befindlichen französischen Emigrirten, welche von da abreisen wollen, um die Expedition, welche von England aus gegen die franz. Küsten unternommen werden dürfte, mitzumachen, 400 Rubel Reisegeld bewilligt. Viele Emigrirte zu St. Petersburg suchten aber lieber als Hauslehrer daselbst unterzukommen. Der Graf von Capelles, vormals königl. Lieutenant bei der französischen Marine, und der Marechal de Camp, Marquis von Choin, welche beide von Ihro rußisch=kaiserl. Majestät pensionirt sind, waren indeß Willens, die obengedachte Expedition mitzumachen.

Nachricht.

Der Pater Barthelemy von Bouillon, Schüller des berühmten Abbeé de l'Epeé, wird mit dem ersten Tag des künftigen Monats Dezember, unter dem gnädigsten Schuz und Anbefehlung Seiner kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern unserm gnädigsten Landesherrn, eine Schule zum Unterricht der Stummen und Tauben beiderlei Geschlechts errichten, diejenige welche ihre Kinder obgesagtem Pater zu diesem Unterricht anvertrauen wollen, belieben sich bei denen wohlehrwürdigen P. P. Augustinern in München zu melden, allwo er wohnet.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte Münchner-Zeitung.



Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Bronin's Erben.

Dienstag, den 25sten Windmonat. (November.) 1794.

Burghausen, vom 20sten Nov. Da die kurpfalzbaierische sittlich = landwirthschaftliche Akademie zu Burghausen neuerdings beschlossen hat, in Gemäßheit ihrer ursprünglichen Statuten alle Jahre eine, oder auch mehrere Preisfragen über land = und hauswirthschaftliche Gegenstände aufzuwerfen, so legt sie für das Jahr 1795 die Frage vor: In welchem Verhältniß soll die Schafzucht in unserem Vaterlande Baiern mit dem übrigen Viehestande eines Gutes stehen, und welches ist die beste Weise Schafe zu erhalten und zu veredlen, sonderbar in Rüksicht der Länge und Feine ihrer Wolle? Der Preis von dieser Frage ist eine Münze zu 10 Dukaten. Die Schriften müssen längstens bis Ende Septembers 1795 mit verschlossenem Name und beliebigen Wahlspruche (Devise) in deutscher Sprache unter der Aufschrift (An die kurpfalzbaierische sittlich landwirthschaftliche Akademie zu Burghausen in Baiern) eingeschikt werden. Die später einlaufenden werden nicht zum Konkurs gelassen. Des rednerischen Prunkes, oder überspannt gekünstelter Worte bedarf man bei Auflösung dieser Frage eben nicht.

Regensburg, vom 12ten Novemb. In Betreff des kurmainzischen Antrags, dem Kriege ein Ende zu machen, hat nun auch der Berliner Hof erklären lassen: Se. Majestät zweifelten nicht, daß das Verlangen nach Frieden bei allen Ständen des Reichs einhellig sein werde. Mit aufrichtigster Theilnahme und den heißesten Wünschen für einen glüklichen Erfolg, wollten Sie demnach erwarten, wie Ihre Reichmitstände und das unter seinem Oberhaupt versammelte Reich sich hierüber äußern würden, und Ihre Gesandtschaft alsdann über Ihre Gesinnung instruiren. Se. königl. Majestät hegten inzwischen die Zuversicht, daß Ihre Reichsmitstände durch Friedensgerüchte sich nicht irre machen lassen, sondern die Bewaffnung und Vertheidigungsanstalten mit aller Kraft fortsezen würden. Bis zum 5ten Dezember wird nun die Sache in allgemeine Reichsberathschlagung genommen, und das Protokoll zum Abstimmen eröffnet werden. Dieß ist in der Rathsversammlung am 7ten dieses beschlossen worden, ohnerachtet einige Gesandtschaften der Meinung waren, den Termin weiter hinaus zu sezen.

Mannheim, vom 18ten Nov. Seit vorgestern haben die Franzosen einige neue Werker zwischen ihren Verschanzungen und den Fleschen vor der Rheinschanze angelegt. Gestern Nachmittags rükten sie in starker Anzahl, sowohl mit Infanterie als Kavallerie aus, drükten die diesseitigen Vorposten zurük, und führten Geschüz vor, worauf eine wechselseitige Kanonade entstand, die bis gegen Abend dauerte. Die meisten feindlichen Kugeln flogen über die Fleschen und die Rheinschanze hinaus, in den Rhein, zum Theil auch über diesen Fluß. Eine der leztern hat das Dach des Mühlauer Schlößchens gestreift, und einige andere sind in den Stadtgräben und Ausfällen niedergefallen. In der Rheinschanze ist einem Gemeinen von Hohenhausen der Arm zerschmettert worden, woran derselbe bereits gestorben ist. Während der Kanonade sah man die Franzosen mit vieler Emsigkeit arbeiten, welches sie auch heute noch thun.

Mannheim, vom 19ten Nov. Seit vorgestern Abends ist an dem jenseitigen Rheinufer alles ruhig. Die Franzosen fahren indessen fort, ihre Werker vor den Fleschen zu vervollkommen.

— Diese Nacht sind zur Dekung der deutschen Artilleristen Schanzkörbe in die Fleschen gebracht worden. — Gestern Abends hörte man gegen Mainz zu wieder kanoniren. — Bei der Affaire vor Mainz am 12ten dieses rühmet in seiner Relation der k. k. Gouverneur der Festung Mainz, Herr General Neu, von den kurpfälzischen Truppen den Herrn Obrist von Zahnt, und Herrn Major von Dort, beide bei den kurpfälzischen Cheveauxlegers.

Frankfurt, vom 17ten Nov. Es heißt, der kaiserl. General Karaczay werde Gouverneur zu Mainz werden. — Vorgestern schossen die Franzosen vom heil. Kreuz auf die Arbeiter, wobei 2 Mainzer Soldaten getödtet wurden, indem dem einen der Kopf, und dem andern ein Arm abgeschossen wurde. Auch schossen sie alle zu Walluf liegende Nachen zusammen, ohne jedoch jemand zu beschädigen. Gestern sind Erdödy Husaren in Mainz eingerükt. Merlin hat sein Hauptquartier zu Oppenheim, und hat nach Aussage der Vorposten gedrukte Zettel ausstreuen lassen, die von ihm unterschrieben sind, und worinn er sämmtliche Pfälzer ermahnet, nach Hause zu gehen, ihnen ihr Eigenthum versichert, und verspricht, daß sie vom Militärdienst befreit sein sollen. — Alle Fuhr= und Reutpferde sollen aus Mainz geschaft werden, um den Kavalleriepferden Plaz zu machen.

Niederrhein. Wesel, vom 11ten Novemb. Den 9ten dieses hatten wir abermals einen feindlichen Besuch am linken Rheinufer. Er kam nämlich mit einem Korps von 15 bis 20,000 Mann Infanterie und 7000 Mann Kavallerie nebst einer beträchtlichen Anzahl Kanonen unsere Verschanzungsarbeiten bei Büderich zu vereiteln. Kaiserlicher Seits hatte man ihm nur 1 Bataillon Infanterie und eine Division Kavallerie jenseits des Rheins entgegen zu sezen, die eben im Begriff waren, sich zurükzuziehen, indem Nimwegen schon verlassen war, die vorgehabte Operation also ihren Zwek verloren hatte. Da aber die Truppen auf der einzigen fliegenden Brüke nicht sogleich herübergezogen werden konnten, mußte man sich in eines der heftigsten Gefechte einlassen, um sich theilweise zurükzuziehen und mittelst der fliegenden Brüke an das rechte Ufer zu sezen. — Die auf dem Rhein und in dem Hafen liegende Schiffe wurden stark beschossen und die preußische Schiffbrüke in Grund gebohrt.

Wesel, vom 12. Nov. Gestern und diesen Morgen hörte man in der Gegend von Nimwegen stark kanoniren. Dem Vernehmen nach wollen die Engländer die fliegende Brüke in Grund schießen, der sich die Franzosen vor der Räumung dieses Plazes bemächtiget haben. Auch hat man gestern von hier aus feindliche Allarmfeuer auf dem Berg von Xanten gesehen. Man schließt daraus, die Franzosen führen wieder einen neuen Anschlag im Kopfe. — So eben erhalten wir die Nachricht, daß der Feind angefangen habe, Grave zu bombardiren. — Eine Menge Kugeln und Bomben flogen in verschiedenen Orten in die Stadt Wesel bei der Affaire bei Büderich, machten aber keinen sonderen Schaden. Der Verfasser des Courier du Bas-Rhin, welche Zeitung hier gedrukt wird, beklagt sich, daß die Sezer dieser Zeitung durch die Ankunft einer Kugel in etwas in Unordnung gerathen sind, tröstet sich aber wieder damit, daß die kleine gegossene Stüke (die Buchdruckerlettern) über kurz oder lang die große Artillerie werden schweigen machen.

Deuz, vom 13. Novemb. Man sagt für gewiß, daß General Jourdan dem Herrn General von Clerfayt einen Waffenstillstand angetragen habe. — Noch weiß man die eigentliche Ursache der Räumung von Nimwegen nicht, indem keine Kapitulation da war. Als die Garnison aus dem Plaz rükte, griff das Feuer an der Schiffbrüke mit solcher Schnelligkeit um sich, daß ein Theil der holländischen Truppen auf der fliegenden Brüke über die Waal gehen mußte. — Unglüklicher Weise riß eine Kanonenkugel das Seil entzwei und man mußte Anker werfen; durch diesen unvorgesehenen Zufall eroberte der Feind die Brüke und machte fast ein ganzes holländisches Regiment zu Gefangenen. — Nimwegen hat durch die Belagerung viel gelitten, aber Mastricht noch mehr; eine große Anzahl Bürger dieser leztern Stadt hat ihr Leben eingebüßt. — Man versichert, die Armee des Prinzen von Condé seie in englischen Sold getretten. — Seit einigen Tagen werden längs dem Rhein neue Batterien errichtet, weil man glaubt, daß die französische Armee, welche Mastricht belagert hat, den Rhein herauskommen werde. — Zu Koblenz hat man schon angefangen, die Güter der Emigrirten zu verkaufen. Uebrigens nimmt die Theurung in dieser Stadt und umliegenden Gegend um so mehr zu, als die Franzosen alles ihnen anständige in das Innere des Landes bringen. Die Einwohner und sogar die Geistlichen müssen alle die Kokarde tragen, und, so oft es den Franzosen gefällt, rufen: Es lebe die Nation.

Ems, vom 16ten Nov. Dem Vernehmen nach werden unter den verschiedenen Korps d'Armee in Bälde einige Veränderungen vorgehen. Der linke Flügel des Hauptkorps unter dem Herrn Gen. von Klerfait soll sich an die Lahn lehnen. Einige unserer Soldaten haben sogar diesen Fluß schon paßirt. Sonst dehnte sich das Korps des Herrn von Melas fast von Wisbaden bis über Bingen nach den Gegenden von Mainz. — Die Berichte unserer Vorposten enthalten keinen neuen Vorfall; jene des Herrn General von Nauendorf

haben viele Infanterie; hinter dieser steht die Kavallerie; das Regiment Barcohusaren besezt Montabauer und die Gegenden; die zwei Divisionen Wurmser erstreken sich von leztern Ort an bis Neuwied, wo die Husaren Berchini anfangen und bis Linz gehen.

Wien, vom 19ten Nov. (Aus der Wiener Hofzeitung.) Nach einer Anzeige des Grafen von Klerfait, vom 10ten November, haben des Herrn Herzogs von York, K. H., Nimwegen zu verlassen, und die königl. brittische Armee zusammen zu ziehen für nöthig befunden. Zugleich ist ein dem Grafen von Klerfait, von dem in Mastricht mit 8 Bataillonen k. k. Truppen gestandenen Feldmarschallieutenant, Baron Klebek, zugekommener Rapport eingetroffen, welchem zu Folge, nachdem der Feind unausgesezt die Stadt nebst ihren Festungswerkern, auf der Mastricher Seite aus 5, auf der Wyker Seite aus 2 Wurfbatterien, jene gegen die Zitadelle nicht mitgerechnet, und außer dem mit 120 schweren Batteriestüken Tag und Nacht so heftig beworfen und beschossen hatte, daß ein großer Theil der Häuser, und unter solchen ein mit Viktualien angefülltes Magazin in Schutt verwandelt, und einige unserer Hauptbatterien gänzlich demontirt, und sogar in dem Hauptwall in drei Stellen eine ziemliche Bresche geschossen war, und demnach wenn die Stadt und die Festungswerker binnen 2 Tagen noch mehr würden beschädiget, und die Breschen erweitert worden sein, die Absicht des Feindes war, einen Hauptsturm mit 30,000 Mann vorzunehmen, die Stadt und Festung Mastricht den 4ten November mit Kapitulation auf die Art sich ergeben habe, daß der kaiserl. königl., und der holländischen Garnison der Abzug, wie den Besazungen von Valenciennes und Konde eingestanden worden sei.

Wien, vom 19ten Nov. Die nach der Eroberung von Praga russischer Seits an die Stadt Warschau ergangene Auffoderung hat die Wirkung hervorgebracht, daß solche sich noch vor Verlauf der angesezten 24 Stunden auf Diskrezion ergeben hat. Mäßigkeit begleitete diesmal den russischen Sieg; denn die Ueberwinder fiengen damit an, daß sie eine allgemeine und gänzliche Amnestie bekannt machten, Kraft welcher alles bisher geschehene in einer ewigen Vergessenheit begraben werden sollte, und man muß bekennen, daß diese Handlung in diesem Augenblik die geeigneiste ist, um die Gemüther der Nazion zurükzuführen, und zu verhindern, daß sich nicht Verzweiflung derselben bemächtige. Viele große Trupps Pohlen sollen seit der Niederlage des Kosziusko zu den im Lublin- und Chelmischen befindlichen k. k. Truppen übergegangen sein, und haben Dienste bei selben genommen. — Man trägt hier alles Ernstes auf einen vierten Feldzug gegen die Franzosen an, wenn sie sich nicht billige Friedensvorschläge wollen gefallen lassen. Da nun hiezu bis izt wie man sagt wenig Anschein ist, so scheint die Fortsezung des Krieges wahrscheinlicher, als die Zustandkommung des Friedens.

Holland. Haag, vom 11. Nov. Man hat hier leider die Nachricht erhalten, daß sich Mastricht den Franzosen ergeben habe. Auch hat man die Nachricht erhalten, daß Nimwegen von den Franzosen eingenommen worden. Die Franzosen hatten nach dem bereits gemeldeten glüklichen Ausfall der Garnison ihre Laufgräben dennoch wieder in Ordnung gebracht, hatten am Donnerstag die Stadt beschossen, wodurch diesen Tag und den Freitag an verschiedenen Orten in Nimwegen Brand entstand. Am Freitag Nachmittag ward die Stadt zur Uebergabe aufgefordert. Auf erhaltene abschlägige Antwort fiengen die Franzosen an, die Stadt mit glühenden Kugeln zu beschießen, wodurch unter andern die kleine Kirche sehr beschädigt wurde, und der Thurm derselben abfiel. Diesen Brand hat man deutlich von den Wällen von Arnheim sehen können. An diesem Abend scheint die Besazung den Entschluß genommen zu haben, die Stadt zu verlassen, welcher auch über die auf der Waal liegende Schiffbrüke bewerkstelligt wurde. Ob die Franzosen während des Rükzugs der Besazung in die Stadt gekommen, und die Brüke zusammen geschossen haben, oder ob die Brüke durch Mißverstand zu früh in Brand gestekt worden, weiß man noch nicht mit Sicherheit. Doch alle Berichte melden, daß die zulezt über die Brüke marschierten Regimenter sehr viel gelitten haben. Am Sonnabend Nachmittag waren 2 Regimenter, welche in Nimwegen gewesen, zu Arnheim angekommen. An diesem Tage hatte

man heftig aus dem Fort Knodsenburg geschossen, um den Franzosen den Uebergang über die Waal streitig zu machen. — Der Erbstatthalter wird in Utrecht erwartet, woselbst auch das Hauptquartier der alliirten Armee errichtet werden soll.

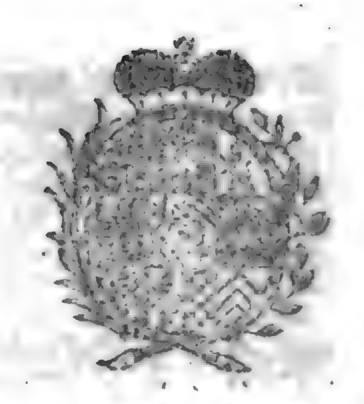
Der Gouverneur von Mastricht, Prinz von Hessen-Kassel, wird heut allhier erwartet und man weiß bereits, daß er die Festung so lange und so nachdrüklich vertheidigt hat, als es der Zustand des Plazes selbst und der Munition während der 6 Wochen, die die Belagerung gedauert hat, nur immer erlauben können.

Frankreich. Paris, vom 10ten Nov. Vorgestern hat Richard im Namen des Heilsausschusses der Konvention die wichtige Nachricht von der Einnahme der Festung Mastricht gegeben. Die Uebergabe geschah am 4ten November früh um 5 Uhr, davon aber die nähere Umstände noch nachgetragen werden sollen. Darauf meldete Richard zufolge einer Depesche des Volksrepräsentanten Bourbotte die Einnahme der Festung Rheinfels — Gestern glaubte man, daß die Kommißion der 21 über Carrier Bericht erstatten werde, und darum kam das Volk hauffenweise in den Konventionssaal; allein die Kommißion erklärte, daß er erst morgen könne gegeben werden. — Vorgestern hat das Revolutionstribunal den Prozeß des General Kellermann eingeleitet. Die über ihn abgehörte Zeugen ließen seinen Talenten, seiner Rechtschaffenheit, Menschlichkeit, und Frömmigkeit Gerechtigkeit wiederfahren. Er wurde also einstimmig in Freiheit gesezt. Der Präsident hielt dabei eine für diesen General sehr schmeichelhafte Rede. — Pelet kündigte gestern die Prise von 20 englischen, spanischen und holländischen reich beladenen Schiffen an; eines dieser Schiffe führt eine Ladung von 1 Million am Werth, ein anderes 60,000 Plasters.

Großbrittanien. London, vom 7ten November. Thomas Hardy, welcher als Sekretair der Londner korrespondirenden Gesellschaft des Hochverraths angeklagt war, und dessen Verhör 8 Tage gedauert hat, ist Gestern von den 12 Geschwornen für unschuldig (not guilty) erklärt worden. Dieser Ausspruch hat bei dem großen Haufen eine außerordentliche Freude verursacht; und als er auf der Stelle losgelassen wurde, und nach Hause gehen wollte, zwang ihn das Volk, welches das Gerichtshaus umgab, daß er sich in eine Miethkutsche sezen und sich von ihm nach seinem Hause in Piccadilly ziehen lassen mußte. Beim Abschied dankte er seinen Landsleuten für die ihm erzeigte Gunst, und bath sie, ruhig nach Hause zu gehen, damit nicht übelgesinnte Leute sich ihre Freude zu Nuze machen und die öffentliche Ruhe stöhren möchten, welches den übrigen Gefangenen schaden könnte. „Nach Hause! Nach Hause!„ wurde von allen Seiten gerufen, und in wenig Minuten war die Menge zerstreut. Die beiden Sachwalter des Hardy, Herr Erskine und Gibbs, warteten zwar eine lange Weile noch im Gerichtshofe, um eine ähnliche Ehrenbezeugung zu vermeiden; aber das von außen wartende Volk wurde nicht ermüdet, und sie wurden zulezt wie im Triumph nach ihren Wohnungen geführt, wo Herr Erskine sie bath, sich nun ruhig nach Hause zu begeben, nachdem eine ehrliche englische Jury diesen Tag bewiesen hätte, daß es nicht so leicht sei, die Grundsäze zu vergessen, und die Freiheit und Sicherheit aufzugeben, in welchen sie gebohren und erzogen wären. — Das Verhör des Horne Took ist auf den Mondtag über 8 Tage angesezt. — Uebrigens hat sich während des Verhörs der Pöbel, der um die Oldbailey versammelt war, einige Ausschweifungen zu Schulden kommen lassen, worüber sich der Richter öffentlich beschwerte. Einige sind gänzlich eingezogen worden. Das Verhör ist in verschiedenen Buchhandlungen gedrukt, und wird häufig gelesen, und dieses verbreitet unter dem gemeinen Mann eine bessere Aufklärung als jemals durch die Schriften eines Voltaire und Rousseau geschehen ist. Denn die Reden und Verhandlungen eines englischen Gerichtshof halten sich genau an Religion, Gesez, gesunde Vernunft und das Wohl des Ganzen. Dieses Verhör insbesonders wird bei der ganzen Nachwelt merkwürdig bleiben.

Am Mittewochen fuhren die Direktoren der ostindischen Kompagnie in Prozeßion nach St. James, um dem König die Addresse zu überreichen, worinn sie Sr. Majestät drei Regimenter während des jezigen Krieges frei zu unterhalten anbiethen. — Der neue Hausetat des Prinzen und der Prinzeßinn von Wallis wird aus folgenden Personen bestehen: Lady Townshend, Oberkleiderbewahrerinn; Lady Carnarvon, Lady Cholmondeley und Lady Jersey, Kammerdamen; Lord Cholmondeley, Großkammerherr; Lord Jersey, Oberstallmeister; Colonel Thomas, Vizekammerherr; Miß Brühl, Miß Poinz, Miß Colman und Miß Erskine (Tochter des Kanzlers) Dames d'Honneurs. — Die schöne Gemähldesammlung des Herrn von Calonne wird nun einzeln in Springgarden verkauft. Es wird gesagt, daß die Kaiserinn von Rußland schon 35000 Pfund baares Geld und ein Jahrgeld von 300 Pfund gebothen habe, daß aber wegen des Krieges der Kauf rükgängig geworden sei.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 27sten Windmonat. (November.) 1794.

Mannheim, vom 20. Novemb. Die Franzosen fahren fort, mit vieler Thätigkeit an ihren neuen Werken zu arbeiten. Uebrigens aber verhalten sie sich ruhig, und seit verflossenem Montag ist kein Schuß mehr gefallen. Desto öfters und stärker aber hört man den Kanonendonner aus der Gegend von Mainz. Nach Aussage eines bei der preuß. Armee eingebrachten Spionen sollen die Franzosen eine große Anzahl Pferde aufgebothen haben, um Geschütz und andere Belagerungserfordernisse herbeizuführen, auch den Plan haben, bei Oppenheim über den Rhein zu gehen, welches jedoch höchst unwahrscheinlich ist. Gedachte Armee zieht sich wieder etwas mehr zusammen, und näher gegen den Rhein hin. — Nach einer von dem Mainzer Gouverneur dem k. k. Hrn. General von Neu eingelangten Anzeige bestehet der Verlust der Garnison in dem Gefechte vom 12ten dieses an Todten in 7 Mann 1 Pferd, an Verwundeten in 11 Mann und 79 Pferden, an Gefangenen in 5 Mann und 5 Pferden. — Unter den Verwundeten befinden sich der Gouverneursadjutant Oberlieutenant Dietz von Lasey, Unterlieutenant Breitschopf von dem nämlichen Regiment, Hauptmann Juch von Wenkheim, Unterlieutenant Baron Schmiel von den kurpfalzbaierischen Feldjägern.

Mannheim, vom 21sten Nov. Die Franzosen halten sich noch immer ruhig: allein sie arbeiten mit Thätigkeit an ihren Redouten vor ihren Verschanzungen; heut haben sie angefangen eine 4te Redoute zwischen der Rheinschanz und Friesenheim aufzuwerfen.

Mainz, vom 18. Novemb. Heute früh um 6 Uhr hat der Feind die in Weißenau auf Vorposten stehende Division des wallachischen Gränzbataillons überfallen; der Angriff war so rasch, daß ungeachtet des geleisteten Widerstandes ein Offizier und beiläufig 30 Köpfe vom Feldwebel abwärts in die Gefangenschaft gerathen sind. Hierauf eilten die zur Unterstützung dieser Division bestimmte Truppen zu Hilfe, und es entstand auf beiden Seiten ein heftiges Feuer aus Kanonen und kleinem Gewehr, welches den Unsrigen einen geringen, dem Feind aber einen beträchtlichen Schaden zugefügt hat. Um Mittag war alles wieder ruhig, und man hat bemerkt, daß sich der Feind in größter Eile und in Unordnung zurückgezogen hat.

Niederrhein. Mühlheim, vom 19. Nov. Am 12ten dieses ist die Mastrichter Garnison zu Deutz angekommen, und in dasige Gegend verlegt worden. Hier liegen 2500 Mann. Der General Krahe, der die Vorposten kommandiret, hat sein Hauptquartier daselbst. — Auf der Seite von Neuß machen die Franzosen starke Bewegungen. Aus Vorsicht werden von den Deutschen verschiedene Detaschements in jene Gegend geschikt. — Der General Clerfayt war zu Wesel, und ist wieder zu Mehrheim angekommen. — Die Kölnische deutsche Zeitung vom 12ten dieses sagt: Eine Kolonne von der Armee, die Mastricht belagert hatte, ist unter Anführung des Generals Kleber hier angekommen; sie ist 12,000 Mann stark. In Mastricht hat man 352 Kanonen, 2000 Flinten, 4000 Zentner Pulver, und viel Getreide, Hafer und Heu gefunden. Am 12ten ist das Hauptquartier und ein Theil der Kölner

Garnison von Kölln mit vieler Mastrichter Artillerie und Munition nach Neuß gegangen. — Die Franzosen haben zu Kölln eine zweite Requisition ausgeschrieben. Doch betraff die erste Requisition mehrere Artikel und besonders weißen Wein, davon nun keiner mehr in Kölln zu bekommen ist. Sie erstrekt sich indessen auch auf Kleidungen, Weißzeug, Meublen und andere Effekten der Einwohner. Schon vor einiger Zeit ist dem Bürgermeister von Kleipe angedeutet worden, daß alles Blei von den Kirchendächern in Requisition gesezt werden, und jeder Bürger, welcher mehr hat als 6 Hemden, 2 Kleider, 6 Paar Strümpfe, das übrige einliefern soll. — Die Franzosen lassen jezt in Kölln sehr starke Seile machen. Man vermuthet, sie gehören zum Herablassen der Gloken.

Valendar, vom 18ten Nov. Seit den lezten Tagen sind mehrere Trompeter nach Koblenz geschikt worden. Vermuthlich hat diese Sendung die vor uns liegende Rheininsel zum Gegenstand, denn vorgestern haben sie die Franzosen verlassen. Der Herr Graf von Nauendorf hat sogleich ein starkes Piket hineingelegt, und eine Redoute aufwerfen lassen. Unsere Stadt hat nun eine Besazung von 2000 Mann.

Frankreich. Paris, vom 12. November. Gestern sollte die Kommission der 21 ihren Bericht über Carrier abstatten. Die Jakobiner wollten ihrer Seits alles beitragen, Carrier zu retten. Dem zufolge giengen vom 9ten Abends ganze Gruppen Jakobiner in die Thuilerien, das Palais royal, und an andere öffentliche Pläze, um das Volk zu ihren Gunsten aufzuwieglen. Mehrere Stunden hindurch hörte man rufen: **Es leben die Jakobiner!** Allein dieses Geschrei wurde durchgehends durch ein anderes: **Es lebe die Konvention!** erstikt. Dieser Zweikampf dauerte bis zur Stunde, zu welcher die Jakobiner ihre Sizung eröffneten. Um ihren Saale herum erneuerte sich nun der Zweikampf des obigen Geschreies; die Jakobiner machten einige Ausfälle und mehrere Gefangene, gegen die sie jedoch Mäßigung bezeigten; sie begnügten sich, ihnen einige Dolchstiche und Stokprügel beizubringen, und nachdem sie ihnen die rothe Müze aufgesezt hatten, ließen sie selbe neben dem Präsidenten Plaz nehmen. Allein kaum erfuhr das Volk diese Aventure, so lief es in Masse gegen die Jakobiner los, seine Mitbürger zu rächen: Steine und Stöke waren seine Waffen, die Jakobiner wurden zerstreuet und ihr Saal durch das Volk geschlossen. Die Ausschüsse der Konvention bestätigten das Arret des Volkes, und suspendirten provisorisch die Sizungen der Jakobiner. — Tags darauf erstattete die Kommission der 21 den schon mit Ungeduld erwarteten Bericht; es ist unnöthig zu sagen, welche die Schlußfolge davon war. Carrier verlangte sich zu vertheidigen, das ihm auch zugestanden wurde. Er las eine lange geschriebene Rede vor. In dieser redete er von den von ihm errungenen Lorbeern; er sagte, er habe das Vaterland gerettet; er habe die bei seiner Ankunft zu Nantes 160,000 Köpfe starke Räuberbande auf 300 vermindert. Er nannte seine Ankläger Chouans, Vendeeisten, Royalisten, Aristokraten, Fanatiker, Moderirte; ihn angreifen, behauptete er, seie die Nationalrepräsentation angreifen. Wenn man ihm den Prozeß macht, seie alles verlohren; dann auch den vorigen Ausschüssen, der Konvention, dem 14ten Juli, dem 5ten und 6ten Oktober, den 10ten August, den 2ten und 3ten September, endlich dem Volk und der Freiheit müßte der Prozeß gemacht werden. Um auf einige Weise seine Greuelthaten zu entschuldigen, führte er die Verweisungen des Marius und Sylla, den jezigen Krieg, die Bartholomäusnacht u. s. w. an. Nach geendigter Verlesung dieser Rede haben mehrere Konventsglieder die provisorische Arretirung verlangt, und die Konvention dekretirte sie. Gegen 30 Konventsglieder verlangten den namentlichen Aufruf, Carrier schlug vor, ohne Gensd'armen zu Hause zu bleiben. Das Volk erhob darüber ein allgemeines Rufen: **Es lebe die Republik, es lebe die Konvention!** der Saal und Garten wiederhallten von diesem Rufen und der ganze Hof war mit Volk angefüllt. — Das in Lüttich errichtete Kriminalrevolutionsgericht hat am 8ten dieses in dem fürstbischöflichen Pallast seine Sizungen eröffnen sollen. — Die Abreise zweier Glieder des Heilsausschusses zu einer geheimen Sendung macht unsern Politikern viele Gedanken; sie behaupten, daß sich diese Sendung an jene des Merlin von Thionville anschließe. — Carrier gieng nach Verlesung seines Verhaftsdekrets vor die Schranken hinaus, u. wurde sodann gegen seinen Vorschlag von der Wache in Empfang genommen. Er wird jezt in seiner Wohnung von 4 Gensd'armen bewacht. — In der Konventssizung am 10ten be-

richtete Meubel über den Vorgang am 9ten, worauf aber Goupilleau machte, daß dekretirt wurde, daß die Ausschüße angehalten werden sollen, einen umständlichen Bericht darüber abzustatten, die Schriften zu durchgehen und Maaßregeln zur Herstellung der Ruhe vorzuschlagen.

Die Sizung am 11ten wurde unter großem Getümmel eröfnet, als eine Deputation der Sektion der Freunde des Vaterlandes vorgelassen wurde. Der Redner beklagte sich darüber, daß sich Verräther gegen die Rechte des Menschen und die Volksgesellschaften auflehnen. Die Deputation machte darauf eine Beschreibung der am 9ten beschimpften Frauen und im Auflauf getödteten Kinder. Sie verlangte Rache und schloß ihr Begehren mit dem Ruf: Es lebe die Republik! Es leben die Rechte des Menschen! Es lebe die Konvention! Duhem und andere Mitglieder erneuerten mit Ungestümme ihre Beschwerden über den an den Jakobinern gemachten Angriff. Sie verlangten den Druk dieser Addresse und ehrenvolle Meldung derselben. Bataillon sah in dieser Addresse nichts als einen in die Konvention geworfenen Zankapfel und verlangte die Absendung dieser Addresse an die 4 vereinigten Ausschüße. Dieser Antrag wurde heftig unterstüzt. Der Tumult wurde immer größer, als Duhem in der Wuth den Rednerstuhl bestieg, seine Kollegen schimpfte und dem Präsidenten den entblößten Dolch wiese. Hier wurde applaudiert, der größte Theil aber der Mitglieder erhob sich und verlangte, über die Absendung der Addresse an die Ausschüße zu stimmen. Duhem bestieg nochmal den Rednerstuhl, viele Mitglieder näherten sich ihm, der Tumult wurde allgemein; der Präsident sah sich nun gezwungen zu bedeken und Ruhe kehrte zurük. Die Frage wegen der Absendung der Addresse an die Ausschüße wurde angenommen und dekretirt. Darüber erhob sich aber im Saale ein Geschrei, ein Theil des Saales verlangte namentlichen Aufruf, man applaudirte und murrte. Mitten unter diesem Getümmel berichtete Boudin, daß die Kommißion der 21 ihre Arbeit vollendet habe und verlange angehört zu werden. Die Konvention dekretirte, daß ihr auf der Stelle über Carrier Bericht erstattet werde. Romme verlaß diesen Bericht und es herrschte große Ruhe.

Pohlen. Nachdem die rußische Armee, unter dem Kommando des Generals Suwarow sich Prag genähert hatte, hörte man schon am 29sten eine Kanonade; die darauf folgenden drei Tage verflossen ganz ruhig. Indessen verbreitete sich unter den Einwohnern allgemeines Schreken. Den 3ten November hörte man auf einmal einige Kanonenschüße, welche das Signal von den Batterien in Prag waren. Darauf wurde gleich in Warschau Lärm geschlagen, und die Bürger zogen bewaffnet an die Verschanzungen von Prag. Die Russen hatten ihr Lager seitwärts Grochow, über Bialoleka nach der Weichsel zu, angelegt. Die Kanonade dauerte von beiden Seiten den ganzen Tag hindurch, ohne daß etwas wichtiges unternommen worden wäre. Den 4ten Novemb. vor Anbruch des Tages, griff die rußische Armee die Verschanzungen von Prag an; die unglaubliche Gewalt und der Muth, mit welcher dieß geschah, machten, daß die Russen binnen wenigen Stunden Meister davon wurden. Der Schreken wurde nun allgemein. Was sich nur retten konnte, entfloh. Die nicht zu breite Schiffbrüke über die Weichsel war wie mit Menschen besäet, und durch das Gedränge ertrank eine sehr große Anzahl, indessen durch das anhaltende Feuer der Russen viele tausend, worunter mehrere ansehnliche Bürger und Einwohner sind, das Leben verloren. Die Anzahl der Gebliebenen von beiden Seiten ist ungemein groß. Die Russen besezten gleich die Brüke, und was nicht schon darüber war, wurde zu Gefangenen gemacht. Die pohlnischen Truppen, die sich mit der Flucht retten konnten, zerstreuten sich. Das ganze Lager, Fourage und Munizion fiel den Russen in die Hände. Die Kanonade von Warschau auf Prag dauerte hierauf noch den ganzen Tag fort, wurde aber von den Russen schwach beantwortet. Gegen Abend hörte das Schießen gänzlich auf, weil der Magistrat einige Deputirte an den General Suwarow sandte, um eine Kapitulation anzubiethen. Den 5ten gegen Mittag kamen die Deputirten, Namens Burakowski, Strzalkowski und Makarowicz, aus dem ruß. Lager an, worauf den Bürgern folgende Nachricht bekannt gemacht wurde:

„Der Magistrat der freien Stadt Warschau. Da die heute an Se. Erzellenz den General Suwarow, Kommandeur der unter Warschau stehenden rußischen Truppen abgeschikten Delegirten der Stadt Warschau bei ihrer Rükkehr dem Magistrate die Nachricht gebracht haben: daß sie von Sr. Erzell. dem General Suwarow, mit Höflichkeit aufgenommen worden wären, von ihm die Erklärung seiner Bereitwilligkeit zu einer Kapitulation empfangen, und selbst einige Präliminarartikel von Se. Erzell. dem General Suwarow unterschrieben erhalten hätten, worinn den Bürgern Sicherheit ihrer Personen und ihres Vermögens, so wie völlige Vergessenheit aller Verunglimpfung zugesagt wird; so macht solches hiermit der Warschauer Magistrat den Bürgern bekannt, und wünscht, daß dieselben bis zum völligen Abschluße der Kapitulation, wovon der Magistrat die Bürger zu unterrichten verspricht, sich ruhig verhalten, und von ihrer Seite zu schießen aufhören möchten, da Se. Erzell. der General Suwarow, gleichfalls zu schießen verbothen

hat." Gegeben in der Sitzung des Magistrats am 5ten November 1794.

(Unterzeichnet:) Joseph Lukaszewicz, Vizepräsident.

Der Magistrat machte ferner bekannt, der General Suwarow bestände besonders darauf, daß sämmtliche Bürger und Einwohner alle Gewehre, Piken und Sensen vor der Kapitulation abliefern sollten; der Magistrat ersuche daher jedermann, dieses Begehren gleich in Erfüllung zu bringen. Alles Gewehr von hohem Werth und was zur Jagd gebraucht wird, soll nach hergestellter Ruhe wieder an seine Eigenthümer abgeliefert werden. Dieß wurde sogleich von allen Einwohnern befolgt, und am 7ten machte der Magistrat abermals folgendes bekannt:

„Da nach der mit Sr. Exzell. dem General Suwarow unterschriebenen Kapitulation, worinn den Bürgern und Einwohnern der Stadt Sicherheit des Vermögens, ihrer Personen und Wohnungen feierlich versprochen wird, morgen früh die rußischen Truppen in die Stadt einrücken werden, so empfiehlt der Magistrat allen Einwohnern sich bei diesem Einzuge bescheiden und ruhig zu verhalten. Da Se. Exzell. erklärt haben, daß sie die strengste Mannszucht werden beobachten machen, so glauben wir auch gegenseitig alles beitragen zu müssen, um für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die dazu ernannten Bürger werden alle diejenigen, die diesem Befehle zuwider handeln, in Verhaft nehmen lassen. Und um die Ruhe auf das gewisseste zu erhalten, so befiehlt der Magistrat, alle Häuser und Wohnungen verschlossen zu halten, und sich nirgend in Menge zu sammeln. Gegeben den 7ten November 1794.

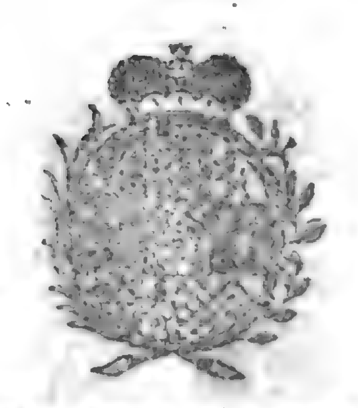
Joseph Lukaszewicz, Vizepräsident.

Die eigentlichen Punkte der Kapitulation, welche der General Suwarow verlangte, bestehen in folgenden: daß alle Einwohner und das Militair die Waffen niederlegen, wie auch die Kanonen und Munition an einem bestimmten Orte aufbewahret werden sollten. Jedermann wird Sicherheit des Lebens und Vermögens heilig versprochen; auch daß niemand für die vorigen Vergehungen in Anspruch genommen werden soll. Ferner wird eine förmliche Amnestie und Generalpardon ertheilt, und die schuldigste Ehrfurcht für den König ebenfalls beobachtet werden. Der Punkt, daß die Truppen die Waffen niederlegen sollten, erregte vieles Mißvergnügen bei der Armee, und man glaubte, daß das Militair in der Kapitulation nicht mit eingeschlossen wäre. Der Nationalrath hat den König bevollmächtigt, Ruhe und Frieden herzustellen, und bis zum 15ten sollen die Punkte wegen des Militairs in Ordnung gebracht werden. Durch die vielen Niederlagen hat die pohlnische Armee ungemein viel gelitten, und es bleibt nur eine geringe Anzahl regulirten Truppen übrig. Es sind bereits 2000 Mann Russen in die Stadt eingerükt; der übrige Theil der Armee kampirt noch bei Prag. In Warschau soll es ziemlich ruhig sein. Es haben sich verschiedene wichtige Personen entfernt, worunter besonders der Kanzler Kolontay sich befindet.

Vermischte Nachrichten.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß der ruß. kaiserl. General von Suwarow für den Sieg, den er bei Brzesc über die Pohlen erfochten, zum Generaladjutanten Ihrer ruß. kaiserl. Majestät ernannt worden und einen Lorbeerkranz von Brillanten, 60,000 Rubel an Werth, bekommen, auch die Erlaubniß erhalten, ein Regiment der Armee auszusuchen, welches seinen Namen führen soll. — Man behauptet, die Jakobiner hätten das Projekt gehabt, sich gegen den Nationalkonvent aufzulehnen. Zu diesem Zwek wollten sie eine große Anzahl Arbeiter berauschen, nachher bewaffnen, und dann den Konvent ermorden lassen. Wirklich hatte sich zu Anfang dieses Monats eine Menge gemeine Leute in der Nouvelle France, einem Pariser Quartier, versammelt, wo lauter Wirthshäuser sind. Aber der Wohlfahrtsausschuß schikte Patrouillen dahin, die das zusammengelaufene Volk ohne Blutvergießen auseinander trieben. — Die Kommission, welche vor einiger Zeit vom König von Dännemark zu untersuchen ernannt wurde, ob nicht die Nasum Aue, welche die Insel Fühnen in einer grossen Streke durchschneidet, in ihrem ganzen Laufe schiffbar gemacht werden, und die Schiffe alsdann von dem nördlichen Ende der Insel gerade nach Odensee gehen können, hat ihre Untersuchungen geendigt, und das Resultat dahin gefällt, daß solches mit einem Aufwande von 74,000 Reichsthalern zum Vortheil des innern Waarentransports sehr gut ausführbar seie. — Der geschikte Architekt, Anton Cioffi, aus Perugia hat eine genaue Zeichnung des lezten Ausbruches des Vesuvs verfertiget, und liefert solche in 3 Kupferplatten. Die erste stellt einen Strich Landes von 15 Meilen in der Länge und 8 in der Breite, die zweite die Stadt und Gegend della Torre del Greco vor dem Lavaausbruch, und die dritte das nämliche nach der Verwüstung durch die Lava vor.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 28sten Windmonat. (November.) 1794.

München. Den 26sten dieses Nachmittag um ½3 Uhr sind Ihre kurfürstl. Durchlaucht der verwittibten Fr. Fr. Kurfürstinn in Baiern in Begleitung Sr. kurfürstl. Durchlaucht von Trier und der Fürst-Aebtißinn zu Essen und Thorn Kunigunde königl. Hoheiten von Augsburg in allhiesiger Haupt- und Residenzstadt bei höchsterwünschtem Wohlsein angekommen.

Mannheim, vom 22. Novemb. Die gestern von den Franzosen an der rechten Flanke der Fleschen der Rheinschanze angefangene neue Redoute schien einen feindlichen Zwek zu haben: daher wurde seit gestern Abends um 4 Uhr aus 2 auf die Mühlau geführten Mörsern alle halbe Stunde auf die Arbeiter gefeuert, um sie in ihrer Arbeit zu stöhren. Ob der Zwek dieses Schießens erfüllt worden, wissen wir nicht, indem ein eingefallener Nebel uns auf 100 Klafter die Aussicht benommen hat. Indessen versichert man doch, daß gestern Abends, sobald die Mörser zu spielen anfiengen, die Arbeiter sich zerstreuet haben. Die Franzosen hatten gestern in ihren Redouten noch keine Batterien errichtet. Seit einigen Tagen haben sie auf unsere Fleschen nicht mehr geschossen, und so schweigen auch die Kanonen der Fleschen und der Rheinschanze. Die 3 französ. Redouten im Angesicht der Fleschen sind noch isolirt, und ohne Kommunikationsgräben mit ihren Verschanzungen.

Mainz, vom 20. Novemb. Gestern Nachmittag verließ der Feind wieder den seit einigen Tagen besezt gehabten Ort Bretzenheim, nachdem er noch verschiedene Häuser geplündert und sogar die Fenster aus denselben mitgenommen hatte. Außer daß auf beiderseitige Arbeiter kanonirt wurde, fiel gestern und heute sonst nichts von Bedeutung vor. Deserteurs kommen beständig herüber. — Bei dem am 18ten unternommenen feindlichen Angriff auf Weißenau haben sich die kurmainzischen Grenadiere von Ried an Muth und Unerschrokenheit vorzüglich ausgezeichnet. An der Spize einer Abtheilung dieser Truppen hat der kurmainzische Herr Oberlieutenant Weidner zur Wiedereroberung dieses Postens alles mögliche beigetragen.

Niederrhein. Mülheim, vom 12ten Novemb. Ueber die lezthin zu Kölln geschehene Zurükweisung derjenigen Ausgewanderten von jenseitigen Landen, welche dahin von diesseits zurükkehren wollten, hat man nun die Erläuterung erhalten, daß selbige deswegen geschehen, weil der diesseits gefertigte Paß nicht in der gehörigen Form verfaßt gewesen. Selbige sind den andern Tag nebst noch mehreren andern, die aufs neue dazu gekommen ohne Anstand hinüber gelassen worden. Diesen Nachmittag ist zu Kölln mit der Ueberfahrt der in Mastricht gelegenen kaiserl. Garnison der Anfang gemacht worden. Es wird dazu die sonst gewöhnliche fliegende Brüke gebraucht. Von den wenigen die bis jezt noch haben herüber gebracht werden können, hat man wegen der Eroberung dieses Plazes im Ganzen folgende Umstände erfahren können: Daß in der Stadt durch das heftige Bombardement bei 400 Häuser theils beschädigt theils eingeäschert worden sind, daß aber sonst in der Stadt an Lebensmitteln kein Mangel gewesen sei, daß am Ende die Mahlzeit für einen Offizier nur 3 Schilling gekostet, daß man auch noch einigen Vorrath an Munition gehabt, daß hingegen aus Mangel an baarem Gelde man genöthigt gewesen, das Silbergeräthe aus den Kirchen zu vermünzen, und sind daraus unter andern Thaler geschlagen worden, die auf der einen Seite ganz platt ge-

wesen; auf der andern war in der obern Hälfte die Jahrzahl 1794, darunter ein Strich und unter diesem ein Stern, weiter unten steht der Werth, cent Sols, doch ist der Werth eigentlich noch 5 Stüber mehr als eine französische Krone. Mit den Kaiserlichen war die Kapitulation getroffen worden, daß sie binnen einem Jahr nicht gegen die französische Nation dienen sollen, sonsten wurden ihnen die Seitengewehre und Bagage, und zwar unvisitirt gelassen, die darinnen gelegene Holländer aber mußten auch ihre Seitengewehre abgeben und wurde ihnen keine Bagage gelassen, vielmehr sie bis aufs Hemde visitirt, im übrigen wurden sie nicht verbunden nicht gegen die Nation zu dienen, sondern dieser Punkt bei ihnen ganz mit Stillschweigen übergangen.

Mülheim, vom 13ten Nov. Nun sind die jenseitigen Lager der Franzosen ganz aufgehoben, welches heute zum erstenmal bemerkt worden, denn noch gestern stunden sie dorten, und man vernahm das Geräusch bis in die Nacht; überhaupt aber muß ihre Anzahl in unsern Gegenden sich sehr vermindert haben, dann in einem Raum wo sonst 2 und 3 Posten am Ufer stunden, steht jezt kaum einer, und auch die Piketer selbst sind sehr schwach. — In Kölln geht die Rede, der Konvent habe seinen Armeen anbefohlen, den Uebergang über den Rhein zu forciren.

Mülheim, vom 16ten Nov. Es bestättigt sich, daß die Franzosen ihre Lager bei Kölln aufgehoben haben, und sich den Rhein hinunter ziehen. — In Deutz bemerkt man öfters Einwohner von Kölln an den Fenstern. Mittelst guter Fernrohre bemerkt man deutlich die Traurigkeit auf ihren Gesichtern. Wirklich scheint es auch, die Franzosen behandeln diese Stadt strenger als andere. Alles Kommerz liegt danieder, die Lebensmittel sind äußerst selten und theuer. Ein Pfund Kaffee oder Zuker kostet 8 Liv. und so alles übrige nach Proportion.

Vom 19ten November. Sowohl in Kölln, als im ganzen Jülicher Lande, herrscht nun das größte Elend. Nirgends ist mehr was zu haben, und einige Köllner Einwohner haben sich beklagt, daß sie schon in 3 Tagen kein Brod mehr erhalten hätten. Das Salz soll unter andern auch gänzlich mangeln. Einige wollen wissen, daß sich in Kölln alle waffenfähige Mannschaft in den Kriegsübungen üben müsse. — Zu Kölln müssen neuerdings wieder sehr viele Waaren an die franz. Volksrepräsentanten geliefert werden, nehmlich 4000 Pf. süsse Mandeln, 1000 Pf. feine Zimmer, 4000 Pf. Seife, Zuker, Reiß ꝛc.

Emmerich, vom 12ten November. Als uns die Franzosen am 6ten d. mit 8pfündigen Kugeln und 25pfündigen Haubizen beschossen, brannten 5 Häuser ab, und über 30 wurden beschädigt. Von den Einwohnern, die da flüchteten, ohne zu wissen wohin, floh ein ganzer Haufen nach Herrenberg, wo der englische G. Harcourt sie aufnahm und bewirthete. Kaum waren die ausgewanderten Weiber und Kinder wieder in die Stadt gekommen, als uns vorgestern Morgen schon wieder ein Feuer aus dem kleinen Gewehre erschrekte. Wir hofften die bei Wesel über den Rhein gegangenen Oesterreicher kämen, um die Franzosen zu vertreiben. Aber plözlich kamen über 20 Kanonenkugeln in die Stadt, und beschädigten mehrere Häuser. Nun floh der größte Theil der hiesigen Einwohner mit Weibern und Kindern barfuß aus der Stadt. In voriger Nacht ist ein Theil der Schiffbrüke von Wesel hier angetrieben. Man bewirkte, daß er weiter floß, damit wir nicht eine neue Kanonade erfahren müßten. Die Regimenter Wenkheim und von Kaunitz, sind von Rees und Wesel hieher zurükgekommen.

Hauptquartier Hochheim, vom 19ten November. Der größte Theil der königl. preuß. Armee unter dem Feldmarschall Möllendorf hat seit dem 23sten Oktob. noch seine alte Stellung und beschüzt den Rhein von Caub bis Gernsheim. Der Generalmajor Rüchel hat die Vertheidigung der Rheininseln über sich, die sich in der Nähe von Mainz befinden, und worauf die Franzosen bei der lezten Belagerung dieselbe ungemein erschwerten.

Wien, vom 15. Novemb. Von der Festung Luxemburg und deren Besazung hat man im Publikum schon lange keine Nachrichten gehört. — Man wird nun anfangen die zu Ergänzung der Regimenter erfoderliche Anzahl Rekruten auszuheben. Die Aushebung der Pferde zum Kavallerie- und Fuhrwesensdienst soll in kurzen auch Statt haben. — Das gallizische Truppenkorps, sagt man, soll noch mit 6 Bataillons verstärkt werden, und unter den Oberbefehl des Generals Wurmser kommen. Nach Berichten aus Lemberg hat man behaupten wollen, es befänden sich hin und wieder verkleidete pohlnische Generäle, die unter den Gallizlern böse Grundsäze verbreiten wollten, allein das Blatt hat sich, der Fürsehung seie gedankt, nun ganz gewendet, da die Russen Meister von Warschau sind. — Man verkauft hier einen vegetabilischen Liquor, durch dessen Anwendung an Obstbäumen, dieselben viel reichlicher befruchtet werden als gewöhnlich, und dasselbe Obst unterscheidet sich nicht allein durch Vergrößerung seiner gewöhnlichen Gattung, als auch mittels des Liquors erhaltenen aromatischen Geschmaks. Ein Sauerbrunnkrug dieses Liquor der zu 14 Obstbäumen hinlänglich, kostet 1 Dukaten.

— Aus Ollmütz vernimmt man, daß Lafayette, welcher dort in Verwahrung ist, habe flüchten wollen. Er hat es so weit gebracht, daß er die Erlaubniß erhielt, dann und wann in Begleitung der Wache ausfahren zu dürfen, um seine Gesundheit zu erhalten. Als er unlängst diese Promenade gemacht, seien zwei Männer aus einem Hinterhalt hervorkommen, haben sich des Wagens bemächtiget, den Lafayette herausgerissen, und auf flüchtigen Pferden davon geführt. Auf erfolgte Vorkehrungen sind alle drei von Bauern angehalten und wieder eingebracht worden. — In unserer Hauptstadt sieht es jezt aus, als wenn man einen Reichstag halten wollte, so vollgepropft ist alles von vornehmen Fremden geistlich- und weltlichen Standes. Auch kommen noch immer sehr viele ausgewanderte französische Priester an, deren Schiksal wahrhaft sehr traurig, daher bemühen sich die Einwohner, so viel als möglich, Werke der Nächstenliebe an ihnen auszuüben. — In öffentlichen Nachrichten heißt es, Se. Majestät der Kaiser werden sich in allerhöchst eigener Person, wenn der Friede nicht hergestellt werden sollte, nach Regensburg begeben, um Reichstag zu halten, welches jedoch noch Bestättigung bedarf. Nach diesen nämlichen Nachrichten, sollen die 20,000 Mann Preußen, welche von der Rheinarmee nach Pohlen beordert worden, Kontreordre erhalten haben, um am Rhein zu bleiben, von welchen jedoch ebenfalls Bestättigung zu erwarten.

Holland. Rotterdam, vom 11. Nov. Nach sichern Berichten ist die Ueberschwemmung bei Naarden und Muyden auch schon bewerkstelligt, so daß das Wasser beide Festungen umfließt. Diese Ueberschwemmung, so wie die bei Grep von Rhenen bis an die Südsee und bei Schonhoven über Oudewaler bis Woerden wird eigentlich die kleine Ueberschwemmung genannt. Sie geschieht vermittelst der Schleußen, wodurch man also nicht mehr Wasser auslaufen läßt, als nöthig ist, um das Terrain zu verkleinern. Auf denjenigen Pläzen, welche für die Ueberschwemmung zu hoch sind, werden Batterien errichtet. Die große Ueberschwemmung ist noch nicht vorgenommen worden; diese bestehet darinnen, daß man die Dämme durchsticht, wodurch das Wasser auf dem Lande der Südsee gleich kömmt, besonders um Amsterdam herum, wo alsdann alles eine See ist. Man hofft noch, daß die Regierung um des Landmanns willen, der auf lange Zeit ruinirt seyn würde, diese Ueberschwemmung unterlassen wird. Bei Putt in der Gegend von Breda steht eine Kolonne Franzosen von 15,000 Mann. Auf Breda selbst haben sie noch nichts vorgenommen. Von Antwerpen vernimmt man, daß der General Pichegrü daselbst an den Kinderblattern krank liege.

Frankreich. Paris, vom 14ten Nov. Am 12ten kündigte Carnot im Namen des Heilsausschußes die Einnahme von Nimwegen und des Forts Schenk an. Die Abtheilung des Kontreadmiral Thierri hat das englische Schiff Alexander von 74 Kanonen genommen, dem Feind sind 33 Kauffartheischiffe in Grund gebohrt oder genommen worden. Wir haben zu Nimwegen 3 Bataillons, ohngefähr 2000 Mann stark, in Gefangenschaft genommen, 80 Feuerschlünde von Bronze erbeutet, ohne den Vorrath von Pulver, Munition u. a. zu rechnen, der noch nicht beschrieben ist. Nach diesem Bericht erschien ein Generaladjutant der Sambre- und Maasarmee vor der Konvention und überreichte 36 Fahnen, welche diese beide Armeen kürzlich unsern Feinden abgenommen haben. Eine wurde ihnen auf dem Berg Walisel genommen, 4 in der Schlacht an der Ourte und die übrigen 31 wurden auf dem Glacis vor Mastricht gestrekt. — Die Jakobiner spielten am Verhaftungstage des Carrier eine neue Szene. Um 6 Uhr Abends verfügte sich eine sehr große Anzahl derselben in Begleitung vieler Mitglieder der vorigen Revolutionsausschüsse mit Säbeln, Dolchen und Pistolen bewaffnet nach dem gewöhnlichen Ort der Sizungen der Gesellschaft, obgleich die Konventionsausschüsse diese Sizungen provisorisch suspendirt hatten. Die in den Thuillerien befindliche Leute wankten anfangs, ob sie von der Konvention die Entwaffnung der Jakobiner verlangen, oder ob sie diese Entwaffnung gleich selbst vornehmen sollten. Die leztere Meinung erhielt aber bald die Oberhand, man rükte auf die Jakobiner an; Männer, Weiber, Greisen, Kinder, alles stürzte um den Saal herum und rief: „Fort mit den Jakobinern, fort mit dem Rempart des Carrier, fort mit den Ersäufern, den Würgern; fort mit den Rittern der Guillotine. Es lebe die Freiheit, die Gerechtigkeit; es lebe das Volk und seine Repräsentanten!„ Einige patriotische Redner hatten inzwischen dem Volk anempfohlen, sich keine Gewaltthätigkeiten gegen die Jakobiner zu erlauben;

dieses fruchtete aber nicht. Endlich rükte das Militair zu Fuß und beritten an und umgab den Ort der Gesellschaft, deren vorgehabte Sizung das Publikum aufgebracht hat. Der Tumult beschränkte sich nun auf bloses Schreien, das weit in die Nacht hinein anhielt. Gegen 3 Uhr früh kamen zufolge eines Arrets der vereinigten Ausschüsse Konventskommissarien an, verjagten die noch da befindlichen Jakobiner, belegten die Papiere der Gesellschaft mit den Siegeln, schlossen die Thüren und überbrachten die Schlüssel den Ausschüssen. Die Konvention dekretirte die von den Ausschüssen genommene Maaßregeln. — Carrier hat gestern bei der Konvention schriftlich um einen Sekretair angehalten, der ihm zur Ausarbeitung seiner Vertheidigung nöthig ist; zugleich begehrte er die Erlaubniß, seine Freunde in Gegenwart der Gens d'armen zu sprechen. Diese Bitten wurden ihm gewährt. — Brabant ist nun in folgende 4 Distrikte getheilt: Brüssel, Löwen, Antwerpen und Nivelles. Tirlemont macht einen eigenen unabhängigen Distrikt aus, eben so Mecheln. Flandern hat 7 Distrikte: Gent, Brüg, Nieuport, Dirmonde, Courtrai, St. Nikola und Tournay; Hennegau 3 Distrikte: Mons, Ath und Binch. Der Distrikt Namur begreift Charleroi und die umliegenden Gegenden. Der Distrikt von Lüttich schließt alle Besizungen dieses Bisthums in sich.

Vermischte Nachrichten.

Der bekannte, in französische Dienste getrettene Eikemeier wurde neulich vor Mainz verwundet, und soll nach Aussage der Ueberläufer an seinen Wunden gestorben sein. — Der junge König von Schweden fängt jezt an, von der Regierungsverwaltung sich selbst näher zu unterrichten. Er will 3 Monate lang wöchentlich den Hofgerichtssizungen beiwohnen. — Am 15ten Nov. erfolgte das Ableben Sr. hochfürstl. Durchlaucht des regierenden Herrn Herzogs von Holstein-Augustenburg. — Aus der Schweiz wird gemeldet, daß sich in Basel dermalen viele auswärtige angesehene Personen befänden, und daß die franz. Agenten Bacher und Rüvals ungemein thätig seien.

Nachricht.

Der Pater Barthelemy von Bouillon, Schüler des berühmten Abbeé de l'Epeé, wird mit dem ersten Tag des künftigen Monats Dezember, unter dem gnädigsten Schuz und Anbefehlung Seiner kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern unserm gnädigsten Landesherrn, eine Schule zum Unterricht der Stummen und Tauben beiderlei Geschlechts errichten, diejenige welche ihre Kinder obgesagtem Pater zu diesem Unterricht anvertrauen wollen, belieben sich bei denen wohlehrwürdigen P. P. Augustinern in München zu melden, allwo er wohnet.

Vorladung.

Bei hiesig kurfürstlichen Hofkammer haben schon öfters des Joseph Anton Reichmeirs gewest kurfürstl. Mauthners zu Schamhaupten hinterlassene Relikten um Ausfolglassung deren bei hiesiger Hauptkassa befindlichen und jure hæreditario ihnen zugefallen sein sollenden Kommissäriatskapitalien ad 266 fl. 31 kr. 2 pf. gegen Kaution unterthänigst gebeten. Da aber zuverläßig vorgekommen, daß denselben Groß- oder Urgroßvater Max oder Sebastian Reichmeier, welcher Stadtschreiber zu Dirnstein in Unterösterreich ware, 2 Söhne hinterlassen haben solle, entgegen nicht ausgeforscht werden konnte, ob dieselbe, oder deren rechtmässige Erben sich noch am Leben befinden, oder nicht; so will man auf die von dem Joseph Anton Reichmeirischen Relikten unterthänigst gestellte Bitte des ernannten Stadtschreibers - Söhne, deren Vorname aber unbekannt ist, oder deren allenfallsige erweisliche eheliche Leibeserben hiemit dergestalten öffentlich, und edictaliter vorladen, daß sie inner 3 Monaten sich um so gewisser bei hiesig kurfürstl. Landesregierung, oder selbst, oder durch genugsam bevollmächtigte Anwälde einfinden, und behörig legitimiren sollen; als außer dessen, und nach Verfluß obigen Termins dem Petito der Joseph Anton Reichmeirischen Relikten ohne weiters willfahret; sofort denselben obige Kommissariatskapitalien ad 266 fl. 31 kr. 2 pf. præstita Cautione ausgefolgt werden würden. Amberg den 12ten Juni 1793.

Kurfürstl. Oberpfälzische Landesregierung.

Sekr. Stohrmair.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXXVII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXXVII.

Samstag, den 29. November. (Windmonat.) 1794.

Frankfurt, vom 23. Novemb. Durch die günstige Wendung, welche die Angelegenheiten in Pohlen neuerlich durch die Eroberung von Warschau erhalten haben, sehen sich Se. königl. Maj. von Preußen nunmehr in den Stand gesezt, das bereits auf dem Rükmarsch begriffen gewesene Truppenkorps von 20,000 Mann, wieder zu ihrer rheinischen Armee zurükkehren und zur Erlangung und desto kräftigern Bewürkung des gehofften Friedens vorerst ferner zur Vertheidigung des deutschen Vaterlandes agiren zu lassen. Dieses schöne Truppenkorps wird nächstens wiederum in hiesieger Gegend eintreffen.

Niederrhein. Deuz, vom 15. November. Die österreichische Garnison von Mastricht, welche eine Zeit lang in unseren Gegenden kantonirte, sagt man, seie auf dem Marsch nach Pohlen, und werde durch andere Truppen ersezt werden. — Das Hauptquartier des Herrn von Klerfait ist noch immer zu Mehrheim, jenes des Generals von Kray zu Mühlheim und jenes der Herren von Beaulieu und Kineki zu Wichem. — Die Berichte, die man über die Lage von Kölln erhält, sind immerzu traurig. An dem großen Kaufhause sind die Siegel angelegt, das Konvent der Minoriten ist zu einem Magazin eingerichtet worden, wo alle in Requisition gesezte Waaren aufbehalten werden.

Thal Ehrenbreitstein, vom 21sten Nov. Das Korps des General Nauendorf wird am 22sten und 24sten die Revüe paßiren, so wie jenes des General Mercandin am 19ten und 20sten paßirte. Die Franzosen halten sich immer ruhig. Ihre Posten stehen ohngefähr 300 Schritte voneinander. Seitdem es gefrieret, machen sie viele Feuer auf. — Die Garnison von Koblenz besteht nur aus Freiwilligen des lezten Aufgebothe. In der Stadt selbst befindet sich kein General mehr; 2 Kriegskommissarien und 2 Obriste kommandiren allda. Auf dem leztern Ball erschien nur die Munizipalität und einige Koblenzer Damen zeichneten sich dabei sehr durch Nationalbänder aus. Die Stadt und ihr Gebieth soll anderthalb Millionen Liv. Kontribution, geben, das übrige Erzstift, Trier ausgenommen, 4 bis 5 Millionen, allein die Franzosen lassen mit sich handeln. Das französische Kommisbrod ist sehr schön; man fürchtet aber, daß in einigen Monaten kein Körnchen Früchte im Lande sein werde.

Aus der Schweiz, vom 19. Novemb. So wenig auch alle Nachrichten von in der Schweiz gepflogenen Friedensunterhandlungen bis jezo gegründet waren, so zeigen sich doch nun Umstände, aus welchen sich mit einigem Recht schließen läßt, daß das große Werk, Europa die lang entbehrte Ruhe wieder zu geben, noch in der Schweiz zu Stand kommen, und nächstens Hand daran gelegt werden dürfte. Zu Baden, dem gewöhnlichen Aufenthaltsort des französischen Gesandten in der Schweiz, Barthelemi, ist ein kaiserl. Kammerherr und ein königl. preußischer Adjutant angelangt, welche Barthelemi nach Basel gewiesen hat, woselbst durch einen andern königl. preuß. Offizier bereits viele Wohnungen gemiethet worden sind. Ferner hat Barthelemi der Berner Regierung angezeigt, daß nächstens zwei Volksrepräsentanten nach Hüningen kommen würden, und dem Postmeister zu St. Louis, der ersten französischen Post bei Basel, ist Befehl zugegangen, die Einrichtung zu treffen, daß täglich ein Kourier von da nach Paris, und einer zurükgehen könne. Ein aus Frankreich zurükkommender glaubwürdiger Reisender versichert endlich, daß die Franzosen nächstens die Winterquartiere beziehen würden, und daß bei der ganzen französischen Armee Frieden die allgemeine Stimme sei. — Im Kanton Basel ist kürzlich eine falsche Assignatenfabrike entdekt worden. Der Unternehmer, ein Mann von Bedeutung, rettete sich glüklich durch die Flucht, allein dessen Gehilfe, ein französischer Ausgewanderter, wurde ergriffen, und gefesselt nach Basel in enge Verwahrung gebracht.

Großbrittannien. London, vom 11ten Nov. Am 9ten kamen mit dem holländischen Paketboot 4 Kouriere mit vielen Depeschen von dem festen Lande an. Die Hofzeitung des nämlichen Tages enthielt einen Auszug aus den Depeschen des Herzogs von York vom 28sten Okt. 1sten und 4ten November, woraus erhellet, daß, nachdem der Feind am 27sten zwei Angriffe auf die brittischen Vorposten gemacht hatte, leztere sich in die Festung Nimwegen gezogen haben und in einem Ausfall der Garnison am 28sten einige Offiziere bleßirt worden: daß endlich der Feind am 1sten dieses Monats die Belagerung von Nimwegen angefangen habe. So viel sagt unsere Hofzeitung, im Publikum aber will man

welt mehr wissen. Indessen verbreiten sich die Friedensgerüchte durchgehends, und selbst die Konvention scheint sich, den Eröffnungen der Unterhandlungen zu nähern, da sie nach und nach den Einfluß des Jakobinism abschneidet. — Am 9ten sind Herr Fagel und Lord Spencer allhier angekommen. Inzwischen behauptet man, das Kabinet werde die Sache wegen dem Frieden dem Parlement überlassen, indem es wohl einsieht, daß, wenn Frankreich zum Frieden geneigt ist, solches nur mit der Bedingniß geschehen werde, daß wir unsere Eroberungen zurückgeben, dafür Frankreich ihre Eroberungen in Deutschland verläßt ꝛc. Hollands Ruhe nicht weiter stöhrt: nun steht also zu erwarten, was geschehen werde.

Feilschaften.

Bei Madame Hauck, kurfürstl. Hof- und Theater-Federschmükerinn, wohnhaft am Herzogspital bei dem Bierzapfler Pfeifferle über drei Stiegen, sind alle Gattungen und Farben neuer Damen-Federn, weiße und schwarze Herren-Hütfedern, dann all sonstige Artiklen vom Federschmuk zu haben. Auch werden die alte Federn im Puzen wie neu hergestellt.

Kundmachung.

Nachdem von dem dießgerichtlichen Unterthan Georg Gämmer von Pernham ein bereits seit Bartholomäi in der Pernhamer Gegend herrnlos herumgelaufen lichtbraunes Stuttpferd welches gegen 14 Fäuste hoch, dem Ansehen nach 8 jährig, auf dem Kopf mit einem weissen Sterne, am hintern linken Fuße bei der Fistel mit weissen Haaren versehen, übrigens von kurzer Mähne, und kurzem Schweife ist, auf obrigkeitlichen Befehl in dessen Stall übernommen, und ohngeachtet ununterbrochen gepflogener Nachfrage der Eigenthümer nicht entdekt wurde; so will man hiemit solches öffentlich kundbar machen, damit jener, so hierauf rechtliche Ansprüche zu machen glaubt, sich binnen 14 Tagen hierorts mittelst obrigkeitlichen Attestat legitimiren, und nach entrichteten Futterungs- so andern Unkösten, dasselbe in Empfang nehmen, ausser dessen gewärtigen solle, daß man dieses Pferd plus licitando verkaufen würde. Actum den 18ten Nov. 1794.

Kurfürstl. Pfleggericht Kling.

Litt. F. Ganghofer,
Pflegskommissär.

Vorladung.

Laut Testaments Art. IIdo. hat der seel. verstorbene hochwürdige hochedelgeborne Herr Augustin Trötscher, der Gottesgelahrtheit Doktor, und geweßter Beichtvater bei den in Gott geistlichen sales. Klosterfrauen von Maria Heimsuchung in Inderstorf seinen Blutsfreunden, von denen er zwar weder Briefe, noch etwas anders gesehen; — so ferne sich einige in Zeit eines Jahres melden sollten, und die Blutsfreundschaft genug beweisen würden, insgesammt, und allen miteinander zu theilen, 200 fl. verschaft — Welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Actum den 12ten Nov. 1794.

Trötscherische Testamentsexekution zu Inderstorf.

Miethschaften.

In einer Hauptgaße ist im ersten Stok ein eingerichtetes heizbares Zimmer mit einem besondern Eingang, täglich zu beziehen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

* Es wird nächst der Stadt ein nicht gar zu großer Garten mit, oder ohne Sommerhaus zu stiften gesucht. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein junger Mann sucht in einer Regierungsstadt, oder auf dem Lande bei einer Herrschaft eine Hofmeistersstelle. D. ü.

Ein wohl erfahrner, mit guten Attestaten versehener Reichsgärtner, welcher auf verschiedene Stämmlein gutes und schönes Obst herzuziehen besonders geschikt ist, und bei Anlagen neuer Gärten die besten Kenntnisse besizt, auch im erforderlichen Falle Kaution leisten kann, sucht bei einer hohen Herrschaft als Gärtner angestellt zu werden. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein Paar den 26sten dieses gefundene perlmutterne Ohrenringe können von dem Eigenthümer bei dem sogenannten heil. Geist Brandweiner im Thal Nro. 173 Gragenauerviertel erfragt werden.

Gestern fruh gegen 9 Uhr sind 5 Barbiermesser sammt der Tasche, von des Herrn Lunglmaiers Behausung im Thal, bis auf den Paradeplaz verloren worden; der Finder wird ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 1sten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten Okt. anno d. auf Ausspeisung armer und preßthafter Personen täglich an Kost und Almosen s. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 31sten Oktober 1794.

In diesem ganzen Monat zu 31 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden 31314

Es kommen also im Durchschnitte auf jeden Tag bei 1010

Unter diesen 1010 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme 364

Preßthafte und zur Arbeit unfähige Arme 646

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, dann Eßig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . 484 fl. 24 kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . 15 fl. 37 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt. . . . . 20 fl. 2 kr.

welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . 80 fl. 8 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 3 fl. 12 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 19 fl. 29 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 137 fl. 49 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . 4 fl. 26 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . 170 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . 5 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss. — Anstatt der noch unbesezten Inspektorsstelle unterschreibts Halbauer, Materialverw.

München. Den 28sten November früh um 8 Uhr sind Se. kurfürstl. Durchlaucht von Trier mit Höchstderoselben Fr. Fr. Schwester Kunigunda Fürst-Aebtissinn k. H. von hier wieder abgereiset. — Am nämlichen Tag Abends um 5 Uhr sind des Herrn Fürst-Bischofs von Freising und Regensburg, dann gefürsteten Probsten und Herrn zu Berchtesgaden, hochfürstl. Gnaden allhier angekommen und in der Herzog Marischen Burg abgestiegen. — Am 27sten zuvor ist der k. k. Hauptmann, Herr

von Westenrath, als Kourier von der Armee hier durch nach Wien geeilet.

Mannheim, vom 24. Novemb. Der seit 2 Tagen anhaltende Nebel, während dem doch von der Mühlau immer fort auf die neue französische Redoute geschossen wurde, hat sich gegen Mittag ein wenig gehoben, worauf man sah, daß die Franzosen an der 4ten Redoute schon sehr weit gekommen, und auf den andern 3 Einfassungen angebracht, aber noch keine Artillerie aufgeführt haben.

Preußen. Berlin, vom 18. November. Die Siege der rußischen Truppen in Pohlen unter dem General, Grafen Suwarow-Rimnikskj, sind endlich durch den glüklichen Erfolg gekrönt. Warschau hat sich ihnen auf Diskretion ergeben. — Die rußischen Truppen nahmen noch am 9. d. Besiz von der Stadt Warschau, und zugleich wurde der General Potemkin zum Könige abgeschikt, um für seine Sicherheit zu wachen. — Am 10ten kam der Graf Suwarow selbst in die Stadt; vor dem Thore wurden ihm die Schlüssel von Warschau überreicht. Er hob sie in die Höhe, und dankte Gott, daß er sie nicht so theuer erkauft hätte, als die von Prag. Der Einzug des Helden glich einem Triumphe durch das sich herandrängende Volk, welches ihm für seine Milde um so eifriger dankte, je weniger es sie verdient zu haben glaubt. Gerührt nahm der General diese Herzensergießungen an, und wiederholte dabei das Versprechen, das Vergangene zu vergessen. Er begab sich hierauf zum Könige, bei dem er eine halbe Stunde zubrachte. — Neuntausend Mann pohlnischer Truppen unter dem General Hendrowicz strekten das Gewehr. Suwarow entließ sie auf ihren Handschlag und ohne einen weitern Revers von ihnen zu fordern nach ihren Heimathen. Einige tausend Mann aber wollten den Wünschen der Bürgerschaft und des Volks nicht nachgeben, und bestanden auf eine hartnäkige Gegenwehr. Der General Suwarow erklärte hierauf, daß er ihrentwegen die Stadt nicht unglüklich machen, und sie in einen Schutthaufen verwandeln wolle; wenn sie nicht das Gewehr streken wollten, so möchten sie nur abziehen; sie würden ihm nicht entgehen. Sie haben dieses auch, wie man behaupten will, unter Anführung des Dembrowski gethan, und den Kanzler Kolontay und 5 Kanonen mit sich genommen. Der Generallieutenant Fersen ist ihnen nachgegangen. Ihr Widerstand kann von keiner langen Dauer sein, da alle Lebensbedürfnisse ihnen abgehen. — Die Generäle Madalinski und Zayonczeck liegen an ihren Wunden in Warschau darnieder. — Die Nachricht von dieser wichtigen Begebenheit, die die pohlnischen Unruhen beendigt, ist vorgestern durch den Generaladjutanten des Grafen Suwarow, Herrn von Heß, überbracht worden, der von dem General abgefertigt, zum Könige nach Potsdam abgegangen ist. Se. Majestät haben ihm den Orden pour le Mérite verliehen.

Südpreußen. Thoren, vom 15. Nov. Es heißt, daß lediglich auf Vermittlung des Königs von Pohlen das Schiksal von Warschau so milde ausgefallen sei. Von der bisherigen Autorität zu Warschau haben Ordres an alle pohlnis. Truppen ausgefertigt werden müssen, daß sie vor den ruß. und preuß. Truppen das Gewehr streken sollen, zu dessen Vollführung von preuß. Seite der General von Frankenberg den Auftrag erhalten haben soll. — Durch die außerordentlichen Siege, welche die Russen seit dem 10. Okt. erfochten, rechnet man, daß die Pohlen zusammen über 22,000 Todte, 19,600 Gefangene, worunter 8 Generäls, und 161 Kanonen verloren haben, außer dem, was den Russen zu Warschau an Artillerie ic. in die Hände gefallen. — So eben geht die Nachricht ein, daß die Preußen den pohlnischen Fürsten Poniatowski mit dessen ganzen Korps an der Bsura so eingeschlossen haben, daß er sich wird ergeben müssen.

Holland. Haag, vom 15ten November. Aus dem an Se. hochfürstl. Durchlaucht den Fürst Erbstatthalter von dem Kommandanten der holländischen Truppen in Nimwegen, Herrn Balneavis, erstatteten Bericht erhellet, daß er nach dem Ausmarsch der englischen Truppen, da die Brüke über die Waal in vollem Feuer stund, die fliegende Brüke aber bis in die Mitte des Flusses getrieben war, in Eile einen Kriegsrath gehalten, worinn beschlossen wurde, einen Offizier mit einem Trompeter in das feindliche Hauptquartier zu schiken, und, ehe der Feind von dem Ausmarsche der Engländer Nachricht erhielt, eine Art von Kapitulation für die Garnison,

wenn es möglich wäre, zu erhalten. Die entworfene Punkte waren: 1) Freier Abzug der Truppen mit allen Kriegsehren. Ward abgeschlagen. 2) Die Zurüklassung der Kranken, und 3) den Schuz des Eigenthums der Stadtbewohner betreffend. Diese beide Punkte wurden zugesagt. Die so in die Enge getriebene Garnison zog also durch das Moolenthor mit allen Kriegsehren aus, strekte auf dem Glacis das Gewehr und wurde als Kriegsgefangene nach Ravenstein abgeführt; ihre fernere Bestimmung soll Lille sein.

Amsterdam, vom 25. Novemb. Der arretirte Pensionair Vischer, van der Heyde, van der Kolcker, Wilh. Janssen und Heukles haben nun ihr Urtheil dahin erhalten, daß sie auf 6 Jahre in Gefangenschaft, und alsdann auf ewige Zeiten aus dem Gebieth der Stadt Amsterdam verbannt sein sollen. Gestern Abend ward hier auch der General Eustache, ein gebohrner Amerikaner, der bei der französischen Armee als Divisionsgeneral gedient hat, und von hier nach Amerika gehen wollte, arretirt. Man sagt, der amerikanische Gesandte, Herr Adams, werde hier aus dem Haag erwartet, um ihn zu reklamiren, weil bloß die Denunziation eines Emigranten gegen ihn obwalten soll. — Viele Mitglieder von Klubbs und Gesellschaften haben den Befehl erhalten, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen. — Man glaubt, Bergen-op-Zoom werde nächstens förmlich belagert werden. — Die Staaten von Geldern haben ihre Versammlung von Arnheim nach Delft in der Provinz Holland verlegt. — Bei Breda und am Leckfluße haben die Inundationen eine außerordentliche Höhe erreicht.

Frankreich. Paris, vom 15ten Nov. Die Geseze der Requisitionen und des Maximum, welche jenen Mitteln gleichen, womit man die Natur auf Kosten des Baums zwingt, Früchte zu bringen, scheinen in Frankreich alle Verproviantirungsquellen verstopft zu haben. Die Akersleute, da sie sich gezwungen sahen, ihr Getreid wohlfeiler zu verkaufen, als es ihnen zu stehen kam, vernachläßigten ihre Ländereien zu kultiviren bis auf den Punkt, daß ohngeachtet der diesjährigen guten Erndte dieses Jahr doch ein Getreidmangel zu befürchten ist; aus dieser Ursache hat auch die Regierung das Maximum des Getreidpreises erhöhen müssen: was 1790 nur 15 Liv. kostete, kostet jezt 25. Es gieng den Produkten der Industrie, wie der Kultur der Ländereien: dadurch, daß man die Manufakturisten und Handelsleute zwang, mit Verlust zu verkaufen, sezte man sie in die Unmöglichkeit, ihr Gewerb fortzusezen. Die Regierung erfährt davon die überzeugendsten Proben. Man hat 800,000 Kapotes für die Armeen anbefohlen, welche ihrer äußerst bedürftig sind; allein durch alle Requisitionen konnte man nicht mehr, als 200,000 aufbringen: dadurch wird man bald gezwungen sein, die Truppen die Winterquartiere beziehen zu lassen. — Friede, Friede, ist nun in ganz Frankreich der allgemeine Ruf. In den Theatern, bei den Zwischenakten hat das Publikum zu Paris, einem Gesez Robespierre's auszuweichen, das den Frieden zu nennen verbiethet, einen Worttausch erdacht und ruft nun, anstatt Paix-là, la paix. Die Nachricht von dem auf dem Reichstag zu Regensburg durch den Kurfürsten von Mainz gemachten Vortrag hat in ganz Paris die lebhafteste Freude verursacht. Man macht die Bemerkung, daß nach dieser erhaltenen Nachricht der Heilsausschuß von der Konv. begehrt hat, zwei seiner Mitglieder zu einer geheimen Sendung abzuschiken; und man glaubt, diese zwei Mitglieder des Ausschusses seien nach Baden in der Schweiz abgegangen, wo der Bürger Barthelemi, unser Ambassadeur bei den Schweizerkantons residirt. Einige unserer Blätter behaupten sogar, daß in der nämlichen Stadt schon ein kaiserlicher und ein preußischer Minister angekommen sind. Man kann sich denken, daß unsere Politiker in dieser Lage vieles von Friedensbedingnissen sprechen. Eben dieses ist auch eine schöne Gelegenheit für die Jakobiner, bei der sie verbreiten können, daß ihre Vernichtung ein Friedenspräliminarartikel war, und daraus schließen sie, daß man zur nämlichen Zeit die republikanische Verfassung vernichten wolle, welche ihnen ihre Existenz zu danken hat. Man merkt auch in der That, daß der rükgängige Marsch der Revolution sich durch die Vernichtung der Jakobiner zu befestigen scheint; und man kann nicht läugnen, daß seit 4 Monaten die französische Regierung um so viel zur Ordnung und Gerechtigkeit zurükgekehrt ist, als sie sich in 5 Jahren, seitdem die Jakobiner durch Blutströme die Revolution leiteten, davon entfernt hatte. — Inzwischen sieht man doch immer mehr ein, daß die Absicht der Chefs der Regierung nicht seie, einen allgemeinen Frieden zu schließen; sondern es scheint, das Publikum verlange die Fortsezung des Krieges gegen England. Daher werden zu Brest, Rochefort und Cherburg die Rüstungen der Marine mit größerer Thätigkeit als jemals betrieben: eine Eskadre von 7 bis 8 Schiffen, Fregatten und anderen kleinen Kriegsfahrzeugen, mit 2 Bataillons am Bord ist zu Anfang dieses Monats von Brest nach Westindien unter Segel gegangen. Die Abtheilung Nielly, welche aus 6 Linienschiffen und 4 Fregatten besteht, und am 26sten Oktob. ausgelaufen, am 9ten dieses aber wieder eingelaufen ist, hat sich neuerdings in die See begeben, so wie eine andere Abtheilung von 9 Linienschiffen, die sich auf 6 Monate verproviantiren mußten. — Unter den zahlreichen kürzlich zu Brest eingebrachten Prisen hat man vorzüglich eine spanische Korvette von 10 Kanonen bewundert, deren ganzes Innere von vergoldeten

amerikanischen Gummibaumholz Acajou ist. — Der Jakobiner Duval ist in seinem Journal vom 13ten äusserst über die den Jakobinern angethanene Gewaltthätigkeit aufgebracht, und weissaget den Urhebern Rache. Allein dazu wäre erforderlich, daß die Jakobiner einen gewissen Tag erweken könnten, das unmöglich zu sein scheint. Die Jakobiner haben nun weder die Chefs der Regierung, weder die Schlüssel zum öffentlichen Schaz, noch die Volksgesellschaften der Departements, noch die 500,000 Räuber mehr in ihrer Macht, welche ganz Frankreich aufwiegelten, vergifteten, konfiszirten, guillotinirten, ersäuften, erschossen u. s. w: alles im Namen der Freiheit und Gleichheit. Das Volk von Paris, das sie ehedem für die Stüzen der Freiheit und Revolution hielt, sieht an ihnen nun nichts mehr als Mitschuldige der Robespierre und Carrier.

Großbrittanien. London, vom 11ten Nov. Gestern hielt der neue Lord-Mayor der Stadt London, T. Skinner Esq. seinen feierlichen Aufzug zu Wasser und Lande, um in der Westminsterhalle eingeschworen zu werden. Der Zug auf dem Flusse, wo ihn die 12 Gilden der Freimänner von hier in ihren schönen Gondeln mit Musiken begleiteten, war überaus prächtig, weil das Wetter schön war. Es ist merkwürdig, daß der Lord-Mayor im Jahr 1594 gerade auch Thomas Skinner hieß. Nach der Vereidung gieng der Zug zu Lande nach Guildhall, wo ein prächtiges Mittagsmahl gegeben wurde zu welchem alle auswärtige Gesandten und die Staatsminister eingeladen waren. Als Herr Pitt in seinem Wagen ankam, wurde er von seiner Parthei fortgezogen, eine andere aber rief ihm zu: No War! Kein Krieg! Die übrigen Bürgergesellschaften speiseten in ihren großen Hallen. — In der Rathsversammlung, welche am Mittwoch zu St. James gehalten worden, hat der König das Instrument unterzeichnet, wodurch die Vermählung des Prinzen von Wallis mit der Prinzeßinn Karoline von Braunschweig genehmigt wird. Die Vollziehung derselben wird erst nach Weihnachten vor sich gehen. An selbigem Tage erhielt auch der Lord Southampton seine förmliche Anstellung, um als Ambassadeur nach Braunschweig zu gehen, und um die gedachte Prinzessinn für den Prinzen von Wallis anzuhalten. — Es heißt, daß die Kronadvokaten übereingekommen sind, den Prozeß gegen die Gefangenen, in Betreff des Hochverraths, einzustellen und allein eine Anklage wegen Anfachen von Aufruhr gegen sie einzubringen. — Man versichert jezt, daß wirklich eine Landung auf der Küste der Normandie, unter der Begleitung des größern Theils der Flotte des Lords Howe im Werke sei. — Heute sind hier auf die Nachricht, daß unser genommenes Linienschiff Alexander zu Gibraltar eine ansehnliche, nach London bestimmte Waarenladung eingenommen, die Assekuranzprämien von 5 auf 10 Prozent gestiegen.

Pohlen. Warschau, vom 11. Novemb. Es war am 4ten, als das durch 33 Batterien befestigte Prag in weniger als zwei Stunden der Tapferkeit der ruß. Truppen unter Befehl des Grafen von Suwarow nachgeben mußte. Die Zahl der eroberten Kanonen beträgt 101; die der gebliebenen Pohlen 18,000 und die der zu Kriegsgefangenen gemachten 11,000. Der Rest der Armee der Insurgenten, welcher Warschau verlassen mußte, wo er sich alle Arten von Unordnungen erlaubte, und noch mehr Unglük besorgen ließ, ist ausgezogen. Da er aber das Schiksal vorher sah, welches ihn erwartete, ergriff er die Parthei, die Waffen niederzulegen. Nachdem nun diese Sache auf eine so ruhmvolle Art geendigt war, trat gestern der General Jöllnieff die Reise nach St. Petersburg an, um Ihrer ruß. kaiserl. Majestät diese angenehme Nachricht und zugleich die Schlüssel der Stadt Warschau zu überbringen.

Pfänder auszulösen.

Bei dem kurfürstl. gnädigst privilegirten Versazamt allhier, werden den 29sten künftiges Monats Dezember, die im Jahre 1793 von denen Monaten September und Oktober, liegen gebliebene Pfänder, im Fall man solche längstens den 24sten Dezember zuvor nicht auslösen sollte, mittels der gewöhnlichen Lizitazion an den Meistbiethenden verkauft werden; alle diejenigen also, denen daran gelegen ist, können ihre beliebige Anstalten in Zeiten vorkehren.

München den 28sten November 1794.

Die 366ste Ziehung zu Stadtamhof den 27. Nov.

71 54 62 26 13

Die 367ste Ziehung den 18. Dezember 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 2ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

Mannheim, vom 25. Novemb. Gestern Nachmittag haben die Franzosen in eine ihrer Redouten, welche den Fleschen gegenüber steht, einige Kanonen aufgeführt. Sie arbeiteten den ganzen Tag an der 4ten Redoute der Mühlau gegenüber, daher man bis diesen Morgen nicht zu schiessen aufhörte. Heut hat ein diker Nebel das jenseitige Rheinufer unseren Augen gänzlich entzogen. Es ist unterdessen nicht zu läugnen, daß die feindlichen Arbeiten täglich mehr einen offensiven Zwek zu verrathen scheinen, daher man auch gegen mögliche Fälle sich in Verfassung zu sezen und alle Vorkehrungen zu treffen anfängt, welche Klugheit und Vorsicht erheischen.

Mannheim, vom 26. Novemb. Die Franzosen arbeiten noch an ihrer 4ten Redoute; hinter dem Damm des Rheins der Mühlau gegenüber haben sie wider ein neues Werk angefangen. Unserer Seits werden immer einige Schüsse sowohl aus den Fleschen als von der Mühlau auf ihre Arbeiter gethan; und man macht alle Vorkehrungen den Feind im Fall eines Angriffs tapfer zurükzutreiben. Mehr als 100 Artilleriestüke sind sowohl aus den Fleschen und der Rheinschanze als auf der Mühlau auf ihn gerichtet.

Frankfurt vom 24. Novemb. Heute Mittag ist das erste Bataillon der königl. preuß. Garde abermals zur Kantonirung hier eingerükt. — Vorgestern Mittag sind 500 sogenannte Rothmäntel in Mainz angekommen; es sollen noch 1000 derselben folgen. Diese Leute sahen fürchterlich aus, waren aber munter. Die Offiziers hatten sehr schöne und viele Pferde. Seit einigen Tagen ist es bei Mainz ganz stille, und kein Schuß gefallen. Man sagt, es seien französische Kommissarien angekommen, um Friedensunterhandlungen zu beginnen. In der Nacht auf den 23sten entstunde Feuer neben dem Laboratorium in Mainz; das Nebenhäuschen brannte zum Theil ab, und zum Theile wurde es abgerissen, um alles weitere Unglük zu verhüten. Der ganze Lärm war in einer Stunde vorüber.

Mainstrom, vom 24. Novemb. Den 20. früh wurde das rechte Rheinufer von Gernsheim bis Ginsheim durch verschiedene Kanonenschüsse vom anderen Rheinufer beunruhigt. Vorzüglich groß aber war diese Unruhe zu Erfelden, indem die Franzosen unaufhörlich auf eine bei diesem Ort errichtete Batterie feuerten. — Die auf der Bleiauinsel an der Rheinspize und auf den Inseln bei Biberich aufgeworfene Werker werden ehestens zu Stande kommen. Der preuß. General von Rüchel wacht mit der größten Sorgfalt über diesen Posten unweit Kassel; auch hat man eine Redoute vergrößert und sie bis an den Rhein fortgeführt. — Gleich nach der Ankunft von Depeschen aus Berlin, wodurch man die Rükkehr des Korps des Prinzen von Hohenlohe nach dem Rhein vernahm, wurde im preuß. Hauptquartier große Konferenz gehalten, worauf verschiedene Kouriers abgefertigt worden. Man erwartet eine auffallende Unternehmung, um Mainz und Mannheim zu retten. Da nun die Russen Meister von Warschau sind, und die pohlnische Armee auf Befehl ihres Königs die Waffen gestrekt hat, hofft man, daß Rußland thätigen Antheil an dem Krieg Frankreichs nehmen wird.

Ein öffentliches Blatt giebt über die Uebergabe der

Festung Rheinfels folgendes als eine authentische Berichtigung an: Die ganze Festung Rheinfels faßt nicht mehr als höchstens 1600 Mann Garnison, und konnte daher unmöglich 3000 Mann, oder gar noch mehr Besazung haben, wie in verschiedenen Zeitungen erzählt worden. Die österreichischen Generäle wären bei herannahender Gefahr für das Schiksal dieser Festung nichts weniger, als besorgt, und glaubten sie um so weniger durch ihre eigenen Truppen vertheidigen zu dürfen, als man von heßischer Seite selbst noch kurz vorher versichert hatte, daß die Festung das, aus 1500 Mann bestehende Regiment Hanstein, 1 Bat. Jäger, und 1 Bat. Landmiliz zur Besazung hätte, und mit allem Gehörigen, um eine Belagerung auszuhalten, versehen wäre. Dennoch verlangte, im Augenblike der Gefahr selbst, der heßische General und Kommandant der Festung Resius von dem F. M. L. Baron von Melas, 1000 Mann Oesterreicher Sukkurs. Da man aber österreichischer Seits den Zustand der Festung gar nicht kannte, so wurde auf der Stelle der würdige Ingenieur Major Fourquin dahin abgeschikt, um über die Verfassung und Haltbarkeit des Plazes einen schleunigen Bericht zu erstatten. Dieser Rapport fiel aber dahin aus, daß es der Festung an allem Nothwendigen mangele, daß Proviant nur auf 8 Tage, und Munition nur auf 3 Tage, und beides nur für 680 Mann, woraus die ganze Besazung bestand, vorhanden; und daß die ganze Artillerie des Plazes aus 16 alten, schlechtlavetirten Kanonen, und 3 Böllern, wovon die meisten gänzlich unbrauchbar waren, bestanden, und daß die Festung in diesem Zustande, gar keiner Vertheidigung fähig. Selbst an den Festungswerken hätte man ändern müssen, wenn sie vertheidigt werden sollte. Man wollte daher kaiserl. Seits die Truppen nicht unnöthiger Weise aufopfern. Die 680 Mann Hessen, zogen sich noch vor der Belagerung heraus, weil unter diesen Umständen eine Vertheidigung unmöglich war. Von österreichischen Truppen befand sich kein Mann in der Festung, und die Artillerie, die der Feind fand, konnte unmöglich beträchtlich sein, weil fast gar keine vorhanden war.

Niederrhein. Thal Ehrenbreitstein, vom 22. Novemb. Täglich werden an dem dießseitigen Rheinufer neue Batterien angelegt, und nach der ganzen Linie, welche die Armee des General Melas beschreibt, Palisaden gesezt. Niemand, als die Truppen, getraut sich dem Fluß zu nähern. Der Graf von Mercandin befindet sich noch immer hier. — Dem Vernehmen nach befinden sich die Truppen, welche im Trierlande stunden, auf dem Marsch nach Mainz. Indessen wissen wir, daß die Franzosen selbst die Möglichkeit bezweifeln, diese Festung währendem Winter noch zu erobern. — Die Uebersezung des Hauptquartiers des Herrn General von Clerfait nach Limburg war auf den 20sten dieses festgesezt, und am nämlichen Tage hätte auch die zu Siegburg befindliche Kanzlei aufbrechen sollen. Allein am 18ten kamen neue Verhaltungsbefehle an, und diesen zufolge bleibt alles in dem alten Stand.

Münster, vom 19ten Nov. Wir vernehmen, daß die Franzosen einen Versuch gemacht haben das Fort St. Andreas mit Sturm einzunehmen, weil der Besiz dieses Forts ihren Uebergang über die Waal ungemein begünstigte; allein sie sind mit beträchtlichem Verlust zurükgeschlagen worden. — Heut sind Befehle zur Einquartirung von 10,000 Mann gegeben worden, welche Morgen und Uebermorgen nach den Rhein durchziehen werden.

Wesel, vom 19ten Nov. Das Hauptquartier des Herzogs von York ist jezt zu Utrecht. Die Städte Bergopzoom und Gertruidenburg werden von dem Feind heftig bombardirt. — Die Generalstaaten haben festgesezt, daß in Zukunft alle Obligationen, Wechselbriefe ꝛc. keinen gesezlichen Werth haben sollen, wenn sie nicht mit einem neu zu bestimmenden Stempel bezeichnet sind. Man arbeitet auch noch an einem andern Projekt, das dahin zielet, alles Gold und Silber in Requisition zu sezen und in klingende Münze zu verwandeln; man wird 2½ Prozent bezahlen. Auch wird man papierne Assignaten verfertigen lassen, und um sich nicht von Geld zu entblößen, dessen man in den jezigen Umständen äußerst bedürftig ist, wird man 2 Jahre keine Interessen von Obligationen zahlen.

Siegburg, vom 21sten Nov. Die Franzosen sammeln sich stark bei Düsseldorf und man versichert immer, sie wollen allda über den Rhein vordringen. Dem zufolge hat Herr General von Klerfait am 18ten sein Hauptquartier verlassen, und eine Reise nach Düsseldorf gemacht. — Die französischen Kommissarien in Kölln sind immer thätig. Bei einem einzigen Kaufmann haben sie für 17,000 Gulden und bei einem andern für 8000 Gulden Tücher genommen. Das Pfund Brod kostet jezt 10 Sols, der Butter einen Thaler und 12 Sols, die Maaß Milch 15 Sols, ein Ei 6 Sols ꝛc. — Zu Düsseldorf haben alle Dikasterien ihre Funktionen wieder angetreten.

Nassau, vom 22ten Nov. Heut hat der Herr Graf von Mercandin das Wurmserhusaren Regiment die Revue passiren lassen. Dieses schöne Korps war durchaus neu gekleidet, hatte eine

Menge Remontepferde, schöne, gesunde und muthige Mannschaft. Während der Revüe kam Herr General von Melas in Begleitung des Herrn Generals Baron von Otskai und einer Menge Staabsoffiziere an. Se. Exzellenz bezeigten dem Herrn Baron von Wachenheim, Obristkommandanten der Wurmser, über die Schönheit seines Regiments sowohl, als über die wesentliche Dienste, welche dieser Offizier während diesem Feldzuge durch seine Geschiklichkeit und Tapferkeit bewiesen hat, die vollkommenste Zufriedenheit. Nach der Revüe wurde über die aus dem Hauptquartier Schwezingen angekommene Depeschen Kriegsrath gehalten.

Ems, vom 23sten Nov. Man versichert, daß die Franzosen bei Bingen über den Rhein zu gehen versucht haben. Sie hatten schon mehrere Kanonen aufgeführt, das Brükenschlagen zu deken, und hatten schon mehrere Pontons am Rhein in Bereitschaft; allein als der Feind sah, daß unsere Truppen seinen Anschlag gemerkt haben, und sich rüsteten, ihn zu vereiteln, gab er sein Unternehmen auf, ohne einen Schuß zu thun.

Gallizien.

Lemberg, vom 13ten Nov. Aus Ujzcylnk ist folgende Nachricht eingegangen: Kosziusko ist von seinen Wunden vollkommen hergestellet worden, er ward immerfort von den Russen auf eine auszeichnende Art gut behandelt, nicht wenig hat die Gemahlinn des rußischen Generals Chruszczow zu seiner besseren Pflege beigetragen, welche, eingedenk der anständigen Behandlung, die sie während ihrer Gefangenschaft in Warschau erfahren hatte, und hieraus auf eine so grosmüthige Art befreiet worden war, bei dem General Fersen sich mit ihrem Vorworte verwendete, und für seine Wäsche und andere dergleichen kleine Bequemlichkeiten selbst sorgte. — Die Transportirung des Kosziusko nach Rußland, welche eben vor sich gehet, geschieht auf folgende Art: die Avantgarde besteht in einem Pulke Kosaken (ein Pulk enthält ohngefähr 500 Mann) diesem folgen 2 Kanonen, hierauf kommt der Wagen des Kosziusko mit einem Major und 2 subalternen Offizieren, die ihn nie aus den Augen lassen, dann folgen 2 Kanonen mit der Arriergarde nun kommt ein großes Quaree, worinn 3000 pohlnische Gefangene nebst ihren Stabs- und Oberoffizieren transportirt werden, den Schluß macht wieder ein Pulk Kosaken mit 2 Kanonen.

Italien.

Turin, vom 12ten November. Hier wird auf königl. Befehl eine genaue Beschreibung aller Bewohner der Stadt vorgenommen. — Die Truppen haben ihre Winterquartiere noch nicht bezogen, weil der Feind, ohngeachtet der schlechten Jahrszeit, noch immer einige sehr bedenkliche Bewegungen machen zu wollen scheint. Indessen stehen die beiderseitigen Vorposten ruhig einander im Gesichte. — Die Generalbewaffnung der Provinz Alba ist nun ganz organisirt und in 5 Kompagnien eingetheilt.

Genua, vom 8ten Nov. Verwichenen Sonntag ist eine französische Kriegsfeluke mit einem erbeuteten englischen Kauffartheischiff, das aus Amerika kam, und mit Mehl nach Livorno gehen wollte, hier eingelaufen. Der Werth der Ladung wird über 1000 Pfund Sterling geschäzt. — Der kommandirende General der französischen Armee, la Harpe, erwartet noch eine Verstärkung von 5000 Mann. — Der Kommissär Dufloz hat wieder falsche Assignaten von einer neuen Fabrike entdekt.

Frankreich

Paris, vom 17ten Nov. Die Jakobiner, die sich noch nicht überzeugen wollen, daß sie geschlagen sind, haben die Glieder des Wahlklubs zu Hilfe gerufen, und mit ihnen vereinigt am 14ten im Saale des Klubs der 25 eine Sizung gehalten: ihr Zwek scheint gewesen zu sein, die Bewohner der Vorstadt St. Anton zu einem Aufstand zu reizen. Allein auch dieses Projekt scheiterte: die vornehmsten Ausführer sind auf Befehl der Regierungsausschüsse arretirt worden, welche durch Amand von diesem Vorfall der Konvention am 15ten Bericht abstatten ließen. — Der Tag, an dem die Konvention die von den Ausschüssen gegen die Jakobiner genommene Maaßregeln bestättigte, war für ganz Paris ein festlicher Tag. Obgleich Unschlitt und Oel sehr selten sind, so haben doch mehrere Bürger Beleuchtungen angestellt: man tanzte in allen Stadtvierteln: man sang nach der Arie des Carmagnole: les Jacobins avoient promis de faire egorger tout Paris — — (Die Jakobiner wollten ganz Paris würgen lassen.) — Es ist ganz sicher, daß die Frauenzimmer, welche sich bei der berüchtigten Jakobinersizung am 9ten befanden, unbarmherzig gepeitscht worden. Mehrere von ihnen, der Züchtigung zu entgehen, schrien aus vollem Halse: Ich bin eine Muskadine; allein die unerbittlichen Peitscher antworteten ihnen: deine Haut ist zu schwarz dazu. Die Frau des Repräsentanten Crassous ist eine von den ärgsten mißhandelt worden, sie muß noch im Bette liegen. — Freron macht in seinem 31sten Nummer folgende Beschreibung von Carrier: dieses Ungeheuer hat einen sehr schönen Wuchs; hat volle Füße und Arme; der Rüken ist etwas gewölbt, der Kopf klein, das Angesicht länglicht: seine kleine, wink-

lichte und tief stehende Augen haben eine von Blut und Gall gemischte Farbe; seine lange Adlernase macht sein Ansehen noch schrekbarer; durch seine vorstehende Lenden und eingebogenen Bauch scheint er entzwei geschnitten zu sein wie eine Wespe; die Schärfe seiner Stimme wird noch fühlbarer durch den südlichen Accent; wenn er auf dem Rednerstuhle steht und nur ein wenig beherzt ist, scheint er seine Rede aus seinen zerrißenen Eingeweiden herauszuwinden, da er die R wie ein brüllender Tieger ausspricht. Seine Phisiognomie ist der getreue Dollmetsch seines Karakters: heftig, stürmisch, schwarzgallicht, Wuth und Blutdurst sind der Grund seines Temperaments: die Natur hat sich geirret, daß sie ihm keine Klauen wachsen ließ.

Man macht die Bemerkung, daß Barrere, seit dem Tode Roberespierre's, nicht mehr bei den Jakobinern erschienen ist. Freron vermuthet, wenn Barrere noch bei dem Heilsausschuß wäre, so würde er gern den lezten Bericht über die Jakobiner abgestattet haben. Man muß eilen, würde er gesagt haben, man kann in Verschwörungssachen nicht eilfertig genug sein; es sind nur Todte, die nicht wieder zum Leben zurükkehren, und man braucht nur einen Maurer, die Thüre der Jakobiner vermauern zu lassen. Verweilen wir nicht die Häupter davon zu guillotiniren: denn die Guillotine hat Nimwegen und Mastricht eingenommen. — Zu Dornik, Ath und Enghien wäre es bald zu einer Gegenrevolution gekommen, zu welcher die dasigen Augustiner den Plan entworfen haben sollen. Sogleich rükte ein Bataillon französischer Truppen mit 4 Kanonen in Dornick zu Herstellung der Ruhe ein, und am 9ten Morgens wurden zwei Augustinermönche, die man als Veranlasser angab, vor das Kriminalgericht gebracht, nach abgelegtem Zeugenverhör zum Tode verurtheilt, und gleich in den folgenden Nachmittagsstunden erschossen.

Vermischte Nachrichten.

In Genua ist am 8ten November bekannt gemacht worden, daß Se. päbstliche Heiligkeit aus eigenem Antrieb erlaubt haben, alles Gold und Silber der Kirchen und anderer privilegirten Gesellschaften und Oerter zum allgemeinen Gebrauch aufzuzeichnen. Dem zufolge müssen alle Vorsteher dieser Gesellschaften und Oerter in 15 Tägen ein beschwornes Verzeichniß alles Goldes und Silbers einreichen; davon sind aber Kelche, Patenen und andere Sachen ausgenommen, welche unmittelbar zum Dienst des heil. Meßopfers gehörem. — Im ganzen Fürstenthum Bayreuth werden jezt an den Hauptlandstrassen und Chausseen alle halbe Stunden, zu 500 Ruthen gerechnet, Ruhebänke für die Fußgänger errichtet, mit daran befindlichen Aufschriften, welche die Entfernung der nächsten Station anzeigen. — Zu Cosenza in Calabrien sind 41 Gefangene durch folgendes Mittel aus der Gefangenschaft entkommen: Sie befanden sich alle in einem Zimmer beysammen, und unter ihnen war einer ein Mahler: dieser fieng an ein großes Gemählde zu mahlen, das er an die Wand stellte; den Tag hindurch mahlte er daran, und Nachts grub er hinter diesem Gemählde mit seinen Mitgefangenen die Mauer aus. In 10 Tägen war ihre Arbeit vollendet, und Nachts alle 41 Gefangene durch die Oeffnung in der Mauer entkommen. — Von dem Hof- und Stadtgericht zu Koppenhagen ist der Translateur Heiberg wegen eines vonlängst verfertigten Klubliedes, worinn er sich einiger unanständigen Ausdrüke gegen den englischen Hof bedient hatte, zu einer Geldstrafe von 300 Rthlr., und zu den Unkosten an den Generalfiskal verurtheilt worden. Der Professor Rahbek, in dessen dänischen Zuschauer das Lied eingerükt war, ist freigesprochen worden.

Avertissement.

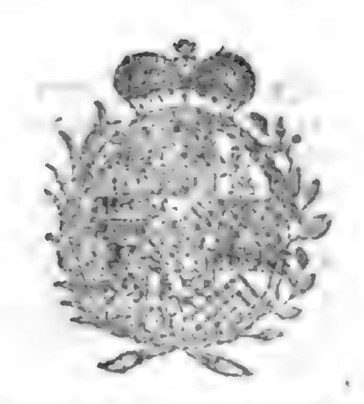
Es gehet die allgemeine Sage in hiesiger Residenzstadt herum, als ob sich im dasigen Tollhaus ein Mägdlein befinde, die mehrer einem Schwein als einer Person ähnlich sein sollte.

Nachdem aber dieses durchgehnds ein falsches Mährchen, und das Mägdlein in allem so, wie eine andere Weibsperson gestaltet ist, mit dem einzigen Unterschied, daß sie in etwas unflätig erzogen, dann stumm und taub seie. Als hat man solches zu jedermanns Wissenschaft hiemit durch öffentliche Zeitung bekannt machen, und allen Ueberlauf hinfür mit dem weiteren Anhang verbitten wollen, daß es von armen Eltern und erst 14 Täg allda seie. Actum den 30sten Windmonats 1794.

Heil. Geist Spitalsverwaltung in München.

Heute wird das XXI. und XXII. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 4ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

München. Beförderung. Se. Kurfürstliche Durchlaucht zu Pfalzbaiern etc. etc. haben dem Präses des Bartolomeer-Instituts und Pfarrer zu Lindkirchen, Anton Zuber, in Rüksicht auf seine ehemals als Seelsorger in Pezmös, und nun als dermaliger Pfarrer, sich um das Schulwesen gesammelten Verdienste, und sonst jederzeit bewiesen priesterlichen Betragen, den Karakter eines geistlichen Raths, sub dato 18ten Oktober a. h. unter höchst-eigenen Handzeichen zu ertheilen, gnädigst geruhet.

Mannheim, vom 27. Novemb. Seit heute Morgens wird stärker und anhaltender auf die feindlichen Arbeiter gefeuert. Im Ganzen ist ihre Anzahl nicht sehr groß. Die meisten bemerkt man gegenwärtig der Mühlau gegenüber am Rheindamme, in welchen sie einen Einschnitt gemacht haben. Die übrigen Arbeiten des Feindes bestehen in verschiedenen Redouten und Batterien etwas vorwärts seiner ersten Verschanzungen, die aber ganz ohne Verbindung mit einander, größtentheils noch unvollendet, und noch weniger mit Geschüz versehen sind. Nach Aussage einiger gestern herüber gekommenen Deserteurs hat der Feind überhaupt außer einigen Batteriestüken, die in der entferntern Linie stehen, noch gar kein schweres Geschüz bei der Hand. Wie man bemerkt haben will, so ist jedoch heute Nacht dergleichen angekommen. Nach den nämlichen Deserteurs haben die Franzosen durch das Feuer der Fleschen und Mühlaubatterien schon viele Leute verlohren. — Aus der Gegend von Mainz hat man heute Vormittags wieder besonders heftig kanoniren gehört. Man spricht auch von einem beträchtlichen Verlust, welchen die Franzosen dieser Tagen vor Mainz erlitten haben, wovon uns aber das Nähere noch nicht bekannt ist.

Niederrhein. Thal Ehrenbreitstein, vom 23sten Nov. Die Kommunikation zwischen hier und Koblenz wird täglich schwieriger, und wird bald ganz ein Ende haben. Bis Dienstag wird nämlich die zur Ueberfahrt niedergesezte Kommission ihre Sizungen schließen, und somit auch die Ueberfahrt nicht ferner Statt finden. Die Franzosen fahren noch immer fort, an dem Residenzbau, so wie hinter der St. Castors Stiftskirche Batterien zu errichten, auch haben sie, wie man will gesehen haben, den Weg nach Rhens (2 Stunden oberhalb Koblenz) der an einigen Orten, wegen der Nähe des Berges nur zu Pferde brauchbar war, völlig fahrbar gemacht. Bisher konnte dieß nicht wohl geschehen, weil man das Eigenthum zu vieler Unterthanen hätte kränken müssen, die Weinberge dort besizen. — Daß die Bürger in Koblenz ihre Schuhe haben hergeben sollen, weil sie die von Schuhen angesezte Lieferung nicht beigebracht haben, ist wahr; es blieb aber bis jezt noch blos bei der Bedrohung. — Aus Koblenz hat man noch verschiedene Nachrichten: ein französischer Kommissär ließ sich in dem Hause eines vornehmen Herrn in Koblenz bestechen, und zeichnete nicht alle Effekten desselben auf. Dies wurde verrathen und der Kommissarius ohne alle Barmherzigkeit erschossen. — Die Schneider und Schuhmacher in Koblenz sizen in mehrern Häusern beisammen und arbeiten beständig für die französische Armee. — Man erzählt noch eine Anekdote, welche beweißt,

daß es doch noch unverdorbene Leute unter den Franzosen giebt. Ein Bürger in Koblenz arbeitete des Abends bei Licht in seinem Keller, um seine besten Effekten zu vergraben. Ein französischer Offizier geht vorbei, siehts und klopft an die Thüre. Als der Mann vom Hause erschien, sagte der Offizier: Freund, wenn er seine Sachen vergraben will, so thu ers bei Tage, oder verstopf er die Kellerlöcher, damit man das Licht nicht sieht. — Die Franzosen lassen die Landstrasse von Kölln nach Lüttich in brauchbaren Stand sezen, und zahlen jedem Taglöhner täglich 1 fl. 15 kr. — Ein aus dem Haag zu Düsseldorf angekommener Reisender versichert, daß bei seiner Abreise zwei französische Kommissaire, wovon einer Dubois heiße, mit Friedensvorschlägen im Haag angekommen seien. — Briefe aus Lyon und Marseille melden, es seien wieder viele Emigrirte dahin zurückgekommen, ohne daß man ihnen etwas gesagt habe. Die Gemäßigten haben in den Provinzen noch mehr als in Paris die Oberhand über die Jakobiner erhalten.

Preussen. Berlin, vom 22. November. Der am 18ten aus dem Hauptquartier Lowicz in Potsdam als Kurier angekommene Graf von Dohna, hat die Nachricht überbracht, daß sämmtliche gegen die K. Armee anmarschirte pohln. Truppen erbötig sind, zu kapituliren und das Gewehr zu strecken. Mit dem Korps des Fürsten von Poniatowski war die Kapitulation schon wirklich zu Stande gekommen, und solches hat bereits 17 Kanonen, einige Pontons und 15 bis 1600 Gewehre abgeliefert. Die Ueberbleibsel der pohlnischen Truppen haben sich unter Anführung ihres jezigen Chefs Wawrzewski zusammengezogen, und ihren Weg nach der Woywodschaft Krakau genommen. Der Generalleutenant von Favrat ist ihnen aber sogleich auf dem Fuß gefolgt, und wird sie wahrscheinlich jezt schon erreicht haben. — Der Bischoff von Posen, Graf von Raczinski, ist hier eingetroffen.

Italien. Turin, vom 19ten November. Se Majestät der König, unser Souverain, welcher verwichene Woche einige Unpäßlichkeit erlitt, wurde am Freitag neuerdings mit mehrerer Heftigkeit vom Fieber befallen. Die Aerzte erklärten solches für ein rheumatisches und verordneten die angemessene Mittel; seit dieser Zeit haben wir das Vergnügen zu vernehmen, daß Se. Maj. schon zwei ganz ruhige Nächte genossen, und heut früh das Fieber sich so verloren hat, daß bald die gänzliche Befreiung davon zu hoffen ist. — Dieser Tagen sind mehrere Kommerzialgeseze bekannt gemacht worden, so wie eine Instruktion zu einer Generalbewaffnung auf künftiges Frühjahr. Inzwischen redet man doch stark von Frieden. — Am Donnerstag Abends begieng der Substitut des Generaladvokaten an dem Arzt Boch einen vorsezlichen Todschlag; er lud ihn zu einem Nachtessen zu sich, so bald dieser bei ihm im Hause war, vermuthet man, habe er ihn überfallen und ermordet, weil der gute Arzt mit 25 Stichen todt gefunden wurde. Der Thäter muß sich mit der Flucht gerettet haben, weil man ihn nicht mehr fand. Die Ursache dieser barbarischen Handlung ist ebenfalls gänzlich unbekannt. — Der neue französische Minister in Genua beweiset in der That, daß er seiner Antrittsrede angemessene Instruktionen von der Konvention habe. Denn, wie man aus Genua schreibt, so hat dieser Minister vielen Emigranten, sowohl Adelichen als Geistlichen freie Passeports nach Frankreich gegeben. In Lyon sollen die Künste und die katholische Religion wieder zu blühen anfangen. Es sind schon viele Künstler und mehr als 60 katholische Priester zurückberufen worden, um den Kirchen vorzustehen. — Ueber die Schweiz vernimmt man, daß man in Besancon und anderen Städten der Franche Comte angefangen, öffentlich dem katholischen Gottesdienst beizuwohnen, und davon ungescheut der Konvention Nachricht gegeben, auch schon viele emigrirte Priester zu Haltung des Gottesdienstes zurückberufen habe.

Mailand, vom 19. Nov. Unser durchlauchtigster Statthalter ist neuerdings nach Alexandria abgereiset, weil wegen den beständigen Bewegungen des Feindes die Winterquartiere abgesagt werden mußten. Zu Acqui ist eine Garnison von 6000 Mann. Dagegen sind zu Altare 1100 Mann feindliche Truppen mit 3 Kanonen angekommen, und die französische Ingenieurs haben die Strasse von Savona nach Altare besichtigt, ob sie zur Ueberbringung der Artillerie tauglich seie. Uebrigens ist in Piemont alles im besten Vertheidigungsstand und an den Werkern von Chierasco arbeiten täglich über 2000 Personen.

Holland. Leiden, vom 21sten Novemb. Seit der Räumung von Nimwegen ist in diesen Gegenden nichts besonderes neues mehr vorgefallen, ohngeachtet kein förmlicher Waffenstillstand da ist, wie das Gerücht gieng: es scheint nur, daß die Kommandanten an den beiden Ufern der Waal, namentlich der französische Kommandant in Nimwegen, und der Kommandant der holländischen Truppen zu Lent gerade dieser Stadt gegenüber, überein gekommen sind, das unnöthige gegenseitige Kanoniren einzustellen; und man sezt hinzu, daß die Franzosen versprochen haben, von dieser Art Unthätigkeit keinen Vortheil zu ziehen um Batterien aufzuwerfen. Das Korps der kaiserl. Truppen unter dem General Wernek dekt noch das rechte Rheinufer von Wesel bis Arnheim und Panderen. Man sagt, es seie über 20,000 Mann stark.

Frankreich. Paris, vom 10ten Nov. Gestern stattete Richard im Namen des Heilsausschusses Bericht über einige von unsern Truppen erfochtene Vortheile bei Wesel und in Spanien ab. — Obgleich alle Projekte der Jakobiner für leere Hirngespinste gehalten werden, so haben doch die Ausschüsse der Regierung alle nöthige Vorsichtsregeln ergriffen, um zu verhindern, daß die öffentliche Ruhe nicht gestört werde. In den Gassen von Paris zirkuliren zahlreiche Patrouillen und in die Departements sind starke Reserven kommandirt. — Die Untersuchung der Affaire des Carrier wird nächstens in der Konvention vorgenommen werden, die dazu nöthigen Papiere sind bereits vorgestern unter die Konventsglieder vertheilt worden. — Carrier schrieb gestern an die Konvention und begehrte ein Exemplar des gegen ihn erstatteten Berichts, eine kollationirte Abschrift zweier aus Nantes von Phelippes Tronjoly geschriebener Briefe; endlich einen Aufschub von 10 Tagen zur Abfassung seiner Vertheidigung. Die Konvention hat die ersten zwei Begehren bewilliget, und ist dem dritten durch die Tagsordnung ausgewichen. — Die Ausschüsse der Regierung sind äußerst beschäftiget. Sie haben zu thun mit Friedensunterhandlungen mit gewissen Mächten, mit Verproviantirung der Armeen, der Departements und vorzüglich der Hauptstadt, wo die Theurung und Seltenheit gewisser Konsumtionsartikel beunru[illegible]nd werden; und endlich haben sie zu thun, die Machinationen der Jakobiner zu vereiteln, welche jede mindeste Gelegenheit suchen, Unruhen erweken zu können. — In Bezug auf den Frieden bemerkt man, daß der Regierung viel daran gelegen ist, den rechten Mittelweg zu entdeken, wodurch der Friede bald und leicht, zugleich aber auch ehrenvoll und vortheilhaft erzielet werde. Verlangt man zu viel, wird der Friede erschwert und in die Länge gezogen; verlangt man zu wenig, so sind die Jakobiner da, mit ihrer Parthei zu überwiegen. Eines unserer öffentlichen Blätter macht die Bemerkung, daß es in diesen Umständen sehr gut wäre, wenn die Konvention die Grundsäze bestimmte, nach welchen das französische Volk mit den Nationen und selbst den auswärtigen Höfen unterhandeln solle. Dieses nämliche Blatt führt den Beweis, daß bis hieher die Faktionen und Tiranneien, deren Spiel die Konvention während der langen anarchischen Regierung war; jederzeit ihre Grundsäze mit den Zeitumständen, und dem ungewissen Kriegsglük vermenget haben. Als der Herzog von Braunschweig in unserem Inneren stund, war der Grundsaz, daß Frankreich keine Eroberungen machen solle. Kaum änderte sich diese Lage, so rief man, daß die französische Republik nichts als Republiken um sich her dulden könne, um eine allgemeine Republik zu gestalten. Nun folgte ein Nachlassen der Siege, und die Konvention mußte dekretiren, daß sich Frankreich auf keine Weise in auswärtige Regierungen zu mischen gedenke. Endlich neue Vortheile brachten den öffentlichen Entschluß zu wegen, daß Frankreich die Waffen nicht eher niederlegen wolle, bis alle Regierungsformen umgeschmolzen sind. Machte wohl, fährt dieses Blatt fort, die Konvention alle diese Abänderungen? Gewiß nicht, sie waren das Werk der sie erschütternden Faktionen. Es liegt also der Sicherheit von ganz Europa daran, daß die wichtige Frage über die einer Friedensunterhandlung zu gebende Gründe mit Ueberlegung und Reife untersucht werden, woraus solche unveränderliche Grundsäze entspringen mögen, in welchen das Interesse und die Ehre jeder Macht seine respektive Sicherheit findet. Aufbrausende Gemüther sezten schon voraus, daß Frankreich niemals einer auswärtigen Relation bedürftig seie;

daß Brod und Eisen in hinreichender Menge in Frankreich vorhanden seien.

Ueberlegung und Erfahrung stoßen aber leicht dieses für alles Kommerz und selbst das gesellschaftliche Leben so verderbliche Sistem um. Nun ist es Zeit, den auswärtigen Nationen die Vortheile zu zeigen, die sie von unserem Kommerzialverkehr mit ihnen gegenseitig zu hoffen haben. — Was die Lebensmittel betrifft, befürchtet man eine Getreidtheurung. — Bei allen diesen so schwierigen Umständen muß die Regierung auch noch gegen die Macht der Jakobiner streiten, die in ganz Frankreich nach Möglichkeit derselben Handlungen untergrabt. Die allgemeine Gesinnung, es ist wahr, hat die Regierung in ihrem gewagten Unternehmen wunderbar unterstüzt. Allein eben diese öffentliche Gesinnung hatte sie keine Leitung, keine Aneiferung nöthig? Sind es nicht die nämliche mit Ruthen bewaffnete Hände, welche im Jahr 1791 die Anhänger der Kirchen und am 9ten Nov. die Anhänger des Robespierre aus dem Saal der Jakobiner vertrieben haben? — Es scheint, die Regierung arbeite ernstlich daran, alle Korrespondenz der Pariser Jakobiner mit jenen der Provinzen abzuschneiden. Der nämliche Geist beseelet alle in die Departements abgeschikte Repräsentanten: sie lassen alle beunruhende Jakobiner einkerkern: sie reinigen die Volksgesellschaften und konstituirten Gewalten. Dieses war ein nothwendiges Präliminar zur Vernichtung der Muttergesellschaft: und eben dieser Umstand hat vermuthlich diese Vernichtung verweilet. — In Frankreich sind nun alle Privatvermögen vernichtet. Die gegen die Emigrirten und Guillotinirte verhängte Konfiskation hat diese den Händen der Regierung eingeräumt. Sehr wenige Reiche haben bei ihrer Auswanderung so viel davon bringen können, wovon sie einige Jahre zu leben im Stande sind. Beaumarchais ist von der geringen Anzahl derjenigen, welche die traurigen Folgen der Revolution vorsahen, und ihr Vermögen und Leben retteten. Man weiß, daß dieser geschikte Spekulateur während des amerikanischen Krieges sein Vermögen auf 12 bis 15 Millionen erhöhet hat. Einen so reichen Kopf der Guillotine zu entziehen und mit allen seinen Millionen zu retten, war ein Meisterstreich. Beaumarchais unternahm ihn. Sein Bankhaus hat ihm möglichst erleichtert, alle seine freie Fonds ins Ausland zu bringen; allein, da er emigriren wollte, besaß er noch um 4 bis 5 Millionen unbewegliche Güter oder Staatsschulden. Was that der schlaue Kopf? Er machte dem Kriegesausschuß den Vorschlag, der Nation 500,000 Gewehre, die zur Bewaffnung einer Million Menschen noch abgiengen, in Zeit von 6 Monaten zu verschaffen: da er aber diese Gewehre aus dem Auslande bringen mußte, begehrte er eine Vorausbezahlung von baaren 3 Millionen, und verschrieb dafür alle seine Besizungen in Frankreich, die auf 5 Millionen geschäzt wurden. Dieses Begehren war annehmlich und wurde auch angenommen, Beaumarchais reiset, und noch seit 18 Monaten erwartet man seine Rükkehr.

Großbrittanien. London, vom 14ten Novemb. Die Ankunft eines Kuriers von dem Herzog von York gab vorgestern zu einer langen Konferenz des Königs mit seinen Ministern Anlaß, bevor er nach Windsor zurükkehrte. Gestern noch hielten die Minister eine lange Berathschlagung, davon das Resultat an Se. Majestät abgeschikt worden. Man sagt, dieses Resultat seie so beschaffen, daß man sich nicht wundern darf, wenn man die brittischen Truppen alle, oder doch größtentheils, nach England zurükkehren sehen wird. Ihr Aufenthalt auf dem holländischen Boden ist den grösten Beschwernissen ausgesezt. — Verschiedene Briefe der Offiziers bei der Armee des Herzogs von York machen dieses ebenfalls glauben, und sind über den Fortgang der militärischen Operationen ganz nicht tröstend. Die Regierung hat zwar nichts bekannt gemacht; allein man vernimmt hier die Räumung von Nimwegen, die Kapitulation von Mastricht, und die Geringschäzung unsere Truppen in Holland. Herr Fagel hat unserem Kabinet Eröffnungen gemacht, welche die Vermuthung bestärken, daß auf dem festen Land der Frieden negozirt wird, wo nicht mit Ausschließung Englands, zum wenigsten auf eine Art, daß man England zwingen werde, die gemachten Eroberungen wieder abzutretten. — Von Lord Howe, welcher mit seiner Flotte von 21 Linienschiffen unter Segel gegangen, haben wir noch keine Nachrichten. Am Tage nach seiner Abfahrt sah man ihn den Kanal mit einem leichten Westwind hinabsegeln. — Die Kauffartheiflotte aus der mittelländischen See und von Gibraltar, für die man besorgt war, ist glüklich angekommen. Die Abtheilung des Vizeadmirals Cerbi, welche diese Flotte begleitete, ist am 11ten zu St. Helena eingelaufen. Sie besteht aus einem Schiff von 74 Kanonen und 8 Fregatten, dann einem französischen Schiff von 100 Kanonen und 2 französischen Fregatten.

Türkei. Konstantinopel, vom 16. Okt. Aus Egypten kommt die traurige Nachricht, daß der Nilfluß, nachdem er etwa 6 Tage vorher angefangen hatte zu wachsen, ohne sich, wie es zu wünschen und zu erwarten war, zu ergießen, sogleich wieder gefallen ist, und dadurch die Hoffnungen einer reichen Erndte für künftiges Jahr gänzlich vereitelt hat. Man fürchtet hier nun nicht ohne Grund, daß die Regierung von Egypten sämmtliches Getreide, welches die Pforte allda hatte aufkaufen lassen, und welches noch nicht zu Schiffe gebracht worden, zurük behalten werde, um Egypten vor Mangel und Hunger zu schüzen. Denn man hat in Egypten das traurige Schiksal noch nicht vergessen, welches dieses Land vor 2 Jahren aus dem nemlichen Grunde zu leiden hatte.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Freitag, den 5ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

München. Den 3ten dieses Nachmittags nach der Tafel sind des Herrn Fürst-Bischof von Freising und Regensburg, dann Probsten und Herrn zu Berchtesgaden hochfürstl. Gnaden wieder von hier abgereiset.

Mannheim, vom 29. Novemb. Heut haben sich verschiedene Posten verspätet. — Die Franzosen haben heut angefangen, die 5te Redoute von den andern rechts und nahe an Mundenheim aufzuwerfen. Diesen Morgen sind zwischen den Flechen und den französischen Redouten, welche von ihrer Mittelbatterie einige Schüsse gethan haben, Scharmüzel vorgefallen. — Man versichert, daß in verwichener Nacht eine österreichische Patrouille in die 4te Redoute der Franzosen eingedrungen seie, die Arbeiter verjagt und ihnen 60 Spaten abgenommen habe. Die Scharmüzel dauern diesen Nachmittag noch fort.

Niederrhein. Wesel, vom 22ten Nov. Gestern kam ein französischer Offizier in Begleitung eines Trompeters an das jenseitige Ufer und meldete, daß er Depeschen an unsern Kommandanten zu übergeben und etwas mündlich mit ihm zu sprechen habe. Dieser Offizier, welcher ein Obrister und Generaladjutant Jourdans war, wurde daher auf einem Nachen übersezt und mit verbundenen Augen in die Zitadelle geführt. Nach vollbrachter Sendung wurde er auf die nämliche Weise wieder zurükgebracht. Die Sendung selbst betraf preußische Unterthanen des jenseitigen Ufers und besonders die Einwohner von Crefeld, welche begehrten, offene Briefe an ihre zu uns herüber geflüchtete Anverwandte bringen und darauf wieder Antworten erhalten zu können; über dieses meldete der Offizier; daß es ihnen an Materialien zur Feuerung und an Salz gebreche, und äußerte ein Verlangen, diese Artikel in unsern Gegenden anzukaufen. Ob diese Bitte zugestanden worden, ist noch unbekannt. — Wir hoffen diesen Winter in Ruhe zuzubringen, weil die Konvention wegen Einstellung des gegenseitigen Schiessens noch mehr bestärkt worden. — So eben verbreitet sich das Gerücht, daß es den Engländern gelungen hat, die Franzosen wieder aus Nimwegen zu jagen.

Thal Ehrenbreitstein, vom 26. Novemb. Mehrere Einwohner des Trierlandes sind zufolge der französis. Proklamationen wieder nach Hause zurükgekehrt. Heut sind mehr als 100 derselben mit Erlaubniß unserer Generäle nach Koblenz übergeschifft. — Nun sind alle Revüen beendiget und unsere Truppen auf der ganzen Linie in ihren Kantonirungen ruhig. Die Franzosen machen ihrer Seits auch keine Bewegung. — Ein Theil der Feldbäkerei und des Mehlmagazins, welche zu Nassau waren, sind hieher übersezt worden.

Wien, vom 29. Novemb. Nach zustandgebrachter Beruhigung Pohlens sollen dem Vernehmen nach 60,000 Russen unter Kommando der Generäle Repnin und Suwarow nach dem Rhein marschieren. Von Seiten des englischen Hofes werden täglich wichtige Depeschen in Bezug der Kriegsangelegenheiten erwartet, und überhaupt will man die Fortsezung des Kriegs gar nicht mehr bezweifeln; ob man gleich andererseits versichert, daß die Friedensunterhandlungen unter Vermittlung der Höfe von Dännemark und Schweden dennoch fortdauern. — Der Herr F. M. Graf

Lascy ist seit einiger Zeit krank gewesen, nun aber zum allgemeinen Vergnügen ganz wieder hergestellt — Am Sonntage war Redoute, wovon die Einnahme für die Wittwen und Waisen verstorbener Künstler bestimmt war. JJ. Majest. erlegten allein 1000 fl., und man rechnet in allem die Einnahme über 5600 fl. — Unsere Wiener Freiheitshelden und Gleichheitsfreunde erwarten ihr Endesurtheil. Verlust der persönlichen Freiheit wird ihr Lohn sein, und dann haben sie Zeit, dem Himmel das Unheil abzubitten, das sie so gerne auf Erden hätten stiften mögen, um ihren Gold, oder Ehrendurst zu stillen.

Gallizien. Lemberg, vom 18ten Nov. In Briefen aus Warschau vernimmt man; daß Kolontai sehr wider die von den Russen angebothene Kapitulation gewesen sei, er soll den Bürgern alle nur mögliche Vorstellungen gemacht haben, Warschau bis auf den lezten Mann zu vertheidigen, und sie auf die Beispiele von Ismailow und Braila im lezten Türkenkriege zurükgewiesen haben, wo alles von Suwarow niedergemacht worden wäre; allein die Bürgerschaft, überzeugt von dem unglüklichen Fortgange ihrer Waffen, und von den gänzlich mißlungenen Unternehmungen, entschloß sich lieber der Großmuth des unwiderstehlichen Siegers zu überlassen, besonders da ihr in den Kapitulationspunkten Verzeihung des Vergangenen zugesichert worden.

Aus Pulawy schreibt uns ein Freund, der bei der Einnahme von Praga und Warschau zugegen war, folgendes: Nachdem die Russen Praga mit stürmender Hand eingenommen hatten, forderten sie sogleich Warschau auf, und der rußische Heerführer, Graf von Suwarow, schrieb dieser Stadt die Bedingnisse zur Uebergabe für und bestimmte für selbe nur eine Zeitfrist von 3 Stunden. Den Pohlen kam dieses um so überraschender vor, als sie sich eingebildet hatten, daß Praga belagert, und nicht bestürmt werden würde, weil Suwarow zum Scheine, um die Pohlen irre zu führen, vor Praga Batterien (ein Zeichen zu einer förmlichen Blokade) aufwerfen ließ. Nach der Einnahme Praga's schikte Suwarow den General Fersen mit 10,000 Mann über die Weichsel, um Warschau, im Falle eines hartnäkigen Widerstandes, von mehreren Seiten angreifen zu können, er selbst aber, der mit dem Zentrum seiner Armee ohne Sturmleitern, ohne Faschinen, mit gefälltem Bajonette Praga erstiegen hatte, beschoß aus den Batterien an der Weichsel Warschau, weil man mit der Unterschrift der Präliminarien zögerte.

Alles, was in Praga mit Waffen in der Hand ertappt wurde, ist niedergemacht worden. Ich kann ihnen das Elend und die Bestürzung nicht genug beschreiben, die damals in Praga herrschte, alles wollte sich retten, allein, da die Strassen von Praga sich alle auf einen einzigen Punkt, nämlich auf die Brüke über die Weichsel nach Warschau konzentriren, so geschah der ganze Zusammenfluß von Menschen auf der Brüke, welcher sich so anhäufte, daß die an den Geländern alle ins Wasser gedrükt wurden. Während diesem hatten die Russen ihre Kanonen in den Strassen aufgepflanzt und bestrichen die Brüke, welche diesseits von den Russen, und jenseits von den Pohlen in Brand gestekt wurde, wodurch denn alle jene, welche sich auf der Brüke befanden, ihr Grab in der Weichsel fanden. Das Gemetzel ist so groß gewesen, daß durch einige Tage die Leichen wie gesäet umher lagen. Als nun die Russen in Praga über die Leichen einher zogen, ließ Suwarow sogleich Warschau beschiessen, eine Granade fiel gerade in das Palais des Königs, verursachte einigen Schaden, zwei andere trafen das Pulvermagazin, welche aber zum Glüke für Warschau erstikten. Auf dies schikte die Bürgerschaft eine Deputation an Suwarow, um zu kapituliren, welcher ihnen auch die (schon jüngst bekannt gemachten) Präliminarien vorschrieb, und selben zur Unterschrift einen Zeitraum von 3 Stunden einräumte. Allein den Insurgenten war es nur um Gewinnung der Zeit zu thun, damit sie theils selbst vorher noch die friedlichen Bürger ausplündern, theils sich zur Vertheidigung besser vorbereiten könnten. Als die 3 Stunden vorüber waren, versammelten sich die Gutgesinnten um das Palais des Königs, wohin sich die Insurgenten auch drängten, um sich der Person desselben zu versichern. Die Bürger riefen ihnen aber zu: Wollt ihr den König haben, müßt ihr euch den Weg über unsere Leichen bahnen! und jagten sie zur Stadt hinaus.

Schlesien. Troppau, den 11ten Nov. Ueber die Entfliehung des französischen Generals la Fayette aus der Festung Ollmüz werden folgende nähere Umstände angeführt: Man nennt einen jungen Doktor der Medicin, Namens Bollmann, einen gebornen Hannoveraner, der la Fayette durch List befreiet haben soll. Man will von diesem jungen Manne wissen, daß er sich in Paris und London aufgehalten, und in der leztern Stadt mit mehrern französischen Emigriten in Verbindung gestanden habe. Wie man ferner sagt, ist er von diesen Emigrirten, besonders dem Grafen Clermont Tonnere abgeschikt gewesen, la Fayette's Loslassung zu bewirken. Als ihm das nicht gelang, gieng er von Wien, wo er

sich längere Zeit aufgehalten, mit einem Reisewagen und 2 guten Reitpferden nach Ollmüz. Hier wußte er es dahin zu bringen, daß ihm als einem Arzte der Zutritt zu la Fayette gestattet wurde, und da schlug er vor, daß man la Fayette und einem seiner Gefährten, Latour-Maubourg, im Beisein eines Offiziers Spazierfahrten erlauben möchte. Der Doktor Bollmann ritt außerhalb des Thores an einen bestimmten Ort hin, und sezte sich dort mit la Fayette, Latour-Maubourg und dem Offizier von der Wache in einen und denselben Wagen; so fuhren sie mit einander, und bei der Rükkehr stieg Bollmann vor dem Thore wieder aus, sezte sich auf sein Pferd und ritt seines Weges. Nachdem er dies Spiel mehrere male getrieben, beredete er sie an einem heitern Nachmittage, statt des Fahrens, zu Fuße zu gehen, und hieß den Wagen bis nach dem Stadtthore zurükfahren, seinen Reitknecht aber mit den Pferden nachfolgen. Auf diesem Spaziergange in einer einsamen Gegend machte er sich mit Hülfe seines Reitknechts über den Offizier her, band ihn, ließ die französischen Gefangenen auf seine Pferde sizen, warf ihnen einen Beutel mit Geld zu, und bezeichnete ihnen einen Ort, wo sie eine bereitstehende Postchaise finden würden. Er selbst mit seinem Reitknecht nahm einen andern Weg, wo er ebenfalls schon für einen Wagen gesorgt hatte. Sowohl die entflohenen Franzosen als der Doktor Bollmann wurden sogleich durch Stekbriefe verfolgt; die ersteren sind, dem Vernehmen nach, entkommen; der Doktor aber ist auf der schlesischen Grenze erwischt, und nach einer dortigen Festung gebracht worden.

Breslau, vom 18. Nov. La Fayette ist auf seiner Flucht nicht weit gekommen. Er wurde zu Brauntzisen unweit Sternberg arretirt. Einige Dukaten, die er ausgetheilt, um Pferde zu erhalten, machten ihn verdächtig. Er ist bereits wieder in Ollmüz. Der Arzt Bollmann ist auf einen nachgeschikten Stekbrief in Schweidniz arretirt und nach der dortigen Festung gebracht worden.

Frankreich. Paris, vom 21. Novemb. In der Prozeßsache von Nantes sind bereits 160 Zeugen abgehört. — Der Sicherheitsausschuß hat eines der Häupter der Jakobinergesellschaft, Namens Raisson, einkerkern lassen. Auch Hiercham, Emissär des Robespierre, ist arretirt worden. Als sich dieser gefangen sah, öffnete er sich mit Glasscherben die Adern, man stillte ihm aber das Blut wieder und verwahrte ihn so, daß er sich nun nicht mehr schaden kann. — In hiesiger Hauptstadt herrscht jezt die vollkommenste Ruhe, und die genommene Vorsichtsregeln scheinen keinen Gegenstand mehr zu haben, man begnügt sich auch dermal, nur die allgemeine Polizeimittel anzuwenden. Das Ausbrausen einer geringen Anzahl Menschen ist ganz in einige Klubs verwiesen, die noch unter dem Schuz der Freiheit bestehen, aber genau beobachtet werden. Die Gährung, die man noch hin und wieder bemerkt, ist nur mehr theilweise und man hoft, daß sie auf die allgemeine Denkungsart keinen Einfluß mehr haben soll. — Der Volksrepräsentant David, der im Pallast Luxemburg verwahrt wird, schrieb am 19ten an die Konvention, und bath, in seine Wohnung übersezt zu werden, um seiner Gesundheit pflegen und seiner Kunst als Mahler obliegen zu können. Die Konvention übergab diese Bitte dem Sicherheitsausschuß zum Bericht.

Großbrittanien. London, vom 14ten Nov. Aus Korsika wird geschrieben, daß der berühmte Mineralogist, Herr Raspe, kürzlich allda angekommen seie, nachdem er alle Minen in der Gegend von Killarney besichtiget hatte. Seine Untersuchungen sind mit dem glüklichsten Erfolg gekrönt worden. Er entdekte unter andern die reichste Koboltmine, die sich in Europa befindet. Eine Tonne metallhaltiges Gesteine ist berechnet, für 250 Pf. Sterl. Metall liefern zu können. Diese Entdekung ist um so schäzbarer, als China vieles von diesem Metall abnimmt, und die indische Kompagnie für 180,000 Pf. Sterl. braucht und dermal aus Sachsen nimmt. — Ein sonderbarer Gebrauch in der Grafschaft Northumberland ist es, daß sich die Einwohner von Alnwich, alle zu Pferde, weiß gekleidet einen Degen an der Seite und eine Schlafmüze auf dem Kopf am 23ten April auf dem Marktplaze versammeln, von 4 Kaplänen und dem Burgpfleger in der nämlichen Kleidung begleitet. Diese Cortege begiebt sich unter Vortretung einer Musik an einen Teich, welcher den Grund und Boden dieser Gemeinde umschließt. Dieser Teich ist mehr ein breites und kothichtes Moos, worein sich Freiwillige von ihnen nach abgelegter Kleidung bald Mann tief stürzen. Man bringt sie mit harter Mühe und einem Aussehen wieder hervor, das man sich denken kann. Darauf ziehen sie wieder ihre Kleider an, nehmen ein Glas Branntwein, besteigen wieder ihre Pferde und umreiten im Gallop ihr ganzes Territorium. Nach

diesem gehen sie in die Burg und stellen sich mit entblößten Degen in Ordnung. Die mit Bändern gezierte Weiber überreichen ihnen unter dem Geläute mehrerer kleinen Gloken, die sie mit sich tragen, Guirlanden von Blumen. Der übrige Tag wird mit gewöhnlichen Volksfesten zugebracht. Man schreibt den Ursprung dieses Gebrauchs einem Fall zu, welchen König Johann auf diesem Mooße gethan haben soll, und will, er selbst habe zum Andenken dieses Vorfalls die bizarre Zeremonie angeordnet.

Türkei. Konstantinopel, vom 16. Okt. Am 26sten des v. M. ward ein großer Staatsrath gehalten, worinn man über die Nothwendigkeit und über die Mittel berathschlagte, die innern Unruhen zu unterdrüken. Der Großvezier, das ganze Ministerium, ꝛc. hatten am folgenden Tage Audienz bei dem Großherrn, um ihm das Resultat ihrer Berathschlagungen vorzulegen. Die Mißvergnügten, welche im vergangenen Frühjahre große Kontributionen in Romelien, bei Adrianopel eintrieben, sind jezt wieder in weit stärkerer Anzahl erschienen, als je vorher. Sie halten alle Reisende und die Karavanen unterweges an, behandeln sie indeß mit Menschlichkeit; aber die Bedienten der Regierung werden ohne Schonung von ihnen umgebracht. — Am 2ten dieses hatte der neue englische Ambassadeur, Sir Robert Liston, seine erste Audienz bei dem Großvezier. Er und die 4 ersten Personen seiner Gesandtschaft wurden mit Pelzen, und die übrigen Leute seines Gefolges mit Kaftans oder Zeremonienkleidern beschenkt. — Der Ausgang der pohlnischen Angelenheiten beschäftigt sehr die Aufmerksamkeit der hiesigen Regierung.

Vermischte Nachrichten.

Am 8ten November sind vier französische Soldaten nebst einem Sergeant den Oesterreichern bei Benrath auf eine besondere Art in die Hände gefallen. Sie fuhren mit einem Kahn am jenseitigen Ufer spazieren, ohne ein Ruder zu haben. Der Wind jagte den Kahn in den Strom und nach dieser Seite hin, wodurch sie genöthigt wurden, wenn sie nicht ertrinken wollten, den ihnen entgegen kommenden Oesterreichern als Gefangene sich zu ergeben. Zwei goldene Uhren und 20 Louisd'or fand man bei ihnen. In die Redorff kamen in der Nacht vorher 6 Deserteure an, welche durch den Rhein geschwommen waren. Ihrer Aussage nach sollen ihrer 9 zusammen gewesen, drei aber auf der Ueberfahrt ertrunken seyn. — Das englische Ministerium hat Befehl ertheilt, daß in England und Schottland abermals neunzehen neue Regimenter errichtet werden. — Am 27sten Oktober vermählte sich zu Wurzach der Erbgraf Schenk von Kastell = Dischingen mit der Gräfinn Maximiliane von Zeyl = Wurzach. — Im Baadischen sind Curatoren gesezt worden, welche den Güterbau in Abwesenheit der zu Kriegsdiensten gezogen werdenden Personen besorgen müssen. — Die Truppen in der Gegend von Freiburg müßen sich fertig halten, um auf die erste Ordre aufbrechen zu können. — Der vormalige Gouverneur von Mainz F. M. L. Baron von Huff ist auf seiner Rükreise nach Prag am 23sten Nov. in Baireuth eingetroffen. — Der kön. dänische Hof hat wegen Absterben des regierenden Herzogs von Augustenburg auf 3 Wochen die Trauer angelegt. — Der durch die siegreichen Waffen Rußlands am 8ten dieses aus seiner siebenmonatlichen beschwerlichen Gefangenschaft in Warschau befreite rußisch = kaiserl. Gesandte am kurpfalzbaierischen Hofe, Freiherr von Bühler, ist bereits vor einiger Zeit von Warschau nach St. Petersburg abgereiset, um seinem allerhöchsten Hofe in Betreff der pohlnischen Angelegenheiten nähern umständlichen Bericht abzulegen. — Man sagt, ohne das vollkommene Einverständniß von Oesterreich, Preußen und Hannover werde sich Dännemark und Schweden dem Friedensvermittelungsgeschäfte nicht unterziehen.

Versteigerung.

Nachdem auf Donnerstag den 11ten dieß Vormittags um 10 Uhr die Paul Pergerische bürgerliche Kammachers Behausung im Thale Mariä an den Meistbiethenden auf gemeiner Stadt Rathhause allhier öffentlich verkauft wird, so will man dieses den Kaufsliebhabern hiemit bekannt machen. Actum München den 1sten Dezember 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth,
Stadtsyndikus.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXXXI. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Münchner Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nrõ. CLXXXI.

Samstag, den 6. Dezember. (Kristmonat.) 1794.

Mannheim, vom 30sten Nov. Wenn Nachrichten aus den jenseitigen Rheingegenden zu trauen ist, so denken jedoch die Franzosen mehr an ihre eigene Sicherheit als an Störung der unsrigen. Ihre Anzahl soll nicht sehr groß sein, und noch täglich durch die vielen Kranken, die von der Armee zurükgeschikt werden müßen, beträchtlich abnehmen. Die Pferde sollen wegen Mangel an Heu, wegen der starken Strapazen und bösen Wegen auch häufig zusammenfallen, und an den Landstrassen eine Menge todten Viehs liegen. Schwer Geschüz soll zwar zu Mutterstadt angekommen, allein wieder nach Mußbach zurükgeführt worden sein. Die Landleute haben übrigens nach den nämlichen Nachrichten keine Ursache, über das Betragen der Franzosen sich zu beklagen. Die strengste Mannszucht wird beobachtet, und außer der Herausgabe der Zehendfrüchte, und einigen Frohndiensten ist den Bauern noch wenig zugemuthet worden. Die Oberämter Alzei und Kreuznach sollen jedoch auch 3000 Pferde haben stellen müßen. Den Religionsübungen werden nirgends Hindernisse in den Weg gelegt. An Holz soll großer Mangel sein.

Frankfurt, vom 30. Novemb. In der vorigen Woche hielt der Landgraf von Hessenkassel Ordenskapitel, und ertheilte dem Erbprinzen von Anhalt-Bernburg den Löwenorden. Gestern wurde dieser Erbprinz mit der ältesten Prinzeßinn des Herrn Landgrafen zu Kassel vermählt. — Der ehemalige Kommandant der Festung Rheinfels, General Ressius, ist nach Ziegenhayn, und einige seiner unterhabenden Offiziere sind nach Spangenberg gebracht worden. — Täglich gehen kaiserl. und preuß. Offiziere als Kouriere nach der Schweiz und von da zurük. Man glaubt, daß die Unterhandlungen schon im vollen Gange sind. Der Generaladjutant des Feldmarschalls von Möllendorf, Major von Meyerink, der neulich von Berlin als Kourier zurükkam, befindet sich jezt in Basel, und hat öftere Unterredungen mit der dortigen französischen Gesandtschaft. Man glaubt, daß sein Aufenthalt daselbst nur das Auswechslungsgeschäft zum Gegenstande habe. So viel soll gewiß sein, daß alle in französischer Gefangenschaft befindliche heßische Soldaten bereits in Freiheit gesezt, und das zu ihrer Verpflegung und Equipirung erforderliche Geld ihnen bereits entgegen gesendet worden. — Zu Paris hat man viele Medaillen geprägt, und an die Nord- und Moselarmeen geschikt, um sie in den eroberten Ländern zirkuliren zu lassen. Sie stellen den Schuzgeist der französischen Republik vor, der sich auf eine Urne lehnt, aus welcher der Rhein fließt, mit der Inschrift: Nec plus ultra. (Nicht weiter.)

Vermischte Nachrichten.

Londner Nachrichten vom 20sten November melden, daß das Parlement, dessen Sizungen am 25sten November hätte anfangen sollen, gegen alle Erwartung bis auf den 30sten Dezember verschoben worden. Es gab dieses zu mehreren Muthmaßungen Anlaß, unter andern daß die Friedensunterhandlungen in Bälde möchten eröffnet werden, welches auf die Fonds solchen Einfluß hatte, daß sie auf der Stelle stiegen. — Der Feldmarschall Bender soll abermals mit seinen Truppen, die in und um Luxemburg liegen, die Franzosen angegriffen, geschlagen, und bis nach Grävemachern zurükgedrängt haben. — An Lebensmitteln fehlt es ihm noch nicht, und seine mehresten Truppen liegen außer der Festung in den benachbarten Dörfern. — In Irrland (nicht in Korsika) ist eine der reichhaltigsten Koboltminen entdekt worden.

Feilschaften.

Es stehet ein sehr schön, bequem, und noch fast ganz neuer englischer Reisewagen zu verkaufen. Im Zeit. Komt. kann das Nähere erfragt werden.

Versteigerung.

Nachdem auf Donnerstag den 11ten dieß Vormittags um 10 Uhr die Paul Pergemische bürgerliche Kammachers-Behausung im Thale Mariä an den Meistbiethenden auf gemeiner Stadt Rathhause allhier öffentlich verkauft wird, so will man dieses den Kaufsliebhabern hiemit bekannt machen. Actum München den 1sten Dezember 1794.

Stadtsyndikat allda.

Jos. von Barth,
Stadtsyndikus.

Nachricht.

Von Seiten eines löbl. Stadtkammerraths ist unter nachstehenden Dato resolvirt worden, den im städtischen Burgfriede zwischen dem Isarstrom, und dem kurfürstl. löbl. Gericht ob der Au entlegen, circa 20 Tagwerk haltend, zweimädig eigenthümlich sogenannten Breittersimon Anger, samant dem hierinn befindlichen Wohnhaus, Stadl, und Stallung auf 6 Jahre lang an den Meistbiethenden öffentlich zu verstiften, und zu solchem Ende künftigen Mondtag den 22sten dieß Monats von Vormittag 9 Uhr an bis zum Glokenstreich 12 Uhr Mittags zu bestimmen. Welches

jedermänniglich deßwegen hiemit öffentlich bekannt gemacht wird, damit sich diejenigen, welche besagten Anger sammt den darauf stehenden Gebäuen auf verstandene 6 Jahre zu stiften Lust haben, an dem festgesetzten Tage auf dem Stadtrathhause erscheinen, ihr Stiftgeldsanboth ad Protocollum machen, und in der Zwischenzeit wiederholten Anger und die Gebäue zum Voraus schon in Augenschein nehmen können. Geschrieben am 2ten Dezember 1794.

Kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München Kammer.

Stadtkammerer von Hepp.

Vorladung.

Nachdem den 10ten dieß der dasig kurfl. Regierungs- Kirchen- Deputationsrath, und Senior (Titl.) Joseph von Pintl ab Intestato an einem Schlagflusse ganz unverhofft und schnell verstorben; der allhiesig kurfürstl. Regierung aber des Entseelten nächste Anverwandte, und Erben unbewußt, doch diese zur bäldigen Auseinandersetzung der Sache zu wissen nöthig sind; als wird selben mittels dieß dieser unvorsehener Todtfall mit dem Anhang kundbar gemacht, sich sub Termino 30 Tägen peremptorie sub poena praeclusi bei allhiesig kurfürstl. Regierung zu melden, und zugleich ratione proximitatis gradus behörig zu legitimiren; wie auch ratione agnitionis haereditatis ihre Erklärung sub Termino praefixo abzugeben. Actum am 24sten November 1794.

Kurfürstl. Regierung Landshut.

Georg Auggenthaller, Sekretair.

Miethschaften.

Auf dem Rindermarkt ist ein meublirtes Zimmer täglich zu verlassen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

* Es wird eine Wohnung von 2 oder 3 geräumigen, und heitzbaren Zimmern mit Küche, gleich zu beziehen gesucht. D. ü.

Dienstsuchende.

Ein junger Mensch von guten Eltern, welcher sowohl bei Pfleg- und Kastenämtern schon in Praxi gestanden, der französischen Sprache kündig, und im Rechnungswesen erfahren ist, sucht bei einer hohen Herrschaft als Sekretair angestellt zu werden. D. ü.

Ein lediger Mensch, der schreiben, rechnen und frisiren kann, sucht bei einer Herrschaft als Bedienter, oder sonst wo anzukommen. D. ü.

Ein Mensch, welcher schon bei Herrschaften als Bedienter gestanden, frisiren und barbieren kann, auch auf Reisen sich besonders wohl zu schiken weis, sucht wieder einen derlei Dienst. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Ein gefundenes goldenes Reifchen kann von dem Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragt werden.

Es ist ein deutscher und ein französischer Hausschlüssel gefunden worden, welche der Eigenthümer im Zeit. Komt. erfragen kann.

Es sind vor 14 Tägen 2 Briefe, wo in einem noch einer eingeschlossen war, verloren worden. Auf dem größeren die Addresse: An Jungfer Katharina Domlinn, und auf dem andern Meiner Mutter zu übergeben, ersichtlich ist; wer diese Briefe gefunden, auch allenfalls schon erbrochen hat, wird höflichst ersucht, selbe gegen eine Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Mittwoch den 3ten dieses ist Nachts um 9 Uhr ein alter geschnittener Mops in Verlust gegangen; der Inhaber dessen, welchem derselbe zugeloffen ist, beliebe ihn nächst dem Schönthurm bei dem Goldschmied Schonger über 2 Stiegen, gegen Rekompens zu liefern.

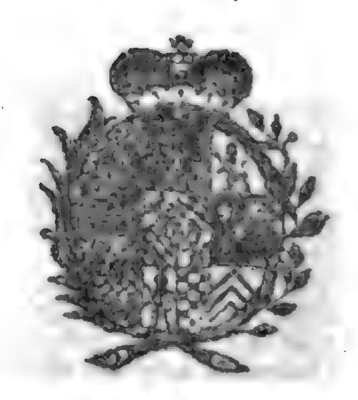
Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt- Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Singschule nach dem neuesten Sistem der Tonkunst verfasset von F. Kauer. 2 fl. M. Haydn, 12 ganz neue Menuetten mit vollstimmiger Musik. 1 fl. 30 kr. Pleyel, 6 englische Tänze fürs Klavier 20 kr. G. Eichhoren, 3 Quatuors pr. 2 Violons, Viole & Violoncelle. 2 fl. 12 kr. Bihler, 12 kleine und leichte Klavierstüke. 2ter Theil 1 fl. 12 kr. Dreyer, 12 Tantum ergo op. 9. 45 kr.

NB. Bei der lezthin angezeigten solennen Pastorelmess op. 4. von J. Michel ist der Preis statt 2 — 3 fl. zu lesen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 8ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

AVERTISSEMENT.

Seine kurfürstliche Durchlaucht haben auf weiters unterthänigstes Suppliciren der durch Brand verunglükten Stadt Vilshofen sich gnädigst bewogen gefunden, derselben die gehorsamst in Vorschlag gebrachte Bittschrift an Höchstdero gefreiten und ungefreiten von einem hohen Adel, hochwürdigen Geistlichkeit, und verehrlichen Bürgerstand sowohl, als ein weiteres Ansuchen an die gesammte Bauerschaft in Druk legen, sohin diese Art von einer weitern Sammlung in Höchstdero Landen vornehmen lassen zu dörfen, zugestatten, in der Hoffnung, daß hiedurch dieser verunglükten Stadt hilfreiche Unterstüzung zuflieſſen möge.

Welches hiemit zu jedermanns Wissenschaft kund gemacht wird.

München am 12ten November 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Christoph von Schmöger, kurfürstl. wirkl Oberlandesregierungssekretär.

Bittschrift an die gefreit und ungefreiten von einem hohen Adel, hochwürdigen Geistlichkeit und verehrlichen Bürgerstand. Von den durch Brand verunglükten Bürgern zu Vilshofen.

Bekannt ist die schrekliche Feuersbrunst, welche am 12ten Mai laufenden Jahres unsere ganze Stadt mit dem größten Theil unserer sämmtlichen Habseligkeiten in Asche verwandelt, und uns alle in ein unübersehbares Elend gestürzt hat.

Der Schaden, den dieser unglükliche Zufall anrichtete, beträgt nach endlich vorgenommener Abschäzung 67325 fl. Dieß allein glauben wir, muß Jedermann überzeugen, daß wir ohne fremde Unterstüzung uns nicht mehr helfen können, und daß selbst die in solchen Fällen gewöhnlichen Hilfsmittel zu ohnmächtig sind, uns zu retten.

In dieser Lage rechtfertiget uns die Nothwendigkeit außerordentliche Mittel für uns aufzusuchen. Unser Durchlauchtigster Landesvater Karl Theodor hat zwar von dem ersten Augenblik an, als unser Unglük ihm kund geworden ist, uns die wärmste Theilnahme und Aufmerksamkeit gnädigst geschenkt, und wir haben von seiner Huld und Gnade, auch schon wirklich in Geld und Holz große Unterstüzung empfangen. Allein bei den jezig betrübten Zeitläufen, wo so viele unglükliche Landeskinder auf seine Vaterhilfe Anspruch machen, kann Höchstderselbe uns unmöglich so viel geben, als unsre Noth erheischt.

Wir wagen es also einem hochansehnlich baierischen Adel, der hochwürdigen Geistlichkeit, und vorzüglich dem verehrlichen Bürgerstand unsers Vaterlands, der mit uns Verunglükten in noch näherer Verbindung stehet, unsre jammervolle Lage vorzutragen, und um Hilfe, und Unterstüzung zu bitten.

Der baierische Nationalkarakter hat sich von jeher durch Handlungen der Großmuth, der Menschenliebe, und eines patriotischen Gemeingeistes ausgezeichnet. Wir selbst haben zum großen Trost in unserm Unglüke schon rührende Beispiele hievon erfahren.

Neben den wichtigen Beiträgen der Bauerschaft, die wir ebenfalls um Unterstüzung ansuchen, hat uns die hohe Regierung Burghausen allein bereits 346 fl. 47 kr. und die Bürgerschaft alldort 300 fl. zur Unterstüzung zu-

gesandt, und selbst von ausländischen Orten, als Passau, Salzburg 2c. 2c. erhielten wir nicht unwichtige Beiträge.

Sollten diese glänzenden Beispiele uns nicht Muth machen, auf so großmüthige Gönner und Menschenfreunde unsre Hoffnung zu sezen. Wir sind überzeugt, der Gedanke, daß unsre einst blühende Stadt nun immer ein Schutthaufen bleiben, oder doch wenigstens nie mehr auf einen Grad von Wohlhabenheit sich erheben soll, muß jedem patriotischen Herzen wehe thun. — Kleine Beiträge können uns retten. — Kleine Beiträge, die keinen einzelnen zu verreichen schwer fallen, uns aber im Ganzen äusserst wichtig sind.

Wird wohl ein Menschenfreund die Bitte uns abschlagen, mit so einem kleinen Beitrag das Wohl einer ganzen unglüklichen Stadt zu erkaufen? Nein! hochansehnliche Gönner des Adels, und der Priesterschaft, und ihr unsre verehrliche liebe Mitbürger und Mitbrüder! Nein! wir fürchten uns nicht eine Fehlbitte zu thun, vielmehr hebt Hoffnung und Freude unsre Herzen wieder zum erstenmale nach dem Brand, bei dem Gedanken, daß unser Schiksal von so edeln Händen abhängt.

Gott, der Belohner alles Guten vergelte den Menschenfreunden die Wohlthaten, die sie uns Unglüklichen erweisen. — Unsre Dank wird von Enkl zu Enkl bis in die spätesten Zeiten sich fortpflanzen, und das neuerbaute Vilshofen wird für die Großmuth und den vaterländischen Gemeingeist der baierischen Nation ein ewiges ehrenvolles Monument bleiben.

Unglükliche Einwohner von Vilshofen.

Ansuchen der verunglükten Stadt Vilshofen an die gesammte Bauerschaft.

Liebe Bauern und Landesleute! Ihr werdet es schon wissen, daß Gott ein großes Unglük über uns arme Vilshofer verhängt, und am 12ten Mai unsre ganze Stadt durch eine schrekliche Feuersbrunst in Asche gelegt hat, auch daß wir mit unsern Häusern all' unsre Habschaft, und das Stüklein tägliches Brod für uns, und unsre Weiber, und Kinder auf lange Zeit, wo nicht auf immer verlohren haben.

Dieß unser Elend tragen wir mit Geduld, und bitten Gott, auf den wir unser Vertrauen sezen, nur täglich, daß er uns gute, mildthätige Menschen schike; denn ohne solch' eine Unterstüzung wissen wir uns nimmermehr zu helfen.

Auf dich, geliebte Bauerschaft unsers Vaterlandes Baiern! Auf dich sezen wir große Hoffnung in unserm gegenwärtigen Elend; du weißt es am Besten, daß es um Armuth, und ein kümmerliches Leben eine harte Sache ist; du hast selbst Haus und Hof, und begreifst es also, wie wehe es thut, wann uns unser Alles so vor den Augen in Flammen aufgehet.

Unser durchlauchtigster Landesvater Karl Theodor hat uns schon so viel, recht viel gethan, hat uns mit Geld und Holz unterstüzt; allein er hat jezt bei diesen betrübten Zeiten viele arme Landskinder, auf die er denken muß, und wir sehen wohl ein, daß er uns Vilshofern allein nicht so viel geben kann, als wir brauchen, und als er uns nach seiner angebohrnen Milde gerne geben möchte. Wir haben auch den Adel, die Geistlichkeit, und die Bürger schon um Hilfe angerufen, und sie werden uns gewiß nach Kräften unterstüzen; aber ihrer sind nur wenige gegen euch, liebe Bauern! darum hoffen wir von euch auch vor allen die ergiebigste Unterstüzung.

Wir gedenken euch mit unsrer Bitte nicht gar zu große Beschwerden zu machen; denn wir wissen wohl, daß ihr das Eurige selbst im Schweiße eures Angesichts sauer genug verdienen müsset, und daß es Niemand mehr als euch zu vergönnen ist, wenn ihr durch euren rastlosen Fleiß euch etwas zu eurer bessern Bequemlichkeit erwerben könnet: darum bitten wir euch nur, daß ihr etwas weniges an Geld- oder Getreide, so viel halt jeder will, und gar leicht entbehren kann, uns schenken möget. Giebt jeder auch nur ein Bischen, so macht es im Ganzen doch viel, und uns armen Verunglükten ist dadurch geholfen.

Wir fürchten nicht, daß ihr unsere Bitte uns abschlagen werdet, denn wir haben es schon erfahren, daß es unter der Bauerschaft die wohlthätigsten Seelen giebt. — Bauern waren es, Bauern vom Landgericht Grießbach, die uns gleich nach der Brunst, da wir an allen Mangel litten, über dreihundert Schäffel Getreid zuführten, und sammt den Säken schenkten. Gott weiß es, daß wir, als sie im langen Zuge mit Getreidfuhren in unsrer Stadt ankamen, mehr Zähren der Dankbarkeit, und Rührung vergossen, als wir zuvor über unser eigenes Unglük geweint haben. Bauern waren es, die uns um die unbedeutendste Belohnung (denn viel konnten wir ja nicht geben) den Schutt aus der Stadt größtentheils wegführten, welches wir allein nie zu Stande gebracht haben würden. —

Sollten wir nach diesen Beispielen unser Zutrauen nicht auf euch sezen? — O Ja! wir thun es auch, und wenn ihr uns alle gleich nicht so benachbart seid, wie die Bauern von Grießbach: so seid ihr doch alle unsre Mitmenschen, unsre Mitkristen, unsre Landsleute, wohlthätig und rechtschaffen, wie der Baier jederzeit war, und deßwegen sind wir auch überzeugt, daß ihr uns unsre Bitte um Hilfe und Unterstüzung nicht versagen werdet.

Unser allerdurchlauchtigste Landesfürst, der Große, und wahre Vater seiner Unterthanen, Karl Theodor, wird diesen Liebesdienst, den ihr uns armen Abbrändlern erweiset, gewiß mit grosen Wohlgefallen gnädigst bemerken, und Gott, der kein gutes Werk unbelohnet läßt, wird euch dafür segnen in eurem Hauswesen, und euch und eure Kinder von einem dem unsrigen gleichen Unglük bewahren.

Wir aber, und unsre Kinder werden euch Lebenslänglich danken für unsre Rettung, und für euren Beitrag zur Wiederherstellung unsrer verunglükten Stadt

unglükliche Einwohner von Vilshofen.

Mannheim, vom 1sten Dez. Die Franzosen haben ihre 4te Redoute rechts von den Fleschen bereits fast vollendet und fahren fort an der 5ten links von den Fleschen zu arbeiten; gestern haben sie auch eine 6te Redoute zwischen der 4ten und dem Rhein angefangen. Die Batterien der Fleschen und der Mühlau, welche heftig auf die Arbeiter feuern, hindern die Arbeiter ungemein, und haben schon viele davon getödtet. Die Franzosen schiesen hingegen nur von Zeit zu Zeit aus ihrer Mittelredoute auf der Chaussee nach Oggersheim. — Man vernimmt, daß sie seit 2 Tagen ein Artilleriekonvoi erhalten haben, doch soll dieses nicht von schwerem Kaliber sein, und nur zwei 16pfündige Kanonen sich darunter befinden. — Gestern und heut fielen längs dem Rheindamm in der Gegend der 6ten französischen Redoute einige Scharmüzel vor. — Diese Nacht haben die Franzosen hinter dem Rheindamm unweit dem Friesenheimer Wald eine Batterie demaskirt, und in der fruh aus derselben auf die pfälzische Arbeiter zu kanoniren angefangen, welche seit einigen Tagen her längs der Mühlau neue Batterien aufwarfen. Auch haben sie aus ihren ersten Redouten den Fleschen gegenüber geschossen.

Niederrhein. Thal Ehrenbreitstein, vom 27. Novemb. Diese Nacht sind wir einiger Weise allarmirt worden. Die Franzosen haben eine ziemlich weitschichtige Meierei, welche zwischen der Mosel und Rheindorff liegt und ihnen zum Vorwerk diente, in Brand gestekt. Das Feuer wurde mit einem sehr großen Getöse begleitet, das uns auf unserer Hut sein machte. Indessen ist alles dabei geblieben.

Neuwied, vom 27. Nov. Diesen Nachmittag haben die Franzosen von Andernach her einige Kanonen sammt Munitionswägen Irlich gegenüber auf das freie Feld aufgeführt und da unter der Leitung eines Offiziers mehrere Stunden hindurch verschiedene Manövres gemacht, welche zum Geschwindschießen gehören. Wir bemerkten bei dieser Gelegenheit, daß die französische Kanonen weiter tragen als die unsrige. Die Ursache davon ist, daß alle ihre Kugeln polirt, auch die Ladungen stärker sind und das Pulver davon sehr fein ist. — Die 8000 Mann französischer Truppen, welche verwichenen Sonntag durch Metternich marschiert sind, haben Befehl nach Luxemburg zu gehen.

Wien, vom 29sten Nov. Wie man sagt, werden sich die niederösterreichischen Landesstände nächstens versammeln, um über die Landespostulata für das Jahr 1795 zu berathschlagen. — Da das wurmserisch = steirische Freikorps zu Pferde sich in 2 Feldzügen sehr hervorgethan, so soll dasselbe zu mehrern Aufmunterung zu einem regulirten Kavallerieregiment von 4 Divisionen erhoben, und der Obristlieutenant von Uz zu dessen Kommandanten bestimmt sein, welcher dasselbe eiligst kompletiren soll. — Die seit einiger Zeit hier geweßte französische Kaufleute aus Konstantinopel sind wieder dahin abgegangen, man weis jedoch nicht was eigentlich ihre hiesige Anwesenheit zum Zwek hatte, ob es politische oder Handlungsgeschäfte gewesen seien. — Der bekannte Lafayette soll dem Wirth in dem troppauischen Dorfe Braunseifen bei 2000 Dukaten angebothen haben, wenn er ihn die Reise fortsezen ließe, allein dieser ließ sich dadurch nicht blenden, sondern eröffnete sein Geschäfte vorerst dem Dorfrichter, der mit bewaffneten Bauern kam, um sich des Lafayette zu versichern. — Unser Handelsplaz Triest gewinnt durch die französischen Unruhen täglich mehr, und man macht daselbst ausserordentlich viele und große Geschäfte. Man kann wirklich sagen, daß sich ein Theil des levantischen Handels, vorzüglich Baumwolle dahin gezogen hat, von welcher ganze Schiffsladungen von Smirna dahin kommen. — Am 27sten Novemb. Morgens verspürte man zu Preßburg eine Erderschütterung, wodurch

aber kein Schaden erwachsen ist. — Aus Gallizien vernimmt man so eben, daß sich am 19ten Nov. verschiedene pohlnische Generäle nämlich Dombrowski, Gielgut, Gendrowicz, Mieskowski u. a. m. und der Oberbefehlshaber Wawrzezki, nebst dem Ueberreste ihrer Truppen an die Russen gefangen haben ergeben müßen. Der Kanzler Kollontay aber hat mit 400,000 pohlnischen Gulden die Flucht genommen, und der General Sajonczek hat sich unter k. k. Schuz begeben, er liegt bleßirt in Kazimir.

Frankreich. Paris, vom 22sten Nov. Man hat Ursach, sich darüber zu verwundern, daß die Sektionen von Paris der Konvention über ihre Dekrete gegen die Jakobiner noch nicht Glük gewunschen haben, während dem derlei Wünsche schon von den Gränzen Frankreichs eingelaufen sind. Man befürchtete, es habe den Jakobinern gelungen, einige Sektionen zu gewinnen, und diese Furcht war um so gegründeter, als die Sektionen des Bergs, der Freunde des Vaterlandes, der französischen Garden, und des Mutius Scevola schon Arrete abgefaßt hatten, welche für die Jakobiner günstig waren. Vorgestern aber versammelten sich die Sektionen und erklärten sich mit der vollkommensten Einmüthigkeit für den Sturz der Tirannen und die Schließung der Jakobinergesellschaft. Es wurde beschlossen, der Konvention aufrichtig darüber Glük zu wünschen, und dieses geschah in der gestrigen Konventsizung, worauf der Präsident antwortete, die Absicht der Konvention seie, die Volksgesellschaften zu respektiren, die Aufwiegler und Faktionisten unter jeder Maske zu verfolgen, die Race der grausamen Menschen, der Löwen und Tiger, welche nur Unruhe und Blut athmen, zu vertilgen, und lud die Bürger zur Eintracht ein. — Der Saal war voll Zuhörer gepfropft, welche alle auf Carrier's Prozeß warteten. Der Präsident ermahnte sie zur Ruhe und Stillschweigen. Nach 3 Stunden kam Carrier an, bestieg auf der Stelle den Rednerstuhl und fieng an, seine Vertheidigung abzulesen. Fast alle seine Antworten waren verneinend. Seinen Anklägern warf er vor, sie seien erklärte Gegenrevolutionisten, Rojalisten, Föderalisten, und stellte sie als des Zutrauens unwürdige Leute dar. Auf zwei Thaten suchte er eine Ausflucht, wegen einigen andern rufte er das Zeugniß der Stadt Nantes, und seine Rechtschaffenheit auf, die er von Kindheit auf zu beweisen suchte. Endlich wurde er sehr ermüdet und verlangte auszuruhen. Die Sizung wurde daher auf eine halbe Stunde eingestellt Um 6 Uhr fuhr Carrier wieder einige Zeit lang fort, aber mit sehr schwacher Stimme, daß man ihn, ohngeachtet des tiefen Stillschweigens, kaum verstand. Leztlich dekretirte die Konvention, die Untersuchung auf den folgenden Tag auszusezen, und hob um 7 Uhr die Sizung auf. — Zu Brest werden die Schiffsrüstungen mit solchem Eifer fortgesezt, daß dieses Departement allein im Frühjahre 50 Linienschiffe, worunter 6 von 120 Kanonen, wird stellen können.

Vermischte Nachrichten.

Herr Deboli, ehevoriger Minister des pohlnischen am Petersburger Hofe, welcher währender pohlnischen Revolution zu Warschau bei dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten sich brauchen ließ und nun Mittel fand, sich davon zu entfernen, hat sich zu dem F. M. Romanzoff begeben, und um rußischen Schuz gebethen, worauf er wichtige Plane derjenigen entdeken wollte, welche das Ruder der pohlnischen Angelegenheiten führten. Der Herr Feldmarschall, obgleich durch dessen verstorbene Gemahlinn sein naher Anverwandter, bestimmte ihm einen von ihm entlegenen Ort zum Aufenthalt, bis weitere Befehle von Ihrer ruß. kaiserl. Majestät ankämen. — Se. päbstl. Heiligkeit haben die durch den Tod des Kardinal Bernis erledigte Administration der Kirchen dem Monsignor von Bayane, einem Franzosen und Auditordekan der heiligen Rota, verliehen. — Da sich in Vorderösterreich das Gerücht verbreitet hat, als ob man die Absicht habe, die sich zu der Landbeschüzung anschikende Unterthanen dem Militär einzuverleiben: so sind auf Entdekung eines dergleichen das öffentliche Zutrauen untergrabenden Ruhestöhrers 1000 Dukaten als Belohnung ausgesezt worden. — Das Kommando der spanischen Armee in der Provinz Catalonien, welches bisher General, Graf de la Union, mit vielem Unglük geführt hat, ist dem General Rubi übertragen worden

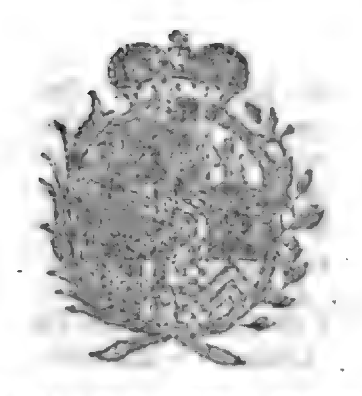
---

Die 746ste Ziehung in München den 4ten Dezemb.

39 37 11 76 86

Die 747ste Ziehung den 24sten Dezemb. 1794.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 9ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

Avertissement.

Die freie Einfuhr der in dießseitigen Landen erzeugten Waaren in das kaiserl. ruß. Reich betreffend.

Da Seine Majestät die rußische Kaiserinn allen sowohl roh- als verarbeiteten Waaren aus den Landen Sr. kurfürstl. Durchlaucht, welche in das rußische Reich versendet werden, die freie Einfuhr gegen Vorzeigung obrigkeitlichen Attestaten, daß dieselbe wirklich aus den kurfürstl. Landen auf gedachte Weise entstanden sind, gestattet, und höchstgedacht Sr. kurfürstl. Durchlaucht durch den am hiesigen Hofe accreditirten ruß. kaiserl. Geschäftsträger die Eröffnung hievon haben machen lassen; als wird solches zu folge des unterm 19ten & praes. 22sten dieß anher erledigt höchsten Reskripts zu jedermanns Wissenschaft, und Nachricht hiemit kund gemacht. München den 28sten November 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Sekretair Kroiß.

Mannheim, vom 2ten Dez. Heut hält sich der Feind ziemlich still, und man sieht ihn nur in geringer Anzahl gegen Mundenheim hin arbeiten. Auch hat heut den ganzen Tag über das Geschüz von beiden Seiten größtentheils geschwiegen. — Heut fruh sah man an der Friesenheimer französischen Batterie einige Munitionswägen ankommen, man glaubt aber nicht, daß von dieser Entfernung aus die Kugeln unsere Stadt erreichen können. — Uebrigens kommen die meisten Nachrichten darinn überein, daß die Franzosen nicht gar zu viele Truppen in unseren Gegenden haben; darunter sind viele Kranke, und der größte Theil ihrer, ohnehin nicht zahlreichen, Kavallerie ist sehr übel bestellt, so wie ihre Artilleriepferde es sind, daß sie sogar an eine 8pfündige Kanone bis 18 Pferde spannen müssen.

Frankfurt, vom 1sten Dez. Seit heut Morgen vor Tage vernahmen wir eine der fürchterlichsten Kanonaden von Mainz her; dem vernehmen nach haben die Franzosen 4mal die Zahlbacher Schanze bestürmt, und sich endlich derselben bemächtigt; allein sie blieben nicht lange im Besiz derselben; indem es den Alliirten glükte, sie nach Mittag wieder zu erobern. Die Kanonade dauerte unaufhörlich fort bis gegen 4 Uhr nach Mittag.

Sobald der Herr F. M. Möllendorf den Angriff der Franzosen auf Zahlbach vernahm, ließ er sogleich 10 Eskadrons des Ebenschen Regiments über den Rhein sezen. Des Abends, nachdem die Alliirten Zahlbach den Franzosen wieder genommen hatten, kehrten diese Truppen wieder über den Rhein herüber. Das königl. preußische Hauptquartier ist zu Großgerau. — Man scheint nach allen Datis fest entschlossen zu sein Mainz auf jeden Fall zu erhalten, daß durch seine wichtige Lage zu den Operationen des künftigen Feldzuges so vortheilhaft ist. — Das rechte Rheinufer fährt man fort in den besten Vertheidigungsstand zu sezen, auf allen Seiten werden Batterien aufgeworfen, und man wird auch an verschiedenen Orten Schanzen errichten. Bei Braubach, kleine Stadt am Rhein, sind 6 Redouten aufgeworfen, und der Weg nach Ems unfahrbar gemacht.

Niederrhein. Thal Ehrenbreitstein, vom 29sten Nov. Man arbeitet unausgesezt an Verbesserung der Werker unseres Forts, das mit allen Arten von Provision versehen und im besten

Vertheidigungsstand ist. — Das Batallon, welches das Kontingent des Herzogthums Zweibrüken ausmacht, ist gestern den Rhein aufwärts marschiert. — In den lezten Tagen ist zu Koblenz einige französische Kavallerie angekommen. Die Pferde sind in den kurfürstl. Marstall gestellt worden. Die kurfürstliche Residenz ist dermal ganz ausgeleert; die Franzosen haben alle Meublen und Effekten, ja sagar die Fenster, herausgenommen.

Neuwied, vom 30. Nov. Die Nachricht vom dem jüngst gemeldeten Vortheil der Garnison von Luxemburg, beståttiget sich vollkommen. Von einer Seite wurden die Franzosen bis Remich zurükgeschlagen; von der andern drangen die Oesterreicher bis in die Gegend von Prümm vor. Bei dieser Gelegenheit bemächtigten sich die leztern, wie man sagt, mehrerer Magazine, und führten eine Menge Vieh und Lebensmittel in die Festung. Die zu Trier in geringer Anzahl sich befindenden Franzosen wurden dadurch in große Unruhe versezt. Es schien auch die Veranlassung zu dem Aufbruch der französischen Truppen aus Prümm zu sein, die sich von da nahe zu Koblenz zogen, und bestimmt sind, die trierische Garnison zu verstärken.

Münster, vom 27. Novemb Man spricht hier von einem Brief den Merlin von Douai an seinen Freund und ehemaligen Kollegen bei der Nationalkonvention Dumonceau geschrieben haben soll, darinn er ihm meldet, daß der Sohn Ludwig XVI. und seine Schwester sind in Freiheit gesezt worden, daß sie in Paris spazieren herum gehen, und daß sie das Schloß la Muette bewohnen. Merlin füget noch hinzu, daß er seinem Freund in kurzem sehr wichtige, außerordentliche und befriedigende Nachrichten melden werde. — Hier und in hiesiger Gegend befinden sich bei 1500 französische Geistliche, die ohngeachtet ihrer großen Anzahl, sehr gut aufgenommen worden, und von den Einwohnern überaus menschenfreundlich behandelt werden.

Wesel, vom 27. Novemb. Am 23. Abends bemerkten die am Rhein unter Emmerich postirten Truppen, daß die Franzosen am entgegengesezten Ufer eine Menge Breiter sammelten. Gegen Mittag, da schon der ganze kaiserl. Kordon in Bereitschaft stund, fieng der Feind an, auf die Insel Byland zu schiessen; vermuthlich weil man allda mehr als gewöhnlich auf seiner Hut war. Zwischen 3 und 4 Uhr rükten alle österreichische Truppen an den Rhein und führten zwei Zwölfpfünder und zwei Mörser mit sich. Inzwischen, da der Feind nichts neues mehr unternahm, kehrten die Truppen Abends wieder in ihre Standquartiere zurük. — Vorgestern wollten die Feinde eine Waalinsel Gent gerade gegenüber besezen. Allein die hannoveranische Artillerie vereitelte ihr Vorhaben, und schoß ihre zwei bereitete große Flöße in Grund. — Das österreichische Magazin zu Panderen wird nach Duisburg und noch tiefer in das Herzogthum Berg hinein geschafft. Das Hauptquartier des Herrn von Alvinzy ist noch immer in Duisburg und jenes des Herrn General von Wernek zu Emmerich. — Gestern und vorgestern sind in der Gegend von Düsseldorf 100 Kanonen und 150 Munitionswägen angekommen, deren Bestimmung noch unbekannt ist. Der österreichische General von Zettwitz kommandirt jezt in Düsseldorf. — Die Stadt Grave vertheidigt sich noch mit Muth. — Alles scheint übrigens anzuzeigen, daß die Franzosen ihre Fortschritte in Holland nicht weiter treiben werden. Man erwartete zwar neue Versuche über die Waal zu gehen; allein, seit der Einnahme von Nimwegen, haben sie nur einige unbedeutende Demonstrationen vorgenommen. Inzwischen verstärkt sich die alliirte Armee und verschanzt sich um Arnheim herum. Vorzüglich sucht man zwischen den englischen und holländischen Truppen mehr Einverständniß herzustellen. — Man redet viel von neuen Korps, welche Holland ausheben will. Die Herren Grafen von Escars und von Coli werden als Kommandanten derselben genennt. Der Herr Graf von Pfaff aus Lüttich hat bereits von Ihren Hochmögenden die Erlaubniß erhalten, ein solches Korps aufzurichten; es wird solches aus 2000 Mann Infanterie, 800 Pferden und einer Kompagnie reitender Artillerie bestehen.

Frankreich Paris, vom 24. Novemb. Der Wahlklub hat seine Sizungen im Saale des Museum wieder eröffnet; auch haben sich viele Glieder der Jakobinergesellschaft dazu geschlagen. Die Sektion des Museum hat aber beschlossen, diesem Klub seinen Saal nicht mehr zur Haltung seiner Sizungen herzugeben. — Der Prozeß des Carrier hat in den 3 verwichenen Tagen eine unglaubliche Menge Menschen zu den Konventssizungen gelokt, doch hielt dabei alles still, und das Publikum war nur ungehalten, daß sich Car-

rier unterfangen hat, an die 48 Sektionen ein Zirkular zu schiken, als könnte er sich schmeicheln, unter diesen Beschüzer zu finden. Die 48 Sektionen haben im Gegentheil einmüthig beschlossen, sein Schreiben nicht zu lesen. — Endlich in der gestrigen Konventssizung ist Carriers Anklage dekretirt und er sogleich aus dem Konventssaale nach der Conciergerie abgeführt worden. — Es wird wenige Menschen geben, deren Schiksal besonderer ist, als jenes des berühmten Baron Trenk. Er kam nur aus einem Gefängniß, um wieder in einen tiefern Kerker gebracht zu werden; aus einem Lande, um wieder aus jenem vertrieben zu werden, wohin er sich geflüchtet hatte: endlich nachdem er allen Kerkern entgangen ist, gieng er einen Tag früher als Roberspierre unter der Guillotine zu Grunde. — Von unseren Armeen haben wir keine weitere Nachrichten. Die lezten Briefe aus Brüßel melden nur, daß die Nordarmee unterstüzt durch Jourdans Armee alle Anstalten mache, den Uebergang über die Waal zu erzwingen, um in holländisch Geldern Winterquartiere zu machen. — Die hiesigen Journale liefern besonders viele Darstellungen einzelner Personen, die sich bei unserer Revolution berühmt gemacht haben. Eines dieser Journale macht folgende Schilderung von Barrere. Er ist leicht, offen, schmeichelnd, liebt Gesellschaft, sucht den Luxus und weiß sein Geld zu verzehren. Unter der alten Regierung hatte er gewünscht, für einen Edelmann gehalten zu werden. Wandelbar wie ein Camäleon, wechselt er in den Meinungen wie mit seinem Anzuge, und ist bald Feuillant, bald Jakobiner, bald Aristokrat, bald Royalist, bald ein revolutionairischer Moderé. Unmäßig aus Gewohnheit, ist er, nach Maaßgabe der Schwierigkeit seiner Verdauungen, Gottesleugner des Abends und Deist des Morgens, ohne Genie, berührt er von jedem Gegenstande nur die Oberfläche und alle seine Talente bestehen bloß in seiner bewunderuswürdigen Leichtigkeit, etwas abzufassen. Wenn er einen Gegenstand zu bearbeiten hatte, so besprach er sich mit Roberspierre, Herault Sechelles, St. Just u. s. w. und schnappte jedem seine Gedanken weg, erschien damit auf der Tribune zum großen Erstaunen der erstern, die ihre Ideen wie in einem treuen Spiegel wieder fanden.

Türkei. Konstantinopel, vom 25. Okt. Alles ist hier neuerdings in Gährung. Der Großvezier wurde abgesezt, und sein Nachfolger ist Isel-Mechemet, gewesener Pascha von Cairo. Es war am 20sten dieses, als er hier ankam, und auch sogleich in seine neue Würde eingesezt wurde. Er ist ein Mann von 45 Jahren, voll Feuer und wegen seinen besondern Einsichten berühmt. Der Reisesfendi, und der Kaputan Pascha sind seine besten Freunde, und da diese zwei leztern sich immer mehr für Krieg als Frieden gezeigt, so glaubt man, daß ein Bruch zwischen Rußland und der Pforte nicht unmöglich seie.

Vermischte Nachrichten.

Unter dem 22sten November hat der fränkische Kreiskonvent ein Konklusum abgefaßt, wodurch er sich mit dringenden Vorstellungen zu Bewirkung des Friedens, oder wenigstens zur Bewirkung eines baldigen Waffenstillstandes an Se. kaiserl. Majestät und an des Königs von Preußen Majestät wendet. Er beschloß ferner, diese Vorstellung mittelst einer Estaffette eiligst an die höchste Behörde zu befördern, sodann sich über diese äusserst wichtige Angelegenheit mit den löblichen Reichskreisen, Kurrhein, Obersachsen, Schwaben rc. rc, in vertrauliche und sozietätsmäßige Korrespondenz zu sezen. Im übrigen aber sich keinesweges abhalten zu lassen die Reichsschlüsse und gesezmäßige Herstellung des erhöheten Wehrstandes aufs eifrigste zu betreiben, so wie nicht minder in den weitern Vertheidigungsanstalten ununterbrochen fortzufahren u. s. w. — In Mastricht dauert, zufolge einer Proklamation des französischen Volksrepräsentanten, der gegenwärtige Magistrat provisorisch fort; in den Gesezen und Gebräuchen des Landes soll nichts verändert werden; die Abgaben sollen wie bisher bleiben und für die französische Republik erhoben werden; das Eigenthum und die Sicherheit der Bürger wird verbürgt. — Durch ein königl. dänisches Plakat ist den sämmtlichen Unterthanen zur Ermunterung der Schiffsausrüstungen auf den Robben- und Wallfischfang in der Straße Davis und unter Spizbergen eine Prämie von 8 Rthlr. für die Kommerzlast, fürs erste in 5 aufeinander folgenden Jahren von allen Schiffen bis zur Trächtigkeit von 130 Kommerzlasten bewilligt worden. — Die diesjährige Schiffahrt von Archangel ist seit einigen Wochen beendigt und ungleich stärker als viele Jahre vorher gewesen. Es sind in allem 207 Schiffe mit ihren Ladungen expedirt worden. — Man soll in Petersburg ganz laut behaupten, daß der pohlnische Krieg nur das Vorspiel eines andern weit mehr bedeutenden Vorhabens wäre, wodurch sich Rußland in das

vollkommene Interesse des deutschen Reichs sezen werde. — Kosziusko soll den gefangenen preuß. Soldaten die Versicherung ertheilt haben; daß, wenn sie ihre Kameraden zur Desertion verleiten würden, jeder nach den Eroberungen von Danzig und Thorn, 8 Morgen Landes an der Weichsel erhalten soll. — Die Seressaner oder sogenannte Rothmäntel haben kürzlich nach einem bei Mainz gethanen Streifzuge viele Köpfe der Franzosen auf ihren Säbeln stekend in Mainz eingebracht. — Nachrichten aus dem Rußischen zufolge ist der General Kosziusko nebst den andern pohlnischen Generals, die in der Schlacht am 10ten Oktober von den Russen zu Gefangenen gemacht worden, zu Kiow angekommen. Man erwartet erst die Herstellung Kosziuskos, ehe das weitere Loos über ihn und seine Gefährten entschieden wird. — Nachrichten aus Tunis zufolge sind daselbst die vertriebenen Söhne des alten Pascha von Tripolis angekommen. Der neue Pascha dieses Staats hatte die Insel Gerbri eingenommen, die zu Tunis gehört, und drohte seine Eroberungen weiter auszudehnen. — Zu Warschau soll schon der Fürst Repnin angekommen sein, um daselbst von neuem als rußisch-kaiserl. Ambassadeur zu residiren. Auch soll der König schon wieder mit dem Konseil permanent die öffentlichen Angelegenheiten dirigiren. — Zu Magdeburg hat August Wilhelm Fischer, ein Färber, Oekonom und Chemiker, ein allgemeines Befruchtungsmittel der Erde entdekt, durch welches dieselbe fähiger gemacht wird, das Lustsalz oder Acidum pinque an sich zu ziehen. Im Sommer kühlt es, im Winter wärmt es; wenn zu viel Regen fällt, hält es die Näße ab, und bei troknem Wetter zieht es die Feuchtigkeit an sich, so daß nur Hagelschlag, Mäusefraß oder Ueberschwemmungen, Mißjahre verursachen können. Einzelne Wirkungen davon sind: Ein Waizenkorn auf so gedüngtem Lande nahm den Raum eines Speisetellers ein, so bestaudete es sich, auf weniger also gedüngten Boden hatte es 15 Aehren; Erdtoffeln trieben achtellige Ranken und drüber; ein junger Birnbaum trieb in solchem Erdreich im zweiten Jahr einen Zoll starke Zweige, sein Schaft hatte im dritten Jahr 3 Zoll im Durchmesser und trug vorzüglich große wohlschmekende Birnen. — Zufolge Nachrichten aus Koppenhagen vom 25sten Novemb. vernimmt man, daß der ehemalige schwedisch Ambassadeur in Paris, Baron von Stael, erst in einigen Wochen von dort wird nach Deutschland und der Schweiz abreisen. — Ihre Maj. die Kaiserinn von Rußland hat für die Schlachten von Crupezyce und Brzesc viele u. große Belohnungen unter die Staabs- und Oberoffiziere austheilen lassen, welche in brillanten Orden, goldenen Degen, lebenslänglichen Arrhenden s. a. bestehen. Allen Unteroffizieren und Soldaten, die dabei gegenwärtig waren, erhielten jeder 1 Rubel.

Der Held von Rimnick saß in Cherson, und beschäftigte seinen rastlosen Geist mit der Aufstellung neuer Verschanzungen, um die Krimm vor feindlichen Einfällen in künftigen Zeiten zu sichern. — Ganz unerwartet erhielt er den Befehl der Kaiserinn, das Kommando über das in Niemirow stehende Korps zu übernehmen. Er reiset mit der größten Schnelligkeit hin, und einige Tage nach seiner Ankunft war sein Korps von 30,000 Mann schon in vollem Marsch. Es gieng den 17ten September aus Niemirow weg, und mußte 120 deutsche Meilen zurüklegen, um nach Warschau zu kommen und folgende Hindernisse übersteigen: Scharmüzel bei Diwin, wobei 100 Pohlen getödtet und 40 gefangen gemacht wurden. Scharmüzel bei Kobryn: 1 Oberst und 100 Mann gefangen, gegen 200 Mann getödtet. Bataille bei Crupezyce Monastir. Der pohlnische General Sieraкowski kommandirte mit 14000 Mann, wovon 30 0 getödtet und 500 gefangen. Bataille bei Brzesc Litewski: 11000 Pohlen, wovon 3000 gefangen. Der Rest von der Kavallerie mit den Säbeln in der Faust niedergemacht. Genommen 28 Kanonen. Nach dieser Bataille verweilte der General Suwarow 30 Tage, ohne nach seinem angenommenen Plan vorwärts zu gehen. Die Ursache war die, daß ein österreichischer Offizier, von dem General Harnoncourt abgeschikt, ihm die Stellung der k. k. Truppen bekannt machte. Der Graf ersah hieraus, daß die Vertheidigung des Kordons den Oesterreichern schwer würde. Um also ihnen behülflich zu operiren, zogen seine Truppen gegen die österreichische Gränze, und dirigirte sie so, daß er dieselbe dekte. — Bataille bei Kobylka: 5000 Mann unter dem pohlnischen General Byczewski. Gefangen, er selbst und 1000 Mann. Der Rest von der abgesessenen Kavallerie mit kaltem Gewehr getödtet; genommen 9 Kanonen. Sturm von Prag: 26000 Mann, größtentheils reguläre Truppen; getödtet über 130 0 Mann. Gefangene Generals: Meyne, Heßler, Krupinski, und 11000 Mann, beinahe 1000 verlaufen, gegen 2000 in die Weichsel gesprengt. Zayonczeck und Madalinski verwundet Genommen 104 Kanonen. Den 9ten solenner Einzug in Warschau. — In 52 Tagen also ist Suwarow von Niemirow nach Warschau gekommen. Zieht man davon die 30 bei Brzesc verlohrnen Tage ab, so hat er seinen Marsch in 22 Tagen zurükgelegt und obenstehende Begebenheiten ausgeführt. — Für die Schlachten von Crupezyce und Brzesc erhielt der Held von der Kaiserinn eine Huthschleife von Brillanten und 3 von den dem Feinde abgenommene Kanonen zur Belohnung.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Donnerstag, den 11ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

München. An dem mit gewöhnlicher Pracht feierlichst den 8. dieß abgehaltenen kurfl. baierisch hohen Ritterorden St. Georgii Feste wurden zu Ritter geschlagen, und eingekleidet die Herren Joseph Sigmund des heil. röm. Reichs Graf von Kreith, kurfürstl. Kammerer, und wirkl. Regierungs- und Hofkammerrath zu Amberg; und Max Friderich des heil. röm. Reichs Freiherr von Wesierhold Gysenberg, herzoglich-bergisch-ritterschaftlicher Landstand; die Promotion eines Ritters zu einem Kapitulat-Kommendeur hat sich ergeben in seiner Exzellenz Herrn Joseph Maria des heil. röm. Reichs Freiherrns von Weichs auf Falkenfels, Aschen, Rißmannsdorf, Loizendorf, Moßdorf, Schalldorf rc. kurfürstl. Kammerern, wirkl. geheimen Raths, Oberlandesregierungs-Vizepräsidenten in München, und Erbpfleger zu Stadt am Hof, dann der löbl. Landschaft in Baiern Landsteuerer Rentamts München, auch des fürstl. hohen Domstifts zu Freising Erbkammerers; der Stammenbaum des neuen Herrn Aspiranten und dermaligen Kandidaten zu diesen hohen Orden, welcher nach abgesungenen Evangelio öffentlich von dem Ordenssekretario aufgehängt wurde, war jener des heil. röm. Reichs Grafens Peter Emanuel von Zedtwiz rc. Zu Mittag war große offene Rittertafel, die Zahl der dabei so wie beim hohen Ordensfest erschienenen Ritter, bestande aus 48, nach welcher dieses erhabene Ordensfest durch eine zahlreiche Abends um 6 Uhr angefangene Hofakademie auf dem grossen Kaisersaal beschlossen wurde.

Tags darauf sind für den verstorbenen Kapitular Ordenskommendeur des heil. röm. Reichs Grafen Maximilian von Törring zu Seefeld, des hohen Maltheserordens Großkreuzherr, und Kommenthur zu Kastel, dann kurpfalzbaierischer und kursächsischer Kammerer, die herkommlichen Exequien, wobei die gesammte Ritterschaft zu Opfer gegangen, gehalten worden.

Mannheim, vom 4ten Dezemb. Gestern Nachmittag haben die Franzosen aus der Friesenheimer Batterie einige Kugeln auf die pfälzische Arbeiter auf der Mühlau geworfen; der Kommandant des pfälzischen Postens ließ es aber durch Kugeln und Grenaden so heftig erwiedern, daß die Franzosen bis jezt zu schießen aufhörten. Der Nebel, der seit gestern Abends unsern Gesichtskreis verdunkelt, läßt uns nicht sehen, ob der Feind seine Arbeiten noch fortseze. Gestern hatte er nur 150 Arbeiter an seiner 5ten Redoute.

Mainz, vom 4ten Dez. Seit 8 Tagen war es ziemlich ruhig in unserer Gegend. Gestern aber drükte der Feind schon mit grauendem Morgen unsere Vorposten bei Brezenheim zurük, und als der Tag ganz angebrochen war, fieng er aus 4 Batterien ein äußerst heftiges Feuer gegen die Zahlbacher Schanze an. Da dieselbe ein ganz detaschirtes Werk von einem kleinen Umfang ist, und durch Haubizen außerordentlich beängstigt, auch von einer feindlichen Abtheilung bestürmt wurde; so blieb, nachdem der Feind die darinn befindlichen Kanonen größtentheils demontirt hatte, nichts übrig, als sie zu verlassen. Um jedoch einen Posten, dessen Besiz den Feind in den Stand sezt, die Stadt zu bombardiren, nicht lang in dessen Händen zu lassen, wurde die Schanze um 2 Uhr Nachmittags wieder wegge-

nommen. Da man sich aber wegen einiger bei der Stürmung vorgefallenen Unordnungen damals noch nicht behaupten konnte, so mußte die Schanze nochmals angegriffen und erobert werden, welches auch mit dem glüklichsten Erfolg geschah. Den Feind hat dieser Tag sehr viele Leute gekostet. Auf unserer Seite belauft sich der Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten auf ohngefähr 500 Mann, worunter etliche und 20 Offiziere sind. Hauptmann Weidner von den Mainzern, Lieut. Ivanovich von den Serviern, Lieut. Smith von Waldek Dragoner, Lieut Rakovsky von Erdödy Husaren, Hauptm. Ekhart von Pellegrini nebst einem hessischen Fahnenjunker sind todt. Dem kaiserl. Artill. Oberlieut. Baron von Kulmer ist der Arm abgeschossen, und Hauptm. Steger von Strasoldo ist tödtlich bleßirt. Hauptmann Todenvart von Salm Braunfels ist in feindliche Gefangenschaft gerathen.

Niederrhein. Thal Ehrenbreitstein, vom 1. Dezemb. Ein aus Trier angekommener Priester erzählt, daß sich allda eine ziemlich große Anzahl französischer Truppen befinde, welche unverweilt nach Mainz aufbrechen müssen. Merlin von Thionville befindet sich auch in Trier, und wird nach Mainz abgehen, die Belagerung dieser Stadt mit dem General Kleber zu leiten, welcher das Belagerungskorps von Mastricht dahin geführt hat. Nach Aussage dieses nämlichen Geistlichen ist das Trierland nicht ganz verdorben; die Kaufleute haben durch die verschiedene Requisitionen der Kaufmannswaaren am meisten gelitten. Allein über Trier hinaus ist eine große Streke fort, nämlich über Saarburg, Merzig, Merzkirchen, Relingen, Remi, alles verwüstet, geplündert und weggeführt; eine Menge Häuser sind ruinirt und verbrannt.

Ems, vom 1. Dezemb. Dieser Tagen ist der Herr General von Kinski allhier angekommen, um, wie man sagt, unserem kommandirenden General neue Instruktionen zu geben. Man sagt, General Kinski habe Befehl, die ganze Linie von Holland bis Basel zu bereisen. — Es ist ganz sicher, daß in drei Tagen das Hauptquartier nach Limburg an der Lahn kommen werde; allein Se. Exzellenz werden nicht zu gleicher Zeit dahin gehen, indem die Umstände seine Gegenwart am Rhein nothwendig machen. Durch die neue Versezung wird ein Theil der großen Armee sich hinter die Korps der Herren von Wartensleben und Nauendorf, die in ihren Stellungen bleiben werden, verlegt.

Preußen. Berlin, vom 29sten Novemb. Se. Maj. der König, werden übermorgen hier erwartet, und man will behaupten, daß Allerhöchstdieselben sich einige Zeit in dieser Residenz aufhalten werden. — In der Nacht zum Donneretag brach hier ein heftiges Feuer in dem Werderschen Rathhause aus. Das ganze Gebäude ist bis auf die Mauern abgebrannt. Von der Bibliothek der Schule und verschiedenen Prozeßakten, rc. ist nur das wenigste gerettet worden. Der größte Schaden ist durch den Einsturz einer Mauer verursacht worden, unter deren Schutt verschiedene Menschen todt oder verwundet hervorgezogen wurden. Unter den leztern befand sich der junge hoffnungsvolle Graf von Wartensleben, der noch am nämlichen Abend starb. — Die verwittibte Frau Landgräfinn von Hessenkassel ist wieder zurükgekommen, und wohnt bei Ihro kön. Hoheit, der Prinzeßinn Ferdinand, in Bellevue. — Gestern ist hier das erste Ballet auf dem deutschen Nationaltheater gegeben worden. Gedachtes Theater soll nun erweitert werden, und man sucht es zu einer immer größern Vollkommenheit zu bringen, um die Meisterstüke eines Glucks und anderer aufführen zu können. Mit der Iphigenie in Tauris wird nächstens der Anfang gemacht werden.

Südpreußen. Posen, vom 26sten Nov. Vorgestern ist hier der Warschauer Bürger Schuster Kilinski, der sich vor einiger Zeit zu Warschau so sehr bekannt gemacht, angekommen, und sogleich arretirt worden. — Die Nachrichten aus Warschau bestättigen das traurige Schiksal von Praga, welches dem von Ismail gleicht. Praga ist nicht mehr, und die Stätte, wo es stand, enthält nur noch einen Haufen Ruinen. — Der König von Pohlen hat seinen Neffen, den Prinzen Joseph Poniatowsky, nach Warschau zurükberufen. In Warschau ist die Regierung wieder auf den alten Fuß eingerichtet, und die ganze Gewalt dem Könige übertragen, welcher sie mit Hülfe des wiedereingesezten permanenten Raths ausübt. In der Stadt selbst stehen wenige Russen, aber sie haben die von den Pohlen zur Zeit der preußischen Belagerung aufgeworfenen Schanzen besezt, und ihr Hauptquartier ist in Mokotow, wo vormals Kosciusko war. Von preußischen Truppen stehen das Regiment von

Wildau und die schwarzen Husaren in der Stadt und einer Straße, die neue Welt genannt. — Die pohlnische Armee an der südpreußischen Grenze existirt nicht mehr; der Rest des Poniatowskischen Korps hat die Waffen niedergelegt. Man weiß nunmehr, daß der Ausmarsch des Generals Dembrowski aus Warschau, kurze Zeit vor der Einnahme der Stadt, die Folge eines Schlußes des hohen Nationalraths war, welcher demjenigen Korps, welchem es gelingen würde, durch einen Einfall in irgend eine der alten Provinzen der preußischen Monarchie eine Diversion zu machen, 1 Million Gulden Pohlnisch versprochen hatte. Dembrowski hatte die Ausführung dieses Projekts über sich genommen. — In Südpreußen ist die Ruhe noch immer nicht ganz hergestellt. Die zurükgebliebenen Streifpartheien der Insurgenten überfielen fortdauernd einzelne Oerter, rissen die königl. Adler ab 2c. Ein Trupp Insurgenten, unter dem General Lipski, machte selbst Anstalten, nach Czenstochow zu gehen, wo nur 1 Bataillon Infanterie und 50 Reuter stehen. Die Räuber konnten durch kein Militär aus ihren Schlupfwinkeln herausgeholt werden.

Italien. Turin, vom 26sten November. Se. Majestät der König befindet sich zur allgemeinen Freude in der gehofften Wiedergenesung von dem überkommenen reuphmatischen Fieber. — Wegen den außerordentlichen Ausgaben, welche der jezige ~~Krieg erheischt, ist~~ unter dem 23sten dieses Monats ein königl. Edikt erschienen, dem zufolge für eine Summe von 12 Millionen Billets in Umlauf gesezt werden. — Am 17ten Abends besezte der Feind unversehens die 4 Meilen von Ceva entfernte und von unsern Truppen verlassene Posten, wodurch die österreichisch-sardinischen Truppen, die sich im Fort und der Stadt befanden, sich genöthiget sahen, neuerdings zu kampiren. Die Franzosen plünderten alle Ortschaften und belegten sie mit starken Kontributionen, besonders an Viehe. Die einzige Landschaft Pampara, die sich ihnen nicht widersezte, wurde etwas milder behandelt, und ob die Franzosen gleich in dieser Landschaft allein 200 Ochsen zusammentrieben, so wurden diese doch mit Assignaten bezahlt. Am 25sten nahmen 700 Oesterreicher den Posten von Dego wieder ein, um die feindliche Absichten besser beobachten zu können; soll er noch Märsche unternehmen, so werden die unsrige keine Winterquartiere beziehen können.

Livorno, vom 28. Novemb. Zu Spezia sind zwei von den 4 von Madrid ausgebliebenen Posten angekommen und mit ihnen viele emigrirte Franzosen von Ansehen, die sich aus Spanien entfernt haben. — In dem Golfo Rosas hat sich eine spanische Eskadre von 18 Schiffen versammelt, ohne daß man ihre Bestimmung weiß. Inzwischen vernehmen wir, daß die englische Eskadre von St. Florenz ausgelaufen und sich bei den hierischen Inseln stationirt habe, um die französische Eskadre von Toulon zu beobachten.

Frankreich. Paris, vom 26sten Nov. Unsere Regierung fangt nun auch an, ihre Augen auf den Sohn Ludwigs XVI. zu wenden. Er wird aus der Revolution vom 9ten Thermidor auch Vortheil ziehen, sagt eines unserer Papiere. Bekanntlich ist dieser Waise der Sorgfalt eines Schuhmachers, Namens Simon, überlassen worden, der ein würdiger Diener Robespierre's war, und mit ihm die Todesstrafe theilte. Der Heilsausschuß hat nun dem jungen Prinzen 3 Kommissarien zugegeben, tugendhafte und vernünftige Männer, davon zweien die Erziehung des jungen Ludwigs und dem dritten die Sorge übergeben ist, daß ihm keine Nothwendigkeit mangle, wie es ehedem geschah. — Carrier, der versprach, wie Sidnei das Schaffot zu besteigen, blieb diesem Versprechen nicht getreu, sondern wollte sich vielmehr eine Kugel vor den Kopf geben, in dem Augenblik als er die Gensd'armen in sein Zimmer gehen hörte. Allein man entwaffnete ihn noch in Zeiten. Man versichert, daß Carrier, als er sah, wie ihn seine Freunde, die deputirten Jakobiner verlassen, und Billaud wie Freron gegen ihn gestimmt habe, ausgerufen: die Jakobiner verdienten, daß ich so feig wäre, wie sie. — Carrier sagte in seiner Vertheidigungsrede, sein Prozeß sie der Prozeß des Königthums gegen den Patriotism, des Fanatism gegen die Philosophie; er verglich sich dem Calas, den der Geist des Fanatism auf das Schaffot führte. Er sagte, daß der Redner von Rom alle Mitschuldige des Catilina ohne Prozeßform in den Gefängnissen umkommen machte. Angeklagt stellte er sich vor dem Senat, und statt aller Rechtfertigung sagte er nur die wenigen Worte: „Ich hab Rom und die Republik gerettet„ Dann führte er den Zug des jungen Horaz an, dessen Hand seine Schwester mordete, weil sie ihren Geliebten beweinte, der im Gefecht todt blieb. Er fragte, ob Rom den Cicero und den Horaz gemordet hat. Zulezt berührte er den Artikel seines Vermögens und betheuerte, daß er mit seiner Frau nicht mehr als ein Kapital von 10,000 Liv. besize. — Einem Gerücht zufolge soll der Repräsentant, Andreas Dumont, ermordet seyn worden. — Vor einigen Tagen ist der Repräsentant Guffroy auf eine ärgerliche Weise durch seinen Kollegen Duquesnoi geprügelt worden. Da die Sache durch die verschiedene Journale verunstaltet worden, so hat Guffroy ein Schreiben druken lassen, worinn er die Schläge und Fußstöße, womit ihn der brutale Duques-

nai regalirte, erzählt, und ihn einen aufrührerischen Jakobiner nennt. — Gestern erstattete Richard im Namen des Heilsausschusses der Konvention Bericht über einen neuen am 17ten dieses Monats über die Spanier erfochtenen Sieg, der aber den General Dugommier das Leben gekostet hat.

Großbritanien. London, vom 21. November. Man macht verschiedene Muthmassungen über die schnelle Abänderung des Zusammentritts des Parlements zur Zeit, wo alles zu selbem schon vorbereitet war. Die wahrscheinlichste davon ist, daß Friedensunterhandlungen auf dem Tapet liegen. Man behauptet, daß über die Frage, ob man das Parlement zusammenberufen oder noch aufschieben soll, das Kabinet auf eine einzige Stimme entschied, welche der Meinung des Herrn Pitt entgegen war, welcher zuträglich zu sein glaubte, bei dieser Krisis die Meinung der Nation zu hören und sich darnach zu richten. Was dabei außerordentlich ist, besteht darinn, daß auf den nämlichen Zeitpunkt der Zusammenkunft des Parlements auch die Ambassade des braunschweigischen Hofes und der öffentliche Einzug des türkischen Gesandten verschoben sind. — Am 17ten wurde in der Old-Bailey das Verhör des Horne Took wegen Hochverrath eröffnet. Am 19ten wurde das für den Beklagten günstige Zeugenverhör vorgenommen, worauf Herr Erskine die Vertheidigung des Beklagten anfieng, und den Beklagten als einen eifrigen Patrioten darstellte, der nie etwas anderes als das Wohl seines Vaterlandes gesucht hat. Um 9 Uhr Abends wurde die Sizung bis auf den folgenden Tag verschoben. Gestern bei Eröffnung des Gerichts sagte Herr Took, daß er noch einige Zeugen für sich anzuführen habe; wenn aber dem Gerichtshof bereits Genugthuung geschehen seie, so könne man sie weglassen. Der Generalprokurator erwiederte hierauf Nein, und so wurden die ferneren Prozeduren auf heut verschoben. — Horne Took war ehemals Prediger zu Brentford nahe bei London. Ein gewisser Took, von dem er den Namen führt, und der seine republikanischen Grundsäze wußte, vermachte ihm sein ganzes Vermögen, unter der Bedingung, wenn er nie eine Stelle von der Regierung annähme, worauf er auch sogleich seine Predigerstelle niederlegte — Sir Mortin Eden, Ritter des Bathordens, unser nach Wien bestimmte neue Gesandte, ist als Mitglied des geheimen Konseils bei lezter Sizung vereidet worden. Er wird noch diese Woche nach Wien abreisen.

Eines unserer Blätter sagt, daß der Herr Baron von Breteuil unter einem ganz frischen Datum einen Brief aus Paris erhalten hat, worinn es heißt, daß zu Ende Oktobers ein geheimer und außerordentlicher Ausschuß zusammengetretten seie, zu untersuchen, wie ein konstitutionelles Königthum nach dem Sistem von 1791 mit zugesezten Einschränkungen könne eingeführt werden: daß die Geistlichkeit und der Adel nicht mehr verfolgt werden; daß die Anverwandte der Emigrirten losgelassen sind; und daß ein Projekt auf dem Tapet seie, alle Emigrirte, welche gegen ihr Vaterland keine Waffen getragen, zurükzurufen. — In einer am 16ten zwischen Herrn Pitt und dem amerikanischen Gesandten gehaltenen Konferenz sollen die Zwistigkeiten zwischen beiden Nationen völlig ausgeglichen worden sein. In St. Domingo haben die Franzosen wieder einige Vortheile gehabt, und auf der Insel Guadeloupe sind sie noch immer im Besiz von Granderre und Point a Pitre. Auf der Insel Cayenne haben die Schwarzen, nachdem sie von dem Dekret der Franzosen, welches sie für frei erklärt, Wissenschaft erhalten hatten, alle Weißen, welche ihnen in die Hände fielen, niedergemacht. Admiral Murrai soll aufs neue auf eine aus französischen und amerikanischen Schiffen bestandene Flotte gestoßen sein, und sich eines Theils derselben nebst 2 Fregatten bemeistert haben.

Vermischte Nachrichten.

Am 25sten November ritte der aus Mainz verwiesene famose Klubist, Schreiner Braun, in einer preußischen Montirung mit einem preußischen Passe versehen über die Schiffbrüke nach Mainz, wurde aber, ohngeachtet er ein großes schwarzes Pflaster über das Auge gelegt hatte, von den Brükenknechten erkannt und arretirt. Man glaubt, er werde hängen müssen. — Ueber die komischen Kriegsszenen, die am 9ten November im Saale der Jakobiner vorfielen, ist in Paris eine Art von Heldengedicht unter dem Titel: Die Jakobintade, erschienen. Die Thaten der Jakobiner werden darinn auf eine sehr satyrische Art besungen. — Durch ein königl. preuß. Patent vom 18ten November ist eine Anleihe in Scheidemünze eröffnet worden. — Kürzlich suchte der Jakobiner Duhem im Palais royal zu Paris Händel. Er schimpfte gegen die Feinde der Jakobiner, und gegen das Volk. „Prügeln, sagten ihm darauf die Umstehenden, prügeln wollen wir dich nicht, weil du ein Deputirter bist; aber da du hier nichts zu thun hast, so wollen wir dich nach Hause führen, damit dir kein Leids geschehe.“ Sie nahmen ihn höflich beim Arm, und führten ihn unter lautem Gelächter der Zuschauer nach Hause. — Die holländischen Generalstaaten haben den wichtigen Entschluß gefaßt, für 20 Millionen Papiergeld in Umlauf zu bringen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 12ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

Mannheim, vom 7ten Dezemb. Es wird täglich stiller in unserer Gegend. Seit einigen Tagen hat man gar keinen Schuß mehr gehört. Ein dichter Nebel entzieht uns selbst den Anblik des Feindes und verhindert seine Bewegungen und Arbeiten wahrzunehmen. — Man vernimmt, daß die zu Blieskastel genommene Geiseln, als Ihre Exzellenz die verwittibte Frau Gräfinn von der Leyen aus den Händen der französischen Kommissarien zu entfliehen Gelegenheit fand, nach einem 18monatlichen Aufenthalt in Metz wieder in Freiheit gesezt worden und nach Hause zurükgekommen sind. Man erwartet auch, daß die Zweybrücker Geiseln bald sollen entlassen werden, doch nicht jene, welche im verwichenen Dezembermonat wegen der dem Lande aufgelegten Kontribution sind genommen worden; sondern jene, welche mehrere Monate zuvor wegen der Verhaftnehmung einiger patriotischen Mainzer Frauenzimmer sind hinweggeführt worden.

Frankfurt, vom 4ten Dez. Aus Mainz erhalten wir unterm 3ten dieses folgende nähere Umstände über den am 2ten von den Franzosen auf die Klubistenschanze unternommenen Sturm: Vorgestern früh halb 7 Uhr gab der Donner der französischen Kanonen das Zeichen zum Angriff auf die Zahlbacher Schanze. Er wurde zwar lebhaft beantwortet, allein die von Branntwein toll und wütend gewordene Franzosen liefen Sturm und erhielten auch wirklich die Schanze, und unsere Piqueter zogen sich mit wenigem Verlust heraus. Nun erhob sich von beiden, besonders von unserer Seite das hizigste Kanonen- und Musquetenfeuer, so daß die Franzosen bis Mittags 2 Uhr 2mal die Zahlbacher Schanze nahmen und eben so vielmal herausgejagt wurden. Nachmittags wollte zwar die Kavallerie agiren, allein ein Regen von Bomben und Kartätschen verhinderte solches, und so dauerte das fürchterlichste Feuer bis zum Abendwerden unaufhörlich fort, wo die Franzosen in ihre alte Position zurükgiengen, und mit großem Verlust von Menschen nichts gewonnen hatten. Der Verlust von unserer Seite ist groß, und man sagt an Todten und Blessirten über 1000 Mann. Von Franzosen muß er noch größer seyn, dann die Laufgräben haben drei Mann hoch voll gelegen. Die Blessirten hatten durchgängig Kopf- und Beinwunden. — Von Morgens 8 Uhr bis in die Nacht kamen Blessirte oder wurden gebracht, und das unaufhörlich. — Der Kapitain Weidner von den Mainzer Grenadiers, so lezthin öffentlich gelobt wurde, blieb in der ersten Stunde todt. Ein Glük war es, daß wir durch einen Deserteur von dem Angriff avertirt waren, und also gute Maaßregeln getroffen worden waren — Die französische Gefangenen waren alle trunken. Nach Aussage jenes Deserteurs hat der Sturm 3 Tage hintereinander geschehen sollen, und ist den Leuten auf den Fall, wenn sie Mainz so erhielten, 3tägige Plünderung versprochen worden. Allein gestern sind sie schon satt geworden, denn heut ist alles ruhig.

Mainz, vom 4ten Dez. Bei der leztern Affaire sollen die Regimenter Laszy, Pellegrini, Lattermann viel, Strasoldo aber am meisten gelitten haben. Den Verlust der Franzosen giebt man auf 4000 Mann an. Die Kanonade war eine der schreklichsten. Der französische General soll die Ordre erhalten haben, 5 Tage zu attakiren, und wie es heißt, sollte heute abermals ein Angriff erfolgen, der aber wegen dem starken Nebel unterbleiben mußte. Während der Attake standen am jenseitigen Ufer sämmtliche preußische und sächsische Truppen zum Soutien bereit. — Gestern brach in dem Jesuitenkollegio, wo die köllnische Truppen liegen, Feuer aus,

wurde aber sogleich wieder gelöscht. — Die Zahlbacher- und Klubistenschanze sind schon wieder ganz hergestellt. — Gestern wurde vor der Parade dem Schreinermeister Braun, der es wagte wieder über die Brüke in preußischer Kommissairsuniform herüber zu gehen, von dem kaiserl. Gouvernement 40 Prügel in vorgelesenem Urtheil diktirt. Er wurde auf eine Bank gelegt, von 2 mainzischen Grenadiers gehalten, und erhielt durch einen kaiserl. Korporal aus Gnade und Vorbitte eines Offiziers nur 24 aber derbe Hiebe, wobei das Volk rief, nur drauf, es ist ein Klubist! Mehr als tausend Menschen sahen zu.

Niederrhein. Mühlheim, vom 27sten Nov. Der Herr General en Chef, Graf von Klerfait, nachdem er eine Reise nach Düsseldorf gemacht hatte, hat vorgestern sein Hauptquartier in hiesige Stadt verlegt, wo zugleich auch der Herr General der Kavallerie, Baron von Alvinzy wohnen wird. Der Generalquartiermeister, Baron von Beaulieu, hat sich nach Limburg begeben, und das Generalkommissariat so wie das Feldpostamt ist nach Dietz an der Lahn verlegt worden. — Die Feindseligkeiten scheinen an unserm ganzen Rheinufer eingestellt zu sein. Demzufolge sind die kaiserliche Kavallerie und Grenadiers in das Innere von Deutschland in ihre Winterquartiere abgegangen, und nur die Jäger und Freikorps bleiben am Rhein. — Man redet noch immer von einem hier zu haltenden Kongreß; allem Anschein nach aber wird dieser nur aus den gegenseitigen Generälen bestehen, um den Waffenstillstand (wenn er statt hat) zu ordnen, die Auswechslung der Gefangenen und andere Kriegsgegenstände zu berichtigen. — Vorgestern hörten wir in Kölln alle Gloken läuten, wissen aber die Ursache davon noch nicht.

Wellwich, vom 29sten Nov. Die Kommunikation mit St. Goar und Rheinfels ist fast gänzlich gesperrt, so daß man nur sehr selten etwas von dort hört; was man noch zuweilen hört, geschieht bei Gelegenheiten der Ueberfahrten.

Diesen Nachrichten zufolge sollen die Stadteinwohner einstweilen 800 Laubthaler und eben so viel Paar Schuhe und Strümpfe haben liefern müßen. In der Stadt ist keine Einquartirung von Gemeinen, sondern die ganze Garnison befindet sich auf der Festung, und in der Kaserne in der Neustadt. Uebrigens aber ist allen Nachrichten und Bemerkungen zufolge die jenseitige Garnison gar nicht stark. Das Lazareth ist in einem dieser Kaserne nahe gelegenen Privathause etablirt. Auch hier sind wie anderwärts mehrere Einwohner nach und nach in die Stadt zurükgekehrt. In der Stadt selbst ist alles todtenstill, und man hört nichts, als das beinahe unaufhörliche Trommeln von der Festung. Die Franzosen haben unter Rheinfels auf dem Werlauer Felde, und oberhalb gegen der Kaze über, den diesseitigen Verschanzungen gegenüber, Batterien errichtet. Kanonen aber hat man darinn noch nicht bemerkt, und allem Anscheine nach sind sie nur zu einer defensiven Anstalt gemacht, denn noch zur Zeit ist weder von der einen noch von der andern Seite ein Schuß geschehen.

Gallizien. Lemberg, vom 25sten Nov. Der entflohene Kolontay war nicht Kanzler sondern Schazmeister des hohen Raths zu Warschau; es waren 300,000 Dukaten die er mitnahm. Vor der Revolution war Kolontay Domherr zu Krakau. Nach einem kürzlich aus Lublin eingelangten Schreiben nehmen sehr viele von dem pohlnischen Militär ihre Zuflucht zu unsern Truppen. Es werden aber alle, sobald sie zu uns herüber kommen, entwaffnet, und unter die Regimenter vertheilt. Am 12ten dieses ritten bei 4000 Mann Kavallerie ganz in Ordnung, wie zu einem Treffen, gegen die Unsrigen an, und daher glaubte man, daß sie etwas Feindliches unternehmen wollten, so daß wir uns mit Kanonen zu ihrem Empfange fertig machten. Dieß war auch der erste Fall, in welchem unsere Kanonier etwas zu thun bekamen. Allein der Befehlshaber der Pohlen winkte mit dem Schnupftuche, inne zu halten, und dann vernahmen wir, daß sie sich in unsern Schuz begeben wollten. Diese Mannschaft wurde hierauf ebenfalls entwaffnet. Dergleichen Vorfälle sieht man alle Tage. Bei unserer Armee wimmelt es von solchen Ueberläufern, und man hat mit deren Unterbringung alle Hände voll zu thun.

Das Schiksal der 12,000 Mann pohlnischer Truppen unter dem Befehl des General Wawrzezki, die das Gewehr nicht niederlegen wollten, war sehr traurig. Der General hatte beschlossen mit seinem Korps zu uns überzugehen und schikte in dieser Absicht einen gewissen Linewski zu unsern Generalen, allein ohne Antwort abzuwarten, versammelte er am 15ten November alle seine Mannschaft bei Konskie, und machte ihr bekannt, daß

sie nun auseinander gehen könnte. Die 83 Kanonen die er bei sich hatte, wurden vernagelt, theils vergraben. Den Preußen fielen viele Wägen, Vieh u. s. a in die Hände und Wawrzezki mit mehr andern Generalen ward genöthiget sich an die Russen zu ergeben, wie schon neulich gemeldet wurde. General Madalinski soll zu uns herüber geflüchtet und der Präsident Zakrzewski nach Warschau zurük sein. — Kosziusko so wie die andern mit ihm in Gefangenschaft gerathene Generäle genießen alle erdenkliche Bequemlichkeit, und haben gleich nach ihrer Gefangennehmung ihre Degen, Kosziusko auch alles, was ihm von den Kosaken abgenommen worden war, wieder erhalten.

Frankreich. Paris, vom 29sten Nov. Gestern ist Carrier zum erstenmal vor dem Revolutionstribunal erschienen. Er hat sich geweigert, seine Richter anzuerkennen, aber das Tribunal hat sich für kompetent erklärt. — In der Konventsizung am 26sten begehrte Cambon, die Konvention möchte sich erklären, ob sie wolle, daß man alle Ausgaben bezahle, welche sie anbefiehlt; denn, sagte er, ihr müßt wissen, daß sich gewisse Leute unterfangen haben, vom Königthum zu sprechen, daß die Faktion, welche da sizt (er deutete auf Freron und Tallien) gesagt hat, daß der öffentliche Schaz verschleudert werde, und doch sind alle Ausgaben durch Geseze der Konvention anbefohlen. Die Konvention also verschleudert den Schaz, nicht Cambon. Ich verlange daher, Generalrechnung abzulegen und dann die gehäßigen Projekte der Verschwörer zu entdeken, welche einen neuen 31sten Mai hervorbringen wollen. Man hat schon eine Parallelle zwischen den von Ludwig XIV. gemachten Ausgaben und jenen des jezigen Krieges gezogen. Man hat gesagt, dieser König hat den Krieg gegen ganz Europa mit 200 Millionen ausgehalten, während dem dieser Feldzug uns schon 2200 Millionen gekostet hat; man wünscht also die Regierung Ludwigs XIV. zurük; man will also die Monarchie wieder herstellen: ich will diese Komplots entwikeln. Cambon verlangte nun ein Gesez, wodurch allen, welche öffentliche Gelder, besonders Taxen und Kontributionen empfangen haben, angehalten werden, binnen einer kurzen Frist Rechnung abzulegen. Von solchen Kontributionen sind, wie Cambon versichert, bis jezo nur 9 Millionen 168,330 Liv. in den Nationalschaz gekommen. — Gestern dekretirte die Konvention, ohne Aufschub eine dreifärbige Nationalfahne an die vereinigten Staaten von Amerika abzuschiken, zum Zeichen der Bruderschaft, welche das französische Volk auf immer mit dem Amerikanischen verbindet. — Aus Brest vernimmt man, daß unsere Flotte am 24sten, 35 Linienschiffe stark, hat auslaufen sollen; 10 Schiffe befinden sich schon in See und werden sich auf einer gewissen Höhe mit dieser Flotte vereinigen. Alle haben auf ein Monat lang Lebensmittel eingenommen. Mehrere Schiffe von ihnen haben Landungstruppen am Bord, man weiß aber den Zwek dieser Expedition noch nicht. — Seit gestern Abend geht in Paris das allgemeine Gerücht, daß ein preußischer Oberoffizier in hiesiger Stadt angekommen seie. Eines unserer Journale sagt, er habe sogleich bei dem Heilsausschuß Audienz gehabt. Noch, sezt dieses Journal hinzu, weiß man die Ursachen eines so außerordentlichen Besuches nicht, indessen erfreut er alle die zahlreichen Freunde des Friedens.

Schweden. Stockholm, vom 21. Nov. In allem sind jezt ungefähr 15 Tonnen Goldes unter dem Namen von Beiträgen für die Erhaltung der Ehre und Selbständigkeit des Reichs in die Rentkammer eingeflossen. Außer einer Menge anderer Effekten als: Kanonen, Thauwerk ꝛc. sind auch Silber, als Schnallen, und besonders viele Koffeekannen, eingeliefert worden. — Da das Verboth gegen den Koffee öffentlich auf dem Ministerklub übertretten wurde, und also ein spezielles Verboth in solcher Rüksicht abgenöthigt wurde, glaubten einige der fremden Gesandten, sich in ihren Rechten zu nahe getretten, und verlangten daher von ihren resp. Höfen Verhältnißbefehle, wovon man den Ausgang erwartet. Der königl. dänische Geschäftsträger hat schon Ordres erhalten, sich nicht in die Sache zu mischen.

Vermischte Nachrichten.

Am 29sten November Nachmittag um halb 1 Uhr verstarb auf dem Lustschlosse Sorgenfrei die Gemahlinn des königl. dänischen Erbprinzen, Sophie Friderike, an einer Entzündung in der Brust, woran sie nur wenige Tage gelitten. Sie war die Schwester des jezt regierenden Herzogs von Meklenburg-Schwerin, und hat nur ein Alter von 36 Jahren erreicht. Sie war am 24sten August 1758 gebohren, und am 11ten Oktober 1774 vermählt. — Der Lord Malmesbury ist bereits aus London in Braunschweig an-

gekommen. Die Reise der Prinzeßinn Karoline von Braunschweig nach London wird, dem Vernehmen nach, wohl nicht über Hamburg gehen. — Die englische Fregatte the Hind, Kapitain Allen, ist mit einem Geldtransport auf der Elbe angekommen. Er hat London am 26sten November verlassen und bringt die Nachricht mit, daß Horne Took freigesprochen worden; sagt auch, daß man viel vom Frieden in London spreche. — Wegen der neuen Frisur der Pariser Damen mit blonden Perüken ist ein satyrisches Theaterstük, la Peruque blonde betitelt, gegeben worden. — Gegen die Festung Mainz sollen 74,000 Mann Franzosen agiren. — Da die Einwohner von Antwerpen sich so säumselig bezeigten, die auferlegte Kontribution von 10 Mill. Liv. völlig abzutragen, so verordneten die französischen Kommißarien, daß gedachte Kontribution, so lang bis sie völlig abgetragen wäre, täglich mit 100,000 Liv. in baarem Gelde vermehrt, und auch täglich 10 Geiseln genommen werden sollen. — Die hannöverische Regierung hat beschlossen, die Grenzen gegen das Münsterische und Osnabrükische mit 15 Bataillons Infanterie, und 16 Eskadrons Kavallerie zu deken. — Der spanische General, Graf Union, von dessen Korps kürzlich mehrere Bataillons wegen dem Feuer der Franzosen das Reißaus nahmen, und dadurch fast seine ganze Armee die Flucht ergriff, ließ, da wegen der Allgemeinheit es unmöglich war, alle Schuldige zu strafen, von der ganzen Angriffskolonne immer den 10ten Mann vortretten, und die übrigen mit Spinnroken vor der ganzen Armee vorbei defiliren. — In Spanien sind einige Korvetten eingelaufen, die seit 1789 auf eine Untersuchungsreise abgesegelt waren, und inzwischen eine Fahrt um die Erde machten. Von ihren Entdekungen soll vieles Wichtige u. Neue für die Erdkunde zu erwarten sein. — Nachrichten aus Danzig zufolge, soll der Gen. Dumouriez, als rußischer Kourier verkleidet, durch diese Stadt paßirt und nach Pohlen gegangen sein, ehe sich Warschau an die Russen ergeben. So viel ist gewiß, daß ein, der Sage nach, russischer Kourier durch Danzig paßirt, der wider Gewohnheit einen Reisekoffer bei sich hatte. Und kurz darauf kam die Ordre daselbst an, dem General Dumouriez aufzupassen und ihn zu arretiren, indem zugleich eine Bezeichnung seiner Person mitgetheilt wurde.

Nachricht.

Von Seiten eines löbl. Stadtkammerraths ist unter nachstehenden Dato resolvirt worden, den im städtischen Burgfriede zwischen dem Isarstrom, und dem kurfürstl. löbl. Gericht ob der Au entlegen, circa 30 Tagwerk haltend - zweimädig eigenthümlich sogenannten Breitterßimon Anger, sammt dem hierinn befindlichen Wohnhaus, Stadl, und Stallung auf 6 Jahre lang an den Meistbiethenden öffentlich zu verstiften, und zu solchem Ende künftigen Mondtag den 22sten dieß Monats von Vormittag 9 Uhr an bis zum Glokenstreich 12 Uhr Mittags zu bestimmen. Welches jedermänniglich deßwegen hiemit öffentlich bekannt gemacht wird, damit sich diejenigen, welche besagten Anger sammt den darauf stehenden Gebäuen auf verstandene 6 Jahre zu stiften Lust haben, an dem festgesetzten Tage auf dem Stadtrathhause erscheinen, ihr Stiftgeldsanboth ad Protocollum machen, und in der Zwischenzeit wiederholten Anger und die Gebäue zum Voraus schon in Augenschein nehmen können. Geschrieben am 2ten Dezember 1794.

Kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München Kammer.

Stadtkammerer von Hepp.

Avertissements.

1. In der von Schmadeltischen Behausung Nro. 23 in der Hofschwabingergaße, rükwärts über 3 Stiegen werden Mondtag den 15. Dez. Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr anfangend, verschiedene Mobilien, Frauenzimmerkleider, Betten, Leinzeug, Mahlereien, Küchengeräth, Kästen, nebst andern Hausfahrnissen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen.

2. Auf künftige 3 König Dult wird ein wohl gesperrtes, nicht gar zu großes Gewölb in der Rosengaße, oder auf dem Rindermarkte zu miethen gesucht. Wer also ein solches zu verlassen hat, der beliebe es im Zeit. Komt. zu melden.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXXXV. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXXXV.

Samstag, den 13. Dezember. (Kristmonat.) 1794.

Avertissement.

Die freie Einfuhr der in dießseitigen Landen erzeugten Waaren in das kaiserl. ruß. Reich betreffend.

Da Seine Majestät die rußische Kaiserinn allen sowohl roh= als verarbeiteten Waaren aus den Landen Sr. kurfürstl. Durchlaucht, welche in das rußische Reich versendet werden, die freie Einfuhr gegen Vorzeigung obrigkeitlichen Attestaten, daß dieselbe wirklich aus den kurfürstl. Landen auf gedachte Weise entstanden sind, gestattet, und höchstgedacht Sr. kurfürstl. Durchlaucht durch den am hiesigen Hofe accreditirten ruß. kaiserl. Geschäftsträger die Eröffnung hievon haben machen lassen; als wird solches zu folge des untern 19ten & praes. 22sten dieß anher erledigt höchsten Reskripts zu jedermanns Wissenschaft, und Nachricht hiemit kund gemacht. München den 28sten November 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Sekretair Kreiß.

Niederrhein. Thal Ehrenbreitstein, vom 5 Dezemb. Die Garaisson von Koblenz besteht jezt aus 1700 Mann. Ein Theil dieser Truppen bewohnt die neue Residenz und ein anderer die Häuser der Adelichen; bei den Bürgern liegen sehr wenige Soldaten. Das Hotel, welches der kurfürstl. Minister bewohnte, wurde zur Fleischbank umgeschaffen, und an allen Fenstern sieht man jezt Fleisch hangen. In der Dominikanerkirche ist ein holzernes Gemach errichtet worden, worinn der Wein der Emigrirten die Maaß um 3 kr. verzapft wird. In der St. Florentiuskirche ist eine Heu- und Haberniederlage, welche die Franzosen mit ihren Pferden täglich besuchen. In der Pfarrkirche indessen wird der Gottesdienst fortgehalten. Uebrigens halten die Franzosen genaue Mannszucht. — Mehrere Personen behaupten, daß schon ein Waffenstillstand bestehe, wenigstens für diese Gegend des Rheins. Sogar versichert man, daß schon auf eine freie Schiffahrt auf diesem Fluße angetragen worden, und General Jourdan über diesen wichtigen Gegenstand noch die Befehle der Konvention abwarte. — Ohngeachtet der späten Jahrszeit werden die Franzosen, wie es scheint, dennoch die Eroberung von Holland versuchen, zu welchem Ende eine Armee von 100,000 Mann nebst vieler Artillerie auf dem Anmarsche ist. Die Franzosen treffen Anstalten, woraus man sieht, daß sie das Frostwetter benuzen und auf Schlittschuhen Holland durchlaufen wollen. Die Franzosen sollen aufgehört haben, Grave zu beschießen. — Bei der Einnahme von Mastricht gaben sie sich keine Mühe, die Emigrirte auszukundschaften, im Gegentheil schienen sie deren Fortkommen zu begünstigen. Bei ihrem Einmarsche machten sie eine fürtrefliche türkische Musik, und der vorausmarschierende Offizier gieng ganz gebeugt durch die Last seiner Bagage, die er auf dem Rücken trug; in der einen Hand hatte er den Degen und mit der andern führte er einen Hund am Stricke.

Holland. Haag, vom 29sten November. Aus Spanien ist hier die Nachricht eingegangen, daß Se. kathol. Majestät dem Konseil von Kastilien einen versiegelten Brief hat zustellen lassen. Das Gerücht hat sich darauf verbreitet, daß die Kortez oder Stände des Reichs zusammenberufen werden sollten, um in diesem so kritischen Zeitpunkte über die zweckmäßigsten Mittel zu berathschlagen, dieser Monarchie Glanz und Ruhe zu verschaffen.

Gestern haben wir hier die Nachricht erhalten, daß auch die Festung Grave endlich genöthigt worden, sich am 29sten dieses durch eine vortheilhafte Kapitulation den Franzosen zu ergeben. Zufolge derselben hat die Garnison Freiheit erhalten, mit Waffen und Ammunition auszuziehen, und darf ferner gegen den Feind dienen. Die Franzosen sind nunmehr völlig Herren der Maas, von dem Ursprunge derselben bis zum Fort St. André, welches die Maaß von der Waal scheidet. Die Franzosen haben gedachtes Fort von neuem stark bombardirt. Dies war die Kanonade, die wir vorigen Sonntag hier hörten. Die Garnison zu St. André hält sich noch immer brav. Der Feind hat seitdem das Bombardement wieder eingestellt, zieht aber viele Truppen bei Vianen, Sillys, dem Bommeler Waart gegenüber, zusammen, und trift alle Anstalten, um über die Waal oder die Maas zu gehen. In Herzogenbusch sind alle Zimmerleute aufgeboten worden, um Schiffe und Flöße zu verfertigen. — Zu Delft sind dieser Tage einige [illegible]

stehen vorgefallen. Sie entstanden dadurch, daß das englische Hospital auf 16 Transportschiffen dahin gebracht wurde, ohne daß die Regierung von Holland vorher um die Erlaubniß dazu ersucht war. Die Bürger zu Delft verschlossen die Thore, und wollten das Hospital um so weniger aufnehmen, da unter den Kranken epidemische Seuchen herrschten. Um die Ruhe zu Delft zu erhalten, ward von hier ein Detaschement der Garde zu Pferde dahin geschikt. Auf vieles Verwenden des englischen Ambassadeurs, Mylord St. Helen's, ist die Sache endlich dahin arrangirt worden, daß das Hospital außerhalb der Stadt Delft, das Pesthaus genannt, zur Aufnahme der englischen Kranken eingeräumt worden.

Die Stadt Doesburg wird eiligst in Vertheidigungsstand gesezt. Alle Bäume vor derselben wurden niedergehauen, und die im Weg stehenden Häuser niedergerissen. An der einen Seite war die Stadt bereits inundirt, und an der andern ward sie stark befestigt. Die Garnison bestand aus heßischen, hannöverschen, kaiserlichen und holländischen Truppen. — Um die Franzosen zu verhindern, über den Rhein zu gehen, werden zu Lobith starke Batterien angelegt. Zu den Arbeiten an selbigen mußten die Bürger zu Emmerich täglich 30 Mann stellen. — Auf den Dörfern in der Nachbarschaft von Zwoll sind viele hannöversche Truppen einquartiert worden. Zwei Mann und 4 Pferde lagen gewöhnlich in einem Hause. Es heißt, daß die Truppen in Oberyssel Winterquartiere halten werden.

Pohlnische Grenze, vom 29sten Novemb. Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, ist der Herr Deboll, vormaliger pohlnischer Gesandter daselbst, welcher um die Erlaubniß ersucht hatte, dahin zurükkehren zu dürfen, wirklich daselbst angekommen, und hat schon mehrere Konferenzen mit den Staatsministern gehabt. Auch ist, wie man versichert, dem Feldmarschall, Grafen von Romanzow, die Anweisung ertheilt, den General Koeziusko nach Petersbu g zu senden, sobald er von seinen Wunden hergestellt ist. — Der Baren Humbrecht und ein anderer Edelmann, Namens Friedenberg, welche im Rußischen falsche Aßignaten gemacht, haben kürzlich zu Petersburg ihr Urtheil empfangen. Da nach einem rußischen Geseze kein Edelmann die Knute erhält, so wurden sie am Pranger zur Schau ausgestellt, an beiden Armen gebrandmarkt und nach Siberien geschikt. Zwei deutsche Kaufleute, die Mitschuldige waren, sind über die Gränze gebracht, nachdem sie vorher die Knute bekommen und ihnen die Nasenlöcher aufgerissen werden. — Man vernimmt, daß in Warschau keine preuß. Truppen stehen, sondern daß nur einige Mannschaft die daselbst befindlich gewesenen preuß. Kranken abgeholt hat.

Nachricht.

Dienstag den 16ten dieß werden die physikalischen Experimentalkollegien bei der kurfürstl. Akademie der Wissenschaften ihren Anfang nehmen.

Feilschaften.

1. Bei dem kurpfalzbaierischen Mannheimer Bothen Johann Ignaz Pichler in seinem eigenen Hause am Althammereck stehet eine kleine, schöne Orgel, so in einer kleinen Kirche oder Kapelle kann gebraucht werden, zu verkaufen.

* Es werden etwelche Juchart Aenger nächst der Stadt zu kaufen gesucht. Im Zeit. Komt. ist das Weitere zu erfragen.

Versteigerungen.

1. Zu obrigkeitlicher Lizitir- und Verkaufung des Ignaz Klebers, Bäckenhelfers, und Katharina seines Eheweibs allhier in der Au besizenden, zum kurfürstl. löbl. Hofkastenamte in München bodenzinsigen Herberg im Bachviertel fünfter Abtheilung Hausnumero 28 entlegen, hat man Donnerstag den 18ten dieß Monats angesezt. Kaufsliebhaber wollen daher an diesem Tage Vormittag bis 10 Uhr in der Amtswohnung im Radlwirthshause derorten erscheinen, und ihr Kaufsanboth ad Protocollum geben. Actum den 6ten Dezember 1794.

Kurfürstliches Gericht ob der Au.

B. J. von Hofstetten.

2. In der von Schmabelischen Behausung Nro. 23 in der Hofschwabingergaße, rükwärts über 3 Stiegen werden Mondtag den 15. Dez. Morgens um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr anfangend, verschiedene Mobilien, Frauenzimmerkleider, Betten, Leinzeug, Mahlereien, Küchengeräth, Kästen, nebst andern Hausfahrnissen an den Meistbiethenden gegen baare Bezahlung erlassen.

Avertissements.

1. Von Seiten eines löbl. Stadtkammerraths ist unter nachstehenden Dato resolvirt worden, den

im städtischen Burgfriede zwischen dem Isarstrom, und dem kurfürstl. löbl. Gericht ob der Au entlegen, circa 30 Tagwerk haltend, zweimädig eigenthümlich sogenannten Breittersimon Anger, sammt dem hierinn befindlichen Wohnhaus, Stadl, und Stallung auf 6 Jahre lang an den Meistbiethenden öffentlich zu verstiften, und zu solchem Ende künftigen Mondtag den 22sten dieß Monats von Vormittag 9 Uhr an bis zum Glokenstreich 12 Uhr Mittags zu bestimmen. Welches jedermänniglich deßwegen hiemit öffentlich bekannt gemacht wird, damit sich diejenigen, welche besagten Anger sammt den darauf stehenden Gebäuen auf verstandene 6 Jahre zu stiften Lust haben, an dem festgesetzten Tage auf dem Stadtrathhause erscheinen, ihr Stiftgeldsanboth ad Protocollum machen, und in der Zwischenzeit wiederholten Anger und die Gebäue zum Voraus schon in Augenschein nehmen können. Geschrieben am 2ten Dezember 1794.

Kurfürstl. Haupt- und Residenzstadt München Kammer.

Stadtkammerer von Hepp.

2. Nachdem von Seite der Graf Armanspergischen Güteradministration das unterthänigste Bitten anhero gestellt worden die von heiligen Lichtmessen 1795 anfangende auf 6 oder allenfalls auch auf 9 Jahr vorhabende Verstiftung des Lohamischen sowohl als Eggischen Schloß-Feldbaues und des zu Egg befindlichen Bräuhauses bei dießortig kurfürstl. Regierung kommissionaliter per pluris licitationem vor sich gehen zu lassen, und auch solcher Bitte gnädigst zu willfahren beschlossen, in Folge dessen aber der 7te Jäner des nächstfolgenden Jahres 1795 zu solcher Verstiftung bestimmt worden, als wird solches in Kraft dieß zu jedermanns Wissenschaft, und damit sich die allenfallsigen Stiftsliebhaber gemeldten Tags, allwo die gedachte Lizitation von 9 bis 12 Uhr vorgehen wird, behörig einzufinden und dem Weitern hierbei abzuwarten wissen, öffentlich kund gemacht, wobei nachrichtlich unverhalten wird, daß die Schloßökonomie von Loham allenfalls auch sonderbar ohne jener von Egg, leztere aber anders nicht, als mit und nebst dem dasigen Bräuhaus verpachtet werden, das bei derorten vorhandene Vieh, Baumannsfahrniß und Braugeschirr hingegen dem Pachter entweder gegen baare Ablösung, oder allenfalls auch gegen hinlänglicher Kaution nach vorgängig billiger Schäzung überlassen werde. Uebrigens wird auch jedermann freigestellt die nähere Auskunft von der Anzahl und Beschaffenheit der Feld- und Wiesgründen, wie auch über das Sudwerk des Bräuhauses zu Egg bei dasiger Verwaltung, oder auch bei der 14 Täg vor der Verstiftung zu Egg anwesend sich befinden werdender Administration umständig zu erholen. Actum den 1sten Dezember 1794.

Kurfürstl. Regierung Straubing.

Franz Ferd. Koll, kurpfalzbaier. Regierungssekretair hieoben.

Anzeige.

Den 16ten dieses Monats gehen 2 leere Wägen, nämlich ein 4sitz- und ein 2sitziger, von hier nach Regensburg; wer sich also dieser Gelegenheit bedienen will, der hat sich bei dem Lehenrößler in der sogenannten Geißmilch rükwärts in der Fürstenfeldergaße bei Zeiten zu melden.

Kundmachung.

Vom Land- und Pfleggericht der k. k. Staatsherrschaft Wildshut in Oesterreich ob der Enns im Innviertel wird hiemit eröffnet, daß, da das allerhöchst anbefohlene Grundbuch von denen dem dießseitigen Landgerichte, und den demselben unterstehenden Kirchen und Stiftungen, unterthänigen Realitäten in Rüksicht des Besitzstandes, und desselben Bestandtheile bereits in Stand gebracht worden, somit zur gänzlichen Berichtigung es nur mehr an der Vormerkung aller wie immer Namen haben mögender Lasten beruhet, zu diesem Ende ein peremptorischer Termin, und zwar für die Inländer 6 Wochen, und Ausländer 3 Monaten von dem zu Ende gesezten Tage an gerechnet, mit dem Beisaz anberaumet wird, daß alle jene, die auf erwähnte Realitäten aus was immer für einem Rechtsgrunde Forderungen, oder Verbindlichkeiten zu machen berechtiget zu sein erachten, solche vor Verlauf dieses Termins um so sicherer bei dem dießseitigen Grundbuche anzumelden, und der erforderlichen Vormerkung zu unterziehen haben, als im Widrigen alle wie immer geartete mit ausdrüklichen, oder stillschweigenden Pfand-

rechten begabten Forderungen den übrigen innerhald dem anberaumten Termin im Grundbuche vorgemerkten Gläubigern nachzugehen haben würden.

Kaiserl. königl. Land- und Pfleggericht Wildshut den 14ten November 1794.

Vorladung.

Es ist Anton Kirchböck, gewester Eremit zu Altmannstein ab intestato mit Todt abgangen, sohin an deme, daß dessen Verlassenschaft unter seine nächste Befreundte vertheilet werden solle. Nachdeme aber von des Erblassers Verwandtschaft dieforts nichts, sondern nur so viel bekannt ist, daß der verstorbene Eremit Anton Kirchböck aus dem Markt Bogen Unterlands-Baiern gebohren war. Als werden all diejenige, welche an die Verlassenschaft dieses Eremiten jure hæreditario Anspruch zu haben glauben, hiemit edictaliter citiert, daß sie sich in den nächsten 3 Monaten als erst- zweit- und letzten Termin bei allhiesigen Pfleggericht einfinden, ihrer Anverwandschaft, und allenfallsigen Anspruches halber behörig legitimiren sollen, außer dessen und nach Verfluß obigen Termins man gleichwohl jura Fisci eintretten lassen müßte. Abensberg den 17ten Nov. 1794.

Kurfürstl. Pfleggerichte Abensberg und Altmannstein.

Verchner, Pflegkommissär.

Miethschaften.

Vor dem Schwabingerthor ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speis und all übriger Bequemlichkeit täglich zu vermiethen. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Im Eisenmanngäßl im Wadersmacher Hause sind zwei Stiegen ist auf künftigen Georgi eine Wohnung mit 4 Zimmern, und andern Bequemlichkeiten zu vermiethen.

* Es wird von einer honetten Wittib ein uneingerichteres Zimmer in der Gegend von der Burggasse täglich zu beziehen gesucht. D. ü.

* Auf künftige 3 König Dult wird ein wohl gesperrtes, nicht gar zu großes Gewölb in der Rosengasse, oder auf dem Rindermarkte zu miethen gesucht. Wer also ein solches zu verlassen hat, der beliebe es im Zeit. Komt. zu melden.

Dienstsuchende.

Ein junger, wohl gewachsener Mensch, welcher schon bei Herrschaften als Jäger gedienet hat, und mit guten Attestaten versehen ist, sucht wieder einen derlei Dienst. D. ü.

Ein studierter, und im Praxi bestens versirter, auch in der Oekonomie wohl erfahrner Mensch, welcher eine gute Kondutt und schöne Handschrift hat, suchet bei einer Herrschaft als Kammerschreiber, oder Verwalter gegen Personalkaution, oder einsweilen zu einem in der Nähe vorhandenen Schreibersdienst zu kommen. D. ü.

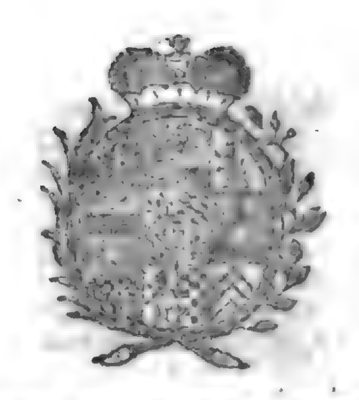
Gefundene und verlorne Sachen.

Es ist Sonntags den 30sten November um 7 Uhr frühe, außer dem eisernen Gitter des heil. Benno Altars bei U. L. Frau ein hingestelltes gelbtaffetes Regendach stehen geblieben. Derjenige, der es einsweilen zu sich genommen, wird höflichst ersucht, selbes gegen eine gute Belohnung im Zeit. Komt. abzugeben.

Am verwichenen Sonntag ist bei den P. P. Franziskanern in der Abendpredigt aus Versehen ein unrechter Hut mitgenommen worden, wofür einer mit blauem Taffetfutter, und weißem Schweißleder liegen geblieben; wer solchen an sich gebracht, wird höflichst ersucht, sich gegen eine Erkenntlichkeit im Zeit. Komt. zu melden.

Einer wirklich armen Dienstmagd ist das Einzige, was sie in ihrem Vermögen hatte, nämlich eine silberne Halskette mit 7 Schnüren, nebst einer silbernen Flotschnalle aus ihrer Kammer diebischer Weise entkommen. Diesen schweren Verlust hart fühlend bittet sie jedermann inständigst, der von diesem Diebstahl Wissenschaft, oder wer immer das entwendete Gut tauglich an sich gebracht, zu verkaufen, oder zu verarbeiten übernommen hat, ihr solches gegen eine gewiß angemessene Belohnung, oder auch gegen Vergütung der von dem Inhaber dafür gemachten Auslage zurückzustellen. Ihr Dienstort ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 15ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

AVERTISSEMENT.

Seine kurfürstliche Durchlaucht haben auf weiters unterthänigstes Suppliciren der durch Brand verunglükten Stadt Vilshofen sich gnädigst bewogen gefunden, derselben die gehorsamst in Vorschlag gebrachte Bittschrift an Höchstdero gefreiten und ungefreiten Adel, Geistlichkeit, und Bürgerstand sowohl, als ein weiteres Ansuchen an die gesammte Bauerschaft in Druk legen, sohin diese Art von einer weitern Sammlung in Höchstdero Landen vornehmen lassen zu dörfen, zugestatten, in der Hoffnung, daß hiedurch dieser verunglükten Stadt hilfreiche Unterstüzung zufließen möge.

Welches hiemit zu jedermanns Wissenschaft kund gemacht wird.

München am 12ten November 1794.

Kurpfalzbaierische obere Landesregierung.

Christoph von Schmöger, kurfürstl. wirkl. Oberlandesregierungssekretär.

Bittschrift an die gefreit und ungefreiten von einem hohen Adel, hochwürdigen Geistlichkeit und verehrlichen Bürgerstand. Von den durch Brand verunglükten Bürgern zu Vilshofen.

Bekannt ist die schrekliche Feuersbrunst, welche am 12ten Mai laufenden Jahres unsere ganze Stadt mit dem größten Theil unserer sämmtlichen Habseligkeiten in Asche verwandelt, und uns alle in ein unübersehbares Elend gestürzt hat.

Der Schaden, den dieser unglükliche Zufall anrichtete, beträgt nach endlich vorgenommener Abschäzung 673251 fl. Dieß allein glauben wir, muß Jedermann überzeugen, daß wir ohne fremde Unterstüzung uns nicht mehr helfen können, und daß selbst die in solchen Fällen gewöhnlichen Hilfsmittel zu ohnmächtig sind, uns zu retten.

In dieser Lage rechtfertiget uns die Nothwendigkeit außerordentliche Mittel für uns aufzusuchen. Unser Durchlauchtigster Landesvater Karl Theodor hat zwar von dem ersten Augenblik an, als unser Unglük ihm kund geworden ist, uns die wärmste Theilnahme und Aufmerksamkeit gnädigst geschenkt, und wir haben von seiner Huld und Gnade, auch schon wirklich in Geld und Holz große Unterstüzung empfangen. Allein bei den jezig betrübten Zeitläufen, wo so viele unglükliche Landeskinder auf seine Vaterhilfe Anspruch machen, kann Höchstderselbe uns unmöglich so viel geben, als unsre Noth erheischt.

Wir wagen es also einem hochansehnlich baierischen Adel, der hochwürdigen Geistlichkeit, und vorzüglich dem verehrlichen Bürgerstand unseres Vaterlandes, der mit uns Verunglükten in noch näherer Verbindung stehet, unsre jammervolle Lage vorzutragen, und um Hilfe, und Unterstüzung zu bitten.

Der baierische Nationalkarakter hat sich von jeher durch Handlungen der Großmuth, der Menschenliebe, und eines patriotischen Gemeingeistes ausgezeichnet. Wir selbst haben zum großen Trost in unserem Unglüke schon rührende Beispiele hievon erfahren.

Neben den wichtigen Beiträgen der Bauerschaft, die wir ebenfalls um Unterstüzung ansuchten, hat uns die hohe Regierung Burghausen allein bereits 146 fl. 47 kr. und die Bürgerschaft allderf 300 fl. zur Unterstüzung zugesandt, und selbst von ausländischen Orten, als Passau, Salzburg ꝛc. ꝛc. erhielten wir nicht unwichtige Beiträge.

Sollten diese glänzenden Beispiele uns nicht Muth machen, auf so großmüthige Gönner und Menschenfreunde unsre Hoffnung zu sezen. Wir sind überzeugt, der Gedanke, daß unsre einst blühende Stadt nun immer ein Schutthaufen bleiben, oder doch wenigstens nie mehr auf einen Grad von Wohlhabenheit sich erheben soll, muß jedem patriotischen Herzen wehe thun. — Kleine Beiträge können uns retten. — Kleine Beiträge, die keinen einzelnen zu verreichen schwer fallen, uns aber im Ganzen äusserst wichtig sind.

Wird wohl ein Menschenfreund die Bitte uns abschlagen, mit so einem kleinen Beitrag das Wohl einer ganzen unglüklichen Stadt zu erkaufen? Nein! hochansehnliche Gönner des Adels, und der Priesterschaft, und ihr unsre verehrliche liebe Mitbürger! Nein! wir fürchten uns nicht eine Fehlbitte zu thun, vielmehr hebt Hoffnung und Freude unsre Herzen wieder zum erstenmale nach dem Brand, bei dem Gedanken, daß unser Schiksal von so edeln Händen abhängt.

Gott, der Belohner alles Guten vergelte den Menschenfreunden die Wohlthaten, die sie uns Unglüklichen erweisen. — Unser Dank wird von Enkl zu Enkl bis in die spätesten Zeiten sich fortpflanzen, und das neuerbaute Vilshofen wird für die Großmuth und den vaterländischen Gemeingeist der baierischen Nation ein ewiges ehrenvolles Monument bleiben.

Unglükliche Einwohner von Vilshofen.

Ansuchen der verunglükten Stadt Vilshofen an die gesammte Bauerschaft.

Liebe Bauern und Landesleute! Ihr werdet es schon wissen, daß Gott ein großes Unglük über uns arme Vilshofer verhängt, und am 12ten Mai unsre ganze Stadt durch eine schrekliche Feuersbrunst in Asche gelegt hat, auch daß wir mit unsern Häusern all' unsre Habschaft, und das Stüklein tägliches Brod für uns, und unsre Weiber, und Kinder auf lange Zeit, wo nicht auf immer verlohren haben.

Dieß unser Elend tragen wir mit Geduld, und bitten Gott, auf den wir unser Vertrauen sezen, nur täglich, daß er uns gute, mildthätige Menschen schike; denn ohne solch' eine Unterstüzung wissen wir uns nimmermehr zu helfen.

Auf dich, geliebte Bauerschaft unsers Vaterlandes Baiern! Auf dich sezen wir große Hoffnung in unserm gegenwärtigen Elend; du weißt es am Besten, daß es um Armuth, und ein kümmerliches Leben eine harte Sache ist; du hast selbst Haus und Hof, und begreifst es also, wie wehe es thut, wann uns unser Alles so vor den Augen in Flammen aufgehet.

Unser durchlauchtigster Landesvater Karl Theodor hat uns schon so viel, recht viel gethan, hat uns mit Geld und Holz unterstüzt; allein er hat jezt bei diesen betrübten Zeiten viele arme Landskinder, auf die er denken muß, und wir sehen wohl ein, daß er uns Vilshofern allein nicht so viel geben kann, als wir brauchen, und als er uns nach seiner angebohrnen Milde gerne geben möchte. Wir haben auch den Adel, die Geistlichkeit, und die Bürger schon um Hilfe angerufen, und sie werden uns gewiß nach Kräften unterstüzen; aber ihrer sind nur wenige gegen euch, liebe Bauern! darum hoffen wir von euch auch vor allen die ergiebigste Unterstüzung.

Wir gedenken euch mit unsrer Bitte nicht gar zu große Beschwerden zu machen; denn wir wissen wohl, daß ihr das Eurige selbst im Schweiße eures Angesichts verdienen müsset, und daß es Niemand mehr als euch zu vergönnen ist, wenn ihr durch euren rastlosen Fleiß euch etwas zu eurer bessern Bequemlichkeit erwerben könnet: darum bitten wir euch nur, daß ihr etwas weniges an Geld oder Getreide, so viel halt jeder will, und gar leicht entbehren kann, uns schenken meget. Giebt jeder auch nur ein Bischen, so macht es im Ganzen doch viel, und uns armen Verunglükten ist dadurch geholfen.

Wir fürchten nicht, daß ihr unsere Bitte uns abschlagen werdet, denn wir haben es schon erfahren, daß es unter der Bauerschaft die wohlthätigsten Seelen giebt — Bauern waren es, Bauern vom Landgericht Grießbach, die uns gleich nach der Brunst, da wir an allen Mangel litten, über dreihundert Schäffel Getreid zuführten, und sammt den Säken schenkten. Gott weiß es, daß wir, als sie im langen Zuge mit Getreidfuhren in unsrer Stadt ankamen, mehr Zähren der Dankbarkeit, und Rührung vergossen, als wir zuvor über unser eigenes Unglük geweint haben. Bauern waren es, die uns um die unbedeutendste Belohnung (denn viel konnten wir ja nicht geben) den Schutt aus der Stadt größtentheils wegführten, welches wir allein nie zu Stande gebracht haben würden. — Sollten wir nach diesen Beispielen unser Zutrauen nicht auf euch sezen? — O Ja! wir thun es

auch, und wenn ihr uns alle gleich nicht so benachbart seid, wie die Bauern von Grießbach: so seid ihr doch alle unsre Mitmenschen, unsre Mitkristen, unsre Landsleute, wohlthätig und rechtschaffen, wie der Baier jederzeit war, und deßwegen sind wir auch überzeugt, daß ihr uns unsre Bitte um Hilfe und Unterstüzung nicht versagen werdet.

Unser allerdurchlauchtigste Landesfürst, der Große, und wahre Vater seiner Unterthanen, Karl Theodor, wird diesen Liebesdienst, den ihr uns armen Abbrändlern erweiset, gewiß mit großem Wohlgefallen gnädigst bemerken, und Gott, der kein gutes Werk unbelohnet läßt, wird euch dafür segnen in eurem Hauswesen, und euch und eure Kinder von einem dem unsrigen gleichen Unglük bewahren.

Wir aber, und unsre Kinder werden euch Lebenslänglich danken für unsre Rettung, und für euren Beitrag zur Wiederherstellung unsrer verunglükten Stadt

unglükliche Einwohner von Vilshofen.

Mannheim, vom 8. Dezemb. Heut hat sich der Nebel wieder etwas verzogen, und es wird daher auch von Zeit zu Zeit wieder auf die feindlichen Arbeiter gefeuert. Die Franzosen sollen unterdessen ohnerachtet der Fortsezung ihres Redouten- und Batterienbaues, wegen der Besorgniß eines Uebergangs der deutschen Armeen über den Rhein, schon seit einigen Tagen in Bereitschaft sich sezen, jeden Augenblik retiriren zu können, und daher Kanonen und Bagage beständig bespannt sein. — Zufolge dem offiziellen Bericht über den Vorfall am 1sten dieß vor Mainz, besteht der Verlust der Deutschen an Todten 6 Offiziers und 72 Mann, an Bleßirten 17 Offiziers und 359 Mann; 1 Offizier und 20 Mann fielen dem Feind in die Hände, 1 Offizier wurde vermißt, und 15 Pferde blieben theils todt, theils bleßirt. An Geschüz blieben dem Feind in der Zahlbacher Schanze 4 der französischen 8pfündigen Kanonen und 1 Kavalleriehaubize.

Niederrhein. Düsseldorf, vom 29sten Nov. (Aus den Gülich- und Bergischen wochentlichen Nachrichten Nro. 47.) Die in verschiedenen auswärtigen Zeitungen eingerükte Nachricht, daß die hiesige kurfürstl. Gemälde-Gallerie wegen überschnellter Einpakung, und auf ihrer Ueberführung nach Osnabrük seie sehr beschädigt worden, ist falsch und ungegründet; dann dieselbe ist von denen dabei geeigneten Mitgliedern eines theils vorsichtig eingepakt worden, und andern theils wendet die derselben gnädigst beigesezte Kommißion die äußerste Aufmerksamkeit an, daß auch eine kleine Beschädigung wahrscheinlich keinen Statt finden wird.

Frankreich. Paris, vom 30sten Novemb. In der Konventssizung am 27sten stattete Moreau im Namen der Ausschüsse des Akerbaues und des Kommerzes einen Bericht über die Erfindung des Bürgers Barneville ab, welche die Errichtung von sehr feinen und den Indischen gleichkommenden Mousselinmanufakturen zum Gegenstand hat. „Unsere Armeen, sagte der Berichtsteller, überwinden die Engländer auf dem festen Land. Die französische Marine versieht unsere Häfen auf Kosten der Londner Kaufleute. Es giebt noch einen anderen vortheilhaften Krieg, den wir über die Engländer führen und somit ihren Stolz besiegen können. Frankreich kann durch Errichtung dieser Manufakturen nicht nur 40 Millionen für sich ersparen, die sonst die benöthigte Mousseline kosten, sondern auch noch an andere Nationen davon verkaufen, und so England in die Unmöglichkeit sezen, auch nicht eine einzige Elle mehr verkaufen zu können.“ Der Berichtsteller kehrte nun zu der Vollkommenheit der von Barneville zu diesem Zwek erfundenen Maschinen, legte der Konvention ein Muster des von Barneville verfertigten Mousselins vor und machte den Vorschlag, der Nationalschaz möchte dem Bürger Barneville zu Ausführung seines Plans und unter Aufsicht der Kommißion des Akerbaues und der Künste eine Summe von 200,000 Liv. vorschießen. Ohngeachtet einiger Widersprüche gieng diese Sache durch und das Projekt des Moreau wurde dekretirt. — In der gestrigen Konventssizung verlas Clauzel im Namen des Sicherheitsausschußes mehrere Schriften, die sich auf Carrier bezogen, und von dem Präsidenten und öffentlichen Ankläger des Revolutionstribunals an diesen Ausschuß geschikt worden. Diese Schriften bestehen in einem Schreiben des öffentlichen Anklägers, worinn er meldet, daß ihm des Carrier Anklagsakte eingeliefert, und von ihm in die Register des Tribunals eingetragen worden; ein anderes Schreiben des öffentlichen Anklägers meldet, daß das Tribunal den Carrier zur Rede gestellt, dieser aber zu antworten sich geweigert habe, weil seine Richter seine persönliche Feinde wären; das dritte Schreiben ist eine Erklärung des zweiten. Ein viertes Schreiben des Carrier selbst beklagt sich, daß er noch nicht befragt worden. Endlich eine Abschrift des Tribunalschlusses, den Prozeß einzuleiten. Das Tribunal ersuchte inzwischen die Konvention, nach ihrer Weisheit angemessene Maaßregeln anzubefehlen; allein die Konvention beschloß, sich in diese Sache nicht mehr zu mengen, sondern das Tribunal soll nur seine Pflicht erfüllen.

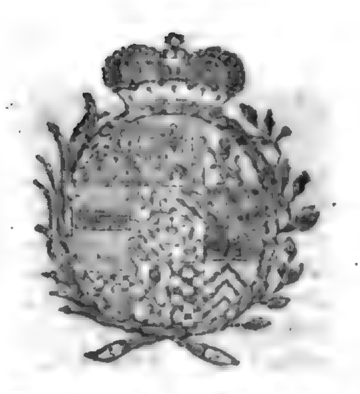
Großbrittanien. London, vom 25. November. Den 19ten dieses wurde Lord Malmsbury dazu bestellt, zwischen dem Prinzen von Wallis und der Prinzeßinn Karoline von Braunschweig einen Vermählungstraktat zu negoziiren, zu schließen und zu unterzeichnen. Dem zufolge wurde am 22sten Abends ein Kourier mit den Instruktionen und dem reich mit Diamanten besezten Portrait dieses Prinzen abgeschikt: der Prinz besizt jenes der Prinzeßinn bereits schon. — Noch dauern die Gerüchte von Frieden, oder wenigstens einen dreimonatlichen Waffenstillstand immer fort, und man will behaupten, daß die Unterzeichnung des Traktats mit Amerika die Hauptursache davon seie, und unser Hof indessen nur die Gesinnungen anderer Mächte über Frieden oder Krieg abwarten wolle. Anderer Seits will man wissen, daß am 21sten im Rath beschlossen worden, Lord Mulgrave soll mit einer Armee von 15,000 Mann Infanterie und Kavallerie eine geheime Expedition unternehmen, auch sollen noch mehrere ausländische Truppenkorps in englischen Sold genommen werden. — Von der Flotte des Lord Howe hat man noch keine Nachrichten, welches wegen dem großen Sturm, der erst kürzlich wüthete, sehr beunruhigend ist. Lord Howe ist am Bord des Schiffes, der Sieg, von 100 Kanonen in Begleitung der Fregatte Zibele aus der mittelländischen See am 21sten in Portsmuth eingelaufen. Als er des andern Tags an Land stieg, wurde er unter Zurufen des Volks empfangen, welches seine Freude durch das Geläute aller Gloken und durch eine Beleuchtung des Hafens Abends bezeigte. — Am 22sten dieses, den 6ten Tag der Untersuchung, ist Herr Took durch den Geschwornen mit lauter Stimme des Hochverraths unschuldig erklärt worden. Der ganze Gerichtshof erschall so sehr von Freudengeschrei, daß man kaum die Danksagung hören konnte. Nach der Entlassung führte das Volk die Herren Took, Erskine, Gibbs und den Geschwornen im Triumphe zu Hause, und begrüßte leztere mit dem Ausruf: Ihr habt euer Vaterland gerettet! — Man glaubt, daß das Herzogthum Kornwall, welches als eine königl. Domaine bisher für den Thronerben ausgesezt gewesen ist, durch eine Parlementsakte werde verkauft werden, um die Schulden des Prinzen von Wallis zu bezahlen. Der Graf Cholmondely wird mit Komodore Payne, als des Prinzen eigener Gesandter, an den braunschweigischen Hof abreisen.

Spanien. Madrid, vom 12ten Nov. Am 2ten dieses ist hier die Tochter unsers Königs, Infantinn Maria Theresia, gebohren den 10ten Februar 1791, mit Tode abgegangen. Auch die Prinzeßinn Amalia befindet sich in einem sehr kränklichen Zustande. — Der vormalige Staatsminister, Don Acuna, welcher im Anfange dieses Jahrs seine Dimißion erhalten, ist aus Gallicien, Spanien angehörig, wohin er sich zurükgezogen hatte, schleunigst hieher berufen worden. Man weiß noch nicht, zu welchen Geschäften er gebraucht werden wird. — Der Graf de la Union führt bis jezt noch das Kommando über die Armee in Catalonien, hat auch noch das Gouvernement über diese Provinz. Der Generallieutenant Roben, Gouverneur von Terragona, ist bloß zum Generalkapitain ad interim von Catalonien an die Stelle des Herrn Banos ernannt. — Zwischen unsern Generäls in Navara herrschen große Uneinigkeiten. In der Gegend von Pampellona leiden die Franzosen großen Mangel an Lebensmitteln. — Am 3ten dieses ist von Cadix unter Befehl des Herrn Melgarejo die Eskadre abgesegelt, welche die Flotte in der Bay von Rosas verstärken soll. Das Linienschiff, St. Isidoro von 74 Kanonen, welches Truppen für die Armee in Catalonien und einiges Geld nach Cadix gebracht hatte, ist beim Aussegeln auf der Küste gescheitert. Bloß die Mannschaft ist gerettet. Auf diese Art hat Spanien in gegenwärtigem Jahre 2 Linienschiffe und 1 Fregatte verlohren. — Von Corunna sind 2 Fregatten abgesegelt, um 50 000 Flinten im Texel abzuholen. — Der Herzog von Alcudia hat bei Gelegenheit des königl. Geburtstages dieser Täge sehr glänzende Festins gegeben.

Vermischte Nachrichten.

Der englische Gesandte in Stockholm, Lord Spencer, hat von seinem Hofe unvermutheten Befehl erhalten, unverzüglich nach Berlin abzugehen. — Ihre Majestät die Kaiserinn von Rußland haben die Bibliothek des berühmten preuß. Oberkonsistorialrath Büsching käuflich an sich gebracht, und mit kaiserlicher Freigebigkeit die Zahlung anweisen lassen. — Am 24sten November hat der junge König von Schweden als Großmeister im Ordenskapitel Sizung genommen und eine Menge Orden ausgetheilt. — Zum russischen Kommendanten in Warschau ist von dem General Suwarow der Generalmajor von Burgswedel ernannt worden. Es ziehen täglich 2000 Mann Russen in Warschau auf, welche alle nöthigen Pläze besezen. Wegen den weitern Einrichtungen in Warschau erwartet man erst die Befehle Ihrer ruß. kaiserl. Majestät. — Es heißt, der amerikanische Gesandte Jay werde von London in einer für England und Europa wichtigen Angelegenheit nach Paris reisen.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 16ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

Beförderungen.

Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben durch ein höchstes Reskript vom 5ten November d. J. den regensburgischen wirklichen geistlichen Rath, verschiedener gelehrter Gesellschaften Mitglied, dann der Weltweisheit und Gottesgelehrtheit Doktor Vitus Anton Winter bisherigen Pfarrer zu Köjching wegen dessen vortreflichen Eigenschaften, Kenntnissen und Verdiensten auf die durch Resignation erledigte Oberstadt Pfarrei und Lehrstelle der Kirchengeschichte zu Ingolstadt, dann das damit verbundene Domkanonikat von Eichstädt gnädigst zu befördern geruhet.

Se. Kurfürstliche Durchlaucht haben geruhet die Lizentiate Alois Prandl, Franz Joseph Ranjonet, und Franz von Paula Schlüßelmair durch ein höchstes Reskript vom 8ten November d. J. als kurfürstl. Regierungsadvokaten in Straubing gnädigst anzustellen.

Mannheim, vom 10ten Dez. Gestern gegen Mittag zerstreuete sich der Nebel in etwas und man that einige Schüsse auf die französischen Arbeiter. Heut ist alles ruhig.

Mainz, vom 7. Dezemb. Gestern Abend erschien ein französischer Trompeter mit einem Offizier vor den äussersten Schanzen am Gauthor, und begehrte in die Stadt, das man ihm aber nicht gestattete; er gab also seine an den hiesigen Herrn Gouverneur addreßirte Depesche allda ab. Der Inhalt besagter Depesche betraf bloß, daß der französische Generalkommandant bitte, die Gefangenen gut zu behandeln, und ihnen den karaktermäßigen Sold zu ertheilen, so wie dieses auch auf der französischen Seite beobachtet werden sollte. Heute wurde auf der Eisgrube ein Servier arquebusirt, welcher gestern Abend einen Bauern nicht weit von Kastell, welcher 5 Ochsen nach der Stadt treiben wollte, ermordet hatte. Von Kriegsvorfällen ist nichts Bedeutendes vorgefallen. Bretzenheim, so heißt es, soll vom Feinde wieder verlassen worden seyn. — Der in der Affaire am 1sten dieses sich so rühmlichst ausgezeichnete k. k. Artillerie-Oberlieutenant Herr Baron von Kolnar, dem eine Kanonenkugel in dem Augenblik den rechten Arm vom Gelenke riß, als er mitten in dem schreklichsten Kanonen und Musketenfeuer 3 Batterien nach Zahlbach vorführte, befindet sich nach dem Zeugniß der Hrn. Wundärzte außer Gefahr das Leben zu verliehren, und durch deren Geschiklichkeit stehet zu hoffen, daß er nach seiner Genesung, als ein Mann, der sich Lorbeeren sammelt, dem Staate auch mit seinem linken Arm fernerhin treue Dienste leisten wird.

Niederrhein. Siegburg, vom 4ten Dez. Vor einigen Tagen ist auf der anderen Seite des Rheins Unkel gegenüber eine starke Abtheilung französischer Truppen den Fluß aufwärts gefahren, vermuthlich um nach Mainz zu gehen. Der Feind wurde dießmal von den Oesterreichern mit mehreren Kanonenschüssen begrüßt, welches seit langer Zeit nicht mehr geschehen ist. — Vorgestern war in den Gegenden von Beuil, Mondorf und Oberkassel ein großer Lärmen; es schien,

man befürchtete einen Uebergang der Franzosen über den Rhein. Wirklich hat der Feind auch einige Zubereitungen gemacht, die ein solches Projekt anzuzeigen schienen; nachdem er aber vermuthlich erfahren hat, daß unsere Truppen bereit stehen ihn zu empfangen, unterließ er das ganze Unternehmen. — Diesen Morgen hat man eine ziemlich starke Kanonade gehört, die aus den Gegenden von Mühlheim zu kommen schien. — Durch unsere Stadt ziehen unaufhörlich Truppen und Transport von Lebensmitteln.

Ems, vom 5ten Dez. Wir glauben noch immer, daß wir über die Lahn gehen und von Truppen der Armee des Herrn General von Klerfait werden abgelöset werden. — Bei unsern Vorposten ist alles ruhig. Unsere Kroaten werden von den Franzosen öfters aufgefodert, mit ihnen zu reden; allein jene antworten wenig auf alle Fragen, welche die Franzosen stellen. Kürzlich rief ein französischer Soldat einem der unsrigen zu: „Kamerade, wir werden bald Frieden mit euch haben, aber dann wird der Krieg unter uns selbst beginnen, wenn wir nicht vernünftiger sind. — — —„

Cölln, vom 26sten Nov. Unsere Niedergeschlagenheit nimmt mit jedem Tage zu. Anstatt Geld sieht man nur Aßignaten. Wer sich immer weigert sie anzunehmen, wird das erstemal mit einer starken Strafe belegt, und wenn er es nochmal thut, als Feind der Republik angesehen und dem seit kurzem hier errichteten Revolutionstribunal übergeben. Man hat auch ein Polizeitribunal errichtet, welches aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und 6 Mitgliedern besteht. Der Präsident, Namens Deigen, ist ein Wechselmäkler; der Vizepräsident nennt sich Schlößer und die Mitglieder sind: Göbbels, ein Schlosser; Kremer, ein Weinhändler; Kremens, ein Weinhändler; van Olivier, ein zu Cölln anseßiger Holländer, und Schleim ein Kaufmann. Diesen Mitgliedern sind noch 4 Franzosen beigegeben. Die Funktionen dieses Tribunals bestehen darinn, zu wachen, daß die Aßignaten auf dem nämlichen Fuß wie baares Geld angenommen werden, und daß niemand rede, schreibe oder handle gegen die Gesetze und Verordnungen. — Weil die französische Armee an Brod Mangel hatte, so mußten wir allen Reisvorrath ausliefern, der in Brod verwandelt wurde. So haben die Franzosen auch allen Tuch- und Wollenzeug-Vorrath zu sich genommen und ob wir ihnen gleich 38,000 Ellen an Tuch allein ausgeliefert haben, sind sie doch nicht zufrieden; ihre Kommißarien behaupten, daß noch mehr in Cölln sein müße; sie sagen, die Bürger Frankreichs begnügen sich zerrissene Kleider und Holzschuhe zu tragen, um den Armeen nichts ermangeln zu lassen; wir seien hingegen noch nicht so gute Patrioten u. s. w. Wir fürchten, daß wir am Ende auch unsere Kleider hergeben müßen, um die Kommißarien von unserem Patriotism zu überweisen. — Seit langer Zeit muß man den Mangel des Heues bei den Pferden durch Stroh ersezen, welches vielen das Leben kostet. Die Theurung der Lebensmittel nimmt mit jedem Tage zu. Man darf schon kein weißes Brod mehr baken. In den umliegenden Dörfern sieht man fast keine Person mehr; die Einwohner, denen man alles abnimmt, flüchten sich mit ihrem geringen Rest oder hieher, oder nach Bonn. Täglich gehen neue Requisitionen vor.

Wien, vom 10. Dezemb. So kriegerisch als auch immer öffentliche Nachrichten aus Konstantinopel lauten, so sagen dennoch unsere neuesten Berichte von dort her, vom 14. Nov., es seie dort im Grunde alles ruhig, und da die Pforte einsehe, daß die pohln. Insurrektion sich nicht halten könne, solche zu unterstüzen aufgegeben, und die schon gegebenen Befehle zu Herstellung der Wege in der Moldau und Wallachei, und zu Anlegung von Magazinen zurükgenommen. Dagegen wurden die kräftigsten Maaßregeln zu Zerstreuung der zahlreichen Räuberbanden, die die ganze Streke zwischen Adrianopel und Nissa unsicher machen genommen. — Se. Maj der Kaiser haben einen eigenhändigen Brief an die rußische Monarchinn erlassen, um ihr über den glänzenden Erfolg ihrer Waffen in Pohlen, und die gänzliche Dämpfung der Insurrektion Glük zu wünschen. Doch seie die Großmuth und Mäßigung noch viel glänzender, mit welcher sie ihrer Siege genieße, und ihr Name habe dadurch neuen Anspruch auf die Unsterblichkeit erhalten.

Italien. Mailand, vom 29. November. Aus Ceva wird geschrieben, daß die Franzosen in 3 kleinen Kolonnen die Landschaft Mondovi haben überfallen wollen, von den Bauern aber so lang zurükgehalten worden, bis 1 Bataillon Jäger und 3 sardinische Infanteriebataillon dazu gekommen; nach einem mehrere Stunden langen Gefechte wurden die Franzosen zurükgeschlagen und die Landschaft gerettet. — In der Grafschaft Nizza werden alle junge Leute ausgehoben und zur Nordarmee abgeschikt; aus dieser Ursache emigriren viele Einwohner von Nizza und man sagt, der Repräsentant [illegible]arlot seie von einem Nizzarder ermordet worden. — Die hiesige Regierung erhält mit aller Aufmerksamkeit die öf-

fentliche Ruhe und Polizei: dem zufolge geschehen von Zeit zu Zeit Arretirungen verdächtiger Personen, und solcher, welche schlechte Grundsäze verbreiten: unter andern ist vorgestern ein Wundarzt des großen Spitals arretirt worden, bei dem man nicht die beste Korrespondenz fand. — In Nizza erwartet man den General Scherer, welcher das Kommando der italienischen Armee übernehmen soll.

Florenz, vom 5. Dezemb. Seit langer Zeit ist das berühmte Automat des Baron Kempel bekannt, und hat die Bewunderung der Kenner und Nichtkenner auf sich gezogen. Eine ähnliche Maschine ist kürzlich von einem sinnreichen Schüler der Universität von Pisa, Joseph Morosi, einem 20jährigen Jüngling erfunden worden, ohne daß selber die Kempelsche Maschine je zu Gesichte bekommen hat. Er hatte die Ehre vor Sr. königl. Hoheit unserem Souverain und mehrern Personen von Hofe eine Probe damit zu machen. Diese Statue spielt das Schachspiel und schreibt, was ihr jemand von den Zuschauern in die Feder diktirt, nieder. Unser Souverain hat diesem Jüngling ein jährliches Einkommen bestimmt, damit er sich ganz dem Stadium der Mechanik widmen könne.

Frankreich. Paris, vom 1sten Dez. Die Papiere, welche die Ankunft eines preußischen Offiziers in Paris ankündigten, und daraus ihre Muthmaßungen für den Frieden zogen, sagen heut, daß sich dieser Offizier nur einen einzigen Tag in Paris aufgehalten habe, und sodann nach Metz zurükgereist seie, vermuthlich wegen einer Auswechslung der Gefangenen, wovon seit einiger Zeit die Rede ist. Ueber dieses sind sogleich alle Friedensgerüchte verschwunden. — Nach Briefen aus Brüssel vom 25sten November machen die unsrige eben so nachdrükliche Anstalten in Holland einzudringen, als die Holländer machen, dieses Eindringen zu verwehren. Die Holländer machen Ueberschwemmungen und die unsrigen versehen sich mit einer großen Menge Faschinen, Holzstükken u. s. w. um damit eine Art Brüken aufzuschlagen. — Carrier fängt nun an zu antworten und sich vor dem Revolutionstribunal zu vertheidigen. — Ein Nanteser, der nach Paris reisen wollte, gegen Carrier Zeugschaft abzulegen, wurde unweit Ancenis durch eine Bande Chouans arretirt und befragt, wohin er wollte; auf seine Antwort, er gehe nach Paris, um gegen Carrier Zeugschaft abzulegen, erwiederten die Chouans: gegen Carrier! gehe hin, dein Leben ist in Sicherheit. Der Zeug ist wirklich angekommen und erzähler diesen Vorgang. — Aus Pfalzburg schreibt man unter dem 18ten November, daß 25,000 Bomben, 13,000 Haubizgrenaden, 56,000 24pfündige Kugeln und 200 Stük Kanonen, Mörser und Haubizen zur Belagerung von Mainz alldort durchgezangen seien.

Zu Lyon soll sich nach einem in der gestrigen Konventssizung von den Volksrepräsentanten Charlier und Pocholle gemachten Bericht eine Sekte hervorgethan haben, welche nach Jerusalem durch eine weite Einöde unter Anführung eines Moyses ziehen will. Auf dem Marsch kommen Aaron, Jakob, Isaak und andere Personen dazu, welche in dem heiligen Land eine Republik stiften wollen. Zum Glük hat man die Wurzeln dieses schon weit ausgebreiteten Baums bereits in den Händen, und übrigens ist alles ruhig. Die Repräsentanten schließen ihren Bericht damit, daß sie melden, sie werden mehrere Arrets überschiken, die sie gemacht, den schon zum Tode bestimmten die Wiederergreifung ihres Kommerzes zu erleichtern. Diese Depesche wurde applaudirt, und soll dem Bulletin einverleibt werden. — Carrier hat vor dem Revolutionstribunal eingestanden, daß er vom Erschießen habe Kenntniß gehabt, aber geglaubt, es geschehe auf Befehl der Kommißion und er habe sich nicht einzumischen. Die Ersäufungen schreibt er einem Zufall zu, davon er der Konvention schon Nachricht gegeben.

Großbrittanien. London, vom 28sten Novemb. Die Gerüchte von einem dreimonatlichen Waffenstillstand waren von keiner Dauer. Man versichert im Gegentheile, daß unser Hof entschlossen seie, den Krieg fortzusezen und dem zufolge seine Land- und Seemacht vermehre. — Briefe aus Frankreich melden, daß die Rojalisten die Garnison und Nationalgarden von Brest, welche gegen erstere einen Ausfall machten, bis unter die Mauern der Stadt zurükgeschlagen haben; daß 80 Chouans bei 300 Republikaner in Stüken gehauen; daß sie an den Gränzen der Normandie, von Anjou und Maine tägliche Fortschritte machen; daß die Konventskommissarien 2 Proklamationen nacheinander haben bekannt machen lassen, worinn sie behaupten, daß alle Bauern von den Rojalisten verführt worden, und daß sie in dieser Hinsicht allen jenen Amnistie versprechen, welche, nach der erstern Proklamation in 15 Tagen, und nach der zweiten in Monatsfrist, die Waffen ablegen, und daß sie einen

Preis auf die Köpfe der Herren Pulsaye, de la Bourdonnaye, Boulainvilliers und anderer Chefs sezen; daß endlich diese beide Proklamationen keine andere Wirkung hervorgebracht haben, als daß sich die guten Bretagner näher an die sie anführende tapfere Offiziere anschlossen; daß leztlich in Bordeaux ein starker Aufstand seie, davon man das nähere noch nicht weiß.

Türkei. Konstantinopel, vom 28. Okt. Den 19ten dieses Monats hatte der Reisessendi mit dem kaiserl. Internuntius eine Unterredung, in der er im Namen des Großherrn anfragte, ob der Kaiser die 4 Festungen Dubicza, Novi, Gradisca und Dresnik, die den Türken im lezten Kriege abgenommen worden, zurükgeben werde, die in österreichischen Händen bleiben sollten, bis die Gränzlinie zwischen dem türkischen und kaiserlichen Kroatien gezogen seie; und da die Bosniaken in die Abtrettung eines Theils ihres Grund und Bodens nicht einwilligen wollen, so biethet die Pforte dem Kaiser eine Entschädigung in Servien an, verlangt aber dagegen schleunige Zurükgabe der 4 Festungen. Der kaiserl. Internuntius hat geantwortet, daß er diesen Antrag an seinen Hof berichten wolle.

Vermischte Nachrichten.

Während dem lezten 3tägigen Bombardement von Mastricht vom 1sten bis 3ten November sind über 12,000 Bomben, Haubizen und Kugeln, worunter eine 200pfündige Bombe, in die Stadt geworfen worden. — Der königl. preuß. Kriegsminister, Graf von der Schulenburg Kehnert ist von Frankfurt nach Berlin abgegangen. Die dadurch erledigte Stelle eines Gouverneurs dieser Stadt hat der General von Thadden erhalten. — Von Mainz vernimmt man, daß die Franzosen gegenwärtig in Erdhütten kantoniren, und zu diesem Behuf sämmtliches Holzwerk, auch sogar die Thüren und Fußböden aus den von ihnen um Mainz besezten Ortschaften weggenommen haben. — Gleich nach erhaltener Nachricht von dem Hinscheiden der königl. dänischen Erbprinzeßinn begab sich der Kronprinz zu dem Erbprinzen, diesem im Namen seiner Gemahlinn den Antrag zu thun, ihr seine beiden Prinzeßinnen Töchter zu überlassen, damit sie Mutterstelle bei ihnen vertretten könne. Gerührt über dieses Anerbiethen willigte der Erbprinz sogleich ein, worauf der Kronprinz selbige noch den nämlichen Abend mit sich nach Friedrichsberg nahm und sie seiner Gemahlinn überlieferte.

Vorladung.

Anna Pfablinn, gewesene Innwohnerinn im Krankenhaus derorten, welche von der Anna Dahinlinn einer Tuchmachers Tochter im Markte Trostberg, und nachmals gewesenen Todtensängerinn in Salzburg natürlichen Standes erzeuget worden, hat kürzhin das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Um ihre Hinterlassenschaft, welche über Abzug der bisher aufgelaufenen Unkösten in 176 fl. 40 kr. bestehet, haben sich zwar die von Veit Lochner gewesenen Salzaufleger allhier zurükgelassene 3 Kinder benanntlich Augustin Lochner, Salzaufleger allhier, Gertraud Lochnerinn ledigen Standes allda, und Xaver Lochner, Schlosser-Helfer zu Reichenhall, dann die Gertraud Pözschlinn, Lederinn alldort als Anverwandte gemeldet. Da aber dem Vorkommen nach von der Defuncta über die bereits hervorgekommene noch weitere und nähere Befreundte am Leben vorhanden seyn sollen: Als werden selbe mittels dieß dergestalten anmit vorgerufen, daß sie sich vom heutigen Dato an in Zeit von 3 Monaten bei hiesigen Stadtmagistrat stellen, und zu gleicher Zeit über ihre Anverwandtschaft hinlänglich legitimiren sollen, im widrigen Falle, dieselbe mit ihren Erbsansprüchen nicht mehr gehört werden würden. Geschehen den 18ten Novemb. anno 1794.

Bürgermeister und Rath der kurfürstl. Stadt Traunstein.

Martin Winckhlpeiner,
Bürgermeister.

Franz Xaver Wagner,
Stadtschreiber.

Avertissement.

Es wird den 17ten dieß eine viersizige, geschlossene Retourchaise mit 4 Pferden von Mannheim allhier ankommen; wer sich also dieser Gelegenheit bedi[illegible] will, kann sich bei Herrn Hagner, W[illegible]er zum goldenen Bärn am Paradeplaz, melden.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Bronin's Erben.

Donnerstag, den 18ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

München, vom 10. Dez. Die kurfürstl. Akademie der Wissenschaften hat den höchsterfreulichen Geburtstag Sr. Kurfürstl. Durchlaucht unsers gnädigsten Landesherrn mit den gewöhnlichen Solennitäten gefeiert, wobei der kurfürstl. Medizinalrath, Direktor der philosophischen Klasse, und Professor der Naturgeschichte, Herr Ferdinand Baader, eine wohlgesezte Rede über einige Neuerungen in der Naturkunde gehalten hat.

Regensburg, vom 6ten Dezemb. Gestern hat endlich die Berathschlagung über die Frage: ob, und auf welche Art vom deutschen Reiche dermal ein Friedensantrag an Frankreich geschehen solle? nach Anleitung des bekannten kurmainzischen Reskripts vom 13ten Oktob. ihren Anfang genommen. Im kurfürstl. Kollegium haben nur Böhmen und Braunschweig noch nicht votirt; im fürstlichen sind 56 Stimmen abgelegt worden. Im Reichsstädtischen Kollegium ist blos der Direktorialvortrag verlesen worden, Aufruf und Abstimmung aber noch unterblieben. Die Mehrheit der Stimmen ist bereits mit dem kurmainzischen Antrag einverstanden, und geht dahin, Se. kaiserl. Majestät allerunterthänigst zu ersuchen, mit Beiwirkung Ihrer höchsten Alliirten baldmöglichst einen Waffenstillstand mit Frankreich zu vermitteln, während dessen alsdann die weitern Unterhandlungen über Zustandbringung eines wirklichen Friedens gepflogen werden könnten. Künftigen Freitag den 12ten d. wird zur Fortsezung der Abstimmungen geschritten werden.

Mannheim, vom 11. Dezemb. Die Franzosen haben heut 150 bis 200 Arbeiter an der Kommunikationslinie, welche ihre Redouten mit einander verbindet, im Angesicht und zur Rechte der Fleschen. Die fünfte Redoute links ist noch nicht vollendet. Ueberhaupt bemerkt man, daß sie ihre Arbeiten nicht stark betreiben.

Mannheim, vom 12. Dezemb. Heut arbeiten die Franzosen an einer Kommunikationslinie zwischen ihren Redouten links von den Fleschen, auf der Chaussee von Mundenheim, wo der Damm Betteldamm, der sich bis an den Rhein, der kleinen Kayserwerk-Insel gegenüber, erstrekt, sein Ende nimmt. Diesen Morgen hat man mehrere Kanonenschüsse auf ihre Arbeiter gethan, welche ziemlich zahlreich sind, besonders hinter dem Damm, welcher der Mühlau gegenüber liegt, in dem sie seit einigen Tagen vier Einschnitte gemacht haben, welche zu Haubizen bestimmt zu sein schienen, und mit Pallisaden sind umg[e]ben worden.

Mainz, vom 9. Dezemb. Hier ist es noch immer still. Auf feindlicher Seite sieht man gar keine Bewegungen. Nach Aussage der Deserteurs, worunter auch vorgestern ein Dragonerwachtmeister war, herrscht bei der feindlichen Armee ein äusserst grosser Mangel, besonders an Fütterung; die Belagerungsartillerie soll noch nicht eingetroffen sein; alle Pferde der Bauern werden in Requisition gesezt, und nach Landau gebracht; Gen. Kleber ist, man weiß nicht aus was für einer Ursache, in ebengedachte Festung abberufen worden. — Heute ist der k. k. auch Reichsfeld-

marschallieutenant Freiherr von Stander aus der Gegend von Heidelberg hier eingetroffen, und hat das Divisionskommando der gesammten Truppen übernommen.

Wien, vom 10ten Dez. Der jezige französische Gesandte in der Schweiz Barthelemy war unter dem Grafen Breteuil hier als Geschäftsträger. Er ist ein Mann, der besonders gute Eigenschaften haben soll. — Dieser Tage beherbergte ein Marqueur eines Kaffeehauses einen Landsmann, der ein vazierender Bäker war. Lezterer war so grausam ihn dafür mit einem Scheitholz todt zu schlagen um sich seines Geldes, Uhr und Schnallen zu bemächtigen. Da er aber hierauf die Schlüssel zum Ausgang nicht finden konnte, so entstand nach und nach Lärm, und der Bößwicht ward eingezogen. — Der pohlnische General Wielohursky, der bekanntlich in Lithauen kommandirte, ist dieser Tagen wieder hier angelangt, und es heißt der pohlnische General Fürst Joseph Poniatowsky werde ebenfalls nächster Tage hier ankommen, um hier zu bleiben. Graf Wielohursky sagt aus, er habe die Garnison von Valenciennes mit 60 Kanonen am 1sten d. in der Gegend von Bieliz auf dem Marsche nach Gallizien angetroffen. Man sagt von dem Könige von Pohlen, daß so oft von Kosciusko die Rede ist, ihm Thränen entfallen. — Der Landtag in Siebenbürgen hat nach Briefen aus Klausenburg am 13ten v. M. sehr feierlich und glänzend angefangen. — In Semlin wird noch immer die strengste Aufmerksamkeit, wegen den ansteckenden Krankheiten im türkischen, beobachtet, daß niemand unbemerkt herüber kommt.

Italien. Venedig, vom 29. November. Der Bürger Noel, welcher seit einiger Zeit als bevollmächtigter Minister der Republik Frankreichs hier residirte, aber von unserer Regierung in dieser Eigenschaft nicht anerkennet wurde, ist durch ein Dekret des Heilsausschußes durch den bisherigen Konsul in Neapel, Bürger Allemant, ersezt worden; dieser ist in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten angekommen, als solcher einmüthig angenommen und vor den hiesigen Senat gelassen worden. Man erwartet auch noch den neuen Konsul von Frankreich in der Person des Bürgers Alliand, welcher Vizekonsul in Neapel war. Herr Noel ist mit seinem Sekretair, einem Bruder des verstorbenen Danton, nach Paris abgereiset, wohin sie abberufen worden.

Rom, vom 6. Dezemb. Man sagt, der königl. schwedische Hof habe an den unsrigen eine nachdrükliche Vorstellung wegen Herrn Grandel, berühmten Prägschneider in schwedischen Diensten, erlassen, weil er schon mehrere Monate hindurch in hiesiger Engelsburg in Verhaft sizt. — Ohngeachtet der Strenge unserer Regierung giebt es doch noch viele Leute hier, die sich mit Beschneiden der Gold- und Silbermünzen, zum nicht geringen Schaden des Kommerzes und des ganzen Publikums, abgeben. — Es ist die Nachricht eingegangen, daß der lezte nach Neapel abgegangene Postillon bei Nachtszeit ermordet, und ihm alle Briefschaften, Geld und andere bei sich gehabte Sachen abgenommen worden.

Frankreich. Paris, vom 3ten Dezemb. Die Einwohner der Vendee, welche sich schon so oft durch Proklamationen der Repräsentanten und Generäle hintergangen fanden, würdigten auch die seit 2 Monaten ergangene ihrer Aufmerksamkeit nicht mehr. Sie fuhren fort, sich verzweifelt zu schlagen, ohne Pardon zu geben oder zu nehmen. Alles Angewandte diente nur, sie näher an ihre Anführer zu schließen, und sie würden in Bälde ihre siegreichen Kolonnen bis nach den Thuilerien geführt haben, wenn ihre Politik mit ihrem Muth im Gleichgewicht gestanden wäre, und ihre Maximen die Zahl ihrer Partheigänger in dem Maaße zu vermehren vermocht hätten, in welchen ihre Waffen die Zahl ihrer Feinde verminderten. Nachdem die Konvention in der vorgestrigen und gestrigen Sizung diese Sache auf Bericht des Heils- und Gesezgebungsausschußes untersucht hatte, dekretirte sie: 1) Alle, unter dem Namen der Rebellen der Vendee oder Chouans bekannte Personen, welche in Zeit einem Monat die Waffen ablegen, können ihrer Revolte wegen nicht mehr zur Rechenschaft gezogen werden. 2) Diese Personen müssen ihre Waffen in die Hände der Munizipalitäten hinterlegen. 3) Werden eigene Deputirte in die verschiedene Departements abgeschikt, welche über die Vollziehung dieses Dekrets zu wachen haben. — Carrier stellte gestern bei der Konvention wieder ein Ansuchen, worüber aber diese zur Tagsordnung schritt, weil sie solches nur als eine Falle ansah, den Prozeß zu verlängern. — Das neulich durch hiesige Blätter verbreitete Gerücht von neuer Einrichtung in der Behandlung der Kinder Ludwigs XVI. berichtete Mathieu in der gestrigen Konventssizung im Namen des Heilsausschußes dahin, daß man ihnen zwei Wächter beigegeben, und diesen, alle Verführung zu ver-

melden, noch einen dritten zugesellet habe, welcher ein Mitglied der bürgerlichen Ausschüsse ist und täglich abgewechselt wird. — Barrere, Collot d'Herbois, Billaud Varennes, Cambon, Vadier, Lebon, Levasseur, de la Sarthe und Dubonchet sind in mehrern Journalen bezeichnet, daß sie bald in der Eigenschaft als Mitschuldige und Agenten des Roberspierre vor dem Revolutionstribunal werden Figur machen. — In einem öffentlichen Blatt lieset man folgende Anekdote: Ein gewisser Damour, welcher den Zunamen Sokrates angenommen, hat unter Roberspierre eine Menge Gemeinden des Nievredepartements despotisirt. Die Sittenlehre dieses neuen Sokrates bestund in einer ganz einfachen Maxime, die er unaufhörlich im Munde führte: „Sankülotten! wenn es euch an Brod mangelt, verlaßt die Feldarbeiten, bewaffnet euch und stürzt über die Reichen her; ihre Güter gehören euch.„

Der Bürger Verniac, französischer Minister in Schweden, ist zum Gesandten bei der ottomannischen Pforte ernennt, und der dortige Minister Descorches abberufen worden. — Briefe aus Bayonne melden, daß man die Werker von Fontarabie niedergerissen hat, und daß die Franzosen sich zur Belagerung von Pampelune anschiken. — Durch den Sturz der Jakobiner ist eine Menge von ihnen bezahlter und aus allen Eken Frankreichs und sogar Europens zusammengeraffter Menschen in das äußerste Elend versezt, und da sie kein gewisses Einkommen mehr haben, leben sie von Tag zu Tag vom Raube. Paris und ihre Gegenden sind mit diesen Leuten überschwemmt, welche die den Jakobinern gemachte Vorsagung zu erfüllen scheinen. Raub und Mord vervielfältigen sich auf eine schrekliche Weise und diese Horde von Uebelthätern weiß die außerordentlichen Maaßregeln der Polizei so zu hintergehen, daß man immer ihre Anzahl für größer halten muß, als sie ist. Einer dieser Banditen wurde dieser Tagen durch einen Polizeibeamten arretirt, weil er eine ehrbare Frau unter den Galerien des Hauses der Gleichheit geschimpft hatte; er säumte aber nicht dem Beamten rükwärts einen großen Messerstich in die Nieren anzubringen, und so durch den Haufen zu entfliehen. Wenige Tage darauf befand sich dieser Böswicht im Theater Feydeau, wo ihn einer seiner Landsleute, ein Italiener, in seiner Sprache ermahnte: Gib acht, es beobachtet dich ein Polizeioffizier. Darauf antwortete der Böswicht unverschämt: Er soll nur kommen, ich werde es ihm wie dem andern machen. Er wurde aber dafür ergriffen und in das Zuchthaus gebracht.

Großbrittanien. London, vom 28sten Nov. Der Greffier der Generalstaaten, Herr Fagel, hat gestern vom Könige Abschied genommen, und ist im Begriff, nach dem Haag zurük zu kehren. Ueber den Erfolg seiner Sendung wird ein tiefes Stillschweigen beobachtet. Die Absicht dieser Sendung mag nun erreicht sein oder nicht, so ist so viel gewiß, daß man gedachtem Herrn Greffier bei Hofe mit großer Achtung begegnet hat. — Lord Howe kreuzt noch immer mit seiner Flotte an der Mündung des Kanals und auf der Höhe von Brest, um die Kauffartheiflotten, die von Kadix, Lissabon und Oporto erwartet werden, und welche die reichsten sind, welche England seit langem in See gehabt, zu erwarten und zu deken. — Man glaubt nun allgemein, daß mit Ernst an eine Parlementsreform werde gedacht werden müßen. Wie nöthig sie sei erhellet aus folgender Angabe: London, von 7000 Wahlbürgern, sendet 4 Parlementsglieder; Westminster, von 10,000 Wahlbürgern, sendet 2 Parlementsglieder; Southwark, von 2000 Wahlbürgern, sendet 2 Parlementsglieder; Newton, von 1 Wahlbürger, sendet 2 Parlementsglieder; Oldsarum, von 1 Wahlbürger, sendet 2 Parlementsglieder; Midhurst, von 1 Wahlbürger sendet 2 Parlementsglieder. Auch Castle Rising, Marlborough und Downton, wo kaum über 4 Wahlbürger sind, sendet jedes 2 Parlementsglieder. Und große blühende Handelsstädte von vielen tausend Einwohnern, als Birmingham, Manchester ꝛc. sind gar nicht im Parlemente repräsentirt. — Man hat hier jezt die Nachricht erhalten, daß eine von den ausgesegelten französ. Eskadren, welche aus verschiedenen Linienschiffen, Fregatten und mehrern Transportschiffen besteht, die 3000 Mann Landtruppen an Bord haben, zu einer Expedition gegen Martinique bestimmt ist. — Der Admiral Bligh, welcher das englische Kriegsschiff Alexander von 74 Kanonen kommandirte, befindet sich in Brest sehr wohl. Er hatte mit 2 feindlichen Schiffen von 84 Kanonen und einer Fregatte zu kämpfen, welche über 400 Todte und Verwundete hatten, und beinahe in Trümmern geschossen waren. Am Bord des englischen Kriegsschiffes befanden sich etwa 80 Todte und Verwundete. — Der Herzog von York wird in kurzem hier aus Holland erwartet. Er wird der Vermählungsfeierlichkeit des Prinzen von Wallis beiwohnen, die gegen den 12ten Januar festgesezt ist. — Auch beim Vorgebürge der guten Hoffnung kreuzen mehrere französische Fregatten.

Spanien. Madrid, vom 16. Novemb. Die Bestürzung, welche die lezten Siege der Franzosen hier verbreitet hatten, hat sich wieder etwas gelegt. Alle in den benachbarten Provinzen noch befindlichen Truppen, zusammen ungefähr 10,000 Mann, sind sogleich nach Navarra beordert worden, und man hofft, durch diese Verstärkung der Armee Pampelona zu retten. Die Franzosen haben indeß schon alle Kommunikation dieser Festung abgeschnitten; eine Festung, die, wenn sie den Feinden in die Hände fiele, ihnen den Besiz von Navarra sicherte, und ihnen den Weg nach Castilien öffnete. Nur der glükliche Erfolg einer Schlacht scheint übrigens Pampelona befreien zu können. — Da die Franzosen zu Toulon eine ansehnliche Flotte ausgerüstet haben, so wird jezt unsrer Seits alles angewandt, um in Verbindung mit den Engländern ferner die Oberherrschaft der Alliirten im mittelländischen Meere zu sichern, weshalb der Admiral Gravina mit einer Flotte von 18 Linienschiffen aussegeln wird. — An der Küste von Biskaya kreuzen jezt 2 Linienschiffe und 3 Fregatten, um die dasigen Gewässer von den französischen Kapers zu reinigen.

Vermischte Nachrichten.

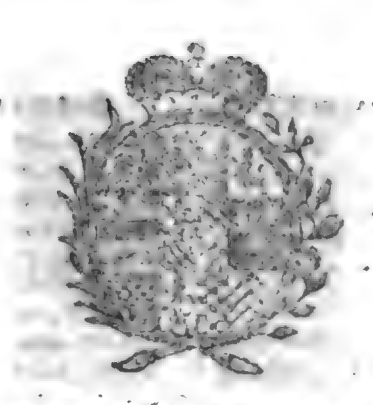
Am 3ten dieses hielte Lord Malmesbury zu Braunschweig im Namen des Prinzen von Wallis um die Prinzeßinn Karoline feierlich an. Die Prinzeßinn wird bereits nach London abgegangen seyn, und von ihrer Frau Mutter bis an den Ort der Einschiffung begleitet werden. Der Prinz ist 3? und die Prinzeßinn 26 Jahre alt. — Der Erbprinz von Hessenkassel hat den preußischen schwarzen Adlerorden erhalten. — Zu Genua sind auf Befehl der Staatsinquisitoren 5 Franzosen arretirt worden, bei welchen für eine Summe von 800,000 Franken falsche Assignaten gefunden worden. — Als Suwarow bei seinem Einzug in Warschau vor einer Kirche vorbei ritt, stieg er vom Pferde und begab sich in den Tempel, um dem Höchsten für die glükliche Beendigung der pohlnischen Unruhen zu danken. Als er nach dem Schlosse zugeritten war, empfieng er Dank vom König und von der Stadt einen goldenen Schlüssel auf einem sammetnen Küssen und auf einem silbernen Teller etwas Salz und etwas Brod. — Am 17ten Nov. sind 7000 Mann, theils pohlnische Truppen, theils Insurgenten aus Südpreußen, mit 25 zwölfpfündigen Kanonen von Lowicz zu Czenstochow angekommen, und haben den Generallieutenant von Favrat um Schuz und um Pässe, nach ihrer Heimath gehen zu dürfen, ersucht, auch an denselben obgedachte Kanonen, so wie alles übrige Gewehr abgeliefert. Nach ihrer Aussage haben viele Offiziere dieses Korps, welche Bedenken getragen, sich oblbesagtermaßen mit zu ergeben, sich selbst entleibt. — Vor einiger Zeit sind zwei Albaneser, Lachiotis und Callogeros, und ein Grieche, Paläolog, alle drei Majors in rußischen Diensten, aus Petersburg kommend, durch Berlin nach ihrer Heimath gereiset. Die beiden erstern zogen durch ihre Tracht, die der alten Griechen gleicht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. Sie haben, wie man vernimmt, auf zwei Jahre Urlaub, und werden, wenn es glüklich geht, ein volles halbes Jahr zu ihrer Hin- und Rükreise nöthig haben. Ihr Weg gieng von Berlin nach Venedig, wo sie sich einschiffen werden. — Die Piken der Pohlen sind verbrannt und das daran befindliche Eisen ins Wasser geworfen worden. — Man wartet in Warschau auf die Ankunft eines Kuriers aus St. Petersburg mit außerordentlicher Sehnsucht, der die Entschließungen dieses Kabinets mitbringen soll, welche das fernere Schiksal Pohlens entscheiden werden. Die Muthmaßungen hierüber sind eben so zahlreich, als die Hoffnungen und Besorgnisse einer jeden Parthei.

Avertissements.

1. In dem Fischergäßel, nächst dem heiligen Geist Hof No. 50 über 3 Stiegen, sind schon verfertigte weiß lakirte Offizierkuppeln, dann derley grüne, schwarze und paillefärbige zu haben. Auch werden allda Uhrgehäuse und Tabakdosen von allen Farben lakirt.

2. Den 16ten dieses, Abends, bei Endigung des Rosenkranzes bei den P. P. Franziskanern, ist eine goldene Uhr nach antiker Façon mit einer semilornen Kette, woran ein Schlüssel mit einem Kalender hängt, verloren worden; der Finder wird gebetten, selbe gegen ein billiges Douceur im Zeit. Komt. abzugeben.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 19ten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

München. Den 17ten d. M. ist der k. k. Rittmeister von Mak Kürassier Herr Graf Wardischbahn als Kurier von der Armee hier durch nach Wien geeilet.

Mainz, vom 10 Dezemb. Zur Verstärkung unsrer Garnison ist heute ein Bataillon vom Regimente Manfredini eingerükt; auch ist ein Bataillon vom preuß. Füselierregiment Legat nach Castel gekommen, dessen Batterien ausgebessert und mit preußischen Kanonen besezt werden. In den Ortschaften um Castel herum liegen sehr viele preußische Truppen, die unserer Stadt im Falle eines ernsthaften feindlichen Angriffs bald zu Hilfe kommen können.

Mainz, vom 11ten Dez. Obschon nach den pariser Blättern sehr vieles Geschüz, Bomben, Haubizen 2c. zu der Belagerung von Mainz am 18ten vorigen Monats durch Pfalzburg passirt sein sollen, so ist nach Aussage der eben angekommenen Deserteurs bis heute noch nichts davon bei der feindlichen Armee eingetroffen. — Gestern ist das königl. preußische Füselierbataillon von Holzschu in Castell eingerükt. — Man sieht nicht, daß die Feinde während den neblichten Tagen in ihren Arbeiten vorgeschritten sind.

Niederrhein. Neuwied, vom 10. Dez. Von Linz vernimmt man, daß die Kaiserlichen den Franzosen verflossenen Samstag und Sonntag, als sie mit ihren Kanonen und Munitionswägen die Landstraße paßirten, merklichen Schaden zugefügt haben. Etliche Franzosen sind getödtet und bleßirt, und verschiedene Munitionswägen demontirt worden. Auch soll ein Pulverwagen in die Luft geflogen sein. Von französischer Seite geschah kein Schuß. — Hier ist alles stille, und von beiden Seiten geschieht kein Schuß.

Deuz, vom 5. Dez. Der General Clerfait ist gestern von Mühlheim aus den Rhein hinunter gegangen und noch nicht zurükgekommen. In Kölln ist eine Munizipalität errichtet worden und man will sogar schon die Namen derjenigen wissen, aus welchen sie besteht. Heute hat man hier stark in den untern Gegenden kanoniren gehört, näheres weiß man aber noch nicht. Obschon alle Feindlichkeiten zwischen den beiderseitigen Vorposten eigentlich eingestellt sind, so schoß doch gestern ein Franzose einem hiesigen Bürger eine Schaufel, die er trug, von der Schulter.

Wesel, vom 6ten Dez. Das dießseitige Rheinufer ist vollkommen gedekt, vorzüglich zwischen Emmerich und Pandern, wo die vielen Rheininseln die feindlichen Projekte erleichtern könnten. Man hat ober und unter Emmerich starke Batterien aufgeworfen, welche durch 4 österreichische Infanterie Abtheilungen gedekt werden. Von Tollhuys bis Pandern sind der Rhein und ein Theil der Waal durch die Hannoveraner besezt, welche auch die Insel Byland vertheidigen. Eben so ist es von Pandern bis Gorcum, die Waal abwärts, wo hannoveranische, englische und holländische Truppen stehen. Zu Leuth, Nimwegen gegenüber, sind zahlreiche Batterien errichtet, und aller Versuch der Franzosen auf dieser Seite würde fruchtlos sein, besonders in der Rüksicht, daß die Forts St. Andreas und Bommel noch immer in holländischen Händen sind.

Elten, vom 5ten Dez. Gestern gegen Abend führte der Feind in der Gegend von Pandern auf dem Rhein zwei kleine Schiffe auf, welche die Holländer in kurzer Zeit mittelst 20 Kanonenschüssen in Grund bohrten. Diesen Nachmittag brachten die Franzosen einige Schiffe gegen die Waal unter Pandern. Auch diese wurden durch die Hannoveraner in Grund gebohrt. Indessen dauerte die beiderseitige Kanonade von 3 bis 5 Uhr unaufhörlich fort, und der Feind muß dabei einige Todte gehabt haben.

Wien, vom 13ten Dez. Vorgestern kam hier ein außerordentlicher Kurier von Seiten des k. k. Ministers Grafen von Stahrenberg aus London an. Die mitgebrachten Depeschen müßen sehr wichtig gewesen sein, weil der Freiherr von Thugut Exzellenz gleich darauf sich unmittelbar zu Sr. Majestät dem Kaiser begab. Seitdem ist dem Vernehmen nach auch eine Staffette an den k. k. Gesandten in der Schweiz, Freiherrn von Degelmann abgefertiget worden. Desgleichen erhielt gestern Herr Marquis von Lucchesini einen Kourier von Berlin, worauf derselbe eine lange Konferenz mit dem Freiherrn von Thugut hatte. — Ueber Krieg und Frieden schwanken wir noch immer in gänzlicher Ungewißheit. Während dem die Kriegsrüstungen mit unbeschreiblicher Thätigkeit fortgesezt werden, spricht man anderer Seits noch immer von Friedensunterhandlungen; und sezt hinzu, daß binnen ein Paar Wochen etwas zuverläßiges über Krieg und Frieden bekannt werden dürfte. — Den 10. d. M. wurde an der k. k. Akademie der bildenden Künste den Zöglingen derselben die von 2 zu 2 Jahren bestimmten großen Preise ausgetheilt. Bei dieser Gelegenheit hat der akademische Pensionär, Franz Thaler, von Würgel in Tyrol gebürtig, die von ihm in Gyps und in Lebensgröße ausgearbeitete sehr ähnliche Büste Sr. Maj. des Kaisers, wo an der über die Brust gelegten Draperie die verborgene Silhouette der Kaiserinn Majestät besonders kunstreich angebracht ist, den Kunstliebhabern vorgewiesen, und damit allgemeinen Beifall erhalten. (Se. Maj. haben allergnädigst geruhet, den ersten Abguß dieses Stüks von dem Künstler anzunehmen, und ihn dafür zu belohnen.) — Unser Kardinal Erzbischof der seit einiger Zeit sehr gefährlich krank war, befindet sich zur allgemeinen Freude etwas besser, und man hat sogar einige Hoffnung, daß dieser würdige Prälat sich ganz erholen werde.

Galizien. Lemberg, vom 1sten Dez. Sobald man die Unruhen vollends in Pohlen gedämpft haben wird, werden die Unternehmer der Getreide-Destuidation, ihre Versendung über die Weichsel und das Meer neuerdings anfangen, wozu schon alle Vorkehrungen geschehen. Die Transporte der Naturalien gehen sodann von hier nach Amsterdam, von Amsterdam durch die Südersee bis Deventer, von wo aus sie auf kleinen Fahrzeugen über Zyphen nach Thalkäuven gegen Wesel versendet werden sollen, hiedurch erwächst für die Verpflegung der k. k. Armee wie ganz natürlich ein außerordentlicher Vortheil. — Sichern Nachrichten zu Folge soll Madalinski nicht zu uns herüber sein, sondern bis in das Krakauer Palatinat herumstreifen, so daß die hie und da zerstreut stehenden Preußen, wie man aus Briefen von Podgorze vernimmt, sowohl im Sendomirschen als Krakauer Palatinate sich zusammenzuziehen genöthiget sahen, und die ohngefähr aus 1500 Mann bestehende Besazung in Krakau durch einige Tage her stets unter den Waffen in Bereitschaft stand. Man ist dort in der Vermuthung er werde Krakau angreifen, indessen dürfte es ihm theuer zu stehen kommen, weil die Werker von den Preußen in guten Vertheidigungsstand gesezt wurden, und die Besazung sich bis auf den lezten Mann zu vertheidigen den Auftrag hat.

Frankreich. Paris, vom 5. Dezember. Aus Metz vernimmt man, daß die Garnison von Luxemburg, welche 12,000 Mann stark ist, am 24sten November einen heftigen Ausfall gemacht habe, aber mit einem Verlust von 100 Mann, einigen Gefangenen und 3 Kanonen seie zurükgeschlagen worden. Die Armee, welche diesen Plaz blokirt, wird durch einen Theil der Sambre- und Maasarmee, der schon auf dem Wege sein soll, verstärkt werden. Man behauptet zu Metz, man wolle Luxemburg bombardiren, und die Zeitung von Metz behauptet, daß die Einwohner von Luxemburg anfangen, an Wasser Mangel zu leiden, indem sie nur einen einzigen Brunnen und Zisternen haben, die Bedürfnisse der Stadt zu befriedigen. — Gestern redete Merlin von Douay im Namen des Heilsausschußes vor der Konvention lang von den Friedensgerüchten, welche in Frankreich sowohl als im Auslande zirkuliren. Im ganzen verwirft er den Frieden nicht, allein er will ihn durch eigene Macht, und die Unfähigkeit, daß Frankreichs Feinde uns jemals mehr sollten schaden können, garantirt wissen. Er sagt im Namen des Volks: das französische Volk will Frieden, es wird auch kein Anerbiethen zum Frieden verwerfen, welches sich mit seiner Würde, Ruhe und Sicherheit vereinbaren läßt. — Das

Gemählde der Gefängnissen von Paris ist eine der wichtigsten Schriften, welche die Revolution veranlaßt hat. Wenn man diese und den Allmanach der Gefängnissen lieset, glaubt man sich in unbekannte Zeiten und Länder versezt, so viele neue Züge, welche bisher weder die Geschichte noch die Dichtkunst beschrieben haben, liefern sie. Hier einen zur Probe von einem jungen Frauenzimmer, Namens Bois Berenger. Ihr Vater, Mutter und Schwester hatten ihre Anklagsakte erhalten; sie allein nicht. Gott! rief sie weinend und verzweiflungsvoll auf; ihr werdet vor mir sterben! ich bin verurtheilt euch zu überleben! Sie riß sich die Haare aus, umfieng ihren Vater, Schwester, Mutter, und wiederholte mit Bitterkeit des leidenden Herzens die Worte: Wir sollen nicht miteinander sterben! Während dem sie sich so dem Schmerz überließ, kam auch ihre Anklagsakte an. Wer kann nun ihre Freude sich vorstellen! Anstatt zu weinen fieng sie zu tanzen an; sie lauft, flieht in die Aermen ihrer Anverwandten, umfangt sie aufs neue; Maman, ruft sie laut auf, wir werden miteinander sterben. Man hätte glauben sollen, daß sie ihre und der ihrigen Freiheit in der Hand hätte: sie schnitt sich selbst die Haare ab, aß mit Appetit und Munterkeit, und gab ihren Mitmenschen bis auf das Schaffot ein Beispiel des Heldenmuths. — Kürzlich überreichte der Gelehrte Delormel dem Konvent ein Werk unter dem Titel: Projekt einer allgemeinen Sprache. Er sagte, diese allgemeine Sprache werde durch das Einfache ihrer Mittel und die Leichtigkeit ihrer Verbindungen den doppelten Vortheil haben, die Gegenstände der Wissenschaften in dem Gedächtniß zu reihen, und gleich der Rechenkunst schnell allgemein zu werden. Baraillant sagte hierbei: es seie zu wünschen, daß das Projekt des Delormel durchzusezen seie, und hierdurch die Isolirung der Völker von einander gehoben werde. Das Projekt des Delormel wurde hierauf an den Unterrichtsausschuß zur Untersuchung beordert.

Die hiesige Universität, wovon mehrere Mitglieder unter den tirannischen Faktionen verfolgt wurden, hat vor einigen Tagen wieder öffentlich ihre Lehrstunden angefangen. Der Mathematiker Lalande legte Rechenschaft von seinen vielen wichtigen Arbeiten, den Arbeiten mehrerer Mitglieder und den Projekten des Ausschusses des öffentlichen Unterrichts zur größern Vollkommenheit der Astronomie-Wissenschaft ab, und dann hielte er eine Lobrede auf 8 in diesem Jahre verstorbene Mitglieder, unter welchen sich Bailly befande, der bekannt wegen seiner Geschichte der Astronomie, wegen seiner Theorie der Trabanten des Jupiters, und fürnehmlich durch sein schönes Werk über das Licht der Trabanten, eine Arbeit, welcher sich keine 10 Personen auf der Welt hätten unterziehen können. Der Bürger Gossin las eine Abhandlung über den Nuzen der arabischen Sprache, die fast in halb Asien und Afrika gesprochen wird, und in welcher fürtrefliche noch unübersezte Manuskripte vorhanden sind. — Man fängt nun auch wieder an Komödien zu sehen, die Meisterstüke des französischen Theaters ausmachten, und verboten wurden. Vor einigen Tagen wurde wieder Spartacus, Tragödie von Saurin gegeben, in welcher man, nach dem Ausdruke Voltaires, eine große Anzahl Verse findet, die auf dem Ambos des großen Corneille geschmiedet wurden. Das Volk klatschte sehr bei folgender Stelle:

Laßt uns als Soldaten und nicht als Henker strafen.

Vermischte Nachrichten.

Zu Lissabon ist das königl. Schloß abgebrannt, weshalb die königl. Familie die Stadt verlassen hat. — Das bisherige Gebäude der Jakobiner in Paris soll nun zu einer Waffenwerkstätte eingerichtet werden. — Die dem k. preuß. Hohenlohischen Korps ertheilte Ordre zum Rükmarsch ist von Seiten des Berliner Hofes von einer Einladung an die wichtigsten und vermögendsten Stände der vorliegenden Kreise begleitet worden, kraft welcher auf ein von 8 bis 10 Millionen Gulden betragendes Anlehen zu 4 Prozent zum Behuf der einstweiligen Verpflegung der Armee angetragen wird. — Das hohe Reichsgeneralkommando hat bei den fränkischen Kreisständen das Gesuch gethan, eine Anzahl französischer Kriegsgefangenen aufzunehmen und für ihre Verpflegung zu sorgen. — Der Nationalkonvent soll der Republik Venedig haben bedeuten lassen, einen Bothschafter, oder wenigstens einen Minister vom 2ten Rang von ihr anzunehmen. — Bei Gelegenheit des erfreulichen Geburtsfestes des Herrn Markgrafen von Baden, wurde durch den neuen Telegraphen des Herrn Hofrath Böckmanns, folgendes kleine Gedicht vom Thurmberge zu Durlach nach Karlsruhe, in weniger als 10 Minuten signallisirt:

Groß ist das Fest und schön! Triumph! der Gute lebt,
Um Dessen Fürstenthron, der Vorsicht Auge schwebt,

DEN SEines Volkes Lieb, DEN Bürgertreu beglüket! —
Heil IHM! — So tön' es fern und nah! —
O Fürst! Sieh hier, was Deutschland noch nicht sah,
Daß DIR ein Telegraph, heut Segenswünsche schiket! —

Dieses ist wahrscheinlich die gröste Depesche, die bis jezt durch Telegraphe mitgetheilt worden ist. Sie hat über 250 Buchstaben!

Versteigerung.

Nachdem man die dießorts verhandenen alten Bettfournituren bestehend in Kasernleintücher, detto Strohesäk, und derlei Kopfpölster, kommenden Dienstag den 23sten dieß öffentlich zu versteigern gedenket. So wird ein solches zu dem Ende hiemit öffentlich kund gemacht, damit all, und jede, die an sothanen Vorrath etwas käuflich an sich zu bringen willens sind, an bemeldten Tag Morgens halb 9 Uhr in der Kreuzkasern bei dasigen Hausmeister Heinrich Bambler erscheinen, und sothaner Versteigerung abwarten können. Actum den 17ten Dezember anno 1794.

Kurfürstliches Hauptkasernamte München.

W. v. Echbegg, Obristlieut. und Vorstand.

Vorladungen.

1. Anna Pfabinn, gewesene Innwohnerinn im Krankenhaus derorten, welche von der Anna Dahintinn einer Tuchmachers Tochter im Markte Trostberg, und nachmals gewesenen Todtensängerinn in Salzburg natürlichen Standes erzeuget worden, hat kurzhin das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. Um ihre Hinterlassenschaft, welche über Abzug der bisher aufgelaufenen Unkösten in 176 fl. 40 kr. bestehet, haben sich zwar die von Veit Lochner gewesenen Salzaufleger allhier zurükgelassene 3 Kinder benanntlich Augustin Lochner, Salzaufleger allhier, Gertraud Lochnerinn ledigen Standes allda, und Xaver Lochner, Schlosser-Helfer zu Reichenhall, dann die Gertraud Pöschlinn, Lederinn alldort als Anverwandte gemeldet. Da aber dem Vorkommen nach von der Defuncta über die bereits hervorgekommene noch weitere und nähere Befreundte am Leben vorhanden sein sollen. Als werden selbe mittels dieß dergestalten anmit vorgerufen, daß sie sich von heutigen Dato an in Zeit von 3 Monaten bei hiesigen Stadtmagistrat stellen, und zu gleicher Zeit über ihre Anverwandschaft hinlänglich legitimiren sollen, im widrigen Falle, dieselbe mit ihren Erbsansprüchen nicht mehr gehört werden würden. Geschehen den 18ten Novemb. anno 1794.

Bürgermeister und Rath der kurfürstl. Stadt Traunstein.

Martin Winchlpeiner, Bürgermeister.

Franz Xaver Wagner, Stadtschreiber.

2. Nachdem den 26sten November dieß laufenden Jahrs der beim hieuntgesetzten Amte angestellt geweste Lendmeister Balthasar Schamberger mit Hinterlassung zweierlei Kindern mit Tod abgegangen, folglich zu Auseinandersetzung desselben Hinterlassenschaft nothwendig sein will, daß hiebei auch, dessen mit seinem ersten Eheweib erzeugte, und schon vor mehr als 8 Jahren heimlich sich entfernte zwei erwachsene Töchter Maria Franziska, und Maria Eleonora gegenwärtig sein sollen, von deren dermaligen Aufenthaltsort aber dato nichts zu erfragen ist; als werden gedachte Schambergerische zwei Töchter oder deren allenfalls hinlänglich sich legitimiren könnende hinterbliebene Leibeserben anmit dergestalten edictaliter zitirt, daß sie sich sub Termino drei Monaten bei hieuntgesetztem Amte melden sollen, um von Obrigkeits wegen, sodann zwischen ihnen, und der Schambergerischen Wittwe, ihrer dermaligen Stiefmutter diese Erbschaftssache verträglich berichtigen zu können. Actum den 2ten Dezember 1794.

Kurpfalzbaierisches Holzgarten- Inspektionsamt Rainhausen nächst Regensburg.

Jos von Wurzern, Inspektor.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CLXXXIX. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Mondtägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CLXXXIX.

Samstag, den 20. Dezember. (Kristmonat.) 1794.

Mannheim, vom 14. Dezemb. Gestern und vorgestern wurde ein ziemlich lebhaftes Feuer auf die feindlichen Arbeiter unterhalten. Heute hört man nur selten schießen. — Zu den Berichten über die blutigen Gefechte bei Zahlbach am 1sten dieß verdient noch folgender Zug einer besondern Entschlossenheit und Bravour zweier pfalzbaierischen Artillerie-Unteroffiziere, des Feuerwerkers Prak und Korporals Michael Lang, nachgetragen zu werden. Ohnerachtet die feindlichen Chasseurs schon in die Schanze eingedrungen waren, und einen pfalzbaierischen Handlanger darinn zusammengehauen hatten, so blieben diese beide tapfere Männer doch standhaft auf ihrem Posten, und fuhren so geschikt und wirksam zu feuern fort, daß nicht nur der Feind sich wieder zurükzuziehen genöthigt, sondern auch eine bereits verlohrne Haubize und das Leben des k. k. Herrn Artillerie Hauptmann Melker gerettet wurde, wie derselbe in einem unaufgefodert und auf den eigenen Antrieb seines Herzens ausgefertigten Attestat selbst bezeuget.

Frankreich. Paris, vom 7. Dezember. Vorgestern hat der Heilsausschuß der Konvention Depeschen von unsern ost- und westpireneischen Armeen mitgetheilt. Die Bataille am 20. Nov. war für die Spanier schreklich: man tödtete ihnen eine unendliche Zahl Menschen: drei oder vier Generäle blieben auf dem Kampfplaz, und unter dieser Zahl befindet sich auch der Graf la Union. Drei Tage darauf kapitulirte der Plaz Sanfernando von Figueres, die 9400 Mann starke Garnison wurde zu Kriegsgefangenen gemacht, 171 Feuergewehre und ein ungeheure Menge Pulver u. a. sind in unserer Gewalt. Nun ist auch die Stadt Rosas eingeschlossen. — Die Westpireneenarmee lieferte am 24sten November den Spaniern ein fürchterliches Gefecht, und zerstreute sie gänzlich, nachdem sie 1000 Todte auf dem Plaz ließen.

Die Sachen sind nun auf den Punkt gekommen, daß alle Macht der Konvention die Billaud, Barrere u. a. von der Strafe nicht mehr befreien kann, die die öffentliche Denkungsart und Rache laut an ihren Köpfen fodert. Seitdem man wieder frei reden und denken darf, sieht man alle Greuel der Blutregierung, deren Beförderer u. Agenten sie waren, in ihrer wahren Gestalt. 200,020 der Freiheit wieder gegebene Gefangene, über 600,000, welchen die Guillotine, ihre Väter, Mütter, Brüder, Schwestern, Kinder und Anverwandte oder Freunde entrissen hat, erheben von allen Seiten Frankreichs ihre Stimmen gegen die Tirannei und verlangen, daß alle diejenige, welche mitgewirkt, oder sie geduldet haben, ihre Köpfe auf das Schaffot tragen. Mehrere Konventsglieder sind mit Grunde über die Ausgebreitheit des Wortes Dulden besorgt, es scheint aber, daß nun nichts mehr den Strom der öffentlichen Denkungsart werde hemmen können, welche nach und nach einen zahlreichen Theil der Konvention in den Abgrund zu stürzen droht.

Vermischte Nachrichten.

Der Weihbischof von Kölln geht noch so frei und ungekränkt in der Stadt herum, als jemals. — Durch einen aus der Gegend von Herzogenbusch kommenden Reisenden vernimmt man, daß die Franzosen sich große Hoffnung auf einen strengen Winter machen, damit sie Flüsse und überschwemmte Gegenden zu Fuß paßiren können. Nach seiner Aussage machen sie viele Bretter zurecht, welche sie auf das Eis legen wollen, um mit desto weniger Gefahr Kanonen darüber zu führen. Auch lassen sie eine Art von Sporn oder Eishaken machen, welche die Infanterie anlegen, und damit auf dem glattesten Eis fest stehen will. — Am 29ten Nov. ist zu Mailand der durch sein fürtrefliches Werk über Verbrechen und Strafen berühmte Marquis Beccaria gestorben. — Ein öffentliches Blatt erzählet, daß die Franzosen kürzlich die Bürger von Koblenz aufgeboten haben, in Mänteln auf dem Rathhause zu erscheinen. Als diese nun erschienen waren, bathen sie erstere ganz fein, ihre Mäntel den französischen Soldaten zu geben. Die Bürger konnten diese Bitte nicht abschlagen und machten vermuthlich auf dem Rükwege ihre Bemerkungen über den Grad französischer Feinheit. — Der Herzog von York wird ehestens in London erwartet. Er gieng den 5ten Dez. von Arnheim nach dem Haag ab, und der General, Graf von Walmoden, übernimmt einstweilen das Kommando der englischen Armee. — Briefe aus St. Petersburg melden, daß der Prinz von Nassau-Siegen, mit Beibehaltung seines Gehalts Zeitlebens, seine Entlassung aus rußisch-kaiserl. Diensten erhalten hat. — In Warschau ist dermal die Theurung so groß, daß, wenn die benachbarten Mächte die Ausfuhr aus ihren Ländern nicht freigeben, eine Hungersnoth zu befürchten ist. Unter andern sind die Fouragen sehr im Preise gestiegen und ein Zentner Heu kostet mehr dann zwei Dukaten. — Der alte türkische Großvezier, Mehmet Pa-

scha, erhielt seine Entlassung, als er gerade eine Spazierfahrt auf dem Kanal des schwarzen Meeres machte. — Das Vorrüken der preußischen Truppen im Sendomirschen hat sich vollkommen bestättigt; sie ziehen sich längs der Weichsel, und wo sie hinkommen, da entfernen sich die Russen und paßiren den Strom. — Der franz. Offizier, unter dessen Leitung kürzlich in Konstantinopel ein Linienschiff von 70 Kanonen gebaut worden, hat von dem Großherrn und den türkischen Ministern über 30,000 Piaster zum Geschenk erhalten. Er soll noch mehr bekommen, wenn der Bau eines Linienschiffs von 90 bis 100 Kanonen beendigt sein wird. — Die Straßburger Munizipalität hat bekannt machen lassen, daß es allen deutschen Kaufleuten frei stehe, ungehindert die bevorstehende Weihnachtsmesse zu besuchen.

Warnung an das geehrteste Publikum.

Ohnerachtet, daß ein geehrtes Publikum schon einmal in der Augsburger Zeitung gewarnet worden, sich vor einem Betrüger zu hüten, der sich erfrechet hat, das mittlere probsteiliche Sigill des Titl. Herrn Reichsprälaten zu Wettenhausen nachzumachen, und mit diesem bestärkte Kautionen auszustellen; so giebt es dennoch noch dergleichen Betrüger, die durch eben diese Art Geld an sich zu bringen suchen. Von dieser Gattung Betrüger haben wir schon von zweien Klöstern her Nachricht, daß sich zween Schurken für Geistliche aus dem Stift Reichersberg einer als Dekan, mit Namen Franz Schmidhuber, der andere aber als Kellermeister, Jakob Feldhammer genannt, ausgaben, welche sich erfrechten, unser Konventssigill nachzumachen, und Kautionen damit bekräftigten mit falscher Unterschrift unsers Priors. Da wir nun von dergleichen Kautionen nichts wissen, und solche auszustellen nicht gesinnet sind; so finden wir uns verpflichtet, solches einem geehrten Publikum bekannt zu machen, und vor diesen Betrügern selbst zu warnen, unter vorläufiger solemnen Protestation gegen alle aus dergleichen falschen Kautionen anhero zu machenden Forderungen. Actum den 13ten Dezember 1794.

Kloster Fürstenfeld.

Feilschaften.

1. Eine zu verkaufende bürgerl. Jungmetzgergerechtigkeit kann von dem Kaufsliebhaber im Zeit. Komt. erfragt werden.

2. Es ist ein eingelegter Rouleau, oder Schreibkasten um einen billigen Preis zu verkaufen, und das Nähere im Zeit. Komt. zu erfragen.

3. Endesgesetzter will hiemit allen hohen Herrschaften, als andern respective Kaufsliebhabern zu wissen machen, daß bei ihm von der fein und ersten Sorte Spiegeln, welche in der Höhe 8 1/2 Schuh, in der Breite 5 1/3 Schuh haben, und immer um einen Zoll sich verjüngernde Gattungen bis zur kleinsten Sorte, mit oder ohne Facetten sehr rein und weiß, auch mit gemachten Rahmen und guten Gold verzieret zu bekommen sind. Ferner werden alle in dieses Fach einschlagende Commiss. angenommen, dann sind auch Kronnenleuchter von Krystall, so wie die feinsten Sorten böhmischer Gläser um billige Preise zu haben.

Sebastian Kircher, Glaser und Spieglverleger in der Lederergasse neben dem Thürlbaader.

4. Eine kleine, fast ganz neue Hauskrippe, so 6 Schuh lang und 2 1/2 breit ist, auch ganz leicht auf einen Komodkasten oder Tisch kann gestellt werden, und wobei das ganze Bergwerk von lauter Naturgewächsen verfertigt, dann mit einer lebendigen Mühle, dabei 3 Personen arbeiten, versehen ist, stehet um 20 fl. zu verkaufen. Im Zeit. Komt. ist das Nähere zu erfragen.

Versteigerung.

Nachdem man die dießorts verhandenen alten Bettfourniturn bestehend in Kasernleintücher, detto Strohesäk, und derlei Kopfpolster, kommenden Dienstag den 23sten dieß öffentlich zu versteigern gedenket. So wird ein solches zu dem Ende hiemit öffentlich kund gemacht, damit all, und jede, die an sothanen Vorrath etwas käuflich an sich zu bringen willens sind, an bemeldten Tag Morgens halb 9 Uhr in der Kreuzkasern bei dasigen Hausmeister Heinrich Pambler erscheinen, und sothaner Versteigerung abwarten können. Actum den 17ten Dezember anno 1794.

Kurfürstliches Hauptkaseramte München.
B. v. Echbegg. Obristlieut. und Verstand.

Avertissements.

1. Unterzeichnete Stelle macht gesammtes Publikum auf nachstehende gestohlene Sachen mit dem Ersuchen aufmerksam, daß derjenige, dem diese Stüke zum Kauf angebothen würden, solche nebst dem Verkäufer hieher überliefern

oder doch wenigst diesorts namhaft machen wolle.

1) Eine große Reise-Repetieruhr, mit silbernen Gehäusen, und schwarzen Ueberfutter, ein schwarzes Repetierschnürl, 2 Quasten, ein gelber Schlüssel, Uhrmacher Brod v. Augsburg.

2) Ein Bett auf zwei Personen, besteht in Ober und Unterbett, mit persenen Ueberzügen, 4 Leilachen, und etlichen Kissen, gemerkt mit verschiedenen Buchstaben, als M. L. oder M. A.

Aktum den 16ten Dezember 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat indeß administrirtes Stadtoberrichteramt München.

Kurfürstl. und innerer Stadtrath Faig, Magistratskommiß.

2. Ein Ewiggeld Kapital von 800 fl. — welches auf einem Hause allhier liegt, ist zu transportiren; wer solches abzulösen gedenkt, beliebe sich an unterzeichnete Stelle zu wenden. Actum den 15ten Dezember 1794.

Kurfürstl. vom Magistrat indeß administrirtes Stadtoberrichteramt München.

Kurfürstl. und innerer Stadtrath Faig, Magistratskommiß.

3. Es werden etwelche Juchart Aenger nächst der Stadt zu kaufen gesucht. Im Zeit. Komt. ist das Weitere zu erfragen.

Kundmachung.

Vom Land- und Pfleggericht der k. k. Staatsherrschaft Wildshut in Oesterreich ob der Enns im Innviertel wird hiemit eröffnet, daß, da das allerhöchst anbefohlene Grundbuch von denen dem dießseitigen Landgerichte, und den demselben untersiehenden Kirchen und Stiftungen, unterthänigen Realitäten in Rüksicht des Besizstandes, und desselben Bestandtheile bereits zu Stand gebracht worden, somit zur gänzlichen Berichtigung es nur mehr an der Vormerkung aller wie immer Namen haben mögender Lasten beruhet, zu diesem Ende ein peremptorischer Termin, und zwar für die Inländer 6 Wochen, und Ausländer 3 Monaten von dem zu Ende gesezten Tage an gerechnet, mit dem Beisaz anberaumet wird, daß alle jene, die auf erwähnte Realitäten aus was immer für einem Rechtsgrunde Forderungen, oder Verbindlichkeiten zu machen berechtiget zu sein erachten, solche vor Verlauf dieses Termins um so sicherer bei dem dießseitigen Grundbuche anzumelden, und der erforderlichen Vormerkung zu unterziehen haben, als im Widrigen alle wie immer geartete mit ausdrüklichen, oder stillschweigenden Pfandrechten begabten Forderungen den übrigen innerhalb dem anberaumten Termin im Grundbuche vorgemerkten Gläubigern nachzugehen haben würden.

Kaiserl. königl. Land- und Pfleggericht Wildshut den 14ten November 1794.

Vorladungen.

1. Von Seite des hiesigen Stadtmagistrats sind diejenigen Kriegskonkurrenzgelder mit 3785 fl. 58 kr. an die Theilnehmer noch hinauszubezahlen, welche von sämmtlichen diesortigen Bürgern in den lezteren Kriegsläufen nämlich im Jahre 1742 zur Verpflegung der k. k. Armee vorgeschossen worden sind. Da aber von mehrern damals hier behauset gewesenen Bürgern noch nähere Anverwandte, als jene Befreundte verhanden sein dürften, die sich bisher um verstandene Konkurrenzgelder bereits gemeldet haben; als will man all diejenigen Personen, welche auf sothane Konkurrenzgelder einen Anspruch machen können, in Kraft dieß dergestalten edictaliter vorgerufen haben, daß sie sich diessfalls in Zeit von 3 Monaten hierorts hinlänglich legitimiren sollen, indem man nach Verfluß dieses Termins ohne weiters in die Hinausbezahlung zu sezen, darnach aber Niemanden mehr zu hören gedenket. Actum den 15ten des Kristmonats im Jahre 1794.

Bürgermeister, und Rath der kurfürstl. Stadt Traunstein.

Martin Winkhlpeiner, Bürgermeister.
Franz Xaver Wagner, Stadtschreiber.

2. Nachdem Johann Mertl, allhiesig häuslich angesessener Vertragsburger bereits ordentlich vergandet worden, dessen Eheweib Katharina aber sich damalen abwesend befunden, auch bisher nicht zum Vorschein gekommen; als wird sie Mertlinn anmit dergestalten edictaliter fürgeladen, daß selbe in Zeit 3 Monaten, so ihr zum ersten, zweiten, und dritten Termin per-

emptorie, et sub poena praeclusi praefigirt werden, entweders in Person, oder per Mandatarium satis instructum um so gewisser derorten erscheinen, und ihre allenfalls habend rechtliche Sprüch- und Foderungen einbingen, und liquidiren solle, als man im Widrigen dieselbe nicht mehr hören wurde. Conclusum in Consilio civico Neoforensi den 10ten Dezember 1794.

Burgermeister und Rath allda.

Johann Christian Bauer,
p. t. Amtsburgermeister.

3. Auf Absterben des Martin Baierl, Ehehaftsbaders zu Fahlnbach nachstehender Hofmarkt, entlegen im kurfürstl. Landgericht Pfaffenhofen in Oberbaiern, fiele laut Kindsvertrags vom 28sten Jäner 1790 die Ehehaftsgerechtigkeit dessen bereits 20 Jahr Landesabwesenden, und gegenwärtig dem Vernehmen nach in königl. preußischen Kriegsdiensten unter dem Generalmajor von Wengerischen Infanterieregiment als Feldscherer dienen sollenden Sohn Kaspar Baierl zum ausgemachten Vatergut an. Da nun die Ehehaft mit einem tauglich erfahrnen Bader ehestens wieder besezt werden muß, so hat sich Kaspar Baierl binnen 3 Monaten peremptorie, angefangen vom 1sten Jäner des nächst eintrettenden Jahrs 1795 bei nachstehendem Amte zu erklären, ob derselbe dieses sein väterliches Anwesen übernehmen, und antretten wolle, damit die diesfalls geeignet amtliche Verfügung geschehen, und die nöthige Besezung dieser Ehehaftsbadersgerechtigkeit bald möglichst für sich gehen möge. Actum den 9ten Dezember 1794.

Reichsgräfl. Königsfeldisches Hofmarktsgericht Puchersried.

Franz von Pisot, kurfürstl.
Hofgerichtsadvokat und
Verwalter.

Miethschaften.

In einer gelegenen Gaße über 2 Stiegen ist ein eingerichtetes Zimmer monatlich zu verstiften. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Es dienet anmit zur Nachricht, daß bei mir Endesgesezten auf zukünftige heil. 3 König Dult eine Hütte mit 3 Auslagen zu verlassen ist.

Bartlmä Mayr, Burger, und Bierwirth auf dem Rindermarkt.

Nächst dem Fischbrunnen ist ein unmeublirtes Zimmer zu ebener Erde täglich monatlich zu verlassen. D. ü.

Dienstsuchender.

Ein Schreiber, der im gerichtisch- und ökonomischen Fache sehr geübt, auch mit guten Attestaten versehen ist, sucht bei einer Herrschaft als Sekretair oder Amtsschreiber angestellt zu werden. D. ü.

Gefundene und verlorne Sachen.

Vor einigen Tagen sind 5 fl. an 24ger, in Papier eingewikelt, unwissend wo verloren worden; welche der Finder gegen eine gute Belohnung dem Zeit. Komt. beliebig einliefern wolle.

Es ist vor etlichen Tagen ein schwarzer Daxhund, der auf dem Rüken viele weiße untermengte Haare hat, verloren worden; derjenige, dem er allenfalls zugelaufen, beliebe es gegen eine Erkenntlichkeit dem Zeit. Komt. anzuzeigen.

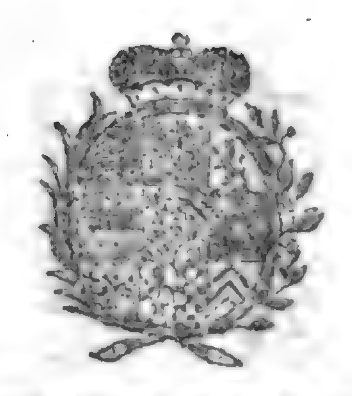
Einer wirklich armen Dienstmagd ist das Einzige, was sie in ihrem Vermögen hatte, nämlich eine silberne Halskette mit 7 Schnürren, nebst einer silbernen Florschnalle aus ihrer Kammer diebischer Weise entkommen. Diesen schweren Verlust hart fühlend bittet sie jedermann inständigst, der von diesem Diebstahl Wissenschaft, oder wer immer das entwendete Gut käuflich an sich gebracht, zu verkaufen, oder zu verarbeiten übernommen hat, ihr solches gegen eine gewiß angemessene Belohnung, oder auch gegen Vergütung der von dem Inhaber dafür gemachten Auslage zurükzustellen. Ihr Dienstort ist im Zeit. Komt. zu erfragen.

Musikalische Anzeige.

Bei Macarius Falter, Hof- und Stadt- Musikalienverleger auf dem Rindermarkt, nächst der Post in der Gallmayrischen Behausung im 3ten Stok, ist zu haben:

Clementi 3 Sonates pr. Clavecin op. 32. 2 fl. 30 kr. Kunz, 6 englische und 6 deutsche Tänze fürs Klavier. Livre 4. 30 kr. Zibulka, deutsche Nationaltänze für 2 Violin, Viole und Baße. 1 fl. J. André, Rheinweinlied fürs Klavier und eine Singstimme, und dann dreistimmig in Chor zu singen. 8 kr. Bronhardt, gute Nacht, Seitenstük zu Mozarts ehelicher guter Nacht, beim Klavier zu singen. 12 kr. Loblied auf die Weiber. 6 kr. Ferner sind zu haben: die Gesänge aus der Opera (die Hochzeit des Figaro) von Nro. 1. bis 12.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Mondtag, den 22sten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Die Winkelinstruktoren ꝛc. betreffend.

Serenissimus Elector.

Se. kurfürstl. Durchlaucht ist von Höchstdero geheimen Schulkuratel unterthänigst vorgetragen worden, daß gegen die höchste Verordnung vom 15ten September 1792 sich dahier sehr viele Winkelinstruktoren befinden, die großentheils in aus den Schulhäusern getrettenen Studenten und andern zum Unterrichtgeben nicht geeigneten Leuten bestehen, welche sich niemal haben examiniren und immatrikuliren lassen, und unter dem Name der Lizeisten diesen die Instruktionen wegnehmen, eine üble Aufführung machen, die gutmeinenden Eltern und Pflegväter der Studenten um ihr Geld bringen, und die Zöglinge selbst im Wissenschaftlichen und Moralischen nur zu oft für immer verderben. Um diesem Unwesen abzuhelfen erneuern daher Se. kurfürstl. Durchlaucht die in die Zeitungen eingerükte höchste Verordnung vom 15ten September 1792 nach ihrem vollen Inhalte hiemit gnädigst, und befehlen zugleich, daß alle jene Studenten dahier, oder in andern kurfürstl. Schulhäusern, welche Instruktoren haben, die nicht von dem Schulrektor aufgestellet, oder nach obiger höchsten Verordnung geprüft und imatrikulirt sind, ohne alle Rüksicht von den Studien entlassen, und weder in einem Schulhause, noch auf der hohen Schule je wieder angenommen werden sollen, wenn sie sich mehrgenannter zum Besten der Erziehung gegebenen Verordnung nicht ungesäumt fügen, und ihre unbefugte Instruktoren von sich entfernen. Hierüber ist an die kurfürstl. geheime Schulkuratel heute das Nöthige bereits erlassen worden, und der kurfürstl. obern Landesregierung wird zugleich hiemit aufgetragen, die kurfürstl. Hof- und Stadtoberrichterämter nach oftgenannter höchster Verordnung neuerdings anzuweisen, daß selbe dergleichen Winkelinstrukteren nach Beschaffenheit der Umstände entweder von hier wegschaffen, oder zum Militair abgeben sollen.

Uebrigens ist für die Jugend, welche sich selbst zu leiten noch unfähig ist, eine all zu große Freiheit sehr schädlich, und oft sittenverderbend. Se. kurfürstl. Durchl. höchste Willensmeinung ist daher, daß kein Hausvater, wessen Standes er immer sei, den bei selben wohnenden Studenten, oder auch eigenen Söhnen einen Hausschlüßel in Handen lassen, sofort überhaupt Sorge tragen soll, daß selbe im Winter nach 8, und im Sommer nach 9 Uhr nie mehr außer dem Hause sind. Sollten selbe nach dieser Zeit in einem Wirths- oder Koffeehause gefunden werden, so sind sie von den Patrouillen zu arretiren, und nach den vorhandenen Schul- und Polizeigesezen zu behandeln. So wie auch im Falle bei einem Studenten ein Hausschlüßel entdekt wird, der Hausvater sogleich bei seiner gehörigen Obrigkeit vorzurufen, und zum Erlag einer Strafe von sechs Reichsthaler anzuhalten ist, welche dann zur armen Kasse der Studierenden zu geben sind. Nach dieser zum Besten der öffentlichen Erziehung erklärten höchsten Willensmeinung hat also die kurfürstl. obere Landesregierung das Weitere zu verfügen, und dieses gnädigste Reskript zu jedermanns Wissenschaft und Nachachtung in die Zeitungen wörtlich einrüken zu lassen. München den 24sten November 1794.

Karl Theodor Kurfürst.

(L. S.)

Vdt. Freiherr von Hertling.

Ad Mandatum Sermi. Dni. Dni. Electoris pprium.

Remmer, Jun.

München. Da in der Augsburgischen Mosy'schen Zeitung Nro. 301 unter dem Artikel München vom 13ten dieses Monats in Betreff der aus den kurpfalzbaierischen Landen nach Rußland zu versendenden Waaren gesagt ist, daß dieselben zollfrei vermittelst obrigkeitlicher Zeugnisse einkommen konnten, dieses aber dem Sinne der an das hiesige hohe Ministerium gethanenen Eröffnung nicht entspricht, indem nur von freier Einfuhr aber nicht von zollfreier Einfuhr die Rede war, so ist man befugt worden, diesen Irthum hiemit öffentlich zu widerlegen.

Mannheim, vom 15ten Dez. Gestern Mittags schienen die französischen Arbeiter zunächst 2000 an der Zahl zu sein. Heut sind sie nur 3 bis 400. Sie fahren an der Kommunikationslinie zwischen ihren Redouten von der Mundenheimer Chaussee bis an den Damm der Mühlau gegenüber fort. Nach Aussage einiger Bewohner des jenseitigen Rheinufers stund ihre schwere Artillerie gestern noch auf dem Wege von Landau nach Musbach (eine Stunde herwärts Neustadt) wo sie schon vor 8 Tagen angekommen ist.

Wien, vom 13ten Dez. Die außerordentliche Schonung mit welcher Rußland gegen die Pohlen zu Werke geht, kann nicht anderst als von den besten Folgen sein. Die Ruhe in diesem Reich hergestellt zu wissen, in einem Augenblik, wo die Sachen über Krieg oder Frieden noch ungewiß sind, muß hier jedem Gutdenkenden wirklich sehr willkomm sein. Rußland hat sich durch dessen großmüthiges Benehmen izt das ganze Zutrauen der pohlnischen Nation zugeeignet. — Man ist hier noch immer nicht ohne Sorge wegen den italienischen Staaten, weil die Franzosen ohngeachtet der so späten Jahrszeit doch noch Bewegungen zu einer Unternehmung machen. — Man sagt die Republik Venedig werde, nachdeme sie nun die französische anerkannt, einen bevollmächtigten Gesandten eigends nach Paris schiken. Der spanische und englische Gesandte in Venedig sollen neue Verhaltungsbefehle in diesen Umständen von ihren Höfen erwarten. Zugleich heißt es diese Republik habe eine schleunigste Vermehrung ihrer Land- und Seemacht resolvirt. — Unser hiesiger Künstler, Herr Unterberger, kündigte kürzlich einen neuen Kupferstich auf Pränumeration an, der ein Nachtstük von ganz neuer Art ist. Der Gegenstand ist Hebe kniend, und Jupiter als Adler, und soll bis Mai 1795 fertig erscheinen. Es wird von 3 Lichten beleuchtet, welche alle auf die Hauptfigur Hebe wirken, nämlich vom Licht der Donnerkeile, von dem Mondlicht und von durch ein alabasternes Beken scheinenden Strahlen des Blizes. Die Größe des Kupferstiches ist 1 Schuh 7 Zoll in der Höhe und 1 Schuh 2 Zoll in der Breite. Der Pränumerationspreis in schwarz 2 Dukaten, und kolerirt 6 Dukaten. Diesen Kupferstich wird der Künstler nach dem von ihm schon verfertigten Gemälde machen.

Semlin, vom 1sten Dez. Am 24sten November ist von Wien der türkische Jude und Handelsmann, Jakob Nachmias, hier in Semlin angekommen. Er brachte eine sehr schöne viersizige Kutsche mit vier deutschen Pferden, nebst Geschirren und gestikten Reitzeuge, alles bei 10,000 Gulden werth, mit sich, und gieng damit am 26sten nach Belgrad ab, weil alles zusammen für den dasigen Bassa gehörte. Dieser hat den ganzen Zug nach Konstantinopel bestimmt, als ein Geschenk für eine vorneme Person. Den von Wien mitgekommenen Kutscher wollte er ebenfalls behalten, und bot ihm einen jährlichen Gehalt von 400 Gulden; allein der Mann bedankte sich, und kehrte lieber in sein Vaterland zurük. — Von dem Großsultane ist der schärfste Befehl an die Bassen ergangen, die Aufrührer in Macedonien, besonders in der Gegend von Solonik, mit aller Macht anzugreifen und zu zerstreuen. Es wurden bei 1500 derselben in einem Treffen erschossen, und zu Theil niedergesäbelt. Allein die Ruhe ist hierdurch noch nicht hinlänglich befestiget, indem man einen neuen Ausbruch der Raserei unter den dasigen Mißvergnügten befürchtet.

Frankreich. Paris, vom 7ten Dezemb. Der Bericht der Volksrepräsentanten und des General Perignon, einsweiligen Kommandanten der Ostpireneenarmee ist aus dem Schloß Figuieres vom 28sten November. Sie erinnern auch noch an die Resultate der Schlacht am 20sten, wo die Spanier aus ihrem Lager vertrieben wurden. „Stellt euch, heißt es darinn, alles vor, was Natur und Kunst den Kriegern in den Weg legen kann: 80 bis 100 Redouten in den vortheilhaftesten Stellungen mit Kanonen besezt und in mehrere Vertheidigungslinien vertheilt; 40 bis 50,000 Spanier in alle Forts und Verschanzungen vertheilt, die ein Werk von 6 Monaten wa-

ren: stellt euch vor 80 Feuer und Eisen auswerfende Vulkane, und dieses alles war in weniger als 3 Stunden mit dem Bajonette erobert. An diesem Tag gab es keine Gefangene, alles wurde niedergemacht. Von dem erlegten Grafen de la Union überschiken wir hier seine militairische Verzierungen. — — — Der Feind, nachdem er sein Lager und Artillerie verlassen hatte, wollte sich auf die Anhöhen von Liers zurükziehen, wo er ein verschanztes Lager unter den Kanonen von Figuieres hatte; allein er wurde so nachdrüklich verfolgt, daß er auch diese Stellung verlassen und noch 6 bis 7 Stunden fliehen mußte. Noch den nämlichen Abend wurde auf das Fort Figuieres geschossen und einige Bataillons richteten sogar die in dem feindlichen Lager von Liers eroberte Kanonen gegen das Fort. Tags darauf wurden Figuieres und Rosas eingeschlossen. Der General Perignon ließ den Kommandanten von Figuieres, Grafen von Torres, zur Uebergabe des Plazes auffodern: am 27sten wurde endlich die Kapitulation unterzeichnet und heut gehört der Plaz der Republik; die Garnison oder besser zu sagen, eine Armee von 9607 Mann, strekte die Waffen und ergab sich zu Kriegsgefangenen. Unter unsern Feinden ist allgemeiner Schreken, den die Uebergabe von Figuieres, des so wichtigen und so berühmten Plazes, noch vermehrt hat.„ — Zufolge eines Konventsdekrets werden alle in Figuieres befindliche Priester wegen gebrochener Kapitulation von Collioure als Geiseln ergriffen werden. Sobald die Kapitulation von Collioure wird erfüllt sein, so hat die Garnison von Figuieres zur Auswechslung vor allen andern den Vorzug. — Vorgestern schikte Carrier eine sehre lange Liste von Generälen, Offizieren, Soldaten und Deputirten, welche er noch abgehört wissen will, an die Konvention. Bis den folgenden Tag kündigte er noch eine zweite Liste an. Mehrern Konventsgliedern schien alles dieses nur auf eine Verlängerung des Prozesses abzuzweken; sie bemerkten, daß, wenn die Geschwornen glaubten, noch mehr Aufklärung zu bedürfen, so hätten sie für sich das Recht, Zeugen zu berufen. Daher gieng die Konvention zur Tagsordnung über.

Die kleine Fregattenskadre, welche von Toulon nach der [illegible]tischen Küste abgegangen ist, hat zur Bestimmung, einen Getreidtransport aus der Barbarei zu konvoiiren, und den Deys von Algier und Tunis verschiedene Geschenke zu überbringen, worunter sich ein prächtiger Wagen befindet, dessen Werth auf 50,000 Liv. geschäzt wird: es ist ein englischer Wagen, den man mit einer Prise, Lack, bekam, und den der König von England, wie man sagt, dem Doge von Venedig zum Geschenk schiken wollte. — In der Konventssizung am 4ten verlangte Andreas Dumont aufs neue einen schnellen Bericht des Heilsausschußes über alle Verschwörer. Tallien verlangte einen Bericht über die seit dem 9ten Thermidor noch gefangen sizende Bürger, damit die Unschuldigen können entlassen werden. — In der Konventssizung am 5. erneuerte Dumont sein Verlangen wieder und Legendre unterstüzte solches. „Wie konnten, sagte er zur Last des vorigen Heilsausschußes, so viele Grausamkeiten in Frankreich vorgehen, ohne daß dieser Ausschuß Kenntniß davon sollte gehabt haben; man hat ihm doch aus dem öffentlichen Schaz alle Mittel eingeräumt, über alle Vorgänge Nachrichten einholen zu können? — — — Ich erkläre, daß die Konvention keine Schonung brauchen darf. Bürger macht den Schuldigen den Prozeß, oder die Nachwelt wird ihn euch in Masse machen. Ich unterstüze den Antrag des Dumont; beweiset dem Volk, daß ihr Gerechtigkeit wollt, und daß jener, welcher große Gewalt hat, und sie mißbraucht, strafbarer als jeder andere ist. Ich verlange, daß ihr einmal eure Augen auf den alten Heilsausschuß werft. Stillschweigen zu einer Zeit, wo die Gerechtigkeit schleunige Rache fodert, wäre das größte Laster.„ — Auf die nämliche Weise redeten noch Rovere und Becker, worauf die Konvention beschloß, alle diese Bemerkungen an den Gesezgebungsausschuß zu übergeben.

Großbrittanien. London, vom 2ten Dez. Gestern Morgen wurden die Staatsgefangenen Bonney, Joyon, Stewart, Kyd und Thomas Holcroft vor die Schranken des Kriminalgerichts in der Oldbayley geführt und nachdem die Jury eingeschworen war, meldete der General Attorney, daß, da diese Männer eben so des Hochverraths angeklagt wären, wie die beiden vorhergehenden, Hardy und Tooke, welche man losgesprochen hätte, und da er keine andere Beweise gegen sie vorlegen konnte, so wollte er dem Gerichtshofe die Mühe ersparen, und die Anklage zurüknehmen. Die Gefangenen wurden hierauf sogleich für unschuldig erklärt und auf freien Fuß gesezt. — Hierauf wurde Thelwall vor die Schranken gestellt, welcher unter allen Beklagten der heftigste und unbehutsamste Konstitutionsstürmer gewesen, und wegen dessen Leben man also in einiger Besorgniß ist. Unter seiner Jury befanden sich wieder 6 Geschworne, welche bei Hardy den Ausspruch thaten. Der Rechtsgelehrte, Herr Adair, eröffnete den Prozeß. Man hätte, sagte er, diesen Gefangenen eben so[wohl] gleich loslassen kon-

nen, wie die vorigen, wenn sein Fall nicht durch einige Umstände ganz besonders ausgezeichnet wäre. Der Angeklagte sei einer der thätigsten und zügellosesten Anführer der korrespondirenden Gesellschaften gewesen. Hardy habe als Sekretär einer Gesellschaft gehandelt; Tooke sei im Wesentlichen noch allen Theilen der Konstitution zugethan; aber Thelwall sei ein erklärter offenbarer Sanscülotte. Es wurden hierauf viele Briefschaften verlesen und das Verhör bis heute verschoben. — Zu New-York hat man am 2ten November die Nachricht erhalten, daß der englische Major Campbell das Fort, welches der Gouverneur von Ober-Kanada, Oberst Simcoe, an den Wasserfällen des Miamis hätte anlegen lassen, geräumt habe. — Auch ist hier die unangenehme Nachricht aus Westindien eingegangen, daß die Franzosen im Anfange Oktobers mit unsern Truppen auf Guadeloupe mehrere Gefechte gehabt, und darauf den größten Theil jener Insel wieder erobert haben. Ein kleines Korps Engländer, unter dem General Graham, soll sich selbst durch Kapitulation an die Franzosen haben ergeben müssen, und nach England zurückkehren, um während des Krieges nicht weiter gegen die Franzosen zu dienen. — Admiral Howe ist mit seiner Flotte am 30sten November nach Spithead zurükgekehrt, ohne irgend ein französisches Geschwader anzutreffen. — Nach Chatham sind Befehle ergangen, noch schleunigst 7 Linienschiffe auszurüsten. — Zu Portsmouth ist die Fregatte Modeste mit einer halben Million Piaster an Bord angekommen. Briefe von New-York und Philadelphia vom 1sten November melden, daß im Oktober eine Armee in Bedford versammelt worden ist, gegen die Insurgenten zu marschiren. General Lee hatte das oberste Kommando. Der Präsident Washington kam am 6ten Oktober, über diese Armee Revüe zu halten, welche am 23sten Oktober marschirte. Die Insurgenten, welche davon hörten, zerstreuten sich, und der Präsident Washington kehrte am 29sten Oktober mit der angenehmen Nachricht nach Philadelphia zurük, daß alle Widersezlichkeit gegen die Regierung aufgehört habe. Da die Cherokee und Chicomangas Indianer den Staat Kentucky beunruhigt haben, so ist ein Korps Freiwilliger unter Kommando des Majors Whitney gegen sie angerükt und hat sie gänzlich geschlagen. —

Das irländische Parlement fängt seine Sizungen am 4ten dieses an.

Kurzgefaßte Nachricht.

Preisler, erster Professor der Malerakademie zu Koppenhagen, ist gestorben.

Vorladung.

Von Seite des hiesigen Stadtmagistrats sind diejenigen Kriegskonkurrenzgelder mit 3785 fl. 58 kr. an die Theilnehmer noch hinauszubezahlen, welche von sämmtlichen dießortigen Bürgern in den lezteren Kriegsläufen nämlich im Jahre 1742 zur Verpflegung der k. k. Armee vorgeschossen worden sind. Da aber von mehrern damals hier behauset gewesenen Bürgern noch nähere Anverwandte, als jene Befreundte verhanden sein dürften, die sich bisher um verstandene Konkurrenzgelder bereits gemeldet haben; als will man all diejenigen Personen, welche auf sothane Konkurrenzgelder einen Anspruch machen können, in Kraft dieß dergestalten edictaliter vorgerufen haben, daß sie sich dießfalls in Zeit von 3 Monaten hierorts hinlänglich legitimiren sollen, indem man nach Verfluß dieses Termins ohne weiters in die Hinausbezahlung zu sezen, darnach aber Niemanden mehr zu hören gedenket. Actum den 15ten des Kristmonats im Jahre 1794.

Bürgermeister, und Rath der kurfürstl. Stadt Traunstein.

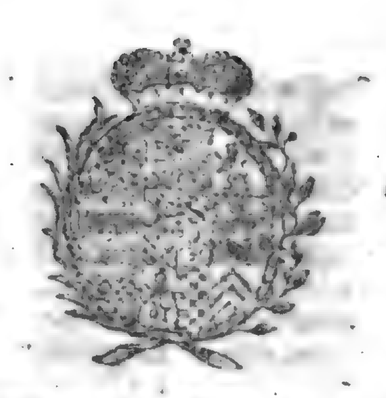
Martin Winthlpeiner,
Bürgermeister.
Franz Xaver Wagner,
Stadtschreiber.

Avertissement.

Bei Theresia Jungwirthinn Kupferstecherstochter in Lebzelter krieglischer Behausung über 2 Stiegen in der Sendlingergasse wie auch im Laden bei St. Peters Pfarrkirche bei der hintern neben Kirchenthüre sind ganz neu verfertigte, nach dem neuesten Geschmak ausgearbeitete Neujahrswünsche von verschiedenen Gattungen, dann schön gemahlt um den billigsten Preis zu haben.

Die 367ste Ziehung zu Stadtamhof den 18. Dez.
29 8 39 27 6
Die 368ste Ziehung den 8. Jäner 1795.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 23sten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

München, vom 16. Dezemb. Nachdem Se. königl. Majestät Viktor Amadäus, König von Sardinien, und Herzog von Savoyen ꝛc. ꝛc. den kurpfalzbaierischen Kämmerer, Major und exempt Hauptmann der kurfürstl. Leibgarde der Herren Trabanten, dann Pfleger zu Hochenschwangau, Maximilian Joseph Don Füll, Freiherr von Kammerberg, Grunertshofen, Ereÿing und Pifslh ꝛc. mit dem hohen Militairorden der heil. Moriz und Lazarus zu begnaden geruhet haben; so wurde auf kurfürstl. höchste Genehmhaltung der Ordens gesezmäßige Ritterschlag von Sr. Erzell. dem eigens hiezu ernannten Herrn Bischof von Dibona, dann Hofbischof und Großalmosenier, Kajetan Reichsfreiherrn von Reisach ꝛc. in der hiesigen Hofkirche der H. H. P. P. Theatiner bei höchster Gegenwart Sr. kurfürstl. Durchl. unsers gnädigsten Landesherrn, und zahlreicher Versammlung eines hohen Adels und verehrungswürdigsten Publikums den 16ten dieß auf folgende Art feierlich vollzogen.

Frühe Morgens nach 9 Uhr begann die Auffahrt von dem Wohnorte des Herrn Delegaten Sr. Erzellenz Herrn Hofbischofes nach erwähnter Hofkirche in vier prächtigen Gallawägen, in deren ersten der Titl. Herr Ordenskandidat mit seinem Herrn Promotor Titl. Franz Xaver Nepomuk von Scherer, Sr. kurfürstl Durchlaucht zu Pfalzbaiern ꝛc. ꝛc. Hoftheolog, und hochfürstl. freysingischem wirkl. geistl Rath, dann des löbl. Kolegiatstifts zu U. L. Fr. Kapitular, auch Stifts- und Stadtpfarrer, nebst dem Herrn Zeremonienmeister Johann Paul Stimmelmayr, Korvikarius und Präsentiarius am nämlichen Stifte; im zweiten die zween Herren Rittergezeugen, Se. Erzell. der kurfürstl. Kammerer, wirkl. geheime Rath und Revisionsraths = Direktor Anton von Schmid, Freiherr von Haslach ꝛc. und der kurfürstl. Kammerer, des hohen Maltheserordens Ritter und Kommenthur zu Taufkirchen, Joseph Quido Reichsgraf von Taufkirch, im dritten der Titl. Herr Delegat allein, und im vierten nebst dem Herrn Archipresbiter Titl. Franz von Paula Kumpf, kurfürstl. geistl. Raths = Direktor und Dechant zum heil. Peter, die geistl. Herren Aßistenten des Titl. Herrn Delegatens sich befunden. Bald nach diesortiger Ankunft geschahe unter Trompeten- und Paukenschalle von der Sakristei der feierliche Zug nach dem mit großer Pracht gezierten Hochaltar, wo Titl. Herr Delegat in einem nicht minder prächtigen Pontifikalanzuge unter dem an der Evangeliumsseite errichteten Thronhimmel; Ihm zur Seite der Herr Archipresbiter, die geistl. Herren Aßistenten, und zwei Herren Rittergezeugen, und der Notarius publikus, Titl. Herr Maximilian Edler von Einzing, des h. r. R. Ritter; Titl. Herr Ordenskandidat mit seinem Titl. Hrn. Promotor aber in der Mitte vor dem Koraltar an einem für selbe zubereiteten Bethschemel, und ohnweit derenselben Herr Zeremonienmeister zu stehen kamen. Wie nun alles an ihren Pläzen versammelt ware, verlas der gegen die Mitte hervorgetrettene Herr Notar das von Sr. königl. Majestät an den Herrn Delegaten in lateinischer Sprache eigens erlassene Delegationsmandat, worauf von dem hochwürdigen Herrn Probsten des hiesigen Theatinerhauses der gottesdienstliche Akt mit Anstimmung des veni Creator Spiritus eröffnet;

nach selben von erwelbten ober den Stuffen an demKoraltar auf derSeite des Evangeliums in Pluviali sizenden Herrn Probsten, die von dem vor ihm knienden Herrn Kandidaten nach dem Tridentino in deutscher Sprache deutlich abgelegte Glaubensbekenntniß aufgenommen, und sonach zu Einweihung der Ordensinsignien, während welcher Herr Kandidat die zum Opfer bestimmte brennende weiße Wachskerze, Herr Promotor aber das entblößte Schwert in Handen hielten, auf der Seite der Epistel fortgeschritten wurde. Nach abgesungener Epistel erhielte der Titl. Herr Ordenskandidat am Fuße des Thronhimmels kniend von Sr. Exzellenz Herrn Hofbischofe den dreimaligen Schwertschlag unter jedmalig mehr tiefer Verbeugung. Nach dem Schwertschlage wurden dem Herrn Kandidaten von Herrn Promotor die goldne Sporn angeschnallet, jedoch nach einer kurz gesprochenen Oration sogleich wieder abgenommen, sodann derselbe vom Herrn Delegaten mit dem Pandulier und Ordensschwert umgegürtet, mit welchem Herr Kandidat, als ihm solches Herr Delegat aus der Scheide gezogen, und entblößt zu Handen stellte, auch bis nach abgesungenen Evangelium in der Mitte stehend verbliebe, und dann das solenne Hochamt ohne weitere Untermischung eines Ordenszeremoniel bis zur heil. Kommunion fortgesezet wurde.

Nach der heil. Kommunion des officianten Priesters Hrn. Probsten empfieng aus dessen Händen auch Titl. Hr. Kandidat eine zweite brennende weiße Wachskerze in der rechten Hand haltend das heiligste Altarssakrament; worauf mit dem Hochamte mehrmals bis zum Ende fortgefahren wurde.

Nach geendigten Hochamte legte Herr Kandidat am ersten Schemel unter dem Thronhimmel vor Hrn. Delegaten kniend die gewöhnliche Ordensgelübde laut und wohlverständlich ab: erhielt hierauf den Cramoisinroth seidenen Rittermantel und das von einem breitgrünen Bande abhangende, denen Don von Füll Fundationsstatuten und hergebrachten Privilegien gemäß angebohrne große Familienkreuz, empfieng sodann von dem Titl. Hrn. Delegaten den Friedenskuß, welchen Hr. Kandidat dem Hrn. Promotor erwiederte, und so endigte sich nach vorhin abgesungenen, Herr Gott dich loben wir, diese nicht ohne Rührung und stiller Erbauung aller Anwesenden feierlich gepflogene Handlung. Der Rükzug nach der Wohnung Sr. Excellenz des Hrn. Hofbischofes geschahe auf eben der Eingangs erwehnten Auffahrt ähnliche Weise.

Mannheim, vom 16ten Dezemb. Heute Nachts gegen 1 Uhr rükte ein zusammgesetztes Detaschement aus den Fleschen mit 4 Kavalleriestüken und einer Haubize auf die Mundenheimer Chaussee, um die Arbeiten, welche der Feind seit kurzem in dortiger Gegend angefangen hat, zu zerstören. Nach einem kurzen Widerstand floh der Feind nach Mundenheim; die zur Zerstörung der feindlichen Werker beorderte Mannschaft erfüllte ihren Auftrag, und kehrte dann wieder in die Fleschen zurük. Die Batterien auf der Mühlau, dem Holzhof und in den Fleschen unterstüzten das Unternehmen, und machten ein lebhaftes Feuer auf alle Punkte der feindlichen Position, das erst nach 2 Uhr nachließ. Der Feind gerieth überall in Bewegung, that aber keinen einzigen Kanonenschuß Durch dessen kleines Gewehrfeuer ist ein Offizier von den Sklavoniern und etliche Gemeine verwundet worden. Heute sieht man den Feind mit vieler Thätigkeit der Mühlau gegenüber arbeiten, woran man ihn durch das Feuer der diesseitigen Batterien zu hindern sucht.

Mannheim, vom 18. Dezemb. Da der Feind aufs neue eine Arbeit an der Mundenheimer Chaussee angefangen hat, so wurde gestern Morgens abermals eine Abtheilung kaiserl. Truppen mit einigem Geschüz zur Störung derselben beordert. Die Franzosen erwiederten zwar aus 4 Kanonen, welche sie über Mundenheim vorführten, das dießseitige Feuer, aber nur schwach, und ohne die geringste Wirkung. Nach einigen Stunden rükte die ausgezogene Mannschaft wieder ein; allein den ganzen Tag über wurde stark aus den Fleschen sowohl als von der Mühlau auf die feindlichen Arbeiter gefeuert, womit auch heute fortgefahren wird.

Hauptquartier Heidelberg, vom 16ten Dez. Der k. k. Herr Feldzeugmeister Graf von Wartensleben bemerkte kaum die am 15ten dieses vom Feinde an der Chaussee von Mundenheim angefangene neue Arbeit, als er gleich beschloß sie zu stören, und einreißen zu lassen. Dem Kommandanten der Fleschen, Reiskischen Major und Grenadierbataillonskommandanten von Hübner, wurde diese Unternehmung aufgetragen, und dazu 200 Mann von Preis, 200 Mann

Sklavonier, 100 Arbeiter von Preis, 1 Eskadron von Szekler-Husaren, und 4 Kavalleriekanonen beordert. In der Disposition wurde auch die Art festgesezt, wie unsere Batterien vom Holzhofe, kleinen Kaiserswerth und den Fleschen feuern sollten, und daß die Attaque um Mitternacht angehe. Mit Schlag 12 Uhr rükte der Fähndrich Novitsch von den Peterwardeinern mit seiner aus 20 Gränzern und 20 Mann von Preis bestehenden Avantgarde vor, auf der Straße von Mundenheim gegen das feindliche Piquet, hielt das erste Feuer der in dem neuen Graben stehenden feindlichen Infanterie aus, ließ dann auf sie feuern, und stürmte endlich auf den Graben los, den der Feind gleich verließ. Der Soutien rükte rasch nach, und formirte sich jenseits dem Graben, um so die Arbeiter zu deken, die denselben einwerfen mußten. Nun wurde in Mundenheim Lärm geschlagen und geblasen; der Feind rükte bis an den Rheindamm vor, und fieng ein starkes Musquetenfeuer an; der tapfere Hauptmann Obuchina von den Peterwardeinern entschloß sich gleich dem Feind auf den Leib zu gehen, und es gelang diesem tapfern Offizier, denselben, von unserer Artillerie unterstüzt, aus der Schanze Nro. 18. und hinter dem Damm bis an den Schlagbaum von Mundenheim zurükzutreiben, wobei mehrere niedergehauen, und in Morast gesprengt wurden. Mit Gefangenen konnte man sich der Dunkelheit wegen, und weil der Feind so schnell davon lief, nicht abgeben. Beim Feinde wurde gar nicht kanonirt. Nachdem nun die Arbeit nach zwei und einer halben Stunde vollendet, mithin der Zwek dieses Ausfalls vollkommen erfüllt war, rükte das Detaschement wieder ein, ohne im mindesten vom Feinde verfolgt zu werden. — Der Herr F. Z. M. Graf Wartensleben rühmt ganz besonders die bei dieser Expedition gewesene Ober- und Unteroffiziere.

Frankfurt, vom 16. Dezemb. Es heißt, daß die Franzosen gestern zwischen Kaub und Bacharach haben über den Rhein gehen wollen; allein durch die Preussen daran verhindert worden seien. Beinahe 100 Mann, die schon das diesseitige Ufer gewonnen hatten, sollen theils getödtet, theils in den Strom gesprengt worden, und darin umgekommen sein. Auch bei Mainz machen die Franzosen neue Bewegungen. Das preuß. Dragonerregiment Lottum hat daher Befehl bekommen, sich auf den ersten Wink marschfertig zu halten, und im äußersten Fall wird die ganze preuß. Armee Mainz vertheidigen helfen. Vor einigen Tagen war F. M. von Möllendorf daselbst, und hat einer Konferenz beigewohnt, welche bis in die Nacht dauerte. — Der Fürst von Nassau Usingen hat, nach einem öffentlichen Blatt, Sr. Maj. dem Könige von Preussen zur Unterhaltung der nun am Rhein bleibenden 20000 M. eine Beisteuer von 50000 fl. darzubringen beschlossen. — Nach Briefen aus Berlin, werden Se. Maj. der König nächstens die Reise hierherzu antreten. Se. Durchl. der Prinz Philipp, dritter Sohn des Herrn Landgrafen von Hessen-Homburg Hochf. Durchl. sind nebst dem Prinzen von Wied-Runkel, nachdem beide zu Schleuß in franz. Gefangenschaft gerathen, nach Amiens, und vor 4 Wochen nach Paris gebracht worden. Daselbst haben beide, nebst 2 Grafen, deren einer von Leiningen, im Palais de Luxenburg, Arrest, und sollen für den Gen. Bournonville, und 3 Repräsentanten, welche ehemals durch Dümourier in kaiserl. Gefangenschaft gerathen sind, zu Geiseln dienen.

Mainz, vom 15. Dez. Bei Nachtzeit siehet man, daß die Franzosen ein großes Feuer in ihren Verschanzungen haben, wohin sie haufenweise kommen, und sich wärmen. Sie machen öfters dabei so ein großes Geschrei, daß man es in Biberich hören kann. In den umliegenden Dorfschaften hauen sie alle Bäume um. Aus Mainz darf nun kein Stük Wein mehr ausgeführt werden. Die Karmeliter haben ihr Kloster räumen müssen, damit K. K. Truppen, hineingelegt werden können. Die Franzosen drohen noch immer Mainz von allen Seiten anzugreifen. Die preuß. Feldapotheke ist noch in der Stadt, und wird daselst ein preuß. Feldlazareth errichtet.

Niederrhein. Siegburg, vom 10ten Dezember. Von Deutz bis Königswinter sind längs dem Rhein starke Verschanzungen und in gewissen Entfernungen Redouten angelegt. Zu Beul, Bonn gegenüber, hat der Generalmajor Graf von Haddik, Kommandant der österreichischen Vorposten, sehr beträchtliche Werker errichten lassen, die noch vermehrt wurden, seitdem die Franzosen einen Luftballon steigen ließen. Da diese Luftdemonstration gemeiniglich ein Vorspiel einer Erddemonstration des Feindes ist, so hat man sich unserer Seits seit einigen Tagen immer bereit gehalten. Indessen scheint es dießmal bei der Luftdemonstration geblieben zu sein, weil der Feind ruhig und ohnehin nicht gar zahlreich ist. — Da jezt die Franzosen sehr wenige Leute mehr zu ihnen hinüber lassen, so giebt es dermal zu Mühlheim und Deuz sehr

viele Emigranten, welche eine Gelegenheit abwarten, nach Hause zu kehren. — Man redet noch immer von einem nahen Waffenstillstand, worauf die freie Schiffahrt auf dem Rhein erfolgen soll. Dem zufolge sollten alle Städte und Gegenden, die an diesem Fluß liegen für neutral erklärt werden. — Allem Anschein nach bestättigt es sich, daß ein Korps österreichischer Truppen in englischen Sold tretten werde. — Der Herr General Latour hat Dunwald verlassen, um nach Duisburg zu gehen.

Siegburg, vom 12. Dez. Seit vorgestern Nachmittag hören wir von den uns umliegenden Anhöhen eine unaufhörliche Kanonade, die vom Unterrhein herzukommen schien. Was uns Glauben macht, daß etwas ernsthaftes müße vorgefallen sein, ist, daß gestern und vergangene Nacht eine große Menge Truppen nach Mühlheim und Düsseldorf aufgebrochen ist, und daß überhaupt unter der österreichischen Armee starke Bewegungen bemerkt werden. — So eben vernehmen wir, daß die Oesterreicher neue Verschanzungen bei Wesel haben anlegen wollen, und daher von den Franzosen fürchterlich seie kanonirt worden, sie daran zu hindern.

Deutz, vom 11ten Dez. General Jourdan ist zu Crefeld an einer pestartigen Sucht, welche unter der französischen Armee herrscht und viele Leute hinwegrafft, gestorben. — In Kölln haben die Franzosen nur mehr 500 Mann Garnison; allein die Kommißarien sind noch da. Diese leztere haben schon angefangen das Blei von dem Dache des Rathhauses abnehmen zu lassen, und man fürchtet, sie lassen es auch an anderen Gebäuden noch thun. Die ansteckende Krankheit, die sich unter der Nordarmee äußert, hat sich bis Neuß und von dort bis Kölln verbreitet, wo schon über 200 Personen daran gestorben sind. Ohngeachtet dieses neuen Unfalls und der Niedergeschlagenheit, die in mehr anderen Dingen ihre Quelle hat, scheint es in der Stadt doch ganz lustig zuzugehen; man hält Bäle, Redouten, Mahlzeiten u. s. w. Ein Bürgermeister giebt täglich Tafel von 25 Gedeken, und ein anderer alle Abende Assemblee. Auch sind schon mehrere Heirathen nach republikanischer Mode geschehen. Ein französischer General hat unter andern eine der schönsten Personen in Kölln geheirathet. Mit den Soldaten und Offizieren ist man ziemlich zufrieden; aber die Kommißarien, die Kommißarien. — Die Stadt Koblenz soll in Zeit von einem Monat 2 Millionen 500,000 Liv. zahlen. Da nach der Kapitulation keine Kontribution erhoben werden darf, so nennen die Kommißarien diese Auflage ein Don Gratuit, welches die Einwohner ersucht werden, zur Dankbarkeit für ihre Einverleibung mit der französischen Republik frei herzugeben. Man sagt daher, daß die freien Einwohner von Koblenz nun mit der Logik der Kommißarien eben so übel daran sind, als mit der französischen Politesse, die ihnen ihre Mäntel ablokte.

Mühlheim, vom 11. Dezemb. Am 8. und 9. dieß hat man eine heftige Kanonade gehört, und nun versichert man, daß an der Waal zwischen der kombinirten englischen und holländischen Armee und den Franzosen eine der blutigsten Schlachten vorgefallen seie, worinn leztere aufs Haupt geschlagen worden, und bei 8000 Mann verlohren haben sollen. Bei Breda haben die Feindseligkeiten auch wieder angefangen. Die Franzosen haben sich am 5. dieß der Festung genähert, worauf eine lange und heftige Kanonade entstand. Die Absicht des Feindes war, den holländischen Vorposten zu Ginneke zu delogiren, welches ihm aber nicht glükte. Die feindlichen Kugeln fielen bis in den bedekten Weg. — Grave und das Fort St. Andreas wurden vor einigen Tagen noch heftig beschlossen.

Italien.

Venedig, vom 6. Dezember. Auf Ansuchen des hier residirenden Ministers der französischen Repüblik ist ein gewisser Collot hier arretirt worden. Er war zuvor bei der Armee in Italien angestellt und sollte mehrere Zahlungen machen, ist aber mit einer großen Summe Aßignaten nach Genua entwichen: von da konnte er sich noch entfernen, ehe man ihn ergriff: hier endlich wurde er nach einigen Monaten entdekt.

Livorno, vom 10ten Dez. Medame Elliot, Gemahlinn des neuernannten Vizekönigs von Korsika, ist mit ihrer ganzen Familie auf ihrer Reise nach Korsika von Florenz hier angekommen. — Wir sehen auch dermal in der Ferne 17 Flaggen, welche wohl die aus dem Golfo St. Florenz ausgelaufene englische Eskadre sein mag.

Rom, vom 6ten Dez. Se. Heiligkeit haben eine Militärkommißion niedergesezt, welche über die Montursmagazine aller päbstlichen Truppen die Aufsicht führen soll. Der Präsident dieser Kommißion ist der Oberste und Kommandant der päbstlichen Artillerie, Herr Franz Colli. — Zu Civitavechia ist ein spanisches Schiff mit 163,000

harten Thalern eingelaufen, welche von Sr. katholischen Majestät zu den Pensionen der im päbstlichen Staate wohnenden spanischen Exjesuiten bestimmt sind.

Neapel, vom 2ten Dez. Se. Majestät der König hat den Kardinal Ruffo zum Generalsuperintendenten von Caserta und aller konigl. Fabriken im Reiche ernennt, und ihm eine Pension von monatlich 162 Dukaten nebst der reichen Abtei St. Sophia, einem großen Wohngebäude, einem Hofwagen, 4 Maulthieren und 2 Pferden, dann einem Kutscher mit Livree, ausgeworfen. — Es ist wieder eine große Anzahl Rekruten aus allen Theilen des Reichs hier angekommen.

Frankreich. Paris, vom 8ten Dezemb. In der Konventsizung am 6ten schrieb der Repräsentant Lanjuinais an die Konvention, daß er schon seit 5 Monaten in einem Kerker schmachte: er stellte vor, daß er von Roberspierre und seiner ehrlosen Faktion verfolgt worden, und verlangte, daß sich die Konvention von ihren Ausschüssen über ein seiniges Schreiben Bericht abstatten lasse. Dieser Bericht ist auf 3 Tage anbefohlen worden. — Cambaceres legte einen neuen Zivilkoder vor, weil der vorige für unvollkommen erkennt worden. Dieser neue Koder ist in 3 Bücher getheilt; das erste handelt von dem Stand der Personen; das zweite von den Gütern und das dritte von den Obliegenheiten. Mehrere Artikel dieses Koder wurden bereits dekretirt. Nun erhob sich aber eine lange Untersuchung der Frage, ob ein Kind, das 9 Monate nach dem Tode oder Ehescheidung gebohren wird, für ein rechtmäßiges Kind des verstorbenen oder geschiedenen Manns könne angesehen werden. Die Untersuchung schloß sich mit einem Dekret, daß zur Rechtmäßigkeit eines Kindes 9 1/2 Monate erfodert werden. -- In der Konventsizung am 7ten wurde Rewbel zum Präsidenten ausgerufen. — In dem Prozeß gegen den Revolutionsausschuß zu Nantes ward dieser Tage ausgesagt, daß ein gewisser Heron, der mehrere Personen umbringen ließ, in der Volksgesellschaft zu Vincent la Montagne einstens auf der Tribune mit einem Menschenohr erschienen seie, welches er statt der Kokarde an den Hut geheftet hatte. — Einsmal begab sich der Deputirte Laignelot zu Roberspierre, um ihm die Greuel zu schildern, die Carrier verübe. „Schweig davon, versezte Roberspierre; Carrier ist ja der erzellenteste Patriot!„ — Gestern legte man dem Carrier die aus Nantes angekommene Papiere vor, worinn dargethan ist, daß ohne Urtheil und Recht auf seinen Befehl viele Menschen erschossen worden sind. Carrier hat seine Unterschrift anerkannt, aber dabei erklärt, er habe wegen vielen Geschäften oft nicht gewußt, was er unterzeichne. — Unter 40 Sols kann man hier jezt keine Flasche trinkbaren Wein haben. Ein Paar Stiefeln kostet 90 bis 100 Livres. Die Vole (ein halbes Klafter) Holz kommt jezt auf 50 bis 60 Liv.

Man glaubt fast allgemein, daß, wenn Carrier, Billaud, Collot, Maignet und andere Würger, Todtschießer und Ersäufer, welche Frankreich mit Kerkern, Schaffots und Leichen bedekt haben, ihre Laster durch eine für sie nur zu gelinde Strafe werden abgebüßt haben, man jene scharf untersuchen werde, welche zum 31sten Mai und zur Befestigung der Tirannei beigetragen haben; denn man ist durchaus überwiesen, daß die Faktion, welche an diesem Tage 75,000 bewaffnete Bittsteller mit 100 Kanonen in die Konvention geführt hat, laut die Freiheit der Nationalrepräsentation verlezt, sie gezwungen, ohne Proben, ohne Untersuchung solche Glieder von sich auszuschließen, welche bis dahin in die Regierungsgeschäfte den meisten Einfluß hatten, und die Gewohnheit eingeführt hat, ohne Formalitäten die bis dahin für unverlezlich angesehene Repräsentanten auf das Schaffot zu schiken.

Paris, vom 10ten Dez. Der Verlegenheit, in welche die Ausschüsse dadurch gesezt worden, daß sie in Rüksicht der 71 Deputirten, welche die allgemeine Stimme in die Konvention zurükfodert, Bericht erstatten sollten, sind sie durch Alexanders Methode ausgewichen: sie hieben den Knoten entzwei und kamen dem gesezten Ziel um 3 Tage zuvor; sie erstatteten keinen Bericht, sondern Merlin von Douai legte ohne alles Zeremoniel im Namen der Ausschüße das Dekret vor, daß diese 71 Mitglieder in die Konvention zurükberufen werden sollen. Von allen Seiten wurde darauf zu dreimalen lebhaft applaudirt; die ganze Versammlung erhob sich und nahm dieses Dekret einstimmig an. Der Berichtsteller verlas sodann die Liste der zurükberufenen Glieder, worunter 2 oder 3 vergessen worden; man rufte zu ihren Gunsten auf, und die Versammlung verordnete, daß sie in die Liste eingetragen werden. — Diese Handlung, die in der Konventsizung am 8ten vorgieng, macht diesen Tag, sagt ein hiesiges Journal, zu einem der schönsten in den Jahrbüchern unserer Revolution. Dieser nämliche Tag wird auch noch durch andere Anordnungen der Konvention merkwürdig. Sie sind: die Konvention übergiebt dem Sicherheitsausschuß, mit der Vollmacht zu entscheiden, den Antrag, alte oder kranke Priester ungestört ihren Anverwandten zur Besorgung zu überlassen. Die Konvention dekretirt, daß Thomas Paine nicht in dem Dekret begriffen seie, welches die Ausländer von der Konvention ausschließt. Die Konvention überschikt an die Ausschüße zum Bericht den Antrag des Cambaceres, für alle revolutionaire Verbrechen eine Amnistie zu geben, mit Ausnahm derjenigen, welche durch den Strafkoder für Kapitalverbrechen angesehen werden. So schloß sich diese Sizung unter allgemeiner Freude und wiederholten Rufen: Es lebe die Konvention, das Vaterland, die Freiheit.

Vermischte Nachrichten.

Die Nachricht von der Einnahme von Warschau hat zu St. Petersburg große Freude verursacht. Es wird deshalb ein feierliches Dankfest gehalten und ein Te Deum gesungen werden. — Die Gemahlinn des Gustav Moriz Armfeldt, geborne Gräfinn de la Gardie, wohnt jezt auf einem Gut ohnweit Moskau und lebt von einem Jahrgehalt, das ihr die Wohlthätigkeit des schwedischen Regenten reichen läßt. — Der Fürst Repnin ist zum kaiserl. ruß. Generalgouverneur von Litthauen und Samogitien ernannt, welche Länder ein provisorisches Gouvernement bekommen und bereits der Kaiserinn den Eid geleistet haben. Er wird in Grodno residiren. — Nach Briefen aus Riga hängt das Schiksal des Generals Koszinsko mehr von der Gerechtigkeit als von der Gnade der Kaiserinn ab, denn da er sich nicht nur der höchsten Gewalt in Pohlen angemaßt, sondern selbst auch die Insurrektion organisirt, und für einen grimmigen Feind Rußlands sich erklärt hat, so wird die ganze neuere Geschichte Pohlens seit der leztern Theilung nicht als eine Hof- sondern als eine Nationalsache angesehen, besonders da man dem König von Pohlen, als einem Fürsten, der weder Selbstständigkeit noch Freiheit zu handeln gehabt, gar keine Schuld dießfalls beimessen könne. — Den Kaufleuten in Elberfeld soll von den Franzosen die Versicherung ertheilt worden sein, daß die in den Jülichischen Magazinen liegenden Fabrikwaaren nicht in Requisition genommen werden sollten. — Hoffentlich, schreibt man aus Mainz, gehen die Deutschen bald über den Rhein, um uns Ruhe zu verschaffen. Mann hat bemerkt, daß die Franzosen in einer Batterie von 10 Schießschaiten nur eine Kanone hatten; auch hatten sie hin und wieder Hölzer statt Kanonen in die Schießscharten gelegt. Ueberhaupt sind sie gar nicht stark in unserer Gegend.

An das Publikum.

Seit geraumer Zeit haben sich's ehrlose Zungen zur Gewohnheit gemacht, mein Gasthaus als einen Sammelplaz von Jakobinern, Klubisten, Illuminaten, und Freimaurern verdächtig zu machen; ja sie haben ihr ehrenräuberisches, und die Menschheit entehrendes Handwerk so weit getrieben, daß sie ihre absichtlichen Verläumdungen sogar ins Auslande wandern ließen, um der Erreichung ihrer schwarzen Absichten desto mehr gesichert zu werden. Da nun (wie bei jedem rechtschaffenen Bürger, so auch bei mir) meine Ehre den Vorzug des Lebens behauptet, so fodere ich durch gegenwärtiges alle derlei moralische Giftmischer öffentlich auf, ohne Rükficht ihrer Würden, oder ihres Aufenthalts, binnen 14 Tägen mich bei meiner Obrigkeit mit offener Stirne vorgeblich sträflicher Handlungen, oder bösartiger Grundsäze zu überweisen; denn, im Falle ihres Stillschweigens, finde ich es für gut und nöthig, solche Rache brütende Seelen als die gefährlichsten Feinde der bürgerlichen Ruhe, und Eintracht, als die sträflichste Räuberzunft (oder was hat mehr Werth als die unbescholtene Ehre eines Menschen?) frei und öffentlich zu erklären, und jeden Rechtschaffenen, und nach guten Grundsäzen Handelnden vor ähnlichen Auswürfen der Natur treulich zu warnen.

Paßau den 15ten Dezember 1794.

Karl de la Croix, bürgerlicher Weingastgeber.

Wir Bürgermeister, Richter, und Rath der reichsfürstlichen Residenzstadt Paßau urkunden anmit, nachdem Vorweiser dieß Herr Karl Johann Frombach de la Croix bürgerlicher Weingastgeb allhier, da er eine Zeit her seinen Anbringen nach verschiedentlich mit verläumderischen aber ganz ungegründeten Nachreden angegriffen worden ist, zur Rettung seiner Ehre um ein obrigkeitliches Zeugniß seines bürgerlichen Verhaltens das Ansuchen gestellet hat, daß er Herr la Croix Zeit seiner aufhabend bürgerlichen Pflichten dieselbe stetshin auf das genaueste erfüllet, die von Obrigkeits wegen ihme zugegangene Aufträge pünktlich, und geziemendst befolget, und nicht nur durchgehends ganz untadelhaft, sondern vielmehr solchermassen rechtschaffen sich betragen habe, daß er allschon unter die vorzüglichen Glieder der Bürgerschaft gezählet zu werden verdienet hat. Anton Ignaz Lacher, hochfürstl. wirkl. Rath und Bürgermeister.

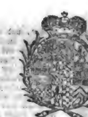
Dessen zu wahrer Bestättigung haben wir gegenwärtiges Zeugniß unter fürgedrukt gemeiner Stadt größern Insiegel (doch deme in allweg ohne Schaden) ausfertigen lassen. Geschehen Paßau den 13ten November 1794.

Daß diese Abschrift mit dem mir produzirten Original wörtlich, und in allen übereinstimmend urkundet nachstehende Notariatsfertigung. Paßau den 15ten Dezember 1794.

Joh. Nep. Reichl, Sr. kais. Majestät öffentl. Notarius, dann der Rechte graduirter.

Nebst einpaginirter Beilage.

Künftigen Donnerstag, als am heiligen Christtag, wird keine Zeitung ausgegeben.

Kurfürstlich gnädigst  privilegirte

Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Freitag, den 26sten Kristmonat. (Dezember.) 1794.

Mainz, vom 17ten Dez. Am 14ten Abends um 9 Uhr wollten die Feinde, 1000 Mann stark, den Vorposten von Weissenau aufheben, und fielen ihn mit solchem Ungestümm an, daß er sich bis in die Fleschen ziehen mußte. Sie folgten nicht weiter, als gegen die Hälfte des Dorfs, und kehrten sodann in ihre Linie zurük. Um Mitternacht hatten wir alle Posten wieder besezt. Unser Verlust bestande in 2 Todten, 12 Blessirten und 3 Vermißten. — Gestern wurde öfters geplänkelt. Abends um 4 Uhr wollten die Feinde unsere Arbeiter an der Abtragung der Bretzenheimer Mühle hindern, wurden aber durch unsere verdekte Kanonen zu einer eiligen Flucht genöthiget. Deserteure kommen häufig an, und nach ihrer Aussage herrscht Mangel an Fourage, und das Sterben unter dem gemeinen Mann sehr stark.

Niederrhein. Elberfeld, vom 12. Dez. Ueber die beständige Kanonade, die man diese Tage hindurch hörte, ließ sich noch nichts gewisses erfahren. Einige sagen, daß die Hannoveraner ihre Drehung vollführt haben, Nimwegen zu bombardiren. Andere versichern, daß es die Franzosen versucht haben, über die Waal zu gehen und daß sie mit Verlust von mehrern tausend Mann zurükgetrieben worden. — Die Franzosen halten sich Düsseldorf gegenüber immer ruhig, und man bringt von Zeit zu Zeit Personen über den Rhein, welche nach ihrer Heimath zurükkehren.

Deutz, vom 12. Dezemb. Gestern Nachmittag hörte man hier eine Art von Geschrei in Kölln, welches Abends um 9 Uhr am stärksten wurde. Man konnte nur so viel hören, daß es kein Freudengeschrei war. Die nahe am Rhein stehenden Posten wollen aber deutlich die Weiber über das Schiksal ihrer Männer und Kinder lamentiren gehört haben. Man schließt daraus auf eine Mannschaftsaushebung, nachdem die Aushebung der in Requisition gesezten Waaren geschlossen ist.

Neuwied, vom 15. Dezemb. In Luxemburg ist noch kein Gedanke von einer Blokade dieser Festung, und die 30,000 Mann, welche der Feind dazu bestimmt hatte, können in ihren Kantonirungen keineswegs die Ausfälle der Garnison hindern. Der General von Bender hat alle Einwohner der Innern vom Lande in die Festung aufgenommen und diese getreue Unterthanen haben eine Menge Vieh und andere Eßwaaren, so wie alles, was sie nur immer retten konnten, mit sich genommen. Die österreichische Garnison hat sich dadurch ungemein verstärkt gefunden: sie hält sich nicht in der Festung auf, sondern liegt in den umliegenden Ortschaften, und von da aus beunruhigt sie ohne Unterlaß den Feind. Den 30sten des verwichenen Monats marschierte sie vorwärts und trieb den Feind fast bis unter die Mauern von Longwy. Den 2ten dieses Monats marschierten die österreichischen Posten so nahe auf Trier zu, daß die wenigen Franzosen, die sich in dieser Stadt befanden, einen Angriff befürchteten. Sie pakten schon ihre Bagagen ein, als sie noch in Zeiten Verstärkung erhielten. Dann zogen sich die Oesterreicher in guter Ordnung wieder nach Luxemburg zurük. — Einem Gerücht zufolge sind am 8ten dieses Monats die Oesterreicher über den Rhein und die Engländer über die Waal gegangen, haben miteinander die Franzosen bei Nimwegen angegriffen und diese Stadt nach einem hitzigen Gefechte mit vielem Verlust auf Seite der Franzosen wieder erobert.

Braubach, vom 14. Dezemb. Seit gestern hören wir ober Kaub von Seite der preußischen Armee eine starke Kanonade, wissen aber den Gegenstand davon noch nicht. Indessen sagt man,

die Franzosen hätten dort über den Rhein herüber wollen.

Deuz, vom 13. Dezemb. Zufolge der Aussage eines Bürgers von Kölln, welcher zu uns herüber gekommen, war der Vorgestern gehörte Lärm durch einen sehr lebhaften Zank verursacht, den die Franzosen unter sich selbst anfiengen. Dieser Bürger sezt hinzu, daß, ohngeachtet der scharfen Mannszucht die republikanischen Soldaten öftere Ausschweifungen begehen und unter sich selbst oder mit ihren Hauswirthen Dispute erregen. Täglich werden einige davon erschossen.

Wesel, vom 13. Dezemb. Vorgestern um halb 8 Uhr früh versuchten die Franzosen unter dem Schuz eines diken Nebels bei Millingen, 4000 Mann stark, über die Waal zu gehen. Es gelang ihnen, über den Fluß zu kommen, vernagelten die Kanonen einer hannoveranischen Batterie, hieben einige 20 Mann nieder, welche die Kanonen vertheidigten, worunter sich der Major Pachmeister und ein Fähnrich befinden, der auf den Tod verwundet ist. Der hannoveranische General, van den Busche, eilte mit einem österreichischen Bataillon eiligst zu Hilfe, delogirte den Feind aus der Batterie und sprengte ihn in den Fluß. Dreimal hatte der Feind durch seine Ueberlegenheit sie zurükgeschlagen, allein bei dem 4ten Angriff wurde er gänzlich geschlagen. — Die Oesterreicher bekamen ihrer Seits unter Emmerich einen ähnlichen Besuch; zwei schwimmende Batterien oder Schiffe mit ohngefähr 6 bis 700 M. Franzosen wollten über den Rhein sezen, wurden aber durch das österreichische Kanonenfeuer in Grund gebohrt. Man versichert, daß die Franzosen bei Tiel einen ähnlichen Versuch gewagt haben, der ebenfalls mißlang, und sie 1500 M. einbüßten, die in der Waal ertranken. Vermuthlich wird dießmal der Rhein das Grab der Franzosen, wenn sie noch fernere Versuche machen wollen, das dießseitige Ufer irgendwo zu erreichen. — Anderer Seits vernimmt man, daß von Ostende und Neuport mehrere Kriegsschiffe unverzüglich auslaufen und eine Unternehmung auf Seeland versuchen sollen. Allein die Holländer sind bereit jeden Angriff zurükzuschlagen. Eine große Anzahl bewaffneter Schiffe steht vor Flessingen, diese Stadt und Gegend zu deken.

Wien, vom 17ten Dez. Die öffentliche Exekution unserer Staatsverbrecher ist wie verlautet noch eingestellt worden, und man giebt zur Ursache die Erkrankung eines dieser Verbrecher an, wiewohl man anderer Seits behaupten will, daß die Entdekung noch einiger Mitschuldigen diese Verzögerung veranlaßt habe. — Herr Eden, welcher an unserm Hofe seinen Gesandtschaftsposten als bevollmächtigter Minister von Seite Großbritaniens antreten wird, soll mit wichtigen Aufträgen versehen chestens von London eintreffen. Seit einigen Tagen ist wieder eine Konskription eingesagt worden, gemäß welcher unsere Hauptstadt mit den Vorstädten wieder eine gewisse Anzahl Rekruten stellen soll, und auf dem Lande sind auch ähnliche Befehle ergangen. Die Armee wird überhaupt auf einen respektabeln Fuß gesezt, und alles, was zu Ergänzung unserer Heere erforderlich ist, eiligst zu Stande gebracht; auch bestättigen mehrere Briefe aus Warschau das Gerücht von dem Marsch des ansehnlichen Korps Russen zur Mitwirkung der alliirten Armeen; aber dieserwegen hat man doch noch Hoffnung zu friedlichen Aussichten. — Ein öffentliches Provinz-Blatt sagt die wirklich unglaubliche Neuigkeit, daß der allgemein bekannte B. v. Trenk der nach Parisernachrichten dort guillotinirt worden, auf seinem Landgut bei den Seinigen angekommen seyn soll.

Bei dem rothen Thurm Passe in Siebenbürgen kam am 2ten d. ein junger gut gekleideter Türke zu Pferd blos mit einem Begleiter, der wie ein Arnaute aussah, an, und flehte um Schuz. Es zeigte sich auch bald, wie nothwendig er selben habe; denn kaum war er eine 1/4 Stunde in dem Kontumazhause, als schon 6 Arnauten mit verhängtem Zügel dahergesprengt kamen, um dessen Auslieferung zu verlangen, die ihnen aber natürlicher Weise bis zu Erhaltung diesfallsiger Verhaltungsbefehle abgeschlagen ward. Es soll der einzige Sohn des Seraskiers von Silistria seyn, der sich nach seiner eigenen Aussage mit einem Zirkasischen Frauenzimmer die ihm gefiel, bekannt gemacht, und als der Vater ihn deswegen umzubringen drohte, die Flucht ergriffen haben soll. Er ist mit Geld und Edelgesteinen von hohem Werth versehen, bezeigt sich aber dabei sehr niedergeschlagen.

Italien. Florenz, vom 15ten Dezemb. Diesen Morgen um 4 Uhr früh ist Ihre königl. Hoheit unsere durchlauchtigste Frau Großherzoginn von einem königl. Erzherzog glüklich entbunden worden. Die Artillerie des hiesigen Kastels St. Johann Baptist verkündigte dem Volk diese frohe Ereigniß mit 101 Kanonenschüßen. Auf der Stelle wurde auf 4 Tage Gala mit den gewöhnlichen Beleuchtung des Thurms des alten Pallastes angesagt. Nachmittags um 4 Uhr wurde in

dem Pallast Pitti die feierliche Taufhandlung des Neugebohrnen vorgenommen: der königl. Prinz wurde im Namen Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinn durch den Fürsten von Rosenberg und die Herzoginn Arri über die Taufe gehalten, und erhielt die Namen, Franz, Leopold, Ludwig, Joseph, Johann, Rainer. Die königl. Wöchnerinn sowohl als der neugebohrne Prinz befinden sich nach ihren Umständen in bestem Wohlsein.

Livorno, vom 12. Dezemb. Gestern früh ankerte hier die englische Flotte, die ehevor im Golfo St. Florenz in Korsika lag. Sie besteht aus 1 Schiff von 100 Kanonen, 3 von 90, 8 von 74 und 1 von 64, dann 2 Fregatten von 36 und 32 Kanonen. Die am Bord befindliche Mannschaft ist 8870 Mann stark.

Frankreich. Paris, vom 10. Dezember. Der ganze Lauf unserer Revolution biethet nichts als ein erneuertes Spektakel von Sejan dar, wo der Morgens als ein Gott angebethete Abends von dem Pöbel durch die Strassen geschleift wurde. Ohne weiter zurükzugehen, kann die Konvention die auffallendsten Beispiele der Volksunbeständigkeit aufweisen. Nach der feierlichen Annahme der Konstitution von 1791 wurde dem Volk eine republikanische Verfassung zur Annahme vorgelegt; sie nahm solche mit Freuden an. Bald darauf gab man ihm eine revolutionäre Regierung: es lebe die revolutionäre Regierung! Man sezt Schreken zur Tagsordnung; von allen Seiten Frankreichs laufen Glükswünsche zur Schrekenregierung ein. Bald will man auch den Schreken nicht mehr, und alles ruft, räumt die Schrekenverbreiter weg. An den Plaz der Tempel der Vernunft des Chaumette kommen die Feste des Ewigen von Roberspierre: der heilige Berg, dessen rächende Donnerkeile man anrufte, wird jezt vom Volk für eine Räubergruft angezeihen. Dermal dem französischen Volk zu gefallen, muß man gerecht, ein Freund des Friedens, gemäßigt, ja sogar nachgiebig sein. Und so scheint das Volk, in dessen Namen alles geschieht, nur da zu sein, um zu allem zu sagen Amen.

Paris, vom 13. Dezember. In hiesiger Stadt ist eine Requisition von Wägen und Pferden ausgeschrieben, um aus dem Kanal von Briare einen Theil der nach Paris bestimmten Lebensmitteln herbeizuschaffen. — Am roten hat Richard im Namen des Heilsausschußes einen neuen am 28sten November durch den linken Flügel der Westpireneenarmee in Biscaja und den Gegenden von Willareal erfochtenen Sieg angekündigt. Hätte sich die Kolonne unter dem General Freseville nicht in den Gebirgen verirret, so wäre es um die spanische Armee unter Kommando des Generals Rubi, der sich durch Schwimmen rettete, geschehen gewesen. Wir haben den Spaniern 300 Mann getödtet, 200 zu Gefangenen gemacht, wovon 150 Wallonergardisten sind. Die Früchte dieses Sieges sind die Fahnen, eine Kanone von Bronze (die einzige, welche noch bei der spanis. Armee übrig war) die Kriegskasse und die Magazine des Hauptquartiers; 12 Stükgießereien, die alle im Gang sind und 4 bis 5000 Flinten. Zu Bergara haben wir in dem Hause des Generals Rubi Gold und Silber aus den Kirchen gefunden. Die zwei schöne Städte Ascoitia und Azpetia sind in den Händen der Republik. — Seit einigen Tagen steken sich die Jakobiner in Paris hinter die Waffenarbeitsleute, sie zu ihren Gunsten aufzuwiegeln.

Großbrittanien. London, vom 5ten Dez. Man scheint nun fast nicht mehr an einem 4ten Feldzug auf dem festen Lande zu zweifeln, wenn auch Holland und die Kreise des Reichs ihren Separatfrieden mit Frankreich schließen sollen. Zur Bestättigung dieser Meinung behauptet man, daß Rußland, nach hergestellter Ruhe in Pohlen, sich an die große Ligue gegen Frankreich schließen werde; daß unser Hof, von Rußlands Aufrichtigkeit überzeugt, Kantonirungen auf den Inseln Jersey und Guernesey zur Aufnahme von 20,000 Mann rußischer Truppen bestellt; daß diese Armee von 12 Linienschiffen und mehrern Fregatten werde begleitet werden, um die Landung dieser Truppen auf den französischen Küsten zu deken; die Bestimmung dieser Landungstruppen soll sein, die Roialisten zu unterstüzen, und mit 15,000 Mann englischer Truppen, 5000 Irländern und allen Emigrantenarmeen, die man dazu nehmen wird, kann man zum Besten der Alliirten am Rhein eine fürchterliche Diversion machen. Man sezt hinzu, der Herzog von York mit dem Lord Moira werde diese auffallende Expedition kommandiren. Wie weit diese Projekte gegründet sind, wissen wir zwar nicht, doch ist gewiß, daß sich unser Ministerium unaufhörlich mit Kriegsrüstungen beschäftigt, und man erwartet, daß das Parlement bis zum 21sten Jäner werde prorogirt werden. Jenes von Irland ist auf den 22sten des nämlichen Monats verschoben. Die üblen Nachrichten aus Guadeloupe wer-

den nun durch zwei unsrige Schiffe bestätigt; ihren Berichten zufolge haben unsere, 1100 Mann starke, Truppen, davon die Hälfte krank war, am 7ten Oktober kapituliren müßen, und sind nach Halifax überschifft worden. — Man versichert, daß Lord Hood den Mylord Howe in dem Kommando der großen Flotte ablösen werde. — Heut ist der Prozeß des wegen Hochverrath angeklagten Herrn Thellwal geschlossen, und er von der Schuld an diesem Verbrechen freigesprochen worden.

Pohlnische Gränze, vom 8. Dezemb. Der Fürst Repnin, welcher von Ihro ruß. kais. Maj. vorläufig zum Generalgouverneur von Litthauen und Samogitien angestellt ist, bekommt 6000 Rubel Tafelgelder. Das provisorische Gouvernement, welches in jenen Ländern eingeführt wird, bis das weitere Schiksal von Pohlen entschieden ist, soll aus 4 Departements, nämlich für die Kriminal- Zivil- Polizei- und ökonomischen Sachen bestehen, bei welchen Departements der Fürst Repnin das Präsidium führt. — Sobald Ihro ruß. kaiserl. Majestät die Verwundung des nunmehrigen Generallieutenants, Grafen Valerian Soubouf, vernommen hatte, schikte sie einen der erfahrensten Wundärzte, einen Franzosen Namens Colignon, von St. Petersburg nach Pohlen ab, um die Herstellung des gedachten Grafen zu bewirken. — Das Gehalt, welches der Prinz von Nassau fortdauernd von Ihro ruß. kaiserl. Majestät bekommt, besteht in 12,000 Rubeln.

Vermischte Nachrichten.

Der Fürstbischof von Würzburg war sehr krank, befindet sich aber wieder auf dem Wege der Besserung. Am 13ten dieß wurde deßhalb in der Kollegiatskirche zu Haug unter dem Zulaufe einer großen Menge Menschen und Austheilung eines reichlichen Almosens von dem Bischof von Ypern ein hohes Amt abgesungen. — Der k. k. G. M. von Hotze hat den G. M. Grafen von Wolkenstein auf dem linken Flügel des Breisgauischen Kordons abgelöset — In der Reichsstadt Hall ist eine Kollekte für die durch den jezigen Krieg und franz. Kontribution verunglükten Einwohner der Reichsstadt Speier erhoben worden. — Vom Rhein an bis Bregenz wird jezt eine starke Truppenkette gegen die Schweiz gezogen, um die Einfuhren dahin zu sperren. — Es heißt, daß ein rußischer Prinz dem König von Pohlen, welcher nun souverain regieren soll, sukzediren werde. — Der Herzog von Braunschweig will das Kommando über die englische Armee unter der Bedingung übernehmen, wenn noch 100,000 Preußen zu selbiger stoßen. — Da das Verbot der Kornausfuhr aus dem schwedischen Reiche wegen des lokenden Gewinnstes noch immer nicht völlig beobachtet worden, so hat die Regierung von neuem dies Verbot geschärft, indem die Uebertreter desselben mit dem Verlust der bürgerlichen Nahrung ꝛc. bestraft werden sollen. Nach Tunis ist eine Fregatte abgegangen, die dahin die gewöhnlichen 2jährigen Geschenke überbringt.

Edikt.

Nachdem Johann Michael Pisteiter, bürgerl. Wein- und Biergastgeb, zugleich Spezerei- Seiden- und Tuchhändler in dem hochfürstl. paßauischen Markt Hafnerzell in einen so beträchtlichen Schuldenlast verfallen ist, daß man auf Andringen der Gläubiger in die Nothwendigkeit versezet worden, Gandtrechtlich vorzuschreiten, als werden dessen Gläubiger auf nachstehende Ediktstäge als Freitag den 2ten Jäner 1795 ad edendum et liquidandum, Freitag den 6ten Februar ad excipiendum, und Freitag den 6ten März ad concludendum, jedesmal peremptorie, und mit dem ausdrüklichen Bedeuten vorgeladen, daß diejenige, welche an solchen Tägen weder in Person, noch durch genugsam Begwaltete erscheinen würden, hienach nicht mehr angehört, auch in Gandtspruch auf ihre Foderung nicht gedacht, sondern verhandelt werden solle, was dem Gandtprozeß gemäß ist. Geschehen Schloß Obernzell, den 13ten Nov. 1794.

Hochfürstl. paßauisches Pfleg- und Landgericht allda.

Karl Anton Schöller,
H. K. R. und Pfleger.

Heute wird das XXIII. und XXIV. Stük der Münchner gelehrten Anzeigen ausgegeben.

Morgen folgt der Anhang zur Münchner Zeitung, oder das sogenannte Sonnabendblatt zu Nro. CXCII. welches für die respective auswärtigen HH. Liebhaber der Montägigen Zeitung beigelegt wird.

Anhang zur Münchner Zeitung. Nro. CXCV.

Samstag, den 27. Dezember. (Christmonat.) 1794.

Mannheim, vom 22sten Dez. Am 19ten fiengen die Franzosen vor ihrer Linie der Mühlau gegenüber ein neues Werk an: man kanonirte unserer Seits stark auf sie. Am 21sten fiengen die Franzosen an, auf die österreichischen Arbeiter zu feuern, welche zwischen den Fleschen und der Rheinschanze einen Graben aufwarfen. — Das seit gestern in den Rhein gehende Treibeis hat diesen Morgen einen Theil der Rheinbrüke beschädigt, man mußte daher einige Schiffe dem Frkesenheimer Wald gegenüber abführen. Auf die Leute, welche andere Schiffe gegen die Mühlau führten, schoßen die Franzosen und unserer Seits wurde das Feuer so lebhaft erwiedert, daß gegen Mittag alles wieder ruhig war.

Mainz, vom 19ten Dez. Seit einigen Tagen siehet man die Feinde thätiger als jemals arbeiten, und legen an der Brezenheimer Kirche eine Batterie an, woran man sie von der Zahlbacher Schanze öfters zu hindern sucht. Uebrigens wird zwischen den Vorposten geplänkelt — Die heutigen Deserteurs bestättigen, daß bei der feindlichen Armee großer Mangel einreisse, und der Mann jezt nur ein halb Pfund Brod täglich erhalte. Das Mißvergnügen seie deswegen sehr groß. Uebrigens wären wieder mehrere neue Bataillons zur Verstärkung und auch etwas schweres Geschüz angekommen.

Mainz, vom 21sten Dez. Der vorgehabte Ausfall wurde heute Nacht glüklich unternommen. Zwei Bataillons Kaiserliche und 1 Bataillon Rothmäntel attaquirten die Franzosen mit dem Bajonnette, trieben sie aus ihrer starken Verschanzung, und demolirten ihnen eine sehr starke und zwei kleinere Batterien bei Brezenheim, doch soll noch kein schweres Geschüz darinn gewesen seyn. Es gieng ganz still bei der ganzen Affaire zu, und außer dem kleinen Gewehrfeuer wurde gar nicht gefeuert. Die Deutschen machten einige Gefangene; den Verlust von beiden Seiten kann man indessen noch nicht bestimmen. Ein Bataillon preußischer Truppen war zur Reserve dabei beordert. — Das Eis nahm heute Nacht zwei Joche von der Brüke weg, wurden aber noch glüklich an das Land gebracht; doch mußte heute wegen starkem Eisgang die Brüke abgeführt werden.

Niederrhein. Deuz, vom 15. Dezemb. Allem Anschein nach wird die zeitherige Ruhe in unserer Gegend nicht lang mehr dauern. Die Franzosen machen am jenseitigen Ufer Demonstrationen, welche die Annäherung der österreichischen Truppen, die in einiger Entfernung von dem Rhein kantonirten, nothwendig machen. Noch bisher ist zwar nichts vorgefallen, indessen machen uns die Arbeiten der Franzosen nicht geringe Sorgen. Heut war die Anzahl ihrer Arbeiter sehr groß; ihre Piketer wurden verstärkt. Uebrigens ist bei uns alles bereit, einen Angriff zurükzuschlagen. — Vorgestern sind die österreichischen Rekonvaleszenten, die noch in Kölln waren, zu uns herüber gebracht worden. — Man versichert jezt, die Garnison von Kölln seie 4000 Mann stark, doch hat sie nicht mehr Artillerie, als nöthig ist, das Rheinufer zu deken. Die Franzosen besezen nicht nur allein die Thore, sondern haben auch in allen Stadtvierteln Wachen u. auf dem neuen Markt, dann dem Heumar... ..nonen aufgepflanzt. Auch in der Straße, wo die fliegende Brüke war, ist eine Batterie von Kanonen und Mörsern. Dem Köllner Magistrat präsidirt immer ein französischer Kommissair; er kann zwar alle Entscheidungen machen, muß sie aber der Bestättigung des französischen Generals unterwerfen. Die Theurung ist außerordentlich, man bezahlt jezt in den Gasthäusern ein Mittagsessen mit 6 Livres, das ehevor 24 Sols kostete.

Frankreich. Paris, vom 13 Dezember. Die Affaire des Nanteser Ausschußes hat in der vorgestrigen Sizung eine besondere Wendung genommen. Carrier redete von den Angeklagten als von unglüklichen Opfern der Umstände, und von sich, als von einem vielleicht viel zu eifrigen Patrioten, der aber nichts that, als daß er die Konventsdekrete vollführte, ohne zu wissen, daß sie nur das Werk von 7 oder 8 Männern wären. Der offizielle Vertheidiger Real hat zur Unterstüzung dieser Behauptungen mehrere Stellen eines Memoire des Lequinio angeführt, welche beweisen, daß von der Regierung ein Verwüstungsplan ge-

genommen war. Man erwiederte dem Carrier, daß die Dekrete nur von Leuten redeten, welche mit den Waffen in der Hand betretten würden, und daß die Konvention ihre Dekrete nie in einem anderen Sinne genommen hätte. Carrier antwortete darauf: als ich in die Konvention zurükkam, wurde ich gut aufgenommen und erst nach Verlauf eines ganzen Jahrs fällt man mich an. Es herrschte nirgend mehr Subordination und alles wollte herrschen. Der Schreken hat Frankreich gerettet, er mußte aber seit einem Jahre aufhören. Die Umstände haben sich geändert, also muß sich auch die Denkungsart ändern. — Nach diesem haben mehrere Zeugen dem Muth, der Vaterlandsliebe, der Menschlichkeit und Frömmigkeit günstige Zeugschaften abgelegt.

Vermischte Nachrichten.

Am Zürcher See, besonders zu Stäfa, sind Unruhen unter den Landleuten ausgebrochen. Man hat die Rädelsführer beim Kopf genommen und eine Kommißion in Zürch niedergesezt. — Der Verfasser des Artikels über den Frieden, welcher in mehrere Pariser Journale eingerükt worden und worinn die Schwierigkeiten desselben und die Nothwendigkeit bemerkt wird, daß der Konvent die Grundsäze festsezen müße, nach welchen er Frieden schließen wolle, ist Dupont von Nemours, der während der konstituirenden Versammlung so wahr über den Gang der Aßignaten prophezeihet, und seitdem das glükliche Talent gehabt hat, sich vergessen zu machen — Se. Majestät, der König von Preußen haben dem rußisch-kaiserl. General en Chef, Grafen Suwarow, Ihren großen schwarzen Adlerorden verliehen, und denselben Sr. Exzellenz mit einem expressen Kurier überschikt.

Nachricht

womit heuer mehrmal angezeigt wird, daß sämmtlichen Lampenanzündern das sogenannte Neujahrgeldsammeln verbothen ist; indem ihnen hiefür eine verhältnißmäßige Entschädigung jedesmal verabreicht wurde. Da aber die Erfahrung giebt, daß sich vorherige Jahrgänge andere für Lampenanzünder angegeben: und unter solchen Titel Neujahrsgeschenke gesammelt haben: so möchten derlei Betrüger, wenn es heuer mehrmal geschiehet, zur gehörigen Bestrafung angezeigt werden.

Kurfürstliches Beleuchtungsamt München.

An das Publikum.

Seit geraumer Zeit haben sich's ehrlose Zungen zur Gewohnheit gemacht, mein Gasthaus als einen Sammelplaz von Jakobinern, Klubisten, Illuminaten, und Freimaurern verdächtig zu machen; ja sie haben ihr ehrenräuberisches, und die Menschheit entehrendes Handwerk so weit getrieben, daß sie ihre absichtlichen Verläumdungen sogar ins Auslande wandern ließen, um der Erreichung ihrer schwarzen Absichten desto mehr gesichert zu werden. Da nun (wie bei jedem rechtschaffenen Bürger, so auch bei mir) meine Ehre den Vorzug des Lebens behauptet, so fodere ich durch gegenwärtiges alle derlei moralische Giftmischer offentlich auf, ohne Rüksicht ihrer Würden, oder ihres Aufenthalts, binnen 14 Tägen mich bei meiner Obrigkeit mit offener Stirne vorgeblich sträflicher Handlungen, oder bösartiger Grundsäze zu überweisen; denn, im Falle ihres Stillschweigens finde ich es für gut und nöthig, solche Rache brütende Seelen als die gefährlichsten Feinde der bürgerlichen Ruhe, und Eintracht, als die sträflichste Räuberzunft (oder was hat mehr Werth als die unbescholtene Ehre eines Menschen?) frei und öffentlich zu erklären, und jeden Rechtschaffenen, und nach guten Grundsäzen Handelnden vor ähnlichen Auswürfen der Natur treulich zu warnen.

Paßau den 15ten Dezember 1794.

Karl de la Croix, bürgerlicher Weingastgeber.

Wir Bürgermeister, Richter, und Rath der reichsfürstlichen Residenzstadt Paßau urkunden anmit, nachdem Vorweiser dieß Herr Karl Johann Frombach de la Croix bürgerlicher Weingastgeb allhier, da er eine Zeit hero seinen Anbringen nach verschiedentlich mit verläumderischen aber ganz ungegründeten Nachreden angegriffen worden ist, zur Rettung seiner Ehre um ein obrigkeitliches Zeugniß seines bürgerlichen Verhaltens das Ansuchen gestellet hat, daß er Herr la Croix Zeit seiner aufhabend bürgerlichen Pflichten dieselbe stetshin auf das genaueste erfüllet, die von Obrigkeits wegen ihme zugegangene Aufträge pünktlich, und geziemends befolget, und nicht nur durchgehends ganz untadelhaft, sondern vielmehr solchermassen rechtschaffen sich betragen habe, daß er allschon unter die vorzüglichen Glieder der Bürgerschaft gezählet zu werden verdienet hat. Anton Ignaz Lacher, hochfürstl. wirkl. Rath und Bürgermeister.

Dessen zu wahrer Bestättigung haben wir gegenwärtiges Zeugniß unter fürgedrukt gemeiner Stadt größern Insiegel (doch deme in allweg ohne Schaden) ausfertigen lassen. Geschehen Paßau den 13ten November 1794.

Daß diese Abschrift mit dem mir produzirten Original wörtlich, und in allem übereinstimmend urkundet nachstehende Notariatsfertigung. Passau den 15ten Dezember 1794.

Joh. Nep. Reichl, Sr. kais. Majestät offentl. Notarius, dann der Rechte graduirter.

Feilschaften.

1. Ein unweit Landshut entlegenes adeliches Landgut ist um 50,000 fl. zu verkaufen. Der kurfürstl. Hofgerichtsadvokat Titl. Herr Lizent. Maader kann den Kaufsliebhabern die nähere Auskunft geben.

2. Franz Schindelar, von Zweybrücken beziehet zum erstenmal die Münchner Märkte auf künftige drei König Dult, und handelt mit allen Sorten und Farben französischen Taffet, seidenen Strümpfen, und Bändern, seidenen Tüchel, und Schaals, für Herrn und Frauen, seidene Flör, Crepp, und andern Artikeln mehr. Er empfiehlt sich allen hiesigen und fremden Handelsleuten, und verspricht die billigsten Preise. Er hat sein Gewölb auf dem Rindermarkt am Eke des Neubaus neben St. Peter.

Vorladungen.

1. Nachdem sich aus des abgeleibten Max von Wuzlhofers Debitaßen geeiget hat, daß dessen status passivus den activus ziemlich übersteige, und eben darum vom kurfürstl. hochlödl. Hofrath auf die offentliche Gant erkennet worden ist; so will man mittels dieses Proclama sämmtlichen Kreditores auf den 7ten Jäner ai. sequentis ad producendum et liquidandum, dann auf den 3ten Febr ad excipiendum, und auf den 3ten März ad concludendum dergestalten vorgeladen haben, daß sie an diesen drei Edikttägen um so gewisser entweder in Person, oder mittels genugsam, und specialiter instruirten Anwälden erscheinen, und ihre Forderungen rechtsgenüglich anbringen sollen, als man außer dessen selbe nicht mehr hören wurde. Actum München den 28sten Novemder 1794.

Kurpfalzbaierischer Hofrath.

Vinkl.

2. Das sich beträchtlich über den Aktivstand hinangehäufte Debitwesen des schon einige Jahre landesabwesenden Titl. Herrn Johann Baptist Grafens von Edling, gewesten Pfarrers zu Vierkirchen unweit Dachau in Baiern soll auf Anrufen dessen Gläubiger gerichtlich auseinander gesezt, sodann das vorhandene Pfarrer Graf Edlingische Vermögen unter die Kreditorschaft prioritätmäßig vertheilet, und solchergestalten diese Schuldsache ehebäldest beendigt werden. Zu solchem Ende hat man von die kurfürstl. Land- und Gantrichteramts wegen Dienstag den 31sten Märzes des nächst eintrettenden 1795sten Jahres ad liquidandum, Donnerstag den 30sten April ad excipiendum, und Samstag den 30sten Mai dicti anni ad concludendum anberaumet; auf ebenbesagte Gerichtstäge wird daher nicht nur obbenannter Titl. Herr Graf von Edling, gewester Pfarrer zu Vierkirchen, sondern auch alldiejenige, welche an ermeldten Titl. Herrn Pfarrer Grafen von Edling eine rechtliche Foderung zu machen haben, hiemit edictaliter vorgeladen, daß dieselbe an den obbestimmten Gerichtstägen, oder selbst in eigener Person, oder per Mandatarium satis instructum um so gewisser allhier erscheinen und ihre Rechtsnothdurft beobachten sollen, als außer dessen nachhin keiner derselben mehr gehöret, sondern in Sachen gesezmäßig fortgeschritten werden wird. Wobei man zugleich ohnverhalten gelassen haben will, daß das nunmehr Pfarrer Graf von Edlingische Vermögen, welches nun durch den gerichtlichen plus licitando Verkauf in klingende Münze verwandelt worden, nicht höher als auf 2010 fl. 15 kr. 3 pf. — der bereits hierorts bekannte Paßivstand aber jezt schon wirklich auf 5917 fl. 42 kr. sich belaufe. Actum den 24sten Dezember anno 1794.

Kurpfalzbaierisches Land- und Gantrichteramt Dachau.

Von Lippert, kurfl. wirkl. Hofkammerrath und Landrichter.

3. Nachdem Johann Mertl, allhiesig häuslich angesessener Vertragsburger bereits ordentlich verganntet worden, dessen Eheweib Katharina aber sich damalen abwesend befunden, auch bisher nicht zum Vorschein gekommen; als wird sie Mertlinn anmit dergestalten edictaliter fürgeladen, daß selbe in Zeit 3 Monaten, so ihr zum ersten, zweiten, und dritten Termin peremptorie, et sub poena praeclusi praefigirt werden, entweders in Person, oder per Mandatarium satis instructum um so gewisser derorten

erscheinen, und ihre allenfalls habend rechtliche Spruch- und Foderungen eindingen, und liquidiren solle, als man im Widrigen dieselbe nicht mehr hören wurde. Conclusum in Consilio civico Neoforensi den 10ten Dezember 1794.

Bürgermeister und Rath allda.

Johann Christian Bauer,
p. t. Amtsbürgermeister.

4. Michael Leminger, bürgerl. Schuhmacher von hier, welcher schon vor einem Monat von seinem Eheweibe treulos entwichen ist, und sich über Wien nach Ungarn begeben haben soll, wird auf Andringen seines Eheweibs Barbara dergestalten edictaliter hiemit vorgerufen, daß er sich in Zeit von 3 Monaten um so sicherer hierorts stellen, und seine Schuhmachersgerechtigkeit wieder betreiben solle; als man in nicht verhoffenden Ausbleibungsfalle, dieselbe ohne weiters an den Meistbiethenden verkaufen würde, indem dessen Eheweib solhane Gerechtigkeit im Mangel der erforderlichen Geldmittel weder betreiben, noch die andringenden Gläubiger befriedigen kann. Actum den 15. des Kristmonats im Jahre 1794.

Bürgermeister, und Rath der kurfürstl. Stadt Traunstein.

Martin Winkhlpeiner,
Bürgermeister
Franz Xaver Wagner,
Stadtschreiber.

5. Egidius Mayr, ein Mayrlenzens Sohn von Gläßlern, seiner Profession ein Bäkenjung, der schon 60 Jahre Land abwesend, oder dessen rechtmäßige Erben haben sich bei nachstehenden kurfürstl. Landgerichte sub Termino 3 Monaten peremptorie in Person und zu legitimiren; widrigenfalls denen nächsten Intestaterben, des gedachten Egidi Mayr die demselben ausgemachte auf dem Mayrlenzen Gut anhaftende 500 fl. Erbgut praestita Cautione werden zuerkannt, und verabfolgt werden. Actum den 12ten Dezember 1794.

Kurfürstl. Landgericht Erding.

J. Ihr. v Widnmann,
Landrichter.

Dienstsuchender.

Ein junger Mensch, welcher frisiren kann, und der Schneiderei kündig, suchet herrschaftliche Dienste. Das übrige ist im Zeit. Komt. zu erfahren.

Gefundene und verlorne Sachen.

Dieser Tagen ist aus einem Pettschierstökel ein schwarzer Stein, worauf das sehr wohl getroffene Portrait des jezigen Pabstes Pius VI, befindlich ist, verloren worden; der Finder wird ersucht, solchen gegen ein Douceur auf dem hiesig kaiserl. löbl. Reichsoberpostamt beliebig abzugeben.

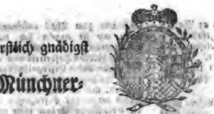
Es ist eine halbe goldene Uhrkette mit einem durchbrochenen goldenen Schlüssel, und einem auf neue Art gefaßten derlei Pettschierstökel mit dem Buchstaben W bezeichnet, unwissend wo verloren worden; der Finder wird ersucht, sich bei Herrn Schuster bürgerl. Goldarbeiter im Filserbräugäßl gegen hinlängliche Belohnung zu melden.

Aus einer Uhrkette ist ein goldener Uhrschlüßel sammt einer ebenfalls goldenen Portraitkapsel unwissend wo verloren worden; der redliche Finder wird gebethen, solche Stüke gegen Rekompens im Laberhänsl Haus in der Weinstraße bei dortigen Brandweiner abzugeben.

Theateranzeige.

Auf der hiesig kurfürstl. Hof- Nationalschaubühne sind im verflossenem Monat folgende Stüke aufgeführt worden: Kronau und Albertine. Schausp. Zum Ballet: Der Ritter Amadio. — Liebe wirkt schnell. Lustsp. Zum Beschluß: Die beiden Savoyarden. Singsp. — Zum erstenmal: Der Weg zu gefallen, oder der liebenswürdige Alte. Lustsp. — Die Gefahren der Verführung. Schausp. Zum Ballet: Telemach, oder die verlaßne Calipso. — Der Fall ist noch weit seltner, oder die geplagten Ehemänner. Singsp. — Der Minister. Orig. Drama. Zum Beschluß: Pyrrhus und Andromache. — Welton und Herzensgüte. Familiengemählde. — Betrug durch Aberglauben. Singsp. — Die Zauberflöte. Oper. — Hamlet, Prinz von Dännemark. Trauersp. — Der Weg zu gefallen, oder der liebenswürdige Alte. Lustsp. Zum Beschluß: Daphnis und Daphne. — Rudolph von Creky. Singsp. — Die Schauspielerschule. Lustsp. — Zum erstenmal: Der seltne Onkel Lustsp. Zum Beschluß: Hippomenes und Atalanta.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner- Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Cronin's Erben.

Mondtag, den 29sten Kristmonat, (Dezember.) 1794.

Auszug aus den Manualien der kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Direktion München, was vom 1sten bis lezten Nov. anno d. auf Ausspeisung armer und preßthafter Personen täglich an Kost und Almosen s. a. verwendet, auch wie viel jeden Tag darzu eingesammlet worden. Verfaßt ob der Au den 30sten November 1794.

In diesem ganzen Monat zu 30 Tägen, sind überhaupt Speise-Portionen ausgetheilt worden 30249

Es kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei 1008

Unter diesen 1008 Armen, welche, einen Tag in den andern gerechnet, zu Mittag unentgeltlich ausgespeiset worden, befinden sich arbeitende Arme 366

Preßthafte und zur Arbeit unfähige Arme 642

Für erkauftes Fleisch, Erbsen, Rollgersten, Brod, Salz, dann Essig und Holz wurde in diesem Monat ausgelegt . . . 407 fl. — kr.

Es treffen also im Durchschnitt täglich bei . . . . 16 fl. 34 kr.

In diesem Monate wurde wochentlich an arbeitende Arme, welche hohen Alters, oder Leibesgebrechen halber, wie auch Kinder, die sich ihrer Schwäche nach, den täglichen ordentl. Nahrungsverdienst durch ihre Arbeit nicht erwerben können, zum Beitrage ausgetheilt . . . 18 fl. 3 kr.

Welche also im ganzen Monat zusammen betreffen . . . . 72 fl. 15 kr.

Für reisende Handwerkspursche so andere Fremde wurde Zehrpfenning verabreicht 3 fl. 18 kr.

Für Apotheke und Bader wurden für erkrankte Arme in diesem Monat bezahlt 15 fl. 45 kr.

Das von den hiesigen Bäkern, und Klöstern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Brod beträgt zu Geld angeschlagen 114 fl. 36 kr.

Welches im Durchschnitt täglich macht bei . . . . 3 fl. 49 kr.

Das von den hiesigen Mezgern in diesem Monat freiwillig eingeschikte Zuwag-Fleisch beträgt . . . . 140 Pf.

Kommen also im Durchschnitt auf jeden Tag bei . . . . 4 Pf.

Von
Kurfürstl. Militair-Arbeitshaus Armenbesorgungs-Directions wegen.

Hofkriegsr. Heerdan, qua Commiss. Mayr, Lieut. qua Inspektor.

Mannheim, vom 23. Dezember. Gestern gegen Abend schikte der Feind einen Offizier in Begleitung eines Trompeters in die Rheinschanze, während dessen die feindlichen Truppen längs ihrer ganzen Linie ausgerükt waren, und unter dem Gewehre standen. Diese Erscheinung ließ in Verbindung mit den Bewegungen unter der hiesigen Besazung und andern Anstalten, welche man treffen sah, eine unruhige Nacht besorgen; außer einigen Schüssen auf die feindlichen Arbeiter aber, die seit einigen Tagen hauptsächlich mit einem neuen Werk der Mühlau gegen über beschäftigt sind, und der Abschikung eines zweiten Trompe-

ters von feindlicher Seite, die gegen 11 Uhr des Nachts statt hatte, ist nichts vorgefallen. — Heute ist es ganz ruhig, und bis diesen Nachmittag hat man keinen Schuß gehört. Diesen Morgen ist unterdessen abermals ein feindlicher Offizier und Trompeter in die Rheinschanze gekommen.

Augsburg, vom 25. Dezemb. Gestern Morgens um 10 Uhr wurde unter Begleitung eines Trompeters auf den hiesigen Strassen öffentlich ausgerufen, daß der hiesige Magistrat sich bewogen gefunden, eine militairische Unterstüzung bei Sr. kaiserl. Majestät wegen einigen, vor mehrern Monaten und Wochen begangenen Ausschweifungen gewisser Ruhestörer, zu verlangen; um nicht nur künftighin eine dauerhafte Ruhe und Sicherheit herzustellen, als auch den obrigkeitlichen Verordnungen angemessene Kraft und Nachdruk beilegen zu können. Hierauf rükten sogleich Nachmittags um halb 2 Uhr ohngefähr 600 Mann sowohl Kavallerie als Infanterie mit Kanonen versehen hier ein, und wurden in die Stadt einquartiert.

Wien, vom 20. Dezemb. Nach Nachrichten aus Gallizien vom 5ten Dezember sieht dort alles sehr kriegerisch aus. Die Strassen in der Gegend von Mislenize werden fast nicht leer von lauter Transporten an schwerem Geschüz, s. a., das Militair ist allenthalben in Bewegung, ohne daß man die eigentliche Ursache hievon errathen kann. Nach einigen heißt es, diese Bewegungen entstünden daher, weil bei Einrükung der aus Böhmen kommenden Truppen, einschließlich der Besazungen von Valenciennes und Konde, die Gallizischen zur Verstärkung unserer großen Armee abmarschieren werden. Die Zukunft wird indessen die beste Aufklärerinn aller dieser Ereignisse sein. — Von dem siebenbürgischen Landtag hat man die besten Nachrichten, und alle Geschäfte haben daselbst ihren erwünschtesten Gang. — Nach einem Schreiben aus Alessandria vom 9ten dieß ist auf den Alpen in der Gegend des gesprengten Fort Mirabocco ein so häufiger Schnee gefallen, daß dadurch ein französischer Posten von 24 Mann gänzlich abgeschnitten ward, und aus Mangel an Lebensmitteln und Feuerung elendig zu Grunde gieng. Unsere Patrouillen fanden, als hierauf am 6ten Thauwetter einfiel, die todten Leichname zum Theil aufeinander liegen, zum Theil wie sie einzeln sich durch den Schnee durchzuarbeiten umsonst versucht hatten. — Zufolge höchsten Hofdekrets vom 13. dieß haben alle den Niederländer Erzeugnißen durch das Zollpatent von 1788 zugestandene Begünstigungen ganz aufzuhören, und ist nach Ende des Dezembers dieß Jahrs dergleichen Erzeugnißen der Eintritt über die erbländische Gränze nicht mehr zu erlauben.

Preußen. Berlin, vom 13ten Dezember. Se. königl. Majestät haben dem Prinzen von Nassau-Siegen ein mit Allerhöchstdero Portrait geziertes und sehr reich mit Brillanten besezten Souvenir zustellen lassen. Gedachter Prinz, der in den gnädigsten Ausdrüken und mit Beibehaltung des vollen Gehalts seine Entlassung aus rußischen Diensten erhalten, reiset von hier nach Venedig, wo sich seine Gemahlin bereits befindet. — Wie es heißt, so wird noch vors erste der Graf von Schulenburg seine Stelle als Kriegsminister beibehalten, und die Verpflegungsgeschäfte der Armee am Rhein besorgen. Unterdessen hat der Generalmajor von Geusau diese Geschäfte im Kriegskollegio übernommen, an dessen Stelle der Generaladjutant, Generalmajor von Manstein getretten ist. Der Oberstlieutenant von Zastrow ist Generaladjutant der Infanterie geworden. — Der englische Gesandte, Lord Spencer, wird nächstens hier aus Stockholm erwartet.

Südpreußen. Thorn, vom 13. Dezemb. Man erwartet jezt in Warschau nicht nur den Fürsten Repnin, sondern auch den Grafen von Stackelberg, welche beide vormals daselbst als ruß. kaiserl. Ambassadeurs gestanden. — Die Bildnisse und Namen derjenigen Personen, welche unter der Benennung von Verräthern, die sich entfernt hätten, zu Warschau an den Galgen geschlagen waren, unter welchen Personen sich auch die vornehmsten Mitglieder der ehemaligen Targowiczer Konföderation befanden, sind abgenommen worden. — In unserer Nachbarschaft entledigen sich die Insurgenten ihrer Waffen. Selbst das vorräthige Pulver vergraben sie in der Erde. So hat man unter andern kürzlich 7 Meilen von hier 45 Fässer Pulver vergraben gefunden. — Das Hauptquartier unsrer Armee unter dem Generallieutenant von Favrat ist jezt zu Skerniewize. Es marschieren von derselben

noch immer mehrere Truppen nach dem Sendomirschen. — Am 7ten ist der berüchtigte Xaver von Lukomski, der so lange an der Spize einer Räuberbande die Provinz beunruhigt hatte, und der Schreken der Landleute war, durch ein Kommando Soldaten, welches ihn aufgehoben hatte, in Posen gefänglich eingebracht worden.

Frankreich. Paris, vom 13ten Dezemb. Während dem unsere Marine das englische Kommerz verwüstet, vernehmen wir, daß die mit Provisionen für die Republik bestimmte Schiffe glüklich in unsere Häfen einlaufen. Am 9ten kam ein 60 Segel starkes Konvoi zu Havre an. So ist auch zu Marseille eine Anzahl mit Getreid beladener Schiffe aus der Barbarei angekommen. Freron schäzt die Zahl der in unsern Häfen seit einem Jahr angekommenen Getreidschiffe auf 1000. — Die Belgier haben die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zu gehen, ohne daß sie eine ausdrükliche Erlaubniß der Generäle oder franz. Repräsentanten erholen müßen: eben so hat der Heilsausschuß durch ein Arret beschlossen, daß die Passeparts durch Frankreich auch durch Belgien gelten.

Paris, vom 16ten Dez. Am 13. hat Boissi d'Anglas im Namen der Ausschüsse über die Ursachen der neulichen Zusammenrottung der Handwerker Bericht abgestattet. Ein Beschluß des Heilsausschußes, wonach die Verfertigung der Waffen, welche bisher auf Rechnung der Republik gieng, an den Wenigstnehmenden versteigt werden sollte, wodurch man ein beträchtliches zu ersparen hofte, hat die Unzufriedenheit eines Theils der Arbeiter in den Waffenmanufakturen rege gemacht, und da der Heilsausschuß keine Rüksicht auf ihre deshalben gemachte Vorstellungen nahm, so wurde beschlossen, sich an die Konvention selbst zu wenden. Zu diesem Ende giengen die Mißvergnügten in eine Werkstatt nach der andern, und bedrohten alle diejenigen, welche sich nicht mit ihnen vereinigen würden. Hie und da wurde auch Gewalt gebraucht, und die Vorgesezten der Werkstätte haben vergebens dem Unfug zu steuern gesucht. Den Ausschüssen ist es übrigens geglükt, allen nachtheiligen Folgen, welche diese Zusammenrottung hätte haben können, vorzubeugen, und es bei den Handwerkern dahin zu bringen, daß sie blos eine Deputation an die Konvention absandten, welche gleichfalls in der Sizung am 13. erschien, und nachdem sie ihr Anliegen vorgebracht hatte, folgende Antwort vom Präsidenten erhielt: „Die Konvention wird niemals vergessen, daß das Vaterland seinen Kindern Arbeit und Unterhalt schuldig ist; so wie sie aber immer aufmerksam auf die Bedürfnisse des Volks ist, so kann sie diejenigen nicht für gute Bürger ansehen, welche Handwerker zu Zusammenrottungen verleiten, dadurch eine Menge nüzlicher Arme um eine kostbare Zeit bringen, und zugleich die Absichten unserer Feinde begünstigen, gegen welche die Handwerker, wie man nie vergessen wird, bisher Waffen geschmiedet haben. Die Konvention wird übrigens euer Begehren in Ueberlegung ziehen; wenn sie aber Geseze giebt, so wird sie sie auch zu behaupten und ihnen Gehorsam zu verschaffen wissen. Sie erlaubt euch, ihrer Sizung beizuwohnen.„ Diese Antwort erhielt allgemeinen Beifall.

In der Konventssizung am 14. überreichte Gregoire im Namen des Ausschusses des öffentlichen Unterrichts das Verzeichniß der in verschiedenen Gemeinden der Republik unter dem Schuz jener Beherrscher, deren Hauptzwek war, zur Befestigung ihrer fürchterlichen Regierung die Zeiten der Unwissenheit wieder herbeizuführen, vertilgten Monumente der Kunst. Zugleich kündigte aber Gregoire auch an, daß die Republik noch eine Menge kostbarer Monumente besize, welche der Wuth der Vandalen noch entgangen sind. Er lud alle gute Bürger ein, über die Erhaltung der Kunstmonumente zu wachen, die Boshaften anzuzeigen, welche etwas davon in Zukunft noch beschädigen wollen. Ein Dekret hierüber schlug er nicht vor, die Konvention befahl aber die Einverleibung in das Bulletin und die Abschikung dieses Berichts des Gregoire an alle Gemeinden und konstituirten Gewalten.

Großbrittanien. London, vom 9ten Dezemb. Den 6ten dieses Monats um 4 Uhr früh ist der Herzog von York im besten Wohlsein in hiesiger Hauptstadt angekommen. Man redet sehr verschieden von seiner Zurükkunft. Einige sagen, er soll Generalissimus aller brittischen Truppen werden, andere behaupten, er werde wieder das Kommando auf dem festen Land übernehmen. — Gegen die allgemeine Erwartung versichert man jezt, daß die holländische Regierung eben so wie die übrigen Alliirten auf die Fortsezung des Krieges dringe. Großbrittanien vermehrt die Kriegsrüstungen in allen Departements. Die Offiziere unter dem Lord Moira müssen längstens den 20sten in Southampton erscheinen. Man redet von Truppenaushebungen in der Normandie und Bretagne mit leichten Kosten, welche mit unserer Armee agiren sollen, sobald die Landung geschehen ist. Herr Fagel unterhält sich mit unsern Ministern öfter als jemals. Man sagt mit Gewißheit, daß er im Namen der Generalstaaten von unserer Regierung eine Geldunterstüzung und ein zahlreiches Truppenkorps förmlich begehre, als die einzigen Bedingnissen, unter welchen Ihre Hochmögenden den Krieg fortsezen

wollen. Und ob man gleich anfangs diesen Antrag abgelehnt hat, so scheint man jezt doch temporisiren zu wollen. Am 6ten versammelte sich das Kabinet im Palais York, Se. königl. Hoheit über die Lage der Sachen zu befragen, und wahrscheinlich wird die Meinung dieses Prinzen auf den Entschluß unseres Hofes großen Einfluß haben. — Man versichert, Lord Howe habe seine nachgesuchte Entlassung von der königlichen Flotte seiner zerrütteten Gesundheit halber erhalten. Der Admiral Waldelgrave, welcher aus der mittelländischen See zurükgekommen, hat wichtige Depeschen von unserer dortigen Flotte mitgebracht. Man sagt, die Franzosen hätten eine Expedition gegen die Insel Korsika oder die Küsten Italiens vor. — Das Schiff Amerika von 64 Kanonen ist mit einer baaren Geldsumme von 1 Million und 500,000 Liv. an Bord glüklich in Portsmouth angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Am 30sten Nov. ist der rußisch-kaiserl. G. M. von Iolenieff mit der Nachricht von der Einnahme von Warschau in Petersburg eingetroffen und am 1sten Dez. deshalb ein feierliches Dankfest gehalten und ein Te Deum gesungen worden. Zugleich haben Ihre rußisch-kaiserl. Majestät den General en Chef, Grafen Suwarow Rymnikski zum Generalfeldmarschall ernannt, und ihm durch einen Kourier einen reich mit Brillanten besezten Marschallsstab zusenden lassen. — Durch den eingefallenen Frost ist am 19ten Dezember bei Hamburg die Schiffahrt auf der Elbe gehemmt worden. — Der Fürstbischof von Bamberg und Würzburg läßt in seinen beiden Fürstenthümern die thätigsten Anstalten zur Stellung des reichsschlußmäßigen fünffachen Kontingent treffen. Da aber hiezu eine neue Kriegssteuer auszuschreiben nöthig, so hat der Fürst zur Abwendung dessen seinen beiden Hofkammern befohlen, das ansehnliche Hofsilber als eine ewige Schenkung in die beiden Landeskassen abzugeben. — Die kaiserl. Bücherkommißion im Reiche hat von Wien den Auftrag erhalten, ihre Aufmerksamkeit auf eine neuerliche Denkschrift unter dem Titel: geheime und kritische Nachrichten von Italien, von Joseph Gorani, fortzusezen und sowohl auf Unterdrükung derselben durch Konfiskation und andere zur Hand stehende Mittel, als auf Erforschung der Uebersezer, Verleger und Druker den erforderlichen fleißigen Bedacht zu nehmen. — Die kursächsischen Truppen, welche den dießjährigen Feldzug mitgemacht haben, werden aus der Ursache nicht abgelöset, weil sie wenig oder gar nichts gelitten haben; der geringe Abgang derselben wird ergänzt und das sächsische Kontingent noch mit 4000 Mann für den künftigen Feldzug vermehrt, folglich auf das fünffache Reichskontingent von 10,000 Mann gesezt. — Die in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen k. k. Offiziere erhalten nicht mehr, wie bisher geschehen, die tägliche 10 Sols, sondern ganz die Bezahlung nach ihrer militärisch begleitenden Charge.

An unsere Titl. Herrn Zeitungsleser

erfolgt mit dem Schluße des Jahres der wärmste Dank für ihre Theilnahme an diesen Blättern, begleitet mit der Bitte, in Zukunft, wie bisher, Zeit und Umständen wohlwollend zuzuschreiben, was oberflächlich betrachtet den Blättern selbst mag beigemessen werden.

Kurfürstl. gnädigst privilegirtes
Zeitungskomtoir München.

Die 747ste Ziehung in München den 24sten Dez.

18 59 24 29 87

Die 748ste Ziehung den 15ten Jäner 1795.

Kurfürstlich gnädigst privilegirte



Münchner-Zeitung.

Verlegt von Joseph Ludwig Edlen von Drouin's Erben.

Dienstag, den 30sten Krismonat. (Dezember.) 1794.

Avertissement.

Der kurfürstliche Hof- und Medizinalrath zu Sulzbach Doktor Schleiß von Löwenfeld hat durch seine Herausgab des Wochenblatts für die verwundete Gemeine des pfalzbaierischen Kontingents eine Kollekte zu deren Erquikung angestellt, und hievon abschläglich 60 fl. 49 kr. nebst einer kleinen Remise von Charpien, und Binden an besagtes Kontinzentskommando abgesendet, zu welcher Kollekte dermalen von Sulzbach und Weiden nebst der Herrschaft Herrnricht allein beigesteuert worden ist.

Welch edle Handlung also auf höchsten Spezialbefehl Sr. kurfürstl. Durchlaucht vom 5ten dieß mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß diese patriotische Gesinnung Höchstselben zum gnädigsten Wohlgefallen gereicht habe. München den 17ten Dezember 1794.

Ihrer kurfürstl. Durchlaucht zu Pfalzbaiern Hofkriegsrath.

Fried. Fürst Ysenburg, Präsident.

Sekretär Foerg.

Mannheim, vom 24. Dezemb. Die Franzosen hatten wirklich die Fleschen und die Rheinschanze aufgefodert, sich zu ergeben: ihre durch verschiedene Trompeter wiederholte Anträge wurden aber verworfen. Gestern waren die Feindseligkeiten den ganzen Tag eingestellt: aber diese Nacht um die Mitternachtsstunde fiengen die Franzosen an, die Fleschen, die Rheinschanze und selbst die Stadt Mannheim zu bombardiren. Das Feuer ergriff ein oder zwei Häuser der Stadt, wurde aber sogleich wieder gelöscht. Mit Anbruch des Tags verdoppelte der Feind sein Feuer, und die deutschen Batterien, welche währender Nacht nur selten geschossen, antworten seit diesen Morgen mit vieler Lebhaftigkeit.

Mannheim, vom 25. Dezemb. Der Auftrag des französischen Offiziers, der vorgestern zu verschiedenen Malen in der Rheinschanze war, bestand darinn, gedachte Schanze nebst den Fleschen aufzufodern, sich zu ergeben. Da er eine abschlägige Antwort erhielt, so fiengen die Franzosen nach Mitternacht an, aus ihren sämmtlichen Batterien sowohl die Schanze und Fleschen, als die Mühlau und die Stadt zu bombardiren. Ihre Kugeln erreichten zwar den ihnen am nächsten liegenden Theil der Stadt und richteten auch in mehreren Häusern einige Verwüstungen an; jedoch ist im Ganzen der zugefügte Schaden nicht sehr groß, und außer einigen getödteten und verwundeten Personen kein Unglük von Bedeutung geschehen. In einigen Häusern ist zwar Feuer ausgegangen; es war aber jedesmal bald wieder gelöschet. Die Zahl der in den Fleschen und der Rheinschanze umgekommenen und bleßirten Mannschaft ist uns noch nicht zuverläßig bekannt; doch ist sie nicht groß. Auf der Mühlau ist kein Mann verwundet worden. Das feindliche Feuer wurde sehr wirksam und lebhaft von den dießseitigen Batterien, besonders von der Mühlau und der Rheinschließe bis gegen 4 Uhr des Nachmittags erwiedert, wo das Feuer von beiden Seiten nachließ, und abermals ein feindlicher Offizier mit einem Trompeter in die Rheinschanze kam, um die Auf-

foderung zu wiederholen. Heute Nacht ist endlich eine Kapitulation zu Stande gekommen, von welcher wir aber aus Abgang offizieller Nachrichten heute nur so viel melden können, daß man den Franzosen die Rheinschanze und Fleschen eingeräumt hat, wogegen sich dieselben verbindlich gemacht haben, die Stadt von der andern Seite des Rheins nicht mehr zu beschießen. Heute Mittag um 12 Uhr sind die Franzosen eingerükt, nachdem man vorher dießseits alles Geschüz, Munition und was man sonst bis um diese Zeit hatte fortbringen können, abgeführt hatte, welches gleichfalls ein Punkt der Kapitulation war.

Regensburg, vom 21sten Dez. In der gestrigen Reichsversammlung, worinn die Abstimmungen in der Friedenssache fortgesezt wurden, hat unter andern Kurböhmen erklärt: In den bisherigen Reichsschlüßen seien die Umstände, die den gegenwärtigen Reichskrieg gegen Frankreich abgenöthigt hätten, hinlänglich dargestellt worden. Dieser schwere Krieg sei mit abwechselndem Glüke geführt worden, und bei dem dermaligen ungünstigen Augenblik desselben sei gar wohl begreiflich und natürlich, daß der Wunsch, so vielem Uebel durch einen baldigen Frieden abgeholfen zu sehen, laut geworden sei. Niemand werde aber auch bezweifeln, daß das deutsche Reich noch Mittel und Kräfte genug habe, besonders wenn man zu außerordentlichen und bis auf den äußersten Fall geschonten Hilfsquellen schreiten wolle, um zuversichtlich hoffen zu können, daß man im Kriege auszuhalten im Stande sei, wenn ein annehmlicher Friede izt nicht zu erreichen sein sollte. Wenn aber jemand bei der gegenwärtigen Lage der Sachen Mittel an die Hand geben und die Möglichkeit zeigen werde, dem Reiche bald einen billigen, anständigen und dauerhaften Frieden zu verschaffen, so seien Se. kaiserl. Maj. als Mitstand des Reichs bereit, Ihren Wunsch und Ihre Mitwirkung mit den zwekmäßigen Maßnehmungen Ihrer Reichsmitstände zu vereinigen. Da man aus Abgang der nähern Aufschlüße über die wahren Absichten und Gesinnungen des Feindes in den dermaligen Berathschlagungsgegenstand nicht genauer eingehen könne, so glaubten Se. Maj. nicht vorsichtiger, und für das deutsche Reich wohlmeinender sich dermal äußern zu können, als wenn Allerhöchstdieselben dem kurtrierischen Votum beiträten. Se. Maj. beschwörten aber ihre sämmtlichen Reichsmitstände, in der Zwischenzeit, wo man sich mit den Einleitungen zum Frieden beschäftige, in Herstellung der beschlossenen Reichsarmatur nichts ermangeln zu lassen rc. Das kurtrierische Votum, auf welches sich Kurböhmen hier beruft, gieng hauptsächlich dahin, daß ein Friede zwar sehr zu wünschen, an einem festen und dauerhaften aber wegen des noch nicht in Frankreich festgesezten Regierungssystems, jezo noch sehr zu zweiflen sei. Im fürstlichen Kollegium war gestern das erzherzogl. österreichische Votum wörtlich so, wie das vorgedachte kurböhmische. Beim Schluße wurde geäußert, daß in der nächsten Versammlung zu weitern Nachträgen Gelegenheit gegeben werden sollte; von Verfaßung eines Entwurfs eines Schlußes aber, welchen das kurmainzische Direktorium im kurfürstlichen Kollegium auf künftigen Mondtag ankündigte, hat das österreichische Direktorium kein Wort erwähnt.

Wien, vom 20sten Dezemb. Vorgestern ist ein Kurier aus Petersburg hier angekommen, dessen überbrachte Depeschen eine Konferenz veranlaßt haben sollen, zu welcher dem Vernehmen nach, auch der hiesige rußische Bothschafter gezogen worden sein soll. Allem Vermuthen nach beziehen sich diese Depeschen auf den Marsch eines rußischen Korps gegen Frankreich, und wie man versichert, sollen die Requisitionsschreiben durch Schlesien zu marschiren bereits an den Berlinerhof ergangen sein. — Nicht mehr und nicht weniger kann man übrigens über die gegenwärtigen Kriegs- und Friedensgerüchte sagen, da durchgehends eine Stille herrscht, woraus sich gar nichts zuverläßiges voraussehen läßt. — Es sind einige vom Jakobinismus infizirte Pohlen aus Gallizien mit guter Bedekung hieher transportirt worden, worunter sich einige befinden, welche vom Staate Wohlthaten genossen haben. — Der Fürst Lichtenstein befindet sich sehr unpäßlich. — Ein österreichisches Provinzialblatt enthält folgendes: Man will dem Gerücht von der Vermählung des Erzherzog Karl mit einer Prinzeßinn Tochter des Großfürsten von Rußland, und daß Se. K. H. zum Thronfolger von Pohlen ernennt werden soll, vielen Glauben beimessen. Die Zeit muß jeden aber erst lehren in wie weit sich dieß Gerücht bestättigen wird. — Unsere lezten Nachrichten aus Mailand vom 1. ten Dez. sind dermalen ganz beruhigend. Die Franzosen haben die Winterquartiere längs den Meeresküsten bereits bezogen, unsere Truppen sind daher auch theils in die Winterkantonirungen verlegt worden.

Gallizien. Lemberg, vom 13ten Dez. Auch hier wird es bald kriegerisch aussehen. Das Hauptquartier wird den 1. ten hieher nach Lemberg kommen. Indessen soll diese Veranlassung in Ansehung der Position unsers Militairs keine Veränderung nach sich ziehen, im Gegentheil heißt es, habe es Befehl, die im republikanischen Pohlen im Sendomirschen von den Preußen oder Rus-

sen noch nicht besezten Oerter ohne Geräusch zu besezen, auch soll es sich den Gränzen des Krakauer Palatinats nicht näheren. Aus Zamosc erfährt man, daß der daselbst verhaftete pohlnische General Sajontschek nach Ollmüz abgeführt werden soll. Den pohlnischen Edelleuten oder Güterbesizern ist erlaubt worden ihre Kontrakte (Kauf und Verkauf, Pacht oder Verpachtung) in Dubno halten zu dürfen. Es wird aber eine starke k. k. Besazung dahin gegeben, damit sich nicht etwa einige Republikaner Ausschweifungen erlauben möchten. Der pohlnische General Poninski, der bei Lublin den Kaiserlichen in die Hände fiel, soll das Ansuchen gemacht haben, sich im Gallizischen niederlassen zu dürfen; allein er soll abgewiesen sein, weil er bei anderer Gelegenheit vor einiger Zeit unter die hiesigen Einwohner unruhige Gesinnungen verbreitet habe. — So eben geht die Nachricht aus der Kreisstadt Przemisl ein, daß der ehemalige Schazmeister in Warschau Kolontai dort verhaftet worden sein soll, als er eben im Begriffe war über Dukla nach Ungarn zu gehen. Das mit sich führende Vermögen soll bei der dortigen Kreiskasse deponirt worden sein, er aber soll wie man vorläufig wissen will, auch nach Ollmüz gebracht werden. Die Regierung hat alles zu seiner Habhaftwerdung angewendet.

Italien. Florenz, vom 19ten Dezemb. Wegen der erfolgten glüklichen Entbindung unserer königl. Großherzoginn wurde am 17ten von unserm Herrn Erzbischof ein feierliches Dankamt vom heiligen Geist abgesungen und das Te Deum angestimmt. Der Hof ließ in allen Pfarren eine reiche Brodspende austheilen und die jüdische Nation gab nicht nur ihren Armen, sondern auch jenen der umliegenden Pfarren reiches Almosen. — Die Freigebigkeit Sr. kaiserl. Majestät als Pathen des neugebohrnen Erzherzogs machte große Geschenke, worunter die Vorzüglichsten sind: ein Geschmuk von großen Brillanten der königl. Großherzoginn: einen Federbusch von großen Brillanten dem neugebohrnen Großprinzen: ein Medaillon mit dem Portrait des Kaisers einer Seits und jenem der Kaiserinn auf der andern, beide mit doppelten Reihen Brillanten eingefaßt, der Herzoginn Airi.

Neapel, vom 11ten Dez. Unser Hof hat durch das königl. Staatssekretariat der auswärtigen Geschäfte allen seinen Ministern an auswärtigen Höfen die Weisung zugehen lassen, feierlich zu erklären, daß die Schrift mit dem Titel: Apologie des königl. Hofes von Neapel wegen den Zwistigkeiten mit dem Schwedischen, ein Werk einer unbekannten Hand seie, und der Ritter Akton befehliget worden, dem Verfasser nachzuspühren und ihn zu bestrafen. — Der englische Admiral Goodhall ist allhier angekommen, und zwar, wie man wissen will, mit einer geheimen Kommission. — Am 5ten dieses Abends hatten wir eines der fürchterlichsten Gewitter. Ein Blizstrahl fiel unter andern auf das Schiff, die Gesundheit, von 74 Kanonen, richtete großen Schaden an und verwundete einen Matrosen tödtlich. Ein anderer fiel auf ein Privathaus und beschädigte solches stark. — In hiesiger Stadt ist eine neue Musikdruckerei errichtet worden.

Frankreich. Paris, vom 16. Dezember. Man kann nicht bergen, daß die öffentliche Denkungsart seit einigen Tagen einen neuen Stoß leide. Die ehemaligen Jakobiner scheinen eine gewisse Portion des Volks beredet zu haben, daß die Konvention verschiedene Epochen der Revolution revidiren wolle; daß sie sich mit den ehemaligen Aristokraten umgiebt, und den thätigen Patrioten den Prozeß machen wolle. Die seit einiger Zeit erlaßene gütliche Dekrete; die Freude der Freigelassenen, welche mehr einem Triumph glich; die Verhaftnehmung einer sehr großen Menge Patrioten; die Rükkehr der 73 Deputirten in die Konvention; die nahe Zurükkunft mehrerer anderer, welche verwiesen worden, und nach und nach wieder erscheinen; die Gerüchte eines unvortheilhaften Friedens; die Theurung der Lebensmittel und anderer höchst nöthiger Dinge; die Preßfreiheit; die vorgeschlagene Amnistie für die Vendeeisten, der Antrag einer noch ausgebreitetern Amnistie u. s. m. haben den Aufwieglern tausend Vorwände an die Hand gebothen, das Volk mit vorgespiegelten Auslegungen zu beunruhigen. Freron sagt in seinem Journal deutlich: die Faktion der Blutmenschen einer Seits und die Aristokraten auf der andern führen dermal verschiedene boshafte Streiche aus. Der Keim der Gährung ist in den Gemüthern des Volks verbreitet. Es waren Aufruhren in Paris und Versailles. Man will der öffentlichen Denkungsart eine Wendung geben. Freron macht dagegen den Vorschlag,

die Blutmenschen zu bestrafen. Besonders fodert er die Nationalrache über den Kopf des Collot d'Herbois auf.

Großbrittanien. London, vom 9ten Dezemb. Folgendes ist das nähere über den Proceß des bekanntlich freigesprochenen Thelwall: — Herr Erskine trat nach dem Zeugenverhör auf, um seinen Klienten zu vertheidigen. Wir können seiner Rede selbst im Auszuge keine Gerechtigkeit wiederfahren lassen; im Strome seiner Rede reißt er alles mit sich dahin. Sein Hauptgedanke gieng dahin, daß Thelwall in solcher innigen Verbindung mit den übrigen gestanden habe, daß er entweder mit den übrigen freigesprochen werden müßte, oder daß die übrigen, die doch schon freigesprochen wären, noch einmal als Hochverräther vors Gericht gezogen werden müßten. Das englische Recht, sagte er, ist so bestimmt, daß niemanden ein Haar gekrümmt werden kann, wenn ihm nicht das ihm angeschuldigte Verbrechen bewiesen ist, gesezt, daß er sonst auch der größte Bösewicht wäre. Wenn ich angeklagt werde, daß ich eine Kuh gestohlen habe, und kommt beim Zeugenverhör heraus, daß ich ein Pferd gestohlen habe, so muß ich losgesprochen werden, und die Gerichtspflege muß einen andern Gang nehmen. Diese Leute werden angeklagt, daß sie Hochverrath begangen haben. Wie wird das bewiesen? Man bringt einen Stoß Briefschaften herbei, bei deren Untersuchung der geschikteste Mann in ein Labyrinth versinkt, die nichts beweisen, und am wenigsten gegen den unglüklichen Beklagten, welcher, da die Anführer schon losgesprochen sind, gleichwohl das Ziel zu sein scheint, daß er wegen einiger heftigen Ausdrüke, wozu ihn die Wärme seines Temperaments verleitete, als ein Opfer der Gerechtigkeit fallen soll. Wir müssen von der menschlichen Natur keine Vollkommenheit erwarten, die sie nicht hat; und kleine Abweichungen vom Wohlstande nicht mit groben Verbrechen in eine Klasse sezen. Sollen Leute, die in einem unbewachten Augenblik einen ungeziemenden Ausdruk brauchen, deswegen gleich als Hochverräther und Verbrecher des Todes schuldig sein? Thelwall sprach oft in Versammlungen von einer Anhöhe zu einigen Tausend Personen herab. Wie kommt es, daß nur zwei Spione, die abgeschikt waren, solche Sachen hörten, wenn ihr Zeugniß von keinem einzigen der übrigen Zuhörer bestättigt wird? Hat er nicht das Lob eines friedfertigen Mannes, der allemal zum Frieden räth? Hardy war offenbar der erste Urheber. Dieser Hardy ist frei gesprochen: und Thelwall, der ihm blos folgte, soll schuldig sein? Es sei, daß er bisweilen einige unbehutsame Worte ausgestoßen habe. Wo ist der Mann, der in keinem Worte fehlet? Wer Ansprüche auf solche fehlerfreie Vollkommenheit macht, der trete hervor, ich bin nicht der Mann. Nur der Allwissende kann deswegen unser höchster Richter sein, weil er die geheimsten Absichten und Richtungen unsrer Herzen weiß. Ein ächter Britte, der seine Konstitution über alles ehrt, kann gleichwohl sein Urtheil über eine andere Regierungsform sagen. Wenn er sagte, daß man in Amerika noch zu viel Achtung für Eigenthum habe, so verstund er es ohne Zweifel so, daß man den Reichen zu sehr schmeichle, ohne auf die Eigenschaften ihres Geistes und Herzens zu sehen. Herr Erskine wendete sich zulezt in einer besondern Anrede an die Jury, und beschwor sie, einen gerechten Ausspruch für alle zu thun, welche englische Luft athmeten.

Vermischte Nachrichten.

Zu Riga sind in diesem Jahre 884 Schiffe angekommen und 853 abgegangen. Es befanden sich 156 Schwedische darunter. — Die Leidner französische Zeitung wird nach der Stadt Altona verlegt werden. — Das Admiralitätskollegium, nachmaliges General = Seemiliz Komtoir, in Stokholm ist jezt ganz aufgelöset worden, da alle Geschäfte desselben dem Großadmiral und seinem Bureau anheim fallen.

Avertissement.

Unsere Titl. Herren Zeitungsleser werden hiemit ersucht, wenn ihnen von dem nun geschlossenen Jahrgang 1794 einige Blätter mangeln sollen, sich deshalb unmittelbar an das kurfürstl. gnädigst privilegirte Zeitungskomtoir München in Bälde zu wenden.

Da aber in dem Blatt vom 25sten September CXLX anstatt CL und in dem Blatt vom 30sten Oktober CLX anstatt CLXX irrig stehen geblieben und lezterer Fehler bis auf gegenwärtiges Blatt sich erstrekt hat; so belieben die allenfalls abgängige Blätter nicht nach dem römischen Numero sondern nach dem Monatstag abbegehrt zu werden.

